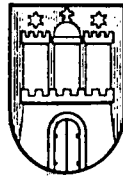


HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1984

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

1. 1984		<u>Seite</u>
Das Stichwort		
Energiebilanzen	2	
Schaubild des Monats		
Auslaender in Hamburg 1983	2	
Statistik aktuell		
Bevoelkerungsentwicklung ... und Wohnungs- bautaetigkeit in der Region Hamburg 1982	2	
Die groessten und die kleinsten Gemeinden	3	
Maedchen mit besseren Schulabschluessen Ueber 15 000 Krankenhausbetten	3	
fuer Akutkranke	3	
4274 Personen unter Bewaehrungsaufsicht	4	
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	4	
Hoehere Anzahl von Kfz-Zulassungen	4	
Ueberwiegend Auslaender auf Hamburgs Campingplaetzen	4	
Viele Unfaelle mit Fuehrerscheinneulingen	4	
Energiebilanz 1982	5	
Eheschliessungen 1982	12	
Statistik der groessten Staedte der Welt	16	
Wohn- und Lebensverhaeltnisse von Studenten in der Gross-Stadt Hamburg (Buchbesprech.)	18	
Das interessiert in Hamburg		
Diagramme	20	
Hamburg heute und gestern	20	
Statistik der anderen	20	
Hamburger Zahlenspiegel	22	
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	28	
Hamburg im Staedtevergleich	30	
2. 1984		<u>Seite</u>
Das Stichwort		
Kalender und Statistik	34	
Schaubild des Monats		
Vermögensmillionaere in Hamburg 1980	34	
Statistik aktuell		
Im ersten Halbjahr 1983 (Bevoelkerung)	34	
1600 auslaendische Schulabgaenger	35	
Europawahl: 1,24 Millionen	35	
Wahlberechtigte	35	
Geringere Obsternte	35	
Handel mit der UdSSR stark angestiegen	35	
Mehr Gueter per Binnenschiff	35	
Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe	35	
Zum Wahlverhalten sozialer Gruppen	36	
Geburtsgewicht der Kinder und Berufstaetigkeit der Muetter	37	
Das interessiert in Hamburg		
Diagramme	52	
Hamburg heute und gestern	52	
Statistik der anderen	52	
Neue Schriften	53	
Hamburger Zahlenspiegel	54	
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	60	
Hamburg im Staedtevergleich	62	

3. 1984

	<u>Seite</u>
Das Stichwort	
Generation	66
Schaubild des Monats	
Sozialhilfe in Hamburg	66
Statistik aktuell	
Arbeitsmarkt 1983	66
Auftragseingaenge knapp unter Vorjahres- niveau im Verarbeitenden Gewerbe	67
Ein Viertel aller Personenkraftwagen aus dem Ausland	67
Mehr Leasing im Bauhauptgewerbe	67
Produktionswerte unter Vorjahresniveau	67
Zunahme bei Kraftfahrzeugen	67
Nur geringer Anstieg der Baupreise	68
Ro-Ro-Verkehr im Hamburger Hafen	68
Weniger Abfall im Produzierenden Gewerbe	68
Wahlverhalten als Indikator f. sozialstruk- turelle Ungleichgewichte in Stadtteilen	69
Sozialer Wohnungsbau 1978 bis 1982	76
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	80
Hamburg heute und gestern	80
Neue Schriften	80
Hamburger Zahlenspiegel	82
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	88
Hamburg im Staedtevergleich	90

4. 1984

	<u>Seite</u>
In eigener Sache	
Statistik-Verbund	94
Schaubild des Monats	
Fremdenverkehr in Hamburg	94
Statistik aktuell	
Pressestadt Hamburg	94
Guenstige Entwicklung im Wohnungsbau	95
Neigung zum Studium nimmt ab	95
Pro Kopf 2,31 DM fuer die Europawahl	95
Verkehr ueber den Elbe-Seitenkanal	95
Weniger auslaendische Schueler in Grund- und Hauptschulen	95
Auftragseingaenge in der Bauwirtschaft leicht gestiegen	96
Mehr Unternehmen und erhoehte Umsaetze	96
Personenkraftwagen in Norddeutschland ... und in der Region Hamburg	96
Wachsende Einkuenfte bei Personengesell- schaften und Gemeinschaften	96
Erste Ergebnisse a.d. Revision der Volksz. Gesamtrechnungen f. d. Jahre 1970 bis 1982	97
Zur Beschaeftigtenentwicklung in Hamburg und seiner Region	105
Die haeufigsten Vornamen der Hamburger Kinder	110
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	112
Hamburg heute und gestern	112
Statistik der anderen	112
Neue Schriften	113
Hamburger Zahlenspiegel	114
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	120
Hamburg im Staedtevergleich	122

5. 1984

Seite

Das Stichwort	
Europawahl 1984	126
Schaubild des Monats	
EG-Auslaender in den Hamburger	
Städteilen 1983	126
Statistik aktuell	
Weniger Beschaeftigte	126
15 Millionen Tonnen Transitgueter	
umgeschlagen	127
Steuerbestand unveraendert	127
Ueber 80 500 Berufsschueler	127
Wohngeld fuer 51 000 Haushalte	127
Industriearbeiterverdienste im	
Gross-Stadtvergleich	128
Weltpostkongress in Hamburg -	
statistisch gesehen	130
Baugewerbe 1983	132
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	136
Hamburg heute und gestern	136
Statistik der anderen	136
Neue Schriften	137
Hamburger Zahlenspiegel	138
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	144
Hamburg im Staedtevergleich	146

6. 1984

Seite

Das Stichwort	
Mietspiegel	150
Schaubild des Monats	
Gestorbene 1983 nach Todesursachen	150
Statistik aktuell	
Bevoelkerungsentwicklung 1983	150
11 000 Schueler weniger	151
Gasverbrauch zurueckgegangen	151
Konsularplatz Hamburg	151
Verkehrsunfaelle auswaertiger Autofahrer	151
Weniger Landwirtschaftsflaechen	151
Verarbeitendes Gewerbe 1983	152
Strukturelle Erkenntnisse ueber die veran-	
lagten Vermoegen natuerl. Personen 1980	158
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	168
Hamburg heute und gestern	168
Neue Schriften	169
Hamburger Zahlenspiegel	170
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	176
Hamburg im Staedtevergleich	178

7. 1984

Seite

Das Stichwort	
Zeitreihen	182
Schaubild des Monats	
Schiffsverkehr ueber See des	
Hamburger Hafens	182
Statistik aktuell	
Jede siebente Hochzeit mit	
auslaendischer Reteiligung	182
45 % des China-Exports ueber Hamburg	183
Beschaeftigung und Umsatz im Verarbeiten-	
den Gewerbe ruecklaeufig	183
GmbH	183
Mehr Wasser in Waermekraftwerken	183
Umweltschutzinvestitionen gestiegen	183
Wirtschaftsentwicklung 1983	183
Ausstattung der Haushalte mit technischen	
Gebrauchsgegenstaenden 1983	184
Preisindex fuer die Lebenshaltung	
auf neuer Basis 1980	190
Alkohol bei Strassenverkehrsunfaellen	192
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	196
Hamburg heute und gestern	196
Statistik der anderen	197
Neue Schriften	197
Hamburger Zahlenspiegel	198
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	204
Hamburg im Staedtevergleich	206

8. 1984

Seite

In eigener Sache	
Einsichten	210
Schaubild des Monats	
Exportquoten ausgewaehlter Bereiche des	
Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1983	210
Statistik aktuell	
37 Rehabilitationen	210
Steigender Ausbildungsstand der	
Erwerbstaetigen	210
Fehlbildungen bei Neugeborenen	211
Hamburg brueckenreichste Stadt in Europa	211
Mitgliederzuwachs bei Sportvereinen	211
Strassenverkehrsunfaelle durch	
technische Maengel	211
Streiks 1983	211
Zahl der Behinderten nimmt zu	211
Bestand an Handelsschiffen	212
Europawahl in Neubaugebieten	212
Mehr steuerbelastete Koerperschaften	212
Positive Entwicklung im Flugverkehr	212
Stromverbrauch leicht angestiegen	212
Gewerbliche Abfallbeseitigung	
in Hamburg	214
Die heimlichen Volkszaehlungen	219
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	224
Hamburg heute und gestern	224
Statistik der anderen	224
Statistische Woche 1984	225
Hamburger Zahlenspiegel	226
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	232
Hamburg im Staedtevergleich	234
Das wissenschaftliche Veranstaltungspro-	
gramm der Statistischen Woche in Augsburg	236

9. 1984

Seite

Das Stichwort	
Saisonbereinigung	238
Schaubild des Monats	
Einwohnerdichte in den Hamburger	
Städteilen 1984	238
Statistik aktuell	
Einbuengerungen 1983	238
Gueterverkehr mit Eisenbahnen 1983	239
Industriebeschaeftigte in den Bezirken	239
Mehr Verurteilungen	239
Strassenverkehrsunfaelle mit Fussgaengern	239
Wahlverhalten der Hamburger bei	
der Europawahl 1984	240
Europawahl 1984 im Gross-Staedtevergleich	251
Berufs-, Qualifikations- u. Altersstruktur	
der Beschaeftigten in Hamburg 1978 u. 1983	252
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	260
Hamburg heute und gestern	260
Statistik der anderen	260
Neue Schriften	261
Hamburger Zahlenspiegel	262
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	268
Hamburg im Staedtevergleich	270

10. 1984

Seite

In eigener Sache	
Brueckenschlaege noetig	274
Schaubild des Monats	
Steueraufkommen und -einnahmen	
Januar bis Juni 1984	274
Statistik aktuell	
Geburten 1983	274
Anstieg der Auftragseingaenge im	
Verarbeitenden Gewerbe	275
Hoeherer Tee-Import ueber Hamburg	275
Kleinere Wohnungen	275
Mehr Sozialhilfe	275
Stagnation im Einzelhandel	275
Wachsendes Verkehrsaufkommen im Elbtunnel	275
Verarbeitendes Gewerbe 1982	
im Gross-Staedtevergleich	276

Um die Einheit der Statistik	285
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	288
Hamburg heute und gestern	288
Statistik der anderen	288
Neue Schriften	289
Hamburger Zahlenspiegel	290
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	296
Hamburg im Staedtevergleich	298

11. 1984

	Seite
In eigener Sache	
Gross-Stadtregionen im Vergleich	302
Schaubild des Monats	
Arbeitslosenquoten in Hamburg	
1979 bis 1984	302
Statistik aktuell	
Deutsche und Auslaender:	
Wanderungstrends umgekehrt	302
38 Millionen DM fuer	
Kriegsopferfuersorge	303
51 500 Hoerer der Volkshochschule	303
Fast 5000 Ehescheidungen	303
Fluessiggasverbrauch geht zurueck	303
Umsatzanstieg im Grossehandel	303
Verarbeitendes Gewerbe	
unter Vorjahresniveau	303
Wohngeld 1980 bis 1983	304
Beschaeftigte in den Gross-Stadt-	
regionen 1978 bis 1983	312
Fremdenverkehr 1970 bis 1983	318
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	324
Hamburg heute und gestern	324
Statistik der anderen	324
Neue Schriften	324
Hamburger Zahlenspiegel	326
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	332
Hamburg im Staedtevergleich	334

12. 1984

	Seite
In eigener Sache	
Gedanken zum neuen Anlauf	338
Schaubild des Monats	
Soz.vers.pfl.beschaeft. Arbeitn. in HH am	
31.12.83 n. Altersgr.u. Wirtschaftsbereichen	338
Statistik aktuell	
Bevoelkerungsentwicklung in	
Norddeutschland	339
Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr	339
Schulabschluss auslaendischer	
Jugendlicher	339
Zahl der Sozialhilfeempfaenger gestiegen	339
Blumen- und Zierpflanzenanbau	340
Produktionssteigerung in der Grundstoff-	
und Produktionsgueterherstellung	340
Steigende Investitionsneigung im	
Verarbeitenden Gewerbe	340
Entwicklung der Sterblichkeit im	
Bundesgebiet	341
Unfaelle mit wassergefaehrdenden Stoffen	346
Museen in Hamburg	349
Das interessiert in Hamburg	
Diagramme	352
Hamburg heute und gestern	352
Neue Schriften	352
Hamburger Zahlenspiegel	354
Hamburg im grossraeumlichen Vergleich	360
Hamburg im Staedtevergleich	362

b) Alphabetisches Sachregister

	Heft/ Seite
A	
Weniger Abfall im Produzierenden Gewerbe	3/68
Gewerbliche Abfallbeseitigung	
in Hamburg	8/214
Ueber 15 000 Krankenhausbetten	
fuer Akutkranke	1/3
Alkohol bei Strassenverkehrsunaefallen	7/192
Arbeitsmarkt 1983	3/66
Anstieg der Auftragseingaenge im	
Verarbeitenden Gewerbe	10/275
Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe	2/35
Steigender Ausbildungsstand der	
Erwerbstaetigen	8/210
Ueberwiegend Auslaender auf	
Hamburgs Campingplaetzen	1/4
Jede siebente Hochzeit mit	
auslaendischer Beteiligung	7/182
B	
Baugewerbe 1983	5/132
Mehr Leasing im Bauhauptgewerbe	3/67
Nur geringer Anstieg der Baupreise	3/68
Auftragseingaenge in der Bauwirtschaft	
leicht gestiegen	4/96
Zahl der Behinderten nimmt zu	8/211
Ueber 80 500 Berufsschueler	5/127
Beschaeftigte in den Gross-Stadt-	
regionen 1978 bis 1983	11/312
Weniger Beschaeftigte	5/126
Berufs-, Qualifikations- u. Altersstruktur	
der Beschaeftigten in Hamburg 1978 u. 1983	9/252
Zur Beschaeftigtenentwicklung in	
Hamburg und seiner Region	4/105
Bevoelkerungsentwicklung ... und Wohnungs-	
bautaetigkeit in der Region Hamburg 1982	1/2
Bevoelkerungsentwicklung 1983	6/150
Bevoelkerungsentwicklung in	
Norddeutschland	12/339
4274 Personen unter Bewaehrungsaufsicht ..	1/4
Industriebeschaeftigte in den Bezirken ...	9/239
Mehr Gueter per Binnenschiff	2/35
Blumen- und Zierpflanzenanbau	12/340
Hamburg brueckenreichste Stadt in Europa	8/211
C	
Ueberwiegend Auslaender auf	
Hamburgs Campingplaetzen	1/4
45 % des China-Exports ueber Hamburg	7/183
D	
Deutsche und Auslaender:	
Wanderungstrends umgekehrt	11/302
E	
Fast 5000 Ehescheidungen	11/303
Eheschliessungen 1982	1/12
Einbuengerungen 1983	9/238
Stagnation im Einzelhandel	10/275
Gueterverkehr mit Eisenbahnen 1983	9/239
Verkehr ueber den Elbe-Seitenkanal	4/95
Wachsendes Verkehrsaufkommen im Elbtunnel	10/275
Energiebilanz 1982	1/5
Europawahl in Neubaugebieten	8/212
Europawahl 1984 im Gross-Staedtevergleich	9/251
Pro Kopf 2,31 DM fuer die Europawahl	4/95
Wahlverhalten der Hamburger bei	
der Europawahl 1984	9/240
Europawahl: 1,24 Millionen	
Wahlberechtigte	2/35
F	
Fehlbildungen bei Neugeborenen	8/211
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	1/4
Fluessiggasverbrauch geht zurueck	11/303

	Heft/ Seite
F	
Positive Entwicklung im <u>Flugverkehr</u>	8/212
<u>Fremdenverkehr</u> 1970 bis 1983	11/318
Viele Unfaelle mit <u>Fuehrerscheineulingen</u>	1/4
G	
<u>Gasverbrauch</u> zurueckgegangen	6/151
Ausstattung der Haushalte mit technischen <u>Gebrauchsgegenstaenden</u> 1983	7/184
<u>Geburten</u> 1983	10/274
<u>Geburtsgewicht</u> der Kinder und Berufstaetigkeit der Muetter	2/37
Die groessten und die kleinsten <u>Gemeinden</u>	1/3
Beschaeftigte in den <u>Gross-Stadt-</u> <u>regionen</u> 1978 bis 1983	11/312
<u>Gross-Stadtregionen</u> im Vergleich	11/302
Umsatzanstieg im <u>Grosshandel</u>	11/303
<u>Gueterverkehr</u> mit Eisenbahnen 1983	9/239
H	
37 <u>Habilitationen</u>	8/210
Bestand an <u>Handelsschiffen</u>	8/212
Ausstattung der Haushalte mit technischen Gebrauchsgegenstaenden 1983	7/184
Jede siebente <u>Hochzeit</u> mit auslaendischer Beteiligung	7/182
I	
<u>Industriearbeiterverdienste</u> im Gross-Stadtvergleich	5/128
<u>Industriebeschaeftigte</u> in den Bezirken ...	9/239
Steigende <u>Investitionsneigung</u> im Verarbeitenden Gewerbe	12/340
K	
Hoehere Anzahl von <u>Kfz-Zulassungen</u>	1/4
Mehr steuerbelastete <u>Koerperschaften</u>	8/212
<u>Konsularplatz</u> Hamburg	6/151
Zunahme bei <u>Kraftfahrzeugen</u>	3/67
Ueber 15 000 <u>Krankenhausbetten</u> fuer Akutranke	1/3
38 Millionen DM fuer <u>Kriegsopferfuersorge</u>	11/303
L	
Weniger <u>Landwirtschaftsflaechen</u>	6/151
Fernverkehr mit <u>Lastkraftfahrzeugen</u>	1/4
Preisindex fuer die <u>Lebenshaltung</u> auf neuer Basis 1980	7/190
Leichter Anstieg im <u>Lkw-Fernverkehr</u>	12/339
M	
<u>Mitgliederzuwachs</u> bei Sportvereinen	8/211
<u>Geburtsgewicht</u> der Kinder und Berufstaetigkeit der Muetter	2/37
<u>Museen</u> in Hamburg	12/349
N	
<u>Neigung</u> zum Studium nimmt ab	4/95
Europawahl in <u>Neubaugebieten</u>	8/212
Fehlbildungen bei <u>Neugeborenen</u>	8/211
O	
Geringere <u>Obsternte</u>	2/35
P	
Wachsende Einkuenfte bei <u>Personengesell-</u> <u>schaften</u> und <u>Gemeinschaften</u>	4/96
<u>Personenkraftwagen</u> in Norddeutschland ... und in der Region Hamburg	4/96

	Heft/ Seite
F	
Ein Viertel aller <u>Personenkraftwagen</u> aus dem Ausland	3/67
<u>Preisindex</u> fuer die Lebenshaltung auf neuer Basis 1980	7/190
<u>Pressestadt</u> Hamburg	4/94
<u>Produktionssteigerung</u> in der Grundstoff- und Produktionsgueterherstellung	12/340
<u>Produktionswerte</u> unter Vorjahresniveau ...	3/67
Weniger Abfall im <u>Produzierenden</u> Gewerbe	3/68
R	
<u>Ro-Ro-Verkehr</u> im Hamburger Hafen	3/68
S	
11 000 <u>Schueler</u> weniger	6/151
Weniger auslaendische <u>Schueler</u> in Grund- und Hauptschulen	4/95
1600 auslaendische <u>Schulabgaenger</u>	2/35
<u>Schulabschluss</u> auslaendischer Jugendlicher	12/339
Maedchen mit besseren <u>Schulabschluessen</u> ..	1/3
<u>Mitgliederzuwachs</u> bei Sportvereinen	8/211
<u>Statistik</u> der groessten Staedte der Welt	1/16
Um die Einheit der <u>Statistik</u>	10/285
<u>Statistik-Verbund</u>	4/94
Das wissenschaftliche Veranstaltungspro- gramm der <u>Statistischen Woche</u> in Augsburg	8/236
Entwicklung der <u>Sterblichkeit</u> im Bundesgebiet	12/341
<u>Strassenverkehrsunfaelle</u> durch technische Maengel	8/211
<u>Strassenverkehrsunfaelle</u> mit Fussgaengern	9/239
Alkohol bei <u>Strassenverkehrsunfaellen</u>	7/192
<u>Streiks</u> 1983	8/211
<u>Stromverbrauch</u> leicht angestiegen	8/212
<u>Wohn- und Lebensverhaeltnisse</u> von <u>Studenten</u> in der Gross-Stadt Hamburg (Buchbesprech.)	1/18
Neigung zum <u>Studium</u> nimmt ab	4/95
T	
<u>Taxenbestand</u> unveraendert	5/127
Hoeherer <u>Tee-Import</u> ueber Hamburg	10/275
15 Millionen Tonnen <u>Transitgueter</u> umgeschlagen	5/127
U	
Handel mit der <u>UdSSR</u> stark angestiegen ...	2/35
Mehr Unternehmen und erhoehete <u>Umsaetze</u> ...	4/96
<u>Umweltschutzinvestitionen</u> gestiegen	7/183
<u>Unfaelle</u> mit wassergefaehrenden Stoffen	12/346
Viele <u>Unfaelle</u> mit Fuehrerscheineulingen	1/4
Mehr Unternehmen und erhoehete <u>Umsaetze</u> ...	4/96
V	
Beschaeftigung und Umsatz im <u>Verarbeiten-</u> <u>den</u> Gewerbe ruecklaeufig	7/183
Anstieg der Auftragseingaenge im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	10/275
Steigende Investitionsneigung im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	12/340
Auftragseingaenge knapp unter Vorjahres- niveau im <u>Verarbeitenden</u> Gewerbe	3/67
<u>Verarbeitendes</u> Gewerbe 1983	6/152
<u>Verarbeitendes</u> Gewerbe 1982 im Gross-Staedtevergleich	10/276
<u>Verarbeitendes</u> Gewerbe unter Vorjahresniveau	11/303
<u>Verkehrsunfaelle</u> auswaertiger Autofahrer	6/151
Strukturelle Erkenntnisse ueber die veran- lagten <u>Vermoegen</u> natuerl. Personen 1980 ..	6/158
Mehr <u>Verurteilungen</u>	9/239
51 500 Hoerer der <u>Volkshochschule</u>	11/303

	Heft/ Seite
Erste Ergebnisse a.d. Revision der Volksw. Gesamtrechnungen f. d. Jahre 1970 bis 1982	4/97
Die heimlichen Volkszaehlungen	8/219
Die haeufigsten Vornamen der Hamburger Kinder	4/110

W

Mehr Wasser in Waermekraftwerken	7/183
Europawahl: 1,24 Millionen Wahlberechtigte	2/35
Wahlverhalten als Indikator f. sozialstrukturelle Ungleichgewichte in Stadtteilen ..	3/69
Wahlverhalten der Hamburger bei der Europawahl 1984	9/240
Zum Wahlverhalten sozialer Gruppen	2/36
Deutsche und Auslaender: Wanderungstrends umgekehrt	11/302
Weltpostkongress in Hamburg - statistisch gesehen	5/130
Wirtschaftsentwicklung 1983	7/183
Wohn- und Lebensverhaeltnisse von Studenten in der Gross-Stadt Hamburg (Buchbesprech.)	1/18
Wohngeld fuer 51 000 Haushalte	5/127
Wohngeld 1980 bis 1983	11/304
Kleinere Wohnungen	10/275
Bevoelkerungsentwicklung ... und Wohnungsbautaeetigkeit in der Region Hamburg 1982	1/2
Sozialer Wohnungsbau 1978 bis 1982	3/76
Guenstige Entwicklung im Wohnungsbau	4/95

Z

Blumen- und Zierpflanzenanbau	12/340
-------------------------------------	--------

c) Alphabetisches Autorenregister

Bach, Hans-Juergen Mietspiegel	6/150
---	-------

Boehm, Erich Erste Ergebnisse a.d. Revision der Volksw. Gesamtrechnungen f. d. Jahre 1970 bis 1982	4/97
Wirtschaftsentwicklung 1983	7/183

Borchardt, Walter Mehr Unternehmen und erhoehte Umsaetze ...	4/96
Mehr steuerbelastete Koerperschaften	8/212

Buch, Dieter Statistik-Verbund	4/94
Die haeufigsten Vornamen der Hamburger Kinder	4/110
Museen in Hamburg	12/349

Gerhardt, Jens Eheschliessungen 1982	1/12
Statistik der groessten Staedte der Welt	1/16
Generation	3/66
Ausstattung der Haushalte mit technischen Gebrauchsgegenstaenden 1983	7/184
Beschaeftigte in den Gross-Stadtregionen 1978 bis 1983	11/312
Entwicklung der Sterblichkeit im Bundesgebiet	12/341

	Heft/ Seite
Hausherr, Joern-Ulrich Verarbeitendes Gewerbe 1983	6/152

Hruschka, Erhard Europawahl 1984	5/126
Einsichten	8/210
Europawahl in Neubaugebieten	8/212
Europawahl 1984 im Gross-Staedtevergleich	9/251
Brueckenschlaege noetig	10/274
Um die Einheit der Statistik	10/285
Deutsche und Auslaender: Wanderungstrends umgekehrt	11/302
Gross-Stadtregionen im Vergleich	11/302
Gedanken zum neuen Anlauf	12/338

Huettel, Barbara Geburtsgewicht der Kinder und Berufstaetigkeit der Muetter	2/37
--	------

Kamp, Klaus Kalender und Statistik	2/34
Statistik-Verbund	4/94
Die haeufigsten Vornamen der Hamburger Kinder	4/110

Koester, Henry Maedchen mit besseren Schulabschluessen ..	1/3
1600 auslaendische Schulabgaenger	2/35
Neigung zum Studium nimmt ab	4/95
Weniger auslaendische Schueler in Grund- und Hauptschulen	4/95
Ueber 80 500 Berufsschueler	5/127
11 000 Schueler weniger	6/151
37 Habilitationen	8/210
Mitgliederzuwachs bei Sportvereinen	8/211
51 500 Hoerer der Volkshochschule	11/303
Schulabschluesse auslaendischer Jugendlicher	12/339

Legat, Wilfried Die heimlichen Volkszaehlungen	8/219
---	-------

Lenthe, Ruediger Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe	2/35
Mehr Leasing im Bauhauptgewerbe	3/67
Weniger Abfall im Produzierenden Gewerbe	3/68
Guenstige Entwicklung im Wohnungsbau	4/95
Auftragseingange in der Bauwirtschaft leicht gestiegen	4/96
Gasverbrauch zurueckgegangen	6/151
Mehr Wasser in Waermekraftwerken	7/183
Umweltschutzinvestitionen gestiegen	7/183
Stromverbrauch leicht angestiegen	8/212
Kleinere Wohnungen	10/275
Fluessiggasverbrauch geht zurueck	11/303

Lohmann, Heinz Bevoelkerungsentwicklung ... und Wohnungsbautaeetigkeit in der Region Hamburg 1982	1/2
Die groessten und die kleinsten Gemeinden	1/3
Im ersten Halbjahr 1983 (Bevoelkerung) ..	2/34
Arbeitsmarkt 1983	3/66
Personenkraftwagen in Norddeutschland ... und in der Region Hamburg	4/96
Weniger Beschaeftigte	5/126
Bevoelkerungsentwicklung 1983	6/150
Jede siebente Hochzeit mit auslaendischer Beteiligung	7/182
Einbuengerungen 1983	9/238
Geburten 1983	10/274
Fast 5000 Ehescheidungen	11/303
Bevoelkerungsentwicklung in Norddeutschland	12/339

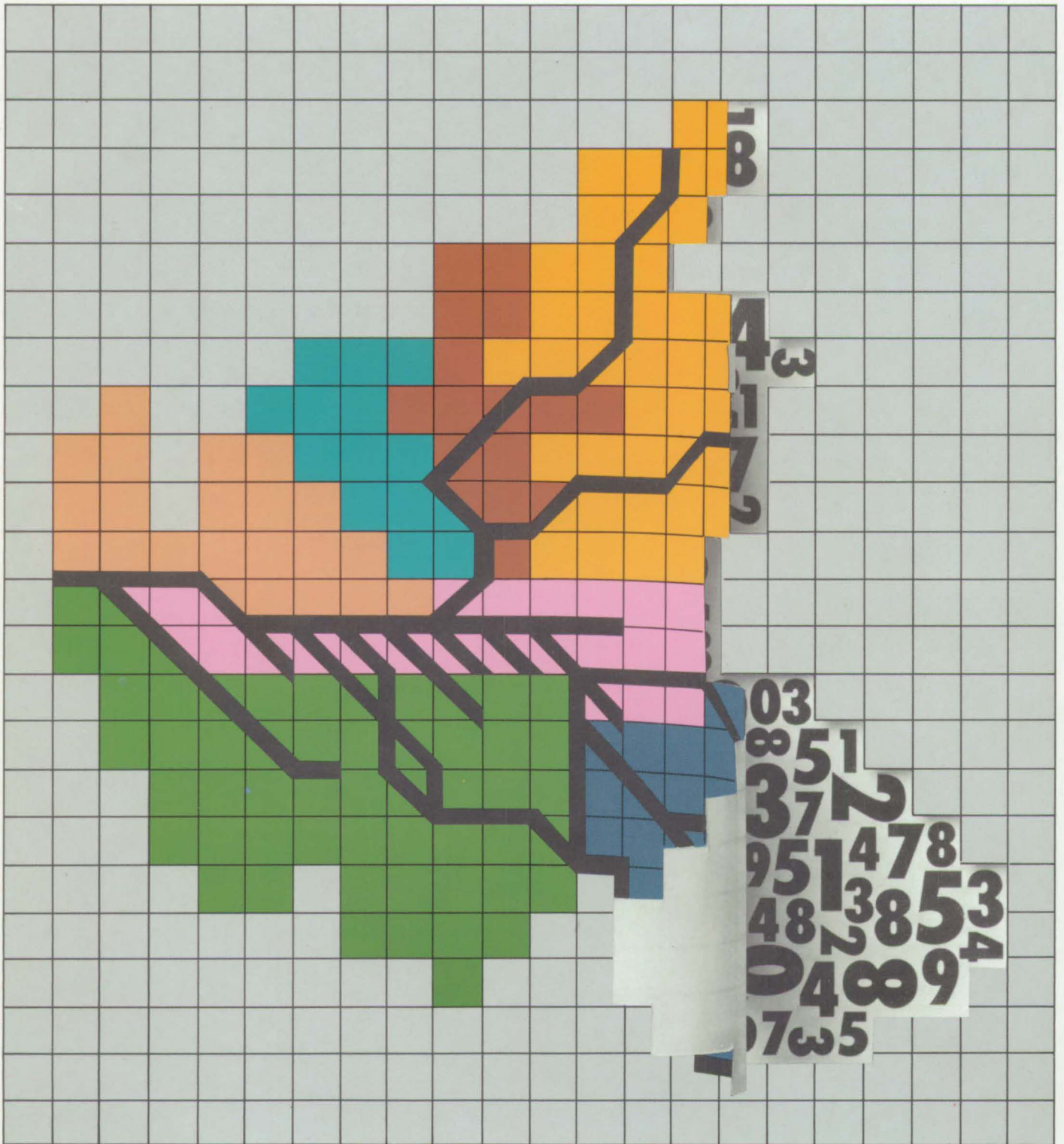
	<u>Heft/ Seite</u>
Martens, Hans	
Weltpostkongress in Hamburg - statistisch gesehen	5/130
Marx, Johannes	
Energiebilanz 1982	1/5
Sozialer Wohnungsbau 1978 bis 1982	3/76
Baugewerbe 1983	5/132
Gewerbliche Abfallbeseitigung in Hamburg	8/214
Unfaelle mit wassergefaehrdenden Stoffen	12/346
Mueller, Joachim	
Zeitreihen	7/182
Saisonbereinigung	9/238
Neuss, Guenther	
Auftragseingaenge knapp unter Vorjahres- niveau im Verarbeitenden Gewerbe	3/67
Produktionswerte unter Vorjahresniveau ...	3/67
Beschaeftigung und Umsatz im Verarbeiten- den Gewerbe ruecklaeufig	7/183
Industriebeschaeftigte in den Bezirken ...	9/239
Anstieg der Auftragseingaenge im Verarbeitenden Gewerbe	10/275
Verarbeitendes Gewerbe unter Vorjahresniveau	11/303
Produktionssteigerung in der Grundstoff- und Produktionsgueterherstellung	12/340
Steigende Investitionsneigung im Verarbeitenden Gewerbe	12/340
Roesler, Asmus	
Europawahl: 1,24 Millionen Wahlberechtigte	2/35
Zum Wahlverhalten sozialer Gruppen	2/36
Pro Kopf 2,31 DM fuer die Europawahl	4/95
Wahlverhalten der Hamburger bei der Europawahl 1984	9/240
Schlie, Horst	
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	1/4
Handel mit der UdSSR stark angestiegen ...	2/35
Mehr Gueter per Binnenschiff	2/35
Ro-Ro-Verkehr im Hamburger Hafen	3/68
Verkehr ueber den Elbe-Seitenkanal	4/95
15 Millionen Tonnen Transitgueter umgeschlagen	5/127
Konsularplatz Hamburg	6/151
45 % des China-Exports ueber Hamburg	7/183
Bestand an Handelsschiffen	8/212
Gueterverkehr mit Eisenbahnen 1983	9/239
Hoeherer Tee-Import ueber Hamburg	10/275
Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr	12/339
Schmidt, Detlef	
Nur geringer Anstieg der Baupreise	3/68
Industriearbeiterverdienste im Gross-Stadtvergleich	5/128
Preisindex fuer die Lebenshaltung auf neuer Basis 1980	7/190
Steigender Ausbildungsstand der Erwerbstaetigen	8/210
Streiks 1983	8/211
Soeker, Elfried	
Wohn- und Lebensverhaeltnisse von Studenten in der Gross-Stadt Hamburg (Buchbesprech.)	1/18
Stegen, Hans-Eckhard	
Energiebilanzen	1/2
Verarbeitendes Gewerbe 1982 im Gross-Staedtevergleich	10/276

	<u>Heft/ Seite</u>
Villalaz, Francisco	
Wachsende Einkuenfte bei Personengesell- schaften und Gemeinschaften	4/96
Strukturelle Erkenntnisse ueber die veran- lagten Vermoegen natuerl. Personen 1980 ..	6/158
Walter, Erich	
Hoehere Anzahl von Kfz-Zulassungen	1/4
Ueberwiegend Auslaender auf Hamburgs Campingplaetzen	1/4
Viele Unfaelle mit Fuehrerscheineulingen	1/4
Geringere Obsternte	2/35
Ein Viertel aller Personenkraftwagen aus dem Ausland	3/67
Zunahme bei Kraftfahrzeugen	3/67
Pressestadt Hamburg	4/94
Alkohol bei Strassenverkehrsunfaellen ...	7/192
Hamburg brueckenreichste Stadt in Europa	8/211
Strassenverkehrsunfaelle durch technische Maengel	8/211
Stagnation im Einzelhandel	10/275
Umsatzanstieg im Grosshandel	11/303
Fremdenverkehr 1970 bis 1983	11/318
Warncke, Grete	
Steigender unveraendert	5/127
Verkehrsunfaelle auswaertiger Autofahrer	6/151
Weniger Landwirtschaftsflaechen	6/151
Positive Entwicklung im Flugverkehr	8/212
Strassenverkehrsunfaelle mit Fussgaengern	9/239
Wachsendes Verkehrsaufkommen im Elbtunnel	10/275
Blumen- und Zierpflanzenanbau	12/340
Weisser, Juergen	
Zur Beschaeftigtenentwicklung in Hamburg und seiner Region	4/105
Wettern, Guenther	
Ueber 15 000 Krankenhausbetten fuer Akutranke	1/3
4274 Personen unter Bewaehrungsaufsicht ..	1/4
Wohngeld fuer 51 000 Haushalte	5/127
Mehr Verurteilungen	9/239
Mehr Sozialhilfe	10/275
38 Millionen DM fuer Kriegsopferfuersorge	11/303
Zahl der Sozialhilfeempfaenger gestiegen	12/339
Wiemann, Ulrich	
Berufs-, Qualifikations- u. Altersstruktur der Beschaeftigten in Hamburg 1978 u. 1983	9/252
Wohlfahrt, Sven	
Wahlverhalten als Indikator f. sozialstruk- turelle Ungleichgewichte in Stadtteilen ..	3/69
Fehlbildungen bei Neugeborenen	8/211
Zahl der Behinderten nimmt zu	8/211
Wohngeld 1980 bis 1983	11/304
Zielke, Paul	
GmbH	7/183

Hamburg in Zahlen

1984

1



Zeichenerklärung

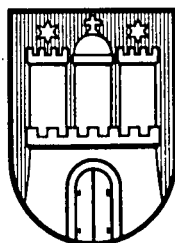
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 1984

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1984	1983	1982	Veränderung in %	
						1984 gegenüber 1983	1983 gegenüber 1982
Bevölkerung							
Einwohner	Anzahl	30. 6.	1 600 343	1 617 759	1 630 367	- 1,1	- 0,8
dar. Ausländer	"	"	154 028	157 132	157 978	- 2,0	- 0,5
Lebendgeborene	"	Jan.-Sept.	9 370	9 780	10 104	- 4,2	- 3,2
Lebendgeborene je 1000 Einwohner	"	"	5,9	6,0	6,2	x	x
Gestorbene	"	"	15 072	16 200	17 434	- 7,0	- 7,1
Gestorbene je 1000 Einwohner	"	"	9,4	10,0	10,7	x	x
Gestorbenenüberschuß	"	"	5 702	6 420	7 330	x	x
Zuzüge	"	Jan.-Juni	27 090	23 149	26 749	+ 17,0	- 13,5
dar. aus dem Umland	"	"	9 056	8 587	7 828	+ 5,5	+ 9,7
Fortzüge	"	"	31 401	24 792	28 476	+ 26,7	- 12,9
dar. ins Umland	"	"	10 916	9 670	10 337	+ 12,9	- 6,5
Wanderungsgewinn/-verlust	"	"	- 4 311	- 1 643	1 727	x	x
Eheschließungen	"	Jan.-Sept.	6 702	6 955	6 756	- 3,6	+ 2,9
Ehescheidungen	"	Jan.-Dez.	...	4 970	4 762	...	+ 4,4
Bildung							
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Anzahl	Sept./Okt.	s 175 000	187 635	198 907	s - 6,7	- 5,7
dar. Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen	"	"	s 23 150	23 294	22 976	s - 0,6	+ 1,4
beruflichen Schulen	"	"	s 81 000	80 538	77 935	s + 0,6	+ 3,3
Studenten an Hochschulen	"	Sommer- semester	s 56 700	54 474	52 153	s + 4,1	+ 4,5
dar. an der Universität	"	"	39 252	37 719	36 691	+ 4,1	+ 2,8
Arbeitsmarkt							
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	31. 3.	716 951	729 693	748 319	- 1,7	- 2,5
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	82 472	83 007	83 758	- 0,6	- 0,9
Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung ¹⁾	"	30. 6.	p 116 282	114 701	112 795	p + 1,4	+ 1,7
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	p 23 270	21 857	21 418	p + 6,5	+ 2,0
Arbeitslose	" ²⁾	Jan.-Nov.	79 565	72 116	51 620	+ 10,3	+ 39,7
Arbeitslosenquote	% ²⁾	"	11,1	10,1	7,2	x	x
Kurzarbeiter	Anzahl ²⁾	"	14 991	18 759	9 124	- 20,1	+ 105,6
Offene Stellen	" ²⁾	"	2 341	2 195	3 421	+ 6,7	- 35,8
Wirtschaft und Verkehr							
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Sept.	143 412	151 639	160 164	- 5,4	- 5,3
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	98 736	104 825	114 706	- 5,8	- 8,6
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	"	29 528	29 752	30 521	- 0,8	- 2,5
dar. Auslandsumsatz	"	"	6 161	6 150	6 369	+ 0,2	- 3,4
Bauhauptgewerbe ⁵⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Sept.	25 478	26 461	27 691	- 3,7	- 4,4
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	23 400	24 769	26 097	- 5,5	- 5,1
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	"	2 190	2 156	2 288	+ 1,6	- 5,8
Ausbaugewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	"	10 477	10 520	10 766	- 0,4	- 2,3
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	11 246	11 233	11 614	+ 0,1	- 3,3
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	"	704	702	725	+ 0,3	- 3,2
Energie- und Wasserverbrauch ⁶⁾							
Stromverbrauch	Mio. kWh	Jan.-Okt.	9 265	8 978	8 857	+ 3,2	+ 1,4
Gasverbrauch	"	"	16 688	18 700	19 596	- 10,8	- 4,6
Wasserverbrauch	1000 m ³	"	123 013	129 844	127 858	- 5,3	+ 1,6
Großhandelsumsatz ⁴⁾	MD 1980 \triangleq 100	Jan.-Aug.	120,2	115,2	109,3	+ 4,3	+ 5,4
Einzelhandelsumsatz	"	Jan.-Sept.	100,1	98,5	95,9	+ 1,6	+ 2,7
Gastgewerbeumsatz	"	"	105,2	100,9	101,7	+ 4,3	- 0,8
Übernachtungen von Gästen	1000	Jan.-Sept.	2 209	2 202	2 319	+ 0,3	- 5,0
dar. mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	"	"	789	743	808	+ 6,2	- 8,1
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure							
Einfuhr	Mio. DM	Jan.-Sept.	52 644	50 188	55 592	+ 4,9	- 9,7
dar. aus Europa	"	"	31 201	29 600	28 750	+ 5,4	+ 3,0
dar. aus EG-Staaten	"	"	22 946	21 998	22 255	+ 4,3	- 1,2
Ausfuhr	"	"	25 779	22 367	24 122	+ 15,3	- 7,3
dar. nach Europa	"	"	18 317	15 180	17 184	+ 20,7	- 11,7
dar. in EG-Staaten	"	"	13 422	10 496	12 625	+ 27,9	- 16,9

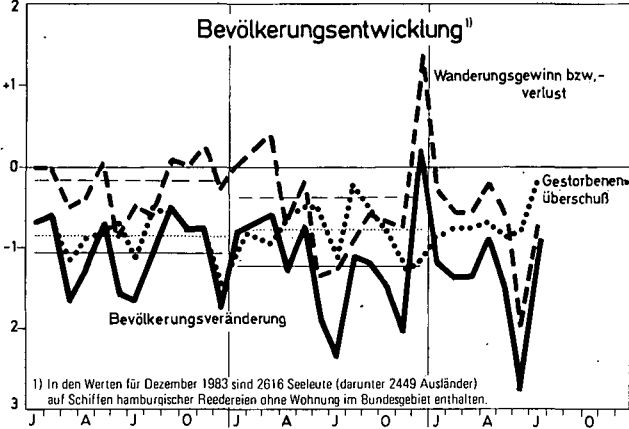
p = vorläufige Zahl
s = geschätzte Zahl
x = Nachweis nicht sinnvoll

in Hamburg 1984 im Vergleich zu 1983 und 1982

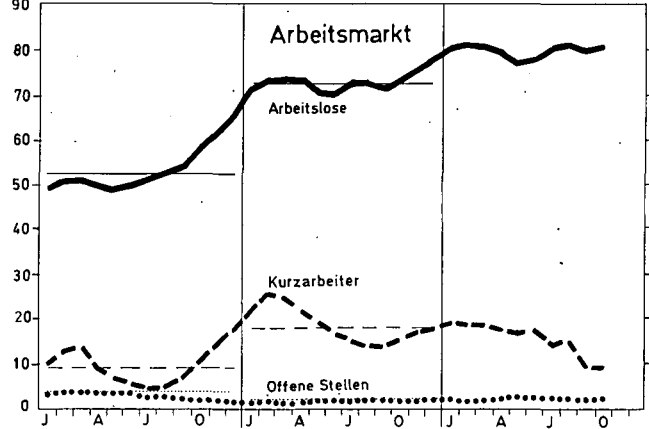
Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1984	1983	1982	Veränderung in %	
						1984 gegenüber 1983	1983 gegenüber 1982
Güterverkehr über See							
Empfang	1000 t	Jan.–Nov.	30 028	27 659	35 813	+ 8,6	- 22,8
dar. Stück- und Sackgut	"	"	7 771	7 384	7 061	+ 5,2	+ 4,6
Versand	"	"	18 583	18 757	20 684	- 0,9	- 9,3
dar. Stück- und Sackgut	"	"	11 522	10 541	9 742	+ 9,3	+ 8,2
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	"	973 283	847 673	810 541	+ 14,8	+ 4,6
Bruttogewicht	1000 t	"	9 053	7 899	7 123	+ 14,6	+ 10,9
Transit	"	Jan.–Okt.	s 12 400	12 739	14 709	- 2,7	- 13,4
Güterverkehr in der Binnenschifffahrt	"	"	8 158	7 732	7 657	+ 5,5	+ 1,0
Passagiere im Flugverkehr (ohne Transit)	1000	"	p 3 713	3 511	3 543	p + 5,8	- 0,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁸⁾							
Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	Jan.–Okt.	p 59 216	62 064	58 845	p - 4,6	+ 5,5
Kraftfahrzeugbestand ⁹⁾	"	1. 7.	657 062	644 157	639 804	+ 2,0	+ 0,7
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	"	Jan.–Okt.	p 8 616	8 949	8 328	p - 3,7	+ 7,5
Gebäude und Wohnungen							
Baugenehmigungen							
für Wohngebäude	Anzahl	Jan.–Sept.	1 277	1 237	880	+ 3,2	+ 40,6
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 991	2 111	1 758	- 5,7	+ 20,1
für Nichtwohngebäude	Anzahl	"	150	207	195	- 27,5	+ 6,2
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 179	1 504	1 918	- 21,6	- 21,6
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	Anzahl	"	5 041	4 976	4 253	+ 1,3	+ 17,0
Wohnfläche	1000 m ²	"	387	405	333	- 4,4	+ 21,6
Wohnungsbestand	1000	30. 9.	801	798	793	+ 0,4	+ 0,6
Verdienste und Preise							
Bruttostundenverdienste¹⁰⁾							
der Industriearbeiter: Männer	DM	Juli	18,74	18,47	17,88	+ 1,5	+ 3,3
Frauen	"	"	13,12	12,86	12,34	+ 2,0	+ 4,2
Bruttowochenverdienste¹⁰⁾							
der Industriearbeiter: Männer	"	"	768	760	743	+ 1,0	+ 2,3
Frauen	"	"	524	512	495	+ 2,4	+ 3,4
Bruttomonatsverdienste¹⁰⁾ der kaufmännischen Angestellten							
in der Industrie: Männer	"	"	4 735	4 588	4 399	+ 3,2	+ 4,3
Frauen	"	"	3 283	3 197	3 053	+ 2,7	+ 4,7
im Handel: Männer	"	"	3 868	3 773	3 633	+ 2,5	+ 3,9
Frauen	"	"	2 884	2 771	2 668	+ 4,1	+ 3,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet							
Index der Baupreise	1980 = 100 ²⁾	Jan.–Okt.	118,2	115,3	111,5	+ 2,5	+ 3,4
	1980 = 100 ¹¹⁾	Jan.–Sept.	114,0	111,7	109,3	+ 2,1	+ 2,2
Geld und Kredit							
Spareinlagen	Mio. DM	30. 9.	14 704,0	14 794,1	13 986,4	- 0,6	+ 5,8
Kredite an Nichtbanken	"	"	103 949,0	98 250,5	92 964,7	+ 5,8	+ 5,7
Konkurse von Erwerbsunternehmen	Anzahl	Jan.–Okt.	230	304	246	- 24,3	+ 23,6
Öffentliche Finanzen							
Steueraufkommen ¹²⁾	Mio. DM	Jan.–Sept.	25 113,3	23 874,7	24 141,2	+ 5,2	- 1,1
dar. Lohnsteuer ¹²⁾	"	"	5 382,0	5 114,8	4 915,6	+ 5,2	+ 4,1
Veranlagte Einkommensteuer	"	"	1 048,0	1 162,2	1 175,5	- 9,8	- 1,1
Körperschaftsteuer ¹²⁾	"	"	1 084,8	701,1	936,2	+ 54,7	- 25,1
Umsatzsteuer	"	"	2 316,4	2 592,0	2 296,2	- 10,6	+ 12,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	4 373,1	3 885,5	3 974,7	+ 12,5	- 2,2
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	"	1 056,9	1 009,7	1 033,1	+ 4,7	- 2,3
Gesamteinnahmen ¹³⁾	"	"	9 412,3	9 321,8	8 337,0	+ 1,0	+ 11,8
dar. Steuereinnahmen	"	"	5 837,9	5 540,3	5 480,4	+ 5,4	+ 1,1
Gesamtausgaben ¹³⁾	"	"	9 425,4	9 779,7	9 020,4	- 3,6	+ 8,4
dar. Personalausgaben	"	"	3 625,8	3 581,3	3 489,2	+ 1,2	+ 2,6
Investitionsausgaben	"	"	1 020,6	1 057,0	1 049,7	- 3,4	+ 0,7
Schuldenstand	"	30. 9.	14 027,3	12 191,1	10 294,0	+ 15,1	+ 18,4

¹⁾ einschl. staatlicher Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf. - ²⁾ im Durchschnitt der Monate des Berichtszeitraums. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁶⁾ Angaben der Versorgungsunternehmen. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - ⁹⁾ einschl. der vorübergehend abgemeldeten und zulassungsfreien Fahrzeuge. - ¹⁰⁾ Wegen Berichtswechsel im Januar 1983 wurden die Ergebnisse für 1982 umgerechnet. - ¹¹⁾ im Durchschnitt der Quartale des Berichtszeitraums. - ¹²⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung; vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen und vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ¹³⁾ ohne staatliche Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus

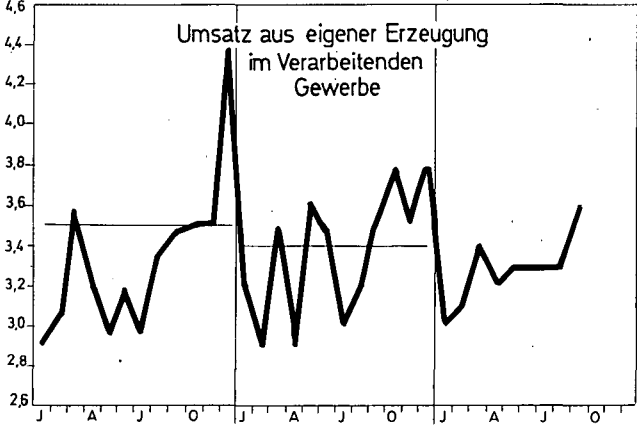
Tsd. Personen



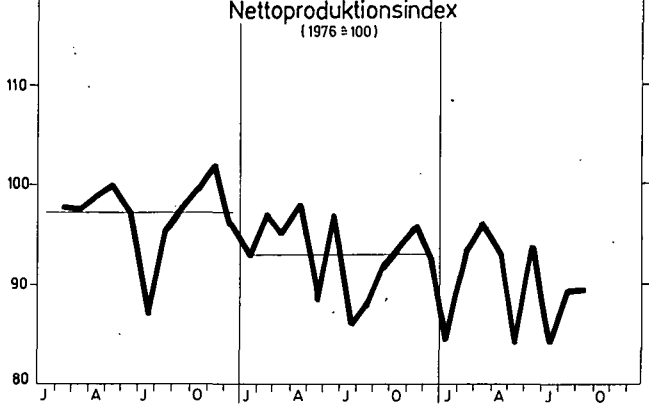
Tsd.



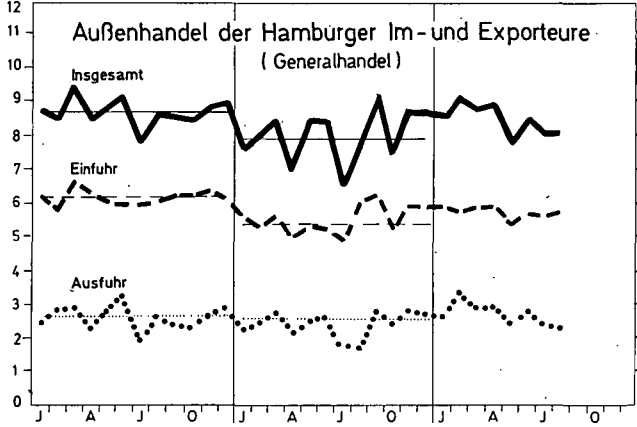
Mrd. DM



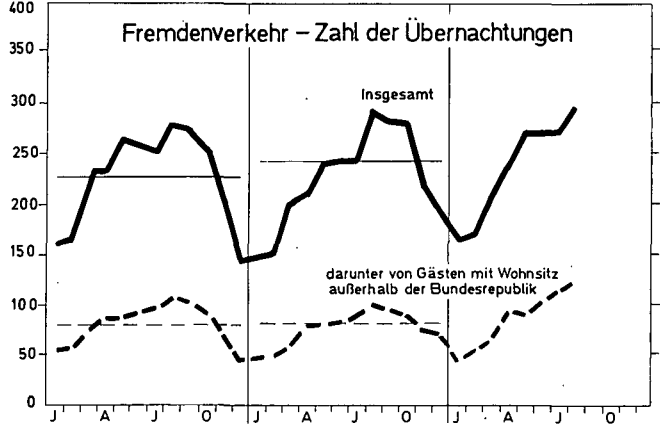
120



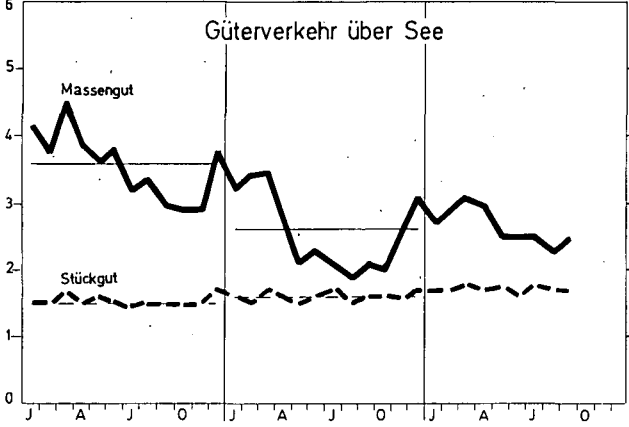
Mrd. DM



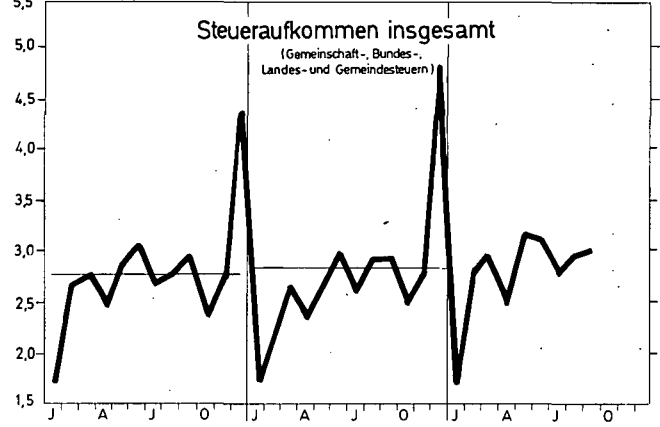
Tsd. 400



Mio.t

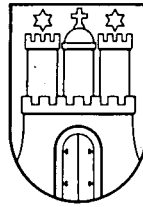


Mrd. DM



— = MD 1982 1983 1984

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 1. 1984

Das Stichwort	
○ Energiebilanzen	2
*	
Schaubild des Monats	2
*	
Statistik aktuell	
○ Bevölkerungsentwicklung . . .	2
○ . . . und Wohnungsbautätigkeit in der Region Hamburg 1982	3
○ Die größten und die kleinsten Gemeinden	3
○ Mädchen mit besseren Schulabschlüssen	3
○ Über 15 000 Krankenhausbetten für Akutkranke	3
○ 4274 Personen unter Bewährungsaufsicht	4
○ Höhere Anzahl von Kfz-Zulassungen	4
○ Viele Unfälle mit Führerscheinneulingen	4
○ Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	4
○ Überwiegend Ausländer auf Hamburgs Campingplätzen	4
*	
Energiebilanz 1982	5
*	
Eheschließungen 1982	12
*	
Statistik der größten Städte der Welt	16
*	
Buchbesprechung:	
Wohn- und Lebensverhältnisse von Studenten in der Großstadt Hamburg	18
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	20
○ Hamburg heute und gestern	20
○ Statistik der anderen	20
○ Der Draht zum StaLa	21
*	
Hamburger Zahlenspiegel	22
Hamburg im großräumlichen Vergleich	28
Hamburg im Städtevergleich	30

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das Stichwort

Energiebilanzen

Energiefragen stehen spätestens seit Beginn der 70er Jahre immer mehr im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen. Das Bewußtsein, daß die Vorräte an Primärenergie begrenzt sind, hat dazu ebenso beigetragen wie der Umstand politischer und wirtschaftlicher Erpreßbarkeit bei allzu einseitiger Ausrichtung auf nur einen Energieträger. Aber auch die außerordentlich hohen Investitionskosten, die Probleme mit neuartigen Energiegewinnungstechniken sowie die unterschiedlichen Aspekte von Umweltgefährdungen im Zusammenhang mit der Gewinnung oder Anwendung der verschiedenen Energiearten haben Techniker, Politiker und Öffentlichkeit immer wieder beschäftigt.

Für rationale Entscheidungen im Energiebereich ist es erforderlich, das Aufkommen ebenso wie die Verwendung der einzelnen Energiearten und die teilweise sehr komplexen Zusammenhänge zwischen den Energieträgern detailliert zu analysieren. Nur so können neben den erforderlichen Bestandsaufnahmen auch die entsprechenden Ausgangsdaten für Prognosen gewonnen werden. In der Bundesrepublik liegt seit langem eine Fülle statistischer Einzelinformationen über das Energieangebot und die Nachfrage nach Energie vor.

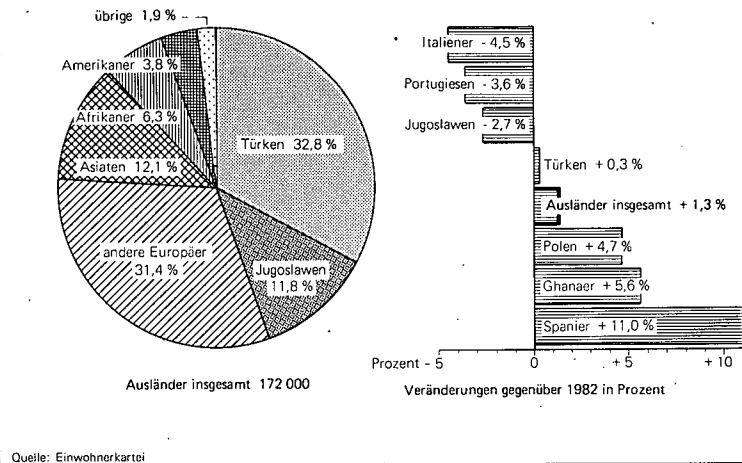
Allerdings sind diese statistischen Übersichten häufig auf eng begrenzte Fachbereiche ausgerichtet und unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Tiefengliederung sowie der verwendeten Definitionen und Abgrenzungen. Während das gesamte Energieaufkommen in seiner Zusammensetzung aus inländischer Gewinnung und Außenhandel von der amtlichen Statistik umfassend dargestellt wird, klaffen auf der Seite des Energieverbrauchs, und hier insbesondere in den Teilbereichen „Verkehr“ und „Haushalte“, erhebliche Lücken.

Mit Hilfe von Energiebilanzen wird auf der Basis des Zahlenmaterials der amtlichen Statistik und durch zusätzliche Verwendung von Verbandsstatistiken, von Daten des Bundesministeriums für Wirtschaft und der wichtigsten Energieversorgungsunternehmen ein formal und rechnerisch geschlossenes Gesamtsystem über das Energieaufkommen und seine Verwendung erstellt, wobei verbleibende Lücken durch Schätzungen überbrückt werden. Dabei benutzen Bund und Länder einheitlich eine von der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen erarbeitete Methode. Für Hamburg wurde erstmalig eine Energiebilanz für das Jahr 1980 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) im Auftrag der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft aufgestellt. Seit 1981 hat das Statistische Landesamt diese Aufgabe übernommen.

Hans-Eckhard Stegen

Schaubild des Monats

Ausländer in Hamburg 1983



Mehr als jeder zehnte Hamburger Einwohner hat nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Nach der neuesten Auszählung der Einwohnerkartei vom September 1983 sind in unserer Stadt 172 200 Ausländer gemeldet. Die mit beträchtlichem Abstand größten Gruppen bilden mit 56 500 Einwohnern die Türken und mit 20 300 Einwohnern die Jugoslawen. Im ganzen kommen 75,9 Prozent der Ausländer aus Europa, 12,1 Prozent aus Asien, 6,3 Prozent aus Afrika und 3,8 Prozent aus Amerika.

Im Vergleich zum September 1982 hat sich die Zahl der Ausländer um etwas mehr als ein Prozent erhöht. Dabei gab es relativ große Zunahmen mit elf Prozent bei den Spaniern, mit fast sechs Prozent bei den Ghanaern und mit nicht ganz fünf Prozent bei den Polen. Abgenommen hat hingegen die Anzahl der Italiener und der Portugiesen um jeweils rund vier Prozent sowie der Jugoslawen um drei Prozent. Die Zahl der in Hamburg gemeldeten Türken ist nahezu unverändert geblieben.

Statistik aktuell

Bevölkerungsentwicklung . . .

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) war im Jahr 1982 einerseits durch eine kaum veränderte natürliche Bevölkerungsbewegung (493 weniger Geburten und 67 mehr Sterbefälle als 1981) sowie andererseits durch eine erhebliche Abnahme des Wanderungsvolumens gekennzeichnet; bei den Zuzügen wurden 18 206 und bei den Fortzügen 8401 Fälle weniger registriert als im Vorjahr. Durch einen Gestorbenenüberschuß in Höhe von 12 000 (1981: 11 440) und einen Wanderungsgewinn von 3664 Personen (1981: 13 469) hatte die Region Hamburg 1982 einen Bevölkerungsrückgang um 8336 Personen. Die Einwohnerzahl belief sich zum Jahresende 1982 auf insgesamt 2 805 531 (1981: 2 813 867). In Hamburg verringerte sich die Bevölkerung 1982 um

13 284 (0,8 Prozent) auf 1 623 848 Personen. 13 262 Geburten und 23 761 Sterbefälle ergaben einen Gestorbenenüberschuß von 10 499 Personen; er machte allein 80 Prozent der Gesamtveränderung aus. Gut 36 Prozent der 55 226 aus der Stadt fortgezogenen Personen wählten einen der sechs Randkreise zu ihrem neuen Wohnsitz, während knapp 29 Prozent der 52 441 Zuzüge nach Hamburg aus diesen Kreisen kamen. Insgesamt ergab sich für Hamburg ein Wanderungsdefizit von 2785 Personen; 1980 und 1981 konnten noch Zuzugsüberschüsse von jeweils gut 2000 erzielt werden. 11 207 Geborene und 12 708 Gestorbene ergaben auch für die sechs Umlandkreise eine negative biologische Entwicklung in Höhe von 1501 Personen; mit Ausnahme des Landkreises Stade lag in allen Umlandkreisen die Anzahl der Sterbefälle über der Geburtenzahl. Da aber die Zuzüge die Fortzüge um 6449 übertrafen, erzielten die sechs Randkreise insge-

samt einen Bevölkerungszuwachs von 4948 Personen und kamen Ende 1982 im ganzen auf eine Einwohnerzahl von 1 181 683. Drei Viertel der Wanderungsgewinne des Umlands rekrutierten sich aus den Zugzugsüberschüssen gegenüber Hamburg.

... und Wohnungsbau-tätigkeit in der Region Hamburg 1982

Der bundesweit festgestellte Rückgang bei Baufertigstellungen für Wohnungen trifft auch für die Region Hamburg zu: 1982 wurden in der Region mit 12 228 Wohnungen in 5572 neu errichteten Wohngebäuden 1451 (10,6 Prozent) Wohnungen weniger dem Wohnungsmarkt zugeführt als 1981; die Minderung 1981 gegenüber 1980 betrug allerdings sogar 2143 (13,5 Prozent) Wohnungen. Die Anzahl der fertiggestellten Wohngebäude verringerte sich 1982 um mehr als ein Viertel.

Verschieden fiel die Bautätigkeit nach den einzelnen Gebäudearten aus; in der Region Hamburg ging die Abnahme ausschließlich zu Lasten der Einfamilienhäuser, hier betrug der Rückgang der neu erbauten Wohnungen gegenüber dem Vorjahr mit 2106 Wohnungen fast 40 Prozent. Hingegen nahm die Fertigstellung in Gebäuden mit zwei bzw. drei und mehr Wohnungen um zwei bzw. elf Prozent zu. 1981 lag der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern noch bei 45 Prozent (1980: 53 Prozent), 1982 belief er sich nur noch auf 33 Prozent.

Die abgeschwächte Bautätigkeit im Wohnungsbau erstreckte sich auch 1982 mit Ausnahme des Kreises Herzogtum Lauenburg (plus 27 Wohnungen) auf alle Gebietseinheiten der Region, nahm im einzelnen jedoch unterschiedliche Größenordnungen an. Hamburg verfehlte mit 5307 neu erbauten Wohnungen das Vorjahresergebnis um 124 oder 2,3 Prozent; in den Umlandkreisen wurden 1327 (16,1 Prozent) weniger Wohneinheiten erstellt als 1981. In den schleswig-holsteinischen Randkreisen belief sich die Abnahmerate von 20,3 Prozent im Kreis Segeberg über 14,5 Prozent (Pinneberg) und 6,4 Prozent (Stormarn) bis zu der geringen Zunahme von 3,2 Prozent im Kreis Herzogtum Lauenburg. In allen Kreisen fiel der Rückgang im Einfamilienhausbau am stärksten ins Gewicht.

Im Landkreis Stade war der Rückgang der Wohnungsbautätigkeit relativ am stärksten; die Zahl von 735 fertiggestellten Wohnungen bedeutete ein Minus von 36,4 Prozent gegenüber 1981. Im Landkreis Harburg waren es 251 Wohnungen (18 Prozent), die weniger als im Jahr zuvor erstellt wurden. In beiden Landkreisen wurde für alle drei Gebäudearten eine rückläufige Entwicklung festgestellt.

Zum Vergleich: Im gesamten Bundesgebiet wurden 1982 in neu errichteten Wohngebäuden 315 336 Wohnungen

erbaut, das sind knapp sieben Prozent weniger als 1981. Mit Ausnahme von Bayern (plus vier Prozent) und Berlin (West) (plus 20 Prozent) waren alle Bundesländer vom Rückgang der Wohnungsbautätigkeit betroffen; dieser betrug im Vergleich des Jahres 1982 mit dem Vorjahr zwischen 2,3 Prozent (Hamburg) und 20,2 Prozent (Schleswig-Holstein). Heinz Lohmann

Die größten und die kleinsten Gemeinden

Die Freie und Hansestadt Hamburg, als Stadtstaat zugleich Land und Gemeinde der Bundesrepublik Deutschland, kann für sich in Anspruch nehmen, die flächenmäßig größte der 8505 vorhandenen Gemeinden zu sein. Mit einer Fläche von 755 km² rangiert sie vor Berlin (West) mit 480 km², Köln (405 km²) und Neustadt am Rübenberge in Niedersachsen (357 km²).

Der Bevölkerungszahl nach ist Berlin (West) mit 1,870 Millionen Einwohnern die größte deutsche Gemeinde vor Hamburg mit 1,624 Millionen Einwohnern, München (1,287 Millionen) und Köln (0,962 Millionen). Die am dichtesten besiedelte Gemeinde ist München; mit 4147 Einwohnern je km² liegt die bayerische Landeshauptstadt nach der Einwohnerdichte eindeutig vor Berlin (West), wo 3894 Einwohner auf einem Quadratkilometer leben. Es folgen dann die Gemeinde Ottobrunn bei München (3822 Einwohner je km²) und die Stadt Herne (3482 Einwohner je km²). Hamburg ist bei den zehn Gemeinden mit der höchsten Einwohnerdichte nicht vertreten.

Betrachtet man die Flächen, Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichten der jeweils zehn kleinsten Gemeinden, so ergibt sich, daß diejenigen mit der kleinsten Fläche nur über ein Gebiet zwischen 41 und 82 Hektar verfügen. Neun dieser flächenmäßigen Kleinstgemeinden liegen in Rheinland-Pfalz, eine in Schleswig-Holstein. Obwohl auch die zehn Gemeinden mit der niedrigsten Einwohnerzahl ausschließlich in Rheinland-Pfalz (sieben) und Schleswig-Holstein (drei) zu finden sind, ist keine identisch mit einer der flächenkleinsten Gemeinden. Zwei Gemeinden mit je acht Einwohnern, je eine mit neun, zehn, zwölf, 16, 18 und 20 und zwei mit 26 Einwohnern ergeben eine durchschnittliche Bevölkerungszahl von 15 Einwohnern in jeder dieser Kleinstgemeinden. Mit einer Einwohnerdichte zwischen zwei und fünf Bewohnern je km² finden sich unter den zehn Gemeinden mit der niedrigsten Einwohnerdichte sechs, die auch die geringsten Bevölkerungszahlen aufweisen. Die Gemeinden mit der niedrigsten Einwohnerdichte liegen wiederum in Schleswig-Holstein (sechs) bzw. in Rheinland-Pfalz (vier). Heinz Lohmann

Mädchen mit besseren Schulabschlüssen

Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen, die nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht im Schuljahr 1982/83 die allgemeinbildenden Schulen in Hamburg verlassen haben, ist gegenüber dem Schuljahr 1981/82 nur noch um 164 oder 0,7 Prozent auf 24 261 angestiegen. Gut 36 Prozent hiervon haben den Realschulabschluß und je 28 Prozent den Hauptschulabschluß bzw. die Hochschulreife erworben. Fünf Prozent der Entlassschüler (ohne diejenigen aus Sonderschulen) haben den Hauptschulabschluß nicht erreicht, und 3,5 Prozent wurden aus Sonderschulen ohne Erreichung des Hauptschulabschlusses entlassen.

Wie bereits im Vorjahr erreichten auch im Schuljahr 1982/83 mehr Mädchen als Jungen höhere Schulabschlüsse. Während 39 Prozent der Mädchen die Mittlere Reife erlangten, waren es bei den Jungen 33 Prozent. Auch bei dem Erwerb der allgemeinen Hochschulreife hatten die Mädchen mit 28 Prozent zwei Prozentpunkte mehr als die Jungen (26 Prozent). Henry Köster

Über 15 000 Krankenhausbetten für Akutkranke

Anfang 1983 gab es in Hamburg 46 Krankenhäuser mit 18 346 Betten. Von ihnen waren 41 Krankenhäuser mit 15 423 Betten für die Aufnahme von Akutkranken bestimmt. Der Bestand an Betten für diesen Bereich ist gegenüber dem Vorjahr fast gleichgeblieben, im Vergleich zu 1973 jedoch um zehn Prozent gesunken.

336 000 Kranke wurden 1982 stationär behandelt; unter diesen waren 58 000 Frauen, die zur Entbindung ein Krankenhaus bzw. ein Entbindungsheim aufsuchten. Im Durchschnitt mußte sich jeder sechste Hamburger in eine Krankenhausbehandlung begeben. Krankenhausaufenthalte — auf 1000 Einwohner kamen 1982 209 Krankenhausaufenthalte, gegenüber 171 Fällen im Jahr 1973 — sind häufiger geworden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Krankenhausbetten hat sich allerdings kaum verändert. Die Bettendichte — auf 10 000 Einwohner berechnet — betrug 1982 95 Betten, 1973 waren es 98 Betten. Der überwiegende Teil der Betten für Akutkranke (63 Prozent) befand sich 1982 in den 13 öffentlichen Krankenhäusern; die 20 freigemeinnützigen Krankenhäuser verfügten über 34 Prozent und die acht privaten Krankenhäuser über drei Prozent des Bestandes.

Am Jahresanfang 1983 waren in den Krankenhäusern Hamburgs 2864 Ärzte hauptamtlich tätig; von ihnen waren rund 43 Prozent Fachärzte. Ein Vergleich mit dem Stand von vor zehn Jahren ergibt

einen Zuwachs von rund 31 Prozent aller hauptamtlichen Ärzte. Hieraus läßt sich eine merkliche Verbesserung der ärztlichen Versorgung in diesem Zeitraum ableiten. Günther Wettren

4274 Personen unter Bewährungsaufsicht

Die 75 in Hamburg tätigen hauptamtlichen Bewährungshelfer des Landessozialamtes und des Amtes für Jugend hatten Ende 1982 4274 Verurteilte zu betreuen, darunter 627, die wiederholt unter Bewährungsaufsicht standen. Im Durchschnitt kamen auf einen Bewährungshelfer des Landessozialamtes 84 und auf einen Bewährungshelfer des Amtes für Jugend 34 Probanden. Die Anzahl der Unterstellungen ist gegenüber dem Vorjahresstichtag so gut wie unverändert geblieben.

Von den Unterstellungen waren 2555 aufgrund einer im Urteil ausgesprochenen Strafaussetzung und 1719 wegen der Aussetzung des Strafrestes angeordnet. Nach allgemeinem Strafrecht erfolgten 70 Prozent der Unterstellungen, bei 30 Prozent wurde Jugendstrafrecht angewandt.

Die mit der Strafaussetzung zur Bewährung gebotene Chance wurde nicht von allen Probanden wahrgenommen. Von den 1982 beendeten 1549 Unterstellungen wurden nur knapp zwei Drittel durch Bewährung (einschließlich Aufhebung der Unterstellung) abgeschlossen, während bei mehr als einem Drittel ein Widerruf erfolgte, weil die Unterstellten ihren Auflagen und Weisungen nicht nachkommen oder wieder straffällig wurden.

Günther Wettren

Höhere Anzahl von Kfz-Zulassungen

Von Januar bis Oktober 1983 wurden in Hamburg mit über 62 000 Zulassungen — nach einem Rückgang im gleichen Vorjahreszeitraum — sechs Prozent mehr Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gebracht.

Die Pkw und Kombis hatten mit 54 000 Wagen den weitaus größten Anteil an allen Kraftfahrzeugen, wobei die Fahrzeuge der oberen Mittelklasse (1500 bis 1999 cm³ Hubraum) die wichtigste Teilgruppe stellten. Die Kleinwagen (bis 999 cm³ Hubraum) scheinen in der Gunst der Autofahrer zu steigen. So nahm die Anzahl der Neuanmeldungen hier um 25 Prozent zu.

Bei den Kraftködern, deren Zulassungszahl noch rückläufig war, spielten die schweren Maschinen mit 250 cm³ Hubraum und mehr nach wie vor die größte Rolle. Aber auch die Leichtkraftkoder waren weiterhin vor allem bei jugendlichen Fahrern außerordentlich beliebt. Während die Lkw-Zulassungen um fünf Prozent stiegen, sank die entsprechende Anzahl bei den Kraftomnibussen um die Hälfte ab.

Erich Walter

Viele Unfälle mit Führerscheineulungen

Von den im Jahr 1982 an Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden in Hamburg beteiligten Fahrern von Kraftfahrzeugen besitzt jeder vierte seinen Führerschein noch nicht länger als drei Jahre. 18 Prozent haben ihre Fahrerlaubnis noch nicht einmal zwei Jahre. Weit über diesem Durchschnitt liegen Motorradfahrer, von denen jeder zweite in einen Unfall Verwickelte erst bis zu zwei Jahren am motorisierten Verkehr teilnimmt. Ebenso verhält es sich mit den Moped- und Mofa-Fahrern. Bei den Pkw-Lenkern sind es 15 Prozent. Bei den Lkw- und Omnibus-Fahrern sind Führerscheineulungen unter den Unfallbeteiligten mit jeweils zwölf Prozent verhältnismäßig gering vertreten. Insgesamt 60 Prozent der Beteiligten haben ihre Fahrprüfung innerhalb der letzten elf Jahre gemacht.

Bei allen diesen Angaben ist zu berücksichtigen, daß von den Führerscheineulungen in jüngerem Alter zumeist auch wesentlich mehr gefahren wird als in späteren Jahren. Dies gilt in besonderem Maße für die Benutzer motorisierter Zweiräder.

Erich Walter

Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen

1982 wurden im Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen 16,8 Millionen Tonnen Güter von und nach Hamburg befördert, zwei Prozent weniger als im Jahr zuvor. Damit hat auch dieser Verkehrszweig die negativen Einflüsse der Konjunktur zu spüren bekommen.

Im Empfang wurden 7,6 Millionen Tonnen registriert; das entsprach einem Minus von einem Prozent gegenüber 1981. Von dem Rückgang waren vor allem die Warengruppen Fleisch, Fisch, Eier, Milch sowie Eisen-, Blech- und Metall-

waren betroffen. Dagegen konnte allerdings bei verschiedenen Waren (Früchte, Gemüse sowie Getränke) ein höheres Ladungsaufkommen ermittelt werden. 9,2 Millionen Tonnen wurden 1982 von Hamburg versandt; das bedeutete gegenüber dem Vorjahr eine Einbuße um drei Prozent. Geringere Verladungen gab es insbesondere bei Mineralölprodukten, Getreideerzeugnissen, Nichteisen-Metallen sowie bei Fleisch, Fisch, Eiern und Milch. Auch in dieser Verkehrsrichtung waren jedoch bei manchen Gütern Steigerungen zu verzeichnen. Hier sind vor allem Ölsaaten, Fette und Getränke zu nennen.

Eine Aufgliederung des Straßenverkehrs nach Relationen zeigt, daß der Rückgang gegenüber 1981 ausschließlich zu Lasten der Transporte von und nach dem übrigen Bundesgebiet ging; im grenzüberschreitenden Verkehr wurde demgegenüber ein leichter Zuwachs erzielt.

Die für die ersten fünf Monate 1983 vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, daß eine weitere Abschwächung im laufenden Jahr nicht zu erwarten ist; das Transportvolumen hielt sich auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

Horst Schlie

Überwiegend Ausländer auf Hamburgs Campingplätzen

Auf den vier Hamburger Campingplätzen, die zum vorübergehenden Aufenthalt zur Verfügung stehen, gab es im Sommerhalbjahr 1983 insgesamt 19 500 Gäste mit 29 000 Übernachtungen. 14 000 Besucher, das sind über 70 Prozent, waren Ausländer und nutzten überwiegend auf der Durchreise die Gelegenheit, die Hansestadt etwas näher kennenzulernen.

Die meisten Camper kamen aus dem Norden: Finnland, Dänemark und Schweden waren mit Abstand am stärksten vertreten. Auch Norwegen, Italien, Großbritannien, die Niederlande sowie Frankreich stellten wichtige Besucherkontingente. Sogar aus den USA waren über 200 Gäste zu verzeichnen.

Im Durchschnitt blieben die Reisenden nur eineinhalb Tage an der Elbe, wobei die deutschen Touristen einen etwas längeren Aufenthalt einlegten als die Ausländer. Unter diesen hielten sich die Camper aus Großbritannien im Durchschnitt immerhin 1,8 Tage hier auf, während die Holländer mit 1,1 nur wenig mehr als einen Urlaubstag für Hamburg übrig hatten. Drei Viertel aller Besucher kamen in den Monaten Juli und August. Erst mit großem Abstand folgen der Juni und schließlich der Mai und der September.

Erich Walter

1 Vorbemerkungen

Seit der Ölkrise 1973/74 ist in der Bevölkerung und in der Wirtschaft ein ausgeprägtes Energiebewußtsein entstanden. Damit stieg auch die Nachfrage nach Informationen aus dem Energiebereich. Vor allem besteht heute ein großes Interesse an Daten über die teilweise komplexen Zusammenhänge zwischen Aufkommen und Verwendung von Energie nach verschiedenen Energieträgern, die sich mit Hilfe von sogenannten Energiebilanzen zahlenmäßig darstellen lassen. Solche Übersichten für das gesamte Bundesgebiet werden zwar schon seit langem durch die „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“ erstellt, der überregionale Fachverbände der Energiewirtschaft und wirtschaftswissenschaftliche Institute angehören. Länderenergiebilanzen werden jedoch erst seit einigen Jahren nach dem von der Arbeitsgemeinschaft entwickelten Konzept berechnet und veröffentlicht. Für Hamburg liegt eine solche Auswertung erstmalig für 1980 vor: Sie wurde im Auftrag der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin (West) erstellt. Seit 1981 werden entsprechende Übersichten vom Statistischen Landesamt erarbeitet. Das Datenmaterial stammt nur zum Teil aus Erhebungen der amtlichen Statistik. Darüber hinaus müssen ein Fülle von Verbandsstatistiken, vor allem vom Mineralölwirtschaftsverband e. V. und von der Statistik der Kohlewirtschaft e. V. beschafft sowie Veröffentlichungen des Bundesministeriums für Wirtschaft verwendet und Daten der Energieversorger herangezogen werden.

In diesem Beitrag wird die Energiebilanz Hamburgs 1982 veröffentlicht, wobei zu Vergleichszwecken auch auf Ergebnisse für die Jahre 1980 und 1981 zurückgegriffen wird.

2 Aufbau und Methode der Energiebilanz

2.1 Horizontale Gliederung

Die Energiebilanz hat den Aufbau einer Tabelle. Im Tabellenkopf werden die Primär- und Sekundärenergieträger — Energieträger sind Stoffe, die nutzbare Energie enthalten — aufgeführt.

Zu den Primärenergieträgern zählen alle fossilen Energiearten, wie Steinkohle, Brennholz, Erdöl, Erdgas, Erdölgas und Müll, soweit dieser durch Verbrennung für die Energieerzeugung Verwendung findet. Zur Primärenergie gehören außerdem Wasserkraft und Kernenergie, die jedoch in dieser Bilanz fehlen, da in

der Hansestadt keine Kern- und Wasserkraftwerke angesiedelt sind. Sekundärenergieträger werden aus der Umwandlung von Primärenergie gewonnen (zum Beispiel Benzin aus Rohöl), wobei die ursprüngliche chemische oder physikalische Struktur verändert wird. Nach der Reihenfolge im Tabellenkopf sind hier zu nennen (Tabelle 1): Steinkohlenkoks, Braunkohlenbriketts, flüssige Brenn- und Treibstoffe, und zwar Motorenbenzin, Rohbenzin, Flugkraftstoffe (einschließlich Petroleum), Dieselmotoren, Heizöl (leicht und schwer) sowie Petrolkoks und „andere Mineralölprodukte“. Zu der letzten Gruppe gehören alle nicht energetisch genutzten Mineralölprodukte, wie zum Beispiel Bitumen, das als Straßenbaumaterial Verwendung findet, oder Schmiermittel, die in Umwandlungsprozessen automatisch anfallen. Es folgen sodann alle gasförmigen Brennstoffe, wie Flüssiggas, Raffinerie-, Stadt- und Erdgas. Als weitere Energiearten erscheinen Strom, Kernenergie (in der Hamburger Bilanz nicht besetzt) und Fernwärme.

2.2 Vertikale Gliederung

Die Vorspalte der Energiebilanz ist nach dem Schema der „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“ gegliedert und zeilenweise numeriert; sie enthält das Energieaufkommen, die Umwandlung von Energie (zum Beispiel in Raffinerien) und den sogenannten Endenergieverbrauch. Es gibt damit drei Hauptteile:

- Die Primärenergiebilanz (Zeilen 1 bis 7)
- die Umwandlungsbilanz (Zeilen 8 bis 27)
- den Endenergieverbrauch (Zeilen 31 bis 44).

In der **Primärenergiebilanz** werden die Gewinnung von Energieträgern — für Hamburg ist, abgesehen von dem relativ geringeren Erdölaufkommen in Neuen- gamme, dieser Posten (Zeile 1) unbedeutend — sowie die Bezüge und Lieferungen von Primär- und Sekundärenergie über die hamburgische Landesgrenze registriert (Zeilen 2 und 5). Ferner enthält diese Teilbilanz die Bestandsveränderungen bei beiden Energiearten (Zeilen 3 und 6).

In der **Umwandlungsbilanz** erscheinen alle Energiearten, die in Weiterverarbeitungsanlagen zu höherwertigen Produkten umgewandelt werden. Hierbei werden der gesamte Energieeinsatz (Zeilen 8 bis 14) und der Energieausstoß aus diesen Anlagen (Zeilen 15 bis 20) für jeden Energieträger registriert. In der Umwandlungsbilanz wird grundsätzlich nach dem Bruttoprinzip verbucht, das heißt, Sekundärenergieträger, die noch

einmal einer Umwandlung unterliegen, werden jeweils wieder in voller Einsatz- und Ausstoßmenge erfaßt. Dies ist der Fall zum Beispiel beim Heizöl, das aus dem in Raffinerien eingesetzten Rohöl erzeugt und seinerseits wieder in Kraftwerken zur Stromproduktion verwendet wird. Umwandlungseinsatz und -ausstoß enthalten für sich betrachtet Doppelzählungen, die jedoch in der Rubrik „Energieangebot im Inland nach Umwandlung“ (Zeile 28) wieder ausgeschaltet werden.

Außerdem wird der Energieverbrauch registriert, der im Zuge von Umwandlungsvorgängen (Zeilen 22 bis 26) entsteht, sowie Fackel- und Leitungsverluste (Zeile 27); Leitungsverluste lassen sich allerdings in der Regel nur bei leitungsgebundenen Energieträgern (Strom, Gas und eventuell Fernwärme) mit einiger Genauigkeit ermitteln. „Bewertungsdifferenzen“ sind Verluste, die sich rechnerisch, wie noch erläutert wird, durch unterschiedliche Bewertungen von Strom ergeben. Nicht energetisch genutzte Stoffe werden in einer gesonderten Rubrik „Nichtenergetischer Verbrauch“ (Zeile 29) ausgewiesen.

Im Bilanzteil **Endenergieverbrauch** wird die Verwendung derjenigen Energieträger aufgeführt, die unmittelbar der Erzeugung von Nutzenergie (Licht, Kraft, Wärme) dienen. Es wird dabei nach den wichtigsten Verbrauchergruppen unterschieden: Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr, Haushalte und Kleinverbraucher sowie militärische Dienststellen.

Im Bereich Verarbeitendes Gewerbe (Zeilen 32 bis 37) wird der Energieverbrauch der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erfaßt, wobei zwischen den Hauptgruppen Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, Investitionsgütergewerbe, Verbrauchsgütergewerbe sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe unterschieden wird. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ist — zur Vermeidung von Doppelzählungen — der Energieverbrauch der Mineralölbetriebe (Raffinerien) nicht enthalten, da dieser bereits in der Umwandlungsbilanz berücksichtigt wurde (Zeile 24). Ebenfalls ausgeklammert wird der Brennstoffeinsatz zur Stromerzeugung in Industriewärme- und Kraftwerken, der bereits in Zeile 9 verbucht wird.

Der Energieverbrauch im Verkehr — basierend auf Schätzungen von erbrachten Fahrleistungen — wird nach den wichtigsten Verkehrsträgern untergliedert (Zeilen 38 bis 42), in Schienenverkehr, Straßenverkehr, Luftverkehr sowie in Küsten- und Binnenschifffahrt.

Zu dem Sektor Haushalte und Kleinverbraucher (Zeile 43) gehören außer den privaten Haushalten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit weniger

Tabelle 1 Hamburgische Energiebilanz 1982

Lfd. Nr.	Energieträger Aufkommen und Verwendung von Energie	Steinkohle		Braunkohle, Braunkohlenbriketts	Müll	Mineral				
		Steinkohle, Briketts	Steinkohlenkoks			Erdöl (roh)	Motorenbenzin	Rohbenzin	Flugkraftstoffe, Petroleum	Dieselmotorenkraftstoff
1000 t										
Primärenergiebilanz										
1	Gewinnung im Inland	-	-	-	25	148	-	-	-	-
2	Bezüge	795	48	29	-	12 960	-	-	157	-
3	Bestandsentnahmen	20	-	-	-	-	-	-	-	-
4	Energieaufkommen im Inland	815	48	29	25	13 108	-	-	157	-
5	Lieferungen	-	-	-	-	148	1 657	310	54	1 480
6	Bestandsaufstockungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
7	Primärenergieverbrauch	815	48	29	25	12 960	- 1 657	- 310	103	- 1 480
Umwandlungsbilanz										
Umwandlungseinsatz										
8	Öffentliche Wärmekraftwerke	346	-	-	25	-	-	-	-	-
9	Industriewärmekraftwerke	0	-	-	-	-	-	-	-	-
10	Kernkraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11	Fernheiz- und Heizkraftwerke	387	-	-	-	-	-	-	-	-
12	Raffinerien	-	-	-	-	12 960	-	-	-	-
13	Sonstige Energieerzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-
14	Umwandlungseinsatz insgesamt	733	-	-	25	12 960	-	-	-	-
Umwandlungsausstoß										
15	Öffentliche Wärmekraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
16	Industriewärmekraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
17	Kernkraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
18	Fernheiz- und Heizkraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
19	Raffinerien	-	-	-	-	-	2 811	310	116	2 340
20	Sonstige Energieerzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-
21	Umwandlungsausstoß insgesamt	-	-	-	-	-	2 811	310	116	2 340
Verbrauch in der Energiegewinnung und im Umwandlungsbereich										
22	Kraftwerke	-	-	-	-	-	-	-	-	-
23	Erdöl- und Erdgasgewinnung	-	-	-	-	-	-	-	-	-
24	Raffinerien	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25	Sonstige Energieträger	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	Energieverbrauch im Umwandlungsbereich insgesamt	-	-	-	-	-	-	-	-	-
27	Packel- und Leitungsverluste Bewertungsdifferenzen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
28	Energieangebot nach Umwandlung	83	48	29	-	-	1 154	-	220	860
29	Nichtenergetischer Verbrauch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
30	Statistische Differenzen	- 53	+ 10	-	-	-	-	-	-	-
Endenergieverbrauch										
31	Endenergieverbrauch nach Sektoren	30	57	29	-	-	1 154	-	220	860
32	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1	32	-	-	-	-	-	-	-
33	Investitionsgütergewerbe	0	0	-	-	-	-	-	-	-
34	Verbrauchsgütergewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-
35	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	0	0	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt ²⁾										
36	unbereinigt	1	32	-	-	-	-	-	-	-
37	bereinigt	1	32	-	-	-	-	-	-	-
38	Schienenverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	12
39	Straßenverkehr	-	-	-	-	-	1 144	-	-	578
40	Luftverkehr	-	-	-	-	-	-	-	218	-
41	Küsten- und Binnenschifffahrt	-	-	-	-	-	-	-	-	209
42	Verkehr insgesamt	-	-	-	-	-	1 144	-	218	799
43	Haushalte und Kleinverbraucher	29	25	29	-	-	-	-	-	37
44	Militärische Dienststellen	-	-	-	-	-	10	-	2	23

1) Als Primärenergieträger bewertet nach dem durchschnittlichen Brennstoffverbrauch in konventionellen Wärmekraftwerken.
2) Industrie (einschließlich Bergbau) und Handwerk.

öle				Gase				Strom und andere Energieträger			Energieträger			Lfd. Nr.
Heizöl		Petrol- koks	Andere Mineral- öl- produkte	Flüssig- gas	Raffi- neriegas	Naturgase		Strom 1)	Kern- energie	Fern- wärme	ins- gesamt	davon		
leicht	schwer					Erdgas, Erdöl- gas	Klär- gas					Primär- energie- träger	Sekundär- energie- träger	
-	-	-	-	-	-	5	13	-	-	-	191	191	-	1
-	-	-	460	-	47	2 799	-	2 280	-	-	19 576	16 555	3 021	2
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20	20	-	3
-	-	-	460	-	47	2 803	13	2 280	-	-	19 787	16 766	3 021	4
1 944	2 636	-	-	266	-	493	-	293	-	-	9 282	641	8 641	5
-	-	-	-	-	-	13	-	-	-	-	13	13	-	6
-1 944	-2 636	-	460	-266	47	2 297	13	1 987	-	-	10 491	16 111	-5 620	7
0	133	-	-	-	10	928	10	-	-	-	1 454	1 310	144	8
-	9	-	-	-	-	10	-	-	-	-	20	11	9	9
6	287	-	-	-	53	3	-	-	-	-	735	389	346	11
-	-	-	2 611	-	-	-	-	-	-	-	15 571	12 960	2 611	12
-	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	11	-	11	13
7	429	-	2 622	-	63	941	10	-	-	-	17 791	14 670	3 121	14
-	-	-	-	-	-	-	-	655	-	-	655	-	655	15
-	-	-	-	-	-	-	-	16	-	-	16	-	16	16
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	17
3 242	3 578	44	2 330	297	462	-	-	-	-	663	663	-	663	18
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15 532	-	15 532	19
3 242	3 578	44	2 330	297	462	-	-	671	-	663	16 866	-	16 866	20
-	-	-	-	-	-	-	-	39	-	-	39	-	39	22
-	-	-	-	-	-	-	-	71	-	-	71	-	71	23
4	438	44	-	-	446	0	-	-	-	-	932	0	932	24
-	-	-	-	-	-	-	0	-	-	-	0	0	-	25
4	438	44	-	-	446	0	0	110	-	-	1 042	0	1 042	26
-	-	-	-	-	-	3	3	1 293	-	46	1 345	6	1 339	27
1 288	74	-	169	31	-	1 352	-	1 256	-	617	7 181	1 435	5 746	28
-	-	-	169	-	-	-	-	-	-	-	169	-	169	29
-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-46	-55	+10	30
1 288	74	-	-	31	-	1 349	-	1 256	-	617	6 966	1 380	5 587	31
22	53	-	-	14	-	212	-	339	-	177	851	213	638	32
33	5	-	-	3	-	67	-	56	-	43	207	67	139	33
5	0	-	-	1	-	11	-	14	-	12	42	11	31	34
10	15	-	-	3	-	62	-	51	-	35	176	62	114	35
70	73	-	-	20	-	352	-	460	-	266	1 276	353	923	36
70	65	-	-	20	-	341	-	459	-	266	1 256	343	913	37
4	-	-	-	-	-	-	-	79	-	-	96	-	96	38
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1 722	-	1 722	39
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	218	-	218	40
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	209	-	209	41
4	-	-	-	-	-	-	-	79	-	-	2 245	-	2 245	42
1 192	8	-	-	11	-	1 008	-	718	-	351	3 408	1 037	2 371	43
22	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	59	-	59	44

als 20 Beschäftigten; die landwirtschaftlichen Betriebe, Handelsunternehmen, öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser und andere Anstaltsgebäude, Waserwerke usw. sowie sämtliche Geschäfts- und gewerblichen Räume. Für eine Aufteilung in private Haushalte einerseits und Kleinverbraucher andererseits fehlen für Hamburg jegliche Anga-

ben. Eine Unterteilung wäre lediglich für die leitungsgebundenen Energieträger Strom und Gas möglich. Auf Schätzungen beruhen die Daten über den Energieverbrauch militärischer Dienststellen (Zeile 44), die sich zudem nur auf feste und flüssige Brennstoffe beziehen. Zusammenfassend hat die Energiebilanz schematisch folgenden Aufbau:

	Bilanz-Zeile
Gewinnung im Inland (Primärenergieträger)	1
+ Bezüge (Primär- und Sekundärenergieträger)	2
+ Bestandsentnahmen (Primär- und Sekundärenergieträger)	3
= Energieaufkommen im Inland (Primär- und Sekundärenergieträger)	4
- Lieferungen (Primär- und Sekundärenergieträger)	5
- Bestandsaufstockungen (Primär- und Sekundärenergieträger)	6
= Primärenergieverbrauch im Inland (Primär- und Sekundärenergieträger)	7
- Umwandlungseinsatz insgesamt (Primär- und Sekundärenergieträger)	14
+ Umwandlungsausstoß insgesamt (Sekundärenergieträger)	21
- Verbrauch in der Energiegewinnung und in den Umwandlungsbereichen insgesamt (Primär- und Sekundärenergieträger)	26
- Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdifferenzen (Primär- und Sekundärenergieträger)	27
= Energieangebot im Inland nach Umwandlung (Primär- und Sekundärenergieträger)	28
- Nichtenergetischer Verbrauch (Primär- und Sekundärenergieträger) ...	29
+/- Statistische Differenzen (Sekundärenergieträger)	30
= Endenergieverbrauch (Primär- und Sekundärenergieträger)	31

2.3 Maßeinheiten der Bilanz

In den für die Energiebilanz verwendeten Einzelstatistiken werden die Energieträger in ihren jeweiligen spezifischen Maßeinheiten ausgewiesen. So erscheinen die Angaben über Kohle und Öl in der Regel in Tonnen, Gas in Kubikmetern und Strom in Kilowattstunden. Um die Energieträger vergleichbar und additionsfähig zu machen, müssen diese auf einen einheitlichen Nenner gebracht werden. Die Umrechnung erfolgt auf der Basis ihrer Heizwerte, die sich — ein Nachteil dieser Methode — mit der Qualität der Produkte allerdings ändern: So ist zum Beispiel der durchschnittliche Heizwert des in der Bundesrepublik verarbeiteten Rohöls mit zunehmendem Einsatz leichterer Rohöle im Laufe der Jahre gestiegen, ohne daß dies sogleich in der Energiebilanz angemessen berücksichtigt werden kann. Auch die Qualität von Kohle und Gas kann je nach Herkunft unterschiedlich sein; deshalb sind bei Energieträgern mit größeren Qualitätsänderungen von Zeit zu Zeit Anpassungen der Heizwerte notwendig, die von den Mitgliedern der „Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen“ vorgenommen werden.

Für die Bewertung des über die Landesgrenzen Hamburgs eingeführten Stroms ergeben sich in der Primärenergiebilanz Schwierigkeiten, da es für Strom keinen einheitlichen Umrechnungsmaßstab wie den Heizwert gibt. Dies gilt auch für die Bewertung von Müll, der zur Stromerzeugung eingesetzt wird. Nach einer Übereinkunft der „Arbeitsgemeinschaft

Energiebilanzen“ wird daher der durchschnittliche spezifische Brennstoffverbrauch in konventionellen Wärmekraftwerken als Hilfsgröße für die Umrechnung herangezogen (Substitutionsprinzip).

Bei dieser Methode ergibt sich allerdings das Problem, daß der importierte Strom zwei verschiedenen Bewertungen unterliegt: In der Primärenergiebilanz wird der — entsprechend dem Substitutionsprinzip — in Hamburg fiktiv ersparte Brennstoffeinsatz zugrunde gelegt; bei der Verwendung (im Endenergieverbrauch) wird er mit seinem tatsächlichen Wert umgerechnet. Die aus der unterschiedlichen Bewertung entstehende Differenz wird in der Rubrik „Fackel- und Leitungsverluste, Bewertungsdifferenzen“ (Zeile 27) verifiziert.

Die Energiebilanz wird in den Bundesländern einheitlich sowohl in spezifischen Einheiten wie auch in Tonnen Steinkohleneinheiten (SKE) und in Tera-Joule aufgestellt, wobei einem Tera-Joule 34,12 Tonnen SKE entsprechen. Für die nachfolgenden Darstellungen wurde die Einheit „Tonnen SKE“ gewählt.

3 Ergebnisse

3.1 Primärenergiebilanz

Der Primärenergieverbrauch belief sich in Hamburg 1982 auf insgesamt 10,7 Millionen Tonnen SKE; gegenüber dem Jahr zuvor ist dies eine Verminderung

um vier Prozent. 1981 war im Vergleich zu 1980 bereits eine Abnahme von sechs Prozent zu verzeichnen.

Der Rückgang ist in erster Linie durch die milde Witterung des vorigen Winters zu erklären. Dadurch verminderte sich vor allem die Nachfrage nach Heizenergie, die — wie noch gezeigt wird — einen hohen Anteil am gesamten Energieverbrauch bildet. Einfluß hatte aber auch die anhaltende Rezession, die den Energiebedarf hauptsächlich bei energieintensiven Wirtschaftszweigen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes beträchtlich verringerte. Nicht zuletzt haben die nach wie vor relativ hohen Energiepreise sowie das Bewußtsein, daß die fossilen Energieträger langsam, aber sicher knapper werden, dazu beigetragen, den einmal eingeschlagenen Weg des sparsamen Energieeinsatzes fortzusetzen.

Mineralöl dominierend

In der Primärenergiebilanz wird für 1982 ein **Mineralölbedarf** von insgesamt 5,3 Millionen Tonnen SKE registriert; dies sind 20 Prozent weniger als im Jahr 1980. Der Anteil des Mineralöls am gesamten Primärenergieverbrauch hat sich in diesem Zeitraum zwar um sechs Prozentpunkte ermäßigt, er betrug 1982 jedoch immerhin noch 50 Prozent und hat mit Abstand den höchsten Stellenwert in der Energieversorgung Hamburgs. Im Bundesgebiet steht der Ölverbrauch trotz intensiver Bemühungen nach Ausweichmöglichkeiten ebenfalls noch weit an der Spitze des gesamten Energieverbrauchs, obwohl auch hier die absolute Verbrauchsmenge zurückgeht. Bis heute kommt diesem Energieträger wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit eine besondere Stellung in der Energiewirtschaft zu. Als Rohstoffbasis für zahlreiche Industriezweige ist er vorerst ebenso unersetzbar wie als bevorzugter Treibstoff im Verkehrssektor. Bei der Wärmeerzeugung zeichnen sich weitere Substitutionsprozesse zu Ungunsten des Öls ab.

An zweiter Stelle der Primärenergiebilanz 1982 rangiert **Erdgas**, das einschließlich der (recht unbedeutenden) Mengen von Klärgas und Erdölgas auf insgesamt 2,3 Millionen Tonnen SKE kam. Im Gegensatz zum Mineralöl wurde bei Erdgas trotz der rückläufigen Gesamtentwicklung ein geringer Verbrauchsanstieg (plus drei Prozent) gegenüber 1980 festgestellt. Sein Anteil an der gesamten Primärenergie in Hamburg erhöhte sich von 19 Prozent (1980) auf 22 Prozent (im Jahr 1982) und liegt damit weit über dem Bundesdurchschnitt (1981: 15 Prozent). Die im Vergleich zum Mineralöl steigende Tendenz macht deutlich, daß in der Hansestadt Erdgas in zunehmendem Maße für Deckung des Energiebedarfs beiträgt.

Zugenommen (plus vier Prozent) hatten außerdem die **Strombezüge** Hamburgs — diese zählen ebenfalls zum Primärenergieverbrauch — aus den Nachbarländern Niedersachsen und Schleswig-

Holstein, die 1982 einen Einsatz von 2,3 Millionen Tonnen SKE erforderten. Zum großen Teil handelte es sich dabei um Strom aus den Kernkraftwerken in Stade und in Brunsbüttel sowie um Strombezüge aus dem Kohlekraftwerk der Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW) in Wedel. Die Lieferungen in Gebiete außerhalb der Hansestadt betragen nicht ganz 300 000 Tonnen SKE, das war gut ein Drittel weniger als 1980. Insgesamt hat sich das Stromaufkommen in der Primärenergiebilanz per Saldo von 1,7 Millionen Tonnen SKE auf zwei Millionen Tonnen SKE (plus 19 Prozent) erhöht. Dies entspricht fast einem Fünftel des Primärenergiebedarfs (1980: 14 Prozent).

Eine geringere Rolle spielte in Hamburg die Kohle, die fast ausschließlich zur Elektrizitätserzeugung in Wärmekraftwerken Verwendung findet. 1982 wurden (einschließlich Braunkohle) 892 000 Tonnen SKE verbrannt, also gegenüber 1980 ein Viertel weniger. Der Kohleanteil an der gesamten Primärenergie betrug nur noch acht Prozent (1980: Zehn Prozent). Erheblich höher lag dieser Wert für das Bundesgebiet (1981: 32 Prozent).

Tabelle 2 Primärenergieverbrauch in Hamburg 1980 und 1982 nach Energieträgern

Energieträger	1982		1980		Veränderung in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
Kohle ¹⁾	892	8,5	1 161	10,0	- 23,2
Mineralöle	5 277	50,3	6 558	56,2	- 19,5
Naturgase ²⁾	2 310	22,0	2 247	19,3	+ 2,8
Strom	1 987	18,9	1 669	14,3	+ 19,1
Müll	25	0,2	26	0,2	- 3,8
Insgesamt	10 491	100	11 661	100	- 10,0

1) Stein- und Braunkohle.
2) Erdgas, Erdölgas, Klärgas.

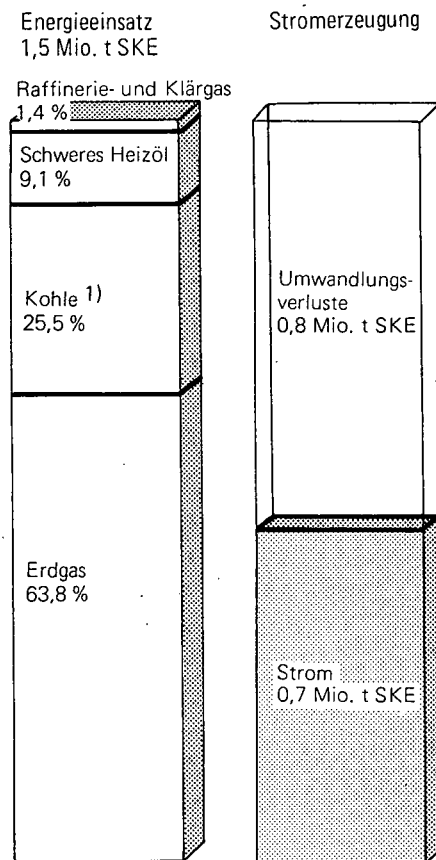
3.2 Umwandlungsbilanz

Stromerzeugung hauptsächlich aus Erdgas

Die für die Weiterverarbeitung bestimmten Energieträger werden mit ihren Einsatz- und Ausstoßmengen in der Umwandlungsbilanz registriert. 1982 wurden in Hamburger Kraftwerken sowie in der Mineralölverarbeitung insgesamt 17,8 Millionen Tonnen SKE Primär- und Sekundärenergie eingesetzt, aus denen für 16,9 Millionen Tonnen SKE höherwertige Produkte hergestellt wurden. Die volumenmäßig stärksten Umwandlungsprozesse fanden in Hamburger Raffinerien statt. Hier allein ergab sich ein Energieeinsatz von 15,6 Millionen Tonnen SKE. Bei 83 Prozent dieser Menge handelte es sich um Rohöl, aus dem im wesentlichen Rohbenzin, Dieselkraftstoff sowie leichtes und schweres Heizöl gewonnen wurden.

An zweiter Stelle lag der Energieeinsatz zur Stromgewinnung in öffentlichen Wärmekraftwerken in Hamburg mit 1,5 Millionen Tonnen SKE, aus denen bei allerdings recht hohen Umwandlungsverlusten von fast 800 000 Tonnen SKE 655 000 Tonnen SKE Strom erzeugt wurden (vergleiche Schaubild 1).

Schaubild 1 Stromerzeugung in öffentlichen Wärmekraftwerken in Hamburg 1982 nach Energieträgern in Steinkohleneinheiten (SKE)



1) einschließlich sonstiger feste Brennstoffe.

4/2 831 K

Beinahe zwei Drittel des Einsatzvolumens bestanden aus Erdgas (928 000 Tonnen SKE), rund ein Viertel aus Kohle (346 000 Tonnen SKE). Eine weit geringere Bedeutung hatte in diesem Zusammenhang schweres Heizöl, das in den letzten Jahren durch das vergleichsweise umweltfreundlichere Erdgas zunehmend ersetzt wurde. Schweres Heizöl wird für die Stromerzeugung im wesentlichen nur bei Bedarfsspitzen benutzt. Sein Anteil betrug 1982 nur

neun Prozent der Einsatzmenge in Wärmekraftwerken gegenüber 28 Prozent im Jahr 1980. Dagegen hatte sich die Quote bei Erdgas, die 1980 rund 45 Prozent ausmachte, erheblich ausgeweitet (1982: 64 Prozent). Relativ unbedeutend war in Hamburg die Verstromung von Müll, die nur bei knapp zwei Prozent der in Wärmekraftwerken eingesetzten Energie lag. Gleichfalls unwesentlich waren Klär- und Raffineriegas, die nur zu jeweils 10 000 Tonnen SKE an der Stromerzeugung in der Hansestadt beteiligt waren.

Fernheizwerke setzten 1982 rund 735 000 Tonnen SKE Energie ein, davon über die Hälfte Kohle und fast zwei Fünftel schweres Heizöl (287 000 Tonnen SKE). In geringen Mengen wurden auch Raffineriegas, leichtes Heizöl und Erdgas verwendet. Nach Abzug des Eigenverbrauchs der Energieerzeuger waren 617 000 Tonnen SKE Fernwärme für den Endverbraucher nutzbar. Der in Wärmekraftwerken eintretende Umwandlungsverlust war relativ niedrig und belief sich auf nur acht Prozent der Energieeinsatzmengen.

3.3 Endenergieverbrauch

Interessante Aufschlüsse ergeben sich, wenn die Struktur des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern und Verbrauchergruppen betrachtet wird. Dem Endverbraucher standen 1982 sieben Millionen Tonnen SKE nutzbare Energie für Licht, Wärme und Kraft zur Verfügung. Damit hat sich im Vergleich zu 1980 der Endenergieverbrauch um rund ein Zehntel abgeschwächt.

Mineralölverbrauch rückläufig

Überdurchschnittlich zurückgegangen ist der Verbrauch an Mineralölprodukten: Er belief sich 1982 auf 3,6 Millionen Tonnen SKE und war damit um nicht ganz 16 Prozent niedriger als 1980. Ausschlaggebend war der Minderbedarf von leichtem Heizöl sowie von Motorenbenzin und Dieselkraftstoffen. Besonders beim leichten Heizöl waren Rückgänge beim leichten Heizöl waren Rückgänge um mehr als ein Fünftel zu verzeichnen. Mit knapp 1,3 Millionen Tonnen SKE ist sein Anteil am gesamten Energieverbrauch um 2,3 Prozentpunkte auf 18 Prozent gesunken. Trotz dieser Entwicklung nimmt das leichte Heizöl innerhalb des Mineralölverbrauchs nach wie vor den ersten Platz ein. Allerdings hängt der Nachfrageverlauf bei diesem Produkt stark vom Kaufverhalten und den Versorgungsgewohnheiten der Verbraucher ab. Die hohe Lagerkapazität der Heizölverbraucher ermöglicht heute einen verhältnismäßig flexiblen, von der weitgehend temperaturbedingten Entwicklung des Wärmebedarfs unabhängigen, Bestandsauf- und -abbau, so daß die Veränderungsdaten nicht immer den wirklichen Bedarf in einer Referenzpe-

riode widerzuspiegeln vermögen. Hauptabnehmer des leichten Heizöls waren — wie in den Vorjahren — Privathaushalte und die sogenannten Kleinverbraucher. Sie allein benötigten 94 Prozent der zur Verfügung stehenden Menge, in erster Linie für Raumheizungen. Der Rückgang kann zumindest teilweise dadurch erklärt werden, daß in den letzten Jahren entsprechend der energiepolitischen Forderung das Öl zu einem bestimmten Grade durch leistungsgelundene Energieträger verdrängt wurde.

Der Verbrauch von Motorenbenzin und Dieselkraftstoff — fast ausschließlich für den Verkehrssektor bestimmt — verminderte sich um zwölf Prozent auf zwei Millionen Tonnen SKE. Ein geringfügiger Anstieg war demgegenüber bei den Flugkraftstoffen zu verzeichnen. Auf die genannten Kraftstoffarten zusammen entfiel ein knappes Drittel des gesamten Endenergieverbrauchs.

Die größte Abnahme wurde bei schwerem Heizöl registriert, dessen Menge von 1980 bis 1982 um mehr als zwei Fünftel auf 74 000 Tonnen SKE gesunken war und damit nur rund einem Prozent des Endenergieaufkommens entsprach. 1982 entfielen auf das Verarbei-

tende Gewerbe 65 000 Tonnen SKE, das sind rund 90 Prozent des für den Endenergieverbrauch insgesamt verwendeten schweren Heizöls. Schweres Heizöl wird in Industriebetrieben in Prozeßwärme umgesetzt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Hälfte des Endenergiebedarfs in Hamburg durch Mineralölprodukte gedeckt wurde. Derselbe Anteil errechnet sich auch im Bundesdurchschnitt.

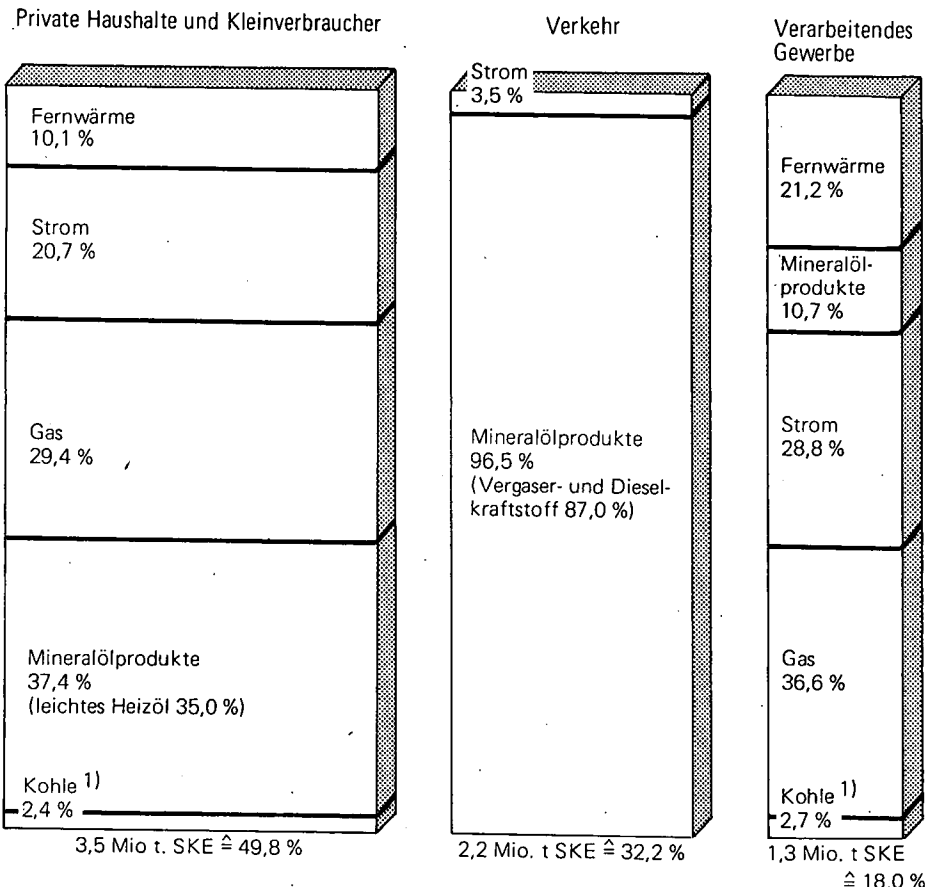
Fast konstant blieb im Vergleich zu 1980 der Verbrauch von Erdgas mit insgesamt 1,4 Millionen Tonnen SKE. Erdgas ist damit auch 1982 mit über 19 Prozent (1980: 17,5 Prozent) hinter dem leichten Heizöl der zweitwichtigste Energieträger in Hamburg. Hauptkonsumenten waren Haushalte und nicht-industrielle Abnehmergruppen, an die zusammen drei Viertel der Gasmenge (rund eine Million Tonnen SKE) abgegeben wurden. Von 1980 bis 1982 hatte sich der Gasverbrauch in diesem Bereich um fast ein Zehntel ausgeweitet, vor allem durch die schrittweise Substitution von Heizöl in Wohngebäuden. Gerade hier können die spezifischen Vorteile von Erdgas — einfache und saubere Verwendung sowie große Umweltfreundlichkeit — am besten genutzt werden. Damit wurde 1982

der Energiebedarf der Haushalte und Kleinverbraucher zu 30 Prozent durch Erdgas gedeckt (1980: 24 Prozent). Der Anteil für leichtes Heizöl sank im gleichen Zeitraum von 39 auf 35 Prozent. Dagegen haben sich im Verarbeitenden Gewerbe die Gaslieferungen um fast ein Viertel auf 341 000 Tonnen SKE reduziert und erreichten 27 Prozent am gesamten Energieaufkommen. Entscheidend für den Rückgang waren nach dem Geschäftsbericht der Hamburger Gaswerke Betriebsauflösungen, Stilllegungen einzelner Produktionszweige, Kurzarbeit und Energieeinsparungen¹⁾.

Als Folge der milden Wintermonate 1982 hat auch der Verbrauch von Fernwärme und Strom abgenommen. Das Stromaufkommen, das 1982 mit 1,3 Millionen Tonnen SKE in Hamburg 18 Prozent des Endenergieverbrauchs ausmachte, ging im Vergleich zu 1980 um drei Prozent zurück. Die größten Lieferungen wurden 1982 wiederum bei der Gruppe der privaten Haushalte und Kleinverbraucher verzeichnet, mit 718 000 Tonnen SKE weit über die Hälfte des Stromaufkommens. Der Anteil des Verarbeitenden

1) Hamburger Gaswerke GmbH, Bericht über das 59. Geschäftsjahr, 1. Januar bis 31. Dezember 1982, S. 6.

Schaubild 2 Endenergieverbrauch der Verbrauchergruppen in Hamburg 1982 nach Energieträgern in Steinkohleneinheiten (SKE)



1) einschließlich sonstige feste Brennstoffe.

Tabelle 3 **Endenergieverbrauch in Hamburg 1980 und 1982 nach Energieträgern**

Energieträger	1982		1980		Veränderung in %
	1000 t SKE	%	1000 t SKE	%	
Kohle 1)	116	1,7	129	1,6	- 10,1
Mineralölprodukte	3 596	51,6	4 268	54,3	- 15,7
darunter:					
Motorenbenzin	1 154	16,6	1 280	16,3	- 9,8
Flugkraftstoffe	220	3,2	218	2,8	+ 0,9
Dieselkraftstoffe	860	12,3	1 005	12,8	- 14,4
Heizöl leicht	1 288	18,5	1 632	20,8	- 21,1
Heizöl schwer	74	1,1	130	1,7	- 43,1
Gas 2)	1 381	19,8	1 522	19,4	- 9,3
darunter:					
Naturgas 3)	1 349	19,4	1 375	17,5	- 1,9
Strom	1 256	18,0	1 297	16,5	- 3,2
Fernwärme	617	8,9	644	8,2	- 4,2
Insgesamt	6 966	100	7 860	100	- 11,4

- 1) Stein- und Braunkohle.
 2) Flüssiggas, Raffineriegas und Naturgas.
 3) Erdgas, Erdölgas, Klärgas

Gewerbes entsprach 37 Prozent, die Restmenge von sechs Prozent, absolut insgesamt 79 000 Tonnen SKE, wurde im Verkehrssektor (Schienenverkehr) benötigt.

Eine verhältnismäßig große Bedeutung hat in Hamburg die Fernwärme, die mit 617 000 Tonnen SKE im Jahr 1982 (1980: 644 000 Tonnen SKE) neun Prozent des gesamten Energieverbrauchs deckte. Der entsprechende Anteilswert für das Bundesgebiet betrug 1981 nur zwei Prozent. Hauptabnehmer der Fernwärme waren private Haushalte und die sogenannten Kleinverbraucher, die zusammen 351 000 Tonnen SKE in Anspruch nahmen (57 Prozent). Die Erzeu-

gung der Fernwärme belastet die Umwelt besonders wenig. Fernwärme hat in Hamburg daher als Heizenergie große Zukunftschancen. Nach Angaben der Hamburgischen Electricitäts-Werke sollen im Jahr 2000 rund 330 000 Wohnheiten bzw. jeder vierte Hamburger Haushalt an das Fernwärmenetz angeschlossen sein. Zur Zeit werden 200 000 Wohneinheiten mit Fernwärme versorgt, und zwar aus den Heizkraftwerken Hafens, Tiefstack und Karoline sowie aus der Müllverbrennungsanlage Borsigstraße²⁾.

Energieverbrauch von Haushalten am größten

Insgesamt gesehen benötigten von den drei Hauptverbrauchergruppen — Verarbeitendes Gewerbe, Verkehr, Haushalte/Kleinverbraucher — die privaten Haushalte und die Kleinverbraucher mit Abstand die meiste Energie. 1982 waren dies 3,5 Millionen Tonnen SKE bzw. die Hälfte des Energieaufkommens für den Endverbrauch. Hier ist nicht einmal berücksichtigt, daß ein großer Teil der dem Verkehrssektor zugerechneten Kraftstoffmengen von Fahrzeugen privater Halter verbraucht wird. Ergebnisse hierüber können in der Energiebilanz nicht ausgewiesen werden, da eine Zuordnung des Kraftstoffverbrauchs zum Sek-

2) Vgl. HEW-Kontakte, Herausgeber: Hamburgische Electricitäts-Werke AG, HEW 3/82, S. 2; Eine Wohneinheit entspricht hier dem durchschnittlichen Wärmebedarf einer Wohnung.

tor Haushalte nicht möglich ist. 35 Prozent des Energieverbrauchs der privaten Haushalte entfielen auf leichtes Heizöl, 29 Prozent auf Erdgas. Der Anteil von Strom lag bei 21, der Anteil von Fernwärme bei zehn Prozent; dagegen nahm sich der Verbrauch von Kohle mit einem Anteil von nur zwei Prozent relativ bescheiden aus.

An zweiter Stelle rangierte der Energiebedarf für Verkehrszwecke, der sich 1982 auf 2,2 Millionen Tonnen SKE belief (32 Prozent). Für den Straßenverkehr mußten 1,1 Millionen Tonnen SKE Motorenbenzin und knapp 800 000 Tonnen SKE Dieselkraftstoff aufgebracht werden. Zusammen entspricht dies 77 Prozent des Bedarfs im Verkehrssektor. Strom wurde ausschließlich für den Schienenverkehr benötigt, und zwar 79 000 Tonnen SKE oder knapp vier Prozent des Gesamtverbrauchs im Verkehrssektor. Vergleichsweise gering (neun Prozent) war der Energieverbrauch der Küsten- und Binnenschifffahrt (ausschließlich Dieselkraftstoff) und des Flugverkehrs.

Das Verarbeitende Gewerbe hatte einen Energiebedarf von 1,3 Millionen Tonnen SKE, der zu 37 Prozent durch Strom und zu 27 Prozent durch Erdgas gedeckt wurde. Beachtlich ist der relativ hohe Anteil von Fernwärme (21 Prozent), während Mineralöle (leichtes und schweres Heizöl) nur zu elf Prozent (1980: 15 Prozent) zur Energieversorgung in diesem Bereich beitrugen.

Johannes Marx

Eheschließungen 1982

Überblick

1982 haben in Hamburg bei knapp 9000 Eheschließungen fast ebenso viele Personen geheiratet wie im Jahr zuvor, dem Jahr mit der höchsten Zahl an Eheschließungen seit Beendigung des langjährigen starken Rückgangs vor fünf Jahren. Damit heiratet gegenwärtig jedoch weiterhin weniger als die Hälfte der Anzahl von Hamburgern, die 1961 eine eheliche Bindung eingegangen sind. 1961 war das Jahr, in dem mit über 19 000 Eheschließungen die meisten Ehen im Zeitraum der vergangenen gut dreieinhalb Jahrzehnte nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges geschlossen worden sind ¹⁾.

Bis 1978 sank die Zahl der Eheschließungen gegenüber 1961 um fast 60 Prozent. Die allgemeine Heiratsziffer, das ist die Zahl der Eheschließungen je 1000 der Bevölkerung, lag 1961 bei 10,4 und 1978 nur noch bei 4,8; sie stieg bis 1982 aber wieder leicht auf 5,5 Eheschließungen je 1000 Einwohner an.

Jahr	Eheschließungen	
	Anzahl	auf 1000 der Bevölkerung
1950	16 965	10,7
1961	19 041	10,4
1970	13 991	7,7
1978	7 966	4,8
1979	8 296	5,0
1980	8 930	5,4
1981	9 042	5,5
1982	8 991	5,5

Eine der Ausnahmen des in der Regel kontinuierlichen Rückgangs der jährlichen Eheschließungen war das Jahr 1975, als nach Herabsetzung des Volljährigkeitsalters von 21 auf 18 Jahre einige junge Leute ihr neu erhaltenes Recht auf eigenständige Entscheidung genutzt haben und eine Ehe eingegangen sind, die sie ohne Änderung der Gesetzgebung noch nicht oder nur mit Zustimmung der Eltern hätten schließen können.

Wie viele Ehen tatsächlich in einem Jahr geschlossen werden, ist abhängig von der absoluten Anzahl der Personen, die überhaupt heiraten können (Ledige, Geschiedene, Verwitwete) und von der tatsächlichen Neigung dieses Personenkreises zu heiraten. Die Bereitschaft zur Eheschließung und ihre Entwicklung im Zeitablauf kann mit der Spezifischen Eheschließungsziffer dargestellt wer-

den; diese ist das Verhältnis der Anzahl aller Eheschließungen zu 1000 Unverheirateten im Alter von 18 bis unter 45 Jahren bei den Männern und von 16 bis unter 40 Jahren bei den Frauen.

Jahr	Unverheiratete (1950 = 100)	Spezifische Eheschließungsziffer
1950	100	145,7
1961	120,7	135,5
1970	.	125,4
1978	129,9	52,7
1979	135,6	52,6
1980	142,2	54,0
1981	148,9	52,2
1982	154,5	50,0

Durch die wachsende Anzahl der Unverheirateten im genannten Alter und die langjährige Abnahme der Heiratszahlen ging die Spezifische Eheziffer mit Ausnahme des Jahres 1980 zum Teil stark zurück. Sie lag 1982 um fast zwei Drittel niedriger als 1950. Trotz der nach 1978 gestiegenen Anzahl von Eheschließungen sank sie weiter, weil die Besetzungstärke der Unverheirateten in Hamburg durch Hineinwachsen der geburtenstarken Jahrgänge der sechziger Jahre erheblich größer geworden, die Heiratsneigung gerade dieses Personenkreises aber nicht gewachsen ist. Die Entwicklung im Jahr 1980 deutete

zunächst zwar auf eine Änderung hin, sie hat sich aber in den beiden folgenden Jahren für Hamburg nicht bestätigt.

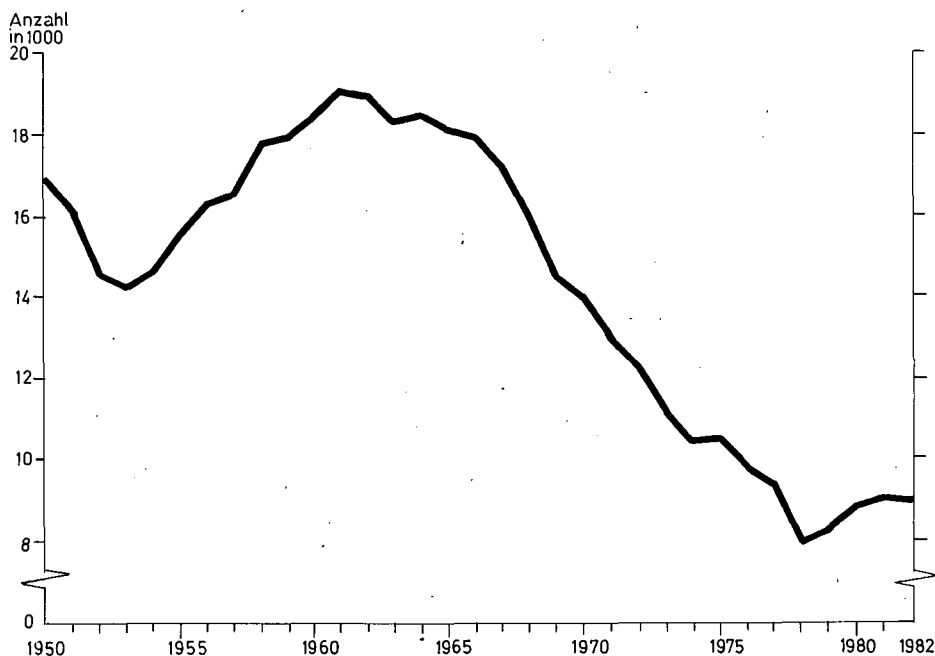
Alter der Eheschließenden

Der Rückgang der Heiratshäufigkeit in den vergangenen Jahren kann in erster Linie bei den jüngeren Frauen und Männern festgestellt werden, während die Eheschließungsbereitschaft in den höheren Altersgruppen — mit Schwankungen — annähernd gleich geblieben oder sogar leicht gestiegen ist. Dadurch hat sich das durchschnittliche Heiratsalter weiter erhöht. 1982 heirateten die Frauen im Durchschnitt mit 29,9 und die Männer mit 33,2 Jahren; sie waren damit fast zwei Jahre älter als zehn Jahre zuvor. Der Altersabstand von 3,3 Jahren hat sich jedoch kaum verändert.

Seit Anfang der sechziger Jahre stieg das Durchschnittsheiratsalter bei den ledigen Frauen von 23,9 auf gegenwärtig 25,6 Jahre, bei den ledigen Männern von 26,1 auf 28,1 Jahre. Leichte Erhöhungen des Heiratsalters zeigten in den letzten Jahren auch die Personen, die bereits eine Ehe hinter sich hatten. Es stieg bei den geschiedenen Frauen auf 37,5 und bei den Männern auf 40,8 Jahre. Dagegen sind die sich wieder verheirateten Witwen seit mehreren Jahren im Durchschnitt etwas über 50 und die Witwer etwas über 60 Jahre alt.

Die Erhöhung des Heiratsalters macht sich auch in einer deutlichen Anteilsveränderung der Altersgruppen bemerkbar.

Schaubild 1 Eheschließungen in Hamburg 1950 bis 1982



1) Winkler, Barbara: Die Eheschließungen in Hamburg im Jahr 1961. In: Hamburg in Zahlen, 9/1962, S. 257 ff.

Tabelle 1 Heiratshäufigkeit 1) in Hamburg 1950, 1961, 1970 und 1978 bis 1982

Alter von ... bis unter ... Jahre	1950	1961	1970	1978	1979	1980	1981	1982
- Frauen -								
15 - 20	30,6	41,5	51,0	18,8	18,0	16,1	13,7	11,7
20 - 25	171,9	197,4	208,7	73,1	72,4	72,8	71,8	63,7
25 - 30	191,9	187,0	172,0	70,6	70,8	74,8	73,8	75,2
30 - 35	141,0	97,7	99,2	54,2	63,6	67,8	56,3	56,5
35 - 40	81,7	54,6	59,7	40,1	35,5	43,5	43,8	44,9
40 - 45	48,1	35,8	34,3	25,8	29,3	31,5	31,2	29,4
45 und älter	7,5	6,3	5,0	3,6	3,5	3,6	4,0	4,1
- Männer -								
15 - 20	2,7	3,5	5,3	3,8	3,8	3,2	3,0	2,4
20 - 25	102,1	119,8	113,4	41,5	40,7	40,3	38,2	33,3
25 - 30	197,2	223,9	156,1	57,8	61,7	64,8	62,7	60,5
30 - 35	216,7	185,2	113,1	55,6	54,2	56,8	50,9	53,3
35 - 40	196,5	158,1	87,5	43,1	42,2	45,1	46,0	43,3
40 - 45	137,6	123,7	75,1	30,5	33,1	38,3	37,3	36,1
45 und älter	46,4	39,8	29,7	18,7	16,5	18,4	19,8	19,8

1) Eheschließungen auf 1000 Nichtverheiratete im gleichen Alter.

Tabelle 2 Durchschnittsalter der Eheschließenden in Hamburg 1950, 1961, 1970 und 1978 bis 1982 nach Geschlecht und Familienstand vor der Eheschließung

Jahr	Frauen				Männer			
	insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung			insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung		
		ledig	verwitwet	geschieden		ledig	verwitwet	geschieden
1950	28,8	25,8	37,2	35,2	33,0	28,3	49,6	40,4
1961	26,8	23,9	50,0	37,4	30,3	26,1	59,2	41,8
1970	27,5	24,2	50,5	36,0	30,8	26,3	60,8	39,4
1978	29,2	24,8	52,8	36,5	32,7	27,6	62,8	39,7
1979	29,1	24,9	51,8	36,9	32,6	27,5	60,0	40,4
1980	29,3	25,2	53,2	36,5	32,6	27,8	61,2	40,2
1981	29,6	25,2	53,0	37,3	33,0	28,0	60,3	40,5
1982	29,9	25,6	53,3	37,5	33,2	28,1	60,9	40,8

Tabelle 3 Eheschließende Männer 1982 nach Altersgruppen und Altersunterschied zum Ehepartner

Alter von ... bis unter ... Jahre	Eheschließende Männer insgesamt	davon				
		älter als die Ehefrau		ebenso alt wie die Ehefrau	jünger als die Ehefrau	
		zusammen	darunter mit einem Altersunterschied von 5 Jahren und mehr		zusammen	darunter mit einem Altersunterschied von 5 Jahren und mehr
% von Spalte 1						
	1	2	3	4	5	6
- 25	2 020	57,6	7,9	15,9	26,5	23,2
25 - 30	2 494	72,1	35,4	8,3	19,6	30,8
30 - 35	1 677	77,0	60,4	5,9	17,1	30,0
35 - 40	933	74,8	72,6	3,6	21,5	43,3
40 - 45	722	74,5	74,9	4,0	21,5	43,2
45 - 60	805	79,5	74,7	4,0	16,5	43,6
Insgesamt	8 651	70,8	47,3	8,3	20,8	31,8

1982 waren 41 Prozent der eheschließenden Frauen und 23 Prozent der eheschließenden Männer unter 25 Jahre alt, 1970 waren es dagegen 55 bzw. 35 Prozent. Mit 35 Jahren hatten 1970 bereits 85 Prozent aller heiratenden Frauen und 80 Prozent aller Männer geheiratet, 1982 dagegen nur 78 bzw. 69 Prozent.

Diese Entwicklung wird auch im Schaubild 2 deutlich, dessen Kurve der eheschließenden Ledigen je 1000 Ledige gleichen Alters 1982 gegenüber 1970 erheblich flacher und ohne ausgeprägte Spitze verläuft und dafür in den höheren Altersjahren relativ hohe Eheschließungsziffern darstellt.

Altersunterschied der Eheschließenden

Bei der Eheschließung ist in den meisten Fällen der Mann älter als die Frau. Unterschiede gibt es allerdings in den einzelnen Alterklassen. Von den 2020 heiratenden Männern im Alter bis zu 25 Jahren waren 1982 fast 58 Prozent älter als ihre Ehepartnerin, von den 805 45- bis 60jährigen sogar 80 Prozent. Die Altersunterschiede werden noch deutlicher bei den eheschließenden Frauen: Die unter 25jährigen heirateten zu rund 85 Prozent einen älteren Mann, während von den 45- bis 60jährigen Frauen nur noch jede zweite einen älteren Mann gewählt hat.

Damit ist der Anteil der Eheschließungen, bei denen der Mann älter und die Ehefrau jünger war, in den vergangenen gut zehn Jahren etwas zurückgegangen. 1970 waren 73 Prozent aller unter 60 Jahre alten heiratenden Männer älter als ihre Frauen, 1982 71 Prozent. Dementsprechend angestiegen ist der Anteil der Heiraten, bei denen der Mann jünger als die Frau war, und zwar bei allen unter 60jährigen von 18 Prozent 1970 auf 21 Prozent 1982.

Die Altersunterschiede sind zum Teil beträchtlich. In der Gruppe der Ehen, in denen der Mann älter ist, war 1982 fast die Hälfte aller Männer um fünf und mehr Jahre älter als die Frau. Mit höherem Eheschließungsalter steigt auch die Altersdifferenz stark an. Von den 40- bis 45jährigen eheschließenden Männern beispielsweise hatten drei Viertel ein um fünf und mehr Jahre höheres Alter als ihre Frauen.

War der Mann jünger als die Frau, lag die Altersdifferenz von fünf und mehr Jahren dagegen nur bei einem Drittel aller Eheschließungen.

Der durchschnittliche Altersabstand betrug bei den 1982 geschlossenen Ehen, in denen der Mann jünger war als die Frau, 4,5 Jahre (1961: 2,8 Jahre²⁾ und in denen der Mann älter war, 6,0 Jahre (1961: 5,2 Jahre²⁾.

1982 wie auch schon 1970 hatten bei weniger als zehn Prozent der Eheschließungen die Frau und der Mann das gleiche Alter. Nur in der Gruppe der unter 25jährigen lag der Anteil 1982 mit 16 Prozent nennenswert hoch.

Familienstand der Eheschließenden

In der Struktur der Eheschließenden nach ihrem Familienstand vor der Heirat hat sich in den letzten Jahren nur wenig geändert. Auch 1982 heirateten knapp sieben von zehn Frauen und Männern zum ersten Mal.

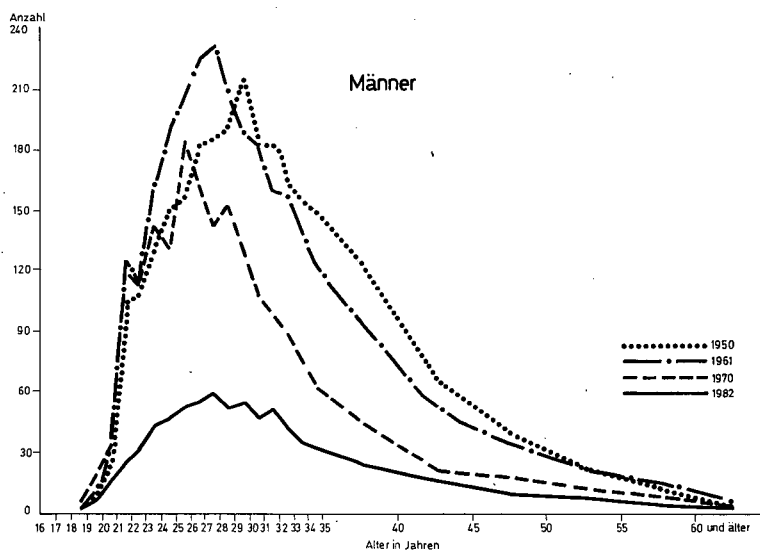
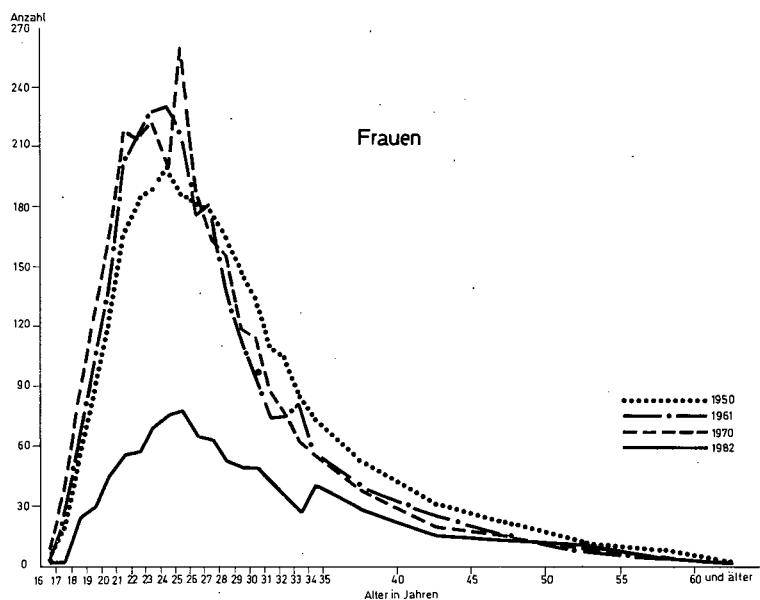
2) Winkler, Barbara a.a. O. S. 261.

Unterschiede ergeben sich allerdings gegenüber dem Zeitraum von vor zehn und mehr Jahren, als mit einem erheblich niedrigeren Anteil Geschiedener an der erwachsenen Bevölkerung sehr viel weniger Wiederverheiratungen dieses Personenkreises möglich waren und entsprechend der Anteil der Ledigen an den Eheschließenden deutlich höher gelegen hat.

Einen Einfluß der Geschiedenen auf die Struktur des Familienstandes gab es noch einmal 1977 und 1978. Ab Mitte 1977 wurde das neue Scheidungsrecht wirksam, das dazu führte, daß in der zweiten Jahreshälfte 1977 und im Jahr 1978 Scheidungen kaum eingereicht oder gar rechtswirksam geworden sind. Somit „fehlte“ ein Teil des Personenkreises, der wieder hätte heiraten können. Das wird an dem fast zwanzigprozentigen absoluten Rückgang der Wiederverheiratung Geschiedener 1978 gegenüber 1977 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern deutlich. Zudem dürften auch einige bereits vorher Geschiedene eine erneute Eheschließung zumindest verschoben haben, weil — im Hinblick auf die neue Ehe — die tatsächlichen Auswirkungen des neuen Scheidungsrechts längere Zeit unsicher waren. Diese Unsicherheit bewirkte zu einem gewissen Teil auch einen deutlichen Rückgang an Eheschließungen der ledigen Einwohner 1978 gegenüber dem Jahr 1977.

Von den Nachkriegszeiten abgesehen ist der Anteil von Witwen und Witvern an den Eheschließungen im Zeitablauf ziemlich gleich geblieben. Fast immer haben die verwitweten Männer in größerem Maße wieder geheiratet als die verwitweten Frauen. Das möglicherweise größere Bedürfnis der Witwer nach häuslicher Versorgung dürfte dazu ebenso beigetragen haben wie der Verlust von Rentenansprüchen bei den Witwen, wenn sie eine neue eheliche Bindung eingehen würden.

Schaubild 2 Eheschließende Ledige auf 1000 Ledige gleichen Alters in Hamburg 1950, 1961, 1970 und 1982



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

3/2 835 K

Tabelle 4 Eheschließende in Hamburg 1950, 1961, 1970 und 1977 bis 1982 nach Geschlecht und Familienstand vor der Eheschließung

Jahr	Frauen							Männer						
	insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung						insgesamt	Familienstand vor der Eheschließung					
		ledig		verwitwet		geschieden			ledig		verwitwet		geschieden	
		Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 1		Anzahl	% von Sp. 8	Anzahl	% von Sp. 8	Anzahl	% von Sp. 8
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1950	16 965	11 965	70,4	2 220	13,1	2 789	16,5	16 965	11 403	67,2	1 376	8,2	4 186	24,6
1961	19 041	15 753	82,7	751	3,9	2 537	13,3	19 041	15 037	79,0	1 001	5,3	3 003	15,8
1970	13 991	10 653	76,1	519	3,7	2 819	20,2	13 991	10 440	74,6	774	5,5	2 777	19,9
1977	9 401	6 306	67,1	355	3,8	2 740	29,1	9 401	6 212	66,1	498	5,3	2 691	28,6
1978	7 966	5 410	67,9	332	4,2	2 224	27,9	7 966	5 365	67,3	413	5,2	2 188	27,5
1979	8 296	5 754	69,4	300	3,6	2 242	27,0	8 296	5 665	68,3	433	5,2	2 198	26,5
1980	8 930	6 174	69,1	317	3,5	2 439	27,3	8 930	6 146	68,8	394	4,4	2 390	26,8
1981	9 042	6 185	68,4	338	3,7	2 519	27,9	9 042	6 128	67,8	446	4,9	2 468	27,3
1982	8 991	6 197	68,9	307	3,4	2 487	27,7	8 991	6 014	66,9	393	4,4	2 584	28,7

Tabelle 5 **Eheschließungen in Hamburg 1950, 1961, 1970 und 1978 bis 1982 nach Deutschen und Ausländern**

Jahr	Eheschließungen insgesamt	Bei den Eheschließungen waren/war				
		beide Ehepartner			der Mann Ausländer	die Frau Ausländerin
		Deutsche		Ausländer		
		Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl		
1	2	3	4	5	6	
1950	16 965	16 078	94,8	80	668	139
1961	19 041	18 260	95,9	30	586	165
1970	13 991	12 920	92,3	196	488	387
1978	7 966	6 815	85,6	160	632	359
1979	8 296	7 194	86,7	128	628	346
1980	8 930	7 581	84,9	195	784	370
1981	9 042	7 495	82,9	192	930	425
1982	8 991	7 615	84,7	213	719	444

Eheschließungen nach der Staatsangehörigkeit

Bei der weitaus überwiegenden Anzahl von Eheschließungen in Hamburg waren beide Partner Deutsche. Durch den wachsenden Anteil der Ausländer an der Bevölkerung ist allerdings auch ihr Anteil an den heiratenden Einwohnern in den siebziger Jahren durchweg gestiegen, nimmt jedoch seit 1980 wieder leicht ab. 1982 gaben sich 7615 Deutsche das Ja-Wort. Das waren 85 Prozent aller Eheschließungen. 1970 lag der Anteil noch bei 92 Prozent.

In acht Prozent der Fälle war 1982 ein Ausländer Partner einer deutschen Frau, und bei fünf Prozent aller Eheschließungen heiratete ein Deutscher eine Ausländerin — ein Zuwachs von 47 bzw. 15 Prozent gegenüber 1970. Vergleichsweise gering und in den zurückliegenden Jahren fast konstant geblieben ist der Anteil der Eheschließungen zwischen Ausländern. Er lag 1982 nur bei zwei Prozent.

Von den eheschließenden ausländischen Männern kamen 1982 fast 30 Prozent, von den Frauen 25 Prozent aus den sechs ehemaligen Anwerbeländern Türkei, Griechenland, Jugoslawien, Italien, Spanien und Portugal. Diese Anteile sind gegenüber den Jahren zuvor jedoch gesunken. 1970 waren von den männlichen Eheschließenden noch 46 Prozent, von den Frauen 37 Prozent Angehörige der Anwerbeländer gewesen. Rückläufig war vor allem die Zahl der Ehen zwischen Angehörigen der genannten sechs Länder. 1970 hatten fast acht von zehn ausländischen Paaren aus diesen Ländern die gleiche Staatsangehörigkeit, 1982 nur noch gut drei.

Auch die Anteile der Ehen zwischen Deutschen und Angehörigen der Anwerbestaaten, die bis 1980 noch leicht zugenommen hatten, waren in den Jahren 1981 und 1982 wieder rückläufig gewesen.

Eheschließungen in den Hamburger Bezirken

Die meisten Ehen wurden in den vergangenen Jahren entsprechend der Höhe der Einwohnerzahl im Bezirk Wandsbek

Bezirk	Eheschließungen 1982	
	Anzahl	auf 1000 der Bevölkerung
Hamburg-Mitte	1 090	4,9
Altona	1 357	5,9
Eimsbüttel	1 330	5,6
Hamburg-Nord	1 826	6,3
Wandsbek	1 929	5,1
Bergedorf	528	6,0
Harburg	931	5,1
Hamburg insgesamt	8 991	5,5

geschlossen. Bis 1972 hatte stets Hamburg-Nord an der Spitze gelegen. Zu den heiratsfreudigeren Bezirken mit einer überdurchschnittlichen Heiratsziffer gehören Hamburg-Nord, Bergedorf und Altona.

Eheschließungen im regionalen Vergleich

Von den elf bundesdeutschen Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern hat Hamburg nach Berlin (West) stets die zweithöchste absolute Anzahl von Eheschließungen zu verzeichnen. Auf 1000 Einwohner bezogen, nimmt die Hansestadt in der Reihe dieser Städte jedoch seit dem Zweiten Weltkrieg unverändert einen mittleren Platz bei der Heiratshäufigkeit ein.

Stadt	Eheschließungen 1982	
	Anzahl	auf 1000 der Bevölkerung
Berlin (West)	11 503	6,2
Hamburg	8 991	5,5
München	6 414	5,0
Köln	5 881	6,1
Essen	4 297	6,7
Düsseldorf	3 898	6,7
Frankfurt	3 437	5,5
Dortmund	3 525	5,9
Stuttgart	3 035	5,3
Hannover	3 176	6,0

Eine höhere Heiratsziffer als Hamburg mit 5,5 Eheschließungen je 1000 Einwohner weisen 1982 die Städte Essen und Düsseldorf (je 6,7), Berlin (West) (6,2), Köln (6,1), Hannover (6,0) und Dortmund auf (5,9). Jens Gerhardt

Statistik der größten Städte der Welt

Erschienen ist die 21. Ausgabe der vom Tokyo Metropolitan Government herausgegebenen „Statistics of World Large Cities 1983“. Sie enthält für Städte mit mehr als einer Million Einwohner zahlreiche Angaben zur demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Situation. Die Zahl der nachgewiesenen Millionenstädte ist auf 130 gestiegen. Dabei werden auch Städte erwähnt, von denen man hier nur sehr selten oder auch noch nie gehört hat, wie zum Beispiel Kitakiuschu (Japan), Chengdu (China), Daegu (Korea), Fortaleza (Brasilien) oder Kasan (Sowjetunion).

Die deutschen Millionenstädte West- und Ost-Berlin, Hamburg und München sind in den internationalen Metropolvergleich mit einbezogen.

Von den nachgewiesenen Städten liegen 53 in Asien, 40 in Europa (einschließlich der Sowjetunion), 28 in Amerika, acht in Afrika und zwei in Australien. Dazu ist allerdings zu bemerken, daß nicht in allen Tabellen auch Angaben für sämtliche Städte vorhanden sind.

Nach der neuen Aufstellung haben Peking mit 16 810 km², Santiago de Chile mit 15 480 km² und Sydney mit 12 400 km² die weitaus größten Stadtgebiete. Hamburg als größte deutsche Stadt rangiert erst an 22. Stelle.

Die höchsten Einwohnerzahlen sind für die Städte Shanghai mit 11,5 Millionen Bewohnern, Mexiko (9,4 Millionen), Peking (9,0 Millionen), São Paulo (8,5 Millionen), Seoul (8,4 Millionen), Tokyo (8,3 Millionen) und Moskau (8,2 Millionen Einwohner) ermittelt worden. Ebenso wie beim Flächenvergleich finden sich die meisten europäischen Städte in der unteren Hälfte einer nach der Bevölkerungszahl geordneten Skala.

Die mit Abstand größte Bevölkerungsdichte besteht in Manila, wo rund 1,5 Millionen Menschen auf nur 38 km² leben; das sind 39 100 Einwohner je km². Es folgen Kalkutta (30 300), Kairo (24 600) und Madras (24 500 Einwohner je km²). Europas am dichtesten besiedelte Millionenstädte sind Paris (19 500) und Barcelona (18 000). Die deutschen Städte München (4200), Berlin (West) (3900), Berlin (Ost) (2900) und Hamburg (2200) sind demgegenüber nur relativ dünn besiedelt.

Deutliche Unterschiede lassen sich weltweit auch im Geschlechterverhältnis feststellen. Während in den japanischen Städten sowie in Peking und Seoul die Anzahl der Männer in etwa der der Frauen entspricht, herrscht in den Großstädten Indiens, Pakistans und Bangla-

deschs ein hoher Männerüberschuß. An der Spitze dieser Städte stehen Kalkutta mit fast 60 Prozent, Dacca mit 40 Prozent, Kanpur mit 30 Prozent und Delhi mit 25 Prozent mehr Männern als Frauen. Hohe Frauenüberschüsse verzeichnen dagegen in erster Linie die europäischen Millionenstädte. In Birmingham (98 Männer je 100 Frauen) sowie Turin, Bukarest und München (je 93), London und Rom (je 92 Männer je 100 Frauen) ist das Zahlenverhältnis noch am ausgeglichtesten, es sinkt für Hamburg, Mailand, Budapest und Warschau auf 88, für Berlin (Ost) auf 86, für Berlin (West) auf 83 und für Wien schließlich auf nur noch 80 Männer je 100 Frauen; das bedeutet anders ausgedrückt, daß in Wien 25 Prozent mehr Frauen als Männer wohnen.

Für die europäischen Länder mit allgemein höherer Lebenserwartung der Bevölkerung insgesamt — gegenüber den Bewohnern von Ländern zum Beispiel der Dritten Welt — und gleichzeitig relativ stark besetzten höheren Altersgruppen ist der Frauenüberschuß aus der höheren Lebenserwartung der Frau gegenüber dem Mann zu erklären. In den Ländern der Dritten Welt besteht ein weit überdurchschnittlicher Anteil der jüngeren Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung, so daß — aufgrund der Überzahl männlicher Neugeborener — der höhere Anteil der männlichen gegenüber den weiblichen Kindern und Jugendlichen das Geschlechterverhältnis der Bevölkerung insgesamt prägt.

Der Anteil der unter 20jährigen an der Bevölkerung insgesamt liegt in den europäischen Millionenstädten deutlich unter dem der meisten Städte der übrigen Erdteile. Von 100 Einwohnern gehören in den Großstädten Europas weniger als 30 dieser unteren Altersgruppe an, zum Beispiel: Barcelona 29, Berlin (Ost) 28, Groß-London 27, Bukarest und Prag je 26, Mailand 24, Budapest und Warschau je 23, Berlin (West) 22, Hamburg und Wien je 21, Paris und Rom je 19 und München 18 Einwohner. Entsprechend hoch ist der Anteil der über 59jährigen in diesen Städten. In der Mehrzahl liegt der Anteil dieser Altersgruppe bei 20 Prozent und mehr (Budapest, Mailand, München je 20 Prozent, Groß-London und Prag je 21, Hamburg und Paris je 24, Wien 25 und Berlin (West) 26 Prozent.

Daneben steht die andere Gruppe von Millionenstädten mit besonders hohem Anteil junger Menschen und im Verhältnis sehr geringem Anteil älterer Einwohner. Dazu zählen beispielsweise in Mittel- und Südamerika: Mexiko (48 Prozent unter 20jährige/nur sechs Prozent

über 59jährige) Bogotá (52 Prozent/vier Prozent), Guadalajara (56 Prozent/fünf Prozent), Recife (47 Prozent/sechs Prozent), Santiago de Chile (42 Prozent/acht Prozent), São Paulo (40 Prozent/sechs Prozent) und in Süd- und Südostasien: Bangkok (44 Prozent/fünf Prozent), Delhi (49 Prozent/vier Prozent), Jakarta (53 Prozent/drei Prozent), Manila (51 Prozent/vier Prozent), Seoul (42 Prozent/vier Prozent), Teheran (48 Prozent Jugendliche/fünf Prozent über 59jährige).

Die absolut meisten Ehen werden in Peking geschlossen. Fast 150 000 sind es 1980 gewesen. Gleichzeitig gibt es dort mit nur 1400 eine der geringsten Scheidungszahlen aller erwähnten Städte. Eine im Verhältnis zur Anzahl der Eheschließungen ebenfalls sehr geringe Anzahl an Scheidungen weisen auch die Städte Koreas (Seoul, Busan, Daegu) auf. Im anderen Extrem werden in Chicago 48 000 Ehen geschlossen und 28 500 Scheidungen ausgesprochen (60 Prozent der Anzahl der Eheschließungen). In den deutschen und einigen anderen europäischen (insbesondere sowjetischen) Städten ist die entsprechende Prozentzahl nur wenig niedriger. In Berlin (Ost) und Odessa liegt die Anzahl der Scheidungen bei 59 Prozent der Anzahl der Eheschließungen, in Hamburg bei 56, in Kuibyschew bei 53, Nowosibirsk bei 52, Berlin (West) bei 51, Charkow und Paris je 50 Prozent. Die niedrigsten Scheidungsraten mit einem Verhältnis von nur acht bzw. sechs Scheidungen je 100 Eheschließungen werden für Mailand und Rom verzeichnet.

Die höchste Geburtenrate besteht in Manila mit 64 Lebendgeborenen je 1000 Einwohner. Mit großem Abstand nehmen Mexiko City (37), Belo Horizonte (34), Kairo und Buenos Aires (je 33 Lebendgeborene je 1000 Einwohner) die nächsten Plätze ein. Außer für Madras (31) und Delhi (27 Geborene je 1000 Einwohner) sind neuere Daten für andere, besonders geburtenreich geltende indische Städte nicht nachgewiesen worden.

Die niedrigen Raten der deutschen Städte Berlin (West) (zehn), Hamburg und München (je acht) werden noch in Mailand mit sieben Geborenen auf 1000 der Bevölkerung unterboten. In den meisten der übrigen europäischen (einschließlich sowjetischen) Metropolen sowie in den japanischen Großstädten und in Peking kommen auf 1000 Einwohner elf bis gut 15 Lebendgeborene. In den europäischen Millionenstädten Berlin (West), Budapest, Hamburg, Mailand, München und Prag sterben gegenwärtig mehr Menschen als geboren wer-

den; der höchste Sterbeüberschuß besteht mit 15 500 Personen in Berlin (West). In allen übrigen nachgewiesenen Millionenstädten der Welt werden mehr Kinder geboren als Einwohner sterben. Den weitaus höchsten Geborenenüberschuß weist Mexiko City auf. Knapp 350 000 Lebendgeborene stehen gut 60 000 Gestorbenen gegenüber, so daß ein Geburtenüberschuß von knapp 290 000 Personen besteht. Es folgen São Paulo mit einem Überschuß von gut 170 000, Delhi mit 120 000, Kairo mit 115 000 und Bangkok mit 110 000 mehr Geborenen als Gestorbenen.

Die höchsten Sterberaten werden in den schon aufgeführten Millionenstädten mit relativ hohem Anteil an älterer Bevölkerung festgestellt, in Berlin (West) mit 18, in Berlin (Ost) und Wien mit je 16, Budapest, Hamburg und Prag mit je 15 sowie London und Paris mit je 14 Sterbefällen je 1000 Einwohnern. In diese Gruppe von Millionenstädten mit relativ hoher Sterberate fällt als Ausnahme allerdings auch das von junger Bevölkerungsstruktur geprägte Manila mit 13 Gestorbenen je 1000 Einwohnern. In dieser Stadt ist die Kinder- und Säuglingssterblichkeit besonders hoch. Von allen Gestorbenen

ist die Hälfte weniger als zehn Jahre alt geworden, über ein Drittel weniger als nur ein Jahr. Fast ebenso hoch ist die Sterblichkeit in den beiden jüngsten Altersgruppen in Dacca und Kairo. Hohe Säuglingssterblichkeit wird auch für Mexiko (je 30 Prozent der Gestorbenen waren weniger als ein Jahr alt), Alexandria (28 Prozent), Belo Horizonte (27 Prozent), Bogotá und Istanbul (25 Prozent), Recife (24 Prozent), Delhi, Salvador und São Paulo (je 21 Prozent) sowie Madras (19 Prozent) verzeichnet.

Jens Gerhardt

Buchbesprechung: Wohn- und Lebensverhältnisse von Studenten in der Großstadt Hamburg

Wolfram-Seifert, Ursel: Die Wohn- und Lebensverhältnisse der Hamburger Studenten. Eine sozialgeographische Untersuchung zur Wahl des Studienortes, der Wohnsituation und den Aktionsräumen von Studierenden der Hamburger Universität. Hamburg 1982. 299 + 20 S. (Kulturgeographische Abhandlungen, hrsg. v. Prof. Dr. G. Oberbeck)

Über die Bedeutung Hamburgs als Hafenstadt, als Industriestadt, als Handelsmetropole, ja sogar als Medienstadt gibt es genügend Informationen und vertiefende Studien. Aber Hamburg als Universitätsstadt? Außer den Daten der Hochschulstatistik über Zahl der Studenten, Studienfächer, Art der Abschlüsse u.ä. gab es bisher nur wenig weiterführende Informationen über die Studenten an der Universität Hamburg, ihre Wohn- und Lebensverhältnisse in der **Großstadt** Hamburg. Bislang existierten lediglich Untersuchungen über einige traditionelle Universitätsstädte wie Marburg, Göttingen, Münster oder aber über Städte mit neugegründeten Universitäten wie etwa Bochum, Kassel oder Osnabrück. Für den Typus „Großstadtuniversität“ — etwa Köln, München oder auch Hamburg —, wo das Beziehungsgefüge besonders komplex und diffus erscheint, fehlten bislang Untersuchungen über die wirtschaftliche Bedeutung der Universität für die Stadt und der Situation der Studenten in diesen Metropolen.

Hamburg ist nun in der glücklichen Lage, in einer Arbeit aus dem Institut für Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Hamburg eine ausführliche Studie über die Situation der Universitätsstudenten zu besitzen. Die Grundlage der Untersuchung bildet eine schriftliche Befragung von über fünf Prozent der Studenten an der Universität Hamburg (ca. 1600 Befragte) im Wintersemester 1977/78. Das Ziel der Untersuchung war, empirisch fundierte Informationen über die Studierenden in bezug auf ihre Wohn- und Lebensverhältnisse zu gewinnen, die u.a. auch als Entscheidungshilfen für zukünftige Maßnahmen in der Stadt- wie in der Hochschulplanung verwendbar sind, z.B. für die neue Technische Universität in Hamburg-Harburg.

Die Universität Hamburg ist dem Typus nach eine sogenannte „Stadtuniversität“, ähnlich wie Frankfurt oder München, die im unmittelbaren Erweiterungsbereich des Stadtkerns liegt und damit in Flächennutzungskonkurrenz zu

Büros oder höherwertigem Wohnen steht. Hieraus resultieren beträchtliche Probleme für die Wohnsituation und die Wohnwünsche der Studenten. Das eigentliche Universitätsviertel ist in Hamburg — wenn man das Universitätskrankenhaus in Eppendorf ausnimmt — bei rund 36 000 Studenten recht klein bemessen und in einen dicht bebauten Stadtteil eingebettet, eine Tatsache, die einer großzügigen Erweiterung des Universitätsviertels von vornherein Grenzen setzt. Deshalb erfolgte der Ausbau der Universität Hamburg im Zuge der explodierenden Studentenzahlen in Hochbauten (sogenannte „Philosophenturm“, Geomatikum usw.), was zum äußerlichen Eindruck einer Campus-Hochschule führte. Während der Neubau der Institute seit den 50er Jahren zügig vorangetrieben wurde, hat man den Folgeeinrichtungen für die Studenten in diesem Viertel, wie etwa nahe gelegenen Wohn- und Sozialeinrichtungen, relativ wenig Beachtung geschenkt.

Für diesen Bereich sind die Ergebnisse der Studie besonders aufschlußreich und im Hinblick auf die Stadtplanung und die Stadtteilentwicklung im engeren und weiteren Universitätsviertel besonders wichtig. So spielt die früher traditionelle Form des studentischen Wohnens als Untermieter kaum noch eine Rolle. Ebenso ist das Interesse an einem Zimmer in einem Studentenwohnheim deutlich gesunken. Andere Wohnformen haben dagegen stark an Bedeutung gewonnen: 21 Prozent der Befragten möchten in einer Wohngemeinschaft leben, 38 Prozent mit einem Partner und über 28 Prozent möchte allein in einer eigenen Wohnung wohnen und nicht als Untermieter.

Erstaunlich ist die Tatsache, daß trotz beschränkter Finanzen drei Viertel der befragten Studenten in einem eigenen Haushalt leben. Bezeichnend ist auch, daß die Wohnungswahl häufig in völlig anderen Bahnen verläuft als bei der übrigen Bevölkerung. Vielfach wird studentischer Wohnraum „unter der Hand“ vermittelt, durch Kontakte und Hinweise von (Studien-)Freunden und Bekann-

ten. Die Mietbelastung ist angesichts des knappen studentischen Monatseinkommens sehr hoch und beträgt im Mittel 27 Prozent des Budgets. Bevorzugte Wohnstandorte sind das Universitätsviertel oder benachbarte Stadtteile wie Eimsbüttel und Harvestehude. Gefragt sind daneben zentral und/oder verkehrsgünstig gelegene Stadtteile wie Neustadt, St. Georg, Borgfelde, Winterhude. Relativ niedrig ist der Anteil der Studenten an der Wohnbevölkerung in den Stadtteilen, die als sogenannte „billige“ Wohnviertel angesehen werden. Periphere Stadtteile in den Bezirken Harburg und Bergedorf sowie Randgemeinden im niedersächsischen oder schleswig-holsteinischen Umland Hamburgs haben als Wohnstandorte für Studenten kaum Bedeutung, es sei denn für sogenannte „Elternwohner“.

In Abhängigkeit von der Art der Wohnform unterliegt die Größe der Wohnung erheblichen Schwankungen. So ist die mangelnde Attraktivität von Studentenwohnheimen wohl u.a. auch darauf zurückzuführen, daß die Zimmer selten größer als 16 m² sind. Demgegenüber beträgt die Wohnfläche von studentischen Zweipersonenhaushalten zwischen 45 und 74 m². Die Mehrzahl der größeren studentischen Wohngemeinschaften verfügt gar über eine Wohnfläche von mehr als 95 m².

Hat der einzelne Student einmal eine geeignete Wohnung gefunden, so sucht er diese möglichst lange zu behalten. Infolgedessen hat die studentische Mobilität am Studienort in den letzten Jahren stark abgenommen, zumal der Wohnungsmarkt durch einen Mangel an preiswerten und günstig gelegenen Wohnungen gekennzeichnet ist. Die größere Seßhaftigkeit führt überdies zu einer stärkeren Bindung und Integration in das gewählte Wohnviertel. Dies zeigt sich u.a. darin, daß der größte Teil des Einkommens in den Stadtteilen ausgegeben wird, in denen die Studenten wohnen. Denn sowohl die Einkäufe für den täglichen Bedarf, insbesondere für Lebensmittel, als auch die Inanspruchnahme von Dienstleistungen (Reparaturen,

Reinigung, Bank, Ärzte u.ä.) finden in erster Linie in der unmittelbaren Nachbarschaft statt und nicht etwa im Universitätsviertel. Der Besuch von Gaststätten und Restaurants konzentriert sich dagegen auf das Universitätsviertel und die benachbarten Stadtteile Eppendorf und Eimsbüttel. Hier sind es besonders Gaststätten, die im Preisniveau auf Studenten eingestellt sind. Allerdings muß nicht nur das Preisniveau stimmen, sondern auch das Lokalkolorit des Viertels und die Sozial- und Altersstruktur der Gaststättenbesucher. So übernehmen gerade die kleinen Studentenlokale, oft von Ausländern betrieben mit entsprechenden „heimischen“ Spezialitäten, an einer Großstadtuniversität wie Hamburg eine wichtige Funktion als Treffpunkt und Kommunikationsort.

Darüber hinaus liefert die Studie weitere Informationen zur Studiensituation (Art der Hochschulreife, Studienrichtung und Fächerwahl, angestrebter Studienabschluß), Fahrten zwischen dem Semesterwohnsitz und der Universität (Wegezeiten, Hauptverkehrsmittel, Fahrtkosten), Fahrten zwischen dem Heimat- und Studienort, Finanzierung des Studiums, Erwerbstätigkeit neben dem Studium, Urlaubsreisen der Studenten. Damit ergibt sich ein ziemlich genaues Bild von der sozialen Situation der Studenten an der Universität Hamburg. Das erlaubt einen Vergleich mit dem 1979 erschienenen Bericht über die

¹⁾ Berichte der Fachhochschule Hamburg Nr. 9, hrsg. vom Präsidenten der Fachhochschule Hamburg. Hamburg 1979.

„Soziale Situation der Studenten an der Fachhochschule Hamburg“¹⁾). Dies sollte ergänzt werden durch Untersuchungen über die Studenten an den anderen Hochschulen Hamburgs wie Musikhochschule oder Hochschule für bildende Künste, die doch Pöseldorf oder das Lerchenfeld prägen. Viel gravierender ist, daß bisher keine Informationen vorliegen über die weitere wirtschaftliche Bedeutung der Universität Hamburg (Lohn- und Gehaltssummen für das Personal, Aufträge an Dritte, Forschungsmittel von Dritten an die Universität, etc.) und der mit ihr mehr oder weniger eng verbundenen Großforschungseinrichtungen wie das DESY in Bahrenfeld oder das Max-Planck-Institut für Meteorologie.

Elfried Söker
Bohnstr. 2, 2000 Hamburg 55

Hamburg heute und gestern

Im Jahr 1982 wurden von der Stadtreinigung in Hamburg 7,1 Millionen m³ Haus-, Sperr- und Gewerbemüll abgefahren, im Jahr 1962 waren es nur 2,2 Millionen m³. Das Abfallaufkommen hat sich damit in der Hansestadt verdreifacht und erreichte 1982 rund 470 kg je Einwohner. Zur Zeit werden mehr als zwei Drittel des Mülls verbrannt, während es zu Beginn der 60er Jahre nur ein Viertel war. 1982 und 1962 befand sich nahezu die gleiche Anzahl von Müllfahrzeugen (288 bzw. 266) im Einsatz. Die heute wesentlich verbesserte Ausstattung der Fahrzeuge, die gegenüber früher eine höhere Verdichtung der Müllmengen erlaubt, ermöglicht heute die Bewältigung der dreifachen Abfallmenge bei kaum vergrößertem Fuhrpark. Mit dieser günstigen Entwicklung ging die Verringerung der Anzahl der Müllbehälter um fast 100 000 Stück einher. Zur Zeit gibt es in Hamburg rund 330 000 Haus-, Wohnungs- und Großbehälter. Die letztgenannte Gruppe verdrängt dabei zunehmend die kleineren Gefäße.

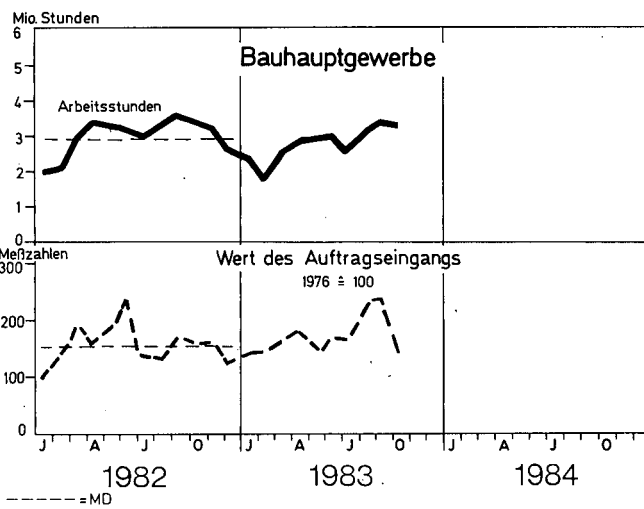
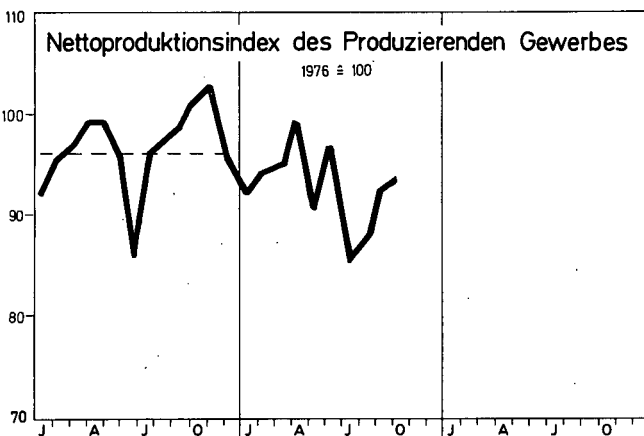
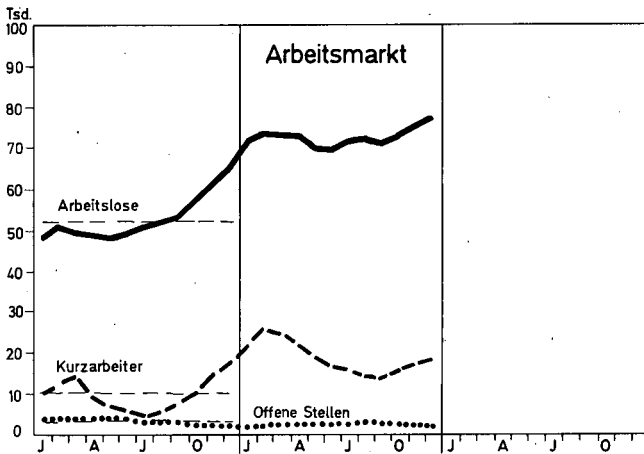
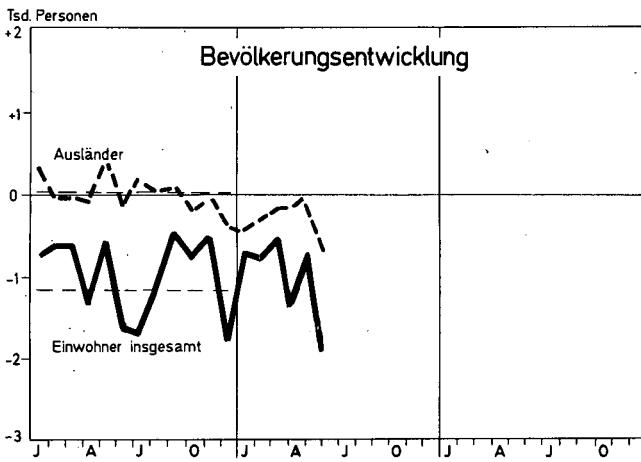
Im Laufe der letzten 40 Jahre versuchten sich Hamburgs Gartenbaubetriebe durch die Erweiterung ihrer **Unterglasanlagen** vom Klima immer unabhängiger zu machen. Mit einer Unterglasfläche von 227 Hektar konnten sie den Umfang ihrer Anlagen seit 1939 fast verdoppeln. Während heute neun Zehntel der Unterglasanlagen Gewächshäuser sind, bestanden die damals vorhandenen Glasflächen (119 Hektar) hauptsächlich aus unbeheizbaren Niederglasanlagen (Frühbeete); nur ein knappes Drittel der Flächen waren Treibhäuser. Entsprechend dieser Entwicklung steigerte sich auch der Anteil der beheizbaren Unterglasflächen von rund 32 Hektar auf mehr als das Sechsfache. Welches Ausmaß die Unterglasanlagen im Hamburger Gartenbau inzwischen erreicht haben, macht ein Vergleich besonders deutlich:

Sie nehmen eine größere Fläche ein als Binnen- und Außenalster zusammen (182 Hektar).

Statistik der anderen

Von den norddeutschen Ländern werden die großräumigen Veränderungen im Bundesgebiet gelegentlich als **Nord-Südtrend** beschrieben. Dazu führt der Raumordnungsbericht 1982 der Bundesregierung aus, daß sich in der Tat in der Bevölkerungsentwicklung bei längerfristiger Betrachtung eine geringfügige Verlagerung der Bevölkerungsanteile von den nord- zu den süddeutschen Ländern beobachten läßt. Auch haben die süddeutschen Länder in den vergangenen Jahrzehnten in der Industriebeschäftigung relativ stark aufgeholt. Bei so wichtigen Indikatoren wie Bruttoinlandsprodukt sowie Lohn- und Gehaltssumme läßt sich allerdings ein vermutetes Süd-Nord-Gefälle für den statistisch belegten Zeitraum nicht feststellen. In der Landwirtschaft sind zahlreiche norddeutsche Regionen sogar durch natürliche Ertragskraft, Agrarstruktur und Standortnähe zu den Seehäfen begünstigt.

„Die **Arbeitnehmereinkommen** in Berlin (West) im interregionalen Vergleich“ ist der Titel eines Beitrages von Kurt Gepert in Heft 1/1983 der Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Bei den Arbeitnehmereinkommen insgesamt werden für den Zeitraum 1977 bis 1981 **Vergleiche zwischen Berlin (West), dem Bundesgebiet und Hamburg** für die einzelnen Wirtschaftsbereiche gezogen. Im Jahr 1981 verdienten die Berliner Arbeitnehmer im Durchschnitt mit 32 109 DM etwa gleichviel wie im Bundesgebiet (32 207 DM), aber um neun Prozent weniger als in Hamburg (35 423 DM). Selbst wenn die Effekte der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur herausgerechnet werden, ändert sich an der Differenz zwischen den Durchschnittseinkommen von Berlin und Hamburg nichts. **Da für das Verarbeitende Ge-**



rt in Hamburg

werbe auch Daten für weitere regionale Einheiten vorliegen, wird der **Vergleich mit Berlin für diesen Wirtschaftsbereich auf neun Großstädte** (Hamburg, Bremen, Hannover, Essen, Köln, Frankfurt am Main, Stuttgart, München und Nürnberg) sowie auf **neun Großstadregionen** (Hamburg, Bremen, Hannover, Ruhr Nord, Ruhr Süd, Frankfurt am Main, Stuttgart, München und Nürnberg) ausgedehnt. Hier wird gezeigt, daß für Berlin gegenüber den westdeutschen Ballungsgebieten ein erheblicher Einkommensrückstand besteht, der jedoch nicht auf eine relativ geringere Entlohnung der Berliner Arbeitnehmer zurückzuführen, sondern in Strukturunterschieden begründet ist. Wird eine Bereinigung dieser Unterschiede vorgenommen, so zeigt sich, daß die Arbeitnehmerentlohnung in Berlin sogar etwas höher als im Bundesdurchschnitt und etwa gleich denen in den westdeutschen Ballungsgebieten sind.

Vom Bundesminister des Innern herausgegeben, ist aus dem beim TÜV Rheinland in Köln geführten Informationssystem über Krebsmortalität und Kreischerakteristika (IKK) in der Dokumentationsreihe „**Die Krebssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland**“ nunmehr Band III „Regionale Mortalitätsraten 1975—1978“ erschienen. In diesem Band werden Krebsdaten für 60 Regionen dargestellt, und zwar je 15 für die drei Großräume Nord, Mitte und Süd sowie für eine Gruppe „Ballungsräume“.

Hamburg ist sowohl in dem Großraum Nord als auch unter den Ballungsräumen in seiner Abgrenzung als Stadtstaat enthalten. Die übliche Region Hamburg/Umland, das heißt Hamburg mit seinen sechs Nachbarkreisen, läßt sich aus der Veröffentlichung jedoch nicht ablesen, weil die Region „Holstein“ im Norden außer den vier Nachbarkreisen auch noch die Kreise Steinburg und Ostholstein umfaßt und weil im Süden der Kreis Harburg der Region „Lüneburger Heide“, der Kreis Stade aber der Region „Nordseeküste“ (ohne „Küstenstädte“) zugeschlagen

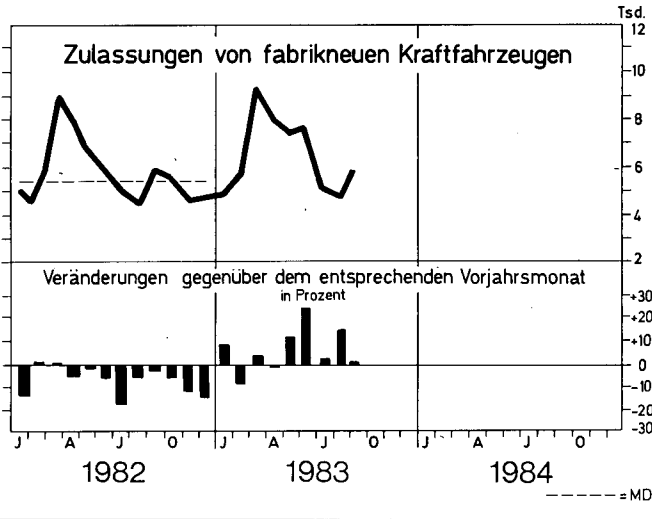
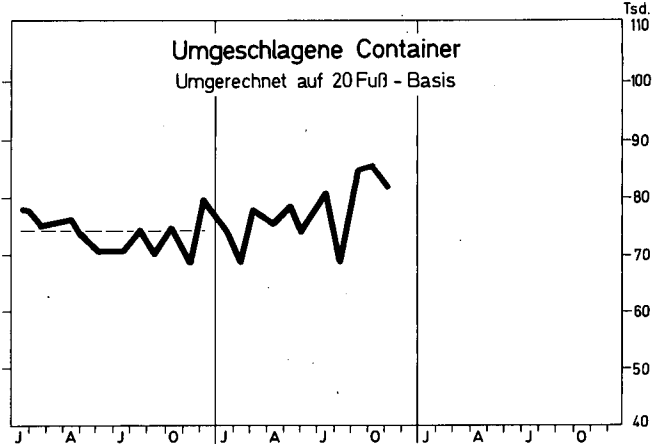
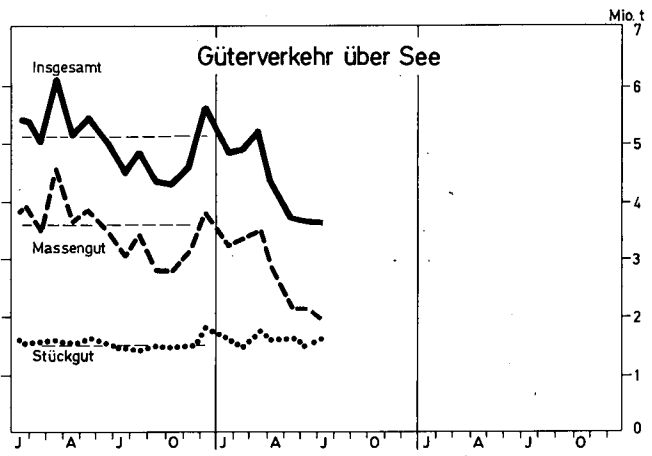
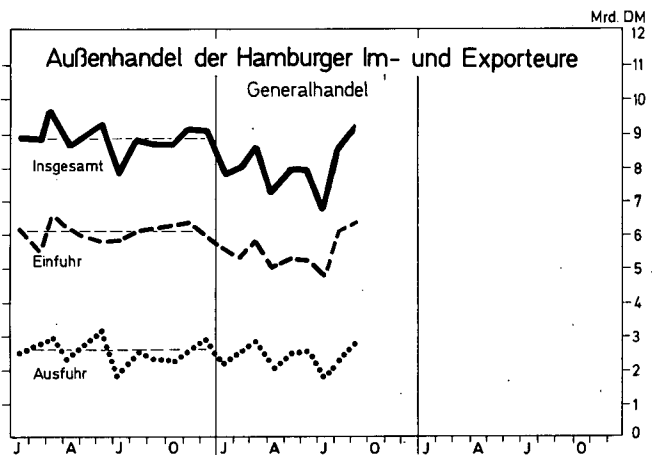
worden ist. Da auch für die übrigen Verdichtungsräume nicht die üblichen Abgrenzungen gewählt worden sind, ist eine Vergleichsmöglichkeit mit bereits vorliegenden Sozialindikatoren nur bedingt gegeben.

Dargestellt werden die Mortalitätsraten für 18 Lokalisationen bzw. Lokalisationsgruppen sowie für die bösartigen Neubildungen und die natürlichen Todesursachen jeweils insgesamt. Dabei wurde standardisiert, also für den Regionalvergleich aufbereitet, mit der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland, mit der sogenannten Rumpfbevölkerung der 35- bis 65jährigen und mit der sogenannten kumulativen Rate bis 75 Jahre.

Ziel dieser Dokumentation ist ebensowenig wie bei den beiden vorausgegangenen eine Ursachenerklärung, sondern eine Darstellung, die zielgerichtete epidemiologische Untersuchungen anregen und ermöglichen soll. Für diesen Zweck hält der Herausgeber die amtliche Todesursachenstatistik in ihrer Gesamtheit — trotz bestehender Schwächen — für wesentlich aussagekräftiger als gemeinhin angenommen und plädiert für eine stärkere Auswertung dieser Daten. Deutlich wird auch in dieser Dokumentation die hohe Magenkrebsbetroffenheit von Teilen der Südregion bei unterdurchschnittlichen Mortalitätsraten an Lungenkrebs, zum Beispiel in den Regionen „Main-Tauber“, „Franken“, „Niederbayern“ und „Alpen“. Umgekehrt verhält es sich vor allem in den städtischen Regionen der Großräume Nord und Mitte, etwa im Raum Düsseldorf, aber auch in Hamburg.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema	
Energiebilanz	3681-830
Eheschließungen	3681-703
Größte Städte der Welt	3681-703



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983				
		Monatsdurchschnitt			September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Meteorologische Beobachtungen											
Mittelwerte¹⁾											
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 017,5	1 011,7	1 013,8	1 018,3	1 012,9	1 016,0	1 016,8	
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	16,3	11,0	7,5	19,8	14,6	10,5	5,7	
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	74	85	80	64	74	79	84	
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	3	4	2,6	4	4	3	
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	4,2	5,5	5,5	3,0	5,0	5,5	5,2	
Summenwerte											
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	17,2	82,9	53,0	4,6	48,5	102,8	64,8	
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	159	72	50	270	115	99	75,1	
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	0	12	15	0	1	7	10	
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	10	21	20	7	23	23	17	
Bevölkerung											
Bevölkerungsstand⁵⁾											
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 627,0	1 626,2	1 625,6	1 614,2	1 613,0	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	761,1	760,7	760,6	754,6	754,0	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	865,9	865,4	865,1	859,6	859,0	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	157,5	157,2	157,3	154,4	154,0	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	222,7	222,5	222,2	219,1	218,5	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	228,5	228,3	228,2	226,4	226,4	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	234,8	234,6	234,6	233,2	233,2	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,3	291,3	291,0	289,2	288,7	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	377,2	377,1	377,1	375,0	375,1	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	87,8	87,8	87,9	88,0	88,0	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	184,7	184,5	184,5	183,3	183,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	795	787	593	941	932	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 150	1 065	1 031	1 141	1 118	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 714	1 837	1 899	1 368	1 767	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	9	12	16	6	14	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	854	875	564	772	868	227	649	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	5,9	5,7	4,4	6,9	7,0	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	8,6	7,7	7,7	8,3	8,4	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	12,8	13,3	14,2	10,0	13,3	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,2	6,4	4,2	5,2	6,5	1,7	4,9	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	10,2	11,4	7,8	10,6	14,6	5,3	12,8	...	...
Wanderungen											
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 088	3 986	4 221	4 411	4 471	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	4 015	4 008	3 886	5 324	5 052	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust(-)	"	190	232	73	22	335	913	581	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	11 339	10 656	9 494	11 279	12 500	...	...
Nach Gebieten											
a) Zugezogen aus											
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 187	1 121	1 368	1 489	1 324	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	780	797	1 010	1 124	948	...	...
Niedersachsen	"	867	763	672	697	765	792	834	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	277	283	362	370	333	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	845	960	886	869	1 028	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 384	1 208	1 202	1 261	1 285	...	...
b) Fortgezogen nach											
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 178	1 234	1 293	1 842	1 691	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	935	996	1 029	1 348	1 342	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	693	734	701	1 092	931	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	360	416	439	578	456	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	766	735	703	908	935	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 378	1 305	1 189	1 482	1 495	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber											
Schleswig-Holstein	"	524	216	9	113	75	353	367	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	446	229	155	199	19	224	394	...	...
Niedersachsen	"	221	167	21	37	64	300	97	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	228	172	83	133	77	208	123	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	674	401	238	332	96	432	517	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	43	76	79	225	183	39	93	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	892	75	6	97	13	221	210	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt											
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	664	1 107	491	794	553	1 140	1 230	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	4,9	8,1	3,7	5,7	4,1	8,3	9,3	...	...
Krankenhäuser und Bäder											
Krankenhäuser¹²⁾											
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	13 225	12 946	13 476	12 735	12 796	13 529	13 741	
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 076	15 076	15 076	14 960	14 960	14 960	14 960	
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	84,9	87,4	88,9	82,3	85,3	88,0	90,0	
Öffentliche Bäder											
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	540 315	471 430	542 492	1 048 288	513 061	491 519	511 215	

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	703 054	747 836	771 966	629 325	720 325	764 272	753 905
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	41 514	43 484	31 025	45 751	52 732	45 006	53 788	50 650	49 474
Ausgeliehene Bände	"	10 330	12 186	6 245	12 610	23 027	18 030	22 463	24 417	31 873
Besucher der Lesesäle	"	4 328	3 971	4 184	4 014	2 848	4 380	4 316	4 140	4 641
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 781	3 065	3 161	2 888	3 748	3 412	3 354	3 399	3 437
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 184	1 330	1 321	1 319	1 541	1 338	1 445	1 315	1 458
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	91 865	106 347	115 067	99 867	92 807	104 122	93 019
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	7 104	9 012	28 479	12 416	9 883	6 628	18 311
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 934	9 869	7 892	11 051	10 125	6 832	7 292	11 482	6 394
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 734	8 229	7 335	8 865	11 739	2 335	8 104	8 482	6 938
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 958	8 893	15 047	10 668	5 363	11 388	12 393	12 417	8 226
Helms-Museum	"	8 321	7 077	12 765	9 068	2 689	10 295	10 214	6 951	3 386
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	21 281	26 201	32 413	31 319	23 006	31 526	31 094	29 880	18 722
Museum für Hamburgische Geschichte	"	60 329	13 124	8 071	20 336	23 871	33 916	6 410	10 177	14 751
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 334	9 648	12 168	13 341	10 926	—	15 835	23 662	18 079
Planetarium	"	1 687	1 686	1 835	1 755	1 558	1 454	1 796	1 402	1 598
Bischofsturm	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	53 965	58 437	62 285	72 500	71 152	73 391	75 405
* davon Männer	"	19 675	32 769	33 636	36 089	39 119	44 199	43 480	44 852	46 950
Frauen	"	14 277	19 893	20 329	22 348	23 166	28 301	27 672	28 539	28 455
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	7,6	8,2	8,7	10,2	10,0	10,3	10,6
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	6 928	10 262	15 088	14 205	13 822	15 413	17 038
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	61 897	65 813	70 378	81 242	79 926	82 347	84 628
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	5 427	6 172	6 216	6 820	6 396	6 644	6 593
Offene Stellen										
"	"	6 799	3 308	2 763	2 202	2 033	2 445	2 501	2 188	2 302
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 060	1 087	1 078	1 096	948	1 015	1 037
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	91,0	89,5	91,1	93,5	89,9	91,4	90,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	10,3	10,2	10,5	10,4	9,3	9,7	10,2
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	6,9	8,2	6,9	6,0	7,3	7,2	6,6
* Kälber	"	1,6	1,6	1,8	1,4	1,4	2,2	1,8	1,8	1,8
* Schweine	"	19,5	18,7	16,6	18,7	19,9	16,6	16,3	18,3	17,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 457	3 969	3 742	3 300	3 583	3 751	3 547
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 855	2 206	1 882	1 632	2 016	1 958	1 787
* Kälber	"	192	202	238	178	185	290	227	228	232
* Schweine	"	1 600	1 546	1 346	1 562	1 654	1 349	1 314	1 538	1 503
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	159 223	157 943	157 171	151 457	150 787	149 694	148 465
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	91 146	89 962	89 349	85 697	84 840	84 101	83 073
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	13 034	12 806	12 916	11 309	11 832	11 713	11 872
* Brutto-lohnsomme	Mio. DM	275	272	265	267	331	268	257	257	312
* Bruttogehaltssomme	"	295	304	283	278	400	295	288	282	404
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	7 585	7 052	7 349	6 690	7 360	7 685	7 214
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	843	808	759	663	816	1 130	728
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	3	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	26 023	37 024	26 344	27 570	27 144	22 205	25 430
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	29	32	37	30	24	32	36
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	3	4	4	2	2	4	5
* schweres Heizöl	"	30	30	26	28	33	28	22	28	31
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	365	376	366	375	366	372	370

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen; die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige (Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾)	Mio. DM	3 186	3 497	3 683	3 536	3 547	3 247	3 468	3 737	3 463
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 941	1 898	1 870	1 802	1 726	1 714	1 781
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	982	911	886	747	1 000	1 238	944
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	150	141	137	134	147	138	138
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	594	597	610	586	654	564	595	647	600
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 866	27 373	27 010	27 143	27 009	26 959	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	21 894	21 420	21 086	21 462	21 301	21 029	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 482	3 362	3 221	3 301	3 405	3 266	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	991	931	1 000	1 030	1 062	1 024	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	1 301	1 328	1 184	1 190	1 180	1 135	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	1 190	1 103	1 037	1 081	1 163	1 107	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	81	78	93	80	80	77	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	20	20	26	23	20	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	471	283	309	277	291	292	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	71	73	90	90	75	87	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	270	104	105	88	100	100	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	131	106	114	99	116	105	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	11 029	11 053	10 985	10 818	10 882	10 850	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 779	8 846	8 799	8 606	8 659	8 630	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 398	1 371	1 392	1 366	1 406	1 365	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	26	26	29	27	26	26	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	9	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	103	91	106	77	100	98	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	459	585	597	293	292	301	404
* Stromverbrauch	"	913	910	791	924	999	797	836	954	1 027
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	1 545	2 229	2 509	1 085	1 316	1 654	2 395
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	98,2	100,9	102,9	88,0	92,3	93,7	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	104,2	110,2	118,2	107,5	98,1	101,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	99,2	99,6	93,0	76,0	94,0	91,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	94,8	93,5	89,5	80,4	90,8	88,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	83,1	78,8	88,2	71,0	75,8	82,5	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	101,1	105,3	101,6	97,2	105,1	105,9	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	88	111	110	171	154	191	102
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	65	85	83	107	117	160	73
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	159	213	200	427	232	235	169
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	53,6	65,5	70,8	125,6	76,3	83,8	57,6
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	29	39	38	69	43	51	31
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	24	26	23	24	18	27	16
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	211	279	121	147	121	554	99
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	55,1	80,5	31,1	40,0	51,2	57,9	32,7
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	29	39	22	26	19	66	18
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	347	526	482	860	572	589	402
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	164	119	66	99	127	60	68	91	93
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	28	26	18	26	20	10	7	13	18
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	221	250	102	26	15	107	130
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	473	462	368	486	389	170	288	301	422
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	201
Wohnungen	"	790	794	793	793	794	796	796	797	797

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	106,0	109,5	.	.	110,2	113,0	.	.	113,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,5	.	.	110,1	112,8	.	.	112,8
Mehrfamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	.	110,2	113,1	.	.	113,2
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	109,7	.	.	110,3	113,2	.	.	113,3
Bürogebäude	"	105,9	110,2	.	.	110,9	113,9	.	.	114,3
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	106,1	110,5	.	.	111,2	114,1	.	.	114,3
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	62 639	62 522	63 872	53 699	54 375	...	54 595
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 902,4	6 896,8	7 088,0	6 013,7	6 109,4	...	6 129,9
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	805	793	950	983	925	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	126	107	133	93	105	...	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	679	686	817	890	820	...	...
davon Rohstoffe	"	7	6	6	7	7	7	7	...	...
Halbwaren	"	133	146	142	136	168	175	161	...	...
Fertigwaren	"	536	603	531	543	642	708	653	...	...
davon Vorerzeugnisse	"	86	85	81	79	89	86	95	...	...
Enderzeugnisse	"	450	518	450	463	553	622	558	...	...
nach Europa	"	519	570	492	552	608	523	620	...	...
dar. EG-Länder	"	349	367	330	393	397	351	422	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 343	6 299	6 383	6 201	6 374	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 363	3 294	3 319	3 769	3 596	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 727	2 507	2 713	2 817	2 710	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 980	3 005	3 064	2 432	2 778	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 378	2 283	2 701	2 406	2 917	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 653	1 604	1 879	1 535	2 233	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 226	1 209	1 368	1 025	1 687	...	...
Außereuropa	"	782	775	725	679	822	871	684	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	100,4	113,2	122,2	92,3	108,4	113,7	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	79,0	90,1	110,7	80,2	80,2	92,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	106,5	107,0	104,1	104,0	107,2	111,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	111,1	108,4	101,2	102,2	119,8	124,2	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	104,8	105,6	103,4	102,5	101,0	105,5	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	150	137	112	166	160	140	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	50	44	34	54	49	42	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	279	258	206	296	288	265	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	101	90	68	102	97	86	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 310	1 302	1 330	1 250	1 283	p 1 190	p 1 110	p 1 140	p 1 290
Güterverkehr über See	1000 t	5 002	5 132	4 290	4 354	4 607	p 3 515	p 3 848	p 3 835	p 4 387
davon Empfang	"	3 269	3 207	2 635	2 572	2 885	p 2 025	p 2 389	p 2 280	p 2 737
dar. Sack- und Stückgut	"	693	641	554	616	611	p 638	p 702	p 708	p 673
Versand	"	1 733	1 925	1 655	1 781	1 722	p 1 490	p 1 459	p 1 555	p 1 650
dar. Sack- und Stückgut	"	951	893	903	911	931	p 928	p 978	p 989	p 970
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	75 573	74 104	56 884	75 326	67 987	67 776	84 130	86 259	82 477
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t	676	653	503	679	605	640	775	830	777
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	487	455	383	436	352	394	...
* Güterversand	"	495	375	372	378	328	361	335	336	...
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 924	5 740	4 653	5 603	5 773	5 547	p 4 828
Fluggäste	"	359 129	344 133	403 559	408 252	311 706	344 053	421 761	403 654	p 324 195
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	2 148,1	2 109,0	1 883,6	2 221,0	2 351,9	2 262,9	p 2 220,4
Luftpost	"	920,9	883,6	893,5	868,9	870,8	917,6	1 012,1	1 033,5	p 1 026,1
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	27 396	27 894	31 221	28 720	26 643	27 790	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	21 427	22 505	24 534	21 669	20 764	22 093	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
Verkehr										
(Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	634,4	631,9	633,5	634,8	632,6	642,4	643,5	644,9	644,5
dar. Personenkraftwagen ²⁾		561,3	555,2	556,2	557,5	555,8	561,7	562,3	563,8	563,7
	je 1000 Einwohner	343	342	342	343	342	348	349	p 350	p 349
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 047	5 656	5 748	5 447	4 553	4 864	5 849	p 5 375	p 5 322
* dar. Personenkraftwagen ²⁾		5 171	4 828	4 795	5 008	4 151	4 168	4 992	p 4 901	p 4 843
* Lastkraftwagen		395	322	633	240	229	323	569	p 311	p 323
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden		925	850	922	967	959	1 021	968	1 057	p 877
* Getötete Personen		19	15	13	20	19	11	p 12	16	p 14
* Verletzte Personen		1 182	1 090	1 172	1 246	1 247	1 293	p 1 279	1 347	p 1 091
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	92 964,7	93 170,0	93 728,2	98 143,8	98 250,5	99 528,6	100 750,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken		85 688,2	90 627,6	88 704,9	88 839,9	89 383,1	93 783,6	93 918,8	95 233,3	96 368,5
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)		17 591,8	17 520,5	16 814,8	16 869,1	17 195,9	17 004,5	17 264,9	18 066,2	18 669,1
* an Unternehmen und Privatpersonen		16 594,3	16 875,2	16 088,0	16 158,7	16 622,1	16 533,5	17 007,1	17 277,2	17 730,7
* an öffentliche Haushalte		997,5	645,3	726,8	710,4	573,8	471,0	257,8	789,0	938,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)		10 842,0	11 275,0	11 184,8	11 238,3	11 178,4	11 346,2	10 992,4	10 949,9	11 102,5
* an Unternehmen und Privatpersonen		6 609,8	7 195,8	7 092,9	7 141,6	7 101,8	7 147,0	6 930,4	6 931,0	7 090,0
* an öffentliche Haushalte		4 232,2	4 079,2	4 091,9	4 096,7	4 076,6	4 199,2	4 062,0	4 018,9	4 012,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)		57 254,4	61 832,1	60 705,3	60 732,5	61 008,8	65 432,9	65 661,5	66 217,2	66 596,9
* an Unternehmen und Privatpersonen		43 192,8	45 797,2	44 715,6	44 854,0	45 008,4	48 393,8	48 489,3	48 813,6	49 047,1
* an öffentliche Haushalte		14 061,6	16 034,9	15 989,7	15 878,5	16 000,4	17 039,1	17 172,2	17 403,6	17 549,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾		51 531,4	54 008,1	51 486,4	51 656,0	51 931,2	54 776,0	54 634,3	55 477,1	56 290,2
* Sichteinlagen und Termingelder		37 196,7	38 993,6	37 500,0	37 635,8	37 846,9	39 941,5	39 840,2	40 708,4	41 467,9
* von Unternehmen und Privatpersonen		30 489,4	31 552,9	30 309,0	30 500,4	30 558,9	32 301,3	32 370,0	33 390,9	34 141,3
* von öffentlichen Haushalten		6 707,3	7 440,7	7 191,0	7 135,4	7 288,0	7 640,2	7 470,2	7 317,5	7 326,6
* Spareinlagen		14 334,7	15 014,5	13 986,4	14 020,2	14 084,3	14 834,5	14 794,1	14 768,7	14 822,3
* bei Sparkassen		9 127,9	9 537,5	8 916,2	8 930,2	8 976,3	9 478,3	9 459,3	9 451,9	9 486,4
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾		1 729,8	1 832,8	821,3	822,8	816,6	941,6	882,5	763,4	860,3
* Lastschriften auf Sparkonten		811,6	902,6	846,5	789,0	752,5	957,3	922,9	788,8	806,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	40	39	43	26	37	30	34
* Vergleichsverfahren		—	—	—	—	—	—	2	1	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)		308	357	404	309	304	337	395	408	363
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	5,3	3,1	2,5	3,3	5,4	4,5	4,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	33 418	29 566	34 430	35 965	34 343	33 007	36 412
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	1 826,9	936,8	1 283,5	1 392,1	1 876,4	1 015,5	1 218,7
* Steuern vom Einkommen		734,5	739,3	1 164,2	253,0	487,7	649,6	1 163,6	182,7	532,4
* Lohnsteuer ⁷⁾		450,2	475,8	547,6	223,9	515,2	573,5	564,5	209,7	536,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾		135,3	131,3	356,9	19,8	19,0	42,7	342,1	11,5	8,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾		49,5	50,1	11,5	21,4	14,0	94,5	10,8	14,0	10,3
* Körperschaftsteuer ⁹⁾		99,5	82,2	248,2	—	60,5	—	246,2	—	22,8
* Steuern vom Umsatz		660,8	708,6	662,7	683,8	795,8	742,5	712,7	832,8	686,3
* Umsatzsteuer		223,4	264,7	197,1	227,7	338,6	309,4	236,6	299,2	263,5
* Einfuhrumsatzsteuer		437,5	443,9	465,6	456,1	457,2	433,1	476,2	533,6	422,8
* Bundessteuern		1 015,3	1 055,2	1 070,6	1 101,6	1 078,0	1 076,2	1 040,3	1 092,8	1 089,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)		83,4	81,2	82,8	91,6	64,4	71,9	71,4	77,3	74,6
* Verbrauchsteuern		905,0	944,5	964,9	981,6	987,8	970,6	944,8	989,4	985,3
* Landessteuern		62,9	65,5	36,5	41,0	109,1	113,6	39,3	30,7	113,1
* Vermögensteuer		26,2	28,8	6,2	3,8	74,9	67,0	6,5	3,3	76,5
* Kraftfahrzeugsteuer		13,7	13,9	14,2	13,5	11,9	17,0	10,1	13,3	11,4
* Biersteuer		2,7	2,7	3,2	3,0	2,0	3,2	3,3	3,3	2,2
* Gemeindesteuern		132,6	134,5	24,5	26,0	343,3	369,7	6,0	21,1	371,6
* Grundsteuer A ¹⁰⁾		0,1	0,1	—	—	0,4	0,2	—	—	0,4
* Grundsteuer B ¹⁰⁾		17,8	18,5	2,5	1,4	55,6	46,3	1,2	2,1	62,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾		114,2	115,4	22,7	24,5	287,3	321,3	4,7	18,8	309,0

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 949,7	1 714,3	1 789,2	1 801,7	1 957,5	1 792,8	1 723,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	514,3	242,4	203,8	278,6	513,8	222,8	225,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	447,3	461,6	537,1	493,8	474,0	553,8	456,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	—	33,9	24,4	—	—	25,5
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	648,1	81,6	385,3	449,9	674,7	31,5	407,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	277,1	281,0	505,7	3,8	203,8	268,4	508,5	—	219,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	105,8	36,8	38,5	43,4	126,9	41,3	49,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	—	33,9	24,4	—	—	25,5
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	160,1	28,5	355,7	413,3	142,0	17,9	402,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	22,7	24,5	219,6	272,5	4,7	18,8	257,9
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	77,2	79,7	135,6	2,6	80,1	92,3	136,0	—	81,7
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	646,3	108,8	739,6	861,9	640,0	48,1	808,7
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	719	737	.	740	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	754	769	.	771	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	461	486	.	491	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	.	457	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	.	17,88	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	.	18,61	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	.	12,31	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	.	11,37	.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	.	4 379	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 880	3 042	.	3 069	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	.	4 165	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 714	2 873	.	2 909	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	.	3 684	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 542	2 670	.	2 688	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben										
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung										
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit										
Vermögens- und Fälschungsdelikte										
Diebstahl										
dar. unter erschwerenden Umständen										
Außerdem Verkehrsvergehen										
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme										
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen										
Rettungswageneinsätze										
dar. für Krankenbeförderungen										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1983			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Juni	1 617,8	12 168,1	61 420,7	1 630,4
Bevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 120	9 660	p 49 770	1 126
Gestorbene	"	"	1 664	11 884	p 57 784	1 841
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	— 544	— 2 224	p — 8 014	— 715
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 952	21 258	p 27 534	4 363
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 317	22 031	p 36 382	5 297
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	— 1 365	— 773	p — 8 848	— 934
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 1 909	— 2 997	p — 16 862	— 1 649
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	155,1	601,1	4 631,8	7) 157,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	175	727	p 5 336	211
Gestorbene	"	"	19	71	p 633	16
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 156	+ 656	p + 4 703	+ 195
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	948	3 822	p 20 331	1 282
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 665	5 448	p 31 015	1 565
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	— 717	— 1 626	p — 10 684	— 283
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 561	— 970	p — 5 981	— 88
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	77 655	569 790	2 348 986	65 950
und zwar Männer	"	"	48 845	338 016	1 343 884	41 489
Frauen	"	"	28 810	231 774	1 005 102	24 461
Teilzeitkräfte	"	"	5 744	56 325	240 197	5 420
Ausländer	"	"	14 113	50 736	296 391	11 889
Arbeitslosenquote	%	"	10,9	11,8	9,5	9,3
Offene Stellen	Anzahl	"	2 079	11 030	63 779	1 966
Kurzarbeiter	"	"	17 925	123 743	513 642	17 710
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	149 694	1 041 150	6 934 009	157 943
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 713	105 334	688 893	12 806
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	539	3 234	22 164	545
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 737	18 076	100 296	3 536
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	7 685	24 007	115 019	7 052
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 130	5 326	30 504	808
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	27 143	223 456	1 158 468	27 987
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 301	30 739	136 522	3 279
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	103	690	3 324	102
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	277	1 977	9 082	261
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	August	166	1 145	5 339	156
darunter von Auslandsgästen	"	"	54	151	1 245	54
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	September	4 992	38 651	195 024	4 795
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	8 065,4	18 806,0	91 664,2	8 504,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 574,1	12 474,4	65 884,4	4 656,6
Landesteuern	"	"	217,4	889,8	4 685,6	218,6
Gemeindesteuern	"	"	394,5	1 649,3	8 817,0	435,3

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)²⁾

1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 200,3	61 637,9	1 620,8	12 173,8	61 468,0	1 633,5	12 206,5	61 669,6	- 0,8	- 0,3	- 0,3
9 654	53 548	6 412	54 466	293 235	6 575	53 796	302 697	- 2,5	+ 1,2	- 3,1
13 007	60 522	10 858	73 666	365 308	11 613	75 627	363 069	- 6,5	- 2,6	+ 0,6
3 353	6 974	4 446	19 200	72 073	5 038	21 831	60 372	x	x	x
23 754	34 853	23 149	125 359	164 802	26 749	137 102	201 168	- 13,5	- 8,6	- 18,1
23 759	40 294	24 792	122 300	219 873	28 476	131 815	215 580	- 12,9	- 7,2	+ 2,0
5	5 441	1 643	3 059	55 071	1 727	5 287	14 412	x	x	x
3 358	12 415	6 089	16 141	127 144	6 765	16 544	74 784	x	x	x
607,5	4 719,9	155,9	602,7	4 650,5	157,1	606,9	4 719,7	- 0,8	- 0,7	- 1,5
901	6 634	1 099	4 079	29 402	1 238	4 644	36 424	- 11,2	- 12,2	- 19,3
98	779	136	533	3 941	132	557	4 240	+ 3,0	- 4,3	- 7,1
803	5 855	963	3 546	25 461	1 106	4 087	32 184	x	x	x
5 010	26 207	5 613	22 506	120 567	7 556	29 893	155 849	- 25,7	- 24,7	- 22,6
5 655	34 771	7 674	29 309	187 930	7 587	31 213	187 636	+ 1,1	- 6,1	+ 0,2
645	8 564	2 061	6 803	67 363	31	1 320	31 787	x	x	x
158	2 709	1 098	3 257	41 902	1 075	2 767	397	x	x	x
522 293	2 223 352	72 972	534 854	2 263 433	53 534	437 143	1 854 889	+ 36,3	+ 22,4	+ 22,0
309 079	1 280 910	45 269	311 624	1 275 739	33 344	251 543	1 034 658	+ 35,8	+ 23,9	+ 23,3
213 214	942 442	27 703	223 230	987 694	20 190	185 600	820 231	+ 37,2	+ 20,3	+ 20,4
57 918	245 558	5 771	57 468	245 819	4 887	56 293	238 667	+ 18,1	+ 2,1	+ 3,0
47 292	293 362	13 368	48 815	292 261	9 580	40 430	248 344	+ 39,5	+ 20,7	+ 17,7
11,0	9,1	10,2	11,1	9,1	7,5	9,2	7,6	x	x	x
10 067	57 799	2 199	13 396	76 052	3 230	18 451	102 281	- 31,9	- 27,4	- 25,6
234 912	1 114 301	18 690	130 335	674 987	9 840	112 986	606 055	+ 89,9	+ 15,4	+ 11,4
1 087 087	7 175 260	151 601	1 043 872	6 935 025	159 955	1 100 744	7 252 136	- 5,2	- 5,2	- 4,4
105 772	701 842	117 006	1 015 388	6 596 286	127 503	1 075 299	6 932 313	- 8,2	- 5,6	- 4,8
3 146	21 771	5 453	32 447	214 962	5 587	33 084	217 122	- 2,4	- 1,9	- 1,0
16 726	94 827	32 984	166 634	939 142	34 057	168 594	933 182	- 3,2	- 1,2	+ 0,6
21 992	108 419	68 793	221 117	1 075 773	67 915	218 978	1 060 312	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,5
4 594	28 537	7 957	47 058	287 450	7 858	48 010	286 816	+ 1,3	- 2,0	+ 0,2
232 650	1 193 876	26 024	208 058	1 091 608	27 669	223 881	1 149 203	- 5,9	- 7,1	- 5,0
30 233	134 565	21 318	178 273	940 646	22 616	188 128	972 911	- 5,7	- 5,2	- 3,3
683	3 242	683	4 317	23 001	710	4 518	23 190	- 3,8	- 4,4	- 0,9
1 824	8 905	1 881	12 114	64 031	1 816	11 476	60 839	+ 3,6	+ 5,6	+ 5,2
1 159	5 309	969	6 715	34 616	1 012	6 934	34 570	- 4,2	- 3,2	+ 0,1
159	1 244	305	875	6 819	324	934	6 675	- 5,9	- 6,3	+ 2,2
33 538	158 286	48 626	371 531	1 916 492	44 720	329 414	1 685 460	+ 8,7	+ 12,8	+ 13,7
19 555,7	90 335,8	15 299,8	37 572,6	183 521,3	15 605,4	37 781,4	178 287,7	- 2,0	- 0,6	+ 2,9
12 683,7	64 380,0	9 124,4	25 802,1	135 218,7	9 129,9	25 623,4	131 166,8	- 0,1	+ 0,7	+ 3,1
837,8	4 331,5	416,8	1 722,3	8 965,8	406,7	1 610,1	8 385,3	+ 2,5	+ 7,0	+ 6,9
1 747,1	8 849,3	771,8	3 253,3	17 455,9	822,3	3 333,4	17 024,1	- 6,1	- 2,4	+ 2,5

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 1 622	... 1 863	1 283 1 286	1 004 1 007	639 642	... 618	582 583	568 569	... 547 ²⁾	547 548 ²⁾	476 477
darunter Ausländer	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 9,6	... ...	16,4 16,4	14,6 14,7	5,6 5,6	... 22,0	12,9 12,9	17,3 17,2	... 7,0	9,4 9,5	12,1 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	3 346 3 066	4 438 4 445	2 476 2 404	2 146 2 090	1 312 1 272	... 1 248	1 182 1 231	1 142 1 201	... 1 075	1 035 1 143	881 950
darunter Ausländer	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	17,2 17,1	21,9 23,2	19,2 19,1	24,5 25,2	12,0 12,3	... 32,7	22,1 21,7	28,7 26,6	... 15,8	15,5 16,6	18,4 19,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 7,7	... 9,7	7,7 7,6	8,6 8,4	8,2 8,0	... 8,2	8,1 8,6	8,1 8,6	... 8,0	7,6 8,5	7,4 8,1
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	5 040 5 794	7 929 8 815	3 383 3 596	2 915 3 235	2 136 2 323	... 2 074	1 830 2 072	1 421 1 685	... 1 817	1 789 1 756	1 456 1 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 14,5	... 19,2	10,6 11,3	11,6 13,0	13,4 14,7	... 13,6	12,6 14,4	10,0 12,0	... 13,5	13,1 13,0	12,3 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	- 1 694 - 2 728	- 3 491 - 4 370	- 907 - 1 192	- 769 - 1 145	- 824 - 1 051	... 826	- 648 - 841	- 279 - 484	... - 742	- 754 - 613	- 575 - 778
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 12 121	... 13 415	17 715 19 304	9 369 9 060	4 304 4 474	... 9 198	6 926 7 217	9 215 8 191	... 5 068	6 331 6 092	5 348 5 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 30,3	... 29,2	55,4 60,9	37,4 36,5	27,0 28,2	... 60,4	47,7 50,2	65,0 58,4	... 37,6	46,4 45,1	45,1 46,3
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 11 483	... 15 232	19 767 19 604	11 531 10 856	6 545 5 666	... 11 789	7 328 7 198	9 470 9 024	... 5 234	6 294 6 754	6 227 6 374
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 28,7	... 33,2	61,8 61,9	46,1 43,7	41,1 35,8	... 77,4	50,5 50,1	66,8 64,3	... 38,8	46,1 50,0	52,5 54,2
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	+ ... + 638	... - 1 817	- 2 052 - 300	- 2 162 - 1 796	- 2 241 - 1 192	... - 2 591	- 402 + 19	- 255 - 833	... + 166	+ 37 - 662	- 879 - 920
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... + 1,6	... - 4,0	- 6,4 - 0,9	- 8,6 - 7,2	- 14,1 - 7,5	... - 17,0	- 2,8 + 0,1	- 1,8 - 5,9	... - 1,2	+ 0,3 - 4,9	7,4 - 7,8
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... - 2 090	... - 6 187	- 2 959 - 1 492	- 2 931 - 2 941	- 3 065 - 2 243	... - 3 417	- 1 050 - 822	- 534 - 1 317	... - 908	- 717 - 1 275	- 1 454 - 1 698
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 5,2	... - 13,5	- 9,3 - 4,7	- 11,7 - 11,8	- 19,2 - 14,2	... - 22,4	- 7,2 - 5,7	- 3,8 - 9,4	... 6,7	- 5,3 - 9,4	- 12,3 - 14,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 37 250	... 61 320	26 205 28 929	21 564 22 466	12 459 13 241	... 10 502	11 716 12 638	9 272 8 692	... 11 537	10 813 10 518	8 806 9 211
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 93,2	... 133,5	81,9 91,3	86,2 90,5	78,2 83,6	... 68,9	80,7 87,9	65,4 62,0	... 85,6	79,2 77,8	74,2 78,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	70 198 73 694	83 060 90 213	51 753 58 663	49 002 49 715	28 578 29 217	³⁾ 32 676 ³⁾ 33 745	25 887 25 304	14 862 15 247	28 759 28 636	37 192 36 831	24 193 25 815
und zwar Männer	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	43 378 46 311	47 865 53 571	27 509 33 662	29 548 30 429	17 880 18 498	³⁾ 18 813 ³⁾ 20 017	16 323 15 939	8 217 8 630	17 108 17 478	21 167 21 290	12 439 14 043
Frauen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	26 820 27 383	35 195 36 642	24 244 25 001	19 454 19 286	10 698 10 719	³⁾ 13 863 ³⁾ 13 728	9 564 9 365	6 645 6 617	11 651 11 158	16 025 15 541	11 754 11 772
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	5 652 6 036	4 953 5 073	6 995 7 166	3 867 3 819	2 281 2 244	³⁾ 3 079 ³⁾ 3 126	1 555 1 694	1 142 1 114	2 824 2 830	3 741 3 754	2 727 2 827
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	9,9 10,3	10,4 11,3	5,7 6,4	12,3 12,5	12,3 12,6	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,4	³⁾ 10,3 ³⁾ 9,6	5,5 5,6	12,6 13,1	11,2 11,1	10,0 10,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	13 108 13 473	16 031 17 779	12 991 16 446	12 097 12 383	2 626 2 678	³⁾ 8 285 ³⁾ 9 161	5 177 5 178	4 941 5 204	3 663 3 831	5 878 5 849	6 253 6 474
Offene Stellen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	3 308 1 966	3 709 2 673	4 888 4 403	1 336 1 188	744 609	³⁾ 3 131 ³⁾ 2 784	1 273 1 253	2 035 1 681	782 755	1 086 2 311	1 100 957
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	16 265 24 756	8 492 19 048	13 188 23 408	3 467 10 524	2 657 3 887	³⁾ 6 890 ³⁾ 14 631	7 111 10 008	5 614 6 931	6 148 8 246	17 985 29 214	8 267 15 878

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ⁴⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	150 953 152 689	160 157 160 921	171 251 175 812	108 089 109 178	55 120 55 875	98 150 99 573	83 414 85 142	119 242 120 986	67 791 68 385	83 460 86 602	87 107 89 050
	je 1000 Einwohner	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	134 137	108 108	86 87	...	143 146	210 213	...	152 158	183 187
Brutto lohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	1 702 1 555	1 549 1 408	1 921 1 902	1 274 1 181	595 576	1 148 1 053	983 881	1 478 1 324	677 616	836 775	818 770
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	45 41	39 35	45 44	47 44	43 42	47 43	47 42	50 44	40 37	40 36	38 35
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	9 889 9 636	9 057 8 886	10 253 9 558	6 380 6 532	2 802 2 655	3 932 3 823	3 577 3 398	8 095 7 666	4 053 3 777	3 319 3 229	2 733 2 528
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	20 267 20 516	9 383 9 209	11 185 10 386	7 322 7 484	3 250 3 064	5 949 6 279	4 133 3 891	9 217 8 705	4 680 4 400	3 584 3 515	3 081 2 763
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	2 608 2 078	1 037 1 153	4 612 4 327	2 295 2 390	517 416	1 870 1 723	1 261 1 111	3 478 3 548	998 1 037	1 121 1 087	756 709
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	35 33	29 30	20 19	...	28 27	65 62	...	26 26	26 23
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	539 545	235 232	262 240	272 278	236 222	243 256	199 185	310 292	277 261	172 165	142 126
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	21 652 20 662	33 245 30 869	30 968 28 489	12 159 12 099	9 526 9 408	17 233 17 343	11 574 11 289	12 907 12 521	8 407 8 206	7 768 7 608	8 966 8 039
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	643 434	980 720	984 488	333 253	233 193	489 329	412 327	360 309	265 164	264 150	203 153
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	389 757 274 166	440 088 298 166	690 335 466 740	213 586 181 453	52 820 58 364	404 813 358 584	168 108 177 342	123 794 100 843	75 195 58 923	107 300 75 514	139 468 99 096
Fremdenübernachtungen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	697 828 505 391	1 218 846 842 730	1 452 760 965 892	396 578 414 254	127 749 143 796	691 445 643 587	301 608 343 495	276 332 234 218	134 318 105 345	196 867 128 377	239 561 208 539
darunter von Auslands Gästen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	242 599 156 574	218 289 161 073	633 846 336 847	156 185 131 030	15 003 14 843	375 422 322 739	118 278 115 886	89 663 61 955	32 261 20 666	55 329 19 870	62 217 54 495
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	4 543 3 047	1 584 1 669	801 908	...	2 078 2 389	1 950 1 670	...	1 442 950	2 019 1 772
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	18 890 16 311	15 968 13 431	18 965 16 325	.	7 287 5 944	.	.	.	6 131 5 862	.	5 650 4 900
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	280 320	78 126	200 327	147 144	81 97	164 223	128 154	127 160	82 83	97 108	82 85
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	627 1 032	587 582	510 612	...	878 1 071	896 1 144	...	708 800	691 721
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	232 214	100 120	162 5	103 20	60 11	75 18	69 13	78 10	52 54	53 2	54 2
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	51 16	410 79	377 72	...	472 91	551 70	...	386 17	457 14

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post.

In den Monaten November und Dezember 1983 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung April 1983
Bevölkerungsentwicklung Mai 1983
Bevölkerungsentwicklung Juni 1983
Bevölkerungsentwicklung Juli 1983

Gesundheitswesen

Krankenhäuser und im Gesundheitswesen tätige Personen 1982

Wahlen

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Frauen und Männer in den Bezirksversammlungswahlen 1978 bis 1982 nach Alter

Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 4. Vierteljahr 1982

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe August 1983
Verarbeitendes Gewerbe September 1983
Bauhauptgewerbe August 1983
Bauhauptgewerbe September 1983
Ausbaugewerbe August 1983
Ausbaugewerbe September 1983
Index der Nettoproduktion September 1983

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit September 1983
Hochbautätigkeit Oktober 1983

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juli 1983
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg August 1983
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juli 1983
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg August 1983
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr August 1983
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr September 1983
Gastgewerbe Mai bis August 1983
Einzelhandel August 1983
Einzelhandel September 1983

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens Mai 1983
Seeverkehr des Hamburger Hafens Juni 1983
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens August 1983
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens September 1983
Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1. Halbjahr 1983
Straßenverkehrsunfälle August 1983
Straßenverkehrsunfälle September 1983
Straßenverkehrsunfälle Oktober 1983

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 3. Vierteljahr 1983

Öffentliche Sozialleistungen

Empfänger von Sozialhilfe 1982

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen September und Januar bis September 1983
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Oktober und Januar bis Oktober 1983

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) September und Oktober 1983

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Juli 1983

Regionalstatistik

Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden bis 40 km) 1982
Fertigstellungen im Wohnbau in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden bis 40 km) 1982

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

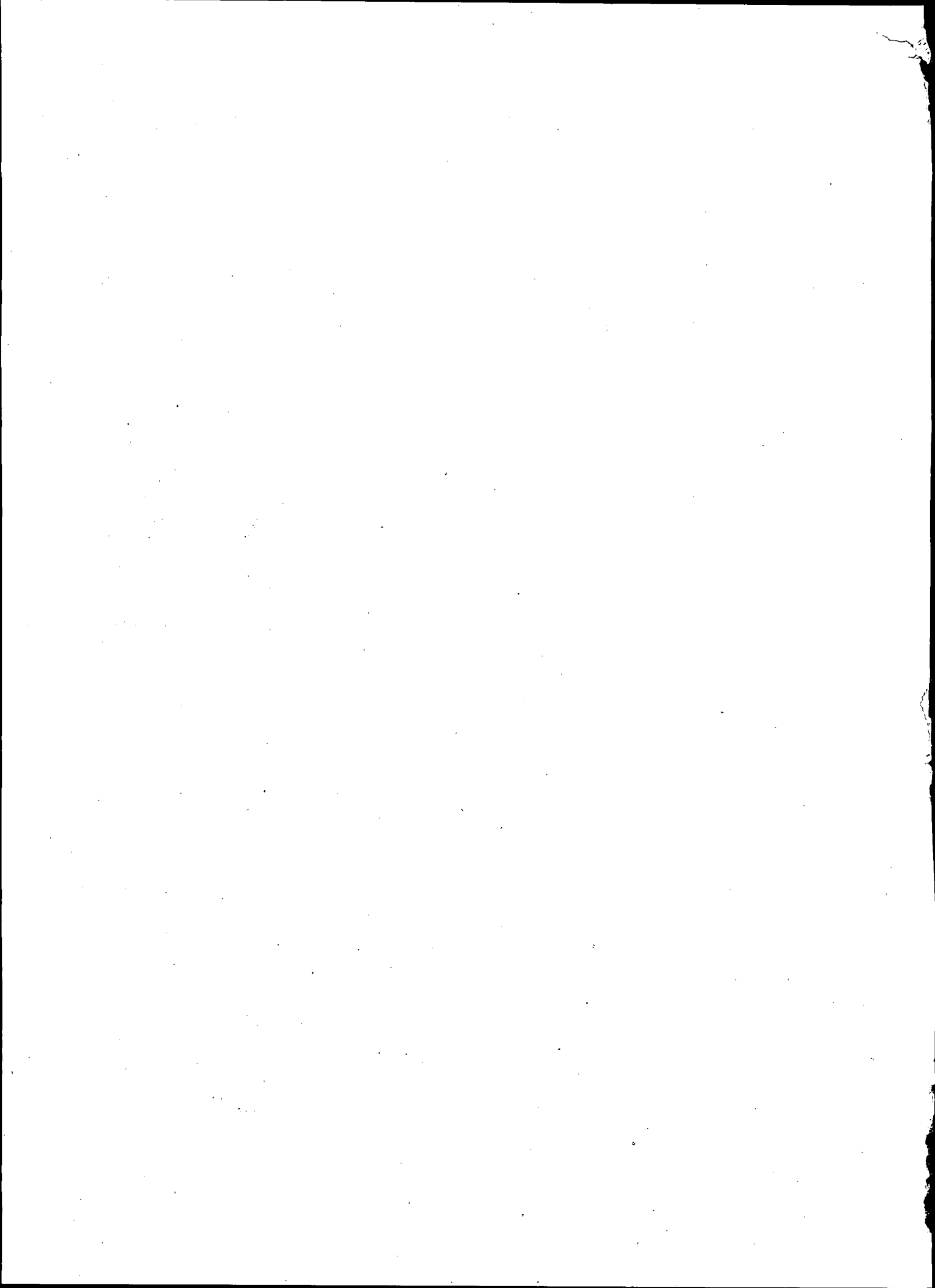
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979 (in Vorbereitung)
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982

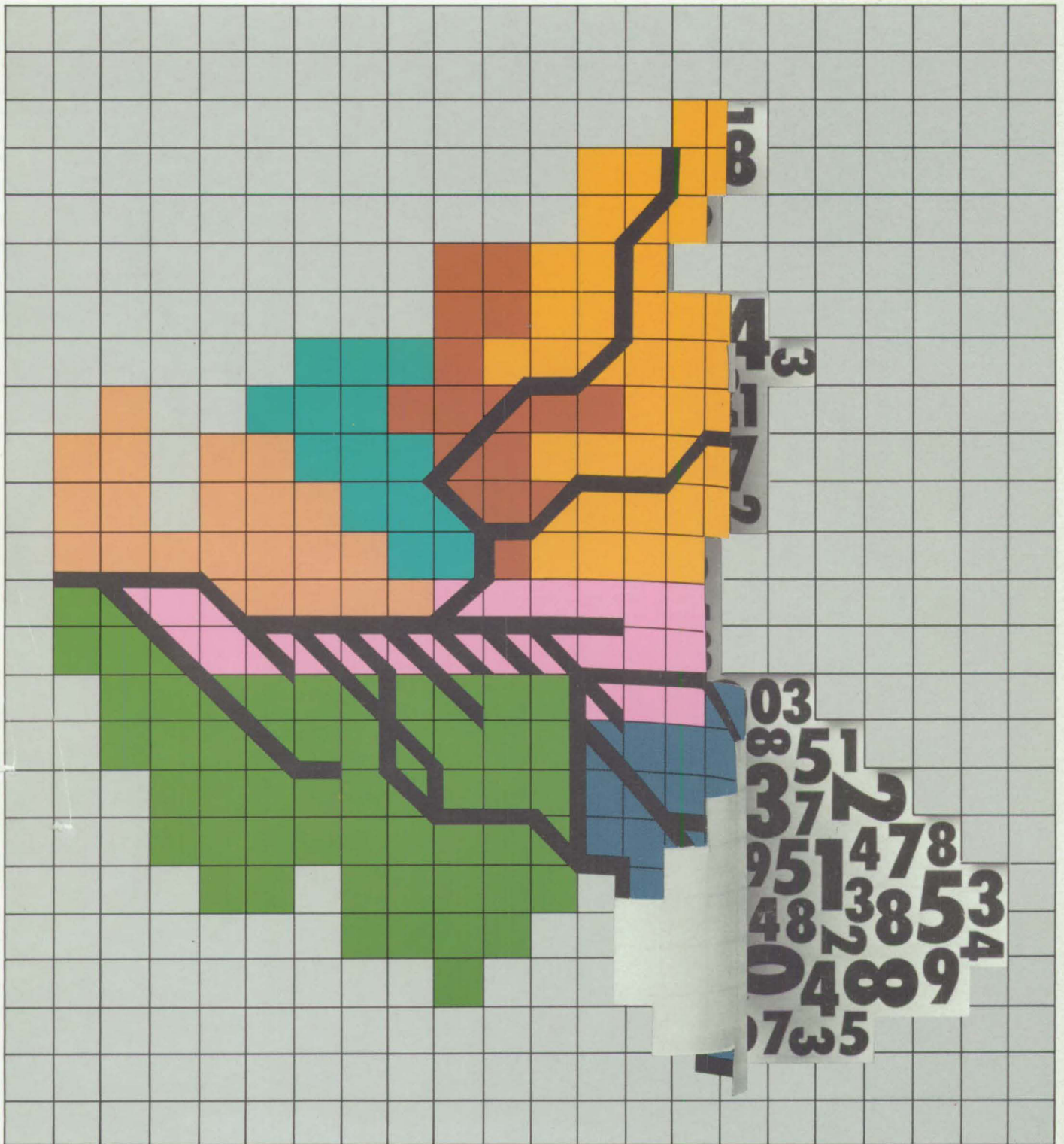
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

2



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

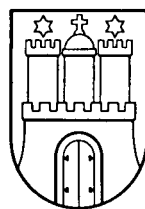
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 2. 1984

Das Stichwort	
○ Kalender und Statistik	34
*	
Schaubild des Monats	34
*	
Statistik aktuell	
○ Im ersten Halbjahr 1983 . . .	34
○ Europawahl:	
1,24 Mio. Wahlberechtigte	35
○ 1600 ausländische Schulabgänger	35
○ Handel mit der UdSSR stark angestiegen	35
○ Mehr Güter per Binnenschiff	35
○ Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe	35
○ Geringere Obsternte	35
*	
Zum Wahlverhalten sozialer Gruppen	36
*	
Geburtsgewicht der Kinder und Berufstätigkeit der Mütter	37
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	52
○ Hamburg heute und gestern	52
○ Statistik der anderen	52
○ Neue Schriften	53
○ Der Draht zum StaLa	53
*	
Hamburger Zahlenspiegel	54
Hamburg im großräumlichen Vergleich	60
Hamburg im Städtevergleich	62

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Kalender und Statistik

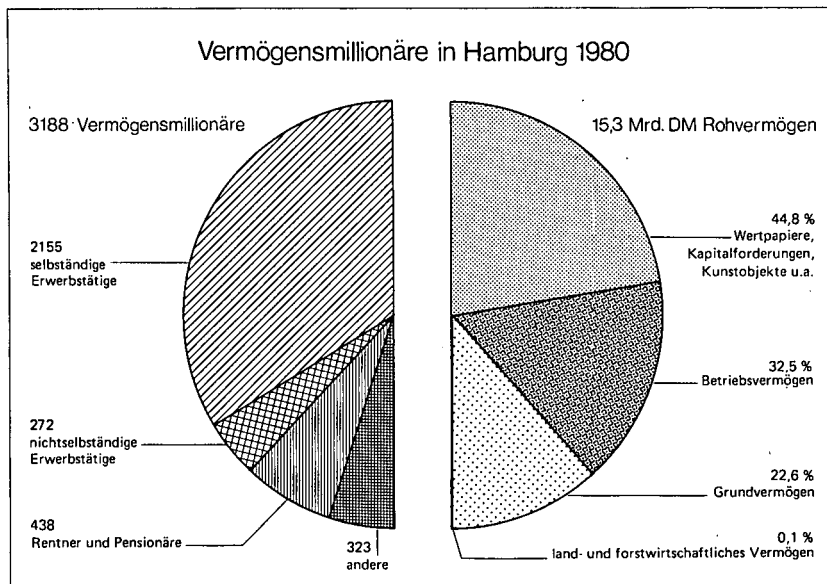
Jede Statistik ist darauf ausgerichtet, sachlich, räumlich und zeitlich vergleichbare Ergebnisse zu ermitteln. Sach- und Regionaldefinitionen können in der Regel durch den Statistiker oder seinen Auftraggeber selbst bestimmt werden. Auch der Stichtag für Bestandshebungen ist unter bestimmten Sachprämissen frei wählbar. Ereignisse wie Geburten, Heiraten, Schiffsankünfte oder Produktionsleistungen bedürfen aber für eindeutige Beobachtungen und Vergleiche der Periodisierung; die Dimension „Zeit“ ist dabei weitestgehend durch den Kalender vorgegeben.

In allen Statistiken müßten die Jahressummen der Ereignisse für 1984, wenn sich sachlich oder konjunkturell keine Änderungen ergeben, höhere Werte erreichen als im Jahr 1983. Dies kann sich bereits an den Monatswerten zeigen. Der 29. Februar schlägt in der Statistik durchaus zu Buche: Im Monatsergebnis Februar mit einem Plus von 3,6 Prozent (im Jahreswert bringt der Schalttag allerdings nur einen rechnerischen Zuwachs um 0,3 Prozent).

Unabhängig vom Schaltjahr enthält die Systematik unseres Kalenders weitere Nachteile für die Periodisierung statistischer Daten. So variiert die Länge der Monate zwischen 28 und 31 Kalendertagen und — legt man eine Fünf-Tage-Woche zugrunde — 20 und 23 Arbeitstagen. Hinzu kommt, daß feste Feiertage ungleich über das Jahr und die Woche verteilt sind und die beweglichen Feste Ostern und Pfingsten in den März bzw. Mai oder den April bzw. Juni fallen. Besonderheiten des Einkaufsverhaltens, der Urlaubsplanung u. ä. können daher allein wegen der Eigenheiten des Kalenders saisonale Variationen in sozial- und wirtschaftsstatistischen Ergebnissen verursachen.

Die vergleichsstörenden Monats- und Jahreslängen, die unterschiedliche Verteilung von Sonn- und Feiertagen und deren Auswirkungen auf Statistiken ließen sich nur durch eine weltweite Kalenderreform beseitigen; eine einheitliche „Glättung“ des Jahreskalenders wird aber vorerst kaum realisierbar sein.

Um dennoch reine Vergleiche anstellen zu können, haben die Statistiker methodische Hilfen entwickelt. Kalenderunregelmäßigkeiten werden allgemein durch die Berechnung von Kalender- oder arbeitstäglichen Werten und deren Hochrechnung auf Normalmonate von je 30 Tagen sowie Normaljahre von je 365 Tagen ausgeschaltet. In den Fällen des Nachweises unbereinigter absoluter Zahlen tut der Nutzer statistischer Monatsergebnisse gut daran, sich der Besonderheiten des Kalenders bewußt zu sein. Insoweit wird der 29. Februar 1984 keine Fehler in Statistiken und deren Analysen verursachen. Klaus Kamp



HfZ 2.1984 K

3188 Hamburger Privathaushalte verfügen über ein Vermögen von mindestens einer Million DM. Dies ergab die jüngste — sich auf Daten der Hauptveranlagung des Jahres 1980 stützende — Vermögensteuerstatistik. Weitere Ergebnisse der vorliegenden Auszählungen sind beispielsweise, daß von den Hamburger Millionärshaushalten 172 ein Vermögen von jeweils über zehn Millionen DM ihr eigen nennen; darunter sind neun Haushalte, die mehr als 100 Millionen DM besitzen. Bei einem Gesamtvermögen der Hamburger Millionäre von 12,4 Milliarden DM errechnet sich für jeden Millionärshaushalt im Durchschnitt ein Vermögensbetrag von 3,9 Millionen DM.

Die meisten Millionäre (2427) gehen einer Erwerbstätigkeit nach, vornehmlich als selbständige Gewerbetreibende; nur 272 sind unselbständig tätig. Nicht erwerbstätig sind 761 Vermögensmillionäre, darunter 438 Rentner/Pensionäre.

Das sogenannte Rohvermögen aller Millionäre (das ist das Vermögen vor dem Abzug von Schulden) beläuft sich auf zusammen 15,3 Milliarden DM. Von diesem Rohvermögen entfallen 44,8 Prozent auf Vermögenswerte wie etwa Kapitalforderungen, Gesellschaftsanteile, Spar- und Bankguthaben oder Schmuckgegenstände, 32,5 Prozent auf Betriebsvermögen, 22,6 Prozent auf Grundvermögen und 0,1 Prozent auf land- und forstwirtschaftliches Vermögen.

Statistik aktuell

Im ersten Halbjahr 1983 . . .

. . . zogen 1643 Personen mehr aus Hamburg fort als in die Hansestadt zuzogen; dieser Saldo ergab sich aus einem Wanderungsgewinn von 418 bei der deutschen und einem Wanderungsverlust von 2061 Personen bei der ausländischen Bevölkerung. Damit hat sich der Abwanderungsüberschuß der Ausländer, der im ersten Halbjahr 1982 mit 31 begann und im zweiten Halbjahr 1982 auf 727 stieg, verstärkt fortgesetzt. Das Wanderungsvolumen insgesamt (Zuzüge plus Fortzüge) ging gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 13 Prozent zurück.

. . . nahmen die Zuzüge aus dem Umland um zehn Prozent zu und die Fortzüge dorthin um sieben Prozent ab; im

Vergleich zu den ersten sechs Monaten des Jahres 1982, als sich der Wanderungsverlust an das Umland auf 2509 Personen belief, nahm er 1983 um mehr als die Hälfte auf 1083 ab.

. . . hat sich die Anzahl der Lebendgeborenen um 163 (2,5 Prozent) verringert, bei den Deutschen um 24 (ein halbes Prozent) und bei den Ausländern um 139 (11,2 Prozent). Dadurch sank der Anteil der Ausländergeburten an den Geburten insgesamt von 19 auf 17 Prozent.

. . . erhöhte sich weiterhin die Anzahl der nichtehelichen Geburten. Während im Vorjahr von Januar bis Juni 154 nichteheliche Kinder auf 1000 Neugeborene entfielen, belief sich diese Anzahl jetzt auf 165. Bei den Geburten deutscher Mütter stieg die Relation nichtehelicher Geburten je 1000 Lebendgeborene von 170 auf 180, bei den Geburten ausländischer

scher Mütter von 87 auf 93.

... wurden 755 Gestorbene weniger festgestellt als im ersten Halbjahr 1982. Mit 10 858 Todesfällen bedeutet dies einen Rückgang um sechseinhalb Prozent. Der Sterbeüberschuß verringerte sich um zwölf Prozent auf 4446 (Januar bis Juni 1982: 5038).

... bewegte sich die Anzahl der in Hamburg geschlossenen Ehen mit 4303 in der gleichen Größenordnung wie in den ersten sechs Monaten des Jahres 1982 (4248).
Heinz Lohmann

Europawahl: 1,24 Millionen Wahlberechtigte

Bei der Wahl des Europäischen Parlaments am 17. Juni 1984 werden rund 1 240 000 wahlberechtigte Hamburgerinnen und Hamburger von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können. Das sind gut 20 000 Personen weniger als zur Europawahl 1979. Zum Vergleich: Bei der Bundestagswahl im März 1983 waren noch 1 246 000 Wahlberechtigte in Hamburg registriert. Jeder elfte Wahlberechtigte wird das erste Mal seine Stimme zur Europawahl abgeben können. Insgesamt sind dies rund 112 000 Einwohner, die seit 1979 in das Wahlalter hineingewachsen sind.

Asmus Brzoska

1600 ausländische Schulabgänger

1602 ausländische Schüler (darunter 773 Mädchen) haben im Schuljahr 1982/83 eine allgemeinbildende Schule in Hamburg verlassen. Die Hälfte von ihnen hat weniger als sieben Jahre eine Schule in der Bundesrepublik Deutschland besucht. Umso beachtlicher ist es, daß 727 Schüler (darunter 364 Mädchen) oder 45 Prozent der ausländischen Schulabgänger einen Hauptschulabschluß, weitere 272 Schüler (darunter 141 Mädchen) oder 17 Prozent den Realschulabschluß, fünf Schüler die Fachhochschulreife und 96 Schüler (darunter 58 Mädchen) die allgemeine Hochschulreife erworben haben. Damit hat fast jeder vierte der ausländischen Schulentlassenen den Realschulabschluß bzw. die Hochschulreife erlangt. Lediglich 261 Schüler haben keinen Hauptschulabschluß erreicht; weitere 241 Schüler sind auf Berufsvorbereitungsklassen übergegangen. Mehr als die Hälfte der Schüler und Schülerinnen, die eine allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluß verlassen haben bzw. die auf eine Berufsvorbereitungsklasse übergegangen sind, hat in der Bundesrepublik Deutschland weniger als fünf Jahre eine allgemeinbildende Schule besucht.

Unter den ausländischen Schulabgängern stellten die Türken mit 60 Prozent weitaus die stärkste Gruppe dar. Es folgten die Portugiesen und Jugoslawen mit jeweils 6,6 Prozent, die Griechen mit fünf Prozent sowie die Italiener mit vier Prozent.
Henry Köster

Handel mit der UdSSR stark angestiegen

In den ersten neun Monaten des Jahres 1983 wickelten hamburgische Firmen im Handel mit der UdSSR Ein- und Ausfuhr im Wert von 3,54 Milliarden DM ab; das entsprach gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres einer Zuwachsrate von 56 Prozent.

Die Importe Hamburger Unternehmen erreichten vor allem infolge stark erhöhter Bezüge von rohem Erdöl und Mineralölprodukten fast 2,7 Milliarden DM, was ein Plus von 54 Prozent gegenüber den ersten drei Quartalen des Jahres 1982 bedeutet. Der Wert der von den in Hamburg ansässigen Exporteuren in die Sowjetunion ausgeführten Waren betrug 860 Millionen DM; damit wurde in dieser Relation eine noch höhere Steigerung (63 Prozent) erzielt. Zu diesem Anstieg trugen insbesondere die Lieferungen von Weizen und Mais (vorwiegend Re-Exporte überseeischen Getreides), Ölkuchen und Wasserfahrzeugen bei.

Bereits aufgrund der bis jetzt vorliegenden Daten kann gesagt werden, daß die Hamburger Wirtschaft im Warenverkehr mit der Sowjetunion 1983 ein in den Vorjahren noch nie erzielttes Ergebnis erreichen wird.

Der Wert des gesamten Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland mit der UdSSR stieg in den Monaten Januar bis September 1983 im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mit acht Prozent wesentlich schwächer. Dadurch erhöhte sich der Anteil der Hamburger Firmen am Außenhandel des Bundes mit der Sowjetunion von 14 Prozent auf 20 Prozent. Horst Schlie

Mehr Güter per Binnenschiff

In den ersten drei Quartalen 1983 wurden sieben Millionen Tonnen Güter mit Binnenschiffen nach und von Hamburg befördert, knapp drei Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Diese positive Entwicklung wurde ausschließlich durch ein verstärktes Ladungsaufkommen im eingehenden Verkehr erzielt, der gegenüber den ersten neun Monaten 1982 um acht Prozent anstieg. Mit Ausnahme der Ankünfte aus Berlin (West), die einen Rückgang um 26 Prozent verzeichneten, waren an diesem Plus alle Verkehrsgebiete beteiligt. Herausragend ist vor allem die Zuwachsrate von 68 Prozent im Empfang aus der DDR, die ihren Transit von Düngemitteln über Hamburg kräftig erhöhte. Auch der Empfang aus Lübeck stieg gegenüber dem Vorjahr erheblich an (plus 46 Prozent), vorwiegend bedingt durch vermehrte Anlieferungen von Sand und Kies.

Demgegenüber nahm der Versand um zwei Prozent ab. Zwar konnten im Verkehr mit dem Mittellandkanalgebiet und Berlin (West) leichte Steigerungen registriert werden. Die Transporte in die

DDR stiegen — vor allem infolge verstärkter Verladungen von Futtermitteln — sogar um 52 Prozent. Alle übrigen Verkehrsgebiete wiesen jedoch im Vergleich zu 1982 eine negative Tendenz auf. Hiervon waren insbesondere Lübeck und die CSSR durch Rückgänge beim Getreideversand betroffen.

Der im Berichtszeitraum über den Elbe-Seitenkanal abgewickelte Verkehr blieb wegen der im allgemeinen geringen Wasserführung der Oberelbe in den Sommermonaten mit 2,56 Millionen Tonnen nahezu unverändert. Damit wurde im Verkehr Richtung Oberelbe wiederum fast jede zweite Tonne Ladung über den Kanal befördert. Horst Schlie

Umsatzanstieg im Ausbaugewerbe

Ende Juni 1983 waren im hamburgischen Ausbaugewerbe in rund 500 Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten 14 000 Personen tätig.

Gegenüber 1982 hat sich die Anzahl der Beschäftigten in Hamburg um 2,5 Prozent vermindert, wobei der Schwerpunkt des Rückgangs bei den gewerblichen Arbeitnehmern lag. Auch die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden ist im Juni gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gesunken, und zwar um fast fünf Prozent auf 1,7 Millionen Stunden. Dagegen ist der Jahresumsatz 1982 gegenüber 1981 um 2,6 Prozent auf knapp 1,4 Milliarden DM angestiegen. In den einzelnen Sparten wurden allerdings recht unterschiedliche Umsatzentwicklungen festgestellt: Beispielsweise mußten das Glasergewerbe Einbußen von 14 Prozent und das Malergewerbe von fünf Prozent hinnehmen, während im Bereich der Heizungsbauer Umsatzsteigerungen von acht und bei den Bautischlern von 18 Prozent registriert wurden.
Rüdiger Lenthe

Geringere Obsternte

Die Obsternte 1983 fiel mit insgesamt knapp 69 000 Tonnen um mehr als elf Prozent niedriger als im Vorjahr aus. Damit bestätigte sich die Befürchtung, daß die lang anhaltende Trockenheit in diesem Sommer ungünstige Auswirkungen auf die Entwicklung und Ernte beim Baumobst haben würde. Besonders betroffen sind Äpfel und Birnen, die in Hamburg mengenmäßig am stärksten zu Buche schlagen. So ging bei Äpfeln — überwiegend Tafelobst — die Erntemenge um zwölf Prozent auf 49 000 Tonnen zurück; bei Birnen verringerte sich der Ertrag um sogar 18 Prozent auf 7400 Tonnen. Auch Pflaumen und Zwetschen lagen mit einem Ergebnis von 7100 Tonnen um fast fünf Prozent niedriger als im Vorjahr. Nur Kirschen konnten ihr ohnehin schon gutes Vorjahresergebnis noch verbessern. Die Sauerkirschenernte kam durch ein Plus von nahezu vier Prozent auf 3300 Tonnen, und die Süßkirschen erbrachten mit plus zwei Prozent über 1900 Tonnen. Erich Walter

Zum Wahlverhalten sozialer Gruppen

Ergebnisse einer Untersuchung zur Landtagswahl 1980 in Stuttgart

Das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart ist in seiner kürzlich veröffentlichten Analyse der baden-württembergischen Landtagswahl 1980¹⁾ der Frage nachgegangen, welchen Einfluß soziale Merkmale auf das Wahlverhalten haben. Hier die wichtigsten Erkenntnisse:

1 Wahlbeteiligung nach Art des Wohnsitzes

Die Wahlbeteiligung war bei denjenigen Bürgern am höchsten, die in Stuttgart einen Nebenwohnsitz und ihren Hauptwohnsitz außerhalb des Landes hatten (84 Prozent). Den geringsten Wahleifer zeigten diejenigen, die in Stuttgart ihre Hauptwohnung hatten und an einem anderen Ort über eine Nebenwohnung verfügten. Sie beteiligten sich zu 72 Prozent an der Wahl. Wahlberechtigte mit alleiniger Wohnung in Stuttgart gaben zu 77 Prozent ihre Stimme ab.

Diese Untersuchung war möglich aufgrund einer Besonderheit des baden-württembergischen Wahlrechts, wonach bei Landtagswahlen auch Personen wählen dürfen, die im Wahlgebiet mit Nebenwohnsitz gemeldet sind und deren Hauptwohnsitz sich außerhalb Baden-Württembergs befindet. Die Stuttgarter Untersuchung gibt als Grund für den geringen Wahleifer der Hauptwohnsitzinhaber an, daß sie sich im allgemeinen am Nebenwohnsitz aufhalten, wo sie ihren Ausbildungs- oder Arbeitsplatz haben. Entsprechend machten sie dreimal so häufig von der Briefwahl Gebrauch wie diejenigen, die in Stuttgart ihren einzigen Wohnsitz hatten. Die überdurchschnittliche Wahlbeteiligung derjenigen mit Nebenwohnsitz in Stuttgart sei nicht verwunderlich, da sie nur auf Antrag in das Stuttgarter Wählerverzeichnis aufgenommen worden waren und somit ihr besonderes Interesse an der Wahl bekundet hatten.

2 Wahlbeteiligung nach Wohnsitzart und Familienstand

Verheiratete Wahlberechtigte haben sich relativ häufiger an der Wahl beteiligt als nichtverheiratete. Besonders ausgeprägt war dies bei den Männern mit alleinigem Wohnsitz in Stuttgart, von denen sich die verheirateten zu 83 Prozent, die nichtverheirateten nur zu 67 Prozent an der Wahl beteiligten. Anzumerken ist zu diesem Ergebnis, daß es sich hier in erster Linie um eine altersbedingte Erscheinung handelt. Jüngere Wahlberechtigte haben traditionell die geringste Wahlbeteiligung; sie sind zumeist auch nicht verheiratet.

3 Wahlbeteiligung nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Die evangelischen Wahlberechtigten machten am häufigsten von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Mit 78 Prozent wiesen sie eine um eine 1,5 Prozentpunkte höhere Wahlbeteiligung auf als die Katholiken. Die geringste Wahlbeteiligung hatten diejenigen, die den sonstigen Religionsgemeinschaften oder keiner kirchlichen Gemeinschaft zuzurechnen waren (73 Prozent). In der Kombination nach Alter und Geschlecht der Wahlberechtigten ergab sich, daß die eifrigsten Wähler mit einer Wahlbeteiligung von 87 Prozent die 60- bis 70jährigen katholischen Männer waren. Die geringste Wahlbeteiligung verzeichneten mit 56 Prozent die katholischen Frauen im Alter von 21 bis unter 25 Jahren.

4 Wahlbeteiligung nach Berufsgruppen

Von den ungelerten und angelernten Arbeitern beteiligten sich deutlich weniger an der Wahl als von den Wahlberechtigten der anderen untersuchten Berufsgruppen. Grundsätzlich galt: Je qualifizierter der Beruf war, umso höher

war die Wahlbeteiligung, insbesondere die Briefwahlbeteiligung. So erreichten bei der Landtagswahl 1980 die gehobenen und die höheren Berufsgruppen in Stuttgart eine rund drei- bis viermal so hohe Briefwahlbeteiligung wie die Berufsgruppen der un- und angelernten Arbeiter. Die höchste Wahlbeteiligung überhaupt hatte wiederum die Altersgruppe der 60- bis unter 70jährigen — im Berufsleben bzw. im Ruhestand befindlichen — höheren und leitenden Angestellten und Beamten sowie freien Akademikern mit fast 94 Prozent.

5 Zusammenhänge zwischen der Sozialschicht und der Stimmabgabe

Mit Hilfe einer Korrelationsanalyse wurde ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Sozialschicht aufgrund der Berufszugehörigkeit und der Präferenz für die GRÜNEN nachgewiesen. Je höher der Anteil der Berufsgruppe der un- und angelernten Arbeiter, Facharbeiter, Handwerker und unselbständigen Handwerksmeister in einem Stadtteil ist, desto niedriger war in der Regel der Stimmenanteil der GRÜNEN. Umgekehrt zeigte sich eine positive Verknüpfung bei den gehobenen, höheren und leitenden Angestellten und Beamten sowie den freien Akademikern, und zwar umso mehr, je höher die soziale Stellung war. Die einfachen und mittleren Angestellten und Beamten nahmen dabei eine Art Übergangsstellung ein; bei ihnen zeigte sich kaum ein statistisch nachweisbarer Zusammenhang mit den Stimmeregebnissen für die GRÜNEN. Der ebenfalls untersuchte statistische Zusammenhang zwischen den Stimmenanteilen der übrigen Parteien und den erwähnten Berufsgruppen ergab das auch in anderen Untersuchungen nachgewiesenen Ergebnis: Die SPD stützt sich vor allem auf die Arbeiterschaft, CDU und F.D.P. auf höher ausgebildete Angestellte, Selbständige und freiberufliche Akademiker.

Asmus Brzoska

¹⁾ Landtagswahl 1980. In: Statistische Blätter, Sonderbeiträge, Heft 38 a, Stuttgart 1983.

Geburtsgewicht der Kinder und Berufstätigkeit der Mütter

Vorbemerkungen

Das Statistische Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg hat mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit für die in den Jahren 1979 und 1980 lebend- oder totgeborenen Kinder von Hamburger Müttern eine Analyse der Erwerbstätigkeit der Schwangeren sowie der Zusammenhänge zwischen dem Gewicht der Geborenen bei der Geburt und der Art der beruflichen Tätigkeit der Mutter vorgenommen¹⁾. Statistische Unterlagen über mögliche Zusammenhänge, vor allem zwischen dem Gewicht und dem Gesundheitszustand des Kindes bei der Geburt, der Kinderzahl in der Familie sowie Familienstand, Alter, Staatsangehörigkeit und Erwerbstätigkeit der Mutter während der Schwangerschaft, standen bisher in der Bundesrepublik Deutschland für ein größeres Geborenenkollektiv kaum zur Verfügung. Hypothesen zu dem Problembereich konnten bislang unseres Wissens nur aus Unterlagen einzelner Kliniken und besonders interessierter Ärzte, auf der Basis der Ergebnisse von Vorsorgeuntersuchungen oder bei Gelegenheit von besonderen Einzelfall- oder Stichprobenstudien u. ä. aufgestellt werden, ohne daß eine Verifizierung an einem größeren Kollektiv möglich gewesen wäre. Sicher wird man die Ergebnisse, die anhand zweier Geburtsjahrgänge eines Stadtstaates gewonnen wurden, nicht ohne weitere Prüfung verallgemeinern können; immerhin lassen sich aber Hinweise für ergänzende Untersuchungen in sozial und wirtschaftlich anders strukturierten Gebietseinheiten gewinnen.

Die hier vorgelegte Analyse basiert auf der bundeseinheitlichen amtlichen Geburtenstatistik, die im Hinblick auf den Untersuchungszweck durch Ermittlung zusätzlicher Angaben über die Erwerbstätigkeit der Schwangeren ergänzt worden sind. Die rechtliche Grundlage für die Sonderuntersuchung war durch das Gesetz über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes gegeben; das Gesetz sieht sowohl in seiner Fassung von 1971 (Bundesgesetzblatt I Seite 9) als auch in der Neufassung von 1980 (Bundesgesetzblatt I Seite 308) vor, daß bei Lebend- und Totgeborenen neben den allgemeinen Angaben wie Geburtstag, Geschlecht, Ehelichkeit oder Nicht-ehelichkeit des Kindes, Geburtenfolge sowie Wohngemeinde und Alter der El-

tern, Einzel- oder Mehrlingsgeburt) Daten über Körpergewicht, Körperlänge und erkennbare Fehlbildungen des Kindes bei der Geburt sowie Fakten über die Erwerbstätigkeit und die Staatsangehörigkeit der Mutter festgestellt werden sollen.

Andere als die im Erhebungskatalog des Gesetzes genannten Merkmale dürfen nicht erfaßt werden. So enthalten die standesamtlichen Zählblätter, die die Basis der amtlichen Geburtenstatistik bilden, keine Angaben etwa über die Schwangerschaftsdauer, die Entbindungsart, Komplikationen beim Geburtsvorgang, die Häufigkeit der Wahrnehmung von Vorsorgeuntersuchungen, besondere Belastungen, Komplikationen und akute Krankheitszustände während der Schwangerschaft oder eventuelle erbliche Belastungsfaktoren. Man wird bei der Interpretation der im folgenden nachgewiesenen Ergebnisse also immer fragen müssen, inwieweit persönliche Verhaltensweisen der Mutter oder psychische und physische Einflüsse die Komponente der mütterlichen Berufstätigkeit während der Schwangerschaft überlagern. Auf gar keinen Fall kann man die mütterliche Erwerbstätigkeit während der Schwangerschaft als einzig entscheidenden Faktor für das Geburtsgewicht der Kinder ansehen. Möglicherweise ist das Geburtsgewicht aber ein zusammengefaßter Ausdruck für verschiedene Wirkungsfaktoren, bei denen die Erwerbstätigkeit und das soziale Milieu der Mutter eine entscheidende oder mindestens eine wichtige Rolle spielen. Das Merkmal „Körperlänge“ der Neugeborenen erwies sich für den Problembereich als nicht aussagefähig.

Um einen Überblick über die möglichen Zusammenhänge zwischen dem Geburtsgewicht der Geborenen und dem sozialen Umfeld der Familie und hier vor allem der Erwerbstätigkeit der Mutter zu bekommen, wird zur Analyse im wesentlichen das „Durchschnittsgewicht der Geborenen“ für möglichst „homogene Geborenengruppen“ herangezogen. Die Geborenengruppen oder -kollektive sind hierbei durch variierende Kombinationen der Merkmale der Mutter: Familienstand, Alter, Geborenenzahl, Stellung im Beruf, Beruf sowie die Unterscheidung deutsch/ausländisch — und des Kindes: Geschlecht, Lebend- oder Totgeburt, Einzel- oder Mehrlingsgeburt — gekennzeichnet, wobei die jeweils errechneten Durchschnittsgewichte der Geborenen gegenübergestellt werden. Eine Untergliederung nach dem Geschlecht erfolgt allerdings nur für wenige Daten. Desgleichen wäre eine ausführliche Darstellung der Berufe der Mütter in diesem ersten Untersuchungsstadium verfrüht.

Die differenzierte Auswertung der Unterlagen der Geburtenstatistik war nur mit dem methodischen Hilfsmittel des „Durchschnittsgewichts je Geborenenengruppe“ möglich. Dieses wurde durch Summierung der Einzelgewichte und anschließende Division durch die Anzahl der dazugehörigen Geborenen gewonnen. Trotz Verwendung dieses methodischen Hilfsmittels wird nicht verkannt, daß die Verteilung der Geborenen auf die einzelnen Gewichtsklassen und damit die Streuung recht unterschiedlich sein kann. Dies kommt im Durchschnittsgewicht nicht zum Ausdruck, wenn sich die Abweichungen vom Durchschnittswert nach oben und unten in etwa ausgleichen. Allerdings gibt zum Beispiel ein gegenüber dem Durchschnitt aller Kinder geringerer Wert für das Durchschnittsgewicht in einer bestimmten Geborenenengruppe Hinweise auf einen höheren Anteil an leichtgewichtigeren Kindern.

Um Zufallsergebnisse als Folge zu geringer Fallzahlen so weit wie möglich auszuschalten, wurden die Geborenenjahrgänge 1979 und 1980 zusammengefaßt analysiert. Die gemachten Aussagen beziehen sich daher auf den Durchschnitt dieser beiden Geburtsjahrgänge. Zur Charakterisierung des Geborenenkollektivs seien einige Daten vorausgeschickt.

Im Jahr 1979 wurden 12 722 (darunter 6499 Knaben) und im Jahr 1980 13 580 Hamburger Kinder (darunter 6944 Knaben) lebend geboren. Die Anzahl der Totgeborenen betrug 1979 62 und 1980 67. Die Anzahl der nichtehelich Lebendgeborenen belief sich 1979 auf 1621 und 1980 auf 1870. Etwa die Hälfte aller Lebendgeborenen ehelichen Kinder waren 1979 und 1980 Erstgeborene; der Anteil der dritten und weiteren Lebendgeborenen lag bei 14,8 Prozent (1979) und 16,0 Prozent (1980).

Unter allen Lebend- und Totgeborenen stammten 1979 251 (darunter drei Totgeborene) und 1980 299 (darunter zwei Totgeborene) Kinder aus Mehrlingsgeburten.

1979 wurden 380 oder 5,9 Prozent aller männlichen und 413 oder 6,6 Prozent aller weiblichen Lebendgeborenen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm gezählt. Die vergleichbaren Zahlen für 1980 lauten 422 (6,1 Prozent) und 447 (6,7 Prozent). 51 Prozent der Mehrlingskinder wogen 1979 weniger als 2500 Gramm (1980: 57,9 Prozent).

Bei der bundeseinheitlichen Geburtenstatistik werden Lebend- wie Totgeborene regional dort gezählt, wo die Mütter zum Zeitpunkt der Geburt ihren ständigen Wohnsitz hatten. In den Jahren 1979 und 1980 wurden insgesamt 470 Kinder

¹⁾ Ohne den finanziellen Beitrag des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit wäre die vorliegende Untersuchung nicht möglich gewesen. Für die wertvolle Unterstützung sei daher auch an dieser Stelle besonders gedankt.

von Hamburger Müttern außerhalb von Hamburg geboren und bei Standesämtern in anderen Bundesländern oder im Ausland registriert (1,8 Prozent aller neugeborenen Kinder). Für diese Geborenen liegen zwar die bundeseinheitlich für die Geburtenstatistik erforderlichen Daten, nicht aber die in Hamburg zusätzlich erfragten Angaben über die Erwerbstätigkeit der Mutter während der Schwangerschaft vor.

Zahlenangaben zur Berufstätigkeit werdender Mütter

Die standesamtlichen Geburtenzählblätter der Jahre 1979 und 1980 enthielten Angaben darüber, inwieweit die Mütter während der Schwangerschaft und vor der Geburt berufstätig gewesen waren oder genauer, ob sie in einem Arbeitsverhältnis gestanden hatten. Für die berufstätigen Mütter sollten der Beruf und die Stellung im Beruf (also Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Beamtin, Angestellte oder Arbeiterin) angegeben werden. In Ausbildung befindliche Mütter wurden entspre-

chend ihrer Zugehörigkeit zur Rentenversicherung den Angestellten oder Arbeiterinnen zugeordnet. Arbeitsausfälle infolge der Schwangerschaft, vereinbarte Dauer der Arbeitszeit, Arbeitsmotivation, berufliche Vorbildung und Angaben dazu, inwieweit die werdende Mutter einen eigenen Haushalt führte oder aber im Haushalt der Eltern lebte, wurden nicht erfragt. Dieser Informationsmangel ist bei der Ergebnisinterpretation zu berücksichtigen. So kann trotz vergleichbarem Beruf bzw. vergleichbarer sozialer Stellung die tatsächliche Belastung von zwei werdenden Müttern sehr unterschiedlich sein. Halbtags- und stundenweise Beschäftigungen können einen positiven Einfluß auf die physische und psychische Konstitution einer Schwangeren haben, für die eine Ganztätigkeit eine unerträgliche Belastung wäre. Die aus finanziellen oder anderen Gründen erzwungene Berufstätigkeit einer werdenden Mutter ist anders zu beurteilen als die freiwillig, aus persönlichem Interesse ausgeübte und anerkannte Berufstätigkeit bei unter Umständen freier oder den aktuellen gesundheitlichen Gegebenheiten an-

paßbarer Arbeitseinteilung. Unter allen Müttern von lebendgeborenen Kindern waren im Durchschnitt der Jahre 1979/80 rund 57 Prozent während der Schwangerschaft berufstätig bzw. standen in einem Arbeitsverhältnis. Differenziert man nach dem Familienstand der Mutter und Ordnungsnummer des Kindes²⁾, so ergibt sich ein recht unterschiedliches Bild. Am höchsten war der Anteil der berufstätigen Mütter mit 75 Prozent bei den ehelich ersten Kindern, gefolgt von den nicht verheirateten Müttern (64 Prozent). Mit zunehmender Kinderzahl wird der Anteil der erwerbstätigen Mütter niedriger. So waren unter den verheirateten Müttern, die ihr zweites Kind erwarteten nur noch 38 Prozent, bei denen der dritten Kinder nur noch 35 Prozent berufstätig, doch betrug der Anteil der erwerbstätigen Mütter auch bei den vierten und weiteren Kindern noch 27 Prozent.

²⁾ Bei der vorliegenden Untersuchung über die Erwerbstätigkeit wurde die Gesamtgeburtenfolge zugrundegelegt, das heißt auch die nach der letzten oder einer früheren Schwangerschaft totgeborenen Kinder wurden in der Ordnungsnummer des Kindes mitgezählt.

Tabelle 1 Lebend- und Totgeborene in Hamburg 1979/80 nach Legitimität, Geburtenfolge, Erwerbstätigkeit und Stellung im Beruf der Mutter sowie Staatsangehörigkeit der Eltern

Merkmal	Geborene insgesamt	davon		Geburtenfolge bei ehelichen Lebendgeborenen				Geborene insgesamt	davon		Geburtenfolge bei ehelichen Lebendgeborenen			
		Totgeborene	Lebendgeborene	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. und weitere Kinder		Totgeborene	Lebendgeborene	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. und weitere Kinder
Geborene insgesamt	26 431	129	26 302	.	.	.	.	3 317	2 471	3 321	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	3 518	27	3 491	.	.	.	.	.	.	3 190	.	.	.	.
ehelich Geborene	22 913	102	22 811	11 429	7 824	2 303	1 255	.	.	3 341	3 302	3 384	3 372	3 383
Eltern deutsch/deutsch	16 452	59	16 393	8 888	5 707	1 346	452	3 342	2 508	3 345	3 314	3 392	3 358	3 305
Eltern ausländisch/ausländisch	4 505	32	4 473	1 388	1 517	802	766	3 340	2 448	3 346	3 236	3 368	3 402	3 444
Eltern gemischt	1 956	11	1 945	1 153	600	155	37	3 299	2 444	3 303	3 287	3 341	3 336	3 068
Ohne Angaben zur Erwerbstätigkeit der Mutter	467	1	466	.	.	.	.	3 167	1 050	3 172	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	86	-	86	.	.	.	.	.	.	3 099	.	.	.	.
ehelich Geborene	381	1	380	192	140	32	16	.	.	3 189	3 244	3 222	3 059	2 491
Eltern deutsch/deutsch	319	1	318	158	121	25	14	3 164	1 050	3 171	3 262	3 183	3 010	2 326
Eltern ausländisch/ausländisch	39	-	39	17	13	7	2	3 355	-	3 355	3 282	3 468	3 234	3 650
Eltern gemischt	23	-	23	17	6	-	-	3 151	-	3 151	3 035	3 480	-	-
Mutter nicht erwerbstätig	10 893	58	10 835	.	.	.	.	3 329	2 464	3 334	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	1 180	15	1 165	.	.	.	.	.	.	3 162	.	.	.	.
ehelich Geborene	9 713	43	9 670	2 625	4 681	1 460	904	.	.	3 355	3 267	3 392	3 376	3 383
Eltern deutsch/deutsch	6 305	18	6 287	1 521	3 516	909	341	3 361	2 673	3 363	3 294	3 398	3 352	3 333
Eltern ausländisch/ausländisch	2 631	20	2 611	798	824	453	536	3 338	2 381	3 345	3 210	3 378	3 425	3 429
Eltern gemischt	777	5	772	306	341	98	27	3 316	2 446	3 322	3 285	3 356	3 374	3 115
Mutter erwerbstätig	15 071	70	15 001	.	.	.	.	3 313	2 497	3 317	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	2 252	12	2 240	.	.	.	.	.	.	3 208	.	.	.	.
ehelich Geborene	12 819	58	12 761	8 612	3 003	811	335	.	.	3 336	3 314	3 379	3 377	3 423
Eltern deutsch/deutsch	9 828	40	9 788	7 209	2 070	412	97	3 335	2 470	3 339	3 319	3 394	3 393	3 346
Eltern ausländisch/ausländisch	1 835	12	1 823	573	680	342	228	3 342	2 559	3 347	3 270	3 354	3 376	3 477
Eltern gemischt	1 156	6	1 150	830	253	57	10	3 289	2 442	3 294	3 293	3 317	3 269	2 959
Mutter Arbeiterin	3 428	24	3 404	.	.	.	.	3 291	2 403	3 297	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	623	3	620	.	.	.	.	.	.	3 189	.	.	.	.
ehelich Geborene	2 805	21	2 784	1 313	817	401	253	.	.	3 322	3 265	3 362	3 342	3 453
Eltern deutsch/deutsch	1 090	8	1 082	765	217	71	29	3 285	2 410	3 292	3 278	3 369	3 201	3 300
Eltern ausländisch/ausländisch	1 529	11	1 518	414	562	320	222	3 351	2 683	3 355	3 252	3 370	3 378	3 479
Eltern gemischt	186	2	184	134	38	10	2	3 208	2 020	3 221	3 236	3 201	3 185	2 800
Mutter Angestellte	9 982	41	9 941	.	.	.	.	3 311	2 550	3 315	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	1 478	7	1 471	.	.	.	.	.	.	3 206	.	.	.	.
ehelich Geborene	8 504	34	8 470	6 407	1 720	284	59	.	.	3 333	3 320	3 372	3 411	3 323
Eltern deutsch/deutsch	7 356	30	7 326	5 625	1 425	226	50	3 334	2 460	3 338	3 321	3 388	3 432	3 376
Eltern ausländisch/ausländisch	288	1	287	151	113	19	4	3 308	1 200	3 315	3 322	3 285	3 436	3 350
Eltern gemischt	860	3	857	631	182	39	5	3 301	2 603	3 304	3 310	3 303	3 273	2 774
Mutter Beamtin	1 335	4	1 331	.	.	.	.	3 372	2 438	3 375	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	114	1	113	.	.	.	.	.	.	3 333	.	.	.	.
ehelich Geborene	1 221	3	1 218	762	361	87	8	.	.	3 379	3 349	3 429	3 458	3 109
Eltern deutsch/deutsch	1 146	2	1 144	714	341	81	8	3 383	2 850	3 384	3 358	3 423	3 467	3 109
Eltern ausländisch/ausländisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eltern gemischt	75	1	74	48	20	6	-	3 325	2 800	3 332	3 220	3 570	3 440	-
Mutter Selbständige/Sonstige	326	1	325	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon nichtehelich Geborene	37	1	36	.	.	.	.	.	.	3 254	.	.	.	.
ehelich Geborene	289	-	289	130	105	39	15	.	.	3 350	3 308	3 437	3 275	3 492
Eltern deutsch/deutsch	236	-	236	105	87	34	10	.	.	.	.	.	.	.
Eltern ausländisch/ausländisch	18	-	18	8	5	3	2	.	.	.	.	.	.	.
Eltern gemischt	35	-	35	17	13	2	3	.	.	.	.	.	.	.

Tabelle 2 Lebendgeborene in Hamburg 1979/80 nach Legitimität, Geburtenfolge sowie Alter und Erwerbstätigkeit und Stellung im Beruf der Mutter

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	Lebendgeborene					Mutter nicht erwerbstätig					Mutter erwerbstätig				
	insgesamt	davon				Kinder zusammen	davon				Kinder zusammen	davon			
		nicht-ehelich	ehelich				nicht-ehelich	ehelich				nicht-ehelich	ehelich		
			zu-sammen	darunter				zu-sammen	darunter				zu-sammen	darunter	
1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind						
- 20	1 944	809	1 135	955	165	1 119	446	673	511	148	784	344	440	423	16
20 - 25	7 321	1 221	6 100	3 838	1 835	2 852	350	2 502	908	1 256	4 319	832	3 487	2 852	551
25 - 30	8 979	770	8 209	4 073	2 976	3 475	206	3 269	724	1 739	5 333	547	4 786	3 282	1 165
30 - 35	5 773	436	5 337	1 946	2 189	2 408	105	2 303	342	1 199	3 290	322	2 968	1 588	959
35 - 40	1 933	197	1 736	539	589	825	43	782	119	305	1 081	152	929	411	276
40 und älter	352	58	294	78	70	156	15	141	21	34	193	42	151	56	36
Insgesamt	26 302	3 491	22 811	11 429	7 824	10 835	1 165	9 670	2 625	4 681	15 000	2 239	12 761	8 613	3 003

Fortsetzung Tabelle 2

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	noch: Mutter erwerbstätig, darunter														
	Arbeiterin					Angestellte					Beamtin				
	Kinder zusammen	davon				Kinder zusammen	davon				Kinder zusammen	davon			
		nicht-ehelich	ehelich				nicht-ehelich	ehelich				nicht-ehelich	ehelich		
zu-sammen			darunter		zu-sammen			darunter		zu-sammen			darunter		
1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind	1. Kind	2. Kind						
- 20	358	164	194	182	11	417	176	241	236	5	7	3	4	4	-
20 - 25	1 170	263	907	591	251	2 990	556	2 434	2 139	277	121	8	113	102	11
25 - 30	1 045	96	949	381	347	3 749	408	3 341	2 527	710	459	35	424	335	83
30 - 35	591	57	534	119	176	2 056	214	1 842	1 162	557	529	40	489	259	191
35 - 40	182	26	156	32	29	625	92	533	303	149	198	22	176	57	76
40 und älter	57	13	44	8	8	104	25	79	40	22	17	1	16	6	3
Insgesamt	3 403	619	2 784	1 314	817	9 941	1 471	8 470	6 407	1 720	1 331	109	1 222	763	362

Hinsichtlich der **Altersgliederung** bestehen zwischen erwerbstätigen und nichterwerbstätigen werdenden Müttern insgesamt nur wenig Unterschiede. Diese zeigen sich erst bei zusätzlicher Differenzierung nach ehelich und nichtehelich Geborenen. Die ganz überwiegende Mehrheit der ehelichen Lebendgeborenen wird vor dem 35. Lebensjahr der Mutter geboren (91,5 Prozent bzw. 90,5 Prozent). Mehr als zwei Drittel aller ehelich Lebendgeborenen kommen sogar schon vor dem 30. Geburtstag der Mutter zur Welt. Die Altersgliederung der Mütter nicht ehelicher Lebendgeborener weicht demgegenüber erheblich von der der ehelichen ab. Hier spielen die unter 20jährigen eine sehr viel größere Rolle, ihr Anteil liegt mit 15 Prozent bei den erwerbstätigen Müttern nahezu 4,5mal so hoch wie bei den ehelich Geborenen und mit 38 Prozent bei den nicht erwerbstätigen sogar 5,5mal so hoch. In den verschiedenen Altersstufen der Mütter war die Häufigkeit der Erwerbstätigkeit bei verheirateten und nicht verheirateten Müttern recht unterschiedlich. So lag die **Erwerbsquote** (die Anzahl der in einem Arbeitsverhältnis stehenden Mütter, gemessen an der Gesamtzahl der Mütter dieser Altersstufe, die ein Kind bekamen) bei den nicht verheirateten Müttern in allen Altersstufen erheblich höher als bei den verheirate-

ten. Während die Erwerbsquoten bei den Müttern nicht ehelicher Kinder von 42,5 Prozent bei den unter 20jährigen kontinuierlich bis zum Alter von 35 bis unter 40 Jahre auf 77,2 Prozent in den Jahren 1979/80 anstiegen (40 Jahre und älter 72,4 Prozent), zeigten die Erwerbsquoten der über 20jährigen verheirateten Mütter eine überraschend geringe Schwankungsbreite. Sie verminderten sich vom Maximalwert bei den 25- bis unter 30jährigen mit 58,3 Prozent auf 51,4 Prozent bei den 40jährigen und älteren Müttern. Die Erwerbsquote ist bei den unter 20jährigen verheirateten Müttern mit knapp 39 Prozent (nicht verheiratete 42,5 Prozent) am geringsten. Bei den Müttern dieser Altersgruppe ist wohl davon auszugehen, daß sie sich entweder noch in schulischer Ausbildung befinden oder aus anderen Gründen eine Berufstätigkeit oder berufliche Ausbildung nicht aufgenommen haben oder haben aufnehmen können. Mit zunehmendem Alter der verheirateten Mütter werden vermehrt zweite und weitere Kinder geboren, während die zahlenmäßige Bedeutung der ersten Kinder abnimmt. Für die berufstätigen Schwangeren, vor allem der mittleren und oberen Jahrgänge des gebärfähigen Alters (35 Jahre und älter), bedeutet diese Tatsache im allgemeinen eine im Vergleich mit den jüngeren vermehrte

Beanspruchung durch Familie, Haushalt und Beruf. Zur richtigen Einschätzung dieses Ergebnisses ist zu sagen, daß der Anteil der nachgeborenen Lebendgeborenen mit 32,5 Prozent (4148) im Durchschnitt aller erwerbstätigen verheirateten Mütter im Beobachtungszeitraum wesentlich geringer als bei den nicht erwerbstätigen mit 72,8 Prozent (7045) war. Der Anteil der nachgeborenen Kinder bei den 35jährigen und älteren erwerbstätigen verheirateten Müttern betrug, gemessen an allen Lebendgeborenen in dieser Altersgruppe der verheirateten erwerbstätigen Mütter, mit 613 fast 57 Prozent. Eine Unterteilung der berufstätigen Mütter der 1979/80 lebendgeborenen Hamburger Kinder nach der **Stellung im Beruf** ergibt folgende Anteilswerte: Knapp drei Viertel der verheirateten Mütter von ersten Kindern waren Angestellte, gut 15 Prozent Arbeiterinnen und knapp neun Prozent Beamtinnen. Selbständige (1,4 Prozent) und Mithelfende Familienangehörige (unter einem Prozent) spielten 1979/80 zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle, wobei aber vor allem bei der zuletzt genannten sozialen Stellung angenommen werden muß, daß diese Zahl zu niedrig ausgewiesen ist. Im Geschäft mithelfende Ehefrauen werden versicherungsrecht-

lich häufig als Angestellte oder auch Arbeiterinnen geführt und dürften auch auf dem standesamtlichen Zählblatt als solche gekennzeichnet sein. Bei den zweiten und weiteren im Beobachtungszeitraum ehelich Lebendgeborenen erwerbstätiger Mütter nimmt allerdings der Anteil der Arbeiterinnen zu, der Anteil der Angestellten ab. Von den verheirateten berufstätigen Müttern, die ein viertes oder weiteres Kind bekamen, waren über drei Viertel Arbeiterinnen.

Die berufsmäßige Zusammensetzung der erwerbstätigen Mütter von nicht ehelichen Lebendgeborenen weicht von der der verheirateten Frauen insgesamt nicht unwesentlich ab. Bei etwa gleichem Anteil an Angestellten (rund 66 Prozent) und knapp zwei Prozent Selbständigen sind bei den ledigen Müttern die Beamtinnen mit knapp fünf Prozent (verheiratete 9,6 Prozent) deutlich unter- und Arbeiterinnen mit knapp 28 Prozent (verheiratete 21,8 Prozent) merklich überrepräsentiert.

Staatsangehörigkeit der Eltern

In den Jahren 1979/80 hatten 16 393 neugeborene Kinder — das sind 62,3 Prozent aller Lebendgeborenen — zwei deutsche Elternteile. Hinzu kommen 3214 (12,2 Prozent) unehelich Lebendgeborene mit deutscher Mutter und unbekannter Staatsangehörigkeit des Vaters. Bei den übrigen 6695 Lebendgeborenen, das heißt bei mehr als einem Viertel aller im Beobachtungszeitraum in Hamburg Lebendgeborenen, waren entweder der Vater oder die Mutter oder beide Eltern nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.

Unter den Kindern mit gleicher ausländischer Staatsangehörigkeit beider Elternteile waren im Beobachtungszeitraum Türken (2285 Lebendgeborene), Jugoslawen (678) sowie Spanier, Portugiesen, Italiener und Griechen (insgesamt 585 Lebendgeborene) am häufigsten vertreten. Bei den ehelich Lebendgeborenen mit nur einem ausländischen Elternteil (insgesamt 7,3 Prozent aller Lebendgeborenen) hatten die genannten Staatsangehörigkeiten einen Anteil von knapp 23 Prozent. Nicht ehelich Geborene mit ausländischer Mutter spielten mit einem Anteil von etwa einem Prozent aller Lebendgeborenen demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle.

Im Hinblick auf die zahlenmäßige Bedeutung der Kinder von Ausländern wurde für die ehelich Geborenen eine Zusatzauswertung für die drei folgenden Kategorien vorgenommen:

- beide Elternteile deutscher Staatsangehörigkeit,
- beide Elternteile ausländischer Staatsangehörigkeit,
- eheliche Kinder mit nur einem deutschen Elternteil.

Der Vergleich der drei Geborenenkollektive ergibt erhebliche Abweichungen,

Tabelle 3 **Lebendgeborene 1979/80 nach Legitimität sowie Alter und Erwerbstätigkeit der Mutter**

in Prozent

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	Mutter			
	nicht erwerbstätig		erwerbstätig	
	Lebendgeborene			
	nicht-ehelich	ehelich	nicht-ehelich	ehelich
- 20	38	7	15	4
20 - 25	30	26	37	27
25 - 30	18	34	25	38
30 - 35	9	24	14	23
35 - 40	4	8	7	7
40 und mehr	1	1	2	1
Insgesamt				
%	100	100	100	100
absolut	1 165	9 670	2 239	12 761

vor allem zwischen den Geborenen rein deutscher Abstammung und denen mit zwei ausländischen Elternteilen. Drei Besonderheiten fallen auf:

1. Der Anteil der dritten und weiteren Kinder war mit 35 Prozent bei den Kindern mit zwei ausländischen Elternteilen erheblich höher als bei denen rein deutscher Herkunft (elf Prozent). Diese Tatsache hat insofern eine entscheidende Bedeutung für die Zusammensetzung aller Hamburger Lebendgeborenen, als von den insgesamt 1979/80 lebend geborenen 3558 dritten und weiteren Kindern über 44 Prozent rein ausländischer Abstammung waren.
2. Die Erwerbsquote war bei nichtdeutschen Müttern mit ausländischem Ehepartner mit annähernd 41 Prozent im Durchschnitt vergleichsweise geringer als bei Familien mit zwei deutschen Ehepartnern (knapp 60 Prozent). Berücksichtigt man allerdings die Kinderzahl, dann zeigt sich, daß nur verheiratete ausländische Mütter, die ihr erstes Kind erwarteten, relativ seltener als deutsche erwerbstätig waren. Bei den nachgeborenen Kindern ist die Erwerbsquote der Ausländerinnen signifikant höher als in rein deutschen Familien. So waren unter den Frauen, die ein viertes und weiteres Kind bekamen, in den Familien mit zwei deutschen Elternteilen gut 21 Prozent, in den rein ausländischen Familien aber fast 30 Prozent noch berufstätig. In gemischten Ehen waren die schwangeren Frauen mit 59 Prozent im Durchschnitt gleich häufig erwerbstätig wie bei Ehen mit zwei deutschen Ehepartnern, wobei allerdings die Erwerbstätigkeit beim er-

sten Kind mit 72 Prozent unter der der deutschen Familien (81 Prozent) lag; demgegenüber arbeiteten Mütter von zweiten und weiteren Kindern zwar häufiger als Schwangere aus rein deutschen, aber doch seltener als Frauen aus Familien mit zwei ausländischen Ehepartnern.

3. Erwerbstätige Schwangere aus Ehen mit zwei ausländischen Elternteilen waren zu mehr als 83 Prozent Arbeiterinnen, sofern sie ein drittes oder weiteres Kind erwarteten, sogar fast ausschließlich. Dagegen überwogen bei den gemischten und rein deutschen Ehen die Angestellten, unabhängig davon, ob ein erstes oder ein weiteres Kind erwartet wurde.

Geburtsgewicht der Lebendgeborenen

Die Analyse des Geburtsgewichts der 1979/80 geborenen Hamburger Kinder bestätigt zunächst einige bereits bekannte Tatsachen:

1. Das Durchschnittsgewicht der lebend geborenen Knaben war im Beobachtungszeitraum mit 3380 Gramm höher als das der Mädchen (3260 Gramm).
2. Ehelich Lebendgeborene wiegen (3341 Gramm) im Durchschnitt bei der Geburt mehr als nichtehelich Geborene (3190 Gramm); diese Aussage gilt für Knaben und Mädchen bei allerdings unterschiedlichem Niveau des durchschnittlichen Geburtsgewichts.
3. Das durchschnittliche Geburtsgewicht steigt bei lebend geborenen Kindern beiderlei Geschlechts mit zu-

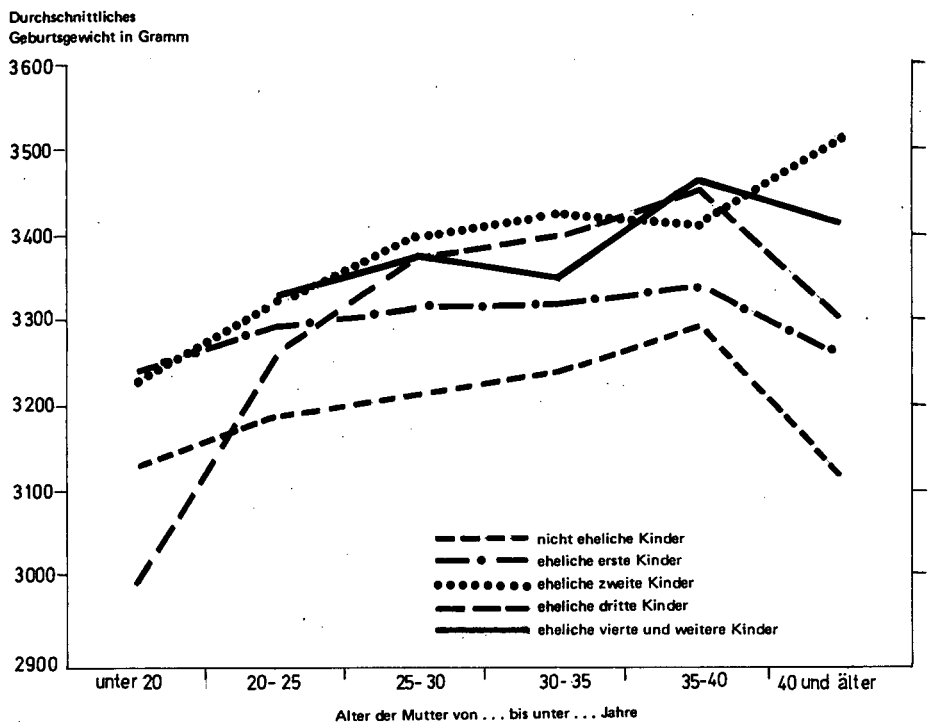
nehmendem Alter der Mutter zum Zeitpunkt der Geburt. So erhöht sich zum Beispiel das durchschnittliche Geburtsgewicht bei ehelichen männlichen Erstgeborenen von Müttern unter 20 Jahren von 3289 Gramm bis auf 3374 Gramm bei Kindern von Müttern im Alter von 35 bis 40 Jahren. Die vergleichbaren Zahlen für weibliche Erstgeborene lagen im Beobachtungszeitraum bei 3187 Gramm bzw. 3291 Gramm.

Lediglich bei den Lebendgeborenen der über 40jährigen Mütter ist das durchschnittliche Geburtsgewicht des Kindes etwas geringer als bei den Müttern der mittleren Altersklassen. Wie die Aufgliederung der Mütter von ersten ehelich Lebendgeborenen nach Alter und Gewichtsklassen der Geborenen vermuten läßt, ist dies zum Teil auch durch den mit zunehmendem Alter steigenden Anteil der Kinder mit über 4000 Gramm Geburtsgewicht — von 7,3 Prozent bei den unter 20jährigen auf 10,9 Prozent bei den unter 40jährigen — bei nur wenig schwankendem Anteil der Kinder unter 2500 Gramm Geburtsgewicht — erklärbar. Erst bei den über 40jährigen Müttern kehrt sich das Verhältnis um; der Anteil der schweren Kinder beträgt in dieser Altersgruppe nur rund sechs Prozent, der der Frühgeborenen rund zehn Prozent. Daraus resultiert auch das bei dieser Altersgruppe der Mütter vergleichsweise geringere durchschnittliche Geburtsgewicht der Lebendgeborenen.

4. Erste ehelich Lebendgeborene wiegen im Durchschnitt weniger als nachgeborene männliche oder weibliche Kinder. Diese Aussage gilt für alle Altersstufen der Mütter; das heißt, daß ehelich nachgeborene Kinder in vergleichbaren Altersstufen im Durchschnitt schwerer sind als ehelich Erstgeborene, wobei zweite Kinder das höchste Durchschnittsgewicht aufweisen.
5. Männliche und weibliche Totgeborene wiegen im Durchschnitt erheblich weniger als Lebendgeborene.

Diese Feststellungen gelten im großen und ganzen für alle Lebendgeborenen, unabhängig von der **Erwerbstätigkeit** der werdenden Mütter. Unterschiede bestehen aber im Hinblick auf das Niveau der Durchschnittsgewichte. Der Vergleich zwischen der Gesamtgruppe der erwerbstätigen und der nicht erwerbstätigen Mütter von Lebendgeborenen vermittelt in der Untergliederung nach Familienstand der Mutter und Kinderzahl den Eindruck, daß Erwerbstätigkeit während der Schwangerschaft nicht unbedingt einen ungünstigen Einfluß auf das Geburtsgewicht des Kindes hat. Vergleicht man das Durchschnittsgewicht aller Lebendgeborenen von erwerbstätigen Müttern mit dem der Kinder von nicht erwerbstätigen Müttern, dann gewinnt man sogar eher den Eindruck, daß vor allem bei nichtehelichen sowie

Schaubild 1 **Lebendgeborene Kinder in Hamburg 1979/80 nach Legitimität, Geburtenfolge und Durchschnittsgewicht sowie Alter der Mutter**



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/3 831..K

ersten, dritten und weiteren ehelichen Kindern das Geburtsgewicht der Lebendgeborenen von berufstätigen höher als das der Kinder von nicht erwerbstätigen Müttern ist. Das Durchschnittsgewicht aller Lebendgeborenen nicht erwerbstätiger Mütter ist zwar im Durchschnitt höher als das der Kinder von erwerbstätigen, das bedeutet jedoch nur, daß der überwiegende Teil der Kinder von nicht berufstätigen Müttern bei der Geburt etwas mehr wiegt als bei den erwerbstätigen Frauen. Dieser Durchschnittswert ist für unser Untersuchungsziel allerdings nicht aussagefähig; denn er ergibt sich rein rechnerisch durch die im Hinblick auf das Geburtsgewicht günstigere Zusammensetzung der Gesamtgruppe der Kinder von nicht erwerbstätigen Müttern, nämlich durch den höheren Anteil der Nachgeborenen bei den nicht berufstätigen mit 65 Prozent gegenüber 28 Prozent bei den Berufstätigen.

Bei tieferer Untergliederung der erwerbstätigen Mütter nach der **Stellung im Beruf** lassen sich aber Unterschiede erkennen, die die zuvor gegebene Beurteilung der Erwerbstätigkeit während der Schwangerschaft relativieren. So haben Kinder von Arbeiterinnen im Durchschnitt ein geringeres Gewicht als Lebendgeborene aus vergleichbaren Kollektiven (zum Beispiel erste eheliche oder nichteheliche Lebendgeborene von beamteten Müttern). Es gibt auch An-

haltspunkte dafür, daß Lebendgeborene von Angestellten sehr häufig schwerer als Arbeiterkinder sind, doch ist der im Durchschnittsgewicht auszumachende Unterschied wesentlich geringer als die Differenz zwischen Beamten- und Arbeiterkindern. Die Kinder der Angestellten nehmen gewissermaßen eine Mittelstellung ein, wobei die Werte für das Durchschnittsgewicht bei einigen Geborenen-gruppen (beispielsweise ersten, ehelichen Kindern) über, bei anderen (etwa zweiten Kindern) unter dem Durchschnitt für das vergleichbare Lebendgeborenenkollektiv aller erwerbstätigen Mütter liegen.

Vergleicht man darüber hinaus die durchschnittlichen Geburtsgewichte in Abhängigkeit von der **Ordnungsnummer** des Kindes bei den verschiedenen sozialen Stellungen von erwerbstätigen Müttern mit den entsprechenden Werten bei nicht erwerbstätigen Müttern, dann sind weitere Besonderheiten erwähnenswert: Erste, zweite und dritte Kinder von Beamtinnen sind im Durchschnitt schwerer als Kinder nicht erwerbstätiger Mütter, dasselbe gilt für erste und dritte Kinder sowie nichteheliche Kinder von Angestellten. Demgegenüber sind erste, zweite und dritte Kinder von Arbeiterinnen durchschnittlich leichter als Kinder nicht erwerbstätiger Mütter. Auffallend ist allerdings, daß die vierten und weiteren Kinder von Arbeiterinnen eine Sonderstellung einnehmen. Für dieses Le-

Tabelle 4 Lebendgeborene in Hamburg 1979/80 nach Legitimität, Geburtenfolge und Geschlecht sowie Erwerbstätigkeit der Mutter

Merkmal	Geborene insgesamt	Lebendgeborene							Totgeborene
		zusammen	nicht ehelich	davon					
				ehelich					
				zusammen	davon				
1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. und weitere Kinder						
- Mütter insgesamt -									
Anzahl der Geborenen									
männlich und weiblich	26 431	26 302	3 491	22 811	11 429	7 824	2 303	1 255	129
männlich	13 504	13 443	1 759	11 684	5 856	3 989	1 206	633	61
weiblich	12 927	12 859	1 732	11 127	5 573	3 835	1 097	622	68
Durchschnittsgewicht in Gramm									
männlich und weiblich	3 317	3 321	3 190	3 341	3 302	3 384	3 372	3 383	2 471
männlich	3 376	3 380	3 251	3 400	3 350	3 460	3 413	3 458	2 481
weiblich	3 255	3 260	3 127	3 280	3 252	3 304	3 327	3 306	2 461
- Nicht erwerbstätige Mütter -									
Anzahl der Geborenen									
männlich und weiblich	10 893	10 835	1 165	9 670	2 625	4 681	1 460	904	58
männlich	5 598	5 567	604	4 963	1 372	2 365	763	463	31
weiblich	5 295	5 268	561	4 707	1 253	2 316	697	441	27
Durchschnittsgewicht in Gramm									
männlich und weiblich	3 329	3 334	3 162	3 355	3 267	3 392	3 376	3 383	2 464
männlich	3 392	3 398	3 249	3 416	3 317	3 463	3 419	3 464	2 433
weiblich	3 263	3 267	3 068	3 290	3 213	3 319	3 329	3 299	2 500
- Erwerbstätige Mütter -									
Anzahl der Geborenen									
männlich und weiblich	15 071	1 501	2 239	12 762	8 613	3 003	811	335	70
männlich	7 666	7 636	1 114	6 522	4 376	1 550	430	166	30
weiblich	7 405	7 365	1 125	6 240	4 237	1 453	381	169	40
Durchschnittsgewicht in Gramm									
männlich und weiblich	3 313	3 317	3 208	3 336	3 314	3 379	3 377	3 423	2 497
männlich	3 369	3 373	3 257	3 392	3 360	3 465	3 422	3 482	2 531
weiblich	3 254	3 259	3 159	3 276	3 265	3 286	3 326	3 364	2 471

bendgeborenenkollektiv wurde ein durchschnittliches Geburtsgewicht von 3453 Gramm ermittelt; diese Anzahl übertrifft sowohl die vergleichbaren Angaben für Lebendgeborene von Angestellten (3323 Gramm) und Beamtinnen (3133 Gramm) als vor allem auch die der nicht erwerbstätigen Mütter (3383 Gramm). Weiter unten wird hierauf noch näher eingegangen.

Zur Ermittlung der tatsächlichen Bedeutung der Berufstätigkeit für die Schwangerschaft und das werdende Kind können nur homogen zusammengesetzte Müttergruppen verglichen werden. Die Altersstrukturen der nicht erwerbstätigen und der erwerbstätigen Mütter der verschiedenen sozialen Stellungen weichen jedoch erheblich voneinander ab. Denn nur knapp 58 Prozent der ersten Lebendgeborenen zum Beispiel von Beamtinnen werden vor dem 30. Geburtstag der Mutter geboren, während die vergleichbaren Anteile bei den Angestellten bei 76,5 Prozent, bei den Arbeiterinnen sogar knapp 88 Prozent und bei nicht erwerbstätigen Müttern, 81,6 Prozent ausmachen. Somit muß als weiterer

Differenzierungsfaktor für die Untersuchung das Alter der Mutter bei der Geburt berücksichtigt werden.

Besonders aufschlußreich ist unter diesem Aspekt ein Vergleich der Kinder von Beamtinnen mit denen von nicht erwerbstätigen Müttern. Berücksichtigt man die Ordnungszahl des Kindes, so zeigt sich etwa bei den zweiten ehelichen Lebendgeborenen, daß die Kinder der Beamtinnen keineswegs in allen Altersgruppen schwerer als die von nicht erwerbstätigen Müttern waren, wie in den Gesamtwerten für das Durchschnittsgewicht aller zweiten ehelichen Kinder von Beamtinnen und nicht erwerbstätigen Müttern errechnet. Ähnliches gilt für die anderen sozialen Stellungen.

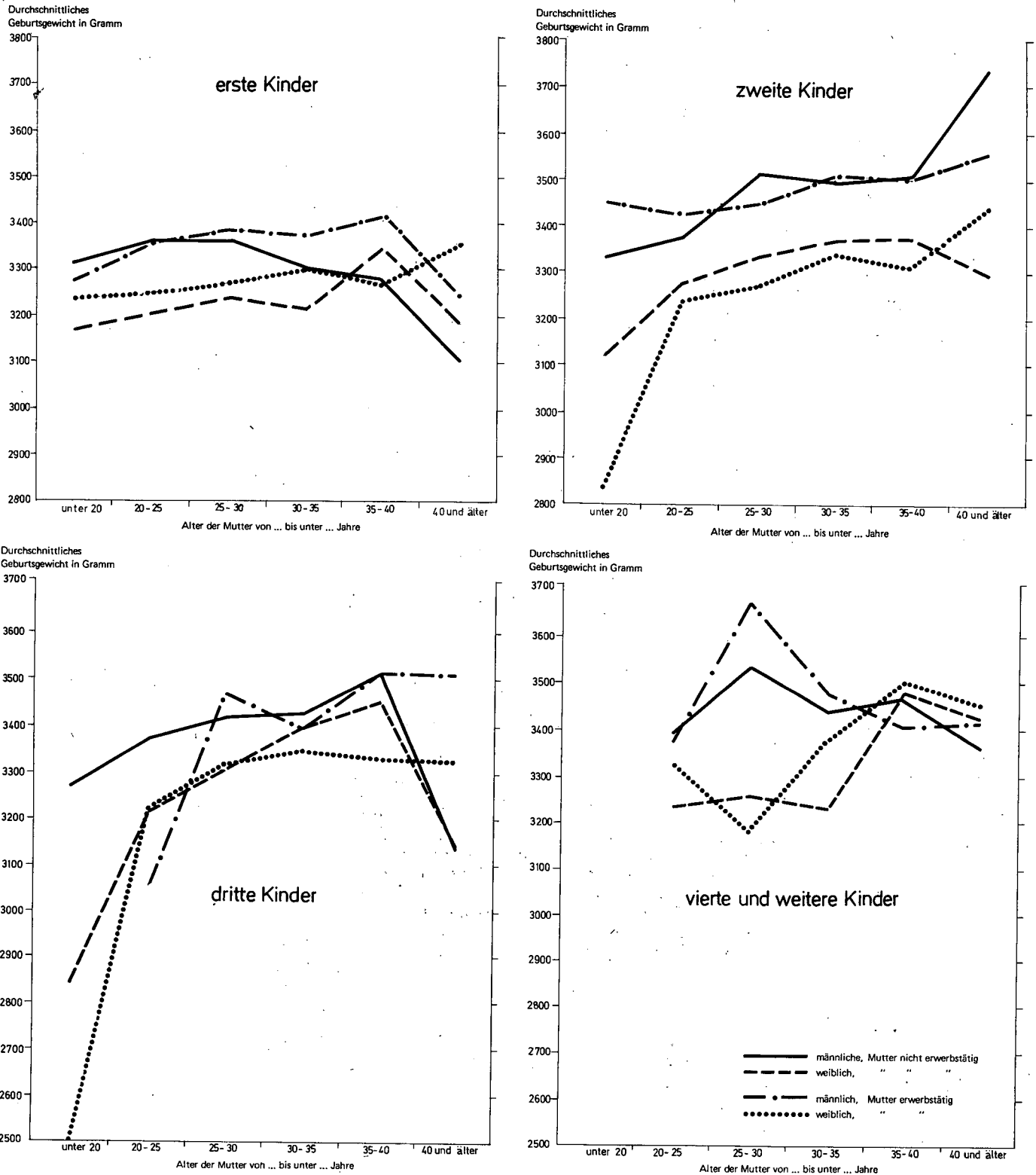
Der Vergleich zwischen den Kindern aus rein deutschen und rein ausländischen Familien zeigt, daß das durchschnittliche Geburtsgewicht der ausländischen Lebendgeborenen bei den dritten und weiteren Kindern insgesamt und darunter besonders von solchen Arbeiterinnen zum Teil erheblich höher als das der vergleichbaren Lebendgebore-

nengruppen aus rein deutschen Familien war.

Bedingt durch den hohen Anteil der dritten und weiteren Kinder ist auch das Geburtsgewicht im Durchschnitt aller Lebendgeborenen mit zwei ausländischen Elternteilen bei Kindern, deren Mutter während der Schwangerschaft als Arbeiterin beschäftigt war, etwas höher als das der vergleichbaren deutschen Lebendgeborenen; allerdings werden die hohen Durchschnittswerte der Kinder von verheirateten Beamtinnen nicht erreicht.

Bei der Analyse der Durchschnittsgewichte der ersten ehelichen Lebendgeborenen aus Familien mit zwei ausländischen Elternteilen fällt auf, daß das durchschnittliche Geburtsgewicht der Kinder von Arbeiterinnen höher als das der Kinder von nicht erwerbstätigen Erstgebärenden war. Dies ist insofern beachtlich, als die Verhältnisse bei rein deutschen Familien im Beobachtungszeitraum 1979/80 genau umgekehrt lagen, das heißt, die ersten Lebendgeborenen von Arbeiterinnen waren im Durchschnitt etwas leichter als die von

Schaubild 2 Ehelich lebendgeborene Kinder in Hamburg 1979/80 nach Gesamtgeburtenfolge, Geschlecht und durchschnittlichem Geburtsgewicht sowie Alter und Erwerbstätigkeit der Mutter



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

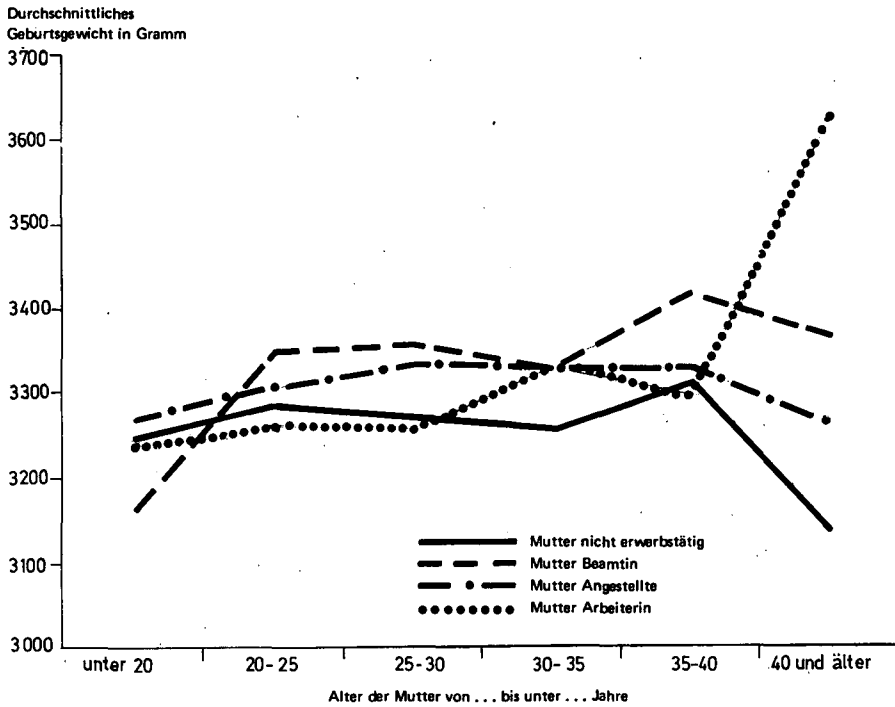
5/3 032 K

nicht erwerbstätigen Erstgebärenden. Bemerkenswert ist auch, daß die dritten und weiteren Kinder von ausländischen Arbeiterinnen mit ausländischem Ehepartner 1979/80 schwerer, die ersten und zweiten aber leichter als die Le-

bendgeborenen von Arbeiterinnen und auch von nicht erwerbstätigen Müttern aus rein deutschen Ehen waren. Das durchschnittliche Geburtsgewicht der Kinder aus gemischten deutsch/ausländischen Ehen von erwerbstätigen

und nicht erwerbstätigen Müttern liegt dem gegenüber im allgemeinen unter den Werten für die Lebendgeborenen aus rein ausländischen Familien. Eine Ausnahme hiervon bilden die Erstgeborenen von nicht erwerbstätigen Müttern

Schaubild 3 Ehelich lebendgeborene erste Kinder in Hamburg 1979/80 nach durchschnittlichem Geburtsgewicht sowie Alter, Erwerbstätigkeit und Stellung im Beruf der Mutter



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/3 831 K

aus gemischten Ehen, die durchschnittlich schwerer als solche aus rein ausländischen Familien waren. Für die ersten Lebendgeborenen von erwerbstätigen Müttern dieser Gruppe lassen sich hingegen bei Differenzierung nach der Stellung im Beruf keine eindeutigen Aussagen mehr machen. Bei den dritten Kindern von nicht erwerbstätigen Müttern aus gemischten Ehen erreicht oder übersteigt das Durchschnittsgewicht das der deutschen Kinder, wobei allerdings das in dieser Gruppe sehr hohe Durchschnittsgewicht der Ausländerkinder nicht erreicht wird. Die Zusatzauswertung über die Auslän-

derzugehörigkeit der Elternteile berücksichtigt nicht das Alter der Mutter bei der Geburt und die genaue Staatsangehörigkeit. Eindeutige Aussagen darüber, ob Ausländerkinder tatsächlich schwerer oder leichter als vergleichbare deutsche sind oder ob deutsche Arbeiterkinder im allgemeinen etwas leichter als vergleichbare Geborene von Müttern, die als Beamtin oder Angestellte oder überhaupt nicht während der Schwangerschaft tätig waren, können daher anhand des gegenwärtig vorliegenden Zahlenmaterials nicht gemacht werden; die Wahrscheinlichkeit für das Zutreffen dieser Hypothesen ist aber sehr groß.

Tabelle 5 Verteilung der ehelich lebendgeborenen ersten Kinder in Hamburg 1979/80 auf ausgewählte Geburtsgewichtsgrößenklassen und Alter der Mutter

in Prozent

Geburtsgewichtsgrößenklasse in Gramm	Von 100 ersten Lebendgeborenen wogen ...	Von 100 ersten Lebendgeborenen hatten eine Mutter im Alter von ... bis unter ... Jahre					
		- 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35	35 - 40	40 und älter
unter 1500	0,7	1,0	0,6	0,7	0,7	1,0	1,0
" 2500	6,1	6,8	5,8	5,7	6,6	6,0	10,2
3000 bis " 4000	68,2	65,7	67,5	69,6	68,0	68,3	66,3
4000 und mehr	8,4	7,3	7,8	8,5	8,9	10,9	6,1
Lebendgeborene insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

Geborene mit weniger als 2500 Gramm Geburtsgewicht

Kinder mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm (Frühgeburten) gelten als „Risikokinder“ im Hinblick auf ihre Überlebensmöglichkeiten. So wogen unter den 307 in den Jahren 1979 und 1980 verstorbenen unter einjährigen Kindern 158, das sind gut 51 Prozent weniger als 2500 Gramm. Unter den 26 302 im selben Zeitraum Lebend- oder Totgeborenen hatten 1662 dieses Geburtsgewicht; hierbei war der Anteil der Frühgeborenen mit 5,5 Prozent bei den Einzelgeburten erheblich geringer als bei den Mehrlingsgeburten mit fast 55 Prozent.

Dank des medizinischen Fortschritts überleben heute auch Kinder unter 2500 Gramm Geburtsgewicht in den meisten Fällen. Da die Sterblichkeit der Säuglinge, das heißt der vor Ablauf des ersten Lebensjahres verstorbenen Lebendgeborenen, in Deutschland, verglichen mit anderen Ländern (vor allem in Skandinavien) als hoch gilt, soll durch genauere Untersuchung der Frühgeborenen der Geburtsjahrgänge 1979/80 in Hamburg der Versuch gemacht werden, Zusammenhänge zwischen den persönlichen und sozialen Verhältnissen der Mutter und dem Geburtsgewicht der Kinder aufzudecken.

Um eine Verzerrung der Ergebnisse durch Mehrlingsgeburten zu vermeiden, wurden die 550 Mehrlingskinder — unabhängig vom Gewicht — in die folgende Teiluntersuchung nicht einbezogen; denn das vergleichsweise niedrigere Geburtsgewicht dürfte bei diesen Geborenen in erster Linie durch den Tatbestand der Mehrlingsschwangerschaft und weniger durch externe, soziale Komponenten bedingt sein³⁾.

Unter den 25 881 Einzelgeburten der Geburtsjahrgänge 1979/80 wogen 1364 Lebend- und 69 Totgeborene weniger als 2500 Gramm bei der Geburt. 631 verheiratete und rund 300 nicht verheiratete Mütter der 1364 Lebendgeborenen dieser Gewichtsklasse kamen 1979 oder 1980 zum erstenmal nieder⁴⁾. 60 Prozent (820) der Mütter von Lebendgeborenen mit weniger als 2500 Gramm Geburtsgewicht standen im Alter von 20 bis unter 30 Jahren, 13 Prozent waren entweder unter 20 (11,4 Prozent) oder über 40 Jahre (2,1 Prozent) alt. In 57 Prozent der Fälle war die Mutter vor der Niederkunft erwerbstätig gewesen bzw. hatte in einem Arbeitsverhältnis gestanden, und zwar in fast zwei von drei Fällen als Angestellte. Der Anteil der ersten oder nichtehelichen Kinder war mit fast 80 Prozent (625 von insgesamt 784) bei den erwerbstätigen Müttern recht hoch.

³⁾ Sofern Bezugszahlen mit der Gesamtzahl gebildet werden, sind Mehrlingskinder jedoch in der Gesamtmasse der Geborenen enthalten. Die sich hierdurch ergebenden Verzerrungen können für die vorliegende Untersuchung vernachlässigt werden.

⁴⁾ Bei nicht verheirateten Müttern wird die Anzahl der vorgegangenen Geburten nicht ermittelt.

Tabelle 6 Lebendgeborene und Totgeborene in Hamburg 1979/80 mit weniger als 2500 Gramm Geburtsgewicht nach Geburtenfolge und Geschlecht sowie Erwerbstätigkeit und Stellung im Beruf der Mutter

Erwerbstätigkeit der Mutter	Geborene					Geburtenfolge bei ehelichen Lebendgeborenen			
	insgesamt	davon		nicht-ehelich	ehelich	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. und weitere Kinder
		Totgeborene	Lebendgeborene						
Anzahl									
- männlich -									
Mütter zusammen	696	34	662	145	517	331	121	38	27
davon									
ohne Angaben zur Erwerbstätigkeit	19	-	19	6	13	7	4	1	1
nicht erwerbstätig	274	20	254	53	201	87	69	23	22
erwerbstätig	403	14	389	86	303	237	48	14	4
davon									
Arbeiterin	111	4	107	25	82	56	11	12	3
Angestellte	258	10	248	59	189	157	30	1	1
Beamtin	29	-	29	2	27	20	6	1	-
Selbständige	4	-	4	-	4	3	1	-	-
Mithelfende									
Familienangehörige	1	-	1	-	1	1	-	-	-
- weiblich -									
Mütter zusammen	737	35	702	159	543	300	159	51	33
davon									
ohne Angaben zur Erwerbstätigkeit	17	1	16	3	13	7	4	1	1
nicht erwerbstätig	306	15	291	63	228	84	89	28	27
erwerbstätig	414	19	395	93	302	209	66	22	5
davon									
Arbeiterin	106	7	99	21	78	39	20	14	5
Angestellte	274	11	263	68	195	151	39	5	-
Beamtin	23	1	22	2	20	16	3	1	-
Selbständige	11	-	11	2	9	3	4	2	-
Mithelfende									
Familienangehörige	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Prozent									
- männlich -									
Mütter zusammen	5,2	55,8	4,9	8,2	4,4	5,7	3,0	3,2	4,3
davon									
ohne Angaben zur Erwerbstätigkeit	7,9	-	7,9	(14,6)	6,5	(6,5)	(5,4)	(7,7)	(25,0)
nicht erwerbstätig	4,9	64,5	4,6	8,8	4,0	6,3	2,9	3,0	4,8
erwerbstätig	5,3	46,7	5,1	7,7	4,6	5,4	3,1	3,3	(2,4)
davon									
Arbeiterin	6,2	(40,0)	6,0	8,0	5,6	8,0	2,6	5,4	(2,4)
Angestellte	5,1	52,6	4,9	8,1	4,4	4,9	3,3	(0,7)	(3,8)
Beamtin	4,4	-	4,4	(3,8)	4,5	5,3	(3,5)	(2,1)	-
Selbständige	(2,6)	-	(2,6)	-	(3,1)	(4,9)	(2,2)	-	-
Mithelfende									
Familienangehörige	(7,1)	-	(7,1)	-	(7,1)	(16,7)	-	-	-
- weiblich -									
Mütter zusammen	5,7	51,5	5,5	9,2	4,9	5,4	4,1	4,6	5,3
davon									
ohne Angaben zur Erwerbstätigkeit	7,5	100	7,0	(6,5)	7,2	(8,3)	(6,1)	(5,3)	(8,3)
nicht erwerbstätig	5,8	55,6	5,5	11,2	4,8	6,7	3,8	4,0	6,1
erwerbstätig	5,6	47,6	5,4	8,3	4,8	4,9	4,5	5,8	(3,0)
davon									
Arbeiterin	6,5	(50,0)	6,1	6,9	5,9	6,3	5,1	7,7	(3,9)
Angestellte	5,6	50,0	5,4	9,2	4,7	4,8	4,8	(3,5)	-
Beamtin	3,4	(33,3)	3,2	(3,5)	3,2	4,1	(1,6)	(2,4)	-
Selbständige	8,0	-	8,0	(10,5)	(7,6)	(5,5)	(9,8)	(12,5)	-
Mithelfende									
Familienangehörige	-	-	-	-	-	-	-	-	-

() = weniger als 10 Fälle

Tabelle 7 a **Lebendgeborene unter 2500 Gramm Geburtsgewicht in Hamburg 1979/80 nach Legitimität, Geburtenfolge und Geschlecht sowie Erwerbstätigkeit und Stellung im Beruf der Mutter**

in Prozent aller Lebendgeborenen

— männlich —

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	Lebendgeborene unter 2500 Gramm Geburtsgewicht in % aller Lebendgeborenen								
	insgesamt	nicht-ehe-lich	davon			Mutter nicht erwerbstätig			
			ehe-lich			Kinder zu-sammen	und zwar		
			Kinder zu-sammen	darunter			nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind
1. Kind	2. Kind								
- 20	7,9	10,2	6,2	6,6	(4,5)	7,6	10,4	5,8	6,1
20 - 25	5,3	7,3	4,9	5,3	4,2	5,3	9,4	4,7	5,4
25 - 30	4,2	6,9	4,0	5,4	2,5	3,4	(4,5)	3,4	6,4
30 - 35	4,3	8,5	4,0	6,1	2,7	3,6	(9,5)	3,4	7,5
35 - 40	4,9	(6,8)	4,7	6,2	3,3	4,4	-	4,6	(9,4)
40 und älter	8,6	(21,4)	(6,2)	(11,1)	-	(9,2)	(50,0)	(6,9)	(16,7)
Zusammen	4,9	8,2	4,4	5,7	3,0	4,6	8,8	4,0	6,3

Fortsetzung Tabelle 7 a, männlich

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	noch: Lebendgeborene unter 2500 Gramm Lebendgewicht in % aller Lebendgeborenen											
	Mutter erwerbstätig				darunter				Mutter Angestellte			
	Kinder zu-sammen	und zwar			Kinder zu-sammen	und zwar			Kinder zu-sammen	und zwar		
		nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind		nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind		nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind
- 20	7,1	7,6	6,7	7,0	7,2	(8,1)	(6,4)	(6,9)	7,1	(7,2)	(7,0)	(7,1)
20 - 25	5,3	6,4	5,0	5,4	6,9	8,7	6,5	8,4	4,5	5,1	4,3	4,4
25 - 30	4,7	8,1	4,3	5,0	4,7	(2,2)	4,9	7,9	4,7	9,8	4,0	4,5
30 - 35	4,8	8,4	4,4	5,9	5,4	(9,1)	4,9	(8,5)	5,3	10,0	4,8	5,8
35 - 40	5,1	(9,2)	4,5	(5,0)	(7,2)	(16,7)	(5,9)	(9,5)	4,8	(11,4)	3,8	(5,0)
40 und älter	(8,2)	(16,7)	(5,5)	(8,7)	(5,4)	(10,0)	(3,7)	-	(13,3)	(25,0)	(9,1)	(10,5)
Zusammen	5,1	7,7	4,6	5,4	6,0	8,0	5,6	8,0	4,9	8,1	4,4	4,9

Fortsetzung Tabelle 7 a

— weiblich —

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	Lebendgeborene unter 2500 Gramm Geburtsgewicht in % aller Lebendgeborenen								
	insgesamt	nicht-ehe-lich	davon			Mutter nicht erwerbstätig			
			ehe-lich			Kinder zu-sammen	und zwar		
			Kinder zu-sammen	darunter			nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind
1. Kind	2. Kind								
- 20	8,1	10,8	6,1	5,5	(9,1)	7,9	9,8	6,7	5,6
20 - 25	5,3	7,4	4,9	5,3	4,0	5,6	9,4	5,1	6,8
25 - 30	5,4	10,3	4,9	5,1	4,4	5,1	13,7	4,6	5,7
30 - 35	4,7	6,7	4,5	5,6	3,6	5,3	(12,7)	4,9	9,9
35 - 40	5,6	12,8	4,8	6,5	4,2	3,8	(22,2)	2,9	(5,5)
40 und älter	7,9	(16,7)	(6,1)	(7,1)	(6,1)	(8,8)	(18,2)	(7,2)	(11,1)
Zusammen	5,5	9,2	4,9	5,4	4,1	5,5	11,2	4,8	6,7

Fortsetzung Tabelle 7 a, weiblich

Alter der Mutter von ... bis unter ... Jahre	noch: Lebendgeborene unter 2500 Gramm Geburtsgewicht in % aller Lebendgeborenen											
	Mutter erwerbstätig				darunter				Mutter Angestellte			
	Kinder zu-sammen	und zwar			Kinder zu-sammen	und zwar			Kinder zu-sammen	und zwar		
		nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind		nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind		nicht-ehe-lich	ehe-lich	ehe-lich 1. Kind
- 20	8,0	12,1	(4,5)	(4,7)	9,8	(11,5)	(8,2)	(8,8)	6,8	12,9	(1,8)	(1,8)
20 - 25	5,1	6,8	4,7	4,8	4,2	(4,4)	4,1	4,9	5,6	7,8	5,1	5,1
25 - 30	5,6	9,5	5,2	5,0	7,6	(9,8)	7,4	7,9	5,5	10,3	4,9	4,6
30 - 35	4,1	(4,5)	4,1	4,6	4,7	-	5,2	(5,0)	3,9	(5,8)	3,7	4,5
35 - 40	6,8	(10,5)	6,2	6,8	(7,1)	(7,1)	(7,0)	(9,1)	7,6	(12,5)	6,6	6,9
40 und älter	(6,3)	(11,1)	(5,1)	(6,1)	(5,0)	-	(5,9)	-	(5,1)	(7,7)	(4,3)	(4,8)
Zusammen	5,4	8,3	4,8	4,9	6,1	6,9	5,9	6,3	5,4	9,2	4,7	4,8

() = weniger als 10 Fälle

Tabelle 7b Ehelich Lebendgeborene unter 2500 Gramm Geburtsgewicht in Hamburg 1979/80, darunter erste Kinder nach Geschlecht, Ausländereigenschaft der Eltern und Erwerbstätigkeit und Stellung im Beruf der Mutter

Erwerbstätigkeit der Mutter	Ehelich Lebendgeborene unter 2500 Gramm Geburtsgewicht insgesamt								darunter erste Lebendgeborene							
	Frühgeborene in %				Anzahl der Frühgeborenen				Frühgeborene in %				Anzahl der Frühgeborenen			
	zu-sammen	davon ... deutsche(r) Elternteil(e)			zu-sammen	davon ... deutsche(r) Elternteil(e)			zu-sammen	davon ... deutsche(r) Elternteil(e)			zu-sammen	davon ... deutsche(r) Elternteil(e)		
		beide	kein	ein		beide	kein	ein		beide	kein	ein		beide	kein	ein
- männlich -																
Mütter zusammen	4,4	4,4	4,5	4,4	517	366	108	43	5,7	5,4	7,6	5,0	331	244	58	29
darunter																
ohne Angabe zur Erwerbstätigkeit	6,5	7,1	-	(9,1)	13	12	-	1	(6,5)	(6,7)	-	(11,1)	7	6	-	1
nicht erwerbstätig	4,0	4,1	4,1	3,3	201	132	56	13	6,3	6,4	7,1	(3,8)	87	50	31	6
erwerbstätig	4,6	4,5	5,3	5,1	303	222	52	29	5,4	5,2	8,4	5,3	237	188	27	22
davon																
Arbeiterin	5,6	5,7	5,4	(6,5)	82	32	44	6	8,0	7,6	9,0	(7,3)	56	30	21	5
Angestellte	4,4	4,3	(4,9)	5,2	190	160	8	22	4,9	4,8	(7,0)	5,1	158	136	6	16
Beamtin	4,5	4,5	-	(2,6)	26	25	-	1	5,3	5,2	-	(3,9)	10	18	-	1
Selbständige	(3,1)	(3,6)	-	-	4	4	-	-	(4,9)	(5,7)	-	-	3	3	-	-
Mithelfende Familienangehörige	(7,1)	(7,7)	-	-	1	1	-	-	(16,7)	(20,0)	-	-	1	1	-	-
- weiblich -																
Mütter zusammen	4,9	4,7	4,8	6,4	543	381	100	62	5,4	5,1	5,6	7,5	300	222	35	43
darunter																
ohne Angabe zur Erwerbstätigkeit	7,2	7,4	-	(16,7)	13	11	-	2	(8,3)	(7,3)	-	(25,0)	7	5	-	2
nicht erwerbstätig	4,8	4,9	4,7	4,8	228	152	58	18	6,7	7,4	5,5	(6,1)	84	55	20	9
erwerbstätig	4,8	4,5	5,0	7,2	302	218	42	42	4,9	4,5	6,0	7,7	209	162	15	32
davon																
Arbeiterin	5,9	6,5	5,1	(8,8)	78	34	36	8	6,3	5,2	7,2	(10,8)	39	19	13	7
Angestellte	4,7	4,4	(3,9)	6,9	195	160	5	30	4,8	4,6	(3,0)	6,7	151	128	2	21
Beamtin	3,2	2,9	-	(8,6)	20	17	-	3	4,1	3,6	-	(13,6)	16	13	-	3
Selbständige	(7,6)	(7,3)	(25,0)	(0,9)	9	7	1	1	(5,5)	(4,6)	-	(1,8)	3	2	-	1
Mithelfende Familienangehörige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

() = weniger als 10 Fälle

Im Vergleich mit den bei der Geburt lebenden Frühgeborenen war bei den 69 Totgeborenen der Anteil der ehelich ersten und vor allem der nichtehelich Geborenen mit insgesamt 72,5 Prozent (Lebendgeborene 68,5 Prozent) etwas höher; bemerkenswert ist darüber hinaus der mit 47,8 Prozent (Lebendgeborene 57,5 Prozent) deutlich niedrigere Anteil der erwerbstätigen Mütter, wobei allerdings der Anteil der Arbeiterkinder an allen Frühgeborenen bei lebend- und totgeborenen Kindern mit rund 15 Prozent etwa gleich groß war.

Verglichen mit dem Kollektiv aller Lebendgeborenen zeigt die Zusammensetzung der Frühgeborenen (ohne Mehrlingskinder) einige Besonderheiten:

1. Nicht verheiratete Mütter hatten mit 8,2 Prozent bei den Knaben und 9,2 Prozent bei den Mädchen deutlich häufiger untergewichtige Lebendgeborene als verheiratete, auch als verheiratete Erstgebärende (5,7 Prozent bei Knaben und 5,4 Prozent bei Mädchen). Die Frühgeborenenhäufigkeit war bei zweiten Kindern beiderlei Geschlechts am geringsten. Sie erhöht sich mit zunehmender Geburtenzahl, erreicht jedoch auch bei den vierten und weiteren weiblichen Kindern die hohe Frühgeburtenrate der Erstgeborenen nicht ganz. Auffallend ist, daß bei den zweiten und allen weiteren Kindern relativ mehr Mädchen mit einem Geburtsgewicht von weniger

als 2500 Gramm geboren wurden als Knaben.

2. Auch das Alter der Mutter zum Zeitpunkt der Geburt beeinflußt die Frühgeborenenhäufigkeit. Das Frühgeburtenrisiko war bei den unter 20jährigen und über 40jährigen Müttern am größten, bei 20- bis 30jährigen am geringsten. Eine weitere Differenzierung der ehelich Lebendgeborenen nach der Ordnungszahl des Kindes zeigt allerdings, daß bei den zweiten und weiteren Kindern beiderlei Geschlechts 1979/80 in Hamburg das Frühgeburtenrisiko bei den 30- bis 35jährigen Müttern am niedrigsten war.
3. Bei während der Schwangerschaft erwerbstätigen nicht verheirateten Müttern und verheirateten Erstgebärenden traten Frühgeburten relativ seltener als in den vergleichbaren Kollektiven nicht erwerbstätiger Mütter auf. Das gilt auch bei Differenzierung nach dem Geschlecht der Lebendgeborenen und dem Alter der Mutter bei der Geburt für fast alle Altersklassen. Demgegenüber ist bei den zweiten und weiteren Lebendgeborenen festzustellen, daß berufstätige Mütter etwas häufiger Kinder mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm zur Welt bringen als nicht erwerbstätige. Dennoch wurden 1979/80 in Hamburg die hohen Anteile wie bei den nichtberufstätigen Erstgebärenden nicht erreicht.

Darüber hinaus bestätigt die Aufgliederung der berufstätigen Mütter nach der Stellung im Beruf die bereits für das Gesamtkollektiv der Lebendgeborenen hinsichtlich des Geburtsgewichts dargestellten Zusammenhänge. So unterlagen Arbeiterinnen im Vergleich mit Angestellten- und Beamtinnenmüttern bei ehelich erstgeborenen Kindern einem erhöhten Risiko zu Frühgeburten.

Für die nicht ehelich Lebendgeborenen beiderlei Geschlechts war allerdings die Frühgeborenenhäufigkeit bei Angestellten höher. Für die Nachgeborenen kann keine generelle Aussage gemacht werden. Betrachtet man nur die Gesamtzahl der erwerbstätigen Mütter, ohne weitere Differenzierung nach der sozialen Stellung, dann ergibt sich bei den lebendgeborenen zweiten und dritten Kindern beiderlei Geschlechts im Vergleich zu den Kindern nichterwerbstätiger Mütter ein erhöhtes Frühgeburten-Risiko. Demgegenüber treten bei vierten und weiteren Lebendgeborenen beiderlei Geschlechts von erwerbstätigen Müttern sehr viel seltener Frühgeburten auf, als in der vergleichbaren Gruppe der nicht berufstätigen Mütter.

4. Fast 30 Prozent der ehelich Lebendgeborenen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm hatten 1979/80 entweder zwei (208, das sind knapp 20 Prozent) oder wenigstens einen ausländischen Eltern-

Tabelle 8 Ehelich Geborene und Totgeborene in Hamburg 1979/80 nach Erwerbstätigkeit der Mutter und Staatsangehörigkeit der Eltern

Elternteil(e) deutscher Staats- angehörigkeit	Geborene insgesamt		darunter mit Geburtsgewicht unter 2500 Gramm	
	davon Mutter			
	nicht erwerbs- tätig	erwerbs- tätig	nicht erwerbs- tätig	erwerbs- tätig
	- Anzahl der Geborenen -			
beide	6 305	9 828	291	459
kein	2 631	1 835	128	99
ein	777	1 156	34	74
	- darunter Totgeborene -			
beide	18	40	7	19
kein	20	12	14	5
ein	5	6	3	3
	- Totgeborene an der jeweiligen Geborenengruppe in % -			
beide	0,29	0,41	2,41	4,14
kein	0,76	0,65	10,93	5,05
ein	0,64	0,52	8,82	4,05

teil (105). Berücksichtigt man den Anteil dieser Ausländerkinder am Lebendgeborenenkollektiv insgesamt, ist nur für Mädchen aus gemischten Ehen ein höherer Frühgeborenenanteil festzustellen.

Etwas anders lagen die Verhältnisse jedoch bei Differenzierung nach der Anzahl der bereits geborenen Kinder und der Erwerbstätigkeit der Mütter während der Schwangerschaft. Das Frühgeburtenrisiko war bei Ausländerinnen mit ausländischen Ehepartnern vor allem bei ersten Knabengeburt — verglichen mit rein deutschen Ehepaaren — signifikant höher. Es kommt hinzu, daß Ausländerinnen mit ausländischem Ehepartner, die während der ersten Schwangerschaft berufstätig waren, relativ häufiger Kinder mit einem Geburtsgewicht unter 2500 Gramm bekamen als solche, die nicht erwerbstätig waren. In rein deutschen Familien war das Verhältnis genau umgekehrt; hier war der Frühgeborenenanteil bei den nicht erwerbstätigen Müttern höher. Hinsichtlich der Frühgeburten aus gemischten Ehen lassen sich im Vergleich mit rein deutschen Familien keine eindeutigen Unterschiede erkennen; es ist allerdings festzustellen, daß die Frühgeburtenhäufigkeit bei erwerbstätigen Müttern etwas höher gewesen ist als bei nicht erwerbstätigen.

Werdende Mütter mit ausländischem Ehepartner waren zum ganz überwie-

genden Teil als Arbeiterinnen beschäftigt. Der Frühgeborenenanteil bei ersten Kindern dieser Gruppe lag im Vergleich mit deutschen Arbeiterinnen, die einen deutschen Ehepartner hatten, ebenfalls über dem Durchschnitt, obwohl deutsche Arbeiterinnen, gemessen an Angestellten und Beamtinnen, ebenfalls vermehrt zu Frühgeburten neigten. Zweite und weitere Lebendgeborene beiderlei Geschlechts mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm waren bei nicht erwerbstätigen ausländischen Müttern mit ausländischem Ehepartner ebenfalls etwas seltener als in rein deutschen Familien. Für die zweiten und weiteren Kinder sind im Hinblick auf die zu kleinen Häufigkeiten in der Differenzierung nach der Ordnungszahl des Kindes keine Aussagen mehr möglich. Vergleicht man jedoch die Frühgeborenenanteile der ehelich Erstgeborenen mit den entsprechenden Anteilen der Lebendgeborenen insgesamt, dann zeigt sich, daß im Durchschnitt aller zweiten und weiteren Lebendgeborenen beiderlei Geschlechts bei ausländischen Arbeiterinnen mit ausländischem Ehepartner relativ weniger Frühgeburten auftraten als bei den vergleichbaren deutschen Arbeiterinnen mit deutschem Ehepartner.

5. Bei rein ausländischen Familien wurden relativ mehr Totgeborene als in deutschen Familien gezählt. Dassel-

be gilt für Totgeborene mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm. Dabei fällt im Vergleich der beiden Bevölkerungsgruppen jedoch auf, daß die Anteilsszahlen für erwerbstätige deutsche Mütter höher, für entsprechende erwerbstätige ausländische Mütter jedoch niedriger als die der nicht erwerbstätigen Frauen lagen.

Neben der Stellung im Beruf spielen für die Beurteilung der Zusammenhänge zwischen Berufstätigkeit und Schwangerschaft sowie Geburtsgewicht des Kindes vor allem der Beruf und die mit der Berufsausübung verbundenen Tätigkeiten und Belastungen (zum Beispiel Stehen, Laufen, Tragen, Heben, dauerndes Sitzen u.ä.) eine Rolle. Der Nachweis von nachteiligen Auswirkungen der Erwerbstätigkeit der Mutter auf das Geburtsgewicht des Kindes dürfte, wenn überhaupt, nur sehr schwer zu führen sein. Nach den bisherigen Untersuchungsergebnissen könnte hierfür möglicherweise aber die Gruppe der erwerbstätigen Mütter von lebend- oder totgeborenen Kindern unter 2500 Gramm Geburtsgewicht Anhaltspunkte geben. Allerdings wird bei diesem ersten Einstieg in das Problem auf eine Differenzierung nach dem Alter der Mutter bei der Geburt oder nach der Kinderzahl verzichtet.

Von den 817 Frauen, deren 1979/80 geborene Kinder weniger als 2500 Gramm wogen, waren 532 Angestellte, 217 Arbeiterinnen, 52 Beamtinnen und 16 Selbständige. Die tiefere berufliche Aufgliederung zeigt je nach Stellung im Beruf eine Konzentration auf eine relativ überschaubare Anzahl von Berufstätigkeiten und Berufsgruppen. Wenn im folgenden einzelne Berufe mit überdurchschnittlichem Anteil von Frühgeburten genannt werden, so dürfen diese Feststellungen keineswegs so verstanden werden, daß hier nachteilige Auswirkungen der mütterlichen Berufstätigkeit auf das Geburtsgewicht behauptet oder gar bewiesen werden sollen; dafür sind die Hamburger Zahlen zu klein. Überdies ist der Verlauf der Schwangerschaft und die Entwicklung des Kindes auch von zahlreichen anderen Faktoren abhängig, so daß eine eindeutige Kausalkette ohnehin nicht aufgetan werden kann. Die Hinweise auf bestimmte Berufe bedeuten lediglich, daß in den Jahren 1979/80 in Hamburg bei diesen Berufen häufiger als im Durchschnitt Frühgeburten registriert worden sind. Ebenso gibt es auch Berufe, für die im Beobachtungszeitraum das Gegenteil galt. Bei der Aufdeckung der „Risikoberufe“ im vorbeschriebenen statistischen Sinn konnten nur die Berufe berücksichtigt werden, bei denen die Anzahl der Mütter hinreichend groß war.

Bei den Müttern, die als Angestellte tätig waren, hatten im Durchschnitt 5,3 Prozent aller Geborenen (Lebend- oder Totgeborene) ein Geburtsgewicht unter 2500 Gramm; das war etwas weniger als der durchschnittliche Frühgeborenenanteil bezogen auf die Geborenen von

erwerbstätigen Müttern insgesamt (5,4 Prozent). Unter den Warenkaufleuten (86 Fälle) betrug der Frühgeborenenanteil jedoch gut sieben Prozent. Zu dieser Berufsgruppe gehören Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäuferinnen, vor allem aber Verkäuferinnen (75 Fälle mit rund 8,2 Prozent Frühgeborenenanteil). Auffallend ist, daß bei dieser Berufsgruppe auch bei den Selbständigen und bei den als Arbeiterinnen beschäftigten und mit ähnlichen Aufgaben betrauten Hilfskräften im Beobachtungszeitraum überdurchschnittlich häufig Frühgeburten aufgetreten sind. Leicht über dem Durchschnitt aller als Angestellte tätigen Mütter lag der Anteil von Frühgeburten mit 5,6 Prozent bei den 92 Frauen, die in Gesundheitsdienstberufen (ohne Ärztinnen und Apothekerinnen) arbeiteten; bei den Müttern, die als Krankenschwestern berufstätig waren, betrug der Frühgeborenenanteil 6,3 Prozent (51 Fälle). Auf der anderen Seite gab es bei den Müttern, die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe ausübten (201 Fälle) einen unterdurchschnittlichen Frühgeborenenanteil von 5,1 Prozent.

Der Anteil der Geborenen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2500 Gramm betrug bei den Arbeiterinnen 6,3 Prozent im Durchschnitt aller Berufe und lag damit deutlich über dem Durchschnitt für alle sozialen Stellungen. Neben den bereits erwähnten, als Arbeiterinnen beschäftigten Hilfskräften im Verkaufsgewerbe ist vor allem in den allgemeinen Dienstleistungsberufen (60 Fälle) ein überdurchschnittlicher Frühgeborenenanteil mit 8,2 Prozent festzustellen, darunter vor allem bei den Friseurinnen und Körperpflegerinnen (29 Fälle, das ist ein Frühgeborenenanteil von 9,2 Prozent und bei den Gästebetreuerinnen (zehn Fälle), das ist eine Quote von 13,7 Prozent). Die als Hilfsarbeiterinnen ohne nähere Tätigkeitsangabe beschäftigten Mütter (88 Fälle, darunter 59 Ausländerinnen mit ausländischem Ehepartner) unterschritten hingegen mit einem Frühgeborenenanteil von 5,1 Prozent sogar den vergleichbaren Anteil im Durchschnitt aller Angestellten.

Unter den Beamtinnen (52 Fälle, das sind 3,9 Prozent Frühgeborene) kann im Beobachtungszeitraum keine Berufsgruppe ausgemacht werden, die den Frühgeborenenanteil im Durchschnitt aller sozialer Stellungen erreicht (5,4 Prozent). Zehn Beamtinnen arbeiteten als Bürofach- und Bürohilfskräfte, wobei hier der Frühgeborenenanteil mit 4,7 Prozent zwar über dem Durchschnitt für die Beamtinnengruppe, aber unter dem Anteilswert für dieselben Berufe lag, soweit sie im Angestelltenverhältnis ausgeübt wurden.

32 der 52 Beamtinnen mit Frühgeburten waren als Lehrerinnen tätig; bei ihnen blieb der Anteil der Frühgeborenen noch

unter dem Durchschnitt der gesamten Beamtinnengruppe.

Schlußbemerkung

Die in diesem Beitrag dargestellten Ergebnisse bilden nur einen Teil der Auswertungen, die an Hand des zusammengetragenen Datenmaterials zu dem Fragenkreis „Erwerbstätigkeit der Mütter und körperlicher Zustand der geborenen Kinder“ möglich sind. Zur weiteren Untersuchung des Einflusses der mütterlichen Erwerbstätigkeit sollte ergänzend eine getrennte Auszählung der Kinder mit zwei deutschen Elternteilen erfolgen, die auch die Berufe der Mütter stärker berücksichtigen müßte. Da die Kombinationsmöglichkeiten im Beobachtungsmaterial sehr vielfältig sind, könnten weitere Merkmale wie die Staatsangehörigkeit der Eltern oder der Geburtenabstand zum letzten Kind in die Auswertung einbezogen werden; auch ist eine spezielle Untersuchung für diejenigen Mütter denkbar, die entweder bei der letzten oder bei einer früheren Niederkunft ein Kind tot geboren haben. Fragestellungen der mit den genannten Stichworten angedeuteten Art wäre in späteren Ausarbeitungen noch besonders nachzugehen. Barbara Hüttel †

Geburt

(auch für Totgeborene)

		Kartenart	Signatur	LKSp.
1. Eintragung im	Monat	1981 Geburten- / Sterbebuch-Nr. 4-stellig	2	1
		Land / Reg.-Bezirk / Kreis	2 0 0 0 0	6-10
2. Standesamt	Hamburg -	2-stellig		11-12
3. Wohngemeinde Gemeinde / Kreis Straße und Nr.	des Vaters:			
		der Mutter:		2 0 0 0	13-16
			Ortsteil-Nr.		17-19
4.				
5. Lebend- oder totgeboren:		lebendgeboren (1) totgeboren (2) 1-stellig		20
6.				21
7. Geschlecht:		männlich (1) weiblich (2) 1-stellig		22
8. Geburtsdatum:	Uhrzeit:	Tag / Monat / Jahr 6-stellig		23-28
9. Zwilling, Drilling, Vierling?			0	29
10. Legitimität		ehelich (1) nichtehelich (2) 1-stellig		30
11. Bei ehelicher Geburt:	a) Eheschließungsdatum	Tag / Monat / Jahr 6-stellig		31-36
	b. Wieviertes Kind dieser Ehe: (einschl. legitimerter oder totgeborener Kinder)	2-stellig		37-38
	darunter totgeborene Kinder:	1-stellig		39
	c) Geburtsdatum d. vorangegangenen Kindes auch wenn legitimiert o. totgeboren 2) Tag / Monat / Jahr	6-stellig		40-45
12.				
c) Geburtsdatum und Geburtsort/Kreis/Land	des Vaters: 3)	Datum		46-49
		der Mutter:	Datum	50-53
d) Religionszugehörigkeit	des Vaters: 3)			54
		der Mutter:		55
e) Staatsangehörigkeit	des Vaters: 3)		0 0 0	56-58
		der Mutter:		0 0 0	59-61
f)				
g) Beruf	des Vaters: 3)			
		der Mutter:		62
13. Maße des Kindes bei der Geburt:		Gramm (Gewicht) 4-stellig		63-66
		cm (Körperlänge) 2-stellig		67-68
14. Erkennbare Fehlbildungen: (Bei mehreren bitte jede einzeln angeben)				69-71

1) In den mit einem Pfeil versehenen Zeilen sind die Angaben bzw. die zutreffenden eingeklammerten Signaturziffern in der nicht gerasterten Spalte „Signatur“ einzutragen.
2) Bei Mehrlingsgeburten ist das Geburtsdatum des vor der Mehrlingsgeburt geborenen Kindes anzugeben.
3) Nur bei ehelichen Kindern.

Signieranweisung
für die Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung
II Geburten
Gültig ab 1.1.1979

Frage-Nr. laut Zählblatt	Bezeichnung	Signierung		Loch- karten- spalte	Anzahl der Loch- stellen
		Text	Schlüssel		
	Kartenart	Geburt	2	1	1
1	Geburten-/Sterbebuch-Nr. 1)	1t. Zählblatt (für Totgeburten werden Sterbebuch-Nummern verwandt)		2-5	4
2	Standesamt: Land 2) Reg.-Bezirk Kreis Standesamts-Nr.	Hamburg entfällt für Hamburg entfällt für Hamburg nach dem Standesamtsschlüssel	2 0 00 0..	6 7 8-9 10-12	1 1 2 3
3	Wohngemeinde der Mutter 3) Land Reg.-Bezirk Kreis Gemeinde	Hamburg entfällt für Hamburg entfällt für Hamburg Ortsteil-Nr. nach dem Straßen- und Gebietsverzeichnis	2 0 00 101 bis 721	13 14 15-16 17-19	1 1 2 3
5	Lebend- oder totgeboren	lebend tot	1 2	20	1
6	Anstaltsgeburt	ja nein	1 2	21	1
7	Geschlecht	männlich weiblich	1 2	22	1
8	Geburtsdatum	Tag/Monat/Jahr je 2-stellig		23-28	6
9	Einzel- oder Mehrlingsgeburt	Keine Mehrlingsgeburt 2 Knaben 2 Mädchen 1 Knabe/1 Mädchen 3 Knaben 3 Mädchen 2 Knaben/1 Mädchen 2 Mädchen/1 Knabe Vierlinge und mehr	0 1 2 3 4 5 6 7 8	29	1
10	Legitimität	ehelich nichtehelich	1 2	30	1
11a	Eheschließungsdatum	Tag/Monat/Jahr je 2-stellig unbekannt nach Wahrscheinlichkeit bei nichtehelicher Geburt = leer		31-36	6
11b	Wieviertes Kind der Ehe darunter Totgeburten	1t. Zählblatt (Anzahl von 01-25) 1t. Zählblatt (wenn nicht vor- handen = leer)	X	37-38 39	2 1
11c	Geburtsdatum des vor- angegangenen Kindes	Tag/Monat/Jahr je 2-stellig keine vorangegangenen Kinder = leer		40-45	6
12c	Geburtsdatum des Vaters Geburtsdatum der Mutter	Monat/Jahr je 2-stellig (bei nichtehelicher Geburt = leer) Monat/Jahr je 2-stellig		46-49 50-53	4 4
12d	Religionszugehörigkeit des Vaters der Mutter	1t. Verzeichnis der Religionsbenennungen bei nichtehelicher Geburt = leer 1t. Verzeichnis der Religionsbenennungen	1-9 1-9	54 55	1 1
12e	Staatsangehörigkeit des Vaters der Mutter	1t. Staatsangehörigkeitsschlüssel (bei nichtehelicher Geburt = leer) 1t. Staatsangehörigkeitsschlüssel	) 000) bis) 999	56-58 59-61	3 3
13	Berufstätigkeit der Mutter Maße des Kindes bei der Geburt Gramm (Gewicht) cm (Körperlänge) Beruf der Mutter Stellung im Beruf (ab Januar 1981)	ja = 1, nein = 2 = (000) 1t. Zählblatt von 0150-6000 1t. Zählblatt von 18-62 1t. Klassifizierung der Berufe 0-5	 000-999 =	62 63-66 67-68 69-71	1 4 2 4 3

- 1) Als Registernummer für die Zählblätter des "Eingehenden Austausches" ist eine fortlaufende 4-stellige Nummerierung vorzunehmen (Spalte 2 - 5).
- 2) Beim "Eingehenden Austausch" ist das Land der Geburt nach Länderschlüsseln von 1 - 9, 0 für Saarland, 1 für Berlin zu signieren (Spalte 6).
- 3) Bei mehr als einem Wohnsitz ist der 2. Wohnsitz zu signieren.

Hamburg heute und gestern

Ständig gestiegen ist in den vergangenen Jahren das durchschnittliche **Heiratsalter**. 1982 betrug es bei Männern 33,2 Jahre gegenüber den 30,2 Jahren von 1962. Bei den Frauen war es im gleichen Zeitraum 29,9 Jahre gegenüber 26,7 Jahren. Lediglich in den Nachkriegsjahren bis 1957 hatte es ähnlich hohe Heiratsalter gegeben (Männer 32 Jahre und älter, Frauen 28 Jahre und älter).

Durchschnittliches Heiratsalter in den Jahren 19...

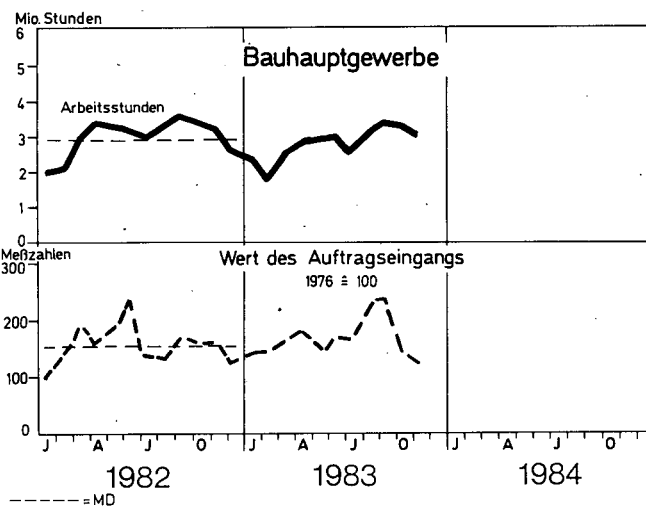
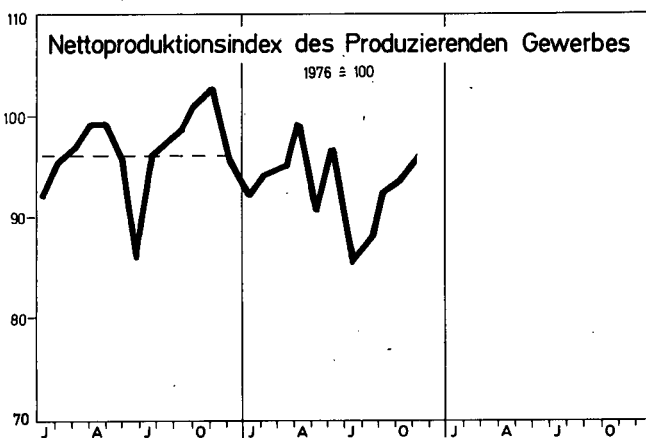
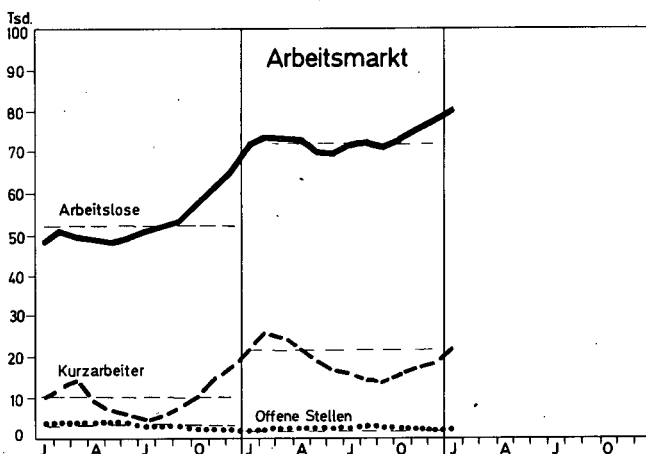
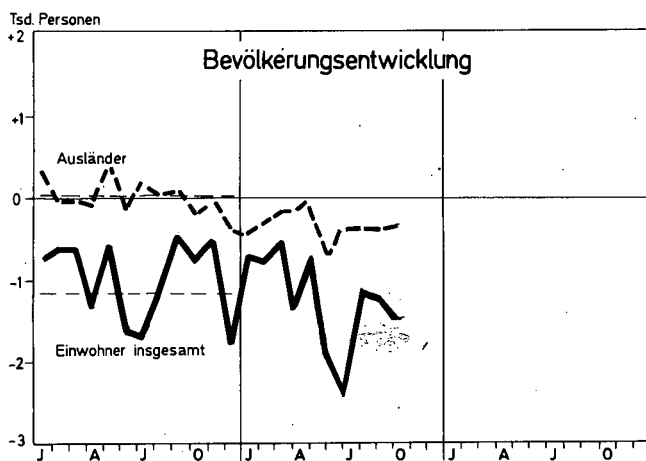
'82	'72	'62	Personengruppe
33,2	31,3	30,2	Männer zusammen
28,1	26,5	26,0	davon ledig
60,9	60,3	59,7	verwitwet
40,8	39,7	41,5	geschieden
29,9	28,1	26,7	Frauen zusammen
25,6	24,3	23,9	davon ledig
53,3	50,9	49,4	verwitwet
37,5	35,9	37,0	geschieden

Die **hamburgischen Druckereien** (mit 20 und mehr Beschäftigten) brachten im Jahr 1982 Erzeugnisse im Wert von insgesamt 708 Millionen DM auf den Markt. Im Vergleich zu 1978 waren das zwar 63 Millionen DM oder knapp zehn Prozent mehr, nach Abzug der in den vergangenen Jahren eingetretenen Preiserhöhungen dürfte sich jedoch eine leichte Abschwächung des mengenmäßigen Ausstoßes ergeben haben. Zeitungen und Zeitschriften, die sowohl 1978 als auch 1982 mit 45 Prozent am Wert aller Druckereierzeugnisse beteiligt waren, bestimmten mit einem Plus von zehn Prozent die Gesamtentwicklung. Für Werbedrucksachen und Kataloge sowie für Bücher und Broschüren erhöhten sich die Produktionswerte um jeweils 32 Prozent. Nur für Geschäftspapiere und ähnliche Drucksachen ergaben sich deutliche Produktionsrückgänge; der Wert dieser Erzeugnisse lag um 20 Prozent niedriger als vor fünf Jahren.

Die **Energie- und Wasserversorgung des Umlandes durch Hamburger Unternehmen** hat in den letzten 20 Jahren erheblich zugenommen. So lieferte die Hamburgische Electricitäts-Werke AG 1982 rund 2,3 Milliarden Kilowattstunden (kWh) **Strom** in die Nachbargemeinden gegenüber 0,7 Milliarden kWh 1962. Das entspricht einer Steigerung auf mehr als das Dreifache. Noch wesentlich höher fiel die Zunahme bei der Abgabe von **Gas** aus. Hier erhielten die angrenzenden Kreise vor zwei Jahrzehnten von der Hamburger Gaswerke GmbH nur 67 Millionen kWh; im letzten Jahr waren es bereits 4,5 Milliarden kWh Gas. Etwa verdreifacht hat sich die Lieferung von **Trinkwasser** an Verbraucher außerhalb des Stadtgebietes. Während diese vor 20 Jahren mit 1,6 Millionen Kubikmetern (m³) von der Hamburger Wasserwerke GmbH versorgt wurden, waren es 1982 bereits 4,9 Millionen m³ Wasser.

Statistik der anderen

Die neueste Ausgabe des „Trafic des principaux airports mondiaux“ des Aeroport de Paris gibt für das Jahr 1982 einen umfassenden Überblick über den **Luftverkehr der führenden Weltflughäfen**. Mit insgesamt 37,7 Millionen Fluggästen lag danach Chicago an der Spitze des Passagierverkehrs vor Atlanta (34,7 Millionen) und Los Angeles (32,4 Millionen). Mit London-Heathrow (26,7 Millionen) folgte der größte europäische Flughafen an vierter Position vor weiteren vier US-Flughäfen (New York-Kennedy, Dallas, Denver und San Francisco). Der wichtigste asiatische Flughafen Tokio-Haneda nahm mit 21,9 Millionen Passagieren den neunten Platz ein vor Miami, New York-LaGuardia und dem deutschen Flughafen Frankfurt am Main (17,3 Millionen). Von den 25 führenden Flughäfen der



rt in Hamburg

Welt lagen 1982 nicht weniger als 14 in den Vereinigten Staaten, ein Zeichen dafür, daß der Luftverkehr in den USA der wohl wichtigste Langstreckenverkehrsträger für den Personenverkehr ist. In der Rangskala der europäischen Großflughäfen erreichten hinter London-Heathrow und Frankfurt noch die beiden Pariser Flugplätze Charles-de-Gaulle und Orly, Rom, London-Gatwick und Madrid ein Passagieraufkommen von mehr als zehn Millionen Fluggästen, während diese Grenze von Amsterdam, Athen und Kopenhagen nur knapp verfehlt wurde. Hamburg-Fuhlsbüttel war 1982 mit 4,3 Millionen Fluggästen der viertgrößte Flughafen der Bundesrepublik. Innerhalb Europas belegte Hamburg den 22. Rang und im Weltflugverkehr kam es auf den 76. Platz.

Die Rangliste der führenden Flugplätze täuscht allerdings über die wahre Bedeutung einzelner Städte für den Luftverkehr hinweg, da eine Reihe von Metropolen über mehrere internationale Großflughäfen verfügen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes lag New York 1982 mit seinen drei Flughäfen Kennedy, La Guardia und Newark und zusammen 56,7 Millionen Fluggästen weit an der Spitze, gefolgt von London (Heathrow, Gatwick und Stansted) mit 38,4 Millionen Passagieren. Hinter den schon genannten Einzelflughäfen Chicago, Atlanta und Los Angeles belegten die Luftverkehrsknotenpunkte Tokio (Haneda und Narita) und Paris (Charles de Gaulle, Orly und Le Bourget) mit einem Passagieraufkommen von jeweils rund 30 Millionen die folgenden Plätze.

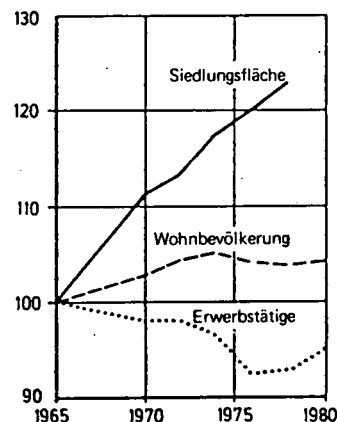
Neue Schriften

Als Bundestagsdrucksache 10/210 ist der **Raumordnungsbericht 1982** erschienen. Er befaßt sich mit den Themenbereichen Bevölkerung und Siedlungsstruktur, Wirtschaft, Umwelt, Infra-

struktur und mit Fragen der europäischen Zusammenarbeit. Stärkeres Gewicht wurde insgesamt auf eine Analyse der in einem längeren Zeitrahmen beobachteten räumlichen Entwicklungen gelegt, die maßgeblich durch die wellenförmige demographische Entwicklung, den sektoralen Strukturwandel der Wirtschaft, geringeres Wachstum und zunehmende Flächennutzungskonflikte vor allem infolge der wachsenden Belastung der Umwelt und der Verknappung lebenswichtiger Ressourcen bestimmt werden. Hinzu kommt subjektiv ein sich abzeichnender Wertewandel, der der Bewahrung und Wiederherstellung naturnaher Umweltbedingungen und größerer regionaler Eigenverantwortung erhöhtes Gewicht beimißt.

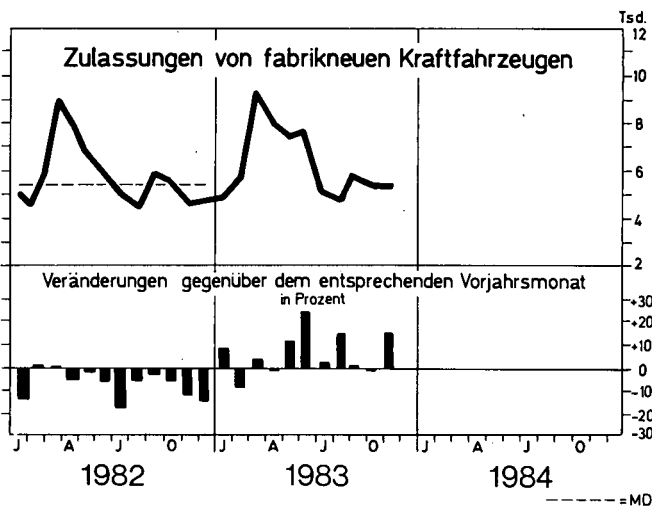
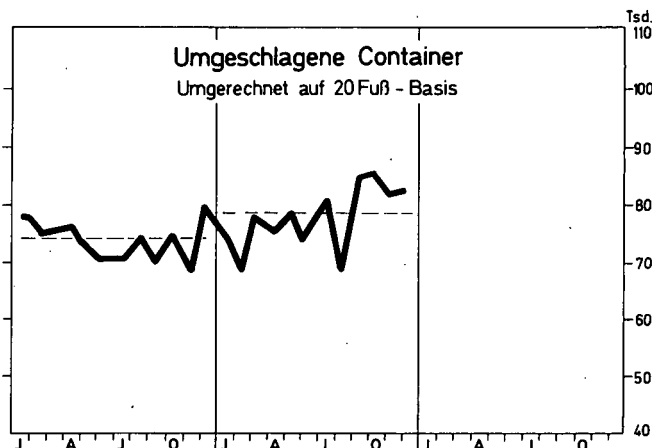
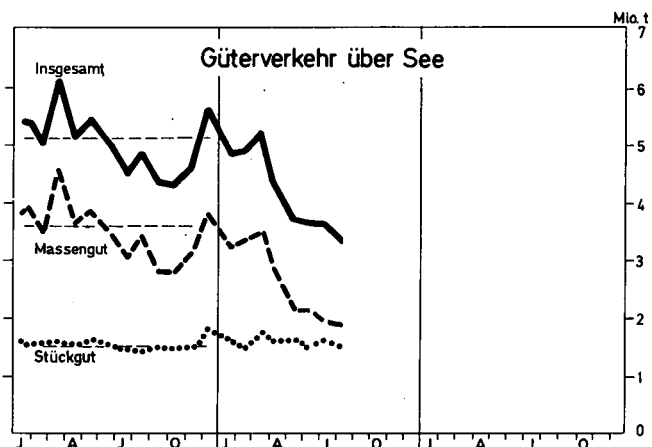
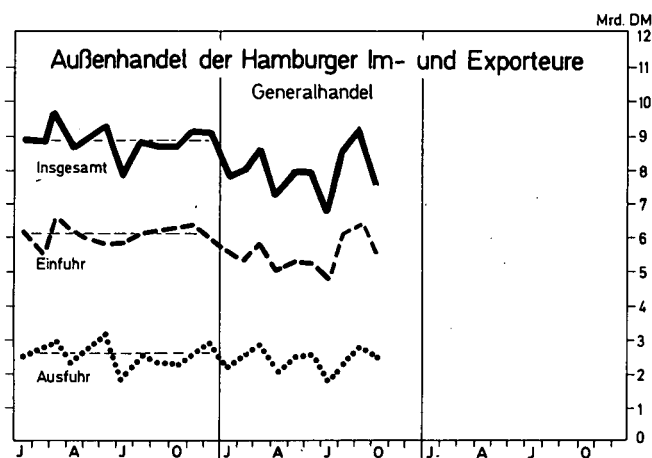
Entwicklung der Siedlungsfläche, der Wohnbevölkerung und der Anzahl der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland 1965 bis 1980

Index (1965 = 100)



Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema	
Wahlverhalten	
sozialer Gruppen	3681-732
Geburtsgewicht der	
Kinder und Berufstätigkeit der Mütter	3681-641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 011,7	1 013,8	1 010,1	1 012,9	1 016,0	1 016,8	1 014,4
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	11,0	7,5	3,4	14,6	10,5	5,7	2,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	85	80	88	74	79	84	82
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	4	4	4	4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	5,5	5,5	5,8	5,0	5,5	5,2	4,9
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	82,9	53,0	63,5	48,5	102,8	64,8	80,9
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	72	50	21,4	115	99	75,1	48,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	12	15	21	1	7	10	16
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	21	20	22	23	23	17	21
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 626,2	1 625,6	1 623,8	1 613,0	1 611,4	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	760,7	760,6	754,0	754,0	753,3	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	865,4	865,1	864,1	859,0	858,1	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	157,2	157,3	156,9	154,0	153,7	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	222,5	222,2	221,8	218,5	218,2	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	228,3	228,2	228,2	226,4	226,2	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	234,6	234,6	234,3	233,2	232,9	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,3	291,0	291,0	288,7	288,9	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	377,1	377,1	376,4	375,7	374,4	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	87,8	87,9	88,0	88,0	88,0	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	184,5	184,5	184,3	183,1	182,8	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	787	593	855	932	671	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 065	1 031	1 062	1 118	1 067	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 837	1 899	2 591	1 767	1 885	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	12	16	24	14	14	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	854	875	772	868	529	649	818	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	5,7	4,4	6,2	7,0	4,9	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	7,7	7,7	7,7	8,4	7,8	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	13,3	14,2	18,8	13,3	13,8	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,2	6,4	5,2	6,5	11,1	4,9	6,0	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	10,2	11,4	10,6	14,6	22,2	12,8	12,8	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	3 986	4 221	3 743	4 471	4 660	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	4 008	3 886	4 007	5 052	5 347	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	190	232	22	335	264	581	687	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	10 656	9 494	10 121	12 500	10 998	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 121	1 368	1 333	1 324	1 331	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	797	1 010	974	948	968	...	...
Niedersachsen	"	867	763	697	765	613	834	906	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	283	362	297	333	322	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	960	886	777	1 028	1 170	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 208	1 202	1 020	1 285	1 253	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 234	1 293	1 322	1 691	1 857	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	996	1 029	1 108	1 342	1 350	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	734	701	726	931	1 100	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	416	439	463	456	537	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	735	703	625	935	966	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 305	1 189	1 334	1 495	1 424	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	524	216	113	75	11	367	526	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	446	229	199	19	134	394	382	...	...
Niedersachsen	"	221	167	37	64	113	97	194	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	228	172	133	77	166	123	215	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	674	401	332	96	300	517	597	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	43	76	225	183	152	93	204	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	892	75	97	13	314	210	171	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	Anzahl	664	1 107	794	553	1 793	1 230	1 505	...	...
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	Einwohner und 1 Jahr	4,9	8,1	5,7	4,1	13,0	9,3	11,0	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	12 946	13 476	8 982	12 796	13 529	13 741	9 366
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 076	15 076	15 072	14 960	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	87,4	88,9	77,2	85,3	88,0	90,0	78,4
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	471 430	542 492	423 868	513 061	491 519	511 215	381 683

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	747 836	771 966	660 047	720 325	764 272	753 905	721 182
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	41 514	43 484	45 751	52 732	44 163	53 788	50 650	49 474	40 019
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	12 610	23 027	20 205	22 463	24 417	31 873	21 718
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 328	3 971	4 014	2 848	3 432	4 316	4 140	4 641	3 328
Besucher der Bibliothek und Archive	"	2 781	3 065	2 888	3 748	2 824	3 354	3 399	3 437	3 146
Commerzbibliothek	"	1 184	1 330	1 319	1 541	1 215	1 445	1 315	1 458	1 273
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	106 347	115 067	164 674	92 807	104 122	93 019	94 499
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	9 012	28 479	82 133	9 883	6 628	18 311	18 960
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 934	9 869	11 051	10 125	8 241	7 292	11 482	6 394	5 745
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 734	8 229	8 865	11 739	14 633	8 104	8 482	6 938	11 474
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 958	8 893	10 668	5 363	3 019	12 393	12 417	8 226	4 166
Helms-Museum	"	7 321	7 077	9 068	2 689	1 157	10 214	6 951	3 386	1 261
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	21 281	26 201	31 319	23 006	20 522	31 094	29 880	18 722	21 462
Museum für Hamburgische Geschichte	"	60 329	13 124	20 336	23 871	22 976	6 410	10 177	14 751	17 943
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 334	9 648	13 341	10 926	11 638	15 835	23 662	18 079	13 405
Planetarium	"	1 687	1 686	1 755	1 558	1 512	1 796	1 402	1 598	1 344
Bischofshorn	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	58 437	62 285	65 950	71 152	73 391	75 405	77 655
* davon Männer	"	19 675	32 769	36 089	39 119	41 489	43 480	44 852	46 950	48 845
Frauen	"	14 277	19 893	22 348	23 166	24 461	27 672	28 539	28 455	28 810
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	8,2	8,7	9,3	10,0	10,3	10,6	10,9
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	10 262	15 088	17 710	13 822	15 413	17 038	17 925
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	65 813	70 378	74 371	79 926	82 347	84 628	87 646
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	6 172	6 216	6 498	6 396	6 644	6 593	6 679
Offene Stellen										
	"	6 799	3 308	2 202	2 033	1 966	2 501	2 188	2 302	2 079
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 087	1 078	1 262	948	1 015	1 037	1 183
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	89,5	91,1	91,4	89,9	91,4	90,0	91,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	10,2	10,5	11,9	9,3	9,7	10,2	11,3
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	8,2	6,9	5,3	7,3	7,2	6,6	4,9
* Kälber	"	1,6	1,6	1,4	1,4	1,9	1,8	1,8	1,8	2,1
* Schweine	"	19,5	18,7	18,7	19,9	18,1	16,3	18,3	17,8	17,2
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 969	3 742	3 221	3 583	3 751	3 547	3 051
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	2 206	1 882	1 484	2 016	1 958	1 787	1 361
* Kälber	"	192	202	178	185	240	227	228	232	267
* Schweine	"	1 600	1 546	1 562	1 654	1 477	1 314	1 538	1 503	1 397
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	157 943	157 171	155 779	150 787	149 694	148 465	148 187
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	89 962	89 349	88 386	84 840	84 101	83 073	82 827
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 806	12 916	12 292	11 832	11 713	11 872	11 059
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	275	272	267	331	273	257	257	312	266
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	278	400	328	288	282	404	317
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁸⁾	"	6 621	6 969	7 052	7 349	8 370	7 360	7 685	7 214	7 323
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	808	759	1 369	816	1 130	728	1 008
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	3	4	3	3	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	37 024	26 344	26 779	27 144	22 205	25 430	28 713
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	32	37	42	24	32	36	38
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	4	4	5	2	4	5	5
* schweres Heizöl	"	30	30	28	33	37	22	28	31	33
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	376	366	349	366	372	370	362

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (t SKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 186	3 497	3 536	3 547	4 362	3 468	3 737	3 463	3 788
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 572	1 815	1 898	1 870	1 817	1 726	1 714	1 781	1 718
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	878	947	911	886	1 746	1 000	1 238	944	1 328
Investitionsgütergewerbe	"	142	138	141	137	139	147	138	138	132
Verbrauchsgütergewerbe	"	594	597	586	654	660	595	647	600	610
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 373	27 010	26 270	27 009	26 959	26 385	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	21 420	21 086	20 417	21 301	21 029	20 612	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 362	3 221	2 615	3 405	3 266	3 093	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	931	1 000	779	1 062	1 024	1 005	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	1 328	1 184	1 020	1 180	1 135	1 060	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	1 103	1 037	816	1 163	1 107	1 028	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	78	93	77	80	77	96	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	20	26	23	20	20	29	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	283	309	342	291	292	257	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	73	90	111	75	87	68	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	104	105	115	100	100	91	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	106	114	116	116	105	98	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	11 053	10 985	10 745	10 882	10 850	10 732	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 846	8 799	8 570	8 659	8 630	8 505	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 371	1 392	1 315	1 406	1 365	1 356	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	26	29	28	26	26	30	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	9	9	8	8	10	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	91	106	136	100	98	101	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	585	597	616	292	301	404	402
* Stromverbrauch	"	913	910	924	999	1 067	836	954	1 027	1 093
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	2 229	2 509	3 036	1 316	1 654	2 395	2 914
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	100,9	102,9	95,2	92,3	93,7	96,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	110,2	118,2	101,6	98,1	101,3	107,5	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	99,6	93,0	102,3	94,0	91,4	96,6	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	93,5	89,5	81,6	90,8	88,7	89,3	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	78,8	88,2	78,9	75,8	82,5	74,1	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	105,3	101,6	75,5	105,1	105,9	100,5	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	111	110	143	154	191	102	161
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	85	83	115	117	160	73	120
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	213	200	203	232	235	169	239
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	65,5	70,8	67,7	76,3	83,8	57,6	107,3
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	39	38	39	43	51	31	47
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	26	23	27	18	27	16	22
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	279	121	237	121	554	99	216
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	80,5	31,1	56,0	51,2	57,9	32,7	159,4
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	39	22	42	19	66	18	33
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	526	482	548	572	589	402	525
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	164	119	99	127	660	68	91	93	478
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	28	26	26	20	182	7	13	18	154
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	250	102	1 944	15	107	130	1908
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	473	462	486	389	3 108	288	301	422	2524
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	201	202
Wohnungen	"	790	794	793	794	794	796	797	797	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	110,2	.	.	.	113,1	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	.	110,1	.	.	.	112,8	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	110,2	.	.	.	113,2	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	110,3	.	.	.	113,3	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	110,9	.	.	.	114,3	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	111,2	.	.	.	114,3	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	62 522	63 872	61 134	54 375	55 005	54 595	51 349
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 896,8	7 088,0	6 698,9	6 109,4	6 190,2	6 129,9	5 711,9
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	793	950	898	925	861	1 293	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	107	133	109	105	116	111	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	686	817	788	820	745	1 182	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	7	7	5	7	6	6	...
* Halbwaren	"	133	146	136	168	152	161	131	120	...
* Fertigwaren	"	536	603	543	642	631	653	608	1 056	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	79	89	80	95	88	96	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	463	553	551	558	520	959	...
* nach Europa	"	519	570	552	608	522	620	539	606	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	393	397	351	422	355	420	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 299	6 383	6 168	6 374	5 182	5 896	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 294	3 319	3 045	3 596	3 183	3 593	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 507	2 713	2 243	2 710	2 418	2 613	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	3 005	3 064	3 123	2 778	1 999	2 303	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 283	2 701	2 983	2 917	2 390	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 604	1 879	2 142	2 233	1 721	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 209	1 368	1 600	1 687	1 219	...	...
Außereuropa	"	782	775	679	822	841	684	669	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	113,2	122,2	130,5	108,4	113,7	125,3	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	90,1	110,7	154,0	80,2	92,2	112,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	107,0	104,1	109,9	107,2	111,2	107,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	108,4	101,2	89,8	119,8	124,2	107,0	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	105,6	103,4	114,0	101,0	105,5	104,4	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	137	112	80	160	140	115	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	44	34	21	49	42	33	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	258	206	146	288	265	209	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	90	68	45	97	86	67	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 250	1 283	1 211	p 1 110	p 1 140	p 1 290	p 1 150
Angekommene Schiffe	"	5 002	5 132	4 354	4 607	5 560	p 3 848	p 3 835	p 4 387	p 4 369
Güterverkehr über See	1000 t	3 269	3 207	2 572	2 885	3 254	p 2 389	p 2 280	p 2 737	p 2 522
davon Empfang	"	693	641	616	611	576	p 702	p 708	p 673	p 674
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 781	1 722	2 305	p 1 459	p 1 555	p 1 650	p 1 847
Versand	"	951	893	911	931	1 145	p 978	p 989	p 970	p 1 032
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	75 326	67 987	78 711	84 130	86 259	82 477	82 665
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	679	605	710	775	830	777	799
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	455	383	411	352	394	392	p 344
* Güterversand	"	495	375	378	328	416	335	336	361	p 349
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	5 740	4 653	4 236	5 773	5 547	p 4 828	p 4 342
Fluggäste	"	359 129	344 133	408 252	311 706	275 380	421 761	403 654	p 324 195	p 284 739
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	2 109,0	1 883,6	1 969,8	2 351,9	2 262,9	p 2 220,4	p 2 253,4
Luftpost	"	920,9	883,6	868,9	870,8	1 179,4	1 012,1	1 033,5	p 1 026,1	p 1 383,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	27 894	31 221	31 558	26 643	27 790	30 717	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	22 505	24 534	24 623	20 764	22 093	23 590	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	634,4	631,9	634,8	632,6	631,9	643,5	644,9	644,5	645,0
dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	561,3	555,2	557,5	555,8	555,2	562,3	563,8	563,7	564,3
	je 1000 Einwohner	343	342	343	342	342	349	p 350	p 349	p 350
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 047	5 656	5 447	4 553	4 470	5 849	5 375	5 322	p 4 718
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 171	4 828	5 008	4 151	4 057	4 992	4 901	4 843	p 4 218
* Lastkraftwagen	"	395	322	240	229	265	569	311	323	p 362
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	967	959	909	968	1 057	879	p 886
* Getötete Personen	"	19	15	20	19	21	12	16	14	p 19
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	1 246	1 247	1 158	1 279	1 347	1 096	p 1 126
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	93 170,0	93 728,2	94 931,0	98 250,5	99 528,6	100 750,5	101 409,2
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	88 839,9	89 383,1	90 627,6	93 918,8	95 233,3	96 368,5	97 044,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	16 869,1	17 195,9	17 520,5	17 264,9	18 066,2	18 669,1	18 742,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	16 158,7	16 622,1	16 875,2	17 007,1	17 277,2	17 730,7	17 904,9
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	710,4	573,8	645,3	257,8	789,0	938,4	837,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 238,3	11 178,4	11 275,0	10 992,4	10 949,9	11 102,5	11 122,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	7 141,6	7 101,8	7 195,8	6 930,4	6 931,0	7 090,0	7 192,0
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 096,7	4 076,6	4 079,2	4 062,0	4 018,9	4 012,5	3 930,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	60 732,5	61 008,8	61 832,1	65 661,5	66 217,2	66 596,9	67 179,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	44 854,0	45 008,4	45 797,2	48 489,3	48 813,6	49 047,1	49 662,7
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	15 878,5	16 000,4	16 034,9	17 172,2	17 403,6	17 549,8	17 516,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	51 656,0	51 931,2	54 008,1	54 634,3	55 477,1	56 290,2	57 189,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	37 635,8	37 846,9	38 993,6	39 840,2	40 708,4	41 467,9	41 658,4
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	30 500,4	30 558,9	31 552,9	32 370,0	33 390,9	34 141,3	34 458,8
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	7 135,4	7 288,0	7 440,7	7 470,2	7 317,5	7 326,6	7 199,6
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 020,2	14 084,3	15 014,5	14 794,1	14 768,7	14 822,3	15 531,4
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	8 930,2	8 976,3	9 537,5	9 459,3	9 451,9	9 486,4	9 914,0
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	822,8	816,6	1 832,8	882,5	763,4	860,3	1 685,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	789,0	752,5	902,6	922,9	788,8	806,7	976,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	39	43	45	37	30	34	39
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	2	1	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	309	304	311	395	408	363	409
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	3,1	2,5	5,3	5,4	4,5	4,3	6,5
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	29 566	34 430	39 283	34 343	33 007	36 412	38 749
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	936,8	1 283,5	2 360,0	1 876,4	1 015,5	1 218,7	...
* Steuern vom Einkommen	"	734,5	739,3	253,0	487,7	1 607,2	1 163,6	182,7	532,4	...
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	450,2	475,8	223,9	515,2	970,0	564,5	209,7	536,0	...
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	19,8	19,0	360,9	342,1	11,5	8,9	434,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	21,4	14,0	15,7	10,8	14,0	10,3	19,4
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	99,5	82,2	—	60,5	260,6	246,2	—	22,8	...
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	683,8	795,8	752,7	712,7	832,8	686,3	942,5
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	227,7	338,6	313,6	236,6	299,2	263,5	442,3
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	456,1	457,2	439,2	476,2	533,6	422,8	500,2
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	1 101,6	1 078,0	1 984,8	1 040,3	1 092,8	1 089,6	2 057,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	91,6	64,4	78,8	71,4	77,3	74,6	80,1
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	981,6	987,8	1 881,1	944,8	989,4	985,3	1 949,7
* Landessteuern	"	62,9	65,5	41,0	109,1	43,2	39,3	30,7	113,1	59,0
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	3,8	74,9	5,9	6,5	—	3,3	7,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	13,5	11,9	12,4	10,1	13,3	11,4	13,3
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,0	2,0	2,8	3,3	3,3	2,2	2,5
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	26,0	343,3	40,9	6,0	21,1	371,6	30,9
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	—	0,4	0,0	—	—	0,4	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	1,4	55,6	0,9	1,2	2,1	62,1	0,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	24,5	287,3	39,9	4,7	18,8	309,0	29,9

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982			1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 714,3	1 789,2	3 152,9	1 957,5	1 792,8	1 723,1	3 455,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	242,4	203,8	703,8	513,8	222,8	225,3	825,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	461,6	537,1	508,1	474,0	553,8	456,4	626,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	33,9	33,9	—	—	25,5	25,5
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	81,6	385,3	911,5	674,7	31,5	407,8	...
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	277,1	281,0	3,8	203,8	695,6	508,5	40,5	219,3	...
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	36,8	38,5	138,8	126,9	41,3	49,9	...
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	33,9	33,9	—	—	25,5	...
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	28,5	355,7	172,8	142,0	17,9	402,2	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	24,5	219,6	—	4,7	18,8	257,9	21,1
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ⁵⁾	"	77,2	79,7	2,6	80,1	199,6	136,0	3,2	81,7	...
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	108,8	739,6	935,6	640,0	48,1	808,7	...
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	719	737	740	.	.	.	755	.	.
* dar. Facharbeiter	"	754	769	771	.	.	.	783	.	.
* weibliche Arbeiter	"	461	486	491	.	.	.	514	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	457	.	.	.	414	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	17,88	.	.	.	18,40	.	.
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	18,61	.	.	.	19,14	.	.
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	12,31	.	.	.	12,88	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	11,37	.	.	.	11,85	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	4 379	.	.	.	4 603	.	.
* weiblich	"	2 880	3 042	3 069	.	.	.	3 208	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	4 165	.	.	.	4 319	.	.
* weiblich	"	2 714	2 873	2 909	.	.	.	3 000	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	3 684	.	.	.	3 788	.	.
* weiblich	"	2 542	2 670	2 688	.	.	.	2 774	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 305	19 487	21 136	22 299	17 357	22 570	19 268	20 960	21 614
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	11	11	21	8	8	9	14
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	147	173	143	119	218	155	181	143
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 464	1 217	1 291	1 333	1 092	1 258	963	1 276	1 481
Diebstahl	"	2 386	2 665	2 704	2 314	3 030	1 896	1 395	1 699	2 191
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 344	12 668	14 274	15 367	10 494	16 393	14 024	14 605	14 392
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 412	7 833	9 075	9 564	6 682	11 471	9 528	9 731	9 193
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	1 244	1 205	1 053	998	982	1 044	950
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	17 141	16 748	16 538	16 745	16 950	16 180	15 879	15 959	16 705
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	591	643	553	571	825	672	621	600	871
Rettungswageneinsätze	"	162	161	173	148	178	195	164	154	202
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 358	14 995	14 906	14 948	14 880	14 346	14 365	14 521	15 322
	"	2 587	2 435	2 259	2 221	2 522	2 023	2 127	2 296	2 440
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	220	200	318	356	309	280	254

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1983			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	September	1 613,0	12 161,3	61 370,8	1 627,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 118	9 501	51 474	1 150
Gestorbene	"	"	1 767	11 400	54 035	1 714
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	— 649	— 1 899	— 2 561	— 564
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 471	24 401	39 237	4 088
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 052	24 236	52 459	4 015
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	581	+ 165	— 13 222	+ 73
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 1 230	— 1 734	— 15 783	— 491
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	154,0	579,9	4 601,8	157,5
Lebendgeborene	Anzahl	"	153	592	4 957	217
Gestorbene	"	"	27	100	627	26
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 126	+ 492	+ 4 330	+ 191
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 295	3 749	30 334	1 371
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 662	6 795	46 437	1 417
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	327	3 046	— 16 103	— 46
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 201	— 2 554	— 11 773	+ 145
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Dezember	77 655	569 790	2 348 986	65 950
Frauen	"	"	48 845	338 016	1 343 884	41 489
Teilzeitkräfte	"	"	28 810	231 774	1 005 102	24 461
Ausländer	"	"	5 744	56 325	240 197	5 420
Arbeitslosenquote	%	"	10,9	11,8	9,5	9,3
Offene Stellen	Anzahl	"	2 079	11 030	63 779	1 966
Kurzarbeiter	"	"	17 925	123 743	513 642	17 710
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	149 694	1 041 150	6 934 009	157 943
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 713	105 334	688 893	12 806
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	539	3 234	22 164	545
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 737	18 076	100 296	3 536
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	7 685	24 007	115 019	7 052
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 130	5 326	30 504	808
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	27 009	223 029	1 165 904	27 866
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 405	30 189	155 334	3 482
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	100	671	3 492	101
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	291	2 117	10 183	471
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	September	160	1 072	5 957	150
darunter von Auslandsgästen	"	"	49	126	1 187	50
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	November	4 843	33 727	168 659	4 151
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 484,6	20 510,8	99 913,8	8 437,4
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 689,7	13 943,9	73 147,2	4 619,7
Landesteuern	"	"	196,4	854,3	4 838,1	185,6
Gemeindesteuern	"	"	427,7	1 628,6	8 768,6	380,9

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Stand Ende September. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehm.
⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)²⁾

1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 196,4	61 604,1	1 618,6	12 170,6	61 438,8	1 631,6	12 203,8	61 651,7	- 0,8	- 0,3	- 0,3
10 179	54 775	9 780	83 277	448 763	10 104	84 388	465 914	- 3,2	- 1,4	+ 3,7
11 302	55 366	16 200	109 048	535 269	17 434	111 312	533 930	- 7,1	- 2,0	+ 0,3
1 123	591	6 420	25 821	86 506	7 330	26 924	68 016	x	x	x
23 974	42 041	35 301	195 928	272 025	40 491	214 102	324 090	- 12,8	- 8,5	- 16,1
25 336	55 016	39 774	191 994	362 698	43 325	207 588	365 514	- 8,2	- 7,5	- 0,8
1 362	12 975	4 473	3 934	90 673	2 834	6 514	41 424	x	x	x
2 485	13 566	10 893	21 887	177 179	10 164	20 410	109 440	x	x	x
607,7	4 698,6	155,4	599,6	4 634,2	157,3	607,4	4 715,4	- 1,2	- 1,3	- 1,7
781	6 095	1 661	6 097	46 786	1 870	7 020	55 055	- 11,2	- 13,1	- 15,0
87	671	216	802	5 889	215	830	6 295	+ 0,5	- 3,4	- 6,4
694	5 424	1 445	5 295	40 897	1 655	6 190	48 760	x	x	x
5 473	32 944	8 755	35 161	201 928	11 619	46 007	251 435	- 24,6	- 23,6	- 19,7
6 786	48 352	12 086	47 442	312 866	11 622	49 113	318 373	+ 4,0	- 3,4	- 1,7
1 313	15 408	3 331	12 281	110 938	3	3 106	66 938	x	x	x
619	9 948	1 886	6 986	70 041	1 652	3 084	18 178	x	x	x
522 293	2 223 352	72 972	534 854	2 263 433	53 534	437 143	1 854 889	+ 36,3	+ 22,4	+ 22,0
309 079	1 280 910	45 269	311 624	1 275 739	33 344	251 543	1 034 658	+ 35,8	+ 23,9	+ 23,3
213 214	942 442	27 703	223 230	987 694	20 190	185 600	820 231	+ 37,2	+ 20,3	+ 20,4
57 918	245 558	5 771	57 468	245 819	4 887	56 293	238 667	+ 18,1	+ 2,1	+ 3,0
47 292	293 362	13 368	48 815	292 261	9 580	40 430	248 344	+ 39,5	+ 20,7	+ 17,7
11,0	9,1	10,2	11,1	9,1	7,5	9,2	7,6	x	x	x
10 067	57 799	2 199	13 402	76 052	3 230	18 451	102 281	- 31,9	- 27,4	- 25,6
234 912	1 114 301	18 690	130 335	674 987	9 840	112 986	606 055	+ 89,9	+ 15,4	+ 11,4
1 087 087	7 175 260	151 601	1 043 872	6 935 025	159 955	1 100 744	7 252 136	- 5,2	- 5,2	- 4,4
105 772	701 842	117 006	1 015 388	6 596 286	127 503	1 075 299	6 932 313	- 8,2	- 5,6	- 4,8
3 146	21 771	5 453	32 447	214 962	5 587	33 084	217 122	- 2,4	- 1,9	- 1,0
16 726	94 827	32 984	166 634	939 142	34 057	168 594	933 182	- 3,2	- 1,2	+ 0,6
21 992	108 419	68 793	221 117	1 075 773	67 915	218 978	1 060 312	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,5
4 594	28 537	7 957	47 058	287 450	7 858	48 010	286 816	+ 1,3	- 2,0	+ 0,2
230 408	1 191 884	26 134	209 721	1 099 863	27 691	224 606	1 153 946	- 5,6	- 6,6	- 4,7
31 124	157 589	24 723	208 462	1 095 980	26 097	219 252	1 130 500	- 5,3	- 4,9	- 3,1
688	3 489	783	4 986	26 493	810	5 206	26 688	- 3,3	- 4,2	- 0,7
2 275	10 193	2 171	14 231	74 214	2 288	13 751	71 032	- 5,1	+ 3,5	+ 4,5
1 056	5 710	1 129	7 787	40 573	1 161	7 990	40 280	- 2,8	- 2,5	+ 0,7
129	1 096	354	1 002	8 005	374	1 062	7 771	- 5,2	- 5,6	+ 3,0
29 801	147 368	58 370	442 384	2 275 481	53 879	393 427	2 008 934	+ 8,3	+ 12,4	+ 13,3
19 875,6	94 618,5	23 784,4	58 083,4	283 435,1	24 042,7	57 657,0	272 906,2	- 1,1	+ 0,7	+ 3,9
13 204,7	69 696,3	13 814,1	39 746,0	208 365,9	13 749,6	38 828,1	200 863,1	+ 0,5	+ 2,4	+ 3,7
829,5	4 410,9	613,2	2 576,6	13 803,9	592,3	2 439,6	12 796,2	+ 3,5	+ 5,6	+ 7,9
1 693,1	8 800,4	1 199,5	4 881,9	26 224,5	1 203,3	5 026,5	25 824,5	- 0,3	- 2,9	+ 1,5

men mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 1 622	... 1 863	1 283 1 286	1 004 1 007	639 642	... 618	582 583	568 569	... 547 ²⁾	547 548	476 477
darunter Ausländer	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 9,6	... ...	16,4 16,4	14,6 14,7	5,6 5,6	... 22,0	12,9 12,9	17,3 17,2	... 7,0	9,4 9,5	12,1 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	3 346 3 066	4 438 4 445	2 476 2 404	2 146 2 090	1 312 1 272	... 1 248	1 182 1 231	1 142 1 201	... 1 075	1 035 1 143	881 950
darunter Ausländer	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	17,2 17,1	21,9 23,2	19,2 19,1	24,5 25,2	12,0 12,3	... 32,7	22,1 21,7	28,7 26,6	... 15,8	15,5 16,6	18,4 19,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 7,7	... 9,7	7,7 7,6	8,6 8,4	8,2 8,0	... 8,2	8,1 8,6	8,1 8,6	... 8,0	7,6 8,5	7,4 8,1
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	5 040 5 794	7 929 8 815	3 383 3 596	2 915 3 235	2 136 2 323	... 2 074	1 830 2 072	1 421 1 685	... 1 817	1 789 1 756	1 456 1 728
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 14,5	... 19,2	10,6 11,3	11,6 13,0	13,4 14,7	... 13,6	12,6 14,4	10,0 12,0	... 13,5	13,1 13,0	12,3 14,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	- 1 694 - 2 728	- 3 491 - 4 370	- 907 - 1 192	- 769 - 1 145	- 824 - 1 051	... 826	- 648 - 841	- 279 - 484	... 742	- 754 - 613	- 575 - 778
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 12 121	... 13 415	17 715 19 304	9 369 9 060	4 304 4 474	... 9 198	6 926 7 217	9 215 8 191	... 5 068	6 331 6 092	5 348 5 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 30,3	... 29,2	55,4 60,9	37,4 36,5	27,0 28,2	... 60,4	47,7 50,2	65,0 58,4	... 37,6	46,4 45,1	45,1 46,3
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 11 483	... 15 232	19 767 19 604	11 531 10 856	6 545 5 666	... 11 789	7 328 7 198	9 470 9 024	... 5 234	6 294 6 754	6 227 6 374
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 28,7	... 33,2	61,8 61,9	46,1 43,7	41,1 35,8	... 77,4	50,5 50,1	66,8 64,3	... 38,8	46,1 50,0	52,5 54,2
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	+ 638 ...	- 1 817 ...	- 2 052 - 300	- 2 162 - 1 796	- 2 241 - 1 192	... - 2 591	- 402 + 19	- 255 - 833	... - 166	+ 37 - 662	- 879 - 920
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	+ 1,6 ...	- 4,0 ...	- 6,4 - 0,9	- 8,6 - 7,2	- 14,1 - 7,5	... - 17,0	+ 2,8 - 0,1	- 1,8 - 5,9	... - 1,2	+ 0,3 - 4,9	- 7,4 - 7,8
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... - 2 090	... - 6 187	- 2 959 - 1 492	- 2 931 - 2 941	- 3 065 - 2 243	... - 3 417	- 1 050 - 822	- 534 - 1 317	... 908	- 717 - 1 275	- 1 454 - 1 698
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 5,2	... 13,5	- 9,3 - 4,7	- 11,7 - 11,8	- 19,2 - 14,2	... 22,4	- 7,2 - 5,7	- 3,8 - 9,4	... 6,7	- 5,3 - 9,4	- 12,3 - 14,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 37 250	... 61 320	26 205 28 929	21 564 22 466	12 459 13 241	... 10 502	11 716 12 638	9 272 8 692	... 11 537	10 813 10 518	8 806 9 211
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	... 93,2	... 133,5	81,9 91,3	86,2 90,5	78,2 83,6	... 68,9	80,7 87,9	65,4 62,0	... 85,6	79,2 77,8	74,2 78,3
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	70 198 73 694	83 060 90 213	51 753 58 663	49 002 49 715	28 578 29 217	³⁾ 32 676 ³⁾ 33 745	25 887 25 304	14 862 15 247	28 759 28 636	37 192 36 831	24 193 25 815
und zwar Männer	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	43 378 46 311	47 865 53 571	27 509 33 662	29 548 30 429	17 880 18 498	³⁾ 18 813 ³⁾ 20 017	16 323 15 939	8 217 8 630	17 108 17 478	21 167 21 290	12 439 14 043
Frauen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	26 820 27 383	35 195 36 642	24 244 25 001	19 454 19 286	10 698 10 719	³⁾ 13 863 ³⁾ 13 728	9 564 9 365	6 645 6 617	11 651 11 158	16 025 15 541	11 754 11 772
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	5 652 6 036	4 953 5 073	6 995 7 166	3 867 3 819	2 281 2 244	³⁾ 3 079 ³⁾ 3 126	1 555 1 694	1 142 1 114	2 824 2 830	3 741 3 754	2 727 2 827
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 83 1. Vj. 83	9,9 10,3	10,4 11,3	5,7 6,4	12,3 12,5	12,3 12,6	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,4	³⁾ 10,3 ³⁾ 9,6	5,5 5,6	12,6 13,1	11,2 11,1	10,0 10,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	13 108 13 473	16 031 17 779	12 991 16 446	12 097 12 383	2 626 2 678	³⁾ 8 285 ³⁾ 9 161	5 177 5 178	4 941 5 204	3 663 3 831	5 878 5 849	6 253 6 474
Offene Stellen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	3 308 1 966	3 709 2 673	4 888 4 403	1 336 1 188	744 609	³⁾ 3 131 ³⁾ 2 784	1 273 1 253	2 035 1 681	782 755	1 086 2 311	1 100 957
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	16 265 24 756	8 492 19 048	13 188 23 408	3 467 10 524	2 657 3 887	³⁾ 6 890 ³⁾ 14 631	7 111 10 008	5 614 6 931	6 148 8 246	17 985 29 214	8 267 15 878

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	150 953 152 689	160 157 160 921	171 251 175 812	108 089 109 178	55 120 55 875	98 150 99 573	83 414 85 142	119 242 120 986	67 791 68 385	83 460 86 602	87 107 89 050
	je 1000 Einwohner	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	134 137	108 108	86 87	...	143 146	210 213	...	152 158	183 187
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	1 702 1 555	1 549 1 408	1 921 1 902	1 274 1 181	595 576	1 148 1 053	983 881	1 478 1 324	677 616	836 775	818 770
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	45 41	39 35	45 44	47 44	43 42	47 43	47 42	50 44	40 37	40 36	38 35
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	9 889 9 636	9 057 8 886	10 253 9 558	6 380 6 532	2 802 2 655	3 932 3 823	3 577 3 398	8 095 7 666	4 053 3 777	3 319 3 229	2 733 2 528
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	20 267 20 516	9 383 9 209	11 185 10 386	7 322 7 484	3 250 3 064	5 949 6 279	4 133 3 891	9 217 8 705	4 680 4 400	3 584 3 515	3 081 2 763
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	2 608 2 078	1 037 1 153	4 612 4 327	2 295 2 390	517 416	1 870 1 723	1 261 1 111	3 478 3 548	998 1 037	1 121 1 087	756 709
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	35 33	29 30	20 19	...	28 27	65 62	...	26 26	26 23
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	539 545	235 232	262 240	272 278	236 222	243 256	199 185	310 292	277 261	172 165	142 126
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	21 652 20 662	33 245 30 869	30 968 28 489	12 159 12 099	9 526 9 408	17 233 17 343	11 574 11 289	12 907 12 521	8 407 8 206	7 768 7 608	8 966 8 039
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	643 434	980 720	984 488	333 253	233 193	489 329	412 327	360 309	265 164	264 150	203 153
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	389 757 274 166	440 088 298 166	690 335 466 740	213 586 181 453	52 820 58 364	404 813 358 584	168 108 177 342	123 794 100 843	75 195 58 923	107 300 75 514	139 468 99 096
Fremdenübernachtungen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	697 828 505 391	1218846 842 730	1452760 965 892	396 578 414 254	127 749 143 796	691 445 643 587	301 608 343 495	276 332 234 218	134 318 105 345	196 867 128 377	239 561 208 539
darunter von Auslands Gästen	"	2. Vj. 83 1. Vj. 83	242 599 156 574	218 289 161 073	633 846 336 847	156 185 131 030	15 003 14 843	375 422 322 739	118 278 115 886	89 663 61 955	32 261 20 666	55 329 19 870	62 217 54 495
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	4 543 3 047	1 584 1 669	801 908	...	2 078 2 389	1 950 1 670	...	1 442 950	2 019 1 772
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	2. Vj. 83 1. Vj. 83	18 890 16 311	15 968 13 431	18 965 16 325		7 287 5 944				6 131 5 862		5 650 4 900
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	280 320	78 126	200 327	147 144	81 97	164 223	128 154	127 160	82 83	97 108	82 85
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	627 1 032	587 582	510 612	...	878 1 071	896 1 144	...	708 800	691 721
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 83 1. Vj. 83	232 214	100 120	162 5	103 20	60 11	75 18	69 13	78 10	52 54	53 2	54 2
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 83 1. Vj. 83	...	...	51 16	410 79	377 72	...	472 91	551 70	...	386 17	457 14

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



**Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 139**

**Wahl zur Bürgerschaft und
Wahl zu den Bezirksversammlungen
am 19. Dezember 1982**

Das Quellenwerk enthält im wesentlichen

- Beschreibung der Wahlbezirke nach Straßen und Hausnummern
- Abdrucke der Stimmzettel
- Amtliche Bekanntmachungen
- Berechnung der Sitze
- Umfangreiche Tabellen mit Wahlergebnissen in allen regionalen Verwaltungseinheiten sowie im Vergleich mit früheren Wahlen
- Historischer Anhang mit Ergebnissen der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahlen in der Nachkriegszeit

Preis: 20,- DM

ISSN 0723-1873

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11, Telefon: (040) 36 81 - 1



**Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 140**

**Wahl zum
10. Deutschen Bundestag
am 6. März 1983**

Ähnlich wie Heft 139 (siehe oben) enthält dieses Quellenwerk die entsprechenden Materialien und Tabellen zur Bundestagswahl 1983. Der historische Teil beschränkt sich auf die Bundestagswahlen in Hamburg. Zusätzlich werden die Länderergebnisse der Bundestagswahl 1983 abgedruckt.

Preis: 20,- DM

ISSN 0720-6550

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11, Telefon: (040) 36 81 - 1

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

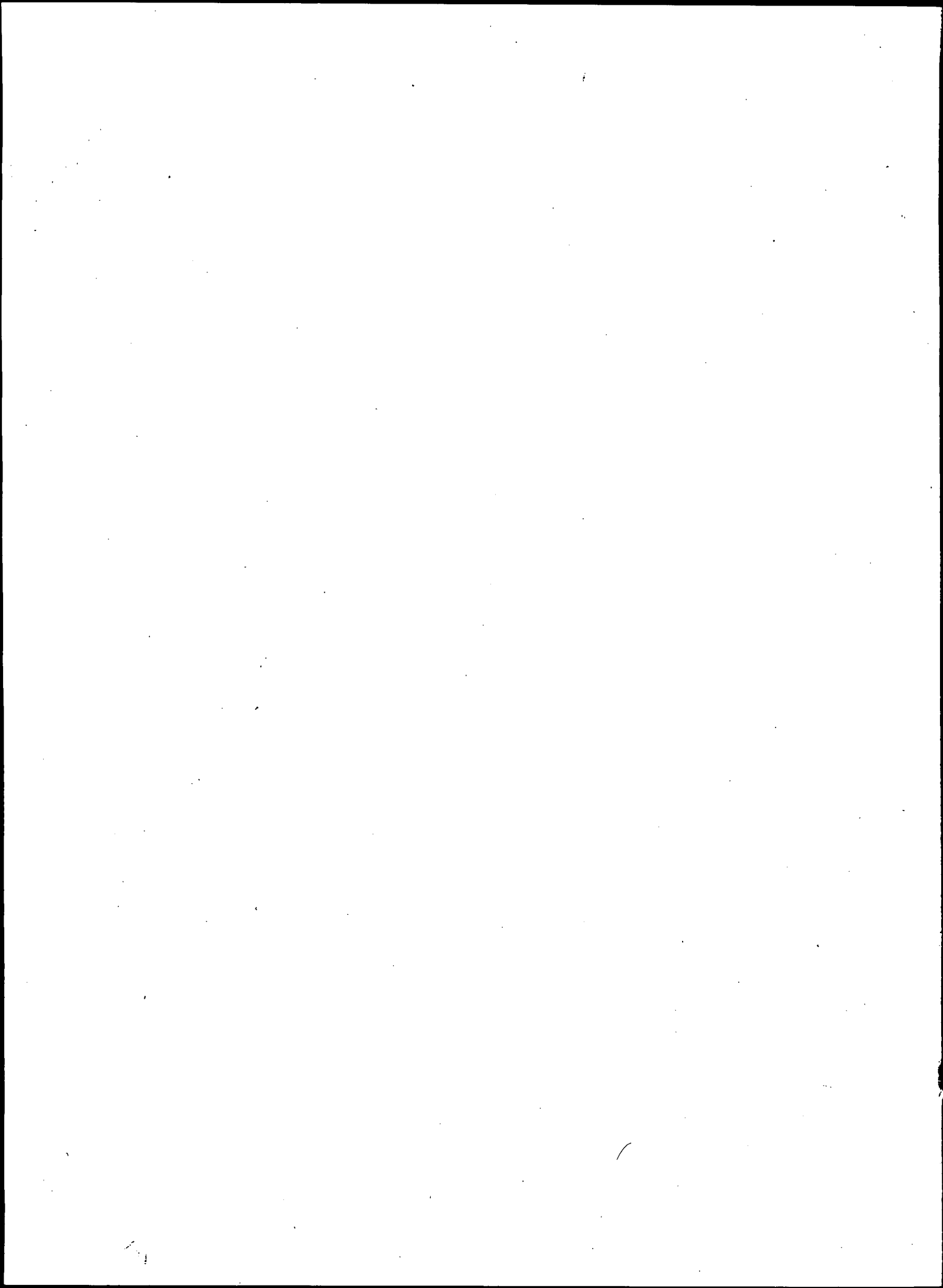
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

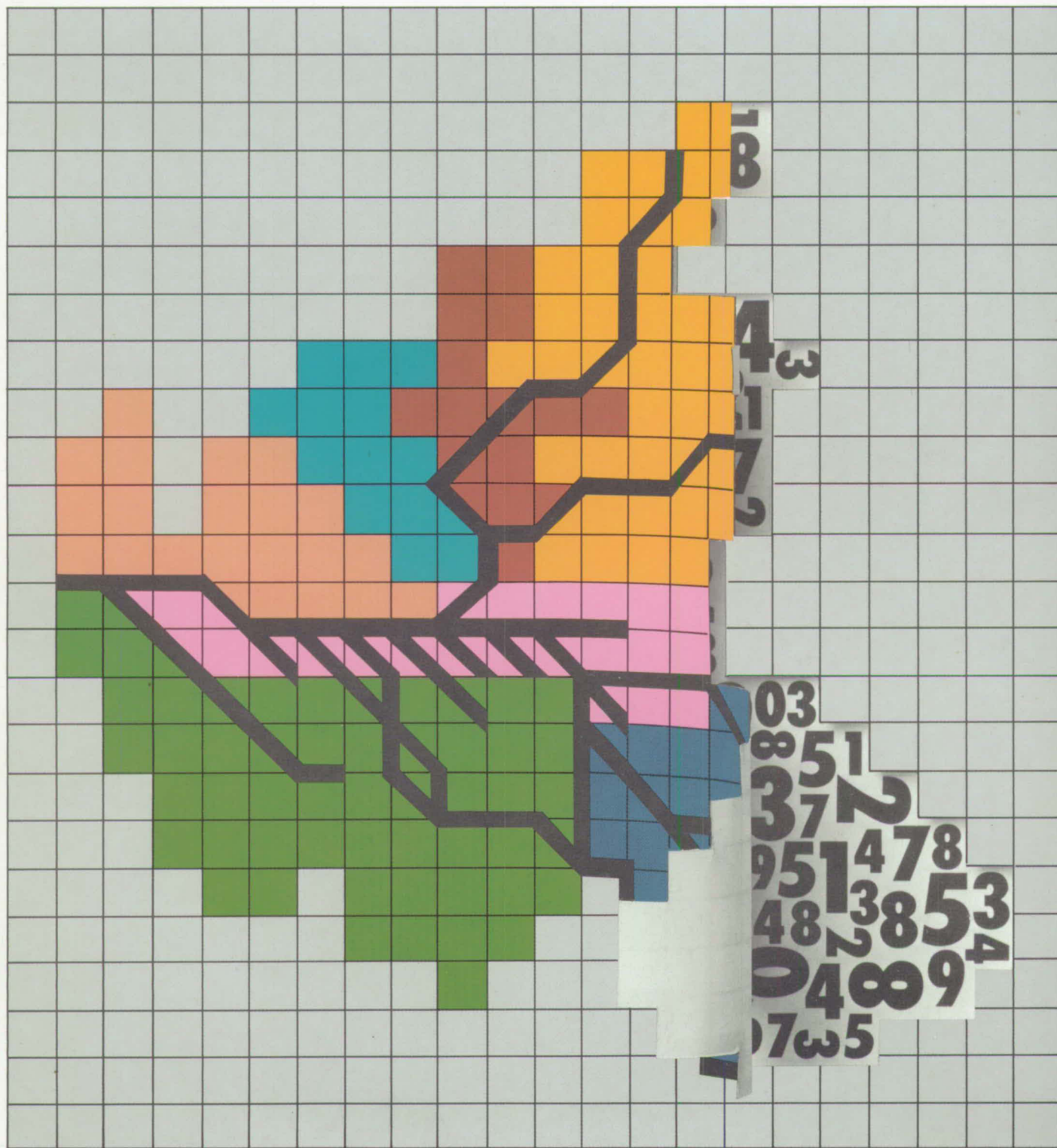
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

3



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

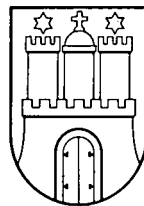
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 3. 1984

Das Stichwort	
○ Generation	66
*	
Schaubild des Monats	
○ Sozialhilfe in Hamburg	66
*	
Statistik aktuell	
○ Arbeitsmarkt 1983	66
○ Mehr Leasing im Bauhauptgewerbe	67
○ Ein Viertel aller Personenkraft- wagen aus dem Ausland	67
○ Zunahme bei Kraftfahrzeugen	67
○ Auftragseingänge knapp unter Vorjahresniveau	67
○ Produktionswerte unter Vorjahresniveau	67
○ Ro-Ro-Verkehr im Hamburger Hafen	68
○ Weniger Abfall im Produzierenden Gewerbe	68
○ Nur geringer Anstieg der Baupreise	68
*	
Wahlverhalten als Indikator für sozialstrukturelle Ungleichgewichte in Stadtteilen	69
*	
Sozialer Wohnungsbau 1978 bis 1982	76
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	80
○ Hamburg heute und gestern	80
○ Neue Schriften	80
*	
Hamburger Zahlenspiegel	82
Hamburg im großräumlichen Vergleich	88
Hamburg im Städtevergleich	90

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das Stichwort

Generation

Es gibt mehrere Bedeutungen des Wortes Generation: Eine „Altersgeneration“ (= Kohorte) ist eine Gesamtheit von gleichzeitig (in einem Kalenderjahr) Geborenen. Die Verfolgung dieser einzelnen Altersgenerationen sind statistische Längsschnittbetrachtungen — zum Beispiel Häufigkeitsmessungen — von Ereignissen während des ganzen Lebens oder im Laufe von Teilstrecken des Lebens der Gesamtheit der jeweiligen Generation.

Die „Zeitgeneration“ umfaßt die Menschen, die beispielsweise zur gleichen Zeit (im gleichen Jahr) heiraten; Kinder zur Welt bringen oder sterben.

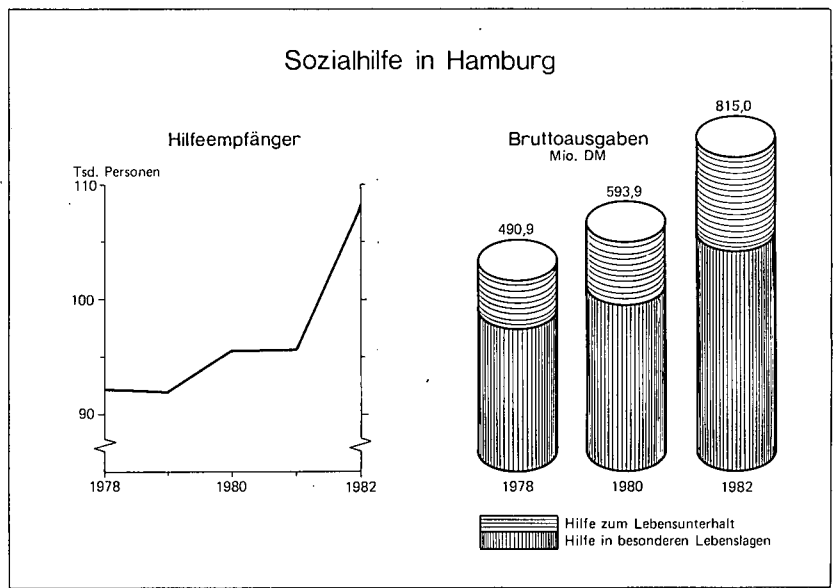
Im übertragenen Sinne wird der Begriff „Generation“ für alle in einem bestimmten Zeitraum lebenden Menschen mit Begriffen verbunden, die ihre Gemeinsamkeiten wie äußere Ereignisse oder Weltanschauungen betonen (beispielsweise „Kriegsgeneration“, „skeptische Generation“).

Die „Geschlechtergenerationen“ bezeichnen die einzelnen Stufen in der Geschlechterfolge (Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel usw.).

Das Maß dafür, wie schnell sich die Generationen erneuern, ist der Generationsabstand. Der Sozialwissenschaftler Paul Flaskämper definiert ihn als den zeitlichen Abstand zwischen dem Zeitpunkt der Geburt des Vaters (der Mutter) und dem Zeitpunkt der Geburt des Sohnes (der Tochter). Je nachdem, ob man vom Vater zum Sohn oder von der Mutter zur Tochter oder vom Ehepaar zum Kind, gleichgültig welchen Geschlechts, rechnet, bekommt man voneinander abweichende Werte. Entstammen aus einer Familie mehrere Kinder, wird der Abstand von der Geburt des Vaters (der Mutter) und dem durchschnittlichen Zeitpunkt der Geburt der Kinder gemessen. Man kann aber unter Generationsabstand auch die Zeitstrecke zwischen dem Tode des Vaters (der Mutter) und dem Tode der Kinder verstehen. Die Definitions- und Berechnungsschwierigkeiten haben dazu geführt, daß häufig mit einem Durchschnittswert gearbeitet wird; dieser beträgt ein Dritteljahrhundert. Der Generationsabstand ist etwa für die Frage wichtig, wie lange durch Vererbung weitergegebener Besitz in den Händen einer Geschlechtergeneration verbleibt.

Außerdem wird der Begriff „Generation“ neuerdings auch für technische Erzeugnisse einer bestimmten Art auf derselben Entwicklungsstufe verwendet („Computergeneration“). Jens Gerhardt

Sozialhilfe in Hamburg



HIZ 3.1984 L

In den letzten Jahren hat sich die Anzahl der Menschen, die zu ihrer Lebensführung auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, auch in Hamburg beträchtlich erhöht. So ist von 1978 bis 1982 die Zahl der Sozialhilfeempfänger um über 17 Prozent gestiegen; Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz erhielten 1982 fast 108 200 Personen. Der Anteil von Ausländern an den Sozialhilfeempfängern erreichte 1982 mehr als 15 Prozent — gegenüber knapp vier Prozent im Jahr 1978.

Die für Sozialhilfe aufzuwendenden Bruttoausgaben sind in Hamburg innerhalb von vier Jahren um 66 Prozent angewachsen und beliefen sich 1982 auf 815,0 Millionen DM; davon entfielen 245,8 Millionen DM auf Hilfe zum Lebensunterhalt und 569,3 Millionen DM auf Hilfe in besonderen Lebenslagen, wie etwa Krankenhilfe, Hilfe zur Pflege und Altenhilfe. Den Bruttoausgaben standen 1982 Einnahmen — beispielsweise von Angehörigen der Hilfeeinkäufer oder von anderen Sozialleistungsträgern — lediglich in einer Höhe von 161,2 Millionen DM gegenüber.

Statistik aktuell

Arbeitsmarkt 1983

Die Entwicklung auf dem hamburgischen Arbeitsmarkt zeigte 1983 wiederum einen ungünstigeren Verlauf als im Vorjahr. Die durchschnittliche Arbeitslosenzahl des Jahres 1982 wurde um 19 820 (plus 38 Prozent) übertroffen und betrug für das Jahr 1983 fast 72 500 Personen, dieses entspricht einer Arbeitslosenquote von 10,2 Prozent und bedeutet eine Zunahme um 2,8 Prozentpunkte gegenüber dem Durchschnitt von 1982. Lediglich in den Monaten Mai bis Juli und im September lag die Arbeitslosenzahl am Monatsende unter der des Jahresdurchschnitts, der Höchststand wurde im Dezember mit 77 660 Personen erreicht, die niedrigste Monatszahl wies der Juni mit 70 200 auf. Im Bundesgebiet betrug die durchschnittliche Arbeitslosenquote 9,1 Prozent und lag damit um 1,6 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert, die absolute Zunahme belief sich auf 425 000 (plus 23 Prozent).

Von den im Durchschnitt des Jahres 1983 in Hamburg registrierten Arbeitslosen waren 44 960 Männer (gegenüber 1982: plus 12 190 oder 37 Prozent) und 27 520 Frauen (gegenüber 1982: plus 7630 oder 38 Prozent); die Arbeitslosenquote stieg bei den Männern von 8,2 auf 11,1 Prozent und bei den Frauen von 6,4 auf 8,9 Prozent.

Die Anzahl der Arbeitslosen, die eine Teilzeitarbeit suchten, lag 1983 mit 5760 um 19 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert und hat damit nur unterdurchschnittlich zugenommen; die Quote stieg lediglich von 5,5 auf 7,0 Prozent.

Bei den ausländischen Arbeitnehmern dagegen zeichnete sich eine besonders unerfreuliche Entwicklung ab; ihre Arbeitslosenzahl nahm um 3850 (plus 41 Prozent) zu, die Arbeitslosenquote belief sich auf 18,8 Prozent und lag damit um fünfeinhalb Prozentpunkte über dem Durchschnittswert 1982.

Um 1095 Personen (plus 27 Prozent) zugenommen hat die Anzahl der jugendlichen Arbeitslosen (unter 20 Jahre), die

Quote erhöhte sich von 9,3 Prozent (1982) auf 12,6 Prozent im Jahresdurchschnitt 1983.

Ebenfalls erheblich angestiegen ist die Anzahl der Kurzarbeiter: Waren es 1982 noch 9840 Personen, so wurde 1983 ein Anstieg auf 18 690 ermittelt; die Zuwachsrate dieses Personenkreises machte 90 Prozent aus.

Hingegen nahm die Anzahl der dem Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen weiterhin ab und verminderte sich von 3310 um ein Drittel auf 2195. Von den 1983 gegenüber 1982 weniger angebotenen Stellen waren 60 Prozent Angestellten- und 40 Prozent Arbeiterstellen.

Heinz Lohmann

Mehr Leasing im Bauhauptgewerbe

Die 221 hamburgischen Ein- und Mehrbetriebsunternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten investierten 1982 zusammen 63,4 Millionen DM – sieben Prozent weniger als 1981. Dieser Rückgang erklärt sich fast ausschließlich aus dem gesunkenen Kaufinteresse für Maschinen und sonstige technische Anlagen, die für sich 88 Prozent der Investitionen ausmachen. Die geringere Investitionsneigung ist wohl zum Teil auch auf das gestiegene Leasinggeschäft zurückzuführen. Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagegüter sind jedenfalls gegenüber 1981 um 28 Prozent auf 45,8 Millionen DM gestiegen. In diesen Zahlen sind die Ergebnisse der außerhamburgischen Zweigniederlassungen enthalten, dafür fehlen aber Informationen über hamburgische Filialbetriebe von Bauunternehmen in anderen Bundesländern.

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe betrug 1982 rund zwei Milliarden DM, neun Prozent weniger als 1981. Insgesamt gesehen ist damit die Investitionsquote unverändert geblieben; von jeder umgesetzten Mark gaben die Baugeschäfte 1981 und 1982 jeweils 3,2 Pfennig für neue Investitionen – Maschinen, Fahrzeuge, Bauten und Grundstücke – aus.

Rüdiger Lenthe

Ein Viertel aller Personenkraftwagen aus dem Ausland

Von den in Hamburg während des ersten Halbjahres 1983 zugelassenen 35 000 Pkw und Kombis wurden 27 000 in der Bundesrepublik hergestellt. Die übrigen Fahrzeuge, das sind immerhin 23 Prozent, kamen aus dem Ausland. Allen voran stehen hier die japanischen Wagen mit einem Anteil von über zehn Prozent; erst mit Abstand folgen die europäischen Länder Frankreich mit fünf Prozent und Italien mit drei Prozent. Besonders Spanien (zwei Prozent) und auch die Sowjetunion (ein Prozent) ha-

ben so traditionsreiche Herstellerländer wie Großbritannien und Schweden deutlich überrundet.

Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum konnte Spanien die Anzahl der in Hamburg abgesetzten Wagen vervierfachen. Deutliche Steigerungen verzeichneten auch Japan und Italien.

Erich Walter

Zunahme bei Kraftfahrzeugen

Am 1. Januar 1984 waren in Hamburg 645 000 Kraftfahrzeuge gemeldet. Damit hat sich die Expansion des Kraftfahrzeugbestandes mit 1,6 Prozent nach nur 0,4 Prozent im Vorjahr wieder etwas verstärkt.

Den überwiegenden Teil der Kraftfahrzeuge bilden mit 89 Prozent die Personen- und Kombinationskraftwagen, zu denen 574 000 Fahrzeuge gehören. Die Entwicklung dieser Kategorie entsprach mit einer Zunahme von 1,5 Prozent fast dem Gesamtdurchschnitt. Der Bestandszuwachs der Kombinationskraftwagen lag mit 2,6 Prozent wiederum über der Zuwachsrate für die Personenkraftwagen. Innerhalb der Pkw und Kombis bilden die Fahrzeuge der oberen Mittelklasse (1500 cm³ bis 1999 cm³) mit einem Anteil von 40 Prozent die am weitest aus stärksten besetzte Hubraumgrößenklasse. Diese Gruppe und die Fahrzeuge mit 2000 und mehr cm³ haben am meisten expandiert, ein Zeichen für den Trend zum größeren Wagen.

Wie im Vorjahr weisen die Kraftfahrzeuge eine weit überdurchschnittliche Steigerungsrate von elf Prozent auf, wobei die Leichtkraftfahrzeuge sogar auf über 19 Prozent kommen. Damit sind am Straßenverkehr in Hamburg 22 000 Kraftfahrzeuge beteiligt.

Aufgrund der schwachen Konjunktur-entwicklung ist die Anzahl der Lastkraftwagen um 2,5 Prozent auf 34 700 zurückgegangen. Den geringsten Anteil am gesamten Kraftfahrzeugbestand finden wir bei den Omnibussen, deren Anzahl um vier Prozent auf 1700 abgebaut wurde.

Es ist interessant, daß in Hamburg über 3800 Wohnmobile registriert sind. Ihre Anzahl stieg um mehr als 13 Prozent; diese Fahrzeuge bilden zusammen mit gut 33 000 Wohnwagenanhängern ein erhebliches Potential für eine mobile Freizeitgestaltung.

Erich Walter

Auftragseingänge knapp unter dem Vorjahresniveau

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg verzeichneten im Jahr 1983 Auftragseingänge in Höhe von 14,1 Milliarden DM, von denen 4,2 Milliarden DM auf das Auslandsgeschäft entfielen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich die Ordertätigkeit auf dem

Inlandsmarkt um 2,3 Prozent. Der Wert der ausländischen Bestellungen blieb dagegen konstant.

Höhere Aufträge verzeichneten nur die Grundstoff- und Produktionsgüterhersteller (plus 6,1 Prozent), wobei die Bestellungen aus dem Inland um 6,6 Prozent und die aus dem Ausland um 4,7 Prozent zunahmten. In diesem Bereich verbesserte sich die Auftragslage in der Chemischen Industrie um 4,9 Prozent. Im Investitionsgütergewerbe ging die Auftragslage infolge eines schlechteren Inlandsgeschäftes um 5,7 Prozent zurück. Im Schiffbau verringerten sich die Bestellungen um insgesamt 9,4 Prozent; dem schwachen Inlandsgeschäft (minus 47 Prozent) standen größere Auftragsaufträge (plus 34,4 Prozent) gegenüber. Das Vorjahresniveau erreichten die Auftragseingänge in der Elektrotechnik. Größere Einbußen verzeichnete dagegen der Stahlbau (minus 46,1 Prozent) und der Straßenfahrzeugbau (minus 40 Prozent).

Das Auftragsvolumen im Verbrauchsgütergewerbe war um 4 Prozent niedriger als vor Jahresfrist. Die Abschwächungen betragen auf dem Inlandsmarkt 2,1 Prozent und auf dem Auslandsmarkt 19,5 Prozent. Mit Ausnahme der Holzverarbeitung (plus 22,9 Prozent) und des Bekleidungs-gewerbes (plus 14,3 Prozent) verzeichneten die übrigen Wirtschaftszweige um bis zu zehn Prozent niedrigere Auftragseingänge.

Günther Neuß

Produktionswerte unter Vorjahresniveau

Die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg produzierten in der Zeit vom Januar bis Oktober 1983 Waren im Werte von 21,9 Milliarden DM und blieben damit um 1,4 Prozent unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums. In den vier großen Hauptgruppen dieses Wirtschaftsbereichs verlief die Entwicklung unterschiedlich. Am ungünstigsten war sie im Investitionsgütergewerbe (minus sieben Prozent). Betroffen war vor allem der Stahl- und Leichtmetallbau (minus 44 Prozent) und die Feinmechanik und Optik (minus elf Prozent). Eine leichte Zunahme von drei Prozent verzeichnete dagegen die Elektrotechnik.

Im Verbrauchsgütergewerbe verringerten sich die Produktionswerte um fünf Prozent. Mit Ausnahme des Textilgewerbes (plus elf Prozent), der Holzverarbeitung (plus fünf Prozent) und des Bekleidungs-gewerbes (plus ein Prozent) verzeichneten alle übrigen Branchen dieses Bereichs Produktionsverluste zwischen zwei und zwölf Prozent.

In der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung wurde insgesamt gesehen ein leichter Zuwachs (plus 1,4 Prozent) registriert. Einbußen ergaben sich in der Gießerei (minus 31 Prozent) und in der Mineralölverarbeitung (minus vier Prozent). Zunahmen erzielten dagegen

die Nichteisen-Metallerzeugung (plus 21 Prozent), die Holzbearbeitung (plus sieben Prozent), die Gummiverarbeitung (plus vier Prozent) und die chemische Industrie (plus drei Prozent). Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe erreichte im Durchschnitt um ein Prozent höhere Produktionswerte; deutlich besser waren die Ergebnisse in der Kaffee- und Teeverarbeitung (plus 20 Prozent) sowie bei den Brauereien (plus zehn Prozent). Die Ölmühlen (minus sieben Prozent) und die Süßwarenhersteller (minus vier Prozent) blieben dagegen unter den Werten des Vorjahreszeitraums.

Günther Neuß

Ro-Ro-Verkehr im Hamburger Hafen

Die Anzahl der im Hafen angekommenen Schiffe „mit selbstfahrender Ladung“ (Roll-on-Roll-off) und die Menge der von ihnen gelöschten und geladenen Güter hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Im ersten Halbjahr 1982 liefen 346 Ro-Ro-Schiffe mit 870 000 Nettoregistertonnen Hamburg an; im gleichen Zeitraum 1983 waren es bereits 465 Einheiten mit knapp 1,2 Millionen Nettoregistertonnen, die an den zwölf Rollanlagen des Hafens abgefertigt wurden.

Wegen ihres wachsenden Anteils am Gesamtverkehr und der damit erheblich gestiegenen Bedeutung hat das Statistische Landesamt für das erste Halbjahr 1983 erstmalig auch die mit Ro-Ro-Schiffen beförderten Gütermengen ermittelt. Insgesamt wurden von ihnen in diesem Zeitraum mehr als 1,2 Millionen Tonnen Stückgüter an- und abtransportiert. Damit beförderten diese Fahrzeuge bereits mehr als jede achte Tonne des in Hamburg umgeschlagenen Stückguts.

Eine Betrachtung nach Verkehrsrelationen zeigt, daß mit 845 000 Tonnen fast 70 Prozent des Gesamtaufkommens auf den europäischen Bereich entfielen. Die Spitzenposition nahm mit nahezu 500 000 Tonnen Großbritannien ein, vor Norwegen mit mehr als 200 000 Tonnen. An dritter Stelle lag das Fahrtgebiet Australien/Neuseeland mit rund 150 000 Tonnen. Mengen zwischen 40 000 Tonnen und 50 000 Tonnen wurden im Verkehr mit Schweden, Island, den Staaten am Persischen Golf und den sowjetischen Ostseehäfen bewegt.

Nach den Erfahrungen der Vergangenheit kann damit gerechnet werden, daß diese Verkehrsart in den nächsten Jahren nicht nur in den vorstehend genannten Fahrtgebieten, sondern beispielsweise auch im Warenaustausch mit dem afrikanischen Kontinent und dem karibischen Raum an Bedeutung gewinnen wird. Gerade in der außereuropäischen Fahrt ergänzen die Ro-Ro-Verkehre häufig die seit Jahren etablierten Containerdienste, da sie zum Beispiel für die Verschiffung von sperrigen und schweren Montageteilen für den Anlagenbau besonders geeignet sind.

Horst Schlie

Weniger Abfall im Produzierenden Gewerbe

Für das Jahr 1982 wurde in Hamburg bei rund 1460 größeren Betrieben des Produzierenden Gewerbes und in 46 Krankenhäusern ein Abfallaufkommen von 3,1 Millionen Tonnen festgestellt, das sind 18 Prozent weniger als 1980 — dem Jahr der letzten Erhebung. Ein gesunkenes Müllvolumen konnte in allen Wirtschaftsabteilungen registriert werden: Die Rückgänge gegenüber 1980 beliefen sich bei den Betrieben der Energie- und Wasserversorgung auf 20 Prozent, im Verarbeitenden Gewerbe auf 14 Prozent, im Baugewerbe auf 19 Prozent und bei den Krankenhäusern sogar auf 30 Prozent.

Dem meisten Abfall im Produzierenden Gewerbe sah sich das Baugewerbe gegenüber, das vor allem durch große Mengen an Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch 71 Prozent (2,2 Millionen Tonnen) der in dieser Statistik registrierten Abfälle verursachte. Mit weitem Abstand folgt das Verarbeitende Gewerbe. Allerdings sind die hier anfallenden 760 000 Tonnen Müll erheblich umweltbelastender als die Abfälle des Baugewerbes. Die Betriebe der Energie- und Wasserversorgung kamen auf ein Abfallvolumen von gut 110 000 Tonnen und die Krankenhäuser auf knapp 40 000 Tonnen.

Von den auskunftspflichtigen Firmen und Krankenhäusern wurden rund zwei Drittel des gesamten Mülls (zwei Millionen Tonnen) zu privaten und öffentlichen Deponien und Verbrennungsanlagen transportiert. In betriebseigenen Abfallbeseitigungsanlagen wurden weitere 16 Prozent (490 000 Tonnen) beseitigt. Rund 500 000 Tonnen Abfälle konnten weiterverwendet oder aber als Papier, Glas und Schrott dem Altstoffhandel zugeführt werden. Die restlichen 120 000 Tonnen bestanden aus hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und wurden von der Hamburger Stadtreinigung abgeholt.

Rüdiger Lenthe

Nur geringer Anstieg der Baupreise

Die relative Steigerung des Preisindex für Bauwerke in Hamburg hat seit 1980, als diese je nach Bauwerksart zwischen neun und zehn Prozent betrug, von Jahr zu Jahr abgenommen und erreichte im Jahr 1983 im Vergleich zum Vorjahr Werte um oder sogar unter drei Prozent. Der prozentuale Anstieg lag damit im allgemeinen noch unter dem des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet, der drei Prozent betrug.

Im Jahresdurchschnitt 1983 stellte sich der Indexwert auf der Basis 1980 = 100 bei den Wohngebäuden auf 112,1, wobei die Ein- und Zweifamiliengebäude mit 111,9 geringfügig unter und die Mehrfamiliengebäude mit 112,2 sowie

gemischtgenutzte Gebäude mit 112,3 etwas über diesem Wert lagen. Ein größerer Unterschied ist dagegen beim Vergleich der Rohbauarbeiten (109,1) mit den Ausbauarbeiten (116,4) festzustellen; die Ursache ist darin zu sehen, daß in den letzten drei Jahren die Steigerungsrate bei den Ausbauarbeiten immer über derjenigen bei den Rohbauarbeiten lag. Bei einigen Bauleistungen, die zu den Ausbauarbeiten zählen, waren auch im vergangenen Jahr die höchsten relativen Veränderungen festzustellen. So stieg der Indexwert 1983 im Vergleich zu 1982 bei den Rolladenarbeiten um 4,9 Prozent, bei den Metallbau- und Schlosserarbeiten um 4,5 Prozent, bei den Bodenbelagarbeiten um 4,1 Prozent, bei den Förderanlagen um 3,8 Prozent und bei den Heizungs- und Brauchwassererwärmungsanlagen sowie bei den Elektrischen Kabel- und Leitungsanlagen in Gebäuden um jeweils 3,6 Prozent.

Die Baupreise für Bürogebäude und für gewerbliche Betriebsgebäude erreichten im Jahresdurchschnitt 1983 einen Indexwert von je 113,1 (1980 = 100) und lagen damit etwas über dem Wert für Wohngebäude; allerdings war nur bei den Bürogebäuden mit 2,6 Prozent die Steigerungsrate höher als bei den Wohngebäuden.

Preisindizes für den Neubau von Wohngebäuden, Nichtwohngebäuden und sonstigen Bauwerken in Hamburg 1980 = 100

Bauwerksart	Indexwert 1983	Zunahme in %	
		1983	1982
		gegenüber	
		1982	1981
Wohngebäude insgesamt	112,1	2,4	3,3
davon			
Rohbauarbeiten	109,1	1,8	2,1
Ausbauarbeiten	116,4	3,0	5,3
Ein- und Zweifamiliengebäude	111,9	2,2	3,3
Mehrfamiliengebäude	112,2	2,4	3,4
Gemischtgenutzte Gebäude	112,3	2,4	3,6
Bürogebäude	113,1	2,6	4,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	113,1	2,4	4,1
Straßenbau	108,5	2,1	1,9
Brücken im Straßenbau	107,1	1,7	1,6

Die geringsten Indexwerte waren im Jahresdurchschnitt 1983 im Straßenbau (108,5) und bei den Brücken im Straßenbau (107,1) festzustellen. Die Ursache dürfte darin liegen, daß diese Bauwerksarten überwiegend durch Aufträge der Gebietskörperschaften erstellt werden und Gelder hierfür wegen der geschrumpften Investitionshaushalte nur spärlich flossen. Aus diesem Grunde sorgte der entstandene Preiswettbewerb der Tiefbauunternehmen untereinander dafür, daß die Preise nicht so stark anwachsen konnten. Die im Vergleich zum vorhergehenden Jahr 1983 steigende Zunahme der Preise bei diesen beiden Bauwerksarten könnte darauf hindeuten, daß sich hier mit wieder vermehrten Aufträgen ein Wandel anbahnt.

Detlef Schmidt

Wahlverhalten als Indikator für sozialstrukturelle Ungleichgewichte in Stadtteilen

1 Vorbemerkung

Seit langem wird in den Gesellschaftswissenschaften versucht, Ansätze dafür zu entwickeln, wie die Daten der amtlichen Wahlstatistik — über eine Wahlanalyse im engeren Sinne hinaus — für sozialwissenschaftliche Fragestellungen genutzt werden können. Eine Grundlage für diese Ansätze ist die empirisch oft bestätigte These, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe die individuelle Wahlentscheidung erheblich beeinflußt.

Nun sind aber die verschiedenen sozialen Gruppen räumlich nicht gleichförmig über das Stadtgebiet verteilt. Der Grund hierfür kann darin gesehen werden, daß es zwar bei den verschiedenen sozialen Gruppen recht ähnliche Vorstellungen über die „ideale“ Wohnung bzw. deren Wohnumfeld gibt, solche Wohnlagen aber sehr knapp sind und deshalb restriktiver Zugangsbeschränkungen, z.B. über das Mietniveau, unterliegen. Wenn einerseits bestimmte soziale Gruppen aufgrund von Zugangsbeschränkungen zu spezifischen Wohnungsteilmärkten räumlich mehr oder weniger stark konzentriert sind, andererseits die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe das Wahlverhalten beeinflußt, so kann bei einer räumlichen Konzentration von Stimmen für eine Partei auf die Konzentration einer sozialen Gruppe geschlossen werden.

Die Daten der Wahlstatistik lassen sich für derartige empirische Analysen gut nutzen, da sie regelmäßig und in kurzen Zeitabständen in kleinräumiger Aufbereitung zur Verfügung stehen. Problematisch ist, daß zwar in der Wahlforschung der Einfluß der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe auf die Wahlentscheidung unbestritten ist, allerdings die Stärke des Einflusses nicht hinreichend isoliert und abgeschätzt werden kann, da noch eine Vielzahl anderer Merkmale die Wahlentscheidung bestimmen.

Einen Ansatz, der obige theoretische Überlegungen empirisch füllt, hat Müller¹⁾ aufgezeigt. Er entwickelt dabei für den Zeitraum 1961 bis 1974 aus den Daten der Wahlstatistik einen Indikator, der die Sozialstruktur bzw. den mittleren sozialen Status der Bewohner eines Stadtteils mißt. Hier soll dieser Ansatz für den Zeitraum bis 1983 überprüft und erweitert werden. Während die damaligen Thesen anhand von Strukturmerkmalen aus der Gebäude- und Woh-

nungszählung 1968 und der Volkszählung 1970 überprüft wurden, stehen momentan solche aktuellen und kleinräumig aufbereiteten Strukturdaten nicht zur Verfügung. Eine Überprüfung des Ansatzes für den Zeitraum bis 1983 kann also lediglich aufgrund ableitbarer Plausibilitätsüberlegungen erfolgen.

Bei der Erweiterung des Konzepts wird von der Überlegung ausgegangen, daß sich bei jeder flächendeckenden Analyse die Frage des Maßstabs der Raumeinheiten stellt, für die aggregierte Daten dargestellt werden sollen. Dabei ist die Wahl des Maßstabs auch von der sachlichen Fragestellung abhängig. Insbesondere Untersuchungen zu sozialstrukturellen Fragestellungen verlangen oft eine kleinräumige Vorgehensweise. Die Frage nach dem geeigneten Analysemaßstab stellt sich besonders dann, wenn die Merkmalsausprägungen der betrachteten Variablen innerhalb größerer räumlicher Einheiten (z.B. Stadtteilen) stark schwanken. Diesem eher methodischen Problem fällt innerhalb dieses Beitrags eine wichtige Rolle zu. Es aufzugreifen scheint sinnvoll, da oft flächendeckende statistische Analysen vorgenommen werden, ohne daß dem Problem der adäquaten räumlichen Analyseeinheit bzw. des zu wählenden Maßstabs Rechnung getragen wird, wodurch es zu Fehlinterpretationen kommen kann. Im Hinblick auf dieses Problem soll ein Verfahren dargestellt werden, mit dem das Ausmaß der Schwankungen des Indikators im Stadtteil beschrieben werden kann. Anhand eines Beispiels soll der Vorteil kleinräumiger Analysen gezeigt werden.

2 Meßziffern für SPD-Stimmenanteile als Indikator für Sozialstrukturen — Überlegungen zu einem alten Ansatz

2.1 Die Untersuchung aus dem Jahr 1976

Die frühere Untersuchung ging davon aus, daß in Hamburg kleinräumig ein enger Bezug zwischen der Sozialstruktur und dem Wählerverhalten der Bürger besteht. Um diese Aussagen zu präzisieren, wurde ein Zusammenhang zwischen bestimmten Merkmalen des Wählerverhaltens und der Sozial- und Wohnungsstruktur hergestellt. Dazu wurden die Wahlergebnisse der stärksten Parteien in den Hamburger Stadtteilen un-

tersucht und dabei die Stadtteile nach bevölkerungs- und wohnungsbezogenen Merkmalen typisiert. Der prozentuale Stimmenanteil der Parteien bei einer Wahl wurde nicht einfach in Beziehung zur Typisierung der Stadtteile gesetzt, sondern aus den Stimmenanteilen wurde eine überregionale „politische“ Komponente, die von Wahl zu Wahl stärker schwanken kann und eine relativ stabile lokale „sozialstrukturelle“ Komponente herausgelöst. Um die Wahlergebnisse eines Stadtteils mit der spezifischen Sozialstruktur dieser Stadtteile in Verbindung bringen zu können, wurde die prozentuale Abweichung des Stimmenanteils einer Partei im Stadtteil von ihrem Stimmenanteil für ganz Hamburg berechnet. Beispielsweise lag der Stimmenanteil der SPD in dem Villengebiet Othmarschen bei der Bürgerschaftswahl 1974 um 60 Prozent unter dem Stimmenanteil der SPD in Hamburg, dagegen in dem überwiegend von Arbeiterfamilien bewohnten Rothenburgsort um 35 Prozent über dem Anteil in der gesamten Stadt. Dieses Maß der Abweichung vom Hamburger Ergebnis wird als Wahlmeßziffer bezeichnet.

Der gesuchte Sozialstrukturindikator soll kurzfristig keine starken Schwankungen aufweisen, da sich die Sozialstruktur nur allmählich ändert; er soll dagegen dort Veränderungen widerspiegeln, wo Änderungen in der Sozialstruktur bekannt geworden sind.

Diese Bedingungen erfüllt die SPD-Wahlmeßziffer am besten. Sie ist also Indikator für die Sozialstruktur bzw. den durchschnittlichen sozialen Status der deutschen Bevölkerung eines Gebietes. Schließlich wird die spezifische SPD-Wahlmeßziffer jedes Stadtteils seiner Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stadtteilstyp gegenübergestellt. Es zeigt sich dabei, daß jeder Stadtteilstyp seinen definierten SPD-Meßziffernbe reich hat.

2.2 Überprüfung für den Zeitraum von 1976 bis 1983

Es soll nun überprüft werden, ob die SPD-Wahlmeßziffer auch für den Zeitraum von 1976 bis 1983 als Indikator für den durchschnittlichen sozialen Status der deutschen Bevölkerung eines Stadtteils übernommen werden kann. Da keine aktuellen Strukturdaten zur Kontrolle bereitstehen, kann eine Überprüfung im strengen Sinne nicht erfolgen. Anhand von Plausibilitätsüberlegungen wird daher lediglich untersucht, ob gegen ein Beibehalten der SPD-Wahlmeßziffer als Indikator für die Sozialstruktur Einwände erhoben werden müssen.

¹⁾ Müller, Joachim: Wahlverhalten als Indikator für Sozialstrukturen. In: Hamburg in Zahlen, 7/1976, S. 151ff.

Es wird dabei angenommen, daß die Zuordnung von Stadtteilen zu bestimmten Stadtteilstypen weitgehend Bestand hat. Die Typisierung stützt sich inhaltlich im wesentlichen auf folgende Gruppierung: Stadtteile vom Typ I (z.B. Othmarschen, Harvestehude) sind bevorzugte Wohngebiete von Selbständigen, Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen und beherbergen nur sehr wenige Arbeiterhaushalte. In genau entgegengesetzter Position befinden sich Stadtteile vom Typ V (z.B. Rothenburgsort, St. Pauli, Wilhelmsburg). Hier überwiegen Arbeiterfamilien und Haushalte mit einem niedrigen Einkommen. Stadtteile vom Typ III (z.B. Stellingen, Bramfeld) haben insgesamt durchschnittliche Merkmalswerte. Im Typ VI sind als Sondergruppe die ländlichen Gebiete in den Bezirken Bergedorf und Harburg zusammengefaßt.

Da von Stadtteilstyp I zu Stadtteilstyp V der durchschnittliche soziale Status der Bewohner, wie auch der durchschnittliche relative Wohnwert sinkt, lassen sich die Stadtteilstypen I bis V in eine ordinale Rangfolge bringen. Lediglich der Stadtteilstyp VI, der durch relativ hohe Anteile von in der Landwirtschaft tätigen Selbständigen geprägt ist, läßt sich hier nicht einordnen.

Im Zeitraum von 1976 bis 1983 wurden in Hamburg sieben politische Wahlen durchgeführt²⁾. Für jede dieser Wahlen wurden die Wahlmeßziffern der größten Parteien³⁾ für alle Stadtteile berechnet. Um zu untersuchen, ob die SPD-Wahlmeßziffer noch als Indikator für die Sozialstruktur der Bewohner eines Gebietes akzeptiert werden kann, werden einige Überprüfungen vorgenommen.

Wird angenommen, daß die Stadtteilstypisierung in ihrer ordinalen Abfolge von Typ I bis Typ V weitestgehend ihre Gültigkeit behalten hat und soll die SPD-Wahlmeßziffer Indikator für die Sozialstruktur sein, so muß auch anhand der Meßziffern diese Rangfolge erkennbar sein. Es ist also zu fragen, ob die SPD-Wahlmeßziffer für die Stadtteile des Typs I kontinuierlich bis zu denen des Typs V ansteigt.

Für ein Beibehalten der SPD-Wahlmeßziffer als Sozialstrukturindikator spräche es auch, wenn der von Müller für jeden Stadtteilstyp beschriebene Meßziffernbereich auch für den Zeitraum von 1976 bis 1983 Gültigkeit hätte. Weiter ist zu fragen, ob sich nennenswerte Mittelwertunterschiede zwischen beiden Zeitreihen, insbesondere hinsichtlich der SPD-Wahlmeßziffer feststellen lassen. Letztlich ist zu untersuchen, ob die Meßziffern im Zeitraum von 1976 bis 1983 für die Stadtteile stärkeren Schwankungen

unterworfen sind, oder ob sie, wie für den Indikator gewünscht, weitgehend stabil bleiben. Außerdem ist hinsichtlich der Schwankung ein Vergleich mit den Meßziffern der anderen Parteien anzustellen.

Die aufgeworfenen Fragen können anhand der Tabellen 1 und 2 beantwortet werden. Tabelle 1 gibt für 16 ausgewählte Stadtteile die jeweils gemittelten Wahlmeßziffern der größten Parteien für die Zeiträume von 1961 bis 1974 und von 1976 bis 1983 wieder. Zusätzlich ist jeweils die Standardabweichung als Maß für die Streuung der einzelnen Meßziffern um den Mittelwert aufgeführt. Die Stadtteile verteilen sich auf alle sechs Stadtteilstypen.

Betrachtet man die Spalte 1 der Tabelle 1, so läßt sich ein kontinuierliches Ansteigen der SPD-Meßziffer von Stadtteilstyp I zu Stadtteilstyp V feststellen. Eine Ausnahme bildet der Stadtteil St. Pauli (als Beispiel für den Stadtteilstyp V), auf sie wird unten noch einzugehen sein. Die früher aufgestellten SPD-Meßzifferbereiche für die einzelnen Stadtteilstypen⁴⁾ haben für die aufgeführten Stadtteile nach wie vor Gültigkeit. Auch hier fällt der Stadtteil St. Pauli als Unregelmäßigkeit auf.

Vergleicht man für die beiden Zeitreihen die Mittelwerte der SPD-Meßziffern (Tabelle 1, Spalte 1 und 9), so findet man die stärksten Abweichungen für die beiden Stadtteile, die als Beispiele für den Stadtteilstyp VI gelten (Gebiete mit relativ hohen Anteilen von in der Landwirtschaft tätigen Selbständigen). Eine Erklärung hierfür liefern sozialstrukturelle Veränderungen, die jedoch im Wesentlichen im Zeitraum vor 1976 stattgefunden haben. Daher schwanken auch die SPD-Wahlmeßziffern im Zeitraum 1961 bis 1974 stärker als im Zeitraum von 1976 bis 1983 (vgl. die Spalten 2 und 10 der Tabelle 1).

Soll die SPD-Meßziffer als Indikator für die Sozialstruktur geeignet sein, so darf die Meßziffer im Zeitraum von 1976 bis 1983, für den in den beispielhaft dargestellten Stadtteilen keine größeren sozialstrukturellen Veränderungen vermutet werden, nicht stark schwanken. Tatsächlich zeigt Spalte 2 der Tabelle 1 für die aufgeführten Stadtteile nur sehr geringe Abweichungen vom Mittelwert (auch hier wird die Ausnahme St. Pauli wieder deutlich). Im Vergleich ist zu erkennen, daß sich die SPD-Wahlmeßziffer im Zeitraum von 1976 bis 1983 gegenüber dem Zeitraum von 1961 bis 1974 in nahezu allen Stadtteilen stärker stabilisiert hat, Abweichungen von Wahl zu Wahl sind geringer geworden. Auch der Vergleich der Meßziffern für den Zeitraum von 1976 bis 1983 zwischen den Parteien⁵⁾ zeigt einen deutlichen

Stabilitätsvorteil für die SPD-Wahlmeßziffern.

In der Tabelle 2 sind ausführlich die SPD-Wahlmeßziffern für die betrachteten Stadtteile und die einzelnen Wahlen des Zeitraums von 1976 bis 1983 aufgeführt. Damit kann untersucht werden, ob sich für die einzelnen Stadtteile bzw. Stadtteilstypen zeitliche Tendenzänderungen bezüglich der Meßziffern zeigen. Da für die Stadtteile keine größeren sozialstrukturellen Veränderungen im betrachteten Zeitraum angenommen wurden, sprächen Tendenzänderungen der SPD-Wahlmeßziffern gegen eine Verwendung als Sozialstrukturindikator. Tatsächlich lassen sich diese kaum feststellen. Lediglich für den Stadtteil St. Pauli ist eine sprungartige Verminderung der Meßziffer für die letzten drei Wahlen um etwa zehn Meßziffernpunkte zu beobachten. Die Meßziffernveränderung kann allerdings nicht über sozialstrukturelle Veränderungen in der deutschen Bevölkerung erklärt werden. Tatsächlich ist es so, daß in diesem Stadtteil, in den Jahren bis 1980 SPD-Hochburg, die „grünen“ Gruppierungen während der letzten Wahlen ein weit über ihrem Hamburger Durchschnitt liegendes Wahlergebnis erzielen konnten (vgl. auch Tabelle 1, Spalte 7). In abgeschwächter Form kann eine ähnliche Entwicklung für den Stadtteil Altona-Altstadt beobachtet werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich keine gravierenden Sachverhalte finden lassen, die gegen ein Beibehalten der SPD-Wahlmeßziffer als Sozialstrukturindikator sprechen. Lediglich in früheren Hochburgen der SPD, in denen „grüne“ Gruppierungen stark überdurchschnittliche Stimmenanteile erringen konnten, büßt sie an Aussagekraft ein.

3 Ein Maß für sozialstrukturelle Ungleichgewichte im Stadtteil

Die SPD-Wahlmeßziffer auf der Stadtteilsebene flächendeckend zu analysieren, wäre nur bedingt sinnvoll, da für viele Fragestellungen, die auf sozialstrukturellen Analysen fußen, eher noch kleinräumigere Daten benötigt werden. Außerdem basiert die SPD-Wahlmeßziffer zur Charakterisierung der Sozialstruktur im Stadtteil auf dem Stadteilergebnis, das als Mittelwert (gewogenes Mittel) der Wahlbezirksergebnisse aufgefaßt werden kann. Allgemein liegt die Problematik bei Mittelwertinterpretationen darin, daß deren Aussagekraft mit steigender Streuung abnimmt. Es ist daher sinnvoll, ein Maß zu berechnen, das die Streuung der SPD-Wahlmeßziffer im Stadtteil beschreibt. Dieses Maß würde, da die Meßziffer als Sozialstrukturindikator der dort lebenden deutschen Bevölkerung angesehen wird, ein Maß für

²⁾ Bundestagswahl 1976, Bürgerschaftswahl 1978, Europawahl 1979, Bundestagswahl 1980, Bürgerschaftswahl Juni 1982, Bürgerschaftswahl Dezember 1982, Bundestagswahl 1983. Die gleichzeitig mit Bürgerschaftswahlen stattfindenden Bezirksversammlungenwahlen werden nicht betrachtet, da sie sich in den Ergebnissen von den Bürgerschaftswahlen kaum unterscheiden.

³⁾ Für die „grünen“ Gruppierungen erst von der Bürgerschaftswahl 1978 ab.

⁴⁾ Für die Stadtteilstypen I bis V gelten folgende SPD-Meßziffernbereiche:

Stadtteilstyp I:	unter -25
Stadtteilstyp II:	-25 bis unter -5
Stadtteilstyp III:	-5 bis +10
Stadtteilstyp IV:	10 bis +20
Stadtteilstyp V:	20 und mehr

⁵⁾ und für die „grünen“ Gruppierungen 1978 bis 1983.

Tabelle 1 Vergleich der Wahlmeßziffern von SPD, CDU, F.D.P. und Grünen Gruppierungen ¹⁾ in ausgewählten Stadtteilen
Hamburger Durchschnitt $\triangle 0$

Stadtteil	Stadt- teils- typ	Mittelwert (\bar{x}) und Standardabweichung (s) der Wahlmeßziffern für den Zeitraum und die Partei													
		1976 bis 1983 (sieben Wahlen)								1961 bis 1974 (acht Wahlen)					
		SPD		CDU		F.D.P.		Grüne ¹⁾		SPD		CDU		F.D.P.	
		\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s	\bar{x}	s
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
Othmarschen	I	- 54,6	2,3	+ 64,5	11,6	+ 86,6	59,0	+ 12,3	20,1	- 49,4	5,8	+ 60,3	13,7	+ 79,0	29,6
Harvestehude	I	- 33,1	2,4	+ 28,5	9,4	+ 56,3	26,2	+ 72,0	20,0	- 36,6	4,1	+ 43,1	8,6	+ 57,4	17,5
Fuhlsbüttel	II	- 14,7	1,6	+ 18,2	2,2	+ 23,4	4,7	- 5,4	6,7	- 19,5	3,0	+ 22,2	4,2	+ 42,0	8,1
Eilbek	II	- 7,4	2,7	+ 12,9	3,2	+ 3,9	6,5	- 14,1	3,4	- 14,2	3,4	+ 17,7	3,0	+ 22,4	10,1
Stellingen	III	+ 2,1	1,3	+ 0,6	2,1	- 6,2	7,1	- 17,7	3,4	+ 2,4	1,3	- 3,3	3,2	- 2,1	2,7
Bramfeld	III	+ 6,1	1,3	- 4,4	3,2	- 6,6	6,5	- 25,9	4,8	+ 7,3	1,9	- 10,3	3,8	- 9,2	7,2
Altona-Altstadt	IV	+ 12,7	2,3	- 18,5	1,8	- 30,0	4,4	+ 37,0	19,7	+ 14,3	1,9	- 18,0	2,7	- 28,0	5,1
Wilstorf	IV	+ 16,9	1,9	- 13,9	3,1	- 22,2	12,4	- 42,1	7,3	+ 12,8	2,4	- 14,9	4,7	- 17,9	7,1
Billstedt	IV	+ 17,8	1,8	- 17,2	5,2	- 24,3	13,8	- 32,8	6,4	+ 16,8	3,1	- 18,6	4,5	- 27,3	9,7
Lurup	IV	+ 19,7	1,8	- 19,1	2,9	- 28,2	11,1	- 27,7	3,4	+ 20,0	3,1	- 21,9	4,5	- 35,2	13,4
St.Pauli	V	+ 15,1	6,4	- 29,7	6,4	- 46,7	5,1	+100,0	35,1	+ 21,6	2,9	- 28,9	4,3	- 37,5	6,2
Wilhelmsburg	V	+ 25,9	0,9	- 23,3	3,8	- 43,9	8,3	- 41,0	3,2	+ 23,0	4,9	- 23,3	5,4	- 46,3	5,7
Rothenburgsort	V	+ 26,1	2,2	- 25,5	6,1	- 35,1	17,7	- 40,2	8,1	+ 27,0	3,7	- 33,3	5,4	- 39,4	6,4
Hamm-Süd	V	+ 29,5	3,5	- 34,2	6,9	- 39,5	12,1	- 16,8	15,0	+ 28,5	4,5	- 35,6	4,4	- 41,2	8,1
Kirchwerder/Ochsenwerder	VI	- 24,5	2,6	+ 45,7	4,6	- 11,2	9,2	- 48,0	5,8	- 32,7	4,2	+ 59,1	7,6	- 5,8	28,3
Neuenfelde/Cranz	VI	- 4,4	1,5	+ 15,1	2,8	- 6,5	12,2	- 42,8	9,3	- 14,9	4,2	+ 19,7	4,1	+ 12,8	36,9

1) Grüne Gruppierungen erst ab 1978,
und zwar im Einzelnen:

Bürgerschaftswahl 1978: Bunte Liste
Europawahl 1979: DIE GRÜNEN,
Bundestagswahl 1980: DIE GRÜNEN,
Bürgerschaftswahl Juni 1982: GAL,
Bürgerschaftswahl Dezember 1982: GAL,
Bundestagswahl 1983: DIE GRÜNEN.

die Unterschiedlichkeit der einzelnen Wahlbezirke im Stadtteil hinsichtlich sozialstruktureller Kategorien sein und damit auch bei der Wahl der Maßstabebene für sozialstrukturelle Analysen wertvolle Hilfestellung geben. Bei sozialstrukturell homogenen Stadtteilen kann der Stadtteilmaßstab beibehalten werden. Bei heterogenen Stadtteilen ist es für viele Fragestellungen sinnvoller, den Stadtteil als Analyseeinheit zu verlassen und kleinräumiger zu arbeiten. Schließlich kann ein Indikator zur Heterogenität der Sozialstruktur im Stadtteil auch für andersartige Analysen fruchtbar sein, wenn von einem begründeten Zusammenhang zwischen der Sozialstruktur

und des zu untersuchenden Merkmals ausgegangen werden kann (z.B. Wohnungs-, Gebäude-, Wohnumfeldstrukturen).

Als gängige Streuungsmaße sind in der Statistik z.B. die Spannweite und die Standardabweichung bzw. Varianz bekannt. Hier soll auf ein anderes, vielfach in den Sozialwissenschaften benutztes Maß zurückgegriffen werden, nämlich den Index der Segregation (IS) nach Duncan und Duncan ⁶⁾. Der Index vergleicht die Verteilung einer Bevölkerungskategorie (z.B. der SPD-Wähler)

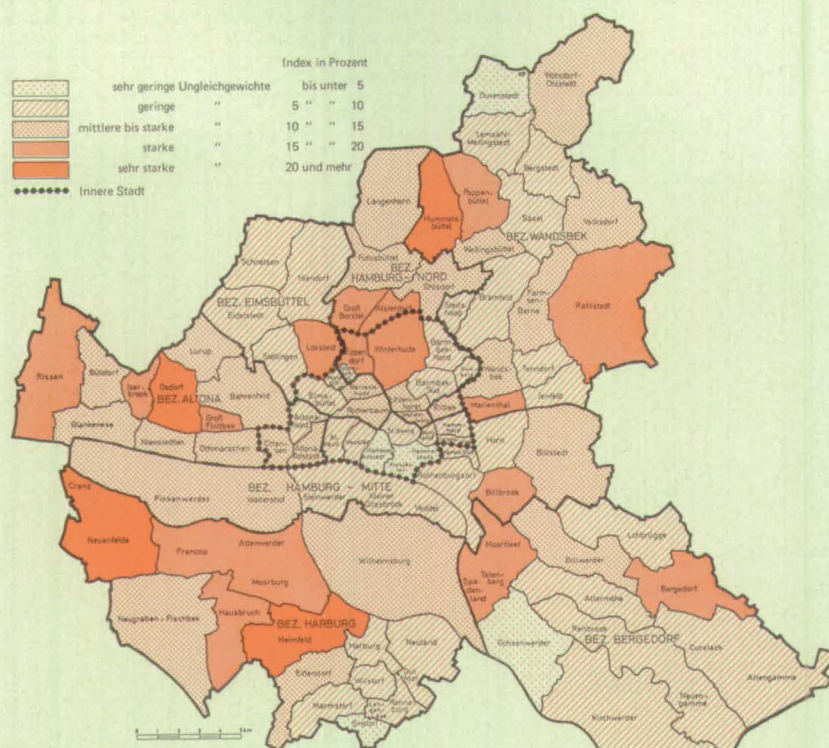
⁶⁾ Duncan, O. D. und Duncan, B.: Residential Distribution and Occupational Stratification. In: American Journal of Sociology 1955. S. 493 ff.

und einer „Rest“-Kategorie (z.B. die restlichen gültigen Stimmen) in den Teilgebieten (z.B. Wahlbezirken) eines Gesamtgebietes (z.B. eines Stadtteils). Je größer der Index ist, desto unterschiedlicher ist auch die Verteilung der betrachteten Bevölkerungskategorie über die Teilgebiete des Gesamtgebietes. Für die hier vorliegende Interpretation des IS würde das bedeuten: Je höher der Segregationsindex eines Stadtteils, desto größer sind die Unterschiede der SPD-Anteile zwischen den Wahlbezirken im Stadtteil und desto heterogener ist die Verteilung der deutschen Bevölkerung hinsichtlich sozialstruktureller Merkmale innerhalb des Stadtteils.

Tabelle 2 Wahlmeßziffer der SPD in ausgewählten Stadtteilen
Hamburger Durchschnitt $\triangle 0$

Stadtteil	Stadt- teils- typ	Wahlmeßziffer aufgrund des Stimmenanteils der SPD						
		Bundes- tagswahl 1976	Bürger- schaftswahl 1978	Europawahl 1979	Bundes- tagswahl 1980	Bürger- schaftswahl Juni 1982	Bürger- schaftswahl Dezember 1982	Bundes- tagswahl 1983
Othmarschen	I	- 51,1	- 55,1	- 58,2	- 55,7	- 55,4	- 52,8	- 53,9
Harvestehude	I	- 33,7	- 37,6	- 33,3	- 31,2	- 32,6	- 29,9	- 33,3
Fuhlsbüttel	II	- 17,6	- 15,4	- 13,6	- 14,6	- 14,7	- 12,4	- 14,6
Eilbek	II	- 11,5	- 8,7	- 9,7	- 6,8	- 3,4	- 6,3	- 5,6
Stellingen	III	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,5	+ 2,2
Bramfeld	III	+ 4,6	+ 6,7	+ 7,8	+ 4,7	+ 7,0	+ 7,1	+ 4,9
Altona-Altstadt	IV	+ 15,0	+ 12,9	+ 15,1	+ 14,8	+ 10,9	+ 10,1	+ 10,3
Wilstorf	IV	+ 14,8	+ 16,0	+ 15,2	+ 16,1	+ 20,1	+ 17,5	+ 18,3
Billstedt	IV	+ 15,6	+ 20,5	+ 19,1	+ 15,5	+ 18,3	+ 18,3	+ 17,3
Lurup	IV	+ 16,3	+ 20,5	+ 20,5	+ 18,2	+ 21,3	+ 20,6	+ 20,8
St.Pauli	V	+ 21,3	+ 15,8	+ 23,1	+ 19,5	+ 10,2	+ 8,0	+ 8,0
Wilhelmsburg	V	+ 25,2	+ 26,8	+ 26,4	+ 25,2	+ 27,4	+ 25,1	+ 25,5
Rothenburgsort	V	+ 26,1	+ 24,7	+ 30,3	+ 27,3	+ 23,8	+ 24,6	+ 26,1
Hamm-Süd	V	+ 28,2	+ 34,6	+ 33,1	+ 29,2	+ 30,3	+ 24,4	+ 26,5
Kirchwerder/Ochsenwerder	VI	- 25,7	- 23,4	- 19,5	- 23,7	- 25,6	- 26,1	- 27,4
Neuenfelde/Cranz	VI	- 3,7	- 4,0	- 2,0	- 3,6	- 5,9	- 4,8	- 6,6

Karte 1 **Ausmaß sozialstruktureller Ungleichgewichte in den Stadtteilen Hamburgs 1983 ¹⁾**

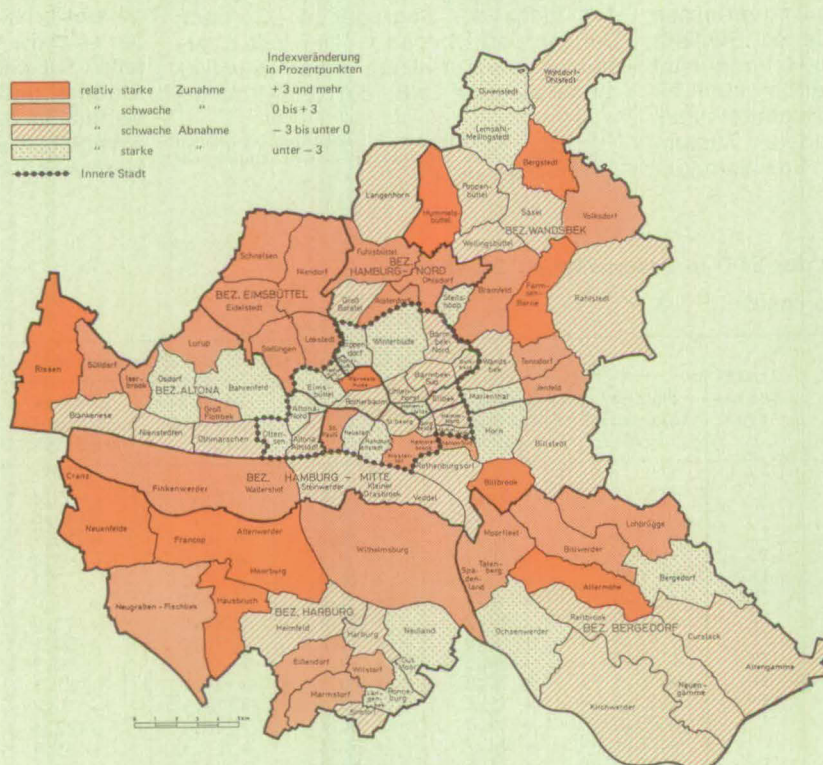


1) anhand des Indikators "Segregationsindex für SPD-Stimmenanteile". Der Index zeigt den Anteil (in Prozent) der SPD-Stimmen an, der zwischen den Wahlbezirken des Stadtteils umverteilt werden müßte, um in jedem Wahlbezirk im Stadtteil den SPD-Stimmenanteil des Stadtteils herzustellen.

Datengrundlage: Ergebnisse der Bundestagswahl 1983

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 322 831 L

Karte 2 **Veränderung sozialstruktureller Ungleichgewichte in den Stadtteilen Hamburgs von 1970 bis 1983 ¹⁾**



1) anhand der Veränderung des Indikators "Segregationsindex für SPD-Stimmenanteile" (vgl. auch Anmerkung zu Karte 1).

Datengrundlage: Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1970 und Bundestagswahl 1983

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 322 832 L

Der Segregationsindex IS wird folgendermaßen berechnet:

$$IS = \frac{1}{2} \sum_{i=1}^n \left| \frac{a_i}{A} - \frac{n_i - a_i}{N - A} \right|$$

dabei bedeutet:

a_i - die Anzahl der SPD-Stimmen im Wahlbezirk i

A - die Gesamtzahl der SPD-Stimmen im Stadtteil

n_i - die Anzahl der gültigen Stimmen im Wahlbezirk i

N - die Gesamtzahl der gültigen Stimmen im Stadtteil

Der Index bleibt in seinem Wert unverändert, wenn man ihn auf der Basis von Wahlbeiziffern berechnet.

Inhaltlich zeigt der Index den Anteil (in Prozent) der SPD-Stimmen an, der zwischen den Wahlbezirken im Stadtteil umverteilt werden müßte, um in jedem Wahlbezirk den SPD-Stimmenanteil des Stadtteils herzustellen. Der Index kann zwischen Null - was für eine totale Homogenität der Wahlbezirke des Stadtteils hinsichtlich der Sozialstruktur sprechen würde - und Einhundert - Maß für die totale Heterogenität der sozialstrukturellen Verteilung im Stadtteil - schwanken. Im letzten Falle wären alle SPD-Stimmen, die im Stadtteil abgegeben worden sind, in bestimmten Wahlbezirken konzentriert, während alle übrigen gültigen Stimmen in anderen Wahlbezirken abgegeben worden wären.

Der so konstruierte Segregationsindex gibt keinerlei Auskunft über vorhandene Ungleichverteilungen innerhalb eines Wahlbezirks.

Stadtteilsweise wurde der Index aufgrund der Ergebnisse der Bundestagswahl vom 6. März 1983 berechnet. Dabei wurden lediglich die Zweitstimmenergebnisse berücksichtigt. Außerdem konnten nur die Ergebnisse aus den Wahllokalen einbezogen werden, da die Briefwahlstimmen nicht in der erforderlichen regionalen Gliederung anfallen. Schließlich mußten Stadtteile, die lediglich aus einem Wahlbezirk bestehen, zusammengefaßt oder anderen Stadtteilen zugeschlagen werden, da für sie kein Segregationsindex berechnet werden kann; der Stadtteil Neuwerk mußte ganz ausgeklammert werden. Insgesamt wurden so Indizes für 90 regionale Einheiten, nämlich 80 Stadtteile und zehn Gebiete, die aus mehreren Stadtteilen bestehen, berechnet. Die Ergebnisse sind in Karte 1 zusammengestellt.

Der Segregationsindex ist von Stadtteil zu Stadtteil sehr unterschiedlich hoch. Die Extreme bilden Sinstorf ($IS = 0,4$ Prozent) und Osdorf ($IS = 23,9$ Prozent). Während also in Sinstorf die SPD-Stimmenanteile in allen Wahlbezirken nahezu gleich groß sind, müßten in Osdorf nahezu 25 Prozent der SPD-Stimmen umverteilt werden, um in jedem Wahlbezirk das prozentuale Stadtteilergebnis zu erhalten. Da bei der Berechnung des Segregationsindex sowohl die Anzahl der bei Wahlen abgegebenen gültigen Stimmen als auch die Anzahl der Wahl-

bezirke berücksichtigt werden, wirkt sich die Größe eines Stadtteils - wie Kontrollberechnungen bestätigen - nicht direkt auf die Höhe des Index aus. Der Median der in Karte 1 dargestellten räumlichen Verteilung liegt zwischen der zweiten und der dritten Klasse, so daß die beiden unteren Wertklassen relativ geringe, die drei oberen relativ starke Segregationsindizes wiedergeben.

Eine relativ geringe interne Heterogenität der Stadtteile bezüglich der Sozialstruktur (also ein geringerer Segregationsindex für SPD-Stimmenanteile) läßt sich für den zentralen Bereich des Bezirks Hamburg-Mitte sowie den nördlichen und westlichen Teil des Bezirks Eimsbüttel feststellen. Auch für die südlich gelegenen Stadtteile des Bezirks Harburg sowie den südlichen Teil des Bezirks Bergedorf gilt, daß sie in sich relativ homogen bezüglich der Sozialstruktur der deutschen Bevölkerung sind.

Eher heterogene Stadtteile liegen nahezu im ganzen Bezirk Altona (mit Ausnahme des Stadtteils Altona-Nord) sowie im westlichen Teil des Bezirks Harburg. Auch das Kerngebiet des Bezirks Hamburg-Nord besteht fast nur aus heterogenen Stadtteilen.

Als Ergebnis einer sozialstrukturell selektiven Migration aus der Inneren Stadt heraus könnte vermutet werden, daß im inneren Bereich der Stadt eher Stadtteile homogener, in der Äußeren Stadt eher Stadtteile heterogener Sozialstruktur zu finden sind. Die Karte 1 unterstützt diese Vermutung. Während 68 Prozent der Stadtteile der Inneren Stadt eine relativ geringe Heterogenität hinsichtlich der Sozialstruktur der deutschen Bewohner aufweisen, sind es in der Äußeren Stadt lediglich 41 Prozent der Stadtteile. Der Zusammenhang wäre noch deutlicher, wären nicht einige Stadtteile der Inneren Stadt aufgrund ihrer Alsterrandlage (bevorzugte Wohnviertel statushoher Bevölkerungsgruppen) besonders heterogen.

Oben wurde behauptet, daß die Sozialstruktur im Stadtteil im Zusammenhang mit dem relativen Wohnwert, also der Wohn- und Wohnumfeldstruktur, gesehen werden muß. Dabei sind Gebiete mit hohem Wohnwert relativ selten, solche mit niedrigem relativ häufig. Das bedeutet, daß in einem Stadtteil mit relativ guten Wohnwerten die Wahrscheinlichkeit groß ist, in ihm auch vereinzelt Gebiete relativ niedriger Wohnwerte zu finden, während es andererseits größere homogene Gebiete (z.B. ganze Stadtteile) niedriger Wohnwerte gibt. Daher kann ein Zusammenhang zwischen der Höhe des Segregationsindex im Stadtteil und seiner Zugehörigkeit zu einem Stadtteilstyp vermutet werden. Da eine ordinale Rangfolge der Stadtteilstypen I bis V hinsichtlich sozialstruktureller und wohnungsbezogener Merkmale angenommen wurde, ist zu erwarten, daß der Anteil sozialstrukturell relativ homogener Stadtteile an der Gesamtzahl der Stadtteile, die einen bestimmten Typ

vertreten von Typ I bis Typ V zunimmt. Genau dieses zeigt auch die Tabelle 3. Mit sinkendem durchschnittlichen Wohnwert des Stadtteils und damit sinkendem durchschnittlichen sozialen Status der Bewohner nimmt die interne Homogenität bezüglich der Sozialstruktur tendenziell zu.

Tabelle 3 Zusammenhang zwischen der Höhe des Segregationsindex für SPD-Stimmenanteile ¹⁾ von Stadtteilen und ihrer Zugehörigkeit zu Stadtteilstypen

Stadtteilstyp	Stadtteile je Stadtteilstyp (Anteile in Prozent)			
	insgesamt	davon mit einem Segregationsindex von ... bis unter ... (in Prozent)		
		0 - 10	10-15	über 15
I	100	0	67	33
II	100	28	39	33
III	100	57	26	17
IV	100	67	25	8
V	100	75	17	8
VI	100	56	11	33

¹⁾ berechnet aufgrund der Ergebnisse der Bundestagswahl 1983.

Die interne sozialstrukturelle Heterogenität eines Stadtteils kann also einerseits in Abhängigkeit von der Lage in Hamburg (Äußere/Innere Stadt) und andererseits in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stadtteilstyp beschrieben werden.

Karte 2 gibt die Veränderung des Segregationsindex im Vergleich der Indizes für die Bürgerschaftswahl 1970 und der Bundestagswahl 1983 wieder. Durch den Vergleich soll festgestellt werden, ob und gegebenenfalls wo es tendenziell zu einer stadtteilinternen Homogenisierung bzw. Heterogenisierung hinsichtlich der Sozialstruktur gekommen ist. Insgesamt darf aufgrund selektiver Migration eher eine Entwicklung auf eine Verringerung des Index und damit der Heterogenität vermutet werden. Tatsächlich ist es in 52 der 90 Gebiete zu einer Verringerung interner sozialstruktureller Unterschiede gekommen, wobei allerdings insgesamt nur schwache Veränderungen festzustellen sind. In 60, also zwei Dritteln, der betrachteten Gebiete ist die absolute Differenz der beiden Segregationsindizes kleiner als drei Prozent-Punkte. Die Extreme bilden Ochsenwerder mit einer Abnahme um nahezu 13 Prozent-Punkten und das Gebiet Altenwerder/Moorburg/Francop mit einer Zunahme von über zehn Prozent-Punkten.

Eine Entwicklung hin zu einer stärkeren internen Homogenität war aufgrund einseitig selektiver Migration für die Innere Stadt zu erwarten. Dies bestätigt die Karte: für 86 Prozent der Stadtteile der Inneren Stadt, aber nur für 49 Prozent

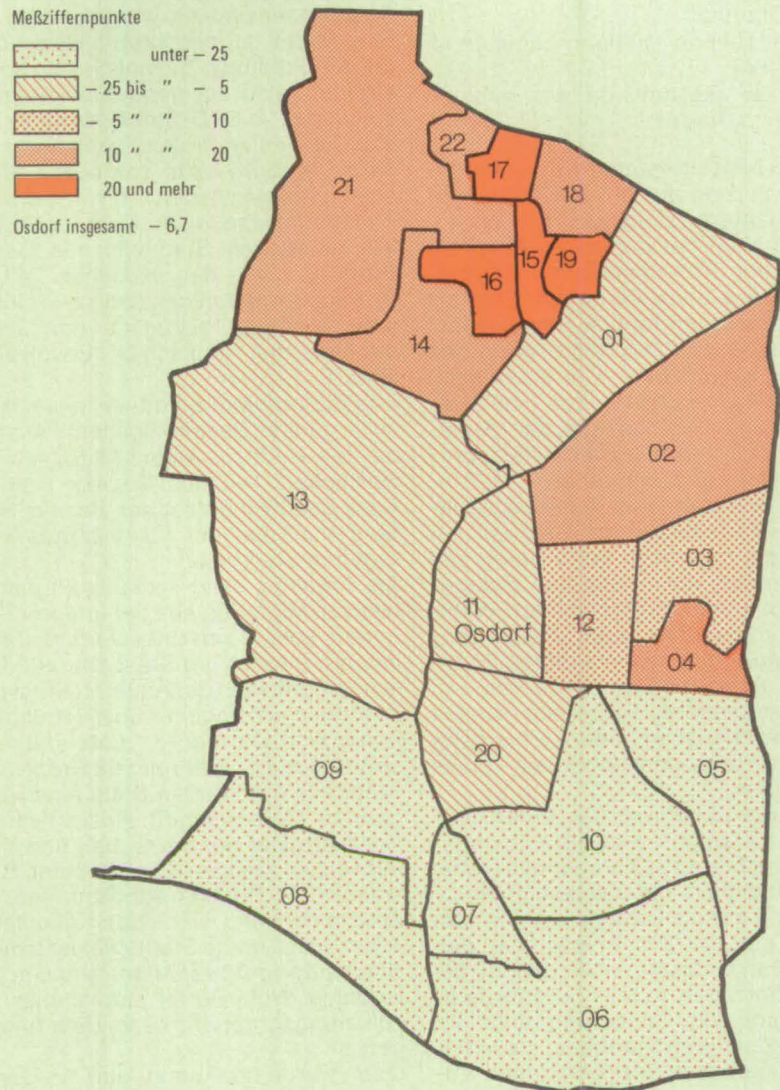
der Stadtteile der Äußeren Stadt ist es zu einer Abnahme des Index gekommen. Neben den Stadtteilen der Inneren Stadt sind es vor allem die südlichen Teile der Bezirke Bergedorf und Harburg, die nördlichen Stadtteile des Bezirks Wandsbek sowie die Stadtteile in Elbrandlage im Bezirk Altona, in denen sich die internen sozialstrukturellen Ungleichgewichte verringert haben. Zunahmen weisen dagegen insbesondere große Teile der Bezirke Harburg und Eimsbüttel sowie der nördliche Teil des Bezirks Bergedorf auf. Ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der stadtteilinternen sozialstrukturellen Unterschiede und der Zugehörigkeit des Stadtteils zu einem bestimmten Stadtteilstyp besteht erwartungsgemäß nicht. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß das in Karte 1 beschriebene strukturelle Muster zeitlich weitgehend stabil ist.

4 Der Stadtteil Osdorf als Beispiel einer kleinräumigen Analyse der Sozialstruktur mit Hilfe der SPD-Wahlmeßziffer

Karte 1 hat gezeigt, wie unterschiedlich heterogen die Stadtteile hinsichtlich der Sozialstruktur der deutschen Bevölkerung sind. Je stärker die Heterogenität im Stadtteil ist, desto geringer ist die Aussagekraft der Wahlmeßziffer für den Stadtteil. Im folgenden soll daher anhand des Stadtteils Osdorf beispielhaft die differenzierte Struktur auf Wahlbezirksebene dargestellt werden. Osdorf wird im Norden durch die Großwohnanlage „Osdorfer Born“ geprägt, im Süden durch Einfamilienhausgebiete mit sehr hohem Wohnwert. Eine Entsprechung von Wohn- und Wohnumfeldstrukturen auf der einen und Sozialstrukturen, durch die SPD-Wahlmeßziffer charakterisiert, auf der anderen Seite gibt Karte 3 wieder. Der Stadtteil Osdorf gehört dem Stadtteilstyp II an, aufgrund der Wahlmeßziffer lassen sich aber die Wahlbezirke des Osdorfer Born (Wahlbezirke 14 bis 19, 21, 22 und Teile des Wahlbezirks 1) fast ausschließlich den Gebietstypen IV und V zuordnen, die Wahlbezirke des Südens (Wahlbezirke 5 bis 11, 13, 20) dagegen ausschließlich den Gebietstypen I und II. Das Beispiel zeigt, daß es bei einer Analyse allein auf der Stadtteilsebene zu starken Generalisierungen und damit potentiell zu Fehlinterpretationen kommen kann⁷⁾. Eine Analyse auf Stadtteilsebene mag für Stadtteile mit geringer

⁷⁾ Aufgrund der Meßziffern entsprechen nur vier oder 18 Prozent der Wahlbezirke der Typisierung, die aufgrund der Stadtteilwahlmeßziffer für den Stadtteil zutrifft.

Karte 3 **Wahlmeßziffern der SPD in den Wahlbezirken des Stadtteils Osdorf**
arithmetisches Mittel aus den Wahlen von 1976 bis 1983;
Hamburger Durchschnitt \triangleq 0



Kartengrundlage: Bezirkskarte der Freien und Hansestadt Hamburg 1 : 20 000 mit Wahlbezirkseinteilung

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

322 833 K

Heterogenität eine brauchbare Maßstabsebene sein, für stärker heterogene Stadtteile ist sie das für viele Fragestellungen sicher nicht. Daher ist es wichtig, Informationen über den Grad der internen Heterogenität der betrachteten Raumeinheiten zu haben. Anhand des Beispiels sollte auch untersucht werden, ob auf kleinräumiger Ebene die SPD-Wahlmeßziffern von Wahl zu Wahl nur in engen Grenzen schwanken.

Deshalb wurde die Standardabweichung für die Meßziffern der sieben Wahlen seit 1976 berechnet. Auch, wenn die einzelnen Standardabweichungen über dem Wert für den Stadtteil liegen, scheint es durchaus so zu sein, daß auch bei einer kleinräumigen Berechnung von einer Stabilität der Meßziffer ausgegangen werden kann, solange sich die Sozialstruktur im Wahlbezirk nicht deutlich verändert.

Das Beispiel Osdorf gibt Anlaß für eine weitere Plausibilitätsprüfung der SPD-Wahlmeßziffer als Sozialstrukturindikator. Die Entstehung räumlicher Ungleichgewichte hinsichtlich der Sozialstruktur wurde oben als Folge der ungleichmäßigen Verteilung von Wohnungen und Wohnumfeldern verschiedener Qualität sowie von Zugangsbeschränkungen für bestimmte soziale Gruppen zu qualitativ hochstehenden Wohnungsteilmärkten dargestellt. Wurde bisher nur die deutsche Bevölkerung betrachtet, so gelten Zugangsbeschränkungen für bestimmte Wohnungsteilmärkte auch für spezifische Gruppen ausländischer Mitbürger, nämlich insbesondere für diejenigen, die aus den früheren Anwerbeländern kommen („Gastarbeiter“). Die Verwendung der SPD-Wahlmeßziffer als Sozialstrukturindikator würde also zusätzlich gestützt werden, falls sich in Gebieten mit einer hohen Meßziffer auch Ausländer aus den früheren Anwerbeländern häufen. Um das zu untersuchen, wurden die entsprechenden Angaben aus der Einwohnerdatei (Stand: 20. 9. 1982) von Baublöcken auf Wahlbezirke umgerechnet und mit den SPD-Wahlmeßziffern der Bundestagswahl vom 6. März 1983 verglichen. Obwohl der Anteil von Ausländern aus den früheren Anwerbeländern in Osdorf nicht sehr hoch ist und die Analyse sehr kleinräumig vorgenommen wurde, ergab sich ein starker Zusammenhang zwischen den beiden Variablen (Korrelationskoeffizient $r = 0,79$). Der Zusammenhang ist, den obigen Überlegungen entsprechend, nicht direkt kausal in dem Sinne,

daß die SPD-Wahlmeßziffer vom „Gastarbeiter“-Anteil abhängig ist oder umgekehrt. Vielmehr kann vermutet werden, daß beide Merkmale von ähnlichen Variablen abhängig sind (z.B. vom Mietniveau). Auch hierdurch wird also die Annahme gestützt, daß die SPD-Wahlmeßziffer ein guter Indikator für die Sozialstruktur der Bewohner eines Gebietes ist.

5 Zusammenfassung

In einer Untersuchung aus dem Jahr 1976 wurde ein Zusammenhang zwischen der Sozialstruktur und dem standardisierten Anteil von SPD-Stimmen in den Hamburger Stadtteilen festgestellt. Dabei wurden Kontrollen mit Hilfe der Daten aus der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 sowie der Volkszählung 1970 durchgeführt. Da aktuelle Daten dieser Qualität momentan nicht zur Verfügung stehen, konnte eine Aktualisierung der damaligen Thesen nicht streng geprüft werden. Allerdings ergaben Plausibilitätsprüfungen keinen gravierenden Anhalt, die Thesen zu verwerfen. Die SPD-Wahlmeßziffer wird daher weiterhin als ein brauchbarer Indikator zur Kennzeichnung der Sozialstruktur der deutschen Bevölkerung eines Gebietes betrachtet.

Die Meßziffer für Stadtteile kann als Mittel aus den Meßziffern für die Wahlbezirke angesehen werden. Dieser Mittelwert verliert an Aussagekraft, wenn die Streuung im Stadtteil zu groß wird. In ei-

nem solchen Fall müßte auf kleinräumiger Ebene gearbeitet werden. Um also die Entscheidung über den geeigneten Analysemaßstab treffen zu können — ein Problem, daß sich für nahezu alle flächendeckenden statistischen Untersuchungen stellt — ist die Berechnung eines Streuungsmaßes sinnvoll. Außerdem ist ein solches Maß im vorliegenden Falle Indikator für das Ausmaß ungleichgewichtiger Verteilung sozialer Gruppen im Stadtteil. Die flächendeckende Berechnung für 90 Stadtteile und Stadtteilzusammenfassungen ergab, daß die interne Heterogenität von Stadtteil zu Stadtteil sehr schwankt. Dabei wurde eine Abhängigkeit von der Lage in der Stadt (Stadtteile der Inneren Stadt sind tendenziell weniger heterogen als jene der Äußeren Stadt) und der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stadtteilstyp festgestellt (die interne Heterogenität im Stadtteil nimmt tendenziell mit steigendem durchschnittlichen Wohnwert im Stadtteil zu).

Bei einem Vergleich der Heterogenitätswerte für die Zeitpunkte 1970 und 1983 sind die Veränderungen tendenziell gering, die Strukturmuster also relativ stabil. Im Bereich der Inneren Stadt hat die interne Heterogenität im Stadtteil in der Regel abgenommen. Anhand eines regionalen Beispiels kann gezeigt werden, daß über die Wahlmeßziffer auf Wahlbezirksebene kleinräumige Ungleichgewichte in der Sozialstruktur analysiert werden können, die durch die Stadtteilwahlmeßziffer verdeckt, über das Heterogenitätsmaß aber erkennbar werden.

Sven Wohlfahrt

Sozialer Wohnungsbau 1978 bis 1982

Im Hamburger Baugeschehen nimmt der soziale Wohnungsbau seit jeher eine Schlüsselstellung ein. So wurden in den letzten fünf Jahren für fast 25 000 Wohnungen Mittel im öffentlich geförderten Wohnungsbau bewilligt, das sind rund 90 Prozent aller in diesem Zeitraum genehmigten Wohnungen. In anderen größeren Städten der Bundesrepublik, in denen der soziale Wohnungsbau ebenfalls eine bedeutende Rolle spielt, lag diese Quote zum Teil erheblich niedriger, zum Beispiel in München bei einem Viertel und in Düsseldorf bei einem Drittel.

Bei der Bewilligung öffentlicher Mittel im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus unterscheidet man zwischen zwei Förderungswegen. Der **erste Förderungsweg** beinhaltet den traditionellen sozialen Wohnungsbau für Personen mit Einkommen, das eine im Gesetz festgelegte Höchstgrenze (§ 25 des Zweiten Wohnungsbaugesetzes) nicht überschreiten darf. Dieser Kreis umfaßt in Hamburg kinderreiche Familien, ältere Menschen, Behinderte, jedoch vielfach auch junge Ehepaare sowie junge Erwachsene, die auf dem freien Wohnungsmarkt keine ihrem Bedarf gemäße Wohnung zu erschwinglichen Bedingungen finden können.

Um eine zunehmende Belastung der öffentlichen Haushalte zu vermeiden, aber dennoch zu einer Breitenwirkung hinsichtlich der Wohnungsversorgung zu gelangen, besteht seit Mitte der 60er Jahre ein **zweiter Förderungsweg**. Er dient vorrangig der Eigentumsbildung und stellt auf Personen ab, deren Einkommen die im § 25 des Zweiten Wohnungsbaugesetzes bestimmte Grenze um nicht mehr als 40 Prozent übersteigt. Bei dieser Förderungsart handelt es sich überwiegend um Aufwendungsbeihilfen und Zinszuschüsse zur Verbilligung von Kapitalmarktmitteln. Über diese Vergünstigungen wird dadurch auch Personen mit etwas höherem Einkommen ein Anreiz zum Bauen gegeben.

In diesem Beitrag wird die Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus in Hamburg von 1978 bis 1982 nachgezeichnet. Damit wird die Reihe früherer Veröffentlichungen über das gleiche Thema in dieser Zeitschrift fortgesetzt¹⁾.

Entwicklung der Bewilligungen im ersten und zweiten Förderungsweg

1982 wurden in Hamburg 4600 Sozialwohnungen bewilligt — das sind fast 16

Prozent weniger als 1978. Ausschlaggebend war die Entwicklung der Bewilligungen im zweiten Förderungsweg, vor allem durch den drastischen Rückgang bei den Eigentumswohnungen. Insgesamt hat sich die Anzahl der Wohnungen in dieser Förderungsart um 80 Prozent auf 280 Einheiten vermindert.

Tabelle 1 **Bewilligungen im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hamburg 1978 bis 1982 nach Art der Wohnungen**

Jahr	Wohnungen insgesamt	davon			
		Eigentumswohnungen und Wohnungen in Eigenheimen ¹⁾		Mietwohnungen	
		Anzahl	%	Anzahl	%
- Erster Förderungsweg -					
1978	4 061	1 396	34,4	2 665	65,6
1979	4 407	1 627	36,9	2 780	63,1
1980	4 075	1 099	27,0	2 976	73,0
1981	4 594	608	13,2	3 986	86,8
1982	4 355	440	10,1	3 895	89,9
- Zweiter Förderungsweg -					
1978	1 413	905	64,0	508	36,0
1979	665	610	91,7	55	8,3
1980	512	512	100,0	-	-
1981	402	298	74,1	104	25,9
1982	281	276	98,2	5	1,8
- Förderung insgesamt -					
1978	5 474	2 301	42,0	3 173	58,0
1979	5 072	2 237	44,1	2 835	55,9
1980	4 587	1 611	35,1	2 976	64,9
1981	4 996	906	18,1	4 090	81,9
1982	4 616	716	15,5	3 900	84,5

1) Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen.

In der ursprünglichen Form des sozialen Wohnungsbaus, dem ersten Förderungsweg, sind jedoch positive Tendenzen festzustellen. 1982 sind in diesem Bereich mehr als 4300 Wohnungen bewilligt worden, was im Vergleich zu 1978 einer Zunahme um beinahe sieben Prozent entspricht. Damit wurde ein Anteil von 94 Prozent an der Wohnungsbauförderung insgesamt erreicht — gegenüber 74 Prozent im Jahr 1978; ein Zeichen dafür, daß der zweite Förderungsweg zur Zeit nur von geringer Bedeutung ist. Innerhalb des ersten Förderungsweges lag der Schwerpunkt bei den Bewilligungen von Mietwohnungen, die fast ausschließlich in Mehrfamilienhäusern zu finden sind. Ihre Anzahl hat sich in den letzten fünf Jahren um 46 Prozent auf 3900 Wohnungen erhöht. Hervorzuheben ist der erhebliche Anstieg im Jahr 1981 — um rund 1000 Einheiten (plus 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Der Grund für die verstärkte Wohnungsbauförderung mit öffentlichen Mitteln in den Jahren 1981 und 1982 waren die zur Überwindung der konjunkturellen Ab-

schwächung eingesetzten antizyklischen Maßnahmen der öffentlichen Hand. Da in dem hier zugrunde gelegten Zeitraum seit 1978 gleichzeitig die Anzahl der Bewilligungen für Eigentumswohnungen und Eigenheime stark rückläufig war, stieg der Anteil der Mietwohnungen an der Gesamtanzahl der Bewilligungen bis 1982 auf rund 90 Prozent an.

Große Bedeutung der Wohnungsbaunternehmen

Eine Aufgliederung nach Bauherrengruppen zeigt, daß 1982 vier Fünftel aller geförderten Wohnungen Unternehmen als Bauherren aufwiesen. Jede fünfte Wohnung wurde für private Haushalte bewilligt.

Innerhalb der Gruppe der Unternehmen wurden fast 70 Prozent der Wohnungen von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen (Neue Heimat, SAGA und andere) beantragt, die traditionsgemäß zu den führenden Anbietern von Mietwohnungen zählen. Den nächsten Platz nehmen die gewerblichen Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen) ein, auf die etwa 20 Prozent der bewilligten Wohnungen entfielen. Für sonstige Wohnungsunternehmen, wozu Gesellschaften und Vereine ohne Erwerbscharakter gehören, waren lediglich fünf Prozent zu verzeichnen.

Im Vergleich zu 1978 hat sich die Grundstruktur der Bauherrengruppen zwar nicht wesentlich verändert, doch wurden einige Anteilsverschiebungen sichtbar: Herausragend ist ein relativ starker Rückgang bei den privaten Haushalten in allen Förderungsarten, während die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sowie die sonstigen Unternehmen ihren Anteil an den Bewilligungen insgesamt beachtlich erhöhen konnten. So haben die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen von 1978 bis 1982 ihre Quote um 14 Prozentpunkte auf 55 Prozent ausgeweitet. Ihre Domäne lag von jeher eindeutig im Mehrfamilienhausbau im Rahmen des ersten Förderungsweges, auf den 1982 gut jede zweite Wohnung aller in Hamburg bewilligten Bauvorhaben entfiel. Bei den sonstigen Unternehmen ist — bezogen auf die Gesamtanzahl der Bewilligungen — der Anteil am Förderungsvolumen von 13 Prozent (1978) auf fast 21 Prozent im Jahr 1982 angestiegen. Diese Gruppe, die noch Ende der 70er Jahre überaus starke Aktivitäten im Bau von Eigenheimen entwickelte, trat in den letzten drei Jahren hauptsächlich als Bauherr von Mehrfamilienhäusern in Erscheinung. Zum großen Teil handelte es sich um Miet-

¹⁾ vgl. Marx, Johannes: Sozialer Wohnungsbau in Hamburg 1973 bis 1977. In: Hamburg in Zahlen, 11/1978, S. 253 ff.

Tabelle 2 **Größe der Wohnungen im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hamburg 1978 und 1982**

Wohnung mit ... Räumen	Wohnungen					
	Anzahl	%	durchschnittliche Wohnfläche in m ²	Anzahl	%	durchschnittliche Wohnfläche in m ²
- Erster Förderungsweg -						
1 und 2	323	7,5	43,3	438	10,8	45,7
3	1 420	32,8	54,2	958	23,6	53,2
4	1 522	35,1	74,9	1 036	25,5	77,2
5	894	20,6	92,8	1 224	30,1	98,0
6 und mehr	176	4,1	108,0	405	10,0	116,0
Zusammen	4 335	100	70,8	4 061	100	78,3
- Zweiter Förderungsweg -						
1 und 2	-	-	-	58	4,1	34,5
3	9	3,2	.	226	16,0	53,1
4	89	31,7	89,9	379	26,8	79,2
5	141	50,2	99,3	548	38,8	102,2
6 und mehr	42	14,9	119,0	202	14,3	123,8
Zusammen	281	100	96,1	1 413	100	88,5
- Förderung insgesamt -						
1 und 2	323	7,0	43,3	496	9,1	44,4
3	1 429	31,0	53,9	1 184	21,6	53,2
4	1 611	34,9	75,7	1 415	25,8	77,7
5	1 035	22,4	93,7	1 772	32,4	99,3
6 und mehr	218	4,7	110,1	607	11,1	118,6
Insgesamt	4 616	100	72,4	5 474	100	80,9

wohnungen, die im ersten Förderungsweg bewilligt wurden.

Bei den privaten Haushalten hat sich die Anzahl der Bewilligungen besonders im zweiten Förderungsweg vermindert, und zwar um mehr als drei Viertel auf nur 180 Wohnungen in 1982. Relativ starke Verluste gab es bei den „Privaten“ aber auch im ersten Förderungsweg: In diesem Bereich wurden 1982 nur noch 700 Wohnungen registriert — ein Drittel weniger als 1978. Insgesamt ist der Anteil der Bauanträge privater Haushalte an allen Bewilligungen in der Berichtszeit von 34 Prozent auf 19 Prozent gesunken.

Wohnfläche je Wohnung heute kleiner

Der allgemein festzustellende Trend zu kleineren Wohnungen zeigte sich auch im sozialen Wohnungsbau. Während die Wohnfläche je geförderter Wohnung 1978 noch 81 m² betrug, lag sie 1982 bei 72 m².

Der Rückgang hängt damit zusammen, daß heute in der Gesamtanzahl der Förderungen wesentlich mehr — überwiegend in der ersten Förderungsart bewilligte — Mietwohnungen enthalten sind als früher. Da diese Wohnungen in der Regel eine erheblich geringere Durchschnittsgröße aufweisen als Eigentumswohnungen oder gar Eigenheime, hat sich der Durchschnitt deutlich verringert. So ist die mittlere Wohnfläche der im Rahmen des ersten Förderungsweges bewilligten Wohnungen von 1978 bis 1982 um 7,5 m² auf knapp 71 m² gesunken.

Die relativ wenigen im zweiten Förderungsweg bewilligten Wohnungen bieten heute mit 96 m² eine bedeutend größere Wohnfläche als 1978 (89 m²). Vor allem die Wohnungen mit vier Räumen (Drei-Zimmer-Wohnungen) sind erheblich größer geworden (plus elf m²). Außerdem wurden im Gegensatz zu 1978 im Jahr 1982 für Wohnungen mit ein und zwei Räumen, deren Wohnfläche 1978 im Schnitt etwa 35 m² betrug, im zweiten Förderungsweg keine Bewilligungen mehr ausgesprochen.

Auch hinsichtlich der Raumzahl je Wohnung läßt sich hier eine deutliche Tendenz zu kleineren Wohnungen beobachten: So ist die Anzahl der bewilligten Wohnungen mit fünf und mehr Räumen um mehr als die Hälfte auf 1250 Einheiten zurückgegangen. Damit hat sich der Anteil an den Förderungen insgesamt von 43 Prozent (1978) auf 27 Prozent im Jahr 1982 verringert. Zudem ist auch bei diesen großen Wohnungen die durchschnittliche Wohnfläche rückläufig. Sie hat sich im Berichtszeitraum um sieben m² auf 102 m² vermindert. Im Vergleich dazu wurde bei den Drei- und Vier-Raum-Wohnungen eine Zunahme um 17 Prozent auf 3040 Wohnungen verzeichnet. Sie stellten 1982 zwei Drittel aller Bewilligungen (1978: 47 Prozent). Die Wohnfläche blieb in diesem Zeitraum mit rund 65 m² fast konstant.

Auf Ein- und Zwei-Raum-Wohnungen entfielen 1982 nur sieben Prozent der bewilligten Wohnungen gegenüber neun Prozent im Jahr 1978; ihre Wohnfläche hat sich nicht wesentlich verändert. Betrachtet man die im ersten Förderungsweg bewilligten Wohnungen, so

Tabelle 3 Veranschlagte Kosten im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hamburg 1978 und 1982

Gebäudeart	Kosten für					
	Grundstück und Erschließung je m ² Grundstücksfläche		Gebäude			
			je m ² Wohnfläche		je Wohnung	
	1982	1978	1982	1978	1982	1978
DM						
Wohngebäude ¹⁾ insgesamt	173	114	1 934	1 608	194 731	144 743
davon						
mit 1 und 2 Wohnungen	188	113	2 151	1 718	230 744	188 459
mit 3 und mehr Wohnungen	151	133	1 834	1 233	179 735	69 629

1) ohne Wohngebäude auf Erbbaurechtsgrundstücken sowie mit Eigentumswohnungen, jedoch mit Kleinsiedlerstellen und Wohnheimen.

zeigen sich — abgesehen von einigen graduellen Unterschieden — im wesentlichen die gleichen Grundstrukturen, wie sie für die Bewilligungen insgesamt festgestellt wurden.

Erhebliche Zunahme der Baukosten

Die Gesamtkosten im sozialen Wohnungsbau haben sich in den letzten fünf Jahren weiter erhöht. In Hamburg wurden 1982 für eine Sozialwohnung im Durchschnitt rund 283 000 DM veranschlagt; das entspricht einer Verteuerung von fast einem Drittel im Vergleich zu 1978. Beinahe 70 Prozent dieses Betrages bildeten die reinen Baukosten: Sie betragen 1982 rund 195 000 DM je Wohnung. Bezogen auf einen Quadratmeter Wohnfläche lagen die Baukosten

in Hamburg bei 1930 DM — gegenüber 1600 DM im Jahr 1978.

Die Untergliederung nach Gebäudearten läßt erkennen, daß die Baukosten für Ein- und Zweifamilienhäuser von 1978 bis 1982 um 25 Prozent auf 2150 DM je Quadratmeter Wohnfläche zugenommen haben. Knapp ein Fünftel niedriger waren die Aufwendungen für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Sie beliefen sich auf 1830 DM je Quadratmeter Wohnfläche. Augenfällig ist auch in diesem Bereich der relativ hohe Kostenanstieg um fast die Hälfte gegenüber 1978. Hauptursachen dafür sind neben dem Preisanstieg für allgemeine Bauleistungen auch die Tendenz zu qualitativ besseren Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (Wärme- und Schallsollierung) sowie ein vergleichsweise höherer Anteil aufwendiger Baumaßnahmen im innerstädtischen Bereich.

In der Kostenentwicklung schlagen auch

die Grundstücks- und Erschließungskosten stark zu Buche, die sich insgesamt um mehr als die Hälfte auf 173 DM je Quadratmeter erhöht haben. Ausgesprochen hoch war der Preisanstieg bei Grundstücken für Ein- und Zweifamilienhäuser: Diese haben sich um zwei Drittel auf fast 190 DM je Quadratmeter verteuert. Dagegen ist der entsprechende Betrag für Mehrfamilienhäuser mit 151 DM je Quadratmeter Grundstücksfläche deutlich niedriger, was gegenüber 1978 einer Preissteigerung von 14 Prozent entspricht. Die erheblich günstigere Kostenrelation im Vergleich zu den Eigenheimen deutet darauf hin, daß Grundstücke vor allem für größere Bauvorhaben von Wohnungsunternehmen in der Regel Jahre vor Baubeginn erworben werden, so daß sie zum Zeitpunkt der Bewilligung zu vergleichsweise günstigeren Bedingungen in die Kalkulation eingehen.

Tabelle 4 Veranschlagte Finanzierungsmittel im öffentlich geförderten Wohnungsbau in Hamburg 1978 bis 1982 nach Finanzierungsquellen

Finanzierungsquelle	1978		1979		1980		1981		1982	
	1000 DM	%	1000 DM	%	1000 DM	%	1000 DM	%	1000 DM	%
Mittel aus öffentlichen Haushalten	328 893	32,4	368 368	35,5	460 610	44,4	557 160	55,7	569 331	58,9
davon Erster Förderungsweg	303 518	29,9	354 273	34,1	447 049	43,1	550 130	55,0	563 193	58,2
Zweiter "	25 375	2,5	14 095	1,4	13 561	1,3	7 030	0,7	6 138	0,6
Kapitalmarktmittel	456 662	45,0	434 797	41,9	353 275	34,0	235 665	23,6	199 370	20,6
davon Pfandbriefinstitute	232 782	22,9	204 661	19,7	150 819	14,5	86 547	8,7	49 697	5,1
Sparkassen	55 777	5,5	66 295	6,4	45 848	4,4	28 934	2,9	38 492	4,0
Versicherungen	40 325	4,0	59 929	5,8	36 129	3,5	16 163	1,6	12 456	1,3
Bausparkassen	76 921	7,6	79 260	7,6	44 353	4,3	21 407	2,1	16 279	1,7
Sonstige Geldinstitute	50 857	5,0	24 652	2,4	76 126	7,3	82 614	8,3	82 446	8,5
Sonstige Mittel	229 077	22,6	235 034	22,6	224 378	21,6	207 083	20,7	198 595	20,5
davon Arbeitgeberdarlehen	2 767	0,3	4 417	0,4	4 485	0,4	14 895	1,5	2 122	0,2
Mieterdarlehen	204	0,0	103	0,0	41	0,0	116	0,0	-	-
Eigenleistungen	216 769	21,4	225 776	21,7	211 074	20,3	185 321	18,5	190 561	19,7
Sonstiges	9 337	0,9	4 738	0,5	8 778	0,8	6 751	0,7	5 912	0,6
Insgesamt	1 014 632	100	1 038 199	100	1 038 263	100	999 908	100	967 296	100

Finanzierung zu 60 Prozent aus öffentlichen Mitteln

Zur Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus in Hamburg wurden 1982 rund 967 Millionen DM aufgewendet. Trotz höherer Baupreise ergab sich ein Rückgang um fünf Prozent gegenüber 1978, der allein damit zu erklären ist, daß sich das Förderungsvolumen in diesem Zeitraum verringert hat. Dabei hat sich eine zunehmende Umschichtung im Verhältnis der öffentlichen Mittel zu den Kapitalmarktgeldern vollzogen: Während der Finanzierungsbedarf über den Kapitalmarkt infolge der ungünstigen Konditionen am Hypothekenmarkt von 45 auf 21 Prozent gesunken ist, wurde bei den öffentlichen Mitteln ein erheblicher Anstieg von 32 Prozent im Jahr 1978 auf 59 Prozent im Jahr 1982 regi-

striert. Insgesamt wurden 1982 für den sozialen Wohnungsbau 569 Millionen DM aus dem öffentlichen Haushalt erbracht; das waren 73 Prozent mehr als 1978. Die öffentlichen Mittel wurden fast ausschließlich (99 Prozent, 1978: 92 Prozent) im traditionell geförderten Wohnungsbau (1. Förderungsweg) verwendet, und zwar zum überwiegenden Teil für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern.

Die Finanzierung über den Kapitalmarkt belief sich im Jahr 1982 auf 199 Millionen DM; der Betrag hat sich im Vergleich zu 1978 um mehr als die Hälfte reduziert. Die geringere Verwendung von Kapitalmarktgeldern hat sicherlich indirekt die Mietpreissteigerungen im sozialen Wohnungsbau in Grenzen gehalten: So hat sich die durchschnittliche Miete je Quadratmeter Wohnfläche von 5,72 DM (1978) auf 6,79 DM (1982) erhöht. 60 Prozent der Kapitalmarktmittel wurden

über Sparkassen und sonstige Geldinstitute in Anspruch genommen, 25 Prozent über Pfandbriefinstitute (Hypothekenbanken). Die übrigen Gelder stammen von Bausparkassen (acht Prozent) und Versicherungen (sechs Prozent). „Sonstige Finanzierungsmittel“ erreichten 1982 nahezu 199 Millionen DM und deckten gut 20 Prozent des Finanzierungsbedarfs; sie wurden in ähnlichem Umfang eingesetzt wie in den Jahren zuvor. Die Eigenleistungen mit gut 190 Millionen DM stellten dabei den größten Posten. Diese Leistungen setzen sich zusammen aus den Eigenmitteln der Bauherren einschließlich der über Bausparverträge angesparten Summen sowie dem Wert der eingebrachten Arbeits- und Sachleistungen. Eigenleistungen werden in der Regel besonders bei den im Rahmen des zweiten Förderungsweges bewilligten Eigenheimen hoch angesetzt.

Johannes Marx

Hamburg heute und gestern

Am 31. März 1983 betrug die Zahl der **sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer** 729 700; gegenüber März 1975, als erstmals für Hamburg Daten der neuen Beschäftigtenstatistik vorlagen, bedeutet dies ein Rückgang um sechs Prozent (minus 45 000).

Die Abnahme der deutschen Beschäftigten in diesem Zeitraum belief sich auf 5,5 Prozent (minus 39 400), die der Ausländer lag mit 8,9 Prozent (minus 5600) um 3,4 Prozentpunkte höher, ihr Anteil an allen Beschäftigten blieb jedoch mit rund acht Prozent fast konstant.

Während in den acht Jahren zwischen dem 31. 3. 1975 und dem 31. 3. 1983 die Zahl der weiblichen Beschäftigten nur um 1,6 Prozent (5 000) sank, ging die der Männer mit 40 000 um gut achteinhalb Prozent zurück.

Angestellte erreichten 1982 mit einem Anteil von 59,5 Prozent (1975: 54 Prozent) ihren bisher höchsten Stand, entsprechend rückläufig war der Anteil der Arbeiter (von 46 auf 40,5 Prozent). Absolut stieg die Zahl der Angestellten um 15 500, während die der Arbeiter um 60 500 sank. Waren 1975 noch 16 100 Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, obwohl sie bereits das Rentenalter (65 Jahre) erreicht hatten, wurden 1983 nur noch rund 5200 über 65jährige registriert.

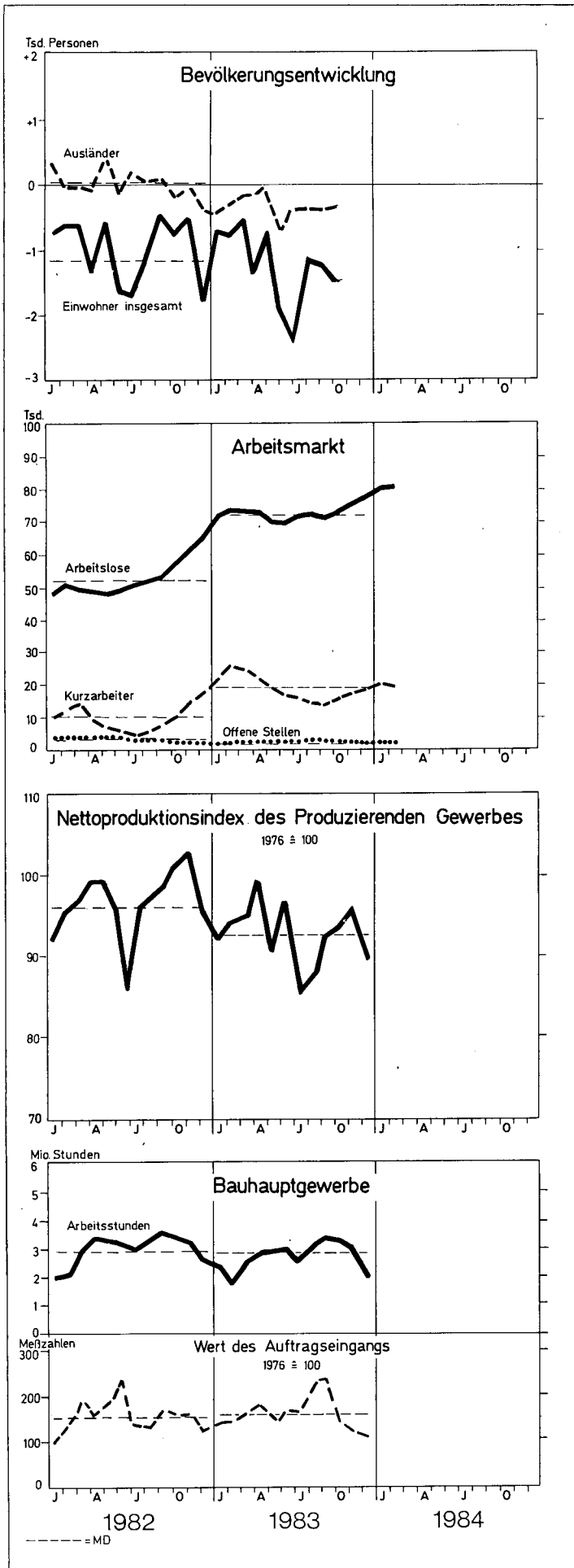
Im Jahr 1835 wurden erstmalig statistische Anstreichungen über den seewärtigen **Güterverkehr im Hamburger Hafen** vorgenommen. Die Daten wurden von dem damaligen „Zoll-Comtoir“ für ausgewählte Waren ermittelt. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Seeverkehrsstatistik des Jahres 1982 verdeutlicht nicht nur den um ein Vielfaches gestiegenen Hafenumschlag, sondern gibt auch ausschnittsweise ein Bild über die geänderten Konsumgewohnheiten. So wurden 1835 erst 19 200

Tonnen Kaffee gelöscht, 1982 dagegen 407 000 Tonnen. Beim Tee betrug die Relation 288 Tonnen zu 21 000 Tonnen. Auch bei Häuten und Fellen (2000 Tonnen zu 46 200 Tonnen) sowie bei Tabak (5900 Tonnen zu 48 000 Tonnen) spiegelt sich der immense Zuwachs wider. Dagegen sind damals gewichtige Waren wie Indigo und Farbhölzer heute so bedeutungslos geworden, daß sie in der Statistik überhaupt nicht mehr in Erscheinung treten.

Neue Schriften

Angesichts des großen Interesses, das sowohl von der Öffentlichkeit als auch von den zuständigen Stellen in Bund und Ländern dem Problem „Krebs“ und seiner Bekämpfung entgegengebracht wird, ist auf die soeben erschienene vierte **Hamburger Krebsdokumentation** des Krebsregisters der Gesundheitsbehörde beim Statistischen Landesamt hinzuweisen: „Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979“, herausgegeben vom Statistischen Landesamt in Verbindung mit der Gesundheitsbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, erschienen als Heft 137 in der Reihe „Statistik des Hamburgischen Staates“.

Zusammen mit Band 1 (1956 bis 1971), Band 2 (1972 bis 1974) und Band 3 (1975 bis 1977) wird mit dieser vierten Dokumentation jetzt ein Zeitraum von 24 Jahren nachgewiesen, davon die ersten 13 Jahre nach der Deutschen Ausführlichen Systematik der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen von 1958 (DAS), die letzten elf Jahre nach der Internationalen Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen von 1968 (ICD). Neben dem unverändert ausführlichen Tabellenteil verdeutlichen auch in der neuen Dokumentation wieder zahlreiche Grafiken Struktur und Entwicklung des Krebsgeschehens in Hamburg. Außerdem enthält der hier vorgestellte Band zwei



rt in Hamburg

Aufsätze über berufsspezifische Krebsrisiken, Ergebnisse aus der Hamburger „Studie zur Früherkennung des Brustkrebses bei Frauen“ und einen Beitrag über die Ärztebefragung zum Hamburger Krebsregister.

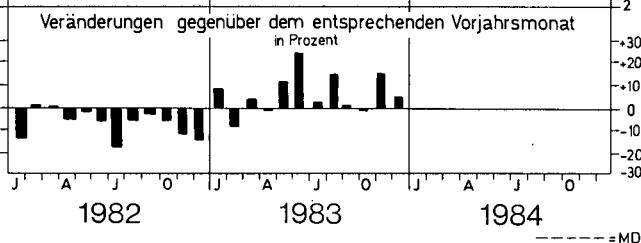
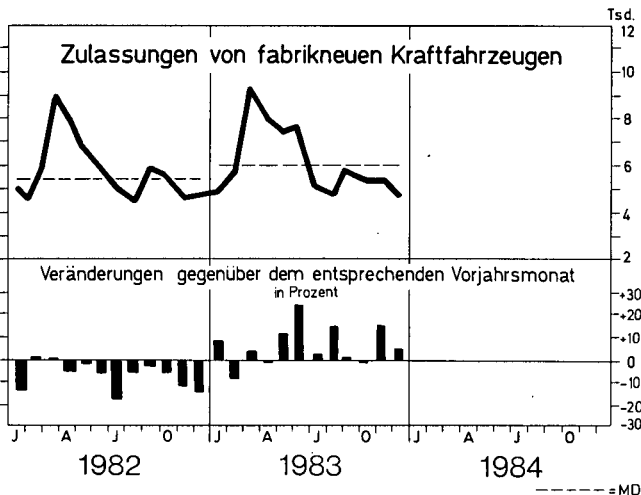
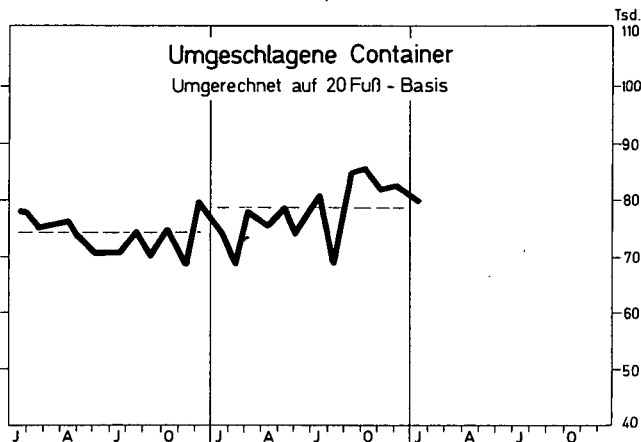
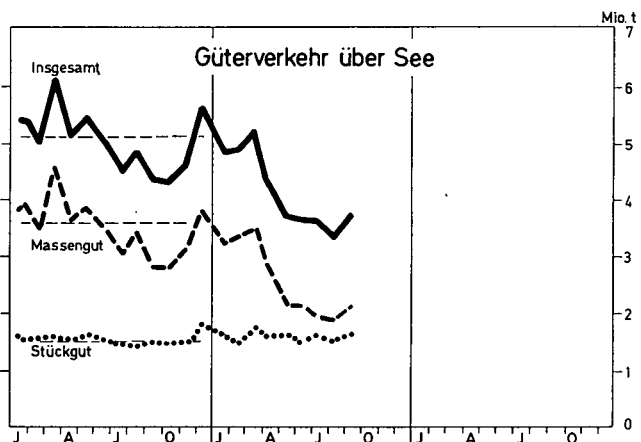
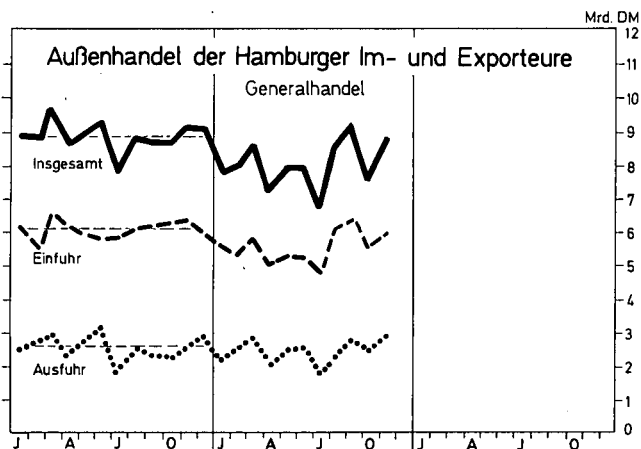
Die Hamburgische Landesbank hat unter dem Titel „Entwicklung und Struktur des Hamburger Arbeitsplatzangebotes“ eine Analyse der Arbeitsplatzsituation und -entwicklung in der Hansestadt, auch im Vergleich zum norddeutschen Raum und zum Bundesgebiet, vorgelegt. Das Basismaterial stammt aus der seit acht Jahren vorliegenden sachlich sehr tief gegliederten Statistik der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, die von der Bundesanstalt für Arbeit und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder durchgeführt wird. Die Inhaltsübersicht gibt bereits konkrete Hinweise auf die einzelnen Analysen und deren Ergebnisse:

- Die Komponenten des Arbeitsplatzangebotes
- Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes im Bund günstiger . . .
- . . . als in Hamburg
- Hohe Arbeitsplatzverluste in Hamburg . . .
- . . . durch Verlagerung ins Umland
- Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen
- Vier Fünftel der beschäftigten Frauen arbeiten im Dienstleistungssektor
- Jeder Neunte teilzeitbeschäftigt
- Zahl der Angestellten bis zuletzt gestiegen
- Überdurchschnittliches Qualifikationsniveau
- Erhebliche Umschichtungen in der Berufsstruktur.

Herausgefordert durch die unterschiedlichen, zum Teil widersprechenden Beurteilungen der Entwicklung, hat sich die Landesarbeitsgemeinschaft Norddeutsche Bundesländer der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover eingehend mit den raumbedeutsamen Faktoren in Nord-

deutschland und mit Ansätzen zu ihrer Aktivierung befaßt. Dabei wurden nicht nur bisher vorliegende Erkenntnisse zugrunde gelegt, sondern auch eigens auf die Entwicklungsproblematik Norddeutschlands (Territorium der vier norddeutschen Länder) ausgerichtete Untersuchungen veranlaßt, und zwar: Kluczka/Röhl, Geographische und infrastrukturelle Grundlagen; Crinius/Richert/Tesch/Thiel, Demographische und ökonomische Entwicklungen; Timmer, Politisch-administrative Leistungsfähigkeit. Diese Untersuchungen erscheinen als Arbeitsmaterialien in den Veröffentlichungen der Akademie. Als Gesamtergebnis wurde im Dezember 1983 die Denkschrift „Analyse und Bewertung raumbedeutsamer Faktoren in Norddeutschland“ der Öffentlichkeit vorgelegt.

Angesichts der Schwierigkeiten, wegen des Nebeneinanders von zwei Flächen- und zwei Stadtstaaten (von zusammen größerer Bevölkerungszahl und geringerer Flächenausdehnung als zum Beispiel Bayern) die Gesamtinteressen des norddeutschen Raumes auf Bundes- und Europaebene wirksam zur Geltung zu bringen, werden in der Denkschrift unter anderem eine verstärkte Zusammenarbeit in grundsätzlichen Entwicklungsfragen der Gesamtregion Hamburg und des Untereelberraus, in der Konferenz Norddeutschland (einschließlich Koordinierung der Fachminister-Konferenzen) und in der Vertretung der norddeutschen Bundesländer bei der EG in Brüssel vorgeschlagen, darüber hinaus ein gemeinsamer Informations- und Beratungsdienst für Wirtschaftsförderung auf internationaler Ebene und gemeinsame Anstrengungen um Forschungsvorhaben, aber auch infrastrukturelle und andere Maßnahmen (zum Beispiel abgestimmtes Vorgehen im Hinblick auf eine wettbewerbsneutrale EG-Verkehrspolitik, Bemühungen um eine Neuorientierung der Subventionspolitik).



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982		1983				1984
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 013,8	1 010,1	1 015,9	1 016,0	1 016,8	1 014,4	1 005,3
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	7,5	3,4	5,5	10,5	5,7	2,2	2,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	80	88	84	79	84	82	85
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	4	4	4,6	4	3	3	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	5,5	5,8	6,5	5,5	5,2	4,9	6,4
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	53,0	63,5	64,3	102,8	64,8	80,9	105,4
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	50	21,4	14,4	99	75,1	48,3	29,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	15	21	21	7	10	16	13
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	20	22	27	23	17	21	28
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 625,6	1 623,8	1 623,1	1 611,4	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	760,6	759,7	759,3	753,3	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	865,1	864,1	863,8	858,1	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	157,3	156,9	156,5	153,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	222,2	221,8	221,3	218,2	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	228,2	228,0	228,0	226,2	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	234,6	234,3	234,4	232,9	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,0	291,0	290,7	288,9	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	377,1	376,4	376,4	374,4	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	87,9	88,0	88,1	88,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	184,5	184,3	184,2	182,8	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	593	855	403	671	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 031	1 062	1 092	1 067	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 899	2 591	1 903	1 885	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	16	24	10	14	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 854	- 875	- 868	- 1 529	- 811	- 818	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	4,4	6,2	2,9	4,9	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	7,7	7,7	7,9	7,8	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	14,2	18,8	13,8	13,8	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,2	- 6,4	- 6,5	- 11,1	- 5,9	- 6,0	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	10,2	11,4	14,6	22,2	9,2	12,8	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 221	3 743	4 006	4 660	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	3 886	4 007	3 957	5 347	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	+ 190	- 232	+ 335	- 264	+ 49	- 687	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	9 494	10 121	13 992	10 998	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 368	1 333	1 436	1 331	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	1 010	974	1 076	968	...	...	...
Niedersachsen	"	867	763	765	613	699	906	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	362	297	334	322	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	886	777	805	1 170	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 202	1 020	1 066	1 253	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 293	1 322	1 284	1 857	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	1 029	1 108	1 089	1 350	...	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	701	726	666	1 100	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	439	463	367	537	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	703	625	615	966	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 189	1 334	1 392	1 424	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 524	- 216	+ 75	+ 11	+ 152	- 526	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 446	- 229	- 19	- 134	- 13	- 382	...	...	...
Niedersachsen	"	- 221	- 167	+ 64	+ 113	+ 33	- 194	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 228	- 172	- 77	- 166	- 33	- 215	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 674	- 401	- 96	- 300	- 46	- 597	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 43	+ 76	+ 183	+ 152	+ 190	+ 204	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 892	+ 75	+ 13	- 314	- 362	- 171	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 664	- 1 107	- 553	- 1 793	- 762	- 1 505	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 4,9	- 8,1	- 4,1	- 13,0	- 5,5	- 11,0	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	13 476	8 982	13 701	13 529	13 741	9 366	13 831
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 076	15 072	15 006	14 960	14 960	14 960	14 960
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	88,9	77,2	85,8	88,0	90,0	78,4	87,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	542 492	423 868	628 354	491 519	511 215	381 683	562 248

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982		1983				1984
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Büchereien (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	771 966	660 047	752 558	764 272	753 905	721 182	791 544
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	41 514	43 484	52 732	44 163	51 113	50 650	49 474	40 019	57 374
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	23 027	20 205	22 316	24 417	31 873	21 718	31 772
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 328	3 971	2 848	3 432	3 883	4 140	4 641	3 328	4 099
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 781	3 065	3 748	2 824	3 103	3 399	3 437	3 146	3 719
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 184	1 330	1 541	1 215	1 383	1 315	1 458	1 273	1 562
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	115 067	164 674	170 032	104 122	93 019	94 499	61 640
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	28 479	82 133	117 377	6 628	18 311	18 960	17 363
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 934	9 869	10 125	8 241	11 590	11 482	6 394	5 745	7 861
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 734	8 229	11 739	14 633	9 238	8 482	6 938	11 474	7 740
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 958	8 893	5 363	3 019	4 216	12 417	8 226	4 166	7 039
Helms-Museum	"	7 321	7 077	2 689	1 157	1 938	6 951	3 386	1 261	1 197
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	21 281	26 201	23 006	20 522	16 518	29 880	18 722	21 462	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	60 329	13 124	23 871	22 976	9 900	10 177	14 751	17 943	7 232
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 334	9 648	10 926	11 638	.	23 662	18 079	13 405	13 246
Planetarium	"	1 687	1 686	1 558	1 512	1 193	1 402	1 598	1 344	1 159
Bischofsturm	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	62 285	65 950	71 701	73 391	75 405	77 655	80 647
* davon Männer	"	19 675	32 769	39 119	41 489	44 879	44 852	46 950	48 845	50 700
Frauen	"	14 277	19 893	23 166	24 461	26 822	28 539	28 455	28 810	29 947
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	8,7	9,3	10,1	10,3	10,6	10,9	11,3
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	15 088	17 710	22 416	15 413	17 038	17 925	19 233
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	70 378	74 371	79 868	82 347	84 628	87 646	90 900
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	6 216	6 498	6 936	6 644	6 593	6 679	6 835
Offene Stellen										
"	"	6 799	3 308	2 033	1 966	1 882	2 188	2 302	2 079	2 228
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 078	1 262	1 386	1 015	1 037	1 183	1 351
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	91,1	91,4	93,8	91,4	90,0	91,5	93,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	10,5	11,9	13,1	9,7	10,2	11,3	12,1
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	6,9	5,3	5,0	7,2	6,6	4,9	5,3
* Kälber	"	1,6	1,6	1,4	1,9	1,8	1,8	1,8	2,1	1,7
* Schweine	"	19,5	18,7	19,9	18,1	18,9	18,3	17,8	17,2	18,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 742	3 221	3 234	3 751	3 547	3 051	3 200
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 882	1 484	1 440	1 958	1 787	1 361	1 479
* Kälber	"	192	202	185	240	220	228	232	267	219
* Schweine	"	1 600	1 546	1 654	1 477	1 552	1 538	1 503	1 397	1 475
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{4) 5)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	157 171	155 779	154 051	149 694	148 465	148 187	145 041
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	89 349	88 386	87 076	84 101	83 073	82 827	81 140
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 916	12 292	12 389	11 713	11 872	11 059	11 594
* Bruttolohnsomme	Mio. DM	275	272	331	273	235	257	312	266	231
* Bruttogehaltssomme	"	295	304	400	328	284	282	404	317	291
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	7 349	8 370	6 426	7 685	7 214	7 323	6 326
* dar. Auslandsumsatz	"	753	832	759	1 369	584	1 130	728	1 008	639
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	4	3	3	3	3	4
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	26 344	26 779	28 014	22 205	25 430	28 713	29 232
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	37	42	43	32	36	38	39
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	4	5	5	4	5	5	5
* schweres Heizöl	"	30	30	33	37	38	28	31	33	34
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	366	349	371	372	370	362	373

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982		1983				1984
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 186	3 497	3 547	4 362	3 203	3 737	3 463	3 788	3 041
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 572	1 815	1 870	1 817	1 852	1 714	1 781	1 718	1 715
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	878	947	886	1 746	642	1 238	944	1 328	653
Investitionsgütergewerbe	"	142	138	137	139	131	138	138	132	134
Verbrauchsgütergewerbe	"	594	597	654	660	578	647	600	610	539
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	27 010	26 270	25 604	26 959	26 385	25 972	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	21 086	20 417	19 824	21 029	20 612	20 114	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	3 221	2 615	2 301	3 266	3 093	2 003	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	1 000	779	715	1 024	1 005	597	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	1 184	1 020	921	1 135	1 060	804	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	1 037	816	665	1 107	1 028	602	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	93	77	56	77	96	61	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	21	21	26	23	20	20	29	22	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	309	342	216	292	257	360	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	90	111	63	87	68	108	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	105	115	94	100	91	157	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	114	116	59	105	98	94	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 985	10 745	10 517	10 850	10 732	10 551	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 799	8 570	8 349	8 630	8 505	8 344	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 392	1 315	1 209	1 365	1 356	1 232	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	29	28	23	26	30	27	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	9	9	8	8	10	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	106	136	66	98	101	136	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	597	616	573	301	404	402	318
* Stromverbrauch	"	913	910	999	1 067	1 071	954	1 027	1 093	1 121
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	2 509	3 036	2 783	1 654	2 395	2 914	2 767
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	102,9	95,2	91,9	93,7	96,3	89,6	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	118,2	101,6	103,0	101,3	107,5	96,7	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	93,0	102,3	84,0	91,4	96,6	103,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	89,5	81,6	87,7	88,7	89,3	85,7	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	88,2	78,9	87,6	82,5	74,1	68,1	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	101,6	75,5	75,6	105,9	100,5	65,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	110	143	173	191	102	161	153
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	83	115	107	160	73	120	122
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	200	203	286	235	169	239	179
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	70,8	67,7	87,3	83,8	57,6	107,3	64,7
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	38	39	57	51	31	47	36
Nichtwohnbau										
* Nichtwohnggebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	23	27	27	27	16	22	14
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	121	237	168	554	99	216	117
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	31,1	56,0	34,2	57,9	32,7	159,4	26,9
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	22	42	36	66	18	33	20
Wohnungen	Anzahl	496	484	482	548	717	589	402	525	478
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"									
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	127	660	55	91	93	478	59
Nichtwohnggebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	20	182	18	13	18	154	12
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	102	1 944	136	107	130	1908	71
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	389	3 108	181	301	422	2524	208
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	200	201	201	202	202
Wohnungen	"	790	794	794	794	794	797	797	800	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982		1983				1984
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1980 = 100	106,0	109,5	110,2	.	.	.	113,1	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,5	110,1	.	.	.	112,8	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	106,0	109,6	110,2	.	.	.	113,2	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	109,7	110,3	.	.	.	113,3	.	.
Bürogebäude	"	105,9	110,2	110,9	.	.	.	114,3	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	106,1	110,5	111,2	.	.	.	114,3	.	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	63 872	61 134	55 620	55 005	54 595	51 349	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	7 088,0	6 698,9	5 976,6	6 190,2	6 129,9	5 711,9	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	950	898	781	861	1 293	1 088	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	133	109	103	116	111	128	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	817	788	678	745	1 182	960	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	7	5	4	6	6	6	...
* Halbwaren	"	133	146	168	152	125	131	120	133	...
* Fertigwaren	"	536	603	642	631	548	608	1 056	821	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	89	80	80	88	96	81	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	553	551	468	520	959	740	...
* nach Europa	"	519	570	608	522	481	539	606	750	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	397	351	344	355	420	556	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 383	6 168	5 601	5 182	5 896	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 319	3 045	2 963	3 183	3 593	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 713	2 243	2 111	2 418	2 513	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	3 064	3 123	2 638	1 999	2 303	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 701	2 983	2 240	2 390	...	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 879	2 142	1 550	1 721	...	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 368	1 600	1 094	1 219	...	...	...
Außereuropa	"	782	775	822	841	690	669	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,7	102,6	122,2	130,5	91,5	113,7	125,3	133,3	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,3	110,7	154,0	94,5	92,2	112,3	155,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	104,1	109,9	93,0	111,2	107,2	109,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	101,2	89,8	78,0	124,2	107,0	96,8	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	103,4	114,0	94,7	105,5	104,4	109,0	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	112	80	79	140	115	84	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	34	21	21	42	33	20	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	206	146	149	265	209	153	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	68	45	47	86	67	44	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 310	1 302	1 283	1 211	1 140	p 1 140	p 1 290	p 1 150	p 1 050
Güterverkehr über See	1000 t	5 002	5 132	4 607	5 560	4 777	p 3 835	p 4 387	p 4 369	p 4 412
davon Empfang	"	3 269	3 207	2 885	3 254	2 898	p 2 280	p 2 737	p 2 522	p 2 733
dar. Sack- und Stückgut	"	693	641	611	576	684	p 708	p 673	p 674	p 739
Versand	"	1 733	1 925	1 722	2 305	1 879	p 1 555	p 1 650	p 1 847	p 1 679
dar. Sack- und Stückgut	"	951	893	931	1 145	940	p 989	p 970	p 1 032	p 945
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	75 573	74 104	67 987	78 711	73 879	86 259	82 477	82 665	79 288
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t	676	653	605	710	676	830	777	799	760
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	383	411	98	394	392	344	p 328
* Güterversand	"	495	375	328	416	210	336	361	349	p 420
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	4 653	4 236	4 512	5 547	4 846	4 342	p 4 575
Fluggäste	"	359 129	344 133	311 706	275 380	275 674	403 654	323 953	284 998	p 292 997
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	1 883,6	1 969,8	1 876,2	2 262,9	2 250,0	2 264,5	p 2 146,0
Luftpost	"	920,9	883,6	870,8	1 179,4	802,1	1 033,5	1 028,8	1 369,3	p 1 008,7
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	31 221	31 558	30 287	27 790	30 717	32 438	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	24 534	24 623	24 020	22 093	23 590	25 239	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982		1983				1984
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	634,4	631,9	632,6	631,9	629,7	644,9	644,5	645,0	644,1
dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	561,3	555,2	555,8	555,2	553,5	563,8	563,7	564,3	563,7
	je 1000 Einwohner	343	342	342	342	341	350	p 349	p 350	p 350
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 047	5 656	4 553	4 470	4 695	5 375	5 322	4 718	p 5 076
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 171	4 828	4 151	4 057	4 261	4 901	4 843	4 218	p 4 643
* Lastkraftwagen	"	395	322	229	265	241	311	323	362	p 274
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	959	909	850	1 057	879	888	p 720
* Getötete Personen	"	19	15	19	21	20	16	14	19	p 12
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	1 247	1 158	1 085	1 347	1 096	1 153	p 893
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	93 728,2	94 931,0	94 988,8	99 528,6	100 750,5	101 409,2	100 484,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	89 383,1	90 627,6	90 707,0	95 233,3	96 368,5	97 044,0	96 095,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	17 195,9	17 520,5	16 969,5	18 066,2	18 669,1	18 742,6	17 886,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	16 622,1	16 875,2	16 109,7	17 277,2	17 730,7	17 904,9	17 054,4
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	573,8	645,3	859,8	789,0	938,4	837,7	831,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 178,4	11 275,0	11 687,8	10 949,9	11 102,5	11 122,2	10 837,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	7 101,8	7 195,8	7 139,5	6 931,0	7 090,0	7 192,0	7 038,4
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 076,6	4 079,2	4 548,3	4 018,9	4 012,5	3 930,2	3 799,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	61 008,8	61 832,1	62 049,7	66 217,2	66 596,9	67 179,2	67 371,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	45 008,4	45 797,2	45 814,4	48 813,6	49 047,1	49 662,7	49 686,1
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	16 000,4	16 034,9	16 235,3	17 403,6	17 549,8	17 516,5	17 685,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	51 931,2	54 008,1	52 603,2	55 477,1	56 290,2	57 189,8	56 315,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	37 846,9	38 993,6	37 684,8	40 708,4	41 467,9	41 658,4	41 063,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	30 558,9	31 552,9	30 373,6	33 390,9	34 141,3	34 458,8	33 684,0
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	7 288,0	7 440,7	7 311,2	7 317,5	7 326,6	7 199,6	7 379,5
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 084,3	15 014,5	14 918,4	14 822,3	14 822,3	15 531,4	15 252,2
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	8 976,3	9 537,5	9 509,2	9 451,9	9 486,4	9 914,0	9 752,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	816,6	1 832,8	1 244,7	763,4	860,3	1 685,0	1 300,3
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	752,5	902,6	1 340,8	788,8	806,7	976,8	1 579,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	43	45	43	30	34	39	33
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	1	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	304	311	430	408	363	409	399
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	2,5	5,3	7,1	4,5	4,3	6,5	7,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	34 430	39 283	24 528	33 007	36 412	38 749	29 637
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 395,3	1 447,9	1 283,5	2 360,0	—	1 015,5	1 218,7	2 810,7	—
* Steuern vom Einkommen	"	734,5	739,3	487,7	1 607,2	—	182,7	532,4	1 868,2	—
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	450,2	475,8	515,2	970,0	—	209,7	536,0	1 013,9	—
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	19,0	360,9	35,8	11,5	8,9	434,2	8,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	14,0	15,7	71,2	14,0	10,3	19,4	75,9
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	99,5	82,2	—	260,6	—	52,6	—	400,7	—
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	795,8	752,7	832,0	832,8	686,3	942,5	831,9
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	338,6	313,6	375,2	299,2	263,5	442,3	363,9
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	457,2	439,2	456,8	533,6	422,8	500,2	468,0
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	1 078,0	1 984,8	138,2	1 092,8	1 089,6	2 057,6	127,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	64,4	78,8	78,9	77,3	74,6	80,1	74,3
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	987,8	1 881,1	28,9	989,4	985,3	1 949,7	25,9
* Landessteuern	"	62,9	65,5	109,1	43,2	37,6	30,7	113,1	59,0	47,7
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	74,9	5,9	3,7	—	3,3	7,6	2,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	11,9	12,4	14,4	13,3	11,4	13,3	20,4
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,0	2,8	2,7	3,3	2,2	2,5	2,7
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	343,3	40,9	30,9	21,1	371,6	30,9	13,2
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,4	0,0	0,3	—	0,4	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	55,6	0,9	0,9	—	62,1	0,9	2,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	287,3	39,9	29,5	18,8	309,0	29,9	10,8

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982		1983				1984
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 789,2	3 152,9	897,9	1 792,8	1 723,1	3 455,8	876,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	203,8	703,8	284,8	222,8	225,3	825,5	278,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	537,1	508,1	553,3	553,8	456,4	626,8	544,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	33,9	33,9	—	—	25,5	25,5	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	385,3	911,5	—	31,5	407,8	1 050,4	—
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	277,1	281,0	203,8	695,6	—	40,5	219,3	823,4	—
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	38,5	138,8	—	41,3	49,9	142,4	—
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	33,9	33,9	—	—	25,5	25,5	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	355,7	172,8	—	17,9	402,2	197,0	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	219,6	—	29,5	18,8	257,9	—	10,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ³⁾	"	77,2	79,7	80,1	199,6	—	3,2	81,7	217,2	—
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	739,6	935,6	—	48,1	808,7	1 204,4	—
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	719	737	—	—	719	755	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	754	769	—	—	744	783	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	461	486	—	—	494	514	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	—	—	458	414	—	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	—	—	17,90	18,40	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	—	—	18,58	19,14	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	—	—	12,48	12,88	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	—	—	11,49	11,85	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	—	—	4 489	4 603	—	—	—
* weiblich	"	2 880	3 042	—	—	3 097	3 208	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	—	—	4 173	4 319	—	—	—
* weiblich	"	2 714	2 873	—	—	2 887	3 000	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	—	—	3 718	3 788	—	—	—
* weiblich	"	2 542	2 670	—	—	2 716	2 774	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 305	19 487	22 299	17 357	19 251	19 268	20 960	21 614	20 837
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	11	21	3	8	9	14	3
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	147	143	119	139	155	181	143	142
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 464	1 217	1 333	1 092	1 152	963	1 276	1 481	1 305
Diebstahl	"	2 386	2 665	2 314	3 030	2 166	1 395	1 699	2 191	2 711
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 344	12 668	15 367	10 494	12 495	14 024	14 605	14 392	13 221
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 412	7 833	9 564	6 682	7 492	9 528	9 731	9 193	7 772
	"	1 123	1 140	1 205	1 053	1 058	982	1 044	950	921
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	17 141	16 748	16 745	16 950	17 117	15 879	15 959	16 705	16 350
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	591	643	571	825	613	621	600	871	682
Rettungswageneinsätze	"	162	161	148	178	142	164	154	202	189
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 358	14 995	14 948	14 880	15 198	14 365	14 521	15 322	14 588
	"	2 587	2 435	2 221	2 522	2 821	2 127	2 296	2 440	2 486
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	200	318	390	309	280	254	242

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1983			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Oktober	1 611,5	12 158,7	...	1 626,2
Bevölkerung	Anzahl	"	1 067	9 019	...	1 065
Lebendgeborene	"	"	1 885	11 945	...	1 837
Gestorbene	"	"	818	2 926	...	772
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	—	—	...	—
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 660	25 944	...	3 986
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 347	25 678	...	4 008
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	687	266	...	22
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	—	2 660	...	794
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	153,7	596,3	...	157,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	167	577	...	191
Gestorbene	"	"	23	73	...	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 144	+ 504	...	+ 170
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 249	4 818	...	1 186
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 585	6 581	...	1 447
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	336	1 763	...	261
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	—	1 259	...	91
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	77 655	569 790	2 348 986	65 950
und zwar Männer	"	"	48 845	338 016	1 343 884	41 489
Frauen	"	"	28 810	231 774	1 005 102	24 461
Teilzeitkräfte	"	"	5 744	56 325	240 197	5 420
Ausländer	"	"	14 113	50 736	296 391	11 889
Arbeitslosenquote	%	"	10,9	11,8	9,5	9,3
Offene Stellen	Anzahl	"	2 079	11 030	63 779	1 966
Kurzarbeiter	"	"	17 925	123 743	513 642	17 710
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	148 300	1 035 517	6 919 646	157 171
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 872	105 925	688 871	12 916
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	716	4 256	27 720	731
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 463	18 223	104 163	3 547
Gesamtumsatz ²⁾	"	"	7 214	24 069	119 023	7 349
darunter Auslandsumsatz	"	"	727	5 530	32 793	759
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	26 959	226 013	1 165 993	27 373
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 266	28 588	148 799	3 362
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	97	655	3 436	98
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	"	"	292	2 018	10 306	283
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Oktober	140	928	5 309	137
darunter von Auslandsgästen	"	"	42	110	901	44
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Dezember	4 218	28 994	145 870	4 057
Steuern)						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 484,6	20 510,8	99 913,8	8 437,4
darunter	"	"	"	"	"	"
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 689,7	13 943,9	73 147,2	4 619,7
Landessteuern	"	"	196,4	854,3	4 838,1	185,6
Gemeindesteuern	"	"	427,7	1 628,6	8 768,6	380,9

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 193,2	61 645,5	1 617,9	12 169,4	...	1 631,1	12 202,8	61 645,5	-- 0,8	-- 0,3	...
9 447	51 537	10 847	92 246	...	11 169	93 835	517 451	-- 2,9	-- 1,7	...
11 229	56 309	18 085	120 993	...	19 271	122 541	590 239	-- 6,2	-- 1,3	...
1 782	4 772	7 238	28 747	...	8 102	28 706	72 788	x	x	...
25 619	35 792	39 961	221 872	...	44 477	239 721	359 882	-- 10,2	-- 7,4	...
27 043	46 749	45 121	217 672	...	47 333	234 631	412 263	-- 4,7	-- 7,2	...
1 424	10 957	5 160	4 200	...	2 856	5 090	52 381	x	x	...
3 206	15 729	12 398	24 547	...	10 958	23 616	125 169	x	x	...
606,9	4 690,2	155,2	599,2	...	157,3	607,3	4 712,9	-- 1,3	-- 1,3	...
784	5 833	1 828	6 674	...	2 061	7 804	60 888	-- 11,3	-- 14,5	...
80	671	239	875	...	236	910	6 966	+ 1,3	-- 3,8	...
+ 704	+ 5 162	+ 1 589	+ 5 799	...	+ 1 825	+ 6 894	+ 53 922	x	x	...
4 792	27 637	10 004	40 873	...	12 805	50 799	279 072	-- 21,9	-- 19,5	...
6 175	41 238	13 671	54 023	...	13 069	55 288	359 611	+ 4,6	-- 2,3	...
1 383	13 601	3 667	13 150	...	264	4 489	80 539	x	x	...
679	8 439	2 078	7 351	...	+ 1 561	+ 2 405	26 617	x	x	...
522 293	2 223 352	72 972	534 854	2 263 433	53 534	437 143	1 854 889	+ 36,3	+ 22,4	+ 22,0
309 079	1 280 910	45 269	311 624	1 275 739	33 344	251 543	1 034 658	+ 35,8	+ 23,9	+ 23,3
213 214	942 442	27 703	223 230	987 694	20 190	185 600	820 231	+ 37,2	+ 20,3	+ 20,4
57 918	245 558	5 771	57 468	245 819	4 887	56 293	238 667	+ 18,1	+ 2,1	+ 3,0
47 292	293 362	13 368	48 815	292 261	9 580	40 430	248 344	+ 39,5	+ 20,7	+ 17,7
11,0	9,1	10,2	11,1	9,1	7,5	9,2	7,6	x	x	x
10 067	57 799	2 199	13 402	76 052	3 230	18 451	102 281	-- 31,9	-- 27,4	-- 25,6
234 912	1 114 301	18 690	130 335	674 987	9 840	112 986	606 055	+ 89,9	+ 15,4	+ 11,4
1 079 186	7 134 028	151 292	1 043 113	6 933 627	159 912	1 098 997	7 241 611	-- 5,4	-- 5,1	-- 4,3
108 433	696 935	128 859	1 121 313	7 285 157	140 420	1 183 732	7 629 248	-- 8,2	-- 5,3	-- 4,5
4 224	27 040	6 169	36 702	242 682	6 318	37 308	244 162	-- 2,4	-- 1,6	-- 0,6
17 544	97 109	36 446	184 857	1 043 305	37 405	186 139	1 030 291	-- 2,6	-- 0,7	+ 1,3
23 137	111 218	76 006	245 186	1 194 796	75 046	242 115	1 171 530	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,0
4 786	29 756	8 685	52 588	320 243	8 540	52 796	316 572	+ 1,7	-- 0,4	+ 1,2
225 014	1 171 676	26 216	211 350	1 106 476	27 659	224 647	1 155 719	-- 5,2	-- 5,9	-- 4,3
28 557	148 242	27 989	237 045	1 244 779	29 459	247 809	1 278 742	-- 5,0	-- 4,3	-- 2,7
646	3 317	879	5 641	29 929	908	5 852	30 005	-- 3,2	-- 3,6	-- 0,3
2 001	10 312	2 463	16 249	84 520	2 571	15 752	81 344	-- 4,2	+ 3,2	+ 3,9
921	5 172	1 268	8 715	45 882	1 299	8 911	45 452	-- 2,3	-- 2,2	+ 0,9
108	815	396	1 111	8 907	417	1 170	8 586	-- 5,1	-- 5,0	+ 3,7
28 227	139 993	62 588	471 378	2 421 351	57 936	421 654	2 148 972	+ 8,0	+ 11,8	+ 12,7
19 875,6	94 618,5	23 784,4	58 083,4	283 435,1	24 042,7	57 657,0	272 906,2	-- 1,1	+ 0,7	+ 3,9
13 204,7	69 696,3	13 814,1	39 746,0	208 365,9	13 749,6	38 828,1	200 863,1	+ 0,5	+ 2,4	+ 3,7
829,5	4 410,9	613,2	2 576,6	13 803,9	592,3	2 439,6	12 796,2	+ 3,5	+ 5,6	+ 7,9
1 693,1	8 800,4	1 199,5	4 881,9	26 224,5	1 203,3	5 026,5	25 824,5	-- 0,3	-- 2,9	+ 1,5

nd mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 83 2. Vj. 83	1 613 1 618	1 857 1 860	1 282 1 284	1 000 1 004	638 639	615 616	581 582	566 568	543 545	²⁾ 544 ²⁾ 547	475 476
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	9,5 9,6	12,6	16,4 16,4	14,5 14,6	5,6 5,6	21,9 21,9	12,9 12,9	17,3 17,3	6,9 7,0	9,4 9,4	12,0 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	3 368 3 346	4 674 4 438	2 549 2 476	2 173 2 146	1 369 1 312	1 352 1 294	1 151 1 182	1 378 1 142	1 141 1 178	1 122 1 035	1 097 881
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	16,7 17,2	20,4 21,9	16,7 19,2	22,1 24,5	11,9 12,0	32,2 29,8	21,5 22,1	26,5 28,7	10,7 13,1	16,8 15,5	18,0 18,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	8,3 8,3	10,0 10,1	7,9 7,7	8,6 8,6	8,5 8,2	8,7 8,4	7,9 8,1	9,7 8,1	8,3 8,7	8,2 7,6	9,2 7,4
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 342 5 064	7 902 7 929	3 122 3 383	2 674 2 915	1 957 2 136	1 742 1 838	1 805 1 830	1 558 1 421	1 641 1 733	1 900 1 789	1 529 1 456
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13,1 12,6	16,9 17,1	9,7 10,6	10,6 11,6	12,2 13,4	11,2 12,0	12,3 12,6	10,9 10,0	12,0 12,8	13,9 13,1	12,8 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 1 974 - 1 718	- 3 228 - 3 491	- 573 - 907	- 501 - 769	- 588 - 824	- 390 - 544	- 654 - 648	- 180 - 279	- 500 - 555	- 778 - 754	- 432 - 575
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	12 152 11 028	16 788 14 478	21 842 17 715	9 755 9 369	5 016 4 304	9 733 8 296	7 554 6 926	10 506 9 215	4 369 4 319	6 875 6 331	7 195 5 348
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	29,9 27,3	35,9 31,2	67,6 55,3	38,7 37,4	31,2 27,0	62,8 54,0	51,6 47,7	73,6 65,0	31,9 31,8	50,2 46,4	60,2 45,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	14 982 13 309	16 524 13 932	23 799 18 075	13 407 11 531	6 150 6 545	10 377 9 606	8 322 7 328	12 434 9 470	5 990 5 420	9 901 6 294	8 125 6 227
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	36,8 33,0	35,3 30,1	73,6 56,4	53,2 46,1	38,3 41,1	66,9 62,5	56,8 50,5	87,1 66,8	43,8 39,9	72,3 46,1	67,9 52,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 2 830 - 2 281	+ 264 + 546	- 1 957 - 360	- 3 652 - 2 162	- 1 134 - 2 241	- 644 - 1 310	- 768 - 402	- 1928 - 255	- 1 621 - 1 101	- 3 026 + 37	- 930 - 879
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 7,0 - 5,6	+ 0,6 + 1,2	- 6,1 - 1,1	- 14,5 - 8,6	- 7,1 - 14,1	- 4,2 - 8,5	- 5,2 - 2,8	- 13,5 - 1,8	- 11,8 - 8,1	+ 22,1 + 0,3	- 7,8 - 7,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 4 804 - 3 999	- 2 964 - 2 945	- 2 530 - 1 267	- 4 153 - 2 931	- 1 772 - 3 065	- 1 034 - 1 854	- 1 422 - 1 050	- 2 108 - 534	- 2 121 - 1 656	- 3 804 - 717	- 1 362 - 1 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 11,8 - 9,9	- 6,3 - 6,3	- 7,8 - 4,0	- 16,5 - 11,7	- 10,7 - 19,2	- 6,7 - 12,1	- 9,7 - 7,2	- 14,8 - 3,8	- 15,5 - 12,2	- 27,8 - 5,3	- 11,4 - 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	35 203 32 042	59 626 63 454	27 386 26 205	21 804 21 564	13 097 12 459	11 346 10 570	12 447 11 716	9 843 9 272	8 685 15 363	11 312 10 813	9 773 8 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	86,6 79,4	127,3 136,8	84,8 81,8	86,5 86,2	81,5 78,2	73,2 68,8	85,0 80,7	69,0 65,4	63,5 113,1	82,5 79,2	81,7 74,2
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	71 152 70 198	76 804 83 060	³⁾ 53 035 ³⁾ 51 753	50 186 49 002	28 536 28 578	³⁾ 32 755 ³⁾ 32 676	26 937 25 887	15 300 14 862	28 455 28 759	37 309 37 192	24 305 24 193
und zwar Männer	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	43 480 43 378	43 241 47 865	³⁾ 26 773 ³⁾ 27 509	29 854 29 548	17 341 17 880	³⁾ 18 312 ³⁾ 18 813	16 856 16 323	8 246 8 217	16 512 17 108	20 786 21 167	11 938 12 439
Frauen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	27 672 26 820	33 563 35 195	³⁾ 26 262 ³⁾ 24 244	20 332 19 454	11 195 10 698	³⁾ 14 443 ³⁾ 13 863	10 081 9 564	7 054 6 645	11 943 11 651	16 523 16 025	12 367 11 754
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 615 5 652	4 650 4 953	³⁾ 7 186 ³⁾ 6 995	3 747 3 867	2 280 2 281	³⁾ 3 119 ³⁾ 3 079	1 675 1 555	1 115 1 142	2 853 2 824	3 776 3 741	2 908 2 727
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	10,0 9,9	9,6 10,4	³⁾ 5,8 ³⁾ 5,7	12,6 12,3	12,3 12,3	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,3	5,7 5,5	12,6 12,6	11,2 11,2	10,0 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 137 13 108	14 173 16 031	³⁾ 12 129 ³⁾ 12 991	11 924 12 097	2 566 2 626	³⁾ 7 857 ³⁾ 8 285	5 368 5 177	4 807 4 941	3 589 3 663	5 765 5 878	6 064 6 253
Offene Stellen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	2 501 3 308	3 324 3 709	³⁾ 4 346 ³⁾ 4 888	1 303 1 336	628 744	³⁾ 2 972 ³⁾ 3 131	1 337 1 273	2 456 2 035	864 782	1 007 1 086	2 386 1 100
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 822 16 265	5 924 8 492	³⁾ 6 660 ³⁾ 13 188	3 347 3 467	3 690 2 657	³⁾ 5 834 ³⁾ 6 890	6 747 7 111	2 722 5 614	4 755 6 148	2 090 17 985	3 557 8 267

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991
		2. Vj. 83	150 953	160 157	171 251	108 089	55 120	98 150	83 414	119 242	67 791	83 460	87 107
je 1000 Einwohner	3. Vj. 83	2. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185
		3. Vj. 83	93	86	133	108	86	159	143	210	124	152	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
		2. Vj. 83	1 702	1 549	1 921	1 274	595	1 148	983	1 478	677	836	818
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 83	2. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
		3. Vj. 83	45	39	45	47	43	47	47	50	40	40	38
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	9 772	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
		2. Vj. 83	9 889	9 057	10 253	6 380	2 802	3 932	3 577	8 095	4 053	3 319	2 733
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937
		2. Vj. 83	20 267	9 383	11 185	7 322	3 250	5 949	4 133	9 217	4 680	3 584	3 081
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580
		2. Vj. 83	2 608	1 037	4 612	2 295	517	1 870	1 261	3 478	998	1 121	756
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25
		2. Vj. 83	50	20	35	29	20	39	28	65	34	26	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 83	2. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132
		3. Vj. 83	539	235	262	272	236	243	199	310	277	172	142
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	22 100	34 440	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317
		2. Vj. 83	21 652	33 245	30 968	12 159	9 526	17 233	11 574	12 907	8 412	7 768	8 966
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	754	1 205	992	339	248	495	403	391	257	254	229
		2. Vj. 83	643	980	984	333	233	489	412	360	268	264	203
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315
		2. Vj. 83	389 757	440 088	690 335	213 586	52 820	404 813	168 108	123 794	75 195	107 300	139 468
Fremdenübernachtungen	"	3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031
		2. Vj. 83	697 828	1 218 846	1 452 760	396 578	127 749	691 445	301 608	276 332	134 318	196 867	239 561
darunter von Auslands Gästen	"	3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487
		2. Vj. 83	242 599	218 289	633 846	156 185	15 003	375 422	118 278	89 663	32 261	55 329	62 217
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
		2. Vj. 83	1 730	2 628	4 543	1 584	801	4 501	2 078	1 950	988	1 442	2 019
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	3. Vj. 83	13 425	11 246	13 442	10 588	4 813				4 110		4 114
		2. Vj. 83	18 890	15 968	18 965	14 730	7 287				6 131		5 650
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77
		2. Vj. 83	280	78	200	147	81	164	128	127	82	97	82
DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	2. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645
		3. Vj. 83	694	169	626	587	510	1 065	878	896	601	708	691
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 83	238	112	153	99	58	72	66	70	63	49	51
		2. Vj. 83	232	100	162	103	60	75	69	78	52	53	54
DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	2. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430
		3. Vj. 83	575	215	505	410	377	490	472	551	384	386	457

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 137

Hamburger Krebsdokumentation
1978 und 1979

Dieses vierte Quellenwerk des Krebsregisters der Gesundheitsbehörde beim Statistischen Landesamt Hamburg enthält neben dem unverändert ausführlichen Tabellenteil und verdeutlichenden Grafiken Aufsätze zu den Themen

- Berufsspezifische Krebsrisiken
- Früherkennung des Brustkrebses bei Frauen
- Ärztebefragung zum Krebsregister

Preis: 18,- DM

ISSN 0170 - 3064

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt, Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

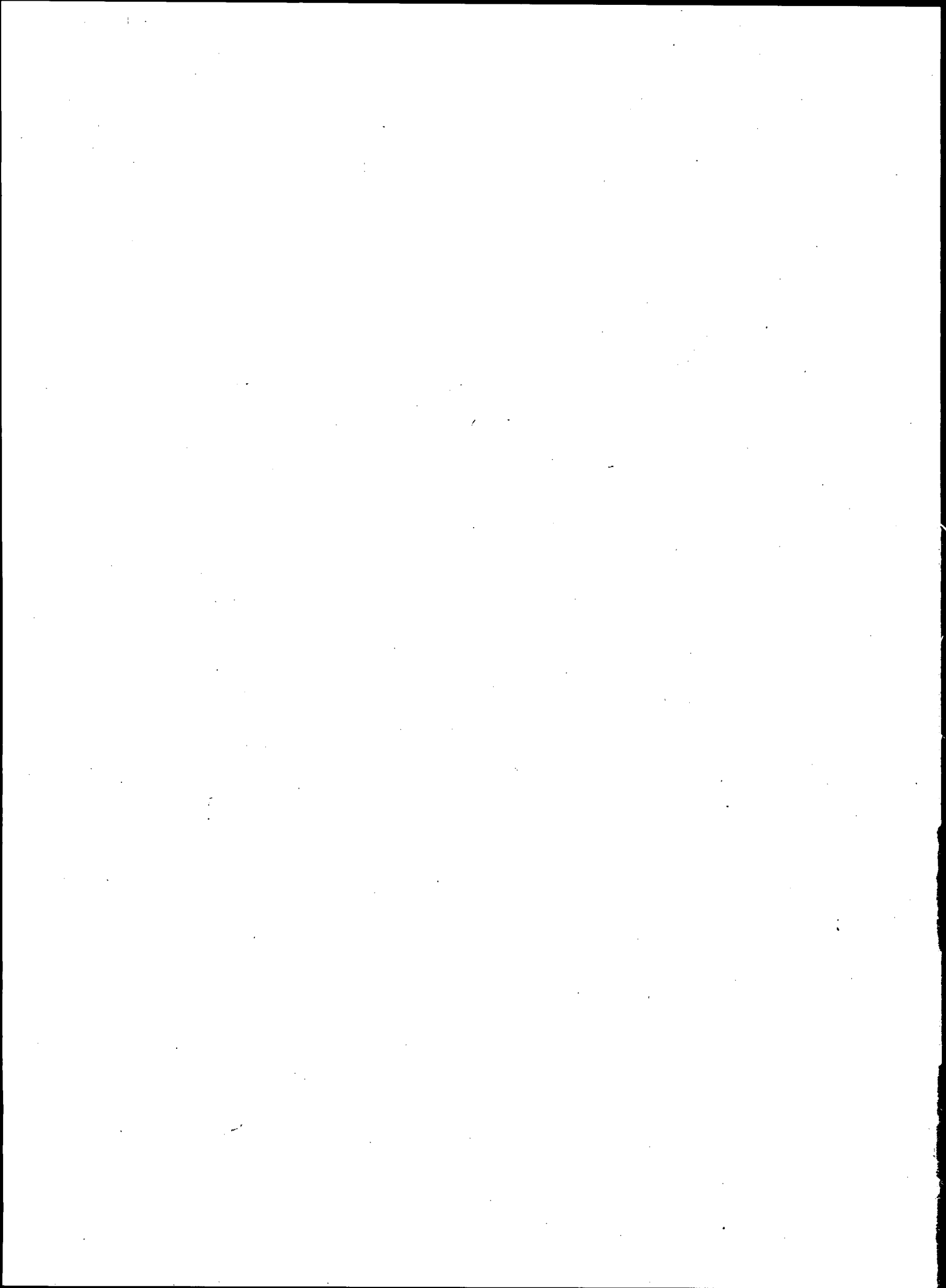
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

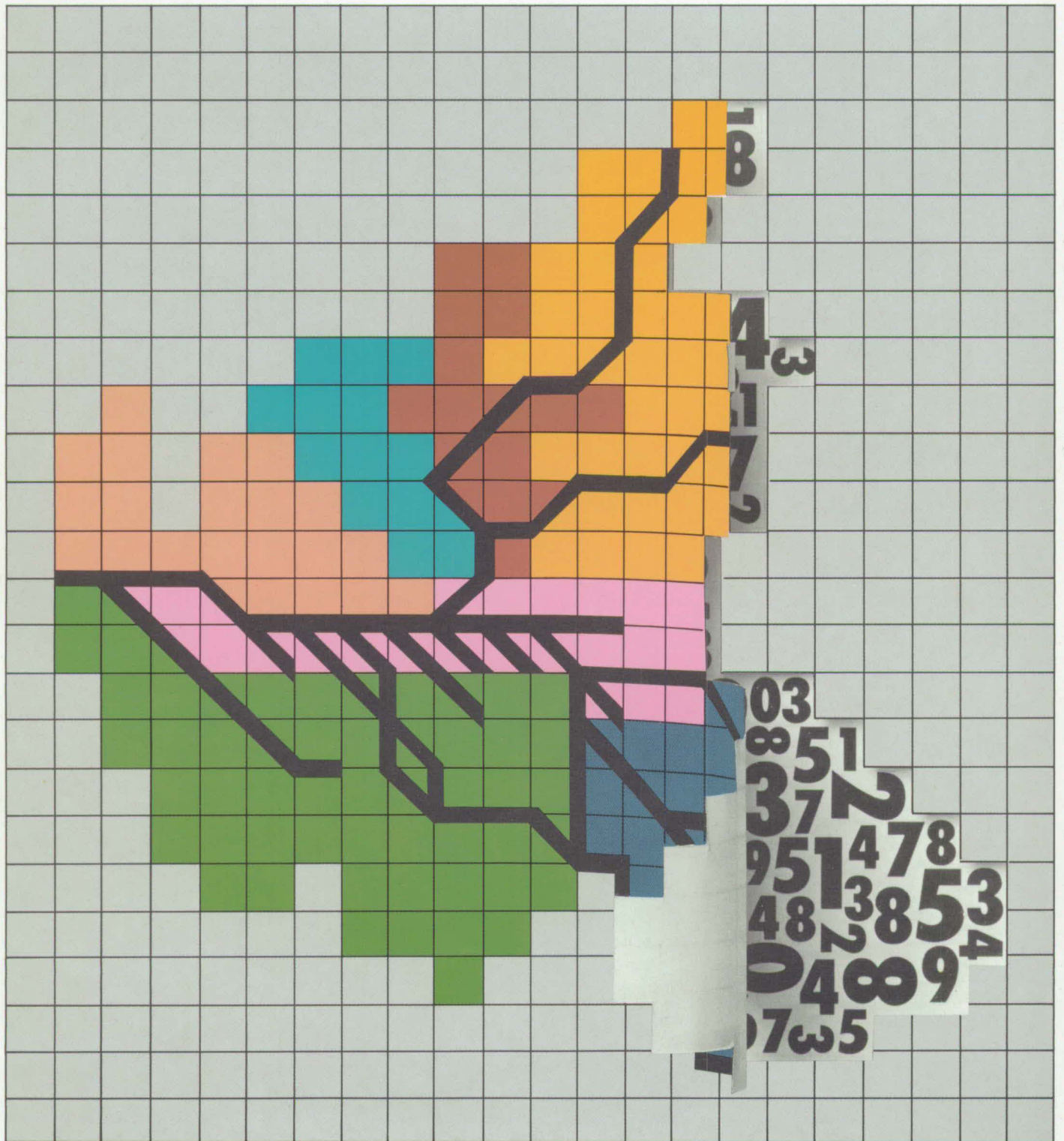
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

4



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

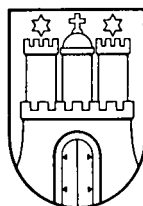
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 4. 1984

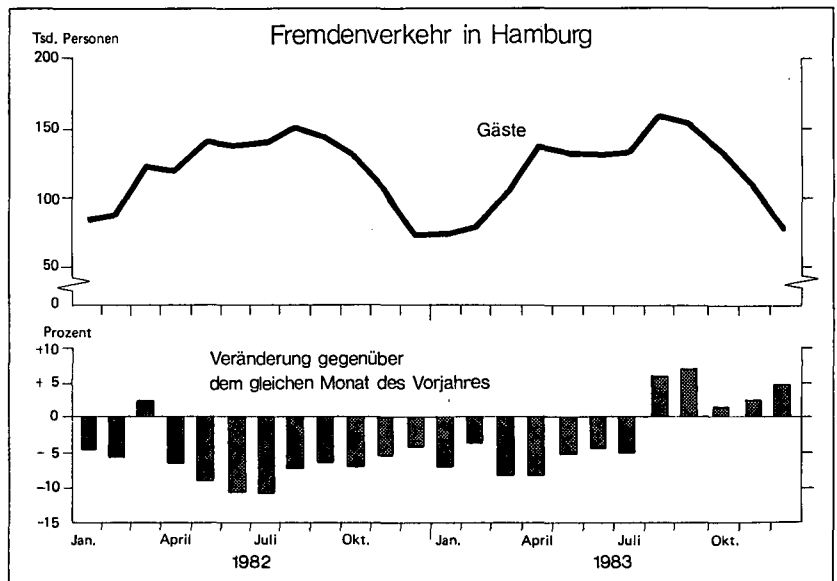
In eigener Sache	
○ Statistik-Verbund	94
*	
Schaubild des Monats	
○ Fremdenverkehr in Hamburg	94
*	
Statistik aktuell	
○ Pressestadt Hamburg	94
○ Pro Kopf 2,31 DM für die Europawahl	95
○ Neigung zum Studium nimmt ab	95
○ Weniger ausländische Schüler in Grund- und Hauptschulen	95
○ Verkehr über den Elbe- Seitenkanal	95
○ Günstige Entwicklung im Wohnungsbau	95
○ Auftragseingänge in der Bauwirt- schaft leicht gestiegen	96
○ Personenkraftwagen in Norddeutschland . . .	96
○ ...und in der Region Hamburg	96
○ Mehr Unternehmen und erhöhte Umsätze	96
○ Wachsende Einkünfte bei Personengesellschaften und Gemeinschaften	96
*	
Erste Ergebnisse aus der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamt- rechnungen für die Jahre 1970 bis 1982	97
*	
Zur Beschäftigtenentwicklung in Hamburg und seiner Region	105
*	
Die häufigsten Vornamen der Hamburger Kinder	110
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	112
○ Hamburg heute und gestern	112
○ Statistik der anderen	112
○ Neue Schriften	113
○ Der Draht zum StaLa	113
*	
Hamburger Zahlenspiegel	114
Hamburg im großräumlichen Vergleich	120
Hamburg im Städtevergleich	122

Statistik-Verbund

Von Außenstehenden kaum bemerkt, vollzieht sich bei der Aufstellung amtlicher Statistiken eine beachtliche überregionale Zusammenarbeit. Dem föderalen Aufbau der Bundesrepublik entsprechend ist die Durchführung auch solcher, Bundesgesetze, die Statistiken anordnen, Angelegenheit der Länder. Daß trotz des Nebeneinanders von elf eigenständigen Ländern sachlich und terminlich abgestimmte Statistikergebnisse zustandekommen, ist zum einen ein Verdienst des Statistischen Bundesamtes, das — ohne ein Weisungsrecht gegenüber den Dienststellen der Länder zu besitzen — dennoch regelmäßig eine einheitliche Durchführung der Bundesstatistiken zu erreichen vermag, zum anderen aber auch ein Beweis für die Kooperationsbereitschaft der Statistischen Landesämter. Bei dem Zusammenwirken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, das auch mit dem Begriff „Statistik-Verbund“ gekennzeichnet werden kann, besteht im Grundsatz folgender Arbeitsschnitt: Die methodische Vorbereitung und die fachliche Koordinierung der Statistiken sowie das Zusammenstellen von Bundesergebnissen obliegen dem Statistischen Bundesamt, die Erhebung und Aufbereitung der Statistiken und die Ermittlung von Länderergebnissen ist Sache der Statistischen Landesämter.

Die auf statistischem Gebiet stets praktizierte enge Zusammenarbeit bringt für die Länder beträchtliche Vorteile mit sich. So schafft der Verbund die Möglichkeit, bei der Festlegung von Erhebungsinhalten und -verfahren sowie von Auswertungskonzepten Statistikbedarfe der Länder im Rahmen der Bundesstatistik geltend zu machen; besondere Erhebungen aufgrund landesrechtlicher Regelungen werden infolgedessen sehr weitgehend unnötig. Die Stadtstaaten sehen es dabei mit als ihre Aufgabe an, bei den Beratungen auch die Belange der Großstädte zu formulieren. Darüber hinaus ist der im Verbund geübte Erfahrungsaustausch eine hoch einzuschätzende Hilfe bei der Lösung der bei den Erhebungen auftretenden Probleme. Namentlich für die kleineren Statistischen Landesämter kommt hinzu, daß sich beispielsweise ohne die im Verbund erarbeiteten Erhebungsunterlagen oder die gemeinsamen maschinellen Aufbereitungsprogramme eine auch nur halbwegs termingemäße Abwicklung des Erhebungs- und Aufbereitungsgeschäfts für viele Statistiken gewiß nicht bewerkstelligen ließe. Das bewährte Prinzip des Statistik-Verbundes sollte daher gerade von den kleineren Ländern im Interesse aktueller bundeseinheitlicher Statistiken nicht angetastet werden.

Dieter Buch/Klaus Kamp



HiZ 4.1984 K

Nach einer Zeit zurückgehender Gästezahlen für die Hamburger Hotels, Pensionen und Gasthöfe — die allgemein ungünstige wirtschaftliche Lage hatte ihre Auswirkungen auch auf den Fremdenverkehr — gibt es seit kurzem wieder Anzeichen für eine Besserung. Zwar hat sich die Zahl der Gäste 1983 im Vergleich zum Jahr zuvor im ganzen um 1,6 Prozent verringert, bei den einzelnen Monatswerten sind jedoch ab August stets positive Veränderungsdaten zu beobachten.

Insgesamt haben 1983 nahezu 1,47 Millionen Personen in den Hamburger Beherbergungsbetrieben übernachtet. Gut 30 Prozent der Gäste kamen aus dem Ausland, vornehmlich aus den skandinavischen Ländern, den USA, Großbritannien, Japan und den Niederlanden.

Statistik aktuell

Pressestadt Hamburg

Ende 1981 gab es nach den Ergebnissen der soeben veröffentlichten Pressestatistik des Statistischen Bundesamtes in Hamburg 128 Presseunternehmen, die elf Zeitungen und 370 Zeitschriften verlegten. Sie beschäftigten in Hamburg und außerhalb 21 000 Personen und erwirtschafteten einen Umsatz von 5,2 Milliarden DM. Damit erzielte Hamburg unter allen Bundesländern das höchste Geschäftsergebnis in diesem Bereich noch vor so großen Flächenländern wie Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Fast die Hälfte des Umsatzes wurde durch den Vertrieb erzielt, mehr als 40 Prozent waren Erlöse aus Anzeigen.

Die Verkaufsauflage der von Hamburger Unternehmen verlegten **Zeitungen**, also von periodischen Veröffentlichungen, die mindestens zweimal wöchentlich erscheinen und in ihrem redaktionellen Teil der kontinuierlichen, umfassenden und aktuellen Nachrichtenübermittlung dienen, betrug 8,8 Millionen Exemplare. Davon wurden 90 Prozent im Einzelverkauf, der Rest im Abonnement abgesetzt. Außer den elf Hauptausgaben wurden insgesamt 41 Nebenausgaben (wie zum Beispiel Regionalbeilagen)

verlegt. Fünf der Haupt- und 33 der Nebenausgaben hatten eine Verkaufsauflage von jeweils 250 000 Stück und mehr.

Ebenso bedeutsam waren die Herstellung und der Vertrieb von **Zeitschriften**, also von Druckerzeugnissen, die mindestens viermal im Jahr erscheinen. Insgesamt wurden in Hamburg 370 Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von 41 Millionen hergestellt, davon 21 mit einer Einzelauflage von jeweils mehr als 500 000 Stück. Zwar überwog auch bei den Zeitschriften der Einzelverkauf deutlich, doch wurden immerhin 28 Prozent im Abonnement abgesetzt.

Bei einer Gliederung nach der Erscheinungshäufigkeit dominierten die 80 wöchentlich herausgegebenen Zeitschriften, auf die fast zwei Drittel aller verkauften Exemplare entfielen. Weitere 26 erschienen 14täglich (Auflage: drei Millionen) und 256 Zeitschriften mit einer Verkaufsauflage von knapp elf Millionen Stück hatten eine Periodizität von einem Monat und länger.

Von den Zeitschriften waren mehr als neun Zehntel der Gesamtauflage Publikumsblätter, vor allem Illustrierte, Magazine und Programmzeitschriften. Gerade die Blätter mit ausführlichen Fern-

seh- und Radioprogrammen dürften hier einen hohen Anteil haben. Ferner gehören zu den Publikumszeitschriften Periodika, die teilweise auf bestimmte Personengruppen (Frauen, Jugend), teilweise auch auf besondere Themenbereiche wie Motor, Sport oder Reise ausgerichtet sind. Gerade auf diesem Teilgebiet gibt es eine Vielzahl von Zeitschriften, die den stark spezialisierten Bedürfnissen überwiegend aus dem Freizeit- und Hobbybereich Rechnung tragen. Neben den Publikumszeitschriften werden in Hamburg noch 124 Fachzeitschriften mit allerdings zumeist nur geringer Auflagenhöhe verlegt. Konfessionelle Zeitschriften, Kundenzeitschriften und Anzeigenblätter runden die Übersicht über die in Hamburg verlegten Presseerzeugnisse ab. Erich Walter

Pro Kopf 2,31 DM für die Europawahl

Die Organisation der Europawahl am 17. Juni 1984 kostet den Hamburger Steuerzahler 2,31 DM je Wahlberechtigten, insgesamt sind dies über 2,8 Millionen DM. Hamburg kann allerdings hoffen, mehr als die Hälfte der Ausgaben aus dem Bundeshaushalt erstattet zu bekommen.

Rund eine Million DM sind notwendig für zusätzliche Hilfskräfte in den 25 Hamburger Ausgabestellen für Briefwahl, die ab 21. Mai 1984 geöffnet haben, und mehr als eine halbe Million DM sind für 12 000 ehrenamtliche Helfer vorgesehen, die am Wahlsonntag eine Aufwandsentschädigung von 40 DM pro Person erhalten. Auch die Post muß bezahlt werden; der Versand der Benachrichtigungskarten und der Briefwahlunterlagen wird über 600 000 DM kosten. Ein kleiner Trost für den Steuerzahler: Beim Versand der Wahlbenachrichtigungen werden über 60 000 DM dadurch eingespart, daß die Verwaltung die Karten nach Postämtern vorsortiert, was mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung keine Mühe bereitet. Der Portosatz ermäßigt sich dann auf 0,30 DM je Wahlbenachrichtigungskarte. Asmus Rösler

Neigung zum Studium nimmt ab

Vorläufige Ergebnisse aus der im Schuljahr 1983/84 durchgeführten Erhebung der Studien- und Berufswünsche von Schülern und Schülerinnen in den Abschlußklassen von Hamburger Bildungseinrichtungen der Sekundarstufe II zeigen an, daß die Studienwilligkeit der Schüler und Schülerinnen mit angestrebter allgemeiner Hochschulreife seit mehr als zehn Jahren (lediglich mit einer Unterbrechung bei den Schülern im Schuljahr 1982/83 um plus zwei Prozentpunkte) rückläufig ist. 64 Prozent aller Schüler (im Schuljahr 1972/73 waren es noch 84 Prozent) und 51 Prozent der Schülerinnen (1972/73 waren es knapp 80 Prozent) beabsichtigen, nach ihrer Reifeprüfung ein Studium an einer Hochschule (darunter

75 Prozent in Hamburg) aufzunehmen. Die Zahl derer, die sich noch nicht zwischen Studium oder praktischer Berufsausbildung entschieden haben, hat sich bei den Schülern und Schülerinnen mit gut 22 Prozent gegenüber den beiden letzten Jahren nur unwesentlich verändert (1972/73 lag die Quote bei jeweils elf Prozent).

Keine Studienabsichten haben 14 Prozent der Schüler (1972/73: fünf Prozent) und 27 Prozent der Schülerinnen (1972/73: zehn Prozent).

Bei den Schülern und Schülerinnen an den Abschlußklassen der Hamburger Fachoberschulen ist das Interesse an der Aufnahme eines Studiums — trotz gleichfalls rückläufiger Tendenz — doch noch wesentlich größer als bei den angehenden Abiturienten. 74 Prozent der Schüler (1972/73: 93 Prozent) und 66 Prozent der Schülerinnen (1972/73: fast 90 Prozent) haben vor, ein Studium zu beginnen. Nicht studieren wollen vier Prozent der Schüler und acht Prozent der Schülerinnen. Unentschlossen, ob ein Studium oder aber eine praktische Berufsausbildung aufgenommen werden soll, zeigen sich in den Abschlußklassen der Fachoberschulen 22 Prozent der Schüler und 26 Prozent der Schülerinnen. Henry Köster

Weniger ausländische Schüler in Grund- und Hauptschulen

Die Anzahl der ausländischen Schüler, die im Schuljahr 1983/84 in Hamburg staatliche oder nichtstaatliche Grund- und Hauptschulen (einschließlich Vorschulklassen sowie Beobachtungs- und Orientierungsstufen) besuchen, ist um 775 oder 4,5 Prozent auf 16 592 zurückgegangen. Der Rückgang war sowohl in den Grundschulen (minus 4,4 Prozent), den Beobachtungs- und Orientierungsstufen (minus 7,9 Prozent) als auch in den Hauptschulen (minus acht Prozent) zu beobachten. Zugenommen haben dagegen die ausländischen Kinder in Vorschulklassen, und zwar um 153 oder 10,8 Prozent auf 1570.

Angestiegen ist auch die Anzahl der ausländischen Schüler in den übrigen Schulformen für Allgemeinbildung, und zwar bei den Sonderschulen um 41 oder 3,4 Prozent, den Realschulen um 178 oder 12,2 Prozent, den Gymnasien um 157 oder 7,2 Prozent und den Gesamtschulen um 330 oder 21,4 Prozent. Insgesamt besuchten am 19. September 1983 23 683 ausländische Kinder die allgemeinbildenden Schulen in Hamburg. Gegenüber dem Vorjahr (23 818) ist damit eine Abnahme von 135 oder 0,6 Prozent zu verzeichnen gewesen.

Unter den ausländischen Schülern stellen die Türken mit 54 Prozent weitaus die stärkste Gruppe. Es folgen die Jugoslawen mit elf Prozent, die Portugiesen mit sechs Prozent, die Griechen mit fünf Prozent und die Italiener mit drei Prozent. Henry Köster

Verkehr über den Elbe-Seitenkanal

1983 wurden insgesamt 4,63 Millionen Tonnen Güter über den Elbe-Seitenkanal befördert, zwei Prozent weniger als im Vorjahr. In der Bergfahrt, also in Richtung Mittellandkanal, wurden gut zwei Millionen Tonnen bewegt, das bedeutete eine Einbuße von knapp sechs Prozent gegenüber 1982. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem geringere Transporte von Futtermitteln, Mineralölprodukten und Eisenerzen, die auch durch erhöhte Verladungen von Kohlen, Eisen und Stahl sowie Düngemitteln nicht kompensiert werden konnten. Im Verkehr Richtung Oberelbe, der Talfahrt, konnten 2,6 Millionen Tonnen Güter registriert werden, was einem leichteren Zugang um 0,5 Prozent entsprach. Hier wurde das verminderte Ladungsvolumen bei Mineralölzeugnissen sowie bei Eisen und Stahl durch ein verstärktes Aufkommen bei Getreide, Futtermitteln und Düngemitteln mehr als wettgemacht.

Im Verkehr des Hamburger Hafens über den Elbe-Seitenkanal wurden 1983 knapp 3,6 Millionen Tonnen Güter transportiert, sieben Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der eingehende Verkehr verringerte sich um fünf Prozent, die Einbuße im Versand betrug sogar zehn Prozent. Ursache hierfür waren vor allem Verluste beim Transport von Mineralölprodukten. Besonders betroffen waren die Anlieferungen aus dem Mittellandkanalgebiet sowie der Versand nach Berlin (West).

Durch diese Verluste sank der Anteil Hamburgs am Gesamtverkehr über den Elbe-Seitenkanal von 81 Prozent (1982) auf 77 Prozent. Die Tatsache, daß mehr als drei Viertel des Güteraufkommens auf dem Kanal Hamburger Zu- und Abfahrtverkehr darstellten, beweist jedoch erneut die Bedeutung dieser Wasserstraße für die Hinterlandbeziehungen des Hamburger Hafens. Horst Schlie

Günstige Entwicklung im Wohnungsbau

Die Hochbaunachfrage ist 1983 in Hamburg im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. So lag nach der Statistik der Baugenehmigungen das zum Bau freigegebene Hochbauvolumen — gemessen am umbauten Raum — um vier Prozent höher als 1982. Allerdings nahmen Wohn- und Nichtwohnbau dabei einen unterschiedlichen Verlauf.

Im Wohnungsbau wurden 1983 fast 1700 Wohngebäude, darunter rund 1220 Ein- und Zweifamilienhäuser, mit einem Rauminhalt von rund 2,8 Millionen m³ zum Bau freigegeben. Dieses entspricht gegenüber 1982 bei der Zahl der Häuser einer Steigerung um 36 Prozent und beim Rauminhalt um 16 Prozent. Insgesamt lassen die Baugenehmigungen des zurückliegenden Jahres bei Berücksichtigung von Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sowie von Wohnun-

gen in Nichtwohngebäuden rund 6500 neue Wohnungen erwarten; das bedeutet gegenüber der Zahl der Anträge im Jahr 1982 eine Zunahme um zwölf Prozent. 1983 wurden wieder größere Wohnungen gebaut. Hatten die genehmigten Wohnungen 1982 noch eine durchschnittliche Wohnfläche von 79 m², so waren es 1983 schon 83 m². Die veranschlagten Baukosten sind mit etwas mehr als 1800 DM je m² Wohnfläche nahezu konstant geblieben.

Im Nichtwohnbau verlief die Entwicklung ungünstiger: Mit gut 270 Einheiten blieb die Zahl der Bauanträge fast unverändert, der umbaute Raum und die Nutzfläche gingen jedoch um sieben Prozent auf 2,4 Millionen m³ bzw. um zwei Prozent auf 382 000 m² zurück. Gestiegen sind dagegen die veranschlagten Baukosten je m² Nutzfläche um 16 Prozent auf mehr als 1660 DM. Rüdiger Lenthe

Auftragseingänge in der Bauwirtschaft leicht gestiegen

Die rund 310 Hamburger Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten verzeichneten 1983 Auftragseingänge im Wert von 2,2 Milliarden DM; das sind 2,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Allerdings zeigte sich in den letzten Monaten des Jahres 1983 eine deutliche Abschwächung; bis Ende September lagen die Auftragseingänge nämlich noch um 9,4 Prozent über denen des Vorjahres.

Gestiegen ist der Auftragseingang vor allem im Wohnungsbau (plus 35 Prozent). Zurückhaltender orderte die Privatwirtschaft im gewerblichen und industriellen Bau (plus 0,9 Prozent). Deutlich zurückgegangen sind — vor allem wohl infolge der überall knappen Haushaltsmittel — die Bestellwerte von Bund, Land, Bahn und Post: Die öffentliche Hand vergab 1983 wertmäßig im Hoch- und Tiefbau um elf bzw. neun Prozent weniger Aufträge als 1982.

Rüdiger Lenthe

Personenkraftwagen in Norddeutschland . . .

Mitte 1983 wurde in den vier norddeutschen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen ein Bestand von 4 689 000 Personenkraftwagen (einschließlich Kombifahrzeuge) ermittelt. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Pkw um 82 000 (1,8 Prozent); diese Zunahme war damit gut doppelt so hoch wie diejenige in den davorliegenden zwölf Monaten.

Sowohl absolut als auch relativ verzeichneten die Flächenländer Schleswig-Holstein mit 23 700 Pkw (2,4 Prozent) und Niedersachsen mit 54 300 Pkw (1,9 Prozent) erheblich höhere Zuwächse als die Stadtstaaten Hamburg (2600 Pkw oder 0,5 Prozent) und Bremen (1500 Pkw oder 0,6 Prozent). In den übrigen Bundesländern zusammen wurde ein Bestand von 19 891 600 Pkw und

eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent (393 900) festgestellt. Für das gesamte Bundesgebiet ergab sich somit für Anfang Juli 1983 ein Bestand von 24 580 500 Personenkraftwagen — gut zwei Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Von Mitte 1982 bis Mitte 1983 stieg die Relation „Pkw je 1000 Einwohner“ in den vier Küstenländern von 378 auf 385. Die stärkste Motorisierung verzeichnete Niedersachsen, 1983 erreichte dieser Wert hier 393. Es folgte Schleswig-Holstein mit 391 vor Hamburg und Bremen mit 354 bzw. 353. Die übrigen Bundesländer zusammen kamen auf eine Quote von 404 und für das gesamte Bundesgebiet errechneten sich genau 400 Pkw je 1000 Einwohner.

. . . und in der Region Hamburg

Für die Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) wurde zum gleichen Zeitpunkt ein Bestand von 1 069 800 Personenkraftwagen und eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 15 200 (1,4 Prozent) Fahrzeugen ermittelt.

Die sechs Umlandkreise erreichten erheblich höhere Werte als die zugehörigen Bundesländer: In den zu Schleswig-Holstein gehörenden Umlandkreisen stieg die Zahl der Pkw um 8500 (2,5 Prozent) und die Besatzzahl von 409 im Jahr 1982 auf 419 im Jahr 1983. Im Kreis Segeberg, der die höchste Anzahl der Pkw je 1000 Einwohner aufwies, sank dieser Wert allerdings von 452 auf 447; die anderen Kreise erreichten mit Zuwachsraten von 2,6 bis 5,5 Prozent Besatzzahlen von 418 (Stormarn), 409 (Herzogtum Lauenburg) und 401 (Pinneberg). In den niedersächsischen Landkreisen Harburg und Stade beliefen sich diese Werte auf 436 bzw. 410 Pkw je 1000 Einwohner; die relative Zunahme an Personenkraftwagen betrug hier 2,8 Prozent (3,1 Prozent in Harburg und 2,4 Prozent in Stade). Heinz Lohmann

Mehr Unternehmen und erhöhte Umsätze

Die Zahl der Unternehmen mit Sitz in Hamburg erhöhte sich 1982 gegenüber 1980 — die Umsatzsteuerstatistik wird im zweijährigen Turnus aufgestellt — von 54 543 auf 56 477 (plus 3,5 Prozent). Voraussetzung für die statistische Erfassung war in beiden Jahren ein steuerbarer Umsatz von mindestens 20 000 DM.

Der Wirtschaftsbereich Dienstleistungen hatte mit zehn Prozent die höchste Zuwachsrate zu verzeichnen und stellte mit 36,6 Prozent die größte Gruppe aller erfaßten Unternehmen. Auch der Handel nahm nach etlichen Jahren des Rückgangs in der Zahl der Unternehmen geringfügig zu (1,1 Prozent) und war mit einem Anteil von 35,2 Prozent der zweitgrößte Wirtschaftsbereich. Danach folgten das Verarbeitende Gewerbe (10,5 Prozent) sowie das Baugewerbe (8,3 Prozent), die zahlenmäßig ebenfalls geringe Zuwachsraten aufzuweisen hat-

ten (je 1,6 Prozent).

Um 12,5 Prozent auf 287,7 Milliarden DM, wesentlich stärker somit als die Zahl der Unternehmen, erhöhte sich deren steuerbarer Gesamtumsatz. Das Produzierende Gewerbe steigerte seinen Anteil daran auf 56,7 Prozent (plus 3,7 Prozentpunkte), dagegen fiel der Handel, obwohl er rund zwei Milliarden DM Mehrumsatz erzielte, mit seiner Quote am Gesamtumsatz von 35,5 Prozent auf 32,2 Prozent zurück. Der stetige Aufwärtstrend beim Dienstleistungsgewerbe setzte sich mit einer Umsatzsteigerung von rund 18 Prozent auf über 18 Milliarden DM fort. 81,7 Prozent der Unternehmen erzielten Umsätze von weniger als einer Million DM; ihr Anteil am Gesamtumsatz erreichte nur 3,8 Prozent. Dagegen waren 30 Umsatzmilliarden am gesamten Umsatz mit 55,8 Prozent beteiligt. Walter Borchardt

Wachsende Einkünfte bei Personengesellschaften und Gemeinschaften

Die rund 15 000 in Hamburg residierenden Personengesellschaften des Handelsrechts (zum Beispiel OHG und KG), Gesellschaften des bürgerlichen Rechts sowie Erbengemeinschaften (zum Beispiel Erbengemeinschaften), die bei der Einkommenbesteuerung dem besonderen Verfahren einer einheitlichen und zugleich gesonderten Feststellung ihrer Einkünfte/Einnahmen unterliegen, erzielten 1980 einen Gesamtbetrag der Einkünfte/Einnahmen in Höhe von 4,6 Milliarden DM (1977: 3,5 Milliarden DM). Dabei spielten die Einkunfts-kategorien „Gewerbebetrieb“, „Selbständige Arbeit“ oder „Vermietung und Verpachtung“ die Hauptrolle. Ein hohes Gewinnniveau erreichten die gewerblich bzw. freiberuflich tätigen Gesellschaften, während im Bereich „Vermietung und Verpachtung“ bescheidenere Erträge anfielen. Die Durchschnittsgesellschaft erwirtschaftete im Jahr 1980 rund 510 000 DM (1977: 360 000 DM) Einkünfte aus Gewerbebetrieb, 320 000 DM (1977: 270 000 DM) Einkünfte aus selbständiger Arbeit, aber nur 37 000 DM (1977: 32 000 DM) an Einkünften aus Vermietung und Verpachtung.

Mehr als die Hälfte (61,3 Prozent) aller Personengesellschaften und Gemeinschaften hatten nur zwei Mitunternehmer oder Beteiligte. Diese aufgrund der Zahl der Teilhaber kleinsten Gesellschaften und Gemeinschaften vereinigten im Jahr 1980 ein knappes Drittel des Gesamtbetrags der Einkünfte/Einnahmen auf sich, jene mit drei bis vier Personen etwa gleich viel. Beim durchschnittlichen Gesamtbetrag der Einkünfte/Einnahmen je Personengesellschaft/Gemeinschaft zeigt sich jedoch eine deutliche Abhängigkeit von der Anzahl der Mitunternehmer: Die nach der Teilhaberzahl kleinsten Gesellschaften kamen 1980 auf durchschnittlich 161 000 DM, die größten mit 20 und mehr Teilhabern auf 5,3 Millionen DM. Francisco Villalaz

Erste Ergebnisse aus der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Jahre 1970 bis 1982

Vorbemerkungen

Die Vorlage revidierter Länderzahlen nach dem Nettosystem erfolgt mit größerem zeitlichen Abstand zur Veröffentlichung entsprechender Ergebnisse für das Bundesgebiet.¹⁾ Die Verzögerung hat ihren Grund in Zeitverlusten bei der Materialbeschaffung und -auswertung sowie in den Schwierigkeiten, die sich bei der Bildung von Zeitreihen, die von allen Ländern akzeptiert werden konnten, ergeben haben. Dies kommt in entsprechenden Anmerkungen in der neuen Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter auch zum Ausdruck, die in Kürze erscheinen wird. „Revisionen“ oder Neuberechnungen sind im Arbeitsbereich der amtlichen Statistik immer dort notwendig, wo das Vorliegen langer Reihen von etwa zehn und mehr Jahren die Voraussetzung für statistische Aussagen bildet. Dies trifft zum Beispiel bei den verschiedenen Preisindizes für die Lebenshaltung, beim Nettoproduktionsindex und anderen statistischen Reihen zu, die von Zeit zu Zeit aktualisiert und neu berechnet werden müssen.

Die Ursachen für die jetzige Revision sind:

- Einarbeitung neuer statistischer Ergebnisse aus der neu geordneten Statistik für das Produzierende Gewerbe und für das Handwerk, aus der Handels- und Gaststättenzählung 1979 und aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit u.a.m.,
- Methodenänderungen und -verbesserungen in den jeweiligen Bereichen, zum Beispiel im Verkehr,
- Umstellung der Preisbasis von 1970 auf 1976 und
- konzeptionelle Änderungen zum Nettosystem hin.

Gegenüber der Bundesberechnung kommen in der Länderrechnung die Probleme des regionalen Nachweises aller Aggregate hinzu; es muß hier weiteres, gemessen an der Aufgabe dürftigeres statistisches Material herangezogen werden. Die Methoden der Länderrechnung gehen daher über die Berechnung für das Bundesgebiet hinaus.

Entsprechend komplizierter und in der Auswirkung weniger abschätzbar sind daher die Revisionen in der Länderberechnung; sie sind auch in ihrem zeitlichen Aufwand schwerer einzuschätzen.

Das Statistische Bundesamt hat die Revision der Bundeszahlen bis 1960 zu-

rück durchgeführt, die Länder haben sich — im wesentlichen wegen materialbedingter Schwierigkeiten und des damit verbundenen Aufwandes — auf die Rückschreibung bis 1970 beschränkt. Von der Revision betroffen sind nicht nur die Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, sondern auch die Zahlen über Erwerbstätige und Arbeitnehmer.

Gesamtüberblick

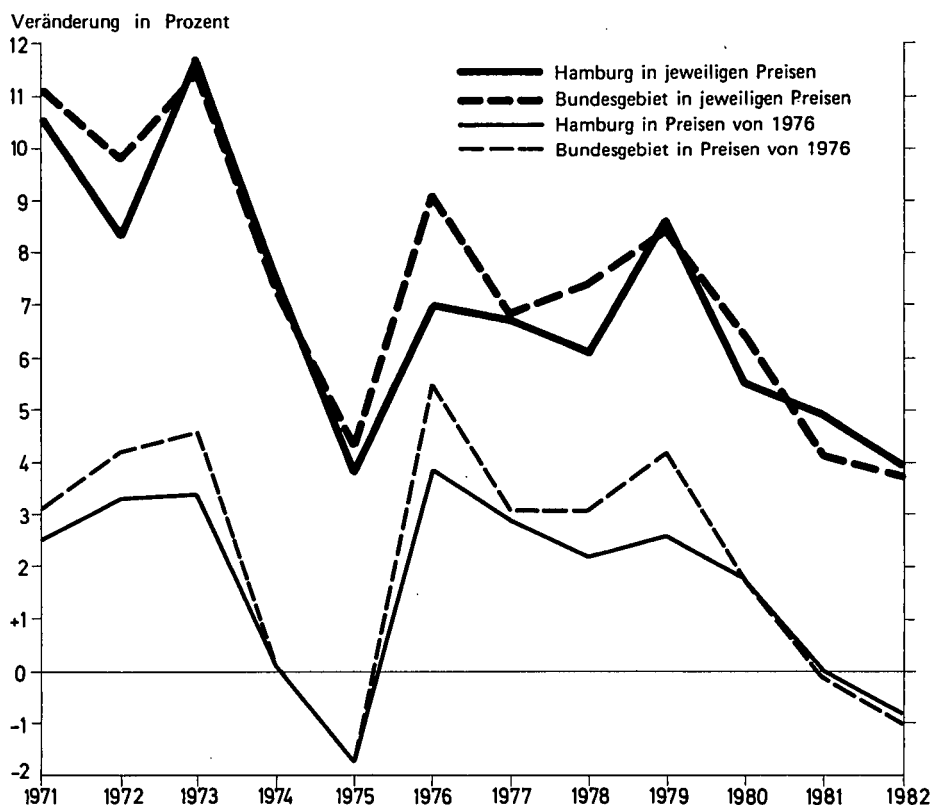
Nach der Fortschreibung für 1982 erreichte das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Hamburg einen Betrag von 75,7 Milliarden DM. Die Veränderung 1982 betrug 3,9 Prozent (Bundesgebiet: 3,7 Prozent). Gegenüber 1970 erhöhte es sich in Hamburg um 125 Prozent (Bundesgebiet 137 Prozent). Hamburg lag damit unter dem Bundesdurchschnitt, aber über den übrigen Stadtstaaten.

In Preisen von 1976 betrug die Veränderung im Jahr 1982 0,8 Prozent (Bundesgebiet — 1,0 Prozent). In der langfristigen Entwicklung übertraf Hamburg auch hier mit 22 Prozent die anderen Stadtstaaten (Bundesgebiet 30 Prozent).

In der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen von 1970 bis 1982 übertraf Hamburg mit einer Zunahme um 154 Prozent deutlich den Bundesdurchschnitt von 146 Prozent, die beiden anderen Stadtstaaten blieben hinter der Bundesentwicklung zurück. Gleiches gilt für die reale Entwicklung je Erwerbstätigen. Hier war der Anstieg in Hamburg mit plus 38 Prozent auch etwas günstiger als im Bundesgebiet (plus 36 Prozent) und den übrigen Stadtstaaten.

Im Niveau liegt Hamburg im Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen und in konstanten Preisen um rund 40 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, die anderen Stadtstaaten etwa um zehn Prozent.

Schaubild 1 Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und in Preisen von 1976 in Hamburg und im Bundesgebiet 1971 bis 1982
Revidierte Ergebnisse



¹⁾ Siehe Engelmann, M. und Mitarbeiter: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981“. In: Wirtschaft und Statistik, 8/82, S. 551 ff.

Tabelle 1 **Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt nach dem Brutto- und dem Nettosystem im Bundesgebiet 1978**

Art der Angaben	Bruttosystem	Nettosystem	Differenz	Definition
Bruttowertschöpfung, unbereinigt	1 306 020	1 241 970	64 050	Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer und abzugsfähige Vorsteuern auf Investitionen
./.. Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	45 830	45 830	-	
./.. Abzugsfähige Vorsteuern auf Investitionen	14 700	-	14 700	
Bruttowertschöpfung, bereinigt	1 245 490	1 196 140	49 350	Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer
+ Einfuhrabgaben (Bruttosystem einschließlich Einfuhrumsatzsteuer, Nettosystem ohne Einfuhrumsatzsteuer)	39 650	13 020	26 630	Einfuhrumsatzsteuer
+ Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer (einschließlich Einfuhrumsatzsteuer)	-	75 980	75 980	
			49 350	Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	1 285 140	1 285 140	-	

Quelle: "Wirtschaft und Statistik", Heft 8/1982, S. 554.

Auswirkungen der Revision

Die konzeptionelle Umstellung vom Brutto- auf das Nettosystem wirkt sich bei den Aggregaten der Entstehungsseite wie folgt aus:

In der unbereinigten Bruttowertschöpfung nach dem Nettosystem sind die abzugsfähigen Vorsteuern auf Investitionen und die nichtabzugsfähige Umsatzsteuer nicht mehr enthalten. Hierdurch ermäßigt sich die unbereinigte Bruttowertschöpfung gegenüber dem Bruttosystem um rund vier Prozent.

Der Bereinigungsposten „Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen“ bleibt unverändert bestehen.

Die (aus der unbereinigten Bruttowertschöpfung herausgelöste) nichtabzugsfähige Umsatzsteuer wird dann zusammen mit der Einfuhrumsatzsteuer der bereinigten Bruttowertschöpfung wieder zugeschlagen. Sie wurde beim Bruttosystem zusammen mit den Einfuhrabgaben nachgewiesen und erscheint in der Nettorechnung als Einzelposten.

Für das Bundesgebiet beträgt der Anteil der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer am Bruttoinlandsprodukt 6,7 Prozent, der der Einfuhrabgaben 0,9 Prozent, das heißt die bereinigte Bruttowertschöpfung entspricht im Bundesdurchschnitt 92,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen.

Wie unterschiedlich der Anteil dieser Posten für verschiedene Gebiete ist, zeigt nachstehende Übersicht:

Anteil der ... am Bruttoinlandsprodukt	Schleswig-Holstein	Hamburg	Bremen	Bundesgebiet
Nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer einschließlich Einfuhrumsatzsteuer	5,4	8,1	6,2	6,7
Einfuhrabgaben	0,6	4,9	3,8	0,9
Insgesamt	6,0	13,0	10,0	7,6

Der hohe Anteil der Einfuhrabgaben in Hamburg und Bremen ist durch den bedeutenderen Außenhandel in den Hansestädten bedingt. Zusammen mit dem relativ hohen Anteil der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer einschließlich Einfuhrumsatzsteuer erreicht die bereinigte Bruttowertschöpfung in Bremen nur 90 Prozent und in Hamburg nur 87 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen.

Ganz allgemein kann man sagen, daß in den weiter zurückliegenden Jahren die Abweichungen zwischen alten und neuen Werten geringer und im wesentlichen konzeptionell bedingt sind, während sich die Korrektur durch neues statistisches Material und mögliche Methodenverbesserungen in den neueren Jahren stärker auswirkt; ein Beweis für die Notwendigkeit, derartige Revisionen durchzuführen.

Vergleicht man im Ausgangsjahr die Abweichungen der neuen von den alten Ergebnissen, so unterscheiden sie sich bei den zusammenfassenden Aggregaten kaum:

	Hamburg	Bundesgebiet
Bruttoinlandsprodukt	- 0,4%	- 0,5%
Bruttowertschöpfung	- 4,5%	- 4,9%
Bruttowertschöpfung, unbereinigt	- 5,2%	- 5,5%

Anders ist dies in den der Gegenwart näheren Jahren. Dabei ist allerdings zu beobachten, daß sich die Abweichungen zwischen alten und neuen Ergebnissen im Bundesgebiet für 1981 von denen des Jahres 1970 kaum unterscheiden, für Hamburg dagegen deutlich höher liegen, und zwar als Resultat der Länderrevision um 2,2 bis 2,7 Prozentpunkte.

Das Ausmaß der konzeptionellen Komponente (einschließlich der Bundesrevision) und derjenigen der Länderrevision ist je nach dem Umfang des neu verarbeiteten Materials und der Methodenänderungen von Bereich zu Bereich verschieden; deutlich zeigt dies Tabelle 2.

Geht man dem Einfluß beider Komponenten bei den Wirtschaftsbereichen 1970 und 1980 nach²⁾, so überwiegt 1970 die konzeptionelle Komponente bei acht und 1980 bei sieben von elf Bereichen.

Deutlich zu erkennen ist dies für die Bereiche Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck, Wohnungsvermietung, aber auch beim Verarbeitenden Gewerbe und bei der Energiewirtschaft und schließlich beim Baugewerbe, dem Handel und bei den sonstigen Dienstleistungen. In den Bereichen Landwirtschaft, Verkehr und Nachrichtenübermittlung und Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen dominieren dagegen die Einflüsse der Länderrevision. Für 1980 wird die Abweichung von dem bisherigen Ergebnis auch in der Landwirtschaft von der Konzeptänderung her bestimmt, in den Bereichen Handel und Staat aber durch die Auswirkung der Methodenänderungen und des neuen Materials durch die Länderrevision, so daß nunmehr die Abweichungen gegenüber der alten Berechnung bei den zusammengefaßten Bereichen des tertiären Sektors von den Auswirkungen der Länderrevision bestimmt werden, dagegen beim sekundären und primären Sektor durch die konzeptionellen Auswirkungen.

Auch bei den Bezugswerten — den Erwerbstätigen³⁾ und den Arbeitnehmern — war nach Auswertung neuer Basisstatistiken, zum Beispiel der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, der neuen Statistiken im Produzierenden Gewerbe und der Handels- und

²⁾ Bei diesem Vergleich wird auf 1980 zurückgegriffen, weil für dieses Jahr die letzten originär berechneten Zahlen vor der Revision berechnet worden sind.

³⁾ Nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind Erwerbstätige Personen, die einer Erwerbstätigkeit oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen. Bei einer Gliederung nach der Stellung im Beruf unterscheidet man Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitnehmer.

Gaststättenzählung eine Überprüfung der bisherigen Reihen möglich. Die Neuberechnung für das Bundesgebiet machte eine ab 1971 zunehmende Anhebung der Erwerbstätigenzahlen bis auf etwa eine halbe Million (etwa zwei Prozent) im Jahr 1976 erforderlich und für die Arbeitnehmer — 1977 — bis zu einer Größenordnung von 680 000 Personen (3,2 Prozent). Demgegenüber war die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen um bis zu 190 000 (5,2 Prozent) im Jahr 1978 zu vermindern. Wählt man für einen Vergleich nach Wirtschaftsbereichen das Jahr 1980⁴⁾, so zeigt sich, daß die Anhebung der Erwerbstätigenzahlen für das Bundesgebiet zu etwa 47 Prozent auf den Handel, zu 28 Prozent auf Dienstleistungsunternehmen, zu 20 Prozent auf den Verkehr entfällt. Beim Verarbeitenden Gewerbe, bei der Landwirtschaft und den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck ergeben sich leichte Korrekturen nach unten.

In der Länderberechnung führten die Bemühungen, die bisherigen Erwerbstätigenzahlen zu korrigieren, schon früher zu Ergebnissen. Es ergab sich auch hier das schwierige Problem der Rückschreibung in der möglichen gewerbesystematischen Tiefengliederung. Im ganzen gesehen muß davon ausgegangen werden, daß die neuen Länderzahlen die Wirklichkeit besser wiedergeben. Die Unsicherheiten, die bei einer Fortschreibung über mehr als zwölf Jahre nach einer Totalzählung (Arbeitsstättenzählung 1970) bei den Ländern auftreten, sind damit aber nicht ausgeräumt.

Für die Länder ergeben sich vielfach in Richtung und Umfang Korrekturen, die von denen für das Bundesgebiet ganz erheblich abweichen. Insgesamt werden die Zahlen in Hamburg für 1970 um 0,5 Prozent angehoben (Handel, Verarbeitendes Gewerbe, Staat), für 1980 um 1,3 Prozent nach unten korrigiert. Die Korrekturen sind Tabelle 3 zu entnehmen.

Die Zahl der Arbeitnehmer hat sich durch die Revision für das Bundesgebiet um 3,1 Prozent (1980) erhöht, in Hamburg noch um 0,1 Prozent trotz der Einbußen in der Zahl der Erwerbstätigen. Die Auswirkung der Revision in den Wirtschaftsbereichen geht aus Tabelle 4 hervor.

Die Entwicklung von 1970 auf 1980 ist für Hamburg nur um einen Prozentpunkt ungünstiger als bisher, im Bundesgebiet hat sich für diesen Zeitraum keine Änderung in der Entwicklung nach den revidierten Zahlen ergeben.

Entsprechend den beschriebenen Änderungen der Grundwerte und Bezugszahlen haben sich neue Daten über die wirtschaftliche Leistung je Erwerbstätigen ergeben. Das Statistische Bundes-

Tabelle 2 Abweichungen zwischen revidiertem und bisherigem Ergebnis für Hamburg und das Bundesgebiet 1970 und 1980 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	1980			1970		
	Abweichung des revidierten vom bisherigen Ergebnis					
	Hamburg	Bundesgebiet	Differenz in %- Punkten	Hamburg	Bundesgebiet	Differenz in %- Punkten
	%			%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 9,0	- 7,2	- 1,8	- 24,2	- 5,6	- 18,6
Warenproduzierendes Gewerbe	- 13,5	- 10,4	- 3,1	- 8,8	- 7,5	- 1,3
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	- 9,0	- 8,9	- 0,1	- 9,7	- 9,5	- 0,2
Verarbeitendes Gewerbe	- 12,9	- 9,8	- 3,1	- 7,8	- 7,3	- 0,5
Baugewerbe	- 18,7	- 13,7	- 5,0	- 12,7	- 7,3	- 5,4
Handel und Verkehr	- 2,1	+ 0	- 2,1	- 3,9	- 4,8	+ 0,9
Handel	+ 5,6	+ 0,4	+ 5,2	- 4,0	- 6,6	+ 2,6
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	- 9,5	- 0,6	- 8,9	- 3,7	- 1,6	- 2,1
Dienstleistungsunternehmen	- 5,6	- 1,7	- 3,9	- 2,1	- 3,3	+ 1,2
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,6	+ 4,3
Wohnungsvermietung	+ 9,0	+ 9,2	- 0,2	- 1,6	- 1,6	± 0
Sonstige Dienstleistungen	- 10,6	- 6,5	- 4,1	- 4,5	- 5,9	+ 1,4
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	- 1,4	+ 0,1	- 1,5	+ 0,3	± 0	+ 0,3
Staat	- 2,5	+ 1,0	- 3,5	- 1,2	- 1,4	+ 0,2
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	+ 6,3	+ 7,7	- 1,4	+ 11,1	+ 10,3	+ 0,8
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	- 7,1	- 5,4	- 1,7	- 5,2	- 5,5	+ 0,3

amt hat direkte Gegenüberstellungen nicht vorgenommen.

Die revidierten Zahlen liegen für Hamburg und das Bundesgebiet in den ausgewählten Jahren 1970 und 1980 unter den bisherigen Werten. Dies gilt auch für die Entwicklung 1970/1980, jedoch bleibt der Abstand von sechs Prozentpunkten zugunsten Hamburgs erhalten. Stellt man einen Niveauvergleich an, so blieb der Abstand Hamburgs vom Bundesniveau erhalten: Im Jahr 1970 beträgt er neu 128,4 statt vorher 128,2 und

1980 neu 132,0 statt vorher 131,5 (Bundesgebiet $\hat{=}$ 100).

Bei einer bereichsweisen Betrachtung, bei der die andere Definition der Bruttowertschöpfung seit der Revision (ohne nichtabzugsfähige Umsatzsteuer) berücksichtigt werden muß, stellt sich für Hamburg heraus, daß eine positive Abweichung zu den alten Werten nur bei den privaten Haushalten usw. für alle Jahre, für die Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen bis 1975 und den Handel seit 1972 auftritt.

Tabelle 3 Erwerbstätige in Hamburg und im Bundesgebiet 1980 nach dem revidierten und dem bisherigen Ergebnis

Wirtschaftsbereich	Hamburg				Bundesgebiet			
	Revidiertes	Bisheriges	Differenz		Revidiertes	Bisheriges	Differenz	
	Ergebnis				Ergebnis			
	Anzahl	Anzahl	%		Anzahl	Anzahl	%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9 977	10 100	- 123	- 1,2	1 436 000	1 518 000	- 82 000	- 5,4
Warenproduzierendes Gewerbe	253 800	264 970	- 11 170	- 4,2	11 595 000	11 528 000	+ 67 000	+ 0,6
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	9 959	8 909	+ 1 050	+ 11,8	501 000	473 000	+ 28 000	+ 5,9
Verarbeitendes Gewerbe	188 813	199 893	- 11 080	- 5,5	9 005 000	9 015 000	- 10 000	- 0,1
Baugewerbe	55 028	56 168	- 1 140	- 2,0	2 089 000	2 040 000	+ 49 000	+ 2,4
Handel und Verkehr	264 751	275 177	- 10 426	- 3,8	4 953 000	4 668 000	+ 285 000	+ 6,1
Handel	152 864	168 845	- 15 981	- 9,5	3 485 000	3 247 000	+ 238 000	+ 7,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	111 887	106 332	+ 5 555	+ 5,2	1 468 000	1 421 000	+ 47 000	+ 3,3
Dienstleistungsunternehmen	196 592	189 674	+ 6 918	+ 3,6	3 565 000	3 423 000	+ 142 000	+ 4,1
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	47 581	46 529	+ 1 052	+ 2,3	740 000	724 000	+ 16 000	+ 2,2
Sonstige Dienstleistungen, Wohnungsvermietung	149 011	143 145	+ 5 866	+ 4,1	2 825 000	2 699 000	+ 126 000	+ 4,7
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	161 550	158 296	+ 3 254	+ 2,1	4 702 000	4 604 000	+ 98 000	+ 2,1
Staat	136 845	133 146	+ 3 699	+ 2,8	3 906 000	3 798 000	+ 108 000	+ 2,8
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	24 705	25 150	- 445	- 1,8	796 000	806 000	- 10 000	- 1,2
Alle Wirtschaftsbereiche	886 670	898 217	- 11 547	- 1,3	26 251 000	25 741 000	+ 510 000	+ 2,0

⁴⁾ Berechnungsstand: Bisheriges Ergebnis: Länderrevision, Dezember 1982. Revidierte Ergebnisse: Revision 1983, Februar 1984.

Tabelle 4 Arbeitnehmer in Hamburg und im Bundesgebiet 1980 nach dem revidierten und dem bisherigen Ergebnis

Wirtschaftsbereich	Hamburg						Bundesgebiet					
	Revidiertes Ergebnis		Bisheriges Ergebnis		Differenz		Revidiertes Ergebnis		Bisheriges Ergebnis		Differenz	
	Anzahl		Anzahl				Anzahl		Anzahl		Anzahl	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3 496	3 619	- 123	- 3,4	243 000	260 000	- 17 000	- 6,5				
Warenproduzierendes Gewerbe	244 691	252 874	- 8 183	- 3,2	10 976 000	10 843 000	+ 133 000	+ 1,2				
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	9 959	8 871	+ 1 088	+ 12,3	501 000	472 000	+ 29 000	+ 6,1				
Verarbeitendes Gewerbe	182 661	191 712	- 9 051	- 4,7	8 583 000	8 545 000	+ 38 000	+ 0,4				
Baugewerbe	52 071	52 291	- 220	- 0,4	1 892 000	1 826 000	+ 66 000	+ 3,6				
Handel und Verkehr	236 729	241 386	- 4 657	- 1,9	4 199 000	3 902 000	+ 297 000	+ 7,6				
Handel	128 671	139 712	- 11 041	- 7,9	2 824 000	2 577 000	+ 247 000	+ 9,6				
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	108 058	101 674	+ 6 384	+ 6,3	1 375 000	1 325 000	+ 50 000	+ 3,8				
Dienstleistungsunternehmen	177 464	166 586	+ 10 878	+ 6,5	2 815 000	2 633 000	+ 182 000	+ 6,9				
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	47 541	46 495	+ 1 046	+ 2,2	739 000	723 000	+ 16 000	+ 2,2				
Sonstige Dienstleistungen, Wohnungsvermietung	129 923	120 091	+ 9 832	+ 8,2	2 076 000	1 910 000	+ 166 000	+ 8,7				
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	161 550	158 296	+ 3 254	+ 2,1	4 702 000	4 604 000	+ 98 000	+ 2,1				
Staat	136 845	133 146	+ 3 699	+ 2,8	3 906 000	3 798 000	+ 108 000	+ 2,8				
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	24 705	25 150	- 445	- 1,8	796 000	806 000	- 10 000	- 1,2				
Alle Wirtschaftsbereiche	823 930	822 761	+ 1 169	+ 0,1	22 935 000	22 242 000	+ 693 000	+ 3,1				

Überblick über die Ergebnisse im einzelnen

Die wichtigsten Ergebnisse der Entstehungsseite sind in den Anhangtabellen 1 bis 4 dargestellt. Diese Tabellen enthalten nur absolute Zahlen, da ein Abdruck der Relativzahlen den Umfang dieser Darstellung sprengen würde. Aus diesem Grunde wurden zur Information die Tabellen 5 und 6 erstellt, die den Vergleich zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet hinsichtlich

Struktur und Strukturveränderung, Entwicklung sowie Niveau und Niveauveränderung in jeweiligen und in konstanten Preisen zulassen.

Bei der Darstellung der Struktur und der Strukturunterschiede zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet ist es notwendig, auch in diesem Punkt die Auswirkungen der Revision zu überprüfen. Dies umso mehr, als die Wirtschaftsbereiche allein durch die konzeptionellen Änderungen ganz unterschiedlich betroffen sind.

Die Strukturverschiebung durch die Revision geht deutlich zu Lasten des sekundären Sektors, insbesondere des Verarbeitenden Gewerbes. Es fällt im Bundesgebiet 1982 um 4,3 Prozentpunkte auf 32,8 Prozent zurück, in Hamburg um 3,4 Prozentpunkte auf 25,5 Prozent (für 1970 im Bundesgebiet von 41,0 auf 40,2 Prozent und in Hamburg von 30,8 auf 29,9 Prozent). Die Verschiebung tritt zugunsten des tertiären Sektors, insbesondere der Dienstleistungsunternehmen, ein.

Betrachtet man ausschließlich die revidierten Ergebnisse, so zeigt sich in Hamburg von 1970 auf 1980 ein Anstieg des tertiären Sektors von 61,6 Prozent auf 68,5 Prozent, im Bundesgebiet von 44,9 Prozent auf 54,9 Prozent. Diese Strukturunterschiede sind ein wesentlicher Grund für die abweichenden Reaktionen auf Konjunkturschwankungen in Hamburg und im Bundesgebiet.

Vergleicht man die Entwicklung der Bruttowertschöpfung 1970/1982 nach Bereichen, so erreicht Hamburg die Bundesentwicklung nur im Verarbeitenden Gewerbe (in jeweiligen Preisen) und in der Energiewirtschaft in Preisen von 1976.

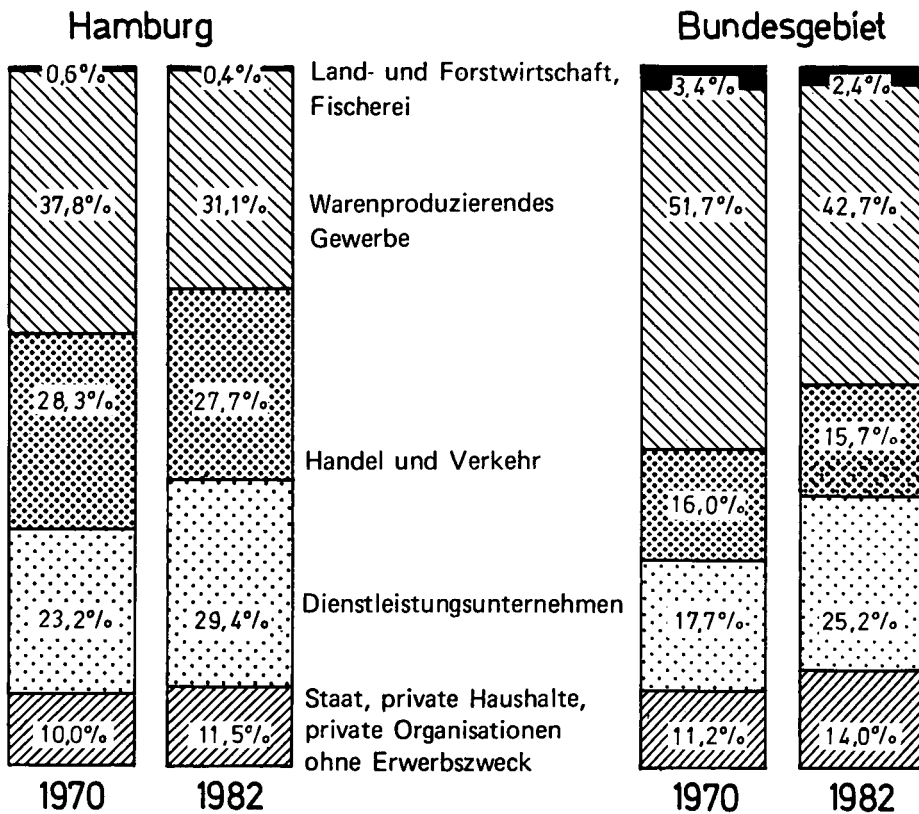
Die Verteilung der Erwerbstätigen auf die Wirtschaftsbereiche weicht nicht unerheblich von derjenigen der Bruttowertschöpfung ab. Deutlich höhere Anteile erreichen hier die Bereiche Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck, Handel und Landwirtschaft; dies weist auf die Unterschiede in der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen der einzelnen Wirtschaftsbereiche hin.

Hinsichtlich der Entwicklung bleibt Hamburg, abgesehen vom nicht gut ver-

Tabelle 5 Struktur und Entwicklung der Bruttowertschöpfung in jeweiligen und konstanten Preisen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970/1982

Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen						Bruttowertschöpfung in Preisen von 1976					
	Anteil der Bereiche in %				Entwicklung 1970/1982		Anteil der Bereiche in %				Entwicklung 1970/1982	
	Hamburg		Bundesgebiet		1970 = 100		Hamburg		Bundesgebiet		1970 = 100	
	1982	1970	1982	1970	Hamburg	Bundesgebiet	1982	1970	1982	1970	Hamburg	Bundesgebiet
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,4	0,6	2,4	3,4	145	169	0,5	0,6	3,1	3,3	89	123
Warenproduzierendes Gewerbe	31,1	37,8	42,7	51,7	191	200	31,1	35,8	42,7	48,3	108	117
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1,6	1,4	3,8	3,5	258	258	1,7	1,4	3,8	3,9	154	131
Verarbeitendes Gewerbe	25,5	29,9	32,8	40,2	198	197	25,7	28,7	33,3	37,2	111	118
Baugewerbe	4,0	6,4	6,2	8,0	145	186	3,7	5,7	5,6	7,2	80	102
Handel und Verkehr	27,7	28,3	15,7	16,0	227	236	28,6	26,5	16,4	15,9	134	136
Handel	14,5	15,0	9,7	10,1	224	232	14,1	14,3	9,3	9,9	122	124
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	13,2	13,3	6,0	5,9	230	244	14,5	12,2	7,1	6,0	147	156
Dienstleistungsunternehmen	29,4	23,2	25,2	17,7	294	344	28,2	25,6	24,0	19,4	136	163
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	7,7	4,5	5,8	3,3	393	419	7,3	5,3	5,3	3,9	170	180
Wohnungsvermietung	3,9	3,8	6,0	5,3	241	275	4,2	3,8	6,2	5,4	134	153
Sonstige Dienstleistungen	17,8	14,9	13,4	9,1	277	356	16,7	16,4	12,5	10,2	126	163
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	11,5	10,0	14,0	11,2	266	302	11,6	11,5	13,9	13,1	125	140
Staat	9,9	8,7	12,1	9,7	264	301	10,0	9,9	12,0	11,3	125	141
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	1,6	1,3	2,0	1,5	277	305	1,6	1,6	1,9	1,9	123	136
Insgesamt	100	100	100	100	232	241	100	100	100	100	124	132

Schaubild 2 Anteil der Bereiche an der unbereinigten Bruttowertschöpfung in Hamburg und im Bundesgebiet 1970 und 1982 in Prozent



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/1 842 K

gleichbaren Bereich Landwirtschaft, dessen Erwerbstätige sich im Zeitraum 1970/1982 im Bundesgebiet um 40 Prozent vermindert haben, in allen Bereichen hinter der Bundesentwicklung zurück.

Was das Leistungsniveau, das heißt die Bruttowertschöpfung in jeweiligen und konstanten Preisen je Erwerbstätigen, betrifft, so sehen hier die Zahlen für Hamburg freundlicher aus. Die Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen liegt insgesamt in Hamburg 1982 um 34 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, gegenüber 28 Prozent im Jahr 1970. Am stärksten übertrifft Hamburg den Bundesdurchschnitt im Verarbeitenden Gewerbe (um 67 Prozent, 1970 um 34 Prozent) und im Handel (um 52 Prozent, 1970 um 26 Prozent), dies sind zugleich Hinweise auf Rationalisierungseffekte im Standort Hamburg. Geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt liegt Hamburg bei Banken und Versicherungen, möglicherweise bedingt durch arbeitsintensive Verwaltungszentralen.

Auch in der Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen je Erwerbstätigen, also der Arbeitsproduktivität, konnte Hamburg seinen Niveauvorsprung von 30 auf 32 Prozent über dem Bundesdurchschnitt leicht ausbauen.

Im übrigen sind die Abweichungen vom Bundesniveau bei den Bereichen ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen. Durch das Fehlen der Preiskomponente verläuft die Entwicklung hier natürlich flacher. Eine ge-

Tabelle 6 Struktur und Entwicklung der Erwerbstätigen, Niveau und Entwicklung der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1970/1982

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige						Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen				Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen			
	Anteil der Bereiche in %				Entwicklung 1970/1982		je Erwerbstätigen							
	Hamburg		Bundesgebiet		1970 ± 100		Bundesgebiet ± 100		1970 ± 100		Bundesgebiet ± 100		1970 ± 100	
	1982	1970	1982	1970	Hamburg	Bundesgebiet	1982	1970	Hamburg	Bundesgebiet	1982	1970	Hamburg	Bundesgebiet
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,2	1,1	5,4	8,5	91	61	103	180	159	277	93	193	98	202
Warenproduzierendes Gewerbe	27,6	36,0	42,7	48,9	68	84	151	127	281	238	149	131	158	139
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1,2	1,1	2,0	2,1	94	92	99	101	274	279	100	87	163	142
Verarbeitendes Gewerbe	20,6	27,2	33,1	38,1	67	84	167	134	294	236	163	141	164	142
Baugewerbe	5,8	7,8	7,6	8,7	66	84	125	116	218	223	115	116	121	122
Handel und Verkehr	29,9	31,6	18,8	17,9	84	101	149	129	270	233	145	123	159	134
Handel	17,2	19,1	13,1	12,6	80	100	152	126	280	231	153	123	153	123
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,7	12,5	5,7	5,3	90	104	133	123	254	235	121	112	163	151
Dienstleistungsunternehmen	22,5	17,3	14,2	11,0	115	124	99	107	255	277	98	109	118	132
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	5,4	4,3	2,9	2,2	111	125	95	90	353	335	98	93	153	144
Sonstige Dienstleistungen, Wohnungsvermietung	17,0	13,0	11,3	8,8	116	124	99	113	232	264	97	114	110	129
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	18,9	13,9	18,8	13,6	121	133	109	112	220	227	109	111	104	105
Staat	15,9	11,7	15,6	11,2	121	134	107	111	218	224	108	110	103	105
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	2,9	2,2	3,2	2,4	117	127	118	119	237	240	118	120	105	106
Insgesamt	100	100	100	100	89	96	134	128	262	251	132	130	139	137

genüber der Bundesentwicklung stärkere Steigerung erreichte Hamburg in allen Bereichen außer der Landwirtschaft, den sonstigen Dienstleistungen und dem Staat.

Weitere Auswertungsmöglichkeiten

Auf Basis der hier dargestellten Ausgangswerte der Entstehungsrechnung werden im Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ Schritt um Schritt ermittelt:

Die Nettowertschöpfung,

die Größen der Verteilungsrechnung nach dem Inlands- und dem Inländerkonzept und die Aggregate der Verwendungsrechnung.

Eine Darstellung der Ergebnisse für alle Länder wird in Kürze Heft 13 der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter bringen. Darüber hinaus ist Hamburg bemüht, einen Teil der Größen der Entstehungsrechnung auch in tiefer Wirtschaftsgliederung zu veröffentlichen.

Für wichtige Größen wird außerdem der Bedarf nach einer Zeitreihe über 1970 bis 1960 zurück bestehen. Eine entspre-

chende Rückschreibung ist vorgesehen. Die Nachfrage nach Ergebnissen für Kreise und Kreisfreie Städte für aktuelle Jahre (1982, 1980, 1978 und 1976) wird im Herbst befriedigt werden können. Diese Zahlen gestatten, mit Hamburg bzw. der Hamburger Region vergleichbare Gebietsabgrenzungen zu bilden und die Ergebnisse zu analysieren. Außerdem ist an die Herausgabe der Ergebnisse in einer Form gedacht, wie sie Hamburger Bedürfnissen (Vergleich mit den norddeutschen Ländern, Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten u.ä.) mehr entgegenkommt.

Erich Böhm

Anhangtabelle 1 Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Hamburg 1970 bis 1982

Revidierte Ergebnisse

Wirtschaftsbereich	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	Mio. DM												
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	188	243	257	237	264	291	285	309	296	273	274	261	272
Warenproduzierendes Gewerbe	11 403	12 564	13 319	15 437	16 326	16 264	17 317	18 498	19 334	21 281	21 093	20 913	21 808
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	436	454	565	610	694	765	923	954	1 022	991	1 028	998	1 125
Verarbeitendes Gewerbe	9 029	9 915	10 351	12 322	13 264	13 404	14 038	15 149	16 014	17 653	17 102	16 993	17 881
Baugewerbe	1 938	2 195	2 403	2 505	2 368	2 095	2 357	2 396	2 299	2 637	2 962	2 922	2 803
Handel und Verkehr	8 553	9 370	10 092	11 266	12 494	12 766	14 038	14 828	15 419	16 718	17 595	19 115	19 408
Handel	4 531	5 039	5 502	6 108	6 451	6 520	7 305	7 833	8 305	8 959	9 242	10 109	10 164
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4 023	4 331	4 590	5 158	6 043	6 246	6 733	6 995	7 114	7 759	8 353	9 006	9 244
Dienstleistungsunternehmen	7 008	7 935	8 816	9 479	10 453	11 226	12 146	13 302	14 376	15 760	17 325	18 979	20 609
Kreditinstitute,													
Versicherungsunternehmen	1 371	1 683	2 011	2 218	2 680	2 929	3 021	3 379	3 670	3 859	4 119	4 642	5 388
Wohnungsvermietung	1 143	1 249	1 391	1 586	1 719	1 908	2 050	2 169	2 260	2 334	2 486	2 609	2 757
Sonstige Dienstleistungen	4 494	5 003	5 414	5 675	6 054	6 388	7 076	7 753	8 446	9 566	10 721	11 729	12 464
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	3 027	3 618	3 999	4 560	5 216	5 566	5 797	6 054	6 420	6 824	7 341	7 787	8 041
Staat	2 626	3 142	3 451	3 925	4 505	4 797	4 980	5 216	5 546	5 896	6 335	6 721	6 930
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	401	476	548	635	711	769	817	838	873	928	1 006	1 065	1 111
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	30 180	33 729	36 484	40 979	44 753	46 113	49 583	52 992	55 844	60 856	63 627	67 055	70 139
Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	844	983	1 119	1 277	1 610	1 730	1 797	1 933	2 074	2 275	2 453	2 936	3 468
Bruttowertschöpfung (bereinigt)	29 336	32 746	35 365	39 702	43 143	44 383	47 786	51 059	53 770	58 581	61 174	64 119	66 671
Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	2 400	2 335	2 429	2 653	2 851	2 833	2 884	3 024	3 507	4 321	5 201	5 502	5 613
Einfuhrabgaben	1 876	2 098	2 485	2 611	2 280	2 870	2 921	3 076	3 356	2 968	3 110	3 279	3 444
Bruttoinlandsprodukt	33 612	37 179	40 279	44 966	48 274	50 086	53 590	57 159	60 633	65 869	69 486	72 899	75 729

Anhangtabelle 2 Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1976 in Hamburg 1970 bis 1982

Revidierte Ergebnisse

Wirtschaftsbereich	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	Mio. DM												
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	279	267	255	238	266	288	285	261	253	224	224	244	249
Warenproduzierendes Gewerbe	15 617	16 248	16 575	17 508	17 701	16 632	17 317	17 712	17 578	18 051	17 775	17 052	16 811
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	597	616	724	764	839	784	923	963	1 025	1 000	988	902	918
Verarbeitendes Gewerbe	12 523	13 012	13 069	13 977	14 389	13 679	14 038	14 478	14 480	14 847	14 540	14 034	13 893
Baugewerbe	2 496	2 621	2 782	2 767	2 473	2 168	2 357	2 271	2 072	2 203	2 247	2 115	2 000
Handel und Verkehr	11 573	11 699	12 156	12 909	13 427	13 072	14 038	14 680	15 084	15 486	15 763	15 958	15 458
Handel	6 238	6 320	6 496	6 944	7 175	6 762	7 305	7 730	7 973	7 981	8 008	8 027	7 623
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5 336	5 379	5 660	5 965	6 251	6 310	6 733	6 950	7 111	7 506	7 755	7 932	7 834
Dienstleistungsunternehmen	11 156	11 379	11 908	11 720	11 640	11 648	12 146	12 711	13 332	14 009	14 469	14 875	15 225
Kreditinstitute,													
Versicherungsunternehmen	2 324	2 442	2 813	2 852	2 826	2 889	3 021	3 237	3 442	3 611	3 635	3 716	3 950
Wohnungsvermietung	1 669	1 729	1 784	1 846	1 926	1 969	2 050	2 106	2 139	2 167	2 201	2 235	2 244
Sonstige Dienstleistungen	7 163	7 208	7 311	7 022	6 887	6 790	7 076	7 367	7 750	8 230	8 633	8 924	9 031
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	5 010	5 236	5 413	5 569	5 746	5 803	5 797	5 736	5 874	5 999	6 108	6 212	6 260
Staat	4 316	4 513	4 647	4 778	4 946	4 998	4 980	4 945	5 079	5 189	5 275	5 371	5 408
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	694	723	766	791	800	805	817	791	795	810	834	841	852
Bruttowertschöpfung (unbereinigt)	43 635	44 829	46 307	47 945	48 780	47 443	49 583	51 100	52 120	53 768	54 339	54 341	54 002
Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	1 350	1 414	1 564	1 609	1 664	1 690	1 797	1 963	2 112	2 238	2 256	2 322	2 383
Bruttowertschöpfung (bereinigt)	42 285	43 415	44 743	46 335	47 116	45 753	47 786	49 137	50 008	51 531	52 083	52 019	51 619
Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer	3 205	3 019	2 995	3 112	3 077	2 941	2 884	2 921	2 985	3 356	3 640	3 705	3 607
Einfuhrabgaben	2 152	2 415	2 744	2 740	2 256	2 864	2 921	3 078	3 338	2 908	3 134	3 108	3 122
Bruttoinlandsprodukt	47 642	48 848	50 482	52 188	52 449	51 558	53 590	55 135	56 330	57 794	58 857	58 831	58 348

Anhangtabelle 3 **Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen in Hamburg 1970 bis 1982**
Revidierte Ergebnisse

Wirtschaftsbereich	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	DM												
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	17 340	22 580	24 080	22 370	25 080	27 860	27 460	30 110	28 990	27 030	27 470	26 380	27 470
Warenproduzierendes Gewerbe	32 750	37 150	41 180	49 020	55 300	59 800	66 110	70 770	75 880	83 980	83 110	83 710	92 110
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	41 520	41 940	52 120	56 180	62 990	72 990	90 960	101 010	107 160	100 530	103 270	99 230	113 710
Verarbeitendes Gewerbe	34 380	39 220	42 870	52 980	60 390	65 010	71 930	76 990	83 350	93 020	90 580	91 510	100 920
Baugewerbe	25 820	29 430	33 800	35 060	36 670	37 860	41 590	43 400	43 250	49 050	53 830	54 050	56 410
Handel und Verkehr	28 010	30 620	33 040	36 810	41 650	44 560	50 170	53 590	57 560	63 220	66 460	72 540	75 600
Handel	24 550	27 630	30 350	34 010	37 160	39 690	45 530	49 450	53 900	58 900	60 460	66 370	68 850
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	33 300	35 020	36 960	40 780	47 820	51 090	56 410	59 130	62 500	69 070	74 650	80 980	84 720
Dienstleistungsunternehmen	41 830	46 360	50 800	53 580	58 890	62 630	66 850	73 050	76 410	82 470	88 130	95 260	106 740
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	32 670	38 020	43 790	47 390	56 330	62 550	64 820	72 850	78 500	81 760	86 560	99 220	115 230
Sonstige Dienstleistungen, Wohnungsvermietung	44 880	49 260	53 320	55 820	59 830	62 660	67 560	73 110	75 720	82 700	88 630	94 050	104 030
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	22 510	25 780	27 770	31 050	33 970	36 460	37 980	40 080	41 300	42 810	45 440	48 300	49 600
Staat	23 280	26 590	28 450	31 730	34 640	37 180	38 620	40 950	42 090	43 560	46 290	49 300	50 660
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	18 500	21 440	24 140	27 420	30 230	32 510	34 530	35 420	36 850	38 590	40 720	42 820	43 850
Alle Wirtschaftsbereiche	31 230	34 900	38 120	42 890	47 770	51 190	55 930	60 110	63 710	69 280	71 760	75 880	81 690

Anhangtabelle 4 **Bruttowertschöpfung in Preisen von 1976 je Erwerbstätigen in Hamburg 1970 bis 1982**
Revidierte Ergebnisse

Wirtschaftsbereich	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
	DM												
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25 750	24 830	23 840	22 470	25 270	27 580	27 460	25 430	24 740	22 160	22 410	24 630	25 150
Warenproduzierendes Gewerbe	44 860	48 040	51 250	55 600	59 960	61 150	66 110	67 760	68 990	71 240	70 040	68 260	71 000
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	56 850	56 930	66 740	70 390	76 130	74 850	90 960	101 920	107 540	101 470	99 230	89 700	92 780
Verarbeitendes Gewerbe	47 690	51 470	54 120	60 090	65 510	66 350	71 930	73 580	75 370	78 240	77 010	75 570	78 410
Baugewerbe	33 260	35 130	39 130	38 740	38 310	39 180	41 590	41 150	38 980	40 980	40 830	39 140	40 250
Handel und Verkehr	37 900	38 230	39 790	42 170	44 760	45 620	50 170	53 060	56 310	58 560	59 540	60 560	60 210
Handel	33 810	34 660	35 830	38 660	41 340	41 160	45 530	48 800	51 750	52 470	52 390	52 700	51 640
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	44 160	43 490	45 580	47 150	49 470	51 620	56 410	58 760	62 480	66 810	69 310	71 320	71 800
Dienstleistungsunternehmen	66 580	66 480	68 620	66 260	65 570	64 990	66 850	69 800	70 860	73 310	73 600	74 660	78 860
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	55 370	55 170	61 280	60 930	59 400	61 690	64 820	69 800	73 620	76 510	76 400	79 430	84 470
Sonstige Dienstleistungen, Wohnungsvermietung	70 320	70 420	71 270	68 170	67 830	66 150	67 560	69 800	69 940	72 250	72 710	73 200	77 060
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	37 260	37 300	37 590	37 920	37 420	38 010	37 980	37 970	37 790	37 640	37 810	38 530	38 610
Staat	38 260	38 200	38 300	38 620	38 030	38 740	38 620	38 820	38 550	38 340	38 540	39 390	39 530
Private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	32 040	32 550	33 750	34 180	34 030	34 060	34 530	33 440	33 560	33 680	33 750	33 800	33 630
Alle Wirtschaftsbereiche	45 150	46 380	48 380	50 190	52 070	52 660	55 930	57 970	59 460	61 210	61 280	61 490	62 900

Zur Beschäftigtenentwicklung in Hamburg und seiner Region

Die Wirtschaftsanalyse 4/1983 der Hamburgischen Landesbank über „Entwicklung und Struktur des Hamburger Arbeitsplatzangebotes“ gibt Veranlassung, nochmals auf den Regionalvergleich bei Analysen der hamburgischen Entwicklung einzugehen. Solche Vergleiche haben die Aufgabe, Besonderheiten der regionalen Entwicklung festzustellen, die für das Verständnis der hamburgischen Situation und für möglicherweise zu ergreifende Maßnahmen wesentlich sind. Da es hierfür keine objektiven Bezugssysteme gibt, werden in der Regel übergreifende Bezugsregionen gewählt, von denen Hamburg ein Teil ist, also zum Beispiel die Region Hamburg¹⁾, die vier norddeutschen Länder und die Bundesrepublik Deutschland insgesamt.

Tabelle 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in ausgewählten Gebieten 1974 und 1982

Gebiet	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		
	1982	1974	Veränderung
	1000		absolut %
Hamburg	745,1	798,3	- 53,2 - 6,7
Hamburger Umland ¹⁾	270,5	244,2	+ 26,3 + 10,8
Region Hamburg	1 015,6	1 042,5	- 26,9 - 2,6
Küstenländer ²⁾	3 864,8	3 972,1	- 107,3 - 2,7
Bundesgebiet	20 471,5	20 814,5	- 343,0 - 1,6

1) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg; Landkreise Harburg und Stade.
2) Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen.

Quelle: Hamburgische Landesbank

Die in der eingangs genannten Landesbank-Untersuchung zusammengestellten Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Seite 10, Tabelle 2) ermöglichen eine Abschätzung der Größenordnungen bei der Beantwortung der von der Landesbank aufgeworfenen Fragen, ob der Abbau von Arbeitsplätzen in der Hansestadt zurückzuführen ist auf

- ein zunehmendes Süd-Nord-Gefälle des Wachstums,
- eine Verlagerung von Arbeitsplätzen aus Hamburg ins Umland oder
- eine deutlich schlechtere Entwicklung in Hamburg.

¹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg; Landkreise Harburg und Stade.

Tabelle 2 Hypothetische Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in ausgewählten Gebieten bis 1982

Gebiet	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1982 bei Entwicklung wie		
	im Bundesgebiet (0,9835)	in den Küstenländern (0,9730)	in der Region Hamburg (0,9742)
	1000		
Hamburg	785,1	776,7	777,7
Hamburger Umland ¹⁾	240,2	237,6	237,9
Region Hamburg	1 025,3	1 014,3	1 015,6
Küstenländer ²⁾	3 906,6	3 864,8	.
Bundesgebiet	20 471,5	.	.

1) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg; Landkreise Harburg und Stade.
2) Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen.

Mit einem früher entwickelten und in dieser Zeitschrift dargestellten Verfahren²⁾ läßt sich danach folgendes sagen: Hamburg hatte von 1974 bis 1982 einen tatsächlichen Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 798 300 auf 745 100 um 53 200 Personen oder 6,7 Prozent zu verzeichnen. Hätte Hamburg eine Entwicklung im relativen Gleichschritt mit der Gesamtentwicklung der Bundesrepublik Deutschland gehabt, also nur einen Rückgang um 1,6 Prozent, dann hätte 1982 die Zahl seiner sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 785 100 Personen betragen. Das heißt, ein Rückgang um 13 200 von 798 300 auf 785 100 Personen wäre auch dann eingetreten, wenn Hamburgs Position im Vergleich zum Bundesgebiet insgesamt unverändert geblieben wäre. Erklärungsbedürftig (wenn man einmal von allen Strukturverschiedenheiten und ihren Veränderungen an dieser Stelle absieht und ein Abgreifen von Größenordnungen in diesem Zusammenhang als erste Erklärung akzeptiert) bleibt aber weiterhin ein Rückgang von 53 200 minus 13 200 gleich 40 000 Beschäftigten.

Geht man in einem zweiten Schritt auf die Summe der vier norddeutschen Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen (Küstenländer) als Bezugssystem über, so ergibt die

²⁾ Weißker, Jürgen: Entwicklung von Bevölkerung und Industriebeschäftigten von 1965 bis 1974 in Hamburg und in der Region Hamburg/Umland. In: Hamburg in Zahlen, 1/1977, Seite 3 ff.

gleiche Rechnung wie zuvor einen hypothetischen Rückgang von 2,7 Prozent auf 776 700 Beschäftigte. Dieser Wert bleibt um 8400 unter dem Wert einer hypothetischen Entwicklung wie im Bundesgebiet (785 100) zurück.

Nach einem dritten entsprechenden Rechenschritt für den (geringen) Unterschied zwischen der Region Hamburg und den vier Küstenländern ergibt sich, wie aus Tabelle 3 ersichtlich, ein noch erklärungsbedürftiger Restrückstand von 32 600 Beschäftigten. Dies ist zugleich die bei einem vierten und letzten Rechenschritt verbleibende Differenz zwischen der tatsächlichen Entwicklung von 745 100 Beschäftigten und der hypothetischen von 777 700, die sich bei einer Entwicklung wie in der Region Hamburg ergeben hätte; sie ist als innerregionale Umverteilung in Höhe von 32 600 anzusetzen. Damit kann der gesamte Rückgang an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 53 200 Personen größenordnungsmäßig wie folgt aufgeteilt werden:

- 25 Prozent des hamburgischen Beschäftigtenrückgangs entsprechen in der Größenordnung dem Beschäftigtenrückgang im Bundesgebiet insgesamt;
- 14 Prozent liegen in der Größenordnung des Gefälles zwischen dem Bundesgebiet und den vier norddeutschen Ländern bzw. des Süd-Nord-

Tabelle 3 Zerlegung der Beschäftigtenentwicklung in den Küstenländern bis 1982 nach hypothetischen regionalen Bezugssystemen

Hypothetisches Bezugssystem	Hamburg	Hamburger Umland ¹⁾	Region Hamburg	Küstenländer ²⁾
	1000			
Tatsächliche Entwicklung	- 53,2	+ 26,3	- 26,9	- 107,3
Bei Entwicklung wie im Bundesgebiet	- 13,2	- 4,0	- 17,2	- 65,5
Zwischensumme	- 40,0	+ 30,3	- 9,7	- 41,8
Küstenländer ²⁾ im Vergleich zum Bundesgebiet	- 8,4	- 2,6	- 11,0	- 41,8
Zwischensumme	- 31,6	+ 32,9	+ 1,3	-
Region Hamburg im Vergleich zu Küstenländern ²⁾	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,3	-
Innerregionale Umverteilung	- 32,6	+ 32,6	-	-

1) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg; Landkreise Harburg und Stade.
2) Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen.

Gefälles; und

— 61 Prozent des hamburgischen Rückgangs erscheinen schließlich hypothetisch als Zunahme im Umland und verbleiben damit in der Region Hamburg.

Alle diese Berechnungen dienen der Abschätzung der Bedeutung einzelner Entwicklungsvorgänge bzw. möglicher Größenordnungen bei den regionalen Rahmenbedingungen (die konkrete Ursache der Entwicklung liegt letzten Endes in jedem einzelnen Unternehmen und seinen Entscheidungen). Sie ergänzen insoweit die Untersuchung der Landesbank und deren qualitative Aussagen, zum Beispiel, daß die Einbeziehung des Umlandes die Probleme der hamburgischen Arbeitsmarktentwicklung in realistische Dimensionen rückt und damit zugleich einen rationalen Einsatz der öffentlichen Mittel bei strukturpolitischen Maßnahmen ermöglicht. Ebenso gelten auch für diese Ergänzung in vollem Umfang die folgenden Ausführungen der Landesbank (a.a.O., Seite 12): „Die durchschnittliche Entwicklung in der Hamburger Region . . . ist jedoch kein Beweis dafür, daß die positive Tendenz im Umland ausschließlich auf Verlagerungen von Arbeitsstätten aus der Stadt in die angrenzenden Kreise zurückzuführen ist. Denkbar sind auch Verlagerungen aus anderen Gebieten des jeweiligen Nachbarlandes, aus anderen Regionen der Bundesrepublik, aus dem Ausland oder gar gänzlich neu geschaffene Arbeitsplätze aufgrund der Anziehungskraft des Ballungszentrums.“

Was das Umland und die gesamte Region angeht, so zeigen die in gleicher Weise durchgeführten und zu interpretierenden Berechnungen, daß die Entwicklung des Umlandes im wesentlichen — und relativ auch weitaus stärker als dies mit umgekehrten Vorzeichen bei Hamburg der Fall ist — auf der Anziehungskraft des Ballungszentrums beruht (plus 32 600 Beschäftigte), die die negativen Einflüsse aus der Entwicklung des Bundesgebietes insgesamt (minus 4000) und der Küstenländer (minus 2600) in erheblichem Maße überkompensiert. Daraus wird deutlich, daß das Umland bzw. die Nachbarländer ein erhebliches Eigeninteresse an einer gesunden Entwicklung in Hamburg selbst haben müssen.

Für die Region Hamburg im ganzen ist zu sagen, daß sich von dem Rückgang von insgesamt 26 900 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 17 200 (das sind 64 Prozent) im wesentlichen aus den Rahmenbedingungen der allgemeinen Bundesentwicklung bzw. deren Bestimmungsfaktoren und der Rest aus den zusätzlichen Problemen des norddeutschen Raumes bzw. aus Ursachen

Tabelle 4 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Hamburg und im Bundesgebiet 1974 und 1982

Typ Bereich	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Hamburg			Bundesgebiet		
	1982	1974	Veränderung	1982	1974	Veränderung
	1000		%	1000		%
Typ A 1						
VG. Feinmechanik, Optik, Uhren	5,3	4,6	+ 14,3	208,7	206,3	+ 1,2
Typ B						
Straßenverkehr	11,9	11,3	+ 5,1	254,4	239,5	+ 6,2
Übrige Dienstleistungen	53,1	44,8	+ 18,4	836,8	663,4	+ 26,1
VG. Straßenfahrzeugbau, Schiffbau, Luftfahrzeugbau	29,2	29,1	+ 0,3	1 050,4	983,0	+ 6,9
Banken, Versicherungen	51,7	52,5	- 1,6	775,8	727,8	+ 6,6
Primärsektor	3,4	3,3	+ 2,1	226,7	202,5	+ 11,9
Rechts-, Wirtschaftsberatung	12,6	10,1	+ 24,5	231,7	170,3	+ 36,1
Wissenschaft, Kunst, Presse	42,1	38,1	+ 10,4	802,5	664,7	+ 20,7
Gesundheits-, Veterinärwesen	32,6	27,9	+ 16,6	1 056,5	784,1	+ 34,7
Gaststätten, Beherbergung	15,7	15,1	+ 4,3	427,0	344,2	+ 24,1
Typ C						
VG. Eisen-, Stahlerzeugung	5,5	6,0	- 8,7	293,1	413,8	- 29,2
VG. Eisen-, Blech- und Metallwaren, Musikinstrumente etc.	5,4	6,0	- 9,2	420,5	507,7	- 17,2
Typ D 1						
Ausbaugewerbe	16,4	17,4	- 5,7	453,7	458,6	- 1,1
Handel	144,3	152,9	- 5,7	2 836,6	2 840,8	- 0,1
Deutsche Bundespost	14,6	16,5	- 11,5	222,6	226,0	- 1,5
Reinigung, Körperpflege	13,8	14,4	- 3,9	314,1	290,7	+ 8,0
Schiffahrt, Spedition, Luftfahrt und sonstiger Verkehr	64,6	72,6	- 11,0	362,4	348,5	+ 4,0
Energie, Bergbau	9,9	11,6	- 14,7	483,5	448,0	+ 7,9
Typ D 2						
Eisenbahnen	7,4	10,5	- 29,1	156,5	220,0	- 28,9
VG. Elektrotechnik	19,3	23,8	- 18,9	1 048,5	1 257,4	- 16,6
VG. Maschinenbau	18,4	21,5	- 14,2	992,5	1 109,1	- 10,5
VG. Holz	3,8	4,3	- 11,8	422,2	443,1	- 4,7
Bauhauptgewerbe	28,6	37,7	- 24,2	1 138,0	1 365,2	- 16,6
VG. Leder, Textil, Bekleidung	3,0	4,7	- 36,1	639,6	902,2	- 29,1
VG. Kunststoffverarbeitung	10,0	11,7	- 15,1	334,3	351,5	- 4,9
VG. Chemische Industrie	23,2	28,1	- 17,4	605,2	651,2	- 7,1
VG. Druck	7,1	8,8	- 19,1	216,4	233,3	- 7,2
VG. Gießerei	1,2	1,8	- 30,2	113,8	142,2	- 20,0
VG. Nahrungs- und Genußmittel	21,0	27,6	- 24,0	710,2	745,4	- 4,7
VG. Stahl-, Leichtmetallbau	8,6	11,9	- 27,4	344,3	367,3	- 6,3
VG. Steine und Erden, Feinkeramik, Glas	2,6	4,4	- 41,7	346,2	440,6	- 21,4
VG. Zieherei, Stahlverformung	2,6	3,8	- 30,5	263,8	274,5	- 3,9
VG. Papier	1,8	3,2	- 42,7	162,8	190,8	- 14,7
Unternehmensbereiche insgesamt	745,1	798,3	- 6,5	20 471,5	20 814,5	- 1,6

VG. = Bereich im Verarbeitenden Gewerbe

Quelle: Hamburgische Landesbank

des Süd-Nord-Gefälles erklären lassen. Da hier die innerregionale Umverteilung als Komponente entfällt, gewinnen automatisch die Faktoren „Bundesentwicklung“ und „Süd-Nord-Gefälle“ ein stärkeres Gewicht als bei Hamburg oder gar beim Umland. Die Größenordnungen machen deutlich, daß sowohl Hamburg als auch die Nachbarländer ein gemeinsames Interesse daran haben müssen, die speziellen Ursachen des Süd-Nord-Gefälles zu untersuchen und soweit möglich — beim Ausgangsniveau etwa wird dies nicht der Fall sein können — deren Einfluß zu verringern. Auch hier gilt aber, daß die konkrete Ursache aller Entwicklungen letzten Endes in den Entscheidungen jedes einzelnen Unternehmens liegen.

Um diese unternehmerische Verantwortung noch zu verdeutlichen, sei im folgenden auch das Tabellenwerk auf den Seiten 16 und 17 der Landesbank-Veröffentlichung einer ergänzenden und vertiefenden Analyse unterzogen. Die Basis hierfür bildet ebenfalls eine früher entwickelte und in dieser Zeitschrift dargestellte Methode³⁾.

Auch hierbei ist der Ansatz in der Weise erfolgt, daß der einzelne Unternehmensbereich in Hamburg zur übergreifenden Größe, dem gleichen Bereich im Bundesgebiet, in Beziehung gesetzt wird, also zum Beispiel der Bereich „Handel“ in

³⁾ Weißker, Jürgen: Das Bruttoinlandsprodukt in Hamburg und im Bundesgebiet, Typisierung der Trendentwicklung in einzelnen Bereichen. In: Hamburg in Zahlen, 8/1973, Seite 272 ff.

Tabelle 5 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hamburg bis 1982

Typ Bereich	Anteil der Bereiche 1982 in %		Verhältnis: Bereich		
			in Hamburg	im Bundes- gebiet	in Hamburg
			zu		
			Bereich	Unternehmensbereiche insgesamt	
	Hamburg	Bundes- gebiet	im Bundesgebiet		
Typ A 1					
VG. Feinmechanik, Optik, Uhren	0,7	1,0	1,1390	1,0366	1,1807
Typ B					
Straßenverkehr	1,6	1,2	0,9914	1,0884	1,0790
Übrige Dienstleistungen	7,1	4,1	0,9397	1,2926	1,2147
VG. Straßenfahrzeugbau, Schiffbau, Luft- fahrzeugbau	3,9	5,1	0,9390	1,0950	1,0282
Banken, Versicherungen	6,9	3,8	0,9238	1,0923	1,0091
Primärsektor	0,5	1,1	0,9203	1,1471	1,0557
Rechts-, Wirtschaftsberatung	1,7	1,1	0,9169	1,3941	1,2783
Wissenschaft, Kunst, Presse	5,6	3,9	0,9153	1,2371	1,1323
Gesundheits-, Veterinärwesen	4,4	5,2	0,8672	1,3807	1,1973
Gaststätten, Beherbergung	2,1	2,1	0,8381	1,2712	1,0654
Zusammen	33,8	27,6	.	.	.
Typ C					
VG. Eisen-, Stahlerzeugung	0,7	1,4	1,2942	0,7258	0,9393
VG. Eisen-, Blech- und Metallwaren, Musik- instrumente etc.	0,6	2,1	1,0867	0,8487	0,9223
Zusammen	1,3	3,5	.	.	.
Typ D 1					
Ausbaugewerbe	2,2	2,2	0,9527	1,0137	0,9658
Handel	19,4	13,8	0,9452	1,0232	0,9671
Deutsche Bundespost	2,0	1,1	0,8983	1,0093	0,9067
Reinigung, Körperpflege	1,9	1,5	0,8869	1,1072	0,9820
Schifffahrt, Spedition, Luftfahrt und sonstiger Verkehr	8,7	1,8	0,8557	1,0656	0,9118
Energie, Bergbau	1,3	2,4	0,7908	1,1059	0,8745
Zusammen	35,5	22,8	.	.	.
Typ D 2					
Eisenbahnen	1,0	0,8	0,9907	0,7290	0,7222
VG. Elektrotechnik	2,6	5,1	0,9724	0,8545	0,8309
VG. Maschinenbau	2,5	4,8	0,9563	0,9170	0,8769
VG. Holz	0,5	2,1	0,9275	0,9763	0,9055
Bauhauptgewerbe	3,8	5,6	0,9100	0,8542	0,7773
VG. Leder, Textil, Bekleidung	0,4	3,1	0,9004	0,7264	0,6541
VG. Kunststoffverarbeitung	1,3	1,6	0,8986	0,9746	0,8758
VG. Chemische Industrie	3,1	2,9	0,8883	0,9524	0,8460
VG. Druck	0,9	1,0	0,8698	0,9505	0,8267
VG. Gläßerei	0,2	0,6	0,8331	0,8201	0,6832
VG. Nahrungs- und Genußmittel	2,8	3,5	0,7986	0,9763	0,7797
VG. Stahl-, Leichtmetallbau	1,2	1,7	0,7710	0,9605	0,7405
VG. Steine und Erden, Feinkeramik, Glas	0,3	1,7	0,7521	0,8051	0,6055
VG. Zieherei, Stahlverformung	0,4	1,3	0,7120	0,9847	0,7011
VG. Papier	0,2	0,8	0,6593	0,8743	0,5764
Zusammen	21,2	36,6	.	.	.
Unternehmensbereiche insgesamt (ohne Staat und Organisation ohne Erwerbs- charakter)	92,5	91,5	0,9491	1,0078	0,9565

Quelle: Hamburgische Landesbank
Eigene Berechnungen

Hamburg zum Bereich „Handel“ im Bundesgebiet. Wie aus Tabelle 4 zu ersehen, ging dieser Bereich in Hamburg von 1974 bis 1982 von 152 900 um 8600 auf 144 300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zurück, also um rund 5,6 auf 94,38 Prozent, im Bundesgebiet von 2 840 800 um 4200 auf 2 836 600 Beschäftigte oder um rund 0,1 auf 99,85 Prozent. Der Rückgang dieses Bereichs war demnach in Hamburg — allerdings bei höherem Anteil im Ausgangsjahr — stärker. Das Verhältnis von 94,38 zu

99,85 schlägt sich in Tabelle 5 in dem Quotienten 0,9452 in der dritten Spalte „Entwicklung Bereich in Hamburg zu Bereich im Bundesgebiet“ nieder. Der Wert unter „1“ bedeutet, daß die jeweilige Entwicklung in Hamburg schwächer als im Bundesgebiet verlief.

Verglichen mit der Entwicklung im gesamten Unternehmensbereich im Bundesgebiet (also ohne Staat und Organisationen ohne Erwerbscharakter) hatte der Bereich „Handel“ auf Bundesebene einen geringeren Rückgang zu ver-

zeichnen. Dies drückt sich im höheren Anteil an den Beschäftigten 1982 aus (13,8 anstelle von 13,6 Prozent 1974), zugleich in einem Wert größer als „1“ (nämlich 1,0232) in der vierten Spalte von Tabelle 5.

Das Verhältnis der jeweiligen hamburgischen Bereichsentwicklung zur Entwicklung des gesamten Unternehmensbereichs im Bundesgebiet schließlich findet in der letzten Spalte von Tabelle 5 mit 0,9671 seinen Ausdruck. Dieser Wert ist zugleich auch das Ergebnis

der Multiplikation der beiden vorausgegangenen Spalten. Auch hier bedeutet der Wert unter „1“ wieder eine schwächere Entwicklung.

Ein Vorgehen in dieser Weise ergibt insgesamt sechs verschiedene Entwicklungstypen, je nachdem, ob in den drei Spalten ein Wert größer als „1“ (+) oder kleiner als „1“ (–) steht. (Mathematisch gesehen gäbe es natürlich noch Werte, die genau gleich „1“ sind, praktisch kommen diese Fälle aber bei genügend feiner Berechnung nicht vor.)

Das heißt, für normale Analysen kann von folgenden Typen ausgegangen werden:

	Spalte X *)	Spalte Y *)	Spalte Z *)
Typ A 1	+	+	+
Typ A 2	+	–	+
Typ B	–	+	+
Typ C	+	–	–
Typ D 1	–	+	–
Typ D 2	–	–	–

*) Spalte X: Bereichsentwicklung in Hamburg zu Bereichsentwicklung im Bundesgebiet

Spalte Y: Bereichsentwicklung im Bundesgebiet zu gesamter Unternehmensentwicklung im Bund

Spalte Z: Bereichsentwicklung in Hamburg zu gesamter Unternehmensentwicklung im Bund.

Generell gilt die Beziehung: Spalte X mal Spalte Y gleich Spalte Z.

Diese Typenbildung ermöglicht eine gezielte und intensive bereichsspezifische Analyse, zugleich aber auch die Erfassung von Zusammenhängen, die wiederum für die Beurteilung von bereichsspezifischen Ursachen von Bedeutung sein können. So zeigt ein Blick auf Tabelle 5 zum Beispiel, daß rund drei Viertel der Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg für die Jahre 1974 bis 1982 dem Entwicklungstyp D 2 zuzurechnen sind, das heißt einem Typ, bei dem schon die Bereichsentwicklung im Bundesgebiet unter dem allgemeinen Durchschnitt bleibt, die Entwicklung des hamburgischen Bereichs aber nochmals unter der des jeweiligen Bundesbereichs.

Wie aus Tabelle 5 weiter hervorgeht, entfällt in Hamburg auf die Unternehmensbereiche, die in der Entwicklung über dem jeweils speziellen Bundesdurchschnitt liegen (Typen A und C), ein Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von ganzen zwei Prozent. Als eigentlicher „Motor“ ist aber davon auch nur der Bereich A 1 mit dem Bereich „Feinmechanik, Optik, Uhren“ anzusehen. Eine weitere, in bezug auf die allgemeine Bundesentwicklung noch positiv zu beurteilende Gruppe (Typ B), bei der jedoch die hamburgische Bereichsentwicklung nicht mit der auf Bundesebene jeweils entsprechenden

Schritt halten konnte, umfaßt nochmals einen Anteil an den Beschäftigten von rund 34 Prozent. Damit sind insgesamt nur rund 36 Prozent der hamburgischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verglichen mit dem Bundesgebiet in Wachstumsbereichen des einen oder anderen Typs tätig.

Voll vergleichbar mit dem Bundesgebiet insoweit, als die Einzelbereiche in Hamburg und in der Bundesrepublik Deutschland jeweils auf die allgemeine Bundesentwicklung der Unternehmensbereiche bezogen werden, das heißt, den gleichen Nenner besitzen, sind die Spalten 4 und 5 der Tabelle 5 bzw. Y und Z des Modells. Hier entsprechen die für Hamburg positiven Typen A 1, A 2 und B den für das Bundesgebiet positiven Typen A 1, B und D 1 mit konkret folgenden Anteilen:

in Hamburg	darunter Verarbeitendes Gewerbe	
Typ A	mit 0,7%	0,7%
Typ B	mit 33,8%	3,9%
	<u>34,5%</u>	<u>4,6%</u>

im Bundesgebiet	darunter Verarbeitendes Gewerbe	
Typ A	mit 1,0%	1,0%
Typ B	mit 27,6%	5,1%
Typ D 1	mit 22,8%	–
	<u>51,4%</u>	<u>6,1%</u>

Diesen Typen stehen die statistischen Problemgruppen gegenüber (wobei auch hier — wie gesagt — nicht die Gruppenzugehörigkeit, sondern letzten Endes das einzelne Unternehmen in seiner Entwicklung entscheidend ist):

in Hamburg	darunter Verarbeitendes Gewerbe	
Typ C	mit 1,3%	1,3%
Typ D 1	mit 35,5%	–
Typ D 2	mit 21,2%	16,4%
	<u>58,0%</u>	<u>17,7%</u>

im Bundesgebiet	darunter Verarbeitendes Gewerbe	
Typ C	mit 3,5%	3,5%
Typ D 2	mit 36,6%	30,2%
	<u>40,1%</u>	<u>33,7%</u>

Das Anteilsverhältnis der motorischen zu den (im Beobachtungszeitraum 1974 bis 1982 und im Vergleich zur allgemeinen Unternehmensentwicklung im Bundesgebiet) nicht motorischen Typen beträgt in Hamburg 34,5 zu 58,0 gleich 0,59, im Bundesgebiet dagegen 51,4 zu 40,1 gleich 1,28. Das heißt, der Anteil der motorischen Bereiche liegt in Hamburg niedriger, im Bundesgebiet jedoch höher als der Anteil der nach dem Kriterium „sozialversicherungspflichtig Be-

schäftigte“ und in diesen Aggregationen problematischen Bereiche. Dieses Ergebnis ist jedoch insofern noch einmal kritisch zu betrachten, als neben der strukturellen Zusammensetzung des einzelnen Aggregates der Anteil an den Beschäftigten bzw. das Anteilsverhältnis Hamburg zum Bundesgebiet zu berücksichtigenden ist. (Daneben mögen in Grenzbereichen bei dieser relativ groben Analyse auch Auf- und Abrundungen eine gewisse Rolle spielen.)

So wird ein Bereich, dessen Anteil 1974 in Hamburg bereits erheblich über dem entsprechenden Bereichsanteil im Bundesgebiet lag, nicht schon deswegen zum Problemfall, weil er die Bereichsentwicklung im Bundesgebiet nicht in vollem Umfang mitmacht oder gar noch übertrifft. Dies gilt fast für alle Bereiche des Tertiären Sektors, hier sei beispielhaft nur noch einmal der „Handel“ genannt. In diesem Bereich spielt die interne Struktur des Aggregates eine erhebliche Rolle: Das Verhältnis von Einzelhandel zu Großhandel und Handelsvermittlung beträgt im Bundesgebiet 1,48 zu 1,00, in Hamburg dagegen 0,89 zu 1,00. Bei allen drei Teilbereichen liegt der hamburgische Anteil am Bund über dem Durchschnitt aller Unternehmensbereiche, bei Großhandel und Handelsvermittlung (die in Hamburg von jeher eine besondere Stellung einnahmen) in stärkerem Maße als beim Einzelhandel. Die Beschäftigtenentwicklung war für alle drei Teilbereiche in dem von der Landesbank gewählten Untersuchungszeitraum 1974 bis 1982 in Hamburg rückläufig, beim Großhandel allerdings weniger stark. Dabei ist auch zu sehen, daß das Verhältnis der hier dargestellten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu den Selbständigen bzw. tätigen Inhabern in einer Großstadt anders ist als im gesamten Bundesdurchschnitt.

Darüber hinaus ist zu fragen, ob es nicht besser bzw. für welche Probleme es zweckmäßiger wäre, die gesamte Untersuchung — oder zumindest die Analyse von Einzelbereichen — mit Werten pro Kopf der Bevölkerung durchzuführen anstelle der Verwendung einfacher absoluter Werte. Für die hier betrachtete Periode von 1974 bis 1982 steht einem Rückgang der Bevölkerung von 0,7 Prozent im Bundesgebiet und auch in der Region Hamburg ein Rückgang in Hamburg von 6,3 Prozent gegenüber. Auf generelle Probleme der Zuordnung der einzelnen Unternehmen zu den Bereichen bzw. eines Wechsels dieser Zuordnung in der Zeit von 1974 bis 1982 muß ebenfalls verwiesen werden, desgleichen auf die Tatsache, daß hier mit jeweils nur einem Anfangs- und einem Endjahr gerechnet worden ist, was der

Wahl des Ausgangsjahres eine zusätzliche Bedeutung verleiht und die Gefahr von Zufallsschwankungen einschließt. Schließlich ist für die Gesamtbeschäftigungsentwicklung noch auf die beiden Bereiche „Staat“ und „Organisationen ohne Erwerbscharakter“ hinzuweisen, die im Bundesgebiet im Untersuchungszeitraum — anders als in Hamburg — eine Auffangfunktion ausübten (auch bei Berücksichtigung der beamteten, also nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, dann allerdings in geringem Umfang):

Veränderung bei	Bundesgebiet		Hamburg	
	absolut	relativ	absolut	relativ
Staat	+ 57 600	+ 4,5%	- 4700	- 10,2%
Organisationen ohne Erwerbscharakter	+ 61 500	+ 19,8%	- 1200	- 8,1%

Zur Beurteilung der Entwicklung der einzelnen Bereiche in Hamburg im Verhältnis zu Hamburg insgesamt ist die Tabelle 5 allerdings nicht geeignet, sie dient der Einordnung des jeweiligen Bereichs zur speziellen und allgemeinen Bundesentwicklung und zu einer darauf basierenden Analyse. Die immer wieder betonte letzte Ursache und Verantwortung für die Entwicklung beim einzelnen Unternehmen bleibt stets zu beachten. Trotzdem ist natürlich zu fragen, welche Rolle die regionalen Rahmenbedingungen spielen, wenn von insgesamt 33 Unternehmensbereichen nur drei (mit einem Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Hamburg von zwei Prozent) in ihrer Entwicklung in den acht Jahren 1974 bis 1982 über der des

entsprechenden Bereiches auf Bundesebene liegen. Von den bereits erwähnten Problemen der systematischen Zuordnung und der Zufallsschwankungen bei Beschränkung auf jeweils ein Ausgangs- und Endjahr sowie des Ausgangsniveaus abgesehen, kann es sich außerdem noch zum Beispiel um Fragen des Entscheidungssitzes bzw. der Unternehmenszentrale sowie um Fragen der größeren Kapitalintensität und des höheren Rationalisierungsdruckes in einem Verdichtungszentrum handeln. Insofern — möglicherweise auch hinsichtlich der Teilzeitbeschäftigten — bedarf die Analyse der Landesbank zweifellos noch intensiver ergänzender Untersuchungen.

Jürgen Weißker

Die häufigsten Vornamen der Hamburger Kinder

Vorbemerkungen

In jedem Jahr stehen über 25 000 Hamburger Mütter und Väter vor der Entscheidung, wie sie ihre neugeborenen Kinder nennen sollen. Zumindest für diese Eltern wird eine Zusammenstellung der gegenwärtig meistgebrauchten Vornamen von Interesse sein — sei es, um gleichfalls einen der Namensspitzenreiter für ihr Kind auszuwählen, oder sei es, um sich für einen Namen zu entscheiden, der gerade nicht zu den häufig verwendeten gehört.

Die zur Zeit gebräuchlichsten Vornamen hat das Statistische Landesamt vor kurzem für die Mädchen und Jungen des Geburtsjahrgangs 1982 bei einer Auszählung der Hamburger Einwohner-Kartei ermittelt. Berücksichtigt wurden dabei nur Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit; dies waren etwas über 5100 Jungen und gut 4800 Mädchen. Die hier vorgelegten Übersichten beschränken sich auf die 60 verbreitetsten männlichen und weiblichen Vornamen; insgesamt haben die Hamburger Eltern 1982 ihren Söhnen und Töchtern jeweils annähernd 1500 verschiedene Namen gegeben. Unterhalb der bei den 60 meistgebrauchten Vornamen gezogenen Grenze werden die Häufigkeiten jedoch sehr klein und machen in der Regel nur noch einstellige Zahlen aus. Für die beliebtesten Namen finden sich demgegenüber Häufigkeitswerte von über 200.

Da die Namensmode relativ rasch wechselt, sind zum Vergleich auch die Vornamen der ein Jahrfünft zuvor geborenen Kinder ausgewertet worden. Zusammen mit einer für das Jahr 1973 aufgestellten Namensskala (vergleiche „Hamburg in Zahlen“, Heft 9/1974) kann so über ein rundes Jahrzehnt hinweg das Auf und Ab von Namensfavoriten dokumentiert und damit ein Stück Sprachgeschichte festgehalten werden, wie es für Hamburg an keiner anderen Stelle in derart umfassender Form nachgewiesen wird.

Jungennamen

Der den Hamburger Jungen des Geburtsjahrgangs 1982 am häufigsten gegebene Name ist Dennis (mit den Nebenformen Denis und Deniz). Es folgen Jan, Christian/Kristian, Benjamin und Sebastian, sodann Florian, Daniel, Stefan/Stephan, Sven und Björn. Von diesen zehn häufigsten Namen haben Dennis, Benjamin, Sebastian, Florian und Daniel ihren hohen Beliebtheitsgrad erst im Verlauf der vorangegangenen fünf Jahre erhalten. In der Gunst der Eltern verloren haben in dieser Gruppe hinge-

gen Christian/Kristian, der am meisten vergebene Name des Jahres 1977, sowie Stefan/Stephan, der Favorit von 1973, und ebenso Sven.

Auf den Plätzen elf bis 20 der Häufigkeitsliste für den Jahrgang 1982 stehen die Namen Sascha, Tobias, André, Patrick, Matthias, Nils, Michael, Philipp, Alexander und Andreas (vielfach einschließlich Nebenformen). Dabei sind die vordem außerordentlich oft gewählten Namen Andreas und Michael stark zurückgefallen, auch Matthias und André, Alexander und Sascha sind nicht mehr in dem Maße geschätzt wie fünf Jahre zuvor. Stärker bevorzugt als früher werden demgegenüber die Vornamen Patrick, Nils, Philipp und besonders deutlich Tobias.

Die des weiteren für den Geburtsjahrgang 1982 verliehenen Jungennamen sind im einzelnen aus Tabelle 1 ersichtlich.

Auch auf den unteren Plätzen der Namensliste kam es zu Verschiebungen: An Beliebtheit nachgelassen haben beispielsweise Marco/Marko und Marcus/Markus, Oliver, Mike (in verschiedenen Schreibweisen), Kai/Kay, T(h)orsten, Dirk und Carsten/Karsten. Überhaupt nicht mehr nach dem Geschmack der Mütter und Väter des Jahres 1982 waren die 1973 und auch noch 1977 recht häufig verwendeten Namen Lars, Heiko, Jörg, Olaf und Axel. Die 1973 noch relativ gebräuchlichen Volker, Ingo und Klaus finden sich schon 1977 nicht mehr in der Liste der 60 häufigsten Vornamen. Neuerdings in höhere Rangpositionen gelangt sind dagegen Namen wie Marcel, René, Tim, Christoph/Kristof, David, Felix, Johannes und Hannes, Julian, Nico, Fabian, Christopher, Malte, Dominik (mit Nebenformen), ferner Jonas, Pascal und Hendrik.

In der Palette der 60 verbreitetsten Vornamen für die 1982 geborenen Jungen sind deutsche Namen nur wenig vertreten; lediglich im unteren Viertel der Skala gibt es mit Moritz, Dirk, Henning, Carsten/Karsten, Hendrik und Robert einige Vornamen deutschen Ursprungs. Häufiger gebraucht werden Namen mit hebräischer, griechischer und lateinischer Sprachherkunft. Die Reihe der Beispiele reicht von Matthias bis Simon, von Alexander bis Stefan und von Felix bis Martin; eine große Gruppe bilden darunter die biblisch-alttestamentarischen Namen, wie etwa Benjamin, Daniel, Tobias, Jonas, Johannes (mit den Kurzformen Jan und Hannes), Michael, Thomas oder David. Zunehmend beliebt sind einige englische (Dennis, Patrick, Tim) und auch französische (Marcel, René, Pascal) Jungennamen, während Namen skandinavischen Ursprungs (Sven, Thorben, Thorsten, Lars) derzeit an Bedeutung verlieren.

Tabelle 1 Die 60 häufigsten Vornamen der Hamburger Jungen

Vorname	Rangposition in der Liste der 60 häufigsten Namen des Jahres		
	1982	1977	1973
Denis/Deniz/Dennis	1	5	59
Jan	2	2	8
Christian/Kristian	3	1	5
Benjamin	4	28	-
Sebastian	5	16	40
Florian	6	25	33
Daniel	7	17	36
Stefan/Stephan/Stevan	8	3	1
Sven	9	4	3
Björn	10	10	29
Sascha	11	9	20
Tobias	12	24	26
André	13	6	9
Patrick/Patrik	14	18	28
Matthias/Matthias/Mattias	15	11	12
Niels/Niehls/Nils	16	19	24
Michael	17	8	2
Philipp/Philipp/Philippe/Phillip	18	21	35
Alexander	19	12	14
Andreas	20	13	4
Marcus/Markus	21	14	6
Marco/Marko	22	7	7
Martin	23	23	18
Thomas/Tomas	24	15	13
Marcel/Marcell	25	36	38
Marco/Mark	26	27	10
René	27	37	39
Thimo/Thimo/Tiemo/Timo	28	31	58
Tim/Timm	29	39	54
Christoph/Kristof	30	42	34
Oliver	31	22	11
David	32	45	-
Felix	33	40	47
Johannes	34	-	-
Julian	35	-	-
Maic/Maik/Meik/Mike	36	29	27
Nico/Niko	37	55	-
Kai/Kaj/Kay	38	26	22
Pabian	39	49	-
Simon	40	43	-
Thorben/Torben	41	32	51
Christofer/Christopher	42	-	-
Jens	43	38	23
Malte	44	56	42
Dominic/Dominick/Dominik	45	-	-
Arne	46	47	30
Moritz	47	54	-
Thorsten/Torsten	48	30	16
Bastian	49	51	-
Steffen/Stephen	50	-	-
Mario	51	44	44
Dirk	52	35	-
Hannes	53	-	-
Jonas	54	-	-
Henning	55	59	43
Pascal	56	-	-
Carsten/Karsten	57	34	25
Hendric/Hendrik	58	-	-
Manuel	59	48	57
Robert	60	53	-

Mädchennamen

Die Liste der meistgewählten weiblichen Vornamen wird 1982 von Jessica (einschließlich der Form Jessika) angeführt. Der nächsthäufige Name ist Melanie. Die Plätze drei bis zehn belegen Nadine, Stefanie/Stephanie, Nicole, Anna, Julia, Nina, Sandra und Cathrin/Kat(h)rin. Gegenüber 1977 neu unter den zehn beliebtesten Mädchennamen sind Jessica, Anna und Julia, die die Namen Tania/Tanja, Ivonne/Yvonne und Christina/Kristina aus der Gruppe der bevorzugtesten zehn Namen verdrängt haben. Im Vergleich zu 1977 etwas zurückgefallen sind auch Stefanie, der Spitzenreiter je-

Tabelle 2 Die 60 häufigsten Vornamen der Hamburger Mädchen

Vorname	Rangposition in der Liste der 60 häufigsten Namen des Jahres		
	1982	1977	1973
Jessica/Jessika/Jessica	1	11	29
Melanie	2	2	4
Nadine	3	5	55
Stefanie/Stephanie	4	1	3
Nicole	5	4	1
Anna	6	21	-
Julia	7	13	20
Nina	8	7	9
Sandra	9	6	5
Cathrin/Kathrin/Katrin	10	10	8
Sara/Sarah	11	43	-
Catarina/Catharina/Katarina/Katharina	12	28	-
Jasmin/Jasmine/Yasmin/Yasmine	13	23	33
Christina/Kristina	14	9	11
Sabrina	15	-	-
Anika/Annica/Annika	16	35	42
Daniela	17	12	13
Janina/Yanina	18	-	-
Maike/Meike	19	16	12
Jennifer/Jennifer/Jennifer	20	25	54
Ivonne/Yvonne	21	8	16
Anne	22	39	-
Svenja/Svenya/Swenja	23	41	31
Lena	24	-	-
Anja	25	15	26
Claudia	26	14	7
Tania/Tanja	27	3	2
Miriam/Mirijam	28	40	46
Ann	29	-	-
Bianca/Bianka	30	17	6
Sonia/Sonja	31	18	19
Britta	32	42	17
Johanna	33	-	-
Natalie/Nathalie/Nathaly	34	47	60
Franziska	35	-	-
Hanna/Hannah	36	-	-
Janine	37	49	-
Carolin/Caroline/Karolin/Karoline	38	58	-
Christine/Kristine	39	26	22
Katja	40	19	15
Jana	41	-	-
Alexandra	42	22	10
Cristin/Kristin	43	-	45
Denise	44	-	-
Andrea	45	24	27
Mareike	46	-	-
Vanessa	47	-	-
Lisa	48	-	-
Maren	49	30	34
Martina	50	27	21
Manuela	51	36	24
Inga	52	52	40
Kerstin	53	31	36
Rebecca/Rebekka	54	51	56
Sabine	55	20	18
Wibke/Wiebke	56	34	32
Carina/Karina	57	-	-
Saskia	58	45	-
Tatjana	59	-	-
Natascha	60	-	-

nes Jahres, sowie Sandra. Nicole, der mit Abstand beliebteste Mädchenname von 1973, erreichte 1977 noch den Rang vier und 1982 den Platz fünf der „Hitliste“. Die Positionen elf bis 20 der 1982 meistgebrauchten weiblichen Vornamen werden eingenommen von Sarah, Katha-

rina, Jasmin, Christina, Sabrina, Annika, Daniela, Janina, Maike und Jennifer (oft wiederum einschließlich einiger Nebenformen in leicht abweichender Schreibweise). Diese Gruppe enthält gleich fünf Namen, die noch 1977 nur wenig oder gar nicht vergeben wurden. Dazu gehören Sarah — angesichts der in der nationalsozialistischen Zeit angeordneten Zwangsverwendung dieses Namens zur Diskriminierung jüdischer Einwohnerinnen eine recht bemerkenswerte Entwicklung —, sowie Sabrina und Janina, aber auch Annika und Katharina. Etwas häufiger als früher werden zudem Jasmin und Jennifer gebraucht, die Namen Christina, Daniela und Maike lassen dagegen in ihrer Beliebtheit ein wenig nach.

Hinsichtlich der weiteren Mädchennamen des Geburtsjahrgangs 1982 darf im einzelnen auf Tabelle 2 verwiesen werden. Die auffallendsten Veränderungen bei den nicht mehr ganz zur Spitzengruppe zählenden Namen bilden beispielsweise das plötzliche Auftauchen von Lena sowie von Johanna (einschließlich Hanna), Ann und Franziska, ferner von Jana, Denise, Mareike, Vanessa und Lisa. Andererseits sind jetzt weniger bevorzugt als noch 1977 oder 1973 — neben den schon erwähnten Namen Tanja und Yvonne — etwa Anja, Claudia, Bianca, Sonja, Katja, Maren, Martina, Manuela, Kerstin und — besonders deutlich — Sabine. Von den 1973 noch verhältnismäßig oft gewählten Mädchennamen sind beispielsweise Petra, Cornelia, Angela, Birgit und Marion schon 1977 nach Ansicht der Eltern nahezu völlig „out“ gewesen.

Unter den 60 gebräuchlichsten Frauennamen des Jahres 1982 sind (von seltenen Ausnahmen wie etwa Maike abgesehen) deutsche Namen praktisch nicht zu verzeichnen. Unverändert überwiegen auch bei den weiblichen Vornamen die hebräischen, griechischen und lateinischen Namensstämme. Von den 20 häufigsten Namen sind zum Beispiel Jessica, Anna, Sarah und Daniela hebräischen Ursprungs, Melanie, Stefanie, Katharina oder Sandra (von Alexandra) haben griechische Wurzeln, und Julia stammt aus dem Lateinischen. Neben nach wie vor beliebten französischen Namen (Nadine, Nicole) sind einige englische Vornamen auffallend „im Kommen“ (Sabrina, Jennifer). Nordische und slawische (außer Annika) Mädchennamen wurden 1982 in Hamburg nur sehr selten verwendet.

Namensverteilung

Mit der wechselnden Namensmode geht eine größere Namensvielfalt einher. Die Eltern des Jahres 1982 haben für ihre Kinder eine breitere Namenspalette ausgewählt als die Mütter und Väter ein Jahrzehnt zuvor. Besonders gilt dies für die Mädchennamen: Entfielen 1973 die zehn meistgebrauchten Namen auf 32 Prozent der Mädchen, so haben von den 1982 geborenen Töchtern nur noch 26 Prozent einen der zehn Namensfavoriten erhalten. 1973 bekamen 48 Prozent der Mädchen einen der 20 häufigsten Namen, 1982 lediglich 39 Prozent. Die 60 meistverwendeten Vornamen wurden 74 Prozent der Mädchen des Geburtsjahrgangs 1973 und 63 Prozent der Mädchen des Jahrgangs 1982 gegeben (vergleiche dazu Tabelle 3).

Tabelle 3 Verbreitung der 60 häufigsten Vornamen in Hamburg

Anzahl der häufigsten Vornamen	Die in Spalte 1 genannte Anzahl der Vornamen entfällt auf ... Prozent der					
	1982			1977		
	geborenen	Jungen	geborenen	Mädchen	geborenen	Mädchen
1	2	3	4	5	6	7
10	29	29	32	26	27	32
20	46	46	51	39	39	48
30	58	60	62	48	48	58
40	66	69	70	54	55	65
50	71	74	75	59	60	70
60	75	78	79	63	64	74

Beim Gebrauch von männlichen Namen entwickelte sich die Streuung weniger ausgeprägt. Die zehn häufigsten Vornamen kamen 1973 auf 32 Prozent und 1982 auf 29 Prozent der Jungen. Für die 20 meistgewählten Jungennamen lauten die Anteilswerte 51 Prozent für 1973 und 46 Prozent für 1982. Die 60 verbreitetsten Namen erhielten 79 Prozent der Jungen von 1973 und 75 Prozent der Jungen des Geburtsjahrgangs 1982. Die Entwicklung in Richtung einer größeren Variationsbreite vollzog sich für die weiblichen Vornamen weitgehend schon zwischen 1973 und 1977, bei den Jungennamen setzte sie zumeist erst nach 1977 ein. Im ganzen ist damit aber für alle 1982 geborenen Hamburger Kinder die Wahrscheinlichkeit, daß mehrere Vornamensvettern oder -basen zusammen in einer Klasse sitzen, etwas kleiner als noch bei dem Geburtsjahrgang 1973. Dieter Buch / Klaus Kamp

Hamburg heute und gestern

Das **Verarbeitende Gewerbe** in Hamburg produzierte im Jahr 1977 Waren im Werte von 23 Milliarden DM; hierzu wurden 177 Millionen Arbeiterstunden benötigt. Fünf Jahre später, in deren Verlauf nicht nur Preisveränderungen eintraten, sondern auch verstärkt rationalisiert wurde, kamen 1982 für einen Produktionswert von insgesamt 30 Milliarden DM (plus 35 Prozent) nur noch 153 Millionen Arbeiterstunden (minus 14 Prozent) zum Einsatz. Dementsprechend erhöhte sich der Produktionswert je geleistete Stunde prozentual wie folgt: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt plus 56, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe plus 97, Investitionsgütergewerbe plus 48, Verbrauchsgütergewerbe plus 51, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe plus 18.

Die **Köhlbrandbrücke**, als „Jahrhundertbauwerk“ 1974 dem Verkehr übergeben, kann mittlerweile auf ein fast zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die Brückenanlage brachte die lang geplante vom Fährverkehr unabhängige Verbindung zwischen den beiden Hafenteilen östlich und westlich des Köhlbrands sowie die Anbindung an die Autobahn nach Flensburg. Bei diesen Voraussetzungen wurde die Köhlbrandbrücke von Anbeginn stark frequentiert. Bereits in den ersten Jahren passierten im Schnitt 20 000 Kraftfahrzeuge täglich die Brücke. Im Laufe der Jahre hat sich der Tagesverkehr noch gesteigert. Werktags liegt das Verkehrsaufkommen heute bei rund 25 000 Fahrzeugen. Einen außerordentlich hohen Anteil hat dabei der Lkw-Verkehr mit 25 Prozent. Erfreulich ist die geringe Anzahl der Verkehrsunfälle. Im Jahr 1983 ereigneten sich auf der Brückenanlage einschließlich der Zu-

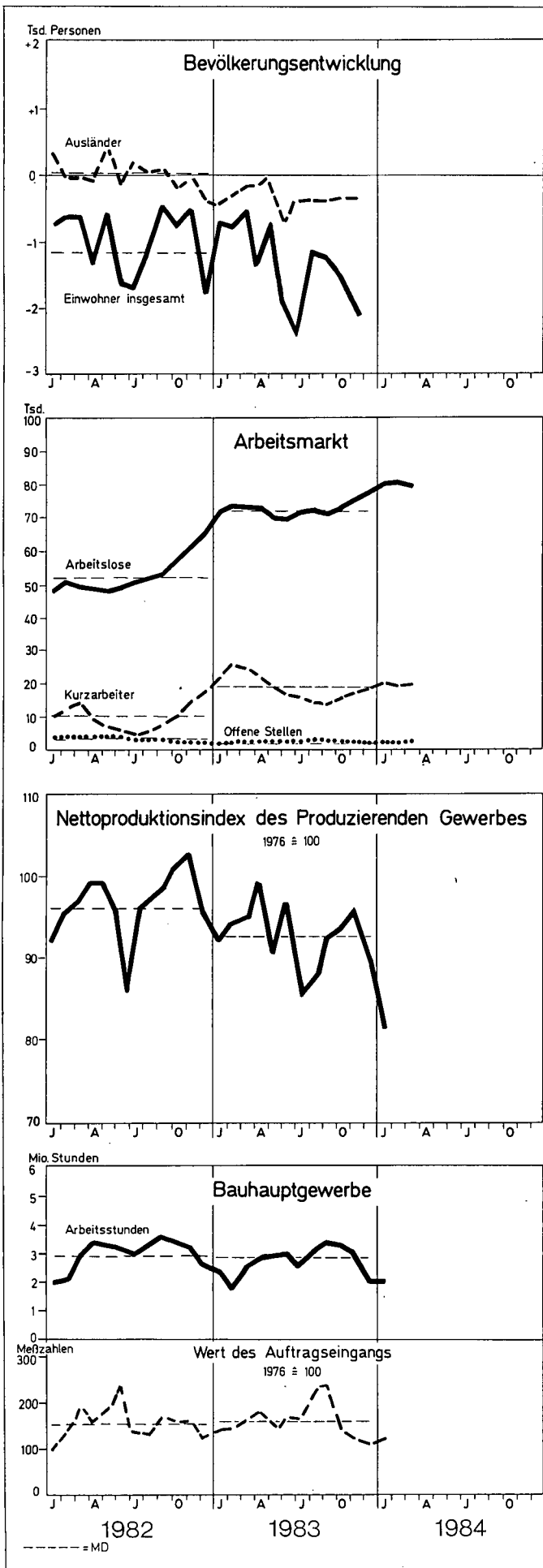
und Abfahrtsrampen sowie den Kreuzungs- und Einmündungsbereichen 43 Unfälle, davon nur sieben mit Personenschaden.

Statistik der anderen

Die amtliche Statistik stellt Bevölkerungszahlen, die nach der **Religionszugehörigkeit** untergliedert sind, nur zu den Volkszählungstagen bereit; eine Fortschreibung ist nicht möglich. Da die letzte Volkszählung — 1970 — weit zurückliegt und Daten aus der nächsten Volkszählung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sind, hat das Referat Statistik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Zahlen für die evangelisch-landeskirchlichen Personen ermittelt. Dieses war allerdings nicht für die staatlichen Verwaltungseinheiten, sondern nur für die 17 Gliedkirchen (evangelische Landeskirchen) möglich.

Zum Stichtag 31. Dezember 1982 ergab sich hieraus für die EKD insgesamt die Anzahl von 25 701 000 Kirchenmitgliedern. Für Hamburg konnte keine absolute Zahl ermittelt werden, da die Hansestadt — neben Schleswig-Holstein und Teilen von Niedersachsen — zur Landeskirche Nordelbien gehört, für die 2 799 000 Kirchenmitglieder festgestellt wurden.

Für verschiedene Großstädte wurden Näherungswerte für die Anteile der evangelischen Einwohner an der Bevölkerung errechnet; für einige vergleichbare norddeutsche Städte lauten diese: Kiel 68 Prozent, Bremen 64 Prozent, Hamburg und Hannover je 52 Prozent und Berlin (West) 51 Prozent. Aber auch einige Städte in anderen Teilen der Bundesrepublik hatten Anteile von mehr als der Hälfte der Bevölkerung: Bielefeld 68 Prozent, Kassel 67 Prozent, Darmstadt 63 Prozent, Erlangen 58 Prozent, Wuppertal 55 Prozent und Pforzheim 53 Prozent.



Neue Schriften

Die Bundesregierung hat den zweiten Teil des Berichts über die **Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland** verabschiedet. Während der erste Teil eine Analyse der bisherigen und Modellrechnungen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung enthielt, befaßt sich dieser Teil mit den Auswirkungen der durch anhaltend niedriges Geburtenniveau, hohe Lebenserwartung und Außenwanderungsüberschüsse (insbesondere von Ausländern) bestimmten Bevölkerungsentwicklung auf die verschiedenen Bereiche von Staat und Gesellschaft. Dazu zählen Familie und Jugend, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Alterssicherung und Gesundheit, der Bildungsbereich, Raumordnung, Infrastruktur, Agrarbereich und Umwelt, die öffentlichen Finanzen sowie die Situation der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland.

In der Wahlgeographie stehen verschiedene Erklärungsansätze und Methoden zur Verfügung, um aus der Sozialraumstruktur für ein Gebiet auf die Raumstruktur des Wählerverhaltens zu schließen. Im Herbst letzten Jahres haben Heribert Müller und Heinz Nissel hierzu in ihrem Aufsatz **„Wahlgeographie und Sozialraumanalyse — Das Beispiel Wien“** (in: Erdkunde, Band 37, 1983 Heft 3, S. 165-175, Bonn) eine interessante Untersuchung für eine Großstadt vorgestellt. Sie haben damit nicht nur eine neue faktorenanalytische Untersuchung vorgelegt, sondern zugleich ein theoriegeleitetes Konzept innerhalb der Wahlgeographie umgesetzt.

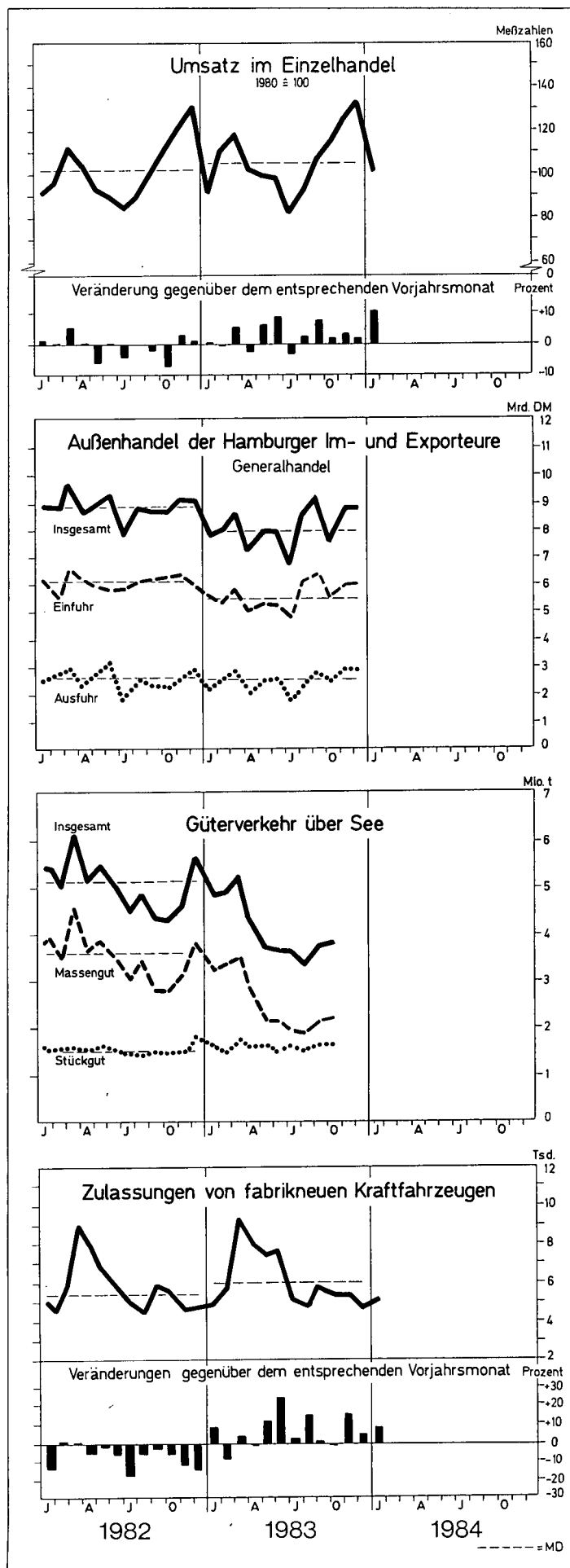
Hierzu standen (erstmalig) auf derselben kleinräumigen Basis sowohl die Stimmenanteile der drei im Gemeinderat von Wien vertretenen Parteien als auch ein umfangreicher Katalog von Indi-

katoren zur Bevölkerungs- und Wohnstruktur aus der Volkszählung 1971 zur Verfügung. Dabei konnten Hypothesen zur Bipolarität der Wahlraumstruktur (sozialistisch/bürgerlich) bestätigt und in einem Idealschema dargestellt werden. Dieses Schema ist für Wien großräumig gekennzeichnet durch die konzentrische Anordnung eines bürgerlichen Kernbereiches, neutraler Zwischenzonen, einem sozialistischen Ring und schließlich bürgerlicher Außenzonen. Auch Hypothesen zur Erklärung des Wählerverhaltens aus den einzelnen Sozialindikatoren konnten verifiziert werden. In dieser Untersuchung ließ sich der Zusammenhang zwischen Wählerverhalten und sozialer Segregation überprüfen und belegen, dagegen machte das theorieabweichende Auftreten der beiden Sozialraumdimensionen „Verstädterung/familiärer Status“ sowie „Wohnbau und Bevölkerungsdynamik“ neue Überlegungen notwendig.

Willms, Angelika: Die Erforschung sozialer Tatsachen mit amtlichen Statistiken. Mannheim 1983. 22 S. (VAS-MA-Projekt. Arbeitspapier Nr. 39.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Volkswirtschaftliche	
Gesamt-	
rechnungen	3681-746
Beschäftigten-	
entwicklung	3681-641
Häufigste	
Vornamen	3681-768/
Hamburger Kinder	738



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982	1983				1984	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 010,1	1 015,9	1 041,5	1 016,8	1 014,4	1 005,3	1 020,5
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	3,4	5,5	0,6	5,7	2,2	2,4	1,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	88	84	78	84	82	85	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	4	4,6	3	3	3	4	3,2
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	5,8	6,5	4,8	5,2	4,9	6,4	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	63,5	64,3	85,0	64,8	80,9	105,4	49,4
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	21,4	14,4	84,6	75,1	48,3	29,5	60,6
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	21	21	10	10	16	13	11
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	22	27	18	17	21	28	15
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 623,8	1 623,1	1 622,3	1 609,3	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	759,7	759,3	758,8	752,3	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	864,1	863,8	863,5	857,0	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	156,9	156,5	156,1	153,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	221,8	221,3	221,1	217,9	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	228,0	228,0	227,9	226,0	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	234,3	234,4	234,4	232,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	291,0	290,7	290,5	288,4	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,87,6	377,4	376,4	376,4	376,2	378,8	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	187,2	87,9	88,0	88,1	88,1	88,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	...	185,4	184,3	184,2	184,1	182,5	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	1 125	749	855	403	498	556	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 979	1 105	1 062	1 092	931	961	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	11	1 980	2 591	1 903	1 868	2 257	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	854	13	24	10	12	12	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	5,5	- 875	- 1 529	- 811	- 937	- 1 296	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	8,2	5,5	6,2	2,9	4,0	4,2	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	14,5	8,1	7,7	7,9	7,5	7,3	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	- 6,2	14,6	18,8	13,8	15,0	17,1	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	-	- 6,4	- 11,1	- 5,9	- 7,5	- 9,8	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	10,2	...	...	...	...	...	...	...	...
	Lebendgeb.	...	11,4	22,2	9,2	11,5	12,0	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	3 743	4 006	3 633	3 976	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 370	3 743	4 006	3 633	3 976	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	190	4 602	4 007	3 957	3 479	4 793	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	- 232	264	49	154	817	...	...	...
Nach Gebieten	"	...	11 391	10 121	13 992	12 153	11 738	...	...	...
a) Zugezogen aus	"	1 409	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	992	1 352	1 333	1 436	1 376	1 215	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	867	954	974	1 076	1 091	891	...	...	...
Niedersachsen	"	318	763	613	699	762	702	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	1 174	306	297	334	405	309	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	2 000	995	777	805	679	900	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	...	1 260	1 020	1 066	816	1 159	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	1 933	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 438	1 568	1 322	1 284	1 286	1 694	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 088	1 183	1 108	1 089	1 104	1 357	...	...	...
Niedersachsen	"	546	930	726	666	627	915	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	1 131	478	463	367	366	481	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 108	919	625	615	493	811	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	...	1 185	1 334	1 392	1 073	1 373	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	- 524	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 446	- 216	+ 11	+ 152	+ 90	- 479	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 221	- 229	- 134	- 13	- 13	- 466	...	...	...
Niedersachsen	"	- 228	- 167	- 113	+ 33	+ 135	- 213	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 674	- 172	- 166	- 33	+ 39	- 172	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	+ 43	- 401	- 300	- 46	+ 26	- 638	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 892	+ 76	+ 152	+ 190	+ 186	+ 89	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	...	+ 75	- 314	- 362	- 257	- 214	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 664	- 1 107	- 1 793	- 762	- 783	- 2 113	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Einwohner	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	und 1 Jahr	4,9	8,1	13,0	5,5	6,3	16,0	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	8 982	13 701	13 603	13 741	9 366	13 831	13 859
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 072	15 006	14 961	14 960	14 960	14 960	14 965
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	77,2	85,8	90,1	90,0	78,4	87,7	90,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	423 868	628 354	520 292	511 215	381 683	562 248	522 382

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982	1983				1984	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	660 047	752 558	705 790	753 905	721 182	791 544	741 087
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	41 514	43 484	44 163	51 113	49 474	49 474	40 019	57 374	48 263
Besucher der Lesesäle	"	10 330	12 186	20 205	22 316	23 091	31 873	21 718	31 772	29 446
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 328	3 971	3 432	3 883	4 663	4 641	3 328	4 099	4 507
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	2 781	3 065	2 824	3 103	3 373	3 437	3 146	3 719	4 204
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 184	1 330	1 215	1 383	1 393	1 458	1 273	1 562	1 520
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	164 674	170 032	58 176	93 019	94 499	61 640	64 183
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	82 133	117 377	9 639	18 311	18 960	17 363	8 335
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 934	9 869	8 241	11 590	10 460	6 394	5 745	7 861	7 310
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 734	8 229	14 633	9 238	6 483	6 938	11 474	7 740	9 525
Helms-Museum	"	8 958	8 893	3 019	4 216	3 625	8 226	4 166	7 039	9 946
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 321	7 077	1 157	1 938	1 569	3 386	1 261	1 197	2 283
Museum für Hamburgische Geschichte	"	21 281	26 201	20 522	16 518	14 981	18 722	21 462	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	60 329	13 124	22 976	9 900	11 701	14 751	17 943	7 232	12 364
Planetarium	"	13 334	9 648	11 638	—	—	18 079	13 405	13 246	15 309
Bischofshurthaus	"	1 687	1 686	1 512	1 193	1 287	1 598	1 344	1 159	1 394
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	65 950	71 701	73 538	75 405	77 655	80 647	81 072
* davon Männer	"	19 675	32 769	41 489	44 879	46 460	46 950	48 845	50 700	51 206
Frauen	"	14 277	19 893	24 461	26 822	27 078	28 455	28 810	29 947	29 866
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	9,3	10,1	10,3	10,6	10,9	11,3	11,4
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	17 710	22 416	26 104	17 038	17 925	19 233	18 716
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	74 371	79 868	82 065	84 628	87 646	90 900	91 749
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	6 498	6 936	7 149	6 593	6 679	6 835	7 085
Offene Stellen										
"	"	6 799	3 308	1 966	1 882	1 986	2 302	2 079	2 228	2 078
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 262	1 378	1 323	1 037	1 183	1 351	1 341
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	91,4	94,3	92,9	90,0	91,5	93,8	94,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	11,9	13,1	13,9	10,2	11,3	12,1	12,8
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	5,3	5,0	4,6	6,6	4,9	5,3	5,0
* Kälber	"	1,6	1,6	1,9	1,8	1,4	1,8	2,1	1,7	2,1
* Schweine	"	19,5	18,7	18,1	18,9	16,8	17,8	17,2	18,0	16,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 221	3 234	2 912	3 547	3 051	3 200	3 064
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 484	1 440	1 300	1 787	1 361	1 479	1 396
* Kälber	"	192	202	240	220	196	232	267	219	251
* Schweine	"	1 600	1 546	1 477	1 552	1 391	1 503	1 397	1 475	1 389
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	155 779	154 051	153 171	148 465	148 187	145 041	144 798
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	95 239	91 114	88 386	87 076	86 299	83 073	82 827	81 140	80 842
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 292	12 389	11 784	11 872	11 059	11 594	11 483
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	275	272	273	235	223	312	266	231	242
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	328	284	279	404	317	291	317
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	8 370	6 426	6 059	7 214	7 323	6 326	6 794
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	1 369	584	694	728	1 008	639	692
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	4	3	3	3	3	4	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	26 779	28 014	28 975	25 430	28 713	29 232	29 078
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	42	43	41	36	38	39	37
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	5	5	5	5	5	5	5
* schweres Heizöl	"	30	30	37	38	36	31	33	34	32
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	349	371	345	370	362	373	365

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982	1983				1984	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 186	3 497	4 362	3 203	3 000	3 463	3 788	3 041	3 179
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	"	1 572	1 815	1 817	1 852	1 532	1 781	1 718	1 715	1 772
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	878	947	1 746	642	789	944	1 328	653	705
Investitionsgütergewerbe	"	142	138	139	131	124	138	132	134	130
Verbrauchsgütergewerbe	"	594	597	660	578	555	600	610	539	572
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	26 270	25 604	25 196	26 385	25 972	25 165	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	20 417	19 824	19 457	20 612	20 114	19 368	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	2 615	2 301	1 702	3 093	2 003	2 037	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	779	715	421	1 005	597	618	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	1 020	921	827	1 060	804	849	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	816	665	454	1 028	602	570	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	77	56	42	96	61	51	...
* Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	21	21	23	20	19	29	22	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	342	216	122	257	360	164	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	111	63	31	68	108	48	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	115	94	54	91	157	66	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	116	59	37	98	94	50	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 745	10 517	10 330	10 732	10 551	10 347	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 570	8 349	8 164	8 505	8 344	8 140	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 315	1 209	1 143	1 356	1 232	1 220	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	28	23	21	30	27	23	...
Bruttogehaltsumme ⁴⁾	"	8	8	9	8	7	10	9	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	136	66	64	101	136	66	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	616	573	515	404	402	318	357
* Stromverbrauch	"	913	910	1 067	1 071	1 003	1 027	1 093	1 121	1 073
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	3 036	2 783	2 996	2 395	2 914	2 767	2 913
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	95,2	91,9	94,1	96,3	89,6	81,6	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	101,6	103,0	108,0	107,5	96,7	101,9	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	102,3	84,0	95,7	96,6	103,3	75,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	81,6	87,7	87,0	89,3	85,7	82,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	78,9	87,6	81,7	74,1	68,1	64,1	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	75,5	75,6	56,7	100,5	65,2	63,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	143	173	75	102	161	153	160
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	115	107	50	73	120	122	132
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	203	286	116	169	239	179	225
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	67,7	87,3	41,6	57,6	107,3	64,7	81,2
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	39	57	24	31	47	36	41
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	27	27	20	16	22	14	19
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	237	168	304	99	216	117	173
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	56,0	34,2	83,5	32,7	159,4	26,9	40,9
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	42	36	51	18	33	20	31
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	548	717	308	402	525	478	556
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	660	55	120	93	478	59	63
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	182	18	7	18	154	12	7
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	1 944	136	13	130	1908	71	27
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	3 108	181	536	422	2524	208	169
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	200	201	201	202	202	202
Wohnungen	"	790	794	794	794	795	797	800	800	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982	1983				1984	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	.	110,5	113,1	.	.	113,3
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	.	.	110,4	112,8	.	.	113,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	.	110,5	113,2	.	.	113,4
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	.	110,6	113,3	.	.	113,6
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	.	111,4	114,3	.	.	114,8
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	.	111,4	114,3	.	.	114,3
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	61 134	55 620	60 770	54 595	51 349	51 737	53 423
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 698,9	5 976,6	6 760,4	6 129,9	5 711,9	5 871,0	6 186,1
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	898	781	1 292	1 293	1 088	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	109	103	95	111	128	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	788	678	1 197	1 182	960	...	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	5	4	5	6	6	...	...
* Halbwaren	"	133	146	152	125	121	120	133	...	...
* Fertigwaren	"	536	603	631	548	1 071	1 056	821	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	80	80	85	96	81	...	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	551	468	986	959	740	...	...
* nach Europa	"	519	570	522	481	564	606	750	...	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	351	344	422	420	556	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	6 168	5 601	5 416	5 896	6 014	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 045	2 963	3 176	3 593	3 438	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 243	2 111	2 412	2 613	2 416	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	3 123	2 638	2 240	2 303	2 576	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 983	2 240	2 597	...	2 768	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	2 142	1 550	1 552	...	2 086	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 600	1 094	1 041	...	1 483	...	...
Außereuropa	"	782	775	841	690	1 045	...	682	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	109,4	112,3	132,5	108,6	106,3	126,5	132,7	115,6	...
* davon Binnengroßhandel	"	109,6	117,6	136,1	110,9	109,3	119,6	125,5	103,6	...
* Außenhandel	"	109,2	108,0	129,5	106,8	103,8	132,2	138,5	125,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	102,4	130,8	91,8	96,4	125,8	133,1	101,6	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,5	154,0	96,2	83,4	112,3	155,8	104,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	109,9	93,0	87,2	107,2	109,2	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	89,8	78,0	75,3	107,0	96,8	...	...
Gaststätten-gewerbe	"	105,2	103,5	114,0	94,7	87,5	104,4	109,0	...	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	80	79	84	115	84	82	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	21	21	23	33	20	20	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	146	149	154	209	153	158	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	45	47	49	67	44	43	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 211	1 140	1 174	p 1 290	p 1 150	p 1 050	p 1 130
Angekommene Schiffe	"	5 002	5 132	5 560	4 777	4 904	p 4 387	p 4 369	p 4 412	p 4 633
Güterverkehr über See	1000 t	3 269	3 207	3 254	2 898	2 812	p 2 737	p 2 522	p 2 733	p 2 671
davon Empfang	"	693	641	576	684	587	p 673	p 674	p 739	p 702
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	2 305	1 879	2 092	p 1 650	p 1 847	p 1 679	p 1 962
Ver send	"	951	893	1 145	940	876	p 970	p 1 032	p 945	p 1 036
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	78 711	73 879	67 984	82 477	82 665	79 288	76 835
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	710	676	632	777	799	760	721
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	411	98	285	392	344	328	342
* Güterversand	"	495	375	416	210	405	361	349	429	391
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	4 236	4 512	4 452	4 846	4 342	p 4 575	p 4 544
Fluggäste	"	359 129	344 133	275 380	275 674	276 305	323 953	284 998	p 292 997	p 302 477
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	1 969,8	1 876,2	2 124,1	2 250,0	2 264,5	p 2 146,0	p 2 315,7
Luftpost	"	920,9	883,6	1 179,4	802,1	856,1	1 028,8	1 369,3	p 1 008,7	p 1 044,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	31 558	30 287	27 885	30 717	32 438	29 298	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	24 623	24 020	22 735	23 590	25 239	23 220	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982	1983				1984	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	634,4	631,9	631,9	629,7	630,3	644,5	645,0	644,1	645,8
dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	561,3	555,2	555,2	553,5	553,9	563,7	564,3	563,7	565,3
	je 1000 Einwohner	343	342	342	341	341	350	p 350	p 350	p 351
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 047	5 656	4 470	4 695	5 287	5 322	4 718	5 076	p 5 701
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 171	4 828	4 057	4 261	4 652	4 843	4 218	4 643	p 5 193
* Lastkraftwagen	"	395	322	265	241	256	323	362	274	p 244
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	909	850	565	879	888	722	p 639
* Getötete Personen	"	19	15	21	20	13	14	19	12	p 5
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	1 158	1 085	765	1 096	1 153	894	p 782
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	94 931,0	94 988,8	95 364,9	100 750,5	101 409,2	100 484,7	100 151,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	90 627,6	90 707,0	91 131,8	96 368,5	97 044,0	96 095,3	95 890,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	17 520,5	16 969,5	16 999,9	18 669,1	18 742,6	17 886,0	17 726,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	16 875,2	16 109,7	16 243,3	17 730,7	17 904,9	17 054,4	17 464,7
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	645,3	859,8	756,6	938,4	837,7	831,6	261,5
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 275,0	11 687,8	11 604,4	11 102,5	11 122,2	10 837,8	10 755,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	7 195,8	7 139,5	7 080,3	7 090,0	7 192,0	7 038,4	7 014,8
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 079,2	4 548,3	4 524,1	4 012,5	3 930,2	3 799,4	3 740,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	61 832,1	62 049,7	62 527,5	66 596,9	67 179,2	67 371,5	67 409,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	45 797,2	45 814,4	46 094,2	49 047,1	49 662,7	49 686,1	49 655,1
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	16 034,9	16 235,3	16 433,3	17 549,8	17 516,5	17 685,4	17 754,3
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	54 008,1	52 603,2	53 115,7	56 290,2	57 189,8	56 315,7	55 964,5
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	38 993,6	37 684,8	38 167,0	41 467,9	41 658,4	41 063,5	40 782,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	31 552,9	30 373,6	30 515,5	34 141,3	34 458,8	33 684,0	33 658,4
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	7 440,7	7 311,2	7 651,5	7 326,6	7 199,6	7 379,5	7 123,7
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	15 014,5	14 918,4	14 948,7	14 822,3	15 531,4	15 252,2	15 182,4
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	9 537,5	9 509,2	9 560,9	9 486,4	9 914,0	9 752,2	9 730,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	1 832,8	1 244,7	1 004,0	860,3	1 685,0	1 300,3	1 021,6
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	902,6	1 340,8	973,7	806,7	976,8	1 579,4	1 091,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	45	43	48	34	39	33	43
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	311	430	259	363	409	399	348
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	5,3	7,1	1,8	4,3	6,5	7,4	3,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	39 283	24 528	29 375	36 412	38 749	29 637	33 538
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 513,9	1 561,9	2 360,0	1 495,2	1 415,8	1 218,7	2 810,7	1 478,8	1 344,9
* Steuern vom Einkommen	"	853,0	853,3	1 607,2	663,2	554,5	532,4	1 868,2	646,9	628,3
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	546,3	577,6	970,0	588,0	522,2	536,0	1 013,9	595,4	612,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	360,9	35,8	19,1	8,9	434,2	8,1	18,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	15,7	71,2	12,1	10,3	19,4	75,9	19,2
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,0	94,4	260,6	- 31,8	1,2	- 22,8	400,7	- 32,6	- 21,8
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	752,7	832,0	861,3	686,3	942,5	831,9	716,6
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	313,6	375,2	428,2	263,5	442,3	363,9	200,3
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	439,2	456,8	433,1	422,8	500,2	468,0	516,2
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	1 984,8	138,2	1 064,5	1 089,6	2 057,6	127,3	1 025,4
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	78,8	78,9	75,4	74,6	80,1	74,3	70,9
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	1 881,1	28,9	929,2	985,3	1 949,7	25,9	883,9
* Landessteuern	"	62,9	65,5	43,2	37,6	105,3	113,1	59,0	47,7	98,4
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	5,9	3,7	70,2	76,5	7,6	2,6	58,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	12,4	14,4	11,4	11,4	13,3	20,4	11,9
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,8	2,7	1,9	2,2	2,5	2,7	1,5
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	40,9	30,9	272,7	371,6	30,9	13,2	343,4
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,3	0,1	0,4	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	0,9	0,9	41,1	62,1	0,9	2,2	54,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	39,9	29,5	229,8	309,0	29,9	10,8	282,7

1) Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — 2) einschließlich Kombinationskraftwagen. — 3) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — 4) einschließlich durchlaufender Kredite. — 5) Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — 6) einschließlich Zinsgutschriften. — 7) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — 8) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — 9) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — 10) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätte. — 11) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1982	1983				1984	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	3 152,9	897,9	1 803,8	1 723,1	3 455,8	876,7	1 689,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	703,8	284,8	236,7	225,3	825,5	278,2	266,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	508,1	553,3	572,8	456,4	626,8	544,9	469,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	33,9	—	4,7	25,5	25,5	—	1,3
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	911,5	—	—	407,8	1 050,4	—	—
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	277,1	281,0	695,6	—	—	219,3	823,4	—	—
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	138,8	—	—	49,9	142,4	—	—
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	33,9	—	4,7	25,5	25,5	—	1,3
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	172,8	—	—	402,2	197,0	—	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	—	29,5	220,5	257,9	21,1	10,8	285,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	77,2	79,7	199,6	—	—	81,7	217,2	—	—
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	935,6	—	—	808,7	1 204,4	—	—
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	719	737	—	719	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	754	769	—	744	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	461	486	—	494	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	—	458	—	—	—	—	—
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	—	17,90	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	—	18,58	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	—	12,48	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	—	11,49	—	—	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	—	4 489	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 880	3 042	—	3 097	—	—	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	—	4 173	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 714	2 873	—	2 887	—	—	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	—	3 718	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 542	2 670	—	2 716	—	—	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 305	19 487	17 357	19 251	20 204	20 960	21 614	20 837	19 199
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	21	3	8	9	14	3	7
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	147	119	139	124	181	143	142	113
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 464	1 217	1 092	1 152	1 297	1 276	1 481	1 305	1 085
Diebstahl	"	2 386	2 665	3 030	2 166	2 714	1 699	2 191	2 711	2 860
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 344	12 668	10 494	12 495	12 772	14 605	14 392	13 221	11 946
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 412	7 833	6 682	7 492	7 718	9 731	9 193	7 772	7 601
	"	1 123	1 140	1 053	1 058	890	1 044	950	921	990
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	17 141	16 748	16 950	17 117	15 728	15 959	16 705	16 350	14 534
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	591	643	825	613	535	600	871	682	613
Rettungswageneinsätze	"	162	161	178	142	154	154	202	189	179
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 358	14 995	14 880	15 198	13 938	14 521	15 322	14 588	13 188
	"	2 587	2 435	2 522	2 821	2 294	2 296	2 440	2 486	2 216
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	318	390	383	280	254	242	270

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. —

⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichs-gaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1983			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	November	1 609,3	12 154,5	...	1 625,6
Bevölkerung	Anzahl	"	961	8 713	...	1 031
Lebendgeborene	"	"	2 257	12 730	...	1 899
Gestorbene	"	"	1 296	4 017	...	868
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	—	—	...	—
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 976	21 386	...	4 221
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 793	21 537	...	3 886
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	817	151	...	335
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	2 113	4 168	...	533
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	153,3	595,4	...	157,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	158	607	...	184
Gestorbene	"	"	15	76	...	24
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 143	+ 531	...	+ 160
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 161	4 267	...	1 207
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 548	5 648	...	1 322
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	387	1 381	...	115
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	244	850	...	45
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	77 655	569 790	2 348 986	65 950
und zwar Männer	"	"	48 845	338 016	1 343 884	41 489
Frauen	"	"	28 810	231 774	1 005 102	24 461
Teilzeitkräfte	"	"	5 744	56 325	240 197	5 420
Ausländer	"	"	14 113	50 736	296 391	11 889
Arbeitslosenquote	%	"	10,9	11,8	9,5	9,3
Offene Stellen	Anzahl	"	2 079	11 030	63 779	1 966
Kurzarbeiter	"	"	17 925	123 743	513 642	17 710
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	147 225	1 027 569	6 876 041	155 779
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 047	94 935	635 193	12 292
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	584	3 652	23 954	601
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 796	18 528	105 103	4 362
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	7 328	24 261	120 616	8 370
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 008	5 817	35 238	1 369
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	26 385	221 245	1 152 696	27 010
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 093	26 714	140 364	3 221
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	124	840	4 540	119
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	257	2 120	10 958	309
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	November	115	607	3 364	112
darunter von Auslandsgästen	"	"	33	73	512	34
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	4 218	28 994	145 870	4 057
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 484,6	20 510,8	99 913,8	8 437,4
darunter	"	"	4 689,7	13 943,9	73 147,2	4 619,7
Gemeinschaftsteuern	"	"	196,4	854,3	4 838,1	185,6
Landessteuern	"	"	427,7	1 628,6	8 768,6	380,9
Gemeindesteuern	"	"				

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 189,7	61 569,2	1 617,1	12 168,1	...	1 630,6	12 201,6	61 638,5	— 0,8	— 0,3	...
9 080	50 780	11 808	100 959	...	12 200	102 915	568 231	— 3,2	— 1,9	...
12 468	60 245	20 342	133 723	...	21 170	135 009	650 484	— 3,9	— 1,0	...
3 388	9 465	8 534	32 764	...	8 970	32 094	82 253	x	x	x
23 369	30 783	43 937	243 258	...	48 698	263 090	390 665	— 9,8	— 7,5	...
23 478	42 540	49 914	239 209	...	51 219	258 109	454 803	— 2,5	— 7,3	...
109	11 757	5 977	4 049	...	2 521	4 981	64 138	x	x	...
3 497	21 222	14 511	28 715	...	11 491	27 113	146 391	x	x	x
606,3	4 680,6	155,0	598,9	...	157,3	607,2	4 710,0	— 1,5	— 1,4	x
681	5 840	1 986	7 281	...	2 245	8 485	66 728	— 11,5	— 14,2	...
83	691	254	951	...	260	993	7 657	+ 2,3	— 4,2	...
598	5 149	1 732	6 330	...	1 985	7 492	59 071	x	x	x
4 577	22 941	11 165	45 140	...	14 012	55 376	302 013	— 20,3	— 18,5	...
5 687	37 720	15 219	59 671	...	14 391	60 975	397 331	+ 5,8	— 2,1	...
1 110	14 779	4 054	14 531	...	379	5 599	95 318	x	x	x
512	9 630	2 322	8 201	...	1 606	1 893	36 247	x	x	x
522 293	2 223 352	72 972	534 854	2 263 433	53 534	437 143	1 854 889	+ 36,3	+ 22,4	+ 22,0
309 079	1 280 910	45 269	311 624	1 275 739	33 344	251 543	1 034 658	+ 35,8	+ 23,9	+ 23,3
213 214	942 442	27 703	223 230	987 694	20 190	185 600	820 231	+ 37,2	+ 20,3	+ 20,4
57 918	245 558	5 771	57 468	245 819	4 887	56 293	238 667	+ 18,1	+ 2,1	+ 3,0
47 292	293 362	13 368	48 815	292 261	9 580	40 430	248 344	+ 39,5	+ 20,7	+ 17,7
11,0	9,1	10,2	11,1	9,1	7,5	9,2	7,6	x	x	x
10 067	57 799	2 199	13 402	76 052	3 230	18 451	102 281	— 31,9	— 27,4	— 25,6
234 912	1 114 301	18 690	130 335	674 987	9 840	112 986	606 055	+ 89,9	+ 15,4	+ 11,4
1 067 663	7 071 859	150 824	1 041 820	6 928 828	159 383	1 096 401	7 227 465	— 5,4	— 5,0	— 4,1
96 500	645 234	139 467	1 216 248	7 920 350	152 718	1 280 232	8 274 479	— 8,7	— 5,0	— 4,3
3 579	23 557	6 754	40 354	266 636	6 918	40 887	267 719	— 2,4	— 1,3	— 0,4
18 698	98 182	40 825	203 385	1 148 408	41 967	204 615	1 128 251	— 2,7	— 0,6	+ 1,8
24 675	113 592	81 128	269 447	1 315 412	83 633	266 546	1 284 877	— 3,0	+ 1,1	+ 2,4
5 730	32 085	9 691	58 405	355 481	9 987	58 366	348 498	— 3,0	+ 0,1	+ 2,0
219 841	1 151 260	26 231	212 250	1 121 231	27 600	224 210	1 155 313	— 5,0	— 5,3	— 3,0
26 893	140 902	31 082	263 759	1 389 867	32 681	274 702	1 419 644	— 4,9	— 4,0	— 2,1
827	4 417	1 004	6 484	34 733	1 027	6 680	34 421	— 2,2	— 2,9	+ 0,9
2 180	10 825	2 720	18 369	94 692	2 879	17 932	92 169	— 5,5	+ 2,4	+ 2,7
583	3 226	1 383	9 323	49 246	1 411	9 495	48 678	— 2,0	— 1,8	+ 1,2
74	487	429	1 184	9 419	452	1 244	9 073	— 5,0	— 4,8	+ 3,8
28 227	139 993	62 588	471 378	2 421 351	57 936	421 654	2 148 972	+ 8,0	+ 11,8	+ 12,7
19 875,6	94 618,5	23 784,4	58 083,4	283 435,1	24 042,7	57 657,0	272 906,2	— 1,1	+ 0,7	+ 3,9
13 204,7	69 696,3	13 814,1	39 746,0	208 365,9	13 749,6	38 828,1	200 863,1	+ 0,5	+ 2,4	+ 3,7
829,5	4 410,9	613,2	2 576,6	13 803,9	592,3	2 439,6	12 796,2	+ 3,5	+ 5,6	+ 7,9
1 693,1	8 800,4	1 199,5	4 881,9	26 224,5	1 203,3	5 026,5	25 824,5	— 0,3	— 2,9	+ 1,5

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 83 2. Vj. 83	1 613 1 618	1 857 1 860	1 282 1 284	1 000 1 004	638 639	615 616	581 582	566 568	543 545	²⁾ 544 ²⁾ 547	475 476
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	9,5 9,6	12,6	16,4 16,4	14,5 14,6	5,6 5,6	21,9 21,9	12,9 12,9	17,3 17,3	6,9 7,0	9,4 9,4	12,0 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	3 368 3 346	4 674 4 438	2 549 2 476	2 173 2 146	1 369 1 312	1 352 1 294	1 151 1 182	1 378 1 142	1 141 1 178	1 122 1 035	1 097 881
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	16,7 17,2	20,4 21,9	16,7 19,2	22,1 24,5	11,9 12,0	32,2 29,8	21,5 22,1	26,5 28,7	10,7 13,1	16,8 15,5	18,0 18,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	8,3 8,3	10,0 10,1	7,9 7,7	8,6 8,6	8,5 8,2	8,7 8,4	7,9 8,1	9,7 8,1	8,3 8,7	8,2 7,6	9,2 7,4
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 342 5 064	7 902 7 929	3 122 3 383	2 674 2 915	1 957 2 136	1 742 1 838	1 805 1 830	1 558 1 421	1 641 1 733	1 900 1 789	1 529 1 456
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13,1 12,6	16,9 17,1	9,7 10,6	10,6 11,6	12,2 13,4	11,2 12,0	12,3 12,6	10,9 10,0	12,0 12,8	13,9 13,1	12,8 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 1 974 - 1 718	- 3 228 - 3 491	- 573 - 907	- 501 - 769	- 588 - 824	- 390 - 544	- 654 - 648	- 180 - 279	- 500 - 555	- 778 - 754	- 432 - 575
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	12 152 11 028	16 788 14 478	21 842 17 715	9 755 9 369	5 016 4 304	9 733 8 296	7 554 6 926	10 506 9 215	4 369 4 319	6 875 6 331	7 195 5 348
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	29,9 27,3	35,9 31,2	67,6 55,3	38,7 37,4	31,2 27,0	62,8 54,0	51,6 47,7	73,6 65,0	31,9 31,8	50,2 46,4	60,2 45,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	14 982 13 309	16 524 13 932	23 799 18 075	13 407 11 531	6 150 6 545	10 377 9 606	8 322 7 328	12 434 9 470	5 990 5 420	9 901 6 294	8 125 6 227
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	36,8 33,0	35,3 30,1	73,6 56,4	53,2 46,1	38,3 41,1	66,9 62,5	56,8 50,5	87,1 66,8	43,8 39,9	72,3 46,1	67,9 52,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 2 830 - 2 281	+ 264 + 546	- 1 957 - 360	- 3 652 - 2 162	- 1 134 - 2 241	- 644 - 1 310	- 768 - 402	- 1928 - 255	- 1 621 - 1 101	- 3 026 + 37	- 930 - 879
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 7,0 - 5,6	+ 0,6 + 1,2	- 6,1 - 1,1	- 14,5 - 8,6	- 7,1 - 14,1	- 4,2 - 8,5	- 5,2 - 2,8	- 13,5 - 1,8	- 11,8 - 8,1	+ 22,1 + 0,3	- 7,8 - 7,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 4 804 - 3 999	- 2 964 - 2 945	- 2 530 - 1 267	- 4 153 - 2 931	- 1 772 - 3 065	- 1 034 - 1 854	- 1 422 - 1 050	- 2 108 - 534	- 2 121 - 1 656	- 3 804 - 717	- 1 362 - 1 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 11,8 - 9,9	- 6,3 - 6,3	- 7,8 - 4,0	- 16,5 - 11,7	- 10,7 - 19,2	- 6,7 - 12,1	- 9,7 - 7,2	- 14,8 - 3,8	- 15,5 - 12,2	- 27,8 - 5,3	- 11,4 - 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	35 203 32 042	59 626 63 454	27 386 26 205	21 804 21 564	13 097 12 459	11 346 10 570	12 447 11 716	9 843 9 272	8 685 15 363	11 312 10 813	9 773 8 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	86,6 79,4	127,3 136,8	84,8 81,8	86,5 86,2	81,5 78,2	73,2 68,8	85,0 80,7	69,0 65,4	63,5 113,1	82,5 79,2	81,7 74,2
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	71 152 70 198	76 804 83 060	³⁾ 53 035 ³⁾ 51 753	50 186 49 002	28 536 28 578	³⁾ 32 755 ³⁾ 32 676	26 937 25 887	15 300 14 862	28 455 28 759	37 309 37 192	24 305 24 193
und zwar Männer	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	43 480 43 378	43 241 47 865	³⁾ 26 773 ³⁾ 27 509	29 854 29 548	17 341 17 880	³⁾ 18 312 ³⁾ 18 813	16 856 16 323	8 246 8 217	16 512 17 108	20 786 21 167	11 938 12 439
Frauen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	27 672 26 820	33 563 35 195	³⁾ 26 262 ³⁾ 24 244	20 332 19 454	11 195 10 698	³⁾ 14 443 ³⁾ 13 863	10 081 9 564	7 054 6 645	11 943 11 651	16 523 16 025	12 367 11 754
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 615 5 652	4 650 4 953	³⁾ 7 186 ³⁾ 6 995	3 747 3 867	2 280 2 281	³⁾ 3 119 ³⁾ 3 079	1 675 1 555	1 115 1 142	2 853 2 824	3 776 3 741	2 908 2 727
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	10,0 9,9	9,6 10,4	³⁾ 5,8 ³⁾ 5,7	12,6 12,3	12,3 12,3	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,3	5,7 5,5	12,6 12,6	11,2 11,2	10,0 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 137 13 108	14 173 16 031	³⁾ 12 129 ³⁾ 12 991	11 924 12 097	2 566 2 626	³⁾ 7 857 ³⁾ 8 285	5 368 5 177	4 807 4 941	3 589 3 663	5 765 5 878	6 064 6 253
Offene Stellen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	2 501 3 308	3 324 3 709	³⁾ 4 346 ³⁾ 4 888	1 303 1 336	628 744	³⁾ 2 972 ³⁾ 3 131	1 337 1 273	2 456 2 035	864 782	1 007 1 086	2 386 1 100
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 822 16 265	5 924 8 492	³⁾ 6 660 ³⁾ 13 188	3 347 3 467	3 690 2 657	³⁾ 5 834 ³⁾ 6 890	6 747 7 111	2 722 5 614	4 755 6 148	2 090 17 985	3 557 8 267

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991
		2. Vj. 83	150 953	160 157	171 251	108 089	55 120	98 150	83 414	119 242	67 791	83 460	87 107
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185
		2. Vj. 83	93	86	133	108	86	159	143	210	124	152	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
		2. Vj. 83	1 702	1 549	1 921	1 274	595	1 148	983	1 478	677	836	818
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
		2. Vj. 83	45	39	45	47	43	47	47	50	40	40	38
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	9 772	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
		2. Vj. 83	9 889	9 057	10 253	6 380	2 802	3 932	3 577	8 095	4 053	3 319	2 733
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937
		2. Vj. 83	20 267	9 383	11 185	7 322	3 250	5 949	4 133	9 217	4 680	3 584	3 081
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580
		2. Vj. 83	2 608	1 037	4 612	2 295	517	1 870	1 261	3 478	998	1 121	756
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25
		2. Vj. 83	50	20	35	29	20	39	28	65	34	26	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132
		2. Vj. 83	539	235	262	272	236	243	199	310	277	172	142
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	22 100	34 440	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317
		2. Vj. 83	21 652	33 245	30 968	12 159	9 526	17 233	11 574	12 907	8 412	7 768	8 966
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	754	1 205	992	339	248	495	403	391	257	254	229
		2. Vj. 83	643	980	984	333	233	489	412	360	268	264	203
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315
		2. Vj. 83	389 757	440 088	690 335	213 586	52 820	404 813	168 108	123 794	75 195	107 300	139 468
Fremdenübernachtungen	"	3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031
		2. Vj. 83	697 828	1 218 846	1 452 760	396 578	127 749	691 445	301 608	276 332	134 318	196 867	239 561
darunter von Auslands Gästen	"	3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487
		2. Vj. 83	242 599	218 289	633 846	156 185	15 003	375 422	118 278	89 663	32 261	55 329	62 217
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
		2. Vj. 83	1 730	2 628	4 543	1 584	801	4 501	2 078	1 950	988	1 442	2 019
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	3. Vj. 83	13 425	11 246	13 442	10 588	4 813	.	.	.	4 110	.	4 114
		2. Vj. 83	18 890	15 968	18 965	14 730	7 287	.	.	.	6 131	.	5 650
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77
		2. Vj. 83	280	78	200	147	81	164	128	127	82	97	82
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645
		2. Vj. 83	694	169	626	587	510	1 065	878	896	601	708	691
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 83	238	112	153	99	58	72	66	70	63	49	51
		2. Vj. 83	232	100	162	103	60	75	69	78	52	53	54
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430
		2. Vj. 83	575	215	505	410	377	490	472	551	384	386	457

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

In den Monaten Februar und März 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Oktober 1983

Land- und Forstwirtschaft

Bodennutzung und Betriebsgrößenstruktur 1983

Ernteberichterstattung über Feldfrüchte, Grünland, Gemüse und Obst 1983

Schlachtungen und Milcherzeugung 1983

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Dezember 1983

Bauhauptgewerbe November 1983

Bauhauptgewerbe Dezember 1983

Bauhauptgewerbe Januar 1984

Ausbaugewerbe November 1983

Ausbaugewerbe Dezember 1983

Ausbaugewerbe Januar 1984

Index der Nettoproduktion November 1983

Index der Nettoproduktion Dezember 1983

Index der Nettoproduktion Januar 1984

Handwerk 3. Vierteljahr 1983

Handwerk 4. Vierteljahr 1983

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit Dezember 1983

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Oktober 1983

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg November 1983

Ausfuhr des Landes Hamburg Oktober bis Dezember 1983

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg September 1983

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Oktober 1983

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg November 1983

Einzelhandel November 1983

Einzelhandel Dezember 1983

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr November 1983

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1983

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1984

Gastgewerbe Dezember 1983

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens August 1983

Seeverkehr des Hamburger Hafens September 1983

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens November 1983

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Dezember 1983

Straßenverkehrsunfälle November 1983

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1983

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) und Verbraucherpreise in Hamburg November und Dezember 1983

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Oktober 1983

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

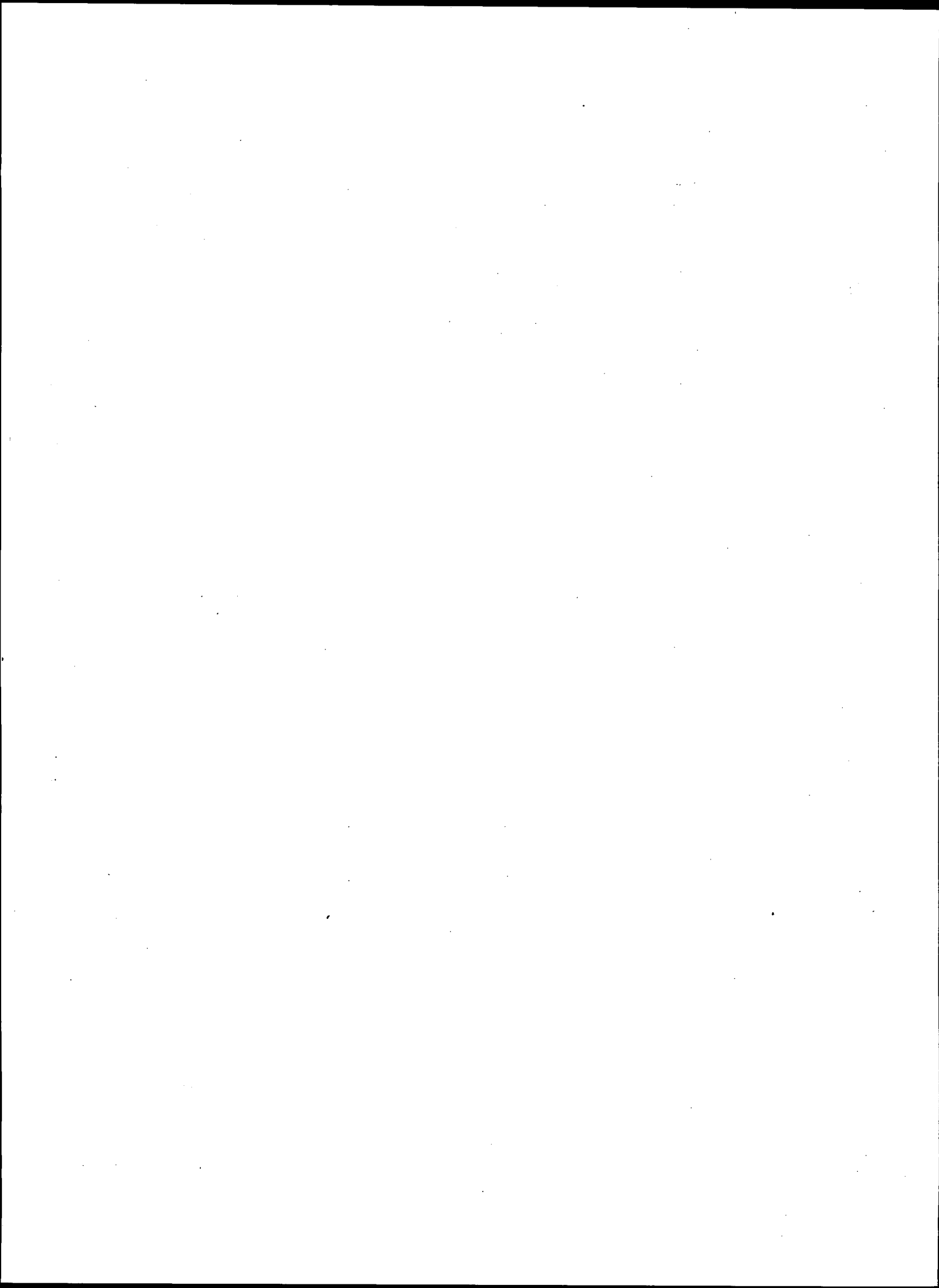
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburg-Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

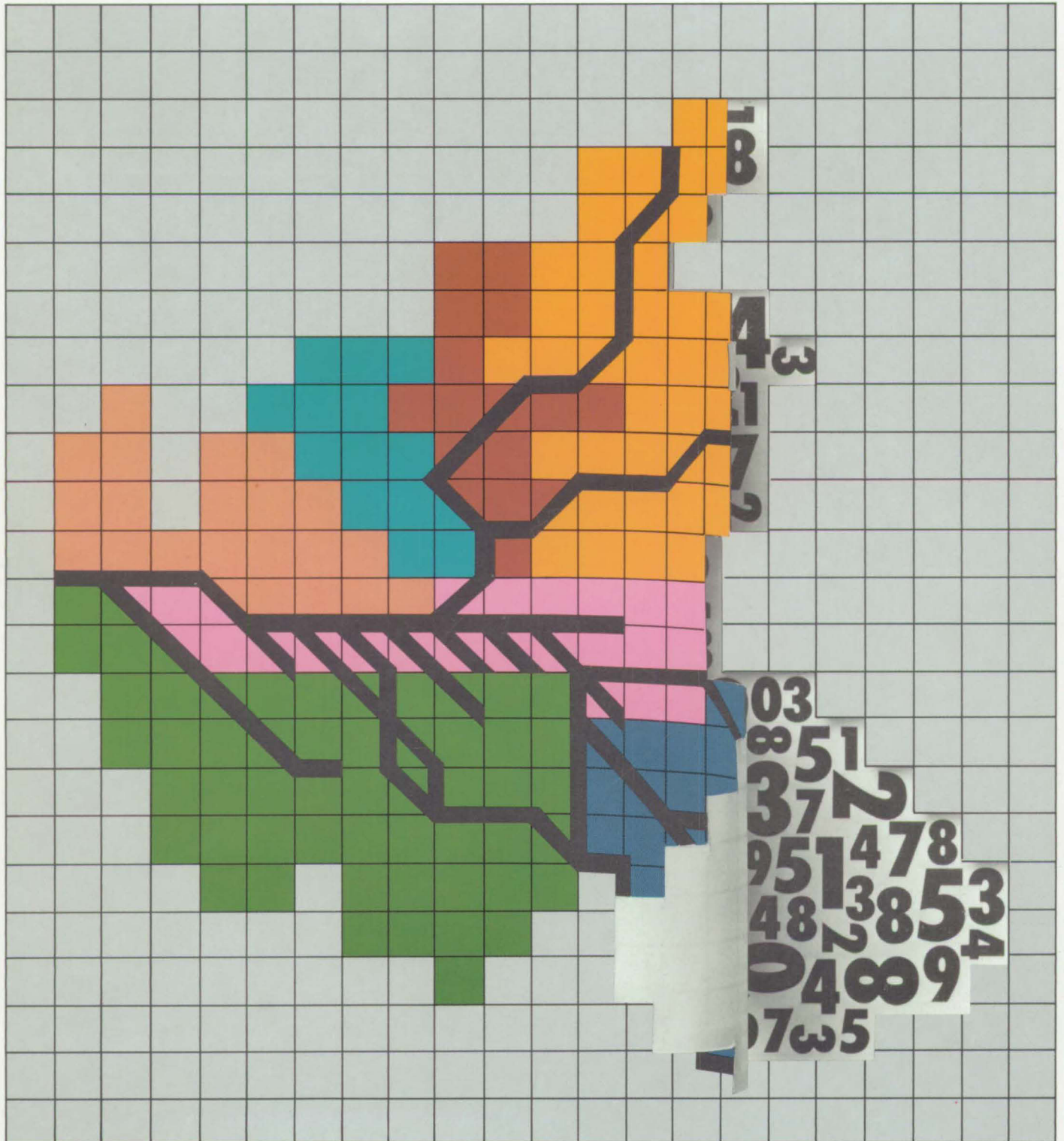
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

5



Zeichenerklärung

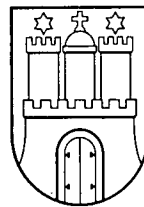
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 5. 1984

Das Stichwort

○ Europawahl 1984 126

*

Schaubild des Monats

○ EG-Ausländer in den
Hamburger Stadtteilen 1983 126

*

Statistik aktuell

○ Weniger Beschäftigte 126

○ Über 80 500 Berufsschüler 127

○ Wohngeld für
51 000 Haushalte 127

○ 15 Millionen Tonnen Transit-
güter umgeschlagen 127

○ Taxenbestand unverändert 127

*

Industriearbeiterverdienste im
Großstadtvergleich 128

*

Weltpostkongreß in Hamburg —
statistisch gesehen 130

*

Baugewerbe 1983 132

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 136

○ Hamburg heute und gestern 136

○ Statistik der anderen 136

○ Neue Schriften 137

○ Der Draht zum StaLa 137

*

Hamburger Zahlenspiegel 138

Hamburg im großräumlichen
Vergleich 144

Hamburg im Städtevergleich 146

Europawahl 1984

Wenn die Bürger der Bundesrepublik ebenso wie die der übrigen neun Mitgliedsländer der Europäischen Gemeinschaften im Juni aufgerufen sind, gemeinsam die Abgeordneten des Europäischen Parlaments zu wählen, so kommt diesem Vorgang angesichts der derzeitigen Probleme der EG eine besondere Bedeutung zu. Werden die Bürger der zehn Staaten die seit 1957 erreichten spürbaren Erfolge beim Zusammenwachsen des großen Wirtschaftsraumes in Europa honorieren und mit hoher Wahlbeteiligung der europäischen Idee neuen Auftrieb, dem Europäischen Parlament die erforderliche Rückenstärkung zum Ausbau seiner Kompetenzen geben? Oder wird der Eindruck von ergebnislosen, zermürbenden Konferenzen, finanziellen Egoismen und nationalen Protektionsbestrebungen eher zur Resignation führen?

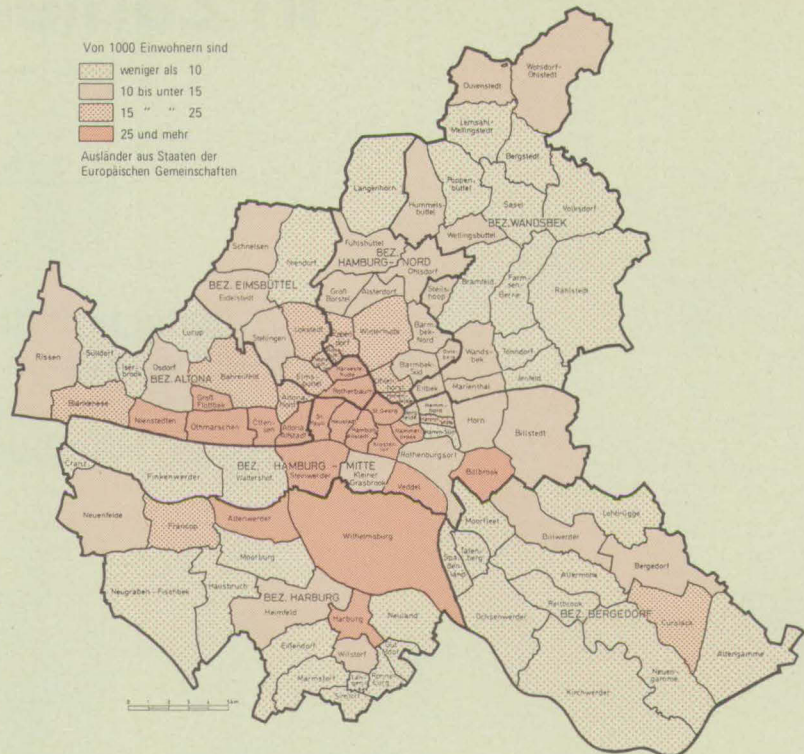
Ein europäisches Selbstvertrauen kann dabei mit guten Argumenten streiten. Das „Europa der Zehn“ ist — als Einheit betrachtet — mit mehr als 271 Millionen Einwohnern bevölkerungsreicher als die Sowjetunion (269 Millionen), die USA (230 Millionen) und Japan (118 Millionen Einwohner). Seine 117 Millionen Erwerbspersonen (UdSSR 135 Millionen, USA 111 Millionen, Japan 57 Millionen) erbrachten 1980 nicht nur die höchste Wirtschaftsleistung von allen hier verglichenen Staaten (2790 Milliarden US-Dollar gegenüber 2630 Milliarden der USA, 1210 Milliarden der UdSSR und 1040 Milliarden US-Dollar Japans), der Anteil der Europäischen Gemeinschaften am Weltexport lag im gleichen Jahr mit 19 Prozent auch bei weitem am höchstens (USA 13 Prozent, Japan acht Prozent, UdSSR fünf Prozent).

Fast noch wichtiger erscheint mir die stetige Entwicklung im Zusammenwachsen der EG-Länder, die selten Schlagzeilen macht, den Bürgern Europas seit 1958 aber vielfältige Vorteile gebracht hat. Die Abschaffung der innergemeinschaftlichen Zölle auf gewerbliche Erzeugnisse, die Schritte auf dem Weg zu einer Freizügigkeit der Arbeitskräfte und des Zahlungs- und Kapitalverkehrs sowie zur Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit haben den Begriff des „Gemeinsamen Marktes“ trotz einzelner Rückschläge zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen. Das Exportland Bundesrepublik sowie die Dienstleistungs- und Hafenstadt Hamburg haben von dieser Entwicklung in besonderer Weise profitiert: Die Handelsverflechtungen mit den übrigen EG-Ländern sind überproportional gewachsen, die Bemühungen um mehr Freiheiten innerhalb der Gemeinschaft kamen und kommen der hamburgischen Wirtschaftsstruktur zugute.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats

EG-Ausländer in den Hamburger Stadtteilen 1983



HfZ 5/1984 L

Die europäische Verbundenheit unserer Stadt zeigt sich auch in der recht hohen Zahl der in Hamburg lebenden Ausländer aus Staaten der Europäischen Gemeinschaften. Nahezu 25 600 Ausländer haben nach einer Auszählung der Hamburger Einwohner-Kartei vom September 1983 die Staatsangehörigkeit eines EG-Landes, unter ihnen knapp 7000 Griechen, etwas über 6400 Italiener und nicht ganz 5200 britische Staatsangehörige. Gut 2400 ausländische Bürger sind Franzosen, rund 2000 Niederländer und 1600 Dänen. Aus Belgien und Luxemburg kommen zusammen 460 Personen, etwa ebensoviele aus Irland.

Im Durchschnitt sind unter 1000 Hamburger Einwohnern 15 Ausländer aus den Staaten der EG. Besonders hoch ist ihr Anteil an der Bevölkerung in den Stadtteilen St. Georg, Rotherbaum, St. Pauli, Ottensen und Harburg, nur sehr wenige EG-Ausländer gibt es in den meisten Stadtteilen des Bezirks Wandsbek, in den Vier- und Marschlanden sowie in den südöstlichen Stadtteilen des Bezirks Harburg.

Statistik aktuell

Weniger Beschäftigte

Ende März 1983 wurden in Hamburg 729 700 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer festgestellt; das war die bisher niedrigste Zahl seit 1975, als zum erstmaligen Daten der damals neuen Beschäftigtenstatistik für Hamburg vorlagen. Gegenüber dem März 1982 betrug die Abnahme 18 630 Personen oder zweieinhalb Prozent. Bei den Männern, die gut 58 Prozent aller Beschäftigten ausmachen, belief sich der Rückgang auf 2,9, bei den Frauen auf 1,9 Prozent (minus 12 820 bzw. 5810 Personen). Überproportional hoch war die rückläufige Entwicklung um sieben-einhalb Prozent (4600) bei den beschäf-

tigten Ausländern, bei den Deutschen wurde mit 14 030 weniger als im Jahr zuvor eine Minderung von zwei Prozent ermittelt.

Von den zehn nachgewiesenen Wirtschaftsabteilungen hatten die Abteilungen „Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau“ (plus 9,9 Prozent) und „Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte“ (plus 3,5 Prozent) sowie „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“ (plus 0,7 Prozent) geringe Zuwächse aufzuweisen, die Abnahmeraten in den übrigen sieben Abteilungen bewegten sich zwischen 0,6 und 4,1 Prozent, am stärksten betroffen waren mit jeweils 4,1 Prozent die Wirtschaftsabteilungen „Baugewerbe“ und „Verkehr und Nachrichtenübermitt-

lung". Auffallend hoch war auch die Abnahme der Zahl der Arbeiter mit 12 570 bzw. 4,1 Prozent gegenüber den Angestellten (minus 6060 bzw. 1,4 Prozent). Mit einem Anteil von fast 30 Prozent bildet die Gruppe der 40- bis unter 50jährigen bei den Deutschen die am stärksten besetzte Altersgruppe; dies ist auch die einzige der nachgewiesenen Altersgruppen, die eine positive Bilanz gegenüber dem Vorjahr aufweisen kann (plus einhalb Prozent).

Der Schwerpunkt bei den Ausländern lag in der Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahre, vier von zehn der ausländischen Beschäftigten zählten zu dieser Gruppe; eine geringfügige Zunahme allerdings wurde nur bei den 50- bis unter 65jährigen festgestellt, sie betrug lediglich 140 Personen gleich 2,6 Prozent.

Die Zahl der sich bereits im Rentenalter befindlichen Beschäftigten (65 Jahre und älter) ging in den letzten Jahren ständig zurück, von März 1982 bis März 1983 bei den Deutschen um 17 und bei den Ausländern um acht Prozent.

Aus den ersten jetzt vorliegenden Eckdaten nach dem Stand vom 30. 6. 1983 läßt sich ein weiteres Absinken der Beschäftigtenzahlen ersehen. In diesem zweiten Quartal ging die Anzahl der in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigten Deutschen um 2330 zurück, die der Ausländer dagegen stieg um 1000. Mit dieser Gesamtabnahme von 1330 Personen waren in Hamburg-Mitte des vergangenen Jahres noch 728 370 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer tätig.

Heinz Lohmann

Über 80 500 Berufsschüler

In den staatlichen und nichtstaatlichen beruflichen Schulen Hamburgs wurden im Herbst des letzten Jahres 80 538 Jungen und Mädchen unterrichtet; das sind 2600 oder 3,3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem niedrigsten Stand der letzten Jahre (1973: 54 622 Schüler) hat sich damit die Zahl der Schülersogarfumfast die Hälfte erhöht. Die Mehrzahl der Schüler — insgesamt 52 284 erhielt Unterricht in Berufsschulen; der Besuch dieser Schulen ist Pflicht für alle Jugendlichen, die sich in einem praktischen Ausbildungs- oder in einem Arbeitsverhältnis befinden. Beachtenswert ist hierbei, daß sich die Zahl der Abiturienten gegenüber dem Vorjahr um fast 1500 oder 36 Prozent auf 5550 erhöht hat und daß die Zahl der Auszubildenden — dank der großzügigen Bereitstellung von Ausbildungsplätzen — um 2464 auf insgesamt 48 429 zugenommen hat. Erfreulich in diesem Zusammenhang ist auch der Rückgang der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag um 824 oder 18 Prozent auf 3855.

Im Berufsgrundbildungsjahr, in dem eine breit angelegte berufliche Grundbildung als Basis für die in einer späteren Stufe anschließende fachliche Bildung vermittelt wird, standen weitere 2660 Schüler.

In Berufsvorbereitungsklassen, in denen Schüler unterrichtet werden, die keinen Hauptschulabschluß erreicht oder die Sonderschulen für Lernbehinderte verlassen haben, befanden sich 1820 Schüler, in Berufsfachschulen, die berufsvorbereitenden Vollzeitunterricht erteilen, 11 360 Schüler.

In Wirtschaftsgymnasien, an denen der Befähigungsnachweis für das Studium an Hochschulen erworben werden kann, wurden 2750 Schüler registriert, in zur Fachhochschulreife führenden Fachoberschulen 2730 Schüler, in den der Berufsbildung dienenden Fachschulen 3540 Schüler, in Schulen des Gesundheitswesens 2730 Schüler, in den Berufsaufbauschulen 340 und in der Wirtschaftsakademie 310 Schüler.

Henry Köster

Wohngeld für 51 000 Haushalte

Ende 1983 haben in Hamburg rund 51 350 Haushalte Wohngeld bezogen. Damit ist die Zahl der Empfänger innerhalb Jahresfrist um 9785 oder 16 Prozent gesunken, wobei sich die Zahl der Mietzuschußempfänger um 15,8 Prozent auf rund 50 800 und die Zahl der Lastenzuschußempfänger um 29 Prozent auf 511 verringerte. Damit setzte sich auch 1983 die 1975 eingetretene rückläufige Entwicklung fort.

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Einpersonenhaushalte, denen ein Zuschuß zu ihren Wohnkosten gewährt wurde, um 16,5 Prozent auf rund 35 000 abgenommen. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte ist gegenüber 1982 um 15 Prozent zurückgegangen.

Der monatliche Wohngeldbetrag je Empfänger betrug im Dezember 1983 durchschnittlich 111 DM gegenüber 110 DM im Dezember des Vorjahres; als Mietzuschuß wurden im Schnitt ebenfalls 111 DM (109 DM) und als Lastenzuschuß für die Eigentümer von Wohnraum 120 DM (129 DM) gezahlt.

Detaillierte Angaben über Empfänger von Miet- und Lastenzuschuß nach Haushaltsgröße, Familieneinkommen, Höhe der Wohngelder, Wohnungsgröße sowie monatliche Miete/Belastung enthält der Statistische Bericht Nr. 4 „Wohngeld 1983“. Günther Wetter

15 Millionen Tonnen Transitgüter um- geschlagen

1983 wurden im Hamburger Hafen 15 Millionen Tonnen Transitgüter umgeschlagen, rund ein Siebtel weniger als im Jahr zuvor. Damit haben sich die bereits 1982 wirksamen Abschwächungstendenzen vor allem im Massengutbereich verstärkt fortgesetzt. Die Verluste gingen vorwiegend zu Lasten des See-Eingangs, der mit 5,8 Millionen Tonnen um 26 Prozent unter der Menge des Vor-

jahres blieb. Der See-Ausgang verringerte sich dagegen nur um sechs Prozent auf 9,2 Millionen Tonnen.

In der Länderstruktur der Transitpartner des Hafens gab es einige Verschiebungen. Die Spitzenposition nahm trotz eines Rückgangs um sechs Prozent wieder die DDR ein, auf die mit 5,2 Millionen Tonnen mehr als ein Drittel des gesamten Transitvolumens entfiel. Im See-Eingang waren Einbußen bei Futtermitteln und Erzen zu verzeichnen. Auch der See-Ausgang von Mineralölprodukten nahm erheblich ab; dagegen steigerte die DDR ihre Exporte von Eisen- und Stahlerzeugnissen.

Die CSSR bezog 1983 geringere Mengen an Getreide und Futtermitteln und büßte gegenüber dem Vorjahr 14 Prozent ein. Trotzdem konnte sie sich mit knapp 1,8 Millionen Tonnen an die zweite Stelle der Länderskala vorschieben und Österreich auf den dritten Platz verweisen. Die Durchfuhr der Alpenrepublik schrumpfte im Vergleich zu 1982 um mehr als ein Drittel auf 1,4 Millionen Tonnen. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere verminderte Importe von Eisenerzen und Kohle. Ebenso stark war die Einbuße beim Transit mit der Sowjetunion, die ihre Getreidebezüge über Hamburg stark einschränkte. In dieser Relation wurden nur noch 1,2 Millionen Tonnen bewegt gegenüber zwei Millionen Tonnen im Jahr 1982.

Um fast ein Fünftel stieg dagegen der Transit mit den skandinavischen Ländern. Hier ist vor allem Dänemark zu nennen, das seine Transporte über den Hamburger Hafen um 27 Prozent auf fast eine Million Tonnen erhöhte. Besonders bemerkenswert daran ist, daß der Zugang im Verkehr mit den nordischen Staaten vorwiegend im Stückgutbereich erzielt werden konnte. Horst Schlie

Taxenbestand unverändert

Anfang 1984 waren in Hamburg 3633 Taxen zugelassen. Gegenüber 1983 ist damit kaum eine Änderung zu verzeichnen. Auch die Anzahl der Betriebe blieb nahezu unverändert. Der in den letzten Jahren hier beobachtete Rückgang hat sich nicht weiter fortgesetzt. Dazu beigetragen hat sicherlich der umfangreich angebotene Service (zum Beispiel Vorbestellungen, Besorgungen, Kundennummern-Service, Verrechnungsfahrten).

In der Unternehmensstruktur dominiert nach wie vor der Einzelunternehmer; sein Anteil an den knapp 3000 Unternehmen beträgt 92 Prozent. Vier Prozent der Unternehmen haben zwei Taxen, und ebenfalls vier Prozent verfügen über drei und mehr Kraftfahrzeuge, darunter sind zwölf Unternehmen mit zehn und mehr Fahrzeugen.

Rein rechnerisch stehen im Durchschnitt heute 2,3 Taxen für je 1000 Hamburger Einwohner zur Verfügung.

Grete Warncke

Industriearbeiterverdienste im Großstadtvergleich

Aus der Verdiensterhebung in Industrie und Handel, die als repräsentative Stichprobenerhebung vierteljährlich — jeweils für den ersten Monat des Quartals — durchgeführt wird, liegen neben den Daten für die drei Stadtstaaten Berlin (West), Hamburg und Bremen nur noch Großstadtstaaten aus München und Frankfurt am Main vor. Der Vergleich kann sich somit nur auf die fünf genannten Städte beziehen, wobei noch darauf hingewiesen werden soll, daß es sich bei Bremen um die Daten für das Land Bremen handelt.

Eine sinnvolle Gegenüberstellung der Industriearbeiterverdienste ist nur mit den Bruttostundenverdiensten möglich, weil bei den Wochen- bzw. Monatsverdiensten unterschiedliche Arbeitszeiten und bei den Nettoverdiensten unvergleichbare Steuerabzüge das Bild verfälschen würden.

Für den Vergleich ausgewählt wurden neben der gesamten Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) einige wichtige Industriezweige mit sowohl relativ hohen als auch relativ niedrigen Bruttostundenverdiensten, wobei jeweils — außer beim Hoch- und Tiefbau — Daten sowohl für männliche als auch für weibliche Arbeiter ausgewiesen wurden.

Besonders große Unterschiede im Stundenverdienst sind vor allem im Vergleich zwischen Frankfurt am Main und Bremen festzustellen: das gilt für die weiblichen Arbeiter in der gesamten Industrie (die Differenz zuungunsten Bremens beträgt 3,74 DM), für die männlichen Arbeiter in der chemischen Industrie (3,64 DM) und im Bekleidungs-gewerbe (3,58 DM). Die männlichen Arbeiter der Leistungsgruppe 1 im Hoch- und Tiefbau verdienen in Frankfurt am Main in der Stunde 3,28 DM weniger als in Berlin (West), und der Stundenlohn der weiblichen Arbeiter im Bekleidungs-gewerbe lag in Bremen um 3,07 DM unter dem in München. Im Durchschnitt der gesamten Industrie war die Differenz bei den männlichen Arbeitern zwischen dem höchsten Wert (in Hamburg mit 19,14 DM) und dem niedrigsten Satz (in Bremen mit 17,47 DM) mit 1,67 DM nur relativ gering. Das Bekleidungs-gewerbe ist der Industriezweig, in dem die größten Verdienstdifferenzen sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Arbeitern zu verzeichnen sind. Die geringsten regionalen Unterschiede — wiederum bei beiden Geschlechtern — gibt es in der Elektrotechnischen Industrie (1,05 DM bei den Männern und 0,79 DM bei den Frauen).

Trotz der relativ großen regionalen Verdienstunterschiede im Bekleidungs-gewerbe ist in allen Vergleichsstädten der Bruttostundenverdienst sowohl bei den Männern (mit Ausnahme Hamburgs, wo wegen zu geringer Besetzung Zahlen nicht genannt werden können) als auch bei den Frauen in diesem Industriezweig absolut am geringsten; in Bremen liegt er bei den Frauen sogar unter zehn DM. Die höchsten Stundenverdienste der männlichen Industriearbeiter sind bei den Vergleichsstädten — mit Ausnahme von Berlin (West) — in der Druckerei und Vervielfältigung festzustellen, wobei in Hamburg mit 22,48 DM die Spitzenposition aller in der Tabelle genannten Stundenverdienste auftritt. In Berlin (West) dagegen rangieren die männlichen Arbeiter der Leistungsgruppe 1 im Hoch- und Tiefbau an der ersten Stelle der Verdienstskala.

Beim Großstädtevergleich fällt auf, daß Hamburg und München bei keinem der aufgeführten Verdienste den geringsten Wert aufzuweisen haben; dagegen steht Hamburg bei sechs Positionen und München bei zwei Positionen an erster Stelle. Bremen hat nirgends eine Spitzenstellung, sondern rangiert bei acht Positionen an der letzten Stelle. Berlin (West) hat bei den männlichen und den

Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter im Oktober 1983 in ausgewählten Großstädten

in DM

Industrie-zweig	Leistungs- gruppe	Hamburg	Berlin (West)	München	Frankfurt am Main	Bremen (Land)
Industrie insgesamt (einschließlich Hoch- und Tiefbau)						
männliche Arbeiter	1	19,14	17,95	17,76	18,14	17,47
weibliche Arbeiter	1	15,40	13,06	14,31	16,23	12,49
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Chemiefasern)						
männliche Arbeiter	1	18,34	.	16,68	19,49	15,85
weibliche Arbeiter	2	15,32	.	13,11	15,08	12,55
Maschinenbau, Lokomotivbau						
männliche Arbeiter	1	18,70	17,69	18,16	17,57	17,15
weibliche Arbeiter	2	12,88	12,82	13,65	13,05	(11,89)
Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt						
männliche Arbeiter	1	17,05	16,00	16,30	16,69	16,87
weibliche Arbeiter	2	12,73	12,06	12,49	12,85	12,60
Druckerei, Vervielfältigung						
männliche Arbeiter	1	22,48	19,51	20,24	21,29	21,00
weibliche Arbeiter	2	12,53	12,00	13,39	13,64	12,64
Bekleidungs-gewerbe						
männliche Arbeiter	1	/	14,42	15,28	15,53	11,95
weibliche Arbeiter	2	11,63	11,39	12,12	10,02	9,05
Hoch- und Tiefbau ¹⁾ (ohne Fertigteilbau im Hochbau)						
männliche Arbeiter	1	20,36	20,84	18,42	17,56	17,97
männliche Arbeiter	2	17,45	18,16	16,43	15,27	16,01
männliche Arbeiter	3	15,39	15,36	14,02	13,65	14,46

1) einschließlich Handwerk.

weiblichen Arbeitern in der Elektrotechnischen Industrie sowie bei der Druckerei und Vervielfältigung die niedrigsten Stundenverdienste und bei Frankfurt am Main ist das bei allen drei Leistungsgruppen im Hoch- und Tiefbau der Fall. Das bunte Bild, das durch die ausge-

wählten Bruttostundenverdienste in verschiedenen Industriezweigen im Vergleich der fünf Großstädte entsteht, zeigt, daß offensichtlich weder durch Tarifverhandlungen noch durch die Mobilität der Arbeitskräfte ein auch nur annähernd ausgeglichenes Lohnniveau

entstanden ist, was vermutlich auch darauf zurückzuführen ist, daß es innerhalb der gleichen Industriezweige zwischen den Großstädten Strukturunterschiede und damit regionale Besonderheiten gibt, die sich in unterschiedlichen Bruttostundenverdiensten niederschlagen.

Detlef Schmidt

Hamburg 1875:

V. Die Wohnungen mit ungewöhnlich grosser Bewohnerzahl.

(6 Personen und mehr auf 1, oder 10 und mehr Personen auf 2 heizbare Zimmer.)

In Spalte 2: V = Vorder-, H = Hinterhäuser, Sa. = Zusammen.

Stadt- und Gebietsteile	Lage	Wohnungen mit 1 heizbaren Zimmer enthalten Personen									Zusammen		Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern enthalten Personen									Zu- sammen	
		6	7	8	9	10	11	12	über 12	Wohnungen	Bewohner	10	11	12	13	14	15	16	über 16	Wohnungen	Bewohner	Wohnungen	Bewohner
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Altstadt Nordertheil	V	187	78	61	23	6	2	2	3	48	362	2517	28	19	10	3	2	1	3	88	71	844	
	H	196	100	45	10	5	1	1	1	13	358	2400	3	3	1	—	—	—	—	8	90		
	Sa.	383	178	106	33	11	3	2	4	61	720	4917	31	22	11	3	2	—	3	88	79	934	
Altstadt Südertheil	V	166	112	44	29	14	4	1	2	33	372	2622	20	9	9	2	3	2	1	2	36	48	557
	H	126	70	26	11	10	3	1	—	—	247	1698	3	—	1	1	—	—	—	—	5	55	
	Sa.	292	182	70	40	24	7	2	2	33	619	4320	23	9	10	3	3	2	1	2	36	53	612
Neustadt Nordertheil	V	155	84	26	19	13	1	—	—	—	298	2038	24	7	3	3	—	—	—	1	17	38	409
	H	160	82	43	16	5	3	2	—	—	311	2129	10	3	2	—	—	—	—	—	15	157	
	Sa.	315	166	69	35	18	4	2	—	—	609	4167	34	10	5	3	—	1	1	17	53	566	
Neustadt Südertheil	V	190	120	62	21	8	5	1	3	41	410	2853	17	9	2	3	2	1	—	2	49	36	424
	H	242	125	52	19	6	1	—	—	—	445	2985	8	3	2	1	—	—	—	—	14	150	
	Sa.	432	245	114	40	14	6	1	3	41	855	5838	25	12	4	4	2	1	—	2	49	50	574
Innere Stadt	V	698	394	193	92	41	12	4	8	122	1442	10030	89	44	24	16	7	4	1	8	190	193	2234
	H	724	377	166	56	26	8	3	1	13	1361	9212	24	9	6	2	—	—	—	—	42	452	
	Sa.	1422	771	359	148	67	20	7	9	135	2803	19242	113	53	30	18	7	5	1	8	190	235	2686
St. Georg	V	159	101	36	18	6	3	—	4	57	327	2261	16	8	3	2	1	—	—	—	35	384	
	H	83	42	18	9	4	1	—	—	—	157	1068	2	—	1	1	—	—	—	—	4	46	
	Sa.	242	143	54	27	10	4	—	4	57	484	3329	18	8	4	2	2	—	—	—	39	430	
St. Pauli	V	166	94	34	23	9	5	3	2	32	336	2346	19	17	7	5	2	—	—	—	52	586	
	H	192	100	51	28	3	1	1	1	13	377	2578	6	4	—	—	—	—	—	—	10	104	
	Sa.	358	194	85	51	12	6	4	3	45	713	4924	25	21	7	5	2	—	—	—	62	690	
Stadt und Vorstadt	V	1023	589	263	133	56	20	7	14	211	2105	14637	124	69	39	23	10	4	3	8	190	280	3204
	H	999	519	235	93	33	10	4	2	26	1895	12858	32	13	7	2	1	1	—	—	56	602	
	Sa.	2022	1108	498	226	89	30	11	16	237	4000	27495	156	82	46	25	11	5	3	8	190	336	3806
Vororte rechts v. d. Alster	V	39	27	10	4	1	1	—	—	—	82	560	7	6	3	4	4	1	—	—	26	311	
	H	62	23	18	7	6	2	1	—	—	119	834	1	1	1	—	—	—	—	—	3	33	
	Sa.	101	50	28	11	7	3	1	—	—	201	1394	8	7	4	4	4	1	—	—	29	344	
Vororte zwischen der Alster und der Lübeck-Hamburger Eisenbahn	V	135	76	40	18	9	3	1	—	—	292	1959	8	9	5	2	3	—	1	1	17	29	340
	H	115	67	32	6	2	1	—	—	—	223	1500	—	2	—	1	1	—	—	—	2	22	
	Sa.	250	143	72	24	11	4	1	—	—	505	3459	8	11	5	2	4	—	1	1	17	31	362
Vororte zwischen der Lübeck-Hamb. Eisenbahn und der Elbe	V	154	89	47	25	10	3	1	—	—	329	2293	6	3	3	2	1	—	—	—	15	169	
	H	111	52	22	10	1	—	—	—	—	196	1306	2	—	—	—	—	—	—	—	2	20	
	Sa.	265	141	69	35	11	3	1	—	—	525	3599	8	3	3	2	1	—	—	—	17	189	
Vororte südlich v. d. Elbe	V	37	16	10	6	1	—	—	—	—	70	478	1	3	—	—	—	—	—	—	5	57	
	H	13	8	6	2	1	—	—	—	—	30	210	—	1	—	—	—	—	—	—	1	11	
	Sa.	50	24	16	8	2	—	—	—	—	100	688	1	4	—	—	1	—	—	—	6	68	
Vororte zusammen	V	365	208	107	53	21	7	2	—	—	763	5290	22	21	11	8	9	1	2	1	17	75	877
	H	301	150	78	25	10	3	1	—	—	568	3850	3	4	—	—	—	—	—	—	9	100	
	Sa.	666	358	185	78	31	10	3	—	—	1331	9140	25	25	12	8	10	1	2	1	17	84	977
Stadt, Vorstadt u. Vororte	V	1388	797	370	186	77	27	9	14	211	2868	19927	146	90	50	31	19	5	5	9	207	355	4081
	H	1300	669	313	118	43	13	5	2	26	2463	16708	35	17	8	2	2	1	—	—	65	702	
	Sa.	2688	1466	683	304	120	40	14	16	237	5331	36635	181	107	58	33	21	6	5	9	207	420	4783

Quelle: Statistik des Hamburgischen Staates IX/1878

Weltpostkongreß in Hamburg — statistisch gesehen

In der Zeit vom 18. Juni bis 27. Juli 1984 tagt der Weltpostkongreß, oberstes Organ des Weltpostvereins, zum ersten Mal in seiner hundertjährigen Geschichte auf deutschem Boden, in der Freien und Hansestadt Hamburg. Damit verbindet sich als weiteres Jubiläum, daß die Vollversammlung einer Unterorganisation der Vereinten Nationen auf Regierungsebene (mit 166 Mitgliedsländern noch dazu die größte) erstmals in der Bundesrepublik zusammenkommt. Über 1500 Personen werden in den sechs Tagungswochen an den Veranstaltungen des Weltpostkongresses in Hamburg teilnehmen.

Mit der Vergabe dieser bedeutenden Veranstaltung an die Freie und Hansestadt Hamburg läßt sich eine Beziehung zu deren Mitwirkung bei der Vorbereitung der Gründung des Weltpostvereins herstellen: Hamburg war schon bei der ersten internationalen Postkonferenz 1863 in Paris vertreten (was der Deutschen Bundespost Gelegenheit bot, diese Teilnahme 1963 auf der Gedenkbriefmarke zur 100-Jahr-Feier dieses Ereignisses symbolisch darzustellen). Dane-

ben hat Hamburg in den nachfolgenden 110 Jahren der Entwicklung der Post bei der Einführung neuer Techniken immer wieder eine Spitzenstellung eingenommen.

Die heutige besondere Bedeutung des Raums Hamburg für die traditionellen Dienste der Post wird aus der Statistik der Bezirke der Oberpostdirektionen deutlich. Vergleicht man diese 18 gebietlichen Einheiten, so liegt die Oberpostdirektion Hamburg¹⁾ nach der Fläche und der Einwohnerzahl nur an 13. bzw. zwölfter Stelle. Mit durchschnittlich 279 Postsendungen pro Einwohner und Jahr nimmt Hamburg dagegen den ersten Rang ein und übertrifft damit die Oberpostdirektion mit der geringsten Zahl an Postsendungen um mehr als 250 Prozent. Bei einem Flächenanteil von 3,1 Prozent und einem Einwohneranteil von 4,8 Prozent an den Gesamtwerten für die Bundesrepublik ist die Oberpostdirektion Hamburg am Briefdienst mit 6,4 Prozent und am Fernsprechverkehr mit sieben Prozent weit überdurchschnittlich beteiligt. Von 1000 Telefonsprechstellen liegen 63 und von 1000

Telexanschlüssen sogar 93 im hiesigen Bezirk.

Ein Blick auf die Zusammensetzung des Weltpostvereins zeigt, daß von den derzeit 166 Mitgliedsländern 36 zu den Industriestaaten, 30 zu den sogenannten Schwellenländern und 100 zu den Entwicklungsländern zu rechnen sind. Der Vergleich einiger Postleistungen auf dem Gebiet der Mitgliedsstaaten mit den entsprechenden Daten der Deutschen Bundespost (in Klammern) weist folgende Angaben aus:

- Jährlich beförderte
- Briefe und Postkarten:
158 Milliarden Stück (13 Milliarden)
 - Postpakete:
2 Milliarden Stück (266 Millionen)

¹⁾ Der Bezirk der Oberpostdirektion Hamburg umfaßt: das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg; vom Land Schleswig-Holstein den Stadtkreis Lübeck, die Kreise Stormarn und Herzogtum Lauenburg sowie Teile der Kreise Ostholstein, Segeberg und Pinneberg; vom Land Niedersachsen die Landkreise Cuxhaven, Stade, Harburg und Lüneburg einschließlich der Stadt Lüneburg.

Angaben zur postalischen Infrastruktur ausgewählter Mitgliedsländer des Weltpostvereins 1979

Merkmal	Bundesrepublik Deutschland	Belgien	Frankreich	Großbritannien	UdSSR	Vereinigte Staaten von Amerika	Kolumbien	Japan	Pakistan	Thailand	Tunesien
Fläche (1000 km ²)	249	31	544	244	22 402	9 372	1 142	378	796	513	154
Bevölkerung (Einwohner in Mio.)	61,3	9,9	53,6	55,9	266,6	226,5	27,0	116,2	81,5	46,1	6,2
Bevölkerungsdichte (Einwohner/km ²)	247	323	98	229	12	24	24	308	102	90	40
Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung (in %)	43	42	40	39	52	44	39	47	29	44	30
Anteil der Postbediensteten an den Erwerbstätigen (in %)	1,1	1,2	1,3	0,8	0,5	0,7	0,1	0,4	0,2	0,1	0,2
Bevölkerungsentwicklung je Jahr (in %)	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,1	+ 3,2	+ 1,0	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,6
Entwicklung des Postverkehrs je Jahr (in %)	+ 0,8	+ 10,8	+ 4,4	- 0,5	+ 3,9	.	.	+ 3,0	+ 6,3	+ 8,5	+ 4,5
Anzahl der Postämter für das ganze Staatsgebiet	18 928	1 846	17 335	22 639	90 600	39 486	3 993	22 838	11 088	1 302	465
Durchschnittlich von einem Postamt bediente Fläche (in km ²)	13	17	31	11	247	237	386	17	72	395	332
Durchschnittliche Einwohnerzahl je Postamt im gesamten Staatsgebiet	3 243	5 330	3 091	2 468	2 943	5 725	6 762	5 085	7 346	35 684	13 415
Anzahl der Postbriefkästen	108 832	18 565	156 420	100 000	676 700	289 405	3 967	141 644	22 469	7 360	2 829
Durchschnittlich von einem Postbriefkasten bediente Fläche (in km ²)	2,3	1,6	3,5	2,4	33,0	32,4	287,8	2,7	35,5	69,7	54,5
Durchschnittliche Einwohnerzahl je Postbriefkasten	564	531	343	559	394	759	6 806	820	3 623	6 312	2 205
Zahl der Briefträger für die Hauszustellung	60 076	12 316	78 694	100 504	331 059	191 878	1 680	78 211	5 185	4 526	867
Durchschnittliche Einwohnerzahl je Briefträger	1 021	800	681	556	805	1 177	13 688	1 485	15 709	10 265	7 195

Überweisungen mit Postanweisungen:

— 430 Milliarden US-Dollar
(95 Millionen US-Dollar)

Guthaben auf

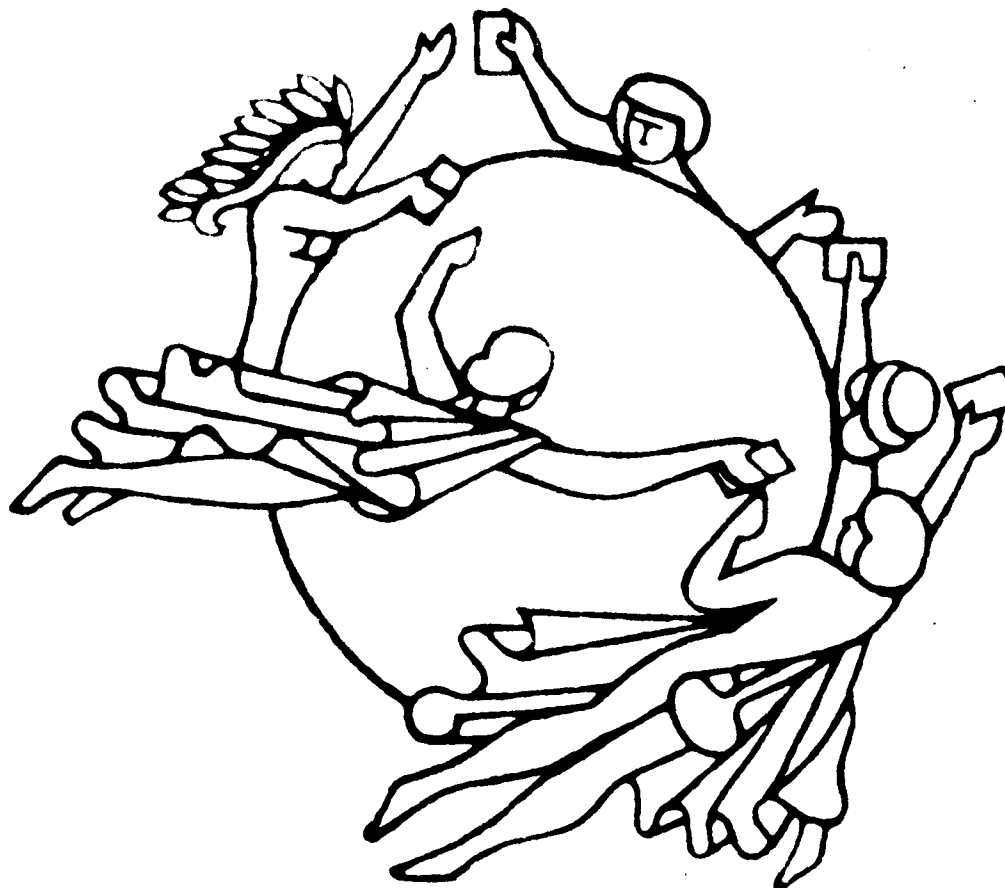
— Postgirokonten:
85 Milliarden US-Dollar
(3,5 Milliarden US-Dollar)

— Postsparkonten:
103 Milliarden US-Dollar
(8 Milliarden US-Dollar)

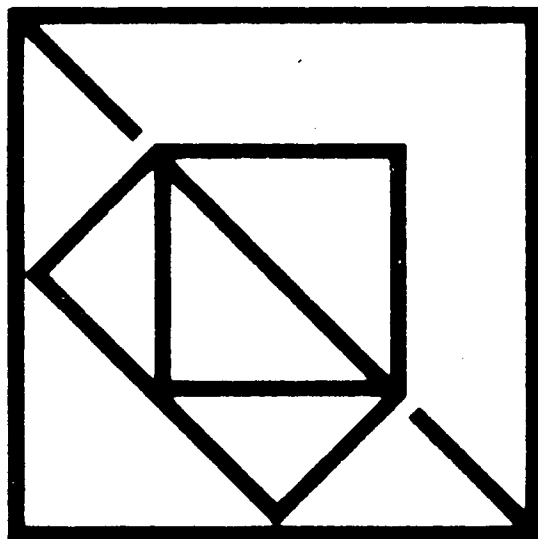
Diese Globalzahlen verdecken natürlich die unterschiedlichen Entwicklungen in den Gebieten der einzelnen Mitgliedsstaaten des Weltpostvereins. Angaben zur Post-Infrastruktur ausgewählt

Länder sollen in der vorstehenden Übersicht — trotz nicht immer vergleichbarer Erfassungsmethoden — wenigstens einen Eindruck von den gegebenen Größenordnungen vermitteln.

Hans Martens
Marienwerderstr. 32 a
2000 Hamburg 71
Tel. (040) 63 88 21 51



XIX^e CONGRÈS UPU



HAMBURG 1984
WELTPOSTKONGRESS

Die konjunkturelle Entwicklung des Hamburger Bauhauptgewerbes hatte Ende 1982 zu der Hoffnung Anlaß gegeben, daß die damals beginnende leichte Belebung der Bauwirtschaft sich 1983 fortsetzen und einen Aufschwung einleiten würde¹⁾. Zwar zeigten die Auftragsvergaben für 1983 insgesamt einen — wenn auch nur mäßigen — Aufwärtstrend; sie reichten vom Volumen her jedoch nicht aus, um eine erneute Entlassung von Arbeitskräften, weitere Produktionseinschränkungen und Erlöschmälerungen zu verhindern. Dabei muß man berücksichtigen, daß sich das Baugeschehen 1982 schon auf einem ausgesprochen niedrigen Niveau bewegt hat. Lediglich im Wohnungsbau blieb die Lage 1983 gegenüber dem Vorjahr etwa unverändert. Insofern dürfte die Konjunkturstützung seitens der Bundesregierung zumindest eine weitere Verringerung der Kapazitäten und der Umsätze in diesem Bereich abgewehrt haben. Insgesamt gesehen fehlte es 1983 vor allem an langfristigen Aufträgen, so daß von einer generellen Tendenzwende in der Hamburger Bauwirtschaft noch nicht gesprochen werden kann.

Zunahme der Bauaufträge nur im Hochbau

1983 haben die Auftragseingänge bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um fast drei Prozent auf 2,2 Milliarden DM leicht zugenommen, nachdem für das Jahr 1982 noch eine Abnahme von gut zwei Prozent verzeichnet werden mußte. Hervorgerufen wurde die positive Entwicklung ausschließlich durch vermehrte Aufträge im Hochbau: In diesem Sektor erreichten die nominellen Bestellwerte 1,4 Milliarden DM und lagen damit um sieben Prozent höher als im Vorjahr. Der Impuls ging von der regen Investitionsbereitschaft im Wohnungsbau aus. Hier stiegen die Bestellungen um rund 35 Prozent auf 495 Millionen DM. Etwas unter dem Ergebnis des Vorjahres (minus zwei Prozent) blieb mit 747 Millionen DM dagegen das Auftragsvolumen im gewerblichen und industriellen Bau. Erheblich stärker zurückgegangen sind die öffentlichen Hochbauaufträge, die sich um gut elf Prozent auf 165 Millionen DM in 1983 reduzierten.

Im Tiefbau, der in erster Linie von den Auftragsvergaben der öffentlichen Hand abhängt, überwiegen im Gegensatz zum Hochbau abermals kontraktive Einflüsse.

Die Auftragseingänge sind 1983 — nach einer Abnahme von acht Prozent im Jahr 1982 — um weitere vier Prozent auf 749 Millionen DM gesunken. Stärkere Rückgänge gab es im Tiefbau der Gebietskörperschaften und anderer öffentlicher Bauträger, vor allem im Straßenbau (minus zwölf Prozent) sowie im Brücken-, Siel- und Hafenanlagenbau (minus neun Prozent). Gleichzeitig haben sich die Bestelleingänge aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft um 17 Prozent ausgeweitet: Sie erreichten 1983 mit 172 Millionen DM fast ein Viertel der gesamten Tiefbauausgaben. Zugewonnen haben ferner die Bestellungen von Bundesbahn und Bundespost (plus elf Prozent), deren Volumen mit 58 Millionen DM aber nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung innerhalb des Tiefbaus zukommt.

Erneuter Personalabbau

Die noch schwache Auftragslage führte 1983 zu weiteren Betriebsstillegungen und Personalentlassungen. Das Arbeitskräftepotential im Bauhauptgewerbe verringerte sich um fast vier Prozent auf knapp 26 500 Personen; jedoch fiel dieses Mal der Personalabbau mäßiger aus als 1982 (minus neun Prozent). Am stärksten betroffen waren — wie im Vorjahr — Fachwerker und Werker, also die ungelerten Kräfte des Baugewerbes. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1982 um mehr als acht Prozent auf 3700 Mitarbeiter reduziert. Aber auch Facharbeiter, die mit rund 16 000 Personen fast 60 Prozent aller Arbeitskräfte im Bauhauptgewerbe stellten, blieben 1983 nicht von Entlassungen verschont. Ihre Arbeitsplätze wurden nach einem schon erheblichen Rückgang im Jahr zuvor 1983 noch um weitere vier Prozent eingeschränkt. Etwas geringer (minus zwei Prozent) waren die Beschäftigtenverluste bei den Angestellten, deren Zahl sich zuletzt auf insgesamt 4800 Personen belief.

Das Bauhauptgewerbe hat auch 1983 seinen Beitrag zum Angebot an Ausbildungsplätzen geleistet. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der gewerblich Auszubildenden um ein Prozent erhöht. Auf jeden Betrieb des Bauhauptgewerbes kam damit im Durchschnitt ein Auszubildender.

Betrachtet man die Beschäftigtenentwicklung des letzten Jahres nach deutschen und ausländischen Arbeitskräften, so war der Rückgang bei Gastarbeitern, die 1983 mit rund 1800 Personen vertreten waren, bedeutend höher (minus acht Prozent) als bei deutschen Arbeitnehmern (minus drei Prozent). Dies hängt damit zusammen, daß Ausländer überwiegend als Hilfsarbeiter beschäftigt werden, die in Krisenzeiten von Ent-

lassungen vergleichsweise stärker betroffen sind.

Ein erheblicher Teil des Personalabbaus ging zu Lasten von Betriebsstillegungen. So haben acht größere Arbeitsstätten des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten ihre Tätigkeit eingestellt mit der Folge, daß über 300 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz verloren. Dies entspricht fast einem Drittel der Personalentlassungen im Jahr 1983. Die Zahl der überwiegend handwerklich orientierten Betriebe (bis zu 19 Beschäftigten) hat sich dagegen — wie im Vorjahr — weiter erhöht (plus 30 Arbeitsstätten). Insbesondere bei den Einmann-Unternehmen ist ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen. Die Erklärung liegt darin, daß angesichts der unsicheren Arbeitsmarktsituation etliche Arbeitnehmer des Bauhauptgewerbes die „Flucht in die Selbständigkeit“ gewagt haben. Hauptsächlich handelte es sich hierbei um im Spezialbau beschäftigte Personen, deren Tätigkeit schwerpunktmäßig im Isolierbereich lag.

Weniger Arbeitsstunden

Infolge der schwachen Nachfrage wurde auch die Bauleistung eingeschränkt. Die Bauproduktion ging — gemessen am Index der Nettoproduktion — um ein Prozent zurück. Die Summe der geleisteten Arbeitsstunden war 1983 um sechs Prozent kleiner als im Vorjahr. Durch den Ausfall von fast 2,2 Millionen Arbeitsstunden reduzierte sich die mittlere Tagesleistung auf knapp 131 000 Stunden; das sind pro Tag rund 8600 weniger als 1982. Diese Tatsache wiegt um so schwerer, als die sonst übliche Beeinträchtigung der Bautätigkeit durch Schlechtwetterperioden in den Wintermonaten diesmal ausblieb.

Der Rückgang von Bauleistung und Bauvolumen ist bei fast allen Bauarten festzustellen, im Tiefbau mit minus acht Prozent abermals stärker als im Hochbau (knapp fünf Prozent).

Innerhalb des Hochbaus, auf den mit 21,7 Millionen Stunden zwei Drittel der im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitszeit entfielen, war der öffentliche und Verkehrsbau am stärksten von der Verringerung der geleisteten Arbeitsstunden betroffen. In diesem Bereich wurde eine Abnahme des Arbeitseinsatzes um beinahe zwölf Prozent registriert. Überdurchschnittlich hoch war die Verminderung auch im gewerblichen und industriellen Bau; hier wurden 1983 über 11,4 Millionen Stunden festgestellt; das sind genau acht Prozent weniger als 1982. Dagegen lag die Summe der Arbeitsstunden im Wohnungsbau mit fast zehn Millionen Stunden genauso hoch wie im Vorjahr.

Im Tiefbau war die Reduzierung des Ar-

¹⁾ Vgl. Marx, Johannes: Baugewerbe 1982. In: Hamburg in Zahlen, 6.1983, S. 168.

beitseinsatzes sowohl auf die geringe Bauleistung für öffentliche Auftraggeber, als auch auf die eingeschränkte Investitionstätigkeit der Privatwirtschaft zurückzuführen. So ist 1983 die Zahl der Arbeitsstunden im gewerblichen und industriellen Tiefbau um mehr als ein Zehntel auf drei Millionen Stunden gesunken. Recht hohe Abnahmeraten wurden auch im öffentlichen und Verkehrsbau (minus acht Prozent) sowie im Straßenbau (minus sechs Prozent) verzeichnet.

Faßt man den Hoch- und Tiefbau zusammen, so ergab sich im Bereich des öffentlichen und Verkehrsbaus, der sich auf Aufträge der Gebietskörperschaften, der Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie von Bundesbahn und Bundespost stützt, ein Rückgang der auf Baustellen geleisteten Arbeitszeit um

etwas über acht Prozent. Ebenso hoch war die Abnahmerate im gewerblichen und industriellen Hoch- und Tiefbau. In diesem überwiegend von der privaten Nachfrage bestimmten Sektor verminderte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um fast neun Prozent.

Umsätze um fünf Prozent niedriger

Der baugewerbliche Umsatz der etwa 1200 Hamburger Betriebe des Bauhauptgewerbes erreichte 1983 eine Höhe von etwas mehr als drei Milliarden DM; das waren nominell fünf Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Unter Berücksichtigung des Preisanstiegs, der für Hoch- und Tiefbauarbeiten zwischen zwei und drei Pro-

zent lag, dürfte der Gesamtumsatz real noch stärker geschrumpft sein. Der Hochbau mußte Einbußen von minus 7,3 Prozent hinnehmen.

Besonders gravierend waren die Umsatzverluste im gewerblichen und industriellen Bau (minus 14 Prozent) sowie im öffentlichen und Verkehrsbau (minus acht Prozent). Im Wohnungsbau dagegen wurde ein Plus von fast zwei Prozent erzielt.

Im Tiefbau, der 1983 im ganzen etwa das gleiche Umsatzvolumen wie im Vorjahr erwirtschaften konnte, wurden Erlösschmälerungen hauptsächlich im Straßenbau (minus sieben Prozent) und im industriellen Bau (minus drei Prozent) registriert. Der sonstige öffentliche Tiefbau erreichte hingegen Rechnungswerte, die um fast sechs Prozent höher lagen als 1982.

Baugewerbe in Hamburg 1982 und 1983

Art der Angabe	1982	1983	Veränderung in %
Bauhauptgewerbe 1)			
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	26 456	27 489	+ 3,8
Geleistete Arbeitsstunden (1000)	33 131	35 295	+ 6,1
davon im Hochbau	21 728	22 856	+ 4,9
davon für			
Wohnbauten	9 987	9 985	+ 0,0
Gewerbliche und industrielle Bauten	9 525	10 358	+ 8,0
Öffentliche und Verkehrsbauten	2 216	2 513	+ 11,8
Tiefbau	11 405	12 439	+ 8,3
davon im			
Gewerblichen und industriellen Bau	3 045	3 396	+ 10,3
Straßenbau	2 663	2 845	+ 6,4
Sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	5 697	6 199	+ 8,1
Baugewerblicher Umsatz 2) (Mio. DM)	3 064	3 221	+ 4,9
davon im Hochbau	1 969	2 123	+ 7,3
davon aus			
Wohnbauten	839	825	- 1,7
Gewerblichen und industriellen Bauten	924	1 074	+ 14,0
Öffentlichen und Verkehrsbauten	206	224	+ 8,0
Tiefbau	1 095	1 098	+ 0,3
davon aus dem			
Gewerblichen und industriellen Bau	248	256	+ 3,1
Straßenbau	315	340	+ 7,4
Sonstigen öffentlichen und Verkehrsbau	532	503	- 5,8
Ausbaugewerbe 3)			
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	10 568	10 807	+ 2,2
Geleistete Arbeitsstunden (1000)	15 187	15 692	+ 3,2
Gesamtumsatz 2) (Mio. DM)	1 077	1 095	+ 1,6
darunter aus			
Klempnerei-, Gas- und Wasserinstallationsgewerbe	260	261	+ 0,4
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	318	330	+ 3,6
Elektroinstallation	133	130	- 2,3
Maler- und Lackierergewerbe	182	206	+ 11,7

1) Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet.

2) ohne Umsatzsteuer.

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Faßt man auch hier die auf öffentliche Aufträge zurückgehenden Bauarten zusammen, so blieb der Umsatz im Bereich des öffentlichen Hoch- und Tiefbaus gegenüber dem Vorjahr nur wenig zurück (1,3 Prozent), während im gewerblichen und industriellen Hoch- und Tiefbau Rückgänge um 11,8 Prozent verzeichnet wurden.

Negative Entwicklung jetzt auch im Ausbaugewerbe

Anders als im Vorjahr sind 1983 auch bei den Betrieben des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten — über Kleinbetriebe dieses Wirtschaftsbereiches liegen keine Zahlenangaben vor — abnehmende Tendenzen zu beobachten. So wurden hier ungefähr 240 Arbeitskräfte weniger benötigt, was einer rückläufigen Entwicklung von über zwei Prozent entspricht. Der Arbeitseinsatz — gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden — verminderte sich um mehr als drei Prozent auf insgesamt 15 200 Stunden. Der aus den abgerechneten Bauleistungen sowie sonstigen Lieferungen und Leistungen resultierende Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe lag 1983 mit

etwas über einer Milliarde DM um 1,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Allerdings sind auch in diesem Ergebnis die im Ausbaugewerbe recht unterschiedlichen Preissteigerungen für Bauleistungen enthalten, so daß sich der Gesamterlös real stärker vermindert haben dürfte.

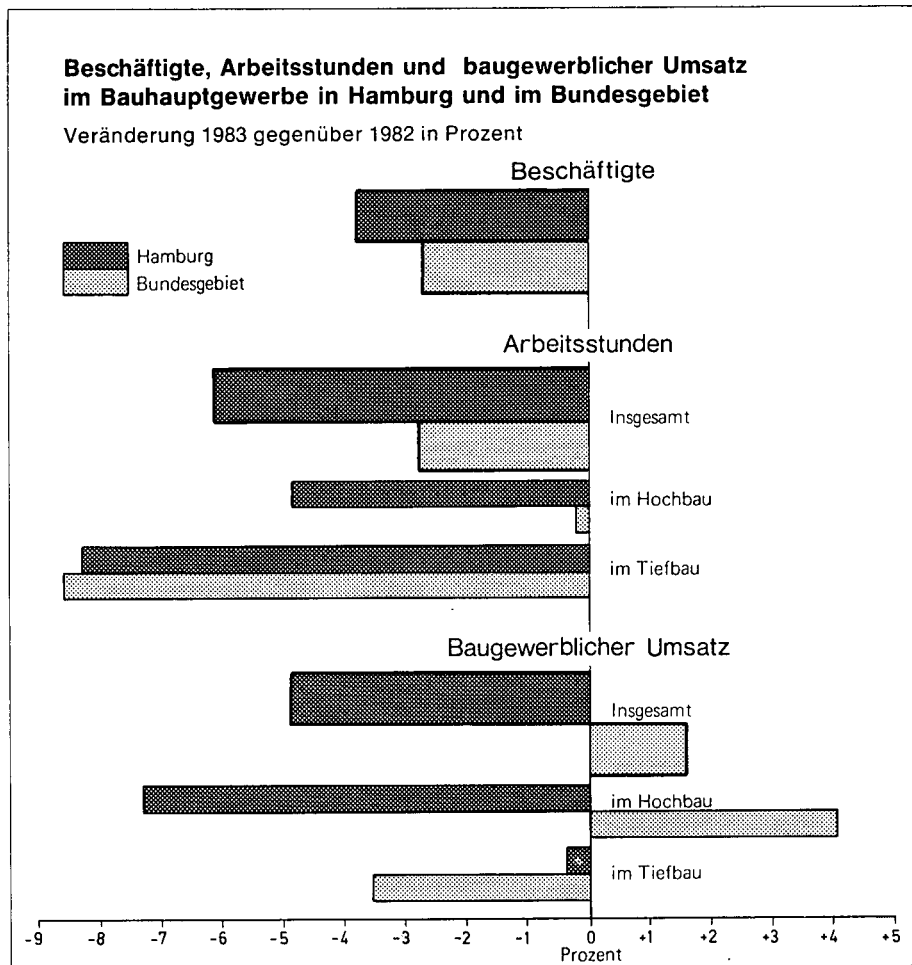
Deutliche Umsatzverluste wurden bei den Malern und Lackierern verzeichnet (minus zwölf Prozent). In dieser Branche haben sich gegenüber 1982 auch die Beschäftigten- und Arbeitsstundenzahlen verringert. Erlösschmälerungen wurden außerdem bei den Betrieben der Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageinstallation, bei den Glasern sowie bei den Klempnern, Gas- und Wasserinstallateuren festgestellt, bei denen zum Teil auch der Personalbestand deutlich abgenommen hat. Rückgänge hinsichtlich der Beschäftigten und Arbeitsstunden mußten auch die Fliesen- und Estrichleger verbuchen; der Umsatz stieg jedoch im Vergleich zum Vorjahr (plus acht Prozent) an.

Im ganzen positiv war die Entwicklung nur bei den Bautischlern. Hier wurde nicht nur ein Erlösanstieg beobachtet (plus 15,5 Prozent), sondern auch eine erhebliche Aufstockung des Personalbestandes (plus zwölf Prozent).

Entwicklungsvergleich mit dem Bundesgebiet

Stellt man die Ergebnisse über das Hamburger Bauhauptgewerbe denen für das Bundesgebiet gegenüber, so zeigt sich, daß der Beschäftigtenrückgang im Bund mit einem Minus von 2,7 Prozent niedriger ausfiel als in der Hansestadt. Ähnlich hoch war die Abnahme in der Zahl der Arbeitsstunden im Bundesgebiet (minus 2,8 Prozent), während sich für Hamburg minus 6,1 Prozent errechneten. Diese unterschiedliche Entwicklung ist größtenteils auf den Hochbau zurückzuführen, bei dem einem gegenüber dem Vorjahr fast unveränderten Bundesergebnis in Hamburg ein Rückgang von fast fünf Prozent gegenüberstand. Am deutlichsten war dabei die Differenz im gewerblichen und industriellen Hochbau, wo der Bund ein etwas höheres Arbeitsstundenergebnis aufzuweisen hatte (plus 0,6 Prozent), in Hamburg aber die geleisteten Arbeitsstunden um acht Prozent rückläufig waren.

Hingegen ergaben sich für den Tiefbau insgesamt beim Bund und in Hamburg fast gleich hohe Abnahmen. Dabei fiel der Abbau des Arbeitseinsatzes im



4/2 84 1 L

Hamburger Straßenbau (minus 6,4 Prozent) weit geringer aus als im Bundesgebiet (minus 10,4 Prozent); in den übrigen Tiefbaubereichen war die Lage des Bauhauptgewerbes im Bund vergleichsweise besser.

Beträchtliche Abweichungen zugunsten des Bundes wurden vor allem in der Umsatzentwicklung sichtbar. Die Bauunternehmen in Hamburg mußten einen Rückgang von 4,9 Prozent hinnehmen, im Bundesgebiet war ein Plus von 1,6 Prozent zu verzeichnen. Besonders stark lief die Entwicklung im Hochbau auseinander. Hier wurde im Bund eine beachtliche Umsatzsteigerung von 4,1 Prozent verzeichnet. In der Hansestadt sind die Verkaufserlöse dagegen um 7,3 Prozent gesunken. Speziell im gewerblichen und industriellen Hochbau wurde im Bundesergebnis ein Erlösanstieg von

6,2 Prozent erreicht; bei den hiesigen Firmen haben sich die Umsätze stark vermindert.

Im Tiefbau mußten die Unternehmen sowohl in Hamburg als auch im Bundesgebiet Umsatzverluste in Kauf nehmen. Insgesamt gesehen schnitten die Hamburger Firmen in diesem Bereich jedoch vergleichsweise besser ab. Während die bundesdurchschnittliche Umsatzleistung im Tiefbau einen Rückgang von 3,5 Prozent aufwies, stimmte der Hamburger Umsatz nominell fast mit dem Ergebnis des Vorjahres (minus 0,3 Prozent) überein. Erheblich günstigere Resultate erzielten die Hamburger Baufirmen im Teilbereich des öffentlichen Tiefbaus (ohne Straßenbau): Hier hat der Erlös um 5,8 Prozent zugenommen, für das gesamte Bundesgebiet lag der Umsatz dagegen unter dem Niveau des

Vorjahres (minus 2,5 Prozent). Im Straßenbau mußten sowohl im Bundesdurchschnitt als auch in Hamburg Einbußen hingenommen werden; die Umsatzrückgänge waren in Hamburg (minus 7,4 Prozent) jedoch höher als im Bund (minus 5,8 Prozent). Dies gilt auch für den gewerblichen und industriellen Tiefbau: In diesem Bereich haben sich die Erlöse in Hamburg (minus 3,1 Prozent) etwas stärker vermindert als im Bundesgebiet (minus 1,7 Prozent).

Beim Ausbaugewerbe sind zwischen der Hansestadt und dem Bund hinsichtlich der Beschäftigten- und Arbeitsstundenentwicklung etwa die gleichen Tendenzen festzustellen. Die Umsätze im Bund lagen aber im Gegensatz zur hiesigen Situation in fast allen Sparten dieses Wirtschaftsbereichs etwas über den Werten des Vorjahres. Johannes Marx

Hamburg heute und gestern

Mitte 1974 waren in Hamburg 65 503 sozialversicherungspflichtige **ausländische Arbeitnehmer** beschäftigt. Setzt man diese Zahl gleich Hundert, so ergibt sich für den neuesten Stand am 31. März 1983 ein Wert von 87,1. Zwischen diesen Zeitpunkten lag die Zahl der beschäftigten Ausländer sogar noch über dem Ausgangswert; die höchste Meßziffer wurde mit 104,7 Mitte 1980 erreicht. Werden die wichtigsten Nationalitäten betrachtet, so zeigt sich, daß nur die Zahl der Türken seit Mitte 1974 zugenommen hat, und zwar stieg die Meßziffer auf 103,1 am 31. März 1983. Die Anzahl der türkischen Arbeitnehmer hatte am 30. September 1981 mit 112,7 — absolut 20 953 — ihren höchsten Stand. Kontinuierlich abgenommen hat seit Mitte 1974 ($\hat{=}$ 100) die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Jugoslawen (31. März 1983 $\hat{=}$ 74,3), Italiener (74,6), Griechen (52,7), Spanier (54,7) und Portugiesen (70,4). Bei den übrigen Nationalitäten zusammen wichen die Zahlen von Mitte 1974 und dem 31. März 1983 kaum voneinander ab; zwischenzeitlich betrug die Meßziffer am 30. September 1981 117,3 (absolut 21 654). Die in Hamburg beschäftigten Ausländer aus den jetzigen EG-Staaten nahmen im betrachteten Zeitraum auf einen Wert von 77,1 (absolut 8802) ab.

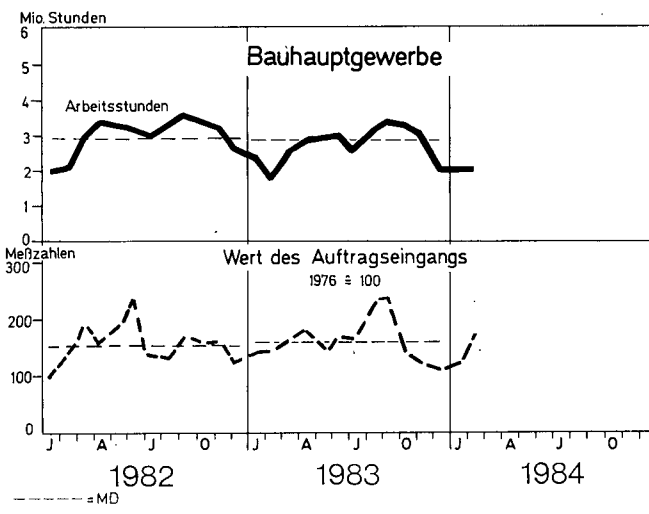
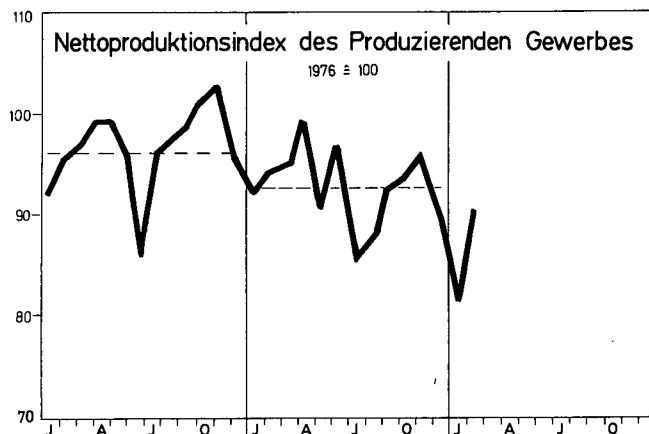
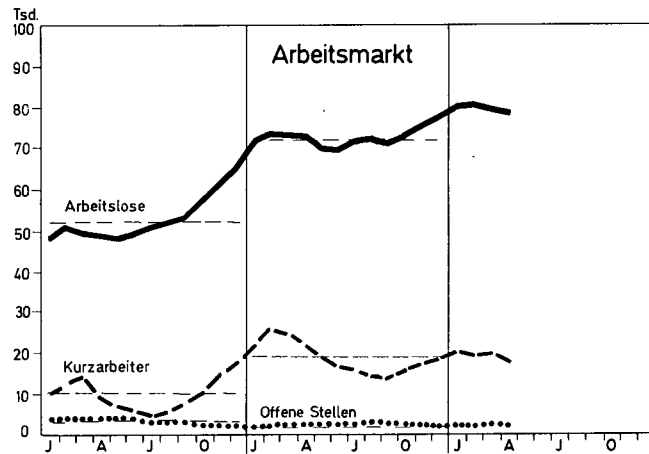
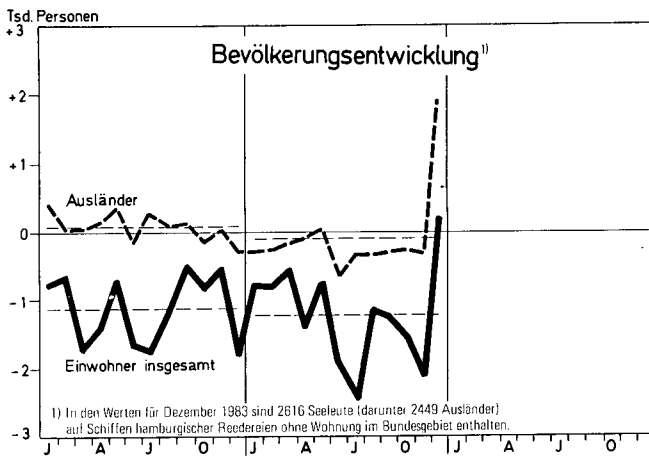
Die größeren Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg verbrauchten 1981 rund 417 Millionen m³ **Wasser**, das waren zwölf Prozent mehr als 1971. Der weitaus größte Teil (85 Prozent) wurde 1981 von den Firmen selbst hauptsächlich für Kühlzwecke aus Flüssen und Kanälen entnommen, während elf Prozent des Wasserbedarfs dem Grundwasser entstammten. Nur drei Prozent des Wasserbedarfs deckte die Industrie aus dem öffentlichen Wassernetz.

Im Jahr 1971 waren die verarbeitenden Betriebe noch nicht so sparsam beim Verbrauch von hochwertigem Wasser bzw. besaßen noch nicht die technischen Voraussetzungen, billiges Wasser zu nutzen. Damals betrug der Anteil des Oberflächenwassers 79 Prozent, auf Grundwasser entfielen 15 Prozent und immerhin sechs Prozent waren Leitungswasser.

1983 wurden im Hamburger Hafen 650 000 Tonnen **pflanzliche Öle und Fette** umgeschlagen. 340 000 Tonnen wurden aus Seeschiffen gelöscht, 310 000 Tonnen über See abgefahren. Den größten Anteil stellte mit rund 200 000 Tonnen (darunter neun Zehntel im Empfang) Palm- und Kokosöl. Vorwiegend war es Importware, die in der Bundesrepublik vor allem in der Nahrungsmittelindustrie weiterverarbeitet wurde. Ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr war beim Umschlag von Sojaöl zu registrieren, das aber mit 125 000 Tonnen nach wie vor den zweiten Platz behauptete. Zwei Drittel der Gesamtmenge des Sojaöls entfielen auf den Versand; hierbei handelte es sich um Erzeugnisse, die überwiegend aus der Produktion der Hamburger Ölmühlen stammten. Verglichen mit den heutigen Daten nehmen sich die Ergebnisse der Hafenstatistik des Jahres 1900 relativ bescheiden aus. Insgesamt wurden damals 109 000 Tonnen Pflanzenöle und -fette gelöscht und geladen. Auf Palm- und Kokosöl entfiel ein knappes Drittel; dagegen trat das Sojaöl, das erst im Lauf der letzten Jahrzehnte seine heutige Bedeutung erlangte, in jenem Jahr überhaupt noch nicht in Erscheinung.

Statistik der anderen

In den Schriften zur Stadtentwicklung der Stadt Hannover ist eine Untersuchung über „Hannover und andere **Großstädte** aus der Sicht von Zu-



rt in Hamburg

und Abwanderern“ erschienen. Darin wird festgestellt, inwieweit die Entscheidungsgründe für Hannover als Wohnort einerseits und andere Städte — darunter auch Hamburg — als Wohnort andererseits unterschiedlich gelagert sind und inwieweit Attraktivitätsgesichtspunkte in die Entscheidung einbezogen werden. Die Befragungsaktionen 1969 bis 1971 und 1977 bis 1980 ergaben für Hamburg (nach München) im genannten Zeitraum unverändert den zweitbesten durchschnittlichen Bewertungsindex, gefolgt von Bremen, Stuttgart und Düsseldorf.

Als Hauptanlaß des Fortzugs von Hannover nach Hamburg nannte — im Zeitablauf unverändert — gut die Hälfte der befragten Personen berufliche Gründe, rund ein Drittel persönliche oder familiäre Gründe und ein Fünftel Ausbildung oder Studium. Verändert haben sich dagegen die Hauptanlässe der Wandernden von Hamburg nach Hannover. Berufsbedingte oder persönlich-familiäre Gründe gingen deutlich auf je rund 30 Prozent der Gewanderten zurück, während die aus Ausbildungs-/Studiengründen von Hamburg fortziehenden Personen ihren Anteil von rund 20 auf 40 Prozent erhöhten. Hannover als Hochschulstandort hat damit im genannten Zeitraum für Hamburger an Gewicht gewonnen.

Neben den Hauptanlässen sind auch weitere Entscheidungsgründe erfragt worden. Danach stand, wenn wir von freund- und verwandtschaftlichen Beziehungen absehen, das kulturelle Leben der Hansestadt an oberster Stelle der sonstigen Präferenzen für Hamburg. Bei den Teilaspekten der Stadtqualität wurde das kulturelle Angebot deswegen auch deutlich höher eingeschätzt als in Hannover. Die Verkehrsverhältnisse, die Freizeitmöglichkeiten am Abend und am Wochenende sowie die Ausbildungsmöglichkeiten in Hamburg hielten die umgezogenen Personen neben noch

anderen Gegebenheiten ebenfalls für wesentlich günstiger.

Als deutlicher Pluspunkt für Hannover zählten die Wohnverhältnisse, wenn sich auch der Vorsprung gegenüber der Wertung von vor zehn Jahren leicht verringerte. Im gleichen Zeitraum verbesserte sich jedoch für Hannover merklich die Ansicht über Einkaufsmöglichkeiten. Das galt auch für den Eindruck vom Leben in der Innenstadt, der von der mobilen Bevölkerungsgruppe positiver beurteilt wurde als für Hamburg. Insgesamt äußerten 80 Prozent der Befragten eine positive oder sehr positive Meinung über Hamburg.

Neue Schriften

Der Bundeswahlleiter: ABC der Europawahl 1984. Wiesbaden 1984. 87 S.

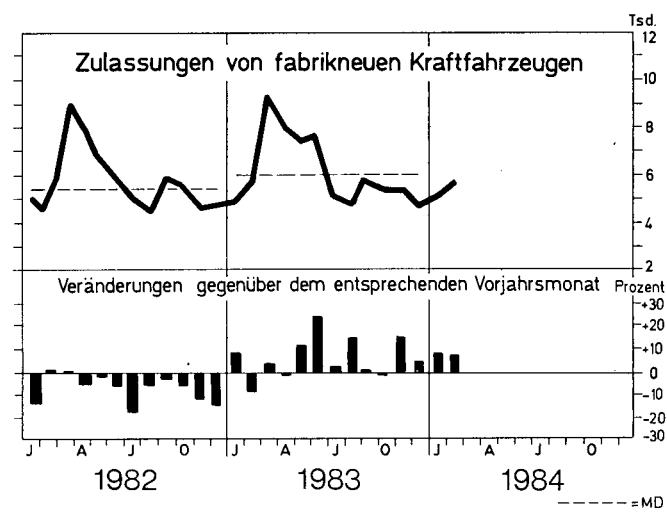
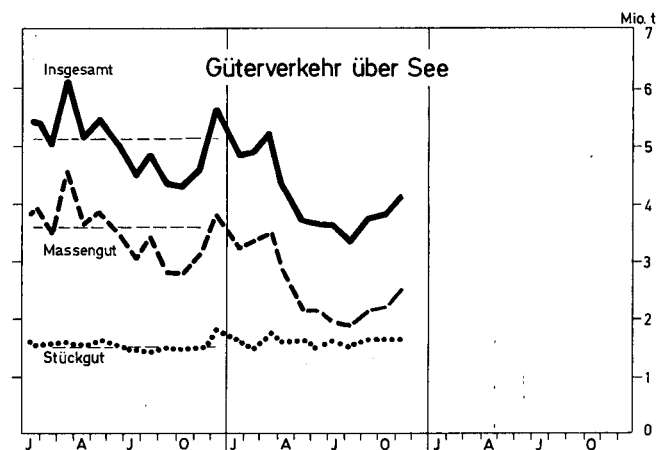
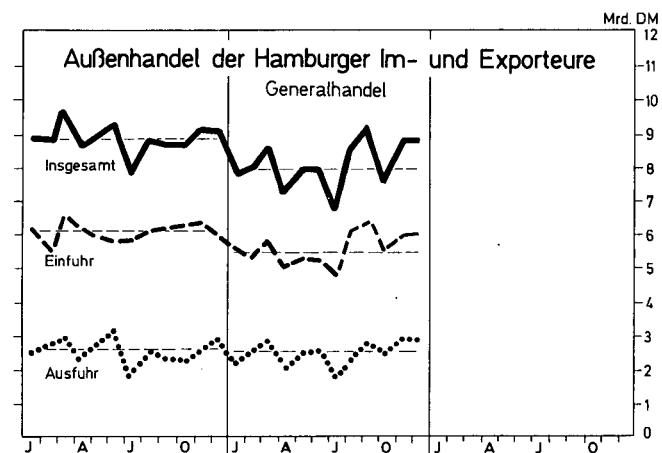
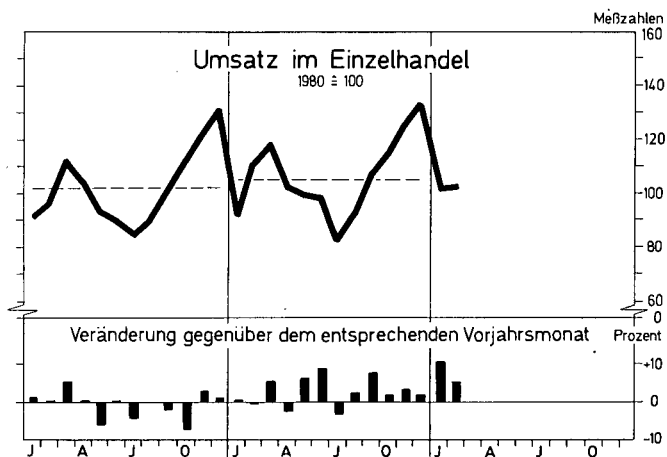
Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Vergleichende Darstellung der Systeme der Sozialen Sicherheit in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften. 12. Aufl. Luxemburg 1982. 129. S.

Teske, Horst: Die Europäischen Gemeinschaften: Aufgaben, Organe, Rechtssystem. Bonn 1984. 56 S. (Legislative, Exekutive, Rechtsprechung. Teil 2.)

Thiel, Elke: Die Europäische Gemeinschaft. Zwischen Krise und Bewährung. 3. Aufl. Hof/Saale 1983, 176 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Industriearbeiter-	
verdienste	3681-701
Baugewerbe	3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983				1984		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 015,9	1 041,5	1 013,7	1 014,4	1 005,3	1 020,5	1 017,4
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	5,5	0,6	5,3	2,2	2,4	1,2	3,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	84	78	81	82	85	81	70
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	4,6	3	4	3	4	3,2	3,3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	6,5	4,8	6,7	4,9	6,4	5,0	5,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	64,3	85,0	91,8	80,9	105,4	49,4	24,5
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	14,4	84,6	58	48,3	29,5	60,6	118,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	21	10	11	16	13	11	9
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	27	18	23	21	28	15	12
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 623,1	1 622,3	1 621,7	1 609,5	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	759,3	758,8	758,6	753,7	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	863,8	863,5	863,1	855,8	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	156,5	156,1	156,0	157,6	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	221,3	221,1	220,8	217,4	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	228,0	227,9	227,7	225,7	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	234,4	234,4	234,3	232,5	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	290,7	290,5	290,5	287,7	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	376,4	376,2	376,2	373,4	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	88,1	88,1	88,1	88,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	184,2	184,1	184,1	182,2	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	403	498	795	1 016	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	1 092	931	1 043	1 010	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 903	1 868	2 023	2 195	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	10	12	7	20	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 854	- 875	- 811	- 937	- 980	- 1 185	...	...	...
je 1000	"	5,5	5,5	2,9	4,0	5,8	7,4	...	...	...
* Eheschließungen	Einwohner	8,2	8,1	7,9	7,5	7,6	7,4	...	...	...
* Lebendgeborene	und	14,5	14,6	13,8	15,0	14,7	16,1	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	1 Jahr	6,2	6,4	5,9	7,5	7,1	8,7	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	je 1000	10,2	11,4	9,2	11,5	6,7	19,1	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	Lebendgeb.	10,2	11,4	9,2	11,5	6,7	19,1	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	4 006	3 633	4 482	6 150	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	3 957	3 479	4 047	4 771	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust(-)	"	+ 190	- 232	+ 49	+ 154	+ 435	+ 1 379	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	13 992	12 153	11 105	10 993	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 436	1 376	1 637	1 155	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	1 076	1 091	1 247	851	...	...	...
Niedersachsen	"	867	763	699	762	897	584	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	334	405	401	273	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	805	679	917	726	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	1 066	816	1 031	3 685	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 284	1 286	1 334	1 634	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	1 089	1 104	1 123	1 256	...	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	666	627	732	853	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	367	366	428	455	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	615	493	676	797	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 392	1 073	1 305	1 487	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 524	- 216	+ 152	+ 90	+ 303	- 479	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 446	- 229	- 13	- 13	+ 124	- 405	...	...	...
Niedersachsen	"	- 221	- 167	+ 33	+ 135	+ 165	- 269	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 228	- 172	- 33	+ 39	- 27	- 182	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 674	- 401	- 46	+ 26	+ 97	- 587	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 43	+ 76	+ 190	+ 186	+ 241	- 71	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 892	+ 75	- 362	- 257	- 274	+ 2 198	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 664	- 1 107	- 762	- 783	- 545	+ 194	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Einwohner und 1 Jahr	- 4,9	- 8,1	- 5,5	- 6,3	- 4,0	+ 1,4	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	13 701	13 603	11 332	9 366	13 831	13 859	12 803
Betten ¹³⁾	"	15 266	15 128	15 006	14 961	14 955	14 960	14 960	14 965	14 974
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	85,8	90,1	88,6	78,4	87,7	90,3	89,6
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	628 354	520 292	567 288	381 683	562 248	522 382	466 744

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983				1984		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	752 558	705 790	813 145	721 182	791 544	741 087	812 900
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	41 514	43 484	51 113	49 474	51 746	40 019	57 374	48 263	54 779
Ausgeliehene Bände	"	10 330	12 186	22 316	23 091	22 874	21 718	31 772	29 446	32 221
Besucher der Lesesäle	"	4 328	3 971	3 883	4 663	5 006	3 328	4 099	4 507	4 583
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 781	3 065	3 103	3 373	4 039	3 146	3 719	4 204	3 887
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 184	1 330	1 383	1 393	1 528	1 273	1 562	1 520	1 525
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	170 032	58 176	87 246	94 499	61 640	64 183	105 781
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	117 377	9 639	18 917	18 960	17 363	8 335	51 666
Altonaer Museum in Hamburg	"	8 934	9 869	11 590	10 460	11 064	5 745	7 861	7 310	10 271
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 734	8 229	9 238	6 483	9 550	11 474	7 740	9 525	6 078
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 958	8 893	4 216	3 625	4 833	4 166	7 039	9 946	5 692
Helms-Museum	"	7 321	7 077	1 938	1 569	3 103	1 261	1 197	2 283	4 375
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	21 281	26 201	16 518	14 981	28 353	21 462	...	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	60 329	13 124	9 900	11 701	12 567	17 943	7 232	12 364	11 502
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 334	9 648	—	—	—	13 405	13 246	15 309	18 673
Planetarium	"	1 687	1 686	1 193	1 287	1 962	1 344	1 159	1 394	1 899
Bischofshorn	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	71 701	73 538	73 694	77 655	80 647	81 072	79 694
* davon Männer	"	19 675	32 769	44 879	46 460	46 311	48 845	50 700	51 206	50 359
Frauen	"	14 277	19 893	26 822	27 078	27 383	28 810	29 947	29 866	29 335
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	10,1	10,3	10,3	10,9	11,3	11,4	11,2
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	22 416	26 104	24 756	17 925	19 233	18 716	18 855
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	79 868	82 065	82 584	87 646	90 900	91 749	92 223
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	6 936	7 149	6 967	6 679	6 835	7 085	6 816
Offene Stellen										
"	"	6 799	3 308	1 882	1 986	1 966	2 079	2 228	2 078	2 233
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 378	1 323	1 595	1 183	1 351	1 341	1 603
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	94,3	92,9	94,0	91,5	93,8	94,2	94,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	13,1	13,9	15,1	11,3	12,1	12,8	13,3
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	5,0	4,6	5,6	4,9	5,3	5,0	5,1
* Kälber	"	1,6	1,6	1,8	1,4	2,2	2,1	1,7	2,1	2,5
* Schweine	"	19,5	18,7	18,9	16,8	17,7	17,2	18,0	16,7	16,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	3 234	2 912	3 389	3 051	3 200	3 064	3 163
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 440	1 300	1 604	1 361	1 479	1 396	1 451
* Kälber	"	192	202	220	196	284	267	219	251	318
* Schweine	"	1 600	1 546	1 552	1 391	1 462	1 397	1 475	1 389	1 352
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	154 051	153 171	152 482	148 187	145 041	144 798	144 019
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	95 239	91 114	87 076	86 299	85 835	82 827	81 140	80 842	80 297
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	12 389	11 784	12 736	11 059	11 594	11 483	11 714
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	275	272	235	223	243	266	231	242	237
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	284	279	291	317	291	317	307
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	6 426	6 059	7 233	7 323	6 326	6 794	7 220
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	584	694	798	1 008	639	692	837
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	3	4	3	4	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	28 014	28 975	27 587	28 713	29 232	29 078	29 634
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	43	41	45	38	39	37	37
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	5	5	5	5	5	5	5
* schweres Heizöl	"	30	30	38	36	40	33	34	32	32
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	371	345	378	362	373	365	383

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983				1984		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 186	3 497	3 203	3 000	3 509	3 788	3 041	3 179	3 384
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 852	1 532	1 804	1 718	1 715	1 772	1 809
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	642	789	910	1 328	653	705	884
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	131	124	150	132	134	130	143
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	594	597	578	555	645	610	539	572	548
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	25 604	25 196	25 757	25 972	25 165	25 047	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	19 824	19 457	19 825	20 114	19 368	19 276	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	2 301	1 702	2 468	2 003	2 037	1 998	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	715	421	732	597	618	627	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	921	827	1 026	804	849	850	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	665	454	710	602	570	521	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	56	42	58	61	51	48	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	20	19	19	22	20	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	216	122	175	360	164	173	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	63	31	36	108	48	42	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	94	54	91	157	66	88	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	59	37	47	94	50	43	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 517	10 330	10 319	10 551	10 347	10 238	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 349	8 164	8 144	8 344	8 140	8 030	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 209	1 143	1 254	1 232	1 220	1 170	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	23	21	23	27	23	22	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	7	7	9	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	66	64	82	136	66	76	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	573	515	650	402	318	357	319
* Stromverbrauch	"	913	910	1 071	1 003	1 038	1 093	1 121	1 073	1 080
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	2 783	2 996	2 835	2 914	2 767	2 913	2 693
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	91,9	94,1	94,6	89,6	81,6	90,4	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	103,0	108,0	107,6	96,7	101,9	112,9	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	84,0	95,7	88,2	103,3	75,4	89,0	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	87,7	87,0	93,6	85,7	82,4	85,6	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	87,6	81,7	83,8	68,1	64,1	65,1	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	75,6	56,7	71,6	65,2	63,4	65,3	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	173	75	90	161	153	160	194
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	107	50	48	120	122	132	131
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	286	116	165	239	179	225	388
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	87,3	41,6	58,6	107,3	64,7	81,2	141,6
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	57	24	33	47	36	41	78
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	27	20	21	22	14	19	9
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	168	304	88	216	117	173	44
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	34,2	83,5	17,7	159,4	26,9	40,9	9,4
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	36	51	17	33	20	31	7
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	717	308	432	525	478	556	1 173
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	55	120	53	478	59	63	67
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	18	7	3	154	12	7	7
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	136	13	22	1908	71	27	99
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	181	536	187	2524	208	169	259
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	200	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	790	794	794	795	795	800	800	800	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983				1984		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	.	110,5	.	.	.	113,3	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	.	110,4	.	.	.	113,1	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	.	110,5	.	.	.	113,4	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	.	110,6	.	.	.	113,6	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	.	111,4	.	.	.	114,8	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	.	111,4	.	.	.	114,3	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	55 620	60 770	55 065	51 349	51 737	53 423	53 148
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	5 976,6	6 760,4	6 071,1	5 711,9	5 871,0	6 186,1	6 255,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	781	1 292	1 042	1 088	958	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	103	95	121	128	126	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	678	1 197	921	960	832	...	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	4	5	5	6	7	...	...
* Halbwaren	"	133	146	125	121	185	133	157	...	...
* Fertigwaren	"	536	603	548	1 071	731	821	667	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	80	85	87	81	98	...	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	468	986	645	740	569	...	...
* nach Europa	"	519	570	481	564	645	750	581	...	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	344	422	462	556	396	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾	"					8 765			...	...
Einfuhr	"	5 939	6 204	5 601	5 416	5 819	6 014	...	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	2 963	3 176	3 681	3 438	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 111	2 412	2 880	2 416	...	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 638	2 240	2 138	2 576	...	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 240	2 597	2 946	2 768	...	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 550	1 552	2 195	2 086	...	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 094	1 041	1 572	1 483	...	...	...
Außereuropa	"	782	775	690	1 045	751	682	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	109,4	112,3	108,6	106,3	128,2	132,7	115,6	119,4	...
* davon Binnengroßhandel	"	109,6	117,6	110,9	109,3	127,5	125,5	103,6	113,3	...
* Außenhandel	"	109,2	108,0	106,8	103,8	128,8	138,5	125,3	124,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	102,4	91,8	96,4	117,6	133,1	101,6	101,9	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,5	96,2	83,4	91,5	155,8	104,7	84,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	93,0	87,2	99,0	109,2	94,5	94,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	78,0	75,3	87,6	96,8	82,3	87,8	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	94,7	87,5	99,8	109,0	95,0	93,1	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	79	84	111	84	82	84	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	21	23	30	20	20	23	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	149	154	203	153	158	162	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	47	49	60	44	43	49	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 140	1 174	1 334	p 1 150	p 1 050	p 1 130	p 1 200
Angekommene Schiffe	1000 t	5 002	5 132	4 777	4 904	5 161	p 4 369	p 4 412	p 4 633	p 5 130
Güterverkehr über See	"	3 269	3 207	2 898	2 812	2 926	p 2 522	p 2 733	p 2 671	p 3 080
davon Empfang	"	693	641	684	587	720	p 674	p 739	p 702	p 784
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	1 879	2 092	2 235	p 1 847	p 1 679	p 1 962	p 2 049
Versand	"	951	893	940	876	968	p 1 032	p 945	p 1 036	p 1 192
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	73 879	67 984	77 968	p 82 665	p 79 288	p 76 835	p 92 251
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	676	632	724	799	760	721	868
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	98	285	393	344	328	342	p 405
* Güterversand	"	495	375	210	405	513	349	429	391	p 427
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	4 512	4 452	5 142	4 342	4 599	4 543	p 5 286
Fluggäste	"	359 129	344 133	275 674	276 305	341 289	284 998	292 507	301 106	p 341 914
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	1 876,2	2 124,1	2 482,5	2 264,5	2 158,5	2 214,9	p 2 466,3
Luftpost	"	920,9	883,6	802,1	856,1	957,9	1 369,3	1 024,0	1 042,7	p 1 068,1
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	30 287	27 885	29 108	32 438	29 298	27 574	...
Busse (ohne Private)	"	22 606	22 402	24 020	22 735	23 285	25 239	23 220	21 865	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983				1984		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	897,9	1 803,8	1 683,2	3 455,8	876,7	1 689,8	1 901,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	284,8	236,7	489,5	825,5	278,2	266,9	561,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	553,3	572,8	367,0	626,8	544,9	469,3	464,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	4,7	—	25,5	—	1,3	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	.	.	.	1 050,4	.	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	277,1	281,0	.	.	.	823,4	.	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	.	.	.	142,4	.	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	—	4,7	—	25,5	—	1,3	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	.	.	.	197,0	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	29,5	220,5	70,3	21,1	10,8	285,3	37,1
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	77,2	79,7	.	.	.	217,2	.	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	.	.	.	1 204,4	.	.	.
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	719	737	719	.	.	.	737	.	.
* dar. Facharbeiter	"	754	769	744	.	.	.	760	.	.
* weibliche Arbeiter	"	461	486	494	.	.	.	515	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	458	.	.	.	477	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	17,90	.	.	.	18,30	.	.
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	18,58	.	.	.	19,00	.	.
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	12,48	.	.	.	12,85	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	11,49	.	.	.	11,85	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	4 489	.	.	.	4 668	.	.
* weiblich	"	2 880	3 042	3 097	.	.	.	3 240	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	4 173	.	.	.	4 316	.	.
* weiblich	"	2 714	2 873	2 887	.	.	.	3 000	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	3 718	.	.	.	3 812	.	.
* weiblich	"	2 542	2 670	2 716	.	.	.	2 800	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 305	19 487	19 251	20 204	21 502	21 614	20 837	19 199	19 611
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	3	8	4	14	3	7	3
Roheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	155	147	139	124	156	143	142	113	202
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 464	1 217	1 152	1 297	1 273	1 481	1 305	1 085	1 098
Diebstahl	"	2 386	2 665	2 166	2 714	3 198	2 191	2 711	2 860	2 583
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 344	12 668	12 495	12 772	13 685	14 392	13 221	11 946	12 585
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 412	7 833	7 492	7 718	8 422	9 193	7 772	7 601	8 041
	"	1 123	1 140	1 058	890	1 136	950	921	990	1 132
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	17 141	16 748	17 117	15 728	17 236	16 705	16 350	14 534	15 579
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	591	643	613	535	613	871	682	613	948
Rettungswageneinsätze	"	162	161	142	154	154	202	189	179	219
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 358	14 995	15 198	13 938	15 181	15 322	14 588	13 188	13 830
	"	2 587	2 435	2 821	2 294	2 611	2 440	2 486	2 216	2 213
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	288	270	390	383	510	254	242	270	378

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1983			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Dezember	1 609,5	12 151,6	...	1 623,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 010	9 403	...	1 062
Gestorbene	"	"	2 195	13 819	...	2 591
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 185	- 4 416	...	- 1 529
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 150	21 787	...	3 743
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 771	20 256	...	4 007
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 1 379	+ 1 531	...	- 264
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 194	- 2 885	...	- 1 793
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	157,6	598,8	...	156,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	170	677	...	189
Gestorbene	"	"	31	98	...	39
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 139	+ 579	...	+ 150
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 461	6 145	...	976
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 588	5 645	...	1 355
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 1 873	+ 500	...	- 379
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 2 012	+ 1 079	...	- 229
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	77 655	569 790	2 348 986	65 950
und zwar Männer	"	"	48 845	338 016	1 343 884	41 489
Frauen	"	"	28 810	231 774	1 005 102	24 461
Teilzeitkräfte	"	"	5 744	56 325	240 197	5 420
Ausländer	"	"	14 113	50 736	296 391	11 889
Arbeitslosenquote	%	"	10,9	11,8	9,5	9,3
Offene Stellen	Anzahl	"	2 079	11 030	63 779	1 966
Kurzarbeiter	"	"	17 925	123 743	513 642	17 710
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	147 225	1 027 569	6 876 041	155 779
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 047	94 935	635 193	12 292
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	584	3 652	23 954	601
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 796	18 528	105 103	4 362
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	7 328	24 261	120 616	8 370
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 008	5 817	35 238	1 369
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	25 972	214 036	1 125 643	26 270
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 003	15 682	90 464	2 615
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	83	467	2 832	100
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	360	2 391	11 884	342
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Dezember	84	468	2 750	80
darunter von Auslandsgästen	"	"	20	51	411	21
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	4 218	28 994	145 870	4 057
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dez.	10 234,7	23 627,5	113 137,6	9 642,1
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	5 368,3	15 687,5	83 053,4	4 874,2
Landesteuern	"	"	202,9	912,4	4 573,5	193,3
Gemeindesteuern	"	"	423,5	1 612,4	8 436,2	410,2

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1982		1983			1982			Veränderung 1983 gegenüber 1982 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 184,2	61 546,1	1 616,5	12 166,7	...	1 630,0	12 200,1	61 630,8	- 0,8	- 0,3	...
9 815	52 942	12 818	110 362	...	13 262	112 730	621 173	- 3,3	- 2,1	...
14 774	65 373	22 537	147 542	...	23 671	149 783	715 857	- 4,8	- 1,5	...
4 959	12 431	9 719	37 180	...	10 409	37 053	94 684	x	x	...
20 552	30 089	50 087	264 045	...	52 441	283 642	420 754	- 4,5	- 6,9	...
21 151	41 342	54 685	259 465	...	55 226	279 260	496 145	- 1,0	- 7,1	...
599	11 253	4 598	4 580	...	2 785	4 382	75 991	x	x	...
5 558	23 684	14 317	32 600	...	13 194	32 671	170 075	x	x	...
604,9	4 671,8	155,3	600,4	...	157,2	607,0	4 706,8	- 1,2	- 1,1	...
806	6 252	2 156	7 958	...	2 434	9 291	72 980	- 11,4	- 14,3	...
173	868	285	1 049	...	299	1 166	8 525	- 4,7	- 10,0	...
633	5 384	1 871	6 909	...	2 135	8 125	64 455	x	x	...
3 563	22 436	14 626	51 285	...	14 988	58 939	322 449	- 2,4	- 13,0	...
5 422	36 567	16 807	65 316	...	15 746	66 397	433 898	+ 6,7	- 1,6	...
1 859	14 131	2 181	14 031	...	758	7 458	111 449	x	x	...
1 226	8 747	310	7 122	...	1 377	667	46 994	x	x	...
522 293	2 223 352	72 972	534 854	2 263 433	53 534	437 143	1 854 889	+ 36,3	+ 22,4	+ 22,0
309 079	1 280 910	45 269	311 624	1 275 739	33 344	251 543	1 034 658	+ 35,8	+ 23,9	+ 23,3
213 214	942 442	27 703	223 230	987 694	20 190	185 600	820 231	+ 37,2	+ 20,3	+ 20,4
57 918	245 558	5 771	57 468	245 819	4 887	56 293	238 667	+ 18,1	+ 2,1	+ 3,0
47 292	293 362	13 368	48 815	292 261	9 580	40 430	248 344	+ 39,5	+ 20,7	+ 17,7
11,0	9,1	10,2	11,1	9,1	7,5	9,2	7,6	x	x	x
10 067	57 799	2 199	13 402	76 052	3 230	18 451	102 281	- 31,9	- 27,4	- 25,6
234 912	1 114 301	18 690	130 335	674 987	9 840	112 986	606 055	+ 89,9	+ 15,4	+ 11,4
1 067 663	7 071 859	150 824	1 041 820	6 928 828	159 383	1 096 401	7 227 465	- 5,4	- 5,0	- 4,1
96 500	645 234	139 467	1 216 248	7 920 350	152 718	1 280 232	8 274 479	- 8,7	- 5,0	- 4,3
3 579	23 557	6 754	40 354	266 636	6 918	40 887	267 719	- 2,4	- 1,3	- 0,4
18 698	98 182	40 825	203 385	1 148 408	41 967	204 615	1 128 251	- 2,7	- 0,6	+ 1,8
24 675	113 592	81 128	269 447	1 315 412	83 633	266 546	1 284 877	- 3,0	+ 1,1	+ 2,4
5 730	32 085	9 691	58 405	355 481	9 987	58 366	348 498	- 3,0	+ 0,1	+ 2,0
212 625	1 120 541	26 456	215 985	1 121 599	27 489	223 244	1 152 416	- 3,8	- 3,3	- 2,7
19 155	103 026	33 131	282 824	1 480 331	35 296	293 857	1 522 670	- 6,1	- 3,8	- 2,8
533	2 978	1 094	7 051	37 565	1 128	7 213	37 399	- 3,0	- 2,2	+ 0,4
2 459	12 496	3 064	20 872	106 390	3 221	20 391	104 666	- 4,9	+ 2,4	+ 1,6
461	2 648	1 467	9 790	51 996	1 491	9 955	51 326	- 1,6	- 1,7	+ 1,3
51	387	449	1 235	9 830	473	1 295	9 460	- 5,1	- 4,6	+ 3,9
28 227	139 993	62 588	471 378	2 421 351	57 936	421 654	2 148 972	+ 8,0	+ 11,8	+ 12,7
22 211,6	105 794,1	34 019,1	81 710,8	396 572,7	33 684,9	79 868,6	378 700,3	+ 1,0	+ 2,3	+ 4,7
14 552,6	77 024,1	19 182,4	55 433,5	291 419,2	18 623,8	53 380,7	277 887,2	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,9
784,2	4 205,8	816,0	3 489,0	18 377,4	785,6	3 223,8	17 001,9	+ 3,9	+ 8,2	+ 8,1
1 612,3	8 420,7	1 623,0	6 494,3	34 660,7	1 613,5	6 638,8	34 245,2	- 0,6	- 2,2	+ 1,2

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

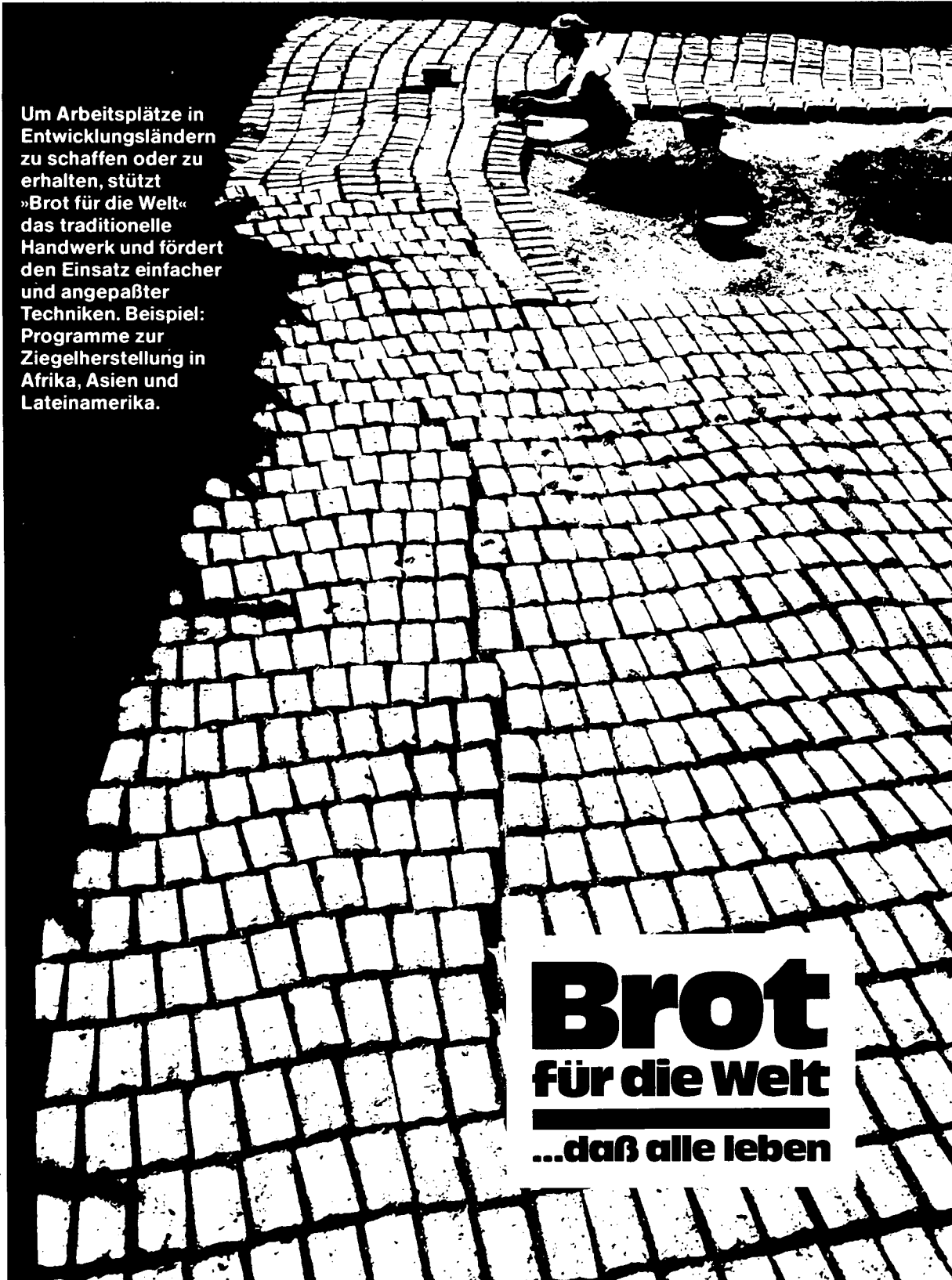
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 83 2. Vj. 83	1 613 1 618	1 857 1 860	1 282 1 284	1 000 1 004	638 639	615 616	581 582	566 568	543 ²⁾ 545 ²⁾	544 547	475 476
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	9,5 9,6	12,6	16,4 16,4	14,5 14,6	5,6 5,6	21,9 21,9	12,9 12,9	17,3 17,3	6,9 7,0	9,4 9,4	12,0 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	3 368 3 346	4 674 4 438	2 549 2 476	2 173 2 146	1 369 1 312	1 352 1 294	1 151 1 182	1 378 1 142	1 141 1 178	1 122 1 035	1 097 881
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	16,7 17,2	20,4 21,9	16,7 19,2	22,1 24,5	11,9 12,0	32,2 29,8	21,5 22,1	26,5 28,7	10,7 13,1	16,8 15,5	18,0 18,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	8,3 8,3	10,0 10,1	7,9 7,7	8,6 8,6	8,5 8,2	8,7 8,4	7,9 8,1	9,7 8,1	8,3 8,7	8,2 7,6	9,2 7,4
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 342 5 064	7 902 7 929	3 122 3 383	2 674 2 915	1 957 2 136	1 742 1 838	1 805 1 830	1 558 1 421	1 641 1 733	1 900 1 789	1 529 1 456
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13,1 12,6	16,9 17,1	9,7 10,6	10,6 11,6	12,2 13,4	11,2 12,0	12,3 12,6	10,9 10,0	12,0 12,8	13,9 13,1	12,8 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 1 974 - 1 718	- 3 228 - 3 491	- 573 - 907	- 501 - 769	- 588 - 824	- 390 - 544	- 654 - 648	- 180 - 279	- 500 - 555	- 778 - 754	- 432 - 575
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	12 152 11 028	16 788 14 478	21 842 17 715	9 755 9 369	5 016 4 304	9 733 8 296	7 554 6 926	10 506 9 215	4 369 4 319	6 875 6 331	7 195 5 348
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	29,9 27,3	35,9 31,2	67,6 55,3	38,7 37,4	31,2 27,0	62,8 54,0	51,6 47,7	73,6 65,0	31,9 31,8	50,2 46,4	60,2 45,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	14 982 13 309	16 524 13 932	23 799 18 075	13 407 11 531	6 150 6 545	10 377 9 606	8 322 7 328	12 434 9 470	5 990 5 420	9 901 6 294	8 125 6 227
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	36,8 33,0	35,3 30,1	73,6 56,4	53,2 46,1	38,3 41,1	66,9 62,5	56,8 50,5	87,1 66,8	43,8 39,9	72,3 46,1	67,9 52,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 2 830 - 2 281	+ 264 + 546	- 1 957 - 360	- 3 652 - 2 162	- 1 134 - 2 241	- 644 - 1 310	- 768 - 402	- 1 928 - 255	- 1 621 - 1 101	- 3 026 + 37	- 930 - 879
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 7,0 - 5,6	+ 0,6 + 1,2	- 6,1 - 1,1	- 14,5 - 8,6	- 7,1 - 14,1	- 4,2 - 8,5	- 5,2 - 2,8	- 13,5 - 1,8	- 11,8 - 8,1	+ 22,1 + 0,3	- 7,8 - 7,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 4 804 - 3 999	- 2 964 - 2 945	- 2 530 - 1 267	- 4 153 - 2 931	- 1 772 - 3 065	- 1 034 - 1 854	- 1 422 - 1 050	- 2 108 - 534	- 2 121 - 1 656	- 3 804 - 717	- 1 362 - 1 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 11,8 - 9,9	- 6,3 - 6,3	- 7,8 - 4,0	- 16,5 - 11,7	- 10,7 - 19,2	- 6,7 - 12,1	- 9,7 - 7,2	- 14,8 - 3,8	- 15,5 - 12,2	- 27,8 - 5,3	- 11,4 - 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	35 203 32 042	59 626 63 454	27 386 26 205	21 804 21 564	13 097 12 459	11 346 10 570	12 447 11 716	9 843 9 272	8 685 15 363	11 312 10 813	9 773 8 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	86,6 79,4	127,3 136,8	84,8 81,8	86,5 86,2	81,5 78,2	73,2 68,8	85,0 80,7	69,0 65,4	63,5 113,1	82,5 79,2	81,7 74,2
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	71 152 70 198	76 804 83 060	³⁾ 53 035 ³⁾ 51 753	50 186 49 002	28 536 28 578	³⁾ 32 755 ³⁾ 32 676	26 937 25 887	15 300 14 862	28 455 28 759	37 309 37 192	24 305 24 193
und zwar Männer	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	43 480 43 378	43 241 47 865	³⁾ 26 773 ³⁾ 27 509	29 854 29 548	17 341 17 880	³⁾ 18 312 ³⁾ 18 813	16 856 16 323	8 246 8 217	16 512 17 108	20 786 21 167	11 938 12 439
Frauen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	27 672 26 820	33 563 35 195	³⁾ 26 262 ³⁾ 24 244	20 332 19 454	11 195 10 698	³⁾ 14 443 ³⁾ 13 863	10 081 9 564	7 054 6 645	11 943 11 651	16 523 16 025	12 367 11 754
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 615 5 652	4 650 4 953	³⁾ 7 186 ³⁾ 6 995	3 747 3 867	2 280 2 281	³⁾ 3 119 ³⁾ 3 079	1 675 1 555	1 115 1 142	2 853 2 824	3 776 3 741	2 908 2 727
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	10,0 9,9	9,6 10,4	³⁾ 5,8 ³⁾ 5,7	12,6 12,3	12,3 12,3	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,3	5,7 5,5	12,6 12,6	11,2 11,2	10,0 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 137 13 108	14 173 16 031	³⁾ 12 129 ³⁾ 12 991	11 924 12 097	2 566 2 626	³⁾ 7 857 ³⁾ 8 285	5 368 5 177	4 807 4 941	3 589 3 663	5 765 5 878	6 064 6 253
Offene Stellen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	2 501 3 308	3 324 3 709	³⁾ 4 346 ³⁾ 4 888	1 303 1 336	628 744	³⁾ 2 972 ³⁾ 3 131	1 337 1 273	2 456 2 035	864 782	1 007 1 086	2 386 1 100
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 822 16 265	5 924 8 492	³⁾ 6 660 ³⁾ 13 188	3 347 3 467	3 690 2 657	³⁾ 5 834 ³⁾ 6 890	6 747 7 111	2 722 5 614	4 755 6 148	2 090 17 985	3 557 8 267

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991
		2. Vj. 83	150 953	160 157	171 251	108 089	55 120	98 150	83 414	119 242	67 791	83 460	87 107
je 1000 Einwohner	Mio. DM	3. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185
		2. Vj. 83	93	86	133	108	86	159	143	210	124	152	183
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
		2. Vj. 83	1 702	1 549	1 921	1 274	595	1 148	983	1 478	677	836	818
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
		2. Vj. 83	45	39	45	47	43	47	47	50	40	40	38
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	9 772	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
		2. Vj. 83	9 889	9 057	10 253	6 380	2 802	3 932	3 577	8 095	4 053	3 319	2 733
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937
		2. Vj. 83	20 267	9 383	11 185	7 322	3 250	5 949	4 133	9 217	4 680	3 584	3 081
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580
		2. Vj. 83	2 608	1 037	4 612	2 295	517	1 870	1 261	3 478	998	1 121	756
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25
		2. Vj. 83	50	20	35	29	20	39	28	65	34	26	26
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132
		2. Vj. 83	539	235	262	272	236	243	199	310	277	172	142
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	22 100	34 440	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317
		2. Vj. 83	21 652	33 245	30 968	12 159	9 526	17 233	11 574	12 907	8 412	7 768	8 966
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	754	1 205	992	339	248	495	403	391	257	254	229
		2. Vj. 83	643	980	984	333	233	489	412	360	268	264	203
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315
		2. Vj. 83	389 757	440 088	690 335	213 586	52 820	404 813	168 108	123 794	75 195	107 300	139 468
Fremdenübernachtungen	"	3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031
		2. Vj. 83	697 828	1 218 846	1 452 760	396 578	127 749	691 445	301 608	276 332	134 318	196 867	239 561
darunter von Auslands Gästen	"	3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487
		2. Vj. 83	242 599	218 289	633 846	156 185	15 003	375 422	118 278	89 663	32 261	55 329	62 217
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
		2. Vj. 83	1 730	2 628	4 543	1 584	801	4 501	2 078	1 950	988	1 442	2 019
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	3. Vj. 83	13 425	11 246	13 442	10 588	4 813				4 110		4 114
		2. Vj. 83	18 890	15 968	18 965	14 730	7 287				6 131		5 650
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77
		2. Vj. 83	280	78	200	147	81	164	128	127	82	97	82
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645
		2. Vj. 83	694	169	626	587	510	1 065	878	896	601	708	691
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 83	238	112	153	99	58	72	66	70	63	49	51
		2. Vj. 83	232	100	162	103	60	75	69	78	52	53	54
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430
		2. Vj. 83	575	215	505	410	377	490	472	551	384	386	457

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



Um Arbeitsplätze in
Entwicklungsländern
zu schaffen oder zu
erhalten, stützt
»Brot für die Welt«
das traditionelle
Handwerk und fördert
den Einsatz einfacher
und angepasster
Techniken. Beispiel:
Programme zur
Ziegelherstellung in
Afrika, Asien und
Lateinamerika.

Brot
für die Welt

...daß alle leben

»Brot für die Welt« Konto 500 500 500 Hypo-Bank Stuttgart (BLZ 601 200 50)

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

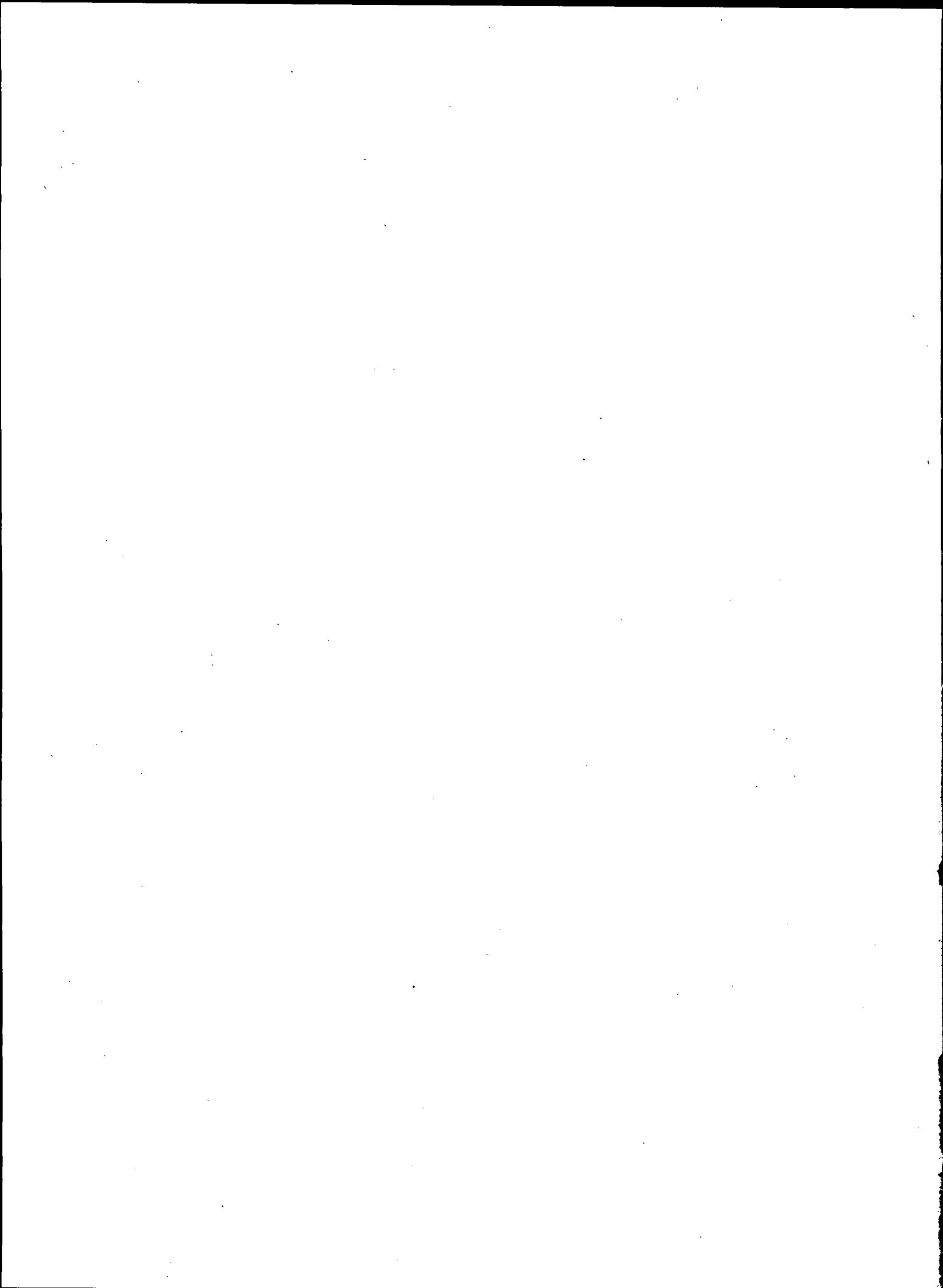
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt
Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

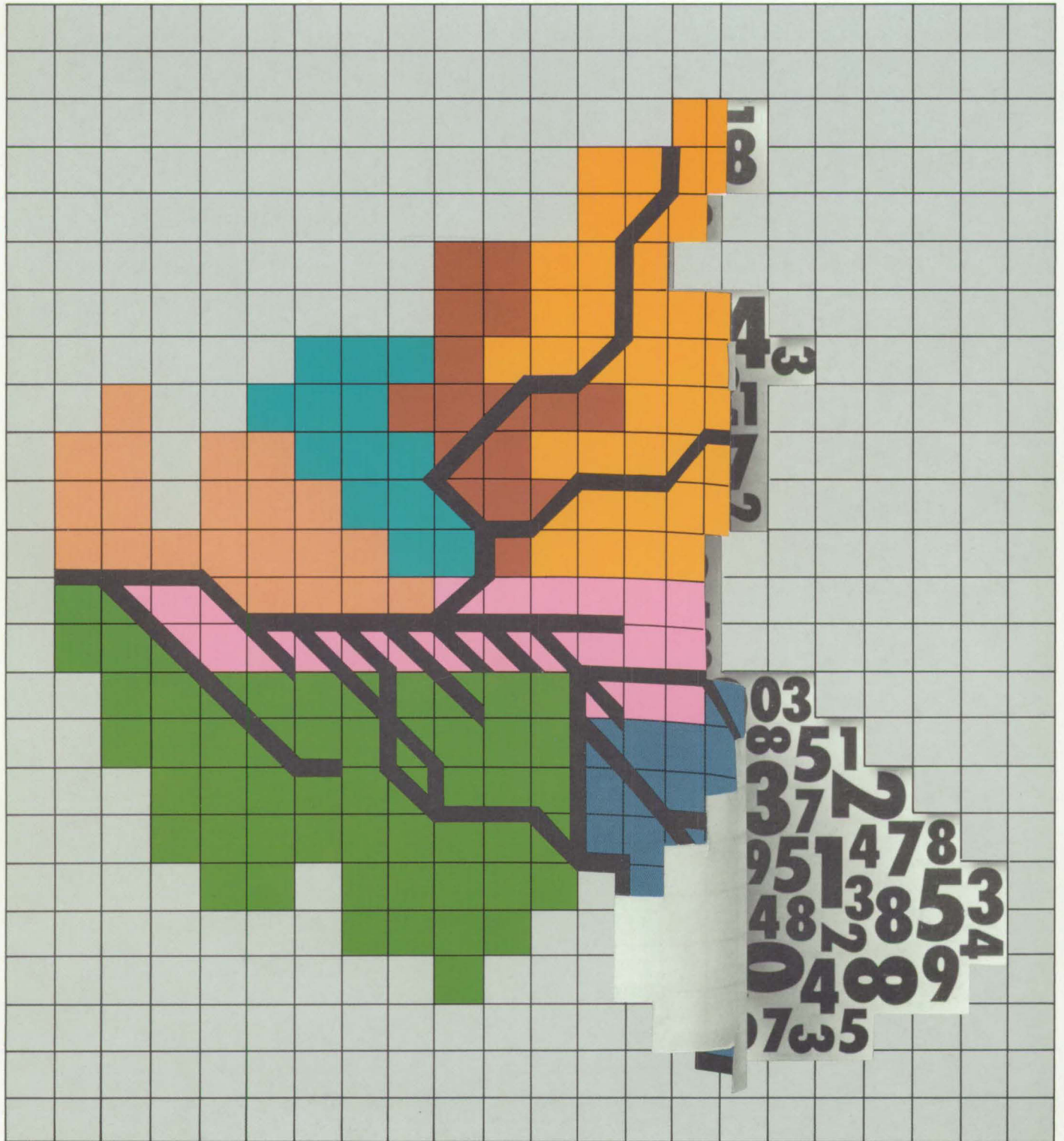
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

6



Zeichenerklärung

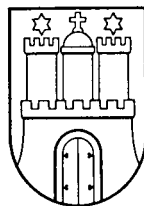
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 6. 1984

Das Stichwort	
○ Mietspiegel	150
*	
Schaubild des Monats	
○ Gestorbene 1983 nach Todesursachen	150
*	
Statistik aktuell	
○ Bevölkerungsentwicklung 1983	150
○ 11 000 Schüler weniger	151
○ Konsularplatz Hamburg	151
○ Verkehrsunfälle auswärtiger Autofahrer	151
○ Gasverbrauch zurück- gegangen	151
○ Weniger Landwirtschaftsflächen	151
*	
Verarbeitendes Gewerbe 1983	128
*	
Strukturelle Erkenntnisse über die veranlagten Vermögen natürlicher Personen 1980	158
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	168
○ Hamburg heute und gestern	168
○ Neue Schriften	169
*	
Hamburger Zahlenspiegel	170
Hamburg im großräumlichen Vergleich	176
Hamburg im Städtevergleich	178

Mietspiegel

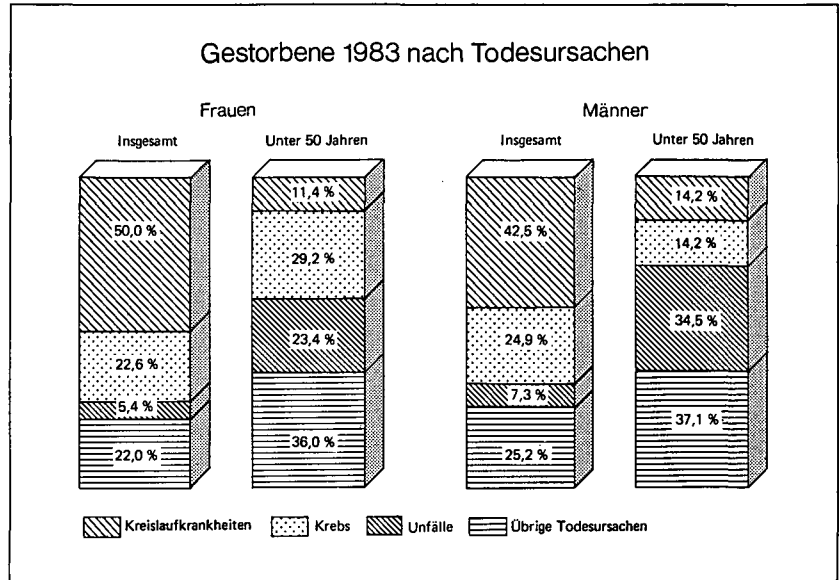
Nach den zur Zeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen dürfen Vermieter von nicht preisgebundenem Wohnraum die Höhe des Mietzinses nur bei Mieterwechsel und bei Erstvermietung von neu errichteten Wohnungen gemäß den Marktgegebenheiten festsetzen. Insbesondere bei Mieterhöhungen in laufenden Verträgen gilt das System der ortsüblichen Vergleichsmiete, wonach der Vermieter die Zustimmung zur Erhöhung des Mietzinses vom Mieter nur bis zur Höhe der üblichen Entgelte verlangen kann, die in der Gemeinde für nicht preisgebundenen Wohnraum vergleichbarer Art, Größe, Ausstattung, Beschaffenheit und Lage in den letzten drei Jahren vereinbart worden sind, sofern der Mietzins seit einem Jahr unverändert ist und sich innerhalb der letzten drei Jahre um nicht mehr als 30 Prozent erhöht hat.

Der Gesetzgeber hat verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung der ortsüblichen Vergleichsmiete aufgezeigt. Vor allem in Städten und größeren Gemeinden werden zu diesem Zweck häufig Mietspiegel erstellt. Hierbei handelt es sich um tabellarische Mietpreisübersichten, in denen für die verschiedenen nach Größe, Baualter, Ausstattung und Lage gekennzeichneten Wohnungstypen Durchschnittsmieten und/oder Mietpreisspannen ausgewiesen sind. Die Mietspiegel werden entweder von der Stadt- oder Gemeindeverwaltung oder von den Interessenvertretern der Vermieter und Mieter gemeinsam erstellt und herausgegeben. Sie dienen den Vertragsparteien als Orientierungshilfe zur Bestimmung der Miethöhe bei Mietpreisverhandlungen und werden von den Gerichten im Streitfall häufig zur Urteilsfindung herangezogen.

Obwohl das für den Wohnungsbau zuständige Bundesministerium Empfehlungen für das Aufstellen von Mietspiegeln herausgegeben hat, sind die in der Praxis zur Anwendung kommenden Methoden nicht einheitlich. Grob gesehen, lassen sich zwei Vorgehensweisen unterscheiden: 1. die empirische Ermittlung der Mietpreise für die verschiedenen Wohnungstypen durch Erhebungen in repräsentativ ausgewählten Wohnungen und 2. die Nutzung vorhandener Mietpreissammlungen unterschiedlichster Art der Stadt-/Gemeindeverwaltungen oder der Interessenverbände.

Zwecks Anpassung an die Marktentwicklung sollen Mietspiegel im Abstand von zwei Jahren neu erstellt oder fortgeschrieben werden. Für Hamburg wird ein aktualisierter Mietspiegel im Sommer dieses Jahres herausgegeben.

Hans-Jürgen Bach



Im Jahr 1983 sind von den Hamburger Einwohnern 12 014 Frauen und 10 523 Männer gestorben. Häufigste Todesursachen waren bei den Frauen mit 50 Prozent und bei den Männern mit 43 Prozent Krankheiten des Kreislaufsystems. An Krebs starben 23 Prozent der Frauen und 25 Prozent der Männer. Fünf Prozent der weiblichen und sieben Prozent der männlichen Gestorbenen sind durch Unfälle oder andere Gewaltwirkungen ums Leben gekommen.

Nur 572 Frauen und 1078 Männer hatten bei ihrem Tode noch nicht das 50. Lebensjahr vollendet. Die Todesursachen der in recht jungen Jahren gestorbenen Frauen bildeten zumeist Krebserkrankungen (29 Prozent) und Unfälle (23 Prozent); Kreislaufkrankheiten führten bei den Frauen dieser Altersgruppe lediglich in elf Prozent der Fälle zum Tode. Die jüngeren Männer haben zu 35 Prozent durch Unfälle und Gewaltwirkungen ihr Leben verloren; Krebs- und Kreislaufkrankheiten waren bei jeweils 14 Prozent der im Alter von unter 50 Jahren gestorbenen Männer die Todesursachen.

Statistik aktuell

Bevölkerungsentwicklung 1983

Am 31. 12. 1983 hatte Hamburg einen Bevölkerungsstand von 1 609 531 Personen, dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Verringerung der Einwohnerzahl in Höhe von 14 317 gleich 0,9 Prozent. Ende 1982 gegenüber Ende 1981 war der Rückgang mit 13 284 oder 0,8 Prozent um ein geringes niedriger. Die Gesamtveränderung 1983 ergab sich aus einem Überschuss der Gestorbenen über die Geborenen von 9719 und einem Wanderungsverlust von 4598 Personen — mehr als zwei Drittel des Bevölkerungsverlustes geht somit zu Lasten des Gestorbenenüberschusses.

Die Zahl der deutschen Einwohner verminderte sich im vergangenen Jahr um 13 458 auf 1 451 939; der Anteil des Gestorbenenüberschusses machte bei einem leichten Rückgang der Geborenen auf 10 662 (1982: 10 882) und einer stärkeren Abnahme der Gestorbenen auf 22 252 (1982: 23 465) mit 11 590

gut 80 Prozent der Gesamtveränderung bei den Deutschen aus. Der Wanderungsverlust betrug bei 35 461 Zu- und 37 878 Fortzügen 2417 Personen (1982: 2027). Gegenüber den übrigen Bundesländern belief er sich auf 3881 Personen, während mit den Gebieten außerhalb des Bundesgebietes per Saldo ein Gewinn von 1464 Zuwanderern erzielt wurde. Allein in die Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen zogen 1983 aus Hamburg 4890 deutsche Personen mehr zu als von dort kamen; 95 Prozent dieses Wanderungsgewinns der beiden Länder aus Hamburg verbuchten die sechs Hamburg-Randkreise für sich. Dem Gesamt-rückgang durch Sterbe- und Fortzugsüberschuß stand rein rechnerisch ein Zugang bei der deutschen Bevölkerung durch 549 Einbürgerungen von Ausländern gegenüber.

Die ausländischen Mitbürger Hamburgs hatten neben dem Abgang der 549 Personen, die im vergangenen Jahr die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, sowohl mit den übr-

gen Bundesländern (minus 91) als auch mit den Gebieten außerhalb der Bundesgrenze (minus 2090) einen Wanderungsverlust von insgesamt 2181 Personen (1982: minus 758). 14 626 Ausländer zogen in Hamburg zu und 16 807 aus Hamburg fort. Bei 2156 Geburten und 285 Sterbefällen verzeichnete die ausländische Bevölkerung einen Geburtenüberschuß in Höhe von 1871 Personen. Insgesamt nahm die Zahl der Ausländer 1983 um 859 auf 157 592 (9,8 Prozent aller Einwohner) ab.

Heinz Lohmann

11 000 Schüler weniger

Als Folge des Geburtenrückgangs der siebziger Jahre hat sich im Schuljahr 1983/84 die schon in den vergangenen Jahren festgestellte Abnahme der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen fortgesetzt. Nur knapp 194 000 Schüler besuchen im laufenden Schuljahr allgemeinbildende Schulen — ohne Schulen der allgemeinen Fortbildung — in Hamburg. Das sind 11 158 oder 5,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Mit Ausnahme der vorschulischen Einrichtungen und der Gesamtschulen (einschließlich der Klassenstufen eins bis vier der Rudolf-Steiner-Schulen) sind alle allgemeinbildenden Schularten von dem Rückgang betroffen. Relativ am stärksten sank die Zahl der Schüler an den Realschulen, und zwar um elf Prozent. Es folgen die Grund- und Hauptschulen mit 6,8 Prozent und die Gymnasien mit 5,5 Prozent. Am geringsten war der Rückgang mit 4,5 Prozent bei den Sonderschulen. In den vorschulischen Einrichtungen stieg dagegen die Schülerzahl um 1,9 Prozent auf 6200 und bei den Gesamtschulen um 4,9 Prozent auf 20 423. Henry Köster

Konsularplatz Hamburg

Die vielfältigen Auslandsbeziehungen der hamburgischen Wirtschaft haben in erster Linie dazu beigetragen, daß Hamburg heute nach New York die Stadt mit den meisten Konsulaten ist. Zur Zeit sind in der Hansestadt 77 konsularische Vertretungen akkreditiert. 61 Länder unterhalten Generalkonsulate, 16 Staaten sind durch Konsulate vertreten. Die jüngste Vertretung eines ausländischen Staates ist das Generalkonsulat der Volksrepublik China, das im Mai dieses Jahres seine Amtsgeschäfte aufnahm.

Es entspricht einer alten hamburgischen Tradition, daß viele dieser Vertretungen nicht von Berufsdiplomaten, sondern von Honorarkonsuln geleitet werden. Das sind im allgemeinen Außenhandelskaufleute oder andere Repräsentanten aus der Wirtschaft, denen

wegen ihrer engen Verbindungen zu dem jeweiligen Land dieses Amt übertragen wurde. Insgesamt lassen 29 Staaten ihre Interessen in Hamburg durch Honorarkonsuln wahrnehmen. Beachtlich ist nicht nur die hohe Zahl der hiesigen Vertretungen fremder Staaten, sondern auch die Streuung dieser Länder über den gesamten Erdball, die einem Spiegelbild der weltweiten Wirtschaftsbeziehungen Hamburgs gleichkommt. Mit jeweils 22 Konsulaten bzw. Generalkonsulaten sind Europa (darunter alle EG-Staaten) und Amerika am stärksten in der Hansestadt vertreten. Konsularische Beziehungen bestehen zu 18 afrikanischen und zwölf asiatischen Ländern, aber auch zu den Südseestaaten Kiribati, Tonga und Westsambia. Horst Schlie

Verkehrsunfälle auswärtiger Autofahrer

An den 38 009 Straßenverkehrsunfällen mit Personen- und Sachschaden des Jahres 1983 waren 65 905 Kraftfahrzeuge beteiligt. Drei Viertel davon trugen ein Hamburger Kennzeichen, fast ein Viertel der Fahrzeuge waren im übrigen Bundesgebiet und knapp ein Prozent im Ausland zugelassen. Die auswärtigen Kraftfahrer dürften in erster Linie aus dem näheren Umland kommen. Bei den Unfällen werden die von der Polizei angegebenen Hauptverursacher und die ohne eigenes Verschulden in einen Unfall verwickelten erfaßt. Von den 16 088 beteiligten auswärtigen Kraftfahrzeugen waren 7679 als Hauptverursacher angegeben. Daraus läßt sich errechnen, daß auf 100 ohne eigenes Verschulden in einen Unfall verwickelte Kraftfahrer 91 kamen, die als Hauptverursacher anzusehen sind und die Schuld am Unfall tragen. Dagegen beträgt die „Schuldquote“ der einheimischen Kraftfahrer 81. Die Ergebnisse der Vorjahre weichen kaum von dieser Größenordnung ab. Grete Warncke

Gasverbrauch zurückgegangen

Im Jahr 1983 gab die Hamburger Gaswerke GmbH (HGW) knapp zwei Milliarden m³ Gas mit einem Heizwert von 19,4 Milliarden Kilowattstunden an Verbraucher innerhalb der Stadt ab. Gegenüber 1982 bedeutet das einen Rückgang um sechs Prozent. Seit 1981 wird in Hamburg nur noch Erdgas in das Rohrleitungsnetz eingespeist. Hauptabnehmer der HGW war das Erdgaskraftwerk Moorburg, das allein 756 Millionen m³ Gas benötigte. Allerdings

sank gegenüber 1982 das abgenommene Volumen um zwölf Prozent. Zweitstärkste Verbrauchergruppe waren die Privathaushalte mit zuletzt 490 Millionen m³. Das Verarbeitende Gewerbe lag — wie schon im Vorjahr — nur an dritter Stelle. Es verbrauchte 451 Millionen m³, was im Vergleich zu 1982 einen Rückgang um vier Prozent bedeutet. Zusätzlich zur Abgabe an hamburgische Verbraucher lieferte die Hamburger Gaswerke GmbH 1983 rund 407 Millionen m³ Gas an das schleswig-holsteinische und weitere 61 Millionen m³ an das niedersächsische Umland, so daß sich die gesamte Gasabgabe auf nahezu 2,5 Milliarden m³ belief.

Der Gasverbrauch gestaltete sich im Verlauf des Jahres 1983 aber keineswegs gleichmäßig; es ergaben sich starke Saisonspitzen: Der kurze Monat Februar lag mit 307 Millionen m³ ganz vorn, das ist mehr als das Dreifache dessen, was im Juli mit 97 Millionen m³ abgenommen wurde. Rüdiger Lenthe

Weniger Landwirtschaftsflächen

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von Hamburger Betrieben umfaßte 1983 rund 15 600 Hektar. Gegenüber dem Vergleichsjahr 1979 ist damit eine Abnahme von gut 1100 Hektar (6,8 Prozent) zu verzeichnen. Nach den Ergebnissen der Bodennutzungserhebung betrifft dies in erster Linie die Obstanlagen (minus 16,5 Prozent), das Dauergrünland (minus 6,4 Prozent) und das Ackerland (minus 4,8 Prozent). Lediglich die Baumschulfläche ist um 6,1 Prozent auf 250 Hektar ausgedehnt worden.

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche wurde als Ackerland genutzt (7720 Hektar). Weitere 6020 Hektar bestanden aus Wiesen und Weiden, der Rest entfiel auf Obstanlagen, Baumschulen sowie auf Haus- und Nutzgärten.

Beim Ackerland überwog der Anbau von Getreide, obwohl sich die hierfür benötigten Flächen um knapp zwölf Prozent auf 4260 Hektar verringerten. Besonders stark war der Rückgang beim Brotgetreide (minus 17 Prozent), während beim Futtergetreide nur eine Abnahme von rund fünf Prozent zu beobachten war. Die Fläche für Gemüse, Erdbeeren und Blumen verringerte sich um knapp neun Prozent auf rund 1400 Hektar, wobei der Blumen- und Zierpflanzenanbau leicht anstieg (plus zwei Prozent). Wesentlich mehr Flächen wurden dagegen für den Rapsanbau benötigt, der um 18 Prozent auf 660 Hektar ausgeweitet wurde. Eine Erweiterung fand auch beim Futterpflanzenanbau statt, und zwar um ein Drittel auf knapp 1200 Hektar. Dabei lag das Schwergewicht bei den Flächen für Gras zum Abmähen oder Abweiden und für Grünmais. Grete Warncke

Verarbeitendes Gewerbe 1983

Schwache Investitions- und Verbrauchsgüternachfrage

Die Konjunktur im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs stand 1983 im wesentlichen unter kontraktivem Einfluß. Während im Bundesgebiet nach dreijähriger Wirtschaftskrise ab Jahresmitte wieder ein branchenübergreifender Erholungsprozeß in Gang gekommen ist, machten sich die Folgen der Rezession, die in Hamburg 1982 und damit vergleichsweise spät eingesetzt hatten, hier erst im Beobachtungszeitraum nachhaltig bemerkbar. Dies läßt sich durch Gegenüberstellung der 83er Daten zum Vorjahresergebnis der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten am beschleunigten Personalabbau, am Produktionsrückgang der meisten Branchen sowie an spürbaren Umsatzeinbußen in gewichtigen Teilbereichen erkennen.

Auslösende Faktoren waren die schon in der zweiten Hälfte 1982 aufgekommene und danach zunehmende Verschlechterung der Auftragslage im Investitionsgütersektor und die bis Ende 1983 anhaltend mäßige Nachfrage nach Verbrauchsartikeln sowie Nahrungs- und Genußmitteln. Im Investitionsgütergewerbe lag das inländische Auftragsvolumen 1983 nominal um fast acht Prozent unter dem Vorjahresniveau. Auch ausländische Investoren fragten um knapp zwei Prozent weniger nach als 1982, wodurch das Exportgeschäft als wesentliche Konjunkturstütze der Vergangenheit für etliche Branchen wieder an Gewicht verloren hat. Bedingt durch die Hamburger Angebotsstruktur überwog bei den Verbrauchsgüterproduzenten ebenfalls der Inlandseinfluß. Sie verzeichneten einen Nachfragerückgang von vier Prozent, wobei die ohnehin nur geringe Zahl von Exporteuren dieser Hauptgruppe auf den Auslandsmärkten noch wesentlich stärkere Rückschläge hinnehmen mußte. Demgegenüber erzielten fast alle Zweige des Grundstoff- und Produktionsgütersektors erstmals seit geraumer Zeit wieder einen Auftragszuwachs. Der Gesamtanstieg von gut sechs Prozent im Inland und nahezu fünf Prozent für Exportgüter stellt immerhin eine deutliche Ausdehnung des Bedarfs an Betriebs- und Produktionsmitteln dar und signalisiert auch in Hamburg erste Ansätze zu einer Wiederbelebung der allgemeinen wirtschaftlichen Aktivität. Diese Daten

berücksichtigen indessen nicht die Entwicklung in der Mineralölwirtschaft. Aus dieser Branche erfolgt nämlich — ebenso wie aus der Hauptgruppe der Nahrungs- und Genußmittelhersteller — keine Auftragseingangsberichterstattung. Die hier wie dort gesunkenen Absatzzahlen lassen aber auf eine ähnlich ungünstige Auftragslage wie im Verbrauchsgütergewerbe schließen.

Die jährliche Veränderung der In- und Auslandsnachfrage im Bundesgebiet gegenüber 1982 macht den Rückstand der meisten hiesigen Betriebe deutlich. Der wertmäßige Auftragseingangsindex für den Bund lag insgesamt um mehr als vier Prozent bei den Ausfuhren um nicht ganz drei Prozent über dem Vorjahresergebnis. Im Investitionsgütergewerbe erzielten die verschiedenen Zweige — ausgenommen der Schiffbau und der Maschinenbau — zum Teil sogar zweistellige Zuwachsraten. Fast gleichmäßig, nämlich um nicht ganz fünf Prozent expandierten die Auftragsvergaben aus dem In- und Ausland an den Verbrauchsgütersektor. In der Grundstoffindustrie wurde der Hamburger Anstieg um mehr als einen Punkt übertroffen.

Beschäftigungsrückgang in fast allen Zweigen

Die erhöhte Nachfrageschwäche und nachfolgende, auch unter zunehmendem Wettbewerbsdruck eingeleitete Rationalisierungsmaßnahmen führten zu einem gegenüber 1982 erheblich verschärften Beschäftigungsabbau. In Hamburg lag die Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte im Jahresdurchschnitt bei knapp 151 000, Ende Dezember sogar auf dem neuen Tiefstand von nur etwas über 147 000. Diese Angaben zeigen im Verhältnis zu den vergleichbaren Vorjahresdaten einen jeweils um rund 8600 Personen bzw. um reichlich fünf Prozent niedrigeren Stand an. Allerdings kann man erwarten, daß derart extreme Kapazitätseinschränkungen 1984 nicht mehr eintreten werden. Anders als 1982 hat sich zum Jahresausgang keine Beschleunigung der Abwärtsbewegung mehr ergeben.

Wie schon im vorangegangenen Beobachtungszeitraum war die Gesamttendenz auch 1983 nur geringfügig von Berichtskreisveränderungen beeinflusst. Es fielen zwar seit 1982 etwa 60 Betriebe mit über 2000 Beschäftigten als Mo-

natsberichterstatter aus, zwei Drittel davon — mit ursprünglich ungefähr 1800 Arbeitsplätzen — sind jedoch nach Unterschreiten der Erfassungsgrenze von 20 tätigen Personen oder nach Wechsel ihres wirtschaftlichen Schwerpunkts weiterhin in Hamburg tätig. Andererseits standen diesen Fällen 46 Firmenzugängen mit nahezu 1600 Beschäftigten gegenüber, von denen die Mehrzahl (39 Betriebe mit 1300 Arbeitskräften) auch vorher bereits in der Stadt aktiv war. Abgesehen von diesen überwiegend methodisch bedingten Verschiebungen hat die Berichtskreisveränderung den Gesamtverlust per Saldo nur mit der relativ kleinen Zahl von rund 400 Arbeitsplätzen belastet, deren Wegfall auf Betriebsschließungen bzw. -abwanderungen zurückzuführen ist.

Ähnlich wie 1982 stammte über die Hälfte des Beschäftigungsrückgangs aus dem Investitionsgütergewerbe, dessen Zweige ihre Arbeitskräftezahl um rund 4800 auf 75 000 reduziert haben. Das entspricht einer Abnahme von sechs Prozent. Am härtesten betroffen war der Stahl- und Leichtmetallbau mit einem Minus von 14 Prozent, nachdem dort im Vorjahr noch zusätzliches Personal benötigt worden war. Im hamburgischen Maschinenbau sank die Beschäftigung um etwas über sechs Prozent. Auf diese Branche entfiel mit einem Fünftel der Gesamteinbußen des Investitionsgütergewerbes ein gleichhoher Anteil wie auf den Schiffbau, der seinen Personalbestand sogar um ein Zehntel verringert hat. Bei den Werften blieb der in früheren Jahren vielfach übliche Kapazitätsausgleichseffekt zwischen den Aktivitäten auf diesen drei Gebieten diesmal aus. Die restliche Abnahme von nicht ganz 3000 Arbeitsplätzen der Hauptgruppe verteilte sich in jeweils ähnlicher absoluter Größenordnung vornehmlich auf die Feinmechanik und Optik, den Luftfahrzeugbau sowie die Büromaschinenhersteller. Verhältnismäßig günstig schnitt noch die Elektrotechnik ab, die ihre Belegschaft nur um knapp vier Prozent, d. h. um weniger als die Durchschnittsrate des Verarbeitenden Gewerbes, einschränken mußte. Hier scheint sich die Situation nach dem recht umfangreichen Abbau während des Vorjahres entspannt zu haben. Einziger Zweig mit einem, wenn auch mäßigen Personalzuwachs war der Straßenfahrzeugbau; dieser Firmenkreis besteht in Hamburg

Tabelle 1 Auftragseingang ¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe ²⁾³⁾ in Hamburg 1982 und 1983 nach Wirtschaftshauptgruppen

Wirtschaftsgruppe	Auftragseingang		
	1983	1982	Veränderung in %
	1977 = 100 (MD)		
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ³⁾	138,2	130,3	+ 6,1
davon aus dem Inland	131,6	123,5	+ 6,6
Ausland	161,7	154,5	+ 4,7
Investitionsgütergewerbe	100,3	106,4	- 5,7
davon aus dem Inland	84,9	92,1	- 7,8
Ausland	148,0	150,5	- 1,7
Verbrauchsgütergewerbe	96,1	100,1	- 4,0
davon aus dem Inland	93,5	95,5	- 2,1
Ausland	133,0	165,2	- 19,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	110,4	112,4	- 1,8
davon aus dem Inland	98,9	101,2	- 2,3
Ausland	151,4	152,0	- 0,4

1) Meßziffer zu jeweiligen Preisen.

2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ohne Mineralölverarbeitung sowie Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

3) einschließlich Bergbau.

hauptsächlich aus Reparaturbetrieben, die im Instandhaltungs- und Ersatzteilgeschäft tätig sind. Darüber hinaus haben die wenigen Zulieferfirmen für die Fahrzeugherstellerindustrie von der im übrigen Bundesgebiet wie auch im Ausland wieder sehr regen Nachfrage nach Nutzfahrzeugen profitieren können. Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verringerte sich die Arbeitskräftezahl um beinahe 2100 Personen auf 37 400. In diesem Sektor lag die Abnahmerate um mehr als das Doppelte über der des Vorjahres. Sie war allerdings mit etwas über fünf Prozent nicht so stark ausgeprägt wie die rückläufige

Beschäftigung der Investitionsgüterproduzenten. Die der Menge nach bedeutendsten Einbußen gab es in den stärker besetzten Branchen und dort insbesondere durch die Großbetriebe. So gingen der Mineralöl- und der Gummiverarbeitung jeweils rund 500 Arbeitsplätze verloren. In beiden Zweigen fand sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Angestellten der Unternehmensverwaltungen eine Anpassung an die schon seit längeren negative Absatzbewegung statt. Demgegenüber waren in der Chemischen Industrie vor allem kleine und mittlere Firmen nicht mehr ausgelastet. Insgesamt mußten in die-

ser Branche über 550 Stellen aufgegeben werden, wodurch von den vormals 133 Betrieben allein sieben unter die Erfassungsgrenze des Berichtskreises fielen. Am härtesten war jedoch die Gruppe der neun mittelgroßen Gießereien Hamburgs betroffen. Ihr Personalbestand reduzierte sich um fast die Hälfte auf 300 Erwerbstätige. Deutlich verschärft hat sich das Tempo des Kapazitätsabbaus im Verbrauchsgütergewerbe, das beinahe jeden zehnten Arbeitsplatz eingebüßt hat und Ende 1983 nur noch knapp 13 000 tätige Personen zählte. War hier bereits der Beschäftigtenrückgang von 1982

Tabelle 2 Beschäftigte in fachlichen Betriebsteilen des Verarbeitenden Gewerbes ¹⁾²⁾ in Hamburg 1982 und 1983 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Beschäftigte		
	1983	1982	Veränderung in %
	Anzahl (MD)		
Verarbeitendes Gewerbe	145 262	153 903	- 5,6
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ²⁾	37 412	39 509	- 5,3
darunter Mineralölverarbeitung	8 950	9 476	- 5,6
Chemische Industrie	14 674	15 223	- 3,6
Gummiverarbeitung	5 954	6 465	- 7,9
Investitionsgütergewerbe	75 036	79 846	- 6,0
darunter Maschinenbau	17 984	19 221	- 6,4
Straßenfahrzeugbau	7 071	6 900	+ 2,5
Schiffbau	9 780	10 931	- 10,5
Elektrotechnik	17 729	18 405	- 3,7
Verbrauchsgütergewerbe	12 899	14 266	- 9,6
darunter Druckerei und Vervielfältigung	5 712	6 040	- 5,4
Herstellung von Kunststoffwaren	1 831	1 864	- 1,8
Bekleidungsindustrie	465	506	- 8,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	19 915	20 282	- 1,8
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	2 203	2 121	+ 3,9
Herstellung von Süßwaren	2 692	2 895	- 7,0
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	1 513	1 541	- 1,1

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2) einschließlich Bergbau.

größer als bei den anderen Hauptgruppen, seinerzeit bedingt durch hohe Verluste der Kunststoffverarbeitung und des Bekleidungsgebietes, so lag dieser Sektor 1983 mit einem Minus von zehn Prozent erneut über dem Gesamtdurchschnitt, diesmal mit Schwerpunkten in der sehr um Rationalisierung bemühten Papier- und Pappeverarbeitung, bei den Druckereien sowie in der absatzgeschwächten Musikinstrumenten- und Büroartikelbranche.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hat sich die Beschäftigungslage gegenüber 1982 stabilisiert. Die Zahl der Arbeitsplätze ging nur noch um ungefähr zwei Prozent auf 19 900 zurück. Der Abgang von knapp über 300 Beschäftigten betraf zu zwei Dritteln die Süßwarenindustrie, im übrigen aber auch die Mineralwasserfabriken und die Futtermittelfirmen. Weitere — branchenspezifisch eher unbedeutende — Einschränkungen in anderen Zweigen des Ernährungsgewerbes sowie in der Tabakverarbeitung wurden in etwa durch zusätzlich eingestellte Personen bei den Dauerbackwarenherstellern, bei den Fleischereien und erstmals seit Jahren auch wieder in der Fischverarbeitung ausgeglichen.

Die Entwicklung im Bundesgebiet verlief vergleichsweise günstiger, auch wenn es dort wie in Hamburg nur wenige Branchen mit Mehrbedarf an Arbeitskräften gab, beispielsweise für die Produktion von Büromaschinen und Datenverarbeitungsanlagen. Im Grundstoffsektor wiederholte sich die Vorjahresabnahme von rund 3,5 Prozent, hauptsächlich durch Rationalisierungen in der Eisenschaffenden Industrie hervorgerufen. In fast allen Investitionsgüterzweigen stiegen die Verlustziffern gegenüber 1982 nochmals an, besonders im Schiffbau, im Maschinenbau sowie in der Feinmechanik und Optik. Im Mittel lagen die Abnahmen mit nicht ganz vier Prozent jedoch merklich unter dem Hamburger Niveau. Auch im Verbrauchsgütersektor sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe blieb es weiterhin bei negativen Beschäftigungstendenzen. In der Holzverarbeitung und in der Herstellung von Kunststoffwaren, zwei von den arbeitsintensivsten Verbrauchergüterbranchen im Bundesgebiet, stabilisierte sich die Lage allerdings etwas, so daß in dieser Hauptgruppe insgesamt nur noch Personaleinbußen in Höhe von fünf Prozent zu verzeichnen waren. Im Gegensatz zu Hamburg verstärkte sich aber im Bund die Schrumpfungstendenz in etlichen Zweigen des Ernährungsgewerbes sowie in der Tabakverarbeitung.

Überwiegend rückläufige Produktionsergebnisse

Deutlicher noch als an den Beschäftigtenzahlen zeigen sich die Auswirkungen der Konjunkturflaute auf die Hamburger Wirtschaft in den verfügbaren Leistungsdaten des Verarbeitenden Gewerbes aus dem Jahr 1983. Die Menge der unmittelbar für Produktionszwecke bzw. Serviceleistungen verbrauchten Arbeiterstunden ging um fast neun Prozent, im Investitionsgütergewerbe sogar um beinahe zwölf Prozent zurück. Dieser Abwärtstrend war wesentlich stärker als der Rückgang bei den Arbeitsplätzen, weil weit mehr Arbeiter als Angestellte ausgeschieden sind. Entsprechend niedrig fiel auch das Ergebnis der Gesamtproduktion aus, da nur in geringem Umfang Produktivitätsfortschritte erzielt wurden. Während 1982 noch von einem Jahr mit weitgehend stagnierendem Output gesprochen werden konnte, fiel der Nettoproduktionsindex des Verarbeitenden Gewerbes um vier auf 93 Punkte und damit auf einen bisher nicht erreichten Tiefstand. Wie in den letzten Jahren üblich, wurde dieser Prozeß überwiegend von Schwächephasen der jeweils gewichtigen Branchen innerhalb der Hauptgruppen geprägt. Hingegen lassen die zum Teil bedeutend niedrigeren Abnahmeraten einer Reihe von weniger stark besetzten Zweigen erkennen, daß die Talsohle der Produktionstätigkeit dort überschritten ist.

Einen auch auf die Gesamttendenz durchschlagenden Einfluß übte die Mineralölverarbeitung aus, die mit ungewohnten Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatte und ihren Ausstoß um sechs Prozent zurücknehmen mußte. Während 1982 nach Produktionsverlagerungen aus dem übrigen Bundesgebiet auf hiesige Raffinerien noch ein beträchtlicher Anstieg ermöglicht werden konnte, sorgte nun vor allem diese Branche für die Umkehr der Outputbewegung im Grundstoffsektor von plus acht Prozent im Jahr 1982 auf minus vier Prozent für 1983. Parallel zu ihren extremen Beschäftigungsabgängen sank auch die Produktion der Gießereien um nicht ganz ein Drittel, was für den Mittelwert der Hauptgruppe jedoch nicht besonders von Belang war. Andere Zweige konnten dagegen ihren Leistungsstand halten, wie die Chemische Industrie und die Gummiverarbeitung bzw. sogar verbessern, wie die Holzbearbeitung oder die Eisenschaffende Industrie.

Im Investitionsgütersektor schwächte sich der Abwärtstrend des Jahres 1982 etwas ab, zumal die damals verhältnismäßig hohen Einbußen im Maschinen-

bau, in der Feinmechanik und Optik sowie speziell in der Elektrotechnik diesmal ausblieben oder nur mit erheblich verminderter Stärke eintraten. Besonders im Bereich der Herstellung eigentlicher Investitionsgüter, zum Beispiel in der Nachrichten-, Meß- und Regeltechnik, nicht dagegen auf dem Gebiet der Unterhaltungselektronik, waren deutliche Auftriebskräfte zu erkennen. Trotzdem wies die gesamte Hauptgruppe mit einem Minus von 4,6 Prozent nach wie vor die höchsten Schrumpfraten aller vier Sektoren auf. Ein günstigeres Ergebnis verhinderte in erster Linie der stark reduzierte Output im Schiffbau, der um fast ein Fünftel weniger produzierte als vor einem Jahr. Hinzu kam der um 15 Prozent niedrigere Ausstoß des Stahl- und Leichtmetallbaus; die ehemals für Hamburg bedeutsame Kessel- und Behälterproduktion ist praktisch eingestellt worden. Dank kontinuierlich guter Nachfrage aus dem In- und Ausland nach Zulieferung für die Nutzfahrzeugproduktion war der Straßenfahrzeugbau die einzige Branche mit nennenswertem Leistungszuwachs.

Einigermaßen gebremst zeigte sich der Abschwung im Verbrauchsgütergewerbe, obgleich die Abnahme 1983 noch nahezu vier Prozent erreichte. Im Jahr zuvor lag der entsprechende Wert hingegen bei weit über sechs Prozent. Die seinerzeit in der Glas- bzw. Holzverarbeitung, im Textilgewerbe sowie bei den Anbietern von Musikinstrumenten, Spielwaren- und Bürobedarf beobachteten Produktionseinbrüche scheinen überwunden zu sein. In diesen Zweigen verminderte sich der Warenausstoß kaum noch. Dagegen sank die Fertigungsmenge der Druckereien sowie der Papier- und Pappeverarbeitung, der beiden bedeutendsten Zweige dieses Sektors, beträchtlich, zumal eine Reihe von Aufträgen an hiesige Unternehmen in deren außerhalb Hamburgs gelegenen Produktionsstätten erledigt wurde.

Die konjunkturelle Situation des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes läßt sich diesmal nur schwer beurteilen. Über weite Teile des Jahres 1983 war die wichtigste Branche, die Ölmühlenindustrie, infolge des durch Brand bedingten Ausfalls eines Großbetriebes stark in Mitleidenschaft gezogen. Dies hat die Nettoleistung der gesamten Hauptgruppe negativ beeinflußt. Die durchschnittliche Entwicklung blieb dennoch gegenüber 1982 unverändert bei einem Minus von lediglich drei Prozent. Branchenweise gab es jedoch beträchtliche Unterschiede. So reduzierte sich die Süßwarenproduktion um nahezu fünf Prozent, nicht mehr ganz so kräftig allerdings wie noch ein Jahr zu-

Tabelle 3 Index der Nettoproduktion 1) im Verarbeitenden Gewerbe 2)3) in Hamburg 1982 und 1983 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Index der Nettoproduktion		
	1983	1982	Veränderung in %
	1976 = 100 (MD)		
Verarbeitendes Gewerbe	93,0	96,9	- 4,0
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe 3)	101,9	106,2	- 4,0
darunter Mineralölverarbeitung	100,8	107,4	- 6,1
Chemische Industrie	115,0	115,0	+ 0,1
Gummiverarbeitung	90,4	92,7	- 2,5
Investitionsgütergewerbe	90,5	94,8	- 4,6
darunter Maschinenbau	99,5	101,1	- 1,6
Straßenfahrzeugbau	109,3	103,2	+ 5,9
Schiffbau	85,6	106,7	- 19,8
Elektrotechnik	84,3	84,1	+ 0,3
Verbrauchsgütergewerbe	87,6	91,0	- 3,7
darunter Druckerei und Vervielfältigung	87,3	91,8	- 5,0
Herstellung von Kunststoffwaren	92,5	99,2	- 6,8
Bekleidungsindustrie	58,0	57,4	+ 1,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	81,0	83,5	- 3,0
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	110,0	110,0	- 0,0
Herstellung von Süßwaren	128,1	134,5	- 4,8
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	116,9	128,8	- 9,2

1) arbeitstäglich bereinigt.

2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

3) einschließlich Bergbau.

vor. Dagegen konnten die kaffee- und tee- verarbeitenden Betriebe ihre Vorjah- resexpansion noch auf über vier Pro- zent ausdehnen. Die Fischverarbeitung erhöhte ihren Warenausstoß sogar um mehr als 80 Prozent. Wesentlich niedri- ger als in der Vergleichsperiode fiel auch die Produktionsminderung der Mi- neralwasserfabriken und der Futtermi- telwerke aus.

Sofern die mittlerweile auf das Basis- jahr 1980 und auf ein neuartiges Be- rechnungsschema umgestellten Index- zahlen für das Bundesgebiet einen di- rekten Vergleich mit der Produktions- entwicklung in Hamburg — gemessen nach herkömmlicher Indexmethodik — überhaupt zulassen, kann für das Bun- desgebiet ein wesentlich günstigerer Produktionsverlauf festgestellt werden. Im Grundstoffsektor erzielten die mei- sten Zweige bemerkenswerte Zuwäch- se, allen voran die Grundstoffchemie. Parallelen zum Hamburger Abwärts- trend zeigte nur die Mineralölverarbei- tung. Die wieder spürbar aufwärts wei- senden Outputzahlen der Elektrotech- nik, des Straßenfahrzeugbaus und ins- besondere der Herstellung von Daten- verarbeitungsanlagen verdeckten je- doch die auch im Bund noch schwache Konjunktur des Maschinenbaus sowie des Schiffbaus. Damit verschlechterte sich der Investitionsgütersektor insge- samt nur unwesentlich. Auch für die ein- zelnen Zweige der beiden anderen Hauptgruppen wurden fast ausnahms- los bessere Ergebnisse als in Hamburg angezeigt, überwiegend sogar Produk- tionserweiterungen.

Uneinheitliche Umsatz- entwicklung

Wie die Produktionstätigkeit war auch die Absatzsituation 1983 in Hamburg in außergewöhnlichem Maße durch die je- weils bedeutendsten Branchen inner- halb der Hauptgruppen geprägt. Zeit- weise sehr unterschiedliche Geschäfts- abläufe hatten dabei teils kontraktive, teils abschwunghemmende Effekte auf die Gesamtentwicklung des Verarbei- tenden Gewerbes. Generell überwogen jedoch — nicht zuletzt wegen der schwächeren zweiten Jahreshälfte im Investitionsgütersektor — rezessive Einflüsse. Durchaus noch respektable Umsatzzuwächse einiger kleinerer Branchen konnten die allgemeine ab- wärtsgerichtete Bewegung nicht nach- haltig bremsen. Der Wert der von allen Betrieben abgesetzten Eigenproduktion ging um nicht ganz drei Prozent auf knapp unter 41 Milliarden DM zurück. Zwar fiel die Abnahme bei den Ausfu- hren etwas höher aus als bei den Inlands- verkäufen, die Exportquote sank jedoch nur unwesentlich auf 21,5 Prozent. In der Gegenüberstellung zu 1982, als noch nominal eine beinahe zehnprozen- tige Expansion auf beiden Absatzmärk- ten zu verzeichnen war, erweckt das Er- gebnis von 1983 im Durchschnitt den Eindruck eines schwerwiegenden Um- satzeinbruchs. Dies ist jedoch in erheb- licher Weise zu relativieren, da die Ver- änderungen dem Schwergewicht nach von der umsatzstärksten Hamburger Branche, der Mineralölverarbeitung, hervorgerufen worden sind. Obwohl

dieser Zweig bundesweit auch 1982 we- gen des bereits sehr ausgeprägten Energiesparverhaltens der Verbraucher Umsatzverluste hinnehmen mußte, stieg der Absatz damals in Hamburg steil an, nachdem die Raffineriekapazi- täten hier im Zuge überregionaler Pro- duktionsverlagerungen besser ausge- nutzt wurden und mehr Mineralölpro- dukte aus der Hansestadt in den Handel kamen als früher. Inzwischen hat dieser Struktureffekt keine Wirkung mehr.

1983 meldeten die hiesigen Betrieb ei- nen Umsatzschwund von fast zehn Pro- zent, der zwar teilweise eine Folge des Preisverfalls, hauptsächlich aber auf den extremen Nachfragerückgang im In- und Ausland zurückzuführen war. Die ausgesprochen milde Witterung während der Heizperioden zu Beginn und am Ende des Jahres hat ebenfalls dazu beigetragen. Zieht man die von diesem Zweig in beiden Jahren erziel- ten Beträge ab, so ergeben sich für den Umsatz des übrigen Verarbeitenden Gewerbes Wachstumsraten von rund drei Prozent für 1982 und etwas weniger als zwei Prozent für 1983. Diese Rech- nung macht deutlich, daß sich viele Branchen entgegen der im großen und ganzen rückläufigen Beschäftigungs- und Leistungstendenz auf dem Ver- kaufssektor noch relativ gut behaupten konnten. Bei einem durchschnittlichen Anstieg der Erzeugerpreise von nur et- wa zwei Prozent, der sich zudem seit 1982 noch beträchtlich ermäßigt hatte, gab es neben der Mineralölverarbeitung nur wenige Zweige mit nennenswerten Realverlusten. Allerdings sind die 1982

Tabelle 4 Umsatz¹⁾ in fachlichen Betriebsteilen des Verarbeitenden Gewerbes²⁾³⁾ in Hamburg 1982 und 1983 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Umsatz		
	1983	1982	Veränderung in %
	Mio. DM		
Verarbeitendes Gewerbe	40 825	41 967	- 2,7
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ³⁾	20 725	21 775	- 4,8
darunter Mineralölverarbeitung	13 983	15 491	- 9,7
Chemische Industrie	2 992	2 835	+ 5,5
Gummiverarbeitung	682	690	- 1,2
Investitionsgütergewerbe	11 386	11 367	+ 0,2
darunter Maschinenbau	2 834	2 746	+ 3,2
Straßenfahrzeugbau	617	566	+ 9,2
Schiffbau	.	1 525	.
Elektrotechnik	3 407	3 394	+ 0,4
Verbrauchsgütergewerbe	1 599	1 655	- 3,4
darunter Druckerei und Vervielfältigung	682	712	- 4,3
Herstellung von Kunststoffwaren	217	233	- 6,7
Bekleidungs-gewerbe	73	69	+ 5,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	7 115	7 169	- 0,8
darunter Herstellung von Back- und Dauerbackwaren	230	214	+ 7,1
Herstellung von Süßwaren	561	626	- 10,3
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	2 135	2 188	- 2,4

1) aus Eigenerzeugung; ohne Umsatzsteuer.

2) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

3) einschließlich Bergbau.

erzielten Zuwachsraten allenthalben stark reduziert.

Der Investitionsgütersektor, der 1982 im Hauptgruppenvergleich das beste Ergebnis hatte, verzeichnete diesmal nur ein gedämpftes Geschäftsklima mit allerdings recht uneinheitlicher Branchenentwicklung. Die hohe Ausfuhr-expansion der beiden letzten Jahre ist weitgehend zum Stillstand gekommen. Vereinzelt Rückschläge auf diesem Gebiet und nicht einmal mehr ein Prozent Zugang im Inlandsgeschäft ließen den Absatz nominal bei etwa elf Milliarden DM stagnieren, während 1982 noch ein Plus von rund acht Prozent registriert worden war. Besonderes Gewicht hatten wieder einmal Schwankungen in zwei der größten Branchen. Im Schiffbau erhöhte sich der Umsatz um ein Fünftel, was diesmal ausschließlich durch hohe Ablieferungswerte an Auslandskunden entstanden ist. Umgekehrt sanken die Absatzzahlen im Luftfahrzeugbau, da dort die Fakturierungen auf der Ausfuhrseite wesentlich niedriger ausfielen als 1982. Die Veränderung der Wertgrößen beider Zweige, die per Saldo für eine Erholungstendenz spricht, ist aber wie üblich kein ausreichender Maßstab zur Beurteilung des Konjunkturklimas im Investitionsgütergewerbe insgesamt. In diesen Fällen haben erneut gegenüber der Produktionsphase zeitverschiebende Schlußabrechnungen über Großaufträge eine Rolle gespielt, die eine periodengerechte Zuordnung zu Bewegungen anderer Indikatoren nicht zulassen. Der Absatz-trend in den übrigen Branchen gibt des-

halb die allgemeine wirtschaftliche Lage des Sektors besser wieder, obgleich konträre Entwicklungen im Hinblick auf die In- und Auslandsumsätze auch dort ein uneinheitliches Bild zeichnen. Tendenziell hat das Umsatzwachstum stark nachgelassen. Am günstigsten schnitten noch die in Hamburg nicht so bedeutsamen, zur Zeit aber sehr dynamischen Hersteller von Büromaschinen und Datenverarbeitungsanlagen sowie der Straßenfahrzeugbau ab, die ihren Absatz um ein Viertel bzw. neun Prozent ausgedehnt haben. Im Maschinenbau halbierte sich die letztjährige Steigerungsrate auf etwa drei Prozent, da die Exporte nicht weiter wuchsen. Auf dem Inlandsmarkt wurden dagegen, insbesondere in der ersten Jahreshälfte, noch gute Erfolge erzielt, was zum Teil von einem durch die Investitionshilfen geförderten Auftragschub aus 1982 herrührte. Im Bereich des größten Zweiges in dieser Hauptgruppe, der Elektrotechnik, konnten Einbußen im Inland durch entsprechend höhere Exporte ausgeglichen werden. Ein ähnlicher Anstieg wie im Vorjahr wiederholte sich allerdings nicht. Die übrigen Branchen, allen voran der Stahl- und Leichtmetallbau, mußten empfindliche Rückschläge auf beiden Absatzmärkten hinnehmen. Nimmt man die Mineralölfirmer aus, so hat der Grundstoff- und Produktionsgütersektor im Verhältnis zu 1982 bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die Exportziffern stiegen nach vormals negativem Trend wieder um fast fünf Prozent, die Absatzwerte im Inland sogar um acht Prozent. Den größten Anteil

hieran hatte die Nichteisenmetallerzeugung, die im Auslandsgeschäft und namentlich auch bei heimischen Abnehmern erheblich zugenommen hat, sowie die Chemische Industrie, deren Plus hauptsächlich hohem Exportzuwachs zu verdanken war. Aber auch die in Hamburg weniger gut repräsentierten Zweige der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie der Holzverarbeitung verzeichneten befriedigende bis gute Ergebnisse, was auf einer spürbaren Wiederbelebung der Bautätigkeit im gesamten Bundesgebiet beruht. Einen drastischen Konjunkturreinbruch erlebten dagegen die Gießereien. Ihr Umsatz schrumpfte um ein Drittel und Ausfuhr wurden praktisch überhaupt nicht mehr getätigt.

In der kleinsten Hamburger Hauptgruppe, dem Verbrauchsgütergewerbe, hat sich zwar der Umsatzanstieg des Vorjahres geringfügig abgeschwächt, weiterhin ernste Absatzsorgen haben jedoch die Betriebe der Glasverarbeitung und Kunststoffherstellung. Auch die Druckereien konnten das gute Ergebnis von 1982 nicht wiederholen. Dagegen meldeten die Textil- und Bekleidungs-gewerbe wie die Holzverarbeitung wieder Zunahmen, was den im Durchschnitt negativen Trend der Hauptgruppe im ganzen jedoch nicht aufzuhalten oder gar umzukehren vermochte. Im Mittel ging der Umsatz aus dem Verkauf von Verbrauchsgütern um über drei Prozent auf 1,6 Milliarden DM zurück. Dabei lag das Schwergewicht der Abnahmen trotz der mit minus acht Prozent recht hohen Minderung der Aus-

führen auf dem Inlandsmarkt, da die Exportanteile der meisten hiesigen Verbrauchsgüteranbieter weit unter dem Mittelwert des Verarbeitenden Gewerbes rangieren. Gleichwohl haben Einbußen im Auslandsgeschäft diesmal einige Zweige stärker als üblich getroffen. Dazu gehören die Papier- und Pappeverarbeitung, die Druckereien und die Kunststoffartikelbranche.

Die Entwicklung im Nahrungs- und Genußmittelsektor ist insoweit günstiger zu beurteilen, als viele Zweige des Ernährungsgewerbes ihre Vorjahresumsätze halten oder sogar verbessern konnten. Nur in der Süßwarenherstellung und für die Mineralwasserfabriken gab es deutliche Abnahmen. Der Umsatzverlust der Ölmühlen war aus erwähnten Gründen nicht konjunkturbedingt. Wenn die gesamte Hauptgruppe trotz weitgehend günstiger Einzelentwicklungen im Inland — dem hier wesentlichen Absatzgebiet — nur auf zwei Prozent Zuwachs kam, so ist dies zu großen Teilen auf die Einbußen in der Tabakverarbeitung zurückzuführen. Die hiesigen Unternehmen dieser Branche bestreiten ihren Export seit Anfang

1983 überwiegend aus der Herstellung ihrer Niederlassungen in anderen Bundesländern. Diese Verschiebung wurde durch die im Vergleich zu 1982 wieder kräftig erhöhten Inlandsverkäufe nur zur Hälfte wettgemacht.

Für einen detaillierten Vergleich der Hamburger Datenkonstellation mit den Zahlen über das gesamte Bundesgebiet reicht das Informationsmaterial im Augenblick nicht aus, da Ergebnisse in der Gliederung nach In- und Auslandsbereichen noch nicht zur Verfügung stehen. Die bereits vorliegende Grobübersicht spiegelt jedoch — abgesehen vom Grundstoffsektor — ein besseres Klima für das Verarbeitende Gewerbe im übrigen Bundesgebiet wider. Den im übrigen Bundesgebiet noch stärkeren Negativeinfluß der Mineralölverarbeitung nicht gerechnet, ergab sich generell eine Umsatzexpansion von drei Prozent. Im Investitionsgütergewerbe lagen die Zunahmen dank der Verkaufserfolge im Straßenfahrzeugbau, in der Elektrotechnik und insbesondere in der Herstellung von Büro- und Datenverarbeitungsanlagen um gut zwei Punkte über

der hiesigen Rate. Dem Hamburger Minus im Verbrauchsgütersektor steht ein verhaltener Aufschwung von drei Prozent im Bund gegenüber, der vor allem durch hohe Zunahmen im Verkauf von Kunststoffwaren sowie von Material aus Holz, speziell für den Baumarkt, ausgelöst wurde. In fast allen Zweigen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes bewegten sich die Veränderungsdaten allerdings geringfügig unterhalb der realen Verlustschwelle. Wenn sich wertmäßig gesehen insgesamt dennoch ein Umsatzanstieg ergab, so lag dies in erster Linie an den überdurchschnittlichen Zugängen im Verkauf von Tabakwaren. Wesentlich ungünstiger als in Hamburg, obwohl noch sichtbar positiv, verlief die Konjunktur in den mineralölunabhängigen Grundstoff- und Produktionsgüterzweigen. Den Ausschlag für den gegenüber 1982 spürbar rückläufigen Zuwachs gab das schwache Abschneiden der in einer Strukturkrise steckenden Stahlindustrie, die in Hamburg — wenn auch mit ungleich geringerer Bedeutung — noch Umsatzgewinne erzielen konnte.

Jörn-Ulrich Hausherr

Strukturelle Erkenntnisse über die veranlagten Vermögen natürlicher Personen 1980

Vorbemerkung

Neben der personellen Einkommensverteilung spielt die personelle Vermögensverteilung immer wieder eine zentrale Rolle in der wirtschaftspolitischen Diskussion, nicht zuletzt weil die Frage, wie die „richtige“ oder „gerechte“ Vermögensverteilung aussehen sollte, trotz aller Objektivierungsversuche eine Wertungsfrage ist und bleibt. Diese Diskussionen müssen sich zudem in Bahnen bewegen, die als nicht hundertprozentig abgesichert gelten, weil über die reale Verteilung des privaten Volksvermögens keine restlos befriedigenden statistischen Unterlagen existieren. Ein umfassender Vermögenszensus aller privaten Haushalte hat bisher nicht stattgefunden. Informationsquellen, auf die man im besagten Zusammenhang zurückgreifen kann, bilden hauptsächlich die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe der amtlichen Statistik sowie die Steuerstatistik, hier die für die Vermögensteuer, die im mehrjährigen Turnus der Vermögensteuer-Hauptveranlagung erstellt wird.

Begrenzte Aussagekraft der Vermögensteuerstatistik

Allzuhoch gespannte Erwartungen darf man mit dem Datenmaterial der Vermögensteuerstatistik nicht verbinden; seine quantitative Aussagefähigkeit ist eingengt. Die Vermögensteuerstatistik ist als Steuerstatistik zwar eine Totalstatistik, deren Grundgesamtheit sämtliche Vermögensteuerpflichtige umfaßt, d. h. alle zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten, deren Veranlagung wegen Überschreitens bestimmter Vermögensgrenzen, die für natürliche Personen durch die individuellen Freibeträge und für Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen durch die Besteuerungsgrenze gezogen sind, zur Erteilung eines Vermögensteuerbescheids führt. Für den Erfassungsgrad der Statistik bedeutet dies, daß beispielsweise unbeschränkt steuerpflichtige Einzelpersonen mit einem Gesamtvermögen von höchstens 70 000 DM und zusammenveranlagte Ehepaare mit einem solchen bis zu 140 000 DM a priori für die Statistik ausfallen. Diese Freigrenzen steigen im Falle der Zusammenveranlagung um weitere 70 000 DM für jedes zur Haushaltsgemeinschaft gehörende Kind unter 18 Jahren (auf Antrag bis unter 27 Jahren) an.

Eine vierköpfige Familie würde also in der Statistik erst auftauchen, wenn ihr aggregierter Vermögensbesitz mehr als

280 000 DM betrüge. Damit wird klar, daß die Vermögensteuerstatistik in der Eigenschaft als Vermögensstatistik weder total ist noch einen besonders hohen Repräsentationsgrad hat, weil der Steuergesetzgeber die Vielzahl der kleinen und mittleren Vermögen steuerlich nicht belasten wollte. Zu dem Manko der Vermögensteuerstatistik trägt ferner bei, daß aufgrund des gegenüber den jeweiligen Tages- oder Verkehrswerten zu niedrigen Wertansatzes des steuerpflichtigen Vermögens, insbesondere des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens sowie des Grundvermögens einschließlich der Betriebsgrundstücke, der Vermögensbesitz künstlich niedrig gehalten wird. So bleibt z. B. der Eigentümer eines schuldenfreien Einfamilienhauses mit einem Verkehrswert von etwa 400 000 DM unter Umständen steuerfrei, da der Einheitswert ganz erheblich kleiner sein dürfte. All das führt zu einer Nichtveranlagung eines größeren Teils des Volksvermögens.

Trotz dieser durch den sekundärstatistischen Charakter der Vermögensteuerstatistik bedingten Mängel ist die Reichweite dieser Statistik groß genug, um vor allem für die oberen Vermögensbereiche weitgehend zuverlässige Aufschlüsse zu vermitteln; denn die Offenlegung der Besitzverhältnisse wird im Primärbereich vom Fiskus erzwungen, der dann allerdings dem Steuerpflichtigen per Steuergeheimnis und statistische Geheimhaltung Schutz gewährt. Man kann sogar sagen, daß die Vermögensteuerstatistik auf absehbare Zeit die einzige Statistik ist, die in derart detaillierter Weise Informationen über sämtliche bedeutenderen Vermögen zur Verfügung stellt.

Statistische Befunde

Die vorliegende Untersuchung erstreckt sich nur auf natürliche Personen. Um den Text nicht durch zu zahlreiche Tabellen zu unterbrechen, wird in einer **Anhangtabelle** das Grundmaterial gesammelt dargeboten.

Da der Vermögensstruktur unter Verteilungsgesichtspunkten besondere Bedeutung zukommt, wird sich das Hauptaugenmerk darauf richten. Die späte Veröffentlichung, erst vier Jahre nach dem Hauptveranlagungszeitpunkt — dem 1. Januar 1980 —, resultiert aus der Tatsache, daß die Vermögensteuerstatistik keine Erklärungs-, sondern eine Veranlagungsstatistik ist; sie muß neben den langen Erklärungsfristen auch noch den ganzen Veranlagungsablauf bei den Finanzämtern zeitlich in

Kauf nehmen; abgeschlossen wurde die Hauptveranlagung diesmal Ende Juli 1983.

Nur jeder siebenunddreißigste hamburgische Haushalt vermögensteuerpflichtig

Wegen der Haushaltsbesteuerung — Zusammenveranlagung von Ehegatten und von Eltern mit ihren unter 18 Jahre alten Kindern bzw. über 18 bis 27 Jahre alten Kindern, wenn letztere sich noch in der Berufsausbildung befinden bzw. den gesetzlichen Grundwehr- oder Zivildienst oder ein freiwilliges soziales Jahr ableisten — mißt man die Vorkommensdichte der Vermögensteuerpflichtigen nicht in Relation zur Einwohner-, sondern zur Haushaltszahl.

Zum 1. Januar 1980 wurden nur 21 618 oder 2,7 Prozent der rund 808 000 Hamburger Haushalte unbeschränkt zur Vermögensteuer veranlagt. Dieses geringe Ergebnis unterstreicht die eingangs gemachten Bemerkungen über die fragmentarische Aussagekraft der Vermögensteuerstatistik. Beiläufig sei erwähnt, daß es außerdem noch 1266 beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen gab (dies sind Personen ohne Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland, falls sie im Inland Vermögen haben); die Steuerpflicht erstreckt sich dann gemäß § 2 Abs. 2 des Vermögensteuergesetzes (Abkürzung: VStG) lediglich auf das Inlandsvermögen. Für die beschränkt Steuerpflichtigen gilt übrigens das Prinzip der Haushaltsbesteuerung nicht. Im folgenden wird allein von den unbeschränkt Vermögensteuerpflichtigen die Rede sein.

Im Durchschnitt ist jeder steuerpflichtige Haushalt ein Rohvermögensmillionär

Die verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen zu besteuerten natürlichen Personen verfügen zusammen über eine gewichtige Vermögensmasse, die sich 1980 auf rund 23,5 Milliarden DM belief. Selbstredend kann der Besitz dieser Personen auch in anderen Bundesländern, ja sogar im Ausland liegen, da für die Besteuerung der Wohnsitz des Pflichtigen ausschlaggebend ist und nicht etwa die lokale Lage von Vermögenswerten. Im Durchschnitt sind es über 1 000 000 DM pro Steuerpflichtigen. Bei ungestörter Gleichverteilung hätte man es demnach mit lauter Vermögensmillionären zu tun. Zu berücksichtigen

sichtigen ist hierbei jedoch, daß das Roh- oder Bruttovermögen auch die Schulden miteinschließt, deren Anteil immerhin ein Fünftel ausmacht. Steuerbemessungsgrundlage ist dann auch nicht das Roh-, sondern das Gesamt-, Rein- oder Nettovermögen, welches das um Schulden und sonstige Abzüge verminderte Rohvermögen widerspiegelt. Das sogenannte steuerpflichtige Vermögen, der Betrag, auf den die Vermögensteuer festgesetzt wird, ist das um die Freibeträge verringerte, nach unten abgerundete Gesamtvermögen. Im Zuge der Veranlagung 1980 ergab sich eine Jahressteuerschuld von ziemlich genau 80 Millionen DM, was 0,5 Prozent (= Steuersatz für natürliche Personen) des steuerpflichtigen Vermögens entspricht. Nachstehendes Schema verdeutlicht den Zusammenhang zwischen den Vermögensbegriffen:

Land- und forstwirtschaftliches Vermögen
+ Grundvermögen
+ Betriebsvermögen
+ Sonstiges Vermögen
- Rohvermögen
- Schulden und sonstige Abzüge: abzugsfähig nach § 118 Bewertungsgesetz (BewG)
- Gesamtvermögen (abgerundet auf volle tausend DM nach unten nach § 4 Abs. 2 VStG)
- Freibeträge nach § 6 VStG
- Steuerpflichtiges Vermögen (§ 9 VStG)

Sonstiges Vermögen ist die am breitesten gestreute Vermögensart

Der Begriff „Vermögen“ ist weder im Bewertungs- noch im Vermögensteuer-gesetz definiert. Jedoch zählt ersteres in seinem § 18 vier Vermögenskategorien auf, die zusammen das Rohvermögen abgeben. Zum bewertungsfähigen Vermögen gehören alle Wirtschaftsgüter, die Sachen (körperliche Gegenstände) und Rechte (nichtkörperliche Gegenstände, beispielsweise Forderungen) sind, ferner solche Wirtschaftsgüter, die weder Sachen noch Rechte repräsentieren (juristische und tatsächliche Zustände, z. B. Firmenwert, ungeschützte Erfindungen). Die Zuordnung der diversen Wirtschaftsgüter zur jeweiligen Vermögenskategorie ist in dreifacher Hinsicht relevant: erstens zwecks steuerlicher Erfassung der Wirtschaftsgüter überhaupt, zweitens zwecks Anwendung adäquater Bewertungsmaßstäbe und -methoden sowie drittens zwecks Beachtung unterschiedlicher Freigrenzen und Freibeträge. So ist beispielsweise die Einordnung eines Personenkraftwagens in das Privatvermögen eines Steuerpflichtigen ohne Belang für die Vermögensteuer; bei Zu-rechnung zum Betriebsvermögen würde er dagegen dieser Abgabe unterliegen.

Ein wichtiger Aspekt der Vermögensstruktur ist also die Zusammensetzung nach Vermögensarten. Deshalb wird im Zuge der statistischen Auswertung das Rohvermögen auch getrennt nach seinen vier Komponenten betrachtet. Da zeigt sich dann, daß seit Beginn der sechziger Jahre das Sonstige Vermögen eine quantitativ unangefochtene Vorrangstellung unter den vier Vermögensarten behauptet. 1980 hat es in Hamburg einen Anteil von 45,0 Prozent am gesamten Rohvermögen erreicht. Von den 21 618 steuerpflichtigen natürlichen Personen hatten fast alle (20 129) Sonstiges Vermögen, schwerpunktmäßig waren es dagegen nur ungefähr halb so viele (11 728). Der mit dieser Materie nicht vertraute Leser wird mit der kommentarlosen Bezeichnung „Sonstiges Vermögen“ nicht viel anfangen können. Deshalb wird in Anlehnung an § 110 BewG kurz aufgezählt, was dazugehört: Es handelt sich um einen Sammelbegriff, der im wesentlichen Kapitalforderungen jeglicher Art, Spar- und Bankguthaben, Aktien und andere Anteile an Kapitalgesellschaften, festverzinsliche Wertpapiere, Nießbrauchrechte, Urheber- und Erfinderrechte, bestimmte Ansprüche aus nichtfälligen Versicherungen, Edelmetalle, Edelsteine und Perlen, Schmuck und Luxusobjekte, Kunstgegenstände und Sammlungen beinhaltet. Aus Ersparnisgründen wurde in der letzten Statistik das Sonstige Vermögen nicht mehr nach seinen Einzelbestandteilen erfaßt. Eine entsprechende Sonderaufgliederung für 1977 ließ aber als Schwerpunkt die Anteile an Kapitalgesellschaften (37,0 Prozent) erkennen.

- Grundbesitz ist der Oberbegriff für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, für Grundstücke des Grundvermögens und für Betriebsgrundstücke des Betriebsvermögens;
- Grundvermögen ist als eine der vier großen Vermögensarten der Sammelbegriff für (private) Grundstücke aller Art;
- Grundstück ist die wirtschaftliche Einheit, für die innerhalb des Grundvermögens ein Einheitswert festgestellt wird.

Im wesentlichen rechnen zum Grundvermögen unbebaute und bebaute Grundstücke sowie grundstücksgleiche Rechte (Erbbaurechte, Wohnungseigentum, Teileigentum), soweit es sich nicht um land- und forstwirtschaftliches Vermögen oder Betriebsgrundstücke handelt (nach § 68 Abs. 1 BewG).

Betragsmäßig den dritten Rang nahm das Betriebsvermögen ein (26,5 Prozent), das sämtliche Teile einer wirtschaftlichen Einheit, die dem Betrieb eines Gewerbes als Hauptzweck dient, soweit die Wirtschaftsgüter dem Betriebsinhaber gehören, umfaßt (§ 95 Abs. 1 BewG). Bei der Einschätzung dieses Rangplatzes ist zu berücksichtigen, daß das Betriebsvermögen im Gegensatz zu den anderen Vermögensarten bereits eine Nettogröße ist, da die Schulden, die mit dem Betriebsvermögen zusammenhängen, schon bei der Ermittlung des Einheitswerts des gewerblichen Betriebes abgezogen wurden; sie können daher nicht noch einmal von der Summe des Rohvermögens abgesetzt werden. Von den Steuerfällen her gesehen, gab es knapp 10 000,

Tabelle 1 Rohvermögensstruktur der in Hamburg zum 1.1.1977 und zum 1.1.1980 zur Vermögensteuer veranlagten natürlichen Personen

Vermögensart	Anteil am Rohvermögen				Funktionelle Verteilung der Vermögensteuerpflichtigen auf die Vermögensarten in %	
	Mio. DM		%		1980	1977
	1980	1977	1980	1977		
Rohvermögen insgesamt	23 508	19 377	100	100	100	100
davon						
land- und forstwirtschaftliches Vermögen	33	30	0,1	0,2	5,1	5,5
Grundvermögen	6 684	5 425	28,4	28,0	79,8	79,6
Betriebsvermögen	6 218	6 031	26,5	31,1	45,2	49,8
Sonstiges Vermögen	10 573	7 892	45,0	40,7	93,1	90,8

Im wertmäßigen Gefüge des Rohvermögens folgt hinter dem Sonstigen Vermögen mit beträchtlichem Abstand das Grundvermögen (28,4 Prozent). Die Anzahl der Grundvermögensbesitzer belief sich funktionell gemessen auf rund 17 000 bzw. dem Schwerpunkt nach auf 6290. Um den Begriff des Grundvermögens nicht mit ähnlich klingenden Ausdrücken zu verwechseln, wird auf folgende Unterscheidung der bewertungsrechtlichen Fachsprache aufmerksam gemacht:

die Produktivvermögen ihr eigen nennen, während es als Veranlagte mit überwiegender Vermögensart nur rund 3600 waren. Da die meisten vermögensteuerpflichtigen Haushalte ihr Portefeuille nicht auf eine Vermögenskategorie allein spezialisiert hatten, kommen bei Fallzählungen Mehrfachnennungen heraus.

Von vernachlässigbarer Größenordnung stellt sich schließlich der land- und forstwirtschaftliche Besitz in Hamburg dar. Auffällig ist hier der relativ große

Unterschied zwischen der Zahl der überwiegend mit land- und forstwirtschaftlichem Vermögen veranlagten Haushalte (13) und derjenigen, die besagtes Vermögen neben anderen Werten besitzen (1105). Da stets das Volumen des gesamten Vermögens den Ausschlag dafür gibt, ob eine Vermögensteuerschuld entsteht oder nicht, kann die Kombination von anderen Vermögensarten mit land- und forstwirtschaftlichen Vermögen zu einer Häufung von Steuerfällen führen.

Starkes Wachstum beim Gesamtvermögen

In Anpassung an die Hauptveranlagungsstichtage ist die Vermögensteuerstatistik 1980 die zehnte seit dem zweiten Weltkrieg. Die Statistik wurde zum 1.1.1953 wieder aufgenommen und danach normalerweise alle drei Jahre veranstaltet. Somit läßt sich eine längere Zeitreihe bilden (Tabelle 2). Es ist jedoch zu betonen, daß die Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik wie die sämtlicher Steuerstatistiken im Zeitverlauf durch Rechtsänderungen in ihrer temporalen Vergleichbarkeit eingeschränkt sind. So hat sich der Kreis der Steuerpflichtigen unter dem Einfluß der Gesetzgebung im Gang der Jahre mehrfach stärker geändert, so daß aus den Zahlen der Besteuerungsfälle sowie der dabei erfaßten Vermögen allein nicht ohne weiteres ein klares Bild über die Entwicklung gewonnen werden kann.

Die Reihe der jeweiligen Erhebungseinheiten hat keinerlei kontinuierliche Entwicklung aufzuweisen, sie ist vielmehr durch ein unregelmäßiges Auf und Ab gekennzeichnet. Die ins Auge springende Reduzierung der Anzahl der Vermögensteuerpflichtigen von 1972 auf 1974

hängt direkt zusammen mit der am 1.1.1974 in Kraft getretenen Vermögenssteuerreform, deren Schwerpunkte in dem System der Zusammenveranlagung von Ehegatten mit ihren Kindern, einer Senkung der Steuersätze, Anpassung der Freibeträge an die veränderte ökonomische Situation und in einer aktuelleren Fixierung des Wertes des Grundbesitzes für Zwecke der Vermögensbesteuerung lagen.

Anders als bei dem Kollektiv der Vermögensteuerpflichtigen haben sich die Vermögensbestände stetig aufwärts entwickelt; 1980 ist das Gesamtvermögen über fünfzehnmal so hoch wie 1953, woran die inflationäre Aufblähung natürlich ihren Anteil hat. Interessant die besonders ausgeprägte negative Korrelation in der Entwicklung zwischen Steuerpflichtigen einerseits und ihrem Gesamtvermögen andererseits von 1972 auf 1974: dort überproportionale Abnahme, hier überproportionale Zunahme. Zu verstehen ist dieser Sachverhalt, wenn man weiß, daß die Verdreieinhalbfachung der Freibeträge zwar eine Menge Vermögensteuerpflichtige mit bescheideneren Vermögen zu Nichtveranlagungsfällen verwandelt hat, daß dagegen die Neubewertung des Grundbesitzes viele Vermögen kräftig ansteigen ließ.

Nicht ganz so rasant wie das Gesamtvermögen ist dessen durchschnittlicher Betrag gewachsen, was auf die sich immer wieder ändernden, im ganzen jedoch über dem Ausgangsniveau von 1953 liegenden Steuerpflichtigen-Gesamtheiten zurückzuführen ist. Die weiter oben getroffene Feststellung, im Mittel sei jeder Vermögensbesitzer gemessen am Rohvermögen (Bruttogröße) ein Vermögensmillionär, läßt sich im Falle des Gesamt- oder Reinvermögens (Nettogröße) nicht mehr aufrechterhalten.

Tabelle 2 Anzahl der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen, Gesamtvermögen¹⁾, steuerpflichtiges Vermögen und Jahressteuerschuld in Hamburg 1953 bis 1980

Hauptveranlagungsstichtag	Vermögenssteuerpflichtige	Gesamtvermögen	Gesamtvermögen je Steuerpflichtigen	Steuerpflichtiges Vermögen	Jahressteuerschuld	
					Mio. DM	% von Sp. 4
	Anzahl	Mio. DM	1000 DM	Mio. DM	5	6
1.1.1953	16 627	1 275	77	961	8,8	0,91
1.1.1957	21 803	2 503	115	2 061	20,6	0,99
1.1.1960	17 709	4 392	248	3 618	35,2	0,97
1.1.1963	19 277	5 294	275	4 457	43,8	0,98
1.1.1966	21 121	6 804	322	5 894	58,2	0,99
1.1.1969	23 910	8 533	357	7 521	74,5	0,99
1.1.1972	23 535	8 870	377	7 894	78,3	0,99
1.1.1974	18 159	12 922	712	10 541	73,4	0,69
1.1.1977	19 280	15 901	825	13 375	93,3	0,69
1.1.1980	21 618	18 788	869	16 013	79,9	0,49

1) unabgerundetes Gesamtvermögen.

2,8 Milliarden DM oder 14,7 Prozent des Gesamtvermögens entfallen auf persönliche Freibeträge

Der Differenzbetrag zwischen dem abgerundeten Gesamtvermögen und dem steuerpflichtigen Vermögen ist der Gesamtbetrag der persönlichen Freibeträge gemäß § 6 VStG, durch die die Steuerzahler entlastet werden sollen. 1980 belief sich dieser, nur unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen zustehende Betrag auf 2,8 Milliarden DM bzw. 14,7 Prozent des Gesamtvermögens. Das Hauptkontingent an Freibeträgen machten die persönlichen Freibeträge für den Steuerpflichtigen, seinen Ehegatten und die Kinder aus (pro Person 70 000 DM); daneben gab es noch die Alters- oder Erwerbsunfähigkeitsfreibeträge (in der Regel 10 000 DM pro Person). Umgerechnet standen pro Haushalt rund 127 900 DM an Freibeträgen zur Verfügung. 1381 Veranlagte hatten überhaupt keine Vermögensteuer zu entrichten, weil nach Aufrechnung der Freibeträge gegen das Gesamtvermögen kein steuerpflichtiges Vermögen mehr übrigblieb oder wegen Geringfügigkeit von der Festsetzung einer Steuer abgesehen wurde.

Tabelle 3 Anzahl und Gesamtwert der persönlichen Freibeträge nach § 6 VStG in Hamburg 1972 bis 1980

Stichtag	Freibeträge nach § 6 VStG 1)				Gesamtbetrag
	für den Steuerpflichtigen	für den Ehegatten	für Kinder	wegen Alters- oder Erwerbsunfähigkeit	
	Anzahl				1000 DM
1.1.1980	21 618	10 049	6 092	4 879	2 764 442
1.1.1977	19 280	9 286	5 759	4 605	2 516 029
1.1.1974	18 159	8 786	5 161	5 102	2 372 249
1.1.1972	23 535	11 856	7 415	7 905	975 395

1) 1972 § 5 VStG.

Fiskus verzichtet 1980 auf beträchtliche Mehreinnahmen bei der Vermögensteuer

Solange der Steuersatz bei der Vermögensteuer konstant blieb, was von 1953 bis 1973 zutraf, warf die Entwicklung der Vermögensteuerschuld ebenfalls aufwärts gerichtet. Das bedeutet, daß der hamburgische Fiskus während dieser beiden Dekaden vom generellen Wirtschaftswachstum, das auch mit einer substantiellen Vermögensaufstockung einherging, profitieren konnte. Während dieser Zeit betrug der Steuersatz jährlich 1,0 Prozent; mit einem ermäßigten Satz von 0,75 Prozent wurde nur gegenüber jenem Teil des steuerpflichtigen Vermögens operiert, der den Betrag der nach § 31 Lastenaus-

gleichgesetzt (LAG) fixierten Vermögensabgabeschuld nicht überstieg. Mit Wirkung vom 1.1.1974 an wurde der Steuersatz um 0,3 Prozentpunkte auf 0,7 Prozent herabgesetzt. Der milliardenschwere Vermögenszuwachs von 1972 bis 1974 reichte nicht aus, um die kräftige Steuersenkung zu kompensieren, die Steuerschuld ging infolgedessen 1974 zurück, während 1977 wieder eine massive Zunahme zu registrieren war. Als Entlastung bemerkenswerten Umfangs gegenüber der Hauptveranlagung 1977 wirkte sich die neuerliche Senkung des Steuersatzes für natürliche Personen aus, diesmal auf 0,5 Prozent. Dergestalt war für 1980 trotz eines insgesamt um 19,7 Prozent höheren steuerpflichtigen Vermögens (16 Milliarden DM) die Jahressteuerschuld um 14,4 Prozent niedriger festgesetzt worden; die durchschnittliche Steuerbelastung sank von 0,69 auf 0,49 Prozent. Im Falle der Beibehaltung der 1977 noch gültigen Steuersätze wäre 1980 eine um über 38 Prozent höhere Jahressteuer angefallen.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Vermögensteuer nach Proportionaltarif erhoben wird, der sich aber durch die Freibeträge im gewissen Umfang wie ein progressiver Tarif auswirkt. Die minimalen effektiven Abweichungen der Steuerbelastung (Tabelle 2, Spalte 6) vom allgemeinen Steuersatz haben mit den bis 1977 stets niedrigeren Sätzen für die Beträge zu tun, welche die gemäß § 31 LAG festgesetzte Vermögensabgabeschuld nicht übersteigen. 1980 gab es einen solchen zusätzlichen, reduzierten Steuersatz nicht mehr. Dafür wurden in der Statistik erstmalig auch die Vermögen erfaßt, die nach § 20 Abs. 2 VStG von der Festsetzung der Vermögensteuer ausgenommen waren, weil ihre Jahressteuer den Betrag von 50 DM nicht übertraf.

Deutliche Konzentration der großen Vermögen auf relativ wenige Steuerpflichtige

Besonders für vermögensverteilungspolitische Überlegungen reicht die Information über das Gesamtkollektiv der Steuerpflichtigen, das Roh- bzw. Gesamtvermögen sowie die Jahressteuerschuld nicht aus. Wichtig ist es dazu, die ganze Bandbreite der Streuung um den Mittelwert, mit anderen Worten die quantitative Strukturierung empirisch nachzuweisen. Die Vermögensteuerstatistik ermöglicht das, indem sie das Gesamtspektrum ihrer Ergebnisse einer Schichtung in maximal sechzehn Vermögensstufen unterzieht. Damit gelangen nicht nur die Häufigkeitsverteilung der Gesamtmasse der Vermögensteuerpflichtigen, sondern auch die Häufigkeitsverteilungen, die nach bestimmten Merkmalen und Merkmalsformen differenzierte Teilmassen beinhalten, zur Darstellung. Ausgehend von der personellen Gesamtverteilung werden der

Tabelle 4 Schichtung der Vermögensteuerpflichtigen und des Gesamtvermögens in Hamburg 1977 und 1980 nach Vermögensgrößenklassen

Vermögensgrößenklasse (Unabgerundetes Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM)	Vermögensteuerpflichtige				Gesamtvermögen			
	Anzahl	%		Mio. DM	%			
		der Spalten- summe	kumuliert		der Spalten- summe	kumuliert		
	1980		1977		1980		1977	
unter 100 000	960	4,4	4,4	5,0	84	0,4	0,4	0,5
100 000 - 150 000	2 166	10,0	14,4	15,7	272	1,4	1,8	2,1
150 000 - 200 000	2 582	11,9	26,3	27,6	450	2,4	4,2	4,6
200 000 - 250 000	2 244	10,4	36,7	38,2	503	2,7	6,9	7,5
250 000 - 300 000	1 885	8,7	45,4	46,9	517	2,7	9,6	10,4
300 000 - 400 000	2 800	13,0	58,4	59,9	969	5,2	14,8	15,9
400 000 - 500 000	1 873	8,7	67,1	68,3	838	4,5	19,3	20,4
500 000 - 1 Mio.	3 921	18,1	85,2	85,8	2 726	14,5	33,8	35,0
1 Mio. - 2,5 Mio.	2 165	10,0	95,2	95,8	3 280	17,5	51,3	53,3
2,5 Mio. - 5 Mio.	598	2,8	98,0	98,4	2 040	10,9	62,2	64,1
5 Mio. - 10 Mio.	252	1,2	99,2	99,3	1 744	9,3	71,5	71,8
10 Mio. - 20 Mio.	112	0,5	99,7	99,7	1 511	8,0	79,5	79,2
20 Mio. - 50 Mio.	43	0,2	99,9	99,9	1 257	6,7	86,2	84,9
50 Mio. und mehr	17	0,1	100	100	2 597	13,8	100	100
Insgesamt	21 618	100	.	.	18 788	100	.	.

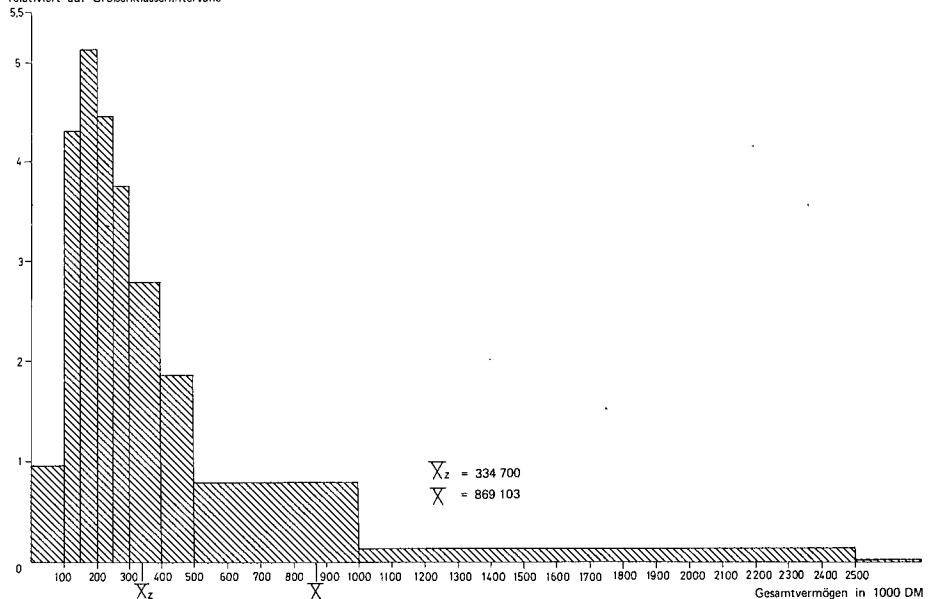
Reihe nach untersucht und miteinander in puncto Variabilität verglichen

- die Veranlagten nach überwiegender Vermögensart,
- die Veranlagten nach sozialer Gliederung,
- die Veranlagten nach Haushaltsgrößen.

Die Wertung sämtlicher Ergebnisse, das sei wiederholt, darf nur eingedenk der begrenzten Aussagefähigkeit der Vermögensteuerstatistik getroffen werden. Eine erste grobe Charakterisierung der Verteilungsstruktur für 1980 ergibt, daß auch nicht im entferntesten von einer Verteilungsgleichheit der Vermögen

Personelle Gesamtvermögensverteilung in Hamburg 1980

Absolute Häufigkeiten der Vermögensteuerpflichtigen relativiert auf Größenklassenintervalle



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/2 841 K

die Rede sein kann. Mehr als zwei Drittel der Steuerpflichtigen, die die unteren und mittleren Größenklassen besetzt halten, verfügten lediglich über knapp ein Fünftel des Gesamtvermögens, während dem restlichen Drittel aus den oberen Größenklassen vier Fünftel des Gesamtvermögens zuzuordnen waren. Analysiert man die einzelnen Größenklassen für sich, die sich übrigens immer an der Höhe des Gesamtvermögens orientieren, so nimmt die mit 500 000 bis unter eine Million DM eine Dominanzposition hinsichtlich der Frequenz ein (18,1 Prozent der Steuerpflichtigen).

Die schwächste anzahlmäßige Besetzung hatten dagegen mit 0,8 Prozent der Steuerpflichtigen die den Multimillionären gleichzusetzenden Vermögensgruppen (ab zehn Millionen DM). In Tabelle 5 sind eine Reihe von Meßzahlen (Mittelwert, Streuungs- und Konzentrationsmaß) zur Typisierung der personellen Verteilung sämtlicher unbeschränkt vermögenssteuerpflichtiger natürlicher Personen zusammengetragen, mit deren Hilfe sich die nachfolgenden, auf verschiedenen Teilmassen beruhenden Vermögensverteilungen besser einschätzen lassen. Sie repräsentieren quasi die Normalwerte an denen die der Spezialdistributionen zu messen sind, wobei sich Über- oder Unterproportionalität ergeben kann.

um rund 130 000 DM darunter. Betrachtet man flankierend zum Gesamtdurchschnitt jeweils den Durchschnitt der Randgruppen, so erhält man einen ersten deutlichen Eindruck über die Variabilität der Vermögensbestände um ihren Mittelwert: In der untersten Größenklasse mit 960 Steuerpflichtigen beträgt er rund 87 100 DM; da die Besteuerung erst bei 70 000 DM einsetzt, kann sich der Durchschnitt besagter Größenklasse nur oberhalb dieser Grenze bewegen. Für die oberste Größenklasse mit nur 17 Steuerpflichtigen errechnet sich ein durchschnittliches Gesamtvermögen in Höhe von 152,8 Millionen DM. Die Differenz, auch Spannweite genannt, beläuft sich auf ein Vielfaches des Gesamtdurchschnittsbetrags, was auf extrem hohe Variabilität schließen läßt.

Anders als das arithmetische Mittel ist der Zentralwert oder Median ein sogenannter Lageparameter. Er ist derjenige Wert in der nach der Größe geordneten Zahlenfolge, der die Verteilung halbiert: 50 Prozent der Beobachtungswerte liegen also unterhalb, 50 Prozent oberhalb des Zentralwerts. Liegt in einer Verteilung ein Teil der beobachteten Werte einigermäßen dicht beieinander, während andere nach einer Seite hin weit weg davon stehen (sogenannte Ausreißerwerte), so ist das arithmetische Mittel allein nicht in der Lage, die zentrale

bekannte Gestalt einer Pyramide. Als weitere statistische Maßzahlen, die zur Typisierung von Häufigkeitsverteilungen dienen, kommen die Fraktile oder Quantile in Frage. Hier wurden Dezile, und zwar das erste und das letzte (neunte) verwendet. Die Dezile teilen den Variationsbereich in zehn Abschnitte mit jeweils zehn Prozent der Werte, so daß es insgesamt neun Dezile gibt. Das fünfte Dezil ist gleich dem Zentralwert. Die Dezile lassen eine Aussage darüber zu, in welchem Bereich um den Median 20 Prozent, 40 Prozent, 60 Prozent, 80 Prozent oder 100 Prozent aller Werte liegen. In unserem Falle liegen 80 Prozent aller Werte zwischen 127 742 DM (X_{D1}) und 1 689 515 DM (X_{D9}). Es muß also von einer sehr starken Streuung gesprochen werden.

Konzentrationsgrad der personellen Vermögensverteilung bald doppelt so hoch wie der aus der personellen Einkommensverteilung

Die Charakterisierung der personellen Vermögensverteilung bliebe ohne Konzentrationsparameter unvollständig. Ein Konzentrationsparameter soll aussagen, wie sich der Merkmalsbetrag einer Gesamtheit auf die Elemente oder Gruppen von Elementen dieser Gesamtheit aufteilt. Ein häufig benutzter Konzentrationsparameter ist das Konzentrationsmaß nach Lorenz (LKM). Es mißt in einer Zahl, wie die effektive Aufteilung des Merkmalsbetrages von der theoretisch gleichmäßigen Aufteilung abweicht. Dieses Konzentrationsmaß ist so dimensioniert, daß es nur im positiven Bereich von 0 bis 1 auftreten kann. Es beträgt 0 im Falle völliger Gleichverteilung, 1 im entgegengesetzten Falle maximaler Konzentration, d. h. die Konzentration ist klein, wenn LKM nahe 0, und groß, wenn LKM nahe 1 liegt. Unser LKM ergibt 0,6616 für 1980 und 0,6552 für 1977; der tatsächlich gemessene Konzentrationsgrad ist also ziemlich hoch, auf jeden Fall ganz signifikant höher als der aus der Einkommensverteilung der abhängig Beschäftigten resultierende

(1980: 0,3896; 1977: 0,3841)¹⁾.

Man kann LKM auch in Prozent ausdrücken, indem man mit 100 multipliziert.

An dieser Stelle sei exkursartig erwähnt, welcher Zusammenhang zwischen Vermögen und Einkommen besteht. So hängt die Höhe des Einkommens vom Vermögensbesitz (wenn auch nicht allein) ab. Umgekehrt wird auch die Größe des Vermögens vom Einkommen mitdeterminiert; denn es fällt dem, der ein hohes Einkommen bezieht, natürlich in der Regel leichter, ei-

Tabelle 5 Verteilungsmaßzahlen für das Gesamtvermögen der unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen insgesamt 1977/80

Hauptveranlagungsstichtag	\bar{X}	\bar{X}_Z	$\bar{X} - \bar{X}_Z$	X_{D1}	X_{D9}	LKM
1.1.1980	869 103	334 700	534 403	127 742	1 689 515	0,6616
1.1.1977	824 716	323 480	501 236	123 350	1 629 208	0,6552

\bar{X} = arithmetisches Mittel; \bar{X}_Z = Zentralwert; X_{D1} = 1. Dezil; X_{D9} = 9. Dezil; LKM = Lorenzsches Konzentrationsmaß

Welche typisierenden Aussagen können nun anhand der konkreten Indikatoren für die personelle Totalverteilung getroffen werden?

Ein erster verwendeter Indikator ist das arithmetische Mittel oder der Durchschnitt; in ihm soll das allgemeine Niveau, die wesentliche Quantität der Erscheinungen zum Ausdruck kommen. Die Kenntnis vom generellen oder durchschnittlichen Niveau hat seine Bedeutung für die Beurteilung der Gesamtheit sowie für den messenden Vergleich der Größen einer Gruppe mit den Größen anderer Gruppen. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, erreicht das durchschnittliche Gesamtvermögen im Gegensatz zum durchschnittlichen Rohvermögen auch 1980 noch nicht die Millionen-DM-Grenze; es bleibt vielmehr

Tendenz des vorliegenden Materials widerzuspiegeln. Ein treffenderes Bild von der zentralen Tendenz liefert in solchen Fällen der Zentralwert, der hier nicht einmal halb so hoch ausfällt wie das arithmetische Mittel. Anknüpfend an die Ordnungsrelation zwischen den Mittelwerten besagt die Differenz zwischen unserem arithmetischem Mittel und dem konkreten Zentralwert, daß es sich bei der personellen Vermögensverteilung nicht um eine symmetrische, sondern asymmetrische, exakter: stark links-schiefe Distribution handelt. Anders ausgedrückt ist dies ein komprimiertes Indiz dafür, daß die Mehrzahl der Vermögensbesitzer im unteren und mittleren Bereich der Schichtung nach Vermögensstufen angesiedelt ist. Der Vermögensaufbau hat grob gesehen die

¹⁾ Villalaz, Francisco: Entwicklung, Struktur und personelle Verteilung von Bruttoeinkommen und Lohnsteuer. In: Hamburg in Zahlen, 11.1983, S. 339 ff.

nen Teil des Einkommens laufend zu sparen, als dem kleinen Einkommensbezieher. Um die laufende Ersparnis wächst jedoch sein Besitz von Jahr zu Jahr. Die Fähigkeit zur Vermögensbildung wird also unmittelbar von der Höhe des Einkommens beeinflusst. Mit diesem wechselseitigen Zusammenhang zeichnet sich ein Kernproblem der Einkommens- und Vermögensdistribution ab: Wer reich ist und ein hohes Vermögenseinkommen bezieht, kann viel sparen und wird demzufolge tendenziell immer reicher. Wer lediglich ein Arbeits-einkommen kassiert, kann dagegen, wenn überhaupt, nur einen geringen Teil seines Einkommens sparen. Er wird zwar nicht immer ärmer, aber sein Vermögen nimmt doch absolut und relativ langsamer zu als das des Vermögenden. Ohne kompensierende Maßnahmen seitens des Staates (z. B. 1. bis 4. Vermögensbildungsgesetz) würde die Diskrepanz fortlaufend größer werden. Nach eingehender Untersuchung der Gesamtverteilung sämtlicher unbeschränkt steuerpflichtiger natürlicher Personen in Hamburg wenden wir uns nun den personellen Verteilungen von Teilmassen aus dem Gesamttaggregat zu. Zunächst wären da die Veranlagten gegliedert nach der schwerpunktmäßig bei ihnen vorkommenden Vermögensart zu nennen, die nicht mit der funktionellen Ergebnisdarstellung nach Vermögenskategorien von weiter oben (Tabelle 1) verwechselt werden darf.

Höchstes Durchschnittsvermögen sowie stärkste Vermögenskonzentration bei Veranlagten mit überwiegender Betriebsvermögen

Vorweg sei zur Methodik angemerkt, daß die nachfolgenden Unterverteilungen auf den für die Gesamtverteilung verwendeten Vermögensgrößklassen beruhen. Aus Platzgründen erfolgt jedoch nur die Wiedergabe der zugehörigen Verteilungsparameter. Nicht nur unter den Veranlagten nach der jeweils überwiegender Vermögensart, sondern ebenso unter sämtlichen anderen noch zu analysierenden Vermögenspyramiden erzielten die Besitzer mit vorwiegend Betriebsvermögen mit 1 676 122 DM ein Rekordniveau beim durchschnittlichen Gesamtvermögen, das mehr als doppelt soviel ausmachte wie das der Gesamtheit der Steuerpflichtigen. Auch das Lorenzschke Konzentrationsmaß, das in einer Zahl einen Überblick über den Grad der Konzentration liefert, rangierte an erster Stelle überhaupt; es fiel 1980 mit 0,7157 bzw. 71,6 Prozent erheblich überdurchschnittlich aus. Für einige Untergliederungen wurde allerdings wegen zu geringer Besetzungszahlen auf die Ermittlung des Konzentrationsgrades verzichtet.

Tabelle 6 Verteilungsmaßzahlen für das Gesamtvermögen der unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen in Hamburg 1977 und 1980 nach überwiegender Vermögensart

Veranlagte nach überwiegender Vermögensart	Jahr	\bar{X}	\bar{X}_z	$\bar{X} - \bar{X}_z$	X_{D1}	X_{D9}	LKM
Überwiegend mit							
land- und forstwirtschaftlichem Vermögen	1980	275 538	190 625	84 913	158 125	470 000	.
	1977	200 318	162 500	37 818	92 000	390 000	.
Grundvermögen	1980	574 810	319 660	255 150	127 841	1 487 433	0,5260
	1977	535 995	314 090	221 905	127 606	1 070 468	0,5051
Betriebsvermögen	1980	1 676 122	511 100	1 165 022	166 127	3 101 891	0,7157
	1977	1 500 857	474 130	1 026 727	156 656	2 453 365	0,7111
Sonstigen Vermögen	1980	780 770	303 510	477 260	121 343	1 405 300	0,6543
	1977	735 994	285 860	450 134	114 683	1 346 662	0,6549

\bar{X} = arithmetisches Mittel; \bar{X}_z = Zentralwert; X_{D1} = 1. Dezil; X_{D9} = 9. Dezil; LKM = Lorenzschke Konzentrationsmaß

Innerhalb des Nachweises nach schwerpunktmäßigen Besitzkategorien übertraf — wie aus Tabelle 6 ersichtlich — auch der Zentralwert der Produktivvermögensbesitzer den der übrigen Vermögenden um ein Beträchtliches und mehr oder weniger auch den der nach anderen Sachgesichtspunkten gebildeten Spezialverteilungen bis auf eine Ausnahme, auf die noch eingegangen wird. Der Differenzwert zwischen arithmetischem Mittel und Median erweist sich als positiv und außerordentlich hoch, was diese Verteilung zu einer extrem asymmetrischen, d. h. linksverschobenen macht. Diese Ungleichheit übersteigt die der Gesamtdistribution um gut das Doppelte.

In Tabelle 6 nehmen hinter den Veranlagten mit schwerpunktmäßigem Betriebsvermögen diejenigen, die hauptsächlich Sonstigen Vermögen besitzen, den zweiten Rangplatz ein, sofern man vom arithmetischen Mittel, seiner Relation zum Zentralwert und dem Konzentrationsparameter ausgeht. Die Reihenfolge verschiebt sich im Bezug auf den Zentralwert, der dem Grundvermögen den zweiten Platz einräumt. Von den vier jeweils überwiegend auftretenden Vermögensgattungen hat der land- und forstwirtschaftliche Besitzstand in Hamburg nur so geringe Bedeutung, daß er nicht speziell herausgestellt zu werden braucht.

Die Ursachen für die skizzierten Wesensunterschiede liegen prinzipiell in den schon aufgezeigten unterschiedlichen Vermögensbegriffen und in den unterschiedlichen Bewertungen begründet.

Vermögenssteuerpflichtige sind überwiegend erwerbstätig

Das Attribut „Sozialgliederung“ ist inzwischen zu einem festen Bestandteil des Programms der amtlichen Vermögensteuerstatistik geworden. Wachsender Bedarf an statistischen Informationen über die personelle Vermögensbil-

dung wie -verteilung in der Bevölkerung auch unter sozio-ökonomischen Kriterien gab schon 1972 den Anstoß zum Ausbau des Merkmalskatalogs durch die Zuordnung der Steuerpflichtigen zu sozialen Gruppen. Zu diesem Zweck wurde der Steuerpflichtige wiederum aufgefordert, die Art seiner Erwerbstätigkeit bzw. seine Nichterwerbstätigkeit in der für 1980 abzugebenden Vermögenserklärung anzukreuzen. Das derart gewonnene Schichtungsgefüge läßt folgendes erkennen: Mehr als die Hälfte der rund 22 000 Vermögensbesitzer in Hamburg gehen einer Erwerbstätigkeit nach. Von den verbleibenden 45,7 Prozent entfallen vier Fünftel auf Rentner, Pensionäre u. a. m., und nur der Rest sind Nichterwerbstätige im Sinn der Statistik. Damit erhält die landläufige Vorstellung vom reichen Vermögensbesitzer, der nicht zu arbeiten braucht, da er ausschließlich von der Rendite der Aktivposten seines Vermögens leben kann, keine statistische Untermauerung. Der Typ des unverfälschten Rentiers tauchte in Hamburg 1980 lediglich rund 1900 mal auf (= 8,7 Prozent aller Vermögensteuerpflichtigen), die ehemals erwerbstätigen Rentner und Pensionäre nicht mitgerechnet. Zu den Rentiers zählen viele Personen, die im Laufe ihres Lebens ein größeres Vermögen geerbt oder akkumuliert haben. Diese Vermögen stellen oftmals Kapital von Unternehmen dar, an denen diese Nichterwerbstätigen partizipieren. Unter den Erwerbstätigen wurde noch nach „selbständig“ und „nichtselbständig“ differenziert. Danach dominierten erwartungsgemäß die Selbständigen mit 9149 Steuerfällen ganz klar im Vergleich zu den Abhängigen, die, obwohl sie die große Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, nur im geringen Maße über die Besteuerungsgrenzen hinausreichende Vermögenswerte verfügen. Die Anzahl der Arbeiter beispielsweise, die hierzu gehören, beläuft sich in der Hansestadt auf ganze 79, die der Beamten auf 319; Angestellte sind dagegen schon zahlreicher vertreten (2032). Die Gruppe der Selbständigen ist weiter unterteilt in Land- und Forstwirte, Gewer-

betreibende, Freie Berufe sowie sonstige Selbständige. Erstere und letztere spielen anzahlmäßig eine völlig untergeordnete Rolle. Das Schwergewicht bilden die Gewerbetreibenden, die 6800 mal vorkommen; es folgen die Freien Berufe mit 1900 Veranlagten.

Der Hauptteil der Vermögenswerte gehört den Selbständigen

Gut zwei Drittel der Summe des Gesamtvermögens werden von den Selbständigen reklamiert, auf abhängig Beschäftigte entfallen weniger als neun Prozent. Das Selbständigenvermögen konzentriert sich zu 83,5 Prozent auf die Betriebsinhaber und zu 10,9 Prozent auf die Freien Berufe. Die eklatante Ungleichverteilung des Besitzes zwischen Selbständigen auf der einen und Abhängigen auf der anderen Seite ist die Haupteigenheit, die man bei der Analyse der Vermögensverteilung unter dem Blickwinkel des sozialen Status gewinnt. Dabei darf man jedoch nicht aus dem Auge verlieren, daß das zu einem guten Teil durch das zweckgebundene und weitgehend aktuell bewertete Betriebsvermögen bedingt sein dürfte, welches bei den Nichtselbständigen, wenn überhaupt, dann nur als verschwindend kleine funktionelle Nebenkategorie vorkommt. Im übrigen ist hierzu darauf hinzuweisen, daß betriebliches Vermögen selbstverständlich sein Hauptvorkommen bei den nichtnatürlichen Personen hat. In diesem Zusammenhang ist das durchschnittliche Vermögen eines selbständigen steuerpflichtigen Haushalts und das eines unselbständigen steuerpflichtigen Haushalts eine besonders interessante Größe zur Typisierung der Vermögensverteilung in der Volkswirtschaft, obwohl die entsprechenden Werte wegen der wiederholt angesprochenen Erfassungs- und Bewertungsproblematik mit gebotener Vorsicht zu interpretieren sind. Für die zur Vermögenssteuer Veranlagten betrug das Durchschnittsvermögen pro Selbständigenhaushalt 1980 in der Hansestadt 1 383 320 DM, pro Unselbständigenhaushalt 636 368 DM. Aufgrund des eben dargelegten Ungleichgewichts bezüglich der Verteilung des Gesamtvermögens auf Selbständige und Unselbständige hätte man vielleicht doch eine größere Diskrepanz zwischen den beiden Mittelwerten erwartet. Die zahllosen kleinen und mittleren Vermögen, die aus steuerlichen Gründen nicht in die Statistik einbezogen und die gerade bei den Nichtselbständigen von Bedeutung sind, tragen dazu bei, daß das arithmetisch gemittelte Gesamtvermögen der Abhängigen relativ hoch ausfällt. Innerhalb der Aufteilung der Selbständigen zeichnen sich die Gewerbetreibenden durch das höchste, die Freien Berufe durch das niedrigste, noch unter dem Gesamt-

Tabelle 7 Verteilungsmaßzahlen für das Gesamtvermögen der unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen in Hamburg 1977 und 1980 nach sozialer Gliederung

Veranlagte nach sozialer Gliederung	Jahr	\bar{x}	\bar{x}_z	$\bar{x}-\bar{x}_z$	x_{D1}	x_{D9}	LKM
Erwerbstätige	1980	1 218 370	414 580	803 790	151 553	2 201 339	0,6931
	1977	1 095 055	391 117	703 938	143 089	2 053 172	0,6800
Selbständige	1980	1 383 320	463 950	919 370	167 768	2 364 145	0,6974
	1977	1 175 042	429 670	745 372	159 657	2 180 365	0,6717
Land- und Forstwirte	1980	1 377 705	508 300	869 405	180 714	2 400 000	.
	1977	753 829	405 454	348 375	153 571	2 211 538	.
Gewerbetreibende	1980	1 554 611	485 590	1 069 021	167 279	2 546 052	0,7106
	1977	1 306 781	453 480	853 301	162 585	2 314 033	0,6882
Freie Berufe	1980	725 781	393 050	332 731	166 563	1 582 938	0,5286
	1977	573 537	358 490	215 047	150 693	1 180 612	0,4771
Sonstige Selbständige	1980	1 665 056	493 050	1 172 006	182 368	2 491 176	.
	1977	1 614 679	446 420	1 168 259	152 857	2 165 000	.
Nichtselbständige	1980	636 368	290 565	345 803	115 557	1 087 750	0,6060
	1977	753 701	275 245	478 456	104 462	992 270	0,6836
Arbeiter	1980	307 215	215 000	92 215	105 000	712 500	.
	1977	251 807	208 330	43 477	91 375	466 000	.
Angestellte	1980	649 691	295 025	354 666	116 240	1 103 846	0,6112
	1977	562 679	281 210	281 469	104 131	998 776	0,5770
Beamte	1980	555 962	268 750	287 212	118 370	909 211	.
	1977	418 717	238 705	180 012	107 442	905 882	.
Sonstige Nichtselbständige	1980	787 166	335 410	451 756	109 706	1 918 750	.
	1977	3 866 250	332 000	3 534 250	110 526	1 750 000	.
Rentner, Pensionäre und dergleichen	1980	393 321	247 495	145 826	111 178	833 287	0,4647
	1977	368 618	231 685	136 933	107 924	778 705	0,4619
Nichterwerbstätige	1980	710 414	353 080	357 334	126 220	1 823 718	0,5714
	1977	603 416	327 170	276 246	123 698	1 636 779	0,5796

\bar{x} = arithmetisches Mittel; \bar{x}_z = Zentralwert; x_{D1} = 1. Dezil; x_{D9} = 9. Dezil; LKM = Lorenzsches Konzentrationsmaß

durchschnitt liegende Durchschnittsvermögen aus; die Restgruppe der sonstigen Selbständigen bleibt dabei außer Ansatz, da sie zu gering besetzt ist. Die Gruppe der Nichtselbständigen besteht größtenteils aus Angestellten (2032); vermögenssteuerpflichtige Beamte gibt es in ganz Hamburg nur 319; ebenfalls schwach besetzt ist die Residualgruppe der sonstigen Nichtselbständigen (z. B. mithelfende Familienangehörige, Heimarbeiter, Auszubildende). Geradezu Seltenheitswert haben Arbeiter als steuerpflichtige Vermögensbesitzer (79).

Der Zentralwert spiegelt in etwa dieselben Verhältnisse wie beim arithmetischen Mittel wider, allerdings auf einem quantitativ beträchtlich niedrigerem Niveau. Hinsichtlich Verteilungsschiefe und Konzentrationsgrad liegt deren Maximum — wiederum unter Ausklammerung der sonstigen Selbständigen — bei den Gewerbetreibenden, während der konträre Extremwert, der einer der Gleichverteilung am stärksten angenäherten realen Verteilung entspricht, bei den Rentnern und Pensionären zu suchen ist; er unterschreitet die 50-Prozent-Grenze. Man stößt also ganz offensichtlich bei der Differenzierung der Vermögensverhältnisse privater Haushaltungen in soziographischer Hinsicht auf sehr ausgeprägte Unterschiede, die die der anderen Gliederungen noch übertreffen.

Eine kurze Erläuterung bedarf das besonders auffällige Resultat für das Jahr 1977 bei der Kategorie der sonstigen Nichtselbständigen, das nicht repräsentativ ist: Es kam zustande durch einen extremen Ausreißerwert aus der letzten, nach oben offenen Größenklasse; 1980 war dieser Fall nicht mehr in der Statistik enthalten.

Als separate Gruppierung sind die 1885 Nichterwerbstätigen zu erwähnen, deren Besitz sich in erster Linie aus Sonstigen Vermögen sowie Grundvermögen zusammensetzt. Da Rentner, Pensionäre und dergleichen nicht dazugehören, kann davon ausgegangen werden, daß es sich um Privathaushalte handelt, die von ihren Vermögenserträgen leben. Wie aus Tabelle 7 ersichtlich, sind es mit 710 000 DM an durchschnittlichem Gesamtvermögen bzw. 353 000 DM Medianvermögen weder die Steuerpflichtigen mit den höchsten andererseits genausowenig noch diejenigen mit den geringsten Vermögen.

Die Vermögensbesteuerung hat es vorwiegend mit Alleinstehenden ohne Kinder sowie mit Ehegatten ohne Kinder zu tun

Die seit der Vermögenssteuerreform modifizierte Form der Zusammenveranlagung erleichtert es der Statistik, aus den Unterlagen der Finanzverwaltung festzustellen, wie groß die Zahl der Zusammenveranlagten ist. Denn nach dem jetzt gültigen Recht werden zur Erüierung der Erklärungsspflicht bei gemeinsamem Antrag auch die Kinder über 18 Jahre, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, mit einbezogen. Voraussetzung ist, sie bilden mit ihren Eltern eine Haushaltsgemeinschaft, befinden sich noch in der Berufsausbildung oder leisten ein freiwilliges soziales Jahr ab (§14 Abs. 2 VStG). Zusammenveranlagung erfolgt unabhängig davon, ob Ehegatte bzw. Kind(er) eigenes steuerpflichtiges Vermögen besitzen. Ist dies nicht der Fall,

Tabelle 8 Verteilungsmaßzahlen für das Gesamtvermögen der unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen in Hamburg 1977 und 1980 nach Haushaltsgrößen

Veranlagte nach Haushaltsgrößen	Jahr	\bar{X}	\bar{X}_z	$\bar{X}-\bar{X}_z$	X_{D1}	X_{D9}	LKM
Alleinstehende ohne Kind	1980	624 939	234 760	390 179	103 696	949 822	0,6631
	1977	583 833	223 720	360 113	99 916	936 868	0,6570
Alleinstehende mit Kind(ern)	1980	837 300	406 520	430 780	191 837	2 007 813	.
	1977	928 041	399 160	528 881	190 921	2 155 682	.
Ehegatten ohne Kind	1980	910 877	391 110	519 767	184 188	1 928 302	0,6029
	1977	842 267	370 870	471 397	179 094	1 769 957	0,5976
Ehegatten mit Kind(ern)	1980	1 647 576	667 100	980 476	294 836	2 581 989	0,6414
	1977	1 561 360	652 700	908 660	289 857	2 439 794	0,6400

\bar{X} = arithmetisches Mittel; \bar{X}_z = Zentralwert; X_{D1} = 1. Dezil; X_{D9} = 9. Dezil; LKM = Lorenzsches Konzentrationsmaß

so wird deren Vermögen mit Null angesetzt. Aus den Ergebnissen gegliedert nach Haushaltsgrößen ist demzufolge nicht zu entnehmen, ob der mitveranlagte Ehegatte oder die mitveranlagte Kinder eigene Besitzstände deklariert haben.

Da als Grundsatz für die Vermögenssteuerveranlagung die Haushaltsbesteuerung gilt, entscheidet bei absolut gleicher Höhe des Vermögens die Anzahl der Haushaltsmitglieder darüber, ob ein Fall überhaupt statistisch erfaßt wird.

Von den ca. 21 600 Privathaushalten die 1980 zur Vermögensteuer herangezogen wurden, waren rund 11 100, d. h. etwa die Hälfte alleinstehende Personen ohne Kinder (Einzelveranlagte) und nochmals rund 7000 oder 32,0 Prozent Ehegatten ohne Kinder. Der Rest von ca. 4000 Haushalten verteilte sich zu 2,2 Prozent auf Alleinstehende mit Kind bzw. Kindern, zu 6,4 Prozent auf Ehegatten mit einem Kind, zu 5,9 Prozent auf Ehegatten mit zwei Kindern und schließlich zu 2,1 Prozent auf Ehegatten mit drei und mehr Kindern. Zieht man von der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen die Zahl der Alleinstehenden ohne Kinder ab, so erhält man die Anzahl der Zusammenveranlagten (10 519); Einzelveranlagte und Zusammenveranlagte hielten sich also die Waage.

Aus den Zahlenrelationen ist unschwer zu erkennen, daß die Vermögensteuer überwiegend auf eine Abgabe von Alleinstehenden ohne Kinder sowie Ehegatten ohne Kinder hinausläuft. Ehegatten mit Kindern unterliegen der Vermögensteuer weit weniger häufig. Keineswegs korrespondiert ihr diesbezüglicher Anteil mit dem ihres Bevölkerungsanteils. Aus besagtem Sachverhalt läßt sich ableiten, daß die Besteuerung im signifikanten Umfang von der Menge und der Höhe der Freibeträge tangiert wird und daß somit oftmals Personen bzw. Familien nur wegen der Freibeträge, die sich auch nach der Kinderzahl staffeln, nicht der Besteuerung unterliegen. In die gleiche Richtung deutet fer-

ner die Tatsache, daß die relativ öfter der Besteuerung unterworfenen alleinstehenden Personen im Durchschnitt das kleinste Vermögen besitzen. Zurückzuführen ist das aber auch darauf, daß, falls Ehegatten mit mehreren Kindern überhaupt noch besteuert werden, sie schon ein höheres Vermögen ihr eigen nennen müssen. Um es klarzustellen: Die Existenz von Kindern schlägt sich in der Vermögensteuerstatistik nur dann nieder, wenn es sich um mitveranlagte Kinder handelt. Daraus resultiert, daß die relativ sehr viel häufiger zur Besteuerung herangezogenen Alleinstehenden und Ehegatten ohne Kinder nicht unbedingt kinderlosen Familien gleichzusetzen sind. Vielfach kann es sich nämlich um ältere Personen handeln, deren Kinder, da dem Haushalt längst entwachsen, steuerlich keine Berücksichtigung mehr finden.

Alleinstehende, kinderlose Personen besitzen im Durchschnitt besonders kleine Vermögen, Ehegatten mit Kindern dagegen besonders hohe Vermögen

Einen Anhaltspunkt für die Variabilität der empirischen Vermögensverteilungen für 1980, abgestellt auf Haushaltsgrößen, vermitteln wiederum die Zentralitätsmaße als Indikator für das durchschnittliche Niveau. Tabelle 8 bestätigt: Alleinstehende Personen ohne Kinder zeichnen sich durch das niedrigste arithmetisch gemittelte Gesamtvermögen aus, Ehegatten mit Kindern durch das höchste. Teilt man die Gruppe aller Ehegatten mit Kindern in die drei Untergruppen „Ehegatten mit einem Kind“, „Ehegatten mit zwei Kindern“ sowie „Ehegatten mit drei und mehr Kindern“ auf, dokumentiert sich der quasi zwangsläufige Anstieg noch stärker: Erstere besitzen pro Haushalt rund 1,0 Millionen DM Vermögen, diejenigen mit zwei Kindern 1,7 Millionen DM und letztere sogar 3,5 Millionen DM.

Merklich kleiner sind unter Beibehaltung der Abstufung die entsprechenden Zentralwerte. Die positiven Differenzen belegen, daß auch die personellen Verteilungen nach Haushaltsgrößen, genauso wie die Total- und anderen Unterverteilungen, linksverschoben asymmetrisch strukturiert sind, d. h. die Mehrzahl der Vermögensbesitzer gehört nicht zu den Vermögensreichen, sie sind vielmehr im unteren und mittleren Bereich der Größenklassenschichtung zentriert; die Masse der Vermögenswerte tendiert hingegen klar zum oberen Bereich (Vermögensmillionäre und -multimillionäre).

Ein Blick auf die Dezile in Tabelle 8 offenbart enorme Spannweitenvariationen, zum einen jeweils zwischen dem ersten und neunten Dezil, zum anderen insbesondere zwischen den Dezilen der alleinstehenden, kinderlosen Personen sowie den Familien mit Kindern. In Zahlen ausgedrückt: Bei den Alleinstehenden ohne Kind besitzen die ersten zehn Prozent der Steuerpflichtigen jeder für sich genommen Gesamtvermögen, die unter dem Betrag von rund 103 700 DM liegen, die letzten zehn Prozent Einzelvermögen, die den Betrag von rund 950 000 DM fast erreichen; die Spannweite beziffert sich hier auf 846 300 DM. Bei den Ehegatten mit Kindern lauten die korrespondierenden Grenzwerte rund 295 000 DM bzw. 2 582 000 DM, die zugehörige Spannweite beträgt 2 287 000 DM. Die Spannweite zwischen dem ersten Dezil der Alleinstehenden ohne Kind und dem der Ehegatten mit Kindern beläuft sich auf 191 140 DM, was 184,3 Prozent des untersten Dezilwerts entspricht. Das entsprechende Maß zwischen den beiden neunten Dezilen macht rund 1 632 000 DM oder 171,8 Prozent des untersten Dezilwerts aus. Diese doch recht weit voneinander entfernt liegenden D_1 - und D_9 -Werte zeigen eine ganz erhebliche Dispersion um den Zentralwert der Häufigkeitsverteilungen an.

Die Konzentrationsparameter der Ergebnisse des Jahres 1980 unterscheiden sich erst in der zweiten Stelle nach dem Komma. Alle vier personellen Distributionen haben einen relativ hohen, aber in engen Grenzen (zwischen minimal 60,3 Prozent und maximal 66,3 Prozent) schwankenden Konzentrationsgrad, der nicht gravierend von dem Konzentrationsgrad der Totalverteilung sämtlicher Vermögensteuerpflichtiger abweicht.

Francisco Villalaz

Anhangtabelle **Vermögen, Schulden, Freibeträge sowie Jahressteuerschuld der unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen 1980 nach Vermögensgrößenklassen, Vermögensarten, Art der Erwerbstätigkeit und Haushaltsgröße**

Vermögensgrößenklasse (Unabgerundetes Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM), Vermögensart, Erwerbs- tätigkeit, Haushaltsgröße	Vermögensarten									
	Land- und forst- wirtschaftliches Vermögen		Inländisches		Ausländisches		Betriebsvermögen 1)		Sonstiges Vermögen	
			Grundvermögen							
	Fälle	1000 DM	Fälle	1000 DM	Fälle	1000 DM	Fälle	1000 DM	Fälle	1000 DM
- Veranlagte nach										
unter 100 000	24	179	501	43 082	6	202	192	9 613	847	58 875
100 000 - 150 000	49	562	1 203	116 079	17	928	492	30 110	1 965	186 004
150 000 - 200 000	81	2 292	1 710	216 911	20	1 314	778	59 479	2 344	282 947
200 000 - 250 000	84	1 794	1 605	243 622	39	2 294	761	72 966	2 077	314 926
250 000 - 300 000	70	952	1 448	252 841	38	1 975	745	80 570	1 713	300 528
300 000 - 400 000	107	2 564	2 230	458 025	61	4 470	1 231	175 822	2 598	558 490
400 000 - 500 000	96	1 809	1 560	420 828	35	2 856	934	167 774	1 748	471 828
500 000 - 1 Mio.	248	6 796	3 444	1 434 856	139	13 911	2 282	647 351	3 732	1 537 288
1 Mio. - 2,5 Mio.	206	6 544	1 971	1 363 223	139	27 437	1 489	1 029 490	2 097	1 734 099
2,5 Mio. - 5 Mio.	69	2 957	554	720 627	69	16 081	489	864 472	586	1 007 813
5 Mio. - 10 Mio.	31	3 821	236	687 829	36	16 654	225	784 845	250	922 026
10 Mio. - 20 Mio.	23	1 204	110	417 321	18	5 385	96	685 836	112	723 098
20 Mio. - 50 Mio.	8	685	42	139 186	8	2 001	38	453 089	43	903 104
50 Mio. und mehr	9	847	16	73 416	5	807	15	1 156 132	17	1 572 130
Insgesamt	1 105	33 006	16 630	6 587 846	630	96 315	9 767	6 217 549	20 129	10 573 156
- Veranlagte nach										
überwiegend mit										
land- und forstwirtschaft- lichem Vermögen	13	3 717	2	203	-	-	3	145	10	1 282
Grundvermögen	388	9 088	6 272	4 572 163	233	47 043	2 527	403 656	5 375	1 076 839
Betriebsvermögen	158	4 304	2 694	624 785	122	15 749	3 587	5 049 243	3 016	1 267 213
sonstigem Vermögen	546	15 897	7 662	1 390 695	275	33 523	3 650	764 505	11 728	8 227 822
Insgesamt	1 105	33 006	16 630	6 587 846	630	96 315	9 767	6 217 549	20 129	10 573 156
- Veranlagte nach										
Erwerbstätige	722	26 315	9 611	4 730 083	462	73 813	8 817	6 016 067	10 741	7 414 464
Selbständige	596	23 913	7 612	4 025 092	402	67 140	8 360	5 875 491	8 340	6 182 216
Land- und Forstwirte	117	10 158	123	62 174	3	771	36	85 316	136	91 991
Gewerbetreibende	366	10 540	5 542	2 992 148	290	51 802	6 510	5 501 951	6 108	4 841 435
Freie Berufe 3)	91	1 736	1 674	687 936	96	13 211	1 694	247 662	1 826	885 372
Sonstige Selbständige	22	1 479	273	282 834	13	1 356	120	40 562	270	363 418
Nichtselbständige	126	2 402	1 999	704 991	60	6 673	457	140 576	2 401	1 232 248
Arbeiter	4	75	54	12 087	1	70	-	-	67	15 735
Angestellte	95	1 833	1 565	568 508	45	4 670	370	111 908	1 889	1 002 171
Beamte	18	153	249	65 820	8	1 118	48	18 457	292	124 425
Sonstige Nichtselbständige	9	343	131	58 576	6	815	39	10 211	153	89 917
Rentner, Pensionäre und dergleichen	288	5 333	5 591	1 218 748	121	14 613	682	109 117	7 666	2 262 674
Nichterwerbstätige	95	1 358	1 428	639 015	47	7 889	268	92 365	1 722	896 018
Insgesamt	1 105	33 006	16 630	6 587 846	630	96 315	9 767	6 217 549	20 129	10 573 156
- Veranlagte nach										
Alleinstehende ohne Kind	422	7 890	7 373	2 132 193	185	26 906	3 251	1 885 976	10 449	4 216 517
Alleinstehende mit Kind(ern)	20	431	409	197 382	19	3 908	233	118 726	422	197 128
Ehegatten ohne Kind	407	12 508	5 950	2 406 689	257	30 601	3 862	1 977 154	6 487	3 405 149
Ehegatten mit 1 Kind	98	3 653	1 271	627 369	76	8 419	1 058	560 874	1 255	670 772
Ehegatten mit 2 Kindern	108	5 092	1 189	824 723	67	19 728	984	923 460	1 124	1 143 801
Ehegatten mit 3 und mehr Kindern	50	3 432	438	399 490	26	6 753	379	751 359	392	939 789
Insgesamt	1 105	33 006	16 630	6 587 846	630	96 315	9 767	6 217 549	20 129	10 573 156

1) einschließlich negativem Betriebsvermögen.
 2) Anzahl der Steuerpflichtigen wie beim Rohvermögen.
 3) Abgrenzung der Freien Berufe gemäß § 18 Abs. 1 Nr. 1 E StG.

Rohvermögen		Schulden und sonstige Abzüge			Unabgerundetes Gesamtvermögen 2)	Gesamtbeitrag der Freibeträge gem. § 6 VStG	Steuerbelastete	Steuerpflichtiges Vermögen insgesamt	Jahressteuerschuld	Vermögensgrößenklasse (Unabgerundetes Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM), Vermögensart, Erwerbstätigkeit, Haushaltsgröße
		insgesamt	darunter Hypotheken- und Grundschulden (ohne Betriebsvermögen)							
Steuerpflichtige	1000 DM	Steuerpflichtige	1000 DM			Anzahl	1000 DM			

Vermögensgrößenklassen -

960	111 951	621	28 337	4 703	83 609	73 498	444	9 638	35	unter 100 000
2 166	333 683	1 499	61 269	10 169	272 404	186 333	1 871	84 996	419	100 000 - 150 000
2 582	562 943	1 951	113 077	20 809	449 861	264 219	2 222	184 352	916	150 000 - 200 000
2 244	635 602	1 733	132 170	30 247	503 435	263 258	2 080	239 057	1 189	200 000 - 250 000
1 885	636 866	1 500	119 838	33 969	517 024	246 960	1 851	269 133	1 345	250 000 - 300 000
2 800	1 199 371	2 398	230 587	46 303	968 772	378 054	2 790	589 341	2 941	300 000 - 400 000
1 873	1 065 095	1 662	227 332	47 570	837 774	268 030	1 872	568 805	2 850	400 000 - 500 000
3 921	3 640 202	3 600	913 635	171 116	2 726 554	571 690	3 920	2 152 908	10 755	500 000 - 1 Mio.
2 165	4 160 793	2 069	881 083	159 612	3 279 707	341 810	2 165	2 936 823	14 651	1 Mio. - 2,5 Mio.
598	2 611 950	589	572 048	136 716	2 039 909	98 910	598	1 940 698	9 699	2,5 Mio. - 5 Mio.
252	2 415 175	251	670 828	241 941	1 744 346	42 630	252	1 701 582	8 483	5 Mio. - 10 Mio.
112	1 832 844	110	322 228	51 308	1 510 616	18 200	112	1 492 362	7 452	10 Mio. - 20 Mio.
43	1 498 065	43	241 365	19 045	1 256 694	8 120	43	1 248 551	6 243	20 Mio. - 50 Mio.
17	2 803 332	17	205 780	53 121	2 597 553	2 730	17	2 594 817	12 970	50 Mio. und mehr
21 618	23 507 872	18 043	4 719 577	1 026 629	18 788 258	2 764 442	20 237	16 013 063	79 948	Insgesamt

überwiegender Vermögensart -

13	5 347	11	1 768	192	3 582	1 927	10	1 649	7	überwiegend mit land- und forstwirtschaftlichem Vermögen
6 290	6 108 789	5 671	2 493 230	776 555	3 615 552	839 213	5 824	2 773 186	13 826	Grundvermögen
3 587	6 961 294	3 358	949 036	80 368	6 012 250	557 605	3 454	5 452 858	27 239	Betriebsvermögen
11 728	10 432 442	9 003	1 275 543	169 514	9 156 874	1 365 697	10 949	7 785 370	38 876	sonstigem Vermögen
21 618	23 507 872	18 043	4 719 577	1 026 629	18 788 258	2 764 442	20 237	16 013 063	79 948	Insgesamt

sozialer Gliederung -

11 742	18 260 742	10 768	3 954 610	870 985	14 306 098	1 753 815	11 274	12 546 428	62 674	Erwerbstätige
9 149	16 173 852	8 473	3 517 831	803 805	12 655 996	1 402 597	8 779	11 248 847	56 195	Selbständige
146	250 410	140	49 266	8 616	201 145	24 960	138	176 125	877	Land- und Forstwirte
6 800	13 397 876	6 279	2 826 507	631 385	10 571 356	1 038 137	6 528	9 529 819	47 616	Gewerbetreibende
1 900	1 835 917	1 775	456 923	120 161	1 378 983	299 557	1 820	1 078 481	5 385	Freie Berufe 3)
303	689 649	279	185 135	43 643	504 512	39 943	293	464 422	2 317	Sonstige Selbständige
2 593	2 086 890	2 295	436 779	67 180	1 650 102	351 218	2 495	1 297 581	6 479	Nichtselbständige
79	27 965	63	3 696	834	24 270	8 430	77	15 795	76	Arbeiter
2 032	1 689 090	1 811	368 914	52 472	1 320 172	279 841	1 952	1 039 323	5 192	Angestellte
319	209 973	277	32 619	9 781	177 352	44 822	308	132 364	663	Beamte
163	159 862	144	31 550	4 093	128 308	18 125	158	110 099	548	Sonstige Nichtselbständige
7 991	3 610 485	5 766	467 450	100 754	3 143 029	825 077	7 193	2 313 988	11 542	Rentner, Pensionäre und dergleichen
1 885	1 636 645	1 509	297 517	54 890	1 339 131	185 550	1 770	1 152 647	5 732	Nichterwerbstätige
21 618	23 507 872	18 043	4 719 577	1 026 629	18 788 258	2 764 442	20 237	16 013 063	79 948	Insgesamt

Haushaltsgrößen -

11 099	8 269 482	8 575	1 333 268	398 530	6 936 196	816 852	10 426	6 113 873	30 505	Alleinstehende ohne Kind
470	517 575	428	124 042	16 589	393 531	79 232	460	314 062	1 569	Alleinstehende mit Kind(ern)
6 920	7 832 101	6 024	1 528 827	325 480	6 303 267	1 048 549	6 304	5 251 234	26 226	Ehegatten ohne Kind
1 391	1 871 087	1 323	474 210	76 483	1 396 877	293 506	1 350	1 102 678	5 504	Ehegatten mit 1 Kind
1 281	2 916 804	1 247	778 587	103 442	2 138 204	358 863	1 248	1 778 704	8 889	Ehegatten mit 2 Kindern
457	2 100 823	446	480 643	106 105	1 620 183	167 440	449	1 452 512	7 255	Ehegatten mit 3 und mehr Kindern
21 618	23 507 872	18 043	4 719 577	1 026 629	18 788 258	2 764 442	20 237	16 013 063	79 948	Insgesamt

kWh im Jahr 1982 gestiegen. Bei allen Verbrauchergruppen hat sich der Bedarf erheblich gesteigert: An der Spitze lag die Industrie mit einer Zunahme um das 13fache (auf zuletzt 4,8 Milliarden kWh). Erheblich gestiegen — trotz gesunkener Einwohnerzahl — ist aber auch der Strombedarf der Haushalte: 1982 wurde mit 3,1 Milliarden kWh die eifache Strommenge des Jahres 1952 abgenommen.

Neue Schriften

Die Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover hat den zweiten Band der dreiteiligen „Analyse und Bewertung raumbedeutsamer Faktoren in Norddeutschland“ unter dem Titel „Demographische und ökonomische Entwicklung“ (Verfasser: Crisinus/Richert/Tesch/Thiel) veröffentlicht. Die seit längerer Zeit zu beobachtende langsamere wirtschaftliche Entwicklung Norddeutschlands (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen) gegenüber Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Saarland) — das sogenannte **Süd-Nord-Gefälle** — war Anlaß, die demographische und ökonomische Entwicklung vergleichend darzustellen. Das Schwergewicht der Studie liegt auf der Analyse der ökonomischen Faktoren. Die wichtigsten betrachteten Bereiche sind:

- Bevölkerungsstruktur
- Bruttoinlandsprodukt
- Erwerbstätige/Arbeitslosigkeit
- Wirtschaftssektoren
- Arbeitsproduktivität
- Investitionen
- Öffentliche Finanzen.

Zusammenfassend kommen die Verfasser zu dem Urteil, daß die in Süddeutschland realisierten Wirtschafts- und Infrastrukturen vergleichsweise günstigere Voraussetzungen für die notwendigen Strukturpassungen bieten.

Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Regionale Aspekte der Bevölkerungsentwicklung unter den Bedingungen des Geburtenrückganges. Hannover 1983. VII, 295 S. (Forschungs- und Sitzungsberichte. Bd. 144.)

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Beiträge aus der Bevölkerungswissenschaftlichen Forschung. Festschrift für Hermann Schubnell. Boppard am Rhein 1983. 592 S. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Bd. 11.)

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Probleme der Bevölkerungsökonomie. Wiesbaden 1983. 46 S. (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 33.)

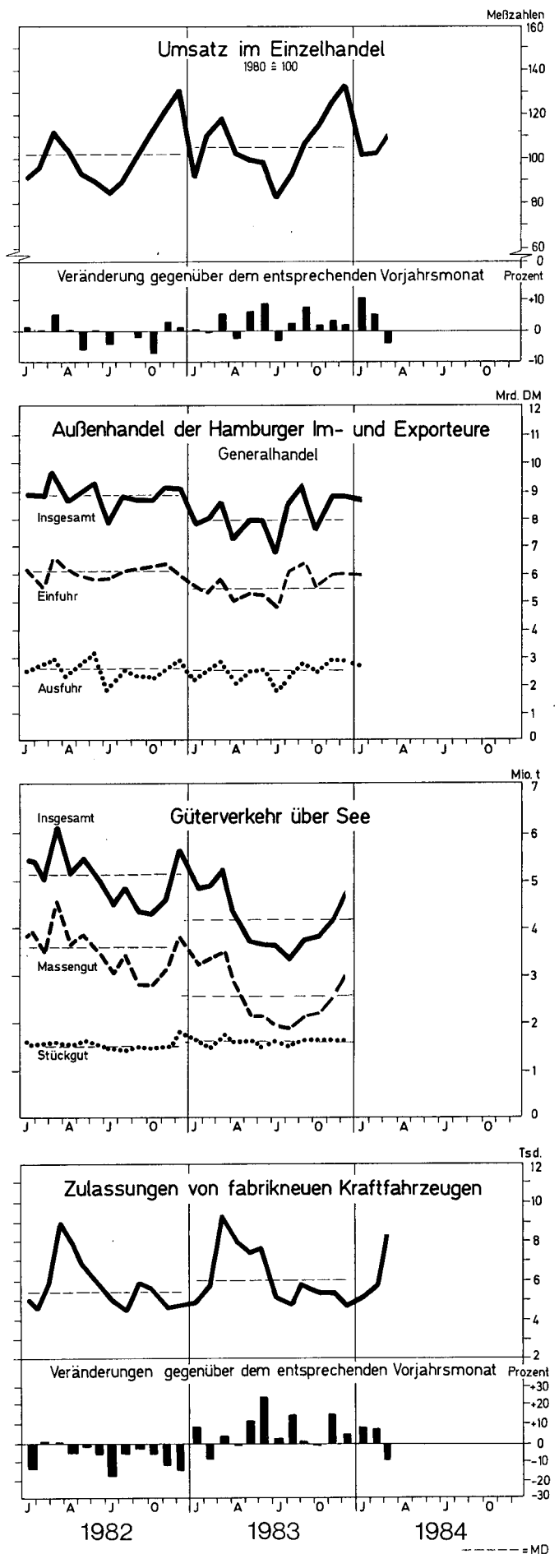
Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Indikatoren zur Raum- und Siedlungsstruktur im bundesweiten Vergleich (Indikatorenkatalog). Bad Honnef 1983. 155 S.

Clement, Werner; Tessaring, Manfred; Weißhuhn, Gernot: Ausbildung und Einkommen in der Bundesrepublik Deutschland. Nürnberg 1983. 450 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Bd. 80.)

Felderer, Bernhard: Wirtschaftliche Entwicklung bei schrumpfender Bevölkerung. Eine empirische Untersuchung. Berlin u. a.: Springer 1983. X, 306 S.

Fromme, Rolf-Michael: Sicherungsmaßnahmen zur ordnungsgemäßen Durchführung maschineller DV-Prozesse. Hamburg: Wirtschaftswiss. Diss. 1981. 236 S.

Weber, Egon: Jugendkriminalität in Hamburg. Hamburg 1983. 172 S.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 013,7	1 015,7	1 041,5	1 013,7	1 007,9	1 005,3	1 020,5	1 017,4	1 020,3
Lufttemperatur	°C	9,2	10,0	0,6	5,3	9,1	2,4	1,2	3,0	8,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,9	76,3	78	81	77	85	81	70	64
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,4	3,2	3	4	4	4	3,2	3,3	2,5
Bewölkung	" ⁴⁾	5,5	4,8	4,8	6,7	5,9	6,4	5,0	5,0	4,2
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	80,2	54,9	85,0	91,8	102,0	105,4	49,4	24,5	17,2
Sonnenscheindauer	Std.	113,8	140,9	84,6	58	108	29,5	60,6	118,5	217,4
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,6	7,3	10	11	6	13	11	9	3
Tage mit Niederschlägen	"	22,0	18,0	18	23	25	28	15	12	10
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 640,8	1 630,5	1 622,3	1 621,7	1 620,4	1 608,3	...	...	...
und zwar männlich	"	766,3	762,7	758,8	758,6	757,9	753,0	...	...	...
weiblich	"	874,5	867,8	863,5	863,1	862,5	855,3	...	...	...
Ausländer	"	151,8	157,2	156,1	156,0	157,2	157,2	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	224,9	223,6	221,1	220,8	220,4	217,4	...	...	...
Bezirk Altona	"	230,9	229,1	227,9	227,7	227,2	225,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	236,9	235,4	234,4	234,3	234,3	232,6	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	294,1	291,7	290,5	290,5	290,4	287,7	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	379,2	377,4	376,2	376,2	376,0	372,9	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,6	87,9	88,1	88,1	88,1	88,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	187,2	185,4	184,1	184,1	184,0	181,8	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	754	749	498	795	543	385	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 125	1 105	931	1 043	1 024	976	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 979	1 980	1 868	2 023	1 646	1 900	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	11	13	12	7	20	10	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 854	- 875	- 937	- 980	- 622	- 924	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,5	4,0	5,8	4,1	2,8	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,1	7,5	7,6	7,7	7,1	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,5	14,6	15,0	14,7	12,4	13,9	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,2	- 6,4	- 7,5	- 7,1	- 4,7	- 6,8	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	10,2	11,4	11,5	6,7	12,7	9,8	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 450	4 370	3 633	4 482	3 219	5 299	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 260	4 602	3 479	4 047	3 961	5 624	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	+ 190	- 232	+ 154	+ 435	- 742	- 325	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 438	11 391	12 153	11 105	11 455	13 443	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 409	1 352	1 376	1 637	1 165	1 773	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	992	954	1 091	1 247	960	1 340	...	...	...
Niedersachsen	"	867	763	762	897	652	917	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	318	306	405	401	317	432	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 174	995	679	917	631	923	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	2 000	1 260	816	1 031	771	1 686	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 933	1 568	1 286	1 334	1 593	1 874	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 438	1 183	1 104	1 123	1 187	1 426	...	...	...
Niedersachsen	"	1 088	930	627	732	819	1 014	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	546	478	366	428	434	632	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 131	919	493	676	650	742	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 108	1 185	1 073	1 305	899	1 994	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 524	- 216	+ 90	+ 303	- 428	- 101	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 446	- 229	+ 13	+ 124	- 227	- 86	...	...	...
Niedersachsen	"	- 221	- 167	+ 135	+ 165	- 167	- 97	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 228	- 172	+ 39	- 27	- 117	- 200	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 674	- 401	+ 26	+ 97	- 344	- 286	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 43	+ 76	+ 186	+ 241	- 19	+ 181	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 892	+ 75	- 257	- 274	- 128	- 308	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 664	- 1 107	- 783	- 545	+ 1 364	- 762	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 4,9	- 8,1	- 6,3	- 4,0	- 10,2	- 5,6	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 434	12 519	13 603	11 332	12 584	13 831	13 859	12 803	12 388
Betten ¹⁴⁾	"	15 266	15 128	14 961	14 955	14 960	14 960	14 965	14 974	14 974
Bettenausnutzung	%	82,9	85,0	90,1	88,6	84,4	87,7	90,3	89,6	85,1
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	604 633	669 882	520 292	567 288	520 586	562 248	522 382	466 744	455 353

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	695 516	682 069	705 790	813 145	707 178	791 544	741 087	812 900	713 042
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	41 514	43 484	49 474	51 746	57 983	57 374	48 263	54 779	...
Ausgeliehene Bände	"	10 330	12 186	23 091	22 874	24 508	31 772	29 446	32 221	...
Besucher der Lesesäle	"	4 328	3 971	4 663	5 006	4 287	4 099	4 507	4 583	4 424
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 781	3 065	3 373	4 039	3 002	3 719	4 204	3 887	3 237
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 184	1 330	1 393	1 528	1 283	1 562	1 520	1 525	1 412
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	143 146	104 435	58 176	87 246	80 453	61 640	64 183	105 781	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	19 891	26 783	9 639	18 917	18 850	17 363	8 335	51 666	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	8 934	9 869	10 460	11 064	9 679	7 861	7 310	10 271	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 734	8 229	6 483	9 550	6 383	7 740	9 525	6 078	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 958	8 893	3 625	4 833	8 870	7 039	9 946	5 692	...
Helms-Museum	"	7 321	7 077	1 569	3 103	7 857	1 197	2 283	4 375	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	21 281	26 201	14 981	28 353	26 650	...	...	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	60 329	13 124	11 701	12 567	7 711	7 232	12 364	11 502	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 334	9 648	—	—	—	13 246	15 309	18 673	...
Planetarium	"	1 687	1 686	1 287	1 962	2 310	1 159	1 394	1 899	..
Bischofsturm	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	33 952	52 662	73 538	73 694	73 481	80 647	81 072	79 694	78 852
* davon Männer	"	19 675	32 769	46 460	46 311	45 875	50 700	51 206	50 359	49 429
Frauen	"	14 277	19 893	27 078	27 383	27 624	29 947	29 866	29 335	29 423
Arbeitslosenquote	%	5,0	7,4	10,3	10,3	10,3	11,3	11,4	11,2	11,0
Kurzarbeiter	Anzahl	3 723	9 840	26 104	24 756	21 924	19 233	18 716	18 855	17 165
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	41 438	62 171	82 065	82 584	81 442	90 900	91 749	92 223	89 721
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 220	5 940	7 149	6 967	6 905	6 835	7 085	6 816	6 833
Offene Stellen	"	6 799	3 308	1 986	1 966	2 208	2 228	2 078	2 233	2 137
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 223	1 259	1 323	1 595	1 612	1 351	1 341	1 603	1 615
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,9	94,0	92,9	94,0	96,9	93,8	94,2	94,1	96,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,7	12,1	13,9	15,1	15,8	12,1	12,8	14,3	14,9
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,7	5,5	4,6	5,6	4,5	5,3	5,0	5,1	5,0
* Kälber	"	1,6	1,6	1,4	2,2	1,7	1,7	2,1	2,5	2,9
* Schweine	"	19,5	18,7	16,8	17,7	17,1	18,0	16,7	16,6	18,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 376	3 281	2 912	3 389	2 898	3 200	3 064	3 163	3 274
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 557	1 509	1 300	1 604	1 250	1 479	1 396	1 451	1 385
* Kälber	"	192	202	196	284	206	219	251	318	368
* Schweine	"	1 600	1 546	1 391	1 462	1 426	1 475	1 389	1 352	1 490
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	165 053	159 383	153 171	152 482	151 294	145 041	144 798	144 019	143 413
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	95 239	91 114	86 299	85 835	85 243	81 140	80 842	80 297	80 020
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	13 368	12 727	11 784	12 736	11 673	11 594	11 483	11 714	10 668
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	275	272	223	243	246	231	242	237	230
* Bruttogehaltssumme	"	295	304	279	291	301	291	317	307	284
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 621	6 969	6 059	7 233	6 329	6 326	6 794	7 220	6 587
dar. Auslandsumsatz	"	753	832	694	798	615	639	692	837	781
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	4	3	4	3	3	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	31 984	27 097	28 975	27 587	21 071	29 232	29 078	29 634	30 529
* Heizölverbrauch	1000 t	35	34	41	45	34	39	37	37	32
* davon leichtes Heizöl	"	5	4	5	5	4	5	5	5	4
* schweres Heizöl	"	30	30	36	40	30	34	32	32	28
* Stromverbrauch	Mio. kWh	366	360	345	378	355	373	365	383	340

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 186	3 497	3 000	3 509	2 936	3 041	3 179	3 384	3 211
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 572	1 815	1 532	1 804	1 505	1 715	1 772	1 809	1 674
Investitionsgütergewerbe	"	878	947	789	910	727	653	705	884	855
Verbrauchsgütergewerbe	"	142	138	124	150	125	134	130	143	117
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	594	597	555	645	579	539	572	548	565
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 108	27 489	25 196	25 757	26 145	25 165	25 047	25 004	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	23 955	21 539	19 457	19 825	20 224	19 368	19 276	19 235	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 191	2 941	1 702	2 468	2 762	2 037	1 998	2 550	...
* davon für Wohnungsbau	"	902	832	421	732	793	618	627	840	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 214	1 146	827	1 026	1 094	849	850	949	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 075	964	454	710	875	570	521	761	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	78	73	42	58	67	51	48	59	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	19	19	19	20	20	19	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	302	268	122	175	192	164	173	219	...
davon im Wohnungsbau	"	86	69	31	36	46	48	42	58	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	121	111	54	91	81	66	88	94	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	95	89	37	47	65	50	43	67	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 794	10 807	10 330	10 319	10 276	10 347	10 238	10 262	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 631	8 585	8 164	8 144	8 114	8 140	8 030	8 041	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 307	1 308	1 143	1 254	1 201	1 220	1 170	1 218	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	25	26	21	23	23	23	22	23	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	7	7	7	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	85	88	64	82	69	66	76	81	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	391	445	515	650	623	318	357	319	222
* Stromverbrauch	"	913	910	1 003	1 038	906	1 121	1 073	1 080	892
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 089	2 095	2 996	2 835	2 198	2 767	2 913	2 693	1 771
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,5	96,2	94,1	94,6	99,3	81,6	90,4	93,5	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	98,0	106,2	108,0	107,6	101,8	101,9	112,9	115,9	...
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	94,8	95,7	88,2	96,7	75,4	89,0	92,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	91,0	87,0	93,6	92,2	82,4	85,6	91,2	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,2	83,5	81,7	83,8	94,0	64,1	65,1	63,8	...
Bauhauptgewerbe	"	92,0	89,4	56,7	71,6	97,2	63,4	65,3	79,9	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	144	104	75	90	167	153	160	194	161
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	72	50	48	113	122	132	131	115
* Rauminhalt	1000 m ³	225	198	116	165	297	179	225	388	235
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	75,2	65,8	41,6	58,6	111,5	64,7	81,2	141,6	83,2
* Wohnfläche	1000 m ²	43	37	24	33	62	36	41	78	44,2
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	24	23	20	21	32	14	19	9	7
* Rauminhalt	1000 m ³	256	213	304	88	269	117	173	44	29
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	58,1	46,5	83,5	17,7	37,7	26,9	40,9	9,4	21,0
* Nutzfläche	1000 m ²	44	32	51	17	41	20	31	7	5,4
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	496	484	308	432	697	478	556	1 173	589
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	164	119	120	53	54	59	63	67	59
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	26	7	3	11	12	7	7	2
Rauminhalt	1000 m ³	225	270	13	22	46	71	27	99	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	473	462	536	187	185	208	169	259	155
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	200	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	790	794	795	795	795	800	800	800	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	106,0	109,5	110,5	.	.	.	113,3	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	106,0	109,5	110,4	.	.	.	113,1	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	106,0	109,6	110,5	.	.	.	113,4	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	105,9	109,7	110,6	.	.	.	113,6	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	105,9	110,2	111,4	.	.	.	114,8	.	.
Bürogebäude	"	106,1	110,5	111,4	.	.	.	114,3	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	58 933	60 003	60 770	55 065	54 865	51 737	53 423	53 148	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 079,2	6 547,1	6 760,4	6 071,1	6 097,2	5 871,0	6 186,1	6 255,5	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	810	888	1 292	1 042	734	958	934	1 088	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	134	133	95	121	100	126	119	114	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	676	755	1 197	921	634	832	815	974	...
* davon Rohstoffe	"	7	6	5	5	6	7	6	10	...
* Halbwaren	"	133	146	121	185	112	157	153	185	...
* Fertigwaren	"	536	603	1 071	731	516	667	657	779	...
* davon Vorerzeugnisse	"	86	85	85	87	78	98	96	102	...
* Enderzeugnisse	"	450	518	986	645	438	569	561	677	...
* nach Europa	"	519	570	564	645	495	581	611	665	...
* dar. EG-Länder	"	349	367	422	462	333	396	410	410	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 939	6 204	5 416	5 819	5 124	5 995	5 820	...	...
davon Europa	"	2 916	3 201	3 176	3 681	2 891	3 812	3 167	...	...
dar. EG-Länder	"	2 231	2 477	2 412	2 880	2 076	2 813	2 183	...	...
Außereuropa	"	3 023	3 003	2 240	2 138	2 233	2 183	2 653	...	...
Ausfuhr	"	2 317	2 677	2 597	2 946	2 089	2 699	3 484	...	...
davon Europa	"	1 535	1 902	1 552	2 195	1 407	1 861	2 671	...	...
dar. EG-Länder	"	1 072	1 400	1 041	1 572	843	1 298	2 122	...	...
Außereuropa	"	782	775	1 045	751	682	838	831	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	109,4	112,3	106,3	r 131,4	116,2	115,6	119,4	126,8	...
* davon Binnengroßhandel	"	109,6	117,6	109,3	r 132,9	119,6	103,6	113,3	125,1	...
* Außenhandel	"	109,2	108,0	103,8	r 130,2	113,4	125,3	124,5	126,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	102,4	96,4	r 117,6	101,7	101,6	101,9	112,6	...
darunter Warenhäuser	"	94,6	93,5	83,4	r 93,9	82,1	104,7	84,0	81,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	105,7	103,3	87,2	99,0	102,7	94,5	94,1	104,4	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	106,4	99,2	75,3	87,6	96,1	82,3	87,8	98,6	...
Gaststättengewerbe	"	105,2	103,5	87,5	99,8	102,5	95,0	93,1	104,1	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	133,5	124,2	84	111	115	82	84	p 104	...
* dar. von Auslandsgästen	"	43,7	39,4	23	30	40	20	23	p 29	...
* Fremdenübernachtungen	"	250,6	229,5	154	203	211	158	162	p 190	...
* dar. von Auslandsgästen	"	89,9	79,9	49	60	80	43	49	p 59	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 310	1 302	1 174	1 334	1 242	p 1 050	p 1 130	p 1 200	p 1 105
Angekommene Schiffe	"	5 002	5 132	4 904	5 161	4 442	p 4 412	p 4 633	p 5 130	p 4 622
Güterverkehr über See	1000 t	3 269	3 207	2 812	2 926	2 633	p 2 733	p 2 671	p 3 080	p 3 037
davon Empfang	"	693	641	587	720	720	p 739	p 702	p 784	p 753
dar. Sack- und Stückgut	"	1 733	1 925	2 092	2 235	1 809	p 1 679	p 1 962	p 2 049	p 1 585
Versand	"	951	893	876	968	878	p 945	p 1 036	p 1 192	p 871
dar. Sack- und Stückgut	"	75 573	74 104	67 984	77 968	74 732	79 288	76 835	92 251	88 432
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	676	653	632	724	690	760	721	868	806
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	405	345	285	393	349	328	342	405	p 437
* Güterversand	"	495	375	405	513	467	429	391	427	p 388
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 481	5 298	4 452	5 142	5 143	4 599	4 543	p 5 286	p 5 660
Fluggäste	"	359 129	344 133	276 305	341 289	331 273	292 507	301 106	p 341 914	p 338 045
Fracht	t	2 341,5	2 027,4	2 124,1	2 482,5	2 126,1	2 158,5	2 214,9	p 2 466,3	p 2 370,6
Luftpost	"	920,9	883,6	856,1	957,9	900,9	1 024,0	1 042,7	p 1 068,1	p 949,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 271	28 340	27 885	29 108	28 577	29 298	27 574	26 898	...
Busse (ohne Priväte)	"	22 606	22 402	22 735	23 285	22 368	23 220	21 865	21 230	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	634,4	631,9	630,3	635,5	637,9	644,1	645,8	650,8	655,7
	je 1000 Einwohner	561,3	555,2	553,9	557,5	559,1	563,7	565,3	569,2	572,9
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	343	342	341	344	345	350	351	353	356
* Lastkraftwagen	"	6 047	5 656	5 287	9 070	7 442	5 076	5 701	8 299	7 480
	"	5 171	4 828	4 652	7 398	6 263	4 643	5 193	7 111	6 301
	"	395	322	256	579	396	274	244	537	422
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	925	850	565	772	915	722	638	681	820
* Getötete Personen	"	19	15	13	10	10	12	5	13	9
* Verletzte Personen	"	1 182	1 090	765	1 049	1 164	894	792	883	1 070
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	89 850,6	94 931,0	95 364,9	95 748,3	95 824,4	100 484,7	100 151,7	100 157,7	100 828,3
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	85 688,2	90 627,6	91 131,8	91 377,2	91 473,6	96 095,3	95 890,6	95 875,6	96 536,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 591,8	17 520,5	16 999,9	16 826,4	16 444,6	17 886,0	17 726,2	17 531,0	17 955,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 594,3	16 875,2	16 243,3	15 900,4	15 575,6	17 054,4	17 464,7	17 440,2	17 531,7
* an öffentliche Haushalte	"	997,5	645,3	756,6	926,4	869,0	831,6	261,5	90,8	423,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	10 842,0	11 275,0	11 604,4	11 598,5	11 610,7	10 837,8	10 755,0	10 577,0	10 722,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 609,8	7 195,8	7 080,3	7 096,8	7 088,0	7 038,4	7 014,8	7 117,9	7 074,7
* an öffentliche Haushalte	"	4 232,2	4 079,2	4 524,1	4 501,7	4 522,7	3 799,4	3 740,2	3 459,1	3 647,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	57 254,4	61 832,1	62 527,5	62 952,3	63 418,3	67 371,5	67 409,4	67 767,6	67 858,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	43 192,8	45 797,2	46 094,2	46 315,7	46 631,4	49 686,1	49 655,1	49 771,1	49 753,8
* an öffentliche Haushalte	"	14 061,6	16 034,9	16 433,3	16 636,6	16 786,9	17 685,4	17 754,3	17 996,5	18 105,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	51 531,4	54 008,1	53 115,7	52 930,2	53 308,7	56 315,7	55 964,5	54 642,0	55 158,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	37 196,7	38 993,6	38 167,0	37 965,6	38 290,6	41 063,5	40 782,1	39 521,3	40 091,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	30 489,4	31 552,9	30 515,5	30 593,7	30 975,3	33 684,0	33 658,4	32 984,0	33 491,0
* von öffentlichen Haushalten	"	6 707,3	7 440,7	7 651,5	7 371,9	7 315,3	7 379,5	7 123,7	6 537,3	6 600,8
* Spareinlagen	"	14 334,7	15 014,5	14 948,7	14 964,6	15 018,1	15 252,2	15 182,4	15 120,7	15 066,9
* bei Sparkassen	"	9 127,9	9 537,5	9 560,9	9 538,2	9 551,2	9 752,2	9 730,1	9 674,3	9 616,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 729,8	1 832,8	1 004,0	1 137,0	1 106,2	1 300,3	1 021,6	1 057,8	851,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	811,6	902,6	973,7	1 121,1	1 053,2	1 579,4	1 091,4	1 119,5	904,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	30	39	48	53	30	33	43	47	30
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	308	357	259	288	305	399	348	330	336
* Wechselsumme	Mio. DM	3,0	3,9	1,8	3,0	3,8	7,4	3,3	4,8	4,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 238	31 068	29 375	34 522	28 156	29 637	33 538	32 092	27 998
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 513,9	1 561,9	1 415,8	1 662,5	1 344,0	1 478,8	1 344,9	1 977,2	1 316,9
* Steuern vom Einkommen	"	853,0	853,3	554,5	1 110,6	596,3	646,9	628,3	1 267,4	631,3
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	546,3	577,6	522,2	499,7	531,3	595,4	612,5	607,4	560,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	135,3	131,3	19,1	378,2	—	9,1	18,4	358,1	—
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	49,5	50,1	12,1	33,2	33,9	75,9	19,2	11,4	43,5
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	122,0	94,4	1,2	199,5	40,3	—	21,8	290,4	47,8
* Steuern vom Umsatz	"	660,8	708,6	861,3	551,9	747,6	831,9	716,6	709,8	685,6
* Umsatzsteuer	"	223,4	264,7	428,2	104,2	301,5	363,9	200,3	209,9	161,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	437,5	443,9	433,1	447,7	446,1	468,0	516,2	499,9	524,1
* Bundessteuern	"	1 015,3	1 055,2	1 064,5	904,8	954,5	127,3	1 025,4	956,6	965,2
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	83,4	81,2	75,4	78,7	89,2	74,3	70,9	81,2	83,4
* Verbrauchsteuern	"	905,0	944,5	929,2	793,9	834,9	25,9	883,9	844,1	854,3
* Landessteuern	"	62,9	65,5	105,3	56,4	44,5	47,7	98,4	48,4	35,0
* Vermögensteuer	"	26,2	28,8	70,2	6,2	4,2	2,6	58,4	1,5	0,6
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,9	11,4	19,9	12,6	20,4	11,9	12,7	16,5
* Biersteuer	"	2,7	2,7	1,9	1,8	3,0	2,7	1,5	2,0	2,2
* Gemeindesteuern	"	132,6	134,5	272,7	73,7	14,7	13,2	342,3	42,7	40,5
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,8	18,5	41,1	3,2	1,7	2,2	54,6	1,9	0,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	114,2	115,4	229,8	70,3	12,9	10,8	282,7	37,1	36,2

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1981	1982	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 766,5	1 839,1	1 803,8	1 683,2	1 622,3	876,7	1 689,8	1 901,6	1 606,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	375,4	373,5	236,7	489,5	259,0	278,2	266,9	561,3	275,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	446,1	478,3	572,8	367,0	497,2	544,9	469,3	464,9	449,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	4,7	—	—	—	1,3	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	420,3	429,0	—	—	210,6	—	—	—	112,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	277,1	281,0	—	—	54,3	—	—	—	24,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	67,6	70,1	—	—	111,8	—	—	—	53,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,5	4,7	—	—	—	1,3	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,6	189,2	—	—	14,3	—	—	—	32,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	89,0	90,4	220,5	70,3	12,9	10,8	285,3	37,1	36,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	77,2	79,7	—	—	0,4	—	—	—	8,2
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	560,8	586,4	—	—	152,0	—	—	—	143,5
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	719	737	—	—	737	737	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	754	769	—	—	765	760	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	461	486	—	—	501	515	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	428	452	—	—	462	477	—	—	—
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	16,92	17,69	—	—	18,17	18,30	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	17,65	18,42	—	—	18,89	19,00	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	11,49	12,14	—	—	12,68	12,85	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	10,61	11,23	—	—	11,67	11,85	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 111	4 339	—	—	4 524	4 668	—	—	—
* weiblich	"	2 880	3 042	—	—	3 146	3 240	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 941	4 127	—	—	4 247	4 316	—	—	—
* weiblich	"	2 714	2 873	—	—	2 955	3 000	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 471	3 645	—	—	3 738	3 812	—	—	—
* weiblich	"	2 542	2 670	—	—	2 729	2 800	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 305	19 487	20 204	21 502	18 034	20 837	19 199	19 611	18 542
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	8	4	6	3	7	3	8
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	155	147	124	156	151	142	113	202	120
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 464	1 217	1 297	1 273	1 074	1 305	1 085	1 098	1 063
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 386	2 665	2 714	3 198	2 017	2 711	2 860	2 583	2 975
Diebstahl	"	12 344	12 668	12 772	13 685	12 054	13 221	11 946	12 585	11 743
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 412	7 833	7 718	8 422	7 654	7 772	7 601	8 041	7 745
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 123	1 140	890	1 136	1 101	921	990	1 132	979
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 141	16 748	15 728	17 236	15 435	16 350	14 534	15 579	15 822
dar. Feueralarme	"	591	643	535	613	553	682	613	948	895
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	162	161	154	154	136	189	179	219	212
Rettungswageneinsätze	"	15 358	14 995	13 938	15 181	13 884	14 588	13 188	13 830	14 091
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 587	2 435	2 294	2 611	2 284	2 486	2 216	2 213	2 319
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	288	270	383	510	237	242	270	378	407

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Januar	1 608,3	12 146,5	.	1 623,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	976	7 885	.	1 092
Gestorbene	"	"	1 900	11 926	.	1 903
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	924	4 041	.	811
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 299	21 004	.	4 006
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 624	22 079	.	3 957
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	325	1 075	.	49
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 249	5 116	.	762
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	157,2	.	.	156,5
Lebendgeborene	Anzahl	"	153	.	.	201
Gestorbene	"	"	27	.	.	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	126	.	.	180
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 484	.	.	1 005
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 026	.	.	1 432
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	542	.	.	427
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	416	.	.	247
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Mai	76 769	525 949	2 133 221	70 680
und zwar Männer	"	"	47 980	309 686	1 189 748	43 995
Frauen	"	"	28 789	216 263	943 473	26 685
Teilzeitkräfte	"	"	5 578	54 258	234 793	5 594
Ausländer	"	"	13 635	47 156	267 078	13 233
Arbeitslosenquote	%	"	10,8	10,9	8,6	9,9
Offene Stellen	Anzahl	"	2 553	16 874	96 588	2 253
Kurzarbeiter	"	"	16 570	73 596	387 553	19 027
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Februar	144 798	1 009 806	6 819 849	153 171
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 484	101 626	682 323	11 784
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	559	3 134	21 179	501
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 179	17 303	99 465	3 000
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 794	23 131	113 967	6 059
darunter Auslandsumsatz	"	"	692	5 536	32 450	694
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Januar	25 165	198 474	1 038 859	25 604
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 037	15 471	81 856	2 301
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	71	401	2 240	76
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	"	164	986	5 714	216
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Januar	82	460	...	79
darunter von Auslandsgästen	"	"	20	50	...	21
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Februar	5 193	41 387	209 578	4 652
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	...	...	...	7 234
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	4 550
Landesteuern	"	"	...	...	...	199
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	377

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁵⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 180,3	61 522,2	1 608,9	12 149,0	.	1 623,5	12 182,2	61 534,1	- 0,9	- 0,3	.
8 325	46 496	976	7 885	.	1 092	8 325	46 496	- 10,6	- 5,3	.
12 855	62 376	1 900	11 926	.	1 093	12 855	62 376	- 0,2	- 7,2	.
4 530	15 880	924	4 041	.	811	4 530	15 880	x	x	x
21 323	28 670	5 299	21 004	.	4 006	21 323	28 670	+ 32,3	- 1,5	.
20 693	37 421	5 624	22 079	.	3 957	20 693	37 421	+ 42,1	+ 6,7	.
630	8 751	325	1 075	.	49	630	8 751	x	x	x
- 3 900	- 24 631	- 1 249	- 5 116	.	- 762	- 3 900	- 24 631	x	x	x
603,8	4 663,7	157,4	.	.	158,3	604,4	4 667,8	+ 0,6	.	.
651	4 847	153	.	.	201	651	4 847	- 23,9	.	.
94	635	27	.	.	21	94	635	+ 28,6	.	.
+ 557	+ 4 212	+ 126	.	.	+ 180	+ 557	+ 4 212	x	.	.
3 681	20 453	1 484	.	.	1 005	3 681	20 453	+ 47,7	.	.
5 299	32 812	2 026	.	.	1 432	5 299	32 812	+ 41,5	.	.
- 1 618	- 12 359	- 542	.	.	- 427	- 1 618	- 12 359	x	.	.
- 1 061	- 8 147	- 416	.	.	- 247	- 1 061	- 8 147	x	.	.
501 050	2 148 701	79 495	583 235	2 392 744	72 146	552 812	2 369 841	+ 10,2	+ 5,5	+ 1,0
289 952	1 199 758	50 021	353 239	1 397 889	45 250	332 738	1 391 433	+ 10,5	+ 6,2	+ 0,5
211 098	948 943	29 474	229 996	994 855	26 896	220 074	978 408	+ 9,6	+ 4,5	+ 1,7
56 913	245 945	5 782	56 443	240 434	5 825	59 002	251 280	- 0,7	- 4,3	- 4,3
47 745	290 237	14 356	50 937	292 993	13 166	49 610	307 332	+ 9,0	+ 2,7	- 4,7
10,6	8,8	10,1	12,1	9,6	10,5	11,7	9,7	x	x	x
15 379	85 792	2 198	15 562	83 335	2 030	13 670	73 343	+ 8,3	+ 13,8	+ 13,6
115 943	638 778	18 108	119 360	540 763	22 845	191 631	952 922	- 20,7	- 37,7	- 43,3
1 047 806	6 960 308	144 952	1 011 952	6 822 206	153 646	1 049 865	6 974 049	- 5,7	- 3,7	- 2,2
99 123	641 122	23 083	204 618	1 357 092	24 182	201 123	1 290 179	- 4,5	+ 1,7	+ 5,2
2 893	19 440	1 081	6 799	43 210	1 020	5 870	39 599	+ 6,0	+ 15,8	+ 9,1
15 402	87 252	6 220	33 713	194 500	6 204	30 933	172 816	+ 0,3	+ 9,0	+ 12,5
20 429	99 612	13 120	44 897	222 219	12 485	40 929	197 696	+ 5,1	+ 9,7	+ 12,4
4 355	27 364	1 331	10 422	62 621	1 277	8 613	53 782	+ 4,2	+ 21,0	+ 16,4
195 361	1 033 194	25 165	198 474	1 038 859	25 604	195 361	1 033 194	- 1,7	+ 1,6	+ 0,5
15 911	82 955	2 037	15 471	81 856	2 301	15 911	82 955	- 11,5	- 2,8	- 1,3
400	2 227	71	401	2 240	76	400	2 227	- 6,6	+ 0,3	+ 0,6
1 008	5 759	164	986	5 714	216	1 008	5 759	- 24,1	- 2,2	- 0,8
446	2 699	82	460	...	79	446	2 699	+ 3,5	+ 3,1	...
47	407	20	50	...	21	47	407	- 7,5	+ 6,8	...
35 715	179 773	9 836	76 410	393 249	8 913	66 585	338 240	+ 10,4	+ 14,8	+ 16,3
18 767	91 857	...	...	...	7 234	18 767	91 857	...	...	...
13 328	69 334	...	...	...	4 550	13 328	69 334	...	...	...
833	4 280	...	...	...	199	833	4 280	...	...	...
1 604	8 639	...	...	...	377	1 604	8 639	...	...	...

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 83 2. Vj. 83	1 613 1 618	1 857 1 860	1 282 1 284	1 000 1 004	638 639	615 616	581 582	566 568	543 ²⁾ 545 ²⁾	544 547	475 476
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	9,5 9,6	. 12,6	16,4 16,4	14,5 14,6	5,6 5,6	21,9 21,9	12,9 12,9	17,3 17,3	6,9 7,0	9,4 9,4	12,0 12,1
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	3 368 3 346	4 674 4 438	2 549 2 476	2 173 2 146	1 369 1 312	1 352 1 294	1 151 1 182	1 378 1 142	1 141 1 178	1 122 1 035	1 097 881
darunter Ausländer	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	16,7 17,2	20,4 21,9	16,7 19,2	22,1 24,5	11,9 12,0	32,2 29,8	21,5 22,1	26,5 28,7	10,7 13,1	16,8 15,5	18,0 18,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	8,3 8,3	10,0 10,1	7,9 7,7	8,6 8,6	8,5 8,2	8,7 8,4	7,9 8,1	9,7 8,1	8,3 8,7	8,2 7,6	9,2 7,4
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 342 5 064	7 902 7 929	3 122 3 383	2 674 2 915	1 957 2 136	1 742 1 838	1 805 1 830	1 558 1 421	1 641 1 733	1 900 1 789	1 529 1 456
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13,1 12,6	16,9 17,1	9,7 10,6	10,6 11,6	12,2 13,4	11,2 12,0	12,3 12,6	10,9 10,0	12,0 12,8	13,9 13,1	12,8 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 1 974 - 1 718	- 3 228 - 3 491	- 573 - 907	- 501 - 769	- 588 - 824	- 390 - 544	- 654 - 648	- 180 - 279	- 500 - 555	- 778 - 754	- 432 - 575
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	12 152 11 028	16 788 14 478	21 842 17 715	9 755 9 369	5 016 4 304	9 733 8 296	7 554 6 926	10 506 9 215	4 369 4 319	6 875 6 331	7 195 5 348
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	29,9 27,3	35,9 31,2	67,6 55,3	38,7 37,4	31,2 27,0	62,8 54,0	51,6 47,7	73,6 65,0	31,9 31,8	50,2 46,4	60,2 45,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	14 982 13 309	16 524 13 932	23 799 18 075	13 407 11 531	6 150 6 545	10 377 9 606	8 322 7 328	12 434 9 470	5 990 5 420	9 901 6 294	8 125 6 227
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	36,8 33,0	35,3 30,1	73,6 56,4	53,2 46,1	38,3 41,1	66,9 62,5	56,8 50,5	87,1 66,8	43,8 39,9	72,3 46,1	67,9 52,5
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 2 830 - 2 281	+ 264 + 546	- 1 957 - 360	- 3 652 - 2 162	- 1 134 - 2 241	- 644 - 1 310	- 768 - 402	- 1928 - 255	- 1 621 - 1 101	- 3 026 + 37	- 930 - 879
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 7,0 - 5,6	+ 0,6 + 1,2	- 6,1 - 1,1	- 14,5 - 8,6	- 7,1 - 14,1	- 4,2 - 8,5	- 5,2 - 2,8	- 13,5 - 1,8	- 11,8 - 8,1	- 22,1 + 0,3	- 7,8 - 7,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 4 804 - 3 999	- 2 964 - 2 945	- 2 530 - 1 267	- 4 153 - 2 931	- 1 772 - 3 065	- 1 034 - 1 854	- 1 422 - 1 050	- 2 108 - 534	- 2 121 - 1 656	- 3 804 - 717	- 1 362 - 1 454
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	- 11,8 - 9,9	- 6,3 - 6,3	- 7,8 - 4,0	- 16,5 - 11,7	- 10,7 - 19,2	- 6,7 - 12,1	- 9,7 - 7,2	- 14,8 - 3,8	- 15,5 - 12,2	- 27,8 - 5,3	- 11,4 - 12,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	35 203 32 042	59 626 63 454	27 386 26 205	21 804 21 564	13 097 12 459	11 346 10 570	12 447 11 716	9 843 9 272	8 685 15 363	11 312 10 813	9 773 8 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83 2. Vj. 83	86,6 79,4	127,3 136,8	84,8 81,8	86,5 86,2	81,5 78,2	73,2 68,8	85,0 80,7	69,0 65,4	63,5 113,1	82,5 79,2	81,7 74,2
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	71 152 70 198	76 804 83 060	³⁾ 53 035 ³⁾ 51 753	50 186 49 002	28 536 28 578	³⁾ 32 755 ³⁾ 32 676	26 937 25 887	15 300 14 862	28 455 28 759	37 309 37 192	24 305 24 193
und zwar Männer	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	43 480 43 378	43 241 47 865	³⁾ 26 773 ³⁾ 27 509	29 854 29 548	17 341 17 880	³⁾ 18 312 ³⁾ 18 813	16 856 16 323	8 246 8 217	16 512 17 108	20 786 21 167	11 938 12 439
Frauen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	27 672 26 820	33 563 35 195	³⁾ 26 262 ³⁾ 24 244	20 332 19 454	11 195 10 698	³⁾ 14 443 ³⁾ 13 863	10 081 9 564	7 054 6 645	11 943 11 651	16 523 16 025	12 367 11 754
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	5 615 5 652	4 650 4 953	³⁾ 7 186 ³⁾ 6 995	3 747 3 867	2 280 2 281	³⁾ 3 119 ³⁾ 3 079	1 675 1 555	1 115 1 142	2 853 2 824	3 776 3 741	2 908 2 727
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 83 2. Vj. 83	10,0 9,9	9,6 10,4	³⁾ 5,8 ³⁾ 5,7	12,6 12,3	12,3 12,3	³⁾ 6,2 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,3	5,7 5,5	12,6 12,6	11,2 11,2	10,0 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 137 13 108	14 173 16 031	³⁾ 12 129 ³⁾ 12 991	11 924 12 097	2 566 2 626	³⁾ 7 857 ³⁾ 8 285	5 368 5 177	4 807 4 941	3 589 3 663	5 765 5 878	6 064 6 253
Offene Stellen	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	2 501 3 308	3 324 3 709	³⁾ 4 346 ³⁾ 4 888	1 303 1 336	628 744	³⁾ 2 972 ³⁾ 3 131	1 337 1 273	2 456 2 035	864 782	1 007 1 086	2 386 1 100
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 83 2. Vj. 83	13 822 16 265	5 924 8 492	³⁾ 6 660 ³⁾ 13 188	3 347 3 467	3 690 2 657	³⁾ 5 834 ³⁾ 6 890	6 747 7 111	2 722 5 614	4 755 6 148	2 090 17 985	3 557 8 267

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk ⁴⁾) Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991	
		2. Vj. 83	150 953	160 157	171 251	108 089	55 120	98 150	83 414	119 242	67 791	83 460	87 107	
	je 1000 Einwohner	3. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185	
		2. Vj. 83	93	86	133	108	86	159	143	210	124	152	183	
	Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
			2. Vj. 83	1 702	1 549	1 921	1 274	595	1 148	983	1 478	677	836	818
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
			2. Vj. 83	45	39	45	47	43	47	47	50	40	40	38
	Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	9 772	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
			2. Vj. 83	9 889	9 057	10 253	6 380	2 802	3 932	3 577	8 095	4 053	3 319	2 733
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937	
		2. Vj. 83	20 267	9 383	11 185	7 322	3 250	5 949	4 133	9 217	4 680	3 584	3 081	
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580	
		2. Vj. 83	2 608	1 037	4 612	2 295	517	1 870	1 261	3 478	998	1 121	756	
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25	
		2. Vj. 83	50	20	35	29	20	39	38	65	34	26	26	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	3. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132	
		2. Vj. 83	539	235	262	272	236	243	199	310	277	172	142	
Bauhauptgewerbe ⁴⁾	Beschäftigte ¹⁾	3. Vj. 83	22 100	34 440	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317	
		2. Vj. 83	21 652	33 245	30 968	12 159	9 526	17 233	11 574	12 907	8 412	7 768	8 966	
	Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	3. Vj. 83	754	1 205	992	339	248	495	403	391	257	254	229
2. Vj. 83			643	980	984	333	233	489	412	360	268	264	203	
Fremdenverkehr	Fremdenmeldungen	3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315	
		2. Vj. 83	389 757	440 088	690 335	213 586	52 820	404 813	168 108	123 794	75 195	107 300	139 468	
	Fremdenübernachtungen	3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031	
		2. Vj. 83	697 828	1 218 846	1 452 760	396 578	127 749	691 445	301 608	276 332	134 318	196 867	239 561	
	darunter von Auslands Gästen	3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487	
		2. Vj. 83	242 599	218 289	633 846	156 185	15 003	375 422	118 278	89 663	32 261	55 329	62 217	
	Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
2. Vj. 83			1 730	2 628	4 543	1 584	801	4 501	2 078	1 950	988	1 442	2 019	
Straßenverkehr	Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	3. Vj. 83	13 425	11 246	13 442	10 588	4 813	.	.	.	4 110	.	4 114	
		2. Vj. 83	18 890	15 968	18 965	14 730	7 287	.	.	.	6 131	.	5 650	
Steuer-einnahmen	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77	
		2. Vj. 83	280	78	200	147	81	164	128	127	82	97	82	
	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645	
		2. Vj. 83	694	169	626	587	510	1 065	878	896	601	708	691	
	Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	3. Vj. 83	238	112	153	99	58	72	66	70	63	49	51	
		2. Vj. 83	232	100	162	103	60	75	69	78	52	53	54	
DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430		
	2. Vj. 83	575	215	505	410	377	490	472	551	384	386	457		

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post.

In den Monaten April und Mai 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung November 1983
Bevölkerungsentwicklung Dezember 1983
Ausländer in Hamburg 1983

Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 1. Vierteljahr 1983
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 2. Vierteljahr 1983

Unterricht

Berufliche Schulen am 19. September 1983
Studenten an den Hamburger Hochschulen Sommersemester 1983

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Januar 1984
Verarbeitendes Gewerbe Februar 1984
Bauhauptgewerbe Februar 1984
Ausbaugewerbe Februar 1984
Index der Nettoproduktion Februar 1984
Index der Nettoproduktion März 1984

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit Januar 1984
Hochbautätigkeit Februar 1984

Handel und Gastgewerbe

Außenhandel 1982
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Dezember 1983
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und andere Grenzstellen
4. Vierteljahr 1983
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Dezember 1983
Einzelhandel Januar 1984
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Februar 1984

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens Oktober 1983
Seeverkehr des Hamburger Hafens November 1983
Seeverkehr des Hamburger Hafens Dezember 1983
See- und Binnenschifffahrt 1982
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Januar 1984
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Februar 1984
Verkehrs- und Betriebsleistungen Hamburger Verkehrsmittel 1982 und 1983
Straßenverkehrsunfälle Januar 1984

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren 4. Vierteljahr und 2. Halbjahr 1983

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Dezember 1983
Öffentliche Ausgaben und Einnahmen Hamburgs 1981 bis 1983
Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen in Hamburg
— Hochschulfinanzstatistik —

Öffentliche Sozialleistungen

Wohngeld 1983

Preise

Preisindizes für Bauwerke
Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)
und Verbraucherpreise in Hamburg Januar und Februar 1984

Region Hamburg

Bevölkerung 30.6.1983 und Wohnungen 31.12.1982 in der Region Hamburg
(Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden bis 40 km)

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung.

Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

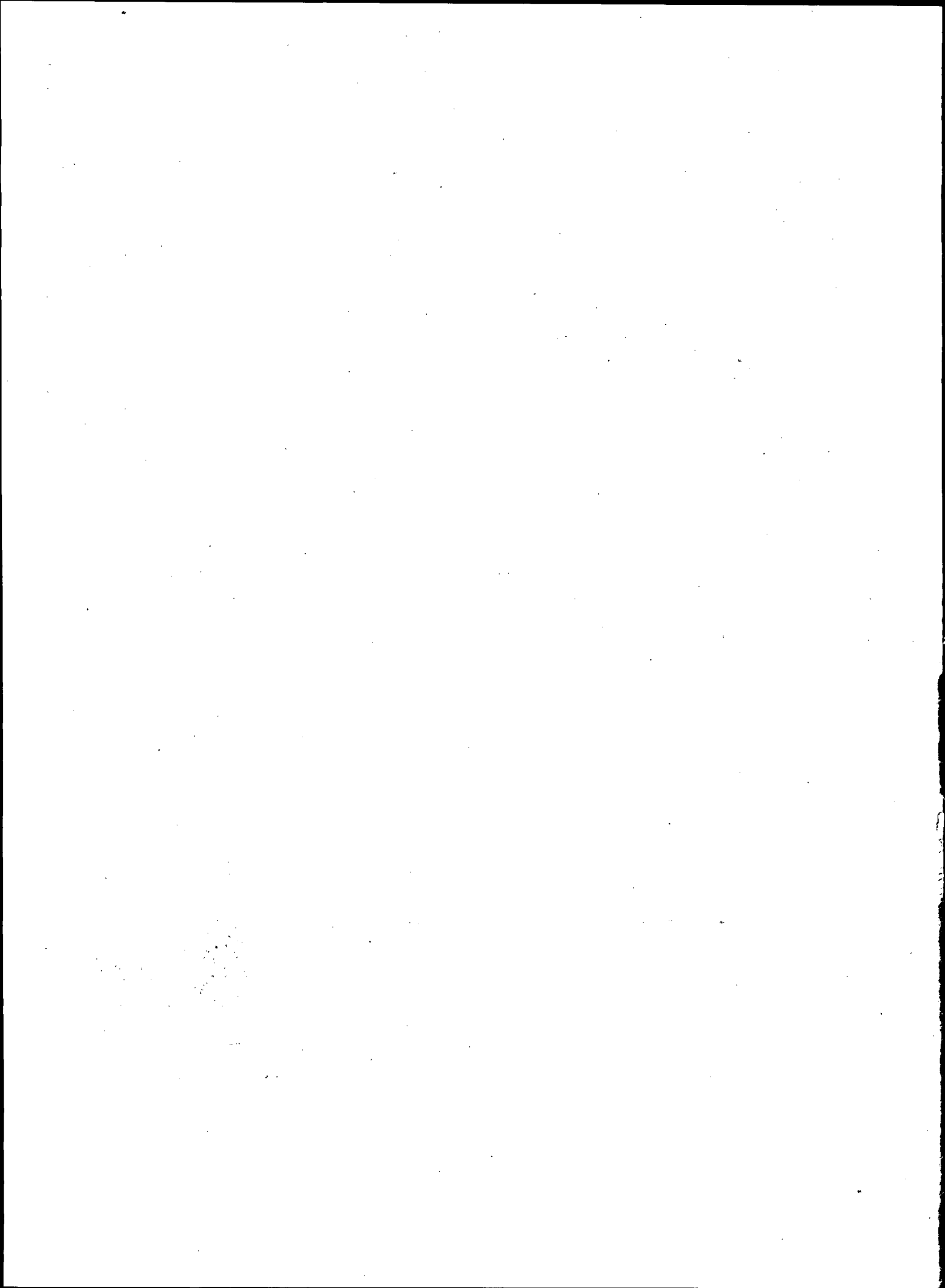
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schiffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

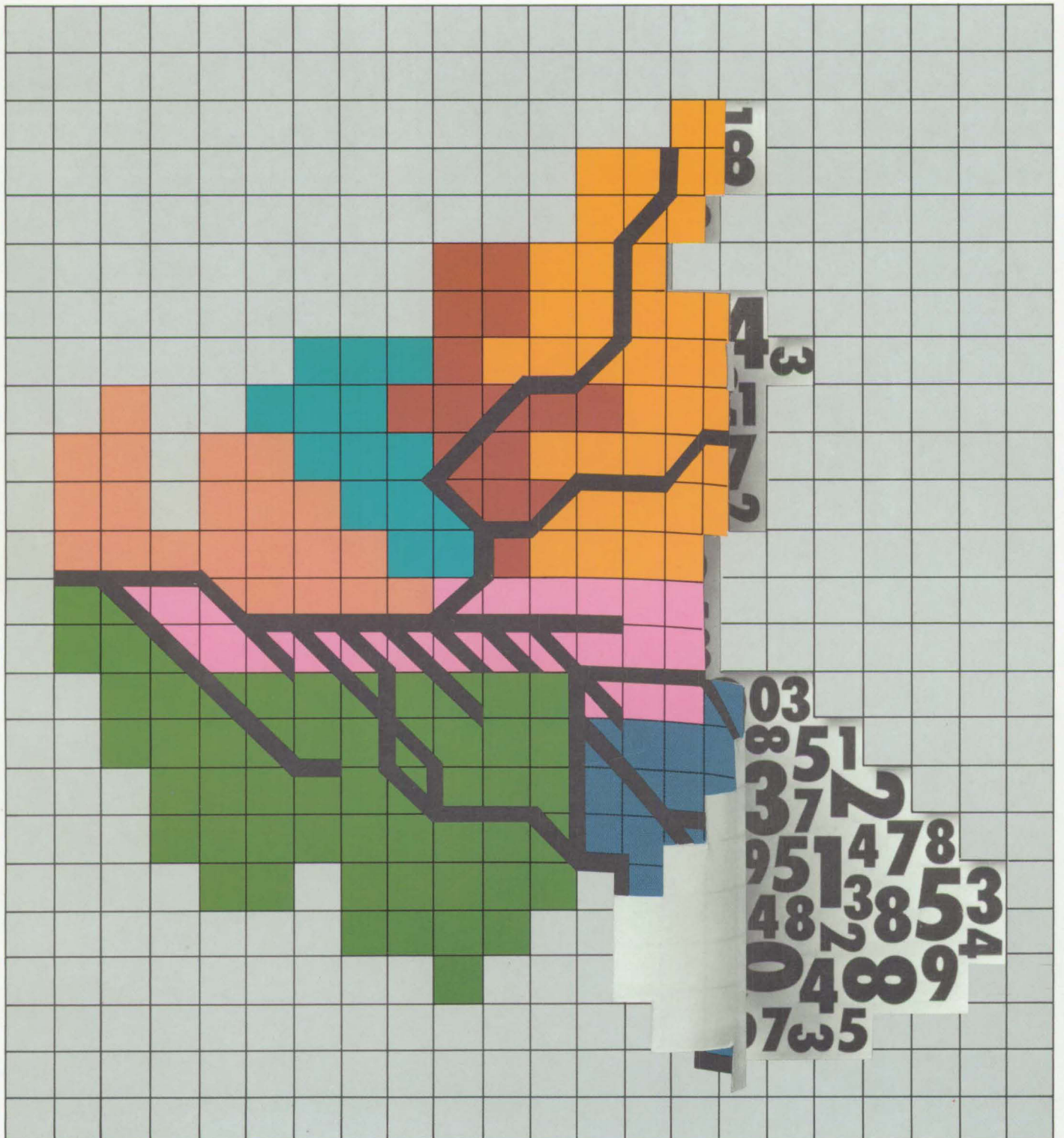
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

7



Zeichenerklärung

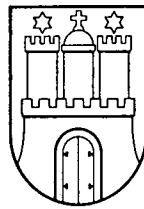
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 7. 1984

Das Stichwort

○ Zeitreihen 182

*

Schaubild des Monats

○ Schiffsverkehr über See

des Hamburger Hafens 182

*

Statistik aktuell

○ Jede siebente Hochzeit

mit ausländischer Beteiligung 182

○ 45 Prozent des

China-Exports über Hamburg 183

○ Wirtschaftsentwicklung 1983 183

○ Beschäftigung und Umsatz

im Verarbeitenden Gewerbe

rückläufig 183

○ GmbH 183

○ Mehr Wasser in

Wärme- und Kraftwerken 183

○ Umweltschutzinvestitionen

gestiegen 183

*

**Ausstattung der Haushalte
mit technischen Gebrauchs-
gegenständen 1983** 184

*

Preisindex für die Lebens-

haltung auf neuer Basis 1980 190

*

**Alkohol bei Straßen-
verkehrsunfällen** 192

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 196

○ Hamburg heute und gestern 196

○ Statistik der anderen 197

○ Neue Schriften 197

○ Der Draht zum StaLa 197

*

Hamburger Zahlenspiegel 198

Hamburg im großräumlichen

Vergleich 204

Hamburg im Städtevergleich 206

Zeitreihen

Eine Zeitreihe ist eine Folge von Zahlen, die die Entwicklung entweder einer zeitpunktbezogenen Bestandsgröße oder einer zeitraumbezogenen Bewegungsgröße darstellt. Beispielsweise handelt es sich bei der Entwicklung des Bevölkerungsbestandes in Hamburg von 1960 bis 1980 — jeweils gemessen am Jahresende — um eine Zeitreihe für eine Bestandsgröße. Dagegen liegt zum Beispiel mit den Geburtenzahlen der Jahre 1960 bis 1980 in Hamburg eine Zeitreihe für eine Bewegungsgröße vor, weil hier jeweils sämtliche Geburten eines Jahres vom 1. Januar bis zum 31. Dezember erfaßt werden. Damit die einzelnen Werte einer Zeitreihe miteinander vergleichbar sind, sollten die zeitlichen Abstände zwischen den Beobachtungen eines Bestandes bzw. die Periodenlängen für die Erfassung von Bewegungsgrößen innerhalb der Reihe konstant sein. Zudem muß darauf geachtet werden, daß der zu messende Tatbestand stets in gleicher Weise definiert ist. So wird etwa die Vergleichbarkeit des Bevölkerungsbestandes bei Gebietsstandsänderungen empfindlich gestört.

Bei Zeitreihen, die Größen in nominalen DM-Beträgen darstellen, kann bei Inflationseinflüssen ebenfalls die Vergleichbarkeit der Werte innerhalb der Reihe gestört sein.

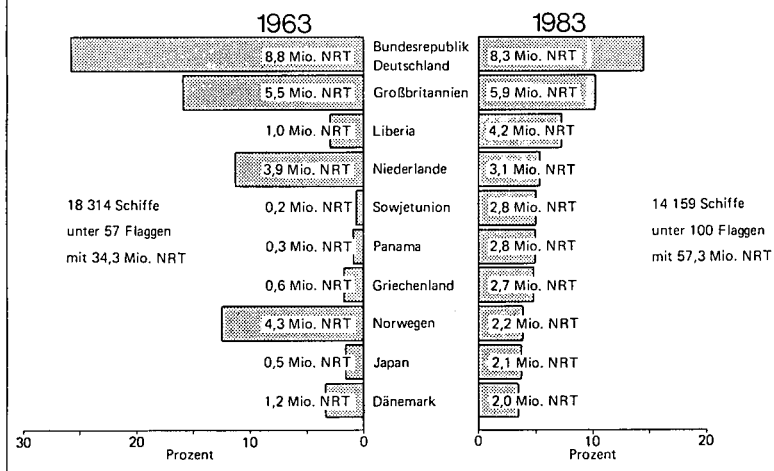
Hier könnten die Reihenwerte durch eine Deflationierung (das heißt Umrechnung in Preise eines Basisjahres) vergleichbar gemacht werden.

Ein großer Teil statistischer Daten wird in Form von Zeitreihen dargeboten, weil insbesondere zeitliche Entwicklungen, das heißt Veränderungen im Zeitablauf, von Interesse sind. Für die Darstellung von Veränderungen in Zeitreihen gibt es eine Reihe statistischer Verfahren. Als einfache Hilfsmittel wären hier die Berechnung von Maßzahlen und die Ermittlung von Wachstumsraten zu nennen. Darüber hinaus kann die „Bewegung“ innerhalb einer Zeitreihe durch Verfahren der Zeitreihenanalyse untersucht werden.

Bei der Umformung einer Zeitreihe in eine Folge von Maßzahlen wird ein frei wählbarer „Basiswert“ der Zeitreihe gleich 100 gesetzt, die übrigen Werte werden entsprechend umgerechnet. Zum Beispiel würde sich für den gegenwärtigen Bevölkerungsbestand Hamburgs eine Maßzahl von 87 auf der Basis 1960 = 100 errechnen. Wachstumsraten geben die prozentuale Änderung zum jeweils vorangehenden Reihenwert wieder. Bekannt ist die Darstellung der Veränderung wirtschaftlicher Reihen — insbesondere des Sozialproduktes — durch jährliche Wachstumsraten.

Joachim Müller

Schiffsverkehr über See des Hamburger Hafens
Anteile der wichtigsten Flaggen am Raumgehalt in NRT



HiZ 7, 1984 L

1983 waren nahezu alle seefahrttreibenden Nationen am Schiffsverkehr des Hamburger Hafens beteiligt. Gemessen am Raumgehalt waren 44 Prozent des Gesamtaufkommens in EG-Staaten beheimatet. Schiffe aus der Bundesrepublik Deutschland nahmen mit einem Anteil von 14 Prozent die Spitzenposition ein. Unter den zehn wichtigsten Flaggen waren die von vier weiteren EG-Mitgliedsländern (Großbritannien, Niederlande, Griechenland und Dänemark). Knapp elf Prozent stellten Schiffe aus den Staaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW), vor allem aus der UdSSR. Die Flaggen Liberias und Panamas spielten insbesondere in der Abwicklung von Massenguttransporten eine bedeutende Rolle.

Gegenüber 1963 hat sich die Flaggenstruktur erheblich geändert. Zwei Drittel der angekommenen Tonnage führten damals unter den Flaggen der heutigen EG-Länder, mehr als ein Viertel führte die Bundesflagge. Die Verschiebungen sind teils auf Ausflaggungen in sogenannte Billig-Länder, teils auf das Eindringen anderer Staaten in die internationalen Seefrachtenmärkte zurückzuführen. Letzteres gilt zum Beispiel für die Handelsflotten der RGW-Staaten, die 1963 nur einen Anteil von 2,5 Prozent am Schiffsverkehr des Hafens hatten.

Statistik aktuell

Jede siebente Hochzeit mit ausländischer Beteiligung

1983 wurden vor den hamburgischen Standesbeamten 1321 Ehen mit ausländischen Beteiligten geschlossen, darunter 1125 Fälle mit nur einem ausländischen Partner und 196 Fälle, bei denen beide Brautleute Ausländer waren. Der Anteil dieser Ehen belief sich auf gut 14 Prozent aller 9198 Eheschließungen des vergangenen Jahres.

Die Zahl der Eheschließungen insgesamt erhöhte sich gegenüber 1982 leicht um 2,3 Prozent; die der deutsch / ausländischen und die der rein ausländischen Hochzeiten nahm um acht bzw. gut drei Prozent ab; die Zahl der rein deutschen Eheschließungen stieg um dreieinhalb Prozent auf 7877.

Bei den 1125 Trauungen, bei denen ein Partner Ausländer war, haben 409

deutsche Männer Ausländerinnen und 716 deutsche Frauen Ausländer geheiratet. Von den 342 europäischen Ehepartnern deutscher Frauen hatte jeder vierte die türkische Staatsangehörigkeit, im vergangenen Jahr war es noch jeder dritte. Weiter bevorzugte Ehepartner waren Jugoslawen und Engländer (je 38) sowie Österreicher (34), Italiener (33) und Spanier (24). Zwei Drittel der 228 asiatischen Männer, die deutsche Frauen geheiratet haben, kamen aus Indien, Iran, Pakistan und Indonesien (allein aus Indien 90). Die 84 afrikanischen Ehepartner verteilten sich auf 15 verschiedene Staaten, mit einem Anteil von 37 Prozent waren Ghanaer am stärksten vertreten. Ferner schlossen noch 26 Mittel- und Südamerikaner und 17 Nordamerikaner die Ehe mit einer deutschen Frau.

214 europäische Ausländerinnen haben 1983 deutsche Männer geheiratet, darunter je 31 Polinnen und Österreicher

rinnen, 27 Jugoslawinnen und 20 Französinen, zusammen machten sie mehr als die Hälfte aller Trauungen von deutschen Männern mit ausländischen Frauen aus. Die Zahl der türkischen Bräute deutscher Männer belief sich 1983 nur noch auf sieben, 1982 wurden noch 22 Türiinnen Ehefrauen deutscher Männer. 21 Frauen aus Ghana befanden sich unter den 31 Afrikanerinnen, die von deutschen Männern geehelicht wurden. Daneben gingen noch 99 Asiatinnen (darunter 41 aus den Philippinen, 16 aus Thailand und acht aus Korea) sowie 14 Nord- und 45 Mittel- und Südamerikanerinnen mit deutschen Männern zur Trauung. Heinz Lohmann

45 Prozent des China-Exports über Hamburg

1983 wurden Exportgüter im Wert von 1,26 Milliarden DM aus der Bundesrepublik Deutschland über Hamburg nach der Volksrepublik China verschifft, 34 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Bei den meisten wichtigen Waren konnten gegenüber 1982 — teilweise erhebliche — Zuwachsraten registriert werden.

Das 1983 über Hamburg nach China ausgeführte Ladungsaufkommen bestand größtenteils aus hochwertigen Stückgütern. Die Spitze der Warenskala nahmen mit 444 Millionen DM Erzeugnisse des Maschinenbaus ein; mehr als ein Viertel davon waren Maschinen für die Leder- und Textilindustrie. 320 Millionen DM entfielen auf Eisen- und Stahlwaren, darunter allein 278 Millionen DM auf Stahlröhren. Erhebliche Bedeutung hatten auch die Ausfuhren von elektrotechnischen Erzeugnissen und Kupfer sowie von Wasser- und Kraftfahrzeugen.

Die gesamten Warenlieferungen der Bundesrepublik Deutschland nach der Volksrepublik China erreichten 1983 einen Wert von 2,8 Milliarden DM; gegenüber dem Vorjahr nahmen sie wie die Ausfuhr über Hamburg um etwa ein Drittel zu. Damit blieb der Anteil des Hamburger Hafens an der Abwicklung dieser Exporte mit 45 Prozent auf dem gleichen hohen Niveau wie 1982. Horst Schlie

Wirtschaftsentwicklung 1983

Im Jahr 1983 erreichte das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Hamburg nach dem vorläufigen Ergebnis einen Betrag von rund 78 Milliarden DM. Die Veränderung zum Vorjahr betrug rund 2,9 Prozent (Bundesgebiet 4,1 Prozent). Gegenüber 1970 erhöhte es sich um 132 Prozent (Bundesgebiet 147 Prozent). Hamburg lag in der Entwicklung damit unter dem Bundesdurchschnitt, aber über der in den beiden anderen Stadtstaaten.

In Preisen von 1976 betrug die Zunahme im Jahr 1983 in Hamburg 0,3 Prozent (Bundesdurchschnitt: 0,9 Prozent). Auch in der langfristigen realen Entwicklung — 1970/82 — übertraf Hamburg mit 23 Prozent die anderen Stadtstaaten (Bundesgebiet 32 Prozent). Die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen von 1970 bis 1983 entsprach in Hamburg mit 165 Prozent dem Bundesdurchschnitt von 161 Prozent. Gleiches gilt für die reale Entwicklung je Erwerbstätigen: in Hamburg 41, im Bundesgebiet 39 Prozent.

Im Niveau liegt Hamburg beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen und in konstanten Preisen um rund 39 Prozent über dem Bundesdurchschnitt, die anderen Stadtstaaten fast um zehn Prozent. Dies hat seinen Grund in dem höheren Anteil der indirekten Steuern und des Einkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen sowie im durchschnittlich höheren Einkommen je Erwerbstätigen in Hamburg.

Erich Böhm

Beschäftigung und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe rückläufig

In den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg wurden im Monatsdurchschnitt des Jahres 1983 150 824 Personen beschäftigt, das waren 5,4 Prozent weniger als im Vorjahr. In der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie lag die Zahl der Beschäftigten um 4,2 Prozent, im Investitionsgütergewerbe um 6,6 Prozent, im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe um 5,7 Prozent und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe um 2,8 Prozent niedriger als vor Jahresfrist. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden war mit 139,5 Millionen um 8,7 Prozent geringer als 1982. Während die Summe der gezahlten Gehälter gerade noch das Vorjahresniveau erreichte, ging die Lohnsumme um 5,5 Prozent zurück.

Der Umsatz aus Eigenerzeugung betrug insgesamt 40,8 Milliarden DM; er nahm gegenüber dem Vorjahr um 2,7 Prozent ab. Die Abschwächungen auf dem Inlands- und Auslandsmarkt waren etwa gleich stark, so daß die Exportquote mit 21,5 Prozent nahezu unverändert blieb. Umsatzrückgänge verzeichneten die Bereiche Grundstoff- und Produktionsgüter (minus 4,7 Prozent) sowie Nahrungs- und Genussmittel (minus ein Prozent). Die Umsatzhöhe in der Investitionsgüterindustrie und im Verbrauchsgütergewerbe blieb konstant. Günther Neuß

GmbH

Am Jahresende 1983 gab es 15 680 Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Hamburg. Das sind gut drei Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Obwohl das ausgewiesene Stammkapital mit 11,1 Milliarden DM noch einen Zuwachs von

2,5 Prozent ausweist, ist die Kapitalausstattung je GmbH von 715 000 DM auf 710 000 DM zurückgegangen. 11 400 oder fast 73 Prozent aller GmbH verfügen über ein Stammkapital bis einschließlich 50 000 DM je Unternehmen. Ihr Anteil am Gesamtvermögen erreicht gerade drei Prozent. Dagegen vereinigen die 680 GmbH mit einem Kapital in Millionenhöhe 90 Prozent des registrierten Stammkapitals. Paul Zielke

Mehr Wasser in Wärmekraftwerken

Zur Erzeugung von Strom und Fernwärme benötigten 1983 in Hamburg sechs Wärmekraftwerke, drei Müllverbrennungsanlagen und ein Klärwerk zusammen rund 706 Millionen m³ Wasser; gegenüber 1981 bedeutet das eine Zunahme um 22 Prozent.

Fast alles Wasser wurde der Elbe entnommen; mit 940 000 m³ betrug der Anteil des Wassers aus dem öffentlichen Netz nur 0,1 Prozent am Gesamtvolumen.

Das Abwasseraufkommen der genannten Betriebe lag infolge Verdunstung und Verdampfung um rund zehn Millionen m³ niedriger als die bezogene Wassermenge. Insgesamt ließ man rund 695 Millionen m³ Kühlwasser in die Elbe zurückfließen; in die Kanalisation wurden nur 1,5 Millionen m³ geleitet und 600 000 m³ wurden an umliegende Betriebe für Heizzwecke abgegeben.

Rüdiger Lenthe

Umweltschutzinvestitionen gestiegen

1982 wurden im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs insgesamt 92,1 Millionen DM für Zwecke der Abfall- und Abwasserbeseitigung sowie für Lärmbekämpfung und Luftreinhaltung investiert. An den Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen waren etwa hundert meist mittlere und größere Firmen beteiligt. Der Anteil am gesamten Investitionsvolumen der rund 900 erfaßten Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten dieses Bereiches betrug damit knapp neun Prozent.

Gegenüber dem Jahr 1981 sind die Investitionen der Betriebe für den Umweltschutz auf fast das Doppelte gestiegen. Im Bereich der Abfallbeseitigung wendeten Industrie und Handwerk 1982 gut 3,8 Millionen DM auf (im Jahr zuvor 1,8 Millionen DM), im Gewässerschutz waren es 28,5 Millionen DM (Vorjahr: 25,3 Millionen DM). Rückläufig waren nur die Investitionen für Lärmbekämpfung, die sich 1982 auf 1,2 Millionen DM gegenüber 1,9 Millionen DM im Jahr 1981 beliefen. Mehr als verdreifacht haben sich die Mittel für die Luftreinhaltung. Von den 1982 hierfür geleisteten 58,6 Millionen DM entfielen 49,5 Millionen auf die Mineralölverarbeitung.

Rüdiger Lenthe

Ausstattung der Haushalte mit technischen Gebrauchsgegenständen 1983

1400 Hamburger Haushalte berichtet

In mehrjährigen Abständen werden in allen Ländern des Bundesgebiets private Haushalte im Rahmen einer Einkommens- und Verbrauchsstichprobe über die vorhandenen höherwertigen Güter mit längerer Gebrauchsdauer befragt. Diese Erhebung erfolgt auf freiwilliger Basis zu Beginn eines Zeitraums von zwölf Monaten, in denen 1400 Hamburger Haushalte (im Bundesgebiet sind es rund 50 000) die Entwicklung von Einkommen, Verbrauch und Ersparnissen detailliert aufzeichnen. Der Katalog der langlebigen Ausstattungsgegenstände der Haushalte ist im wesentlichen im Lauf der Zeit konstant gehalten worden¹⁾. So wurde schon 1962 unter anderem nach dem Besitz von Autos und Motorrädern, von Geräten für die Unterhaltung wie Fernsehgeräte und Radios, von Hobbygeräten, zum Beispiel Filmkameras, von Küchengeräten wie Kühlschrank oder Grill, von anderen Haushaltsgeräten, etwa Waschmaschinen oder Staubsauger, und nach dem Vorhandensein eines Telefons gefragt. Allerdings sind stets auch technische Entwicklungen und Erfindungen in den rund zwei Jahrzehnten berücksichtigt worden. 1973 wurde beispielsweise die Geschirrspülmaschine, 1978 die Stereoanlage, 1983 der Videorecorder neu aufgenommen. Hinweiskriterien für die Differenzierung der Güter nach technischen Eigenschaften, Qualität oder Zeitwert bildeten die Angaben zum Anschaffungsjahr und Anschaffungspreis. Existierten in einem Haushalt mehrere Geräte einer Art, wurde dafür der Gegenstand mit dem höchsten Kaufpreis erfaßt.

Die Beschaffung langlebiger Güter sowie die Dauer ihres Gebrauchs in den Haushalten hängen zu einem wesentlichen Teil von ökonomischen Aspekten ab. Käufe sind nicht selten längerfristig geplant, da sie in der Regel nicht aus dem laufenden Einkommen bezahlt werden können. Der Haushalt muß dafür Ersparnisse heranziehen oder — vor allem bei kurzfristiger Entscheidung — einen Kredit aufnehmen.

Zu einem weiteren Teil geben auch psychologische Gründe Anstoß zum Kauf langnutzbarer Güter, nämlich modische

Trends zum allgemein verstärkten Gebrauch einer bestimmten Geräteart, aber auch neuartiges Design bestehender technischer Einrichtungen. Darüber hinaus beeinflußt die bereits bestehende Ausstattung des Haushalts mit hochwertigen Gebrauchsgegenständen (bestehende Ausstattung wird bei Erneuerungsnotwendigkeit in der Regel ersetzt, bei gewissen Gegenständen wird nach gewisser Zeit einfacher Versorgung die Mehrfachversorgung angestrebt) den Kaufentschluß nachhaltig.

Von daher ist die Kenntnis über das Vorhandensein dieser Güter sowie über die Kaufabsichten der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung zur Beurteilung der konjunkturellen Entwicklung. Aber auch für die Sozialpolitik und -wissenschaft ist die Ausstattung der Haushalte von großem Interesse, insbesondere zur Feststellung der materiellen Lebensqualität einzelner Bevölkerungsgruppen.

Telefon, Radio, Fernseher, Staubsauger in fast jedem Haushalt vorhanden

Fast zur Selbstverständlichkeit gehört in den hamburgischen Haushalten aus dem Bereich der Gebrauchsgüter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung das Telefon. Die Möglichkeit, schnell und direkt private und geschäftliche Verbindungen herstellen oder aufrecht erhalten zu können, ist für den Großstädter offensichtlich besonders wichtig. Von 100 Hamburger Haushalten verfügten im vergangenen Jahr 95 über dieses Kommunikationsmittel.

Da es immer Haushalte gibt, die eine bestimmte Geräteart nicht besitzen wollen oder die den Ausstattungsgegenstand eines anderen Haushalts mitbenutzen können, kann man davon ausgehen, daß ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist, wenn 95 Prozent und mehr der Haushalte das Gebrauchsgut besitzen. Eine solche Vollversorgung war neben dem Telefon auch im Bereich der Geräte für die Haushaltsführung mit dem Staub- und Klopfsauger festzustellen, der sogar in 98 Prozent aller Hamburger Haushalte vorzufinden war. Bei so hohem Ausstattungsgrad sind Zuwächse nicht mehr möglich. Das gilt im Prinzip auch für den Kühlschrank, wenn auch der eigentliche Kühlschrank immer weniger vorzufinden ist (1983 nur noch in gut zwei Drittel aller Haushalte, zehn Jahre zuvor noch in fast jedem Haushalt). Immer mehr wird er durch die praktische Produktkombination aus Kühl- und Gefrierschrank abge-

löst. 1973 ist danach noch gar nicht gefragt worden. 1978 hatte das neuartige Gerät in gut einem Fünftel, 1983 bereits in fast einem Drittel der Haushalte den herkömmlichen Kühlschrank ersetzt.

Auch unter den Geräten für Bildung und Unterhaltung gibt es solche, die in fast jedem Haushalt vorhanden sind: das Radio und der Fernseher.

Rundfunkempfänger sind im Zuge der technischen Entwicklung in vielfältiger Kombination in die Haushalte eingezogen. Das in den fünfziger Jahren noch fast ausschließlich erwerbbar Einzelgerät steht heute nicht selten nur noch in Räumen außerhalb des Wohnzimmers. Auch der einzelne Plattenspieler nimmt für die technische Ausstattung des Haushalts an Bedeutung ab und befindet sich zunehmend — häufig unter Einbeziehung auch eines Kassetten-Tonbandgeräts — in raumsparenden kompakten Stereoanlagen. 37 von 100 Haushalten verfügten 1983 bereits über diese moderne Art der Phonoausrüstung.

Fernsehen konnte man 1983 in 94 Prozent aller Haushalte. Zehn Jahre zuvor war der Ausstattungsgrad schon fast genauso hoch gewesen. Allerdings gab es auch hier eine Gerätetypveränderung. Als Ersatz gealterter oder defekt gewordener Schwarz-Weiß-Geräte kaufte der Verbraucher zunehmend ein für das Auge angenehmeres, eher eine Art von Kinoatmosphäre hervorrufendes Farbfernsehgerät. Der Zunahme der Haushalte mit Farbfernseher von 1973 16 Prozent auf 1983 75 Prozent entsprach der Rückgang von Haushalten mit einem Schwarz-Weiß-Gerät von 77 auf 38 Prozent.

Nach den Geräten mit fast Komplettausstattung in den Haushalten gibt es die Gruppe der Gebrauchsgüter, die nicht in jedem, aber doch in mehr als jedem zweiten Haushalt vorhanden sind. Dazu zählen zur Erleichterung der Haushaltsführung die Waschmaschinen, die Gefriertruhen und -schränke, deren technische Kombinationsmöglichkeit mit Kühlschränken bereits genannt worden ist, und die Nähmaschine, die 1983 weit überwiegend elektrisch betrieben wurde. Zur Freizeitgestaltung und für die Möglichkeit, optische Erinnerungen zu schaffen, stehen in vielen Haushalten Fotoapparate zur Verfügung. An Verkehrsmitteln kann in mehr als jedem zweiten Haushalt ein Fahrrad und ein Auto benutzt werden.

Bei der Ausstattung mit weniger lebensnotwendigen hochwertigen Gütern spielt das Haushaltseinkommen eine bedeutende Rolle. Schmalfilmkameras, Vi-

¹⁾ Vor 1983 fanden Erhebungen in den Jahren 1962, 1969, 1973 und 1978 statt. Siehe dazu auch Beiträge in Hamburg in Zahlen in den Heften 8/1964, 10/1965, 5/1966, 7/1970, 3/1976 und 10/1977.

Tabelle 1 **Ausstattung der Haushalte mit langlebigen technischen Gebrauchsgütern 1973 und 1983 in Hamburg und im Bundesgebiet**

Art der Gebrauchsgüter	Von jeweils 100 Haushalten verfügten ... über die nebenstehenden Gebrauchsgüter								
	Hamburg							Bundesgebiet	
	1973	1983	davon mit ... Personen					1973	1983
			1	2	3	4	5 und mehr		
- für die Haushaltsführung -									
Kühlschrank	93	69	73	65	62	67	75	93	79
Gefrierschrank, -truhe	18	31	14	36	43	59	66	28	49
Kühl- und Gefrierkombination	.	31	20	38	41	38	34	.	20
Geschirrspülmaschine	8	18		18	36	48	56	7	24
Elektrisches Grillgerät	16	30	18	39	42	34	32	16	31
Nähmaschine	66	56	38	64	71	77	83	66	57
und zwar mechanisch	21	10	8	13	8	10	/	29	18
elektrisch	45	47	30	53	65	70	77	37	52
Elektrische Bügelmaschine	13	13	/	17	16	25	29	10	15
Elektrische Waschmaschine	60	71	53	80	89	84	94	75	83
Elektrische Wäscheschleuder	35	22	20	26	23	19	28	32	24
Elektrischer Wäschetrockner	.	6	/	7	8	17	21	.	10
Staubsauger, Klopfsauger	97	98	94	100	100	100	100	91	96
- für Bildung und Unterhaltung -									
Fernsehgerät	93	94	90	98	97	96	96	87	94
und zwar Farbfernsehgerät	16	75	63	85	79	81	83	15	73
Schwarz-Weiß-Fernsehgerät	77	38	33	34	49	54	51	72	38
Videorecorder	.	8	/	9	11	10	/	.	7
Rundfunkgerät	86	70	64	71	78	81	68	86	77
Stereo-Rundfunkgerät	.	29	22	30	40	37	42	.	19
Plattenspieler	53	35	28	32	46	52	52	44	30
Tonbandgerät	31	37	27	38	54	49	54	25	35
Stereo-Anlage	.	37	25	39	56	56	45	.	38
und zwar nur mit Plattenspieler	.	11	10	12	12	13	/	1	11
nur mit Kassetten-Tonbandgerät	.	5	/	5	7	/	/	.	5
mit Plattenspieler und Kassetten-Tonbandgerät	.	23	12	25	39	46	30	.	25
Sonstige Phono-Kombination	/	6	7	7	/	/	/	/	4
Fotoapparat	76	78	61	85	95	97	93	68	78
und zwar Pocket-Kamera	.	33	20	36	48	51	53	.	31
Spiegelreflexkamera	.	28	15	32	43	46	47	.	26
übrige Photoapparate	.	46	35	52	58	56	57	.	48
Schmalfilmkamera	11	15	4	17	23	34	33	8	13
Projektionsapparat	.	36	20	42	51	54	58	.	32
und zwar für Dia	28	28	18	33	39	38	39	19	26
für Schmalfilm	9	14	4	17	22	30	31	7	12
Wohnwagen	3	5	/	6	8	12	/	2	3
Motor- und Segelboot	3	2	/	/	/	/	/	1	2
- für Verkehr und Nachrichtenübermittlung -									
Personenkraftwagen	47	53	27	63	82	82	83	55	65
und zwar fabrikneu gekauft	26	29	13	39	42	41	38	33	38
gebraucht gekauft	21	26	14	27	44	46	53	22	33
Kraftrad	3	3	/	/	/	/	/	7	9
und zwar Motorrad	.	1	/	/	/	/	/	.	3
Kleinkraftrad	.	2	/	/	/	/	/	.	7
Fahrrad	49	60	39	60	94	95	90	57	67
Telefon	84	95	92	97	98	100	98	51	88

deorecorder, ein Wohnwagen oder Segelboot sind bisher nur in wenigen Haushalten — überwiegend Haushalten mit relativ hohem Einkommen — vorhanden (siehe Tabelle 2).

In Haushalten mit größerer Personenzahl sind Gebrauchsgüter anzutreffen, die auch in heutiger Zeit vielfach noch „Luxus“-Gegenständen zugerechnet werden müssen. Gemeint sind Geräte, die in Haushalten vor allem mit mehreren Kindern die Arbeiten zur Haushaltsführung erheblich erleichtern: die Geschirrspülmaschine und der Wäschetrockner.

Höhere technische Ausstattung in Mehrpersonenhaushalten

In der Regel sind Mehrpersonenhaushalte — insbesondere Haushalte mit drei und mehr Mitgliedern — wesentlich häufiger mit technischen Gegenständen versorgt als Einpersonenhaushalte. Diese Feststellung läßt sich vor allem bei Gegenständen für die Haushaltsführung treffen. Abgesehen von der bereits erwähnten Geschirrspülmaschine und dem Wäschetrockner sind die Ausstattungsunterschiede besonders deutlich bei dem für eine preisgünstige Haltung größerer Vorratsmengen notwendigen Gefriergerät, bei der Nähmaschine, die Reparatur- und Anschaffungskosten für Bekleidung sparen hilft, und der wegen der vorhandenen größeren Wäschemengen erheblich arbeitssparenden Waschmaschine.

Für die Möglichkeit der Fortbewegung sind aus praktischen Erwägungen und zur Kostenersparnis Mehrpersonenhaushalte auch deutlich häufiger mit Autos und Fahrrädern ausgestattet. Beim Kauf eines Personenkraftwagens entschieden sich die Mehrpersonenhaushalte allerdings — vor allem auch aus Kostengründen — mit steigender Personenzahl zunehmend für einen Gebrauchtwagen.

Im Bereich der Geräte für Bildung und Unterhaltung sind die Ausstattungsunterschiede zwischen Ein- und Mehrpersonenhaushalten durchweg nicht so groß. Erwähnt seien allerdings die Gegenstände für eine Fotoausrüstung. Familien mit Kindern bannen sehr viel häufiger Ereignisse und die in dem Zusammenhang betroffenen Angehörigen auf Bild, Dia oder Film als Alleinstehende.

Mehrfachausstattung nur bei bestimmten Gebrauchsgegenständen

Der Grund für die umfangreichere Ausstattung der Mehrpersonenhaushalte mit langlebigen Gütern dürfte auch darin liegen, daß zur gleichzeitigen Nutzung einer Geräteart mehrere davon vorhanden sein müssen. Das gilt beispielsweise für Fahrräder, die häufig von Familienmitgliedern für gemeinsame Fahrten benutzt werden. Von 100 Hamburger

Haushalten besaßen 1983 43 ein Fahrrad, 30 zwei und 27 drei und mehr Fahrräder. Auch Fotoapparate gibt es in den Haushalten mehrfach, zwei Apparate in jedem vierten, drei und mehr Apparate in fast jedem sechsten Haushalt. Zu den Geräten, die in mehreren Räumen des Haushalts, auch im Wochenendhaus oder Kleingarten benutzt werden können, ohne daß sie ständig umgestellt werden müssen, zählen das Radio und der Fernseher. Haushalte mit mindestens drei Fernsehern gab es 1983 noch kaum, Radio-Drittgeräte dagegen wurden in jedem sechsten Haushalt benutzt. Der Mehrfachbesitz von Personenkraftwagen — in neun Prozent aller Hamburger Haushalte war mehr als ein Auto vorhanden — beruht verständlicherweise fast ausschließlich auf dem Autobesitz in Mehrpersonenhaushalten.

Ausstattungsunterschiede nach der sozialen Stellung des Haushalts nur gering

Die Haushalte werden in die von Selbständigen, Beamten, Angestellten, Arbeitern und Nichterwerbstätigen unterteilt. Am wenigsten unterscheidet sich die Ausstattung der Haushalte mit technischen Gebrauchsgütern zwischen Angestellten- und Arbeiterhaushalten. Zwar verfügten 1983 die Haushalte von Angestellten etwas häufiger über technisch aufwendigere Fotoapparate und fabrikneu gekaufte Autos, dafür besaßen Arbeiterhaushalte mehr Farb- und Schwarz-Weiß-Fernsehgeräte, Videorecorder sowie auch Wohnwagen als die anderen genannten Haushaltstypen. Darin mag sich widerspiegeln, daß besonders nach täglicher körperlicher Tätigkeit die visuelle Konsumierung des „Heimkinoprogramms“ zum Ausgleich persönlicher Bedürfnisse genutzt wird, daß nach tagtäglicher körperlicher Arbeit regelmäßig die Wochenend- und Urlaubsfreizeit frei und naturnah gestaltet und erlebt werden will.

Die Ausstattung der Haushalte von Beamten unterscheidet sich nur wenig von denjenigen der Arbeiter und Angestellten. In fast jedem dritten Beamtenhaushalt ist allerdings bereits eine Geschirrspülmaschine und in jedem zehnten ein Wäschetrockner vorhanden, Geräte, die nicht lebensnotwendig sind, die aber — vor allem mit größerer Anzahl von Personen im Haushalt — die tägliche Hausarbeit wesentlich erleichtern und die Freizeit verlängern helfen. Deutlich besser und umfangreicher ist in Beamtenhaushalten auch das Vorhandensein der Geräte für eine komplette Fotoausrüstung sowie der Fortbewegungsmittel Auto und Fahrrad.

Die Selbständigenhaushalte sind mit technischen Gebrauchsgütern — anders als vielleicht erwartet — nicht immer besser versorgt als die anderen Haushalte. Sie sind zwar zu 100 Prozent ans Telefonnetz angeschlossen, sicher

auch um aus dem privaten Bereich heraus geschäftliche Verbindungen halten oder ausbauen zu können, besitzen überdurchschnittlich häufig Kühlschrank und Gefriertruhe, Geschirrspülmaschine, Wäschetrockner und Stereoanlage, aber sie sind beispielsweise weniger als Beamtenhaushalte mit einem privaten Personenkraftwagen ausgerüstet. Allerdings dürfte für sie vielfach ein Firmenauto zur Verfügung stehen. Beim Fernsehgerät weisen die Selbständigenhaushalte sogar den geringsten Ausstattungsgrad unter den gewählten Haushaltstypen auf.

Die Haushalte der Nichterwerbstätigen sind in ganz anderer Weise mit technischen Gebrauchsgütern versorgt als die Selbständigen-, Beamten-, Angestellten- und Arbeiterhaushalte. Dabei ist zu bedenken, daß sich der Personenkreis vorwiegend aus Rentnern und Pensionären zusammensetzt. Zwar steht in heutiger Zeit diesen Haushalten nicht selten ein fast ebenso hohes Einkommen zur Verfügung wie die vorher erzielten Nettoerwerbseinkommen¹⁾, jedoch werden entsprechend der nicht mehr so großen Lebensbedürfnisse und -ansprüche (teure Geräte im Lauf der Zeit abgeschafft oder nicht mehr ersetzt, wenn sie nicht mehr funktionieren. Deswegen gab es zum Beispiel 1983 nur in jedem fünften Nichterwerbstätigenhaushalt eine Gefriertruhe und ein Stereoreundfunkgerät, nur in jedem vierten eine Stereoanlage und in knapp jedem dritten ein Auto: der tägliche Einkauf frischer Lebensmittel dient gleichzeitig der Kontakthaltung zu Nachbarn und dem Informationsaustausch, technischen Neuerungen stehen ältere Leute eher skeptisch gegenüber, und geringer werdende körperliche Belastbarkeit läßt sie mit zunehmendem Alter auf das Führen von Kraftfahrzeugen verzichten. Eine Grundausstattung ist dennoch auch in diesen Haushalten vorhanden, so die Nähmaschine (54 Prozent), die Waschmaschine (66 Prozent) und in nahezu jedem Nichterwerbstätigenhaushalt der Staubsauger, das Radio und der Fernseher. Der Anteil der Haushalte mit Farbfernseher ist sogar höher als in denen von Beamten oder Angestellten. Er bringt ihnen die Geschehnisse ins Haus, lockert so den nicht selten sich stets wiederholenden Tagesablauf und ersetzt die abnehmenden Kontakte zur „beschäftigten“ Außenwelt. Aus diesen Gründen hat auch fast jeder dieser Haushalte einen eigenen Fernsprecher oder ein Telefon zumindest in der Nähe, das gerade bei Gebrechlichkeit im höheren Alter eins der wenigen übriggebliebenen Kommunikationsmittel ist.

¹⁾ Euler, Manfred: „Zusätzliche öffentliche und betriebliche Altersversorgung“. In: Wirtschaft und Statistik 10/1983, S. 818 ff.

Tabelle 2 Ausstattung der Haushalte in Hamburg mit langlebigen technischen Gebrauchsgütern 1983 nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstands und dem Haushaltsnettoeinkommen

Art der Gebrauchsgüter	Von jeweils 100 Haushalten										
	Selbstständiger	Beamter	Angestellter	Arbeiter	Nicht-erwerbstätiger	mit einem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM					
						unter 800	800 - 1200	1200 - 1800	1800 - 2500	2500 - 5000	5000 - 10 000
verfügten ... über die nebenstehenden Gebrauchsgüter											
- für die Haushaltsführung -											
Kühlschrank	76	67	64	65	72	80	78	73	64	65	65
Gefrierschrank, -truhe	58	39	34	35	22	/	/	13	31	47	50
Kühl- und Gefrierkombination	24	33	34	36	28	/	/	23	35	38	37
Geschirrspülmaschine	57	30	26	18	7	/	/	/	11	32	69
Elektrisches Grillgerät	25	35	34	36	26	/	22	18	32	42	35
Nähmaschine	62	67	57	53	54	/	38	44	60	68	62
und zwar mechanisch	/	/	8	/	13	/	/	10	11	10	/
elektrisch	54	61	50	49	42	/	26	34	50	60	57
Elektrische Bügelmaschine	/	18	13	12	11	/	/	/	14	19	20
Elektrische Waschmaschine	76	77	71	77	66	/	51	59	76	81	83
Elektrische Wäscheschleuder	/	17	18	22	27	/	22	22	26	21	/
Elektrischer Wäschetrockner	18	11	7	6	/	/	/	/	4	10	23
Staubsauger, Klopfsauger	100	99	99	95	97	87	92	96	99	100	100
- für Bildung und Unterhaltung -											
Fernsehgerät	91	96	93	97	94	84	90	92	96	96	97
und zwar Farbfernsehgerät	76	73	71	77	75	/	52	69	81	82	87
Schwarz-Weiß-Fernsehgerät	37	48	43	49	29	/	43	29	33	44	47
Videorecorder	/	/	9	12	/	/	/	/	6	11	/
Rundfunkgerät	67	72	71	66	70	/	67	62	66	76	80
Stereo-Rundfunkgerät	37	42	36	35	19	/	/	22	31	37	38
Plattenspieler	46	45	44	35	26	/	21	31	34	42	46
Tonbandgerät	37	49	46	46	26	/	31	30	35	46	50
Stereo-Anlage	50	47	46	48	25	/	/	27	35	52	57
und zwar nur mit Plattenspieler	/	13	13	11	10	/	/	9	11	14	/
nur mit Kassetten-Tonbandgerät	/	/	6	9	/	/	/	/	5	6	/
mit Plattenspieler und Kassetten-Tonbandgerät	36	33	30	33	12	/	/	16	20	36	39
Sonstige Phono-Kombination	/	/	/	/	9	/	/	/	/	4	/
Fotoapparat	92	95	88	87	64	/	46	62	83	95	96
und zwar Pocket-Kamera	38	36	39	42	24	/	/	25	30	44	49
Spiegelreflexkamera	48	41	40	30	16	/	/	14	24	43	54
übrige Photoapparate	52	63	54	49	37	/	23	34	51	58	65
Schmalfilmkamera	35	20	21	17	6	/	/	/	13	23	35
Projektionsapparat	52	56	45	36	24	/	/	16	36	55	57
und zwar für Dia	32	48	36	26	20	/	/	13	29	42	42
für Schmalfilm	32	21	18	16	6	/	/	/	12	23	32
Wohnwagen	/	9	4	12	/	/	/	/	6	8	/
Motor- und Segelboot	/	/	/	/	/	/	/	/	/	4	/
- für Verkehr und Nachrichtenübermittlung -											
Personenkraftwagen	81	84	68	65	31	/	/	26	55	81	81
und zwar fabrikneu gekauft	48	41	36	28	19	/	/	10	31	44	56
gebraucht gekauft	42	45	34	39	12	/	/	16	24	41	37
Kraftrad	/	/	5	/	/	/	/	/	/	6	/
und zwar Motorrad	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Kleinkraftrad	/	/	3	/	/	/	/	/	/	3	/
Fahrrad	79	89	78	75	37	/	34	47	59	78	83
Telefon	99	96	96	95	94	/	90	92	97	99	99

Geräte der Grundausrüstung wenig, übrige Gebrauchsgegenstände stark einkommensabhängig

Ebenso wie bei der Differenzierung der Hamburger Haushalte nach ihrer sozialen Stellung ergeben sich für die Grundversorgung der nach ihrem Nettoeinkommen gegliederten Haushalte wenig Besonderheiten. Kühlschrank, Staubsauger, Radio und Fernseher sowie Telefon stehen auch den Geringverdienenden zur Verfügung. Die übrigen langlebigen Gebrauchsgüter finden sich dagegen desto häufiger, je höher das Einkommen des Haushalts ist. Von 100 Haushalten gab es 1983 zum Beispiel in 36 mit einem Nettoeinkommen von 1200 bis 1800 DM eine Gefriertruhe (einschließlich Kühl- und Gefrierkombination), bei den höchsten nachgewiesenen Einkommen von 5000 bis 10 000 DM waren es schon 87 Haushalte. Eine Geschirrspülmaschine oder ein Wäschetrockner stand überwiegend in den

Haushalten der höchsten Einkommensgruppen. Der Anteil der Farbfernsehgeräte an allen vorhandenen Geräten nimmt mit wachsender Einnahmehöhe der Haushalte deutlich zu: In der höchsten Verdienstklasse besaßen 1983 bereits 87 Prozent der Haushalte einen Farbfernseher, 47 Prozent der Haushalte dieser Einkommensgruppe zudem ein Schwarz-Weiß-Gerät. Beide Anteilzahlen zusammen deuten auf den Besitz von Zweitgeräten in diesen Haushalten hin.

Mit der Einkommenshöhe steigt auch die Ausstattung der Haushalte mit Stereoanlagen, Fotoapparaten, Kameras und fotografischen Folgegeräten. Von der Personenkraftwagen, mit denen 1983 81 Prozent aller Haushalte der höchsten Einkommensgruppe ausgerüstet waren, sind über die Hälfte Neuanschaffungen gewesen. Das Vorhandensein weiterer gebraucht gekaufter Wagen läßt auch hier für die Haushalte mit höherem Einkommen auf den Besitz von Zweitwagen schließen.

Geräteausstattung der Haushalte in Großstädten anders als der in kleineren Städten und Gemeinden

Die Ausstattung großstädtischer Haushalte mit langlebigen technischen Gebrauchsgütern unterscheidet sich wesentlich von der in kleineren Städten und Gemeinden. Einen Hinweis darauf gibt bereits Tabelle 1, in der der Ausstattungsgrad des Hamburger Durchschnittshaushalts dem des bundesdeutschen Durchschnittshaushalts gegenübergestellt ist. Dem Bundesdurchschnitt entspricht dabei fast genau der Versorgungsgrad der mittleren Gemeindegrößenklasse mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern (Tabelle 3).

Bei den meisten Gebrauchsgütern lassen sich in der Reihenfolge der Gemeindegrößenklassen kontinuierlich abnehmende oder zunehmende Ausstattungsanteile feststellen. Kühlschrank und Gefriertruhe sind Gebrauchsgüter, die in Haushalten kleinerer Gemeinden weit häufiger vorhanden sind als in Städ-

Tabelle 3 Ausstattung der Haushalte im Bundesgebiet mit langlebigen technischen Gebrauchsgütern 1983 nach Gemeindegrößenklassen

Art der Gebrauchsgüter	Wohngemeinden mit ... Einwohnern				
	unter 5000	5000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 100 000	100 000 bis unter 500 000	500 000 und mehr
	von jeweils 100 Haushalten verfügten ... über nebenstehende Gebrauchsgüter				
- für die Haushaltsführung -					
Gefrierschrank, -truhe	71	60	50	38	31
Kühl- und Gefrierkombination	11	15	19	25	28
Geschirrspülmaschine	26	27	24	21	20
Nähmaschine, elektrisch	56	55	53	49	48
Bügelmaschine, elektrisch	18	17	15	13	13
Waschmaschine, elektrisch	89	87	85	79	74
Wäschetrockner, elektrisch	12	12	11	9	7
- für Bildung und Unterhaltung -					
Fernsehgerät	95	95	94	93	92
Videorecorder	5	6	7	7	9
Stereorundfunkgerät	13	16	18	20	25
Plattenspieler (Mono- und Stereo-)	26	28	30	31	34
Tonbandgerät 1)	35	35	34	33	38
Stereoanlage	36	39	39	38	39
Fotoapparat	78	78	78	77	79
darunter Spiegelreflexkamera	21	24	26	27	29
Schmalfilmkamera	11	12	14	13	15
Projektionsapparat für Dia	22	25	27	27	28
- für Verkehr und Nachrichtenübermittlung -					
Personenkraftwagen	77	72	66	60	54
Fahrrad	75	74	68	61	61
Telefon	82	86	88	89	93

1) auch Kassetten- und Radiorecorder.

Quelle: Wirtschaft und Statistik 4/1984, S. 376

ten. Von zehn Haushalten in den Gemeinden unter 5000 Einwohnern besaßen 1983 bereits sieben eine Gefriertruhe, in den Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern nur drei. In den städtischen Haushalten setzen sich zunehmend die raumsparenden Kühl- und Gefrierkombinationen durch, die in Hamburg bereits in fast jedem dritten Haushalt, in den kleinen Gemeinden nur in jedem neunten Haushalt installiert waren. Die höhere Ausstattung mit Gefriergeräten in den kleineren Gemeinden läßt sich damit begründen, daß die Haushalte dort häufiger eigenes Land zur Verfügung haben, auf dem Obst und Gemüse angebaut wird. Die Ernte übersteigt regelmäßig den täglichen Bedarf, so daß sie im Haushalt nur in eingekochtem oder heutzutage vor allem auch in eingefrorenem Zustand aufgehoben werden kann. Weiterhin kommt zum Tragen, daß in kleineren Gemeinden der Kauf frischer Nahrungsmittel nicht jeden Tag möglich ist. Sie müssen deswegen eher im Tiefkühlgerät bevorratet werden als in städtischen Haushalten, die häufig einen Frischmarkt in der Nähe erreichen können. Auch die anderen Geräte für die Haushaltsführung: Geschirrspülmaschine, Näh-, Bügel- und Waschmaschine sowie Wäschetrockner sind in den Haushalten kleinerer Gemeinden und Städte zum Teil weitaus mehr vertreten als in denen der Großstädte. Die Familien sind nach der Zahl ihrer Mitglieder im Bun-

desdurchschnitt und mit abnehmender Einwohnerzahl der Wohngemeinde größer als in der Großstadt. Die Haushaltsführung nimmt allein schon dadurch, wie auch durch den eher häuslichen, nachbarschaftlichen Lebensstil in der kleineren Gemeinde einen ganz anderen Stellenwert ein. Zur Erleichterung der Hausarbeit können deswegen dort mehr Geräte rationell eingesetzt werden. Den Stadtbewohnern, insbesondere den Ein- und Zweipersonenhaushalten, können Waschsaloons und Schneidereien diese zeitkostenden und eher als lästig empfundenen Arbeiten abnehmen.

Technische Neuerungen dringen offenbar in großstädtische Haushalte eher ein als in die kleineren Gemeinden. Die Ausstattung mit einem Fernseher ist dort zwar größer als in den Großstädten (95 Prozent zu 92 Prozent) — die Großstadt bietet vielerlei andere Unterhaltungs- und Unternehmungsmöglichkeiten an Abenden und Wochenenden — aber Videorecorder, Stereo- und Fotogeräte sind in großstädtischen Haushalten häufiger vertreten.

Das Telefon ist in Großstädten möglicherweise wegen der großen Entfernungen innerhalb des Stadtgebiets notwendiger als in den kleineren Städten und Gemeinden, in denen täglicher persönlicher Kontakt das Telefon ersetzen kann. Von 100 Haushalten verfügten 1983 in

den Kleingemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern 82, in den Großstädten mit über 500 000 Einwohnern 93 Haushalte selbst über einen Fernsprecher. Der Ausstattungsunterschied hat sich im Lauf der Zeit jedoch stark abgebaut. Die Hamburger Haushalte waren zehn Jahre zuvor mit 84 Prozent schon fast vollständig versorgt, während im Bundesdurchschnitt damals erst jeder zweite Haushalt über ein Telefon verfügte. Der Ausstattungsgrad betrug 1983 im durchschnittlichen Bundeshaushalt bereits 88, im Hamburger Durchschnittshaushalt 95 Prozent.

Personenkraftwagen und Fahrrad sind in großen Städten offensichtlich weniger erforderlich als in ländlichen Gebieten. Kleinere Gemeinden werden nur wenige Male am Tag durch die Bahn oder — häufiger — durch den Bus bedient. Das Erreichen der Arbeitsstätte oder eines Einkaufszentrums ist dadurch nur mit einem Fahrzeug möglich, während die Haushalte in Großstädten und Großstadtreionen — insbesondere auch in Hamburg — durch das in der Regel gut ausgebaute Nahverkehrssystem mit zehner-, in der Hauptverkehrszeit sogar fünfminütigem Bus- und Bahnverkehr auf ein eigenes Fahrzeug nicht unbedingt angewiesen sind. Von 100 Haushalten in den Kleingemeinden besitzen 77, in den Großstädten nur 54, in Hamburg sogar nur 53 einen Pkw.

Jens Gerhardt

Preisindex für die Lebenshaltung auf neuer Basis 1980

Das Statistische Bundesamt hat den Preisindex für die Lebenshaltung von der Basis 1976 $\hat{=}$ 100 auf die Basis 1980 $\hat{=}$ 100 umgestellt, die auch für alle anderen Preis- und Mengenindizes vorgesehen ist. Derartige Neuberechnungen sind deswegen notwendig, weil sich die Nachfragestruktur der Haushalte als Folge von Änderungen des Einkommens, der Verbrauchsgewohnheiten und des Angebotes ständig wandelt. An diese Wandlungen muß der dem Preisindex für die Lebenshaltung zugrunde liegende Warenkorb nach Zusammensetzung

und Gewichtung in größeren Zeitabständen immer wieder angepaßt werden. Grundlage für den neuen Warenkorb waren die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978, die mit Hilfe der Aufzeichnung aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen auf das Basisjahr 1980 fortgeschrieben wurden. Die Erhöhung der Verbrauchsausgaben der Haushaltstypen, für die Preisindizes für die Lebenshaltung berechnet werden, gehen aus der Tabelle 1 hervor. Sie zeigt außerdem Größe und Zusammen-

setzung der Indexhaushalte, wobei darauf hinzuweisen ist, daß die durchschnittliche Zahl der Haushaltsmitglieder aller privaten Haushalte von 1976 bis 1980 von 2,6 auf 2,4 Personen gesunken ist.

Der Warenkorb 1980 enthält mit 753 Güterarten 39 mehr als der des vorausgegangenen Basisjahres 1976; allerdings wurde der Warenkorb auf die neue „Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte“ von 1983 umgestellt, so daß eine volle Vergleichbarkeit zwischen 1976 und 1980 nicht besteht.

Tabelle 1 **Größe und Zusammensetzung der Indexhaushalte und ihre monatlichen Verbrauchsausgaben im Bundesgebiet 1) Basis 1980 $\hat{=}$ 100**

Preisindex für die Lebenshaltung	Haushaltsmitglieder	Zusammensetzung der Haushalte	Verbrauchsausgaben in DM je Monat und Haushalt im Basisjahr 2)
Alle privaten Haushalte	2,4	.	2 665 (2 326)
Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen 3)	4	2 Erwachsene 2 Kinder 4)	4 148 (3 298)
Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen 3)	4	2 Erwachsene 2 Kinder 4)	2 575 (2 053)
Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	2	2 ältere Erwachsene	1 192 (889)

- 1) In Hamburg wird kein eigener Preisindex für die Lebenshaltung berechnet.
 2) In Klammern Angaben für die Indizes auf der Basis 1976.
 3) Städtische Haushalte.
 4) darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren.

Tabelle 2 **Wägungsschemata des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet 1976 und 1980**

Hauptgruppe 1)	Wägungsschema				Differenz in Promillepunkten
	1980		1976 2)		
	DM	o/oo	DM	o/oo	
Nahrungsmittel, Getränke	664,41	249,33	620,43	266,72	- 17,39
Tabakwaren	218,33	81,93	200,85	86,35	- 4,42
Bekleidung, Schuhe	568,33	213,28	424,29	182,40	+ 30,88
Wohnungsmieten, Energie	(394,77)	(148,15)	(310,01)	(133,27)	(+ 14,88)
Wohnungsmieten	(173,56)	(65,13)	(114,28)	(49,13)	(+ 16,00)
Energie					
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	249,53	93,64	204,22	87,80	+ 5,84
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	107,92	40,50	99,18	42,64	- 2,14
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	380,08	142,63	342,26	147,13	- 4,50
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	225,65	84,68	211,59	90,96	- 6,28
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	250,49	94,01	223,33	96,00	- 1,99
Insgesamt	2 664,74	1000	2 326,15	1000	-

- 1) Nach der "Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte" - Ausgabe 1983.
 2) In systematisch vergleichbarer Darstellung.

Tabelle 3 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1981 bis 1984 im Bundesgebiet nach den Warenkörben von 1976 und 1980

Jahr	1980er Warenkorb		1976er Warenkorb	
	1980 $\hat{=}$ 100	Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in %	1980 $\hat{=}$ 100	Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in %
1981 JD	106,3	+ 6,3	105,9	+ 5,9
1982 JD	111,9	+ 5,3	111,5	+ 5,3
1983 JD	115,6	+ 3,3	114,9	+ 3,0
1984 Januar	117,5	+ 2,7	116,8	+ 2,9
1984 Februar	117,8	+ 2,9	117,2	+ 3,1
1984 März	117,9	+ 3,1	117,3	+ 3,2

In den Warenkorb 1980 neu aufgenommen wurden 81 Güterarten, zu dem vor allem solche gehören, die in den letzten Jahren ein größeres Gewicht beim privaten Verbrauch erlangt haben, wie zum Beispiel Video-Recorder, Damen-Quarzuhr und Sofortbild-Kamera. Unter den 42 gestrichenen Positionen sind u.a. die Güterarten zu finden, deren Verbrauchsbedeutung wesentlich zurückgegangen ist und zu denen das Tonband sowie das Tonbandgerät gehören. Die sich hieraus ergebenden Wägungsschemata — zusammengefaßt nach

Hauptgruppen — des Preisindex für die Lebenshaltung aller privater Haushalte sind in Tabelle 2 für 1976 und 1980 einander gegenübergestellt. Die beachtlichsten Änderungen sind die Abnahme des Gewichtes der Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren sowie der Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit und die Zunahme des Gewichtes bei Wohnungsmiete, Energie sowie Möbeln, Haushaltsgeräten und anderen Gütern für die Haushaltsführung. In der Vergangenheit hat sich bei Basisumstellungen stets eine Verminderung

des Anstieges des Preisindex für die Lebenshaltung auf der neuen Basis gezeigt. Daß das nicht immer der Fall zu sein braucht, zeigt die jetzige Neuberechnung: Für die Jahresdurchschnitte 1981, 1982 und 1983 liegt die relative Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr höher als auf der Basis 1976 $\hat{=}$ 100, wie die Tabelle 3 ausweist. Das gilt allerdings für die ersten drei Monate des Jahres nicht mehr. Ab April 1984 gibt es dann nur noch den Index auf der Basis 1980 $\hat{=}$ 100.

Detlef Schmidt

Alkohol bei Straßenverkehrsunfällen

In unserer Gesellschaft ist die Benutzung von Kraftfahrzeugen mit einer großen Vielfalt von Lebensaktivitäten verbunden. Zunehmende Freizeit hat das Kraftfahrzeug dabei zu einem Verkehrsmittel werden lassen, auf das man meist nicht verzichten möchte. Viele Betätigungen außer Haus, wie zum Beispiel Sport, Ausflüge, Veranstaltungsbesuche oder gesellige Anlässe, finden an Wochenenden oder in den Abendstunden statt, und oft ist man zur Teilnahme auf die Benutzung des eigenen Personenkraftwagens angewiesen. Insbesondere bei geselligen Veranstaltungen gerät der Kraftfahrer aber immer wieder in Situationen, in denen Alkohol nicht nur angeboten wird, sondern sogar ein gewisser Druck zum Mittrinken entsteht. Allzu oft passen sich dann auch Fahrzeugführer — trotz guter Vorsätze — dem gesellschaftlichen Umfeld an und beteiligen sich am allgemeinen Alkoholkonsum. Allzu häufig wird Alkohol am Steuer als Kavaliersdelikt angesehen, wobei die oft verheerenden Folgen von Alkoholunfällen vergessen werden. Ist es zu einem Verkehrsunfall gekommen, wird es dem betroffenen Fahrer nicht immer bewußt, daß dies nicht ein Schick-

salsschlag ist, sondern die Folge des eigenen, vermeidbaren Fehlverhaltens. Der Gesetzgeber hat dem Problem des Alkohols im Straßenverkehr Rechnung getragen und das Führen von Kraftfahrzeugen im Straßenverkehr mit 0,8 Promille oder mehr Alkohol im Blut verboten (§ 24a Straßenverkehrsgesetz). Bei Kontrollen oder Unfällen werden in Hamburg jährlich weit über 3000 Fahrerlaubnisse entzogen, weil ihre Besitzer sich alkoholisiert ans Steuer ihrer Fahrzeuge gesetzt haben.

Straßenverkehrsunfälle sind im allgemeinen das Ergebnis zahlreicher Einflußfaktoren. Dabei spielen oft mehrere Gründe gleichzeitig eine unfallverursachende Rolle. Die Tatsache, daß Fahrzeugführer, die in einen Unfall verwickelt wurden, häufig Alkoholkonsum nachgewiesen wird, weist diesem Problem eine wichtige Rolle im Rahmen der Verkehrssicherheitsarbeit zu.

In Hamburg ereigneten sich 1983 insgesamt 38 000 Straßenverkehrsunfälle; darunter fallen knapp 3000 Unfälle, bei denen alkoholisierte Verkehrsteilnehmer beteiligt waren. Dabei kamen 1194 Personen zu Schaden. 28 Personen wurden getötet, 1166 wurden verletzt.

Von den 72 100 an den Verkehrsunfällen beteiligten Kraftfahrzeugführern standen 3,9 Prozent unter Alkoholeinfluß.

Die Zahl der direkt bei Trunkenheitsunfällen verunglückten Personen zeigt Tabelle 1. Von insgesamt fast 14 000 Getöteten und Verletzten kamen etwa 1200 Personen (8,5 Prozent) bei Trunkenheitsunfällen zu Schaden. Die Zahlen unterstreichen die Notwendigkeit verkehrserzieherischer Maßnahmen in eindringlicher Weise. Die Altersgliederung zeigt, daß im wesentlichen die Altersgruppe zwischen 18 und 65 Jahren betroffen ist. Gerade diese Gruppe der Verkehrsteilnehmer, in die auch die Führer von Kraftfahrzeugen überwiegend fallen, tritt ohnehin in den Abend- und Nachtstunden besonders in Erscheinung, während Jugendliche und ältere Menschen dann weniger unterwegs und dadurch nur in geringem Umfang dem Risiko eines Trunkenheitsunfalles ausgesetzt sind. Der Anteil älterer bei Alkoholunfällen Verunglückter liegt deshalb auch erheblich unter dem Anteil an den Straßenverkehrsunfällen insgesamt (2,0 gegen 7,0 Prozent). Ähnliches gilt für die unter 18jährigen: Ihr Anteil an allen Unfällen beträgt 20 Prozent, an den Ver-

Tabelle 1 **Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen 1983 nach Alter**

Merkmal	Straßenverkehrsunfälle				
	insgesamt		darunter Alkoholunfälle 1)		
	Anzahl	%	Anzahl	%	in % von Sp.1
	1	2	3	4	5
- Unfälle -					
Insgesamt	38 009	100	2 957	100	7,8
davon					
mit Personenschaden	10 716	28,2	1 194	40,4	11,1
nur mit Sachschaden	27 293	71,8	1 763	59,6	6,5
- Verunglückte Personen -					
Insgesamt	13 990	100	1 194	100	8,5
davon im Alter					
von ... bis unter ... Jahre					
unter 6	324	2,3	5	0,4	1,5
6 - 15	1 278	9,1	8	0,7	0,6
15 - 18	1 204	8,6	52	4,4	4,3
18 - 21	1 685	12,0	168	14,1	10,0
21 - 65	8 519	60,9	937	78,5	11,0
65 und älter	980	7,0	24	2,0	2,4

1) Unfälle, bei denen mindestens ein Beteiligter unter Alkoholeinfluß stand.

Tabelle 2 An Straßenverkehrsunfällen Beteiligte 1983 nach Art der Verkehrsbeteiligung

Art der Verkehrsbeteiligung	Unfallbeteiligte						
	insgesamt	davon					
		Hauptverursacher		andere Beteiligte			
		zusammen	darunter unter Alkoholeinfluß	zusammen	darunter unter Alkoholeinfluß		
Anzahl		%		Anzahl		%	
Fahrzeugführer von Mofas, Mopeds	748	376	72	19,1	372	8	2,2
Krafträdern, -rollern, Kleinkrafträdern	1 667	674	50	7,4	993	8	0,8
Personen- und Kombinationskraftwagen	62 041	29 951	2 389	8,0	32 090	172	0,5
übrigen Kraftfahrzeugen	7 637	4 096	128	3,1	3 541	11	0,3
Fahrrädern	2 856	1 135	86	7,6	1 721	17	1,0
Fußgänger	2 474	1 342	243	18,1	1 132	50	4,4
Andere Verkehrsteilnehmer	320	193	5	2,6	127	1	0,8
Insgesamt	77 743	37 767	2 973	7,9	39 976	267	0,7

kehrsunfällen in Verbindung mit Alkohol 5,4 Prozent. Demgegenüber kamen die 18- bis 21-jährigen und verstärkt die 21- bis 65-jährigen in erheblich höherem Maße als es ihrem Anteil an allen Unfällen entspricht zu Schaden.

An Straßenverkehrsunfällen sind Personenwagen als größte Fahrzeuggruppe auch am häufigsten beteiligt. Bezieht man jedoch den Anteil der alkoholisierten Kraftfahrzeugführer auf die insgesamt an Unfällen Beteiligten der jeweiligen Fahrzeuggruppe, so ergeben sich aufschlußreiche Quoten. Gerade die Teilnehmergruppe, die bei Unfällen am wenigsten gegen Verletzungen geschützt ist, weist den höchsten Anteil an unter Alkoholeinfluß stehenden Fahrern auf. Jeder neunte in einen Unfall verwickelte Moped- oder Mofa-Fahrer steht

unter Alkoholeinfluß. Sehr viel disziplinierter verhalten sich dagegen die Motorradfahrer, bei denen nur jeder 29. Unfallbeteiligte angetrunken war. Bei den Pkw-Fahrern war es jeder 24. Die geringste Quote findet man bei den sonstigen Kraftfahrzeugen, zu denen mit Lastkraftwagen, Bussen etc. überwiegend Fahrzeuge gehören, die von Fahrern in Ausübung ihres Berufs geführt werden. Hier kommt Alkoholkonsum nur selten vor.

Tabelle 2 zeigt nicht nur die Anteile der einzelnen alkoholisierten Verkehrsteilnehmergruppen an den Verkehrsarten, es wird gleichzeitig auch ersichtlich, in welchem Umfang diese Beteiligten nach den vorläufigen Feststellungen der Polizei am Unfallort als Hauptverursacher des jeweiligen Unfalls anzusehen

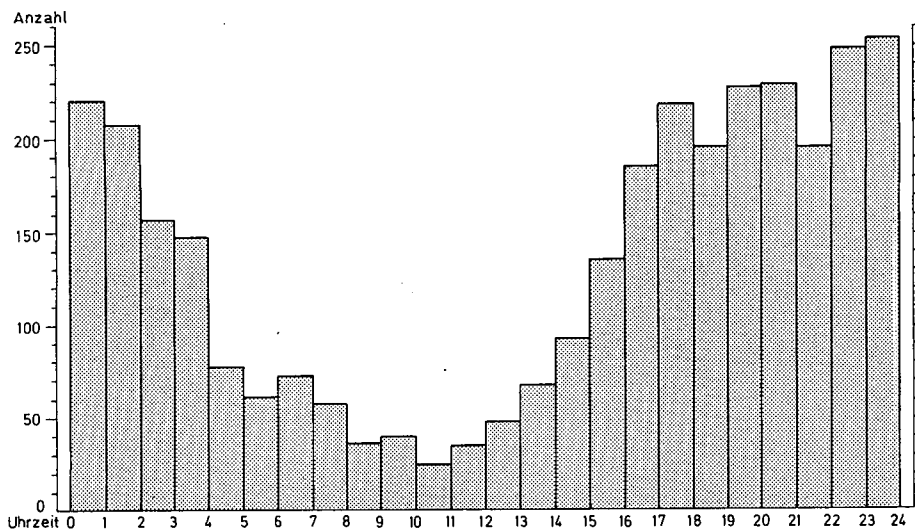
waren. Über 90 Prozent der alkoholisierten Unfallbeteiligten haben auch gleichzeitig den Unfall hauptsächlich verschuldet. Die Fälle, in denen angetrunkene Verkehrsteilnehmer ohne ihr Verschulden in Unfälle verwickelt wurden, sind also relativ selten. Bei Radfahrern und Fußgängern liegt der Anteil etwas niedriger, bei den Fahrern von Kraftwagen liegt er höher. Bemerkenswerterweise liegt die Quote bei Motorradfahrern deutlich, bei Fahrern von Mofas und Mopeds knapp unter dem Durchschnitt. Nun braucht durch Alkoholgenuß eines Fahrers allein noch kein Verkehrsunfall zu entstehen. Erst durch die negative Beeinflussung des Fahrverhaltens werden Unfälle unmittelbar ausgelöst. Eine große Bedeutung kommt daher den eigentlichen Unfallursachen zu, die in Ver-

Tabelle 3 Straßenverkehrsunfälle 1983 nach ausgewählten Hauptursachen

Hauptursache 1)	Unfälle		
	insgesamt	darunter mit Alkohol als Begleitursache	
		Anzahl	in % von Sp.1
	1	2	3
der Fahrzeugführer zusammen	27 883	2 017	7,2
davon			
Falsche Straßenbenutzung	1 288	143	11,1
Nicht angepaßte Geschwindigkeit	4 878	931	19,1
Ungenügender Abstand	2 625	210	8,0
Fehler beim Überholen	1 101	43	3,9
Fehler beim Nebeneinanderfahren	2 008	52	2,6
Nichtbeachten der Vorfahrtsregelung	5 578	197	3,5
Fehler beim Abbiegen, Wenden	9 816	421	4,3
Falsches Verhalten gegenüber Fußgänger	589	20	3,4

1) Nur Unfallursachen, unter denen Alkohol als Begleitursache vorkam.

An Straßenverkehrsunfällen Beteiligte unter Alkoholeinfluß 1983 nach dem Unfallzeitpunkt



4/3 841 L

bindung mit Alkohol am Steuer auftreten. Hierdurch werden Einblicke möglich, die zeigen, in welcher Weise Alkohol die Fahrtüchtigkeit der Unfallverursacher herabsetzt. Tabelle 3 hebt die wichtigsten Ursachen heraus, die bei Alkoholunfällen auftreten und macht gleichzeitig deutlich, in welchem Umfang die einzelnen Ursachengruppen vom Auftreten des Alkohols als Begleitursache beeinflusst sind. Wegen der relativ geringen Bedeutung des Alkoholeinflusses bei Fußgängern werden im folgenden nur die bei Fahrzeugführern

auf tretenden Unfallursachen untersucht.

Tabelle 3 zeigt, daß bestimmte Fahrfehler offensichtlich durch das Sinken der allgemeinen Hemmschwelle infolge Trunkenheit eher hervorgerufen werden als andere. Bei den Lenkern der Fahrzeuge führt der Konsum von Alkohol in erster Linie zu überhöhten Geschwindigkeiten. Bei fast jedem fünften Unfall mit zu hoher Geschwindigkeit als auslösendem Faktor stand der Beteiligte unter Alkoholeinfluß.

Auch in den Fällen, bei denen die falsche

Fahrbahn benutzt oder andere Straßenteile verbotswidrig befahren oder gegen das Rechtsfahrgebot verstoßen wurde, sind auffallend viele alkoholisierte Beteiligte registriert worden. Das gleiche gilt für Fehler, in denen ein ungenügender Abstand zu anderen Verkehrsteilnehmern eingehalten wurde.

Das Schaubild zeigt die Häufigkeit der Unfallbeteiligung unter Alkoholeinfluß im Tagesverlauf. Die niedrigsten Werte werden jeweils morgens und am späten Vormittag registriert. Dagegen kommt es zu einer starken Anhäufung

Tabelle 4 An Straßenverkehrsunfällen Beteiligte unter Alkoholeinfluß 1983 nach Bezirken und Wochentagen

Bezirk	Unfallbeteiligte unter Alkoholeinfluß							
	insgesamt	davon						
		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag
- Insgesamt -								
Hamburg-Mitte	796	80	113	77	120	141	159	106
Altona	376	39	50	47	53	67	58	62
Eimsbüttel	452	59	53	48	75	84	74	59
Hamburg-Nord	553	70	43	70	82	118	99	71
Wandsbek	536	63	69	68	82	81	87	86
Bergedorf	162	17	17	15	25	26	33	29
Harburg	349	39	44	35	50	64	61	56
Insgesamt	3 224	367	389	360	487	581	571	469
- darunter in der Zeit von 20 bis 6 Uhr -								
Hamburg-Mitte	437	38	57	35	62	74	99	72
Altona	199	28	23	16	26	34	34	38
Eimsbüttel	262	42	27	22	47	38	44	42
Hamburg-Nord	316	31	25	40	45	63	63	49
Wandsbek	293	30	41	33	42	45	43	59
Bergedorf	92	8	10	8	14	11	19	22
Harburg	184	20	22	15	29	29	35	34
Zusammen	1 783	197	205	169	265	294	337	316

von Unfällen um Mitternacht. Der Kurvenverlauf ist typisch für alle Wochentage. Nur die Frühstunden des Sonnabends und des Sonntags liegen hinsichtlich der Unfallzahlen über den anderen Wochentagen. Bemerkenswert ist, daß die höchste Zahl von Alkoholunfällen überhaupt freitags in der Zeit kurz vor Mitternacht registriert wurde.

Für die regionale Zuordnung der unter Alkoholeinfluß stehenden Unfallbeteiligten auf die sieben Bezirke in Hamburg spielen viele Faktoren eine Rolle. So dürften die Größe des Kraftfahrzeugbestandes, die Straßenlänge, die Verkehrsleistung, der Umfang des Durchgangsverkehrs auf Ausfallstraßen etc. wichtig sein. Trotzdem fällt auf, daß der Bezirk Hamburg-Mitte mit weitem Abstand die meisten Alkoholunfälle auf-

weist. Hier geschehen fünfmal so viele Unfälle wie beispielsweise in Bergedorf. Abgesehen von der unterschiedlichen Größe der Bezirke dürfte ausschlaggebend sein, daß der Bezirk Hamburg-Mitte innerhalb des Stadtgebiets den Schwerpunkt für Vergnügungsaktivitäten aller Art darstellt. Auf den nächsten Plätzen folgen die Bezirke Hamburg-Nord, Wandsbek und Eimsbüttel. Bergedorf rangiert mit einem wesentlich geringeren Unfallgeschehen an letzter Stelle.

Ein Vergleich der Unfallhäufigkeit im Verlauf der Woche zeigt eine Steigerung gegen das Wochenende hin. Freitag und Sonnabend weisen die höchsten Unfallzahlen auf. Donnerstag und Sonntag liegen um jeweils 100 Unfälle darunter. Am Wochenanfang werden die wenigsten

Trunkenheitsunfälle festgestellt. Dies Bild bietet sich in allen Bezirken mit geringfügigen Verschiebungen zwischen Freitag und Sonnabend.

Nur knapp die Hälfte aller Straßenverkehrsunfälle mit Alkohol ereignet sich in den Tagesstunden von 6.00 bis 20.00 Uhr, 55 Prozent dagegen in der verkehrsarmen Nachtzeit. Die Alkoholunfälle bei Nacht verteilen sich auf die Bezirke ähnlich wie die Tagesunfälle; auch für die Wochentage gibt es keine auffälligen Abweichungen. Nur der Sonntag weist nachts deutlich mehr Unfälle auf infolge der besonders unfallträchtigen Morgenstunden, die häufig den betrüblichen Abschluß geselligen Zusammenseins bilden.

Erich Walter

Hamburg heute und gestern

Das am 21. Juni 1984 von der Bürgerschaft beschlossene Hamburgische Krebsregistergesetz, kurz die über 50jährige Geschichte des Hamburgischen Krebsregisters zu skizzieren.

Um den Bedingungen, die zum Krebs führen, auf die Spur zu kommen, hat die Hamburgische Gesundheitsbehörde (Prof. Dr. G. Herman Sieveking) seit 1927 die allgemeinen Krankenhäuser zur regelmäßigen Ausfüllung eines von Prof. Bierich in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Landesamt erarbeiteten Fragebogens veranlaßt. Die Bögen wurden von der Gesundheitsbehörde am Ende jedes Jahres eingefordert, durchgesehen und dann dem Statistischen Landesamt zur Bearbeitung übergeben.

Hamburg hatte damit nicht nur das erste klinikübergreifende Krebsregister Deutschlands, sondern auch eines der ersten der Welt. In diesem Zusammenhang sind die ausgesprochen epidemiologischen Fragestellungen zur Erforschung möglicher Ursachen des Krebses im ersten Fragebogen interessant, zum Beispiel nach

- gegenwärtigem und früherem Beruf,
- früheren Krankheiten und deren Therapien, Zahnerkrankungen sowie Verletzungen,
- besonderen Gewohnheiten (insbesondere regelmäßiges Rauchen und Alkoholgenuß),
- Schwangerschaften und Stillverhalten sowie nach
- Krebsfällen in der Verwandtschaft.

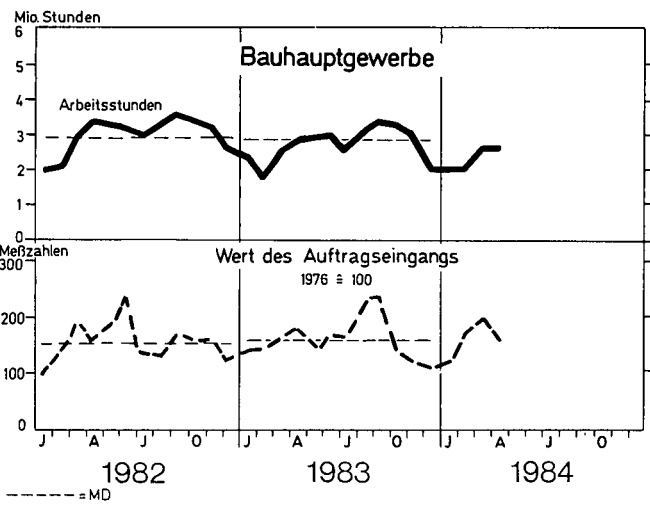
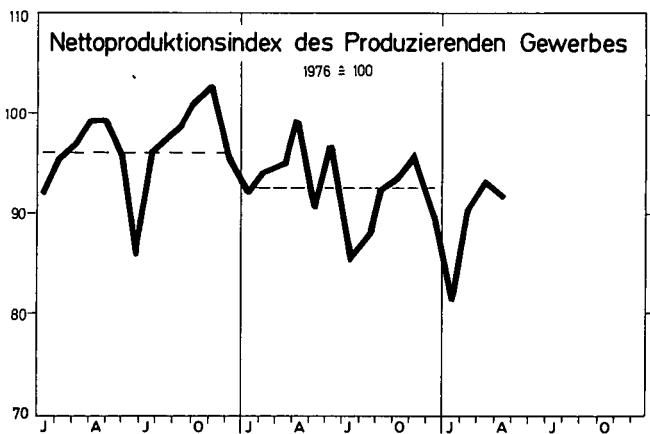
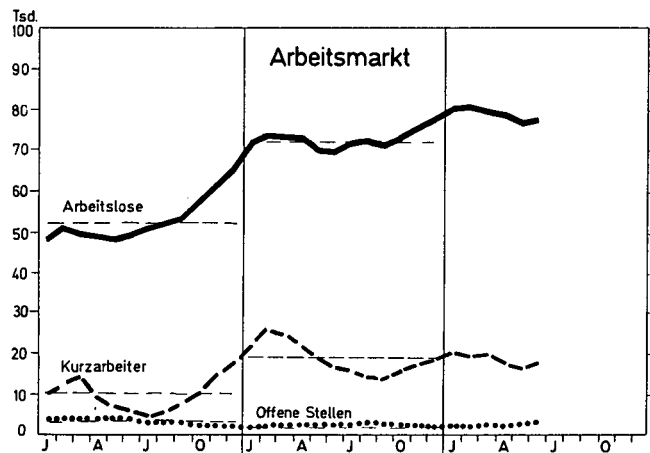
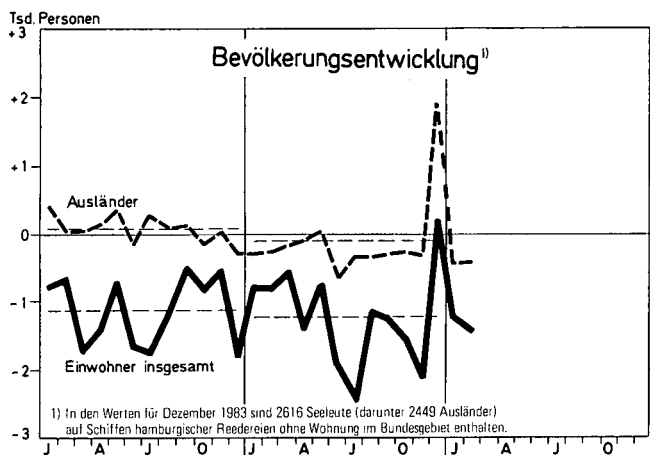
Diese Fragen blieben auch in der Tumorkarte erhalten, die ab Anfang der 30er Jahre verwendet wurde. Schon Mitte 1933 setzte sich Prof. Sieveking in einem Beitrag in der „Zeitschrift für Gesundheitsverwaltung und Gesundheitsfürsorge“ mit den Fragen der Meldepflicht und

anonymer Meldungen auseinander, und zwar mit dem gleichen Ergebnis, wie jetzt in der gesetzlichen Regelung vorgesehen. Unentbehrlich erschien ihm die persönliche Arbeit der Fürsorgerinnen. Denn seit dem 1. Januar 1929 wurde in Hamburg nach schwedischem Vorbild die „nachgehende“ Fürsorge für die aus der Behandlung Entlassenen durch Prof. Bierich organisiert. Prof. Bierich war Leiter des als Stiftung des Hamburger Reeders Stülcken 1920 gegründeten Krebsforschungsinstituts am Eppendorfer Krankenhaus bis zu dessen Schließung 1948.

Nach der durch den Zweiten Weltkrieg verursachten Unterbrechung der Arbeit des Hamburgischen Krebsregisters wurde 1951 auf Veranlassung von Prof. Sieveking die Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung gegründet. Anfang 1952 begann in Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsbehörde und Statistischem Landesamt der Wiederaufbau der Krebsstatistik in Hamburg. Eine vom Europarat initiierte Krebsregisterstudie in der zweiten Hälfte der 60er Jahre führte ab 1969 zu einem erweiterten Tabellenprogramm.

Während Vorkriegsdaten aus dem Register im wesentlichen in Tabellen zu Textbeiträgen vorliegen, sind die Nachkriegsdaten in vier ausführlichen Dokumentationen enthalten (1956 bis 1971, 1972 bis 1974, 1975 bis 1977 sowie 1978 und 1979). Eine ausführliche historische Darstellung findet sich in dem Beitrag von Dr. W. Matti in der ersten Dokumentation.

Nach Schaffung Groß-Hamburgs hatte die Stadt Ende 1937 1 677 067 Einwohner. Die Bevölkerung stieg bis Ende 1939 auf 1 712 011 Personen an. Die Kriegereignisse führten dann dazu, daß sich die Zahl der Einwohner bis Ende 1944 auf 1 071 221 Personen verminderte. Aber sofort nach dem Krieg begann die Einwohnerzahl



rt in Hamburg

Hamburgs wieder zu wachsen. Die Bevölkerung vermehrte sich von 1945 an ständig und erreichte Ende 1964 mit 1 857 431 Personen ihren höchsten Stand. Seitdem geht die Zahl der in Hamburg wohnenden Personen durch Sterbeüberschüsse und Wanderungsverluste zurück, so daß Ende 1983 noch 1 609 531 Personen ermittelt wurden. Das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl von Ende 1951.

Im Jahr 1953 wurden in Hamburg gut 24 700 **Wohnungen fertiggestellt**, 1983 waren es 5400 Einheiten.

Bemerkenswert ist, daß damals wie heute der Anteil der Privathaushalte an den Bauherrengruppen mit 38 bzw. 40 Prozent nahezu unverändert geblieben ist. Erheblich zurückgegangen ist dagegen der Anteil der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Belief sich deren Quote vor dreißig Jahren noch auf 48 Prozent, so waren es 1983 nur noch 36 Prozent. Umgekehrt stieg die Bedeutung der sonstigen Wohnungsunternehmen, die zuletzt zu 19 Prozent (1953 waren es elf Prozent) das Baugeschehen mitbestimmen. Nach wie vor verschwindend gering waren die Anteile der öffentlichen Hand sowie der Organisationen ohne Erwerbszweck (1983: zusammen zwei Prozent). Der Rest entfiel damals wie heute mit drei bzw. einem Prozent auf Unternehmen, die schwerpunktmäßig nicht dem Wohnungsbau zuzurechnen sind.

Statistik der anderen

Aus einer Strukturanalyse des Arbeitsamtes Hamburg, in der die jährlich für Ende September ausgezählten Merkmale der Arbeitslosen ausgewertet werden, geht unter anderem hervor, daß in einigen Wirtschaftsgruppen in Hamburg die **Zahl der Arbeitslosen** von 1982 auf 1983 sogar abgenommen hat. Bei einer Steigerung der

Gesamtzahl der Arbeitslosen in diesem Zeitraum um 32,1 Prozent wurde ein Rückgang um 56,3 Prozent bei der Leder- und Schuhverarbeitung, um 23,7 Prozent bei der Industrie der Steine und Erden, Feinkeramik, Glas, um 22,0 Prozent bei der Eisen- und Stahlerzeugung sowie um 5,7 Prozent im Bauhauptgewerbe festgestellt.

Besonders hohe relative Zunahmen der Arbeitslosenzahlen verzeichneten dagegen der Schiffbau (plus 195,3 Prozent), der Maschinenbau (plus 64,4 Prozent), die Holzbe- und -verarbeitung (plus 59,3 Prozent), das Ausbau- und Bauhilfsgewerbe (plus 58,8 Prozent), die Luftfahrt und der sonstige Verkehr (plus 55,8 Prozent) sowie der Luftfahrzeugbau (plus 53,1 Prozent).

Neue Schriften

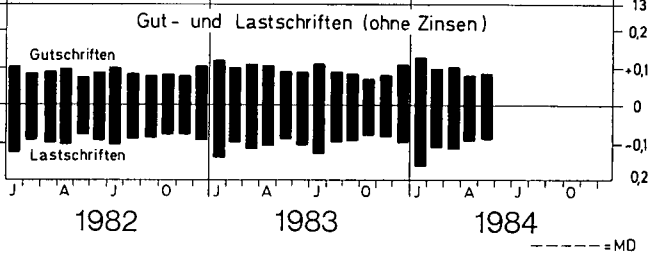
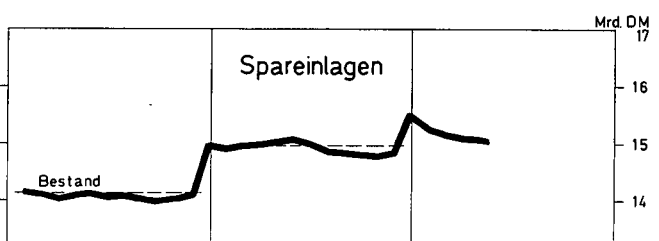
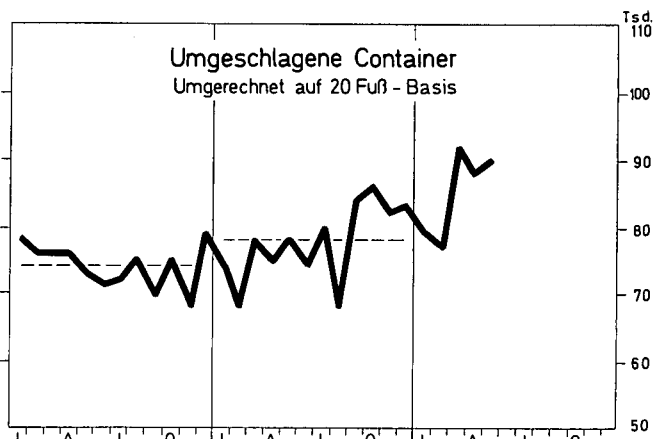
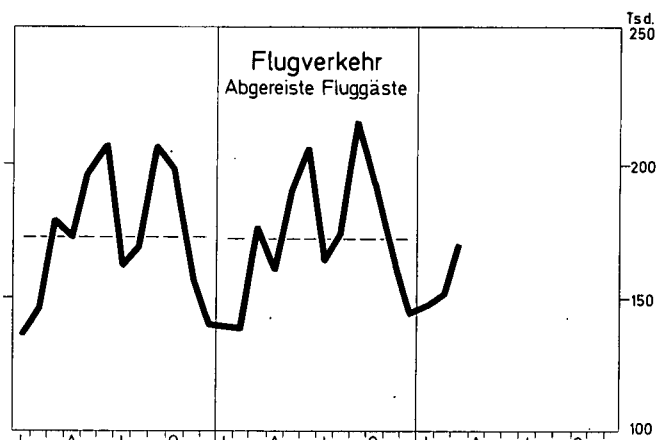
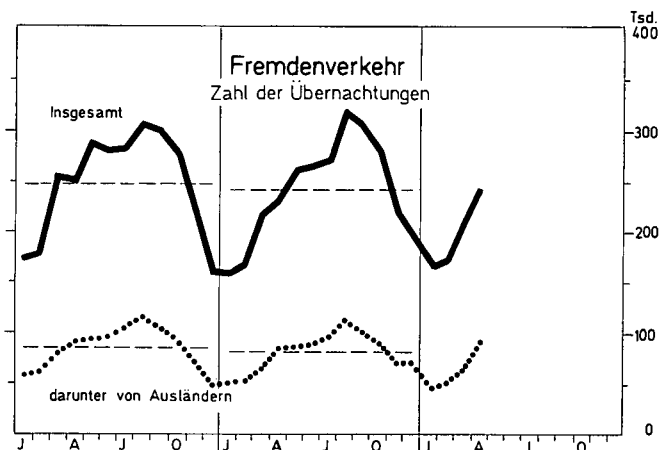
Gramatzki u.a.: Beiträge zum Problem der Schattenwirtschaft. Hrsg. von Günter Hedtkamp. Berlin 1983. 103 S. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik. N. F. Bd. 132.)

Hesse, Joachim Jens; Wollmann, Helmut (Hrsg.): Probleme der Stadtpolitik in den 80er Jahren. Frankfurt, New York 1983. 438 S. (Campus Forschung. Bd. 316.)

Reidenbach, Michael: Stadt und Umland im Finanzausgleich. Hrsg.: Deutsches Institut für Urbanistik. Berlin 1983. 203 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Ausstattung der	
Haushalte	3681-703
Preisindex für die	
Lebenshaltung	3681-701
Alkohol bei Straßen-	
verkehrsunfällen	3681-797



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,7	1 015,1	1 013,7	1 007,9	1 009,2	1 020,5	1 017,4	1 020,3	1 009,1
Lufttemperatur	°C	10,0	10,3	5,3	9,1	12,6	1,2	3,0	8,8	12,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	75,3	81	77	74	81	70	64	71
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,5	4	4	3	3,2	3,3	2,5	3
Bewölkung	" ⁴⁾	4,8	5,1	6,7	5,9	6,1	5,0	5,0	4,2	5,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	54,9	63,5	91,8	102,0	66,0	49,4	24,5	17,2	80,9
Sonnenscheindauer	Std.	140,9	124,8	58	108	108,5	60,6	118,5	217,4	170,9
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	7,4	11	6	5	11	9	3	5
Tage mit Niederschlägen	"	18,0	19,2	23	25	25	15	12	10	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 630,5	1 617,0	1 621,7	1 620,4	1 619,7	1 606,8	...	...	...
und zwar männlich	"	762,7	758,2	758,6	757,9	757,5	752,2	...	...	...
weiblich	"	867,8	860,8	863,1	862,5	862,2	854,6	...	...	...
Ausländer	"	157,2	157,1	156,0	157,7	155,8	156,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	223,6	219,7	220,8	220,4	220,2	216,7	...	...	...
Bezirk Altona	"	229,1	226,9	227,7	227,2	226,9	225,4	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	235,4	233,8	234,3	234,3	234,0	232,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	291,7	289,7	290,5	290,4	290,5	287,4	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	377,4	375,3	376,2	376,0	376,0	372,6	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,9	88,1	88,1	88,1	88,1	88,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	185,4	183,5	184,1	184,0	184,0	181,6	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	749	767	795	543	1 177	472	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 105	1 068	1 043	1 024	1 202	964	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 878	2 023	1 646	1 754	1 793	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	12	7	20	11	8	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	875	810	980	622	552	829	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,7	5,8	4,1	8,6	3,7	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,1	7,9	7,6	7,7	7,6	7,6	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,6	13,9	14,7	12,4	12,8	14,0	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,4	6,0	7,1	4,7	4,0	6,5	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	11,4	11,3	6,7	12,7	9,6	8,5	...	...	...
Lebendgeb.								...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 370	4 174	4 482	3 219	3 857	4 011	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 602	4 557	4 047	3 961	4 031	4 603	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust(-)	"	232	383	435	742	174	592	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 391	11 519	11 105	11 455	9 831	12 109	...	...	...
Nach Gebieten								...	...	...
a) Zugezogen aus								...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 352	1 337	1 637	1 165	1 422	1 342	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	954	1 002	1 247	960	1 091	1 084	...	...	...
Niedersachsen	"	763	741	897	652	754	722	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	306	334	401	317	356	390	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	995	844	917	631	765	697	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 260	1 252	1 031	771	916	1 250	...	...	...
b) Fortgezogen nach								...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 568	1 609	1 334	1 593	1 578	1 650	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 183	1 254	1 123	1 187	1 248	1 319	...	...	...
Niedersachsen	"	930	884	732	819	896	761	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	478	466	428	434	485	407	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	919	760	676	650	612	620	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 185	1 304	1 305	899	945	1 572	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber								...	...	...
Schleswig-Holstein	"	216	272	303	428	156	308	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	229	252	124	227	157	235	...	...	...
Niedersachsen	"	167	143	165	167	142	39	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	172	132	27	117	129	17	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	401	384	97	344	286	252	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	76	84	241	19	153	77	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	75	52	274	128	29	322	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 107	1 193	545	1 364	726	1 421	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	8,1	7,4	4,0	10,2	5,3	11,1	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr							...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 519	12 560	11 332	12 584	13 172	13 859	12 803	12 388	12 862
Betten ¹³⁾	"	15 128	14 964	14 955	14 960	14 960	14 965	14 974	14 974	14 974
Bettenausnutzung	%	85,0	85,2	88,6	84,4	84,8	90,3	89,6	851	86,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	669 882	665 609	567 288	520 586	503 151	522 382	466 744	455 353	490 960

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	682 069	703 641	813 145	707 178	743 226	741 087	812 900	713 042	743 538
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	43 484	50 267	51 746	57 983	55 835	48 263	54 779	62 417	57 635
Besucher der Lesesäle	"	12 186	23 503	22 874	24 508	24 593	29 446	32 221	28 345	31 720
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 971	4 272	5 006	4 287	4 707	4 507	4 583	4 424	4 665
Besucher der Bibliothek und Archive	"	3 065	3 378	4 039	3 002	3 645	4 204	3 887	3 237	3 595
Commerzbibliothek	"	1 330	1 357	1 528	1 283	1 403	1 520	1 525	1 412	1 438
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	104 435	94 592	87 246	80 453	79 934	64 183	105 781	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	26 783	21 341	18 917	18 850	8 421	8 335	51 666	...	...
Altonaer Museum in Hamburg,	"	9 869	8 776	11 064	9 679	9 258	7 310	10 271	...	...
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 229	6 667	9 550	6 383	4 386	9 525	6 078	...	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 893	8 550	4 833	8 870	12 322	9 946	5 692	...	...
Helms-Museum	"	7 077	6 386	3 103	7 857	11 240	2 283	4 375	...	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 201	26 933	28 353	26 650	37 747	...	...	...	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 124	14 776	12 567	7 711	5 557	12 364	11 502	...	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 648	5 915	...	...	...	15 309	18 673	...	...
Planetarium	"	1 686	1 634	1 962	2 310	2 243	1 394	1 899	...	...
Bischofshorn	"								...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	52 662	72 484	73 694	73 481	70 680	81 072	79 694	78 852	76 769
* davon Männer	"	32 769	44 963	46 311	45 875	43 995	51 206	50 359	49 429	47 980
Frauen	"	10 893	27 521	27 383	27 624	26 685	29 866	29 335	29 423	28 789
Arbeitslosenquote	%	7,4	10,2	10,3	10,3	9,9	11,4	11,2	11,0	10,8
Kurzarbeiter	Anzahl	9 840	18 690	24 756	21 924	19 027	18 716	18 855	17 165	16 570
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	62 171	81 240	82 584	81 442	79 222	91 749	92 223	89 721	88 021
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 940	6 828	6 967	6 905	6 898	7 085	6 816	6 833	6 837
Offene Stellen										
"	"	3 308	2 194	1 966	2 208	2 253	2 078	2 233	2 137	2 553
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 259	1 296	1 595	1 612	1 642	1 341	1 603	1 615	1 605
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	94,4	94,0	96,9	98,1	94,2	94,1	96,6	97,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	12,5	15,1	15,8	15,6	12,8	14,3	14,9	14,3
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	5,6	4,5	4,9	5,0	5,1	5,0	5,6
* Kälber	"	1,6	1,7	2,2	1,7	1,8	2,1	2,5	2,9	2,0
* Schweine	"	18,7	17,1	17,7	17,1	17,4	16,7	16,6	18,0	17,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 281	3 197	3 389	2 898	3 092	3 064	3 163	3 274	3 298
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 509	1 532	1 604	1 250	1 397	1 396	1 451	1 385	1 533
* Kälber	"	202	234	284	206	231	251	318	368	267
* Schweine	"	1 546	1 407	1 462	1 426	1 447	1 389	1 352	1 490	1 484
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	159 383	150 824	152 482	151 294	150 997	144 798	144 019	143 413	142 740
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	91 114	84 915	85 835	85 243	84 968	80 842	80 297	80 020	79 349
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	12 727	139 467	12 736	11 673	11 615	11 483	11 714	10 668	11 193
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	272	3 085	243	246	261	242	237	230	244
* Bruttogehaltssumme	"	304	3 669	291	301	313	317	307	284	303
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 969	81 128	7 233	6 329	6 868	6 794	7 220	6 587	7 037
dar. Auslandsumsatz	"	832	9 691	798	615	1 177	692	837	781	729
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	38	4	3	3	3	3	2	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	27 097	290 215	27 587	21 071	19 469	29 078	29 634	30 529	27 744
* Heizölverbrauch	1000 t	34	410	45	34	28	37	37	32	25
* davon leichtes Heizöl	"	4	44	5	4	3	5	5	4	3
* schweres Heizöl	"	30	366	40	30	25	32	32	28	22
* Stromverbrauch	Mio. kWh	360	4 326	378	355	349	365	383	340	355

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 497	40 825	3 509	2 936	3 632	3 179	3 384	3 211	3 306
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 815	20 725	1 804	1 505	1 620	1 772	1 809	1 674	1 852
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	947	11 386	910	727	1 298	705	884	855	774
Investitionsgütergewerbe	"	138	1 599	150	125	127	130	143	117	132
Verbrauchsgütergewerbe	"	597	7 115	645	579	587	572	548	565	548
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	27 489	26 456	25 757	26 145	26 488	25 047	25 004	25 275	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	21 539	20 592	19 825	20 224	20 598	19 276	19 235	19 542	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 941	2 761	2 468	2 762	2 992	1 998	2 550	2 580	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	832	732	793	915	627	840	858	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 146	1 048	1 026	1 094	1 098	850	949	931	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	964	881	710	875	979	521	761	791	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	73	70	58	67	74	48	59	65	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	19	19	20	20	19	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	268	255	175	192	229	173	219	236	...
davon im Wohnungsbau	"	69	70	36	46	67	42	58	72	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	98	91	81	85	88	94	108	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	89	88	47	65	78	43	67	56	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 807	10 568	10 319	10 276	10 402	10 238	10 262	10 180	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 585	8 372	8 144	8 114	8 229	8 030	8 041	7 981	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 308	1 266	1 254	1 201	1 207	1 170	1 218	1 159	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	23	23	23	22	23	23	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	7	7	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	86	82	69	72	76	81	68	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	445	430	650	623	488	357	319	222	116
* Stromverbrauch	"	910	925	1 038	906	852	1 073	1 080	892	845
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 095	2 001	2 835	2 198	1 724	2 913	2 693	1 771	1 139
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,2	92,6	94,6	99,3	90,0	90,4	93,5	91,8	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	106,2	101,9	107,6	101,8	82,7	112,9	115,9	108,8	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,8	90,5	88,2	96,7	94,4	89,0	92,3	88,6	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	91,0	87,6	93,6	92,2	88,1	85,6	91,2	84,5	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	83,5	81,0	83,8	94,0	89,2	65,1	63,8	73,0	...
Bauhauptgewerbe	"	89,4	88,5	71,6	97,2	100,3	65,3	79,9	93,8	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	104	141	90	167	147	160	194	161	116
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	72	101	48	113	123	132	131	115	98
* Rauminhalt	1000 m ³	198	230	165	297	211	225	388	235	130
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	65,8	79,9	58,6	111,5	69,6	81,2	141,6	83,2	46,0
* Wohnfläche	1000 m ²	37	44	33	62	40	41	78	44,2	25
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	23	21	32	16	19	9	7	11
* Rauminhalt	1000 m ³	213	198	88	269	120	173	44	29	36
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,5	53,0	17,7	37,7	36,4	40,9	9,4	21,0	12,6
* Nutzfläche	1000 m ²	32	32	17	41	25	31	7	5,4	7
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	484	541	432	697	486	556	1 173	589	294
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen	Anzahl	119	106	53	54	72	63	67	59	100
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen	Anzahl	26	23	3	11	7	7	7	2	12
* Rauminhalt	1000 m ³	270	223	22	46	139	27	99		113
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen	Anzahl	462	478	187	185	423	169	259	155	427
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	201	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	794	799	795	795	796	800	800	800	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	109,5	112,1	.	.	111,7	113,3	.	.	114,3
Wohngebäude insgesamt	"	109,5	111,9	.	.	111,5	113,1	.	.	114,0
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	109,6	112,2	.	.	111,8	113,4	.	.	114,4
Mehrfamiliengebäude	"	109,7	112,3	.	.	111,9	113,6	.	.	114,6
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,2	113,1	.	.	112,6	114,8	.	.	115,7
Bürogebäude	"	110,5	113,1	.	.	112,7	114,3	.	.	115,4
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	60 003	55 482	55 065	54 865	56 271	53 423	53 148	53 075	54 470
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 547,1	6 201,7	6 071,1	6 097,2	6 342,8	6 186,1	6 255,5	6 259,5	6 467,2
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	888	1 000	1 042	734	1 340	934	1 088	1 401	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	133	108	121	100	119	119	114	111	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	755	892	921	634	1 221	815	974	1 290	...
* davon Rohstoffe	"	6	6	5	6	6	6	10	6	...
* Halbwaren	"	146	138	185	112	131	153	185	142	...
* Fertigwaren	"	603	748	731	516	1 083	657	779	1 135	...
* davon Vorerzeugnisse	"	85	83	87	78	78	96	102	87	...
* Enderzeugnisse	"	518	665	645	438	1 005	561	677	1 048	...
* nach Europa	"	570	573	645	495	613	611	665	580	...
* dar. EG-Länder	"	367	396	462	333	368	410	410	392	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Einfuhr	"	6 204	5 433	5 819	5 124	5 363	5 820	6 029	...	...
davon Europa	"	3 201	3 170	3 681	2 891	3 403	3 167	3 618	...	...
dar. EG-Länder	"	2 477	2 347	2 880	2 076	2 610	2 183	2 748	...	...
Außereuropa	"	3 003	2 263	2 138	2 233	1 960	2 653	2 411	...	...
Ausfuhr	"	2 677	2 533	2 946	2 089	2 649	3 484	2 897	...	...
davon Europa	"	1 902	1 731	2 195	1 407	1 497	2 671	2 098	...	...
dar. EG-Länder	"	1 400	1 204	1 572	843	946	2 122	1 499	...	...
Außereuropa	"	775	802	751	682	1 152	831	799	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	112,3	118,6	131,4	116,2	115,4	119,4	126,8	115,2	...
* davon Binnengroßhandel	"	117,6	120,8	132,9	119,6	117,4	113,3	125,1	108,7	...
* Außenhandel	"	108,0	116,9	130,2	113,4	113,7	124,5	126,8	120,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	105,0	117,6	101,7	98,9	101,9	112,6	104,1	...
darunter Warenhäuser	"	93,5	94,5	93,9	82,1	85,0	84,0	81,5	84,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,3	103,7	99,0	102,7	109,4	94,1	104,4	111,2	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	99,2	98,6	87,6	96,1	108,2	87,8	98,6	106,8	...
Gaststättengewerbe	"	103,5	102,7	99,8	102,5	108,3	93,1	104,1	110,9	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	124,2	129,2	111	115	143	84	108	125	...
* dar. von Auslandsgästen	"	39,4	40,4	30	40	44	23	29	45	...
* Fremdenübernachtungen	"	229,5	242,1	203	211	263	162	207	241	...
* dar. von Auslandsgästen	"	79,9	80,4	60	80	86	49	62	91	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 302	1 180	1 334	1 242	1 154	1 130	1 200	1 105	1 200
Angekommene Schiffe	"	5 132	4 219	5 161	4 442	3 665	4 633	5 130	4 622	4 468
Güterverkehr über See	1000 t	3 207	2 495	2 926	2 633	2 225	2 671	3 080	3 037	2 772
davon Empfang	"	641	671	720	720	679	702	784	753	739
dar. Sack- und Stückgut	"	1 925	1 725	2 235	1 809	1 440	1 962	2 049	1 585	1 696
Versand	"	893	938	968	878	866	1 036	1 192	871	1 045
dar. Sack- und Stückgut	"	74 104	77 528	77 968	74 732	78 339	76 835	92 251	88 432	89 899
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	653	725	724	690	741	721	868	806	835
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	345	...	393	349	461	342	425	437	470
* Güterversand	"	375	...	513	467	361	391	449	403	408
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 298	5 170	5 142	5 143	5 565	4 543	5 263	5 660	6 362
Fluggäste	"	344 133	343 331	341 289	331 273	375 112	301 106	341 114	338 045	412 930
Fracht	t	2 027,4	2 189,7	2 482,5	2 126,1	2 079,2	2 214,9	2 456,8	2 370,6	2 321,7
Luftpost	"	883,6	957,4	957,9	900,9	863,4	1 042,7	1 055,1	949,6	1 016,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 340	28 265	29 108	28 577	28 467	27 574	26 898	27 612	...
Busse (ohne Private)	"	22 402	22 291	23 285	22 368	22 693	21 865	21 230	20 983	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	631,9	640,1	635,5	637,9	640,5	645,8	650,8	655,7	658,9
dar. Personenkraftwagen ²⁾		555,2	560,5	557,5	559,1	561,0	565,3	569,2	572,9	575,4
	je 1000 Einwohner	342	347	344	345	346	351	353	356	358
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 656	6 009	9 070	7 442	7 167	5 701	8 299	7 480	7 888
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	4 828	5 216	7 398	6 263	6 087	5 193	7 111	6 301	6 987
* Lastkraftwagen	"	322	352	579	396	345	244	537	422	333
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	850	893	772	915	964	638	681	821	1 038
* Getötete Personen	"	15	15	10	10	17	5	13	9	6
* Verletzte Personen	"	1 090	1 151	1 049	1 164	1 230	792	883	1 072	1 290
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	94 931,0	101 409,2	95 748,3	95 824,4	96 524,5	100 151,7	100 157,7	100 828,3	102 165,1
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	90 627,6	97 044,0	91 377,2	91 473,6	92 156,7	95 890,6	95 875,6	96 536,8	97 890,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 520,5	18 742,6	16 826,4	16 444,6	16 752,8	17 726,2	17 531,0	17 955,4	18 243,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 875,2	17 904,9	15 900,4	15 575,6	16 115,1	17 464,7	17 440,2	17 531,7	18 107,4
* an öffentliche Haushalte	"	645,3	837,7	926,4	869,0	637,7	261,5	90,8	423,7	136,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 275,0	11 122,2	11 598,5	11 610,7	11 723,6	10 755,0	10 577,0	10 722,5	11 333,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 195,8	7 192,0	7 096,8	7 088,0	7 146,4	7 014,8	7 117,9	7 074,7	7 173,9
* an öffentliche Haushalte	"	4 079,2	3 930,2	4 501,7	4 522,7	4 577,2	3 740,2	3 459,1	3 647,8	4 159,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	61 832,1	67 179,2	62 952,3	63 418,3	63 680,3	67 409,4	67 767,6	67 858,9	68 313,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	45 797,2	49 662,7	46 315,7	46 631,4	46 912,9	49 655,1	49 771,1	49 753,8	50 035,0
* an öffentliche Haushalte	"	16 034,9	17 516,5	16 636,6	16 786,9	16 767,4	17 754,3	17 996,5	18 105,1	18 278,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	54 008,1	57 189,8	52 930,2	53 308,7	54 102,9	55 964,5	54 642,0	55 158,7	55 931,5
* Sichteinlagen und Termingelder	"	38 993,6	41 658,4	37 965,6	38 290,6	39 039,1	40 782,1	39 521,3	40 091,8	40 877,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	31 552,9	34 458,8	30 593,7	30 975,3	31 333,0	33 658,4	32 984,0	33 491,0	33 976,1
* von öffentlichen Haushalten	"	7 440,7	7 199,6	7 371,9	7 315,3	7 706,1	7 123,7	6 537,3	6 600,8	6 901,4
* Spareinlagen	"	15 014,5	15 531,4	14 964,6	15 018,1	15 063,8	15 182,4	15 120,7	15 066,9	15 054,0
* bei Sparkassen	"	9 537,5	9 914,0	9 538,2	9 551,2	9 564,1	9 730,1	9 674,3	9 616,3	9 578,4
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 832,8	1 685,9	1 137,0	1 106,2	932,9	1 021,6	1 057,8	851,0	867,2
* Lastschriften auf Sparkonten	"	902,6	976,8	1 121,1	1 053,2	887,3	1 091,4	1 119,5	904,8	880,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	39	40	53	30	45	43	47	30	43
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	357	351	288	305	356	348	330	336	361
* Wechselsumme	Mio. DM	3,9	5,0	3,0	3,8	3,9	3,3	4,8	4,4	4,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 068	32 524	34 522	28 156	30 130	33 538	32 092	27 998	33 424
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 561,9	1 607,9	1 662,5	1 344,0	1 346,1	1 344,9	1 977,2	1 316,9	1 662,1
* Steuern vom Einkommen	"	853,3	863,0	1 110,6	596,3	627,4	628,3	1 267,4	631,3	844,4
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	577,6	600,2	499,7	531,3	531,2	612,5	607,4	560,5	582,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	131,3	134,7	378,2	9,1	4,6	18,4	358,1	20,5	19,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	50,1	41,0	33,2	33,9	41,2	19,2	11,4	43,5	39,5
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	94,4	87,0	199,5	40,3	50,4	—	290,4	47,8	203,0
* Steuern vom Umsatz	"	708,6	744,9	551,9	747,6	718,7	716,6	709,8	685,6	817,7
* Umsatzsteuer	"	264,7	299,8	104,2	301,5	305,8	200,3	209,9	161,6	320,6
* Einfuhrumsatzsteuer	"	443,9	445,2	447,7	446,1	412,9	516,2	499,9	524,1	497,1
* Bundessteuern	"	1 055,2	1 033,1	904,8	954,5	906,2	1 025,4	956,6	965,2	1 081,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	81,2	75,3	78,7	89,2	70,7	70,9	81,2	83,4	70,9
* Verbrauchsteuern	"	944,5	926,4	793,9	834,9	812,7	883,9	844,1	854,3	978,7
* Landessteuern	"	65,5	68,0	56,4	44,5	104,8	98,4	48,4	35,0	104,4
* Vermögensteuer	"	28,8	27,0	6,2	4,2	74,7	58,4	1,5	0,6	66,1
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,9	14,3	19,9	12,6	13,2	11,9	12,7	16,5	16,8
* Biersteuer	"	2,7	2,7	1,8	3,0	2,6	1,5	2,0	2,2	2,7
* Gemeindesteuern	"	134,5	135,3	73,7	14,7	296,0	342,3	42,7	40,5	368,8
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	0,3
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	18,5	20,8	3,2	1,7	47,8	54,6	1,9	0,8	53,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	115,4	113,9	70,3	12,9	247,9	282,7	37,1	36,2	310,7

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 839,1	1 839,2	1 683,2	1 622,3	1 613,5	1 689,8	1 901,6	1 606,1	1 945,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	373,5	376,4	489,5	259,0	273,5	266,9	561,3	275,2	377,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	478,3	495,4	367,0	497,2	477,9	469,3	464,9	449,1	535,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	—	—	26,2	1,3	—	—	21,8
* Steuereinnahmen des Landes	"	429,0	438,1	—	210,6	445,6	—	—	112,4	566,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	281,0	288,3	—	54,3	273,5	—	—	24,2	372,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	70,1	72,9	—	111,8	41,1	—	—	53,3	67,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	—	—	26,2	1,3	—	—	21,8
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	189,2	199,1	—	14,3	324,0	—	—	32,3	415,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	90,4	96,2	70,3	12,9	195,5	285,3	37,1	36,2	267,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	79,7	81,6	—	0,4	80,4	—	—	8,2	90,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	586,4	608,1	—	152,0	768,2	—	—	143,5	980,4
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	737	747	—	737	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	769	776	—	765	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	486	508	—	501	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	452	468	—	462	—	—	—	—	—
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	17,69	18,30	—	18,17	—	—	—	—	—
* dar. Facharbeiter	"	18,42	19,03	—	18,89	—	—	—	—	—
* weibliche Arbeiter	"	12,14	12,76	—	12,68	—	—	—	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,23	11,74	—	11,67	—	—	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 339	4 565	—	4 524	—	—	—	—	—
* weiblich	"	3 042	3 175	—	3 146	—	—	—	—	—
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 127	4 279	—	4 247	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 873	2 974	—	2 955	—	—	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 645	3 763	—	3 738	—	—	—	—	—
* weiblich	"	2 670	2 755	—	2 729	—	—	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	19 487	20 093	21 502	18 034	18 903	19 199	19 611	18 542	21 675
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	4	6	11	7	3	8	7
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	147	160	156	151	114	113	202	120	174
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 217	1 222	1 273	1 074	1 078	1 085	1 098	1 063	1 313
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	2 665	2 262	3 198	2 017	2 324	2 860	2 583	2 975	3 326
Diebstahl	"	12 668	13 480	13 685	12 054	12 663	11 946	12 585	11 743	13 909
dar. unter erschwerenden Umständen	"	7 833	8 680	8 422	7 654	8 164	7 601	8 041	7 745	9 187
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 140	1 055	1 136	1 101	1 152	990	1 132	979	1 115
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	16 748	16 438	17 236	15 435	17 050	14 534	15 579	15 822	16 347
dar. Feueralarme	"	643	664	613	553	554	613	948	895	642
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	161	163	154	136	130	179	219	212	164
Rettungswageneinsätze	"	14 995	14 683	15 181	13 884	15 396	13 188	13 830	14 091	14 803
dar. für Krankentransporte	"	2 435	2 322	2 611	2 284	2 381	2 216	2 213	2 319	2 210
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	270	318	510	237	221	270	378	407	315

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Februar	1 606,9	12 141,5	61 264,2	1 622,3
Bevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	"	964	8 525	46 980	931
Gestorbene	"	"	1 793	11 458	56 555	1 868
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	— 829	— 2 933	— 9 575	— 937
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 011	17 653	29 047	3 633
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 603	19 725	38 020	3 479
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	592	2 072	8 973	154
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 1 421	— 5 005	— 18 548	— 783
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	156,7	596,0	4 556,8	157,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	172	584	4 500	172
Gestorbene	"	"	22	74	581	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 150	+ 510	+ 3 919	+ 143
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 116	3 883	20 744	842
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 642	6 145	33 899	1 190
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	526	2 262	13 155	348
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 376	— 1 752	— 9 236	— 205
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose und zwar	Anzahl	Juni	77 527	522 594	2 112 596	70 198
Männer	"	"	48 093	305 817	1 170 694	43 378
Frauen	"	"	29 434	216 777	941 902	26 820
Teilzeitkräfte	"	"	5 530	53 041	230 464	5 652
Ausländer	"	"	13 684	47 121	262 917	13 108
Arbeitslosenquote	%	"	10,9	10,8	8,5	9,9
Offene Stellen	Anzahl	"	2 924	17 167	99 329	2 343
Kurzarbeiter	"	"	17 353	77 369	338 327	16 265
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	März	144 019	1 009 368	6 825 563	152 482
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 715	105 108	693 286	12 736
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	544	3 134	21 327	535
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 384	18 018	105 312	3 509
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	7 220	24 316	120 582	7 233
darunter Auslandsumsatz	"	"	837	5 836	34 836	798
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Februar	25 047	194 464	1 023 366	25 196
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 998	14 587	84 429	1 702
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	67	375	2 198	61
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	173	1 002	5 534	122
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Februar	86	511	...	87
darunter von Auslandsgästen	"	"	24	63	...	24
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	März	7 111	58 365	294 183	7 398
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	7 474	19 848	99 298	7 234
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 772	14 311	75 147	4 550
Landessteuern	"	"	194	876	4 776	199
Gemeindesteuern	"	"	398	1 650	9 382	377

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾											
1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —			
12 177,3	61 497,6	1 607,6	12 144,0	61 273,1	1 622,7	12 178,8	61 509,9	— 0,9	— 0,3	— 0,4			
8 427	47 038	1 940	16 410	90 736	2 023	16 752	93 534	— 4,1	— 2,0	— 3,0			
12 073	62 851	3 693	23 384	115 573	3 771	24 928	125 227	— 2,1	— 6,2	— 7,7			
3 646	15 813	1 753	6 974	24 837	1 748	8 176	31 693	x	x	x			
18 635	24 403	9 310	38 657	61 838	7 639	39 958	53 073	+ 21,9	— 3,3	+ 16,5			
18 000	33 788	10 227	41 804	81 211	7 436	38 693	71 209	+ 37,5	+ 8,0	+ 14,0			
635	9 385	917	3 147	19 373	203	1 265	18 136	x	x	x			
3 011	25 198	2 670	10 121	44 210	1 545	6 911	49 829	x	x	x			
605,1	4 656,8	157,0	596,8	4 561,5	158,1	605,3	4 660,2	— 0,7	— 1,4	— 2,1			
684	5 117	325	112,3	8 550	373	1 335	9 964	— 12,9	— 15,9	— 14,2			
96	700	49	156	1 198	50	190	1 335	— 2,0	— 17,9	— 10,3			
588	4 417	276	967	7 352	323	1 145	8 629	x	x	x			
3 473	17 735	2 600	8 517	45 174	1 847	7 154	38 188	+ 40,8	+ 19,1	+ 18,3			
4 469	29 039	3 668	12 226	72 191	2 622	9 768	61 851	+ 39,9	+ 25,2	+ 16,7			
996	11 304	1 068	3 709	27 017	775	2 614	23 663	x	x	x			
408	6 887	792	2 742	19 665	452	1 469	15 034	x	x	x			
509 094	2 126 655	79 104	573 408	2 347 772	71 861	544 855	2 331 147	+ 10,1	+ 5,2	+ 0,7			
290 766	1 173 425	49 690	345 658	1 361 611	44 989	325 675	1 357 292	+ 10,4	+ 6,1	+ 0,3			
218 328	953 230	29 414	227 750	986 161	26 872	219 180	973 855	+ 9,5	+ 3,9	+ 1,3			
56 410	242 455	5 744	55 978	239 133	5 791	58 610	250 100	— 0,8	— 4,0	— 4,4			
47 872	284 496	14 240	50 304	288 327	13 167	49 310	304 004	+ 8,1	+ 2,0	+ 5,2			
10,7	8,7	11,1	11,9	9,5	10,1	11,5	9,4	x	x	x			
14 885	85 621	2 288	15 805	85 772	2 075	13 914	75 403	+ 10,3	+ 13,6	+ 13,8			
98 099	495 003	17 982	112 361	507 024	21 749	174 542	876 603	— 17,3	— 35,6	— 42,2			
1 047 410	6 954 570	144 623	1 010 613	6 823 325	153 230	1 049 046	6 967 556	— 5,6	— 3,7	— 2,1			
109 225	722 536	34 789	309 726	2 050 378	36 927	310 348	2 012 715	— 5,8	— 0,2	+ 1,9			
3 122	20 937	1 625	9 934	64 537	1 555	8 992	60 536	+ 4,5	+ 10,5	+ 6,6			
18 011	103 011	9 605	51 731	299 812	9 713	48 944	275 827	— 1,1	+ 5,7	+ 8,7			
24 126	117 924	20 340	69 213	342 801	19 718	65 055	315 620	+ 3,2	+ 6,4	+ 8,7			
5 119	31 906	2 167	16 258	97 457	2 075	13 732	85 688	+ 4,4	+ 18,4	+ 13,7			
192 331	1 012 233	25 106	196 469	1 031 113	25 400	193 847	1 022 714	— 1,2	+ 1,4	+ 0,8			
11 132	63 044	4 035	30 058	166 085	4 003	27 043	145 999	+ 0,8	+ 11,1	+ 13,8			
306	1 794	138	775	4 438	137	705	4 021	+ 1,0	+ 9,9	+ 10,4			
890	4 994	337	1 988	11 248	338	1 898	10 753	— 0,3	+ 4,7	+ 4,6			
r	3 006	r	170	r	973	r	168	r	942	5 706	+ 1,6	+ 3,2	...
r	517	r	44	r	114	r	46	r	109	924	— 3,7	+ 4,6	...
60 840	316 519	16 947	134 775	687 432	16 311	127 425	654 759	+ 3,9	+ 5,8	+ 5,0			
18 767	91 857	7 474	19 848	99 298	7 234	18 767	91 857	+ 3,3	+ 5,8	+ 8,1			
13 328	69 334	4 772	14 311	75 147	4 550	13 328	69 334	+ 4,9	+ 7,4	+ 8,4			
833	4 280	194	876	4 776	199	833	4 280	— 2,5	+ 5,2	+ 11,6			
1 604	8 639	398	1 650	9 382	377	1 604	8 639	+ 5,6	+ 2,9	+ 8,6			

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 83 3. Vj. 83	1 610 1 613	1 855 1 857	1 284 1 284	997 1 000	636 638	615 615	580 581	564 566	540 ²⁾ 543 ²⁾	544 544	474 475
darunter Ausländer	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	9,8 9,5	12,5	16,3 16,4	14,4 14,5	5,6 5,6	21,8 21,9	12,8 12,9	17,4 17,3	6,9 6,9	9,4 9,4	12,0 12,0
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	3 038 3 368	4 262 4 674	2 268 2 549	2 050 2 173	1 339 1 369	1 259 1 352	1 215 1 151	1 060 1 378	1 082 1 141	1 079 1 122	908 1 097
darunter Ausländer	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	16,3 16,7	19,1 20,4	18,7 16,7	21,3 22,1	11,4 11,9	32,2 32,2	19,7 21,5	24,6 26,5	11,3 10,7	16,0 16,8	17,4 18,0
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	7,5 8,3	9,1 10,0	7,0 7,9	8,2 8,6	8,3 8,5	8,1 8,7	8,3 7,9	7,5 9,7	7,9 8,3	7,9 8,2	7,6 9,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	6 337 5 342	8 499 7 902	3 259 3 122	2 849 2 674	2 217 1 957	1 947 1 742	1 969 1 805	1 589 1 558	1 742 1 641	1 422 1 900	1 510 1 529
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	15,6 13,1	18,2 16,9	10,1 9,6	11,3 10,6	13,8 12,2	12,6 11,2	13,5 12,3	11,2 10,9	12,8 12,0	10,4 13,9	12,6 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 3 299 - 1 974	- 4 237 - 3 228	- 991 - 573	- 799 - 501	- 878 - 588	- 688 - 390	- 754 - 654	- 529 - 180	- 660 - 500	- 343 - 778	- 602 - 432
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 786 12 152	16 358 16 788	22 486 21 842	10 914 9 755	5 001 5 016	9 720 9 733	7 761 7 554	8 808 10 506	4 115 4 369	7 302 6 875	7 030 7 195
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	36,4 29,9	35,0 35,9	69,5 67,5	43,4 38,7	31,2 31,2	62,7 62,8	53,1 51,6	61,9 73,6	30,2 31,9	53,2 50,2	58,9 60,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 911 14 982	15 107 16 524	21 120 21 924	12 897 13 407	5 281 6 150	9 437 10 377	8 145 8 322	10 445 12 434	5 947 5 990	6 301 9 901	7 323 8 125
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	36,8 36,8	32,3 35,3	65,2 67,8	51,3 53,2	32,9 38,3	60,9 66,9	55,7 56,8	73,5 87,1	43,7 43,8	45,9 72,3	61,3 67,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 125 - 2 830	+ 1 251 + 264	- 1 366 - 82	- 1 983 - 3 652	- 280 - 1 134	+ 283 - 644	- 384 - 768	- 1 637 - 1 928	- 1 832 - 1 621	+ 1 001 - 3 026	- 293 - 930
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 0,3 - 7,0	+ 2,7 + 0,6	+ 4,2 - 0,3	- 7,9 - 14,5	- 1,7 - 7,1	+ 1,8 - 4,2	- 2,6 - 5,2	- 11,5 - 13,5	- 13,4 - 11,8	+ 7,3 - 22,1	- 2,5 - 7,8
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 3 424 - 4 804	- 2 986 - 2 964	+ 375 - 655	- 2 782 - 4 153	- 1 158 - 1 722	- 405 - 1 034	- 1 138 - 1 422	- 2 166 - 2 108	- 2 492 - 2 121	+ 658 - 3 804	- 895 - 1 362
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 8,4 - 11,8	- 6,4 - 6,3	+ 1,2 - 2,0	- 11,1 - 16,5	- 7,2 - 10,7	- 2,6 - 6,7	- 7,8 - 9,7	- 15,2 - 14,8	- 18,3 - 15,5	+ 4,8 - 27,8	- 7,5 - 11,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	33 729 35 203	60 850 59 626	29 085 27 386	23 203 21 804	13 147 13 097	10 275 11 346	12 553 12 447	10 129 9 843	17 662 8 685	11 292 11 312	10 146 9 773
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	83,1 86,6	130,2 127,3	89,9 84,6	92,3 86,5	81,9 81,5	66,3 73,2	85,9 85,0	71,2 69,0	129,6 63,5	82,3 82,5	85,0 81,7
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	77 655 71 152	82 850 76 804	³⁾ 58 559 ³⁾ 53 035	50 231 50 186	29 890 28 536	³⁾ 33 543 ³⁾ 32 755	26 898 26 937	15 375 15 300	29 540 28 455	38 797 37 309	25 187 24 305
und zwar Männer	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	48 845 43 480	47 989 43 241	³⁾ 31 952 ³⁾ 26 773	29 976 29 854	18 567 17 341	³⁾ 19 093 ³⁾ 18 312	16 935 16 856	8 421 8 246	17 995 16 512	22 277 20 786	13 194 11 938
Frauen	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	28 810 27 672	34 861 33 563	³⁾ 26 607 ³⁾ 26 262	20 255 20 332	11 323 11 195	³⁾ 14 450 ³⁾ 14 443	9 963 10 081	6 954 7 054	11 545 11 943	16 520 16 523	11 993 12 367
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	5 744 5 615	4 864 4 650	³⁾ 7 072 ³⁾ 7 186	3 772 3 747	2 327 2 280	³⁾ 3 189 ³⁾ 3 119	1 749 1 675	1 150 1 115	2 755 2 853	3 758 3 776	2 743 2 908
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	10,9 10,0	10,3 9,6	³⁾ 6,4 ³⁾ 5,8	12,6 12,6	12,9 12,3	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,7	5,7 5,7	13,1 12,6	11,7 11,2	10,4 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 113 13 137	15 586 14 173	³⁾ 15 417 ³⁾ 12 129	11 988 11 924	2 654 2 566	³⁾ 8 299 ³⁾ 7 857	5 613 5 368	4 820 4 807	3 824 3 589	5 957 5 765	6 335 6 064
Offene Stellen	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	2 079 2 501	2 484 3 324	³⁾ 3 093 ³⁾ 4 346	1 174 1 303	499 628	³⁾ 2 500 ³⁾ 2 972	1 073 1 337	1 956 2 456	838 864	896 1 007	956 2 386
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	18 690 13 822	12 519 5 924	³⁾ 9 960 ³⁾ 6 660	9 266 3 347	3 078 3 690	³⁾ 5 048 ³⁾ 5 834	5 807 6 747	2 804 2 722	9 249 4 755	16 854 2 090	12 944 3 557

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 83	147 225	157 231	169 682	106 916	53 596	97 761	81 672	118 980	66 489	82 020	87 304
		3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991
je 1000 Einwohner		4. Vj. 83	91	85	132	107	84	159	141	211	123	151	184
		3. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 83	1 838	1 661	2 121	1 491	682	1 333	1 070	1 611	795	952	891
		3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 83	50	42	50	55	50	54	52	54	47	46	40
		3. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	11 073	10 294	11 287	7 177	2 815	4 328	4 450	8 727	4 130	3 695	3 051
		3. Vj. 83	9 722	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	22 057	10 634	12 363	8 458	3 476	6 616	5 006	9 966	4 820	3 984	3 332
		3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	2 866	1 479	5 025	2 729	562	1 972	1 631	4 087	1 228	1 307	936
		3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83	54	23	38	34	22	43	34	70	35	29	28
		3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 83	594	268	289	314	257	268	243	332	288	193	151
		3. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 83	20 976	33 150	31 721	11 757	9 390	17 158	11 892	13 164	8 276	7 411	8 855
		3. Vj. 83	22 100	35 420	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	769	1 119	999	409	255	515	559	468	393	256	234
		3. Vj. 83	754	1 208	992	339	248	495	403	391	257	254	229
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 83	338 048	372 621	582 007	184 353	61 182	378 498	184 888	118 017	68 254	88 592	153 543
		3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 83	626 465	983 108	1 188 292	391 027	113 371	652 744	392 729	253 584	123 120	149 117	268 208
		3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 83	196 930	172 344	433 127	134 105	20 712	361 106	157 070	69 330	26 481	27 124	57 438
		3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 83	1 544	2 103	3 671	1 556	707	4 212	2 688	1 783	904	1 087	2 246
		3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 83	15 415	11 261	15 113	12 365	4 663	.	.	.	4 243	.	3 973
		3. Vj. 83	15 602	11 246	13 442	10 588	4 813	.	.	.	4 110	.	4 114
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 83	256	59	249	183	81	222	106	84	72	85	52
		3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 83	630	127	770	726	506	1 429	727	591	532	616	435
		3. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 83	296	156	339	239	140	159	159	163	74	120	128
		3. Vj. 83	238	113	153	99	58	72	66	70	63	49	51
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 83	729	333	1 048	951	872	1 024	1 091	1 146	541	876	1 075
		3. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post.

Im Juni 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Januar 1984
Bevölkerungsentwicklung Februar 1984

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe März 1984
Ausbaugewerbe März 1984

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit März 1984

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Januar 1984
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Januar 1984
Großhandel Januar bis März 1984
Einzelhandel März 1984
Gastgewerbe Januar und Februar 1984
Gastgewerbe März 1984

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens März 1984
Straßenverkehrsunfälle Februar 1984

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen März 1984

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) und Verbraucherpreise in Hamburg März und April 1984

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg Januar 1984

Umweltschutz

Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern 1982
Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1982

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

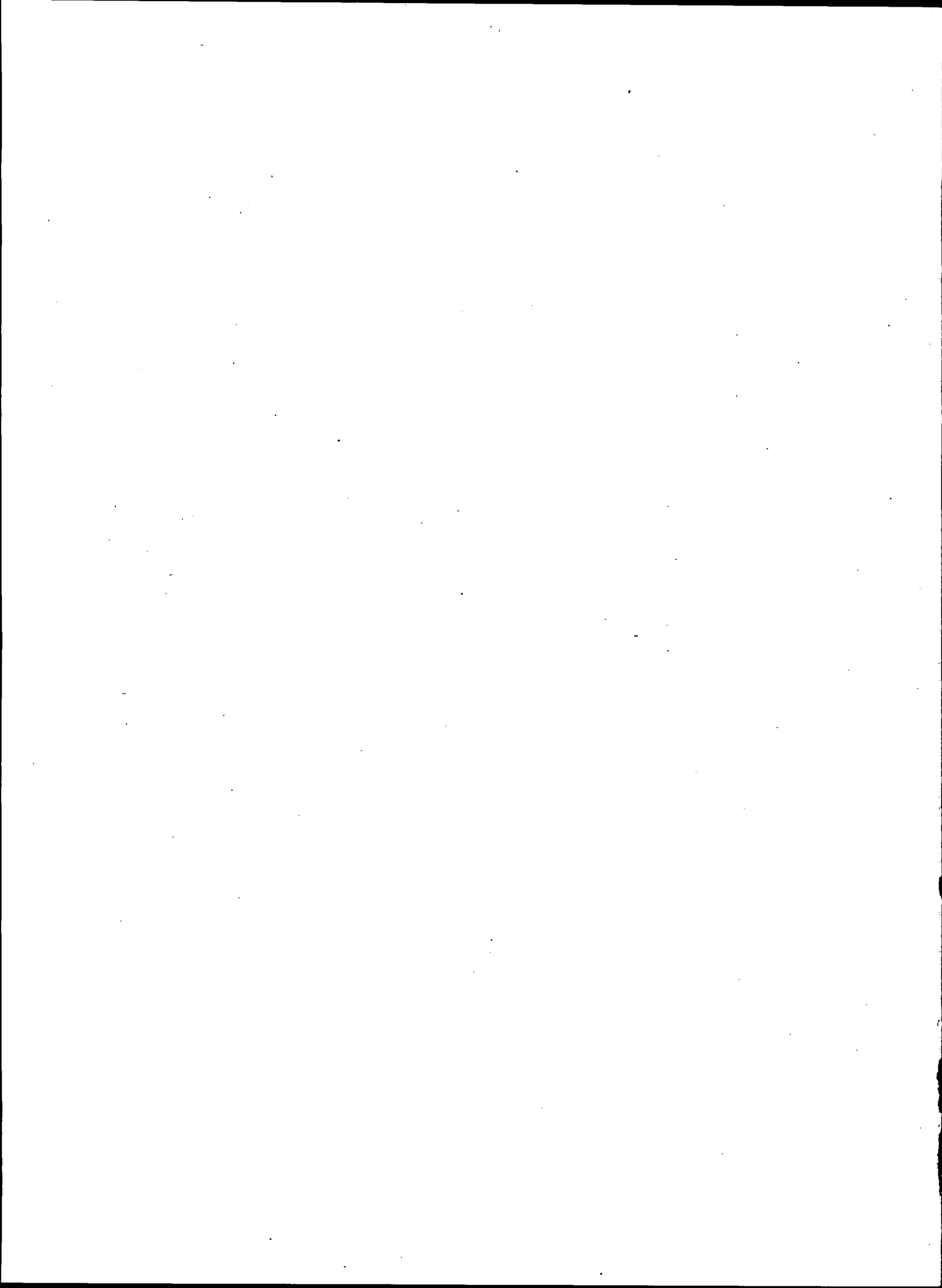
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127. Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

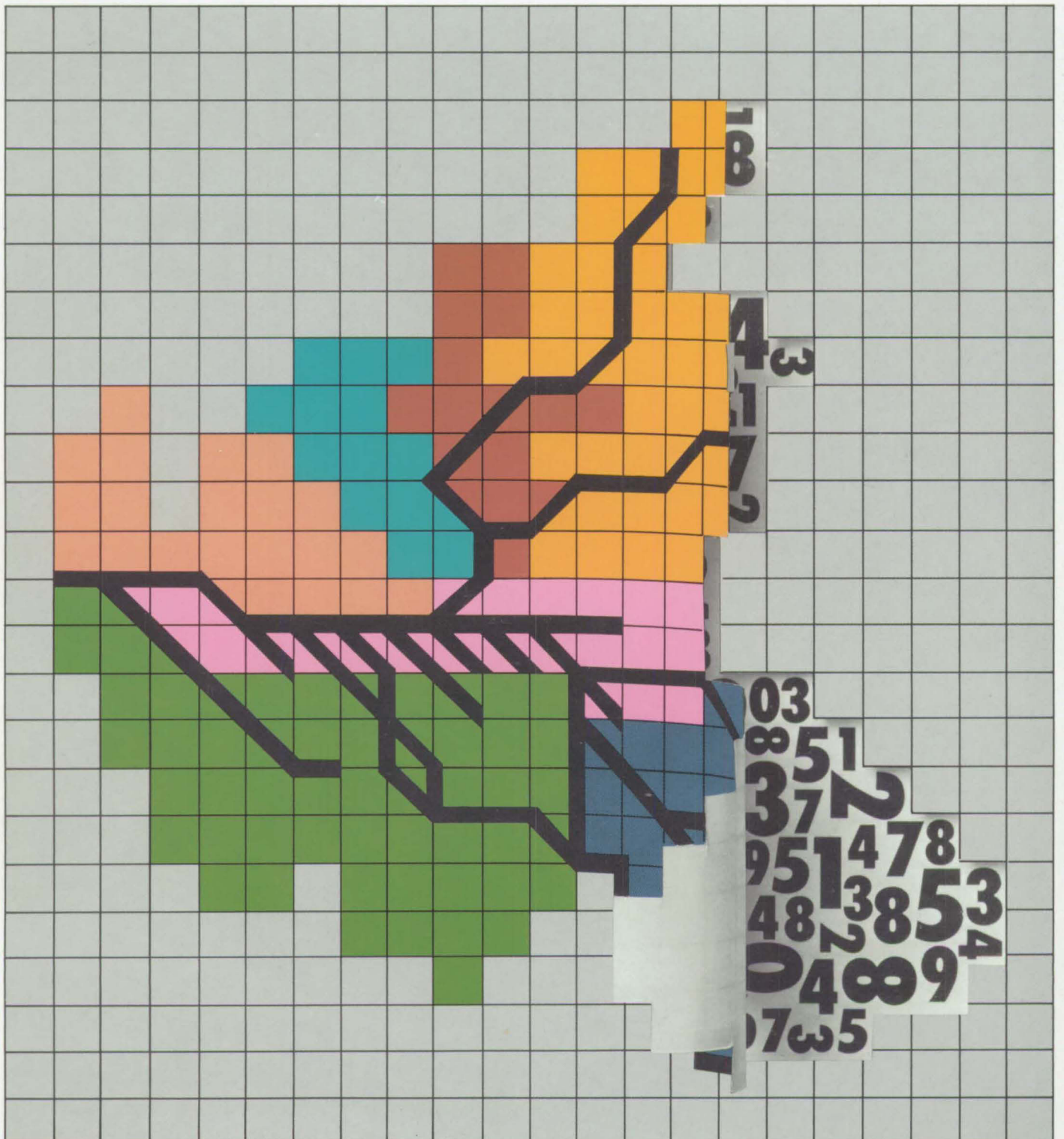
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

8



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

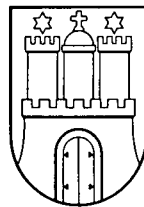
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 8. 1984

In eigener Sache	
○ Einsichten	210
*	
Schaubild des Monats	
○ Exportquoten ausgewählter Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1983	210
*	
Statistik aktuell	
○ Steigender Ausbildungsstand der Erwerbstätigen	210
○ 37 Habilitationen	210
○ Streiks 1983	211
○ Fehlbildungen bei Neugeborenen	211
○ Zahl der Behinderten nimmt zu	211
○ Mitgliederzuwachs bei Sportvereinen	211
○ Hamburg brückenreichste Stadt in Europa	211
○ Straßenverkehrsunfälle durch technische Mängel	211
○ Positive Entwicklung im Flugverkehr	212
○ Bestand an Handelsschiffen	212
○ Stromverbrauch leicht angestiegen	212
○ Mehr steuerbelastete Körperschaften	212
○ Europawahl in Neubaugebieten	212
*	
Gewerbliche Abfallbeseitigung in Hamburg	214
*	
Die heimlichen Volkszählungen	219
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	224
○ Hamburg heute und gestern	224
○ Statistik der anderen	224
○ Statistische Woche 1984	225
*	
Hamburger Zahlenspiegel	226
Hamburg im großräumlichen Vergleich	232
Hamburg im Städtevergleich	234
*	
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche in Augsburg	
	236

Einsichten

„Seit den 70er Jahren läuft überhaupt nichts mehr“ stellt der Autor eines in diesem Heft abgedruckten Beitrags über die Bemühungen zur Abrundung des Informations-„Systems“ der amtlichen Statistik aus der Sicht des Datennachfragers fast resignierend fest. Die Kritik des statistikerfahrenen Bonner Ministerialbeamten am gegenwärtigen Zustand des Datenangebots und des Wechselspiels zwischen amtlicher Statistik, mit ihr konkurrierenden Instituten, öffentlicher Verwaltung und politischen Gremien ist fundiert. Sie verdient gerade in der jetzigen Situation Beachtung, in der eine — zumindest partielle — Lähmung des statistischen Dienstes in Bund, Ländern und Gemeinden zu beobachten ist:

- Die Volkszählung ist auf einen bis jetzt nicht erkennbaren späteren Zeitpunkt verschoben; damit ist die aktualisierte Auswahlgrundlage für eine große Zahl von Stichprobenerhebungen weggefallen.
- Die Mikrozensus 1983 und 1984 wurden ausgesetzt.
- Für die meisten übrigen Erhebungen des statistischen Programms sind Novellierungen der Rechtsgrundlagen nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung erforderlich.
- Aussagen auf der Basis der seit 1970 mit Zensusdaten nicht mehr abgeglichenen Einwohnerbestände erscheinen problematisch.

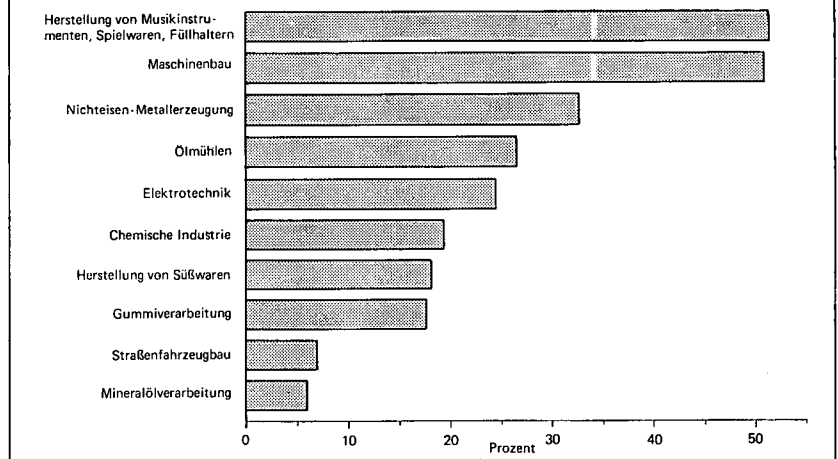
Dem Autor Legat ist zuzustimmen, wenn er auf den hohen Datenbedarf als Entscheidungsgrundlage für politische Gremien hinweist, den die (politisch gebremste und kapazitativer unterausgestattete) amtliche Statistik nicht erfüllen kann. Die Nachfrager wenden sich deshalb zwangsläufig häufiger denn je privaten Befragungsinstituten zu, die punktuell Aufträge erledigen, aber dabei nicht in die Lage kommen, zusammenhängende sowie regional abdeckende Informationssysteme zu erstellen und zu pflegen, mit deren Hilfe Vergleichsanalysen für ausgewählte Räume ermöglicht würden.

Seine Darstellung der Vor- und Nachteile amtlicher Statistik sollte den für Erhaltung und Ausbau statistischer Informationsgrundlagen Verantwortlichen ein Nachdenken wert sein. Legats Folgerungen verdienen in gleicher Weise Aufmerksamkeit: Mit relativ geringem Aufwand könnte ein guter statistischer Apparat noch leistungsfähiger gemacht werden; eine „Politik des langen Atems“ anstelle kurzfristiger Streichungserfolge würde ein in sich abgerundetes Informations-„System“ entstehen lassen, das diesen Namen verdient.

Ohne Selbstkritik und modernste Arbeits- und Präsentationsmethoden in der amtlichen Statistik wird das nicht zu schaffen sein. Das Problem erscheint in Legats Sinne lösbar.

Erhard Hruschka

Exportquoten ausgewählter Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg, 1983



HfZ 8.1984 K

Eine Größenordnung von nahezu 41 Milliarden DM erreichte im Jahr 1983 der Umsatz aus Eigenerzeugung des Hamburger Verarbeitenden Gewerbes (bezogen auf Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten). Mehr als ein Fünftel dieser Summe — genau 21,5 Prozent — waren Umsätze aus Exportgeschäften. Für einzelne Branchen lag der Anteil des Auslandsumsatzes jedoch erheblich über, für andere auch beträchtlich unter der durchschnittlichen Exportquote. So tätigte etwa der Maschinenbau über die Hälfte seines Umsatzes mit dem Ausland, in der Mineralölverarbeitung dagegen blieb der auf Auslandsabschlüsse entfallende Umsatzanteil unter sechs Prozent.

Statistik aktuell

Steigender Ausbildungsstand der Erwerbstätigen

Ein Vergleich der Ergebnisse der Mikrozensusserhebungen — einer 1-Prozent-Haushaltsstichprobe — der Jahre 1978 und 1982 zeigt, daß sich in diesen vier Jahren der Ausbildungsstand der Erwerbstätigen in Hamburg beachtlich verbessert hat. Das gilt sowohl für den jeweils höchsten Schulabschluß als auch für die berufliche Ausbildung. Während 1978 60,8 Prozent aller Erwerbstätigen den Volks- (Haupt-)schulabschluß als höchsten Schulabschluß nannten, waren es 1982 noch 56,9 Prozent. Die prozentualen Anteile für den Realschulabschluß (bzw. gleichwertigen Abschluß) stiegen von 25,1 auf 26,9 und beim Abitur bzw. der Fachhochschulreife von 13,1 auf 16,0 an. Besonders deutlich wird die steigende Qualifikation der Erwerbstätigen, wenn die absoluten Werte betrachtet werden: Bei etwa gleichbleibender Zahl der Erwerbstätigen insgesamt nahmen die Erwerbstätigen mit Abitur bzw. Fachhochschulreife um mehr als ein Fünftel (von 98 200

auf 119 600) in dem betrachteten Vierjahreszeitraum zu.

Bei den beruflichen Ausbildungsabschlüssen kann eine ähnliche Entwicklung beobachtet werden. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Lehr- und Anlernabschluß bzw. gleichwertigem Berufsfachschulabschluß ging von 58,7 auf 57,6 Prozent zurück. Zugenommen haben dagegen die Anteile der Erwerbstätigen mit Meister-, Techniker- oder gleichwertigem Fachschulabschluß von 5,0 auf 5,5 Prozent, mit Fachhochschul- oder Ingenieurschulabschluß von 2,6 auf 3,5 Prozent und mit Hochschulabschluß von 6,5 auf 7,7 Prozent. Bei den absoluten Werten haben die Erwerbstätigen mit Fachhochschul- oder Ingenieurschulabschluß die höchste relative Steigerungsrate mit 34,2 Prozent (von 19 300 auf 25 900) aufzuweisen. Detlef Schmidt

37 Habilitationen

Im Jahr 1983 haben sich an der Universität Hamburg 37 Personen (darunter fünf Frauen) habilitiert und damit den beson-

deren wissenschaftlichen Nachweis der Befähigung für Forschung und Lehre erbracht. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der abgeschlossenen Habilitationsverfahren um sieben zurückgegangen.

Die meisten Habilitationen (14) wurden — wie auch schon in den Vorjahren — im Fachbereich Medizin abgeschlossen, keine Habilitationsverfahren gab es in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften.

Das durchschnittliche Habilitationsalter betrug 39 Jahre. Henry Köster

Streiks 1983

Nachdem in Hamburg 1982 keine Streiks stattgefunden hatten, lag — gemessen an den verlorenen Arbeitstagen — im vergangenen Jahr nach Niedersachsen (14 626 Tage) und Baden-Württemberg (6866 Tage) Hamburg mit 5234 verlorenen Arbeitstagen unter den Bundesländern an dritter Stelle. Es folgen dann Bremen (4160 Tage), Nordrhein-Westfalen (3540 Tage), Schleswig-Holstein (3260 Tage), Bayern (1630 Tage), Hessen (1044 Tage) und das Saarland (482 Tage). Aus Rheinland-Pfalz und Berlin (West) wurden 1983 keine Streiks gemeldet. Von dem im Bundesgebiet im Berichtsjahr insgesamt verlorenen 40 842 Arbeitstagen entfielen somit 12,8 Prozent auf Hamburg.

Vom Streik betroffen waren 1983 in Hamburg ein Betrieb des Stahl- und Leichtmetallbaus, in dem 54 Arbeitnehmer gestreikt haben, so daß hier 1134 Arbeitstage ausfielen, sowie 13 Betriebe des Baugewerbes mit 209 streikenden Arbeitnehmern und einem Verlust von 4100 Arbeitstagen. Es handelte sich hierbei übrigens um die einzigen Baubetriebe, in denen 1983 im Bundesgebiet ein Streik ausgerufen wurde. Das Hauptgewicht mit 46,8 Prozent aller verlorenen Arbeitstage lag im Berichtsjahr im Bundesgebiet beim Straßenfahrzeugbau, während das Baugewerbe mit zehn Prozent an den verlorenen Arbeitstagen beteiligt war. Detlef Schmidt

Fehlbildungen bei Neugeborenen

Im Zeitraum von 1973 bis 1983 wurden insgesamt 750 Kinder Hamburger Mütter geboren, die bei der Geburt erkennbare Fehlbildungen aufwiesen (36 von ihnen kamen tot zur Welt). 0,5 Prozent der Geborenen oder, um ein gängigeres Maß zu benutzen, 513 je 100 000 Geborene hatten bei der Geburt erkennbare Fehlbildungen.

Bei den Lebendgeborenen weisen Knaben häufiger als Mädchen Fehlbildungen auf (564 gegenüber 414 je 100 000 Lebendgeborenen gleichen Geschlechts), bei den Totgeborenen ist es umgekehrt. Insgesamt ist der Anteil von

Geborenen mit Fehlbildungen unter den Totgeborenen erheblich höher als bei den Lebendgeborenen (4378 gegenüber 491 je 100 000 Geborene der jeweiligen Geburtsgruppe).

Betrachtet man die einzelnen jährlichen Anteile der Geborenen mit erkennbaren Fehlbildungen an allen Geborenen, so läßt sich für die Jahre 1973 bis 1983 keine eindeutige Tendenz hinsichtlich ihrer Veränderung feststellen.

Im selben Zeitraum sind insgesamt 371 Kinder Hamburger Mütter aufgrund einer angeborenen Mißbildung im ersten Lebensjahr gestorben. Bezogen auf 100 000 Lebendgeburten des gleichen Zeitraumes errechnet sich eine Sterblichkeit von 255, wobei eine Differenzierung nach dem Geschlecht nur geringe Unterschiede zeigt. Damit sind 17,1 Prozent aller Sterbefälle im Säuglingsalter auf angeborene Mißbildungen zurückzuführen. Sven Wohlfahrt

Zahl der Behinderten nimmt zu

Ende 1983 waren in Hamburg 196 028 Personen als behindert anerkannt, also infolge einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung nicht nur vorübergehend um mindestens 30 Prozent erwerbsgemindert. Damit lag die Zahl der Behinderten um rund 25 Prozent über der des Jahres 1981. Die Bestandszahlen können allerdings überschätzt sein, da eine Bereinigung aufgrund von Tod oder Umzug nicht immer vollständig und aktuell erfolgt.

52 Prozent der Behinderten waren Frauen. Im Alter von 60 und mehr Jahren waren fast 60 Prozent, unter 18 Jahre alt lediglich zwei Prozent der Behinderten. Unter den Behinderten waren 3775 (1,9 Prozent) Ausländer und Staatenlose. Behinderte, bei denen vom Versorgungsamt eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindestens 50 Prozent festgestellt worden ist, gelten als schwerbehindert. In Hamburg waren das Ende 1983 168 025 Personen, also 85,7 Prozent aller Behinderten.

Etwa jeder dritte Behinderte (69 796 Personen) litt an einer Beeinträchtigung der Funktionen innerer Organe bzw. Organsysteme. Bei 31 000 Personen lag die Behinderung in einer Funktionseinschränkung von Gliedmaßen. Als dritte große Gruppe von Behinderungen ist die Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes einschließlich Deformierungen des Brustkorbes festzustellen, hierdurch waren 24 000 Personen behindert.

Die jeweils schwerwiegendste Behinderung war für 85 Prozent der Behinderten krankheitsbedingt (einschließlich Impfschäden sowie gesundheitliche Schäden durch Gewalttaten), für 6,2 Prozent beruhte sie auf einer anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung und für 4,5 Prozent war sie angeboren.

Die übrigen Behinderungen waren Folge von Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten (1,4 Prozent), Verkehrsunfällen (0,8 Prozent), häuslicher (0,2 Prozent) und sonstiger Unfälle (0,7 Prozent) oder hatten sonstige oder mehrere Ursachen (1,2 Prozent). Sven Wohlfahrt

Mitgliederzuwachs bei Sportvereinen

Mehr als 332 000 Mitglieder (davon 191 100 männliche und 140 900 weibliche) gehörten im April dieses Jahres den Mitgliedsvereinen des Hamburger Sport-Bundes an. Gegenüber dem Jahresende 1982 hat damit der HSB eine Zunahme von 10 500 Mitgliedern oder 3,3 Prozent zu verzeichnen gehabt.

In unterschiedlichem Maße werden die Angebote in den Sportarten von männlichen und weiblichen Mitgliedern in Anspruch genommen. Während bei den Frauen mit 44,4 Prozent das Turnen an der Spitze aller angebotenen Sportarten lag, war es bei den Männern der Fußball mit 23,7 Prozent. Zu den weiter stark frequentierten Sportarten bei den Frauen gehörte Tennis (12,1 Prozent), Schwimmen bzw. Handball mit jeweils fünf Prozent und bei den Männern Turnen (10,9 Prozent), Tennis (10,4 Prozent) und Segeln (4,8 Prozent). Henry Köster

Hamburg brückenreichste Stadt in Europa

Mit 2284 Brücken aller Art ist Hamburg mit großem Abstand vor London, Amsterdam und Venedig die brückenreichste Stadt Europas. Mehr als die Hälfte aller Brücken (1351) dient dem Straßenverkehr auf Stadtstraßen und Autobahnen. Für den allgemeinen Schienenverkehr gibt es in Hamburg 84 Viadukte, die etwa je zur Hälfte von der Bundesbahn und der Hamburger Hochbahn AG genutzt werden. Weitere 84 Brücken gewährleisten allein im Hafengebiet das reibungslose und zügige Abwickeln des Verkehrs mit der Hafeneisenbahn.

Fast die Hälfte aller Brücken ist nach dem Zweiten Weltkrieg erbaut. Etwa ebensoviele stammen aus der Zeit von 1900 bis 1940. 108 Brücken (fünf Prozent) wurden vor der Jahrhundertwende errichtet und sind noch heute in Betrieb. Neben den meist aus Stahl, Beton oder Stein hergestellten Bauwerken gibt es auch 29 Brücken aus Holz, die alle nach 1950 gebaut wurden. Erich Walter

Straßenverkehrsunfälle durch technische Mängel

Unter den vielen Ursachen, die zu Straßenverkehrsunfällen führen, spielen technische Mängel an Fahrzeugen zwar zahlenmäßig keine große Rolle, ihre Fol-

gen allerdings sind um so bedauerlicher, da sie durch rechtzeitige Behebung der Fehler vermeidbar gewesen wären.

So wurden 1983 bei Straßenverkehrsunfällen in Hamburg 347mal technische Fehler registriert, die nach Angaben der Polizei bei 198 Unfällen als hauptsächlich Ursache anzusehen waren. Während es bei 131 Unfällen nur Sachschaden gab, wurden bei 67 Unfällen insgesamt 93 Personen verletzt.

Am häufigsten waren Defekte an den Bremsen zu verzeichnen (35 Prozent). Auch Mängel bei der Bereifung (13 Prozent) und der Beleuchtung (zwölf Prozent) fielen ins Gewicht. Ferner wurden fehlerhafte Lenkungen (sieben Prozent) und Zugvorrichtungen (sechs Prozent) festgestellt. Erich Walter

Positive Entwicklung im Flugverkehr

Die bereits in den letzten Monaten des Jahres 1983 erkennbare günstige Entwicklung auf dem Hamburger Flughafen hat sich in diesem Jahr fortgesetzt. Nach den vorläufigen Ergebnissen der ersten fünf Monate wurden mit 26 400 Starts und Landungen 7,1 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum registriert. Hervorzuheben ist besonders der Linienverkehr, der aufgrund des erweiterten Angebots im Sommerflugplan einen Zuwachs von 5,4 Prozent erreichte.

Die Zahl der Fluggäste (ohne Transit) betrug in diesem Zeitraum fast 1 700 000, was einem Anstieg um 5,8 Prozent entspricht. Der weitaus überwiegende Teil (85 Prozent) reiste im Linienverkehr. Vom gesamten Passagieraufkommen entfielen gut drei Fünftel auf den Inlandsverkehr, bei knapp zwei Fünfteln der Fluggäste lag das Reiseziel im Ausland.

Der Luftfrachturnschlag nahm um 8,1 Prozent auf rund 12 000 Tonnen zu. Hohe Steigerungsraten verzeichnete der Luftpostumschlag, der mit mehr als 5000 Tonnen in den ersten fünf Monaten 1984 um 17,9 Prozent über dem Vorjahreswert liegt. Grete Warncke

Bestand an Handelsschiffen

Am 31. Dezember 1983 waren 744 Handelsschiffe mit einem Raumgehalt von 4,5 Millionen Bruttoregistertonnen (BRT) ins Hamburger Seeschiffsregister eingetragen. Der Vergleich mit dem Bestand Ende 1982 zeigt, daß sich im Lauf des vergangenen Jahres die Zahl der Schiffe um zehn verringerte; der Raumgehalt der Fahrzeuge ging um 320 000 BRT (sieben Prozent) zurück.

Besonders ausgeprägt war mit 18 Prozent die Abnahme bei der Tankertonnage. Sie sank um 380 000 BRT auf 1,75 Millionen BRT. Demgegenüber konnte bei den Trockenfrachtschiffen ein Zu-

wachs von sieben Prozent registriert werden. Infolge des Strukturwandels in der Seeschifffahrt verringerte sich zwar die Tonnage der konventionellen Stückgutschiffe, der Raumgehalt der Containerschiffe stieg jedoch um mehr als ein Zehntel auf 1,35 Millionen BRT.

Die gesamte Handelsflotte der Bundesrepublik Deutschland am Jahresende 1983 umfaßte 1557 Schiffe mit 6,32 Millionen BRT. Auch sie hatte eine weitere Einbuße beim Raumgehalt zu verzeichnen, die allerdings mit fünf Prozent etwas schwächer war als bei den in Hamburg registrierten Fahrzeugen. Der Anteil der in Hamburg beheimateten Tonnage am Gesamtbestand sank dadurch geringfügig auf 71 Prozent. Überdurchschnittlich hoch waren weiterhin die Anteile Hamburgs bei einzelnen Schiffsorten. So hatten 76 Prozent der Containerschiffstonnage und sogar 85 Prozent der Tonnage der Mineralöltanker Hamburg zum Heimathafen. Horst Schlie

Stromverbrauch leicht angestiegen

Die Hamburgische Electricitäts-Werke AG (HEW) gab 1983 rund 10,7 Milliarden Kilowattstunden (kWh) Strom an Verbraucher innerhalb und 2,4 Milliarden kWh Strom an Verbraucher außerhalb der Hansestadt ab. Gegenüber 1982 ergeben sich damit geringfügige Steigerungen um 1,3 bzw. 2,4 Prozent.

Größte Verbrauchergruppe innerhalb des Stadtgebietes war 1983 mit einem Anteil von 45 Prozent die Industrie. Mit deutlichem Abstand folgten die Haushalte, die 29 Prozent der insgesamt verfügbaren Elektrizität benötigten. Drittstärkste Verbrauchergruppe waren Handel und Kleingewerbe (zwölf Prozent). Die übrigen Abnehmer — hierzu zählen vor allem die öffentlichen Einrichtungen, Verkehrs- und Hafenbetriebe — verbrauchten zusammen 14 Prozent des Stromes.

Die HEW erzeugte 1983 rund 9,4 Milliarden kWh Strom in eigenen Kraftwerken, darunter 4,4 Milliarden kWh in Schleswig-Holstein. Um den Gesamtbedarf der Kunden sowie ihren Eigenbedarf decken zu können, mußte die HEW 4,7 Milliarden kWh von anderen Elektrizitätsversorgungsunternehmen übernehmen. Rüdiger Lenthe

Mehr steuerbelastete Körperschaften

Im Jahr 1980 wurden in Hamburg 5438 unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften (juristische Personen) zur Körperschaftsteuerzahlung herangezogen. Das bedeutet gegenüber 1977 einen Anstieg um 35,6 Prozent.

Die Körperschaftbesteuerung wird in immer stärkerem Maße von den Firmen mit

der Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestimmt.

Alein ihre Zahl — nur steuerbelastete Firmen — stieg seit der letzten Erhebung um 1480 bzw. 39,8 Prozent auf 5200. Rund 96 Prozent der steuerbelasteten Firmen bevorzugten somit diesen Gesellschaftstyp. Demgegenüber haben die Aktiengesellschaften (93) und die Genossenschaften (45) zahlenmäßig an Bedeutung verloren. Allerdings entfiel auf die verhältnismäßig wenigen Aktiengesellschaften mit fast drei Milliarden DM mehr als zwei Drittel des Gesamteinkommens der Körperschaften.

Das Durchschnittseinkommen der steuerbelasteten Körperschaftsteuerpflichtigen lag 1980 mit 784 000 DM um 219 000 DM höher als 1977.

Die durchschnittliche Steuerschuld stieg zwar von 223 000 DM auf 289 000 DM; die Steuerbelastung des einzelnen Körperschaftsteuerpflichtigen verminderte sich jedoch mit 36,8 Prozent um 2,7 Prozentpunkte. Walter Borchardt

Europawahl in Neubaugebieten

Anknüpfend an eine Analyse des Wahlverhaltens in Hamburger Neubaugebieten für die Wahlen der Jahre 1969 bis Juni 1982 (Hamburg in Zahlen 10.1982) lassen sich die Besonderheiten der Europawahl 1984 in diesen Räumen im Zeitvergleich wie folgt herausarbeiten (siehe dazu Tabelle auf Seite 213.):

— Die Wahlbeteiligung lag in den zehn ausgewählten Neubaugebieten — wie stets seit der Bürgerschaftswahl 1974 — unter dem Hamburger Landesdurchschnitt. Höher als dieser Wert und der für die Neubaugebiete war die Wahlbeteiligung lediglich in Lohbrügge-Nord.

— Die SPD erreichte in den Neubaugebieten insgesamt stets überdurchschnittliche, CDU und GRÜNE (bzw. GAL/Bunte Liste) immer unterdurchschnittliche Ergebnisse.

— In den Neubaugebieten erreichte bei der diesjährigen Europawahl die SPD ihr Maximum in Kirchdorf-Süd (65,6 Prozent), ihr Minimum in Tegelsberg (49,5 Prozent). Die entsprechenden Extremwerte der CDU liegen in Hohenhorst (34,0 Prozent) bzw. in Kirchdorf-Süd (20,9 Prozent).

— Die GRÜNEN erzielten in zwei Neubaugebieten (Tegelsberg mit 15,0 Prozent und Steilshoop mit 14,5 Prozent) erstmalig seit 1979 über dem Landesdurchschnitt liegende Ergebnisse.

— Im Vergleich zur Bundestagswahl 1983 waren die Anteilsabnahmen (in Prozentpunkten) in den Neubaugebieten für die SPD geringer, für die CDU höher als im Landesdurchschnitt; die Zuwächse für die GRÜNEN sind in beiden Räumen gleich hoch. Erhard Hruschka

Wahlergebnisse für ausgewählte Neubaugebiete in Hamburg 1974 bis 1984

Lfd. Nr.	Gebiet 1)	Merkmal	Bürger-schafts-wahl 1974	Bundes-tags-wahl 1976	Bürger-schafts-wahl 1978	Europa-wahl 1979	Bundes-tags-wahl 1980	Bürger-schafts-wahl Juni 1982	Bürger-schafts-wahl Dezember 1982	Bundes-tags-wahl 1983	Europa-wahl 1984	
1	Mümmelmannsberg	Wahlberechtigte	5 417	5 917	10 062	10 506	12 212	12 325	12 212	12 141	12 129	
		Wahlbeteiligung 2) in %	76,3	90,7	65,4	57,0	86,3	67,0	76,3	84,7	47,1	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	56,5	64,6	65,7	67,6	62,4	53,0	65,9	59,4	57,9	
		CDU	29,3	26,2	25,4	23,7	21,9	34,2	27,9	31,3	25,7	
2	Osdorfer Born	Wahlberechtigte	9 472	9 281	9 237	9 242	9 238	9 169	9 136	9 133	9 109	
		Wahlbeteiligung 2) in %	74,1	89,0	70,4	59,4	86,5	70,0	79,3	86,1	51,3	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	54,6	62,5	62,6	64,8	62,0	52,8	64,2	59,1	55,9	
		CDU	30,8	27,0	27,5	26,8	23,6	35,9	29,1	31,4	27,7	
3	Steilshoop	Wahlberechtigte	6 210	11 018	10 998	11 130	11 205	11 019	10 923	10 852	10 664	
		Wahlbeteiligung 2) in %	75,8	89,7	69,4	59,7	86,8	70,9	80,1	86,6	50,3	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	54,7	65,2	63,4	66,1	62,5	51,7	65,1	58,8	55,0	
		CDU	26,9	23,4	25,0	23,9	21,3	33,7	27,0	29,5	23,3	
4	Tegelsberg	Wahlberechtigte	-	-	2 657	3 079	3 540	3 877	3 879	3 912	4 028	
		Wahlbeteiligung 2) in %	-	-	73,5	62,6	91,1	77,7	85,8	91,9	56,7	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	-	-	63,9	64,5	59,8	50,2	60,6	54,0	49,5	
		CDU	-	-	27,0	25,0	22,5	37,1	31,3	33,0	27,9	
5	Hohenhorst	Wahlberechtigte	9 699	9 745	8 963	8 958	8 936	8 768	8 699	8 717	8 570	
		Wahlbeteiligung 2) in %	77,3	90,9	72,4	62,9	88,2	73,7	81,4	87,8	53,5	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	50,2	59,2	58,7	59,2	58,8	48,8	60,1	55,2	50,3	
		CDU	36,1	30,5	32,7	32,5	25,9	39,7	34,2	35,3	34,0	
6	Großlohe	Wahlberechtigte	1 866	2 085	1 957	1 973	1 985	1 968	1 958	1 965	1 915	
		Wahlbeteiligung 2) in %	79,2	85,7	71,0	57,4	86,2	70,9	81,3	87,2	51,4	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	52,2	62,4	62,7	59,8	61,4	52,3	64,4	57,6	53,0	
		CDU	33,3	27,7	28,5	30,0	25,4	37,1	28,6	32,1	29,6	
7	Lohbrügge-Nord	Wahlberechtigte	14 144	13 982	13 882	14 023	14 050	14 108	14 136	14 201	14 345	
		Wahlbeteiligung 2) in %	84,8	94,1	81,3	72,7	92,5	80,3	87,1	91,3	62,0	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	52,5	60,1	61,1	61,8	57,7	51,7	60,4	55,4	52,7	
		CDU	33,9	28,7	31,0	29,4	25,7	37,0	33,0	33,7	30,3	
8	Bergedorf-West	Wahlberechtigte	4 522	4 628	3 962	4 018	3 984	4 019	3 975	3 984	3 954	
		Wahlbeteiligung 2) in %	81,0	92,8	78,1	67,7	90,8	76,2	83,5	89,7	57,5	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	54,4	64,0	66,0	67,7	64,2	55,4	65,9	59,5	56,6	
		CDU	31,6	24,6	27,0	25,8	22,6	36,1	29,5	33,6	28,6	
9	Kirchdorf-Süd	Wahlberechtigte	-	2 889	3 498	3 908	3 824	3 660	3 636	3 629	3 418	
		Wahlbeteiligung 2) in %	-	87,3	67,3	56,9	86,0	69,3	79,0	85,4	45,8	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	-	72,6	72,5	74,6	70,8	61,0	71,7	66,1	65,6	
		CDU	-	19,9	19,5	18,9	18,3	29,9	23,3	27,6	20,9	
10	Neuwiedenthal	Wahlberechtigte	7 113	9 419	10 108	10 315	10 400	10 636	10 634	10 660	10 752	
		Wahlbeteiligung 2) in %	81,0	91,4	74,3	65,1	89,2	74,6	82,6	88,6	54,6	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	53,7	63,0	62,6	63,6	61,5	51,5	62,0	57,2	54,1	
		CDU	33,5	27,1	29,7	28,6	24,9	36,9	31,8	33,6	29,2	
	Neubaugebiete zusammen	Wahlberechtigte	58 443	68 964	75 324	77 152	79 374	79 549	79 188	79 194	78 884	
		Wahlbeteiligung 2) in %	79,2	91,0	72,7	63,1	88,5	73,2	81,6	87,9	53,5	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	53,3	62,7	63,0	64,4	61,3	52,2	63,4	57,8	54,6	
		CDU	32,4	26,8	28,1	27,0	23,5	36,1	30,2	32,3	28,1	
	Hamburg insgesamt	Wahlberechtigte	1 313 889	1 287 473	1 264 661	1 261 369	1 253 335	1 241 218	1 239 944	1 246 089	1 250 808	
		Wahlbeteiligung 2) in %	80,6	91,5	77,2	67,0	89,5	78,6	84,5	89,4	59,1	
		Stimmenanteil 3) in %										
		SPD	45,7	54,0	52,6	53,8	52,8	44,2	52,5	48,6	43,3	
		CDU	39,8	34,6	36,4	35,4	30,0	41,8	37,5	36,7	34,9	

1) jeweiliger Gebietsstand.
 2) Wahlbeteiligung: Urnenwähler und Wahlscheininhaber.
 3) an den gültigen Stimmen (ohne Briefwahl); Bundestagswahl: Zweitstimmen.
 4) 1978: Bunte Liste, 1979: DIE GRÜNEN, 1982: GAL, 1983 und 1984: GRÜNE.

Gewerbliche Abfallbeseitigung in Hamburg

Die Gesetzgebung auf dem Gebiet des Umweltschutzes hat in den letzten Jahren vor allem an die Wirtschaft verstärkt Anforderungen gestellt, die häufig kostenaufwendige Maßnahmen zur Verhinderung von Emissionen notwendig machten. Nach einer Reihe von ordnungspolitischen Aktivitäten haben das Abfallbeseitigungsgesetz des Bundes aus dem Jahr 1972 sowie einschlägige Regelungen der Länder zu einer Neuordnung der Abfallbeseitigung geführt. Nach dem hamburgischen „Ausführungsgesetz zum Abfallbeseitigungsgesetz“ vom 6. Februar 1974 übernimmt die Stadt die Müllabfuhr der Haushalte ebenso wie die der hausmüllartigen Abfälle aus Industrie und Gewerbe. Von der staatlichen Beseitigung ausgeschlossen sind solche Abfälle, die nach ihrer Art und Menge nicht zusammen mit hausmüllartigen Abfällen beseitigt werden dürfen (Ausschlußverordnung vom 29. Oktober 1974). Für die ordnungsgemäße, das heißt ökologisch schadlose Beseitigung, die bundesweit gleich strengen Auflagen unterliegt, hat der Verursacher selbst Sorge zu tragen. Im Rahmen des 1974 erlassenen Umweltstatistikgesetzes wurden Erhebungen über das Abfallaufkommen im öffentlichen und gewerblichen Bereich angeordnet: Sie werden alle zwei Jahre durchgeführt und gewährleisten eine weitgehende Transparenz über das Abfallgeschehen, soweit sie für die Planung und Bereitstellung von Kapazitäten unerlässlich ist. Abfallstatistiken wurden für das Jahr 1982 zum vierten Male in allen Bundesländern erstellt. Die Angaben in diesem Beitrag beziehen sich auf Abfälle aus Betrieben des Produzierenden Gewerbes¹⁾ sowie aller staatli-

chen und privaten Krankenhäuser. Unter „Abfällen“ sind dabei alle in einem Betrieb anfallenden Rückstände oder sonstigen unerwünschten Stoffe zu verstehen, die im betriebswirtschaftlichen Prozeß nicht mehr verwendbar sind und deren sich die Betriebe entledigen wollen. Es kann sich sowohl um feste als auch um flüssige — nicht in Gewässer oder Abwasseranlagen einleitbare — und pastöse Stoffe (Schlämme aller Art) sowie um gefaßte Gase handeln. Aus dem Produzierenden Gewerbe wurden 1982 rund 1460 Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten und außerdem 46 Krankenhäuser in die Erhebung einbezogen. Die nicht erfaßten Klein- und Mittelbetriebe des Produzierenden Gewerbes unter 20 Beschäftigten spielen unter abfallproblematischen Gesichtspunkten eine nachgeordnete Rolle. Das in der Regel hausmüllähnliche Abfallaufkommen dieser Betriebe wird im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr abgeholt und in der „Statistik der öffentlichen Abfallbeseitigung“ nachgewiesen.

Abfallaufkommen rückläufig

Seit Beginn der 80er Jahre ist ein deutlich geringeres Aufkommen an Gewerbeabfällen zu verzeichnen. So ist für das Jahr 1982 bei den größeren Betrieben des Produzierenden Gewerbes ein Abfallvolumen von insgesamt 3,1 Millionen Tonnen festzustellen, das sind 17 Prozent weniger als 1980.

Abgenommen haben sowohl Produktionsabfälle, die aufgrund ihrer stofflichen Eigenschaften in der Regel besondere Beseitigungsverfahren verlangen, als auch hausmüllartige Gewerbeabfälle, die — soweit sie nicht verwertbar wa-

ren — zusammen mit Hausmüll beseitigt werden. Besonders gravierend wirkte sich die Abnahme bei Bodenaushub und Bauschutt aus²⁾, welche den weitaus größten Teil der gesamten Reststoffe ausmachen (1982: 2,3 Millionen Tonnen). Diese Abfallarten fallen fast ausschließlich im Bauhauptgewerbe an, das 1981/82 einen besonders starken Konjunkturreinbruch zu verkraften hatte. Das Abfallaufkommen in diesem Bereich lag um ein Fünftel niedriger als 1980. Ähnlich rückläufig war die Entwicklung bei den Betrieben der Energie- und Wasserversorgung und auch bei den Krankenhäusern. Beide Bereiche kamen zusammen nur auf eine Abfallmenge von 152 000 Tonnen. Wesentlich schwächer war die Verminderung des Müllvolumens jedoch im Verarbeitenden Gewerbe (minus zehn Prozent).

2,1 Millionen Tonnen Müll (68 Prozent) wurden nach privaten und öffentlichen **Deponien und Verbrennungsanlagen** abtransportiert, und zwar überwiegend (94 Prozent) von Fuhrbetrieben oder den Verursachern selbst. Nur 119 000 Tonnen wurden von der Hamburger Stadtreinigung abgeholt. Insgesamt gesehen hat sich das in betriebsfremden Anlagen beseitigte Abfallaufkommen um fast neun Prozent gegenüber 1980 verringert.

Mit 491 000 Tonnen relativ gering waren 1982 dagegen die in den **betriebs-eigenen Anlagen** beseitigten Abfallmengen. Im Vergleich zu 1980 ist hier ein auffallend starker Rückgang festzustellen (minus 58 Prozent), der zum Teil damit zusammenhängt, daß die Betriebe ihre Abfälle verstärkt an weiterverarbeitende

²⁾ Nicht enthalten sind hier sogenannte Baustellenabfälle wie zum Beispiel Bau- und Abbruchholz, Glasbruch, Kunststoff- und Farbabfälle. Diese Abfallarten werden in der Umweltstatistik des Bundes gesondert nachgewiesen.

¹⁾ Energie- und Wasserversorgung, Verarbeitendes Gewerbe (Industrie einschließlich Bergbau und Handwerk) und Baugewerbe.

Tabelle 1 **Abfallaufkommen in Betrieben des Produzierenden Gewerbes und in Krankenhäusern 1975, 1977, 1980 und 1982**

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Jahr	Betriebe		Abfälle			
	insgesamt	mit betriebs-eigenen Anlagen	insgesamt	beseitigt in		abgegeben an weiterverarbeitende Betriebe und Altstoffhandel
				betriebs-eigenen Anlagen	betriebs-fremden Anlagen	
Anzahl			t			
1975	1 795	91	2 852 381	1 329 864	1 522 517	.
1977	1 678	53	4 175 817	1 519 168	2 284 052	372 597
1980	1 608	36	3 743 333	1 167 165	2 309 143	267 025
1982	1 510	33	3 102 471	491 394	2 106 471	504 606

Arbeitsstätten und an den Altstoffhandel abgegeben hatten. Im Berichtszeitraum ist das Volumen der wieder- bzw. weiterverwendeten Produktionsrückstände um 89 Prozent auf rund 500 000 Tonnen angestiegen.

Mehr als zwei Drittel des Abfalls aus dem Bauhauptgewerbe

Dem meisten Abfall im Produzierenden Gewerbe sah sich das Bauhauptgewerbe gegenüber, das vor allem durch große Mengen an Bauschutt, Straßenaufbruch und Bodenaushub 69 Prozent (2,1 Millionen Tonnen) der in dieser Statistik registrierten Abfälle verursachte. Mit weitem Abstand folgte das Verarbeitende Gewerbe (25 Prozent). Allerdings sind die hier angefallenen 760 000 Tonnen Müll, wovon fast die Hälfte (349 000 Tonnen) aus der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie stammte, erheblich umweltbelastender als die Abfälle des Bauhauptgewerbes. Zweitgrößter „Abfallproduzent“ innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes war 1982 mit 193 000 Tonnen das Nahrungs- und Ge-

nußmittelgewerbe, das als einziger Wirtschaftsbereich einen Anstieg des Abfallaufkommens gegenüber 1980 verzeichnete (plus 30 Prozent). Im Investitionsgütersektor wurde ein Volumen von 164 000 Tonnen festgestellt, im Verbrauchsgütergewerbe belief sich die Abfallmenge auf 54 000 Tonnen. Die Betriebe der Energie- und Wasserversorgung wiesen ein Aufkommen von gut 112 000 Tonnen auf. Auf die übrigen Bereiche, das Ausbaugewerbe und die Krankenanstalten, entfiel gemeinsam nur ein Anteil von zwei Prozent, obwohl beide noch Größenordnungen von jeweils rund 40 000 Tonnen erreichten. Läßt man insbesondere die nur von der Menge her problematischen Abfallarten Bauschutt, Bodenaushub und Straßenaufbruch außer Betracht, so ergibt sich ein ganz anderes Bild über die Bedeutung der Branchen auf dem Abfallsektor: Das Abfallvolumen beträgt jetzt nur noch gut 819 000 Tonnen, an dem das Baugewerbe mit nur neun Prozent beteiligt ist. Fast zwei Fünftel wurden von den Betrieben des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes erzeugt. Etwas weniger als ein Fünftel entfiel auf die Investitionsgüter-

terindustrie, die damit an die zweite Stelle rückt, gefolgt vom Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Die Werte für die übrigen Wirtschaftszweige änderten sich gegenüber der ursprünglichen Darstellung geringfügig, sie sind allerdings noch anteilmäßig unter dem Baugewerbe einzuordnen (Energie- und Wasserversorgung: sieben Prozent, Krankenhäuser: vier Prozent).

Abfallbeseitigung überwiegend auf betriebsfremden Anlagen

Die Erhebung hat ergeben, daß die meisten Betriebe bei der Beseitigung ihrer Abfälle auf private oder staatliche Hilfeleistungen angewiesen waren. Dies gilt sowohl für die täglich anfallenden hausmüllartigen Abfälle als auch für die unter Umweltgesichtspunkten problematischen Produktionsrückstände. Nur 33 von insgesamt 1510 erfaßten Betrieben (einschließlich der Krankenhäuser) bzw. jede 46. Arbeitsstätte verfügte über eine eigene Abfallbeseitigungsanlage. Läßt man die Betriebe mit normalen Feuerungsanlagen, in denen vor allem Verpackungsmaterial verbrannt wird, unbe-

Tabelle 2 **Abfallaufkommen in Betrieben des Produzierenden Gewerbes und in Krankenhäusern 1980 und 1982 nach Wirtschaftsbereichen**

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftsbereich	Beseitigte Abfälle									Veränderung in %
	in betriebs-eigenen Anlagen	in betriebs-fremden Anlagen	davon				abgegeben an weiterverarbeitende Betriebe oder Altstoffhandel	insgesamt		
			im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr abgeholt	selbst oder durch Dritte abgefahren zu				1982	1980	
				öffentliche Hausmüll-beseitigungsanlagen	Bauschutt- und Bodenaushubdeponien	sonstigen Anlagen				
t								1982	1980	
Energie- und Wasserversorgung	-	59 437	2 762	205	51 501	5 005	52 945	112 382	139 730	- 19,6
darunter Bauschutt	-	51 244	-	42	51 155	47	130	51 374	1 131	x
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	11 796	225 027	26 950	20 633	116 236	61 208	112 587	349 410	431 861	- 19,1
darunter Bauschutt	-	32 728	-	-	32 728	-	2	32 730	29 941	+ 9,3
Investitionsgütergewerbe	-	88 213	36 147	26 527	10 893	14 646	75 724	163 937	180 460	- 9,2
darunter Bauschutt	-	5 039	-	-	5 039	-	-	5 039	11 681	- 56,9
Verbrauchsgütergewerbe	915	26 889	7 576	8 337	2 921	8 055	25 800	53 605	82 600	- 35,1
darunter Bauschutt	-	2 516	-	-	2 516	-	-	2 516	4 362	- 42,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	27	100 588	13 276	12 351	65 695	9 266	92 811	193 426	148 873	+ 29,9
darunter Bauschutt	-	65 705	-	132	65 573	-	-	65 705	4 753	x
Verarbeitendes Gewerbe zusammen	12 738	440 718	83 949	67 848	195 745	93 175	306 922	760 378	843 794	- 9,9
darunter Bauschutt	-	105 988	-	132	105 856	-	2	105 990	50 738	+ 108,9
Bauhauptgewerbe	476 119	1 537 629	4 926	12 286	1 515 291	5 126	137 712	2 151 458	2 672 852	- 19,5
darunter Bauschutt	475 609	1 489 233	135	1 289	1 487 809	-	127 324	2 092 166	2 555 033	- 18,1
Ausbaugewerbe	1 275	33 670	4 250	3 229	25 946	245	6 049	40 994	39 644	+ 3,4
darunter Bauschutt	-	24 592	11	200	24 381	-	2 772	27 364	23 901	+ 14,5
Baugewerbe zusammen	477 394	1 571 299	9 176	15 514	1 541 236	5 371	143 761	2 192 452	2 712 495	- 19,2
darunter Bauschutt	475 609	1 513 826	147	1 489	1 512 190	-	130 096	2 119 530	2 578 934	- 17,8
Produzierendes Gewerbe zusammen	490 131	2 071 453	95 851	83 567	1 788 482	103 551	503 628	3 065 210	3 696 019	- 17,1
darunter Bauschutt	475 609	1 671 058	147	1 663	1 669 201	47	130 228	2 276 894	2 630 802	- 13,5
Krankenhäuser	1 263	35 019	23 162	4 080	6 737	1 040	978	37 261	47 314	- 21,2
darunter Bauschutt	-	6 152	-	-	6 152	-	-	6 152	6 185	- 0,5
Abfallaufkommen insgesamt	491 394	2 106 472	119 013	87 647	1 795 219	104 591	504 606	3 102 471	3 743 333	- 17,1
darunter Bauschutt	475 609	1 677 210	147	1 663	1 675 353	47	130 228	2 283 046	2 636 987	- 13,4

rücksichtigt, dann hatte nur jeder 63. Betrieb eine eigene Anlage. Gut zwei Fünftel der Firmen mit eigenen Beseitigungsanlagen stammten aus dem Bauhauptgewerbe, in erster Linie handelte es sich dabei um Deponien zur Ablagerung von Bauschutt. So ist es nicht verwunderlich, daß von insgesamt 491 000 Tonnen in betriebseigenen Anlagen beseitigten Mülls allein 476 000 Tonnen aus Altbaustoffen bestanden. Nur 16 000 Tonnen waren Industrieabfälle. Im Vergleich zu 1980 hatte sich das Volumen der selbst beseitigten Bau- und Industrieabfälle stark vermindert. Im Bereich der Industrieabfälle ist der Rückgang bei den Ölabfällen und Ölschlämmen von 17 500 Tonnen (1980) auf 8900 Tonnen im Jahr 1982 besonders hervorzuheben (minus 49 Prozent). Die Eigenbeseitigung von organischen Abfällen, die überwiegend in der Nahrungsmittelbranche zu finden sind, reduzierte sich um 92 Prozent auf 4200 Tonnen. Auch das Volumen der in betriebseigenen Verbrennungsanlagen beseitigten Krankenhausabfälle hatte stark abgenommen. 1982 betrug das Aufkommen nur 600 Tonnen gegenüber noch 3300 Tonnen im Jahr 1980. Allein 2,1 Millionen Tonnen Abfall, das sind zwei Drittel des gesamten Mülls, mußten die Firmen an gewerbliche Abfallbeseitigungsunternehmen oder an staatliche Einrichtungen weiterleiten. Hierin nicht enthalten sind die Mengen, die für weiterverarbeitende Betriebe

oder für den Altstoffhandel bestimmt waren. Zwei Millionen Tonnen wurden vom Verursacher selbst oder von Transportunternehmen abgefahren, und zwar zu 90 Prozent auf Bauschutt- und Bodenaushubdeponien, die ausschließlich für Inertmaterial oder sonstigen relativ umweltunschädlichen Unrat vorgesehen sind. Ohne Berücksichtigung der Bauabfälle des Bauhauptgewerbes war mit 116 000 Tonnen das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe der Hauptlieferant; dabei handelte es sich vornehmlich um Schlacken (45 000 Tonnen), Bauschutt (33 000 Tonnen) und Ofenausbruch (14 000 Tonnen). Insgesamt nur 88 000 Tonnen wurden 1982 den öffentlichen und privaten Abfallbeseitigungsanlagen zugeführt, wobei der Transport entweder durch die Betriebe selbst oder durch Fuhrunternehmen übernommen wurde. Die größten Mengen lieferten das Investitionsgütergewerbe (26 500 Tonnen) und die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (20 600 Tonnen). In erster Linie handelte es sich um hausmüllartige Gewerbeabfälle und speziell in der Grundstoff- und Produktionsgüterbranche außerdem noch um Kunststoff-, Gummi- und Textilabfälle, die in Müllverbrennungsanlagen beseitigt werden konnten. 105 000 Tonnen besonders zu behandelnde Stoffe mußten von den Betrieben des Produzierenden Gewerbes zu einer privaten Beseitigungsanlage, die unter

anderem auch eine Entgiftungs- und Neutralisationsanlage betreibt, transportiert werden oder wurden auf Sondermülldeponien außerhalb Hamburgs, zum Beispiel in Schönberg (DDR) oder auf Lagerstätten in Hessen, abgelagert. Der von der Stadtreinigung abgenommene Müll (im wesentlichen Kantinen- und Büroabfälle sowie Verpackungsmaterial) belief sich mit nur 119 000 Tonnen auf nicht einmal vier Prozent des gesamten Aufkommens im Produzierenden Gewerbe und in Krankenhäusern. Diese Abfälle wurden überwiegend in den Hamburger Verbrennungsanlagen beseitigt. Eine weitere Möglichkeit der Abfallbehandlung ist die allgemein als Recycling bezeichnete Wiederverwertung der Rückstände, die im Hinblick auf die Rohstoffverteuerung zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. 1982 waren es 500 000 Tonnen, die in der Wirtschaft Wiederverwendung fanden. Läßt man wieder die im Bauhauptgewerbe hauptsächlich vorkommenden Abfallarten Bauschutt und Bodenaushub außer Betracht, so ist fast die Hälfte der gesamten Abfälle im Produzierenden Gewerbe wiederverwertet worden. Eine besonders hohe Recycling-Quote verzeichnete im Verarbeitenden Gewerbe die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die etwa 73 Prozent der Abfälle anderen Betrieben zur Wiederverwendung zuführte. Im Vergleich zu 1980 bemerkenswerte Fortschritte auf diesem Gebiet sind be-

Tabelle 3 **An weiterverarbeitende Betriebe und an Altstoffhandel abgegebene Abfälle (ohne Bauschutt und Bodenaushub) von Betrieben des Produzierenden Gewerbes und von Krankenhäusern 1980 und 1982**

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftsbereich	Abfälle			Abfälle		
	insgesamt	darunter abgegeben an weiterverarbeitende Betriebe und Altstoffhandel		insgesamt	darunter abgegeben an weiterverarbeitende Betriebe und Altstoffhandel	
		1982			1980	
	t		%	t		%
Energie- und Wasserversorgung	61 008	52 814	86,6	138 599	7 368	5,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	316 680	112 585	35,6	401 920	52 712	13,1
Investitionsgütergewerbe	158 898	75 724	47,7	168 779	68 071	40,3
Verbrauchsgütergewerbe	51 089	25 800	50,5	78 238	28 852	36,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	127 721	92 811	72,7	144 120	96 673	67,1
Verarbeitendes Gewerbe zusammen	654 387	306 920	46,9	793 056	246 308	31,1
Bauhauptgewerbe	59 292	10 388	17,5	117 819	9 173	7,8
Ausbaugewerbe	13 630	3 277	24,0	15 743	2 733	17,4
Baugewerbe zusammen	72 922	13 665	18,7	133 561	11 907	8,9
Produzierendes Gewerbe zusammen	788 316	373 400	47,4	1 065 217	265 583	24,9
Krankenhäuser	31 109	978	3,1	41 129	1 060	2,6
Abfälle insgesamt	819 425	374 378	45,7	1 106 346	266 643	24,1

sonders bei Betrieben der Energie- und Wasserversorgung festzustellen, deren Wiederverwertungsanteil von fünf Prozent (1980) auf 87 Prozent im Jahr 1982 zugenommen hat. Der Anstieg ist damit zu erklären, daß die bei der Kohleverstromung entstehenden und früher auf Bauschuttdeponien abgelagerten Schlacken 1982 fast ausschließlich an weiterverarbeitende Betriebe, in erster Linie an Straßenbaufirmen, abgegeben wurden. Hervorzuheben ist auch das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, bei dem der Anteil wiederverwendeter Stoffe um 23 Prozentpunkte auf 36 Prozent im Jahr 1982 stieg. Abfallwirtschaftliche Verwertungsmaßnahmen konzentrieren sich hauptsächlich auf Rückstände, die weitgehend homogen sind und in größeren Mengen anfallen. So wurden Metallabfälle, Papier und Pappe sowie Eisen-, Blei-, Zink- und Zinnschlämme bis zu 100 Prozent weiterverarbeitet und zum großen Teil auch organische Abfälle aus dem Nahrungsmittelbereich (86 Prozent), nichteisenmetallhaltige Krätzen (86 Prozent) sowie

Holz- und Mineralabfälle (48 Prozent bzw. 26 Prozent).

Ein Fünftel des Abfalls Produktionsrückstände

Zusätzliche Aufschlüsse ermöglicht die tabellarische Übersicht über die Struktur der Abfälle insgesamt und innerhalb der ausgewählten Wirtschaftszweige. Man darf jedoch nicht aus dem Auge verlieren, daß die am Gewicht gemessenen Anteile der einzelnen Abfallarten lediglich zur Planung von abfalltechnischen Kapazitäten beitragen können, aber keine unmittelbaren Aussagen über die Umweltbelastung zulassen.

Neben dem außerordentlich hohen Anteil an Bauschutt bzw. Bodenaushub (74 Prozent) ergaben sich im Grunde genommen zwei Hauptmengen: die unter Beseitigungsaspekten oftmals problematischen Produktionsrückstände sowie die in allen Branchen vorkommenden allgemeinen Betriebsabfälle, die sich aus hausmüllartigen Stoffen und

Verpackungsmaterialien jeglicher Art zusammensetzen. 1982 belief sich das Gesamtgewicht der Produktionsabfälle auf 601 000 Tonnen; dies entspricht 19 Prozent des Abfallaufkommens insgesamt. Relativ hoch waren dabei die Mengen an metallurgischen Schlacken (98 000 Tonnen), Metallrückständen (71 000 Tonnen), mineralöhlhaltigen Abfällen (68 000 Tonnen) sowie Schlämmen aus der Wasseraufbereitung und Abwasserreinigung (64 000 Tonnen), die gegenüber 1980 infolge verstärkter Anstrengungen bei der Reinigung von Produktionsabwässern eine starke Zunahme verzeichnen konnten.

Bei den allgemeinen Betriebsabfällen wurde 1982 ein Volumen von 218 000 Tonnen registriert, das sind sieben Prozent des Gesamtaufkommens. 195 000 Tonnen bestanden aus hausmüllartigen Stoffen und weitere 23 000 Tonnen aus Papier und Pappe, die zusammen vornehmlich Mengenprobleme verursachen, aber in der Regel relativ umweltunschädlich verbrannt oder abgelagert werden können.

Tabelle 4 **Abfallaufkommen in Betrieben des Produzierenden Gewerbes und in Krankenhäusern 1980 und 1982 nach Abfallhauptgruppen**

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Abfallhauptgruppe	Abfälle								Veränderung in %	
	in der Energie- und Wasserversorgung	im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	im Investitions-gütergewerbe	im Verbrauchs-gütergewerbe	im Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	im Bau-gewerbe	in Krankenhäusern	insgesamt		
	1982							1982		1980
	t									
Bauschutt, Bodenaushub	51 374	32 730	5 039	2 516	65 705	2 119 530	6 152	2 283 046	2 636 987	- 13,4
Ofenausbruch, Hütten- und Gießereischutt	-	14 070	-	-	-	-	-	14 070	74 235	- 81,0
Formsand, Kernsand, Stäube, andere feste mineralische Abfälle	353	9 142	5 766	451	2 717	4 582	469	23 480	32 723	- 28,2
Asche, Schlacke, Ruß aus der Verbrennung	54 194	3 393	7	19	28	321	60	58 022	132 954	- 56,4
Metallurgische Schlacken und Krätzen	-	97 354	442	3	-	-	-	97 799	110 904	- 11,8
Metallabfälle	1 228	8 118	56 271	289	1 553	3 263	81	70 804	88 307	- 19,8
Oxide, Hydroxide, Salze, radioaktive Abfälle, sonstige feste produktionsspezifische Abfälle	-	66	131	19	-	-	0	216	176	+ 22,7
Säuren, Laugen, Schlämme, Laborabfälle, Chemikalienreste, Detergentien, sonstige flüssige produktionsspezifische Abfälle	18	1 892	2 057	7 396	2	3	204	11 572	19 629	- 41,0
Lösungsmittel, Farben, Lacke, Klebstoffe	10	6 965	1 666	642	2	52	2	9 339	9 001	+ 3,8
Mineralölabfälle, Ölschlämme, Phenole	370	50 772	16 277	115	3 915	2 117	12	67 576	72 232	- 6,4
Kunststoff-, Gummi- und Textilabfälle	15	15 232	5 171	2 162	693	652	190	24 114	28 067	- 14,1
Schlämme aus Wasseraufbereitung	1 628	351	14	-	143	-	-	2 136	3 495	- 38,9
Sonstige Schlämme (einschließlich Abwasserreinigung)	16	47 412	2 891	2	41	11 160	70	61 590	42 990	+ 43,3
Hausmüllähnliche Gewerbeabfälle	3 086	37 016	66 476	16 764	28 906	17 188	25 498	194 933	269 240	- 27,6
Papier- und Pappeabfälle	90	1 801	361	20 697	140	4	-	23 092	27 133	- 14,9
Sonstige organische Abfälle	-	14 981	7 316	2 506	89 342	29 379	677	144 201	190 264	- 24,2
Krankenhauspezifische Abfälle	-	-	-	-	-	-	3 830	3 830	4 999	- 23,4
Andere Abfälle	-	8 117	53	24	238	4 202	16	12 650	2	x
Abfallaufkommen insgesamt	112 382	349 410	163 937	53 605	193 426	2 192 452	37 261	3 102 471	3 743 333	- 17,1

Untergliedert man nach Wirtschaftsbe-
reichen, so ist die Verteilung der Abfall-
arten entsprechend ihrer Produktionstätig-
keit sehr unterschiedlich.

Hervorzuheben in der Grundstoff- und
Produktionsgüterindustrie sind metall-
urgische Schlacken (98 000 Tonnen),
Mineralölabfälle (51 000 Tonnen) sowie
große Mengen an Schlämmen (48 000
Tonnen), die hauptsächlich in der Nicht-
eisen-Metallerzeugung und in der Ei-
senschaaffenden Industrie angefallen
sind. Durch rege Bautätigkeit an eigenen
Sachanlagen läßt sich das relativ hohe
Volumen an Baumüll vor allem in der
Nahrungs- und Genußmittelbranche
(66 000 Tonnen) erklären. Im Grund-
stoff- und Produktionsgütersektor stam-
men die 33 000 Tonnen Bauschutt über-
wiegend aus der Industrie „Steine und
Erden“. Bei den Betrieben der Energie-
und Wasserversorgung sowie in den
Krankenanstalten ist das vergleichswei-

se große Baumüllaufkommen ebenfalls
auf betriebsinterne Bau- und Renovie-
rungsmaßnahmen zurückzuführen.

In der Investitionsgüterindustrie, und
hier vor allem im Schiff- und Maschinen-
bau, sind in erster Linie Metallabfälle zu
nennen. Von Bedeutung war in diesem
Sektor auch das Aufkommen von mine-
ralölhaltigen Abfällen, die aus dem Be-
trieb von Maschinenfahrzeugen stam-
men. Saure Abfälle wurden schwer-
punktmäßig im Verbrauchsgütergewer-
be verzeichnet, vorwiegend in den Wirt-
schaftszweigen „Druckerei und Vervielfäl-
tigung“ sowie „Papier- und Pappever-
arbeitung“. Organische Abfälle fielen
zum größten Teil in der Nahrungs- und
Genußmittelindustrie an (89 300 Ton-
nen), wobei es sich überwiegend um
Rückstände aus der Bierherstellung
handelte, die vielfach bei der Futtermit-
telproduktion Wiederverwendung fan-
den.

Fast allen Branchen gemeinsam war der
verhältnismäßig hohe Anteil an Beleg-
schaftsabfall. Innerhalb des Verarbei-
tenden Gewerbes war diese Abfallart im
Verbrauchsgütersektor mit 70 Prozent
und in der Investitionsgüterindustrie mit
41 Prozent vertreten. Im Nahrungs- und
Genußmittelgewerbe und im Grundstoff-
und Produktionsgütersektor lagen die
Anteilswerte bei 15 Prozent bzw. elf Pro-
zent. Zieht man im Baugewerbe den
Bauschutt ab, so besteht auch hier ein
erheblicher Teil der Abfälle aus norma-
lem Gewerbemüll (17 200 Tonnen, 24
Prozent). Entsprechend der Dienstlei-
stungsfunktion und der beschäftigungs-
intensiven Tätigkeit wurde auch in den
46 Krankenhäusern in Hamburg das Ab-
fallvolumen zu mehr als zwei Dritteln
(25 000 Tonnen) von allgemeinen Be-
triebsabfällen, vorzugsweise Küchenre-
sten, bestimmt.

Johannes Marx

Die heimlichen Volkszählungen¹⁾

Vorbemerkung

Wie viele andere Rechtsgrundlagen, die kurz nach dem Krieg geschaffen wurden, war auch das „Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke“ von der Idee getragen, den Wiederaufbau der Verwaltung bei Bund und Ländern zu besonders fortschrittlichen Lösungen zu nutzen. Kaum ein anderes Land in der Welt, das so viel Mühe darauf verwendete, mit sorgfältig überdachten Regelungen eine reibungslose Organisation der Statistik sicherzustellen und jeden Mißbrauch auszuschließen.

Es ist eine Frage des Standpunkts, wie man zu den *Prinzipien der amtlichen Statistik* steht. Zum Teil haben sie sich bewährt, zum Teil nicht. Sie sind jedenfalls Ursache für manche Eigenart der amtlichen Statistik, die Befürworter und Gegner auf den Plan ruft. Diejenigen, die mit der Statistik arbeiten, also die Konsumenten, sind ihre kritischsten Beobachter. Der Blick schärft sich mit zunehmender fachlicher Nähe. Und so sind es denn vor allem die Bundesressorts, die im ständigen Kontakt mit den Statistischen Ämtern, vor allem mit dem Statistischen Bundesamt, am deutlichsten die Eigenarten der amtlichen Statistik als Vor- und Nachteile zu spüren bekommen, um die es im folgenden geht.

Vor- und Nachteile der amtlichen Statistik

Ihre *beste Eigenschaft* ist noch ihre Genauigkeit. Ganz exakt und genau ist zwar keine Statistik, aber amtliche Statistiken sind dank der Auskunftspflicht, ihres Erhebungsumfanges, einer meist ausgefeilten und erprobten Methodik und nicht zuletzt dank der soliden Ausbildung derjenigen, die solche Erhebungen durchführen, im allgemeinen so genau wie möglich — mindestens aber ausreichend genau.

Ihre *zweitbeste Eigenschaft* ist ihre Verbindlichkeit. Die amtliche Statistik kann dieses Prädikat aufgrund ihrer Verpflichtung zur Objektivität und Neutralität in Anspruch nehmen. Unabhängig von der Frage, ob die Statistik die Wirklichkeit exakt abgebildet hat oder nicht, überdeckt das Siegel der Amtlichkeit manche Unzulänglichkeiten: die tatsächlichen und die vermeintlichen.

Für die politische Willensbildung und für streitige Argumentationen hat dies den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß alle Beteiligten mit den gleichen Zahlen operieren. Die Daten aus der amtlichen Statistik werden im Gegensatz zu anderen Zahlen, die gelegentlich aus der Tasche gezogen werden, kaum dem Verdacht ausgesetzt, sie dienen dazu, Positionen bestimmter politischer Gruppierungen opportunistisch untermauern zu wollen.

Ihre *drittbeste Eigenschaft* aus der Sicht von Bonn auf Wiesbaden ist die Serviceleistung zum „Null-Tarif“. Selbst dann, wenn die Durchführung einer Statistik beim Statistischen Bundesamt und bei den Statistischen Landesämtern Millionenbeträge notwendig machen sollte, wird dasjenige Ressort, das für diese Statistik den entscheidenden Anstoß gab, nie zur Kasse gebeten.

Die Nachteile der amtlichen Statistik beginnen mit ihrer säumigen Berichterstattung. Genauigkeit und Schnelligkeit schließen sich offenbar gegenseitig aus. Es gab Fälle, bei denen die Ergebnisse erst 4 Jahre nach Abschluß der Erhebungen vorlagen. Die Ursachen liegen dabei selten beim Statistischen Bundesamt, sondern meist bei den Statistischen Landesämtern. Bei der gegebenen Konstellation der föderativen Arbeitsteilung ist die amtliche Statistik immer nur so schnell, wie das langsamste Statistische Landesamt.

Ein weiterer Nachteil der amtlichen Statistik: ihre mangelnde Flexibilität. Im allgemeinen besteht eine erhebliche Diskrepanz zwischen dem, was auf der Grundlage der erhobenen Einzelinformationen ausgewertet werden könnte und dem, was tatsächlich ausgewertet wird. Ad-hoc-Auswertungen, die über das übliche Maß an tabellarischen Übersichten hinausgehen, können oft aus Gründen der beschränkten Kapazität des Behördenapparates nicht durchgeführt werden.

Datengrundlage für die Planung von Verkehrsinvestitionen in Milliardenhöhe lückenhaft

Die nächste Schwachstelle: die lückenhafte Datendarbietung. Wer immer der Meinung ist, es gebe zu viele Statistiken, der sollte sich die Mühe machen, einmal festzustellen, wie es mit dem statistischen Gesamtbild auf dem Gebiet des Verkehrs bestellt ist. Hier wird nur gezählt, was es mehr oder weniger zufällig an Papieren gibt: Fahrscheine, Flugtickets, Fahrkarten, Frachtbriefe und Verkehrsunfallanzeigen.

Die Datendecke ist entsprechend lückenhaft. Für 80% der an sich notwendigen Informationen auf dem Gebiet des Personenverkehrs, nämlich für den motorisierten Individualverkehr, gibt es keine Statistiken. Es ist nicht viel, was man mit dem Rest anfangen kann, wenn es darum geht, die Milliardenbeträge für den Aus- und Neubau der Verkehrswege mit hieb- und stichfesten Zahlen zu begründen.

Es hat durchaus nicht an *Bemühungen* gefehlt, solche Lücken zu schließen. Es gab das Vorhaben einer bundesweiten Befragung von einigen Promille der Haushalte zur erstmaligen Durchleuchtung der Erklärungsgründe für den Personenverkehr. Es gab das Vorhaben einer Mikrozensus-Erhebung über Zahl und Ausnutzung der Führerscheine. Es gab das Vorhaben einer aktualisierten Bestandsaufnahme der Straßen in den Gemeinden. Es gab das Vorhaben einer repräsentativen Pkw-Halter-Befragung über die Fahrleistungen ihrer Autos, und natürlich die Volkszählung.

Bemühungen, aber kein Erfolg. Die Initiativen der letzten 10 Jahre scheiterten alle irgendwo: bei der Ressortabstimmung, im Bundesrat, im Bundestag oder sonstwo. Seit den 70er Jahren läuft überhaupt nichts mehr.

Dieselben Statistik-Projekte, die einige Jahre zuvor in Fachaufsätzen als wertvolle und unverzichtbare Ergänzungsbausteine zum statistischen Gesamtbild bejubelt wurden, stießen nun auf eine konzertierte Abwehrhaltung, an der sich die statistischen Ämter ebenso beteiligten wie ihre Dienstaufsichtsbehörden, die obersten Finanzbehörden und schließlich auch die Mehrheiten in Bundesrat und Bundestag. Der Zwang zur Sparsamkeit und zur Rationalisierung

¹⁾ Dieser Beitrag ist der Nachdruck eines Artikels aus dem Heft 2/84 der Monatsschrift „Berliner Statistik“ des Statistischen Landesamtes Berlin. Es handelt sich um die schriftliche Fassung eines Vortrages, den der Autor, Ministerialrat im Bundesministerium für Verkehr, im Statistischen Landesamt Berlin gehalten hat. Im Hinblick auf die allgemeine Bedeutung der Ausführungen soll der vollständige Text auch den Lesern von „Hamburg in Zahlen“ unterbreitet werden.

änderte allmählich auch den Sprachgebrauch. War früher von der notwendigen „Ergänzung“, „Vervollständigung“ und „Harmonisierung“ der Statistik die Rede, so waren es nun Schlagworte wie „durchforsten“ und „ausmisten“, die das öffentliche Handeln bestimmten. Und es gab schließlich als Summe dieser Bemühungen das „Erste Statistik-Bereinigungsgesetz“.

Was die einen als gefundenen Auftakt zu weiteren Reinigungsaktionen feierten, gab den anderen Veranlassung, darüber nachzudenken, wie man ohne Statistik auskommen kann. Indes, viel nachzudenken gibt es nicht: Entweder man kann auf die Statistik verzichten oder man kann es nicht.

Ergebnis der sogenannten Statistikbereinigung fragwürdig

Das Bundesverkehrsministerium (BMV) kann z. B. nicht verzichten. Seine Aufgabe besteht unter anderem darin, einen zweistelligen Milliardenbetrag für den Aus- und Neubau der Verkehrswege zu verwalten, eine Aufgabe, der man schlecht nachkommen kann, wenn man nicht weiß, was sich abspielt auf den Straßen, auf den Schienen und in der Luft.

Hier sind sogar Informations- und Entscheidungshilfen von großer Genauigkeit gefordert. Was von der Verkehrsverwaltung nicht selbst analysiert, prognostiziert und bewertet werden kann, wird von draußen zugearbeitet. Das BMV verfügt dafür über einen Forschungsetat von rund 30 Millionen DM. Nur eben: Was nutzt die ganze Forschung, wenn es an fundamentalen analytischen Erkenntnissen über die Verkehrserzeugung und -verteilung fehlt?

Die Lösung des Problems ließ nicht lange auf sich warten: wenn nicht die amtliche Statistik, dann eben eine andere. Es bestätigte sich hier wie anderswo, daß überzogene Restriktionen *ungewollte Nebeneffekte* hervorbringen. Die amtliche Statistik bekam einen nichtamtlichen Konkurrenten. Ein zehnjähriger Wachstums- und Anpassungsprozeß hat in aller Öffentlichkeit eine ganze Branche entstehen lassen, deren Geschäft es ist, statistische Erhebungen durchzuführen.

Es sind dies Firmen, die schon auf dem Gebiet demoskopischer Umfragen bestens eingeführt sind. Hinzu kommt eine Vielzahl von Ingenieurbüros als Anbieter ganzer Dienstleistungspakete für Zwecke der Verkehrs- und Regionalplanung. Und schließlich als ausgesprochene Profis auf diesem Gebiet: Befragungsfir-

men mit dem Anspruch einer sozialem-pirischen Fachreputation.

Im Umgang mit solchen Firmen reduzieren sich die für die amtliche Statistik geltenden Grundsätze und Prinzipien auf ein simples Vertragsverhältnis zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer. Weil es um Befragungen geht, wird man die Datenschutzbestimmungen beachten müssen. Ansonsten interessiert es kaum jemanden. Die Statistik wird gewissermaßen zu einer reinen Geldfrage. Und Geld ist da: Bei den Millionen aus den Forschungsmitteln kann man schon allerhand zählen lassen.

Die Vorteile — zum Beispiel für den ministeriellen Auftraggeber in Bonn — liegen auf der Hand:

- Hatte er es vorher mit Stellen und Ausschüssen zu tun, bei denen er als Bittsteller auftreten mußte, so wird er jetzt zum hofierten Kunden, der auch hier König ist.
- Fühlte er sich früher gequält von Kollegen aus anderen Ressorts und von Vertretern der „pluralistischen Gesellschaft“, die bei allem und jedem mitreden wollten, so hat er jetzt ganz allein das Sagen.
- War er früher gewohnt, Dienst nach Vorschrift zu erleben und von den Statistikern zu hören, daß dies und jenes nicht ginge, so erlebt er jetzt als Folge des Konkurrenzkampfes der Anbieter wahre Wunder an methodologischen Innovationen.
- Wagte er früher kaum, Ergebnis-Tabellen beim Statistischen Bundesamt anzumahnen, weil dies als unbotmäßige Kritik am föderativen Verfassungsprinzip ausgelegt werden konnte, so wird er jetzt gefragt, wann und wie er die Ergebnisse haben will.
- War er früher gelegentlich entnervt von Auswüchsen einer übertriebenen Amtspedanterie, wenn es um Fragen der Weiterleitung von anonymisierten Einzelangaben für Zwecke wissenschaftlicher Auswertung ging, so ist dies nun kein Thema mehr. Stellt sich diese Frage doch einmal, so ist man gemeinsam um eine flexible Auslegung der einschlägigen Vorschriften bemüht.

Amtliche Statistik ohne Chancen gegenüber nichtamtlicher Statistik

Die Unterschiede fallen so deutlich aus, daß man der amtlichen Statistik kaum noch Chancen geben mag, wenn sie — gesetzt den Fall — mit der nichtamtlichen, privatisierten Statistik einmal konkurrieren wollte.

Der Referatsleiter im Bundesverkehrsministerium, der eingedenk seiner Auf-

gaben darüber nachdenken muß, wie die unabweisbare Aktualisierung der fast dreißig Jahre alten Zahlen über die Anzahl und die Ausnutzung der Führerscheine in der Bundesrepublik bewerkstelligt werden soll, würde sich theoretisch entscheiden können zwischen der amtlichen Statistik und der nichtamtlichen.

Im ersten Falle würde dies einen rhetorischen Überzeugungsaufwand von zwanzig schwierigen Verhandlungen mit den unterschiedlichsten Stellen und die Geduld einer halben Legislaturperiode bedeuten, bis die statistischen Behörden den ersten Fragebogen verschicken. Im anderen Fall reichen seine Unterschrift im Forschungsvertrag und die Androhung der Zurückhaltung der Forschungsmittel, um sich darauf verlassen zu können, schon in einem halben Jahr die ersten Ergebnisse zu bekommen.

Es kann nun eigentlich keinen mehr wundern, daß die nichtamtliche Statistik die amtliche auf manchen Gebieten längst überrundet hat. Dies gilt vor allem für solche Erhebungen, die das Mobilitätsverhalten als Erklärungsgrund für den Personenverkehr zum Inhalt haben und im wesentlichen auf das Grundmuster der Volkszählung hinauslaufen. Es sind dies Haushaltsdaten, Personendaten und Wegedaten.

Permanente Volkszählungen, un-abgestimmt, im Miniformat; nur von wenigen nutzbare Daten

Der Fragebogen der Volkszählung ist freilich eine Bagatelle verglichen mit dem, was bei einer typischen Haushalts-Verkehrs-Erhebung erfragt wird. Die Forschungsgesellschaft für das Straßen- und Verkehrswesen empfiehlt in ihrem „Merkblatt über die vereinheitlichten Haushaltsfragebogen für Verkehrserhebungen“ für alle erwachsenen Haushaltsmitglieder eine genaue Aneinanderreihung ihrer Fahrten und Wege für die Dauer mehrerer Tage und jedesmal mit den Fragen

- von wo nach wo?
- mit welchem Verkehrsmittel?
- zu welchem Zweck?
- und wann?

Zwei andere Unterschiede zur Volkszählung wird man allerdings auch nennen müssen:

- Es handelt sich durchweg um Stichproben im Mini-Format, wenn sie nicht überhaupt schon auf das Erhebungsgebiet einer einzigen Stadt oder Region beschränkt sind,
- und die Beantwortung der Fragen ist freiwillig.

Nun trotzdem: Es gibt soviel davon, daß eine mehr als dreihundertseitige Datenblattsammlung der Zentralen Informationsstelle für Verkehr bei der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft gerade ausreicht, um einen Teil der innerhalb eines einzigen Jahres durchgeführten Verkehrserhebungen bei Bund, Ländern und Gemeinden zu dokumentieren.

Im Grunde genommen findet in aller Stille eine permanente Volkszählung statt. Indes, jeder zählt für sich allein:

- die Städte, wenn es gilt, ihre Stadt- und Verkehrsplanung fortzuschreiben,
- die Länder mit flächendeckenden Erhebungen, bei denen manchmal eine Million Menschen und mehr befragt werden,
- und schließlich auch der Bund, sei es, daß er sich für Zwecke der Fortschreibung des Bundesfernstraßen-Bedarfsplanes an den Länder-Erhebungen beteiligt, sei es, daß er eigene, bundesweite Haushaltsbefragungen durchführt. Das Fachkürzel dafür heißt KONTIV (kontinuierliche Verkehrsbefragung).

Für einen *Bruchteil der Mittel*, die dafür insgesamt ausgegeben werden, könnte man natürlich auch den statistischen Behördenapparat in Schwung bringen und dieselben Haushaltsbefragungen von ihm durchführen lassen. Und man könnte schließlich den größten Teil dieser Erhebungen ganz überflüssig machen, wenn man sich entschloesse, die Volkszählung — wenn sie einmal durchgeführt werden sollte — um ein paar Merkmale zu erweitern. Aber niemand hat ein Interesse daran:

- die amtlichen Statistiker nicht, die immer noch über das „Ausforsten“ vermeintlich überflüssiger Statistiken nachdenken müssen,
- die Auftraggeber nicht, solange sie über ausreichende Forschungsmittel verfügen,
- und die Befragungsinstitute nicht, weil sie nicht arbeitslos werden wollen.

Amtliche Statistik ohne politischen Anwalt

Gäbe es jemanden, der Mut und Mandat hätte, sich zum Anwalt für die amtliche Statistik zu machen, so könnte man ihm neben dem Hinweis auf die *überhöhten Ausgaben* von Steuergeldern auch noch andere Argumente an die Hand geben.

Da ist zum einen die allmähliche Rückentwicklung der statistischen Methodologie durch unzureichende Erfahrungen

und Vorkenntnisse von Firmen, die solche Erhebungen zum ersten Mal durchführen. Auch Statistik will gelernt sein. Bei der amtlichen Statistik gibt es Fachausschüsse und Arbeitskreise, die nicht selten Wochen damit zubringen, einem Fragebogenmuster den letzten Schliff zu geben. Die Ingenieure in den Planungsbüros werden sich damit nicht lange aufhalten können und das „Merkblatt über die vereinheitlichten Haushaltsfragebogen für Verkehrserhebungen“ ist auch nicht überall bekannt.

Zum zweiten gibt es manche zwielichtige Praktiken bei der Adressenauswahl. Eigentlich müßten die ausgesuchten Haushalte den Querschnitt aller Haushalte repräsentieren. Indes, vor Ort sieht alles anders aus. Schwach wie Menschen sind, wenn die Mühen zu groß werden, läßt der Student, der als Interviewer angeworben wurde, schon mal alle Fragebogen, die er bei sich hat, in einem einzigen Hochhaus ab, statt wie vorgesehen, 20 Haushalte in 20 verschiedenen Ecken der Stadt aufzusuchen. Wegen des Datenschutzes kann das sowieso keiner nachprüfen.

Zum dritten sind dies die bedenklich geringen Befragungserfolge. Befragungsfirmen, die Anschlußaufträge akquirieren müssen, werden nur ungern mit der Wahrheit herausrücken. Eine hohe Rücklaufquote, von der man behauptet, daß man sie üblicherweise erreicht, ist ein billiger Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Firmen, die ehrlicher sind.

Die „Dokumentation der Verkehrserhebungen von Bund, Ländern und Gemeinden“ belegt nach eigenen Angaben der Befragungsinstitute Rücklaufquoten zwischen 7 und 100%. Guter Durchschnitt sind 35%. Der Verdacht auf phantasiereiche, gleichwohl unnachprüfbar erfolgreiche Behauptungen beginnt bei 60%.

Im übrigen: Kommen die Fragebogen, die man verteilt oder verschickt hat, tatsächlich ausgefüllt zurück, so müßte man sie eigentlich nun noch einmal sortieren nach „brauchbar“ und „unbrauchbar“. Bei jeder Befragung gibt es statistische Saboteure oder Spaßvögel, die statt Antworten Blödeleien von sich geben, z. B. „aufrechtsitzend am Schreibtisch“ auf die Frage „Stellung im Beruf“.

Die Aufbereitungsmethoden mögen noch so pfiffig sein, sie können nichts ausrichten, wenn von der ohnehin sehr klein dimensionierten Stichprobe nun kaum noch etwas übrigbleibt. Wo keine „statistische Masse“ zusammenkommt, läßt sich auch nichts „signifikant“ aus-

werten. Die amtlichen Statistiker würden einem das vor der Erhebung sagen und erst gar nicht anfangen. Der Vertreter der kommerziellen Branche denkt da anders: besser ein unsinniger Auftrag als gar keiner. Wer wollte ihm das verdenken?

Kompletter Unsinn wird freilich nie herauskommen. Wer immer den Auftrag bekommt, die durchschnittlichen Jahresfahrleistungen der Personenkraftwagen durch eine Haushaltsbefragung zu ermitteln, wird vor der Preisgabe seiner Ergebnisse ein paar Plausibilitätsüberlegungen anstellen. Der Jahresabsatz an Benzin, dividiert durch die Zahl der zugelassenen Personenkraftwagen mal durchschnittlichem Benzinverbrauch ergibt schon mal einen ersten Anhaltspunkt.

Indes, was soll das?

Wer bei der Verwertung solcher Informations- und Entscheidungshilfen nicht mehr sicher ist, wo die empirisch gesicherten Tatbestände aufhören und die bloße Vermutung anfängt, kann sich nicht mit der schrecklichen Dummheit beruhigen, daß eine schlechte Statistik immer noch besser sei, als gar keine.

Von Rechts wegen müßte man solche Erhebungsflops zur Seite tun und sich zu ihrem Mißerfolg bekennen. Die Dinge werden nicht besser, wenn man solche Ergebnisse zu Prognosen aufmotzt und womöglich Investitionsentscheidungen damit begründet.

Nicht alle Befragungsinstitute gehören in diesen Topf. Mit der Zeit spricht sich herum, wer seriös und wer unseriös arbeitet. Aber selbst die besten unter ihnen könnten nicht mit der amtlichen Statistik konkurrieren, wenn diese sich nur mit halb soviel Elan für solche Dienstleistungen anböte.

Schlußbemerkung

Vier Dinge wenigstens sollten geschehen:

1. Der weitere *Abbau* von amtlichen Erhebungen, die bisher regelmäßig oder in größeren Zeitabständen durchgeführt wurden, sollte *gestoppt* werden, wenn abzusehen ist, daß man die Statistiken dadurch nicht abschafft, sondern nur auf die kommerzielle Branche verlagert.
2. Auf die heimlichen Volkszählungen sollte überall dort verzichtet werden, wo eine angemessene Erweiterung des Merkmalkatalogs der echten *Volkszählung die billigere und vernünftige Alternative* wäre.

3. Die Dienstaufsichtsbehörden der statistischen Ämter in Bund und Ländern sollten stärker ihre Verantwortung in der *Fürsorgepflicht gegenüber der amtlichen Statistik* erkennen. Im Interesse einer leistungsfähigen, gleichwohl aber auch öffentlich kontrollierbaren Statistik sollten sie sich mit allem Nachdruck einsetzen
- für eine bessere Finanz- und Personalausstattung,
 - für einen größeren, selbständigen und entbürokratisierten Handlungsspielraum

— und für eine spürbar bessere Inangepflege der statistischen Behörden.

4. Diejenigen, die für ihre Arbeit auf Informationen angewiesen sind, sollten die Gefahr erkennen, daß eventuell die überregional und bundesweit verfügbaren Statistikdaten auf der Strecke bleiben. Vergleichende Analysen für Bund, Länder und Gemeinden wären nur noch mit sehr hohem Aufwand möglich.

Es wäre höchste Zeit, etwas zu tun,

denn es gibt immer mehr Stimmen, die das öffentliche Meinungsspektrum mit dem Vorschlag bereichern, die amtliche Statistik ganz abzuschaffen. Warum auch nicht: „Das wichtigste, was man so an Zahlen braucht, steht doch sowieso im Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland“.

Wilfried Legat
Bundesministerium für Verkehr

Im Juli 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten 4. Vierteljahr 1983
Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten, Stadt- und Ortsteilen 1983

Rechtspflege und öffentliche Sicherheit

Rechtskräftig Abgeurteilte 1983

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe April 1984
Bauhauptgewerbe April 1984
Ausbaugewerbe April 1984
Handwerk 1. Vierteljahr 1984

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit April 1984
Hochbautätigkeit Mai 1984
Wohngebäude und Wohnungen nach Gebietseinheiten 1983

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Februar 1984
Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg März 1984
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und andere Grenzstellen 1. Vierteljahr 1984
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Februar 1984
Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg März 1984
Einzelhandel April 1984
Großhandel April 1984
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar 1984
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Februar 1984
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1984
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr April 1984
Gastgewerbe April 1984

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens Januar 1984
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens April 1984
Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1983
Straßenverkehrsunfälle März 1984
Straßenverkehrsunfälle April 1984

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 1. Vierteljahr 1984

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) und weitere Leistungen des Trägers der Sozialhilfe 1983 (Teil 1)
Kriegsopferfürsorge 1983

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen April 1984
Steueraufkommen und Steuereinnahmen Mai 1984

Preise

Preisindizes für Bauwerke Mai 1984

Hamburg heute und gestern

Ende 1983 gab es in Hamburg 799 000 **Wohnungen**; seit der letzten Gebäude- und Wohnungszählung 1968 vergrößerte sich der Bestand damit um 19 Prozent. **In den sieben Bezirken** der Hansestadt zeigten sich dabei unterschiedliche Tendenzen: Den relativ größten Anstieg (plus 35 Prozent) verbuchte der Bezirk Wandsbek. Ebenfalls beträchtlich war die Schaffung neuen Wohnraumes bei einem Zuwachs von 29 Prozent im Bezirk Bergedorf, während die Bezirke Eimsbüttel (plus 21 Prozent), Harburg (plus 18 Prozent) sowie Hamburg-Mitte und Altona mit jeweils 16 Prozent mittlere Plätze einnahmen. Den mit weitem Abstand geringsten Zuwachs von nur sieben Prozent verzeichnete der Bezirk Hamburg-Nord.

Die Anzahl der Betriebe des **Verarbeitenden Gewerbes** in Hamburg ist von 1977 bis 1983 von 1088 auf 897 zurückgegangen (minus 17,6 Prozent). Neben Stilllegungen und Abwanderungen verkleinerten Betriebe ihren Personalbestand, so daß sie aus dem statistischen Beobachtungskreis (20 und mehr Beschäftigte) ausschieden. Die weltweite Rezession und die anhaltende Konjunkturschwäche auf dem Binnenmarkt führte in den vergangenen sechs Jahren auch zu einem Abbau des Personalbestandes. Insgesamt gesehen lag die Zahl der 1983 durchschnittlich eingesetzten Arbeitskräfte bei 150 800, das waren 22 920 Personen oder 13,2 Prozent weniger als 1977. Von dieser Einschränkung waren die Arbeitsplätze für Arbeiter (minus 16,8 Prozent) etwa doppelt so stark betroffen wie die für Angestellte (minus 8,1 Prozent). Dementsprechend verringerte sich auch die Anzahl der geleisteten Arbeiterstunden um 21,3 Prozent. Betrachtet man die vier großen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes, so ergeben sich

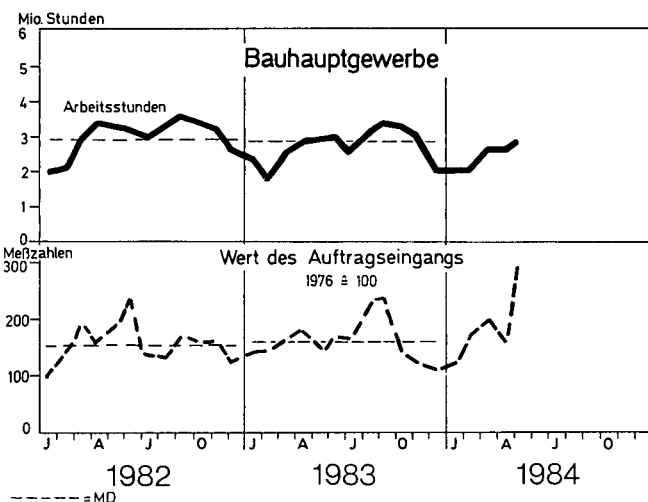
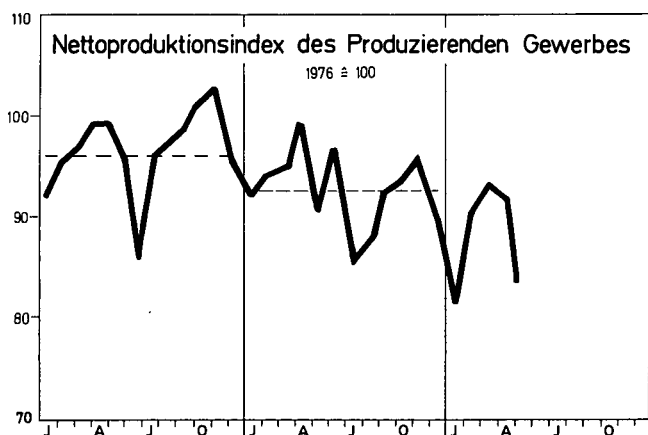
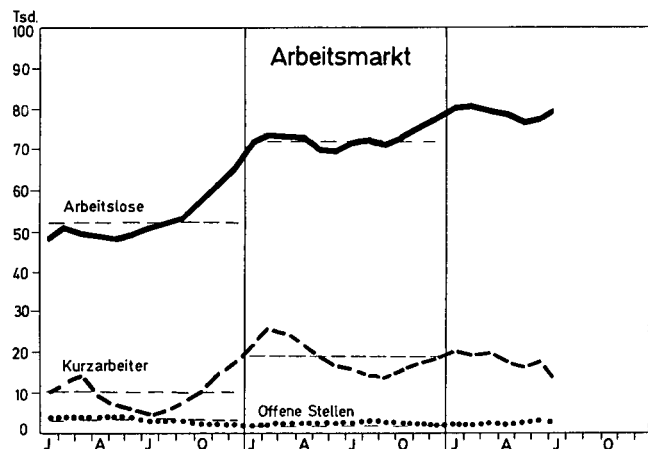
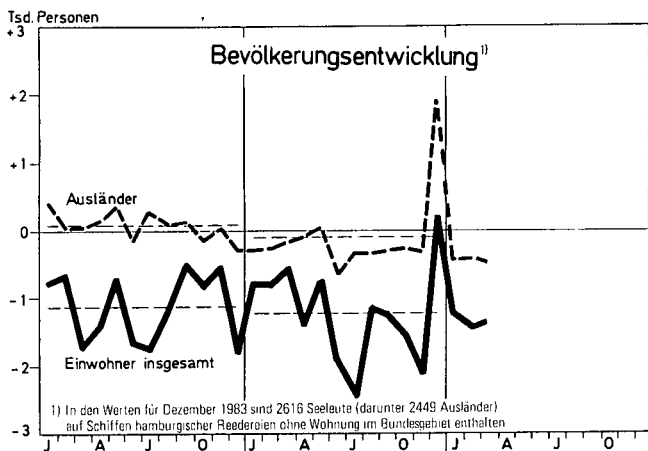
folgende **Stelleneinsparungen**: Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe 4122 (minus 9,5 Prozent), Investitionsgüterherstellung 10 642 (minus 12,1 Prozent), Verbrauchsgüterherstellung 3718 (minus 21,9 Prozent), Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 4437 (minus 17,5 Prozent).

Werden die **Hamburger RM-Preise** vom Februar 1934 den **DM-Preisen** vom Februar 1984 — trotz aller bekannten Problematik der Vergleichbarkeit — für einige Verbrauchsgüter bzw. Dienstleistungen einander gegenübergestellt, so zeigt es sich, daß die nominellen Steigerungsraten recht unterschiedlich ausfallen. So sind zum Beispiel die Preise für Querrippe, Schweinenacken und Edamer Käse in diesen 50 Jahren etwa um das sechseinhalbfache gestiegen, der Roastbeef-Preis aber um beinahe das achtzehneinhalbfache. Dagegen erhöhte sich der Preis für Zucker nur um etwa 160 Prozent, für Butter um 250 Prozent und für Blumenkohl um 300 Prozent.

Besonders hohe Veränderungsraten zeigen sich auch bei den Preisen für Boxcalf-Herrenschuhe und Rindbox-Kinderschuhe, die jeweils etwa um das zwölfeinhalbfache anstiegen. Die Tageszeitung wurde im Monatsbezug um 770 Prozent teurer und die Kinokarte um fast 850 Prozent. Von den Dienstleistungen soll nur das Haarschneiden genannt werden; im Februar 1934 kostete es 0,65 RM und im Februar 1984 14,60 DM. Die nominelle Steigerung um das einundzwanzigeinhalbfache zeigt die Verteuerung der menschlichen Arbeitskraft infolge erheblicher nomineller Lohnsteigerungen in diesen 50 Jahren, die vor allem der hohen Veränderungsrate zugrunde liegen dürfte.

Statistik der anderen

Im Heft 19 ihrer medialstatistischen Informationen hat



die **Gesundheitsbehörde Hamburg** vielfältige statistische Daten für die Jahre 1979 bis 1981 zusammengestellt. Neben einer eingehenden Analyse der hamburgischen Bevölkerungsstruktur und ihrer Entwicklung als Grundlage aller Planungen im Gesundheitswesen ist besonders auf die ausführlichen Tabellen über die Todesursachen, die meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten und die Schulgesundheitspflege hinzuweisen. Unter den zum Teil längeren Datenreihen ist die **Müttersterblichkeit in Hamburg** an Komplikationen der Schwangerschaft, der Entbindung und des Wochenbettes bemerkenswert. Daraus geht folgende Entwicklung hervor:

Jahr	je 100 000	
	Todesfälle	Lebendgeborene
1940	80	260
1950	30	173
1960	9	37
1970	7	38
1980	2	15

1900 waren es — in der Gebietsabgrenzung vor dem Groß-Hamburg-Gesetz — 517 Todesfälle je 100 000 Lebendgeborene, und weitere 30 Jahre zuvor, 1871, betrug die Zahl der an entsprechenden Komplikationen gestorbenen Mütter sogar 904 je 100 000 Lebendgeborene.

Besonders erschreckend hoch aber lagen die Werte im letzten Jahr des Ersten Weltkrieges (1918) und 1925, also kurz nach der Inflation: Auf 100 000 Lebendgeborene kamen damals 1700 bzw. 1170 Müttersterblichkeitsfälle.

Statistische Woche 1984

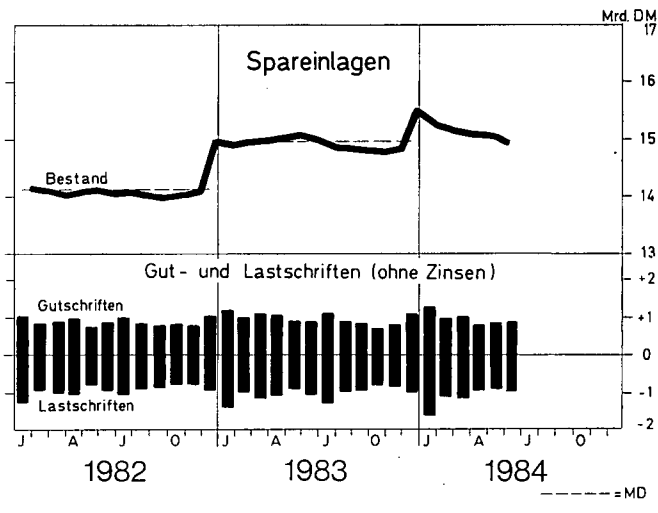
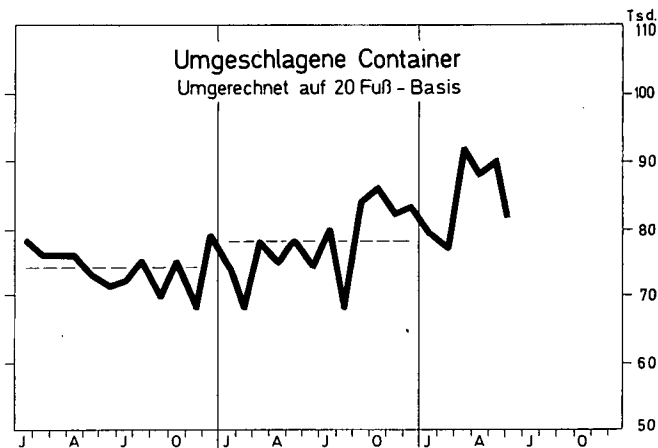
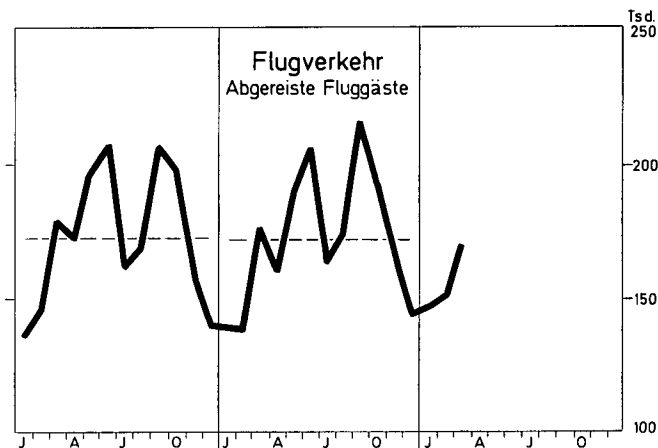
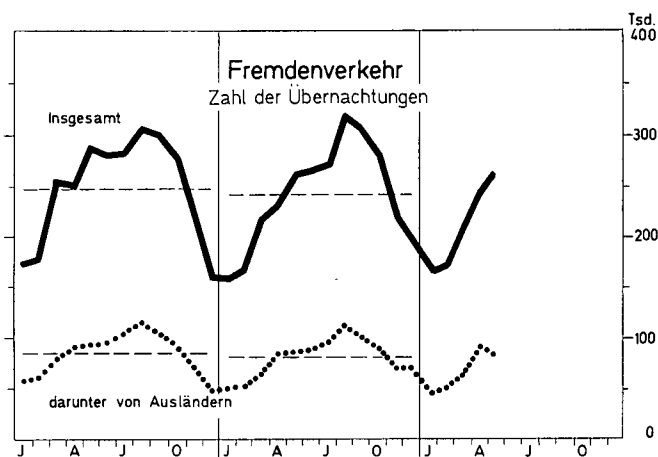
Die jährlich vom Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) und der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStG) veranstaltete wissenschaftliche Fachtagung **Statistische Woche** findet in diesem Jahr in der Zeit vom

22. bis 26. Oktober in **Augsburg** statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen des VDSt steht die Hauptversammlung am 23. Oktober, die sich mit den — in diesem Jahr besonders aktuellen — Themen „Statistik im Spannungsfeld der Gesellschaft“ und „Tendenzen und Wege einer Weiterentwicklung der Statistik zur Erfüllung des Informationsbedarfes“ befaßt. Als Referenten zum ersten Themenkreis konnten der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg, Hans Breuer, sowie der Chef des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin, Professor Dr. Krupp, gewonnen werden. Über die Tendenzen zur Weiterentwicklung der Statistik berichtet der Direktor des Statistischen Landesamts Berlin, Günter Appel.

Der Mittwoch steht im Zeichen der Stadt- und Regionalforschung mit Sitzungen der zuständigen Fachausschüsse beider Vereinigungen; im Rahmen der DStG-Veranstaltungen tagen ferner die Ausschüsse für Empirische Wirtschaftsforschung und angewandte Ökonometrie, für Unternehmens- und Marktforschung sowie für Technische Statistik.

Die DStG hat „Qualität statistischer Daten“ als Generalthema ihrer Hauptversammlung am 25. Oktober gewählt und befaßt sich dabei unter anderem mit Problemen der Aktualität und Genauigkeit von Stichproben aus dem Bereich der Bevölkerung und des Erwerbslebens sowie mit der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. Ebenfalls am Donnerstag berät der Ausschuß für Automation und Datenschutz des VDSt unter anderem über Konsequenzen aus dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts für die Kommunen, während der letzte Tag der Statistischen Woche dem Ausschuß der DStG für Neuere Statistische Methoden vorbehalten ist. Einzelheiten des wissenschaftlichen Programms auf Seite 236.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,7	1 015,1	1 007,9	1 009,2	1 019,2	1 017,4	1 020,3	1 009,1	1 013,7
Lufttemperatur	°C	10,0	10,3	9,1	12,6	17,1	3,0	8,8	12,7	14,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	75,3	77	74	63	70	64	71	77
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,5	4	3	3	3,3	2,5	3	4
Bewölkung	" ⁴⁾	4,8	5,1	5,9	6,1	3,9	5,0	4,2	5,7	6,3
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	54,9	63,5	102,0	66,0	43,9	24,5	17,2	80,9	89,2
Sonnenscheindauer	Std.	140,9	124,8	108	108,5	241	118,5	217,4	170,9	108,2
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	7,4	6	5	1	9	3	5	6
Tage mit Niederschlägen	"	18,0	19,2	25	25	13	12	10	23	26
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 630,5	1 617,0	1 620,4	1 619,7	1 617,8	1 605,5	...	...	...
und zwar männlich	"	762,7	756,2	757,9	757,5	756,5	751,5	...	...	...
weiblich	"	867,8	860,8	862,5	862,2	861,3	854,0	...	...	...
Ausländer	"	157,2	157,1	157,7	155,8	157,1	156,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	223,6	219,7	220,4	220,2	219,9	216,3	...	...	...
Bezirk Altona	"	229,1	226,9	227,2	226,9	226,3	225,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	235,4	233,8	234,3	234,0	234,0	231,9	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	291,7	289,7	290,4	290,5	290,2	287,2	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	377,4	375,3	376,0	376,0	375,5	372,6	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,9	88,1	88,1	88,1	88,0	88,0	...	...	...
Bezirk Harburg	"	185,4	183,5	184,0	184,0	183,9	181,4	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	749	767	543	1 177	887	667	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 105	1 068	1 024	1 202	1 120	1 029	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 878	1 646	1 754	1 664	1 812	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	12	20	11	11	3	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	87,5	81,0	622	552	544	783	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,7	4,1	8,6	6,7	4,9	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,1	7,9	7,7	8,7	8,4	7,5	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,6	13,9	12,4	12,8	12,5	13,3	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,4	6,0	4,7	4,0	4,1	5,7	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Lebendgeb.	11,4	11,3	12,7	9,6	10,1	2,8	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 370	4 174	3 219	3 857	3 952	4 450	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 602	4 557	3 961	4 031	5 317	5 012	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	232	383	742	174	1 365	562	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 391	11 519	11 455	9 831	10 756	12 474	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 352	1 337	1 165	1 422	1 383	1 434	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	954	1 002	960	1 091	976	1 117	...	...	...
Niedersachsen	"	763	741	652	754	717	796	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	306	334	317	356	333	412	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	995	844	631	765	871	797	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 260	1 252	771	916	981	1 423	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 568	1 609	1 593	1 578	1 766	1 743	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 183	1 254	1 187	1 248	1 328	1 362	...	...	...
Niedersachsen	"	930	884	819	896	1 006	894	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	478	466	434	485	511	484	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	919	760	650	612	891	782	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 185	1 304	899	945	1 654	1 593	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	216	272	428	156	383	309	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	229	252	157	157	352	245	...	...	...
Niedersachsen	"	167	143	167	142	289	98	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	172	132	117	129	178	72	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	401	384	344	286	530	317	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	76	84	19	153	20	15	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	75	52	128	29	673	170	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 107	1 193	1 364	726	1 909	1 345	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Einwohner	8,1	7,4	10,2	5,3	11,8	8,3	...	...	...
	und 1 Jahr	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 519	12 560	12 584	13 172	12 564	12 803	12 388	12 862	12 280
Betten ¹³⁾	"	15 128	14 964	14 960	14 960	14 960	14 974	14 974	14 974	14 934
Bettenausnutzung	%	85,0	85,2	84,4	84,8	84,9	89,6	85,1	86,9	83,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	669 882	665 609	520 586	503 151	1 085 629	466 744	455 353	490 960	469 014

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0° C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	682 069	703 641	707 178	743 226	691 694	812 900	713 042	743 538	772 257
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	43 484	50 267	57 983	55 835	53 828	54 779	62 417	57 635	63 809
Besucher der Lesesäle	"	12 186	23 503	24 508	24 593	24 624	32 221	28 345	31 720	27 614
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	3 971	4 272	4 287	4 707	3 911	4 583	4 424	4 665	3 416
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	3 065	3 378	3 002	3 645	3 221	3 887	3 237	3 595	3 466
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 330	1 357	1 283	1 403	1 198	1 525	1 412	1 438	1 315
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	104 435	94 592	80 453	79 934	95 386	125 478	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	26 783	21 341	18 850	8 421	8 825	51 666	62 428	26 928	...
Altonaer Museum in Hamburg	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	9 869	8 776	9 679	9 258	8 961	10 271	7 481	6 915	...
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 229	6 667	6 383	4 386	3 973	6 078	4 152	3 723	...
Helms-Museum	"	8 893	8 550	8 870	12 322	11 015	5 692	9 077	10 046	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 077	6 386	7 857	11 240	10 106	4 375	7 599	8 832	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	26 201	26 933	26 650	37 747	37 495	19 697	17 478	20 090	...
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 124	14 776	7 711	5 557	23 256	11 502	8 563	4 376	...
Planetarium	"	9 648	5 915	—	—	—	18 673	...	...	...
Bischofshorn	"	1 686	1 634	2 310	2 243	1 861	1 899	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	52 662	72 484	73 481	70 680	70 198	79 694	78 852	76 769	77 527
* davon Männer	"	32 769	44 963	45 875	43 995	43 378	50 359	49 429	47 980	48 093
Frauen	"	10 893	27 521	27 624	26 685	26 820	29 335	29 423	28 789	29 434
Arbeitslosenquote	%	7,4	10,2	10,3	9,9	9,9	11,2	11,0	10,8	10,9
Kurzarbeiter	Anzahl	9 840	18 690	21 924	19 027	16 265	18 855	17 165	16 570	17 353
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	62 171	81 240	81 442	79 222	79 188	92 223	89 721	88 021	89 304
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 940	6 828	6 905	6 898	6 927	6 816	6 833	6 837	6 491
Offene Stellen	"	3 308	2 194	2 208	2 253	2 343	2 233	2 137	2 553	2 924
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 259	1 296	1 612	1 642	1 418	1 603	1 615	1 605	1 360
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	94,4	96,9	98,1	97,9	94,1	96,6	97,7	98,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	12,5	15,8	15,6	13,9	14,3	14,9	14,3	12,6
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	4,5	4,9	5,1	5,1	5,0	5,6	4,8
* Kälber	"	1,6	1,7	1,7	1,8	1,6	2,5	2,9	2,0	2,1
* Schweine	"	18,7	17,1	17,1	17,4	15,5	16,6	18,0	17,8	17,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 281	3 197	2 898	3 092	2 921	3 163	3 274	3 298	2 978
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 509	1 532	1 250	1 397	1 423	1 451	1 385	1 533	1 299
* Kälber	"	202	234	206	231	213	318	368	267	276
* Schweine	"	1 546	1 407	1 426	1 447	1 266	1 352	1 490	1 484	1 387
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	159 383	150 824	151 294	150 997	150 961	144 019	143 413	142 740	142 296
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	91 114	84 915	85 243	84 968	84 957	80 297	80 020	79 349	79 055
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	12 727	139 467	11 673	11 615	11 596	11 714	10 668	11 193	10 683
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	272	3 085	246	261	260	237	230	244	238
* Bruttogehaltssumme	"	304	3 669	301	313	322	307	284	303	315
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 969	81 128	6 329	6 868	6 406	7 220	6 587	7 037	6 698
dar. Auslandsumsatz	"	832	9 691	615	1 177	818	837	781	729	819
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	38	3	3	3	3	2	2	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	27 097	290 215	21 071	19 469	18 690	29 634	30 529	27 744	22 256
* Heizölverbrauch	1000 t	34	410	34	28	31	37	32	25	28
* davon leichtes Heizöl	"	4	44	4	3	2	5	4	3	2
* schweres Heizöl	"	30	366	30	25	29	32	28	22	26
* Stromverbrauch	Mio. kWh	360	4 326	355	349	353	383	340	355	349

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 497	40 825	2 936	3 632	3 529	3 384	3 211	3 306	3 261
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 815	20 725	1 505	1 620	1 789	1 809	1 674	1 852	1 714
Investitionsgütergewerbe	"	947	11 386	727	1 298	1 009	884	855	774	919
Verbrauchsgütergewerbe	"	138	1 599	125	127	140	143	117	132	118
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	597	7 115	579	587	591	548	565	548	510
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	27 489	26 456	26 145	26 488	26 837	25 004	25 275	25 656	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	21 539	20 592	20 224	20 598	20 958	19 235	19 542	19 935	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 941	2 761	2 762	2 992	3 206	2 550	2 580	3 013	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	832	793	915	976	840	858	996	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 146	1 048	1 094	1 098	1 202	949	931	1 060	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	964	881	875	979	1 030	761	791	957	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	73	70	67	74	77,1	59	65	75,2	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	19	20	21,2	19	20	20,1	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	268	255	192	229	344,1	219	236	220,6	...
davon im Wohnungsbau	"	69	70	46	67	107,1	58	72	72,6	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	98	81	85	128,4	94	108	80,0	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	89	88	65	78	108,6	67	56	68,0	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 807	10 568	10 276	10 402	10 553	10 262	10 180	10 385	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 585	8 372	8 114	8 229	8 318	8 041	7 981	8 181	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 308	1 266	1 201	1 207	1 267	1 218	1 159	1 279	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	23	23	26	23	23	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	7	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	86	69	72	101	81	68	73	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	445	430	623	488	348	319	222	116	85
* Stromverbrauch	"	910	925	906	852	777	1 080	892	845	800
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 095	2 001	2 198	1 724	1 155	2 693	1 771	1 139	894
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,2	92,6	99,3	90,0	96,7	93,5	91,8	83,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	106,2	101,9	101,8	82,7	107,4	115,9	108,8	86,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,8	90,5	96,7	94,4	89,9	92,3	88,6	89,4	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	91,0	87,6	92,2	88,1	92,7	91,2	84,5	85,9	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	83,5	81,0	94,0	89,2	88,4	63,8	73,0	68,3	...
Bauhauptgewerbe	"	89,4	88,5	97,2	100,3	102,2	79,9	93,8	99,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	104	141	167	147	111	194	161	116	141
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	72	101	113	123	83	131	115	98	124
* Rauminhalt	1000 m ³	198	230	297	211	170	388	235	130	163
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	65,8	79,9	111,5	69,6	59,4	141,6	83,2	46,0	54,7
* Wohnfläche	1000 m ²	37	44	62	40	32	78	44,2	25	30
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	23	32	16	17	9	7	11	33
* Rauminhalt	1000 m ³	213	198	269	120	90	44	29	36	334
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,5	53,0	37,7	36,4	46,0	9,4	21,0	12,6	103,7
* Nutzfläche	1000 m ²	32	32	41	25	19	7	5,4	7	70
Wohnungen	Anzahl	484	541	697	486	401	1 173	589	294	352
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	484	541	697	486	401	1 173	589	294	352
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	119	106	54	72	66	67	59	100	67
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	23	11	7	14	7	2	12	11
Rauminhalt	1000 m ³	270	223	46	139	78	99	113	57	57
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	462	478	185	423	283	259	155	427	230
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	201	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	794	799	795	796	797	800	800	800	800

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	109,5	112,1	.	111,7	.	.	.	114,3	.
Wohngebäude insgesamt	"	109,5	111,9	.	111,5	.	.	.	114,0	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	109,6	112,2	.	111,8	.	.	.	114,4	.
Mehrfamiliengebäude	"	109,7	112,3	.	111,9	.	.	.	114,6	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,2	113,1	.	112,6	.	.	.	115,7	.
Bürogebäude	"	110,5	113,1	.	112,7	.	.	.	115,4	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	60 003	55 482	54 865	56 271	57 976	53 148	53 075	54 470	55 660
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 547,1	6 201,7	6 097,2	6 342,8	6 644,4	6 255,5	6 259,5	6 467,2	6 647,2
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	888	1 000	734	1 340	911	1 088	1 401	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	133	108	100	119	106	114	111	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	755	892	634	1 221	805	974	1 290	...	...
* davon Rohstoffe	"	6	6	6	6	5	10	6	...	...
* Halbwaren	"	146	138	112	131	114	185	142	...	...
* Fertigwaren	"	603	748	516	1 083	686	779	1 135	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	85	83	78	78	77	102	87	...	...
* Enderzeugnisse	"	518	665	438	1 005	609	677	1 048	...	...
* nach Europa	"	570	573	495	613	525	665	580	...	...
* dar. EG-Länder	"	367	396	333	368	352	410	392	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	6 204	5 433	5 124	5 363	5 342	6 029	6 011	...	...
davon Europa	"	3 201	3 170	2 891	3 403	3 208	3 618	3 317	...	...
dar. EG-Länder	"	2 477	2 347	2 076	2 610	2 369	2 748	2 575	...	...
Außereuropa	"	3 003	2 263	2 233	1 960	2 134	2 411	2 694	...	...
Ausfuhr	"	2 677	2 533	2 089	2 649	2 681	2 897	3 001	...	...
davon Europa	"	1 902	1 731	1 407	1 497	1 950	2 098	1 914	...	...
dar. EG-Länder	"	1 400	1 204	843	946	1 498	1 499	1 346	...	...
Außereuropa	"	775	802	682	1 152	731	799	1 087	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	112,3	118,6	116,2	115,4	r 116,1	126,8	115,2	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	117,6	120,8	119,6	117,4	r 121,2	125,1	108,7	...	...
* Außenhandel	"	108,0	116,9	113,4	113,7	r 111,9	126,8	120,5	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	105,0	101,7	98,9	r 97,5	112,6	104,1	104,7	...
darunter Warenhäuser	"	93,5	94,5	82,1	85,0	84,1	81,5	84,2	81,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,3	103,7	102,7	109,4	r 106,7	104,4	111,2	115,4	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	99,2	98,6	96,1	108,2	r 102,4	98,6	106,8	117,2	...
Gaststättengewerbe	"	103,5	102,7	102,5	108,3	r 105,2	104,1	110,9	112,8	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	124,2	129,2	r 121	143	r 143	108	125	148	...
* dar. von Auslandsgästen	"	39,4	40,4	r 42	44	r 46	29	45	45	...
* Fremdenübernachtungen	"	229,5	242,1	r 232	263	r 266	207	241	273	...
* dar. von Auslandsgästen	"	79,9	80,4	r 85	86	r 88	62	91	86	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 302	1 180	1 242	1 154	1 230	p 1 200	p 1 105	p 1 200	p 1 100
Güterverkehr über See	1000 t	5 132	4 219	4 442	3 665	3 973	p 5 130	p 4 622	p 4 468	p 4 052
davon Empfang	"	3 207	2 495	2 633	2 225	2 417	p 3 080	p 3 037	p 2 772	p 2 642
dar. Sack- und Stückgut	"	641	671	720	679	652	p 784	p 753	p 739	p 623
Versand	"	1 925	1 725	1 809	1 440	1 556	p 2 049	p 1 585	p 1 696	p 1 410
dar. Sack- und Stückgut	"	893	938	878	866	973	p 1 192	p 871	p 1 045	p 960
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	74 104	77 528	74 732	78 339	73 695	92 251	88 432	89 899	82 367
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t	653	725	690	741	676	868	806	835	778
Binnenschifffahrt										
* Gütererempfang	"	345	...	349	461	469	425	437	470	p 437
* Güterversand	"	375	...	467	361	388	449	403	408	p 377
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 298	5 170	5 143	5 565	5 708	5 263	5 660	p 6 362	p 6 246
Fluggäste	"	344 133	343 331	331 273	375 112	397 848	341 114	336 455	p 412 930	p 398 442
Fracht	t	2 027,4	2 189,7	2 126,1	2 079,2	2 111,8	2 456,8	2 297,7	p 2 321,7	p 2 048,0
Luftpost	"	883,6	957,4	900,9	863,4	841,0	1 055,1	937,0	p 1 016,6	p 929,5
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 340	28 265	28 577	28 467	25 941	26 898	27 612	28 230	...
Busse (ohne Private)	"	22 402	22 291	22 368	22 693	21 219	21 230	20 983	21 502	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	631,9	640,1	637,9	640,5	643,1	650,8	655,7	658,9	660,0
dar. Personenkraftwagen ²⁾		555,2	560,5	559,1	561,0	562,8	569,2	572,9	575,4	575,9
	je 1000 Einwohner	342	347	345	346	348	p 353	p 356	p 358	p 359
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 656	6 009	7 442	7 167	7 426	8 299	7 480	7 888	4 570
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	4 828	5 216	6 263	6 087	6 540	7 111	6 301	6 987	3 893
* Lastkraftwagen	"	322	352	396	345	296	537	422	333	226
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	850	893	915	964	1 072	681	821	1 040	p 985
* Getötete Personen	"	15	15	10	17	20	13	9	7	p 9
* Verletzte Personen	"	1 090	1 151	1 164	1 230	1 341	883	1 072	1 290	p 1 286
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	94 931,0	101 409,2	95 824,4	96 524,5	96 607,3	100 157,7	100 828,3	102 165,1	102 575,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	90 627,6	97 044,0	91 473,6	92 156,7	93 275,2	95 875,6	96 536,8	97 890,4	98 252,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 520,5	18 742,6	16 444,6	16 752,8	17 150,6	17 531,0	17 955,4	18 243,6	17 972,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 875,2	17 904,9	15 575,6	16 115,1	16 612,3	17 440,2	17 531,7	18 107,4	17 816,3
* an öffentliche Haushalte	"	645,3	837,7	869,0	637,7	538,3	90,8	423,7	136,2	156,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 275,0	11 122,2	11 610,7	11 723,6	11 523,8	10 577,0	10 722,5	11 333,3	11 740,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 195,8	7 192,0	7 088,0	7 146,4	7 075,2	7 117,9	7 074,7	7 173,9	7 414,5
* an öffentliche Haushalte	"	4 079,2	3 930,2	4 522,7	4 577,2	4 448,6	3 459,1	3 647,8	4 159,4	4 326,4
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	61 832,1	67 179,2	63 418,3	63 680,3	64 600,8	67 767,6	67 858,9	68 313,5	68 539,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	45 797,2	49 662,7	46 631,4	46 912,9	47 753,0	49 771,1	49 753,8	50 035,0	50 247,8
* an öffentliche Haushalte	"	16 034,9	17 516,5	16 786,9	16 767,4	16 847,8	17 996,5	18 105,1	18 278,5	18 291,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	54 008,1	57 189,8	53 308,7	54 102,9	54 195,4	54 642,0	55 158,7	55 931,5	56 298,1
* Sichteinlagen und Termingelder	"	38 993,6	41 658,4	38 290,6	39 039,1	39 211,3	39 521,3	40 091,8	40 877,5	41 316,1
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	31 552,9	34 458,8	30 975,3	31 333,0	31 766,7	32 984,0	33 491,0	33 976,1	34 516,6
* von öffentlichen Haushalten	"	7 440,7	7 199,6	7 315,3	7 706,1	7 444,6	6 537,3	6 600,8	6 901,4	6 799,5
* Spareinlagen	"	15 014,5	15 531,4	15 018,1	15 063,8	14 984,1	15 120,7	15 066,9	15 054,0	14 982,0
* bei Sparkassen	"	9 537,5	9 914,0	9 551,2	9 564,1	9 525,2	9 674,3	9 616,3	9 578,4	9 549,1
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 832,8	1 685,9	1 106,2	932,9	932,1	1 057,8	851,0	867,2	885,9
* Lastschriften auf Sparkonten	"	902,6	976,8	1 053,2	887,3	1 009,8	1 119,5	904,8	880,1	957,9
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	39	40	30	45	45	47	30	43	34
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	357	351	305	356	311	330	336	361	371
* Wechselsumme	Mio. DM	3,9	5,0	3,8	3,9	6,3	4,8	4,4	4,3	3,8
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 068	32 524	28 156	30 130	32 903	32 092	27 998	33 424	31 370
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 561,9	1 607,9	1 344,0	1 346,1	1 912,9	1 977,2	1 316,9	1 662,1	2 007,4
* Steuern vom Einkommen	"	853,3	863,0	596,3	627,4	1 301,3	1 267,4	631,3	844,4	1 338,2
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	577,6	600,2	531,3	531,2	671,3	607,4	560,5	582,9	619,5
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	131,3	134,7	9,1	4,6	342,2	358,1	20,5	19,1	347,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	"	50,1	41,0	33,9	41,2	49,7	11,4	43,5	39,5	47,4
* Körperschaftsteuer ^{7) 8)}	"	94,4	87,0	40,3	50,4	238,1	290,4	47,8	203,0	323,9
* Steuern vom Umsatz	"	708,6	744,9	747,6	718,7	611,7	709,8	685,6	817,7	669,2
* Umsatzsteuer	"	264,7	299,8	301,5	305,8	221,2	209,9	161,6	320,6	217,8
* Einfuhrumsatzsteuer	"	443,9	445,2	446,1	412,9	390,5	499,9	524,1	497,1	451,4
* Bundessteuern	"	1 055,2	1 033,1	954,5	906,2	1 018,8	956,6	965,2	1 081,5	1 056,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	81,2	75,3	89,2	70,7	71,4	81,2	83,4	70,9	79,9
* Verbrauchsteuern	"	944,5	926,4	834,9	812,7	912,6	844,1	854,3	978,7	952,7
* Landessteuern	"	65,5	68,0	44,5	104,8	68,1	48,4	35,0	104,4	44,7
* Vermögensteuer	"	28,8	27,0	4,2	74,7	3,7	1,5	0,6	66,1	6,2
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,9	14,3	12,6	13,2	22,8	12,7	16,5	16,8	20,2
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,0	2,6	3,1	2,0	2,2	2,7	2,7
* Gemeindesteuern	"	134,5	135,3	14,7	296,0	83,8	42,7	40,5	368,8	48,4
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	18,5	20,8	1,7	47,8	12,1	1,9	0,8	53,4	9,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	115,4	113,9	12,9	247,9	71,6	37,1	36,2	310,7	35,4

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	März	1 605,5	12 136,2	61 249,3	1 621,6
Bevölkerung	Anzahl	"	"	"	"	"
Lebendgeborene	"	"	1 029	9 080	47 943	1 043
Gestorbene	"	"	1 812	12 525	62 024	2 023
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	783	3 445	14 081	980
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 450	20 960	44 475	4 482
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 012	22 842	45 693	4 047
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	562	1 882	1 218	435
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 345	5 327	15 299	545
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	156,3	589,3	4 548,4	156,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	147	580	4 473	150
Gestorbene	"	"	26	97	668	26
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 121	+ 483	+ 3 805	+ 124
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 146	4 447	25 423	1 074
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 667	7 468	37 695	1 314
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	521	3 021	12 272	240
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	400	2 538	8 467	116
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose und zwar Männer	Anzahl	Juli	80 393	550 874	2 202 179	72 263
Frauen	"	"	49 176	318 308	1 206 098	44 023
Teilzeitkräfte	"	"	31 217	232 566	996 081	28 240
Ausländer	"	"	5 722	54 569	235 891	5 846
Arbeitslosenquote	%	"	11,3	11,4	8,9	10,1
Offene Stellen	Anzahl	"	2 485	16 928	98 646	2 236
Kurzarbeiter	"	"	13 987	45 870	262 327	15 384
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	143 413	1 006 770	6 814 016	151 493
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 663	95 397	636 076	11 673
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	514	3 118	20 906	547
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 211	17 125	98 174	2 871
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 587	22 685	112 411	6 545
darunter Auslandsumsatz	"	"	781	5 331	31 316	615
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	März	25 004	201 024	1 063 388	25 757
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 550	21 215	114 299	2 468
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	79	501	2 754	76
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	219	1 242	6 854	175
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen⁶⁾	1000	März	108	655	...	115
darunter von Auslandsgästen	"	"	29	81	...	31
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw⁷⁾	Anzahl	April	6 301	49 731	257 054	6 263
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	7 474	19 848	99 298	7 234
darunter	"	"	"	"	"	"
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 772	14 311	75 147	4 550
Landesteuern	"	"	194	876	4 776	199
Gemeindesteuern	"	"	398	1 650	9 382	377

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ³⁾													
1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %					
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —			
12 174,1	61 471,5	1 606,2	12 138,8	61 256,7	1 622,0	12 175,7	61 484,6	—	1,0	—	0,3	—	0,4
9 476	50 390	2 969	25 490	138 679	3 066	26 228	143 924	—	3,2	—	3,0	—	3,6
13 264	66 727	5 505	35 909	177 597	5 794	38 192	191 954	—	5,0	—	6,0	—	7,5
3 788	16 337	2 536	10 419	38 918	—	2 728	48 030	x		x		x	
22 544	29 126	13 760	59 617	106 313	12 121	62 502	82 199	+	13,5	—	4,6	+	29,3
21 928	39 519	15 239	64 646	126 904	11 483	60 621	110 728	+	32,7	+	6,6	+	14,6
616	10 393	1 479	5 029	20 591	+	638	28 529	x		x		x	
3 172	26 730	4 015	15 448	59 509	—	2 090	76 559	x		x		x	
603,0	4 649,8	156,5	592,6	4 552,6	157,9	603,1	4 653,3	—	0,9	—	1,7	—	2,2
645	5 329	472	1 703	13 023	523	1 980	15 293	—	9,8	—	14,0	—	14,8
86	706	75	253	1 866	76	276	2 041	—	1,3	—	8,3	—	8,6
+	559	+	397	+	1 157	+	1 704	+	x	+	x	+	x
4 137	21 387	3 746	12 964	70 597	2 921	11 291	59 575	+	28,2	+	14,8	+	18,5
4 944	33 033	5 335	19 694	109 886	3 936	14 712	94 884	+	35,5	+	33,9	+	15,8
807	11 646	—	6 730	39 289	—	1 015	35 309	x		x		x	
248	7 023	—	5 280	28 132	—	568	22 057	x		x		x	
520 441	2 202 223	79 084	568 170	1 336 866	71 771	540 557	2 307 332	+	10,2	+	5,1	+	0,6
293 602	1 195 999	49 540	340 859	833 282	44 805	320 891	1 332 638	+	10,6	+	6,2	+	0,3
226 839	1 006 224	29 544	227 311	983 708	26 966	219 666	974 694	+	9,6	+	3,5	+	0,9
56 948	246 635	5 727	55 667	238 282	5 785	58 336	249 306	—	1,0	—	4,6	—	4,4
47 524	280 464	14 164	49 820	284 466	13 154	49 080	300 929	+	7,7	+	1,5	—	5,5
10,8	8,9	11,3	11,8	9,4	10,1	11,2	9,3	x		x		x	
13 461	82 498	2 349	15 983	87 660	2 106	13 951	76 640	+	11,5	+	14,6	+	14,4
58 487	434 698	17 693	102 862	472 067	20 839	157 963	813 473	—	15,5	—	34,9	—	42,0
1 041 874	6 917 659	144 318	1 009 653	6 820 998	152 914	1 047 253	6 955 082	—	5,6	—	3,6	—	1,9
100 690	661 608	45 461	405 123	2 686 454	48 606	411 038	2 674 323	—	6,5	—	7,4	+	0,5
3 161	20 936	2 139	13 051	85 443	2 102	12 154	81 472	+	1,8	+	1,4	+	4,9
15 981	90 965	12 816	68 856	397 986	12 507	64 924	366 791	+	2,5	+	6,1	+	8,5
21 516	104 610	26 927	91 898	455 212	27 061	86 571	420 230	—	0,5	+	6,2	+	8,3
4 381	27 444	2 948	21 589	128 773	2 693	18 112	113 132	+	9,5	+	19,2	+	13,8
205 542	1 064 477	25 072	197 987	1 041 871	25 519	197 745	1 036 635	—	1,8	+	0,1	+	0,5
22 092	121 814	6 585	51 273	280 384	6 471	49 135	267 813	+	1,8	+	4,4	+	4,7
505	2 788	217	1 276	7 191	213	1 210	6 808	+	1,9	+	5,5	+	5,6
1 205	6 477	556	3 230	18 102	513	3 103	17 230	+	8,6	+	4,1	+	5,1
r	709	...	278	r	1 634	...	r	1 688	...	—	1,4	—	3,2
r	80	...	73	r	195	...	r	191	...	—	4,2	+	2,4
47 839	244 317	23 248	184 506	944 486	22 574	175 264	899 076	+	3,0	+	5,3	+	5,1
18 767	91 857	7 474	19 848	99 298	7 234	18 767	91 857	+	3,3	+	5,8	+	8,1
13 328	69 334	4 772	14 311	75 147	4 550	13 328	69 334	+	4,9	+	7,4	+	8,4
833	4 280	194	876	4 776	199	833	4 280	—	2,5	+	5,2	+	11,6
1 604	8 639	398	1 650	9 382	377	1 604	8 639	+	5,6	+	2,9	+	8,6

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 83 3. Vj. 83	1 610 1 613	1 855 1 857	1 284 1 284	997 1 000	636 638	615 615	580 581	564 566	540 ²⁾ 543 ²⁾	544 544	474 475
darunter Ausländer	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	9,8 9,5	12,5	16,3 16,4	14,4 14,5	5,6 5,6	21,8 21,9	12,8 12,9	17,4 17,3	6,9 6,9	9,4 9,4	12,0 12,0
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	3 038 3 368	4 262 4 674	2 268 2 549	2 050 2 173	1 339 1 369	1 259 1 352	1 215 1 151	1 060 1 378	1 082 1 141	1 079 1 122	908 1 097
darunter Ausländer	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	16,3 16,7	19,1 20,4	18,7 16,7	21,3 22,1	11,4 11,9	32,2 32,2	19,7 21,5	24,6 26,5	11,3 10,7	16,0 16,8	17,4 18,0
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	7,5 8,3	9,1 10,0	7,0 7,9	8,2 8,6	8,3 8,5	8,1 8,7	8,3 7,9	7,5 9,7	7,9 8,3	7,9 8,2	7,6 9,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	6 337 5 342	8 499 7 902	3 259 3 122	2 849 2 674	2 217 1 957	1 947 1 742	1 969 1 805	1 589 1 558	1 742 1 641	1 422 1 900	1 510 1 529
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	15,6 13,1	18,2 16,9	10,1 9,6	11,3 10,6	13,8 12,2	12,6 11,2	13,5 12,3	11,2 10,9	12,8 12,0	10,4 13,9	12,6 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 3 299 - 1 974	- 4 237 - 3 228	- 991 - 573	- 799 - 501	- 878 - 588	- 688 - 390	- 754 - 654	- 529 - 180	- 660 - 500	- 343 - 778	- 602 - 432
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 786 12 152	16 358 16 788	22 486 21 842	10 914 9 755	5 001 5 016	9 720 9 733	7 761 7 554	8 808 10 506	4 115 4 369	7 302 6 875	7 030 7 195
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	36,4 29,9	35,0 35,9	69,5 67,5	43,4 38,7	31,2 31,2	62,7 62,8	53,1 51,6	61,9 73,6	30,2 31,9	53,2 50,2	58,9 60,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 911 14 982	15 107 16 524	21 120 21 924	12 897 13 407	5 281 6 150	9 437 10 377	8 145 8 322	10 445 12 434	5 947 5 990	6 301 9 901	7 323 8 125
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	36,8 36,8	32,3 35,3	65,2 67,8	51,3 53,2	32,9 38,3	60,9 66,9	55,7 56,8	73,5 87,1	43,7 43,8	45,9 72,3	61,3 67,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 125 - 2 830	+ 1 251 + 264	- 1 366 - 82	- 1 983 - 3 652	- 280 - 1 134	+ 283 - 644	- 384 - 768	- 1 637 - 1 928	- 1 832 - 1 621	+ 1 001 - 3 026	- 293 - 930
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 0,3 - 7,0	+ 2,7 + 0,6	+ 4,2 - 0,3	- 7,9 - 14,5	- 1,7 - 7,1	+ 1,8 - 4,2	- 2,6 - 5,2	- 11,5 - 13,5	- 13,4 - 11,8	+ 7,3 - 22,1	- 2,5 - 7,8
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 3 424 - 4 804	- 2 986 - 2 964	+ 375 - 655	- 2 782 - 4 153	- 1 158 - 1 722	- 405 - 1 034	- 1 138 - 1 422	- 2 166 - 2 108	- 2 492 - 2 121	+ 658 - 3 804	- 895 - 1 362
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 8,4 - 11,8	- 6,4 - 6,3	+ 1,2 - 2,0	- 11,1 - 16,5	- 7,2 - 10,7	- 2,6 - 6,7	- 7,8 - 9,7	- 15,2 - 14,8	- 18,3 - 15,5	+ 4,8 - 27,8	- 7,5 - 11,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	33 729 35 203	60 850 59 626	29 085 27 386	23 203 21 804	13 147 13 097	10 275 11 346	12 553 12 447	10 129 9 843	17 662 8 685	11 292 11 312	10 146 9 773
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	83,1 86,6	130,2 127,3	89,9 84,6	92,3 86,5	81,9 81,5	66,3 73,2	85,9 85,0	71,2 69,0	129,6 63,5	82,3 82,5	85,0 81,7
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	77 655 71 152	82 850 76 804	³⁾ 58 559 ³⁾ 53 035	50 231 50 186	29 890 28 536	³⁾ 33 543 ³⁾ 32 755	26 898 26 937	15 375 15 300	29 540 28 455	38 797 37 309	25 187 24 305
und zwar Männer	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	48 845 43 480	47 989 43 241	³⁾ 31 952 ³⁾ 26 773	29 976 29 854	18 567 17 341	³⁾ 19 093 ³⁾ 18 312	16 935 16 856	8 421 8 246	17 995 16 512	22 277 20 786	13 194 11 938
Frauen	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	28 810 27 672	34 861 33 563	³⁾ 26 607 ³⁾ 26 262	20 255 20 332	11 323 11 195	³⁾ 14 450 ³⁾ 14 443	9 963 10 081	6 954 7 054	11 545 11 943	16 520 16 523	11 993 12 367
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	5 744 5 615	4 864 4 650	³⁾ 7 072 ³⁾ 7 186	3 772 3 747	2 327 2 280	³⁾ 3 189 ³⁾ 3 119	1 749 1 675	1 150 1 115	2 755 2 853	3 758 3 776	2 743 2 908
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	10,9 10,0	10,3 9,6	³⁾ 6,4 ³⁾ 5,8	12,6 12,6	12,9 12,3	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,7	5,7 5,7	13,1 12,6	11,7 11,2	10,4 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 113 13 137	15 586 14 173	³⁾ 15 417 ³⁾ 12 129	11 988 11 924	2 654 2 566	³⁾ 8 299 ³⁾ 7 857	5 613 5 368	4 820 4 807	3 824 3 589	5 957 5 765	6 335 6 064
Offene Stellen	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	2 079 2 501	2 484 3 324	³⁾ 3 093 ³⁾ 4 346	1 174 1 303	499 628	³⁾ 2 500 ³⁾ 2 972	1 073 1 337	1 956 2 456	838 864	896 1 007	956 2 386
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	18 690 13 822	12 519 5 924	³⁾ 9 960 ³⁾ 6 660	9 266 3 347	3 078 3 690	³⁾ 5 048 ³⁾ 5 834	5 807 6 747	2 804 2 722	9 249 4 755	16 854 2 090	12 944 3 557

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 83	147 225	157 231	169 682	106 916	53 596	97 761	81 672	118 980	66 489	82 020	87 304
		3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 83	91	85	132	107	84	159	141	211	123	151	184
		3. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 83	1 838	1 661	2 121	1 491	682	1 333	1 070	1 611	795	952	891
		3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 83	50	42	50	55	50	54	52	54	47	46	40
		3. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	11 073	10 294	11 287	7 177	2 815	4 328	4 450	8 727	4 130	3 695	3 051
		3. Vj. 83	9 722	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	22 057	10 634	12 363	8 458	3 476	6 616	5 006	9 966	4 820	3 984	3 332
		3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	2 866	1 479	5 025	2 729	562	1 972	1 631	4 087	1 228	1 307	936
		3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83	54	23	38	34	22	43	34	70	35	29	28
		3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 83	594	268	289	314	257	268	243	332	288	193	151
		3. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 83	20 976	33 150	31 721	11 757	9 390	17 158	11 892	13 164	8 276	7 411	8 855
		3. Vj. 83	22 100	35 420	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317
Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	769	1 119	999	409	255	515	559	468	393	256	234
		3. Vj. 83	754	1 208	992	339	248	495	403	391	257	254	229
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 83	338 048	372 621	582 007	184 353	61 182	378 498	184 888	118 017	68 254	88 592	153 543
		3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 83	626 465	983 108	1 188 292	391 027	113 371	652 744	392 729	253 584	123 120	149 117	268 208
		3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 83	196 930	172 344	433 127	134 105	20 712	361 106	157 070	69 330	26 481	27 124	57 438
		3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 83	1 544	2 103	3 671	1 556	707	4 212	2 688	1 783	904	1 087	2 246
		3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 83	15 415	11 261	15 113	12 365	4 663	.	.	.	4 243	.	3 973
		3. Vj. 83	15 602	11 246	13 442	10 588	4 813	.	.	.	4 110	.	4 114
Steuer- einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 83	256	59	249	183	81	222	106	84	72	85	52
		3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 83	630	127	770	726	506	1 429	727	591	532	616	435
		3. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 83	296	156	339	239	140	159	159	163	74	120	128
		3. Vj. 83	238	113	153	99	58	72	66	70	63	49	51
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 83	729	333	1 048	951	872	1 024	1 091	1 146	541	876	1 075
		3. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

DIENSTAG, 23. OKTOBER 1984

Hauptversammlung VDSt

Vorsitz: Dr. Erhard Hruschka, Hamburg

1. Statistik im Spannungsfeld der Gesellschaft
— Forderungen und Vorstellungen von Politik, Verwaltung und Bürgerinteressen
Oberbürgermeister Hans Breuer, Augsburg
 2. Statistik im Spannungsfeld der Gesellschaft
— Perspektiven der Anforderungen von Wissenschaft und Forschung
Prof. Dr. Krupp, Berlin
 3. Tendenzen und Wege einer Weiterentwicklung der Statistik zur Erfüllung des Informationsbedarfes
Direktor Günter Appel, Berlin
- Ausbildungsausschuß DStG
Vorsitz: Prof. Dr. H. Stenger, Mannheim

MITTWOCH, 24. OKTOBER 1984

Ausschuß „Stadtforschung“, VDSt

Vorsitz: Dr. Othmar J. Viererbl, Leverkusen

1. Stadt- und Regionalforschung
 - 1.1 Die Anforderungen der Regionalwissenschaft an Stadtforschung und Regionalstatistik
Prof. Dr. C. Heidemann, Universität Karlsruhe
 - 1.2 Aktuelle Schwerpunkte des Datenbedarfs für die politische Entscheidungsfindung in den Städten
Dipl.-Soz. R. Duss, Planungsstab für Stadtentwicklung, Karlsruhe
2. Forschung und Praxis
 - 2.1 Sozialökologische Ansätze der Großstadtforschung
Dr. B. Blinkert, Universität Freiburg i. Br.
 - 2.2 Möglichkeiten einer effektiven Zusammenarbeit zwischen kommunaler Stadtforschung und Universität
Dipl.-Soz. R. Tressel, Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg i. Br.
3. Städtische Aktionsräume und Wohnfunktionen
 - 3.1 Anforderungen der Wissenschaft an die Statistik des Wohnungswesens und der Bautätigkeit, dargestellt am Beispiel Augsburgs
Prof. Dr. Schaffer, Universität Augsburg
 - 3.2 Möglichkeiten der Datenbereitstellung in den Bereichen Wohnungswesen und Bautätigkeit
Dipl.-Vw. H. Glöckner, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Augsburg

Ausschuß „Regionalstatistik“ DStG

Vorsitz: Dr. Dr. F. Schneppe, Hannover

- ADV-unterstützte Kartierung und Regionalstatistik
1. Bedarf und Nutzung thematischer Karten in der räumlichen Forschung
Dr. G. Peyke, Universität Augsburg
 2. ADV-unterstützte Kartierung in den Statistischen Landesämtern
Dr. P. Bauer, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München
 3. ADV-unterstützte Kartierung in Stadtforschung und Stadtverwaltung
Dipl.-Geogr. E. Rothgang, Amt für Stadtentwicklung und Stadtforschung, Wuppertal
 4. ADV-unterstützte Kartierung in der Raumforschung und Landesplanung
Dipl.-Geogr. Rase, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumforschung

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und angewandte Ökonometrie, DStG

Vorsitz: Prof. Dr. G. Hansen, Kiel

1. Ein Modell der Energienachfrage privater Haushalte mit unbeobachtbaren Variablen
Dr. G. Flaig, BASYS, Augsburg
2. Probleme bei der Schätzung fehlerbehafteter Anteilsgleichungen
Prof. Dr. G. Ronning, Universität Konstanz
3. Fehlende Daten und Datenfehler in der Input-Output-Analyse
Prof. Dr. G. Lorenzen, Universität Hamburg
4. Preisbereinigung der Ersparnis und des verfügbaren Volkseinkommens der Bundesrepublik Deutschland 1960-1980.
Preisbereinigung kompletter Kontensysteme
Priv.-Doz. Dr. F. Müller, Universität Tübingen

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik, DStG

Vorsitz: Dr. H. Kriegbaum, Frankfurt

- Diskrepanzen zwischen Meldetheorie und Meldepraxis
1. Meldeprobleme der Betriebe
H. Stinzing, Siemens, München
 2. Mängel der Statistik als Instrument der Branchenanalyse
Dipl.-Vw. U. Scheinost, Verband der Chemischen Industrie, Frankfurt

Ausschuß für Technische Statistik, DStG

Vorsitz: Prof. Dr. P.-Th. Wilrich, Berlin

1. Statistische Methoden bei der Kernmaterialüberwachung
Prof. Dr. R. Avenhaus, Hochschule der Bundeswehr, München
2. Minimax-Pläne der Vorinformationen
Priv.-Doz. Dr. E. von Collani, Universität Würzburg
3. Parameterschätzungen bei Gamma-Verteilungen
Dr. W. Schäfer, Universität Gießen
4. Metrische Kriterien bei der Versuchsplanung — Faktorielle Designs
Prof. Dr. B. Streitberg, Universität Hamburg
5. Gütebewertung von Zufallszahlengeneratoren
Dr. L. Afflerbach, Technische Hochschule Darmstadt

DONNERSTAG, 25. OKTOBER 1984

Hauptversammlung DStG

Tagungsleiter: Prof. Dr. H. Rinne, Gießen

Qualität statistischer Daten

1. Einführung
Prof. Dr. H. Rinne, Universität Gießen
2. Vom theoretischen Konzept zum statistischen Begriff: Das Adäquationsproblem
Prof. Dr. H. Grohmann, Universität Frankfurt
3. Aktualität und Genauigkeit der repräsentativen Statistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens
Prof. L. Herberger, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
4. Probleme der Genauigkeit der Beschäftigtenstatistik
Dr. U. Cramer, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
5. Aktualität und Genauigkeit kurzfristiger Statistiken im Produzierenden Gewerbe
Abteilungspräsidentin M. Jäger, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
6. Genauigkeit statistischer Daten in der Technik
Prof. Dr. P.-Th. Wilrich, Freie Universität Berlin
7. Statistische Behandlung von Modellen mit fehlerbehafteten Daten
Prof. Dr. H. Schneeweiß, Universität München

Ausschuß Automation und Datenschutz, VDSt

Vorsitz: Dipl.-Kfm. Alfred Christmann, Berlin

1. Kooperation und Arbeitsteilung zwischen Landes- und Kommunalstatistik im Vorfeld der rechtlichen Fundierung
H. Bensch, Duisburg
2. Rechtsgrundlagen der Kommunalstatistik
H. Trutzel, Nürnberg
3. Empfehlungen zur Weitergabe von Teilen kommunaler räumlicher Bezugssysteme
Dr. Evers, Berlin
4. DV-Unterstützung für die kommunale Wahlorganisation
Dr. Wiene, Bochum

FREITAG, 26. OKTOBER 1984

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden, DStG

Vorsitz: Prof. Dr. S. Heiler, Dortmund

Robuste Verfahren

1. Ein meßtheoretisches Robustheitskonzept für deskriptive statistische Maßzahlen
Dr. I. Klein, Universität Kiel
2. Robustheit gegenüber der Schadensfunktion
Dr. K. Mosler, Hochschule der Bundeswehr, Hamburg
3. Robustheit von t- und F-Tests in linearen Regressionsmodellen bei symmetrisch abhängigen Störtermen
Prof. Dr. F. Schmid, Universität Hamburg
4. Robuste Regression mit M-, L- und R-Schätzern — Eine vergleichende Studie —
Dr. N. Kuhlmeier, Universität Dortmund
5. Robuste Regression mit Ausreißern in den erklärenden Variablen
Prof. Dr. P. Rousseeuw, Universität Brüssel
6. Robuste Schätzung bei Zeitreihen und in dynamischen ökonomischen Modellen
Prof. Dr. S. Heiler, Universität Dortmund
7. The Robustness of Tests in Linear Regression with Outliers
Dr. Z. Wasilewski, Lodz, derzeit: Institut für Höhere Studien, Wien

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

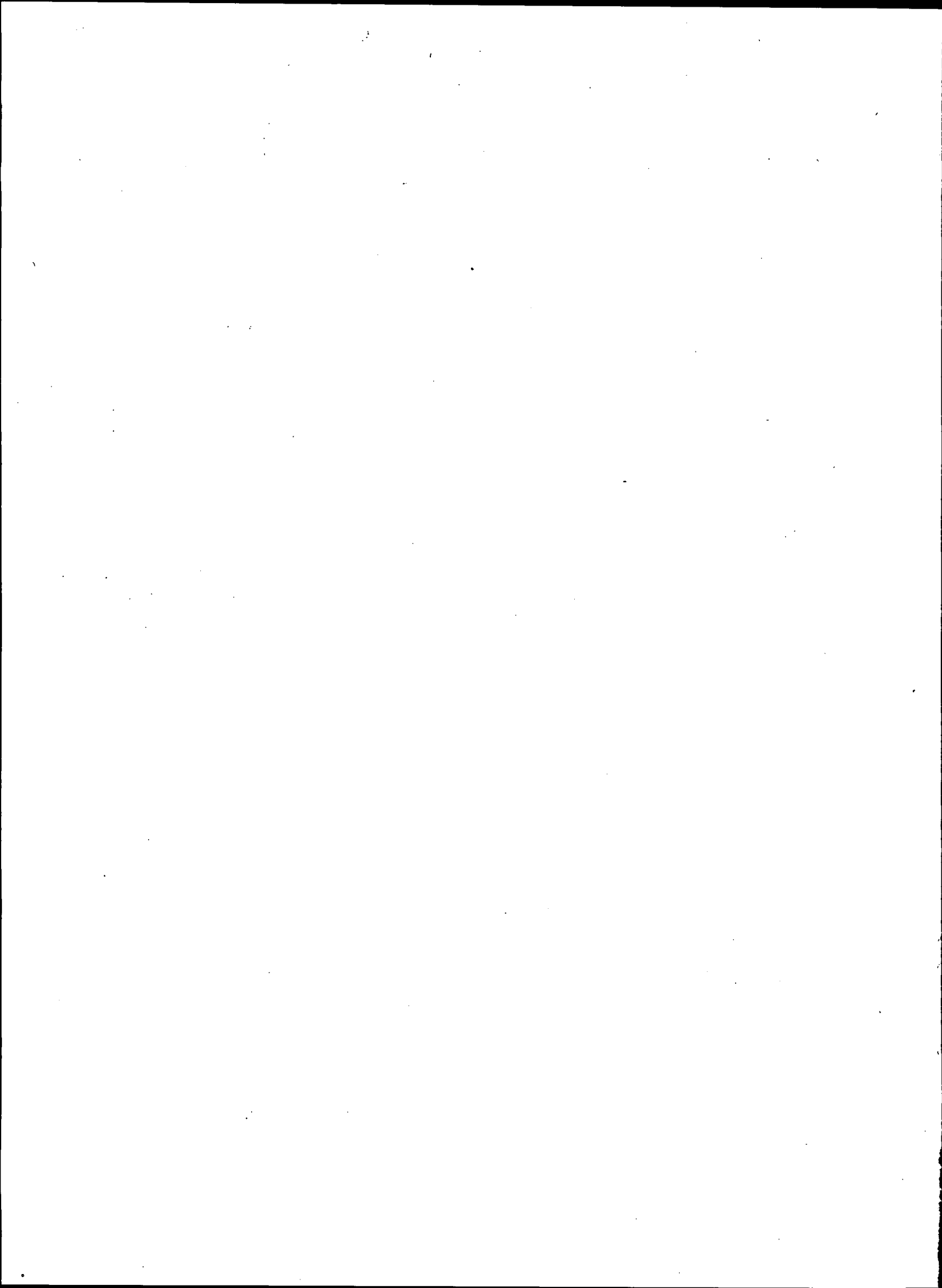
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

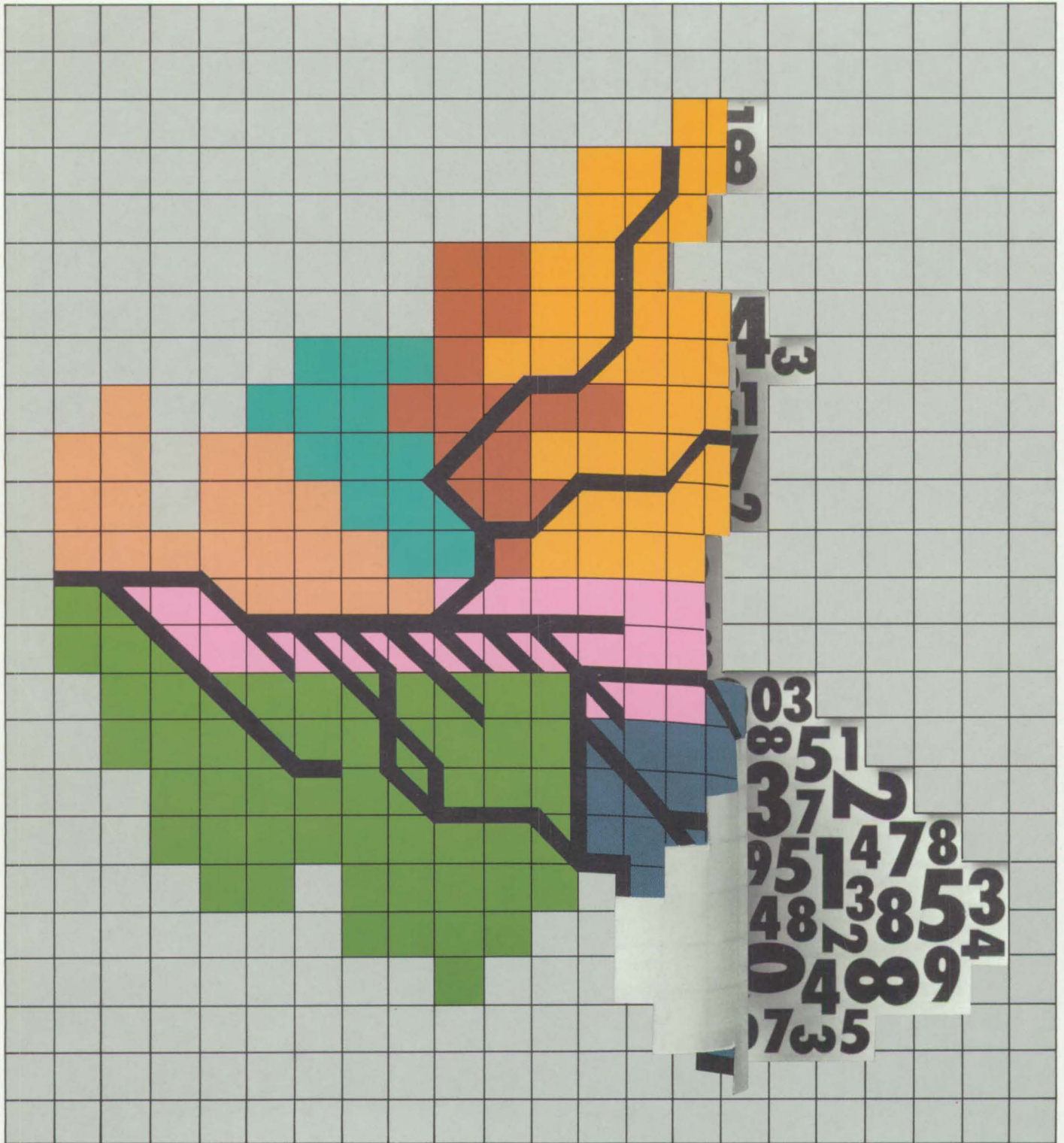
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

9



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

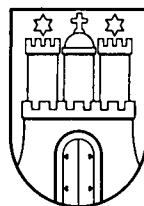
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 9. 1984

Das Stichwort

○ Saisonbereinigung 238

*

Schaubild des Monats

○ Einwohnerdichte in den
Hamburger Stadtteilen 1984 238

*

Statistik aktuell

○ Einbürgerungen 1983 238

○ Straßenverkehrsunfälle mit
Fußgängern 239

○ Mehr Verurteilungen 239

○ Industriebeschäftigte in
den Bezirken 239

○ Güterverkehr mit Eisen-
bahnen 1983 239

*

**Wahlverhalten der Hamburger
bei der Europawahl 1984** 240

*

**Europawahl 1984 im
Großstädtevergleich** 251

*

**Berufs-, Qualifikations- und
Altersstruktur der Beschäftigten
in Hamburg 1978 und 1983** 252

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 260

○ Hamburg heute und gestern 260

○ Statistik der anderen 260

○ Neue Schriften 261

○ Der Draht zum StaLa 261

*

Hamburger Zahlenspiegel 262

Hamburg im großräumlichen
Vergleich 268

Hamburg im Städtevergleich 270

Das Stichwort

Saisonbereinigung

Saisonschwankungen sind periodisch regelmäßig innerhalb bestimmter Zeitabschnitte wiederkehrende Veränderungen einer Zeitreihe. Ein bekanntes Beispiel ist die saisonale Arbeitslosigkeit bei Maurern, mit witterungsbedingter hoher Arbeitslosigkeit im Winter und sinkender Arbeitslosigkeit mit Beginn des frostfreien Wetters im Frühjahr. Eine Beurteilung des Einflusses der Baukonjunktur auf die Beschäftigung von Maurern ist erst dann möglich, wenn diese saisonalen Schwankungen durch eine Saisonbereinigung aus der Zeitreihe herausgerechnet werden.

Es gibt mehrere zum Teil sehr aufwendige Verfahren zur Saisonbereinigung, die bei der Analyse von statistischen Zeitreihen zur Ausschaltung von Saisonschwankungen angewendet werden können. „Klassisch“ ist die Methode der gleitenden Durchschnitte. Das Verfahren bringt bei geringem rechnerischen Aufwand, der auch noch „von Hand“ zu bewältigen ist, schon eine vergleichsweise gute Bereinigung der Zeitreihen. Zur Methode: Bei der Berechnung zum Beispiel eines gleitenden Fünfmonatsdurchschnittes wird aus den ersten fünf Monatswerten einer Zeitreihe das arithmetische Mittel berechnet und als geglätteter Wert für den dritten Monat verwendet. Der geglättete Wert für den vierten Monat ist dann das arithmetische Mittel des zweiten bis sechsten Monatswertes usw. Für die beiden ersten und die beiden letzten Monate der Zeitreihe kann nach diesem Verfahren keine Saisonbereinigung vorgenommen werden.

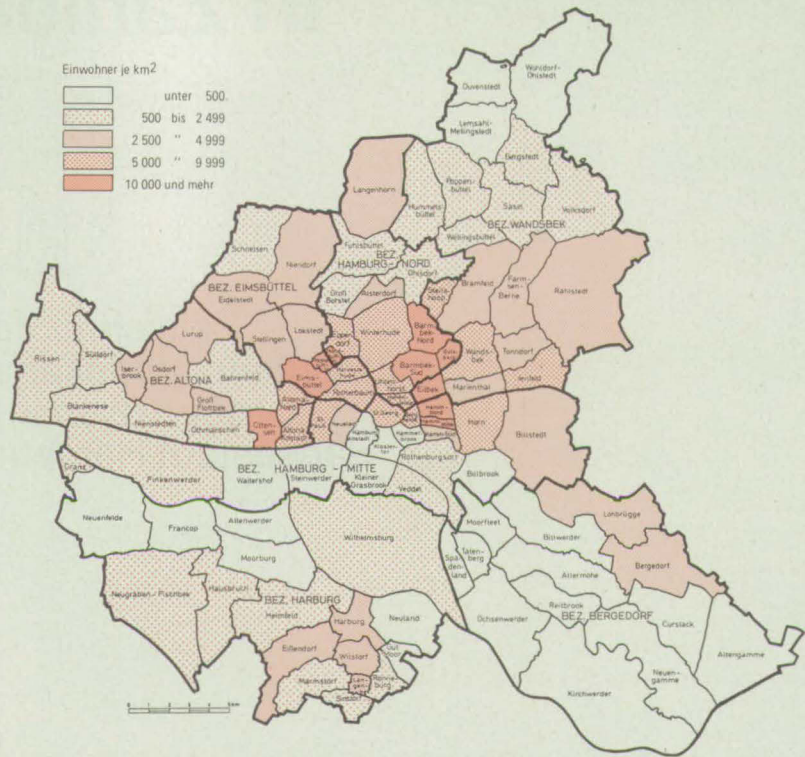
Wenn eine zyklische Saisonschwankung vorliegt, die sich im Durchschnitt alle zwölf Monate wiederholt, kann eine die Monatswerte mehrerer Jahre enthaltende Zeitreihe durch einen gleitenden Zwölfmonatsdurchschnitt geglättet werden. Für die ersten und letzten sechs Monate der Reihe sind dabei allerdings keine geglätteten Werte definiert. Dies ist dann von großem Nachteil, wenn die letzte ermittelte Monatszahl daraufhin untersucht werden soll, ob ihre Abweichung zum Vormonat noch durch die Saisonbewegung erklärbar ist oder ob sich hier beispielsweise bereits ein Konjunkturunbruch ankündigt.

Die Unsicherheit in der Beurteilung des Verlaufs der saisonbereinigten Komponente am „aktuellen Rand“ einer Zeitreihe ist ein Nachteil der Methode der gleitenden Durchschnitte, der aber in abgeschwächter Form auch aufwendigeren Verfahren zu eigen ist. Selbst wenn die glatte Komponente bei anderen Verfahren auch noch für den letzten Monat berechnet wird, ist dies gleichwohl nur eine von der jeweils verwendeten Methode abhängige Schätzung, die stets mit einer größeren Unsicherheit behaftet ist.

Joachim Müller

Schaubild des Monats

Einwohnerdichte in den Hamburger Stadtteilen 1984



Anfang 1984 lebten auf jedem Quadratkilometer des hamburgischen Stadtgebiets im Durchschnitt 2133 Menschen; stellt man die Berechnung auf Einwohner ab, so entfällt auf jeden Hamburger eine Fläche von nahezu 470 Quadratmetern. Für die einzelnen Stadtteile bestehen dabei große Unterschiede in der Besiedlungsdichte. In den Industriegebieten des Bezirks Hamburg-Mitte und in den landwirtschaftlich genutzten Teilen der Bezirke Bergedorf und Harburg wohnen jeweils nur wenige hundert, vereinzelt sogar weniger als 100 Menschen auf einem Quadratkilometer. Demgegenüber ergibt sich für die Stadtteile mit intensiver Wohnbebauung von Barmbek bis Hamm sowie für Hoheluft, Eimsbüttel und Ottensen eine Zahl von mehr als 10 000 Personen pro Quadratkilometer. Die am dichtesten besiedelten Hamburger Stadtteile sind Hoheluft-West mit 19 900 und Eimsbüttel mit 17 500 Einwohnern je Quadratkilometer.

Statistik aktuell

Einbürgerungen 1983

Im vergangenen Jahr haben in Hamburg 1441 Personen durch Einbürgerung die deutsche Staatsbürgerschaft erworben, gegenüber 1982 ist dies eine Zunahme von mehr als 20 Prozent. 1982 wurde gegenüber dem Vorjahr noch ein Rückgang von dreieinhalb Prozent registriert. In 876 Fällen bestand ein Anspruch auf Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft, während die restlichen 565 Fälle in das Ermessen der Staatsangehörigkeitsbehörde gestellt waren. Im September 1983 lebten in der Hansestadt 170 000 Ausländer, von denen 74 000 seit mindestens zehn Jahren im Bundesgebiet ansässig sind und nach dieser Frist unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben können; im Verhältnis zu der

Zahl 74 000 sind die Ermessenseinbürgerungen als sehr gering zu bezeichnen. Bei einer Aufgliederung der Einbürgerungen nach den ehemaligen Staatsangehörigkeiten ist der Anteil der aus Polen kommenden Personen bemerkenswert hoch: Mit 654 Fällen machen sie über 45 Prozent aller Einbürgerungen aus.

Die zweit- und drittstärksten Gruppen bilden die „Staatenlosen“ (178) und die Rumänen (63); geht man davon aus, daß es sich bei den Staatenlosen überwiegend ebenfalls um Personen aus Polen und Rumänien handelt, weil die legale Ausreise Bürgern dieser Länder erleichtert wird, wenn sie vorher ihre Staatsbürgerschaft ablegen, so kommen aus diesen beiden Ostblockländern fast zwei Drittel aller eingebürgerten Personen, davon sind über 90 Prozent Anspruchseinbürgerungen. Zählt man die nächst

stärksten Nationalitäten der Südkoreaner (61), der Tschechoslowaken (50) und der Jugoslawen (40) hinzu, sind damit knapp drei Viertel aller im Vorjahr in Hamburg eingebürgerten Personen erfaßt.

Von den in der Hansestadt lebenden Bürgern aus den ehemaligen Anwerbeländern wurde nur in geringem Maße die deutsche Staatsbürgerschaft erworben: Der Anteil der Türken, Jugoslawen, Portugiesen, Italiener, Griechen und Spanier an allen Ausländern betrug 60 Prozent, der Anteil der aus diesen Ländern stammenden eingebürgerten Personen dagegen machte nur acht Prozent aller Einbürgerungen aus. Die verbleibenden 395 Fälle verteilten sich auf Bürger aus 59 Staaten aller fünf Erdteile.

Heinz Lohmann

Straßenverkehrsunfälle mit Fußgängern

Im Jahr 1983 waren in Hamburg 2289 Fußgänger an Verkehrsunfällen mit Personenschaden beteiligt. Dabei wurden 93 getötet, 811 schwer- und 1297 leichtverletzt. Gegenüber 1982 hat sich damit die Zahl der unfallbeteiligten Fußgänger um 2,5 Prozent, die der dabei Verunglückten um drei Prozent erhöht. Dies ist fast ausschließlich auf den Anstieg bei den Schwerverletzten (plus 7,1 Prozent) zurückzuführen, die Zahl der Getöteten war dagegen um drei Prozent rückläufig. Eine Aufgliederung der Verunglücktenzahl nach dem Lebensalter zeigt, daß — wie in den vorangegangenen Jahren — vor allem zwei Gruppen den Gefahren des Straßenverkehrs am wenigsten gewachsen sind: Mit jeweils rund einem Fünftel sind die schulpflichtigen Kinder sowie die älteren Leute (65 Jahre und darüber) am häufigsten unter den Verunglückten zu finden.

Differenziert man nach der Schwere der Unfallfolgen, so entfallen 62 Prozent der getöteten Fußgänger auf die Gruppe der über 65jährigen. Dagegen waren „nur“ knapp acht Prozent der Getöteten schulpflichtige Kinder. Fast die Hälfte der Schwerverletzten (44 Prozent) war über 45 Jahre und gut ein Viertel unter 15 Jahre alt. Die Unfallbilanz weist insgesamt einen Anteil von 53,5 Prozent männlicher und 46,5 Prozent weiblicher Personen aus.

Nach den vorläufigen Feststellungen der Polizei waren von den unfallbeteiligten Fußgängern insgesamt 53 Prozent als hauptsächliche Verursacher anzusehen, das heißt daß sie selber die Schuld an ihrem Unfall tragen. Von den dabei festgestellten häufigsten Unfallursachen überwiegt mit 31 Prozent das „Überschreiten der Fahrbahn, ohne auf den Fahrzeugverkehr zu achten“, gefolgt von dem „plötzlichen Hervortreten hinter Sichthindernissen“ (18 Prozent) und mit jeweils 15 Prozent „Alkoholeinfluß“ und „Nichtbeachtung der Verkehrsregelung durch Polizeibeamte oder Lichtzeichen“.

Grete Warncke

Mehr Verurteilungen

Im Jahr 1983 wurden in Hamburg insgesamt 23 022 Personen wegen Straftaten (einschließlich Straftaten im Straßenverkehr) rechtskräftig verurteilt; das sind 2,9 Prozent mehr als 1982 (22 379). Unter den Verurteilten waren 939 (1982: 928) Jugendliche von 14 bis unter 18 Jahren und 1924 (1982: 2001) Heranwachsende von 18 bis unter 21 Jahren. Während bei den Jugendlichen ein Anstieg von 1,1 Prozent und bei den Erwachsenen von 3,6 Prozent zu verzeichnen war, konnte bei den Heranwachsenden ein Rückgang um 3,8 Prozent festgestellt werden. Die Anzahl verurteilter Frauen ist gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben (3244/3245).

Auf Straftaten ohne Straßenverkehrsdelikte entfielen 14 973 (1982: 14 087) Verurteilungen (65 Prozent der gesamten Straftaten), darunter 6530 (1982: 6218) Diebstahlsdelikte; 312 Fälle oder fünf Prozent mehr gegenüber 1982. Wegen Straftaten im Straßenverkehr wurden 8049 Personen verurteilt. Gegenüber 1982 (8292) bedeutet dies einen Rückgang von 2,9 Prozent.

Detaillierte Angaben über rechtskräftig Abgeurteilte und Verurteilte nach allgemeinem Strafrecht und nach Jugendstrafrecht, nach der strafbaren Handlung, nach dem Alter und dem Strafmaß enthält der Statistische Bericht, Reihe B, Nr. 3 „Rechtskräftig Abgeurteilte 1983“.

Günther Wettren

Industriebeschäftigte in den Bezirken

Nach dem Stand vom September 1983 gab es in Hamburg 1293 Industriebetriebe (ohne Handwerk), in denen rund 143 170 Personen tätig waren. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat verringerte sich die Zahl der Betriebe um 37 (minus 2,8 Prozent) und die der Beschäftigten um 8880 (minus 5,8 Prozent).

Die meisten Betriebe (352) hatten ihren Standort im Bezirk Hamburg-Mitte; sie beschäftigten insgesamt 53 080 Personen, von denen 32 980 in der Investitionsgüterindustrie (darunter 10 430 im Schiffbau) und 11 040 in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung tätig waren.

Im Bezirk Harburg, in dem die großen Mineralölfirmer und Ölmühlen angesiedelt sind, wurden in 127 Betrieben 22 210 Personen beschäftigt. 11 620 von ihnen waren in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung und 7690 in der Investitionsgüterindustrie eingesetzt.

Der Bezirk Hamburg-Nord war Standort für 190 Betriebe mit 19 920 Beschäftigten. Über die Hälfte der Arbeitsplätze (10 960) befanden sich in der Investitionsgüterindustrie, nicht ganz ein Drittel (6410) in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung.

In den Bezirken Altona und Wandsbek waren die Industriebetriebe etwa gleich stark vertreten (202 bzw. 208). Mit

14 990 Beschäftigten hatte Altona jedoch 2280 Arbeitsplätze mehr als Wandsbek (12 710). Der Schwerpunkt der Beschäftigung lag in Wandsbek in der Investitionsgüterherstellung (5340 Personen) und in Altona im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (5190 Personen).

In Eimsbüttel befanden sich 179 Betriebe, in denen 15 890 Personen tätig waren; von ihnen hatten die meisten ihren Arbeitsplatz in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (5560) und in der Investitionsgüterindustrie (4310). Das Verbrauchsgüter- sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe waren mit 3110 bzw. 2920 Erwerbstätigen nahezu gleich stark vertreten.

Bergedorf hatte mit 33 Betrieben und 4300 Beschäftigten die geringste industrielle Besetzung. 3770 oder 87 Prozent aller Industriebeschäftigten dieses Bezirks arbeiteten in der Investitionsgüterindustrie. Mit weitem Abstand folgte das Verbrauchsgütergewerbe, in dem 360 Personen tätig waren.

Günther Neuß

Güterverkehr mit Eisenbahnen 1983

Im Verkehr mit Eisenbahnen nach und von Hamburg wurden im vergangenen Jahr 22 Millionen Tonnen Güter befördert, zwölf Prozent weniger als im Jahr zuvor. Damit haben die sich bereits 1982 in einzelnen Bereichen abzeichnenden Tendenzen im Berichtsjahr verstärkt fortgesetzt.

Der Güterempfang hatte eine Einbuße von sechs Prozent zu verzeichnen und verringerte sich auf 12,1 Millionen Tonnen. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die geringeren Ankünfte von Mineralölprodukten, die auch durch das gestiegene Aufkommen bei Eisen- und Stahlerzeugnissen nicht kompensiert werden konnten. Der Rückgang betraf insbesondere den Verkehr mit der DDR sowie mit dem Gebiet Braunschweig / Hannover.

Mit einem Minus von 19 Prozent war die Einbuße im Versand noch weitaus stärker. Der von Hamburg ausgehende Verkehr erreichte nur 9,9 Millionen Tonnen und fiel damit fast auf das Niveau des Jahres 1975 zurück. Stark rückläufig waren die Versendungen von Eisen-erzen in den Raum Braunschweig sowie nach Österreich. Geringere Bezüge österreichischer Firmen über Hamburg waren auch die Ursache für die starke Abnahme der Kohleverladungen. Die erhebliche Einbuße bei Futtermitteln geht fast ausschließlich zu Lasten der CSSR, die die Importe dieser Güter über den Hamburger Hafen stark reduzierte.

Nach den bisher bekannten Ergebnissen kann damit gerechnet werden, daß der negative Trend im Güterverkehr auf der Schiene sich 1984 nicht fortsetzen wird. Die vorliegenden Daten lassen darauf schließen, daß das Verkehrsaufkommen sowohl im Empfang als auch im Versand am Ende dieses Jahres Zuwachsraten gegenüber 1983 aufweisen wird.

Horst Schlie

Wahlverhalten der Hamburger bei der Europawahl 1984

Zusammenfassung

Bei der Europawahl am 17. Juni 1984 blieb in Hamburg von den jüngeren Wahlberechtigten jeder zweite der Wahl fern, bei den älteren war es jeder dritte. Gegenüber der Europawahl 1979 hatte die „Nichtwählerpartei“ in allen Altersgruppen Zuwächse, die in den mittleren Jahrgängen besonders hoch waren.

Die SPD blieb in allen Altersgruppen stärkste Partei, mußte sich aber mit relativen Mehrheiten begnügen. Die CDU wurde bei den unter 35jährigen von den GRÜNEN auf den dritten Platz verwiesen, die hier die 30-Prozent-Marke überspringen konnten. Die F.D.P. kam nur in den mittleren Altersgruppen auf mehr als fünf Prozent der gültigen Stimmen. Langfristig gesehen haben sich seit 1972 im Jungwählerverhalten erhebliche Änderungen vollzogen, und die GRÜNEN sind auch für die höheren Altersgruppen „wählbar“ geworden.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt gab es in Hamburg keine wesentlichen Unterschiede in der Wahlbeteiligung, wohl aber im Abstimmungsverhalten: Die Stimmenanteile für SPD und GRÜNE lagen in Hamburg in allen Altersgruppen über den Bundeswerten, für die CDU darunter. Gegenüber früheren Wahlen hob sich der SPD-Anteil nicht mehr so stark ab.

Bei jeder zweiten ungültigen Stimme wurde — wie schon 1979 — ein leerer Stimmzettel abgegeben.

Wahlbeteiligung

Nichtwähler hatten bei den jüngeren Wahlberechtigten eine absolute Mehrheit

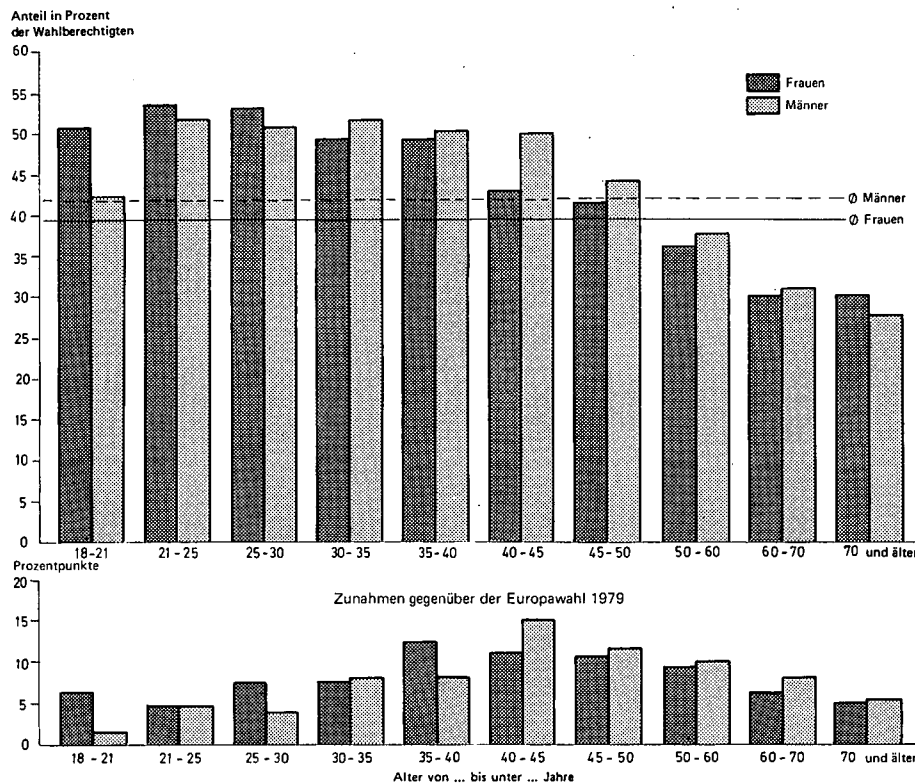
Die „Partei der Nichtwähler“ konnte bei der Europawahl am 17. Juni 1984 in Hamburg erheblich mehr „Stimmen“ erzielen als jede andere auf dem Stimmzettel vertretene Partei. Die 520 900 Nichtwähler repräsentierten fast 42 Prozent der Wahlberechtigten. Zum Vergleich: Die SPD als stärkste Partei in

Hamburg mußte sich mit 302 800 Stimmen begnügen.

Bei den Frauen haben sich ziemlich genau 40 Prozent nicht an der Wahl beteiligt. Von den unter 30jährigen Hamburgerinnen haben sogar mehr als 50 Prozent nicht gewählt. Die meisten weiblichen „Wahlmuffel“ waren in der Altersgruppe der 21- bis unter 25jährigen zu verzeichnen. In dieser Altersgruppe blieben fast 54 Prozent der Wahl fern. Mit zunehmendem Alter sank der Nichtwähleranteil beständig ab und erreichte bei den über 60jährigen Frauen seinen

geringsten Wert. Von diesen enthielt sich nur ein knappes Drittel ihrer Stimme. Bei den Männern, die insgesamt gesehen etwas weniger wahlfreudig als die Frauen waren, verteilten sich die höchsten Werte der Nichtwähleranteile auf die Altersgruppen der 21- bis unter 45jährigen. In diesen Altersgruppen verzichtete die Mehrheit der Wahlberechtigten auf das Wahlrecht, wobei die 50-Prozent-Marke aber nur knapp übersprungen wurde. Auch bei den Männern sank die Nichtwählerkurve mit zunehmendem Alter beständig ab.

Schaubild 1 Nichtwähler bei der Europawahl in Hamburg 1984 nach Alter und Geschlecht



Insgesamt bestanden nur geringfügige Unterschiede in der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer. Bemerkenswerte Abweichungen gab es bei den 18- bis unter 21jährigen und bei den 40- bis unter 45jährigen. Bei den Erstwählern waren die Männer deutlich wahrleifriger als die Frauen, umgekehrt war es in der Altersgruppe der 40- bis unter 45jährigen. Hier gab es in nennenswerter Zahl mehr Nichtwähler unter den Männern.

Gegenüber 1979 blieben die mittleren Jahrgänge mehr zu Hause

Gegenüber der Europawahl 1979 konnte die „Nichtwählerpartei“ bei den Frauen und Männern aller Altersgruppen Zuwächse verzeichnen. Die höchsten Zuwächse — mit zehn bis 15 Prozentpunkten — gab es in den Jahrgängen der 35- bis unter 60jährigen. Dies galt sowohl für die Frauen als auch für

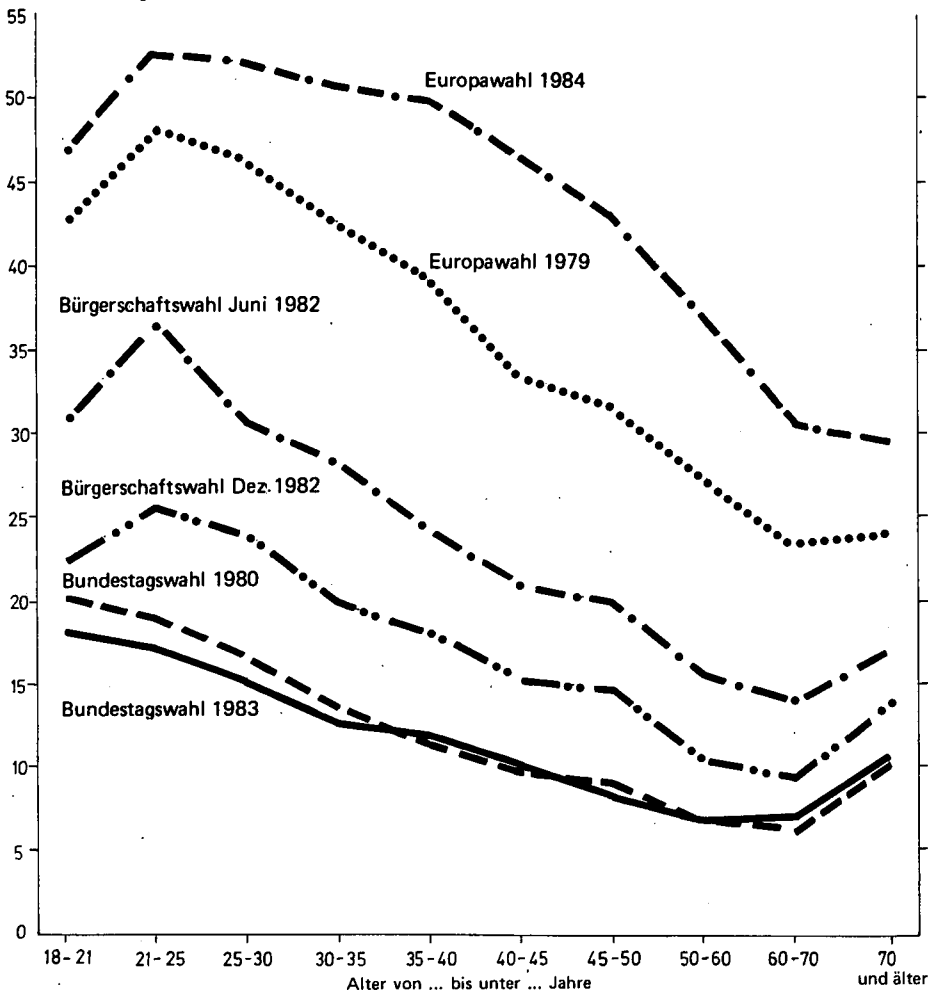
die Männer. Ein Vergleich mit den übrigen Wahlen seit 1979 in Hamburg macht deutlich, daß bei keiner anderen Wahl so hohe Nichtwähleranteile wie bei der Europawahl 1984 registriert wurden. Schien bislang das Maximum mit der Europawahl 1979 erreicht, deren Werte sich sichtlich von den Nichtwähleranteilen der Bürgerschaftswahlen und der Bundestagswahlen abhoben, so setzte die Europawahl 1984 hinsichtlich des

Tabelle 1 Wähler und Nichtwähler bei Wahlen in Hamburg 1979 bis 1984 nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wahlberechtigten der nebenstehenden Altersgruppe waren											
	Wähler im Wahllokal				Briefwähler				Nichtwähler			
	Europa- wahl 1979	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983	Europa- wahl 1984	Europa- wahl 1979	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983	Europa- wahl 1984	Europa- wahl 1979	Bürger- schafts- wahl Dezember 1982	Bundes- tags- wahl 1983	Europa- wahl 1984
- Frauen und Männer -												
18 - 21	507	708	726	460	66	67	94	71	427	225	180	469
21 - 25	430	653	706	392	88	93	123	80	482	255	171	528
25 - 30	450	671	710	396	87	90	139	84	463	239	152	521
30 - 35	492	724	764	414	81	77	110	79	426	200	126	507
35 - 40	525	741	778	437	81	76	103	64	394	183	119	499
40 - 45	587	778	788	460	78	71	110	74	335	152	102	466
45 - 50	585	785	804	493	97	68	113	77	318	148	83	430
50 - 60	604	811	800	521	122	84	132	108	274	105	69	371
60 - 70	620	821	797	551	144	86	132	143	236	94	71	307
70 und älter	596	733	724	557	159	127	169	148	245	140	108	295
Insgesamt	562	755	763	490	112	88	130	104	326	158	107	406
- Frauen -												
18 - 21	490	689	713	426	68	72	98	67	442	239	189	507
21 - 25	410	640	678	377	98	105	144	85	492	256	178	538
25 - 30	455	669	715	378	88	81	135	90	457	251	150	533
30 - 35	504	749	787	428	79	69	100	77	417	182	113	495
35 - 40	558	756	789	445	76	73	103	61	366	171	107	494
40 - 45	608	798	806	493	76	71	103	77	316	131	90	430
45 - 50	589	797	803	500	101	62	116	84	309	141	81	417
50 - 60	601	807	801	523	126	87	131	112	273	107	68	364
60 - 70	614	817	785	558	145	83	136	139	241	100	79	304
70 und älter	588	707	709	550	158	138	174	146	254	156	117	304
Zusammen	567	754	759	496	117	91	134	108	316	156	107	395
- Männer -												
18 - 21	524	725	739	497	64	63	90	75	412	212	171	428
21 - 25	450	665	735	408	79	81	100	74	472	254	165	518
25 - 30	445	672	704	414	86	100	142	78	469	228	154	508
30 - 35	480	698	742	400	84	85	120	81	436	218	138	518
35 - 40	494	728	767	429	86	79	104	68	420	194	130	504
40 - 45	567	757	769	428	80	72	117	71	353	172	114	501
45 - 50	580	772	804	487	92	74	110	69	328	155	86	443
50 - 60	608	816	795	519	116	80	134	103	276	104	71	378
60 - 70	629	826	815	540	142	89	126	149	229	85	59	311
70 und älter	612	784	753	571	161	107	157	151	227	110	90	278
Zusammen	555	756	768	482	107	84	124	98	339	161	107	419

Schaubild 2 Nichtwähler bei Wahlen in Hamburg 1979 bis 1984 nach Alter

Anteil in Prozent
der Wahlberechtigten



Erfolgs der „Nichtwähler“ einen neuen Meilenstein.

Nur etwa jeder Zweite ging ins Wahllokal

Gliedert man die Wahlberechtigten danach auf, ob sie im Wahllokal gewählt haben, sich haben Briefwahlunterlagen geben lassen — was in dieser Untersuchung „Briefwählern“ gleichgesetzt wurde — oder ob sie sich in keiner Form an der Wahl beteiligten, mithin also Nichtwähler waren, so kann festgestellt werden, daß insgesamt die Wahlbeteiligung der Frauen im Wahllokal mit fast 50 Prozent etwas besser war als die der Männer (48 Prozent). In der Aufgliederung nach dem Alter war die höchste Wahlbeteiligung im Wahllokal bei den über 70jährigen Männern festzustellen (57 Prozent) und die geringste bei den 21- bis unter 25jährigen Frauen (38 Prozent). Die Männer beteiligten sich nicht nur weniger bei der Stimmabgabe im Wahllokal, sondern auch bei der Briefwahl. Insgesamt gesehen unterschieden sich die Briefwähleranteile bei

Frauen und Männern aber nur geringfügig. In beiden Gruppen wählte etwa jeder zehnte per Brief.

Stimmverhalten in den Altersgruppen

SPD: In allen Altersgruppen stärkste Partei, aber keine absolute Mehrheit

Bei der Europawahl 1984 entschied sich in allen Altersgruppen die Mehrheit der Hamburger Wähler für die SPD. In der Aufgliederung nach Frauen und Männern war das Stimmenergebnis der SPD bei den Frauen mit gut 45 Prozent etwas besser als das der Männer. Ihr bestes Ergebnis erzielte die SPD mit über 48 Prozent bei den 60jährigen und älteren Frauen, ihr schlechtestes bei den unter 25jährigen Männern. In dieser Altersgruppe gaben nur 38 von 100 Wählern ihre Stimme den Sozialdemokraten. Im Vergleich zu den vergangenen Wahlen seit 1979 hat die SPD einen kontinu-

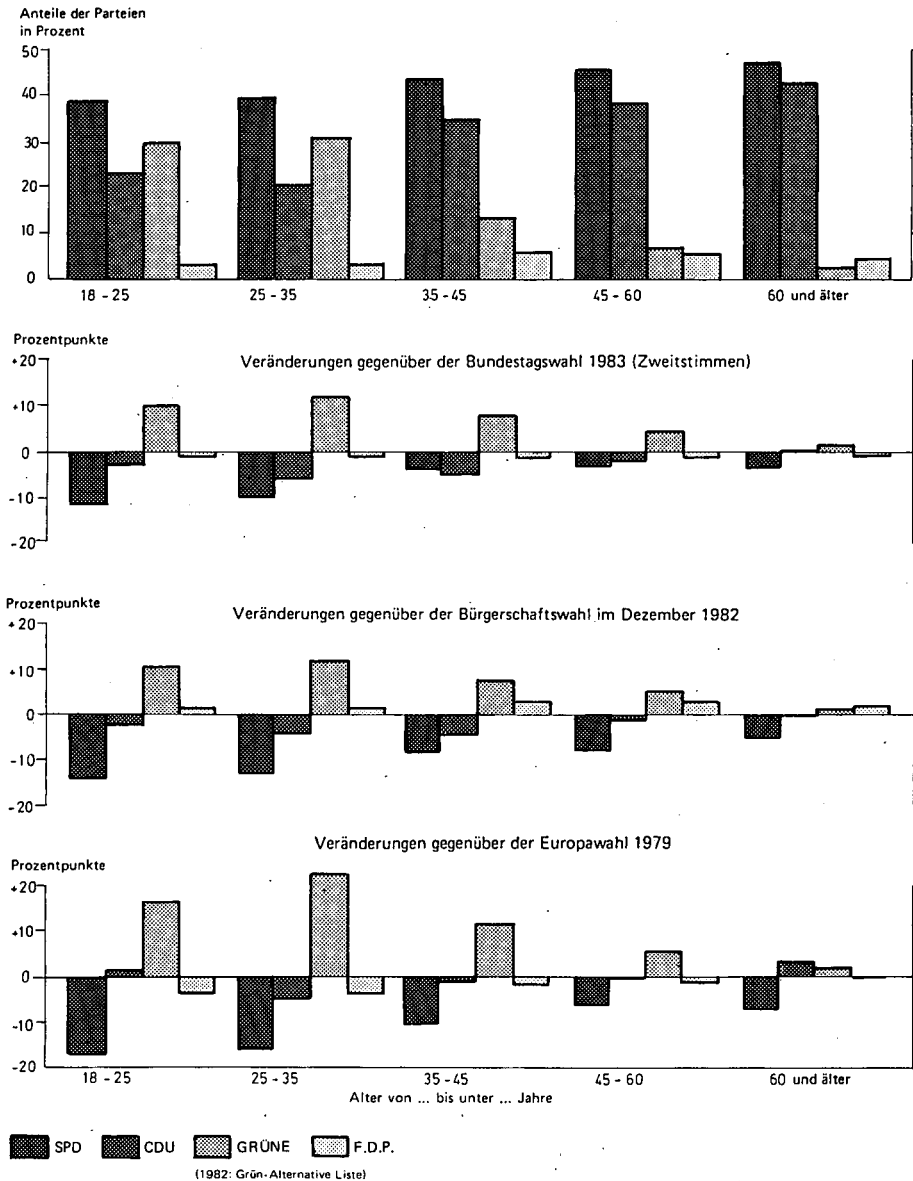
ierlichen Rückgang in der Gunst der Wählerschaft zu verzeichnen. Bei der Europawahl 1979 befand sie sich noch im Aufwind und konnte in allen Altersgruppen deutlich die absolute Mehrheit erzielen. Ihr bestes Ergebnis hatte sie damals mit fast 58 Prozent bei den weiblichen Jungwählern. Seither mußte sie in dieser Altersgruppe jeden dritten Wähler einbüßen. Wie weiter unten dargestellt, kann dieser Rückgang in Verbindung mit dem entsprechenden Zuwachs des Stimmenanteils der GRÜNEN gesehen werden.

CDU: Bei den unter 35jährigen nur noch auf Platz drei

Die CDU kam am 17. Juni 1984 bei den Frauen und Männern auf ein gutes Drittel der gültigen Stimmen. Auch hier war, ähnlich wie bei der SPD, der Stimmenanteil unter den Frauen geringfügig höher als der entsprechende Wert unter den Männern. Über die 40-Prozentgrenze kam die CDU nur bei den Wählern im Alter von 60 und mehr Jahren. Ihr Spitzenwert lag bei den Männern dieser Altersgruppe (fast 44 Prozent). Ihre ge-

Schaubild 3 **Stimmenanteile der Parteien bei der Europawahl in Hamburg 1984 nach Alter der Wähler**

ohne Briefwahl



ringsten Werte waren bei den jüngeren Wählern im Alter zwischen 25 und unter 35 Jahren zu registrieren. In dieser Altersgruppe gab nur jeder fünfte seine Stimme den Christdemokraten. Bei den Jungwählern unter 25 Jahren war der Stimmenanteil für die CDU bei den Männern etwas besser; denn immerhin gab jeder vierte männliche Jungwähler dieser Partei seine Stimme. Der Stimmenanteil der CDU hat sich im Vergleich zu den hier dargestellten vergangenen Wahlen insgesamt bei Frauen und Männern kaum verändert. Geringfügige Gewinne gab es für die CDU bei den 60jährigen und älteren Frauen mit gut vier Prozentpunkten, womit der Stimmenanteil die Werte von der Europawahl 1979 und der Bundestagswahl 1983 übertraf und das Ergebnis der Bürgerschaftswahl vom Dezember 1982 fast erreichte. Verluste waren demge-

genüber für die CDU bei den 25- bis unter 35jährigen Wählerinnen mit knapp sieben Prozentpunkten gegenüber 1979 festzustellen.

Die CDU konnte ihren zweiten Platz nach der SPD bei den unter 35jährigen nicht behaupten, sondern wurde hier von den GRÜNEN auf den dritten Platz verwiesen. Der führenden SPD kam sie mit einem Abstand von knapp zwei Prozentpunkten bei den 60jährigen und älteren Männern besonders nahe.

GRÜNE: Mehr als 30 Prozent bei den 25- bis unter 35jährigen

Anders als die bisher beschriebenen Parteien wurden die GRÜNEN von den Männern mit etwas höheren Stimmen-

anteilen als von den Frauen gewählt: Jeder achte Mann, aber nur jede zehnte Frau gaben dieser Partei ihre Stimme. Ihre höchsten Stimmenanteile erzielten die GRÜNEN mit fast 32 Prozent bei den 25- bis unter 35jährigen Männern, konnten aber auch bei den gleichaltrigen Frauen und bei den Jungwählerinnen die 30-Prozent-Marke überspringen. In den höheren Altersgruppen fiel der Stimmenanteil kontinuierlich bis auf weniger als drei Prozent der gültigen Stimmen bei den 60jährigen und Älteren. Vergleichsweise hoch lag der Stimmenanteil noch bei den 35- bis unter 45jährigen; denn in dieser Altersgruppe gab jede achte Frau und jeder siebente Mann seine Stimme für die GRÜNEN. Gemessen an den vergangenen Wahlen waren in allen Altersgruppen erhebliche Gewinne für die GRÜNEN zu registrieren. So konnten sie beispielsweise ge-

Tabelle 2 **Stimmenanteile der Parteien bei Wahlen in Hamburg 1979 bis 1984 nach Alter und Geschlecht der Wähler**
ohne Briefwahl

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Frauen und Männer					Frauen					Männer				
		Von 1000 gültigen Stimmen der nebenstehenden Altersgruppe entfielen auf														
		SPD	CDU	GRÜNE 1)	F.D.P.	übrige Parteien	SPD	CDU	GRÜNE 1)	F.D.P.	übrige Parteien	SPD	CDU	GRÜNE 1)	F.D.P.	übrige Parteien
18 - 25	Europawahl 1979	563	218	132	72	16	577	208	125	72	(19)	550	227	138	71	(13)
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	533	256	186	18	(7)	549	244	186	16	(4)	518	267	187	(19)	(9)
	Bundestagswahl 1983 2)	507	248	199	40	(7)	533	236	187	39	(5)	482	260	209	40	(8)
	Europawahl 1984	388	228	295	32	57	395	213	308	(31)	52	382	243	282	(32)	61
25 - 35	Europawahl 1979	560	260	84	77	18	555	275	74	80	(16)	566	224	96	74	(21)
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	526	252	194	16	12	535	259	181	14	(11)	517	244	208	(17)	(14)
	Bundestagswahl 1983 2)	493	271	188	40	(8)	504	281	171	37	(7)	482	261	206	42	(9)
	Europawahl 1984	393	209	310	31	57	393	208	304	(28)	67	393	210	315	(34)	48
35 - 45	Europawahl 1979	535	354	23	80	(8)	535	353	18	89	(5)	535	354	28	71	(11)
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	512	394	59	29	(6)	528	393	45	30	(4)	496	395	72	29	(8)
	Bundestagswahl 1983 2)	470	393	60	73	(5)	478	395	53	70	(3)	461	391	67	75	(6)
	Europawahl 1984	433	346	133	57	32	423	358	123	58	37	443	333	143	55	(26)
45 - 60	Europawahl 1979	525	388	16	64	8	529	390	17	59	(6)	520	386	(15)	69	(10)
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	541	401	23	28	8	549	401	18	26	(6)	531	401	29	29	(9)
	Bundestagswahl 1983 2)	490	406	30	69	(5)	498	409	27	63	(3)	481	402	34	75	(8)
	Europawahl 1984	459	385	72	53	31	467	386	67	45	36	450	384	78	62	26
60 und älter	Europawahl 1979	549	393	6	42	10	567	380	(6)	41	(7)	520	415	(6)	45	14
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	525	431	12	25	6	541	423	10	21	(4)	499	444	17	32	9
	Bundestagswahl 1983 2)	507	425	13	50	6	522	417	11	47	(3)	482	437	16	56	(10)
	Europawahl 1984	474	428	27	42	29	484	422	26	41	27	455	438	29	43	34
Insgesamt	Europawahl 1979	543	354	32	61	10	551	354	27	60	8	532	353	38	63	13
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	528	373	68	24	7	541	374	57	22	6	512	371	81	27	9
	Bundestagswahl 1983 2)	494	375	69	56	6	508	378	58	53	4	477	372	82	61	8
	Europawahl 1984	446	359	114	45	36	454	364	103	42	37	434	352	130	48	35

1) Bürgerschaftswahl Dezember 1982: Grün-Alternative Liste
Bundestagswahl 1983 und Europawahlen 1979 und 1984: DIE GRÜNEN.
2) Zweitstimmen.

genüber 1979 in der mittleren Altersgruppe der 35- bis 45jährigen ihren Anteil bei den Frauen versiebenfachen und in den übrigen Altersgruppen mindestens verdoppeln. Die Stimmenanteile lagen damit auch höher als bei allen hier in die Untersuchung einbezogenen Wahlen. So kamen die GRÜNEN bei den unter 35jährigen auf den zweiten Rang in der Wählergunst und konnten die CDU von ihrem angestammten zweiten Platz verdrängen. Bei den 35- bis unter 60jährigen lagen die GRÜNEN an dritter Stelle, und nur bei den 60jährigen und Älteren mußten sie sich mit dem vierten Platz nach der F.D.P. begnügen.

F.D.P.: Fünf-Prozent-Hürde nur in den mittleren Altersgruppen übersprungen

Die F.D.P. wurde insgesamt von den Männern (fast fünf Prozent) mit etwas höheren Stimmenanteilen als von den Frauen (gut vier Prozent) bedacht. Ihre Stimmenanteile bewegten sich nur bei den 35- bis unter 60jährigen Männern und bei den 35- bis unter 45jährigen Frauen über die Fünf-Prozent-Hürde hinweg. Ihre geringste Resonanz fand die F.D.P. unter den jüngeren Wählern bis 35 Jahre mit gut drei Prozent der gültigen Stimmen. Damit lag sie in diesen Altersgruppen noch deutlich unter den Stimmenanteilen, die für die sonstigen Parteien und politischen Vereinigungen abgegeben worden waren. Im Vergleich mit den vergangenen Wahlen ist ein erheblicher Rückgang des

Stimmenanteils für die F.D.P. bei den unter 35jährigen und in geringerem Maße auch bei den unter 45jährigen festzustellen. Noch geringere Stimmenanteile als 1984 hatte die F.D.P. nur bei der Bürgerschaftswahl im Dezember 1982.

Erhebliche Änderungen im Jungwählerverhalten

Betrachtet man die Wahlbeteiligung und die Stimmgabe der Jungwähler in Hamburg über einen längeren Zeitraum hinweg, so sind bemerkenswerte Veränderungen festzustellen. Bei der vorgezogenen Bundestagswahl des Jahres 1972, auch als „Brandt-Wahl“ bezeichnet, war bei den unter 25jährigen mit 87 Prozent die höchste Wahlbeteiligung von allen zehn hier untersuchten Wahlen festzustellen. Damals konnte die SPD zwei Drittel aller Wähler im Alter zwischen 18 und 25 Jahren für sich verbuchen. Im Gegensatz dazu lagen die Stimmenanteile für die CDU deutlich unter der 20-Prozent-Marke und hoben sich damit nur wenig von denen der F.D.P. ab. Erstmals zur Bürgerschaftswahl 1974 war eine beachtliche Änderung im Wählerverhalten zu registrieren. Von den zwei Dritteln der jungen Wahlberechtigten, die sich an der Wahl beteiligten, wählte nur die knappe Hälfte SPD, ein Viertel CDU und fast ein Fünftel F.D.P. Jeder zehnte Jungwähler gab seine Stimme einer sonstigen Partei, das war damals in erster Linie die DKP. Bei der Bundestagswahl 1976 wiederholte sich das Ergebnis von 1972 mit ei-

nem leichten Dämpfer für SPD und F.D.P. und einem geringfügigen Zuwachs für die CDU. Erst mit dem Auftauchen der grünen Gruppierungen bei der Bürgerschaftswahl 1978 gab es eine noch deutlichere Umorientierung der Jungwähler als bei der Bürgerschaftswahl 1974. Die Wahlbeteiligung fiel 1978 gegenüber der Bundestagswahl 1976 um fast 20 Prozentpunkte, und von den verbliebenen Wählern gaben der SPD und der F.D.P. deutlich weniger ihre Stimme, dagegen blieb der Stimmenanteil der CDU konstant. Die damals kandidierende grüne Gruppierung „Bunte Liste / Wehrt Euch — Initiativen für Demokratie und Umweltschutz“ wurde auf Anhieb von jedem fünften Jungwähler auf dem Stimmzettel angekreuzt. Nach einem kurzen Zwischenhoch der SPD bei der Europawahl 1979 und der Bundestagswahl 1980, die mit einem etwas schlechteren Abschneiden der grünen Gruppierungen einhergingen, kam die SPD bei der Bürgerschaftswahl im Sommer 1982 nur noch auf einen Stimmenanteil von unter 40 Prozent. Dieser Wert wurde aber noch bei der letzten Europawahl im Sommer 1984 unterboten. Die CDU kam bei der Bundestagswahl 1980 nur auf einen genauso geringen Wert wie bei der Bundestagswahl 1972, ein Ergebnis, das in verschiedenen Analysen auf die Kanzlerkandidatur von Franz Josef Strauß zurückgeführt worden ist. Die Gunst der Jungwähler schwenkte dann bei der Bürgerschaftswahl im Sommer 1982 im erheblichen Maße zu CDU und den GRÜNEN, die als „Grün-Alternative Liste (GAL)“ angetreten waren. Über 30 Prozent der Jungwähler stimmten für

Tabelle 3 **Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der unter 25jährigen bei Wahlen in Hamburg 1972 bis 1984**

Wahl	Von 1000 Wahlberechtigten im Alter von 18 bis unter 25 Jahren beteiligten sich an der Wahl	Von 1000 Wählern ¹⁾ im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stimmten für				
		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE ²⁾	übrige Parteien
Bundestagswahl 1972 ³⁾	873	659	174	154	.	(13)
Bürgerschaftswahl 1974	679	448	266	185	.	101
Bundestagswahl 1976 ³⁾	857	631	215	120	.	34
Bürgerschaftswahl 1978	665	486	216	68	182	48
Europawahl 1979	543	563	218	72	132	(16)
Bundestagswahl 1980 ³⁾	805	562	174	159	93	(12)
Bürgerschaftswahl Juni 1982	661	397	307	40	236	20
Bürgerschaftswahl Dezember 1982	759	533	256	18	186	(7)
Bundestagswahl 1983 ³⁾	825	507	248	40	199	(7)
Europawahl 1984	498	388	228	32	295	57

1) Gültige Stimmen ohne Briefwahl.

2) Bürgerschaftswahl 1978: Bunte Liste/Wehrt Euch - Initiativen für Demokratie und Umweltschutz

Bürgerschaftswahlen 1982: Grün-Alternative Liste

Bundestagswahl 1983 und Europawahlen 1979 und 1984: DIE GRÜNEN.

3) Zweitstimmen.

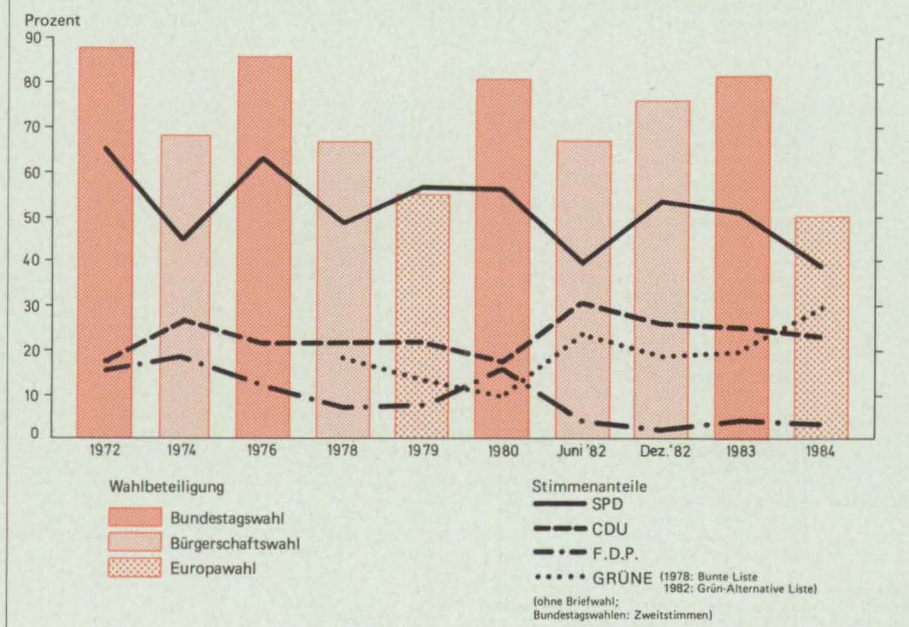
die CDU und mehr als 20 Prozent für die GRÜNEN. Das war das beste Ergebnis der CDU bei allen Wahlen, und die GRÜNEN erzielten damit ihr zweitbestes, das nur bei der Europawahl 1984 noch überboten werden konnte.

Im Ergebnis vermochte somit keine der konkurrierenden politischen Strömun-

gen die Jungwähler als sichere Stammwählerschaft für sich in Anspruch nehmen: Die SPD mußte nicht erst seit dem Auftauchen der grünen Gruppierungen die Wechselwähler fürchten, die CDU konnte auch unter den ihr sonst nicht so wohlgesonnenen Jungwählern zeitweise erhebliche Zuwächse erzielen, die

F.D.P. ist seit 1978 nicht mehr Hoffnungsträger für eine qualifizierte Minderheit (wobei das Zwischenhoch von 1980 zur Hälfte auf Splittingwähler der SPD zurückgeführt werden konnte), und die GRÜNEN erreichten zwar den zweiten Platz in der Wählergunst, können dies aber vor dem Hintergrund der ge-

Schaubild 4 **Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der unter 25jährigen bei Wahlen in Hamburg 1972 bis 1984**



3/3 845 L

Tabelle 4 Wahlberechtigte und Stimmen bei Wahlen in Hamburg 1979 bis 1984 nach Alter und Geschlecht der Wähler

ohne Briefwahl

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Alle Wahlberechtigten 1)	Von den gültigen Stimmen entfielen auf				
			Wahlvorschläge insgesamt	darunter			
				SPD	CDU	GRÜNE 2)	F.D.P.
- Frauen und Männer -							
18 - 25	Europawahl 1979	132 400	60 400	33 600	13 200	8 900	4 400
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	155 200	105 900	51 200	26 300	24 500	1 600
	Bundestagswahl 1983 3)	156 800	106 300	52 700	25 700	24 500	4 600
	Europawahl 1984	164 400	66 300	24 300	14 300	21 700	2 300
25 - 35	Europawahl 1979	169 700	79 800	44 200	20 700	7 500	6 200
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	179 500	122 700	60 400	30 100	27 600	2 000
	Bundestagswahl 1983 3)	180 600	121 900	58 900	32 300	26 800	5 200
	Europawahl 1984	185 200	69 200	25 500	13 600	23 700	2 300
35 - 45	Europawahl 1979	242 900	133 300	70 700	47 100	3 400	10 800
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	223 600	172 100	84 100	66 900	12 800	5 300
	Bundestagswahl 1983 3)	222 300	165 300	76 100	63 500	11 500	13 100
	Europawahl 1984	213 300	91 000	38 100	30 500	13 700	5 700
45 - 60	Europawahl 1979	302 100	177 500	92 300	68 800	3 100	11 400
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	295 200	241 000	126 500	96 000	7 700	6 800
	Bundestagswahl 1983 3)	296 200	240 200	115 300	95 200	8 400	17 900
	Europawahl 1984	303 000	153 200	68 800	57 800	12 700	9 000
60 und älter	Europawahl 1979	414 300	246 900	134 300	97 000	1 600	10 500
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	390 800	289 300	146 600	121 500	4 400	7 500
	Bundestagswahl 1983 3)	390 400	317 700	157 000	131 100	4 800	17 200
	Europawahl 1984	386 100	223 700	104 200	94 800	7 200	10 500
Insgesamt	Europawahl 1979	1 261 400	697 800	375 200	246 800	24 500	43 300
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	1 244 300	931 000	468 800	340 900	77 100	23 100
	Bundestagswahl 1983 3)	1 246 300	951 500	460 000	347 600	76 000	58 000
	Europawahl 1984	1 252 000	603 400	261 300	210 900	79 000	29 600
- Frauen -							
18 - 25	Europawahl 1979	64 800	28 400	16 200	5 900	3 900	2 100
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	77 900	50 600	24 800	12 200	12 000	(700)
	Bundestagswahl 1983 3)	78 700	52 800	27 500	12 100	11 500	2 200
	Europawahl 1984	82 500	33 100	12 300	6 600	11 300	(1 100)
25 - 35	Europawahl 1979	85 800	41 200	22 600	11 300	3 400	3 400
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	90 100	62 500	31 500	15 600	13 100	(1 000)
	Bundestagswahl 1983 3)	90 500	61 400	30 300	16 900	12 200	2 500
	Europawahl 1984	92 700	33 800	12 500	6 600	11 300	(1 000)
35 - 45	Europawahl 1979	118 400	68 100	36 100	24 000	1 400	6 100
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	111 200	87 100	44 200	33 300	5 500	2 800
	Bundestagswahl 1983 3)	110 400	83 700	39 200	32 300	5 200	6 400
	Europawahl 1984	105 700	47 200	19 300	16 400	6 600	3 000
45 - 60	Europawahl 1979	169 400	99 400	52 100	38 700	1 800	5 900
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	158 900	129 500	68 900	51 300	3 600	3 400
	Bundestagswahl 1983 3)	159 000	129 500	63 100	51 600	4 000	2 900
	Europawahl 1984	160 200	81 600	37 300	30 900	6 300	4 000
60 und älter	Europawahl 1979	262 500	154 700	86 800	58 700	(1 000)	6 400
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	253 300	179 000	93 800	73 300	2 100	4 000
	Bundestagswahl 1983 3)	253 200	199 800	101 600	81 000	2 600	10 200
	Europawahl 1984	251 600	144 300	69 000	60 300	4 400	6 600
Zusammen	Europawahl 1979	700 900	391 700	213 800	138 700	11 600	23 800
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	691 300	508 700	263 200	185 600	36 300	11 900
	Bundestagswahl 1983 3)	691 800	527 000	261 700	193 900	35 500	30 100
	Europawahl 1984	692 700	340 000	150 400	120 800	40 000	15 800
- Männer -							
18 - 25	Europawahl 1979	67 600	32 000	17 400	7 300	4 900	2 300
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	77 300	55 300	26 300	14 200	12 600	(800)
	Bundestagswahl 1983 3)	78 200	53 600	25 200	13 600	13 000	2 300
	Europawahl 1984	81 800	33 200	12 000	7 700	10 400	(1 200)
25 - 35	Europawahl 1979	84 300	38 600	21 600	9 400	4 100	2 900
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	89 500	60 100	29 000	14 500	14 500	(900)
	Bundestagswahl 1983 3)	90 000	60 500	28 600	15 400	14 500	2 800
	Europawahl 1984	92 500	35 400	13 000	7 000	12 300	(1 300)
35 - 45	Europawahl 1979	124 500	65 200	34 600	23 100	2 000	4 700
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	112 400	84 900	39 900	33 600	7 300	2 500
	Bundestagswahl 1983 3)	111 800	81 700	36 900	31 200	6 300	6 700
	Europawahl 1984	107 600	43 700	18 700	14 100	7 100	2 600
45 - 60	Europawahl 1979	132 200	78 100	40 200	30 100	(1 300)	5 500
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	136 300	111 500	57 600	44 800	4 100	3 300
	Bundestagswahl 1983 3)	137 200	110 800	52 200	43 500	4 400	9 000
	Europawahl 1984	142 700	71 600	31 400	26 900	6 400	4 900
60 und älter	Europawahl 1979	151 800	92 200	47 500	38 200	(600)	4 200
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	137 500	110 400	52 900	48 300	2 400	3 500
	Bundestagswahl 1983 3)	137 300	117 900	55 400	50 100	2 200	7 100
	Europawahl 1984	134 500	79 400	35 700	34 500	2 700	3 900
Zusammen	Europawahl 1979	560 400	306 100	161 400	108 100	13 000	19 500
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	553 000	422 300	205 600	155 300	40 800	11 200
	Bundestagswahl 1983 3)	554 500	424 500	198 300	153 700	40 400	27 900
	Europawahl 1984	559 200	263 300	110 900	90 100	39 000	13 900

1) Auszählungen der Einwohner-Kartei.

2) Bürgerschaftswahl Dezember 1982: Grün-Alternative Liste
Bundestagswahl 1983 und Europawahlen 1979 und 1984: DIE GRÜNEN.

3) Zweitstimmen.

ringen Wahlbeteiligung nicht als sicheres Polster betrachten.

GRÜNE haben bei den Älteren mehr Stimmen bekommen

Die vorangegangene Betrachtung der Relativzahlen kann nur unzureichend berücksichtigen, daß die tatsächlichen Stimmenzahlen aufgrund der sehr unterschiedlichen Wahlbeteiligung erheblichen Schwankungen unterworfen sind. Will man daher feststellen, wieviele Wähler eine Partei in einer bestimmten Altersgruppe tatsächlich gewonnen oder verloren hat, so müssen die Ergebnisse der repräsentativen Stichprobe auf die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen hochgerechnet werden.

In der Parteiaufgliederung zeigen sich im Vergleich zur Europawahl 1979 Zuwächse der Stimmenzahlen bei den unter 25jährigen in geringem Maß für die CDU und deutlicher für die GRÜNEN, bei den letzteren auch in den Altersgruppen der 25- bis unter 35jährigen. Durchgängige Gewinne haben dann die GRÜNEN bei allen Altersgruppen der 35jährigen und älteren seit 1979 zu verzeichnen. Der Wahlerfolg zur Europawahl 1984, bei der die GRÜNEN 2000 bis 3000 Stimmen mehr als bei den Wahlen im Dezember 1982 und 1983 erzielen konnten, ist auf einen Gewinn von über 9000 Stimmen bei den älteren Wählern zurückzuführen, der die Einbußen von 6000 Stimmen bei den unter 35jährigen deutlich übertraf.

Wählerschaft der Parteien

Mehr Frauen bei den GRÜNEN

Untersucht man die Wählerschaft der Parteien nach ihrer Aufgliederung in Frauen und Männer, so ist generell zu berücksichtigen, daß 55 Prozent aller Wahlberechtigten Frauen sind. Verbun-

den mit einer etwas höheren Wahlbeteiligung von Frauen gegenüber derjenigen der Männer muß dies zwangsläufig dazu führen, daß unter den abgegebenen Stimmen der Anteil der weiblichen Wähler überwiegt. Will man den verzerrenden Einfluß des Frauenüberschusses in der Wählerschaft rechnerisch beseitigen, so kann dies mit einer besonderen Meßziffer geschehen¹⁾. Nach diesen Meßziffern wurden SPD und CDU etwas mehr von Frauen als von Männern bevorzugt, bei den GRÜNEN und bei der F.D.P. war es aber umgekehrt. Die letzteren können immer noch als eindeutige „Männerparteien“ bezeichnet werden, wengleich die GRÜNEN über die hier dargestellten Wahlen seit 1979 hinweg einen kontinuierlichen und sehr deutlichen Zuwachs ihres Frauenanteils zu verzeichnen hatten. Auch die CDU konnte insbesondere im Vergleich zur Bundestagswahl 1983 den Frauenüberschuß in der Wählerschaft dieser Partei noch vergrößern. Bei der SPD schwankt der Frauenüberschuß in seiner Höhe geringfügig, bei der F.D.P. zeigt sich beim Männerüberschuß ein Auf und Ab.

Die GRÜNEN wurden bei den Älteren „wählbar“

In der Zusammensetzung der Wählerschaft nach Altersgruppen bietet sich generell das bekannte Bild: Sozialdemokraten und Christliche Demokraten sind Volksparteien, deren Wählerschaft den Altersaufbau der Bevölkerung recht genau widerspiegelt. Die Wählerschaft der CDU weist dabei eine leichte Verschiebung zugunsten der Älteren auf. So war beispielsweise jede zweite weibliche Stimme der CDU bei der Europawahl 1984 von einer Frau im Alter von 60 und mehr Jahren abgegeben worden. Ein umgekehrtes Bild bot sich bei den GRÜNEN, deren Wählerschaft sich zu

¹⁾ vgl. Brzoska, Asmus: Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980. In: Hamburg in Zahlen, 2. 1981, S. 46.

mehr als der Hälfte aus unter 35jährigen zusammensetzte.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Wahlen ist bei SPD und CDU der Anteil der 35- bis unter 45jährigen zugunsten der älteren Wahlberechtigten leicht zurückgegangen. Veränderungen hat der Altersaufbau der GRÜNEN erfahren. Waren noch bei den vergangenen Wahlen seit 1979 gut zwei Drittel der Wählerschaft jünger als 35 Jahre, so verringerte sich der Anteil dieser Altersgruppe auf etwa 57 Prozent. Entsprechend vergrößerte sich das Gewicht der Älteren. So war bei der Europawahl 1984 jeder elfte Wähler der GRÜNEN 60 Jahre und älter.

Vergleich mit Bundesergebnissen

Kaum Unterschiede in der Wahlbeteiligung

Vergleicht man die Wahlbeteiligung in Hamburg aufgrund dieser Stichprobe mit dem Ergebnis einer Teilstichprobe für das Bundesgebiet, so sind nur geringfügige Unterschiede in der Aufgliederung nach Alter und Geschlecht festzustellen.

Wie schon bei der Europawahl 1979 und der Bundestagswahl 1983 beteiligten sich die 60jährigen und älteren Frauen in Hamburg etwas stärker an der Wahl als die gleichaltrigen im Bundesgebiet. Bei den Männern war dies nur bei den Jungwählern der Europawahl 1984 festzustellen. Eine leicht unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung hatten bei der Europawahl 1984 die 45- bis unter 60jährigen Hamburger Frauen und Männer.

SPD in allen Altersgruppen über dem Bundesdurchschnitt, . . .

Betrachtet man die Hamburger Stimmenergebnisse in den verschiedenen

Tabelle 5 **Frauenanteile in der Wählerschaft einzelner Parteien bei Wahlen in Hamburg 1979 bis 1984**

Wahlvorschlag	Auf 1000 Männerstimmen des nebenstehenden Wahlvorschlags entfielen ... Frauenstimmen			
	Europawahl 1979	Bürger-schaftswahl Dezember 1982	Bundestags-wahl 1983 1)	Europawahl 1984
SPD	1 035	1 057	1 064	1 046
CDU	1 002	1 009	1 017	1 034
GRÜNE 2)	696	699	708	790
F.D.P.	953	840	869	877

1) Zweitstimmen.

2) Bürgerschaftswahl Dezember 1982: Grün-Alternative Liste
Bundestagswahl 1983 und Europawahlen 1979 und 1984: DIE GRÜNEN.

Tabelle 6 Wählerschaft der Parteien bei Wahlen in Hamburg 1979 bis 1984 nach Alter

ohne Briefwahl

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Von 1000 Stimmen des jeweiligen Wahl- vorschlages entfielen auf neben- stehende Altersgruppe			
		SPD	CDU	GRÜNE 1)	F.D.P.
18 - 25	Europawahl 1979	90	53	361	101
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	115	78	314	84
	Bundestagswahl 1983 2)	115	74	323	79
	Europawahl 1984	93	68	275	76
25 - 35	Europawahl 1979	118	84	305	144
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	132	89	380	85
	Bundestagswahl 1983 2)	128	93	353	90
	Europawahl 1984	98	64	299	77
35 - 45	Europawahl 1979	188	191	140	249
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	179	195	161	222
	Bundestagswahl 1983 2)	165	183	152	226
	Europawahl 1984	146	144	174	191
45 - 60	Europawahl 1979	246	279	127	263
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	266	279	88	292
	Bundestagswahl 1983 2)	251	274	110	308
	Europawahl 1984	263	274	161	303
60 und älter	Europawahl 1979	358	393	67	243
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982	308	358	57	318
	Bundestagswahl 1983 2)	341	377	63	297
	Europawahl 1984	401	449	91	353
Insgesamt	Europawahl 1979	1 000	1 000	1 000	1 000
	Bürgerschaftswahl Dezember 1982				
	Bundestagswahl 1983 2)				
	Europawahl 1984				

- 1) Bürgerschaftswahl Dezember 1982: Grün-Alternative Liste
Bundestagswahl 1983 und Europawahlen 1979 und 1984: DIE GRÜNEN.
2) Zweitstimmen.

Altersgruppen im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt, so war bei der Europawahl 1984 das Stimmenergebnis der SPD fast sechs Prozentpunkte besser, was in erster Linie auf das bessere Abschneiden bei den 60jährigen und älteren Wählern zurückzuführen war. Verglichen mit der Bundestagswahl 1983 und der Europawahl 1979 ist der Ab-

stand zum Bundesdurchschnitt (damals zehn bis zwölf Prozentpunkte) erheblich gesunken.

... CDU deutlich darunter

Die CDU lag in Hamburg bei der Europawahl 1984 mit einem Abstand von neun

Prozentpunkten unter dem Bundesdurchschnitt. Damit hatte sich der Abstand im Vergleich zu früheren Wahlen allerdings etwas verringert. Am nächsten kam die CDU dem Bundesergebnis bei den ältesten Wählern, am größten war der Abstand mit fast 17 Prozentpunkten bei den 25- bis unter 35jährigen.

Tabelle 7 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe in Hamburg und im Bundesgebiet 1) bei den Europawahlen 1979 und 1984 sowie der Bundestagswahl 1983 nach Altersgruppen

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	Von 1000 Wahlberechtigten der nebenstehenden Altersgruppe beteiligten 2) sich			Von 1000 Wählern 3) der nebenstehenden Altersgruppe stimmten für		
		in Hamburg	im Bundes- gebiet	Differenz Hamburg ././. Bund	SPD		
					in Hamburg	im Bundes- gebiet	Differenz Hamburg ././. Bund
18 - 25	Europawahl 1984	456	447	+ 9	388	358	+ 30
	Europawahl 1979	505	522	- 17	563	447	+ 116
	Bundestagswahl 1983 4)	803	826	- 23	507	390	+ 117
25 - 35	Europawahl 1984	440	436	+ 4	393	352	+ 41
	Europawahl 1979	515	538	- 23	560	460	+ 100
	Bundestagswahl 1983 4)	842	853	- 11	493	394	+ 99
35 - 45	Europawahl 1984	484	498	- 14	433	386	+ 47
	Europawahl 1979	604	637	- 33	535	406	+ 129
	Bundestagswahl 1983 4)	878	903	- 25	470	360	+ 110
45 - 60	Europawahl 1984	565	601	- 36	459	408	+ 51
	Europawahl 1979	675	691	- 16	525	414	+ 111
	Bundestagswahl 1983 4)	915	925	- 10	490	396	+ 94
60 und älter	Europawahl 1984	649	633	+ 16	474	399	+ 75
	Europawahl 1979	715	701	+ 14	549	401	+ 148
	Bundestagswahl 1983 4)	891	883	+ 8	507	398	+ 109
Insgesamt	Europawahl 1984	547	542	+ 5	446	388	+ 58
	Europawahl 1979	633	636	- 3	543	419	+ 124
	Bundestagswahl 1983 4)	877	884	- 7	494	389	+ 105

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahl	noch: Von 1000 Wählern 3) der nebenstehenden Altersgruppe stimmten für								
		CDU/CSU			GRÜNE			F. D. P.		
		in Hamburg	im Bundesgebiet	Differenz Hamburg /./. Bund	in Hamburg	im Bundesgebiet	Differenz Hamburg /./. Bund	in Hamburg	im Bundesgebiet	Differenz Hamburg /./. Bund
18 - 25	Europawahl 1984	228	364	- 136	295	195	+ 100	32	39	- 7
	Europawahl 1979	218	375	- 157	132	104	+ 28	72	64	+ 8
	Bundestagswahl 1983 4)	248	412	- 164	199	139	+ 60	40	53	- 13
25 - 35	Europawahl 1984	209	376	- 167	310	185	+ 125	31	41	- 10
	Europawahl 1979	260	404	- 144	84	56	+ 28	77	71	+ 6
	Bundestagswahl 1983 4)	271	430	- 159	188	108	+ 80	40	63	- 23
35 - 45	Europawahl 1984	346	431	- 85	133	88	+ 45	57	61	- 4
	Europawahl 1979	354	498	- 144	23	24	- 1	80	67	+ 13
	Bundestagswahl 1983 4)	393	506	- 113	60	44	+ 16	73	86	- 13
45 - 60	Europawahl 1984	385	468	- 83	72	42	+ 30	53	48	+ 5
	Europawahl 1979	388	506	- 118	16	18	- 2	64	55	+ 9
	Bundestagswahl 1983 4)	406	501	- 95	30	24	+ 6	69	73	- 4
60 und älter	Europawahl 1984	428	500	- 72	27	23	+ 4	42	48	- 6
	Europawahl 1979	393	535	- 142	6	8	- 2	42	47	- 5
	Bundestagswahl 1983 4)	425	526	- 101	13	12	+ 1	50	59	- 9
Insgesamt	Europawahl 1984	359	448	- 89	114	81	+ 33	45	48	- 3
	Europawahl 1979	354	485	- 131	32	31	+ 1	61	59	+ 2
	Bundestagswahl 1983 4)	375	485	- 110	69	53	+ 16	56	67	- 11

- 1) Bundesgebiet: für 1984 vorläufige Ergebnisse.
- 2) ohne Personen mit Wahlschein.
- 3) gültige Stimmen ohne Briefwahl.
- 4) Zweitstimmen.

GRÜNE: In Hamburg höhere Anteile bei den unter 35jährigen

Die GRÜNEN lagen in Hamburg bei der Europawahl 1984 zwar insgesamt nur um gut drei Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt, konnten aber bei den unter 35jährigen einen Abstand von zehn und mehr Prozentpunkten erzielen. Verglichen mit der Europawahl 1979 waren erhebliche Zuwächse zu registrieren, die vermutlich in einem Zusammenhang mit entsprechenden Abnahmen bei der SPD gesehen werden können. Ähnliches gilt auch im Vergleich zur Bundestagswahl 1983.

Ungültige Stimmen

Bei der Europawahl am 17. Juni 1984 wurden in Hamburg 7417 ungültige Stimmen im Wahllokal abgegeben. Damit war jede 100. Stimme ungültig. Verglichen mit der ersten Europawahl im Jahr 1979 und der Bundestagswahl 1983 hat diese Zahl erheblich zugenommen. Sie entspricht aber in ihrer Größe dem Ergebnis der letzten Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs-wahl im Dezember 1982. Im Rahmen dieser Repräsentativstatistik konnten 265 ungültige Stimmen ausgewertet werden. Die geringe Zahl

der in die Stichprobe einbezogenen ungültigen Stimmen läßt zwar keine umfassende Aufgliederung zu, aber gewisse Strukturen erkennen. Etwas mehr als die Hälfte aller ungültigen Stimmen wurde wie schon 1979 auf einem leeren Stimmzettel abgegeben. Aber auch diejenigen Stimmzettel sind hier zu nennen, auf denen mit einem großen Kreuz das gesamte Blatt durchgestrichen worden war. Zu dieser Protesthaltung hatten vereinzelt politische Kräfte in Hamburg aufgefordert. Mehr als ein Drittel der ungültigen Stimmzettel enthielten mehrere Kreuze, wobei das Wahlverhalten von Frauen und Männern sich kaum unterschied.

Tabelle 8 Art der ungültigen Stimmen bei den Europawahlen in Hamburg 1979 und 1984 nach Geschlecht der Wähler

Art der Ungültigkeit	Von 1000 ungültigen Stimmen waren von								
	Männern und Frauen			Frauen			Männern		
	1984	1979	Veränderung gegenüber 1979 in Punkten	1984	1979	Veränderung gegenüber 1979 in Punkten	1984	1979	Veränderung gegenüber 1979 in Punkten
Stimmzettel leer oder durchgestrichen	543	534	+ 9	559	(471)	(+ 88)	525	(605)	(- 80)
mehrere Kreuze	350	404	- 54	352	(482)	(- 130)	(350)	(316)	(+ 34)
sonstige Ursachen	(106)	(62)	(+ 44)	(90)	(47)	(+ 43)	(125)	(79)	(+ 46)
Insgesamt	1 000	1 000	.	1 000	1 000	.	1 000	1 000	.

Ob es sich hierbei um eine fehlerhafte Übertragung des Stimmverhaltens bei der Bundestagswahl (Erst- und Zweitstimme) oder bei der Hamburger Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl handelte oder ob es sich um eine bewußte Wahlentscheidung handelte, kann in dieser Untersuchung nicht festgestellt werden. Als politische Entscheidung lassen sich eher diejenigen Stimmzettel werten, die aus sonstigen Gründen für ungültig erklärt worden sind. Dies galt für jeden zehnten der hier untersuchten Stimmzettel mit einer ungültigen Stimme; in einigen Fällen hatten dabei Wähler ihre ablehnende Meinung gegen die Europawahl ausdrücklich zu Papier gebracht.

Methodische Hinweise

Die Untersuchung stützt sich im wesentlichen auf eine statistische Auszählung von 59 Wahlbezirken, die vom Statistischen Bundesamt repräsentativ für Hamburg bestimmt worden sind. Die Auswahlbezirke umfaßten knapp 48 000 Hamburger Wahlberechtigte.

Der Bundeswahlleiter hat in einer Informa-

tionsschrift zur Europawahl 1984 unter anderem folgendes zu dieser repräsentativen Wahlstatistik gesagt:

„... Statistik ist ihrem Wesen nach anonym. Oberster Grundsatz jeglicher Wahlstatistik ist die Wahrung des Wahlgeheimnisses. Dem entspricht die Anlage der Wahlstatistik. ... Die wahlstatistischen Erhebungen finden ihre Grenzen im Wahlgeheimnis. Durch verschiedene Vorkehrungen bei der repräsentativen Wahlstatistik ist eine Verletzung des Wahlgeheimnisses ausgeschlossen. So enthält der für diese spezielle Auswertung verwendete Stimmzettel lediglich den Unterscheidungsaufdruck nach Geschlecht und fünf Altersgruppen, wie jeder Stimmzettel also keine personenbezogenen Daten wie Name, Anschrift oder Geburtsdatum; denn das würde ja im Widerspruch zum Wahlgeheimnis stehen. Außerdem müssen die für die repräsentative Wahlstatistik ausgewählten Wahlbezirke mindestens 300 Wahlberechtigte aufweisen. Zwar kann bei der Auszählung beispielsweise festgestellt werden, wie viele Frauen oder Männer einer jeden der fünf gebildeten Altersgruppen eine bestimmte Partei gewählt haben, da aber zu jeder Altersgruppe der Männer und Frauen zahlreiche Personen gehören, können daraus keinerlei Anhaltspunkte für die Stimmabgabe einer Einzelperson gewonnen werden.“

... Die Daten aus der repräsentativen Wahlstatistik werden von den Statistischen Landesämtern ... ausgewertet.

... Zum Schutz des Wahlgeheimnisses dürfen keine Ergebnisse für einzelne Stichprobenwahlbezirke veröffentlicht werden.

... Die Wahlbeteiligung der männlichen und weiblichen Wahlberechtigten und Wähler wird in den Stichprobenwahlbezirken nach

... zehn Geburtsjahrgruppen aus den Wählerverzeichnissen ausgezählt. ...“

Eine Überprüfung der Stichprobe auf ihre Genauigkeit hat für Hamburg gezeigt, daß im Vergleich mit einer Auszählung der Einwohnerkartei die in die Stichprobe einbezogenen Personen nach Alter und Geschlecht ein Spiegelbild der gesamten Hamburger Wählerschaft sind. Beim Vergleich der Wahlergebnisse aus der Stichprobe mit den Gesamtergebnissen zeigt sich, daß in der Repräsentativstatistik die Stimmenanteile für die SPD etwas höher und für CDU und GRÜNE etwas niedriger ausfallen, als nach dem tatsächlichen Wahlausgang. Hauptursache für diese — ihrer Größe nach nur wenig bedeutsamen — Abweichungen ist, daß die in den Stichprobenbezirken ermittelten Stimmenanteile der Parteien keine Briefwahlstimmen enthalten. Asmus Rösler

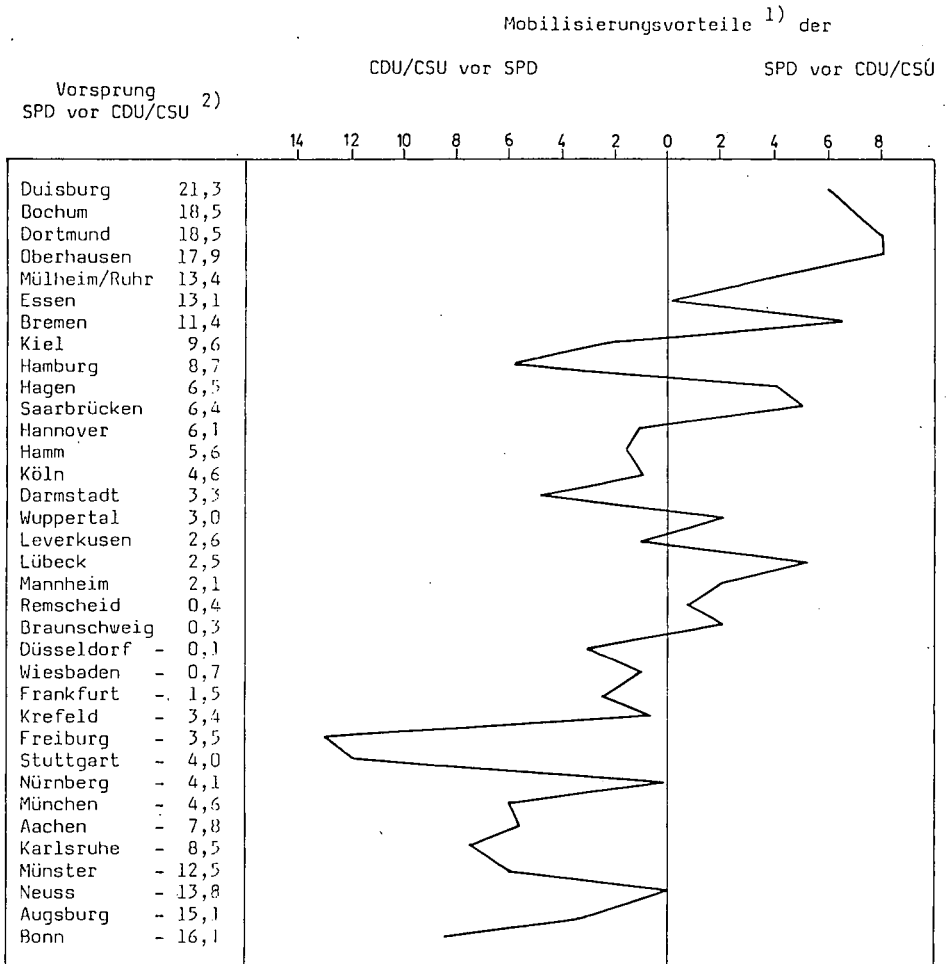
Europawahl 1984 im Großstädtevergleich

Bei der Beurteilung von Wahlergebnissen ist das Gesamtergebnis einer Wahl in einem Gebiet wenig aufschlußreich: schon der Vergleich mehrerer Wahlen kann interessantere Informationen geben und Entwicklungen des Wählerverhaltens — zum Beispiel in einer Stadt — im Zeitablauf deutlich machen. Kommt dazu noch die Beobachtung der Ergebnisse in Teilräumen (möglichst verbunden mit der Kenntnis der jeweiligen Sozialstruktur) und der Blick über die örtlichen Grenzen hinaus, so läßt sich das Resultat im eigenen Bereich durch Strukturuntersuchungen und Vergleiche umfassender bewerten. Nutzt man zusätzlich die Möglichkeit, in repräsentativen Wahlbezirken Ergebnisse für Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht der Wähler festzustellen, so rundet sich das Bild weiter ab.

Das Statistische Landesamt Hamburg hat in den letzten Jahren in seinen Wahlanalysen versucht, neben dem (für Hamburg nicht typischen) Ergebnisvergleich mit den (Flächen-)Ländern in erster Linie die Wahlergebnisse in den beiden anderen Stadtstaaten und den größten Städten der Bundesrepublik mit in die Betrachtung einzubeziehen. Solche Großstadtvergleiche möglichst frühzeitig nach einer Wahl auf einer einheitlichen Verfahrensgrundlage zu erstellen, hat sich auch der Verband Deutscher Städtestatistiker vorgenommen und dazu einen Fachausschuß Wahlforschung gebildet, der im Frühjahr 1984 seine Arbeit aufgenommen hat. Diesem ist es gelungen, schon für die diesjährige Europawahl ein erstes gemeinsames Auswertungsschema zu entwickeln und bei der Präsentation der Meldungen von mehr als 30 Großstädten zu verwenden, die jetzt vorliegt.¹⁾

Die Materialsammlung für die Vergleichsstädte enthält neben den letzten Wahlergebnissen Hinweise auf strukturelle Besonderheiten der einbezogenen Kommunen, die Briefwahlanteile an den Stimmen für die einzelnen Parteien sowie Wahlergebnisse und Wahlbeteiligung in den innerstädtischen Gebieten mit unterschiedlicher Parteienstärke. Erwähnung verdienen daneben die Übersichten über die **Wählerpotentiale** der Parteien (errechnet unter Bezug der jeweils erreichten Stimmen auf die Wahlberechtigten) und über deren **Mobilisierungserfolge** bei den Europa-

Mobilisierungsvorteile für die beiden großen Parteien in ausgewählten Städten bei der Europawahl 1984



1) Mobilisierungsvorteil; definiert als Differenz der jeweiligen Mobilisierungserfolge (siehe Text)

2) Basis: Wählerpotentiale (Zweitstimmen in v.H. der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 1983)

wahlen 1984 und 1979 (dargestellt durch die Relation der Stimmenergebnisse der Parteien bei diesen Wahlen zu den Zweitstimmenresultaten bei den vorangegangenen Bundestagswahlen, jeweils bezogen auf die Zahl der Wahlberechtigten).

— Verluste von CDU/CSU und SPD im Vergleich Europawahl 1984 zur Bundestagswahl 1983 tendenziell mit ihrem wachsenden Stimmengewicht in den Städten abnehmen,
— beide Parteien in ihren Hochburgen bei der Europawahl 1984 auch relativ ihre Anhänger besser mobilisieren konnten als in den anderen Städten (siehe hierzu auch Abbildung).

Das vorgelegte Material bietet Gelegenheit, dies auch für innerstädtische Teilräume mit unterschiedlicher Parteienstärke zu berechnen.

Die vom Redakteur der Veröffentlichung (Wolfgang Bick, Duisburg) der Materialsammlung vorangestellten Schaubilder zeigen, daß

Erhard Hruschka

¹⁾ Verband Deutscher Städtestatistiker, Ausschuß Wahlforschung: Europawahl 1984, Materialien zur kommunalen Wahlforschung, Duisburg (Amt für Statistik und Stadtforschung), Juli 1984.

Berufs-, Qualifikations- und Altersstruktur der Beschäftigten in Hamburg 1978 und 1983

Die langanhaltende Rezession der vergangenen Jahre und die besonderen Strukturprobleme des Nordens haben die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hamburg nachhaltig beeinflusst und zu einem Rückgang der Zahl der Beschäftigten geführt. Hinter dem Beschäftigungsrückgang stehen naturgemäß verschiedene Entwicklungen. So lag zum Beispiel die Zahl der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung Ende Juni 1983 geringfügig, die Zahl der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung sogar deutlich über dem Wert zur Jahresmitte 1978. Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, die Beschäftigtenentwicklung nicht nur global, sondern auch unter strukturellen Gesichtspunkten zu betrachten.

Dieser Beitrag befaßt sich mit Veränderungen der Beschäftigtenzahl in Hamburg nach Berufen, beruflicher Qualifikation und Alter im Zeitraum von Mitte 1978 bis Mitte 1983. Er stützt sich auf Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, die quartalsweise die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer erfaßt; das sind in dieser Statistik grundsätzlich alle Arbeiter und Angestellten (einschließlich Auszubildende). Unberücksichtigt bleiben Beamte, Selbständige und Mithelfende Familienangehörige sowie alle geringfügig beschäftigten Arbeitnehmer, die nicht der Versicherungspflicht unterliegen. In Hamburg machen die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer rund 85 Prozent aller Beschäftigten aus. Verwendet werden Ergebnisse zum Stichtag 30.6., da nur zu diesem Zeitpunkt die Beschäftigten in beruflicher Ausbildung gesondert nachgewiesen werden. Zu dieser Gruppe zählen neben den Auszubildenden in kaufmännischen, technischen und gewerblichen Lehrberufen zum Beispiel auch Praktikanten, Volontäre und in der Regel Schüler an Schulen des Gesundheitswesens sowie Teilnehmer an den von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten Umschulungsmaßnahmen.

Gesamtentwicklung 1978 bis 1983

Im Berichtszeitraum weist die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Hamburg bis zum Jahr 1980 einen Anstieg, anschließend bis Mitte 1983 einen Rückgang aus. Etwas anders stellt sich das Bild bei den Arbeitern und Angestellten mit abgeschlossener Berufsausbildung dar.¹⁾ Bei den Fachkräften wurde der

höchste Beschäftigtenstand im Jahr 1981 erreicht. Der Beschäftigungsrückgang in den beiden Folgejahren war nur halb so stark wie bei den Arbeitnehmern insgesamt. Aufgrund dieser Entwicklung hat sich der Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung an den Beschäftigten insgesamt kontinuierlich erhöht und lag 1983 mit 61 Prozent um zwei Prozentpunkte über dem Wert von 1978. Dies deutet darauf hin, daß die Arbeitskräfte entsprechend ihrer Qualifikation in unterschiedlichem Maße von Beschäftigungsschwankungen betroffen sind und die Unternehmen bei rückläufiger Gesamtbeschäftigung das größere Angebot an Fachkräften nutzen, um ihre Beschäftigtenstruktur zu verbessern. Darüber hinaus kann es ein Hinweis darauf sein, daß die Arbeitsplätze in Hamburg im Zuge der technologischen Entwicklung und der verstärkten internationalen Arbeitsteilung ein höheres Qualifikationsniveau erfordern.

Bei der Zahl der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung zeigt sich in den Jahren 1980 bis 1982 in etwa die gleiche Entwicklung wie bei den Arbeitnehmern insgesamt. Von 1978 auf 1979 und von 1982 auf 1983 weichen beide Veränderungsraten stärker voneinander ab. Im Jahresintervall mit dem höchsten Beschäftigungsrückgang — von 1982 auf 1983 — wurde der stärkste Anstieg der Ausbildungstätigkeit registriert. Trotz rückläufiger Beschäftigung in Hamburg hat also der Bestand an Auszubildenden deutlich zuge-

nommen. Dies ist auf den Anstieg der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den Jahren 1982 und 1983 zurückzuführen. Angesichts des Beschäftigungsrückgangs ist es wahrscheinlich, daß für die stärkere Ausbildungstätigkeit der Unternehmen nicht der sich kurzfristig abzeichnende eigene Personalersatzbedarf ausschlaggebend war, sondern angesichts der Versorgungsgänge auf dem Lehrstellenmarkt das Angebot der erheblich gestiegenen Nachfrage nach Ausbildungsplätzen folgte und von den Unternehmen verstärkt eine Ausbildung „auf Vorrat“ betrieben wurde. Die höhere Ausbildungsaktivität des Jahres 1983 kommt auch im Anteil der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung an den Beschäftigten insgesamt zum Ausdruck. Nach Stagnation in den Jahren 1979 bis 1982 wurde 1983 erstmals wieder ein deutlicher Anstieg der Ausbildungsquote verzeichnet.

Tendenzen der Beschäftigtenentwicklung in den Berufen

Die berufsspezifischen Veränderungen des Beschäftigtenstands werden in der Gruppierung der Berufe zu „Berufsabschnitten“ und „Berufsbereichen“ betrachtet. Die Berufsabschnitte fassen solche Berufe zusammen, die sich nach Berufsaufgabe, Tätigkeit, Art des verarbeiteten Materials oder nach anderen Merkmalen ähneln. Die noch stärker zu-

Tabelle 1 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg 1978 bis 1983

Jahr (30.6.)	Beschäftigte insgesamt	darunter			
		mit abgeschlossener Berufsausbildung		in beruflicher Ausbildung	
		Anzahl	Anteil an den Beschäftigten insgesamt in %	Anzahl	Anteil an den Beschäftigten insgesamt in %
1978	752 068	442 826	58,9	37 855	5,0
1979	759 946	447 543	58,9	41 887	5,5
1980	767 367	452 668	59,0	42 743	5,6
1981	760 122	455 460	59,9	41 035	5,4
1982	745 064	452 637	60,8	40 094	5,4
1983	728 365	443 989	61,0	44 509	6,1
- Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent -					
1979	1,0	1,1	.	10,7	.
1980	1,0	1,1	.	2,0	.
1981	- 0,9	0,6	.	- 4,0	.
1982	- 2,0	- 0,6	.	- 2,3	.
1983	- 2,2	- 1,9	.	11,0	.

1) Als abgeschlossene Berufsausbildung werden hier die Ausbildung in einem Lehr- oder Anlernberuf, der Abschluß einer Berufsfach- oder Fachschule angesehen.

sammengefaßten Berufsbereiche umfassen Berufe, die sich in den Arbeitsaufgaben und in der allgemeinen Art der Tätigkeit berühren. Einen Überblick über die wichtigsten zu den ausgewählten Berufsabschnitten und -bereichen zählenden Berufsordnungen gibt Tabelle 2. Maßgebend bei den Berufs-

angaben der Beschäftigtenstatistik ist die ausgeübte Tätigkeit und nicht der erlernte Beruf.

Die Berufsstruktur der in Hamburg beschäftigten Arbeitnehmer wird wesentlich durch die Besonderheiten der Wirtschaftsstruktur geprägt. Aufgrund des weitgehenden Fehlens von Grundstoff-

industrien einerseits und der Dominanz von Handel und Hafen andererseits liegt der Schwerpunkt eindeutig auf den Berufen des Dienstleistungsbereichs. Zwei Drittel aller Beschäftigten waren 1983 in Dienstleistungsberufen tätig, darunter die Hälfte in den kaufmännischen Berufen des Groß- und Einzel-

Tabelle 2 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg am 30. 6. 1983 nach ausgewählten Berufsordnungen

Berufsbereich / Berufsabschnitt Berufsordnung	Beschäftigte insgesamt		
	Anzahl	Anteil an den Beschäftigten des in der Vorspalte genannten Berufsbereichs bzw. -abschnitts	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1983 gegenüber 1978
		%	
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe Gärtner, Gartenarbeiter	4 675	69,8	+ 4,4
Chemiearbeiter, Kunststoffhersteller Chemiebetriebswerker	6 093	50,7	+ 0,2
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker Schriftsetzer	1 262	16,3	- 28,3
Druckstockhersteller	1 201	15,5	+ 7,5
Metallerzeuger, -bearbeiter Schweißer, Brennschneider	2 993	25,7	- 8,6
Dreher	2 335	20,1	- 5,6
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe Rohrinstallateure	8 229	16,1	+ 6,9
Maschinenschlosser	7 740	15,1	- 7,6
Kraftfahrzeuginstandsetzer	6 382	12,5	- 5,6
Elektriker Elektroinstallateure, -monteure	10 745	58,0	- 2,4
Textil- und Bekleidungsberufe, Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter Schneider	866	24,3	- 18,8
Näher	541	15,2	- 33,1
Ernährungsberufe Köche	9 447	53,1	+ 6,2
Bauberufe Maurer	5 576	29,2	- 12,8
Betonbauer	3 393	17,8	- 17,9
Bau-, Raumausstatter, Polsterer Isolierer, Abdichter	1 968	43,2	+ 5,2
Tischler, Modellbauer Tischler	4 526	92,7	- 4,8
Maler, Lackierer und verwandte Berufe Maler, Lackierer (Ausbau)	5 068	77,8	- 4,8
Technische Berufe Sonstige Techniker	6 652	14,0	+ 3,8
Architekten, Bauingenieure	4 413	9,3	+ 2,2
Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus	4 243	9,0	+ 13,9
Technische Zeichner	4 151	8,8	+ 7,2
Warenkaufleute Verkäufer	36 759	57,2	- 4,5
Groß- und Einzelhandelskaufleute	15 249	23,7	+ 4,9
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe Bankfachleute	17 718	34,9	+ 7,8
Lebens- und Sachversicherungsfachleute	12 806	25,2	+ 3,9
Speditionskaufleute	9 980	19,6	+ 6,4
Verkehrsberufe Kraftfahrzeugführer	17 718	25,4	- 9,6
Lager- und Transportarbeiter	11 921	17,1	- 11,7
Lagerverwalter, Magaziner	11 505	16,5	- 15,7
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe Bürofachkräfte	93 959	51,2	+ 2,9
Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber	24 967	13,6	- 5,6
Gesundheitsdienstberufe Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen	11 957	36,4	+ 14,9
Sprechstundenhelfer	8 627	26,3	+ 20,3
Allgemeine Dienstleistungsberufe Raum-, Hausratreiniger	22 591	46,4	- 7,1
Friseure	4 952	10,2	+ 0,9
Kellner, Stewards	4 593	9,4	- 18,7

Tabelle 3 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg am 30. 6. 1983 nach ausgewählten Berufsbereichen und -abschnitten

Berufliche Gliederung	Beschäftigte insgesamt		darunter							
	Anzahl	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1983 gegenüber 1978	mit abgeschlossener Berufsausbildung				in beruflicher Ausbildung			
			Anzahl	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1983 gegenüber 1978	je 100 Beschäftigte insgesamt		Anzahl	Zu-(+) bzw. Abnahme (-) 1983 gegenüber 1978	Anteil an den Beschäftigten insgesamt	
					1983	1978				1983	1978
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	6 696	+ 5,8	2 894	+ 9,3	43	42	846	+ 41,9	12,6	9,4
Fertigungsberufe	179 807	- 8,4	105 687	- 5,3	59	57	16 320	+ 30,6	9,1	6,4
darunter										
Chemiearbeiter, Kunststoffhersteller	12 025	- 7,8	3 409	+ 7,9	28	24	302	+ 125,4	2,5	1,0
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	7 747	- 17,9	4 550	- 3,2	59	50	272	+ 12,9	3,5	2,6
Metallerzeuger, -bearbeiter	11 637	- 9,4	6 410	- 9,0	55	55	445	+ 39,7	3,8	2,5
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	51 219	- 1,1	38 269	- 3,8	75	77	7 448	+ 26,7	14,5	11,4
Elektriker	18 521	- 0,5	13 351	- 2,3	72	73	2 887	+ 23,7	15,6	12,5
Textil- und Bekleidungsberufe, Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	3 569	- 21,3	2 051	- 21,0	57	57	382	+ 33,6	10,7	6,3
Ernährungsberufe	17 807	- 11,0	6 538	- 4,1	37	34	1 320	+ 27,7	7,4	5,2
Bauberufe	19 102	- 13,1	11 644	- 9,7	61	59	919	+ 35,5	4,8	3,1
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	4 553	- 4,2	3 119	- 3,9	69	68	524	+ 66,3	11,5	6,6
Tischler, Modellbauer	4 883	- 6,0	3 701	- 11,6	76	81	712	+ 70,3	14,6	8,0
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	6 516	- 4,1	4 657	- 4,0	71	71	951	+ 24,2	14,6	11,3
Technische Berufe	47 351	+ 5,7	28 985	+ 1,7	61	64	1 196	+ 32,6	2,5	2,0
Dienstleistungsberufe	492 579	- 1,4	305 757	+ 2,3	62	60	24 900	+ 22,6	5,1	4,1
darunter										
Warenkaufleute	64 312	- 3,0	45 273	- 0,6	70	69	4 801	+ 6,4	7,5	6,8
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	50 822	+ 5,6	38 295	+ 5,6	75	75	4 692	+ 34,6	9,2	7,2
Verkehrsberufe	69 854	- 15,0	30 534	- 6,3	44	40	962	+ 92,0	1,4	0,6
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	183 575	+ 0,3	134 783	+ 2,0	73	72	6 172	+ 28,3	3,4	2,6
Gesundheitsdienstberufe	32 833	+ 13,8	21 729	+ 19,5	66	63	4 346	+ 19,6	13,2	12,6
Allgemeine Dienstleistungsberufe	48 691	- 7,5	13 176	- 7,7	27	27	2 624	+ 16,4	5,4	4,3
Andere Berufe, ohne Angabe	1 932	- 61,2	666	- 38,3	34	22	1 247	- 64,9	64,5	71,5
Insgesamt	728 365	- 3,2	443 989	+ 0,3	61	59	44 509	+ 17,6	6,1	5,0

handels und in den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen.

Die Berufsstruktur unterliegt in einem relativ kurzen Zeitraum wie dem hier betrachteten keinem tiefgreifenden Wandel. Da allerdings die Zahl der in Dienstleistungsberufen tätigen Personen gegenüber dem Beginn des Berichtszeitraums nur schwach, die Zahl der in Fertigungsberufen Beschäftigten aber deutlich zurückging, hat sich der Schwerpunkt der Berufsstruktur noch etwas stärker auf die Dienstleistungsberufe verlagert.

Eine fortschreitende Umstrukturierung zugunsten der Dienstleistungsberufe läßt sich damit jedoch nicht nachweisen, da die Entwicklung in diesem Bereich zwischen den Berufsabschnitten sehr unterschiedlich verlaufen ist. Während der Beschäftigtenstand bei den Dienstleistungskaufleuten sowie in den Gesundheitsdienstberufen gestiegen ist, war in den kaufmännischen Berufen des Handels, den „Allgemeinen Dienstleistungsberufen“ und vor allem in den Verkehrsberufen ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen.

Unter den Fertigungsberufen weisen alle Berufsabschnitte gegenüber 1978 eine Abnahme der Besetzung auf. Einen vergleichsweise günstigen Verlauf nahm die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den metallverarbeitenden Berufen und bei den Elektrikern, für die zusammen annähernd 40 Prozent der Ar-

beitsplätze in den Fertigungsberufen zur Verfügung stehen. Besonders geschrumpft sind die Textil- und Bekleidungsberufe. Da der entsprechende Gewerbebezirk in Hamburg nicht sehr stark vertreten ist und diese Berufe nur von relativ wenigen Personen ausgeübt werden, schlägt der Rückgang in absoluten Zahlen nicht so stark zu Buche. Zahlenmäßig höher waren die Beschäftigungseinbußen in den Bau- und Ernährungsberufen sowie in den Berufen der Bereiche Papier und Druck.

Höherer Fachkräfteanteil

Die Beschäftigtenentwicklung fällt bei den Fachkräften durchweg positiver aus als bei den Arbeitskräften insgesamt. In nahezu allen Berufsabschnitten hat sich der Anteil der durch eine Berufsausbildung qualifizierten Arbeitnehmer an den Beschäftigten insgesamt erhöht. Am deutlichsten ist die Tendenz zur Verbesserung der Qualifikationsstruktur in den Berufsfeldern, in denen bisher überdurchschnittlich viele Ungelernte tätig waren. Dies gilt zum Beispiel für die Berufe im Bereich Chemie und Kunststoff, die Ernährungsberufe und die Berufe der Papierherstellung und des Druckgewerbes. Allerdings bestanden auch 1983 beim Facharbeiteranteil erhebliche Niveauunterschiede zwischen den Berufsabschnitten. Die Spannweite reichte von einer Facharbeiterquote von 28 Prozent bei den „Chemiearbeitern,

Kunststoffherstellern“ bis zu einem Anteil von 76 Prozent bei den Tischlern.

Die Fachkräftequote wird dadurch beeinflusst, daß in der Zahl der Beschäftigten insgesamt, die als Bezugsgröße für die Berechnung dient, auch die Auszubildenden enthalten sind und deren Zahl fast überall stark zugenommen hat. Berücksichtigt man bei der Berechnung nur die Beschäftigten, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, so ist die Tendenz zur Verbesserung der Qualifikationsstruktur noch ausgeprägter. Sie zeigt sich dann auch in den Fertigungsberufen mit den höchsten Facharbeiteranteilen — bei den „Schlossern, Mechanikern und zugeordneten Berufen“, den Elektrikern und den Tischlern — wo sich in den Ergebnissen auf den ersten Blick ein sinkendes Qualifikationsniveau abzuzeichnen scheint.

Das gestiegene Qualifikationsniveau ist in der Regel nicht Ergebnis einer zahlenmäßigen Ausweitung des Arbeitsplatzangebots für Fachkräfte. Die Zahl der Arbeitnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung hat nur in einigen Dienstleistungsberufen nennenswert zugenommen. Zu dieser Gruppe zählen die sozialen und medizinischen Berufe sowie die Dienstleistungskaufleute und die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe. In den meisten Berufsabschnitten ist der höhere Fachkräfteanteil offensichtlich darauf zurückzuführen, daß qualifizierte Arbeitnehmer in

relativ geringerer Zahl entlassen wurden als un- oder angelernte Arbeitskräfte. Dies läßt sich daran ablesen, daß der Rückgang bei den Fachkräften nicht die Höhe des Beschäftigungsabbaus insgesamt erreicht. In den Fertigungsberufen wie auch in den Dienstleistungsberufen beträgt die Differenz zwischen den beiden Veränderungsdaten im Schnitt drei Prozentpunkte.

Starke Ausbildungsintensität in Handwerksberufen

Analog zur Veränderung der Gesamtzahl der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung ist ein Anstieg der Ausbildungstätigkeit auch in nahezu allen Berufsabschnitten feststellbar. Er war in den Fertigungsberufen jedoch noch höher als in den Dienstleistungsberufen. Im Bereich der Fertigungsberufe gab es die absolut stärksten Zunahmen der Zahl der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung in den Abschnitten Schlosser, Mechaniker und Elektriker. Der Anstieg in den Dienstleistungsberufen entfiel vor allem auf die Dienstleistungskaufleute und die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe.

Die metallverarbeitenden Berufe und die Elektroberufe sowie die Berufsabschnitte, die die traditionellen Handwerksberufe Tischler und Maler umfassen, weisen neben den höchsten Facharbeiteranteilen auch eine überdurchschnittlich hohe Ausbildungsquote aus. Zum einen ist dies darauf zurückzuführen, daß in Berufen, in denen die Qualifikationsanforderungen — gemessen am Fachkräfteanteil — hoch sind, auch eine starke Ausbildungsaktivität notwendig ist, um den Fachkräftenachwuchs zu sichern. Zum anderen dürfte die hohe Ausbildungsquote in diesen Berufen damit zu erklären sein, daß das Handwerk traditionell überdurchschnittlich stark in der Berufsausbildung engagiert ist und über den eigenen Fachkräftebedarf hinaus ausbildet. Durch starke Zunahme der Zahl der Auszubildenden bei gleichzeitig verringertem Beschäftigtenstand ist die Ausbildungsquote, die in diesen Berufsabschnitten in der Vergangenheit schon überdurchschnittlich war, noch gesteigert worden.

Da die Ausbildung zwischen den Betrieben und Wirtschaftszweigen teilweise arbeitsteilig verläuft und die Branchen, die zu den Hauptarbeitgebern für Angehörige bestimmter Berufe zählen, nicht unbedingt in gleichem Maße an der Ausbildung in diesem Berufsfeld beteiligt sind, müssen Arbeitsplatzverluste nicht notwendig zu einer Einschränkung der Ausbildungstätigkeit führen. Überwiegend kleinbetrieblich strukturierte Wirtschaftszweige wie das Ausbau- und Bauhilfsgewerbe sind zum Beispiel — verglichen mit ihrem Arbeitsplatzangebot — überdurchschnittlich an der Berufsausbildung beteiligt.

Zur Erklärung der hohen Ausbildungsaktivität in handwerklich geprägten Be-

rufen und Wirtschaftszweigen wird im allgemeinen auf die besonderen Ausbildungsbedingungen in Kleinbetrieben verwiesen. Da Ausbildungs- und Arbeitsplatz hier in der Regel identisch sind, können die Kenntnisse und Fertigkeiten im normalen Gewerbeablauf vermittelt werden.

In den Dienstleistungsberufen liegt die Ausbildungsquote im Schnitt unter der der Fertigungsberufe. Allerdings kann hieraus nicht die Schlußfolgerung abgeleitet werden, daß im Dienstleistungssektor ein besonderer Mangel an Ausbildungsplätzen besteht. Der Vergleich der Ausbildungsaktivität in den Berufsabschnitten auf Grundlage der Daten in der Beschäftigtenstatistik führt zu eingeschränkt aussagefähigen Ergebnissen. Zu berücksichtigen ist einmal, daß in die Berechnung nur die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer einbezogen werden und in Berufen, die in hohem Maße auch von Selbständigen oder Beamten ausgeübt werden, eine überhöhte Ausbildungsquote nachgewiesen wird. Zum anderen wird die Höhe der Ausbildungsquote auch davon bestimmt, inwieweit die berufliche Ausbildung überhaupt im dualen System erfolgt. Besonders in den Dienstleistungsberufen wird ein erheblicher Teil des Fachkräftebedarfs mit Abgängern aus Fachschulen oder dem Hochschulbereich gedeckt. Die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik geben diese Ausbildungsaktivität nur unvollständig wieder.

Vergleich mit dem Bundesgebiet

Abgesehen von der Zunahme der Zahl der Beschäftigten in beruflicher Ausbildung waren also die meisten Bestandsveränderungen von 1978 auf 1983 mit einem negativen Vorzeichen versehen. Es wäre jedoch verfehlt anzunehmen, Berufsabschnitte mit stark rückläufigen Bestandsveränderungen umfaßten vor allem „gefährdete“ Berufe und die wenigen Berufsabschnitte mit expandierender Beschäftigtenzahl setzten sich aus „zukunftssicheren“ Berufen zusammen. Neben der Kürze des betrachteten Zeitraums und der Heterogenität der verwendeten beruflichen Einheiten ist auch die relativ geringe Größe der betrachteten Raumeinheit zu beachten, bei der schon die Veränderung einzelner Betriebe die Daten spürbar beeinflussen kann. Vor dem Hintergrund der Umschichtungen der Berufsstruktur im Bundesgebiet läßt sich erkennen, wie stark die Entwicklung in Hamburg durch regionale Besonderheiten gekennzeichnet ist.

Während in den Fertigungsberufen die Beschäftigtenzahl in Hamburg und im Bundesgebiet die gleiche abnehmende Tendenz aufweist, hat die Besetzung der Dienstleistungsberufe im Bundesgebiet anders als in Hamburg noch zugenommen. Darüber hinaus bestehen

graduelle Unterschiede darin, daß die Besetzung der Fertigungsberufe in Hamburg deutlich stärker zurückging als im Bundesgebiet. Besonders stark lief die Entwicklung in den Berufen des Bereichs Papier und Druck, den Ernährungsberufen und den Berufen des Bau- und Ausbaugewerbes auseinander. Dies dürfte nicht ausschließlich auf Arbeitsplatzverluste in den für die Beschäftigung dieser Berufe relevanten Gewerbebezügen zurückzuführen sein. Im Falle Hamburgs mit seiner starken Umlandverflechtung kommt hinzu, daß bereits die Verlagerung eines größeren Betriebs zahlenmäßig in Erscheinung tritt, ohne daß sich an der faktischen Situation der Region Hamburg / Umland etwas ändert.

Das Wachstum der Dienstleistungsberufe im Bundesgebiet hat in Hamburg keine Parallele, weil in der Hansestadt mit ihren vielfältigen regionalen und überregionalen Verflechtungen Dienstleistungsfunktionen bereits früher überdurchschnittlich stark vertreten waren. Diese Funktion als Dienstleistungsmetropole tritt in der Berufsstruktur nach wie vor deutlich hervor. Während die Ergebnisse im Bundesgebiet auf eine Umschichtung von Arbeitskräften aus dem Warenproduzierenden Sektor in den Dienstleistungsbereich hindeuten, ist dieser Prozeß in Hamburg bereits weiter fortgeschritten, so daß kaum noch Wachstumsraten erzielt werden konnten. Ferner führt die intensiviertere Nutzung technischer Möglichkeiten zur Automatisierung und Mechanisierung in einigen Zweigen des Dienstleistungssektors zu einem Anstieg der Arbeitsproduktivität, so daß bei konstanter Gesamtnachfrage weniger Arbeitskräfte für die Erstellung dieser Dienstleistungen erforderlich sind. Hinzu kommt, daß der Zuwachs im Dienstleistungsangebot der Region nicht mehr so stark auf die Kernstadt konzentriert ist, sondern auch auf die Randgemeinden entfällt.

Verflechtung von Berufs- und Wirtschaftsstruktur

Eine der Ursachen für die unterschiedliche Entwicklung der Berufsabschnitte muß darin gesehen werden, daß sich für die Mehrzahl der Berufe die Beschäftigungsmöglichkeiten auf wenige Wirtschaftszweige konzentrieren. Änderungen der Wirtschaftsstruktur und kurzfristig auch konjunkturelle Einflüsse wirken sich daher häufig auf die Entwicklung der Berufe aus. Dies gilt besonders für Berufe, die schon vom Inhalt her im wesentlichen auf bestimmte Branchen festgelegt sind, wie zum Beispiel die Bauberufe. Die Branchenentwicklung muß daher immer im Auge behalten werden, wenn Aussagen über das „Wachsen“ und „Schrumpfen“ von Berufen getroffen werden.

Die enge Verflechtung von Berufs- und Wirtschaftsstruktur zeigt sich in der Verteilung der Berufsbereiche auf die Wirtschaftsabteilungen deutlich. Fast 70

Tabelle 4 Berufsstruktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in Hamburg und im Bundesgebiet am 30. 6. 1983

Berufliche Gliederung	Anteil ausgewählter Berufsbereiche und -abschnitte an den Beschäftigten insgesamt am 30.6.1983		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der Zahl der Beschäftigten 1983 gegenüber 1978	
	Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet
	%			
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	0,9	1,5	+ 5,8	+ 8,8
Fertigungsberufe	24,7	37,9	- 8,4	- 5,5
darunter				
Chemiearbeiter, Kunststoffhersteller	1,7	2,0	- 7,8	- 5,5
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	1,1	1,4	- 17,9	- 6,3
Metallerzeuger, -bearbeiter	1,6	3,4	- 9,4	- 11,7
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe	7,0	8,5	- 1,1	+ 1,1
Elektriker	2,5	3,0	- 0,5	+ 3,0
Textil- und Bekleidungsberufe, Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	0,5	2,2	- 21,3	- 21,6
Ernährungsberufe	2,4	2,8	- 11,0	+ 2,0
Bauberufe	2,6	4,4	- 13,1	- 6,3
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	0,6	0,9	- 4,2	- 0,1
Tischler, Modellbauer	0,7	1,3	- 6,0	+ 4,1
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	0,9	1,2	- 4,1	+ 1,0
Technische Berufe	6,5	6,6	+ 5,7	+ 7,4
Dienstleistungsberufe	67,6	53,1	- 1,4	+ 5,1
darunter				
Warenkaufleute	8,8	7,9	- 3,0	+ 5,1
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	7,0	3,7	+ 5,6	+ 11,3
Verkehrsberufe	9,6	7,4	- 15,0	- 5,9
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	25,2	18,6	+ 0,3	+ 5,1
Gesundheitsdienstberufe	4,5	4,5	+ 13,8	+ 26,3
Allgemeine Dienstleistungsberufe	6,7	6,1	- 7,5	- 1,4
Andere Berufe, ohne Angabe	0,3	0,9	- 61,2	- 42,4
Insgesamt	100	100	- 3,2	+ 0,3

Prozent der Beschäftigten, die in Hamburg einen Fertigungsberuf ausüben, haben ihren Arbeitsplatz in einem Betrieb des Verarbeitenden Gewerbes oder des Baugewerbes. Auf der anderen Seite sind 85 Prozent der in Dienstleistungsberufen tätigen Arbeitnehmer in Arbeitsstätten beschäftigt, die dem Dienstleistungssektor zuzurechnen sind.

Diese Festlegung wird dadurch mitbestimmt, daß die Klassifizierung der Berufe und die Systematik der Wirtschaftszweige einem ähnlichen Gliederungsschema folgen und zwischen den großen Bereichen der Gewinnung von Naturprodukten und Rohstoffen, der Fertigung und der Dienstleistungen unterscheiden. Es zeigt sich aber auch, daß die Ausübung der Berufe prinzipiell in verschiedenen Wirtschaftszweigen möglich ist. Dazu beigetragen haben unter anderem der technische Wandel und die sich daraus ergebenden geänderten oder zusätzlichen Tätigkeitsinhalte der Berufe, die zum Beispiel im Bereich der Fertigungsberufe darin deutlich werden, daß — nach Ergebnissen des Mikrozensus 1982 — nur noch jeder zweite Berufsangehörige mit klassischen Herstellertätigkeiten befaßt ist.

Die Verteilung der beiden großen Berufsbereiche auf die Wirtschaftsabteilungen ist im Zeitraum von 1978 bis 1983 annähernd konstant geblieben. Der Personaleinsatz für Tätigkeiten wie Herstellung, Wartung, Reparatur in Dienstleistungsbetrieben beziehungsweise Planung, Verwaltung oder andere Dienstleistungsfunktionen im produzierenden Gewerbe ist kurzfristig keinen starken Veränderungen unterworfen.

In den meisten Wirtschaftsabteilungen stimmt die Veränderungstendenz für die beiden großen Berufsbereiche weitgehend überein. In diesen Wirtschaftszweigen ist die Besetzung der Fertigungs- und Dienstleistungsberufe proportional zum Beschäftigtenstand im Wirtschaftszweig insgesamt gewachsen oder geschrumpft. Allerdings ist ein gradueller Unterschied darin zu sehen, daß auch in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen die Beschäftigtenentwicklung beim Dienstleistungspersonal fast durchweg etwas günstiger ausfiel als bei Personen, die in Fertigungsberufen tätig sind.

Im Verarbeitenden Gewerbe sowie in den Bereichen Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung gingen sowohl für die Angehörigen der Fertigungsberufe

als auch für das Dienstleistungspersonal Arbeitsplätze verloren. In Betrieben dieser Wirtschaftszweige arbeiten zwei Drittel aller Personen, die in Hamburg einen Fertigungsberuf ausüben, und die Hälfte aller Arbeitnehmer, die in Dienstleistungsberufen tätig sind. Nimmt man das Baugewerbe hinzu, so entfallen 85 Prozent aller Arbeitsplätze, die von Angehörigen der Fertigungsberufe eingenommen werden, auf Wirtschaftsabteilungen, in denen sich der Arbeitskräfteeinsatz in Hamburg verringert hat. Die Beschäftigungseinbußen in den Fertigungsberufen ergeben sich fast ausschließlich aus dem rückläufigen Personaleinsatz in diesen Branchen.

Die Wirtschaftszweige, die gegenüber 1978 mehr Arbeitnehmer beschäftigten, konzentrieren sich auf den Dienstleistungssektor. Besonders deutlich fiel der Zuwachs in der Abteilung „Andere Dienstleistungen“ aus, der in erster Linie auf dem Wachstum der Zweige „Wissenschaft und Bildung“, „Rechts- und Wirtschaftsberatung“ sowie „Gesundheitswesen“ beruht. Profitiert von dem größeren Arbeitsplatzangebot haben fast nur die Dienstleistungsberufe. Für Angehörige der Fertigungsberufe ist

Tabelle 5 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg am 30. 6. 1978 und 1983 nach ausgewählten Berufsbereichen und Wirtschaftsabteilungen

Berufsbereich	Jahr	Beschäftigte insgesamt	davon in Wirtschaftsabteilung								
			Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Organisationen ohne Erwerbscharakter und Private Haushalte	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Übrige Wirtschaftsabteilungen 1)
- Anzahl -											
Alle Berufe	1983	728 365	161 190	43 844	139 131	93 743	51 548	169 369	13 825	42 289	13 270
	1978	752 068	175 105	45 724	150 794	103 483	51 504	159 559	12 878	39 776	13 219
darunter											
Fertigungsberufe	1983	179 807	86 573	34 517	16 797	16 570	922	16 046	955	2 569	4 810
	1978	196 274	95 922	36 381	19 357	19 078	888	16 828	532	2 499	4 773
Dienstleistungsberufe	1983	492 579	52 746	6 601	116 556	74 272	50 329	141 757	11 781	34 384	4 051
	1978	499 684	58 063	6 579	124 519	81 384	50 168	131 172	11 245	32 365	4 181
- Anteile in Prozent -											
Alle Berufe	1983	100	22,1	6,0	19,1	12,9	7,1	23,3	1,9	5,8	1,8
	1978	100	23,3	6,1	20,1	13,8	6,8	21,2	1,7	5,3	1,8
darunter											
Fertigungsberufe	1983	100	48,1	19,2	9,3	9,2	0,5	8,9	0,5	1,4	2,7
	1978	100	48,9	18,5	9,9	9,7	0,5	8,6	0,3	1,3	2,4
Dienstleistungsberufe	1983	100	10,7	1,3	23,7	15,1	10,2	28,8	2,4	7,0	0,8
	1978	100	11,6	1,3	24,9	16,3	10,0	26,3	2,3	6,5	0,8
- Veränderung gegenüber 1978 in Prozent -											
Alle Berufe	1983	- 3,2	- 7,9	- 4,1	- 7,7	- 9,4	0,1	6,1	7,4	6,3	0,4
darunter											
Fertigungsberufe	1983	- 8,4	- 9,7	- 5,1	- 13,2	- 13,1	3,8	- 4,6	79,5	2,8	0,8
Dienstleistungsberufe	1983	- 1,4	- 9,2	0,3	- 6,4	- 8,7	0,3	8,1	4,8	6,2	- 3,1

1) Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei, Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau.

das Arbeitsplatzangebot in diesen Bereichen des Dienstleistungssektors sehr begrenzt und zahlenmäßig nicht nennenswert ausgeweitet worden. Kurzfristig hängt die Veränderung des Beschäftigtenstands in den Berufsbereichen also primär von der Entwicklung der Wirtschaftszweige ab, die Arbeitsplätze für die Berufsangehörigen bereitstellen. Demgegenüber vollzieht sich ein Wandel der Berufsstruktur langfristig und läßt sich in einem Zeitraum von fünf Jahren kaum nachweisen.

Enger Zusammenhang von Berufs- und Branchenentwicklung

Die Verknüpfung zwischen Veränderungen der Besetzung eines Berufsfeldes und dem Beschäftigtenstand einzelner Wirtschaftszweige ist vermutlich umso enger, je stärker die Arbeitsplätze für eine Berufsgruppe auf eine Branche konzentriert sind. Bei kombinierter Gliederung nach Berufsabschnitten und Wirtschaftszweigen läßt sich erkennen, wie stark die Ausübung der Berufe an einzelne Wirtschaftszweige gebunden ist und in welchem Umfang die Berufe von den konjunkturellen und strukturellen Problemen der Branche betroffen sind. In Berufsabschnitten, in denen die Mehrzahl der Berufsangehörigen nur in einer Branche Arbeit findet, ist die Entwicklung des Berufsabschnitts und damit das Beschäftigungsrisiko der Perso-

nen, die diese Berufe ausüben, eng mit der Entwicklung des Wirtschaftszweiges verknüpft. Zu den Berufsabschnitten mit geringer Wirtschaftsbereichsflexibilität zählen die Bauberufe und die Berufe des Druckgewerbes. Der Beschäftigungsrückgang in diesen Berufen ergibt sich notwendig aus dem verringerten Arbeitskräfteeinsatz in den entsprechenden Branchen. Demgegenüber ist der Beschäftigtenstand in Berufsabschnitten, die eine größere Streuung über die Branchen aufweisen, nicht in gleichem Maße an die Entwicklung eines Wirtschaftszweiges gekoppelt. Trotzdem überwiegen auch hier Brancheneffekte. So ist zum Beispiel die Beschäftigung von Schlossern, Mechanikern und anderen in diesem Berufsabschnitt zusammengefaßten Berufen im Hamburger Schiffbau entsprechend der Branchenentwicklung zurückgegangen. Da nicht alle Branchen, die Arbeitsplätze für diese Berufe bereitstellen, gleich stark von konjunkturellen und strukturellen Problemen betroffen waren, wirkt die größere Streuung über die Wirtschaftszweige aber tendenziell ausgleichend auf die Beschäftigungssituation in diesen Berufen. Bei Arbeitsplatzverlusten in einem Wirtschaftszweig bestehen für die Berufsangehörigen mehr Möglichkeiten, adäquate Tätigkeiten in anderen Branchen zu finden. Ein ähnlicher Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Beschäftigtenstands im Wirtschaftszweig und der Besetzung der Berufe zeigt sich auch im

Dienstleistungsbereich. Die Beschäftigungseinbußen in den Verkehrsberufen beruhen größtenteils auf den Arbeitsplatzverlusten im Handel und im Verkehrswesen, wobei sich in Hamburg besonders der Kapazitätsabbau in der Seeschifffahrt ausgewirkt hat. In der heterogenen Gruppe der Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe, die praktisch in allen Wirtschaftszweigen vertreten ist, gleichen sich die positiven und negativen Brancheneffekte in etwa aus. Die Besetzung dieser Berufe hat sich gegenüber 1978 kaum verändert. Etwas anders stellt sich das Bild bei den Dienstleistungskaufleuten dar, die eine zunehmende Tendenz zeigten, obwohl von den Wirtschaftszweigen, die die Mehrzahl der Arbeitsplätze für diese Berufe bereitstellen, kaum positive Beschäftigungseffekte ausgingen. Dies deutet darauf hin, daß eine Substitution anderer Berufe durch die Dienstleistungskaufleute stattgefunden hat. In der Mehrzahl der Berufsabschnitte sind Veränderungen der Besetzung in dem betrachteten Zeitraum jedoch primär auf die unterschiedliche Branchenentwicklung zurückzuführen. Da vor allem im Warenproduzierenden Sektor die Brancheneffekte negativ waren, ging das Arbeitsplatzangebot in den Fertigungsberufen stärker zurück. Hierin kommen eher die strukturellen Probleme des Verarbeitenden Gewerbes und konjunkturelle Einflüsse zum Ausdruck als ein beruflicher Strukturwandel. Bei Wertung der Ergebnisse muß be-

Tabelle 6 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg 1983 nach ausgewählten Berufsabschnitten und Wirtschaftszweigen

Berufsabschnitt Wirtschaftszweig	Beschäftigte des Berufsabschnitts		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der Zahl der Beschäftigten in dem in der Vorspalte genannten Wirtschaftszweig insgesamt 1983 gegenüber 1978
	Anteil der Berufsan- gehörigen, die 1983 in dem in der Vorspalte genannten Wirtschaftszweig beschäftigt waren	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) der Zahl der Berufsan- gehörigen in dem in der Vorspalte genannten Wirtschaftszweig 1983 gegenüber 1978	
%			
Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe			
Fahrzeugbau	17,8	- 4,8	- 2,1
darunter			
Schiffbau	8,7	- 11,7	- 12,7
Reparatur von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, Lackierung von Straßenfahrzeugen	5,7	+ 0,1	- 1,6
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	12,2	- 1,4	- 9,4
Handel	10,3	- 7,2	- 7,7
Maschinenbau	10,1	- 1,6	- 3,5
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	9,2	+ 10,4	+ 3,0
Elektriker			
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	24,7	- 4,0	- 9,4
Elektrotechnik (ohne EDV)	20,8	+ 0,5	- 6,9
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	14,9	+ 1,8	+ 3,0
Ernährungsberufe			
Herstellung und Verarbeitung von Nahrungs- und Genußmitteln	33,9	- 15,3	- 14,6
Gaststätten und Beherbergungsgewerbe	21,5	+ 0,6	- 2,5
Bauberufe			
Bauhauptgewerbe	79,6	- 12,1	- 8,0
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker Druckerei und Vervielfältigung	52,6	- 15,2	- 11,0
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe			
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	64,9	+ 6,2	+ 0,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	21,7	+ 5,8	- 9,4
Verkehrsberufe			
Schifffahrt, Spedition, Luftfahrt darunter	32,7	- 24,2	- 14,3
Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen	22,4	- 24,2	- 19,1
Handel	18,1	- 15,8	- 7,7
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe			
Handel	24,7	- 6,7	- 7,7
Verarbeitendes Gewerbe	15,9	- 4,9	- 7,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	11,3	+ 5,3	+ 6,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	10,9	+ 0,9	- 9,4

rücksichtigt werden, daß die Berufsabschnitte Berufe mit zum Teil sehr unterschiedlichen Tätigkeitsmerkmalen umfassen. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung können innerhalb dieser Einheiten durchaus Unterschiede in der Auswirkung von Brancheneffekten auf die Entwicklung einzelner Berufe auftreten.

Altersstruktur und Qualifikation

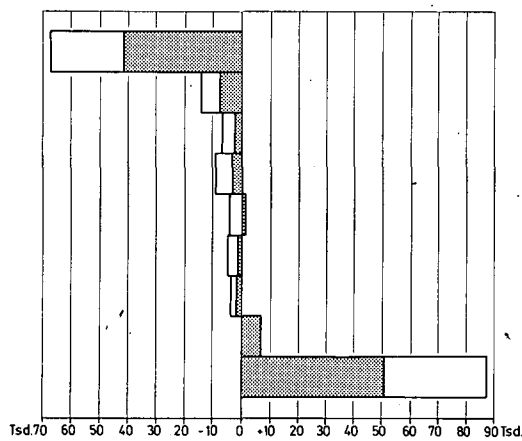
Der Beschäftigungsrückgang ergibt sich aus den Personalzu- und -abgängen im Laufe der Jahre. Selbst bei insgesamt sinkendem Arbeitsplatzangebot kann im Rahmen der natürlichen Fluktuation — durch das Ausscheiden von Beschäftigten wegen Erreichens der Altersgrenze, vorzeitiger Berufs- oder Er-

werbsunfähigkeit, Tod, Beendigung oder Unterbrechung der Erwerbstätigkeit aus familiären Gründen einerseits und das Eintreten junger Berufsanfänger in das Beschäftigungsverhältnis andererseits — ein größerer Personalaus-tausch stattfinden. Da diese Vorgänge bestimmte Altersgruppen betreffen, werden Veränderungen im Beschäftigtenbestand auch im Altersaufbau ersichtlich.

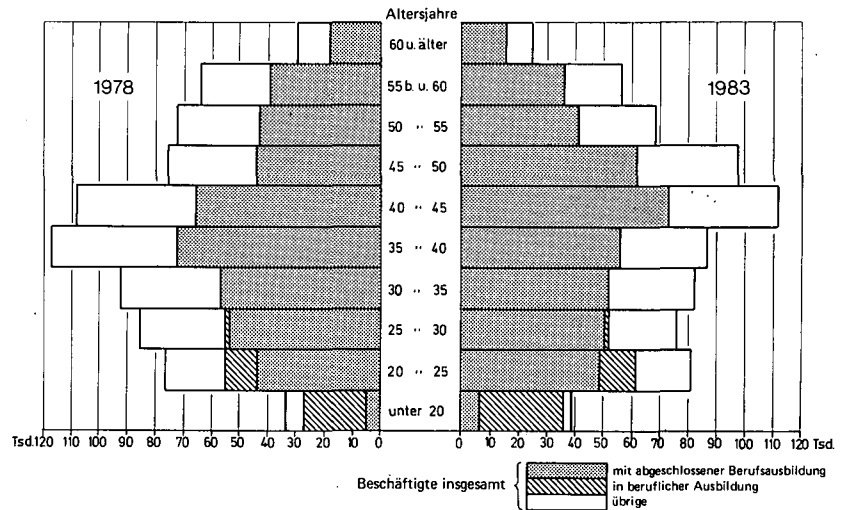
Die Altersstruktur der Beschäftigten in Hamburg wird durch die starke Besetzung im mittleren Altersabschnitt geprägt. Veränderungen in diesen Altersgruppen ergeben sich in einem relativ kurzen Zeitraum vor allem durch Alterungseffekte, das heißt durch das Weiterrücken der unterschiedlich besetzten Altersgruppen im Zeitablauf. Sichtbar wird dies daran, daß sich der Schwer-

punkt der Altersverteilung in dem Fünf-jahreszeitraum genau um ein Altersintervall von den 35- bis 39jährigen (1978) zu den 40- bis 44jährigen (1983) verschoben hat. Bei unverändertem Beschäftigtenstand im Zeitraum von 1978 bis 1983 müßte der in Fünfjahresaltersgruppen gegliederte Bestand aufgrund der Alterung vollständig in die nächste Altersgruppe gerückt sein. Vergleicht man die Besetzung einer Altersgruppe im Jahr 1978 mit dem Bestand in der nächsthöheren Gruppe im Jahr 1983, so erkennt man die Salden aus Zu- und Abgängen von Beschäftigten in den einzelnen Altersgruppen: Die stärksten Bewegungen betreffen die Gruppen der unter 25jährigen und der über 55jährigen Beschäftigten. In diese Altersabschnitte fallen in der Regel der Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis beziehungsweise das altersbedingte Ausscheiden

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg am 30. 6. 1978 und 1983 nach Altersgruppen und beruflicher Qualifikation



Differenz zwischen der Zahl der Beschäftigten gleicher Geburtsjahrguppen 1978 und 1983



aus dem Erwerbsleben. Im mittleren Altersabschnitt waren die Salden negativ. Es überwogen Abgänge von Beschäftigten, die allerdings zusammen nicht das Volumen der ausgeschiedenen älteren Arbeitnehmer erreichten.

Der Fachkräfteanteil variiert zwischen den einzelnen Altersgruppen nicht sehr stark. In den meisten Altersabschnitten verfügen zwischen 60 und 65 Prozent der Arbeiter und Angestellten über einen beruflichen Ausbildungsabschluß. Naturgemäß ist die Fachkräftequote bei den jungen Beschäftigten geringer, da sich eine große Zahl von ihnen noch in beruflicher Ausbildung befindet. Aussagefähiger ist hier der Anteil junger Arbeitnehmer, die weder eine abgeschlossene Berufsausbildung haben noch in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Dieser Anteil lag bei den unter 25jähri-

gen Beschäftigten deutlich niedriger als die Quote der ungelerten Arbeiter und Angestellten in den höheren Altersgruppen und war gegenüber 1978 erheblich zurückgegangen.

Betrachtet man die Relation von Fachkräften zu den Beschäftigten insgesamt bei den fiktiven Zu- bzw. Abgängen in den einzelnen Altersgruppen, so fällt auf, daß die „Ströme“ selektiv waren: Bei den „Abgängen“ waren ungelerte Arbeitnehmer — gemessen an ihrem Anteil an den Beschäftigten der entsprechenden Altersgruppe — deutlich überrepräsentiert. Dies ist ein Hinweis darauf, daß das Ausscheiden nicht ausschließlich im Rahmen der natürlichen Fluktuation erfolgte, sondern auch Entlassungen vorgenommen wurden. Bei den „Zugängen“ handelt es sich dagegen überwiegend um Fachkräfte und

Auszubildende. Für ausscheidende un- oder angelernte Arbeitnehmer sind junge Fachkräfte nachgerückt.

Trotz eines insgesamt rückläufigen Arbeitsplatzangebots vollzog sich in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht ein stärkerer Personalaustausch als sich auf den ersten Blick aus den globalen Bestandsveränderungen ablesen läßt. Basis dieser Veränderungen war offensichtlich ein starker Zustrom von Absolventen schulischer und betrieblicher Ausbildungsgänge. Die gestiegene Zahl von Jugendlichen, die im Anschluß an die schulische oder berufliche Ausbildung arbeitslos werden, zeigt jedoch, daß trotz dieses Generationswechsels bei abnehmendem Beschäftigtenstand der Übergang der Ausgebildeten in ein Arbeitsverhältnis nicht immer problemlos verläuft.

Ulrich Wiemann

Hamburg heute und gestern

In den zehn Jahren von 1972 bis 1982 hat sich die **Erwerbsquote** — das ist der Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Personen-Gruppe — bei den Männern und den Frauen im Alter von 15 und mehr Jahren unterschiedlich entwickelt. Während die Erwerbsquote in diesem Zeitraum bei den Männern um 5,4 Prozentpunkte auf 70,0 Prozent zurückging, stieg sie bei den Frauen um 2,3 Prozentpunkte auf 42,7 Prozent an. Der Rückgang bei den Männern ist besonders ausgeprägt bei der Altersgruppe 15 bis unter 30 Jahre (minus 13,1 Prozentpunkte auf 64,4 Prozent) und 65 Jahre und älter (minus 10,4 Prozentpunkte auf 6,0 Prozent. Längere Schul- und Berufsausbildungszeiten sowie ein früheres Ausscheiden aus dem Erwerbsleben sind die Ursachen hierfür. In den Altersgruppen 30 bis unter 45 Jahre (minus 3,2 Prozentpunkte auf 94,8 Prozent) und 45 bis unter 65 Jahre (minus 1,2 Prozentpunkte auf 87,6 Prozent) ging dagegen die Erwerbsquote bei den Männern nur unterdurchschnittlich zurück. Die gestiegene Erwerbsquote bei den Frauen ist nur bei den Altersjünglingen 30 bis unter 45 Jahre (plus 9,8 Prozentpunkte auf 66,8 Prozent) und 45 bis unter 65 Jahre (plus 4,1 Prozentpunkte auf 48,6 Prozent) festzustellen. Auch bei den Frauen ging dagegen die Erwerbsquote bei den niedrigeren und den höheren Altersgruppen — aus den gleichen Gründen wie bei den Männern — zurück. Sie lag allerdings bei den 15- bis unter 30jährigen Frauen auch 1982 noch bei 55,7 Prozent (Rückgang gegenüber 1972: 4,8 Prozentpunkte).

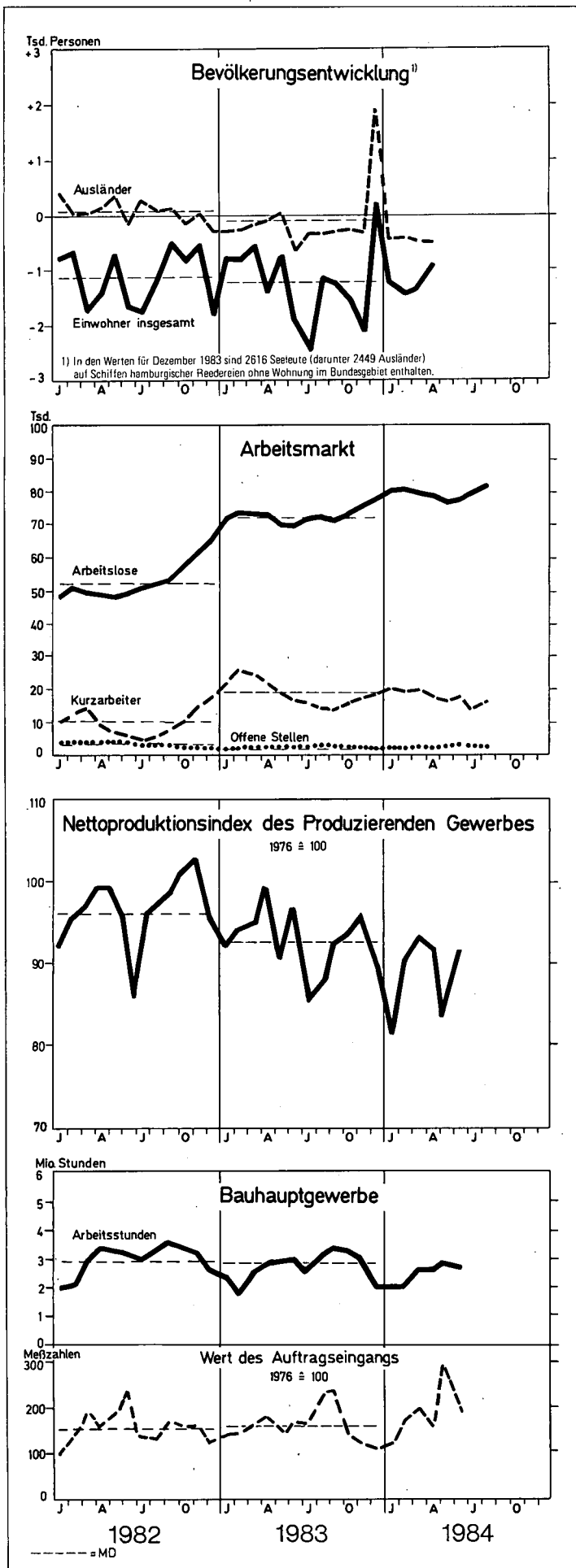
1983 wurde bei den seewärtigen Verladungen von **Eisen und Stahl** (vor allem Bleche, Rohre) **über den Hamburger Hafen** mit mehr als 3,2 Millionen Tonnen ein neues Spitzenenergebnis erzielt. Das bisherige Rekordjahr 1981 wur-

de damit um mehr als ein Zehntel überboten. Zu dieser günstigen Entwicklung hat in erster Linie der in den letzten Jahren erheblich gestiegene Transitverkehr beigetragen; auf ihn entfiel nahezu die Hälfte des gesamten Versandes. Vor allem die DDR weitete ihren Export über Hamburg stark aus. Wichtigste Empfänger waren die asiatischen Staaten, insbesondere die Volksrepublik China und die Länder am Arabisch-Persischen Golf. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Hafent Statistik des Jahres 1900 dokumentiert den in allen Ländern enorm gestiegenen Bedarf an Erzeugnissen des Eisenverarbeitenden Gewerbes. Damals wurden nur 156 000 Tonnen Eisen und Stahl über Hamburg verladen, also nicht einmal ein Zwanzigstel der Menge des Jahres 1983. Auch in jener Zeit wurde der größte Teil in außereuropäische Länder geliefert. Eine herausragende Rolle spielten dabei vor allem Japan, Australien, die USA sowie die südamerikanischen Staaten.

Am Ende des Weinwirtschaftsjahres 1983 lagerten in Hamburger Betrieben rund 50 000 Hektoliter **Trinkweine** und damit knapp 18 Prozent mehr als vor zehn Jahren. Die Vorräte setzten sich aus 12 300 Hektolitern Weißwein (1974: 18 200 Hektoliter), 16 500 Hektolitern Rotwein (1974: 13 100 Hektoliter) und 21 100 Hektolitern (1974: 11 000 Hektoliter) sonstigem Trinkwein zusammen. Während die Lagermenge 1974 noch 20 000 Hektoliter inländische und 22 300 Hektoliter ausländische Weine umfaßte (47:53 Prozent), entfielen 1983 nur noch 17 Prozent (8400 Hektoliter) der Gesamtmenge auf die inländischen Weine und 83 Prozent (41 500 Hektoliter) auf Weine ausländischer Herkunft.

Statistik der anderen

Von der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg ist ein Sta-



rt in Hamburg

tistikband zur Berufsbildung für die letzten sechs Jahre herausgegeben worden. Titel: **Ausbildungsstellenmarkt 1978 — 1983 in der Gliederung nach Arbeitsamtsbezirken.** Die Tabellen enthalten für das Bundesgebiet und die einzelnen Bundesländer sowie für die Arbeitsamtsbezirke und Dienststellen Daten über das Angebot an und die Nachfrage nach Ausbildungsstellen sowie über die abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach knapp fünfzig Ausbildungsberufen bzw. Berufsgruppen. Unter anderem wird danach deutlich, daß die Gesamtnachfrage das Gesamtangebot in den letzten drei Jahren in Hamburg um drei, sechs und schließlich um zehn Prozent übertraf, während im Bundesgebiet die Nachfrage 1981 noch um zwei Prozent hinter dem Angebot zurückblieb und sich in den beiden folgenden Jahren zu einem Nachfrageüberhang von zwei bzw. vier Prozent entwickelte. Der Anteil der beim Arbeitsamt gemeldeten Berufsausbildungsstellen am Gesamtangebot ging in den letzten drei Jahren in Hamburg von 88 auf 70 Prozent zurück, im Bundesgebiet von 78 auf 66 Prozent. Umgekehrt verhielt es sich auf der Nachfrageseite: Hier stieg der Anteil der beim Arbeitsamt gemeldeten Bewerber für Berufsausbildungsstellen an der Gesamtnachfrage in Hamburg von 62 auf 74 Prozent, im Bundesgebiet von 71 auf 83 Prozent. Was die abgeschlossenen Ausbildungsberufe betrifft, so unterscheidet sich Hamburg dadurch vom Bundesgebiet, daß sich unter den zehn meistgewählten Berufen in Hamburg die Gruppen „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“ sowie „Bank- und Sparkassenkaufmann/-frau“ befinden, im Bundesgebiet dagegen „Stufenausbildung in der Bauwirtschaft“ und „Industriekaufmann/-frau“.

Neue Schriften

Das Institut für Soziologie der Universität Hamburg

hat in einer soeben erschienenen Broschüre die Forschungen und Veröffentlichungen seines

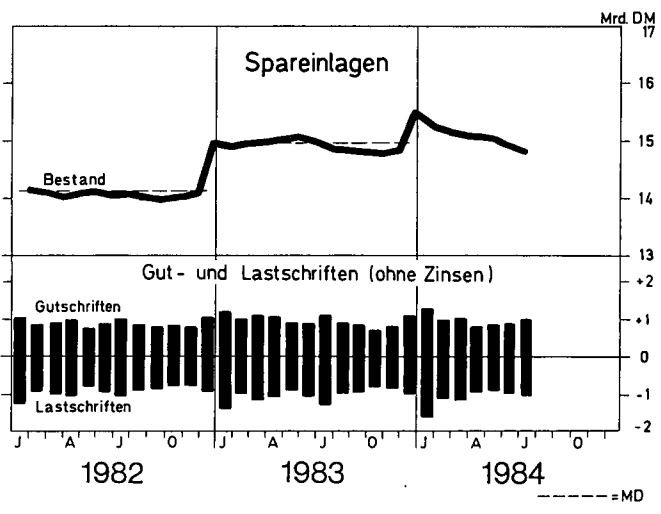
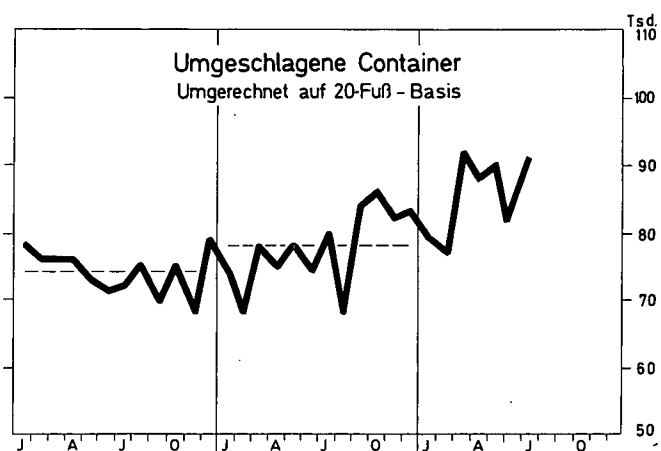
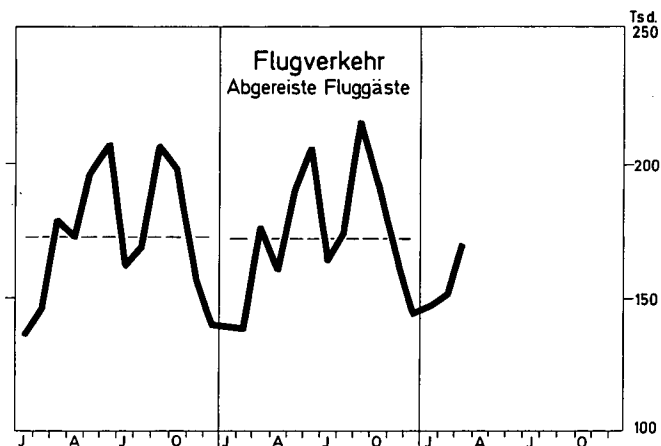
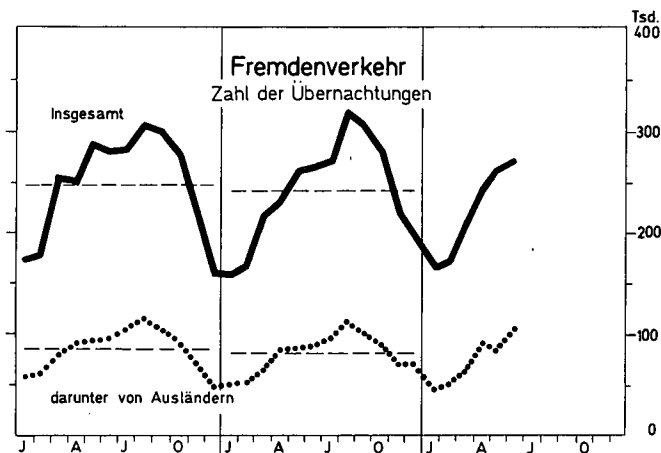
- Schwerpunkts Stadtforschung und seiner
- Forschungsstelle Vergleichende Stadtforschung, insgesamt **100 Examensarbeiten, Aufsätze und Bücher, dokumentiert.** Diese Studien behandeln die Themenbereiche
- Struktur und Entwicklung der Stadt Hamburg,
- Analysen städtischer Teilgebiete,
- Aktionsraumforschung,
- Internationaler Vergleich von Stadtentwicklungen,
- Problem und Integration ethnischer Minderheiten,
- Stadtplanung.

Die Schrift, die dem Stadtforscher mit dem Überblick über die sozialwissenschaftlichen Veröffentlichungen des sehr regen Instituts vielfältige Einblicke in die Entwicklung und Anwendung von Methoden seines Fachgebiets bieten kann, ist über die Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Stadtforschung e. V., Postfach 323 325, 2000 Hamburg 13, zu beziehen. Diese Vereinigung erteilt auch Auskünfte zu den einzelnen Studien.

Decker, Hedwig: Standortverlagerungen der Industrie in der Region München. Kallmünz / Regensburg 1984. XXVI, 92 S. (Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Bd. 25.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Wahlverhalten bei der Europawahl 1984	3681-732
Europawahl 1984 im Großstädtevergleich	3681-710
Beschäftigte 1978 und 1983	3681-636



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,7	1 015,1	1 009,2	1 019,2	1 018,4	1 020,3	1 009,1	1 013,7	1 016,2
Lufttemperatur	°C	10,0	10,3	12,6	17,1	20,6	8,8	12,7	14,0	16,1
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	75,3	74	63	64	64	71	77	75
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,5	3	3	3	2,5	3	4	3
Bewölkung	" ⁴⁾	4,8	5,1	6,1	3,9	3,7	4,2	5,7	6,3	6,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	54,9	63,5	66,0	43,9	7,7	17,2	80,9	89,2	64,7
Sonnenscheindauer	Std.	140,9	124,8	108,5	241	276	217,4	170,9	108,2	130,5
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	7,4	5	1	1	3	5	6	5
Tage mit Niederschlägen	"	18,0	19,2	25	13	8	10	23	26	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 630,5	1 617,0	1 619,7	1 617,8	1 615,3	1 604,6	...	...	...
und zwar männlich	"	762,7	756,2	757,5	755,2	755,2	750,8	...	...	...
weiblich	"	867,8	860,8	862,2	861,3	860,1	853,7	...	...	...
Ausländer	"	157,2	157,1	155,8	157,1	156,8	155,8	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	223,6	219,7	220,2	219,9	219,3	216,0	...	...	...
Bezirk Altona	"	229,1	226,9	226,9	226,3	225,3	225,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	235,4	233,8	234,0	234,0	233,7	231,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	291,7	289,7	290,5	290,2	289,4	286,9	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	377,4	375,3	376,0	375,5	375,0	372,5	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,9	88,1	88,1	88,0	88,0	88,1	...	...	...
Bezirk Harburg	"	185,4	183,5	184,0	183,9	183,5	181,3	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	749	767	1 177	887	779	707	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 105	1 068	1 202	1 120	1 109	1 027	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 878	1 754	1 664	2 207	1 725	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	12	11	11	9	6	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	87,5	81,0	55,2	54,4	1 098	698	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,7	8,6	6,7	5,7	5,4	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,1	7,9	8,7	8,4	8,1	7,8	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,6	13,9	12,8	12,5	16,1	13,1	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,4	6,0	4,0	4,1	8,0	5,3	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	11,4	11,3	9,6	10,1	8,0	5,9	...	...	...
	Lebendgeb.							...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 370	4 174	3 857	3 952	3 270	4 695	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 602	4 557	4 031	5 317	4 606	4 898	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	232	383	174	1 365	1 336	203	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 391	11 519	9 831	10 756	11 424	11 754	...	...	...
Nach Gebieten								...	...	...
a) Zugezogen aus								...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 352	1 337	1 422	1 383	1 107	1 577	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	954	1 002	1 091	976	805	1 194	...	...	...
Niedersachsen	"	763	741	754	717	596	816	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	306	334	356	333	254	384	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	995	844	765	871	769	832	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 260	1 252	916	981	798	1 470	...	...	...
b) Fortgezogen nach								...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 568	1 609	1 578	1 766	1 754	1 707	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 183	1 254	1 248	1 328	1 319	1 299	...	...	...
Niedersachsen	"	930	884	896	1 006	965	787	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	478	466	485	511	495	442	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	919	760	612	891	768	788	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 185	1 304	945	1 654	1 119	1 616	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber								...	...	...
Schleswig-Holstein	"	216	272	156	383	647	130	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	229	252	157	352	514	105	...	...	...
Niedersachsen	"	167	143	142	289	369	29	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	172	132	129	178	241	58	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	401	384	286	530	755	163	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	76	84	153	20	1	44	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	75	52	29	673	321	146	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt								...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 107	1 193	726	1 909	2 434	901	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Einwohner	8,1	7,4	5,3	11,8	17,7	6,8	...	...	...
	und 1 Jahr							...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 519	12 560	13 172	12 564	11 598	12 388	12 862	12 280	12 292
Betten ¹³⁾	"	15 128	14 964	14 960	14 960	14 960	14 974	14 974	14 934	14 934
Bettenausnutzung	%	85,0	85,2	84,8	84,9	80,1	85,1	86,9	83,9	82,6
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	669 882	665 609	503 151	1 085 629	1 216 254	455 353	490 960	469 014	609 031

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	682 069	703 641	743 226	691 694	441 092	713 042	743 538	772 257	489 700
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	43 484	50 267	55 835	53 828	44 295	62 417	57 635	63 809	56 519
Ausgeliehene Bände	"	12 186	23 503	24 593	24 624	21 532	28 345	31 720	27 614	23 987
Besucher der Lesesäle	"	3 971	4 272	4 707	3 911	4 010	4 424	4 665	3 416	3 912
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 065	3 378	3 645	3 221	3 412	3 237	3 595	3 466	4 091
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 330	1 357	1 403	1 198	1 267	1 412	1 438	1 315	1 481
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	104 435	94 592	79 934	95 386	79 568	...	...	...	110 966
davon Hamburger Kunsthalle	"	26 783	21 341	8 421	8 825	7 863	62 428	26 928	10 016	13 137
Altonaer Museum in Hamburg,	"	9 869	8 776	9 258	8 961	6 568	7 481	6 915	8 787	8 701
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 229	6 667	4 386	3 973	2 661	4 152	3 723	6 311	9 923
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 893	8 550	12 322	11 015	9 133	9 077	10 046	...	12 638
Helms-Museum	"	7 077	6 386	11 240	10 106	8 710	7 599	8 832	...	11 932
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 201	26 933	37 747	37 495	28 770	17 478	20 090	26 475	22 895
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 124	14 776	5 557	23 256	23 420	8 563	4 376	16 465	17 622
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 648	5 915	—	—	—	...	...	16 236	12 879
Planetarium	"	1 686	1 634	2 243	1 861	1 153	...	...	...	1 239
Bischofshorn	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	52 662	72 484	70 680	70 198	72 263	78 852	76 769	77 527	80 393
* davon Männer	"	32 769	44 963	43 995	43 378	44 023	49 429	47 980	48 093	49 176
Frauen	"	10 893	27 521	26 685	26 820	28 240	29 423	28 789	29 434	31 217
Arbeitslosenquote	%	7,4	10,2	9,9	9,9	10,1	11,0	10,8	10,9	11,3
Kurzarbeiter	Anzahl	9 840	18 690	19 027	16 265	15 384	17 165	16 570	17 353	13 987
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	62 171	81 240	79 222	79 188	80 998	89 721	88 021	89 304	91 775
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 940	6 828	6 898	6 927	7 084	6 833	6 837	6 491	6 776
Offene Stellen										
	"	3 308	2 194	2 253	2 343	2 236	2 137	2 553	2 924	2 485
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 259	1 296	1 642	1 418	1 299	1 615	1 605	1 360	1 223
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	94,4	98,1	97,9	96,9	96,6	97,7	98,0	96,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	12,5	15,6	13,9	12,4	14,9	14,3	12,6	11,7
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	4,9	5,1	4,3	5,0	5,6	4,8	4,7
* Kälber	"	1,6	1,7	1,8	1,6	1,6	2,9	2,0	2,1	1,7
* Schweine	"	18,7	17,1	17,4	15,5	15,2	18,0	17,8	17,0	17,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 281	3 197	3 092	2 921	2 683	3 274	3 298	2 978	2 926
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 509	1 532	1 397	1 423	1 220	1 385	1 533	1 299	1 233
* Kälber	"	202	234	231	213	212	368	267	276	221
* Schweine	"	1 546	1 407	1 447	1 266	1 235	1 490	1 484	1 387	1 451
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	159 383	150 824	150 997	150 961	150 052	143 413	142 740	142 296	141 797
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	91 114	84 915	84 968	84 957	84 728	80 020	79 349	79 055	79 033
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	12 727	11 622	11 615	11 596	9 844	10 668	11 193	10 683	9 596
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	272	257	261	260	257	230	244	238	249
* Bruttogehaltssumme	"	304	306	313	322	293	284	303	315	294
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 969	6 761	6 868	6 406	6 000	6 587	7 037	6 698	6 713
dar. Auslandsumsatz	"	832	808	1 177	818	661	781	729	819	681
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	3	2	2	2	2	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	27 097	24 185	19 469	18 690	14 875	30 529	27 744	22 256	23 453
* Heizölverbrauch	1000 t	34	34	28	31	27	32	25	28	26
* davon leichtes Heizöl	"	4	4	3	2	2	4	3	2	2
schweres Heizöl	"	30	30	25	29	25	28	22	26	24
* Stromverbrauch	Mio. kWh	360	360	349	353	328	340	355	349	358

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 497	3 402	3 632	3 529	3 080	3 211	3 306	3 261	3 254
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 815	1 727	1 620	1 789	1 658	1 674	1 852	1 714	1 821
Investitionsgütergewerbe	"	947	949	1 298	1 009	743	855	774	919	783
Verbrauchsgütergewerbe	"	138	133	127	140	115	117	132	118	113
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	597	593	587	591	564	565	548	510	537
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	27 489	26 456	26 488	26 837	27 091	25 275	25 656	25 651	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	21 539	20 592	20 598	20 958	21 232	19 542	19 935	19 934	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 941	2 761	2 992	3 206	2 625	2 580	3 013	2 744	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	832	915	976	766	858	996	896	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 146	1 048	1 098	1 202	1 001	931	1 060	932	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	964	881	979	1 030	858	791	957	916	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	73	70	74	77,1	73,4	65	75,2	69,5	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	20	21,2	20,5	20	20,1	21,0	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	268	255	229	344,1	316,0	236	220,6	268,5	...
davon im Wohnungsbau	"	69	70	67	107,1	73,3	72	72,6	82,5	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	98	85	128,4	95,6	108	80,0	95,0	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	89	88	78	108,6	146,7	56	68,0	91,0	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 807	10 568	10 402	10 553	10 581	10 180	10 385	10 481	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 585	8 372	8 229	8 318	8 397	7 981	8 181	8 289	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 308	1 266	1 207	1 267	1 180	1 159	1 279	1 238	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	23	26	26	23	25	26	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	8	9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	86	72	101	72	68	73	85	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	445	430	488	348	276	222	116	85	195
* Stromverbrauch	"	910	925	852	777	743	892	845	800	811
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 095	2 001	1 724	1 155	952	1 771	1 139	894	1 149
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,2	92,6	90,0	96,7	84,7	91,8	83,3	91,3	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	106,2	101,9	82,7	107,4	101,5	108,8	86,3	111,0	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,8	90,5	94,4	89,9	75,4	88,6	89,4	93,7	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	91,0	87,6	88,1	92,7	75,2	84,5	85,9	79,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	83,5	81,0	89,2	88,4	75,2	73,0	68,3	63,8	...
Bauhauptgewerbe	"	89,4	88,5	100,3	102,2	84,4	93,8	99,4	95,3	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	104	141	147	111	149	161	116	141	133
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	72	101	123	83	114	115	98	124	90
* Rauminhalt	1000 m ³	198	230	211	170	207	235	130	163	325
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	65,8	79,9	69,6	59,4	79,9	83,2	46,0	54,7	119,8
* Wohnfläche	1000 m ²	37	44	40	32	43	44,2	25	30	59
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	23	16	17	32	7	11	33	24
* Rauminhalt	1000 m ³	213	198	120	90	197	29	36	334	279
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,5	53,0	36,4	46,0	39,5	21,0	12,6	103,7	49,8
* Nutzfläche	1000 m ²	32	32	25	19	32	5,4	7	70	37
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	484	541	486	401	503	589	294	352	820
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	119	106	72	66	63	59	100	67	100
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	26	23	7	14	8	2	12	11	19
Rauminhalt	1000 m ³	270	223	139	78	52	113	57	198	198
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
	Anzahl	462	478	423	283	237	155	427	230	343
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	201	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	794	799	796	797	797	800	800	800	801

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	109,5	112,1	111,7	.	.	.	114,3	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	109,5	111,9	111,5	.	.	.	114,0	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	109,6	112,2	111,8	.	.	.	114,4	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	109,7	112,3	111,9	.	.	.	114,6	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,2	113,1	112,6	.	.	.	115,7	.	.
Bürogebäude	"	110,5	113,1	112,7	.	.	.	115,4	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	60 003	55 482	56 271	57 976	52 442	53 075	54 470	55 660	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 547,1	6 201,7	6 342,8	6 644,4	5 867,1	6 259,5	6 467,2	6 647,2	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausführung des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	888	1 000	1 340	911	769	1 401	991	878	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	133	108	119	106	98	111	107	123	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	755	892	1 221	805	671	1 290	884	755	...
* davon Rohstoffe	"	6	6	6	5	4	6	8	10	...
* Halbwaren	"	146	138	131	114	151	142	128	183	...
* Fertigwaren	"	603	748	1 083	686	515	1 135	747	561	...
* davon Vorerzeugnisse	"	85	83	78	77	64	87	91	93	...
* Enderzeugnisse	"	518	665	1 005	609	451	1 048	656	468	...
* nach Europa	"	570	573	613	525	509	580	591	573	...
* dar. EG-Länder	"	367	396	368	352	363	392	408	378	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	6 204	5 433	5 363	5 342	4 949	6 011	5 358	...	...
davon Europa	"	3 201	3 170	3 403	3 208	2 913	3 317	3 228	...	...
dar. EG-Länder	"	2 477	2 347	2 610	2 369	2 014	2 575	2 396	...	...
Außereuropa	"	3 003	2 263	1 960	2 134	2 036	2 694	2 130	...	...
Ausfuhr	"	2 677	2 533	2 649	2 681	1 842	3 001	2 446	...	...
davon Europa	"	1 902	1 731	1 497	1 950	1 260	1 914	1 607	...	...
dar. EG-Länder	"	1 400	1 204	946	1 498	788	1 346	1 081	...	...
Außereuropa	"	775	802	1 152	731	582	1 087	839	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	112,3	118,6	115,4	116,1	r 100,7	115,2	128,6	114,1	...
* davon Binnengroßhandel	"	117,6	120,8	117,4	121,2	r 103,2	108,7	130,2	116,7	...
* Außenhandel	"	108,0	116,9	113,7	111,9	r 98,6	120,5	127,3	112,0	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	105,0	98,9	97,5	82,3	104,1	104,5	92,5	...
darunter Warenhäuser	"	93,5	94,5	85,0	84,1	85,3	84,2	81,7	82,9	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,3	103,7	109,4	106,7	r 97,6	111,2	115,4	110,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	99,2	98,6	108,2	102,4	r 84,0	106,8	117,2	117,9	...
Gaststättengewerbe	"	103,5	102,7	108,3	105,2	r 99,7	110,9	112,8	106,9	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	124,2	129,2	143	143	r 147	125	148	141	...
* dar. von Auslandsgästen	"	39,4	40,4	44	46	r 54	45	45	51	...
* Fremdenübernachtungen	"	229,5	242,1	263	266	r 270	241	273	272	...
* dar. von Auslandsgästen	"	79,9	80,4	86	88	r 96	91	86	104	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 302	1 180	1 154	1 230	1 160	p 1 105	p 1 200	p 1 100	...
Güterverkehr über See	1000 t	5 132	4 219	3 665	3 973	2 735	p 4 622	p 4 468	p 4 052	p 4 233
davon Empfang	"	3 207	2 495	2 225	2 417	2 005	p 3 037	p 2 772	p 2 642	p 2 674
dar. Sack- und Stückgut	"	641	671	679	652	623	p 753	p 739	p 623	p 699
Versand	"	1 925	1 725	1 440	1 556	1 730	p 1 585	p 1 696	p 1 410	p 1 558
dar. Sack- und Stückgut	"	893	938	866	973	1 061	p 871	p 1 045	p 960	p 1 076
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	74 104	77 528	78 339	73 695	80 434	88 432	89 899	82 367	91 311
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t	653	725	741	676	739	806	835	778	862
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	345	...	461	469	395	437	470	437	...
* Güterversand	"	375	...	361	388	250	403	408	377	...
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 298	5 170	5 565	5 708	5 429	5 660	6 431	p 6 246	p 6 200
Fluggäste	"	344 133	343 331	375 112	397 848	344 054	336 455	414 876	p 398 442	p 366 341
Fracht	t	2 027,4	2 189,7	2 079,2	2 111,8	2 125,9	2 297,7	2 284,2	p 2 048,0	p 2 438,5
Luftpost	"	883,6	957,4	863,4	841,0	906,4	937,0	1 033,7	p 929,5	p 1 037,4
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 340	28 265	28 467	25 941	22 604	27 612	28 230	24 681	...
Busse (ohne Private)	"	22 402	22 291	22 693	21 219	17 719	20 983	21 502	19 717	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	631,9	640,1	640,5	643,1	643,8	655,7	658,9	660,0	658,2
	je 1000 Einwohner	555,2	560,5	561,0	562,8	562,9	572,9	575,4	575,9	574,0
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	342	347	346	348	348	p 356	p 358	p 358	p 358
* Lastkraftwagen	"	5 656	6 009	7 167	7 426	4 889	7 480	7 888	4 570	4 038
	"	4 828	5 216	6 087	6 540	4 265	6 301	6 987	3 893	3 501
	"	322	352	345	296	219	422	333	226	233
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	850	893	964	1 072	765	821	1 040	987	p 761
* Getötete Personen	"	15	15	17	20	12	9	7	9	p 13
* Verletzte Personen	"	1 090	1 151	1 230	1 341	1 014	1 072	1 290	1 298	p 985
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	94 931,0	101 409,2	96 524,5	96 607,3	97 963,5	100 828,3	102 165,1	102 575,7	102 681,2
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	90 627,6	97 044,0	92 156,7	93 275,2	93 557,1	96 536,8	97 890,4	98 252,4	98 316,5
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 520,5	18 742,6	16 752,8	17 150,6	17 264,4	17 955,4	18 243,6	17 972,5	17 888,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 875,2	17 904,9	16 115,1	16 612,3	16 432,6	17 531,7	18 107,4	17 816,3	17 732,9
* an öffentliche Haushalte	"	645,3	837,7	637,7	538,3	831,8	423,7	136,2	156,2	155,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 275,0	11 122,2	11 723,6	11 523,8	11 315,4	10 722,5	11 333,3	11 740,9	11 703,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 195,8	7 192,0	7 146,4	7 075,2	6 958,4	7 074,7	7 173,9	7 414,5	7 457,5
* an öffentliche Haushalte	"	4 079,2	3 930,2	4 577,2	4 448,6	4 357,0	3 647,8	4 159,4	4 326,4	4 245,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	61 832,1	67 179,2	63 680,3	64 600,8	64 977,3	67 858,9	68 313,5	68 539,0	68 724,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	45 797,2	49 662,7	46 912,9	47 753,0	48 165,9	49 753,8	50 035,0	50 247,8	50 415,0
* an öffentliche Haushalte	"	16 034,9	17 516,5	16 767,4	16 847,8	16 811,4	18 105,1	18 278,5	18 291,2	18 309,9
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	54 008,1	57 189,8	54 102,9	54 195,4	54 184,1	55 158,7	55 931,5	56 298,1	56 181,1
* Sichteinlagen und Termingelder	"	38 993,6	41 658,4	39 039,1	39 211,3	39 335,2	40 091,8	40 877,5	41 316,1	41 338,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	31 552,9	34 458,8	31 333,0	31 766,7	32 057,2	33 491,0	33 976,1	34 516,6	34 702,9
* von öffentlichen Haushalten	"	7 440,7	7 199,6	7 706,1	7 444,6	7 278,0	6 600,8	6 901,4	6 799,5	6 635,6
* Spareinlagen	"	15 014,5	15 531,4	15 063,8	14 984,1	14 850,2	15 066,9	15 054,0	14 982,0	14 842,6
* bei Sparkassen	"	9 537,5	9 914,0	9 564,1	9 525,2	9 481,7	9 616,3	9 578,4	9 549,1	9 463,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 832,8	1 685,9	932,9	932,1	1 140,2	851,0	867,2	885,9	969,5
* Lastschriften auf Sparkonten	"	902,6	976,8	887,3	1 009,8	1 274,6	904,8	880,1	957,9	1 108,9
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	39	40	45	45	53	30	43	34	34
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	357	351	356	311	350	336	361	371	309
* Wechselsumme	Mio. DM	3,9	5,0	3,9	6,3	10,2	4,4	4,3	3,8	3,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 068	32 524	30 130	32 903	32 203	27 998	33 424	31 370	34 015
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 561,9	1 607,9	1 346,1	1 912,9	r 1 459,4	1 316,9	1 662,1	2 007,4	1 570,2
* Steuern vom Einkommen	"	853,3	863,0	627,4	1 301,3	r 760,2	631,3	844,4	1 338,2	805,1
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	577,6	600,2	531,2	671,3	r 633,0	560,5	582,9	619,5	628,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	131,3	134,7	4,6	342,2	6,6	20,5	19,1	347,5	9,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	50,1	41,0	41,2	49,7	102,3	43,5	39,5	47,4	160,0
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	94,4	87,0	50,4	238,1	18,3	47,8	203,0	323,9	25,6
* Steuern vom Umsatz	"	708,6	744,9	718,7	611,7	699,1	685,6	817,7	669,2	765,1
* Umsatzsteuer	"	264,7	299,8	305,8	221,2	309,9	161,6	320,6	217,8	301,9
* Einfuhrumsatzsteuer	"	443,9	445,2	412,9	390,5	389,2	524,1	497,1	451,4	463,2
* Bundessteuern	"	1 055,2	1 033,1	906,2	1 018,8	1 054,3	965,2	1 081,5	1 056,8	1 107,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	81,2	75,3	70,7	71,4	64,0	83,4	70,9	79,9	63,8
* Verbrauchsteuern	"	944,5	926,4	812,7	912,6	964,8	854,3	978,7	952,7	1 008,6
* Landessteuern	"	65,5	68,0	104,8	68,1	43,4	35,0	104,4	44,7	58,4
* Vermögensteuer	"	28,8	27,0	74,7	3,7	7,2	0,6	66,1	6,2	2,1
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,9	14,3	13,2	22,8	11,5	16,5	16,8	20,2	15,9
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,6	3,1	3,2	2,2	2,7	2,7	2,7
* Gemeindesteuern	"	134,5	135,3	296,0	83,8	51,9	40,5	368,8	48,4	66,6
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	18,5	20,8	47,8	12,1	29,9	0,8	53,4	9,3	35,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	115,4	113,9	247,9	71,6	21,8	36,2	310,7	35,4	26,7

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	April	1 604,6	12 130,7	61 234,7	1 620,4
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 027	8 795	46 724	1 024
Gestorbene	"	"	1 725	12 508	60 227	1 646
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	698	3 713	13 502	622
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 695	20 668	37 660	3 219
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 898	22 436	38 737	3 961
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	203	1 768	1 077	742
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	901	5 481	14 580	1 364
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	155,9	587,1	4 538,9	157,7
Lebendgeborene	Anzahl	"	171	581	4 440	173
Gestorbene	"	"	16	91	646	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 155	+ 490	+ 3 794	+ 152
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 110	3 940	20 999	803
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 688	6 640	34 380	990
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	578	2 700	13 381	187
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	423	2 210	9 587	35
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	August	80 973	554 154	2 201 829	72 500
und zwar Männer	"	"	49 149	318 024	1 193 321	44 199
Frauen	"	"	31 824	236 130	1 008 508	28 301
Teilzeitkräfte	"	"	5 743	54 070	233 923	5 772
Ausländer	"	"	13 691	46 438	250 763	13 492
Arbeitslosenquote	%	"	11,3	11,5	8,9	10,2
Offene Stellen	Anzahl	"	2 259	15 910	94 715	2 445
Kurzarbeiter	"	"	15 519	39 696	212 149	14 205
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	142 740	1 008 315	6 814 408	150 997
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 193	102 142	673 606	11 615
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	548	3 317	218 500	574
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 306	18 161	102 911	3 632
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	7 037	24 101	117 700	6 868
darunter Auslandsumsatz	"	"	729	5 932	33 655	1 177
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	25 275	205 232	1 091 003	26 145
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 580	21 907	119 826	2 762
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	84	553	3 031	86
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	236	1 420	7 379	193
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	April	125	918	...	121
darunter von Auslandsgästen	"	"	45	138	...	42
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Mai	6 987	49 543	262 147	6 087
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	7 474	19 848	99 298	7 234
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 772	14 311	75 147	4 550
Landessteuern	"	"	194	876	4 776	199
Gemeindesteuern	"	"	398	1 650	9 382	377

1) Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — 2) Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 7) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — 8) Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)²⁾

1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 172,2	.	1 605,1	12 133,3	61 242,0	1 621,1	12 173,2	.	— 1,0	— 0,3	.
8 932	.	3 996	34 285	185 403	4 090	35 160	.	— 2,3	— 2,5	.
11 517	.	7 230	48 417	237 824	7 440	49 709	.	— 2,8	— 2,6	.
— 2 585	.	— 3 234	— 14 132	— 52 421	— 3 350	— 14 549	.	x	x	x
21 215	.	18 455	80 285	143 973	15 340	83 717	.	+ 20,3	— 4,1	.
20 511	.	20 137	87 082	165 641	15 444	81 132	.	+ 30,4	+ 7,3	.
+ 704	.	— 1 682	— 6 797	— 21 668	— 104	+ 2 585	.	x	x	x
— 1 881	.	— 4 916	— 20 929	— 74 089	— 3 454	— 11 964	.	x	x	x
604,4	.	156,1	588,2	4 543,6	157,8	604,6	.	— 1,1	— 2,7	.
616	.	643	2 284	17 463	696	2 596	.	— 7,6	— 12,0	.
87	.	91	344	2 512	97	362	.	— 6,2	— 5,2	.
+ 529	.	+ 552	+ 1 940	+ 14 951	+ 599	+ 2 233	.	x	x	x
3 680	.	4 856	16 904	91 596	3 724	14 971	.	+ 30,4	+ 12,9	.
4 339	.	7 023	26 334	144 266	4 926	19 051	.	+ 42,6	+ 38,2	.
— 659	.	— 2 167	— 9 430	— 52 670	— 1 202	— 4 080	.	x	x	x
— 130	.	— 1 615	— 7 490	— 37 719	— 603	— 1 847	.	x	x	x
515 999	2 196 220	79 284	566 212	2 305 753	71 847	537 765	2 293 818	+ 10,4	+ 5,3	+ 0,5
288 874	1 182 034	49 493	338 022	1 319 722	44 718	317 184	1 314 685	+ 10,7	+ 6,6	+ 0,4
227 125	1 014 186	29 791	228 190	986 031	27 129	220 581	979 133	+ 9,8	+ 3,4	+ 0,7
56 881	244 415	5 728	55 499	237 860	5 788	58 158	248 834	— 1,0	— 4,6	— 4,4
47 557	276 815	14 107	49 414	280 811	13 168	48 887	298 143	+ 7,1	+ 1,1	— 5,8
10,7	8,9	11,1	11,7	9,3	10,1	11,1	9,2	x	x	x
13 692	82 493	2 351	16 037	88 788	2 135	13 904	77 372	+ 10,1	+ 15,3	+ 14,8
58 625	379 182	17 175	94 967	439 577	20 010	145 546	759 187	— 14,2	— 34,8	— 42,1
1 040 943	6 904 572	143 994	1 009 385	6 819 680	152 401	1 045 991	6 944 980	— 5,5	— 3,5	— 1,8
101 581	659 578	56 668	507 265	3 360 060	60 223	512 619	3 333 901	— 5,9	— 1,0	+ 0,8
3 394	21 943	2 687	16 368	107 293	2 676	15 548	103 415	+ 0,4	+ 5,3	+ 3,7
16 831	93 747	16 122	87 017	500 897	16 281	81 755	460 538	— 1,0	+ 6,4	+ 8,8
22 384	107 246	33 964	115 999	572 912	32 915	108 955	527 476	+ 3,2	+ 6,5	+ 8,6
5 200	29 078	3 677	27 521	162 428	3 867	23 312	142 210	— 4,9	+ 18,1	+ 14,2
214 788	1 112 956	25 123	199 799	1 054 154	25 676	202 006	1 055 715	— 2,2	— 1,1	— 0,1
23 940	126 983	9 165	73 180	400 210	9 233	73 075	394 796	— 0,7	+ 0,1	+ 1,4
575	3 039	301	1 830	10 223	299	1 785	9 847	+ 0,8	+ 2,5	+ 3,8
1 411	7 250	792	4 650	25 482	705	4 514	24 480	+ 12,4	+ 3,0	+ 4,1
r 874	...	r 403	r 2 552	...	r 403	r 2 562	...	+ 0,1	— 0,4	...
r 117	...	r 119	r 333	...	r 118	r 308	...	+ 0,1	+ 8,1	...
48 193	243 803	30 235	234 049	1 206 633	28 661	223 457	1 142 879	+ 5,5	+ 4,7	+ 5,6
18 767	91 857	7 474	19 848	99 298	7 234	18 767	91 857	+ 3,3	+ 5,8	+ 8,1
13 328	69 334	4 772	14 311	75 147	4 550	13 328	69 334	+ 4,9	+ 7,4	+ 8,4
833	4 280	192	876	4 776	199	833	4 280	— 2,5	+ 5,2	+ 11,6
1 604	8 639	398	1 650	9 382	377	1 604	8 639	+ 5,6	+ 2,9	+ 8,6

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 83 3. Vj. 83	1 610 1 613	1 855 1 857	1 284 1 284	997 1 000	636 638	615 615	580 581	564 566	540 ²⁾ 543 ²⁾	544 544	474 475
darunter Ausländer	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	9,8 9,5	12,5	16,3 16,4	14,4 14,5	5,6 5,6	21,8 21,9	12,8 12,9	17,4 17,3	6,9 6,9	9,4 9,4	12,0 12,0
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	3 038 3 368	4 262 4 674	2 268 2 549	2 050 2 173	1 339 1 369	1 259 1 352	1 215 1 151	1 060 1 378	1 082 1 141	1 079 1 122	908 1 097
darunter Ausländer	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	16,3 16,7	19,1 20,4	18,7 16,7	21,3 22,1	11,4 11,9	32,2 32,2	19,7 21,5	24,6 26,5	11,3 10,7	16,0 16,8	17,4 18,0
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	7,5 8,3	9,1 10,0	7,0 7,9	8,2 8,6	8,3 8,5	8,1 8,7	8,3 7,9	7,5 9,7	7,9 8,3	7,9 8,2	7,6 9,2
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	6 337 5 342	8 499 7 902	3 259 3 122	2 849 2 674	2 217 1 957	1 947 1 742	1 969 1 805	1 589 1 558	1 742 1 641	1 422 1 900	1 510 1 529
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	15,6 13,1	18,2 16,9	10,1 9,6	11,3 10,6	13,8 12,2	12,6 11,2	13,5 12,3	11,2 10,9	12,8 12,0	10,4 13,9	12,6 12,8
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 3 299 - 1 974	- 4 237 - 3 228	- 991 - 573	- 799 - 501	- 878 - 588	- 688 - 390	- 754 - 654	- 529 - 180	- 660 - 500	- 343 - 778	- 602 - 432
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 786 12 152	16 358 16 788	22 486 21 842	10 914 9 755	5 001 5 016	9 720 9 733	7 761 7 554	8 808 10 506	4 115 4 369	7 302 6 875	7 030 7 195
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	36,4 29,9	35,0 35,9	69,5 67,5	43,4 38,7	31,2 31,2	62,7 62,8	53,1 51,6	61,9 73,6	30,2 31,9	53,2 50,2	58,9 60,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 911 14 982	15 107 16 524	21 120 21 924	12 897 13 407	5 281 6 150	9 437 10 377	8 145 8 322	10 445 12 434	5 947 5 990	6 301 9 901	7 323 8 125
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	36,8 36,8	32,3 35,3	65,2 67,8	51,3 53,2	32,9 38,3	60,9 66,9	55,7 56,8	73,5 87,1	43,7 43,8	45,9 72,3	61,3 67,9
Wanderungs-gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 125 - 2 830	+ 1 251 + 264	- 1 366 - 82	- 1 983 - 3 652	- 280 - 1 134	+ 283 - 644	- 384 - 768	- 1 637 - 1 928	- 1 832 - 1 621	+ 1 001 - 3 026	- 293 - 930
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 0,3 - 7,0	+ 2,7 + 0,6	+ 4,2 - 0,3	- 7,9 - 14,5	- 1,7 - 7,1	+ 1,8 - 4,2	- 2,6 - 5,2	- 11,5 - 13,5	- 13,4 - 11,8	+ 7,3 - 22,1	- 2,5 - 7,8
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 3 424 - 4 804	- 2 986 - 2 964	+ 375 - 655	- 2 782 - 4 153	- 1 158 - 1 722	- 405 - 1 034	- 1 138 - 1 422	- 2 166 - 2 108	- 2 492 - 2 121	+ 658 - 3 804	- 895 - 1 362
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	- 8,4 - 11,8	- 6,4 - 6,3	+ 1,2 - 2,0	- 11,1 - 16,5	- 7,2 - 10,7	- 2,6 - 6,7	- 7,8 - 9,7	- 15,2 - 14,8	- 18,3 - 15,5	+ 4,8 - 27,8	- 7,5 - 11,4
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	33 729 35 203	60 850 59 626	29 085 27 386	23 203 21 804	13 147 13 097	10 275 11 346	12 553 12 447	10 129 9 843	17 662 8 685	11 292 11 312	10 146 9 773
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83 3. Vj. 83	83,1 86,6	130,2 127,3	89,9 84,6	92,3 86,5	81,9 81,5	66,3 73,2	85,9 85,0	71,2 69,0	129,6 63,5	82,3 82,5	85,0 81,7
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	77 655 71 152	82 850 76 804	³⁾ 58 559 ³⁾ 53 035	50 231 50 186	29 890 28 536	³⁾ 33 543 ³⁾ 32 755	26 898 26 937	15 375 15 300	29 540 28 455	38 797 37 309	25 187 24 305
und zwar Männer	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	48 845 43 480	47 989 43 241	³⁾ 31 952 ³⁾ 26 773	29 976 29 854	18 567 17 341	³⁾ 19 093 ³⁾ 18 312	16 935 16 856	8 421 8 246	17 995 16 512	22 277 20 786	13 194 11 938
Frauen	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	28 810 27 672	34 861 33 563	³⁾ 26 607 ³⁾ 26 262	20 255 20 332	11 323 11 195	³⁾ 14 450 ³⁾ 14 443	9 963 10 081	6 954 7 054	11 545 11 943	16 520 16 523	11 993 12 367
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	5 744 5 615	4 864 4 650	³⁾ 7 072 ³⁾ 7 186	3 772 3 747	2 327 2 280	³⁾ 3 189 ³⁾ 3 119	1 749 1 675	1 150 1 115	2 755 2 853	3 758 3 776	2 743 2 908
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 83 3. Vj. 83	10,9 10,0	10,3 9,6	³⁾ 6,4 ³⁾ 5,8	12,6 12,6	12,9 12,3	³⁾ 6,4 ³⁾ 6,2	³⁾ 10,7 ³⁾ 10,7	5,7 5,7	13,1 12,6	11,7 11,2	10,4 10,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 83 3. Vj. 83	14 113 13 137	15 586 14 173	³⁾ 15 417 ³⁾ 12 129	11 988 11 924	2 654 2 566	³⁾ 8 299 ³⁾ 7 857	5 613 5 368	4 820 4 807	3 824 3 589	5 957 5 765	6 335 6 064
Offene Stellen	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	2 079 2 501	2 484 3 324	³⁾ 3 093 ³⁾ 4 346	1 174 1 303	499 628	³⁾ 2 500 ³⁾ 2 972	1 073 1 337	1 956 2 456	838 864	896 1 007	956 2 386
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 83 3. Vj. 83	18 690 13 822	12 519 5 924	³⁾ 9 960 ³⁾ 6 660	9 266 3 347	3 078 3 690	³⁾ 5 048 ³⁾ 5 834	5 807 6 747	2 804 2 722	9 249 4 755	16 854 2 090	12 944 3 557

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 83	147 225	157 231	169 682	106 916	53 596	97 761	81 672	118 980	66 489	82 020	87 304
		3. Vj. 83	150 787	159 387	171 905	108 418	54 855	98 671	82 625	119 881	67 699	83 120	87 991
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 83	91	85	132	107	84	159	141	211	123	151	184
		3. Vj. 83	93	86	134	108	86	160	142	212	125	153	185
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 83	1 838	1 661	2 121	1 491	682	1 333	1 070	1 611	795	952	891
		3. Vj. 83	1 657	1 504	1 931	1 300	599	1 093	928	1 437	678	911	818
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 83	50	42	50	55	50	54	52	54	47	46	40
		3. Vj. 83	44	37	45	48	43	44	45	48	40	43	37
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	11 073	10 294	11 287	7 177	2 815	4 328	4 450	8 727	4 130	3 695	3 051
		3. Vj. 83	9 722	9 442	9 862	6 337	2 432	3 960	3 907	7 739	3 309	3 299	2 656
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	22 057	10 634	12 363	8 458	3 476	6 616	5 006	9 966	4 820	3 984	3 332
		3. Vj. 83	20 325	9 766	10 802	7 422	2 949	6 136	4 428	8 824	3 947	3 571	2 937
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	2 866	1 479	5 025	2 729	562	1 972	1 631	4 087	1 228	1 307	936
		3. Vj. 83	2 141	1 074	4 384	2 128	439	1 799	1 423	3 319	1 112	1 074	580
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 83	54	23	38	34	22	43	34	70	35	29	28
		3. Vj. 83	50	21	33	29	18	40	30	62	29	26	25
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 83	594	268	289	314	257	268	243	332	288	193	151
		3. Vj. 83	535	243	249	272	213	247	213	292	231	170	132
Bauhauptgewerbe⁴⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 83	20 976	33 150	31 721	11 757	9 390	17 158	11 892	13 164	8 276	7 411	8 855
		3. Vj. 83	22 100	35 420	32 609	12 231	9 579	17 543	11 908	13 276	8 598	7 960	9 317
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	4. Vj. 83	769	1 119	999	409	255	515	559	468	393	256	234
		3. Vj. 83	754	1 208	992	339	248	495	403	391	257	254	229
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 83	338 048	372 621	582 007	184 353	61 182	378 498	184 888	118 017	68 254	88 592	153 543
		3. Vj. 83	464 920	411 838	792 654	268 871	43 425	472 665	163 070	106 861	73 955	91 969	152 315
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 83	626 465	983 108	1 188 292	391 027	113 371	652 744	392 729	253 584	123 120	149 117	268 208
		3. Vj. 83	829 944	1 123 100	1 652 484	474 112	113 417	806 003	305 307	232 124	135 178	145 850	253 031
darunter von Auslands Gästen	"	4. Vj. 83	196 930	172 344	433 127	134 105	20 712	361 106	157 070	69 330	26 481	27 124	57 438
		3. Vj. 83	288 273	230 383	791 078	226 584	14 732	481 248	125 236	82 484	37 327	39 339	82 487
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 83	1 544	2 103	3 671	1 556	707	4 212	2 688	1 783	904	1 087	2 246
		3. Vj. 83	2 041	2 399	5 114	1 881	706	5 198	2 085	1 585	988	1 064	2 115
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	4. Vj. 83	15 415	11 261	15 113	12 365	4 663				4 243		3 973
		3. Vj. 83	15 602	11 246	13 442	10 588	4 813				4 110		4 114
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 83	256	59	249	183	81	222	106	84	72	85	52
		3. Vj. 83	299	83	270	145	65	321	120	136	84	75	77
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 83	630	127	770	726	506	1 429	727	591	532	616	435
		3. Vj. 83	735	178	837	576	407	2 069	823	930	617	546	645
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 83	296	156	339	239	140	159	159	163	74	120	128
		3. Vj. 83	238	113	153	99	58	72	66	70	63	49	51
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 83	729	333	1 048	951	872	1 024	1 091	1 146	541	876	1 075
		3. Vj. 83	585	239	475	392	360	465	450	480	461	359	430

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im August 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung März 1984

Einbürgerungen

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Mai 1984

Index der Nettoproduktion Juni 1984

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Mai 1984

Hochbautätigkeit Juni 1984

Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1983

Ausbaugewerbe Mai 1984

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg April 1984

Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1984

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg April 1984

Einzelhandel Mai 1984

Gastgewerbe Mai 1984

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Mai 1984

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juni 1984

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens Februar 1984

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Mai 1984

Fahrerlaubnisse: Prüfungen, Erteilungen und Entziehungen 1983

Straßenverkehrsunfälle Mai 1984

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren in Hamburg
2. Vierteljahr und 1. Halbjahr 1984

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juni 1984
und Januar bis Juni 1984

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet
einschließlich Berlin (West) und Verbraucherpreise in Hamburg
Mai und Juni 1984

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1983

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 236 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

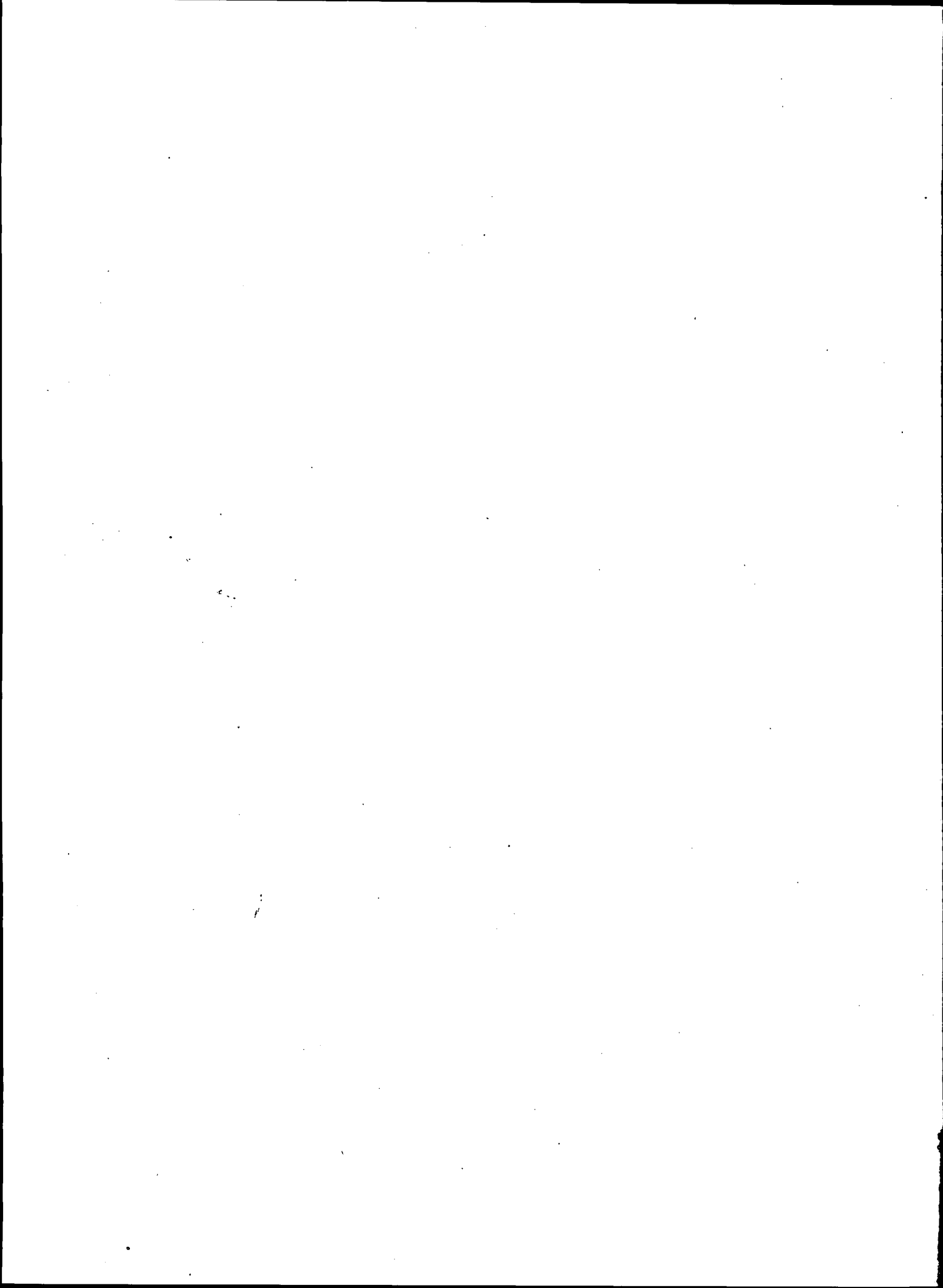
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

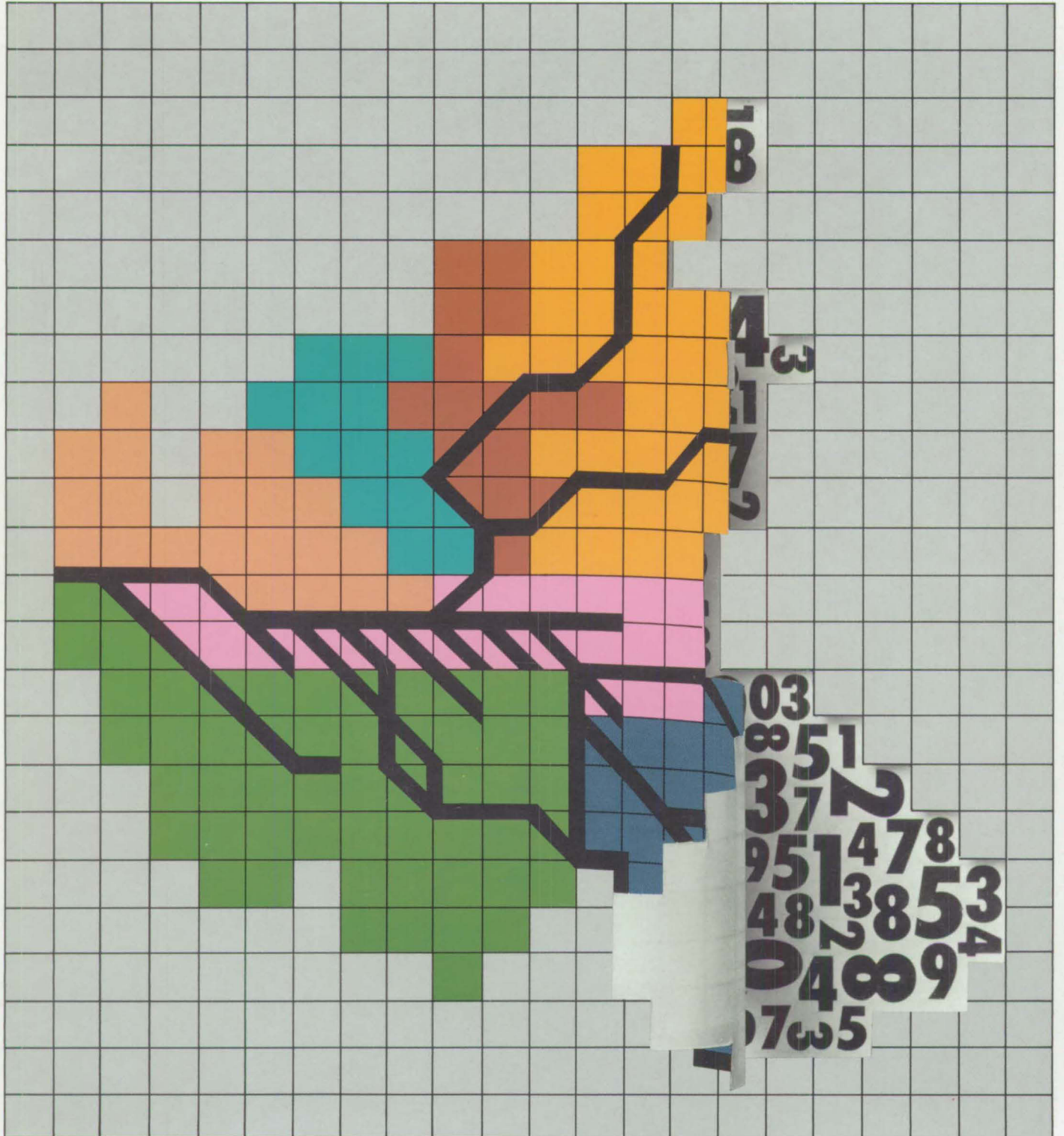
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

10



Zeichenerklärung

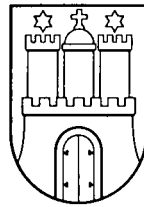
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 10. 1984

In eigener Sache	
○ Brückenschläge nötig	274
*	
Schaubild des Monats	
○ Steueraufkommen und -einnahmen	
Januar bis Juni 1984	274
*	
Statistik aktuell	
○ Geburten 1983	274
○ Wachsendes Verkehrsauf- kommen im Elbtunnel	275
○ Mehr Sozialhilfe	275
○ Kleinere Wohnungen	275
○ Anstieg der Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe	275
○ Höherer Tee-Import über Hamburg	275
○ Stagnation im Einzelhandel	275
*	
Verarbeitendes Gewerbe 1982 im Großstädtevergleich	276
*	
Um die Einheit der Statistik	285
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	288
○ Hamburg heute und gestern	288
○ Statistik der anderen	288
○ Neue Schriften	289
○ Der Draht zum StaLa	289
*	
Hamburger Zahlenspiegel	290
Hamburg im großräumlichen Vergleich	296
Hamburg im Städtevergleich	298

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Brückenschläge nötig

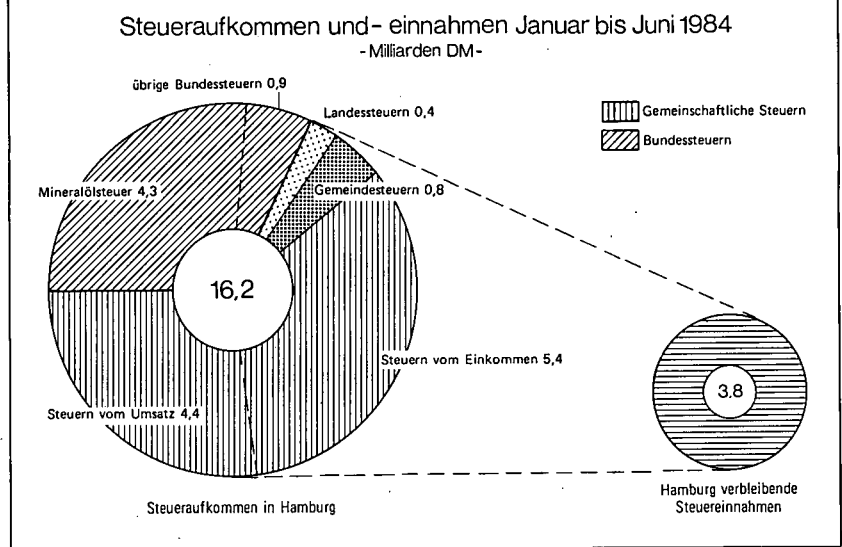
In einem Beitrag dieses Heftes wird die „Einheit der Statistik“ als Problem angesprochen. Wo liegen welche Schwierigkeiten?

Die mangelnde Integration der einzelnen Teilbereiche der Statistik ist seit langem Thema der internationalen Fachdiskussion. Die berufliche und fachliche Spezialisierung wird als eine der Ursachen angesehen für einen zunehmenden Mangel an Kommunikation und Kooperation zwischen praktischen und theoretischen Statistikern, zwischen den Fachleuten im Bereich von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung, die die Leistungsfähigkeit der Statistik insgesamt schmälert.

Ein Blick auf die Bundesrepublik könnte den Eindruck vermitteln, daß sich dieses Problem hier nicht stellt. 500 Statistiker treffen sich jährlich zur Statistischen Woche und nehmen an einem Programm von außerordentlicher Vielfalt teil. Sie kommen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aus der Wirtschaft, aus Verbänden und Verwaltungen; es sind Wirtschaftswissenschaftler und Geographen, Mathematiker, Soziologen, Techniker und Demographen von Ausbildung oder Tätigkeit her. Ein kritischer Blick auf den Ablauf dieser und kleinerer fachlicher oder regionaler Tagungen läßt jedoch trotz der disziplinierten Vielfalt Probleme erkennen, die den international diskutierten ähnlich sind. Eine Remedur erscheint notwendig und möglich. Der zitierte Beitrag versucht eine Diagnose durch die Darstellung von (vermeidbaren) Lücken in einzelnen Beziehungen: zwischen dem Behörden- und dem Hochschulbereich, in den eigenen Reihen der Behördenstatistiker (in Bund, Ländern und Gemeinden) sowie in denen ihrer Fachkollegen in Wissenschaft und Forschung. Leistungssteigerung der Statistik im Interesse der Allgemeinheit: dazu gehört auch die Kooperation der Statistik mit den Anwendern in den Bereichen Planung und Stadtforschung der öffentlichen Verwaltung, den Fachleuten der Geographie, Demographie, Soziologie, Mathematik und der Wirtschaftswissenschaften. Der Appell, die Wege zur Einheit der Statistik konsequent zu beschreiten, sollte nicht ohne Echo bleiben. Es stehen den aufgezeigten Handlungsmodellen ebenso wenig fachlich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen wie etwa materielle Schranken. Im Gegenteil: der Nutzen einer besseren Integration der Statistik und einer optimalen Kommunikation und Kooperation zwischen der Statistik und den sie berührenden Disziplinen steigert die Leistungsfähigkeit von Wissenschaft und Verwaltung zur Lösung der Probleme unserer Gesellschaft.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Zwischen dem Steueraufkommen, das von den Bürgern und Firmen in Hamburg aufgebracht wird, und dem davon für den Haushalt unserer Stadt letztlich verbleibenden Einnahmebetrag besteht ein gewaltiger Unterschied. Im ganzen erreichte das hamburgische Steueraufkommen in diesem Jahr von Januar bis Juni 16,2 Milliarden DM — fast sechs Prozent mehr als im ersten Halbjahr 1983. Von der Gesamtsumme entfielen 9,8 Milliarden DM auf die dem Bund und Hamburg gemeinsam zustehenden Steuern vom Einkommen (5,4 Milliarden DM) und vom Umsatz (4,4 Milliarden DM). 5,2 Milliarden DM waren reine Bundessteuern, und zwar ganz überwiegend Verbrauchsteuern, darunter namentlich die Mineralölsteuer mit einem Aufkommen von 4,3 Milliarden DM. An Landessteuern wurden 0,4 Milliarden DM und an Gemeindesteuern 0,8 Milliarden DM entrichtet. Nach Abzug aller an den Bund, an andere Länder sowie an den Lastenausgleichsfonds abzuführenden Beträge verbleibt für Hamburg nicht einmal ein Viertel des Steueraufkommens, nämlich 3,8 Milliarden DM von den insgesamt in der Stadt erbrachten 16,2 Milliarden DM.

Statistik aktuell

Geburten 1983

Im vergangenen Jahr wurden 12 818 Kinder von Hamburger Müttern lebend geboren, das sind 444 oder 3,3 Prozent weniger als 1982. Dabei ging die Zahl der deutschen Geborenen um eineinhalb Prozent auf 10 662 und die der ausländischen um 11,4 Prozent auf 2156 zurück; der Anteil der ausländischen Geburten fiel von 18,4 Prozent im Vorjahr auf 16,8 Prozent. Die allgemeine Geburtenziffer, das ist die Zahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1000 der durchschnittlichen Bevölkerung, belief sich 1983 auf 7,9 und hat sich damit in den letzten zwei Jahrzehnten nahezu halbiert; in den geburtenstärksten Jahren 1963 und 1964 wurde der Faktor 14,9 ermittelt. Ebenfalls auf die Hälfte zurückgegangen ist erfreulicherweise die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen (bezogen auf 1000 Lebendgeborene). 1982 und 1983 lag dieser Wert bei elf,

vor zwanzig Jahren noch bei 22. Der Anteil der nichtehelich geborenen Kinder hat sich seit 1968 (7,0 Prozent) kontinuierlich erhöht und betrug 1983 schon 16,7 Prozent, das heißt, daß jedes sechste Kind eine unverheiratete Mutter hat. Bei den Geburten deutscher Mütter betrug der Anteil der nichtehelich Geborenen 18 Prozent, bei den Geburten ausländischer Mütter dagegen nur 9,9 Prozent. Von den ehelich Lebendgeborenen des vorigen Jahres entfielen gut die Hälfte auf erste, ein Drittel auf zweite und knapp 15 Prozent auf dritte und weitere Kinder; immerhin hatten zehn der Neugeborenen noch acht oder mehr Geschwister. Vor 20 Jahren wurden noch 51 Säuglinge in eine so große Familie hineingeboren. Die Anteile bei den erst- und zweitgeborenen Kindern sind nur um eineinhalb bzw. zweieinhalb Prozentpunkte höher als 1963.

Heinz Lohmann

Wachsendes Verkehrsaufkommen im Elbtunnel

Von Januar bis Juni 1984 haben 14,3 Millionen Fahrzeuge den Elbtunnel passiert. Das bedeutet gegenüber dem Vergleichszeitraum 1983 eine Zunahme von 3,7 Prozent. Der Tagesdurchschnitt stieg dabei von 76 100 auf 78 400 Kraftfahrzeuge an. Das höchste Verkehrsaufkommen innerhalb von 24 Stunden wurde am 19. April 1984 (Gründonnerstag) mit 112 800 Fahrzeugen erreicht. Am verkehrsstärksten Tag im Vorjahr, dem 16. Juni 1983, wurden 111 000 Fahrzeuge registriert.

Die Zahl der Unfälle im ersten Halbjahr 1984 war trotz der enormen Verkehrsdichte verhältnismäßig gering. Es ereigneten sich 34 Verkehrsunfälle, davon acht mit Personenschaden, wobei zwei Personen schwer und weitere 14 leicht verletzt wurden. Todesopfer waren nicht zu beklagen.

Während der Berichtszeit sind im Tunnel 563 Autos mit technischen Defekten, 55 mit Reifenschaden und 36 Fahrzeuge wegen Kraftstoffmangels liegengeblieben. In 166 Fällen verursachten Lastkraftwagen mit zu hohen Ladungen Stauungen durch Auslösung der Höhenkontrolle. Widerrechtlich benutzten 23 Fußgänger und vier Radfahrer den Tunnel.

Grete Warncke

Mehr Sozialhilfe

Betrugen die Bruttoausgaben für Sozialhilfe 1982 noch 815 Millionen DM, so stiegen sie 1983 um 7,3 Prozent auf 874 Millionen DM. Auf der Einnahmeseite waren 170 Millionen DM zu verbuchen. Größter Ausgabeposten war mit 587,8 Millionen DM die „Hilfe in besonderen Lebenslagen“, die zu mehr als vier Fünfteln an Empfänger in sozialen Einrichtungen floß. Unter den vielen verschiedenen Hilfearten dieser Gruppe stand an erster Stelle die „Hilfe zur Pflege“ mit 293,4 Millionen DM, gefolgt von der Eingliederungshilfe für Behinderte mit 165,2 Millionen DM. Für die Krankenhilfe wurden 72,4 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Die zweite Ausgabengruppe, die „Hilfen zum Lebensunterhalt“, erhöhte sich gegenüber 1982 um etwas über 16 Prozent auf 285,9 Millionen DM.

Günther Wettren

Kleinere Wohnungen

Im ersten Halbjahr 1984 wurden in Hamburg 3440 Wohnungen genehmigt. Hier von werden sich 3370 in neuerrichteten Wohngebäuden befinden, der Rest entsteht durch Um- und Erweiterungsbauten sowie durch Wohnraum in Nichtwohngebäuden. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 1983 ist eine Zunahme der Antragsentwicklung um 13 Prozent zu verzeichnen. Die künftigen Wohnungen werden jedoch vom Zuschnitt her kleiner ausfallen, da die Wohnfläche nur um zwei Prozent gestiegen ist. Die 1984 genehmigten Wohnungen werden durchschnittlich eine Wohnfläche von

75 m² aufweisen gegenüber 82 m² im Vorjahr.

Einen deutlichen Zuwachs gab es mit einem Plus von 30 Prozent bei den Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. Im Mehrfamilienhausbau wurden um zwölf Prozent mehr Wohnungen registriert.

Die Baukosten je Wohnung wurden im ersten Halbjahr 1984 im Schnitt mit 138 000 DM kalkuliert gegenüber 142 000 DM im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die gesunkenen Durchschnittskosten sind jedoch in erster Linie auf die geringere Wohnfläche zurückzuführen. Bezogen auf den m² Wohnraum stiegen die Baukosten nämlich von 1720 DM auf 1860 DM in diesem Jahr.

Rüdiger Lenthe

Anstieg der Auftrags-eingänge im Verarbeitenden Gewerbe

Die Auftragseingänge im hamburgischen Verarbeitenden Gewerbe lagen im 1. Halbjahr 1984 dem Werte nach um 6,6 Prozent höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wobei die Aufträge aus dem Inland um 5,3 Prozent und die aus dem Ausland um 9,8 Prozent zunahmen.

Sehr günstig verlief die Entwicklung im Investitionsgütergewerbe; hier erhöhte sich der Wert der Bestellungen aus dem Inland um 7,9 Prozent und aus dem Ausland um 11,6 Prozent. Beachtlich waren die ausländischen Aufträge in der Elektrotechnik (plus 36,7 Prozent) sowie in der Feinmechanik und Optik (plus 24,1 Prozent). Im Schiffbau war insgesamt gesehen eine Zunahme um 48,9 Prozent zu verzeichnen, dem schwachen Auslandsgeschäft (minus 7,5 Prozent) standen gute Inlandsaufträge (plus 117,4 Prozent) gegenüber.

In der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung verbesserten sich die Auftragseingänge wertmäßig um 5,3 Prozent. Die Nachfrage aus dem Inland stieg um 4,7 Prozent und aus dem Ausland um 7,0 Prozent. Entscheidend für die Gesamtentwicklung war hier die Ordertätigkeit in der Chemischen Industrie (plus 7,5 Prozent); die sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt zu guten Erfolgen führte (plus 4,9 bzw. 18,7 Prozent).

Das Verbrauchsgütergewerbe verzeichnete einen Rückgang der Auftragseingänge um 3,5 Prozent. Die um 4,6 Prozent gesunkenen Nachfragen aus dem Inland, konnten hier nicht durch die um 6,1 Prozent angestiegenen Bestellungen aus dem Ausland aufgefangen werden. Nur die Holzverarbeiter und die Hersteller von Kunststoffwaren erzielten sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt bessere Ergebnisse als im Vorjahreszeitraum. In den übrigen Wirtschaftszweigen standen besseren Auslandsgeschäften geringere Inlandsaufträge gegenüber.

Günther Neuß

Höherer Tee-Import über Hamburg

Im ersten Halbjahr 1984 wurden 10 200 Tonnen Tee im Wert von 69,2 Millionen DM über Hamburg in die Bundesrepublik Deutschland eingeführt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres bedeutet dies einen mengenmäßigen Zuwachs um 30 Prozent. Die Wertsteigerung betrug sogar 66 Prozent; sie zeigt, daß die bereits in der zweiten Jahreshälfte 1983 erkennbaren Preisauftriebendenzen sich in der Berichtsperiode noch verstärkten. Innerhalb eines Jahres schnellten die Importpreise um mehr als ein Viertel in die Höhe. Lag der Durchschnittspreis je Tonne im ersten Halbjahr 1983 noch unter 5400 DM, so betrug er im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres mehr als 6800 DM. Grund für den Anstieg dürften die schlechten Ernten in einigen Anbauländern bei gleichzeitig gestiegener Nachfrage in den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens sein.

Haupterzeuger des über Hamburg eingeführten Tees war — wie im Vorjahr — die Volksrepublik China, auf die mehr als ein Viertel der Bezüge entfiel. An die zweite Stelle der Herstellungsländer schob sich überraschenderweise Argentinien, das seine Lieferungen gegenüber den ersten sechs Monaten 1983 nahezu verdreifachte. Eine erhebliche Rolle spielten aber auch weiterhin die Importe aus Sri Lanka und Indien. Auf die genannten vier Länder entfielen mehr als drei Viertel der gesamten Einfuhr. Hamburg ist die Drehscheibe des deutschen Teehandels, der Hafen der wichtigste Umschlagplatz für die Einfuhren in die Bundesrepublik. Rund zwei Drittel der gesamten Tee-Importe werden hier angelandet.

Horst Schlie

Stagnation im Einzelhandel

In den ersten sieben Monaten 1984 ist der Umsatz im Hamburger Einzelhandel mit knapp drei Prozent nur schwach gestiegen; preisbereinigt bedeutet dies ein Stagnieren gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

In einigen Branchen konnte der Gesamtdurchschnitt übertroffen werden. So stiegen die Umsätze bei Blumen und Pflanzen um 20 Prozent, bei Brennstoffen um 14 Prozent. Auch Apotheken und Drogerien konnten ihr Vorjahresergebnis mit einem Plus von fünf Prozent deutlich erhöhen. Dagegen mußten sich die übrigen Bereiche mit nur geringfügig steigenden oder stagnierenden Umsätzen begnügen.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten ging um drei Prozent zurück. Rückläufig war dabei sowohl die Zahl der Vollbeschäftigten (minus zwei Prozent) als auch die der Teilzeitbeschäftigten (minus fünf Prozent).

Erich Walter

Verarbeitendes Gewerbe 1982 im Großstädtevergleich

Vorbemerkungen

Bei allen statistischen Untersuchungen ist es von Zeit zu Zeit nützlich, sich von der alleinigen Betrachtung der eigenen Stadt zu lösen und statt dessen darauf zu sehen, welche Bedeutung ihr im Vergleich zu anderen Städten zukommt. Im Zuge der Auswertung von Informationen aus dem Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden¹⁾ ist eine Ausarbeitung über den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe entstanden, die in leicht geänderter Form auch in dieser Zeitschrift von Interesse sein dürfte. Der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe sind die wichtigsten Zweige der Produktionswirtschaft, über die regelmäßig aktuelle Daten erhoben werden und für die gesicherte Ergebnisse auch auf der Basis einzelner Städte anfallen. Dieser Beitrag enthält insofern eine Fülle von Daten über die Städte der Bundesrepublik, die sonst erst jeweils mühselig zusammengetragen bzw. errechnet werden müssen. Auch wenn ein Vergleich von Städten sehr unterschiedlicher Größen methodisch nicht unproblematisch ist, vermag ein genereller Überblick die eigene Standortbestimmung zu erleichtern.

Zwar erlangen der Handel und die verschiedenen Dienstleistungszweige vor allem in den Städten immer größere Bedeutung, der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe repräsentieren jedoch auch heute noch einen bedeutsamen Teil der kommunalen Wirtschaftskraft. Dieser Bereich umfaßt neben den Betrieben, die schwerpunktmäßig Kohle, Erz und Kali abbauen oder aber Erdöl- und Erdgasbohrung betreiben, die gesamte Industrie und das Verarbeitende Handwerk. Da Industriebetriebe dabei den weitaus größten Teil stellen, sollen die Begriffe „Industrie“ und „Verarbeitendes Gewerbe“ hier synonym und jeweils unter Einschluß des Bergbaus verwendet werden.

Den folgenden Abschnitten liegen die Ergebnisse der Monatsberichterstattung im Verarbeitenden Gewerbe zugrunde, für die alle Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Der Rückgriff auf die Ergebnisse von Betrieben stellt sicher, daß die Zahl der Beschäftigten ebenso wie die nachgewiesenen Leistungsdaten weitgehend regional zutreffend zugeordnet sind und sich nicht — wie bei Unternehmensdaten — auch auf Zweigniederlassungen beziehen, die in ganz anderen Regionen angesiedelt sind.

Nachgewiesen sind die Ergebnisse für alle Großstädte des Bundesgebiets mit 100 000 und mehr Einwohnern, mit Ausnahme von Wolfsburg, wo wegen des Gewichts des Volkswagenwerkes eine Berichterstattung aus Geheimhaltungsgründen nicht möglich ist. Anstelle der Daten für die Stadt Saarbrücken sind die des Stadtverbandes verwendet. Diese insgesamt 65 Städte stellen einen beachtlichen Teil der industriellen Kapazität der Bundesrepublik. In ihnen befinden sich zwar nur 26 Prozent der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, hier sind aber 39 Prozent aller Industriebeschäftigten tätig, die 47 Prozent des Gesamtumsatzes dieses Bereiches erwirtschaften.

Für die den Kernpunkt des Beitrags ausmachenden Städtevergleiche sind absolute Zahlen über Beschäftigte und Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe im Prinzip nur bedingt aussagefähig, da der von der unterschiedlichen Größe der betrachteten Städte ausgehende Einfluß auf die absoluten Größenordnungen die strukturellen Unterschiede häufig verdeckt. Dennoch sollen die wichtigsten Daten — wenn auch vorwiegend nur in den tabellarischen Übersichten — aufgeführt werden, weil

- einmal der interessierte Leser auf diese Weise bei den notgedrungen sehr kurz gefaßten Ausführungen in die Lage versetzt wird, die für ihn erforderlichen Überlegungen im Zusammenhang mit der jeweils betrachteten Stadt selbst anzustellen, und
- zum anderen auch die absoluten Daten durch erhebliche Abweichungen von der nach der Größe der Stadt erwarteten Reihenfolge strukturelle Besonderheiten erkennen lassen.

Für Vergleiche zwischen Städten eignen sich jedoch sehr viel besser Kennziffern, bei denen die absoluten Werte durch **Bezug auf die Einwohnerzahl** relativiert sind. Auch wenn dies in vielen Fällen methodisch nicht ganz unproblematisch ist, werden die Strukturbesonderheiten dadurch besonders gut herausgearbeitet. Eine dritte Betrachtungsebene ist die Charakterisierung der strukturellen Eigenarten durch besondere **Kennziffern**, die zum Beispiel die vorherrschende Betriebsgröße oder die Exportintensität kennzeichnen.

2 Beschäftigte

Von den zur Verfügung stehenden Merkmalen für das Verarbeitende Gewerbe kommt der Zahl der Beschäftigten die größte Bedeutung zu. Durch Sie wird unter anderem sichtbar, in welchem Ausmaß eine Stadt und ihre Bevölkerung auf die Industriefunktion und damit auf die

Chancen und Risiken der konjunkturellen Entwicklung in diesem Bereich festgelegt ist. Ausgehend von den **absoluten Größenordnungen** läßt sich im Vergleich der einzelnen Städte folgendes feststellen:

- Als größte Industriestadt der Bundesrepublik nach der Beschäftigtenzahl erweist sich München mit mehr als 180 000 im Verarbeitenden Gewerbe Tätigen vor Berlin mit 168 000 und Hamburg mit 159 000. Damit führte die im Vergleich zu den meisten anderen Städten positive Entwicklung der Isar-Metropole im Verarbeitenden Gewerbe dazu, daß München die früheren Spitzenreiter Hamburg und Berlin überflügelt hat. Es sei allerdings angemerkt, daß auf der Grundlage der Zahl der Betriebe Berlin mit 1125 vor Hamburg (915) und München (612) an der Spitze läge. Nimmt man als Basis dagegen die Höhe der erzielten Umsätze, so hat Hamburg (83,6 Milliarden DM) die Spitzenposition inne vor München (41,9 Milliarden DM), Stuttgart (34,9 Milliarden DM) und Berlin (34,7 Milliarden DM). Auf die so einfach erscheinende Frage nach der bedeutendsten Industriestadt gibt es offensichtlich keine eindeutige Antwort.
- Bei der Zusammenfassung nach Einwohnergrößenklassen zeigt sich, daß die zwölf Städte mit 500 000 und mehr Einwohnern insgesamt gut 46 Prozent aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe der hier behandelten Städte auf sich vereinigen. Auf die 19 Städte der nachfolgenden Größenklasse von 200 000 bis unter 500 000 Einwohner entfallen 26 Prozent, fast ebensoviel wie auf die 34 Großstädte mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern.
- Die tabellarische Übersicht läßt eine Reihe von Städten erkennen, die in der nach der Bevölkerungsgröße geordneten Städteliste auffallend hohe Beschäftigtenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe erkennen lassen. Unter den 20 größten Städten erweisen sich Frankfurt, Stuttgart, Duisburg, Nürnberg und Mannheim als vergleichsweise industrieeintensiv. Dies führt unmittelbar zu der Frage, welche Bedeutung dem Verarbeitenden Gewerbe für die einzelnen Städte zukommt, das heißt, wie stark die Städte vom Wohlergehen der ortsansässigen Industriebetriebe abhängig sind. Für die Beurteilung dieser Frage ist es erforderlich, die von der Größe der einzelnen Städte ausgehenden Einflüsse zu eliminieren, was mit Hilfe der Einwohnerzahlen geschehen kann. Die auf diese Weise gewonnene Kennziffer „**Industriebe-satz**“ (Zahl der Beschäftigten im Verar-

¹⁾ Verband Deutscher Städtestatistiker (Herausgeber): Städte in Zahlen — Ein Strukturbericht zum Thema Wirtschaft; Hamburg 1984.

Tabelle 1 Betriebe, Beschäftigte, Umsatz und Auslandsumsatz im Verarbeitenden Gewerbe¹⁾ in den Großstädten 1982

Lfd. Nr.	Stadt	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz insgesamt	darunter Auslandsumsatz
		Anzahl		Mio. DM	
- Städte mit 500 000 und mehr Einwohnern -					
1	Berlin (West)	1 125	167 800	34 694	4 076
2	HAMBURG	915	159 383	83 633	9 987
3	München	612	180 329	41 935	16 975
4	Köln	427	112 650	29 062	8 923
5	Essen	272	53 860	12 120	1 442
6	Frankfurt am Main	334	102 738	22 968	7 234
7	Dortmund	246	68 835	8 829	1 732
8	Düsseldorf	278	86 888	17 748	5 891
9	Stuttgart	382	126 706	34 929	13 216
10	Duisburg	183	94 426	14 540	4 691
11	Bremen	309	72 696	17 492	4 119
12	Hannover	296	89 322	14 890	5 006
Zusammen		5 379	1 315 633	332 840	83 292
- Städte mit 200 000 bis unter 500 000 Einwohnern -					
13	Nürnberg	389	93 807	11 286	2 604
14	Bochum	170	52 862	12 461	5 981
15	Wuppertal	377	60 404	8 627	2 053
16	Bielefeld	271	46 349	6 322	1 419
17	Mannheim	222	72 262	13 757	4 838
18	Gelsenkirchen	132	45 822	18 585	2 055
19	Bonn	109	15 081	2 789	707
20	Wiesbaden	116	24 200	3 828	1 219
21	Münster	80	10 486	1 985	538
22	Karlsruhe	213	36 586	11 332	1 435
23	Braunschweig	164	29 821	3 697	1 363
24	Mönchengladbach	192	29 969	4 231	1 392
25	Kiel	140	26 037	4 333	1 180
26	Augsburg	193	48 855	5 170	1 652
27	Aachen	127	22 815	2 703	566
28	Oberhausen	72	30 459	5 713	1 974
29	Krefeld	156	43 495	7 968	3 467
30	Lübeck	150	23 976	3 247	744
31	Hagen	175	28 779	5 571	1 358
Zusammen		3 448	742 065	133 605	36 545
- Städte mit 100 000 bis unter 200 000 Einwohnern -					
32	Kassel	126	27 873	3 519	729
33	Saarbrücken 2)	209	63 038	10 924	2 129
34	Mainz	98	23 536	5 059	1 619
35	Herne	82	21 421	2 765	1 036
36	Mülheim an der Ruhr	83	23 666	3 869	2 225
37	Freiburg im Breisgau	100	14 913	2 744	629
38	Hamm	74	21 254	3 447	1 069
39	Solingen	234	24 331	2 825	811
40	Leverkusen	59	52 215	10 152	5 400
41	Ludwigshafen	76	62 158	16 772	9 034
42	Osnabrück	120	20 848	2 852	642
43	Neuß	92	20 614	4 469	930
44	Darmstadt	93	29 863	3 751	1 679
45	Bremerhaven	75	12 223	1 780	433
46	Oldenburg (Oldb.)	86	10 087	1 610	89
47	Heidelberg	85	14 664	2 745	1 317
48	Regensburg	114	17 763	1 790	220
49	Göttingen	86	13 534	2 057	674
50	Würzburg	98	14 251	1 883	354
51	Remscheid	190	26 199	3 736	1 282
52	Recklinghausen	55	4 457	445	87
53	Bottrop	53	10 120	1 703	197
54	Koblenz	63	8 740	1 817	347
55	Salzgitter	60	31 652	5 635	2 121
56	Heilbronn	121	20 139	2 633	436
57	Siegen	101	17 426	2 469	662
58	Paderborn	68	19 024	3 181	895
59	Offenbach am Main	100	21 015	5 706	1 674
60	Pforzheim	245	23 635	4 185	1 194
61	Witten	60	20 299	2 271	544
62	Erlangen	60	35 482	8 945	5 862
63	Hildesheim	84	15 027	2 540	873
64	Bergisch Gladbach	53	7 667	1 258	294
65	Ulm	111	29 971	6 007	2 331
Zusammen		3 414	779 105	137 544	49 818
65 Städte insgesamt		12 241	2 836 803	603 989	169 655

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.
2) Stadtverband Saarbrücken.

Tabelle 2 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe 1) je 1000 Einwohner in den Großstädten 1982

Lfd. Nr.	Stadt	Beschäftigte je 1000 Einwohner	Lfd. Nr.	Stadt	Beschäftigte je 1000 Einwohner
1	Ludwigshafen	392	34	Hagen	133
2	Erlangen	346	35	Bochum	133
3	Saarbrücken 2)	329	36	Oberhausen	133
4	Leverkusen	327	37	Osnabrück	133
5	Ulm	300	38	Mülheim an der Ruhr	132
6	Salzgitter	281	39	Bremen	132
7	Mannheim	238	40	Mainz	126
8	Pforzheim	224	41	Hamm	124
9	Stuttgart	220	42	Herne	119
10	Darmstadt	216	43	Köln	116
11	Reimscheid	205	44	Mönchengladbach	116
12	Augsburg	197	45	Braunschweig	115
13	Nürnberg	195	46	Dortmund	114
14	Krefeld	194	47	Würzburg	110
15	Witten	193	48	Lübeck	110
16	Offenbach am Main	191	49	Heidelberg	109
17	Heilbronn	181	50	Kiel	104
18	Paderborn	173	51	Göttingen	103
19	Duisburg	171	52	HAMBURG	98
20	Hannover	169	53	Aachen	93
21	Frankfurt am Main	165	54	Berlin (West)	89
22	Siegen	157	55	Bottrop	89
23	Wuppertal	155	56	Bremerhaven	89
24	Gelsenkirchen	153	57	Wiesbaden	88
25	Bielefeld	149	58	Essen	84
26	Solingen	149	59	Freiburg im Breisgau	84
27	Düsseldorf	148	60	Koblenz	77
28	Hildesheim	147	61	Bergisch Gladbach	76
29	Kassel	144	62	Oldenburg (Oldb.)	73
30	München	140	63	Bonn	52
31	Neuß	139	64	Münster	39
32	Karlsruhe	135	65	Recklinghausen	37
33	Regensburg	134			

- 1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.
2) Stadtverband Saarbrücken.

beitenden Gewerbe je 1000 Einwohner), zeigt das unterschiedliche Gewicht der Funktion „Industrie“ in den einzelnen Städten. Allerdings sei darauf hingewiesen, daß der Bezug auf die Einwohnerzahl nicht bedeutet, daß auch alle Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe der Bevölkerungszahl der jeweiligen Stadt entstammen. Wegen der Ein- und Auspendler ergeben sich oft recht beträchtliche Abweichungen. Immerhin wird ein vergleichsweise hoher Industriebesatz auch auf einen relativ hohen positiven Pendlersaldo und damit auf eine starke Zentralität der jeweiligen Stadt schließen lassen.

Das arithmetische Mittel für den Industriebesatz aller hier aufgeführten 65 Städte lag bei 138 Industriebeschäftigten/1000 Einwohner, der Median bei 134. Insgesamt gesehen ist eine relativ gleichmäßige Verteilung im Sinne einer Gauß'schen Normalverteilung zu beobachten. Die Übersicht für die einzelnen Städte zeigt aber eine Reihe bemerkenswerter Einzelaspekte:

— Auffällig ist zunächst einmal die außerordentlich hohe Spanne zwischen den Städten mit den höchsten und niedrigsten Werten. Sie reicht von Ludwigshafen mit 392 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner bis hin zu Recklinghausen mit nur 37. Nicht weniger als elf Städte haben mehr als

200 Beschäftigte je 1000 Einwohner, auf der anderen Seite finden sich aber auch 14 Städte, in denen die Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe weniger als zehn Prozent der Einwohner ausmachen.

- In der Spitzengruppe der Industriestädte liegen nach Ludwigshafen Erlangen (346), Saarbrücken (329), Leverkusen (327) und Ulm (300). Kennzeichnend ist, daß es sich hierbei fast ausschließlich um mittelgroße Städte handelt, bei denen entweder ein großes Werk (zum Beispiel die Bayerwerke in Leverkusen) oder aber ein bzw. zwei Industriebereiche dominieren. Als industriereichste der großen Metropolen mit mehr als 500 000 Einwohnern erweist sich Stuttgart, das mit einem Wert von 220 immerhin an neunter Stelle liegt vor Duisburg (171), Hannover (169) und Frankfurt (165).
- Das andere Ende der Skala bilden die Städte, in denen das Verarbeitende Gewerbe nur eine untergeordnete Rolle zu spielen vermag. Den niedrigsten Industriebesatz wiesen 1982 Recklinghausen (37), Münster (39) und Bonn (52) auf. Bei den meisten Städten mit einem niedrigen Industriebesatz handelt es sich um Verwaltungs- und Dienstleistungszentren, häufig um Solitärstädte, die die

Funktion eines Einkaufs- und Dienstleistungszentrums auch für das Umland übernommen haben. Auffallend ist auch, daß fast alle Ruhrgebietsstädte, in denen früher die Produktionsfunktion durch Bergbau und Stahlindustrie dominierte, heute weit ins Mittelfeld der hier betrachteten Rangskala gerückt sind oder gar ganz am Ende rangieren. So liegen nur Witten, Duisburg und Gelsenkirchen in der oberen Hälfte. Hagen, Bochum, Oberhausen, Mülheim, Hamm, Herne und Dortmund nehmen Plätze zwischen 34 und 46 ein, und Bottrop, Essen sowie Recklinghausen liegen sogar ganz weit hinten.

- Bei der Mehrzahl der Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern spielt die Industriefunktion nur eine nachgeordnete Rolle. Der Schwerpunkt liegt offenbar bei Verwaltung und Dienstleistung. So weisen acht der zwölf größten Städte weniger als 150 Industriebeschäftigte je 1000 Einwohner auf.
- Hamburg liegt mit 98 Beschäftigten je 1000 Einwohner erst an 52. Stelle unter allen Großstädten der Bundesrepublik. Von den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern weisen lediglich Berlin mit 89 und Essen mit 84 einen geringeren Industriebesatz auf. Handel und Dienstleistungen domi-

nieren in der Hansestadt in weit höherem Maß als in den anderen Großstädten. Dies ist vor allem auf die starke Ausrichtung auf Hafen und Außenhandel zurückzuführen, aber auch darauf, daß Hamburg spezielle Dienstleistungen nicht nur für seine Einwohner, sondern ebenso für das Umland und den gesamten norddeutschen Raum erbringt.

— Betrachtet man den Industriebesatz in den einzelnen Gemeindegrößenklassen, so zeigt sich tendenziell eine steigende Zahl von Industriebeschäftigten bei sinkender Einwohnerzahl. Während bei den Städten mit 500 000 und mehr Einwohnern im Schnitt nur 126 Industriebeschäftigte je 1000 Einwohner zu verzeichnen waren, stieg der Industriebesatz bei den Städten zwischen 200 000 und 500 000 auf 137 und in der folgenden Größenklasse sogar auf 167 an.

3 Umsatz

Der Umsatz ist einer der wenigen leistungsbezogenen Indikatoren, die im Verarbeitenden Gewerbe regelmäßig erhoben und zudem sehr weitgehend regionalisiert werden können. Er wird daher gern als Hilfsgröße zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistung benutzt, obwohl im Umsatz eine Reihe von Komponenten enthalten sind, die mit der Leistungserstellung im jeweiligen Betrieb nur wenig zu tun haben. In diesem Zusammenhang ist vor allem an die Vorleistung anderer, vorgelagerter Produktionsstufen und an indirekte Steuern zu denken, die als Preisbestandteile weitergegeben werden. Da der Umfang dieser nicht leistungsbezogenen Bestandteile von Branche zu Branche und damit auch von Stadt zu Stadt sehr unterschiedlich ist, ergeben sich teilweise erhebliche Verzerrungen. Ein extremes Beispiel hierfür ist die Mineralölverarbeitung, bei der ein relativ großer Vorleistungsanteil mit extrem hohen indirekten Steuern zusammentritt.

Bei feinen regionalen Gliederungen ist zusätzlich zu beachten, daß oft die nicht eindeutig auf bestimmte Betriebsstätten lokalisierbaren Umsätze dem Sitz der jeweiligen Hauptverwaltung zugeschrieben werden. Das hat zur Folge, daß dort teilweise sehr hohe Umsätze nachgewiesen werden, ohne daß dem ein Äquivalent an Produktionsleistung gegenübersteht. Hinzu kommt, daß in dem hier verwendeten Umsatzbegriff nicht nur der Umsatz aus industrieller Eigenerzeugung, sondern auch die „sonstigen Umsätze“ enthalten sind. Deren Hauptbestandteil entsteht aus Handelsaktivitäten, die aus den genannten Gründen meist der Hauptverwaltung zugeschrieben werden; dies führt zusätzlich zu einer Überbetonung des wirtschaftlichen Gewichts derjenigen Stadt, an der das Unternehmen seinen Sitz hat. Bei Zugrundelegung der absoluten Grö-

ßenordnungen erweist sich mit großem Vorsprung Hamburg mit 83,6 Milliarden DM als Stadt mit den höchsten industriellen Umsätzen — vor München (41,9 Milliarden DM), Stuttgart (34,9 Milliarden DM), Berlin (34,7 Milliarden DM) und Köln (29,1 Milliarden DM). Zum besseren Verständnis sei darauf hingewiesen, daß dies zu einem erheblichen Teil auf die in der Hansestadt ansässige Mineralölwirtschaft zurückzuführen ist. Die Mehrzahl der großen deutschen Mineralölunternehmen hat ihren Sitz in Hamburg, was in doppelter Hinsicht zu den außergewöhnlich hohen Umsatzzahlen beiträgt. Einmal sind durch die im letzten Jahrzehnt explosionsartig gestiegenen Einstandspreise für rohes Erdöl und die hohen Mineralölsteueranteile im Verkaufspreis der Endprodukte die Umsätze der Mineralölverarbeitung stark aufgebläht. Zum anderen fällt ein beträchtlicher Anteil an Umsätzen Hamburg als Unternehmenssitz im oben erwähnten Sinne zu. Dadurch kommt die Mineralölwirtschaft in Hamburg auf einen Anteil von fast 60 Prozent am gesamten Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe, auf der Basis der Beschäftigten jedoch nur auf knapp sieben Prozent.

Wenn man trotz des Umstandes, daß ein logischer Zusammenhang zwischen Umsatz und Einwohnerzahl wohl kaum herzustellen ist, die Größenunterschiede der Städte durch den Bezug auf die Bevölkerungszahl eliminiert, so ergibt sich in der Spitzengruppe die nachstehende Rangfolge (Umsatz jeweils in Millionen DM je 1000 Einwohner):

1. Ludwigshafen	105,7	7. Saarbrücken	57,0
2. Erlangen	87,1	8. Offenbach	51,9
3. Leverkusen	63,7	9. Hamburg	51,3
4. Gelsenkirchen	62,0	10. Salzgitter	50,1
5. Stuttgart	60,7	11. Mannheim	45,3
6. Ulm	60,0	12. Karlsruhe	41,8

Damit wird — mit einigen graduellen Abweichungen — die auf der Basis der Industriebesatzziffern gewonnene Rangskala der bedeutendsten Industriestädte bestätigt. Allerdings gibt es auch einige bemerkenswerte Abweichungen. So liegt Hamburg nach der Umsatzkennzahl an neunter, nach der Beschäftigtenrelation jedoch erst an 52. Stelle; hier spielt wiederum die Mineralölwirtschaft die ausschlaggebende Rolle. Auch Karlsruhe und Gelsenkirchen haben nach den Umsätzen je 1000 Einwohner einen höheren Platz in der Reihenfolge der Städte als nach der Beschäftigtenzahl je 1000 Einwohner.

4 Ausgewählte Kennziffern

Für eine vertiefte Betrachtung wurden aus der Vielfalt der Beziehungen zwischen den erhobenen numerischen Größen einige wichtige Kennziffern ausgewählt, mit deren Hilfe auf bedeutsame Einzelaspekte der Städte hingewiesen werden kann. Um den vorgegebenen Rahmen nicht zu sprengen, sind in den

tabellarischen Übersichten jeweils nur die Städte mit besonders hohen und teilweise mit besonders niedrigen Merkmalsausprägungen dargestellt.

4.1 Wirtschaftsstruktur

Für die hier zu behandelnden Städte stehen Informationen hinsichtlich ihrer Wirtschaftsstruktur nur in der Gliederung nach Wirtschaftshauptgruppen zur Verfügung. Feinere Untergliederungen nach einzelnen Branchen verbieten sich von vornherein wegen der gesetzlichen Geheimhaltungsregelungen für Einzelangaben. Schon auf der Grundlage der Wirtschaftshauptgruppen gibt es eine Reihe von Städten, bei denen wegen des starken Übergewichts einzelner Betriebe eine Berichterstattung im vollen Umfang nicht möglich ist. Von den zur Verfügung stehenden Merkmalen wurde für diesen Großstadtvergleich die Zahl der Beschäftigten ausgewählt, die am ehesten die Bedeutung der einzelnen Bereiche innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes wiederzugeben vermag. Bei der Mehrzahl der Städte spielt die **Investitionsgüterherstellung** — mit dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Straßenfahrzeugbau als wichtigsten Wirtschaftszweigen — die herausragende Rolle. In nicht weniger als 37 Städten waren mehr als die Hälfte aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe in diesem Bereich tätig, in zehn weiteren Großstädten nahm der Investitionsgütersektor die erste Position ein, ohne daß die 50-Prozent-Grenze überschritten wurde.

Weit an der Spitze der Großstädte, die vom Investitionsgüterbereich geprägt sind, stand Erlangen (93 Prozent), in starkem Maße bedingt durch die hier ansässigen Siemens-Werke. Auf den folgenden Rängen befanden sich Kiel (85 Prozent) mit dem Schiffbau als herausragender Branche und Stuttgart (84 Prozent), wo der Straßenfahrzeugbau eine wichtige Rolle spielt. Aber auch in Hildesheim, Remscheid, Braunschweig, Ulm, Kassel und München waren jeweils mehr als drei Viertel aller Industriebeschäftigten im Investitionsgütersektor tätig. Hamburg lag mit einem Anteil von knapp 52 Prozent an 36. Stelle, wobei in der Hansestadt die Elektrotechnik, der Maschinenbau und der Schiffbau als die wichtigsten Zweige der Investitionsgüterherstellung anzusehen sind.

Da Zahlen über den **Bergbau** aus Geheimhaltungsgründen in fast allen Städten nicht veröffentlicht werden können, ist dieser Zweig mit der **Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung**, deren wichtigste Branchen die Chemische Industrie, die Gießereien sowie die Gummiverarbeitung sind, zusammengefaßt worden. Bei 13 Städten liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in diesem Bereich. Weit an der Spitze finden sich Ludwigshafen und Leverkusen, in denen die großen Chemie-Werke BASF bzw.

Tabelle 3 **Großstädte mit besonders hohen Anteilen der Beschäftigten einer Wirtschaftshauptgruppe an allen Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe 1982**

Rang-ziffer	Stadt	%	Rang-ziffer	Stadt	%
a) Investitionsgüterherstellung			b) Bergbau / Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung ¹⁾		
1	Erlangen	93,3	1	Ludwigshafen	90,4
2	Kiel	84,8	2	Leverkusen	85,7
3	Stuttgart	83,6	3	Hamm	76,1
4	Hildesheim	79,7	4	Duisburg	75,1
5	Remscheid	79,6	5	Bottrop	71,6
6	Braunschweig	77,5	6	Gelsenkirchen	61,2
7	Ulm	75,6	7	Herne	57,6
8	Kassel	75,5	8	Siegen	57,3
9	München	75,3	9	Oberhausen	54,4
10	Recklinghausen	74,7	10	Dortmund	54,2
11	Nürnberg	73,3	26	HAMBURG	25,8
12	Solingen	70,8	c) Verbrauchsgüterherstellung		
13	Mannheim	69,8	1	Mönchengladbach	38,0
14	Heidelberg	66,5	2	Pforzheim	36,4
15	Offenbach am Main	66,4	3	Bielefeld	29,3
16	Köln	64,9	4	Würzburg	28,3
17	Bochum	64,7	5	Oldenburg (Oldb.)	28,3
18	Lübeck	62,7	6	Mainz	28,3
19	Berlin (West)	62,6	7	Augsburg	27,7
20	Bremerhaven	62,4	8	Bonn	27,3
21	Augsburg	62,3	9	Bergisch Gladbach	27,1
22	Göttingen	61,9	38	HAMBURG	8,8
23	Hannover	61,5	d) Nahrungs- und Genußmittelherstellung		
24	Heilbronn	60,3	1	Bremerhaven	28,3
25	Bremen	59,5	2	Oldenburg (Oldb.)	21,1
26	Witten	57,9	3	Bremen	19,9
27	Regensburg	57,5	4	Aachen	19,5
28	Würzburg	57,2	5	Bonn	15,6
29	Paderborn	56,6	6	Koblenz	15,1
30	Karlsruhe	56,4	8	HAMBURG	13,6
31	Mönchengladbach	55,8			
32	Koblenz	54,0			
33	Pforzheim	53,0			
34	Wuppertal	53,0			
35	Neuß	52,0			
36	HAMBURG	51,8			
37	Essen	51,4			

1) Außerdem überwiegt der Bergbau bzw. die Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung deutlich in Salzgitter, Bergisch Gladbach und dem Stadtverband Saarbrücken. Eine Veröffentlichung der genauen Quoten ist aus Geheimhaltungsgründen nicht möglich.

Bayer eine dominierende Stellung besitzen.

Aber auch in den Bergbaustädten Hamm, Duisburg und Bottrop betrug der Anteil des Grundstoffbereichs mehr als 70 Prozent. Hamburg nahm mit knapp 26 Prozent den 26. Rang ein, wobei hier das Schwergewicht in der Chemischen Industrie und der Mineralölverarbeitung liegt.

Der **Verbrauchsgüterherstellung** kommt im Vergleich zu den vorgenannten Wirtschaftsbereichen nur eine untergeordnete Stellung zu. Bei keiner Stadt lag der Schwerpunkt innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes im Verbrauchsgütersektor, und nur bei insgesamt neun Großstädten war mehr als jeder vierte Industriebeschäftigte in diesem Bereich tätig. Spitzenreiter sind die Städte Mönchengladbach mit 38 Prozent und Pforzheim mit 36 Prozent. Hamburg war mit knapp neun Prozent an 38. Stelle platziert.

Die kleinste der Wirtschaftshauptgruppen ist in der Bundesrepublik insgesamt das **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe**, in dem die Brauereien, die Herstellung von Backwaren sowie die

Fleischwarenindustrie die beschäftigungsstärksten Wirtschaftszweige sind. Nur in sechs Städten lag der Anteil der Nahrungs- und Genußmittelindustrie am Verarbeitenden Gewerbe insgesamt über 15 Prozent, wobei Bremerhaven mit seiner Fischverarbeitung mit 28 Prozent die Spitzenposition einnahm. Hamburg wies 1982 einen verhältnismäßig hohen Anteil von Industrien dieses Bereiches aus und hatte mit knapp 14 Prozent die 8. Position inne, wobei die Herstellung von Süßwaren, die Tabakverarbeitung, die Brauereien und die Backwarenherstellung herausragten.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß es immerhin 15 Städte gab, bei denen ein einzelner Wirtschaftsbereich kein absolutes Übergewicht besaß. Am häufigsten war dabei der Fall, daß Investitionsgüterherstellung und Grundstoff- bzw. Produktionsgüterindustrie die beherrschende Rolle spielten, so zum Beispiel in Frankfurt, Düsseldorf, Wiesbaden, Münster, Krefeld, Hagen, Mülheim, Osnabrück und Darmstadt. Bei den Städten Bielefeld, Mainz und Oldenburg spielte neben dem Investitionsgüterbereich die Verbrauchsgüterherstellung

die zweitwichtigste Rolle. Am ausgeglicheneren war die Wirtschaftsstruktur in Bonn und Aachen sowie mit gewissen Einschränkungen auch in Freiburg, wo allen Wirtschaftshauptgruppen ein gleichermaßen nennenswertes Gewicht zukam.

4.2 Durchschnittliche Betriebsgröße

Kennziffern zur durchschnittlichen Betriebsgröße lassen sich sowohl auf der Basis der eingesetzten Arbeitskräfte als auch auf der des erwirtschafteten Umsatzes berechnen. Insgesamt dürfte die Zahl der Beschäftigten die bessere Bezugsgrundlage bilden, da bei Benutzung des Umsatzes durch die unterschiedlichen Vorleistungs- und/oder Steueranteile erhebliche Verzerrungen zwischen den einzelnen Städten denkbar sind. Hinsichtlich der durchschnittlichen Größe der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe besteht zwischen den Städten eine erhebliche Variationsbreite. Auf der Basis der Beschäftigten reicht diese von

Tabelle 4 Betriebsgröße im Verarbeitenden Gewerbe 1) in ausgewählten Großstädten 1982

Rang- ziffer	Städte mit besonders hoher Merkmalsausprägung	Anzahl 1000 DM	Rang- ziffer	Städte mit besonders niedriger Merkmalsausprägung	Anzahl 1000 DM
-----------------	--	-------------------	-----------------	--	-------------------

a) Beschäftigte je Betrieb

1	Leverkusen	885	65	Recklinghausen	81
2	Ludwigshafen	818	64	Pforzheim	96
3	Erlangen	591	63	Solingen	104
4	Salzgitter	528	62	Oldenburg (Oldb.)	117
5	Duisburg	516	61	Münster	131
6	Oberhausen	423	60	Remscheid	138
7	Gelsenkirchen	347	59	Bonn	138
8	Witten	338	58	Koblenz	139
9	Stuttgart	332	57	Bergisch Gladbach	145
10	Mannheim	326	56	Würzburg	145
11	Darmstadt	321	55	Freiburg im Breisgau	149
12	Düsseldorf	313	54	Berlin (West)	149
13	Bochum	311	53	Regensburg	156
14	Frankfurt am Main	308	52	Mönchengladbach	156
15	Hannover	302	51	Göttingen	157
40	HAMBURG	174			

b) Umsatz je Betrieb in 1000 DM

1	Ludwigshafen	220 684	65	Recklinghausen	8 091
2	Leverkusen	172 068	64	Solingen	12 073
3	Erlangen	149 083	63	Regensburg	15 702
4	Gelsenkirchen	140 795	62	Pforzheim	17 082
5	Salzgitter	93 917	61	Oldenburg (Oldb.)	18 721
6	Stuttgart	91 437	60	Würzburg	19 214
7	HAMBURG	91 402	59	Remscheid	19 663
8	Duisburg	79 454	58	Aachen	21 283
9	Oberhausen	79 347	57	Lübeck	21 647
10	Bochum	73 300	56	Heilbronn	21 760
11	Frankfurt am Main	68 766	55	Mönchengladbach	22 036
12	München	68 521	54	Braunschweig	22 543
13	Köln	68 061	53	Wuppertal	22 883
14	Düsseldorf	63 842	52	Bielefeld	23 328
15	Mannheim	61 968	51	Bremerhaven	23 733

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

885 Beschäftigten je Betrieb bei Leverkusen bis zum Wert von 81 bei Recklinghausen. Noch stärker sind die Unterschiede auf der Grundlage des Umsatzes: Hier steht dem Spitzenreiter Ludwigshafen mit knapp 221 Millionen DM je Betrieb Recklinghausen mit acht Millionen DM als Stadt mit dem niedrigsten Wert gegenüber. Erwartungsgemäß ist die durchschnittliche Betriebsgröße dort am höchsten, wo die Wirtschaft der Stadt weitgehend von einem Industriegiganten mitbestimmt wird, wie dies zum Beispiel bei Leverkusen, Ludwigshafen, Erlangen oder Salzgitter der Fall ist. Das Vorhandensein von Hauptverwaltungen großer Mehrbetriebsunternehmen spielt aber selbst bei Großstädten mit 500 000 und mehr Einwohnern eine Rolle, in denen sonst wegen der breit gefächerten Industriepalette das Klein- und mittelbetriebliche Element stark ins Gewicht fällt. Dies gilt vor allem bei Zugrundelegung der Umsätze: Hier liegen mit Stuttgart, Hamburg und Duisburg gleich drei Städte mit mehr als einer halben Million Einwohner im Spitzenfeld, und Frankfurt, München, Köln und Düsseldorf folgen dicht auf. Die sieben Städte mit der höchsten Betriebsgröße übertreffen dabei den allgemeinen Durchschnitt von

49 300 DM um etwa das Doppelte bis Fünffache.

Am anderen Ende der Skala finden sich weit überwiegend mittlere Städte, die über keinerlei Großindustrie verfügen.

4.3 Arbeiteranteil

Die Beschäftigtenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe ist gerade im letzten Jahrzehnt dadurch gekennzeichnet, daß die Verwaltungs- und Dienstleistungsfunktionen auch innerhalb des institutionell nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt abgegrenzten Verarbeitenden Gewerbes zunehmen.

Der Anteil der eigentlichen Produktionsvorgänge ist durch Rationalisierung infolge verstärkten Maschineneinsatzes und verbunden mit einer starken Erhöhung der Arbeitsproduktivität rückläufig. Verwaltungsfunktionen, eingegliederte Handels- und Verkehrstätigkeiten oder Forschung und Entwicklung gewinnen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes eine immer größere Bedeutung. Insofern bietet der Anteil der Arbeiter an den Beschäftigten ergänzende Einblicke. Er läßt — mit Abstrichen — den Umfang der eigentlichen Produktionsfunk-

tion gegenüber den Verwaltungs- und Dienstleistungsteilen erkennen, die schwerpunktmäßig von Angestellten wahrgenommen werden. Insbesondere Städte, in denen die Hauptverwaltungen großer Unternehmen untergebracht sind und in denen eine Vielzahl von Funktionen für das Gesamtunternehmen wahrgenommen werden, zeigen in dieser Beziehung extrem niedrige Anteile der Arbeiter an der Gesamtzahl der Beschäftigten.

So erweisen sich Bottrop, Hamm, Bochum, Salzgitter, Recklinghausen und Gelsenkirchen als Städte, deren Verarbeitendes Gewerbe in hohem Maß auf die Wahrnehmung von Produktionsfunktionen im engeren Sinne ausgerichtet ist. Umgekehrt ist der Anteil der Angestellten an den Beschäftigten vor allem in Erlangen, Frankfurt, Darmstadt, München und Leverkusen besonders hoch. Aber auch in Hamburg beschäftigt das Verarbeitende Gewerbe ungewöhnlich viele Angestellte (43 Prozent). Neben den Verwaltungstätigkeiten, die in allen Produktionsbetrieben anfallen, sind hier zusätzlich die reinen Hauptverwaltungen großer Mehrländerunternehmen zu erwähnen, die vor allem in der Mineralölverarbeitung, der Chemie und im Nah-

Tabelle 5 Anteil der Arbeiter an den Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾ in ausgewählten Großstädten 1982

Rangziffer	Städte mit besonders hoher Merkmalsausprägung	%	Rangziffer	Städte mit besonders niedriger Merkmalsausprägung	%
1	Bottrop	82,0	65	Erlangen	34,8
2	Hamm	79,2	64	Frankfurt am Main	50,4
3	Bochum	79,1	63	Darmstadt	50,4
4	Salzgitter	78,6	62	München	50,6
5	Recklinghausen	78,3	61	Leverkusen	51,8
6	Gelsenkirchen	78,2	60	Stuttgart	53,7
7	Osnabrück	76,3	59	Ludwigshafen	54,8
8	Saarbrücken ²⁾	76,0	58	Heidelberg	54,9
9	Witten	75,9	57	Freiburg im Breisgau	55,9
10	Bremerhaven	75,8	56	Karlsruhe	56,8
11	Hildesheim	75,3	55	HAMBURG	57,2
12	Hagen	74,4	54	Düsseldorf	57,3
13	Mülheim an der Ruhr	72,5	53	Münster	58,4
14	Regensburg	72,2	52	Mainz	58,7
15	Dortmund	71,0	51	Offenbach am Main	59,5

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

2) Stadtverband Saarbrücken.

rungs- und Genußmittelbereich anzutreffen sind. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Hinweis darauf, daß „Verwaltungstätigkeiten“ zu Lasten der Produktion ständig an Boden gewinnen. Betrug der Arbeiteranteil 1970 im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs 67 Prozent, waren es 1982 nur noch 57 Prozent.

4.4 Löhne und Gehälter je Beschäftigten

Die Summe der Löhne und Gehälter je Beschäftigten ist zum einen ein Indikator dafür, wieviel in den Städten von der Industrie für den Produktionsfaktor Arbeit gezahlt wird. Sie ermöglicht daher einen Rückschluß auf die aus der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe entstehende Kaufkraft. Zum anderen läßt sie die Personalkostenbelastung der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes erkennen.

Auch hinsichtlich der Löhne und Gehälter je Beschäftigten zeigen sich beachtliche Unterschiede in der Spannweite. Während bei einem allgemeinen Durchschnitt von 40 700 DM in Leverkusen für jeden Beschäftigten durchschnittlich 51 500 DM Personalkosten entstanden, waren es in Regensburg und Oldenburg nur jeweils knapp zwei Drittel dieses Betrages.

Auf den vorderen Plätzen liegen auch hier Leverkusen, Ludwigshafen und Erlangen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Gesamtsituation dieser Städte bestimmenden Werke ungewöhnlich florierenden Branchen zuzurechnen sind, in denen generell gut verdient wird. Es ist aber auch zu berücksichtigen, daß hier besonders viele Angestellte meist herausgehobener Positionen tätig sind. Neben den genannten Städten rechnen zur

Spitzengruppe nicht weniger als sieben Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern — darunter Hamburg mit 43 400 DM je Beschäftigten an neunter Stelle. Außer den auch hier zu beobachtenden relativ hohen Angestelltenanteilen im Verarbeitenden Gewerbe spielt sicherlich auch das allgemein höhere Lohn- und Gehaltsniveau in den großen Metropolen eine Rolle. Am unteren Rand der Skala finden sich vorwiegend mittlere Städte aus Norddeutschland und Bayern.

4.5 Exportquote

Einen interessanten Einblick in die Wirtschaftsstruktur der Städte vermittelt der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. Dabei wird nicht nur die Exportabhängigkeit der Städte sichtbar; die Exportindustrie repräsentiert heute zu einem erheblichen Teil die Bereiche mit einem besonders hohen Technologiestand. Damit ermöglicht die Exportquote auch Aussagen über den Umfang der sogenannten Wachstumsindustrien in den einzelnen Städten.

Die Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes der einzelnen Städte weist beträchtliche Unterschiede auf, wobei die Skala von sechs Prozent in Oldenburg bis hin zu 66 Prozent in Erlangen reicht.

Die Exportintensität der Städte ist weitgehend abhängig von ihren wichtigsten Industriezweigen. Im Bundesgebiet insgesamt exportiert vor allem der Investitionsgüterbereich (39 Prozent), und zwar insbesondere die Branchen Straßenfahrzeugbau, Maschinenbau sowie Schiff- und Luftfahrzeugbau, die bundeseinheitlich Exportquoten von deutlich über 40 Prozent erreichen. Wesentlich geringer ist die Exportabhängigkeit im Grundstoff- und Produktionsgüter-

sektor (25 Prozent), wobei sich nur die Chemische Industrie mit 40 Prozent von den anderen Zweigen dieses Bereiches abhebt — allerdings vor allem wegen des hohen Exportanteils der Grundstoffchemie.

Im Vergleich der Städte werden besonders hohe Exportquoten für Erlangen, Mülheim, Ludwigshafen und Leverkusen registriert, bei denen jeweils mehr als die Hälfte bis zwei Drittel des gesamten Umsatzes im Auslandsgeschäft erzielt werden. Bemerkenswert ist auch die hohe Exportquote in München (40,5 Prozent) und Stuttgart (37,8 Prozent), deren industrielle Struktur trotz breiter Produktpalette in hohem Ausmaß auf Exporte ausgerichtet ist.

Unter den Städten mit extrem niedrigen Exportquoten finden sich neben einigen Städten mit ohnehin geringem Industriebesatz überwiegend solche mit hohem Anteil im Bergbau bzw. im Grundstoffverarbeitendem Gewerbe. Auffallend niedrig ist die Exportorientierung in Berlin, was mit der Insellage dieser Stadt und einer Dominanz des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes mit fast ausschließlicher Absatzorientierung auf den Inlandmarkt zurückzuführen ist.

Aber auch Hamburg liegt mit knapp zwölf Prozent Exportanteil erst an 60. Stelle. Dieses auf den ersten Blick überraschende Ergebnis hat eine Reihe von Gründen. Generell gilt, daß in allen Hafenstädten vor allem Importindustrien mit Hauptabsatzgebieten im Inland ansässig sind. In Hamburg kommt hinzu, daß die Mineralölindustrie bei extrem niedriger Exportquote durch ihr ungewöhnlich hohes Umsatzgewicht den allgemeinen Durchschnitt stark drückt. Letztlich ist zu erwähnen, daß als Auslandsumsätze in der Regel nur die direkt von der Industrie getätigten Exportgeschäfte erfaßt werden können. Es ist zu vermuten, daß sich die Industrie in Ham-

Tabelle 6 Löhne und Gehälter je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾ in ausgewählten Großstädten 1982

Rang-ziffer	Städte mit besonders hoher Merkmalsausprägung	DM	Rang-ziffer	Städte mit besonders niedriger Merkmalsausprägung	DM
1	Leverkusen	51 480	65	Regensburg	32 150
2	Ludwigshafen	48 150	64	Oldenburg (Oldb.)	32 520
3	Erlangen	47 830	63	Osnabrück	33 820
4	Stuttgart	46 600	62	Würzburg	34 240
5	Köln	46 420	61	Hildesheim	34 340
6	Frankfurt am Main	45 990	60	Lübeck	34 700
7	Mannheim	44 730	59	Bremerhaven	35 020
8	Düsseldorf	44 360	58	Solingen	35 020
9	HAMBURG	43 410	57	Mönchengladbach	35 340
10	München	43 340	56	Recklinghausen	35 450
11	Essen	43 110	55	Göttingen	35 760
12	Mainz	42 450	54	Nürnberg	35 890
13	Oberhausen	42 090	53	Pforzheim	36 050
14	Wiesbaden	40 700	52	Bielefeld	36 100
15	Darmstadt	40 690	51	Hagen	36 100

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

burg weitgehend der am Ort ansässigen Außenhändler bedient, um deren weit gefächertes länder- und warespezifisches Know-how zu nutzen.

5 Regionale Zusammenfassungen

Vollständige Aussagen über regionale Teilräume sind an dieser Stelle nicht möglich, da jeweils nur die Angaben über Großstädte zur Verfügung stehen. Abgesehen von der generellen Unvollständigkeit sind die einzelnen Raumeinheiten auch nicht gleichmäßig „verstädtert“, so daß derartige Aggregate durch die Angaben über Großstädte in unterschiedlichem Ausmaß repräsentiert würden. Trotz dieser Einschränkungen

lassen sich einige interessante Einzelaspekte erkennen:

— In den Großstädten Nordrhein-Westfalens, aber auch in den norddeutschen Hafenstädten, sind auch heute noch die größten industriellen Kapazitäten angesiedelt. Sowohl nach der absoluten Zahl der Beschäftigten als auch nach den erwirtschafteten Umsätzen, weisen die Großstädte Nordrhein-Westfalens etwa ebenso hohe Werte auf wie die Städte in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland zusammen. Allerdings wird man dabei berücksichtigen müssen, daß in den „alten“ Industrieräumen mittlere und größere Betriebe vorwiegend in den gewachsenen Großstädten angesiedelt sind, während vor allem im süddeutschen Raum sich häufig auch moderne und leistungsfähige Indu-

striebetriebe in Kleinstädten befinden, insbesondere dann, wenn sie sich aus Gründen der preisgünstigeren Ansiedlungsflächen und wegen gewisser steuerlicher Vorteile in das Umland größerer Städte begeben haben. Diese Situation ist beispielsweise im durchgehend verstädterten Ruhrgebiet kaum denkbar.

— Deutlich wird aber auch, daß in den Städten der süddeutschen Länder dem Verarbeitenden Gewerbe eine vergleichsweise größere Bedeutung zukommt. Die Industriebesatzdifferenzen sind durchgängig höher als im Westen und Norden, im Schnitt etwa um 40 Prozent. Als Gebiete mit besonders starker Industriedehnung erweisen sich die Städte des Rhein-Neckar-Gebiets (Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg), des mittleren Neckar-Raums um Stuttgart (mit den

Tabelle 7 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe ¹⁾ in ausgewählten Großstädten 1982

Rang-ziffer	Städte mit besonders hoher Merkmalsausprägung	%	Rang-ziffer	Städte mit besonders niedriger Merkmalsausprägung	%
1	Erlangen	65,5	65	Oldenburg (Oldb.)	5,5
2	Mülheim an der Ruhr	57,5	64	Gelsenkirchen	11,1
3	Ludwigshafen	53,9	63	Bottrop	11,6
4	Leverkusen	53,2	62	Berlin (West)	11,8
5	Bochum	48,0	61	Essen	11,9
6	Heidelberg	48,0	60	HAMBURG	11,9
7	Darmstadt	44,8	59	Regensburg	12,3
8	Krefeld	43,5	58	Karlsruhe	12,7
9	München	40,5	57	Heilbronn	16,6
10	Ulm	38,8	56	Würzburg	18,8
11	Stuttgart	37,8	55	Koblenz	19,1
12	Salzgitter	37,6	54	Saarbrücken ²⁾	19,5
13	Herne	37,5	53	Recklinghausen	19,6
14	Braunschweig	36,9	52	Dortmund	19,6
15	Mannheim	35,2	51	Kassel	20,7

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

2) Stadtverband Saarbrücken.

Nachbargebieten Pforzheim und Heilbronn) sowie das Gebiet um Nürnberg, Fürth und Erlangen mit jeweils weit mehr als 200 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner. Ganz am Ende der Skala rangieren die norddeutschen Hafenstädte (106) und der Raum Münster/Osnabrück (73).

- Eine nähere Betrachtung der Exportquoten legt die Vermutung nahe, daß gerade in den süddeutschen Ländern Industriebetriebe mit besonders hohem Technologiestand ansässig sind. So zeigt das zusammengestellte Zahlenmaterial, daß in den Städten Süddeutschlands innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes die exportintensive Investitionsgüterindustrie durchweg von großer Bedeutung ist,

während im Westen und Norden die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie mit relativ geringen Exportquoten dominiert.

- Die nachgewiesenen Exportquoten lassen erkennen, daß die höchsten Auslandsanteile am Gesamtumsatz in den Großstädten des Rhein-Neckar-Gebiets (46 Prozent) liegen vor denen im Raum Nürnberg (42 Prozent). Aber auch München/Augsburg (40 Prozent) sowie Stuttgart mit dem mittleren Neckar-Raum (36 Prozent) liegen dicht auf. Nur sehr gering dem Export verhaftet sind die norddeutschen Hafenstädte. Allerdings gibt es in der allgemeinen Exportschwäche der norddeutschen Region auch Ausnahmen wie zum Beispiel den Raum Hannover/Braunschweig, der nicht

zuletzt wegen des relativ hohen Anteils beim Straßenfahrzeugbau und der zugehörigen Zulieferindustrien verhältnismäßig hohe Exportquoten aufweist, und das, obwohl Zahlen für Wolfsburg aus Geheimhaltungsgründen nicht verarbeitet werden konnten.

- Die Kennziffer über die durchschnittliche Betriebsgröße folgt nicht der bisher aufgezeigten Tendenz. Hier gewinnen verstädterte Teilräume, die häufig als Standort großer Industrieunternehmen in Erscheinung treten, ein vergleichsweise großes Gewicht. So verwundert es nicht, daß hinter den Großstädten des Rhein-Neckar-Raums bereits die des Ruhrgebiets folgen.

Hans-Eckhard Stegen

Um die Einheit der Statistik*)

Ein Problem und Gedanken zu seiner Lösung

Das Jahr 1983, dem Statistiker wegen der vom Bundesverfassungsgericht angeordneten Aussetzung des Vollzugs der gesetzlich beschlossenen Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung in sicher lange nachwirkender Erinnerung, bietet in besonderer Weise Anlaß, das Thema der „Einheit der Statistik“ kritisch aufzunehmen und auf seinen realen Gehalt zu überprüfen. Die Ereignisse um das Volkszählungsgesetz 1983 können dabei bestenfalls ein Auslöser für überfällige Bestandsaufnahmen sein, die mit der Feststellung von konkreten Situationen zugleich Hinweise auf mögliche Lösungen geben sollten.

Gerade dieses Thema in der Festschrift für Szameitat anzusprechen, erschien mir aus Gründen wichtig, die in der Person des zu Ehrenden, in seinem beruflichen Weg und den erkennbar gewordenen Leitlinien seines Handelns liegen. Mir sind viele Fälle in Erinnerung, in denen der Bundes- und Landesstatistiker, der Hochschullehrer und in kommunalen wie regionalen statistischen Fragen kenntnisreiche Fachmann Szameitat — oft leidenschaftlich — an die Verantwortlichen appelliert hat, das Trennende in Sachfragen hinten zu stellen und die Gemeinsamkeiten in der statistischen Zusammenarbeit verschiedener Gremien zu suchen. Weder der Wunsch nach dem Kompromiß um jeden Preis, noch ein Verzicht auf wissenschaftliche Ansprüche hat ihn zu einer solchen Einstellung geführt, sondern die immer präsente Erkenntnis, daß die statistischen Fachleute aller Ebenen und Funktionen nur bei sinnvoller Kooperation in der Lage sein werden, ihre unersetzbare Informationsaufgabe für die Gesellschaft und deren Repräsentanten in Politik und Verwaltung adäquat wahrzunehmen.

Die Einheit der Statistik: ein internationales Problem

Das Internationale Statistische Institut (ISI) hat auf seiner 40. Tagung in Warschau im Jahre 1975 und in einigen nachfolgenden regionalen Konferenzen das Thema der mangelnden Kooperation und Kommunikation innerhalb der Statistik aufgegriffen und auf die unnötigen Abschottungen innerhalb dieses Fachgebiets hingewiesen, durch die die Leistungsfähigkeit der Statistik ge-

schmälert werde¹⁾. Diese Warschauer „Weltkonferenz der Statistiker“, wie sie genannt worden ist, aber auch die bis zur Gegenwart fortgeführten Diskussionen in dieser Frage haben das Problem der fehlenden oder mangelnden Kommunikation zwischen den einzelnen Gebieten der Statistik sowie auch zwischen den Statistikern verschiedener Arbeitsbereiche sehr drastisch angesprochen und kritisiert. Der damalige Präsident des Internationalen Statistischen Instituts und andere Tagungsteilnehmer äußerten ihre Besorgnis über eine wachsende Kluft zwischen theoretischen und praktischen Statistikern sowie über die Probleme, die sich aus der zunehmenden Spezialisierung zwischen den einzelnen Funktionsbereichen der Statistik ergeben. Ausgehend von der Feststellung, daß die in verschiedenen Gebieten arbeitenden Statistiker letztlich das gleiche Ziel haben, nämlich Lösungen für offene Probleme anzubieten, und daß sie in ihrer jeweiligen Arbeit sehr voneinander abhängig sind, meinte ISI-Past-Präsident Bjerve, daß von einem Mehr an Kommunikation und Kooperation zwischen den Statistikern unterschiedlicher Bereiche jeweils alle profitieren können. Derzeit, so äußerte er 1977, habe man den Eindruck, die Behörden- und die Hochschulstatistiker lebten in zwei verschiedenen Welten, zwischen denen es keine Kontakte gebe²⁾.

Die Diskussion auf dem ISI-Forum in Warschau erkannte den dargestellten Mangel als ein Grundproblem. Die vielfältigen Spezialisierungen der Statistiker und ihrer Arbeitsgebiete haben nach Meinung dieses Kongresses zu ihrer fachlichen Einengung und zur Verringerung der Kontakte zu Kollegen anderer statistischer Fachgebiete geführt.

Diskussionen auf internationalen statistischen Tagungen in verschiedenen Teilen der Welt sind seither in der Einschätzung der Situation zu den gleichen Ergebnissen gelangt: die Zeit sei jetzt gekommen, auf eine bessere Integration von Theorie und Anwendung der Statistik hinzuwirken. Theorie, so stellt der amerikanische Statistiker Kish fest, hat die Aufgabe, Qualität und Leistungsfähigkeit der angewandten statistischen Arbeit zu verbessern. In gleicher Weise sind die Anwendungen ein geeignetes Testgebiet für statistische Theorie und Methoden; sie müßten anregend wirken

für das Streben nach weiteren Fortschritten³⁾.

Die Warschauer ISI-Tagung 1975 hat einen Ausschuß des Instituts zum Thema „Integration der Statistik eingesetzt, der im Jahre 1980 einen Situationsbericht vorgelegt und Empfehlungen zur Behebung der Kommunikationsprobleme im Arbeitsgebiet der Statistik verabschiedet hat.

Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland

Hat die in internationalen Gremien geäußerte Kritik an dem leistungsmindernden Defizit an „Einheit der Statistik“ auch einen konkreten Bezug zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland? Ich meine: ja — und möchte im folgenden einige Beispiele dafür liefern, aufgegliedert nach den Aspekten

- Probleme aus der fortgeschrittenen Spezialisierung?
- Nicht ausreichend genutzte Kontakte zwischen Hochschul- und Behördenstatistikern?
- Schwierigkeiten der Kommunikation in den jeweils „eigenen Reihen“?

Die berufliche und fachliche Spezialisierung als Folge der immer arbeitsteiliger operierenden gesellschaftlichen Einrichtungen im weiteren Sinn ist ein weltweit zu beobachtendes Phänomen, das die Bundesrepublik nicht ausgespart hat. Die Folge, daß nämlich die Spezialisten im größeren Fachgebiet, zum Beispiel der Statistik, immer engere, spezielle Arbeitsbereiche und mit immer weniger Kollegen einen in etwa identischen Wissensstand haben, ist nur in wenigen Fällen nicht kommunikationshemmend. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn die Spezialisten im Team gerade durch die Aufgabenteilung häufig vermehrt den Kontakt zu den Fachkollegen des gleichen Bereichs suchen müssen, um mit der Addition der Detailkenntnisse Problemlösungen vorlegen zu können.

Da die Spezialisierung oft das Ergebnis wachsender Organisationseinheiten ist, können die kleineren Einrichtungen relativ häufiger auf den im breiteren Fachspektrum einsetzbaren Mitarbeiter zurückgreifen. Sie haben dadurch im Außenverhältnis weniger Kooperations-, im Innenverhältnis weniger Kommunika-

*) Nachdruck eines Beitrags aus: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Herausgeber): Statistische Information — Probleme und Leistungen; Stuttgart 1984, S. 14 ff. (Geringfügige Änderungen).

¹⁾ Duncan, J. W. und Durbin, J.: Report of the International Statistical Institute Committee on the Integration of Statistics; in: International Statistical Review, 48 (1980), S. 139 ff.

²⁾ Ebenda, S. 144.

³⁾ Kish, Leslie: Chance, Statistics and Statisticians; in: Journal of the American Statistical Association, Band 73 (1978), S. 5.

tionsprobleme als die meist stärker spezialisierten Großen eines Bereichs. Fragen der Spezialisierung betreffen auch die beiden anschließend behandelten Aspekte. Sie sollen jedoch aus systematischen Gründen dort in anderem Zusammenhang dargestellt werden.

Die noch nicht ausreichend genutzten Kontakte zwischen den Statistikern an den Hochschulen und in den Behörden (hier könnte man ergänzen: sowie in den Wirtschaftsunternehmen und Verbänden) sind gerade in letzter Zeit häufigere Gesprächsthemen. Der Deutsche Städtetag hat das Problem in einer gemeinsamen Tagung mit der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer behandelt⁴), zwischen einer ganzen Reihe von Universitätsinstituten und Statistischen Ämtern der Städte bestehen Kontakte, Kooperationen der verschiedensten Art und — wechselseitige — Lehr- und Informationsveranstaltungen; die Auftragsforschung der Hochschulen für Wirtschaft, Verbände und Behörden ist daneben seit langem etabliert.

Defizite trotz dieser positiven Entwicklungen? Sie sind festzustellen, weil aus meiner Sicht die Möglichkeiten der gemeinsamen Projektbearbeitung, der gegenseitigen Vermittlung von Wissensinhalten zumindest zwischen den „Behördenstatistikern“ und ihren Fachkollegen im universitären Bereich bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind. In einem solchen „Brückenbau“ sind für alle Beteiligten nur Vorteile zu sehen:

— für den Statistiker in der Verwaltung, speziell im kommunalen Bereich, der laufend interessante und für seine Aufgabenerfüllung wichtige Analyseobjekte vorfindet. Diese lassen häufig schon von vornherein in politische Entscheidungen oder zukünftiges Verwaltungshandeln umsetzbare Erkenntnisse erwarten, können aber vielfach von dem Städtestatistiker und Stadtforscher nicht in gewünschter Weise untersucht werden, da der Zuschnitt seiner personellen und finanziellen Kapazitäten dies nicht zuläßt;

— für den Statistiker an den Hochschulen sowie den dort im demografischen, geografischen, soziologischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Bereich mit statistischen Methoden arbeitenden Forscher. Er hat in der Regel die personellen Kapazitäten und diejenigen der Datenverarbeitung zur Verfügung, um Analysen von Sachproblemen nach dem neuesten Stand der Wissenschaft durchführen zu können; es fehlt seiner Arbeit jedoch häufig der Praxisbezug, der seinen Erfahrungsschatz ergänzt, seine Lehrsubstanz anschaulicher machen könnte.

Der Kontakt zwischen den fast idealen Kooperationspartnern ist leider (noch)

nicht in dem Umfang selbstverständlich, wie es nach der Interessenlage beider Seiten und letztlich zu einer verbesserten Leistungsfähigkeit für die gesamte Gesellschaft zweckmäßig wäre.

Auch der angesprochene dritte Defizitbereich, die *Kommunikations- und Kooperations-schwierigkeiten* in den eigenen Reihen der „Behördenstatistiker“ wie auch der Fachkollegen im Hochschulbereich darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, obgleich sich auch hier seit einiger Zeit Wandlungen abzeichnen beginnen. Wenn sich an den Universitäten und Forschungseinrichtungen Vertreter der Wissenschaft verstärkt in praxisbezogenen Arbeiten engagieren, dann müßte dies durch den verstärkten Kontakt der Anwender zu den Grundlagenforschern ergänzt werden: erstere brauchen die theoretische Fundierung ihrer Arbeit, die Auseinandersetzung mit vorliegenden, die Entwicklung neuer Methoden. Die Theoretiker dagegen sollten in ihrer Arbeit die Verpflichtung sehen, Qualität und Leistungsfähigkeit der angewandten Wissenschaft zu erhöhen und die Chance des Einsatzes und des Tests ihrer Theorien und Methoden in der Praxis zu nutzen. Hier klafft noch eine ebenso weite Lücke, nicht zuletzt ein Selbstverständnisproblem, wie zwischen den Arbeitsbereichen der Statistiker von Bund, Ländern und Gemeinden.

Während der „amtliche“ Statistiker in Bund und Ländern (die Stadtstaaten haben hier eine — als Mittlerfunktion sinnvoll nutzbare — Zwitterstellung zwischen Ländern und Städten) überwiegend in der Vorbereitung und Umsetzung von Gesetzen mit statistischen Inhalten, in deren Ausführung, der Aufbereitung des Materials und der Auswertung seine Funktion zu sehen hat (und angesichts des kapazitiven Zuschnitts seiner Ressourcen oft auch nur sehen kann), ist der Städtestatistiker in diesem Zusammenhang „Auftragnehmer und Durchführer von Erhebungen vor Ort“ für die zuständige und weisungsberechtigte Landesbehörde; er wird daneben noch zusätzliche Kapazitäten — falls vorhanden — auf eine Dateninformation seiner kommunalen Verwaltungsspitze und über diese der politischen Repräsentanten verwenden, indem er für konkrete Aufgaben Strukturzusammenhänge aufdeckt, Entwicklungen aufzeigt und prognostiziert, Einstellungen und Verhaltensweisen der Bürger feststellt und analysiert.

Dieser direkte Sachbezug des Städtestatistikers und Stadtforschers zu den Erscheinungen und Entscheidungen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich der Kommunen als der am stärksten bürgernahen Form der öffentlichen Gemeinwesen macht ihn zum Organisator von statistischen Großvorhaben vor Ort par excellence, weil ohne seine Erfahrung in der praktischen Durchführung und ohne sein Wissen um die Sozialstruktur und ihre Besonderheiten auf der Gemeindeebene auch die statistischen

Bemühungen von Bund und Ländern weitgehend erfolglos bleiben müssen. Wenn hier noch außerordentliche Defizite an Gemeinsamkeiten zwischen Bund, Ländern und Gemeinden festzustellen sind, dann ist deren Abbau zum frühestmöglichen Zeitpunkt ein Gebot der Stunde, wie das „Volkszählungsjahr 1983“ allen Beteiligten wohl drastisch vor Augen geführt hat. Ohne die von Anfang an zweckmäßige Einbeziehung der kommunalen Seite in sämtliche statistischen Projekte mit Bezug auf deren Aufgabenerfüllung als allseits anerkannte Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden werden diese Vorhaben von vornherein Vollzugsdefizite haben, die sich im nachhinein schwer oder gar nicht beheben lassen. Dazu gehört, daß die kommunale Seite den Wissensstand der Bundes- und Landesstatistiker in diesen Arbeitsbereichen ebenso als selbstverständlich aufnimmt wie dies umgekehrt der Fall sein muß.

Auch die zwischen dem Bund und den Ländern bestehenden Verbände (im weiteren Sinne) bedürfen der laufenden Verbesserung im kommunikativen und kooperativen Bereich, um das vom Grundgesetzgeber etablierte föderale System der Statistik zu optimaler Leistungsfähigkeit zu führen.

Wege zur „Einheit der Statistik“ in der Bundesrepublik Deutschland

Nach der Feststellung, daß die auf internationaler Ebene angesprochenen Probleme auch in der Bundesrepublik in vielfacher Hinsicht bestehen, seien im folgenden einige Gedanken zu Lösungsmöglichkeiten formuliert. Dabei werden sowohl Ergebnisse der Diskussionen des Internationalen Statistischen Instituts in dieser Frage aufgegriffen wie Erfahrungen in unserem Land⁵).

Als wichtige Ansätze und Aspekte für eine als unerläßlich angesehene verstärkte Kommunikation und Kooperation der Statistiker und der mit statistischen Methoden arbeitenden Institutionen lassen sich nennen⁶):

1. Die Bemühungen um eine Integration der Aus- und Weiterbildung

Hier wurden in den letzten Jahren schon erste Fortschritte erzielt⁷), die jedoch

⁵) Deutscher Städtetag: Zusammenarbeit ... a.a.O., und Fachvorträge auf der Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker am 23. November 1982 in München; in: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Jahresbericht 1982; München 1983, S. 49–101.

⁶) Mit dem Gesamthema und einer Vielzahl praktischer Lösungsbeispiele befaßt sich: Hess, Bernhard: Die Möglichkeiten des Forschungstransfers aus der Sicht der Städtestatistiker und Stadtforscher; in: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Jahresbericht 1982; a.a.O., S. 81 ff.

⁷) Hruschka, Erhard: Die aktuelle Lage der Städtestatistik, ihre Verbindung zu Stadtforschung, Planung und Wissenschaft, die Anforderung der Städtestatistik an die Ausbildung, und Weichselberger, Kurt: Die statistische Ausbildung an den Hochschulen, Wechselbeziehungen zwischen Theorie und Praxis; beide in: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.): Jahresbericht 1982; a.a.O., S. 49 ff bzw. 56 ff.

⁴) Deutscher Städtetag: Zusammenarbeit Stadt/Hochschule (Neue Schriften des Deutschen Städtetages, Heft 46); Köln 1982.

den zu stellenden Anforderungen hinsichtlich des Umfangs nicht ausreichend genügen können. Während die Ausbildung der Statistiker und im Fachgebiet Statistik an den Hochschulen noch stärkeren Praxisbezug gewinnen muß (ohne die qualitativen Ansprüche zu reduzieren), sollte die Weiterbildung der Praktiker wie auch die praktische Information der an den Hochschulen Tätigen durch eine intensivere Praxisverbindung zu einer dauernden Aufgabe werden. Dem können Lehraufträge für Praktiker an den Hochschulen und gemeinsame Seminare und Übungen von Universitätslehrern und „Behördenstatistikern“ ebenso Rechnung tragen wie beispielsweise die Teilnahme von Hochschulvertretern an den Fachtagungen des Verbandes Deutscher Städtestatistiker (Statistische Wochen, Ausschusssitzungen) als wichtige Chance zur Weiterbildung. Diese sollte daneben auch „in den eigenen Reihen“ erfolgen: indem sich zum Beispiel die Städtestatistiker auf ihren Sitzungen regelmäßig mit einem Weiterbildungsthema befassen (und Statistiker von Bund und Ländern sowie Vertreter anderer kommunaler Fachbereiche dabei mit einbeziehen) und die Anwender im Wissenschaftsbereich den verstärkten Kontakt zu den Grundlagenforschern (und umgekehrt) sicherstellen. Interdisziplinäre Weiterbildungsveranstaltungen der Statistikanwender mit praktischem Problembezug wären thematisch so anzulegen, daß die Statistiker von Bund, Ländern und Städten, aus den Verbänden, Forschungseinrichtungen und den einzelnen Zweigen des universitären Bereichs daran nicht nur insgesamt partizipieren, sondern auch einen „Umsetzungsnutzen“ daraus mitnehmen.

2. Mehr und wirkungsvollere Bindeglieder schaffen

Das vom Internationalen Statistischen Institut eingesetzte Komitee (mit der Aufgabe, Vorschläge für die Integration der Statistik zu erarbeiten) spricht in seinem Bericht einige Randbedingungen an, die zur „Einheit der Statistik“ hinfüh-

ren oder Defizite zwischen einzelnen Statistikbereichen abbauen können. Dazu gehören die sehr praktischen Vorschläge⁸⁾.

- die theoretische Fachliteratur für die an Umsetzungen interessierten Statistikanwender lesbar zu machen;
- in den wissenschaftlichen Fachzeitschriften auch die Anwender aus dem Hochschul- und Praxisbereich verstärkt zu Wort kommen zu lassen (was umgekehrt auch den „in lesbarer Form erscheinenden“ Beiträgen der Theoretiker in Anwender- und Praktikerveröffentlichungen zuzubilligen ist);
- die Schlüsselfunktion von nationalen und internationalen statistischen Vereinigungen auf dem Gebiet der Statistik stärker zu nutzen. Dies spricht in der Bundesrepublik in erster Linie die Deutsche Statistische Gesellschaft an, die sich als Vereinigung aller mit Statistik Befassten versteht und die ihre — selbst so gesehene — Funktion als Bindeglied zwischen den einzelnen Bereichen und als „Forum der Kommunikation“ noch wesentlich intensivieren könnte.

3. Gemeinsame Projekte fördern Kooperation und Kommunikation

So, wie Volkszählungen und andere statistische Großvorhaben eine tatsächliche Zusammenarbeit anstelle von Auftragsempfang für den kommunalen Bereich zwischen den „Behördenstatistikern“ aller Ebenen als unerläßlich erscheinen lassen (und die schon angesprochenen gemeinsamen Bemühungen im Weiterbildungs- und Tagungsbereich realisiert werden sollten), steht die Kooperation bei der Bearbeitung von Projekten zwischen den administrativen Ebenen, mehr aber noch diejenige zwischen den statistischen Praktikern und Wissenschaftlern der Hochschulen, an wichtiger Stelle aller Möglichkeiten zur Verbesserung von Kooperation und Kommunikation zwischen den Statisti-

⁸⁾ Duncan, J. W. und Durbin, J.: Report ...; a.a.O., S. 140/141.

kern. Der erwähnte Nutzen für beide Seiten schafft letztlich eine stärkere Ausschöpfung der Ressourcen der öffentlichen Hand für die Gesellschaft: direkt über das Arbeitsergebnis, indirekt über den Kenntnisgewinn, der wiederum dem erweiterten Wissenshintergrund im Bereich von Aus- und Weiterbildung und für allgemeine Fachaufgaben bei allen Beteiligten zugute kommt. Die Probleme bei solchen gemeinsamen Arbeiten — im Terminplan, dem Datenschutz und der statistischen Geheimhaltung, im Finanzierungssektor und bei den Veröffentlichungswegen — sind nicht gering einzuschätzen, aber überwindbar. Wichtig ist, daß sich bei diesen Formen der Projektkooperation Verfahren einspielen müssen und können, die als geistiges Kapital die vielleicht zunächst etwas höheren Einstiegsinvestitionen rechtfertigen, weil spätere Vorhaben danach rationeller abzuwickeln sind.

Ein Ausblick ohne Utopie

Die Anknüpfung dieses Beitrages an die internationalen Diskussionen der Statistiker, die — zugegebenermaßen nur skizzenhafte — Darstellung des Problemstandes in der Bundesrepublik und der Gedanken zu Lösungsmöglichkeiten sollten zeigen, daß die Bemühungen um die „Einheit der Statistik“ kein Feld für Gedankenspiele, sondern die Folge und das Ergebnis der (zunächst geistigen) Umsetzung konkreter Defizitfeststellungen sind, zu deren Behebung ohne wesentlichen materiellen Aufwand ein ganzes Bündel an Integrationsvorstellungen und Vorschlägen für praktische Maßnahmen als Remedur bereitsteht. Zu bezahlen ist dafür nicht in Mark und Pfennig, sondern ideell: mit dem Einsatz von Phantasie, dem Zuschütten vermeintlicher Gräben, dem Denken in neuen Kategorien. Qualität für die gesellschaftliche Funktion der Statistik muß dabei nicht preisgegeben, sie kann im Gegenteil nachweisbar gesteigert werden. Ein wichtiger Grund für alle Beteiligten, den Versuch zu wagen und bestehende Ansätze auszubauen.

Erhard Hruschka

Hamburg heute und gestern

Für die öffentliche **Gasversorgung** gab es in Hamburg 1983 ein Rohrleitungsnetz von 5600 km, im Jahr 1939 betrug die Gesamtlänge der Hauptrohrleitungen nur 3500 km. Umgekehrt war das Verhältnis bei den angeschlossenen Gaszählern: Den 1983 registrierten rund 265 000 Anschlüssen stand die mehr als doppelt so hohe Zahl von 550 000 vor dem Krieg gegenüber. Erheblich vergrößert hat sich aber in den vergangenen Jahren das Gasaufkommen: Strömten 1939 nur 0,2 Milliarden m³ Stadtgas, dessen Heizwert etwa fünf Kilowattstunden (kWh) je m³ betrug, durch das Rohrnetz, so waren es 1983 rund 2,0 Milliarden m³ hochwertiges Erdgas mit einem Heizwert von fast zehn kWh je m³.

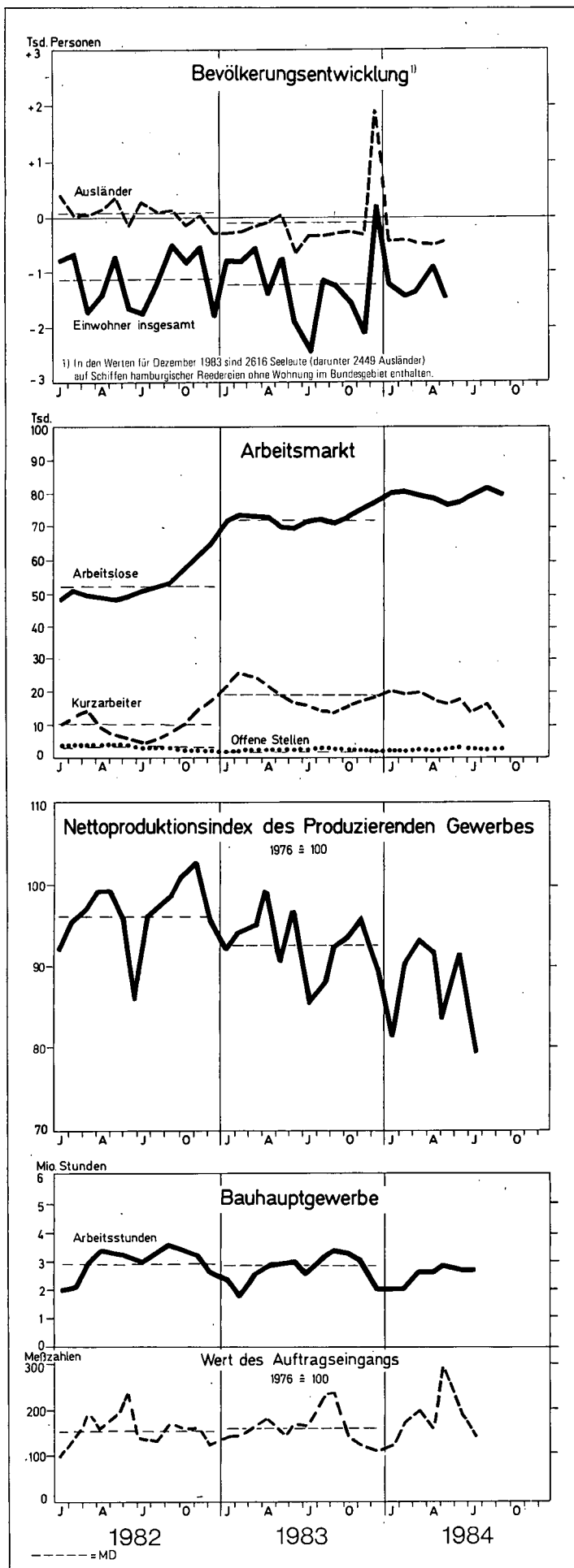
Statistik der anderen

Zum Stichtag 30. Juni 1983 hat die Bundesanstalt für Arbeit die sozialversicherungspflichtig beschäftigten **ausländischen Arbeitnehmer** nach der Art der erteilten **Arbeitserlaubnis** ausgezählt. Von den 58 053 in Hamburg beschäftigten ausländischen Arbeitnehmern hatten 42 800 (73,7 Prozent) eine Arbeitserlaubnis. 7024 Arbeitnehmer (12,1 Prozent) bedurften als Staatsangehörige der EG-Mitgliedsstaaten (mit Ausnahme Griechenlands) keiner Arbeitserlaubnis. Mit arbeitserlaubnisfreier Tätigkeit waren 3933 ausländische Arbeitnehmer (6,8 Prozent) beschäftigt, und über 4296 Arbeitnehmer (7,4 Prozent) lagen Angaben über die Arbeitserlaubnis nicht vor. Von den 42 800 ausländischen Beschäftigten mit Arbeitserlaubnis hatten 8162 (19,1 Prozent) eine „allgemeine“ Arbeitserlaubnis nach § 1 Arbeitserlaubnisverordnung (AEVO), die je

nach Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes erteilt wird. Die Mehrzahl von ihnen, nämlich 34 638 Arbeitnehmer (80,9 Prozent) verfügten über eine „besondere“ Arbeitserlaubnis nach § 2 AEVO, die aufgrund eines Rechtsanspruches beziehungsweise zwischenstaatlicher Vereinbarungen zu gewähren ist. 37,5 Prozent dieser Beschäftigten hatten eine befristete und 62,5 Prozent eine unbefristete „besondere“ Arbeitserlaubnis.

Die Kommission der EG hat im April 1984 den zweiten periodischen Bericht über die soziale und ökonomische Lage der Regionen der Gemeinschaft Anfang der achtziger Jahre und ihre Entwicklung seit 1973 herausgegeben: Diesem Bericht „**The Regions of Europe**“ ist als Anhang ein Statement des Komitees für Regionalpolitik beigefügt, das unter anderem einen ausdrücklichen Hinweis auf die Besonderheiten der **Regionen Hamburg und Bremen** enthält.

Das Hauptkapitel des Reports betreffen die regionalen Ungleichgewichte der Arbeitsmärkte, der Wirtschaftsstrukturen, der Bevölkerung und der Lebensbedingungen sowie die regionalen Aspekte der EG-Erweiterung um Spanien und Portugal. Methodisch enthält der Bericht außerdem eine Faktorenanalyse zur relativen Intensität der Regionalprobleme in der EG und eine Typologie der Regionen. Deutlich wird auch bei dieser EG-Veröffentlichung wieder das in „Hamburg in Zahlen“ wiederholt — zuletzt in Heft 3.1981 — ausführlich behandelte Problem der Vergleichbarkeit bei extrem ungleichen Größen der regionalen Einheiten. Diese Tatsache führt in den EG-Untersuchungen jetzt zum Teil zu Sonderbehandlungen Hamburgs und Bremens (die ebenso wie Berlin als Stadtstaaten in besonderem Maße betroffen sind), zum Teil zu — offenbar variablen — Anpas-



rt in Hamburg

sungen der Regionen des Vereinigten Königreiches. Unter den 20 Regionen mit den geringsten Regionalproblemen (gemessen in einem faktorenanalytischen Verfahren mit 40 Variablen zur ökonomischen Struktur, zum Arbeitsmarkt und zur Bevölkerungsstruktur) befinden sich 16 deutsche Gebietseinheiten (Hamburg, Stuttgart und Oberbayern an der Spitze) sowie Luxemburg, Ile de France (Paris), Utrecht und Noord-Holland. Unter den Regionen, die nach der Faktorenanalyse besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, sind dagegen neun italienische (mit Calabrien an erster Stelle), sieben englische (mit Nordirland an der Spitze), zwei belgische (Hainaut und Limburg) sowie Irland und Korsika. Auch die schwächsten deutschen Regionen — Niederbayern, Oberpfalz und Saarland — liegen in dieser Analyse immer noch acht bis zehn Prozent über dem EG-Durchschnitt und an 44. bis 46. Stelle der 131 Regionen.

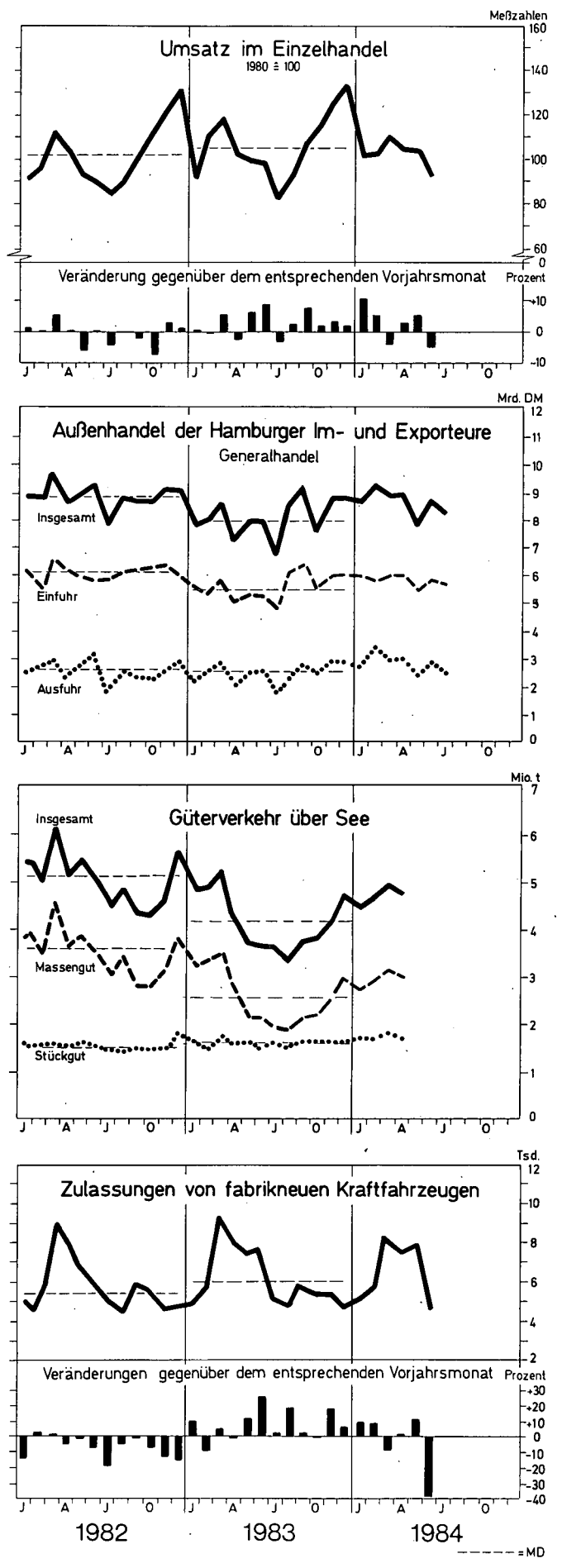
Neue Schriften

Die Arbeit von Peter Hurler: **Regionale Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland**, (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg 1984) ist ein Beitrag zur Diskussion um eine stärkere Regionalisierung von Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Die interregional vergleichende Studie analysiert Entwicklung, Erscheinungsformen und Ursachen regionaler Arbeitslosigkeit und befaßt sich mit den regionalen Verteilungsmustern und raumbedeutsamen Effekten anhaltend hoher Arbeitslosigkeit. Beschrieben und erklärt werden die unterschiedliche Betroffenheit regionaler Arbeitsmärkte durch Arbeitslosigkeit, insbesondere die kumulativen Effekte, die sich aus regionaler und sozialer Chancengleichheit zu Lasten von Problemgruppen in Regionen mit besonderen Be-

schäftigungsproblemen ergeben. Der Autor stellt unter anderem fest, daß unterschiedliche Beschäftigtenanteile im primären, sekundären oder tertiären Sektor einer Arbeitsmarktregion im allgemeinen keinen Einfluß auf höhere oder niedrigere Arbeitslosigkeit haben. Dagegen werden die Hypothesen bestätigt, daß Regionen mit einem höheren Beschäftigtenanteil in schrumpfenden Industriezweigen eine höhere, Regionen mit einem höheren Anteil in Wachstumsbranchen eine niedrigere Arbeitslosigkeit aufweisen. Auch die Annahme, daß in Regionen mit einem hohen Beschäftigtenanteil im Bergbau und den kohleabhängigen Industriezweigen sowie im Baugewerbe eine relativ hohe Arbeitslosigkeit herrscht, wird nachgewiesen. Behauptungen, daß in Gebieten mit hohem Anteil von Beschäftigten in Zweigbetrieben eine höhere Arbeitslosigkeit zu erwarten sei als in Regionen mit hohem Anteil in Hauptniederlassungen, lassen sich — zumindest seit Mitte der siebziger Jahre — nicht belegen. Hinsichtlich des Einflusses der Betriebsgröße sind dem Autor keine generalisierbaren Aussagen möglich. Die Ergebnisse seiner Analyse zeigen, daß Art und Intensität der Variablenbeziehungen zwischen den einzelnen Größen und der Arbeitslosigkeit beträchtlich variieren beziehungsweise schwanken.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Verarbeitendes	
Gewerbe 1982	3681-810
Einheit der	
Statistik	3681-710



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,7	1 015,1	1 019,2	1 018,4	1 018,3	1 009,1	1 013,7	1 016,2	1 017,9
Lufttemperatur	°C	10,0	10,3	17,1	20,6	19,8	12,7	14,0	16,1	18,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	75,3	63	64	64	71	77	75	71
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,5	3	3	2,6	3	4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	4,8	5,1	3,9	3,7	3,0	5,7	6,3	6,0	4,1
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	54,9	63,5	43,9	7,7	4,6	80,9	89,2	64,7	34,0
Sonnenscheindauer	Std.	140,9	124,8	241	276	270	170,9	108,2	130,5	219,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	7,4	1	1	0	5	6	5	2
Tage mit Niederschlägen	"	18,0	19,2	13	8	7	23	26	23	10
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 630,5	1 617,0	1 617,8	1 615,3	1 614,6	1 603,2	...	...	...
und zwar männlich	"	762,7	756,2	756,5	755,2	754,6	750,2	...	...	...
weiblich	"	867,8	860,8	861,3	860,1	859,6	853,0	...	...	...
Ausländer	"	157,2	157,1	157,1	156,8	156,5	155,4	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	223,6	219,7	219,9	219,9	219,1	215,6	...	...	...
Bezirk Altona	"	229,1	226,9	226,3	226,4	226,4	224,9	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	235,4	233,8	234,0	233,7	233,2	231,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	291,7	289,7	290,2	289,4	289,2	286,8	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	377,4	375,3	375,5	375,0	375,0	372,2	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,9	88,1	88,0	88,0	88,0	88,2	...	...	...
Bezirk Harburg	"	185,4	183,5	183,9	183,5	183,3	181,0	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	749	767	887	779	941	1 039	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 105	1 068	1 120	1 109	1 141	1 089	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 878	1 664	2 207	1 368	1 951	...	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	12	11	9	6	11	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 875	- 810	- 544	- 1 098	- 227	- 862	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,7	6,7	5,7	6,9	7,6	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,1	7,9	8,4	8,1	8,3	8,0	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,6	13,9	12,5	16,1	10,0	14,3	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,4	- 6,0	- 4,1	- 8,0	- 1,7	- 6,3	...	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.	je 1000	11,4	11,3	10,1	8,0	5,3	10,2	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 370	4 174	3 952	3 270	4 411	4 530	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 602	4 557	5 317	4 606	5 324	5 127	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 232	- 383	- 1 365	- 1 336	- 913	- 597	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 391	11 519	10 756	11 424	11 279	11 153	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 352	1 337	1 383	1 107	1 489	1 457	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	954	1 002	976	805	1 124	1 102	...	...	...
Niedersachsen	"	763	741	717	596	792	735	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	306	334	333	254	370	351	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	995	844	871	769	869	783	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 260	1 252	981	798	1 261	1 555	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	1 568	1 609	1 766	1 754	1 842	1 672	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 183	1 254	1 328	1 319	1 348	1 281	...	...	...
Niedersachsen	"	930	884	1 006	965	1 092	759	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	478	466	511	495	578	392	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	919	760	891	768	908	832	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 185	1 304	1 654	1 119	1 482	1 864	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	"	- 216	- 272	- 383	- 647	- 353	- 215	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 229	- 252	- 352	- 514	- 224	- 179	...	...	...
Niedersachsen	"	- 167	- 143	- 289	- 369	+ 300	- 24	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 172	- 132	- 178	- 241	- 208	- 41	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 401	- 384	- 530	- 755	- 432	- 220	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 76	+ 84	- 20	+ 1	+ 39	- 49	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 75	- 52	- 673	- 321	- 221	- 309	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 107	- 1 193	- 1 909	- 2 434	- 1 140	- 1 459	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner	und 1 Jahr	- 8,1	- 7,4	- 11,8	17,7	- 8,3	- 10,7	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 519	12 560	12 564	11 598	12 735	12 862	12 280	12 292	12 419
Betten ¹³⁾	"	15 128	14 964	14 960	14 960	14 960	14 974	14 934	14 934	14 880
Bettenausnutzung	%	85,0	85,2	84,9	80,1	82,3	86,9	83,9	82,6	83,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	669 882	665 609	1 085 629	1 216 254	1 048 288	490 960	469 014	609 031	938 420

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	682 069	703 641	691 694	441 092	629 325	743 538	772 257	489 700	637 007
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	43 484	50 267	53 828	44 295	45 006	57 635	63 809	56 519	58 096
Ausgeliehene Bände	"	12 186	23 503	24 624	21 532	18 030	31 720	27 614	23 987	18 985
Besucher der Lesesäle	"									
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 971	4 272	3 911	4 010	4 380	4 665	3 416	3 912	4 253
Besucher der Bibliothek und Archive	"									
Commerzbibliothek	"	3 065	3 378	3 221	3 412	3 412	3 595	3 466	4 091	4 043
Ausgeliehene Bände	"	1 330	1 357	1 198	1 267	1 338	1 438	1 315	1 481	1 496
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	104 435	94 592	95 386	79 568	99 867	...	...	110 966	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	26 783	21 341	8 825	7 863	12 416	26 928	10 016	13 137	8 190
Altonaer Museum in Hamburg,	"	9 869	8 776	8 961	6 568	6 832	6 915	8 787	8 701	7 327
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 229	6 667	3 973	2 661	2 335	3 723	6 311	9 923	4 929
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 893	8 550	11 015	9 133	11 388	10 046	...	12 638	...
Helms-Museum	"	7 077	6 386	10 106	8 710	10 295	8 832	...	11 932	10 785
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 201	26 933	37 495	28 770	31 526	20 090	26 475	22 895	17 920
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 124	14 776	23 256	23 420	33 916	4 376	16 465	17 622	12 455
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 648	5 915	—	—	—	...	16 236	12 879	8 957
Planetarium	"	1 686	1 634	1 861	1 153	1 454	...	...	1 239	1 234
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	52 662	72 484	70 198	72 263	72 500	76 769	77 527	80 393	80 973
* davon Männer	"	32 769	44 963	43 378	44 023	44 199	47 980	48 093	49 176	49 149
Frauen	"	10 893	27 521	26 820	28 240	28 301	28 789	29 434	31 217	31 824
Arbeitslosenquote	%	7,4	10,2	9,9	10,1	10,2	10,8	10,9	11,3	11,3
Kurzarbeiter	Anzahl	9 840	18 690	16 265	15 384	14 205	16 570	17 353	13 987	15 519
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	62 171	81 240	79 188	80 998	81 242	88 021	89 304	91 775	91 366
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 940	6 828	6 927	7 084	6 820	6 837	6 491	6 776	6 782
Offene Stellen	"	3 308	2 194	2 343	2 236	2 445	2 553	2 924	2 485	2 259
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 259	1 296	1 418	1 299	1 096	1 605	1 360	1 223	1 070
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	94,4	97,9	96,9	93,5	97,7	98,0	96,2	92,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	12,5	13,9	12,4	10,4	14,3	12,6	11,7	10,2
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	5,1	4,3	6,0	5,6	4,8	4,7	4,9
* Kälber	"	1,6	1,7	1,6	1,6	2,2	2,0	2,1	1,7	1,8
* Schweine	"	18,7	17,1	15,5	15,2	16,6	17,8	17,0	17,6	18,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 281	3 197	2 921	2 683	3 300	3 298	2 978	2 926	3 058
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 509	1 532	1 423	1 220	1 632	1 533	1 299	1 233	1 331
* Kälber	"	202	234	213	212	290	267	276	221	240
* Schweine	"	1 546	1 407	1 266	1 235	1 349	1 484	1 387	1 451	1 474
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	159 383	150 824	150 961	150 052	151 201	142 740	142 296	141 797	144 041
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	91 114	84 915	84 957	84 728	85 648	79 349	79 055	79 033	80 844
* Geleistete Arbeiterstunden ⁶⁾	1000	12 727	11 622	11 596	9 844	11 325	11 193	10 683	9 596	11 016
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	272	257	260	257	268	244	238	249	252
* Bruttogehaltssumme	"	304	306	322	293	295	303	315	294	291
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁷⁾)	"	6 969	6 761	6 406	6 000	6 474	7 037	6 698	6 713	6 974
dar. Auslandsumsatz	"	832	808	818	661	663	729	819	681	885
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁸⁾	3	3	3	2	3	2	2	2	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	27 097	24 185	18 690	14 875	28 033	27 744	22 256	23 453	22 829
* Heizölverbrauch	1000 t	34	34	31	27	30	25	28	26	25
* davon leichtes Heizöl	"	4	4	2	2	2	3	2	2	2
* schweres Heizöl	"	30	30	29	25	28	22	26	24	23
* Stromverbrauch	Mio. kWh	360	360	353	328	375	355	349	358	374

1) Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. — 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) einschl. Bergbau. — 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. — 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSK) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlensmats oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 497	3 402	3 529	3 080	3 320	3 306	3 261	3 254	3 310
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 815	1 727	1 789	1 658	1 875	1 852	1 714	1 821	1 688
Investitionsgütergewerbe	"	947	949	1 009	743	748	774	919	783	999
Verbrauchsgütergewerbe	"	138	133	140	115	134	132	118	113	116
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	597	593	591	564	563	548	510	537	507
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	27 489	26 456	26 837	27 091	27 586	25 656	25 651	26 001	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	21 539	20 592	20 958	21 232	21 695	19 935	19 934	20 305	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 941	2 761	3 206	2 625	3 305	3 013	2 744	2 693	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	832	976	766	1 006	996	896	815	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 146	1 048	1 202	1 001	1 206	1 060	932	987	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	964	881	1 030	858	1 093	957	916	891	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	73	70	77,1	73,4	81	75,2	69,5	74	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	21,2	20,5	23	20,1	21,0	20	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	268	255	344,1	316,0	273	220,6	268,5	327	...
davon im Wohnungsbau	"	69	70	107,1	73,3	82	72,6	82,5	87	...
* gewerblichen und industriellen Bau	"	111	98	128,4	95,6	82	80,0	95,0	92	...
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	89	88	108,6	146,7	99	68,0	91,0	148	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 807	10 568	10 553	10 581	10 818	10 385	10 481	10 541	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 585	8 372	8 318	8 397	8 606	8 181	8 289	8 309	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 308	1 266	1 267	1 180	1 366	1 279	1 238	1 248	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	26	26	27	25	26	27	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	9	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	86	101	72	77	73	85	80	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	445	430	348	276	293	116	85	195	188
* Stromverbrauch	"	910	925	777	743	797	845	800	811	826
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 095	2 001	1 155	952	1 085	1 139	894	1 149	1 031
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,2	92,6	96,7	84,7	88,0	83,3	91,3	79,4	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	106,2	101,9	107,4	101,5	107,5	86,3	111,0	98,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,8	90,5	89,9	75,4	76,0	89,4	93,7	73,6	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	91,0	87,6	92,7	75,2	80,4	85,9	79,4	68,8	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	83,5	81,0	88,4	75,2	71,0	68,3	63,8	58,4	...
Bauhauptgewerbe	"	89,4	88,5	102,2	84,4	97,2	99,4	95,3	85,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	104	141	111	149	171	116	141	133	118
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	72	101	83	114	107	98	124	90	84
* Rauminhalt	1000 m ³	198	230	170	207	427	130	163	325	212
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	65,8	79,9	59,4	79,9	125,6	46,0	54,7	119,8	73,1
* Wohnfläche	1000 m ²	37	44	32	43	69	25	30	59	40
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	23	17	32	24	11	33	24	14
* Rauminhalt	1000 m ³	213	198	90	197	147	36	334	279	90
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,5	53,0	46,0	39,5	40,0	12,6	103,7	49,8	12,2
* Nutzfläche	1000 m ²	32	32	19	32	26	7	70	37	13
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	484	541	401	503	860	294	352	820	511
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	119	106	66	63	60	100	67	100	68
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	23	14	8	10	12	11	19	8
Rauminhalt	1000 m ³	270	223	78	52	26	113	57	198	60
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	462	478	283	237	170	427	230	343	218
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	201	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	794	799	797	797	797	800	800	801	801

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	109,5	112,1	.	.	113,0	114,3	.	.	114,4
Wohngebäude insgesamt	"	109,5	111,9	.	.	112,8	114,0	.	.	114,0
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	109,6	112,2	.	.	113,1	114,4	.	.	114,5
Mehrfamiliengebäude	"	109,7	112,3	.	.	113,2	114,6	.	.	114,8
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,2	113,1	.	.	113,9	115,7	.	.	116,0
Bürogebäude	"	110,5	113,1	.	.	114,1	115,4	.	.	115,6
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	60 003	55 482	57 976	52 442	53 699	54 470	55 660	54 579	54 495
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 547,1	6 201,7	6 644,4	5 867,1	6 013,7	6 467,2	6 647,2	6 457,6	6 441,2
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	888	1 000	911	769	983	991	878	1 035	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	133	108	106	98	93	107	123	115	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	755	892	805	671	890	884	755	920	...
* davon Rohstoffe	"	6	6	5	4	7	8	10	10	...
* Halbwaren	"	146	138	114	151	175	128	183	154	...
* Fertigwaren	"	603	748	686	515	708	747	561	757	...
* davon Vorerzeugnisse	"	85	83	77	64	86	91	93	71	...
* Enderzeugnisse	"	518	665	609	451	622	656	468	686	...
* nach Europa	"	570	573	525	509	523	591	573	549	...
* dar. EG-Länder	"	367	396	352	363	351	408	378	383	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Einfuhr	"	6 204	5 433	5 342	4 949	6 201	5 358	5 784	5 694	...
davon Europa	"	3 201	3 170	3 208	2 913	3 769	3 228	3 165	3 356	...
dar. EG-Länder	"	2 477	2 347	2 369	2 014	2 817	2 396	2 139	2 535	...
Außereuropa	"	3 003	2 263	2 134	2 036	2 432	2 130	2 619	2 338	...
Ausfuhr	"	2 677	2 533	2 681	1 842	2 406	2 446	2 903	2 487	...
davon Europa	"	1 902	1 731	1 950	1 260	1 535	1 607	2 205	1 600	...
dar. EG-Länder	"	1 400	1 204	1 498	788	1 025	1 081	1 669	1 099	...
Außereuropa	"	775	802	731	582	871	839	698	887	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	112,3	118,6	116,1	100,7	r 117,5	128,6	114,1	109,6	...
* davon Binnengroßhandel	"	117,6	120,8	121,2	103,2	r 121,7	130,2	116,7	112,1	...
* Außenhandel	"	108,0	116,9	111,9	98,6	r 114,2	127,3	112,0	107,5	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	105,0	97,5	82,3	r 92,3	104,5	92,5	88,6	...
darunter Warenhäuser	"	93,5	94,5	84,1	85,3	r 80,2	81,7	82,9	86,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,3	103,7	106,7	97,6	104,6	115,4	110,8	100,9	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	99,2	98,6	102,4	84,0	102,3	117,2	117,9	98,5	...
Gaststättengewerbe	"	103,5	102,7	105,2	99,7	103,3	112,8	106,9	100,5	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	124,2	129,2	143	147	175	148	141	147	...
* dar. aus dem Ausland und der DDR	"	39,4	40,4	46	54	59	45	51	64	...
* Fremdenübernachtungen	"	229,5	242,1	266	270	320	273	272	274	...
* dar. von Gästen aus dem Ausland und der DDR	"	79,9	80,4	88	96	111	86	104	116	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 302	1 180	1 230	1 160	1 188	p 1 200	p 1 100	p 1 030	p 1 200
Angekommene Schiffe	"	5 132	4 219	3 973	2 735	3 420	p 4 468	p 4 052	p 4 233	p 3 959
Güterverkehr über See	1000 t	3 207	2 495	2 417	2 005	1 921	p 2 772	p 2 642	p 2 674	p 2 448
davon Empfang	"	641	671	652	623	635	p 739	p 623	p 699	p 647
dar. Sack- und Stückgut	"	1 925	1 725	1 556	1 730	1 499	p 1 696	p 1 410	p 1 558	p 1 511
Versand	"	893	938	973	1 061	847	p 1 045	p 960	p 1 076	p 1 028
dar. Sack- und Stückgut	"	74 104	77 528	73 695	80 434	67 776	89 899	82 367	91 311	p 85 759
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	653	725	676	739	640	835	778	862	771
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	345	...	469	395	436	470	437	439	...
* Güterversand	"	375	...	388	250	361	408	377	394	...
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 298	5 170	5 708	5 429	5 603	6 431	6 086	p 6 200	p 6 438
Fluggäste	"	344 133	343 331	397 848	344 054	344 053	414 876	397 474	p 366 341	p 380 659
Fracht	t	2 027,4	2 189,7	2 111,8	2 125,9	2 221,0	2 284,2	2 017,2	p 2 438,5	p 1 863,6
Luftpost	"	883,6	957,4	841,0	906,4	917,6	1 033,7	932,3	p 1 037,4	p 1 021,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 340	28 265	25 941	22 604	28 720	28 230	24 681	23 372	...
Busse (ohne Private)	"	22 402	22 291	21 219	17 719	21 669	21 502	19 717	17 670	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mal	Juni	Juli	August
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	631,9	640,1	643,1	643,8	642,4	658,9	660,0	658,2	659,5
dar. Personenkraftwagen ²⁾		555,2	560,5	562,8	562,9	561,7	575,4	575,9	574,0	575,1
	je 1000 Einwohner	342	347	348	348	348	p 358	p 358	p 358	p 359
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 656	6 009	7 426	4 889	4 864	7 888	4 570	4 038	p 4 720
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	4 828	5 216	6 540	4 265	4 168	6 987	3 893	3 501	p 4 208
* Lastkraftwagen	"	322	352	296	219	323	333	226	233	p 248
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	850	893	1 072	765	1 021	1 040	987	762	p 992
* Getötete Personen	"	15	15	20	12	11	7	9	13	p 11
* Verletzte Personen	"	1 090	1 151	1 341	1 014	1 293	1 290	1 298	990	p 1 246
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	94 931,0	101 409,2	96 607,3	97 963,5	98 143,8	102 165,1	102 575,7	102 681,2	103 425,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	90 627,6	97 044,0	93 275,2	93 557,1	93 783,6	97 890,4	98 252,4	98 316,5	98 970,9
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 520,5	18 742,6	17 150,6	17 264,4	17 004,5	18 243,6	17 972,5	17 888,5	18 360,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 875,2	17 904,9	16 612,3	16 432,6	16 533,5	18 107,4	17 816,3	17 732,9	18 107,5
* an öffentliche Haushalte	"	645,3	837,7	538,3	831,8	471,0	136,2	156,2	155,6	253,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 275,0	11 122,2	11 523,8	11 315,4	11 346,2	11 333,3	11 740,9	11 703,1	11 529,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 195,8	7 192,0	7 075,2	6 958,4	7 147,0	7 173,9	7 414,5	7 457,5	7 382,4
* an öffentliche Haushalte	"	4 079,2	3 930,2	4 448,6	4 357,0	4 199,2	4 159,4	4 326,4	4 245,6	4 146,7
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	61 832,1	67 179,2	64 600,8	64 977,3	65 432,9	68 313,5	68 539,0	68 724,9	69 081,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	45 797,2	49 662,7	47 753,0	48 165,9	48 393,8	50 035,0	50 247,8	50 415,0	50 687,4
* an öffentliche Haushalte	"	16 034,9	17 516,5	16 847,8	16 811,4	17 039,1	18 278,5	18 291,2	18 309,9	18 393,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	54 008,1	57 189,8	54 195,4	54 184,1	54 776,0	55 931,5	56 298,1	56 181,1	55 706,5
* Sichteinlagen und Termingelder	"	38 993,6	41 658,4	39 211,3	39 335,2	39 941,5	40 877,5	41 316,1	41 338,5	40 987,0
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	31 552,9	34 458,8	31 766,7	32 057,2	32 301,3	33 976,1	34 516,6	34 702,9	34 273,9
* von öffentlichen Haushalten	"	7 440,7	7 199,6	7 444,6	7 278,0	7 640,2	6 901,4	6 799,5	6 635,6	6 713,1
* Spareinlagen	"	15 014,5	15 531,4	14 984,1	14 850,2	14 834,5	15 054,0	14 842,6	14 842,6	14 719,5
* bei Sparkassen	"	9 537,5	9 914,0	9 525,2	9 481,7	9 478,3	9 578,4	9 549,1	9 463,7	9 427,8
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 832,8	1 685,9	932,1	1 140,2	941,6	867,2	885,9	969,5	869,7
* Lastschriften auf Sparkonten	"	902,6	976,8	1 009,8	1 274,6	957,3	880,1	957,9	1 108,9	930,3
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	39	40	45	53	26	43	34	34	38
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	357	351	311	350	337	361	371	309	283
* Wechselsumme	Mio. DM	3,9	5,0	6,3	10,2	3,3	4,3	3,8	3,4	2,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 068	32 524	32 903	32 203	35 965	33 424	31 370	34 015	35 733
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 561,9	1 607,9	1 912,9	1 459,4	1 392,1	1 662,1	2 007,4	1 570,2	1 497,3
* Steuern vom Einkommen	"	853,3	863,0	1 301,3	760,2	649,6	844,4	1 338,2	805,1	703,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	577,6	600,2	671,3	633,0	573,5	582,9	619,5	628,9	597,8
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	131,3	134,7	342,2	6,6	42,7	19,1	347,5	9,4	12,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	50,1	41,0	49,7	102,3	94,5	39,5	47,4	160,0	111,2
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	94,4	87,0	238,1	18,3	61,1	203,0	323,9	25,6	7,7
* Steuern vom Umsatz	"	708,6	744,9	611,7	699,1	742,5	817,7	669,2	765,1	793,6
* Umsatzsteuer	"	264,7	299,8	221,2	309,9	309,4	320,6	217,8	301,9	322,9
* Einfuhrumsatzsteuer	"	443,9	445,2	390,5	389,2	433,1	497,1	451,4	463,2	470,7
* Bundessteuern	"	1 055,2	1 033,1	1 018,8	1 054,3	1 076,2	1 081,5	1 056,8	1 107,5	1 078,4
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	81,2	75,3	71,4	64,0	71,9	70,9	79,9	63,8	75,8
* Verbrauchsteuern	"	944,5	926,4	912,6	964,8	970,6	978,7	952,7	1 008,6	964,1
* Landessteuern	"	65,5	68,0	68,1	43,4	113,6	104,4	44,7	58,4	94,3
* Vermögensteuer	"	28,8	27,0	3,7	7,2	67,0	66,1	6,2	2,1	56,5
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,9	14,3	22,8	11,5	17,0	16,8	20,2	15,9	12,9
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,1	3,2	3,2	2,7	2,7	2,7	2,4
* Gemeindesteuern	"	134,5	135,3	83,8	51,9	369,7	368,8	48,4	66,6	358,6
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	18,5	20,8	12,1	29,9	46,3	53,4	9,3	35,5	54,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	115,4	113,9	71,6	21,8	321,3	310,7	35,4	26,7	296,8

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postcheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 839,1	1 839,2	1 929,7	1 788,7	1 801,7	1 945,3	2 012,5	1 901,1	1 856,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	373,5	376,4	574,6	332,1	278,6	377,1	596,6	356,1	308,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	478,3	495,4	406,8	464,9	493,8	535,6	438,3	501,1	519,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	—	—	24,4	21,8	—	—	25,2
* Steuereinnahmen des Landes	"	429,0	438,1	789,5	136,3	449,9	566,1	779,9	157,2	483,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	281,0	288,3	564,6	50,1	268,4	372,3	593,3	37,7	299,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	70,1	72,9	156,9	42,8	43,4	67,6	141,9	61,2	64,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	—	—	24,4	21,8	—	—	25,2
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	189,2	199,1	235,8	61,4	413,3	415,6	193,5	72,5	395,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	90,4	96,2	71,6	21,8	272,5	267,2	35,4	26,7	246,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾	"	79,7	81,6	152,0	9,5	92,3	90,3	145,0	5,9	87,6
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	586,4	608,1	991,7	196,4	861,9	980,4	954,3	228,5	878,1
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	737	747	.	760	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	769	776	.	792	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	486	508	.	512	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	452	468	.	470	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	17,69	18,30	.	18,47	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	18,42	19,03	.	19,22	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	12,14	12,76	.	12,86	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,23	11,74	.	11,82	.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 339	4 565	.	4 588	.	.	.	...	.
* weiblich	"	3 042	3 175	.	3 197	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 127	4 279	.	4 309	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 873	2 974	.	3 000	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 645	3 763	.	3 773	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 670	2 755	.	2 771	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 487	20 093	22 302	19 404	17 109	21 675	21 889	21 277	22 007
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	11	6	2	7	11	7	8
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	147	160	168	205	170	174	188	196	167
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 217	1 222	1 413	1 263	1 135	1 313	1 174	1 269	1 022
Diebstahl	"	2 665	2 262	2 623	2 841	11 195	3 326	3 142	2 998	3 181
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 668	13 480	14 859	12 624	9 539	13 909	14 427	13 959	15 004
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 833	8 680	9 539	8 156	7 097	9 187	9 923	9 404	10 713
	"	1 140	1 055	1 139	1 143	1 070	1 115	1 010	963	993
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 748	16 438	16 581	16 120	17 270	16 347	16 394	15 214	16 598
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	643	664	603	723	1 007	642	464	550	555
Rettungswageneinsätze	"	161	163	166	148	205	164	140	183	152
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 995	14 683	14 754	14 191	15 095	14 803	14 629	13 663	15 047
	"	2 435	2 322	2 210	2 226	2 145	2 210	2 089	2 191	2 153
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	270	318	265	289	324	315	279	210	183

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		Berichtszeit	1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Mai	1 603,2	12 125,5	61 214,4	1 619,7
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 089	9 211	49 563	1 202
Gestorbene	"	"	1 951	12 453	58 438	1 754
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	— 862	— 3 242	— 8 875	— 522
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 530	20 302	34 348	3 857
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 127	22 210	45 817	4 031
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	— 597	— 1 908	— 11 469	— 174
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 1 459	— 5 150	— 20 344	— 726
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	155,4	588,9	4 527,4	157,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	171	609	4 897	228
Gestorbene	"	"	29	112	714	20
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 142	+ 497	+ 4 183	+ 208
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 455	5 023	25 339	941
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 004	7 702	40 908	1 083
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	— 549	— 2 679	— 15 569	— 142
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	— 407	— 2 182	— 11 386	+ 66
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	September	79 750	514 639	2 143 486	71 152
und zwar Männer	"	"	48 355	308 739	1 154 782	43 480
Frauen	"	"	31 395	232 900	988 704	27 672
Teilzeitkräfte	"	"	5 659	53 996	231 508	5 615
Ausländer	"	"	13 515	44 695	246 830	13 137
Arbeitslosenquote	%	"	11,2	11,2	8,6	10,0
Offene Stellen	Anzahl	"	2 414	15 296	90 537	2 501
Kurzarbeiter	"	"	9 074	44 958	262 448	13 822
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	142 296	1 007 653	6 806 859	150 961
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	10 683	88 970	577 604	11 596
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	553	3 180	22 101	582
Umsatz aus Eigenherzeugung ⁴⁾	"	"	3 261	15 832	89 389	3 529
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 698	20 703	102 658	6 406
darunter Auslandsumsatz	"	"	819	4 578	28 246	818
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	25 656	207 953	1 103 266	26 488
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 013	26 503	140 244	2 992
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	95	645	3 453	94
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	221	1 732	8 750	229
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Mai	148	1 094	...	143
darunter aus dem Ausland und der DDR	"	"	45	137	...	44
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Juni	3 893	28 977	155 287	6 540
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	...	...	...	8 065,4
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	4 574,1
Landessteuern	"	"	...	...	...	217,4
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	394,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)²⁾

1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 171,1	.	1 606,3	12 138,7	61 258,2	1 621,9	12 171,6	.	- 1,0	- 0,3	.
9 646	.	5 085	43 496	234 966	5 292	44 806	.	- 3,9	- 2,9	.
12 073	.	9 181	60 870	296 262	9 164	61 782	.	- 0,1	- 1,5	.
2 427	.	4 096	17 374	61 296	3 902	16 976	.	x	x	x
20 384	.	22 985	100 587	178 321	19 197	104 101	.	+ 19,7	- 3,4	.
19 137	.	25 264	109 292	211 458	19 475	100 269	.	+ 29,7	+ 9,0	.
1 247	.	2 279	8 705	33 137	278	3 832	.	x	x	x
1 180	.	6 375	26 079	94 433	4 180	13 144	.	x	x	x
604,2	.	156,5	594,4	4 552,4	158,0	604,3	.	- 0,9	- 1,6	.
756	.	814	2 893	22 360	924	3 352	.	- 11,9	- 13,7	.
99	.	120	456	3 226	117	462	.	+ 2,6	- 1,3	.
657	.	694	2 437	19 134	807	2 890	.	x	x	x
3 500	.	6 311	21 927	116 935	4 665	18 471	.	+ 35,3	+ 18,7	.
4 372	.	9 027	34 036	185 174	6 009	23 423	.	+ 50,2	+ 45,3	.
872	.	2 716	12 109	68 239	1 344	4 952	.	x	x	x
215	.	2 022	9 672	47 105	537	2 062	.	x	x	x
504 340	2 134 140	79 403	564 177	2 290 964	71 845	534 699	2 279 525	+ 10,5	+ 5,5	+ 0,5
282 364	1 144 974	49 410	335 284	1 303 536	44 621	313 677	1 297 887	+ 10,7	+ 6,9	+ 0,4
221 976	989 166	29 993	228 893	987 428	27 224	221 022	981 638	+ 10,2	+ 3,6	+ 0,6
55 523	238 360	5 725	55 336	237 289	5 778	57 941	248 006	- 0,9	- 4,5	- 4,3
47 075	274 419	14 051	48 987	277 253	13 184	48 713	295 640	+ 6,6	+ 0,6	- 6,2
10,4	8,6	11,1	11,7	9,2	10,1	11,0	9,2	x	x	x
13 220	78 157	2 349	15 989	89 214	2 173	13 854	77 700	+ 8,1	+ 15,4	+ 14,8
70 019	470 209	16 275	89 410	419 896	19 323	137 154	727 078	- 15,8	- 34,8	- 42,2
1 039 471	6 900 037	143 729	1 009 096	6 817 543	152 172	1 044 905	6 937 489	- 5,5	- 3,4	- 1,7
102 550	659 324	67 344	596 235	3 937 664	71 818	615 169	3 993 225	- 6,2	- 3,1	- 1,4
3 415	23 118	3 240	19 548	129 394	3 257	18 963	126 533	- 0,5	+ 3,1	+ 2,3
18 458	100 511	19 383	102 849	590 286	19 810	100 213	561 049	- 2,2	+ 2,6	+ 5,2
23 753	114 624	40 661	136 702	675 570	39 321	132 708	642 100	+ 3,4	+ 3,0	+ 5,2
5 205	31 021	4 496	32 099	190 674	4 685	28 517	173 231	- 4,0	+ 12,6	+ 10,1
218 391	1 131 324	25 229	201 429	1 063 976	25 838	205 283	1 070 837	- 2,4	- 1,9	- 0,6
26 624	136 432	12 178	99 683	540 454	12 225	99 699	531 228	- 0,4	- 0,0	+ 1,7
638	3 290	396	2 474	13 676	393	2 423	13 138	+ 0,9	+ 2,1	+ 4,1
1 709	8 331	1 013	6 382	34 232	935	6 223	32 811	+ 8,4	+ 2,6	+ 4,3
1 138	...	552	3 648	...	546	3 658	...	+ 1,1	- 0,3	...
135	...	164	467	...	162	455	...	+ 1,2	+ 2,6	...
50 805	262 069	34 128	263 026	1 361 920	35 201	274 262	1 404 948	- 3,0	- 4,1	- 3,1
18 806,0	91 664,2	...	...	...	15 299,8	37 572,6	183 521,3	...	...	...
12 474,4	65 884,4	...	...	...	9 124,4	25 802,1	135 218,7	...	...	...
889,8	4 685,6	...	...	...	416,8	1 722,3	8 965,8	...	...	...
1 649,3	8 817,0	...	...	...	771,8	3 253,3	17 455,9	...	...	...

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmale	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 84 4. Vj. 83	1 606 1 610	1 852 1 855	1 283 1 283	991 997	635 636	614 615	576 580	561 564	538 ²⁾ 540 ²⁾	543 544	473 474
darunter Ausländer	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	9,7 9,8	12,5	16,2 16,2	14,3 14,4	5,6 5,6	21,9 21,8	12,5 12,8	17,3 17,4	6,8 6,9	9,3 9,4	11,8 11,9
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	2 969 3 038	4 440 4 262	2 499 2 268	2 012 2 050	1 157 1 339	1 202 1 210	1 121 1 215	642 1 060	989 1 082	963 1 079	978 925
darunter Ausländer	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	15,9 16,3	20,9 19,1	17,8 18,7	21,6 21,3	12,9 11,4	30,7 32,2	20,1 19,7	23,5 24,6	11,5 11,3	15,7 16,0	17,1 17,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	7,5 7,5	9,7 9,1	7,9 7,0	8,2 8,2	7,4 8,3	7,9 7,8	7,9 8,3	4,6 7,5	7,5 7,9	7,2 7,9	8,4 7,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	5 505 6 337	8 704 8 499	3 516 3 259	3 003 2 849	2 248 2 217	1 871 1 886	1 953 1 969	1 596 1 589	1 739 1 742	1 689 1 422	1 610 1 498
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	13,9 15,6	19,1 18,2	11,1 10,1	12,3 11,3	14,4 13,8	12,4 12,2	13,7 13,5	11,5 11,2	13,1 12,8	12,6 10,4	13,8 12,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 2 536 - 3 299	- 4 264 - 4 237	- 1 017 - 991	- 991 - 799	- 1 091 - 878	- 669 - 676	- 832 - 754	- 954 - 529	- 750 - 660	- 726 - 343	- 632 - 573
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	13 760 14 786	16 502 16 358	18 225 22 486	8 702 10 914	4 648 5 001	9 047 9 718	6 283 7 761	7 689 8 808	4 421 4 115	5 977 7 302	6 227 6 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	34,8 36,4	36,1 35,0	57,6 69,5	35,6 43,4	29,7 31,2	59,8 62,7	44,2 53,1	55,6 61,9	33,2 30,2	44,7 53,2	53,4 56,9
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	15 239 14 911	14 713 15 107	17 552 21 704	14 156 12 897	5 084 5 281	9 430 9 432	8 892 8 145	10 261 10 445	5 736 5 947	6 863 6 301	6 917 6 952
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	38,5 36,8	32,2 32,3	55,5 67,1	58,0 51,3	32,5 32,9	62,3 60,9	62,6 55,7	74,2 73,5	43,2 43,7	51,3 45,9	59,3 58,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 1 479 - 125	+ 1 789 + 1 251	+ 673 + 782	- 5 454 - 1 983	- 436 - 280	- 383 + 286	- 2 609 - 384	- 2 572 - 1 637	- 1 315 - 1 832	- 886 + 1 001	- 690 - 146
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 3,7 - 0,3	+ 3,9 + 2,7	+ 2,1 + 2,4	- 22,3 - 7,9	- 2,8 - 1,7	- 2,5 + 1,8	- 18,4 - 2,6	- 18,6 - 11,5	- 9,9 + 13,4	- 6,6 + 7,3	- 5,9 - 1,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 4 015 - 3 424	- 2 475 - 2 986	- 344 - 209	- 6 445 - 2 782	- 1 527 - 1 158	- 1 052 - 390	- 3 441 - 1 138	- 3 526 - 2 166	- 2 065 - 2 492	- 1 612 + 658	- 1 322 - 719
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 10,1 - 8,4	- 5,4 - 6,4	- 1,1 - 0,6	- 26,4 - 11,1	- 9,8 - 7,2	- 7,0 - 2,5	- 24,2 - 7,8	- 25,5 - 15,2	- 15,6 - 18,3	- 12,1 + 4,8	- 11,3 - 6,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	38 026 33 729	63 553 60 850	27 201 29 085	22 013 23 203	12 975 13 147	10 699 10 274	12 137 12 553	9 548 10 129	13 723 17 662	10 607 11 292	9 819 10 146
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	96,1 83,1	139,2 130,2	86,0 89,9	90,1 92,3	82,8 81,9	70,7 66,3	85,4 85,9	69,1 71,2	103,4 129,6	79,3 82,3	84,2 84,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	79 694 77 655	85 611 82 850	³⁾ 60 693 ³⁾ 58 559	51 152 50 231	30 976 29 890	³⁾ 33 986 ³⁾ 33 543	27 790 26 898	15 146 15 375	30 767 29 540	41 619 38 797	25 555 25 187
und zwar Männer	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	50 359 48 845	50 184 47 989	³⁾ 34 065 ³⁾ 31 952	30 476 29 976	19 272 18 567	³⁾ 19 500 ³⁾ 19 093	17 380 16 935	8 327 8 421	19 215 17 995	24 781 22 277	13 616 13 194
Frauen	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	29 335 28 810	35 427 34 861	³⁾ 26 628 ³⁾ 26 607	20 676 20 255	11 704 11 323	³⁾ 14 486 ³⁾ 14 450	10 410 9 963	6 819 6 954	11 552 11 545	16 838 16 520	11 939 11 993
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	5 705 5 744	4 862 4 864	³⁾ 6 875 ³⁾ 7 072	3 962 3 772	2 469 2 327	³⁾ 3 323 ³⁾ 3 189	1 763 1 749	1 102 1 150	2 747 2 755	3 778 3 758	2 783 2 743
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	11,2 10,9	10,7 10,3	³⁾ 6,7 ³⁾ 6,4	13,0 12,6	13,5 12,9	³⁾ 6,5 ³⁾ 6,4	³⁾ 11,2 ³⁾ 10,7	5,6 5,7	13,7 13,1	12,6 11,7	10,6 10,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	14 431 14 113	15 860 15 586	³⁾ 16 219 ³⁾ 15 417	11 487 11 988	2 717 2 654	³⁾ 8 168 ³⁾ 8 299	5 505 5 613	4 880 4 820	4 015 3 824	6 577 5 957	6 258 6 335
Offene Stellen	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	2 233 2 079	3 465 2 484	³⁾ 4 170 ³⁾ 3 093	1 212 1 174	589 499	³⁾ 3 039 ³⁾ 2 500	1 323 1 073	2 667 1 956	1 065 838	2 669 896	1 094 956
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	18 855 17 925	12 324 12 519	³⁾ 8 782 ³⁾ 9 960	4 621 9 266	5 444 3 078	³⁾ 6 400 ³⁾ 5 048	4 929 5 807	2 998 2 804	13 388 9 249	17 924 16 854	7 439 12 944

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 84	144 019	157 230	168 905	105 973	50 526	97 239	79 945	118 619	64 134	78 241	85 483	
		4. Vj. 83	147 225	157 231	169 682	106 916	53 596	97 761	81 672	118 980	66 489	82 020	87 304	
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 84	90	85	132	107	80	158	139	212	119	144	181	
		4. Vj. 83	91	85	132	107	84	159	141	211	123	151	184	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 84	1 625	1 457	1 987	1 248	555	1 104	906	1 429	636	899	787	
		4. Vj. 83	1 838	1 661	2 121	1 491	682	1 333	1 070	1 611	795	952	891	
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 84	46	38	48	48	45	46	46	49	40	47	37	
		4. Vj. 83	50	42	50	55	50	54	52	54	47	46	40	
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	9 605	10 205	11 102	6 980	2 749	4 042	3 634	8 434	3 181	3 602	2 621	
		4. Vj. 83	11 073	10 294	11 287	7 177	2 815	4 328	4 450	8 727	4 130	3 695	3 051	
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	20 340	10 541	12 036	8 086	3 258	6 199	4 246	9 503	3 861	3 865	2 822	
		4. Vj. 83	22 057	10 634	12 363	8 458	3 476	6 616	5 006	9 966	4 820	3 984	3 332	
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	2 167	1 445	5 271	2 448	511	1 915	1 341	4 177	1 275	1 312	693	
		4. Vj. 83	2 866	1 479	5 025	2 729	562	1 972	1 631	4 087	1 228	1 307	936	
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	51	23	38	33	21	41	30	69	29	29	24	
		4. Vj. 83	54	23	38	34	22	43	34	70	35	29	28	
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 84	573	272	289	309	262	259	215	325	244	200	134	
		4. Vj. 83	594	268	289	314	257	268	243	332	288	193	151	
Bauhauptgewerbe⁴⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 84	20 182	33 112	30 391	11 647	9 597	16 763	11 797	12 796	8 042	7 138	8 237	
		4. Vj. 83	20 976	33 150	31 721	11 757	9 390	17 158	11 892	13 164	8 276	7 411	8 855	
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	472	629	665	104	196	414	401	354	174	153	132	
		4. Vj. 83	769	1 119	999	409	255	515	559	468	393	256	234	
Fremdenverkehr														
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 84	278 320	328 438	526 537	195 632	56 281	360 211	199 396	111 290	60 902	82 645	109 642	
		4. Vj. 83	338 048	372 621	582 007	184 353	61 182	378 498	184 888	118 017	68 254	88 592	153 543	
Fremdenübernachtungen	"	1. Vj. 84	546 971	903 088	1 095 560	433 209	103 977	615 907	411 128	239 280	110 255	138 846	215 912	
		4. Vj. 83	626 465	983 108	1 188 292	391 027	113 371	652 744	392 729	253 584	123 120	149 117	268 208	
darunter aus Ausland und DDR	"	1. Vj. 84	158 934	155 325	400 166	143 051	15 741	341 905	165 537	63 582	22 048	24 476	53 013	
		4. Vj. 83	196 930	172 344	433 127	134 105	20 712	361 106	157 070	69 330	26 481	27 124	57 438	
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	1 382	1 978	3 463	1 773	664	4 071	2 894	1 731	831	1 038	1 852	
		4. Vj. 83	1 544	2 103	3 673	1 556	707	4 212	2 688	1 783	904	1 087	2 243	
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 84	16 947	14 908	17 363							6 069		5 313
		4. Vj. 83	15 415	11 261	15 113	12 365	4 663				4 243			3 973
Steuer-einnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 84	333	130	361	181	142	276	167	168	67	120	136	
		4. Vj. 83	256	59	249	183	81	222	106	84	72	85	52	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	842	284	803	739	905	1 821	1 174	1 216	508	901	1 167	
		4. Vj. 83	630	127	770	726	506	1 430	727	591	532	616	434	
	Mio. DM	1. Vj. 84	229	125	44	22	13	19	14	11	58	3	0	
		4. Vj. 83	296	156	339	239	140	159	159	163	74	120	128	
	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	579	275	140	88	80	126	101	81	440	22	2	
		4. Vj. 83	729	333	1 049	951	872	1 024	1 091	1 146	541	876	1 074	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Statistisches Taschenbuch 1984

Soeben ist die Ausgabe 1984 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig - holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte. Die Ausgabe 1984 umfaßt 238 Seiten mit 216 Tabellen und mehreren Schaubildern.

Das **Statistische Taschenbuch 1984** kann durch das

Statistische Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11
Tel. 36 81 - 719 oder 36 81 - 721

zum Preis von 10,— DM (zuzüglich Porto und Verpackung) bezogen werden.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1984

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

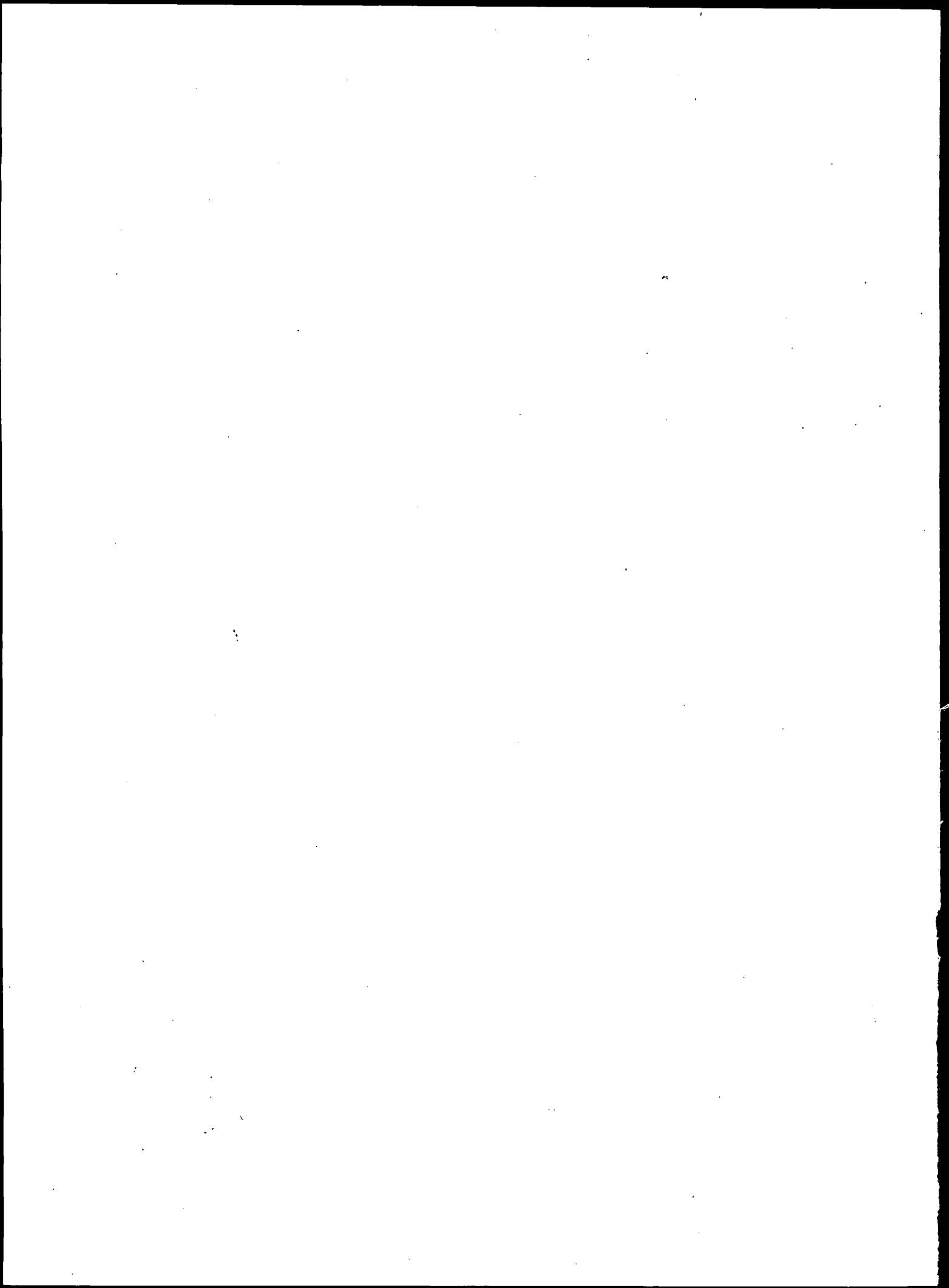
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze - Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 - (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 - Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 - Landesergebnisse -
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik - Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik - Baufertigstellungen im Wohnbau' und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

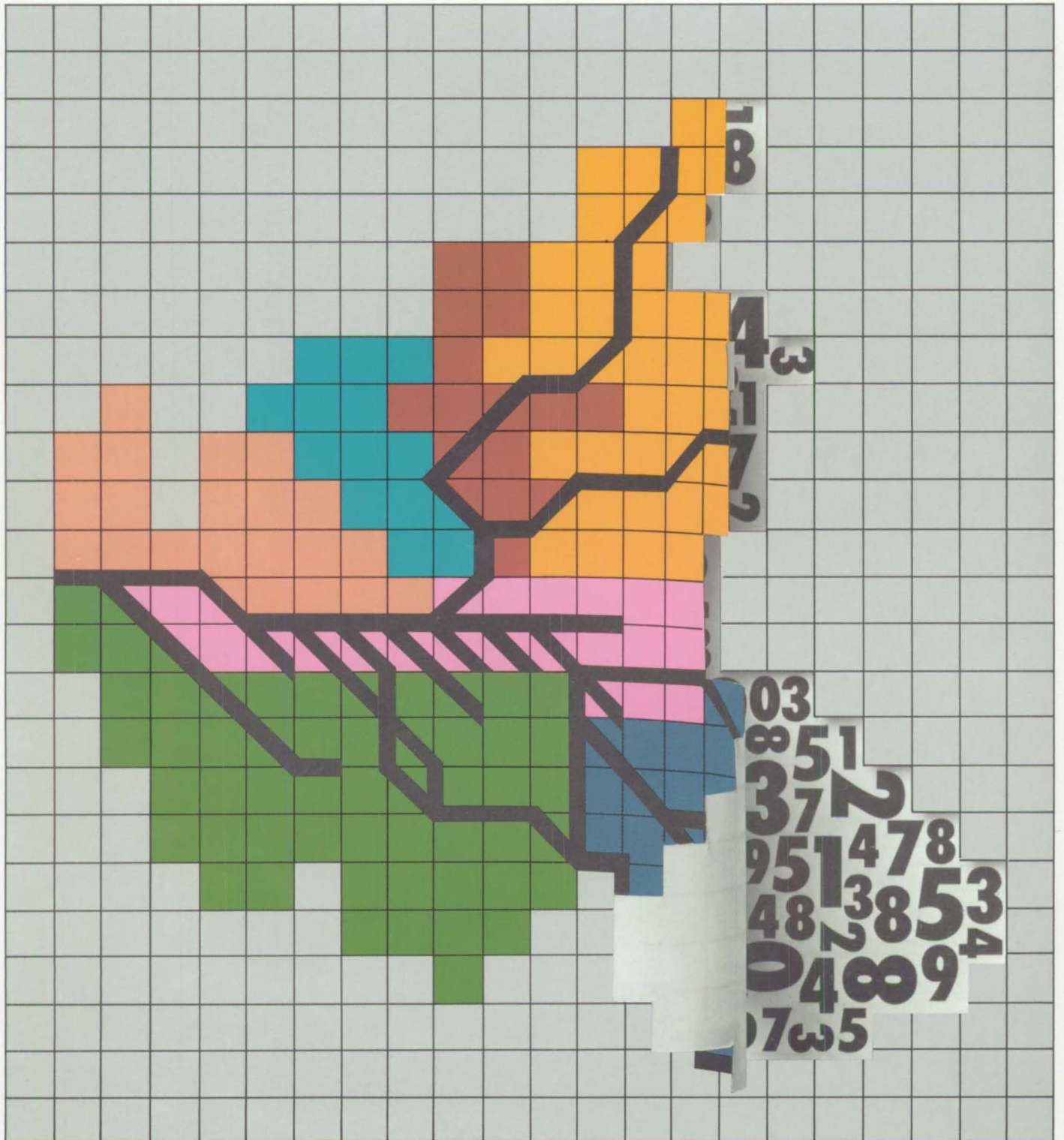
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

11



Zeichenerklärung

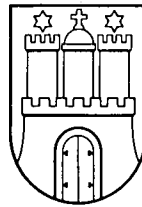
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 11. 1984

In eigener Sache	
○ Großstadtregionen im Vergleich	302
*	
Schaubild des Monats	
○ Arbeitslosenquoten in Hamburg 1979 bis 1984	302
*	
Statistik aktuell	
○ Deutsche und Ausländer: Wanderungstrends umgekehrt	302
○ Fast 5000 Ehescheidungen	303
○ 38 Millionen DM für Kriegsoferfürsorge	303
○ 51 500 Hörer der Volkshochschule	303
○ Umsatzanstieg im Großhandel	303
○ Verarbeitendes Gewerbe unter Vorjahresniveau	303
○ Flüssiggasverbrauch geht zurück	303
*	
Wohngeld 1980 bis 1983	304
*	
Beschäftigte in den Großstadtregionen 1978 bis 1983	312
*	
Fremdenverkehr 1970 bis 1983	318
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	324
○ Hamburg heute und gestern	324
○ Statistik der anderen	324
○ Neue Schriften	324
○ Der Draht zum StaLa	325
*	
Hamburger Zahlenspiegel	326
Hamburg im großräumlichen Vergleich	332
Hamburg im Städtevergleich	334

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Großstadregionen im Vergleich

„Die Statistik lebt vom Vergleich“: Diese Feststellung aus der Anfangsphase der Kooperation kommunalstatistischer Ämter hat sicher eine weiter zurückverfolgende und über den Städtevergleich hinausreichende Bedeutung bei der Argumentation mit Hilfe statistischer Daten.

Das Erscheinen eines Beitrags über Beschäftigte in den Großstadregionen 1978 bis 1983 in dieser Zeitschrift (dem schon Untersuchungen über die Bevölkerungsentwicklung und über die Bautätigkeit vorangegangen sind) verdient eine Betrachtung über den Nutzen solcher Vergleiche.

Für Hamburg weisen die offiziellen Statistiken immer wieder Angaben im Rahmen von Ländervergleichen aus. Diese sind nützlich, soweit damit die Position der Hansestadt im Konzert der Bundesländer deutlich gemacht werden kann. Häufig dient dabei eine Größenskala oder ein Vergleichswert — beispielsweise die Rangordnung nach den Einwohnerzahlen oder der Durchschnitt für das Bundesgebiet — als eine Art Meßlatte zur Beurteilung des Hamburger Ergebnisses.

Für viele stadtbezogene Daten sind dagegen Vergleiche mit den Werten anderer Großstädte vorzuziehen. Stadtspezifische Strukturen des Lebens, Wohnens, Arbeitens und Wirtschaftens legen es nahe, für Hamburg diese Art der Gegenüberstellung zu wählen, um im Vergleich mit München, Köln oder Frankfurt zu aussagefähigen Informationen zu gelangen.

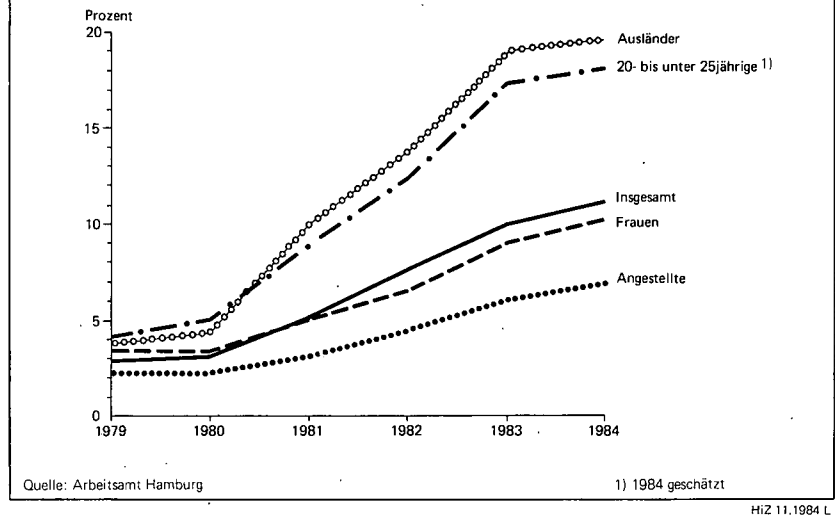
Mit der zunehmenden Konzentration von Aktivitäten wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Art auf großstädtische Zentren begannen sich Agglomerationsräume zu bilden, die aus einer Kernstadt und angrenzenden Zonen unterschiedlicher urbaner Nutzung bestanden. Das Hinausgreifen der Ballungskerne über die fixierten kommunalen Grenzen ließ jetzt die Betrachtung und den Vergleich von „Stadtregionen“ sinnvoll werden.

Nachdem die Gemeindereformen ebenso wie die fehlende Volkszählung eine an frühere Raumgliederungen anknüpfende, gemeindegrenze Abgrenzung der großstädtischen Verdichtungsgebiete seit 1970 verhindern, verdient der hier dargestellte Versuch der Bildung von „Großstadregionen“ aus Kernstädten und mit ihnen eng verflochtenen Landkreisen Beachtung. Solange nicht mit dem Ausweis kleinteiligerer Verflechtungsräume zu rechnen ist, sollte ein Konsens über die einheitliche Abgrenzung von „Großstadregionen“ die Möglichkeit zu besseren Vergleichen eröffnen. Die Statistik braucht sie, um optimal informieren zu können.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats

Arbeitslosenquoten in Hamburg 1979 bis 1984
jeweils Ende September



Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit ist keine Beschäftigtengruppe verschont geblieben, doch trifft das Schicksal des Arbeitsplatzverlustes die einzelnen Gruppen der Berufstätigen in recht unterschiedlichem Ausmaß. So ist beispielsweise der Anteil der Arbeitslosen unter den Ausländern besonders hoch; im September 1984 erreichte die Arbeitslosenquote für die in Hamburg lebenden Ausländer 19,6 Prozent. Im Gesamtdurchschnitt betrug die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt zu dieser Zeit 11,2 Prozent. Auch die Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren ist stets weit überdurchschnittlich von Erwerbslosigkeit betroffen. Andererseits errechnet sich etwa für Personen mit Angestelltenberufen regelmäßig eine vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquote; sie belief sich im September 1984 auf 6,9 Prozent.

Statistik aktuell

Deutsche und Ausländer: Wanderungstrends umgekehrt

Die jetzt vorliegenden Ergebnisse der Bevölkerungsbewegungen von Deutschen und Ausländern über die Hamburger Landesgrenzen zeigen für das 1. Halbjahr 1984 eine vom langjährigen Trend abweichende Entwicklung. Konnte man für die Jahre 1967 bis 1980 regelmäßig hohe Abwanderungsverluste der Deutschen feststellen (per Saldo zwischen 2000 und 16 000 Personen) bei gleichzeitig fast ständigen Zuwanderungsüberschüssen der Ausländer (zwischen 600 und 14 000 Personen; nur wenige Jahre brachten hier ein Minus), so zeigt sich seither eine neue Entwicklung. Die Wanderungsverluste der Deutschen gehen von minus 8264 (1980) über mi-

nus 5471 (1981) auf minus 2027 bzw. minus 2417 Personen (1982 und 1983) zurück. Das 1. Halbjahr 1984 brachte sogar ein fast ausgeglichenes Ergebnis (minus 103 Personen).

Anders bei den Ausländern. Der hohe Zuwanderungsüberschuß von 10 462 (1980) geht 1981 auf 7760 Personen zurück und wird 1982 zum Wanderungsverlust (minus 758). Dieser steigt im folgenden Jahr auf minus 2181 und erhöht sich auf minus 4208 allein im 1. Halbjahr 1984.

Im Gesamtergebnis der Wanderungen ist nach den bisherigen Zahlen dieses Jahres im Vergleich zum gleichen Zeitraum 1983 aus dem damaligen Abwanderungsüberschuß von minus 1643 jetzt ein solcher von minus 4311 Personen geworden.

Bei wenig veränderter natürlicher Bevölkerungsbewegung (4877 gegenüber 4446 mehr Gestorbene als Geborene im

1. Halbjahr 1984 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreshalbjahr — höherer Gestorbenenüberschuß der Deutschen, geringerer Geburtenüberschuß der Ausländer) hat sich die Bevölkerungszahl Hamburgs in den Monaten Januar bis Juni 1984 um 9188 Personen auf wenig mehr als 1,6 Millionen Ende Juni dieses Jahres verringert.

Erhard Hruschka

Fast 5000 Ehescheidungen

Im Jahr 1983 wurden von den Familiengerichten des Landes Hamburg 4970 Ehen rechtskräftig geschieden. Die Zahl der Scheidungen lag damit knapp vier-einhalb Prozent über der des Jahres 1982 (4762).

In 1391 Fällen (28 Prozent) beantragte der Mann das Verfahren und in 3074 Fällen (62 Prozent) die Frau, 505 Anträge (zehn Prozent) gingen von beiden Ehepartnern aus. Mit Zustimmung des Partners wurden 84 Prozent der Ehen geschieden, wobei die Zustimmung der Frau in den vom Mann beantragten Verfahren bei 88 Prozent und die Zustimmung des Mannes in den von der Frau beantragten Verfahren bei 83 Prozent lag.

Gut die Hälfte der geschiedenen Ehen hatten zehn oder mehr Jahre Bestand; jede sechste hielt mindestens 20 Jahre und in 271 Fällen — immerhin gut fünf Prozent — betrug die Ehedauer sogar über 25 Jahre. Das Ehejahr, auf das 1983 die meisten Scheidungen entfielen, war das dritte Jahr nach der Trauung; sieben Ehen, die erst im Berichtsjahr geschlossen worden waren, wurden bereits im gleichen Jahr wieder geschieden.

In 18 Prozent der Fälle hatten die Ehepartner das gleiche Alter, bei 65 Prozent der getrennten Ehen war der Mann und bei 17 Prozent die Frau älter.

Bis zum Zeitpunkt der Scheidung waren 51 Prozent der Ehen kinderlos geblieben. Insgesamt 3409 minderjährige Kinder sind von der Trennung ihrer Eltern betroffen gewesen; 2998 stammten aus Ehen mit einem oder zwei Kindern und 411 aus Ehen mit drei oder mehr Kindern.

Heinz Lohmann

38 Millionen DM für Kriegsofopferfürsorge

1983 erhielten in Hamburg 4282 Personen laufende Leistungen der Kriegsofopferfürsorge; das sind 18,2 Prozent weniger als im Jahr zuvor (5232 Personen). Ebenfalls abgenommen hat die Zahl der Fälle einmaliger Leistungen, und zwar von 2693 um 11,5 Prozent auf 2382.

Die Bruttoausgaben für die Kriegsofopferfürsorge betragen 1983 insgesamt 38,1 Millionen DM bzw. 23,56 DM je Einwohner und blieben damit fast auf gleicher

Höhe wie im Vorjahr. Der größte Teil der Ausgaben waren Beihilfen, lediglich rund eine halbe Million DM wurde als Darlehen gewährt.

Bei den einzelnen Hilfearten sind unterschiedliche Entwicklungen festzustellen. Die Ausgaben für sonstige Hilfen, zu denen zum Beispiel die Hilfe zur Pflege für Witwen und Waisen gehört, stiegen um 2,3 Prozent auf 30,7 Millionen DM. Die ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt erhöhte sich gegenüber 1982 um 7,8 Prozent auf 3,5 Millionen DM. Verringert haben sich die Leistungen für Erziehungsbeihilfen (2,1 Millionen DM) sowie Erholungsfürsorge (1,0 Millionen DM), und zwar um 10,9 Prozent bzw. 13,8 Prozent. Etwa gleich blieben die Aufwendungen für berufsfördernde Maßnahmen (0,8 Millionen DM).

Günther Wettren

51 500 Hörer der Volkshochschule

Die Zahl der Hörer, die ihre Bildung an der nach fünf Stadtbereichen gegliederten Hamburger Volkshochschule erweitert oder vertieft haben, ist in den beiden Semestern des Arbeitsjahres 1983/84 gegenüber den Semestern des Arbeitsjahres 1982/83 um 455 oder 0,9 Prozent auf 51 549 geringfügig zurückgegangen. Knapp die Hälfte aller Hörer waren im Alter von 25 bis unter 50 Jahren, und jeweils ein Viertel war jünger als 25 Jahre bzw. 50 Jahre oder älter.

Mehr als jeder zweite Teilnehmer an den Kursen der Volkshochschule hatte sich — wie auch schon in den vergangenen Jahren — als Wissensgebiet die „Sprachen“ ausgesucht. Fünfzehn Prozent hatten sich für manuelles oder musikalisches Arbeiten entschieden, und zehn Prozent wollten ihr Wissen in der Mathematik, der Naturwissenschaft bzw. der Technik vertiefen.

Henry Köster

Verarbeitendes Gewerbe unter Vorjahresniveau

In den 860 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg wurden im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1984 143 729 Personen beschäftigt; das waren 8443 Personen oder 5,5 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Vom dem Rückgang waren die Arbeitsplätze für Arbeiter (minus 6,5 Prozent) stärker betroffen als die für Angestellte (minus 4,3 Prozent). In den vier großen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes war die Beschäftigung wie folgt rückläufig: Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung minus 3,2 Prozent, Investitionsgütergewerbe minus 6,5 Prozent, Verbrauchsgüterherstellung minus 10,7 Prozent, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe minus 3,1 Prozent.

Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden war mit 67,3 Millionen um 6,2 Prozent niedriger als vor Jahresfrist.

Der Umsatz aus Eigenerzeugung betrug im ersten Halbjahr 1984 insgesamt 19,4 Milliarden DM; er nahm gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 2,2 Prozent ab. Da die Abschwächung auf dem Auslandsmarkt (minus 5,1 Prozent) größer war als auf dem Inlandsmarkt (minus 1,4 Prozent), verringerte sich die Exportquote von 21,4 auf 20,7 Prozent. Mit Ausnahme des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes (plus 4,1 Prozent) verzeichneten die einzelnen Bereiche Umsatzrückgänge zwischen fünf und zehn Prozent.

Günther Neuß

Umsatzanstieg im Großhandel

Der Hamburger Großhandel konnte für den Zeitraum Januar bis Juli 1984 einen Umsatzzuwachs von über fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr erzielen. Für das Bundesgebiet ergab sich für diese sieben Monate eine Steigerung von rund sieben Prozent. Während bei Rohstoffen und Halbwaren ein Plus von gut drei Prozent (Bundesgebiet über acht Prozent) erreicht wurde, kamen die Fertigwaren auf acht Prozent (Bundesgebiet ebenfalls acht Prozent). Die Steigerung wurde allein durch den Außenhandel (plus neun Prozent) erzielt. Der Binnen-großhandel verzeichnete eine Stagnation des Umsatzes. Die Zahl der Beschäftigten ging sowohl bei den Voll- als auch bei den Teilzeitbeschäftigten leicht zurück.

Erich Walter

Flüssiggasverbrauch geht zurück

In Hamburg wurden 1983 insgesamt 21 700 Tonnen Flüssiggas von Verkaufsgesellschaften aus dem Bundesgebiet abgesetzt. Da im Jahr 1982 noch 27 200 Tonnen verkauft werden konnten, betrug der Rückgang mehr als ein Fünftel. Hauptabnehmer war 1983 mit rund 15 000 Tonnen die Industrie, der Rest entfiel auf Haushalte und sonstige Verbraucher.

Mehr als die Hälfte des Bedarfs wurde mit Spezialfahrzeugen aus Nordrhein-Westfalen nach Hamburg transportiert (11 900 Tonnen). Nur etwa 15 Prozent des in Hamburg benötigten Flüssiggases lieferten Firmen aus dem Stadtgebiet.

Die in Hamburg verkauften 21 700 Tonnen Flüssiggas entsprachen in ihrem Heizwert 34 000 Tonnen Steinkohle. Am Endenergieverbrauch Hamburgs, der 1983 mehr als 6,7 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten betrug, war das Flüssiggas mit nur 0,5 Prozent beteiligt.

Rüdiger Lenthe

Wohngeld 1980 bis 1983

1 Fragestellung

„Zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens wird ... Wohngeld ... gewährt“, so umschreibt § 1 des Wohngeldgesetzes (WoGG)¹⁾ den Zweck des Wohngeldes. Es soll also einkommensschwache Haushalte befähigen, auf dem Wohnungsmarkt als Nachfrager zu bestehen, und bei Eintritt einer finanziellen Notlage einen angemessenen Wohnstandard sichern helfen. Während der letzten Jahre sind Mieten und Lebenshaltungskosten etwa gleich stark gestiegen, die Entwicklung der verfügbaren Einkommen verlief auf niedrigerem Niveau. Gleichzeitig mußten immer mehr Haushalte Einkommensverluste aufgrund von Arbeitslosigkeit hinnehmen.

Vor diesem Hintergrund soll das Wohnungs- und sozialpolitische Instrument „Wohngeld“ mit seiner oben skizzierten Zweckvorstellung untersucht werden. Dabei werden folgende Fragen gestellt:

1. — Wie hat sich die Zahl der Wohngeldempfänger während der letzten Jahre verändert?
 - Wie läßt sich die Veränderung näher charakterisieren?
2. — Wie unterscheiden sich Haushalte, die Wohngeld empfangen, von der Gesamtheit aller Haushalte?
 - Wie unterscheiden sich die von Wohngeldempfängern bewohnten Wohnungen von der Gesamtheit aller bewohnten Wohnungen?

Während sich die erste Fragestellung auf die Veränderung der Gruppe der Wohngeldempfänger während der letzten Jahre vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bezieht, soll mit Hilfe der zweiten Fragestellung beantwortet werden, ob die Wohngeldempfänger sich wirklich hinsichtlich sozioökonomischer Merkmale von der Gesamtheit der Haushalte unterscheiden und ob sie sich am Wohnungsmarkt behaupten können, also Wohnraum angemessener Größe und Qualität bewohnen. Dabei wird als Vergleichsgröße die durchschnittliche Situation aller Haushalte herangezogen.

2 Was ist Wohngeld?

Anträge auf Wohngeld können sowohl Mieter von Wohnraum als auch Eigentümer von Eigenheimen bzw. Eigentumswohnungen stellen; Mieter erhalten Mietzuschuß, Eigentümer Lastenzuschuß. Wohngeld erhält immer der vollständige Haushalt. Wenn im folgenden also Angaben über Empfänger gemacht werden, so handelt es sich dabei um Haushalte.

Wohngeld wird als nicht zurückzuzahlender Zuschuß zu den Aufwendungen für den Wohnraum gewährt. Damit tritt Wohngeld als Förderung des einzelnen Wohnungsinhabers (Subjektförderung) neben die Wohnungsbauförderung im Sozialen Wohnungsbau, die an bestimmte Bauobjekte gebunden ist (Objektförderung).

Die Subjektförderung über das Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz wird zur Hälfte vom jeweiligen Land und zur anderen Hälfte vom Bund finanziert.

Ob ein Haushalt Wohngeld beziehen kann und wie hoch dieses ist, ist im wesentlichen von folgenden Merkmalen abhängig:

- Höhe des Familieneinkommens,
- Größe des Haushalts,
- Höhe der Miete oder Belastung.

Für gegebene Haushaltsgrößen finden sich als Anlage zum Wohngeldgesetz (WoGG) Tabellen, in denen das monatliche Wohngeld für entsprechende Kombinationen von Familieneinkommen und Miete bzw. Belastung abgelesen werden kann. Die Tabellen sind so konstruiert, daß ein Teil der Miete auch bei sehr geringen Familieneinkommen vom Haushalt aufzubringen ist, das Wohngeld die Miethöhe also nie ganz erreicht.

Außerdem orientiert sich die Höhe des Wohngeldes an den in § 8 WoGG festgesetzten Höchstbeträgen für Miete und Belastung, das heißt Wohngeld wird nur bis zu einer festgesetzten Miete beziehungsweise Belastung gezahlt. Für den Teil der Miete oder Belastung, der über diesen Höchstbetrag hinausgeht, wird kein Wohngeld gewährt. Die Höchstbeträge für Miete und Belastung sind abhängig von:

- der Haushaltsgröße,
- der Gemeindegröße, in der der Antragsteller wohnt,
- dem Jahr, in dem die Wohnung bezugsfertig wurde,
- der Ausstattung der Wohnung.

Sowohl die Wohngeldtabellen als auch die Höchstbeträge für Miete und Belastung werden in Abständen angepaßt. Damit der Gesetzgeber einen Überblick über die Entwicklung im Wohngeld- und Mietenbereich hat, legt die Bundesregierung dem Bundestag alle zwei Jahre den Wohngeld- und Mietenbericht vor. Datengrundlage für den Wohngeldteil des Berichts ist die im Wohngeldgesetz vorgeschriebene Wohngeldstatistik.

Die letzte Anpassung der Höchstbeträge für Miete und Belastung sowie der Wohngeldtabellen erfolgte zum 1. Januar 1981 (fünfte Wohngeldnovelle). Wie bei den vorausgegangenen Novellen kam es im ersten Jahr der Anpassung zu einer Zunahme der Wohngeldempfänger. Ab dem zweiten Jahr dieser Novelle, wie auch den vorangegangenen Novellen, ist die Zahl der Haushalte, die

aufgrund steigender Nominaleinkommen nicht mehr unterstützt werden, größer als die Zahl neuer Wohngeldempfänger. Eine entsprechende zyklusartige Bewegung der Empfängerzahl bestimmt in dieser Untersuchung den betrachteten Zeitraum. Daher wurde als Ausgangspunkt das Jahr vor der letzten Novelle, also 1980, gewählt.

Wurde zum 1. Januar 1981 durch die Novelle der Bezug von Wohngeld erleichtert, so kam es zum 1. Januar 1982 zu einem restriktiven Eingriff in die Wohngeldgesetzgebung im Rahmen des zweiten Haushaltsstrukturgesetzes. Mit Wirkung zum 1. März beziehungsweise 1. Juli 1983 wurden im Rahmen des Haushaltsbegleitgesetz 1983 weitere Einschränkungen festgelegt, die erst 1984 voll wirksam werden dürften.

Die Gesetzesänderungen der Jahre 1982 und 1983 führten insbesondere dazu, daß bestimmte Einkommensanteile nicht mehr vom Einkommen abzuziehen waren, was zu einer Verminderung der zustehenden Wohngeldbeträge führte.

3 Entwicklung der Mietzuschußempfänger und ihrer Wohnverhältnisse im Vergleich zur Gesamtheit aller Mieterhaushalte

Die nachfolgende Analyse besteht aus drei Teilen. Dabei sind durchgehend Daten aus der Wohngeldstatistik der Jahre 1980 bis 1983 dargestellt.

Neben der Frage „Wie haben sich Leistungen und der Kreis der Begünstigten des Wohngeldgesetzes entwickelt?“ tritt die Frage „Wie unterscheidet sich die Gruppe der Wohngeldbezieher von der Gesamtheit aller Haushalte?“. Dabei soll festgestellt werden, ob es tendenziell wirklich die sozial Schwachen sind, die vom Wohngeld profitieren, und ob die Lage der Wohngeldempfänger auf dem Wohnungsmarkt durch das Wohngeld so gestützt wird, daß sie einen angemessenen Wohnungsstandard realisieren können.

Um dieser Frage nachgehen zu können, werden für die Jahre 1980 und 1982 zusätzlich noch vergleichbare Daten für alle Haushalte herangezogen. Datenquelle ist hierbei eine Ergänzungserhebung zum Mikrozensus, durch die Information zur „Mietbelastung und Unterbringung von Haushalten“ bereitgestellt wird (im folgenden Ergänzungserhebung genannt).

3.1 Wohngeldempfänger und gezahltes Wohngeld

Im betrachteten Zeitraum weist das erste Jahr der Wohngeldnovelle (1981)

¹⁾ Wohngeldgesetz in der Fassung vom 27. Dezember 1982, BGBl. I S. 1921 ff.

Tabelle 1 Wohngeldempfänger ¹⁾ und gezahltes Wohngeld 1980 bis 1983

Merkmal	1980	1981	1982	1983
Empfänger von Wohngeld insgesamt	62 500	63 959	61 134	51 349
in % aller Haushalte	7,9	.	7,7	.
davon				
Empfänger von Lastenzuschuß insgesamt	611	867	722	511
in % aller Eigentümerhaushalte	0,5	.	0,6	.
Empfänger von Mietzuschüssen insgesamt	61 889	63 092	60 412	50 838
in % aller Mieterhaushalte	9,4	.	9,1	.
Mietzuschüsse im Jahr insgesamt (1000 DM)	76 920	91 681	98 297	96 482
im Monat je Empfänger (DM) ¹⁾	91	110	109	111
Von 1000 Mietzuschußempfängern erhielten im Monat ¹⁾				
unter 50 DM	333	224	243	199
50 bis " 100 DM	300	300	285	314
100 " " 200 DM	290	366	359	380
200 " " 300 DM	60	80	84	82
300 DM und mehr	17	31	30	26

1) jeweils zum Jahresende.

den höchsten Stand an Wohngeldempfängern auf. Der darauffolgende Rückgang wurde einerseits durch das normale Herauswachsen aus den Wohngeldberechtigten aufgrund nominaler Einkommenssteigerungen, andererseits durch die Einschnitte im Rahmen der Haushaltsstruktur- und -begleitgesetze hervorgerufen, so daß die Zahl der Empfänger 1983 um fast 20 Prozent unter der des Jahres 1981 lag. Dabei ist zu beachten, daß sämtliche Angaben, die hier aus der Wohngeldstatistik wiedergegeben werden, den Jahresendbestand beschreiben. Allein die Summe der ausgezahlten Beträge bezieht sich auf das gesamte Jahr.

Die Tabelle 1 macht deutlich, daß nahezu 99 Prozent aller Wohngeldempfänger Mietzuschuß beziehen, während nur eine sehr kleine Gruppe von Haushalten Lastenzuschuß bekommt. Damit waren 1980 und 1982 etwas mehr als neun Prozent aller Mieterhaushalte, aber nur etwa 0,5 Prozent aller Eigentümerhaushalte Wohngeldempfänger. Im folgenden beschränkt sich die Darstellung auf die Empfänger von Mietzuschuß.

Während die Anzahl von Mietzuschußempfängern seit 1982 rückläufig ist, nehmen die insgesamt als Mietzuschuß ausgezahlten Beträge nach einer starken Steigerung von 1980 auf 1981 erst seit 1983 ab. Hierbei darf man nicht vergessen, daß sich die Empfängerzahlen auf das Jahresende beziehen, so daß die Gesetzeseingriffe, die zu Anfang des Jahres stattgefunden haben, im Dezember schon weitestgehend wirksam geworden sind, während das für die im Jahr insgesamt ausgezahlten Beträge erst im darauffolgenden Jahr voll gilt, da betroffene Wohngeldansprüche erst nach Ab-

lauf des Bewilligungszeitraumes angepaßt werden.

Hierdurch erklärt sich auch, warum im Vergleich von 1981 zu 1983, bei leicht gestiegenen Gesamtbeträgen und stark rückläufigen Empfängerzahlen, der durchschnittliche monatliche Zuschuß je Empfänger kaum gestiegen ist (auch dieses Merkmal bezieht sich ja auf die Jahresendsituation).

Die fünfte Wohngeldnovelle hat zu einer starken Ausweitung des durchschnittlichen Mietzuschusses je Empfänger geführt. Ähnlich wie bei den vorausgegangenen Novellen haben sich die Beträge je Empfänger in den folgenden Jahren kaum verändert.

Die jeweils im Dezember ausgezahlten Mietzuschüsse (Zahl der Empfänger multipliziert mit dem durchschnittlichen Mietzuschuß) sind von 1980 bis 1983 nur geringfügig um 0,8 Prozent auf 5,65 Millionen DM gestiegen. Wären die Empfängerzahlen zwischen 1980 und 1983 nicht zurückgegangen, wären — bei einem durchschnittlichen Zuschuß von 111 DM — die ausgezahlten Beträge um 22,7 Prozent auf 6,88 Millionen DM gestiegen.

Bei einer Gegenüberstellung aller Mietzuschußempfänger nach der Höhe des Mietzuschuß erweist sich, daß der Anteil der Empfänger von Beträgen unter 50 DM seit 1980 stark zurückgegangen ist, während der Anteil der Empfänger von monatlich 100 bis 200 DM deutlich, der der Empfänger von 200 DM und mehr leicht zugenommen hat.

Festzuhalten bleibt, daß die Zahl der Mietzuschußempfänger, die bedingt durch die fünfte Wohngeldnovelle 1981 anstieg, bis 1983 stark zurückging. Der normale Prozeß des Herauswachsenden aus der Förderung wurde dabei durch

gesetzliche Eingriffe verstärkt. Während im dritten Jahr nach Neufestlegung der Wohngeldeckwerte in früheren Jahren der Rückgang an Empfängern durchschnittlich lediglich knapp sieben Prozent betrug, bezogen 1983 bereits fast 20 Prozent weniger Haushalte Mietzuschuß als 1981.

Im folgenden soll genauer untersucht werden, wie sich die Struktur der Mietzuschußempfänger verändert hat und wie sie sich von der aller Mieterhaushalte unterscheidet.

3.2 Mietzuschußempfänger im Vergleich zur Gesamtheit aller Mieterhaushalte

3.2.1 Struktur und Entwicklung der Mietzuschußempfänger

Weit über zwei Drittel aller Mietzuschußempfänger leben in Einpersonenhaushalten. Ihr Anteil an allen Haushalten, die Mietzuschuß beziehen, hat seit 1980 abgenommen. Während der Anteil der Zweipersonenhaushalte in etwa gleich blieb, nahm der Anteil größerer Haushalte seit 1980 zu. Kleinere Haushalte waren also von den Eingriffen in das Wohngeldgesetz überproportional, größere unterdurchschnittlich betroffen. Die bereinigten Einnahmen²⁾ eines Haushaltes entsprechen den Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder abzüglich der Werbungskosten. Sie stiegen erwartungsgemäß mit zunehmender Größe des Haushalts.

²⁾ Die bereinigten Einnahmen liegen deutlich über dem Familieneinkommen, also jenem Einkommen, das in die individuelle Wohngeldberechnung mit einfließt (vergleiche Abschnitt 2), da das Familieneinkommen gegenüber den bereinigten Einnahmen um eine Reihe von abzusetzenden Aufwendungen vermindert ist.

Tabelle 2 Struktur der Mietzuschußempfänger 1) im Vergleich zu der Gesamtheit aller Mieterhaushalte

Merkmal	Wohngeldstatistik				Ergänzungs- erhebung		Merkmal
	1980	1981	1982	1983	1980	1982	
Von 1000 Empfängern waren Haushalte mit							Von 1000 Mieterhaushalten/Mietern waren Haushalte mit
1 Person	733	689	689	685	454	453	1 Person
2 Personen	152	156	157	154	302	307	2 Personen
3 Personen	53	64	64	67	128	135	3 Personen
4 Personen	33	54	53	57	86	78	4 Personen
5 Personen und mehr	28	37	36	38	30	26	5 Personen und mehr
Erwerbstätige davon	93	129	117	113	576	574	Erwerbstätige davon
Arbeiter	49	69	64	64	216	204	Arbeiter
Angestellte	33	43	37	34	260	269	Angestellte
Beamte	7	12	11	9	52	56	Beamte
Selbständige	5	5	5	5	47	45	Selbständige
Nichterwerbstätige davon	907	871	883	887	424	426	Nichterwerbstätige
Arbeitslose	26	32	48	76	.	.	
Rentner/Pensionäre	716	682	649	616	.	.	
Sozialhilfeempfänger/ sonstige Nichterwerbstätige	165	158	185	196	.	.	
Durchschnittliche bereinigte Monatseinnahmen 2) (DM) im Haushalt bei							Durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen (DM) im Haushalt 3)4) bei
1 Person	890	903	918	911	1 483	1 674	1 Person
2 Personen	1 242	1 293	1 310	1 299	2 468	2 654	2 Personen
3 Personen	1 485	1 650	1 618	1 582	2 754	2 909	3 Personen
4 Personen	1 939	2 348	2 366	2 314	2 943	3 185	4 Personen
5 Personen und mehr	2 626	2 945	3 051	2 999	2 947	3 186	5 Personen und mehr

1) jeweils zum Jahresende.

2) Bruttoeinkommen der Haushaltsmitglieder abzüglich der Werbungskosten.

3) nur Hauptmieter.

4) aufgrund klassifizierter Angaben geschätzt.

Mit der Novelle für das Jahr 1981 wuchsen im Vergleich zu 1980 die bereinigten Einnahmen deutlich. Ab 1981 kamen also offenbar Haushalte, die bereits aus der Mietzuschußförderung aufgrund zu hohen Einkommens hinausgewachsen waren, wieder in den Genuß der Förderung.

Für einige Haushaltsgrößen sinken dann die durchschnittlichen bereinigten Einnahmen bereits ab 1982, für alle ab 1983. So sind die durchschnittlichen bereinigten Einnahmen für Drei- und Vierpersonenhaushalte 1983 unter das Niveau von 1981 gesunken. Insgesamt waren die einkommensstärkeren Haushalte unter den Mietzuschußbeziehern von den Eingriffen der Jahre 1982 und 1983 überdurchschnittlich betroffen. Es dürften aber auch Haushalte mit relativ ungünstigen Einkommensverhältnissen Anträge auf Mietzuschuß gestellt haben. Betrachtet man die Differenzierung der Antragsteller (Haushaltsvorstände) nach ihrer sozialen Stellung, so fällt der mit nahezu 90 Prozent sehr hohe Anteil an Nichterwerbstätigen auf. Der Anteil der Erwerbstätigen hat im Rahmen der Wohngeldnovelle 1981 zuerst zugenommen, was mit dem stärkeren Gewicht von einkommensstärkeren und Mehrpersonenhaushalten korrespondiert, 1982 und 1983 sank er dann wieder.

Unter den Nichterwerbstätigen bilden die Rentner und Pensionäre die größte Gruppe, hier war allerdings auch der Rückgang im Zeitraum 1980 bis 1983 am

stärksten.

Während die Zahl der Rentner/Pensionäre unter den Mietzuschußempfängern seit 1980 um 13 000 Haushalte oder 29,3 Prozent zurückging, nahm die Zahl der arbeitslosen Haushaltsvorstände um 2200 Personen (140 Prozent) zu. Die Gruppe der arbeitslosen Mietzuschußempfänger ist damit die einzige, die auch absolut im betrachteten Zeitraum durchgehend angewachsen ist. Trotzdem überrascht die an der Gesamtheit der Arbeitslosen gemessen sehr niedrige Zahl arbeitsloser Zuschußempfänger. Im Wohngeld- und Mietenbericht 1983 wird für die Bundesrepublik geschätzt, daß Ende 1982 nur etwa zehn bis zwölf Prozent aller arbeitslosen Haushaltsvorstände Wohngeld bezogen. Da Durchschnittsverdiener mit üblichen Mieten bei Arbeitslosigkeit im Normalfall einen Mietzuschußanspruch haben, solange keine sonstigen Einkommensbezieher zum Haushalt gehören, ist zu vermuten, daß bestehende Mietzuschußansprüche zu einem großen Teil nicht beziehungsweise erst dann genutzt werden, wenn die materiellen Verhältnisse dies unumgänglich machen. Ein Indiz hierfür ist, daß arbeitslose Mietzuschußempfänger im Vergleich zu den Erwerbstätigen und sonstigen Nichterwerbstätigen durchschnittlich die niedrigsten bereinigten Einnahmen haben.

Insgesamt bezogen Ende 1983 fast 13 000 Haushalte neben dem Mietzu-

schuß auch Sozialhilfe. Im Unterschied zu Tabelle 2 enthält diese Zahl auch Haushalte, die noch andere Einkünfte neben der Sozialhilfe erhalten (beispielsweise Renten, Arbeitslosenunterstützung oder Erwerbseinkommen). Damit bezieht in mehr als einem Viertel aller Haushalte, die Mietzuschuß empfangen, mindestens eine Person Sozialhilfe. Auch dieser Anteil hat sich seit 1981 deutlich vergrößert, wenn sich auch die absoluten Zahlen nur geringfügig verändert haben.

Zusammenfassend läßt sich die aktuelle Struktur der Mietzuschußempfänger folgendermaßen charakterisieren:

- Einpersonenhaushalte überwiegen deutlich,
- das Bruttohaushaltseinkommen ist (definitionsgemäß) niedrig,
- unter den Haushaltsvorständen dominieren Nichterwerbstätige, hierunter wiederum die Rentner.

Die Entwicklung der betrachteten vier Jahre zeigt strukturelle Veränderungen in Richtung auf:

- größere Haushalte,
- stärkere Anteile von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern,
- niedrigere Anteile von Rentnern/Pensionären.

Nicht übersehen werden darf aber, daß der starke Rückgang der Mietzuschußempfänger von 1982 auf 1983 alle Haushaltsgrößen und — mit Ausnahme der Arbeitslosen — alle Sozialkategorien getroffen hat.

3.2.2 Die Mietzuschußempfänger im Vergleich zur Gesamtheit aller Mieterhaushalte

Der Vergleich von Wohngeldstatistik und Mikrozensus beziehungsweise der Ergänzungserhebung macht deutlich, daß es sich bei den Mietzuschußempfängern um eine Gruppe handelt, die sich hinsichtlich Haushalts-, Einkommens- und Sozialstruktur deutlich von der Gesamtheit aller Mieterhaushalte unterscheidet.

Einpersonenhaushalte und Haushalte mit fünf und mehr Personen sind im Vergleich zu allen Mieterhaushalten unter den Mietzuschußempfängern überrepräsentiert.

Hinsichtlich der Einkommensbegriffe ist ein grundsätzlicher Unterschied zwischen beiden Erhebungen zu berücksichtigen: Da über den Mikrozensus das Haushaltsnettoeinkommen abgefragt wird, in der Wohngeldstatistik aber bereinigte Einnahmen (quasi Bruttoeinkommen), sind die Haushaltseinkommensbegriffe des Mikrozensus und der Wohngeldstatistik im Prinzip unvergleichbar. Andererseits wird bei gleichem (Brutto-)Einkommen das Nettoeinkommen zum Teil deutlich niedriger liegen als die bereinigten Einnahmen.

Da diese Relation in der Tabelle 2 umgekehrt ist, das heißt, die nach der Haushaltsgröße vergleichbaren durchschnittlichen Nettoeinkommen aller Mieterhaushalte deutlich über denen der bereinigten Einnahmen der Mietzuschußempfänger liegen, haben die Mietzuschußempfänger also ein deutlich unterdurchschnittliches Einkommen.

Bei den Einkommensangaben des Mi-

krozensus handelt es sich um Schätzungen aufgrund klassifizierter Angaben mit zwei offenen Klassen. Daher dürften die Angaben für kleine Haushalte etwas zu hoch liegen, für große dagegen deutlich zu niedrig. Insoweit werden auch die für die größten Haushalte relativ niedrigen Differenzen zwischen Wohngeldstatistik und Mikrozensus sowie jene zwischen Vier- und Fünfpersonenhaushalten innerhalb des Mikrozensus relativiert.

Auch hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben unterscheiden sich Mietzuschußempfänger deutlich von der Gesamtheit aller Mieterhaushalte, da die Nichterwerbspersonen stark überrepräsentiert sind.

Insgesamt kann gesagt werden, daß sich — der Intention des Wohngeldgesetzes entsprechend — die Mietzuschußempfänger durch größere Anteile kleiner und großer Haushalte, durch mehr Nichterwerbstätige sowie durch geringere durchschnittliche Haushaltseinkommen von den Mieterhaushalten insgesamt unterscheiden.

3.3 Die Wohnsituation der Mietzuschußempfänger in der Entwicklung und im Vergleich zur Gesamtheit aller Mieterhaushalte

3.3.1 Die Wohnsituation der Mietzuschußempfänger in der Entwicklung

Die über die Wohngeldstatistik bereitgestellten Merkmale zur Wohnsituation liefern Informationen über

- Ausstattung,
- öffentliche Förderung,

- Datum der Bezugsfertigkeit,
- Wohnfläche und
- Mierte der Wohnung.

Hinsichtlich der Ausstattung läßt sich innerhalb des betrachteten Zeitraums eine leichte Tendenz zu besseren Ausstattungsstandards feststellen. Mehr als drei Viertel aller Mietzuschußempfänger lebten 1983 in Wohnungen, die mit Sammelheizung und mit Bad oder Dusche ausgestattet waren.

Bei steigender Tendenz bewohnten fast zwei Drittel der Mietzuschußempfänger (nur Hauptmieter) öffentlich geförderte Wohnungen. Damit trägt das Wohngeld in erheblichem Umfang zu einer zusätzlich am Einzelfall orientierten Verringerung der Wohnkosten im Sozialwohnungsbestand bei.

Was das Datum der Bezugsfertigkeit der Wohnung betrifft, läßt sich eine — wenn auch nicht sehr starke — Entwicklung zu neueren Wohnungsjahrgängen hin ablesen.

Die durchschnittliche Wohnfläche — in Abhängigkeit von der Haushaltsgröße dargestellt — ist im betrachteten Zeitraum nahezu unverändert geblieben.

Der Mietbegriff beinhaltet in der Wohngeldstatistik (wie auch bei der Ergänzungserhebung) die Nettomiete zuzüglich der Betriebskosten (ohne Heizung und Warmwasser) und entspricht damit der Brutto-Kaltmiete. Die Mietsteigerungen lagen im Vergleich der Jahre 1980 und 1983 je nach Haushaltsgröße zwischen 11,6 (Haushalte mit fünf und mehr Personen) und 20,1 Prozent (Zweipersonenhaushalte). Da sich die durchschnittliche Wohnfläche nahezu nicht verändert hat, sind die Mietpreissteigerungen vollständig auf eine Erhöhung

Tabelle 3 Struktur der Wohnungen von Mietzuschußempfängern¹⁾ im Vergleich zu den Wohnungen aller Mieterhaushalte

Merkmal	Wohngeldstatistik				Ergänzungserhebung		Merkmal
	1980	1981	1982	1983	1980	1982	
Von 1000 Mietzuschußempfängern lebten ... in Wohnungen							Von 1000 Mieterhaushalten lebten ... in Wohnungen
ohne Sammelheizung / ohne Bad	71	61	60	59	81	41	ohne Sammelheizung / ohne Bad ²⁾
mit Sammelheizung oder Bad	176	163	163	156	277	235	mit Sammelheizung oder Bad ²⁾
mit Sammelheizung und Bad	753	776	777	785	642	724	mit Sammelheizung und Bad ²⁾
ohne öffentliche Förderung ²⁾	383	365	368	363	570	552	ohne öffentliche Förderung ²⁾
mit öffentlicher Förderung ²⁾	617	635	632	637	430	448	mit öffentlicher Förderung ²⁾
bis 20.6.1948 bezugsfertig	269	249	250	244	335	316	bis 1948 errichtet
nach dem 20.6.1948 bis 1965 bezugsfertig	454	449	447	449	561	584	1949 bis 1971 errichtet
1966 bis 1971 bezugsfertig	141	143	139	134			
1972 und später bezugsfertig	136	159	164	173			104	101	1972 und später bezugsfertig
Durchschnittliche Wohnfläche (m ²) im Haushalt bei							Durchschnittliche Fläche je Wohneinheit (m ²) im Haushalt ²⁾ bei
1 Person	44	44	44	44	50	52	1 Person
2 Personen	57	58	58	58	63	64	2 Personen
3 Personen	69	70	69	69	71	73	3 Personen
4 Personen	76	77	77	77	81	84	4 Personen
5 Personen und mehr	86	85	85	84	83	86	5 Personen und mehr
Durchschnittliche Monatsmiete (DM) im Haushalt bei							Durchschnittliche Monatsmiete (DM) im Haushalt ²⁾ bei
1 Person	242	256	266	282	293	343	1 Person
2 Personen	313	335	350	376	353	405	2 Personen
3 Personen	398	430	437	459	403	458	3 Personen
4 Personen	446	481	497	520	460	538	4 Personen
5 Personen und mehr	499	521	534	557	472	552	5 Personen und mehr

1) jeweils am Jahresende.
2) nur Hauptmieter.

der Miete je Quadratmeter zurückzuführen.

Im gleichen Zeitraum stieg der durchschnittliche Mietzuschuß für fast alle Haushaltsgößen stärker an als die Miete, wie nachstehende Übersicht zeigt:

Personen je Haushalt	Veränderung von 1980 bis 1983 in Prozent	
	durchschnittliche Miete	durchschnittlicher Mietzuschuß
1 Person	16,5	19,2
2 Personen	20,1	21,4
3 und 4 Personen	16,8	14,9
5 Personen und mehr	11,6	22,2
Insgesamt	16,9	19,1

Wären Miete und Mietzuschuß gleich stark gestiegen, so hätte sich der Anteil des Zuschusses an der Miete nicht verändert. Da aber von 1980 bis 1983 der Zuschuß durchschnittlich um 2,2 Prozentpunkte stärker gestiegen ist als die Miete, trug dieser Teil der Zuschußsteigerung — also etwa elf Prozent der Veränderung — zu einer Leistungsverbesserung bei.

3.3.2 Die Wohnsituation der Mietzuschußempfänger im Vergleich zur Gesamtheit aller Mieterhaushalte

Für die zur Kennzeichnung der Wohnsituation herangezogenen Merkmale liegen auch Daten aus der Ergänzungserhebung vor. Die im vorigen Abschnitt genannten Probleme beim Vergleich gelten insbesondere dort, wo durch die Ergänzungserhebung nur Angaben zu Hauptmieterhaushalten gemacht werden können.

Die Gegenüberstellung zeigt aber auch unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen zum Teil deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen.

Die Wohnungen von Mietzuschußempfängern sind tendenziell besser beziehungsweise häufiger mit Bad und Sammelheizung ausgestattet. Allerdings scheint die Entwicklung zu Wohnungen mit höherem Ausstattungskomfort in der Grundgesamtheit schneller fortzuschreiten als in der Teilgruppe der Mietzuschußempfänger. Der Anteil der Hauptmieter, die eine Sozialwohnung bewohnen, ist unter den Mietzuschußempfängern weitaus größer als unter allen Hauptmietern. Während der Anteil der Haushalte, die in Gebäuden mittlerer Altersklasse (Baujahr 1948 bis 1971) leben, in beiden Gruppen etwa gleich groß ist, wohnen verhältnismäßig wenige Mietzuschußempfänger in alten, dagegen viele in neueren Wohnungen.

Die Mietzuschußempfänger haben im Durchschnitt kleinere Wohnungen als die Mieterhaushalte insgesamt. Auch nehmen die Mietzuschußempfänger nicht an der allgemein zu beobachtenden

den Wohnflächenausweitung teil. Der Unterschied hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Wohnfläche ist bei Einpersonenhaushalten besonders groß, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß der Vergleichswert sich nur auf alle Hauptmieterhaushalte bezieht; Untermieterhaushalte, in der Regel Einpersonenhaushalte, denen relativ wenig Wohnraum zur Verfügung steht, sind also einseitig ausgeklammert.

Die Miete ist durchgängig für alle Haushaltsgößen bei Mietzuschußempfängern niedriger als bei der Gesamtheit aller Mieterhaushalte. Die Unterschiede sind wiederum bei Einpersonenhaushalten am größten, die gemachten Einschränkungen bezüglich der Untermieter gelten auch hier. Unter Berücksichtigung der kleineren durchschnittlichen Wohnungsgröße der Mietzuschußempfänger verringert sich das Mietpreisgefälle zwischen beiden Gruppen sehr stark, die Mieten pro Quadratmeter Wohnfläche sind im Durchschnitt für Drei- und Vierpersonenhaushalte mit Mietzuschuß sogar geringfügig höher als für den durchschnittlichen Mieterhaushalt vergleichbarer Größe. Mietzuschußempfänger stehen zwar unter dem Druck, Wohnungen mit niedrigen Mieten beziehen zu müssen, weichen aber nicht über Wohnungen mit geringerem Standard auf niedrige Mieten je Quadratmeter aus, sondern beschränken sich in ihrer quantitativen Nachfrage nach Wohnraum.

Zusammenfassend läßt sich hinsichtlich ausstattungsspezifischer Merkmale keinerlei Benachteiligung der Mietzuschußempfänger gegenüber der Gesamtheit aller Mieterhaushalte feststellen. Allerdings unterscheiden sich die Wohnungen hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Größe deutlich. Aufgrund der kleineren Wohnungen liegt die Miete, die Zuschußempfänger für ihre Wohnung zu zahlen haben, absolut unter der aller Mieterhaushalte. Rechnet man jedoch die Miete auf den Quadratmeter um, zeigen sich keine großen Differenzen:

4 Mietbelastung und Entlastungswirkung des Mietzuschusses

Die Mietbelastung in Tabelle 4 wurde berechnet, indem für jede Haushaltsgöße die durchschnittlich zu zahlende Miete durch die durchschnittlichen bereinigten Einnahmen geteilt wurde. Das Merkmal ist damit seiner Definition nach etwas anderes als das arithmetische Mittel aller individuellen Mietbelastungen und wird als Mietbelastungsquote bezeichnet.

Die Mietbelastungsquote vor Mietzuschuß ist für die Empfängerhaushalte insgesamt von 1980 auf 1981 nahezu konstant geblieben, in den darauffolgenden Jahren deutlich gestiegen.

Veränderte Mietbelastungsquoten dürfen jedoch nicht nur als Folge der unglei-

chen Entwicklung von bereinigten Einnahmen und Mieten gedeutet werden. Zusätzlich bleibt zu berücksichtigen, daß sich die Struktur der Mietzuschußempfänger im betrachteten Zeitraum durch die gesetzlichen Eingriffe verändert hat. So ist die Mietbelastungsquote von 1980 auf 1981 auch darum leicht gefallen, weil durch die Wohngeldnovelle einkommensstärkere Haushalte Mietzuschuß beziehen konnten (vergleiche Tabelle 2). In den folgenden Jahren wurden vom Gesetzgeber restriktive Maßnahmen getroffen, die überproportional einkommensstarke Haushalte betrafen. Da die relative Mietbelastung mit steigendem Einkommen sinken dürfte, erklärt die Strukturveränderung einen Teil des Anstiegs der Mietbelastungsquote, ohne daß sich dadurch allgemein das Verhältnis von Miete zu Einkommen geändert haben muß.

Neben der Zunahme der Mietbelastung vor Gewährung des Mietzuschusses für alle Haushaltsgößen vom Jahr 1981 auf das Jahr 1983, läßt sich aus der Tabelle auch eine mit steigender Haushaltsgöße fallende Mietbelastung herauslesen.

Die Mietbelastungsquoten nach Abzug des Mietzuschusses weisen eine ähnliche Struktur auf, wie die vor Berücksichtigung der Zuschüsse. Die Entlastungswirkung der Wohngeldnovelle (1981) insbesondere für größere Haushalte wird deutlich, wie auch entsprechende Belastungswirkungen durch die Sparoperationen 1982 und 1983.

Die Mietbelastungsquoten für Ein- und Zweipersonenhaushalte liegen 1983 — unabhängig davon, ob die Quoten mit oder ohne Berücksichtigung des Mietzuschusses berechnet werden — deutlich über denen des Jahres 1980. Da Haushalte dieser Größe 1983 83,9 Prozent aller Mietzuschußempfänger stellten, war die Entlastungswirkung des Mietzuschusses für die meisten Empfänger bereits 1983 geringer als 1980, dem Jahr vor der letzten Novelle.

Trotz der unterschiedlichen Einkommensdefinition von Mikrozensus und Wohngeldstatistik kann für das Jahr 1982 festgestellt werden, daß die Mietbelastungsquote nach Berücksichtigung der Mietzuschüsse weit über der durchschnittlichen Mietbelastung aller Mieterhaushalte liegt. Die Zahlung von Mietzuschuß kann also nicht verhindern, daß die Empfänger einen höheren Teil ihres Einkommens für Miete zahlen als im Durchschnitt aller Mieterhaushalte gezahlt wird.

Die relative Entlastungswirkung durch den Mietzuschuß ist tendenziell für jene Haushaltsgößen am stärksten, die die höchsten Mietbelastungsquoten tragen müssen (Ein- bis Dreipersonenhaushalte). Sie hat sich seit 1981 kaum verändert. Bei steigender Mietbelastung ist der Anteil des durchschnittlichen Mietzuschusses an der durchschnittlich zu zahlenden Miete von 36,5 Prozent im Jahr 1981 auf 33,3 Prozent im Jahr 1983 gefallen.

Tabelle 4 Mietbelastungsquote ¹⁾²⁾ und Entlastung durch Mietzuschuß nach Haushaltsgröße 1980 bis 1983

Merkmal	1980	1981	1982	1983
Mietbelastungsquote vor Mietzuschuß				
in Haushalten mit				
1 Person	27,2	28,4	29,0	31,0
2 Personen	25,2	25,9	26,7	29,0
3 Personen	} 25,1	26,1	27,0	29,0
4 Personen		20,5	21,0	22,5
5 Personen und mehr	19,0	17,7	17,5	18,6
Zusammen	26,0	25,9	26,5	28,3
Mietbelastungsquote nach Mietzuschuß				
in Haushalten mit				
1 Person	18,4	18,4	19,3	20,8
2 Personen	16,9	16,3	17,2	19,3
3 Personen	} 16,2	15,1	15,6	18,3
4 Personen		13,3	13,8	15,2
5 Personen und mehr	12,5	10,4	10,7	11,6
Zusammen	17,4	16,4	17,2	18,9
Entlastung durch Mietzuschuß (%-Punkte)				
in Haushalten mit				
1 Person	8,8	10,0	9,7	10,2
2 Personen	8,3	9,6	9,5	9,7
3 Personen	} 8,9	11,0	11,4	10,7
4 Personen		7,2	7,2	7,3
5 Personen und mehr	6,5	7,3	6,8	7,0
Zusammen	8,6	9,5	9,3	9,4

- 1) Anteil der durchschnittlichen Miete an den durchschnittlichen bereinigten Einnahmen in %.
2) jeweils am Jahresende.

5 Das Verhältnis von Mieten zu den zuschußfähigen Höchstbeträgen

Wie in Abschnitt 2 bereits erwähnt, orientiert sich die Höhe des Mietzuschusses unter anderem auch an den zuschußfähigen Höchstbeträgen für Mieten, die zuletzt zum 1. Januar 1981 im Rahmen der Wohngeldnovelle angepaßt wurden.

Die im Wohngeldgesetz festgelegten Höchstbeträge für Mieten orientieren sich an der Größe der Wohngemeinde des Antragstellers, der nach Ausstattung und Baualter wohnungstypspezifischen Quadratmetermiete und einer der Haushaltsgröße angemessenen Wohnfläche (Richtfläche).

Insbesondere die Ein- bis Dreipersonenhaushalte unter den Mietzuschußempfängern leben in Wohnungen, deren durchschnittliche Fläche nur um wenig unterhalb der entsprechenden Richtfläche liegt, während größeren Haushalten im Durchschnitt eine Wohnfläche zur Verfügung steht, die deutlich unterhalb der Richtfläche liegt.

Vergleicht man die von den Empfängern zu zahlenden Mieten mit den maximal bezuschußbaren Mieten, so lagen sie 1983 für Ein- bis Dreipersonenhaushalte durchschnittlich bereits um ein bis fünf Prozent oberhalb dieser Grenzen, für

größere Haushalte um sieben bis 14 Prozent darunter.

Der Anteil der Mietzuschußempfänger, deren Miete über dem bezuschußbaren Betrag lag, verringerte sich im ersten Jahr der fünften Wohngeldnovelle, stieg aber bis 1983 wieder auf einen mit 1980 vergleichbaren Wert, so daß für fast die Hälfte aller Mietzuschußempfänger ein Teil der Miete ohne Zuschuß blieb (vergleiche Tabelle 5). Für sie führen Mietsteigerungen damit auch zu keiner weiteren Anhebung des Zuschusses.

Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Empfänger, deren Miete den Höchstbetrag überschreitet, bei Haushalten mit bis zu drei Personen. Offenbar haben daneben insbesondere Altbaubewohner unter den relativ niedrigen Höchstbeträgen zu leiden. Entsprechend ist der Anteil der Empfänger mit Mieten oberhalb des zuschußfähigen Höchstbetrages unter den Bewohnern der überwiegend neueren Sozialwohnungen relativ klein, wenn er auch während der letzten Jahre überproportional gestiegen ist.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße der Haushalte, deren Miete jenseits der zuschußfähigen Obergrenze liegt, ist im Vergleich von 1981 zu 1983 gesunken und nähert sich für Haushalte ab drei Personen der Richtfläche an beziehungsweise unterschreitet sie sogar. Zunehmend übersteigen also die Mieten

auch relativ kleiner Wohnungen die zuschußfähige Mietobergrenze. Allerdings waren 1983 noch etwa 60 Prozent der Wohnungen, für die nicht mehr voll bezuschußbare Mieten gezahlt werden mußten, größer als die entsprechende Richtfläche.

6 Abschätzung der Zahl der Haushalte mit ähnlich hoher Mietbelastung wie die der Mietzuschußempfänger

Die Höhe des Mietzuschusses hängt bei gegebener Haushaltsgröße wesentlich von der Relation Miete/Einkommen ab. In Abschnitt 3 war bereits vermutet worden, daß eine erhebliche Anzahl von Haushalten ihr Anrecht auf Mietzuschuß nicht in Anspruch nimmt. Daher soll an dieser Stelle der Versuch unternommen werden abzuschätzen, wieviele Haushalte eine ähnlich hohe Mietbelastung zu tragen haben wie die Mietzuschußempfänger vor der Zuschußzahlung. Die Mietbelastungsquote vor Mietzuschuß liegt aus der Wohngeldstatistik vor. Für einen sehr großen Anteil aller Haushalte liegen Angaben über Mietbelastungen aufgrund der Ergänzungserhebung 1982 vor.

Tabelle 5 Empfänger von Mietzuschuß, deren Miet den Höchstbetrag überschreitet (Empfänger mit Mietüberschreitung) ¹⁾ 1980 bis 1983

Merkmal	1980	1981	1982	1983
Empfänger mit Mietüberschreitung insgesamt	21 076	18 600	20 485	22 606
in % aller Mietzuschußempfänger	34,1	29,5	33,9	44,5
Von 1000 Empfängern einer Merkmalsgruppe waren ... Empfänger mit Mietüberschreitung in Haushalten mit				
1 Person	350	317	361	460
2 Personen	313	298	345	483
3 Personen	429	308	347	491
4 Personen	273	168	203	301
5 Personen und mehr	154	69	90	140
in Wohnraum, der bezugsfertig geworden ist bis 20.6.1948	435	391	444	531
nach dem 20.6.1948 bis 1965	325	284	332	450
1966 bis 1971	283	260	290	412
1972 und später	267	206	241	336
in Wohnraum 2)				
ohne öffentliche Förderung	480	431	483	571
mit öffentlicher Förderung	276	236	278	401
Durchschnittliche Größe der Wohnungen von Empfängern mit Mietüberschreitung (m ²) bei Haushalten mit				
1 Person	53	54	52	52
2 Personen	67	67	66	65
3 Personen	77	79	77	75
4 Personen	87	88	87	86
5 Personen und mehr	99	105	100	99

1) jeweils zum Jahresende.

2) nur Hauptmieter.

Die jeweils zugrundeliegende Definition des Haushaltseinkommens ist jedoch in beiden Statistiken unterschiedlich (Wohngeld: Bruttoeinnahmen abzüglich Werbungskosten = bereinigte Einnahmen, Ergänzungserhebung: Haushaltsnettoeinkommen).

Da die Ergänzungserhebung auch das Nettoeinkommen und die Mieten von Mietzuschußempfängern erfaßt, lassen sich beide Erhebungen miteinander verknüpfen.

Im ersten Schritt werden die Einkommensstrukturen der Mietzuschußempfänger aus beiden Erhebungen gegenübergestellt. Zieht man von den Nettoeinkommen die Mietzuschüsse ab, so ergibt sich für die Gesamtheit der Mietzuschußempfänger, daß die Mietbelastungsquote aufgrund des Nettoeinkommens mit 32,3 Prozent erheblich über der Mietbelastungsquote (26,5 Prozent) aufgrund der bereinigten Einnahmen liegt.

Die Struktur der Mietbelastungsquoten nach Haushaltsgrößen ist nur aus der Wohngeldstatistik bekannt; sie muß daher unter Berücksichtigung des Umrechnungsfaktors (Quotient beider Belastungsquoten) übertragen werden und

läßt sich schätzungsweise wie folgt darstellen:

Personen je Haushalt	Mietbelastungsquote der Mietzuschußempfänger	
	aufgrund bereinigter Einnahmen	aufgrund des Haushaltsnettoeinkommens
1 Person	29,0	35,3
2 Personen	26,7	32,5
3 Personen	27,0	32,9
4 Personen	21,0	25,6
5 Personen und mehr	17,5	21,3

Im nächsten Schritt soll aus der Gesamtheit aller Mieterhaushalte die Anzahl von Haushalten geschätzt werden, die eine durchschnittliche Mietbelastung haben, wie sie oben für die Mietzuschußempfänger festgestellt wurde. Dazu werden Schwellenwerte festgelegt, oberhalb derer die durchschnittliche Mietbelastung mindestens so hoch ist wie die Mietbelastungsquote für Mietzuschußempfänger aufgrund des Haushaltsnettoeinkommens.

Für Ein- bis Dreipersonenhaushalte wird von einem Schwellenwert von 30 Pro-

zent, für Vierpersonenhaushalte von 25 und für Fünf- und Mehrpersonenhaushalte von 20 Prozent ausgegangen.

Nach den Angaben zur Mietbelastung innerhalb der Ergänzungserhebung lagen 1982 insgesamt etwa 90 000 Haushalte oberhalb der Schwellenwerte. Da die Schätzung vorsichtig durchgeführt wurde, bildet die genannte Zahl eher die Untergrenze.

Es kann also für 1982 davon ausgegangen werden, daß zusätzlich zu den Mietzuschußbeziehern eine Reihe von Haushalten eine ähnlich hohe Mietbelastung zu tragen hatte.

7 Zusammenfassung

Ausgehend von den Zielen des Wohngeldgesetzes

- Förderung der sozial Schwächeren und
- Stärkung ihrer Position auf dem Wohnungsmarkt,

wurde ein Vergleich der Mietzuschußempfänger mit allen Mieterhaushalten Hamburgs hinsichtlich haushalts- und wohnungsspezifischer Merkmale angestellt. Die Daten sprechen tendenziell

dafür, daß die gesteckten Ziele erreicht wurden.

Allerdings zeigen Empfängerzahlen und ihre Struktur in der jüngsten Zeit, die gerade für Einkommensschwache durch die ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geprägt ist, Probleme auf.

Immer weniger Haushalte beziehen

Mietzuschuß, der außerdem in zunehmend geringerem Maße die Mietbelastung senkt. Dabei werden Mietsteigerungen immer seltener auch nur teilweise durch einen Anstieg des Mietzuschusses aufgefangen.

Daneben gibt es offenbar eine erhebliche Zahl von Haushalten, die, obwohl potentielle Empfänger von Mietzuschuß,

diesen tatsächlich nicht beanspruchen. Da das Wohngeldgesetz nach den Bestrebungen des zuständigen Bundesgesetzgebers wohl erst zum 1. Januar 1986 novelliert werden wird, muß auch für die Jahre 1984 und 1985 ein weiterer Wirkungsverlust des sozial- und wohnungswirtschaftlichen Instrumentes „Wohngeld“ befürchtet werden.

Sven Wohlfahrt

Beschäftigte in den Großstadtregionen 1978 bis 1983

Für ausgewählte bundesdeutsche Großstadtregionen sind in diesem Beitrag Daten über die von der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg erfaßten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer zusammengestellt worden. Zu dem Personenkreis zählen Arbeiter und Angestellte einschließlich Auszubildende; nicht erfaßt werden Selbständige, Beamte, Mithelfende Familienangehörige und geringfügig Beschäftigte.

12,1 Millionen Personen standen Mitte 1983 in den Großstadtregionen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Damit befanden sich sechs von zehn der insgesamt 21,1 Millionen Arbeitsplätze für die genannten Beschäftigten in diesen Regionen. Die Arbeitsplätze für Ausländer sind deutlich stärker in den Großstadtregionen konzentriert. Von den 1,7 Millionen versicherungspflichtigen ausländischen Beschäftigten im Bundesgebiet arbeiteten Mitte 1983 fast 1,2 Millionen (69 Prozent) in den Großstadtregionen.

Innerhalb der Stadt-/Umland-Räume bilden sowohl bei den Deutschen als auch den Ausländern unverändert die Kernstädte den Hauptstandort der Arbeitsplätze, wenn auch ihr Anteil in dem nachgewiesenen Fünfjahreszeitraum zugunsten der Umlandgebiete leicht von 64 auf 62 Prozent zurückging. Besonders hohe Beschäftigtenanteile der Kernstädte an der Gesamtregion zeigten sich in Nürnberg und Köln (je 76 Prozent), Bremen (75), Wiesbaden/Mainz (74), Hamburg und München (je 73 Prozent), besonders hohe Anteile der Umlandgebiete in den Regionen Stuttgart und Bielefeld (je 68 Prozent) sowie Saarbrücken (55 Prozent).

Die Beschäftigungsentwicklung in den Großstadtregionen stellt sich weniger günstig dar als in den übrigen Räumen des Bundesgebietes. Mitte 1983 mußte gegenüber Mitte 1978 ein Beschäfti-

gungsrückgang von 0,8 Prozent festgestellt werden, während es im Bundesdurchschnitt insgesamt ein Plus von 0,3 Prozent gab. Zwischen 1982 und 1983 war die Beschäftigtenzahl auch im Bundesgebiet insgesamt gesunken, mit 1,6 Prozent jedoch geringer als in den Großstadtregionen (1,8 Prozent). An der Abnahme um 325 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Bund insgesamt waren die Großstadtregionen zu 68 Prozent, die übrigen Räume entsprechend nur zu 32 Prozent beteiligt.

Alle ausgewählten Regionen verzeichneten zwischen 1982 und 1983 Beschäftigtenrückgänge. Am stärksten betroffen waren die Regionen Bremen (minus 3,0 Prozent), Bielefeld (minus 2,9) und Hannover (minus 2,7), am wenigsten spürte man sie in Frankfurt (minus 0,2), Augsburg (minus 0,5), Wiesbaden/Mainz (minus 0,7) und Bonn (minus 0,8 Prozent).

Trotz der für das zuletzt nachgewiesene Jahr negativen Entwicklung gibt es Regionen, die gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt fünf Jahre zuvor Zuwächse aufweisen konnten. Dazu zählten insbesondere die Regionen München (plus 4,4 Prozent), Bonn (plus 3,3), Wiesbaden/Mainz (plus 2,3) und Stuttgart (plus 2,1 Prozent).

Innerhalb der Großstadtregionen sind unterschiedliche Entwicklungen der Beschäftigtenzahlen festzustellen. Mit wenigen Ausnahmen zeigten die Kernstädte einen ungünstigeren Verlauf als ihre Umlandgebiete. Gegenüber 1978 lag Mitte 1983 die Zahl der Beschäftigten in den Kernstädten insgesamt um 2,9 Prozent niedriger, in der Summe aller Umlandkreise jedoch um 2,8 Prozent höher. Im letzten Jahr des Berichtszeitraumes, Mitte 1982 bis Mitte 1983, sank die Zahl in den Umlandräumen um 1,0 Prozent, in den Kernstädten aber um 2,3 Prozent.

Der Beschäftigtenrückgang machte sich besonders bei den Ausländern bemerkbar. Ihre Zahl lag 1983 gegenüber 1982 um gut fünf und gegenüber 1978 um gut acht Prozent niedriger. Alle Großstadtregionen waren von dieser rückläufigen Entwicklung bei der Ausländerbeschäftigung betroffen, zwischen 1982 und 1983 am stärksten die Regionen Bremen (minus elf Prozent), Bielefeld, Nürnberg und Lübeck (je minus acht) sowie Hannover und Kassel (je minus sieben Prozent). Abnahmen von weniger als vier Prozent wurden nur in den Regionen Aachen, Wiesbaden/Mainz, Frankfurt, Augsburg und München festgestellt.

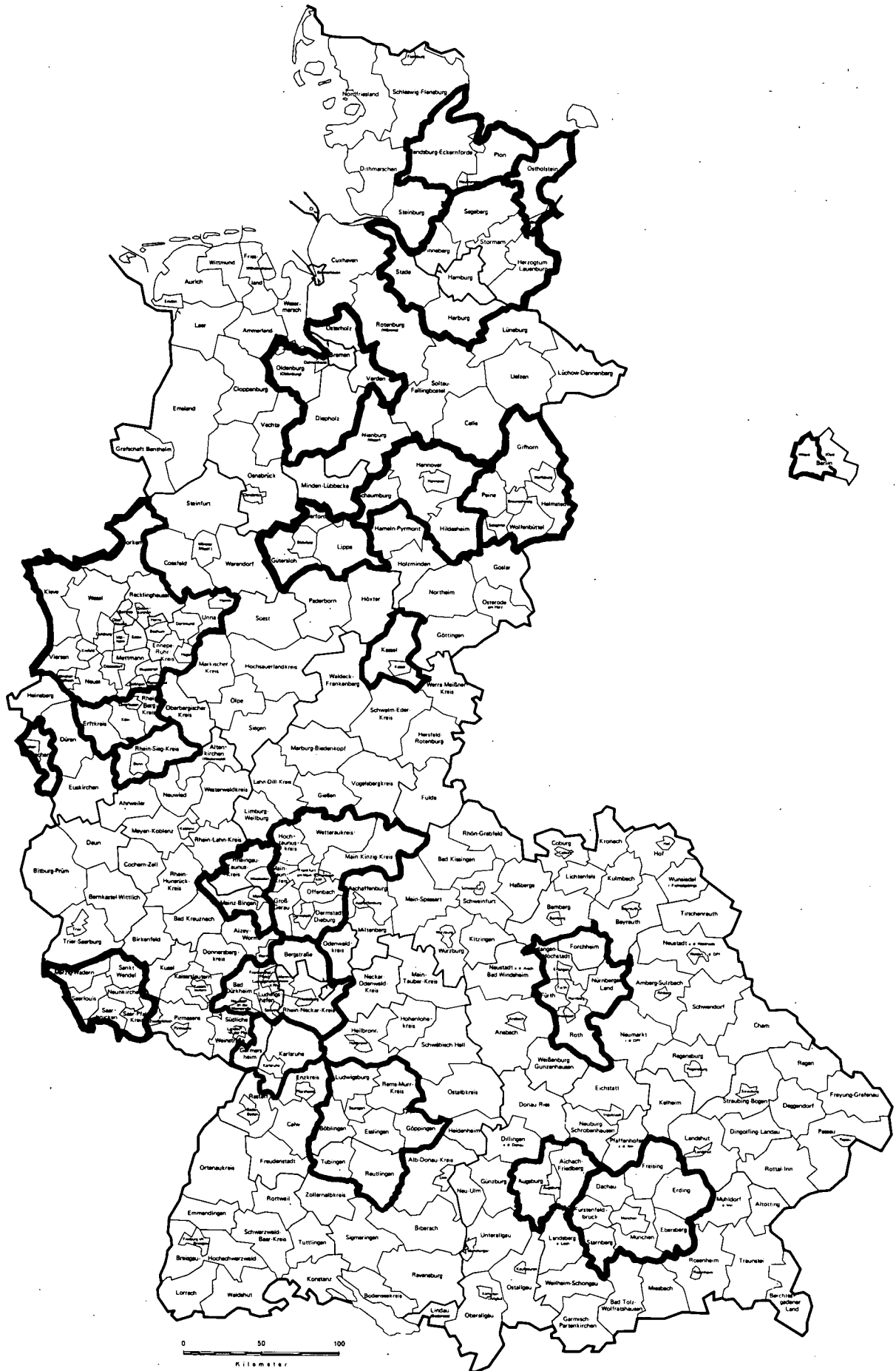
Insgesamt ging die Zahl der versicherungspflichtigen ausländischen Beschäftigten in den Kernstädten etwas stärker zurück als in ihrem Umland. Diese Entwicklung ist jedoch von Region zu Region unterschiedlich. In Hamburg, Braunschweig, Bonn oder Stuttgart beispielsweise, um nur einige Regionen zu nennen, war der prozentuale Rückgang zwischen 1982 und 1983 im Stadtgebiet und im Umland etwa gleich, in Kiel, Lübeck, Karlsruhe sank die Zahl der ausländischen Beschäftigten im Umland deutlich stärker als in der Stadt, in den Regionen Bremen, Kassel, Frankfurt und München umgekehrt, in der Kernstadt deutlich stärker als in den Umlandräumen.

Weitere Daten über sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in den bundesdeutschen Großstadtregionen, gegliedert nach Geschlecht, Stellung im Beruf und Wirtschaftsbereichen wird ein demnächst erscheinender Statistischer Bericht enthalten.

Der aktuelle Bevölkerungsstand und die jüngste Bevölkerungsentwicklung in den Großstadtregionen wird — wie in den vergangenen Jahren — im Anhang zu diesem Beitrag nachgewiesen.

Jens Gerhardt

Ausgewählte Großstadregionen in der Bundesrepublik Deutschland



Anhangtabelle 1 Bevölkerungsstand und -entwicklung in ausgewählten Großstadregionen 1983

Lfd. Nr.	Gebiet	Fläche in km ²	Bevölkerung am 1.1.1983	Eheschließungen 1983		Komponenten der					
				insgesamt	je 1000 Einwohner	Lebendgeborene		Gestorbene		Geborenen(+)- bzw. Gestorbenen(-)-überschuß	
						insgesamt	je 1000 Einwohner	insgesamt	je 1000 Einwohner		
1	Region Hamburg	7 339,49	2 805 531	15 593	5,6	23 575	8,4	35 077	12,6	- 11 502	
2	davon Kernstadt	754,69	1 623 848	9 198	5,7	12 818	8,0	22 537	14,0	- 9 719	
3	Umland	6 584,80	1 181 683	6 395	5,4	10 757	9,1	12 540	10,6	- 1 783	
4	Kernstadt in % der Region	10,3	57,9	x	59,0	54,4	x	64,3	x	x	
5	Region Kiel	3 448,92	692 220	3 965	5,7	6 217	9,0	8 312	12,0	- 2 095	
6	davon Kernstädte	181,98	328 488	1 921	5,9	2 852	8,7	4 229	12,9	- 1 377	
7	Umland	3 266,94	363 732	2 044	5,6	3 365	9,2	4 083	11,2	- 718	
8	Kernstädte in % der Region	5,3	47,5	48,4	x	45,9	x	50,9	x	x	
9	Region Lübeck	1 604,78	410 822	2 371	5,8	3 328	8,1	5 530	13,5	- 2 202	
10	davon Kernstadt	214,22	217 225	1 356	6,3	1 797	8,3	3 192	14,8	- 1 395	
11	Umland	1 390,56	193 597	1 015	5,2	1 531	7,9	2 338	12,0	- 807	
12	Kernstadt in % der Region	13,3	52,9	57,2	x	54,0	x	57,7	x	x	
13	Region Hannover	4 170,05	1 509 385	8 342	5,5	12 751	8,5	18 909	12,6	- 6 158	
14	davon Kernstadt	203,95	526 253	3 072	5,9	4 233	8,1	7 067	13,5	- 2 834	
15	Umland	3 966,10	983 132	5 270	5,4	8 518	8,7	11 842	12,1	- 3 324	
16	Kernstadt in % der Region	4,9	34,9	36,8	x	33,2	x	37,4	x	x	
17	Region Braunschweig	4 108,69	952 051	5 420	5,7	8 739	9,2	11 875	12,5	- 3 136	
18	davon Kernstädte	619,50	494 159	2 822	5,8	4 489	9,2	5 991	12,2	- 1 502	
19	Umland	3 489,19	457 892	2 598	5,7	4 250	9,3	5 884	12,9	- 1 634	
20	Kernstädte in % der Region	15,1	51,9	52,1	x	51,4	x	50,5	x	x	
21	Region Bremen	4 979,62	1 245 780	6 894	5,6	11 002	8,9	14 502	11,7	- 3 500	
22	davon Kernstädte	491,92	757 852	4 345	5,8	6 452	8,6	9 345	12,4	- 2 893	
23	Umland	4 487,70	487 928	2 549	5,2	4 550	9,3	5 157	10,5	- 607	
24	Kernstädte in % der Region	9,9	60,8	63,0	x	58,6	x	64,4	x	x	
25	Region Bielefeld	2 920,18	1 153 101	6 317	5,5	10 852	9,5	13 170	11,5	- 2 318	
26	davon Kernstadt	257,57	309 964	1 642	5,4	2 721	8,9	3 767	12,3	- 1 046	
27	Umland	2 662,61	843 137	4 675	5,6	8 131	9,7	9 403	11,2	- 1 272	
28	Kernstadt in % der Region	8,8	26,9	26,0	x	25,1	x	28,6	x	x	
29	Region Rhein-Ruhr	9 483,66	8 792 491	54 882	6,3	81 280	9,3	106 306	12,2	- 25 026	
30	davon Kernstädte	2 537,66	5 500 090	32 709	6,3	46 294	8,8	68 796	13,1	- 22 502	
31	Umland	6 946,00	3 492 401	22 173	6,4	34 986	10,1	37 510	10,8	- 2 524	
32	Kernstädte in % der Region	26,8	60,3	59,6	x	57,0	x	64,7	x	x	
33	Region Köln	1 627,79	1 770 291	10 747	6,2	15 790	9,0	18 958	10,9	- 3 168	
34	davon Kernstädte	483,97	1 120 271	7 013	6,4	9 731	8,9	12 498	11,4	- 2 767	
35	Umland	1 143,82	650 020	3 734	5,7	6 059	9,3	6 460	9,9	- 401	
36	Kernstädte in % der Region	29,7	63,3	65,3	x	61,6	x	65,9	x	x	
37	Region Bonn	1 294,82	765 569	4 678	6,1	7 098	9,3	7 786	10,2	- 688	
38	davon Kernstadt	141,32	293 852	1 905	6,5	2 528	8,7	3 140	10,8	- 612	
39	Umland	1 153,50	471 717	2 773	5,8	4 570	9,6	4 646	9,8	- 76	
40	Kernstadt in % der Region	10,9	38,4	40,7	x	35,6	x	40,3	x	x	
41	Region Aachen	711,04	533 675	3 406	6,4	4 953	9,4	5 997	11,3	- 1 044	
42	davon Kernstadt	160,84	245 000	1 593	6,6	2 158	8,9	2 734	11,3	- 576	
43	Umland	550,20	288 675	1 813	6,3	2 795	9,7	3 263	11,3	- 468	
44	Kernstadt in % der Region	22,6	45,9	46,8	x	43,6	x	45,6	x	x	
45	Region Kassel	1 399,26	416 149	2 340	5,7	3 467	8,4	5 024	12,2	- 1 557	
46	davon Kernstadt	106,81	192 338	1 149	6,1	1 503	8,0	2 525	13,4	- 1 022	
47	Umland	1 292,45	223 811	1 191	5,3	1 964	8,8	2 499	11,2	- 535	
48	Kernstadt in % der Region	7,6	46,2	49,1	x	43,4	x	50,3	x	x	
49	Region Wiesbaden/Mainz	1 718,86	785 953	4 582	5,8	7 093	9,0	8 985	11,5	- 1 892	
50	davon Kernstädte	301,74	460 170	2 719	5,9	3 910	8,5	5 420	11,8	- 1 510	
51	Umland	1 417,12	325 783	1 863	5,7	3 183	9,8	3 565	10,9	- 382	
52	Kernstädte in % der Region	17,6	58,5	59,3	x	55,1	x	60,3	x	x	
53	Region Frankfurt/Main	5 086,82	2 672 711	15 533	5,9	23 926	9,0	29 372	11,1	- 5 446	
54	davon Kernstädte	416,24	868 009	5 605	6,6	7 448	8,7	10 677	12,5	- 3 229	
55	Umland	4 670,58	1 804 702	9 928	5,5	16 478	9,2	18 695	10,4	- 2 217	
56	Kernstädte in % der Region	8,2	32,5	36,1	x	31,1	x	36,4	x	x	
57	Region Mannheim	3 216,22	1 683 455	10 106	6,0	15 731	9,4	19 017	11,3	- 3 286	
58	davon Kernstädte	535,15	732 588	4 408	6,1	6 377	8,8	8 837	12,2	- 2 460	
59	Umland	2 681,07	950 867	5 698	6,0	9 354	9,8	10 180	10,7	- 826	
60	Kernstädte in % der Region	16,6	43,5	43,6	x	40,5	x	46,5	x	x	
61	Region Karlsruhe	1 721,49	734 150	4 475	6,1	7 130	9,7	8 140	11,1	- 1 010	
62	davon Kernstadt	173,46	271 236	1 619	6,0	2 234	8,3	3 471	12,9	- 1 237	
63	Umland	1 548,03	462 914	2 856	6,2	4 896	10,6	4 669	10,1	+ 227	
64	Kernstadt in % der Region	10,1	36,9	36,2	x	31,3	x	42,6	x	x	
65	Region Stuttgart	5 267,74	2 774 849	15 607	5,7	28 207	10,2	26 345	9,5	+ 1 862	
66	davon Kernstadt	207,15	573 577	3 203	5,6	4 782	8,4	6 364	11,2	- 1 582	
67	Umland	5 060,59	2 201 272	12 404	5,7	23 425	10,7	19 981	9,1	+ 3 444	
68	Kernstadt in % der Region	3,9	20,7	20,5	x	17,0	x	24,2	x	x	
69	Region Nürnberg	3 578,21	1 259 821	7 241	5,8	12 053	9,6	14 788	11,8	- 2 735	
70	davon Kernstädte	366,79	717 126	4 091	5,8	6 138	8,6	8 864	12,5	- 2 726	
71	Umland	3 211,42	542 695	3 150	5,8	5 915	10,8	5 924	10,9	- 9	
72	Kernstädte in % der Region	10,3	56,9	56,5	x	50,9	x	59,9	x	x	
73	Region Augsburg	2 003,66	532 336	3 273	6,1	5 358	10,0	6 006	11,3	- 648	
74	davon Kernstadt	147,15	247 148	1 563	6,3	3 228	8,6	3 228	13,1	- 1 115	
75	Umland	1 856,51	285 188	1 710	6,0	3 245	11,3	2 778	9,7	+ 467	
76	Kernstadt in % der Region	7,3	46,4	47,8	x	39,4	x	53,7	x	x	
77	Region München	4 699,98	2 228 791	11 924	5,3	18 933	8,5	21 273	9,5	- 2 340	
78	davon Kernstadt	310,39	1 287 080	6 598	5,1	9 797	7,6	12 995	10,1	- 3 198	
79	Umland	4 389,59	941 711	5 326	5,6	9 136	9,6	8 278	8,7	+ 858	
80	Kernstadt in % der Region	6,6	57,7	55,3	x	51,7	x	61,1	x	x	
81	Region Saarbrücken	2 571,16	1 057 543	7 195	6,8	9 918	9,4	13 150	12,5	- 3 232	
82	davon Kernstadt	410,60	361 070	2 549	7,1	3 207	8,9	4 893	13,6	- 1 686	
83	Umland	2 160,56	696 473	4 646	6,7	6 711	9,7	8 257	11,9	- 1 546	
84	Kernstadt in % der Region	16,0	34,1	35,4	x	32,3	x	37,2	x	x	
85	Regionen insgesamt	72 952,44	34 776 674	204 891	5,9	317 401	9,2	398 522	11,5	- 81 121	
86	davon Kernstädte	9 023,10	16 927 344	101 080	6,0	143 582	8,6	210 570	12,6	- 66 988	
87	Umland	63 929,34	17 849 330	103 811	5,8	173 819	9,7	187 952	10,5	- 14 133	
88	Kernstädte in % der Region	12,4	49,3	49,3	x	45,2	x	52,8	x	x	
89	Nachrichtlich: Berlin (West)	480,10	1 869 584	12 162	6,5	17 819	9,6	33 145	17,8	- 15 326	

Bevölkerungsentwicklung 1983					Bevölkerungszu(+)- bzw. -abnahme(-) 1983			Bevölkerung am 31.12.1983			Lfd. Nr.
Zuzüge		Fortzüge		Zu- zuge(+)- bzw. Fort- züge(-)- über- schuß	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	%	ins- gesamt	männlich	je km ²	
über Kreisgrenzen											
ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner								
103 827	37,2	103 305	37,0	+ 522	- 10 980	- 3,9	- 0,4	2 794 551	1 330 723	381	1
50 087	31,1	54 685	34,0	- 4 598	- 14 317	- 8,9	- 0,9	1 609 531	753 749	2 133	2
53 740	45,3	48 620	41,0	+ 5 120	+ 3 337	+ 2,8	+ 0,3	1 185 206	576 974	180	3
48,2	x	52,9	x	x	x	x	x	57,6	56,6	x	4
38 373	55,4	36 423	52,6	+ 1 950	- 145	- 0,2	- 0,0	692 075	334 348	201	5
18 802	57,4	18 270	55,8	+ 532	- 845	- 2,6	- 0,3	327 643	155 275	1 800	6
19 571	53,7	18 153	49,8	+ 1 418	+ 700	+ 1,9	+ 0,2	364 432	179 073	112	7
49,0	x	50,2	x	x	x	x	x	47,3	46,4	x	8
18 668	45,6	18 096	44,2	+ 572	- 1 630	- 4,0	- 0,4	409 192	191 749	255	9
8 868	41,3	9 718	45,2	- 850	- 2 245	- 10,4	- 1,0	214 980	99 804	1 004	10
9 800	50,5	8 378	43,1	+ 1 422	+ 615	+ 3,2	+ 0,3	194 212	91 945	140	11
47,5	x	53,7	x	x	x	x	x	52,5	52,0	x	12
63 525	42,2	62 763	41,7	+ 762	- 5 396	- 3,6	- 0,4	1 503 989	709 576	361	13
26 499	50,7	26 885	51,4	- 386	- 3 220	- 6,2	- 0,6	523 033	241 540	2 565	14
37 026	37,7	35 878	36,6	+ 1 148	- 2 176	- 2,2	- 0,2	980 956	468 036	247	15
41,7	x	42,8	x	x	x	x	x	34,8	34,0	x	16
37 124	39,2	38 855	41,0	- 1 731	- 4 867	- 5,1	- 0,5	947 184	453 317	231	17
19 770	40,3	22 241	45,4	- 2 471	- 3 973	- 8,1	- 0,8	490 186	232 924	791	18
17 354	38,0	16 614	36,4	+ 740	- 894	- 2,0	- 0,2	456 998	220 393	131	19
53,3	x	57,2	x	x	x	x	x	51,8	51,4	x	20
51 133	41,2	53 446	43,1	- 2 313	- 5 813	- 4,7	- 0,5	1 240 000	591 371	249	21
30 372	40,4	34 343	45,7	- 3 971	- 6 864	- 9,1	- 0,9	750 988	350 228	1 527	22
20 761	42,5	19 103	39,1	+ 1 658	+ 1 051	+ 2,1	+ 0,2	489 012	241 143	109	23
59,4	x	64,3	x	x	x	x	x	60,6	59,2	x	24
45 222	39,5	51 399	44,9	- 6 177	- 8 495	- 7,4	- 0,7	1 144 606	540 975	392	25
9 552	31,3	12 989	42,5	- 3 437	- 4 483	- 14,7	- 1,5	305 481	140 802	1 186	26
35 670	42,5	38 410	45,8	- 2 740	- 4 012	- 4,8	- 0,5	839 125	400 173	315	27
21,1	x	25,3	x	x	x	x	x	26,7	26,0	x	28
305 055	35,0	359 225	41,2	- 54 170	- 79 196	- 9,1	- 0,9	8 713 295	4 131 607	919	29
144 765	27,7	189 055	36,1	- 44 290	- 66 792	- 12,8	- 1,3	5 233 298	2 452 796	2 062	30
160 290	46,1	170 170	48,9	- 9 880	- 12 404	- 3,6	- 0,4	3 479 997	1 678 811	501	31
47,5	x	52,6	x	x	x	x	x	60,1	59,4	x	32
61 760	35,4	81 900	46,9	- 20 140	- 23 308	- 13,3	- 1,3	1 746 983	837 780	1 073	33
30 044	27,4	50 164	45,7	- 20 120	- 22 887	- 20,9	- 2,1	1 097 384	521 236	2 267	34
31 716	48,8	31 736	48,9	- 20	- 421	- 0,6	- 0,1	649 599	316 544	568	35
48,6	x	61,3	x	x	x	x	x	62,8	62,2	x	36
42 678	55,7	41 849	54,7	+ 829	+ 141	+ 0,2	+ 0,0	765 710	368 027	591	37
13 595	46,6	15 326	52,6	- 1 731	- 2 343	- 8,0	- 0,8	291 509	137 313	2 063	38
29 083	61,3	26 523	55,9	+ 2 560	+ 2 484	+ 5,2	+ 0,5	474 201	230 714	411	39
31,9	x	36,6	x	x	x	x	x	38,1	37,3	x	40
20 912	39,5	23 914	45,2	- 3 002	- 4 046	- 7,6	- 0,8	529 629	258 367	745	41
8 983	37,1	11 544	47,7	- 2 561	- 3 137	- 13,0	- 1,3	241 863	119 005	1 504	42
11 929	41,5	12 370	43,0	- 441	- 909	- 3,2	- 0,3	287 766	139 362	523	43
43,0	x	48,3	x	x	x	x	x	45,7	46,1	x	44
20 921	50,8	23 609	57,3	- 2 688	- 4 245	- 10,3	- 1,0	411 904	194 572	294	45
9 394	49,9	12 354	65,6	- 2 960	- 3 982	- 21,1	- 2,1	188 356	85 820	1 763	46
11 527	51,6	11 255	50,3	+ 272	- 263	- 1,2	- 0,1	223 548	108 752	173	47
44,9	x	52,3	x	x	x	x	x	45,7	44,1	x	48
44 344	56,6	44 450	56,7	- 106	- 1 998	- 2,5	- 0,3	783 955	373 402	456	49
23 140	50,6	24 276	53,1	- 1 136	- 2 646	- 5,8	- 0,6	457 524	215 150	1 516	50
21 204	65,0	20 174	61,8	+ 1 030	+ 648	+ 2,0	+ 0,2	326 431	158 252	230	51
52,2	x	54,6	x	x	x	x	x	58,4	57,6	x	52
144 975	54,6	158 187	59,6	- 13 212	- 18 658	- 7,0	- 0,7	2 654 053	1 274 442	522	53
44 418	52,0	54 280	63,5	- 9 862	- 13 091	- 15,3	- 1,5	854 918	400 169	2 054	54
100 557	55,9	103 907	57,8	- 3 350	- 5 567	- 3,1	- 0,3	1 799 135	874 273	385	55
30,6	x	34,3	x	x	x	x	x	32,2	31,4	x	56
95 938	57,3	100 433	59,9	- 4 495	- 7 781	- 4,6	- 0,5	1 675 674	802 865	521	57
41 556	57,3	46 253	63,8	- 4 697	- 7 157	- 9,9	- 1,0	725 431	344 134	1 356	58
54 382	57,2	54 180	57,0	+ 202	- 624	- 0,7	- 0,1	950 243	458 731	354	59
43,3	x	46,1	x	x	x	x	x	43,3	42,9	x	60
42 069	57,4	42 923	58,6	- 854	- 1 864	- 2,5	- 0,3	732 286	353 464	425	61
16 267	60,4	18 877	62,6	- 610	- 1 847	- 6,9	- 0,7	269 389	128 659	1 553	62
25 802	55,7	26 046	56,3	- 244	- 17	- 0,0	- 0,0	462 897	224 805	299	63
38,7	x	39,3	x	x	x	x	x	36,8	36,4	x	64
175 652	63,6	190 063	68,8	- 14 411	- 12 549	- 4,5	- 0,5	2 762 300	1 337 143	524	65
32 938	58,1	37 913	66,9	- 4 975	- 6 557	- 11,6	- 1,2	567 020	269 428	2 737	66
142 714	65,0	152 150	69,3	- 9 436	- 5 992	- 2,7	- 0,3	2 195 280	1 067 715	434	67
18,8	x	19,9	x	x	x	x	x	20,5	20,1	x	68
71 858	57,2	73 306	58,4	- 1 448	- 4 183	- 3,3	- 0,3	1 255 638	598 389	351	69
40 652	57,2	44 900	63,2	- 4 248	- 6 974	- 9,8	- 1,0	710 152	331 448	1 936	70
31 206	57,2	28 406	52,1	+ 2 800	+ 2 791	+ 5,1	+ 0,5	545 486	266 941	170	71
56,6	x	61,3	x	x	x	x	x	56,6	55,4	x	72
28 867	54,1	26 994	50,6	+ 1 873	+ 1 225	+ 2,3	+ 0,2	533 561	254 643	266	73
12 951	52,5	12 299	49,9	+ 652	- 463	- 1,9	- 0,2	246 685	113 657	1 676	74
15 916	55,5	14 695	51,2	+ 1 221	+ 1 688	+ 5,9	+ 0,6	286 876	140 986	155	75
44,9	x	45,6	x	x	x	x	x	46,2	44,6	x	76
155 856	69,8	150 083	67,2	+ 5 773	+ 3 433	+ 1,5	+ 0,2	2 232 224	1 084 564	475	77
80 354	62,6	80 779	62,9	- 425	- 3 623	- 2,8	- 0,3	1 283 457	618 443	4 135	78
75 502	79,6	69 304	73,0	+ 6 198	+ 7 056	+ 7,4	+ 0,7	948 767	466 121	216	79
51,6	x	53,8	x	x	x	x	x	57,5	57,0	x	80
34 990	33,2	36 507	34,7	- 1 517	- 4 749	- 4,5	- 0,5	1 052 794	499 557	409	81
12 414	34,6	12 887	35,9	- 473	- 2 159	- 6,0	- 0,6	358 911	168 111	874	82
22 576	32,5	23 620	34,0	- 1 044	- 2 590	- 3,7	- 0,4	693 883	331 446	321	83
35,5	x	35,3	x	x	x	x	x	34,1	33,7	x	84
1 603 747	46,4	1 717 730	49,7	-113 983	- 195 104	- 5,6	- 0,6	34 581 603	16 520 851	474	85
675 421	40,3	788 038	47,1	-112 617	- 179 605	- 10,7	- 1,1	16 747 739	7 879 701	1 856	86
928 326	52,1	929 692	52,1	- 1 366	- 15 499	- 0,9	- 0,1	17 833 864	8 641 190	279	87
42,1	x	45,9	x	x	x	x	x	48,4	47,7	x	88
61 039	32,9	60 795	32,8	+ 244	- 15 082	- 8,1	- 0,8	1 854 502	847 480	3 863	89

Anhangtabelle 2 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in ausgewählten Großstadtregionen 1978, 1982 und 1983

Lfd. Nr.	Gebiet	Sozialversicherungspflichtig						
		Insgesamt					Veränderung 1983 gegenüber	
		1983	1982	1978	1982		1978	
					absolut	%	absolut	%
1	Region Hamburg	997 234	1 015 589	1 006 252	- 18 355	- 1,8	- 9 018	- 0,9
2	davon Kernstadt	728 365	745 064	752 068	- 16 699	- 2,2	- 23 703	- 3,2
3	Umland	268 869	270 525	254 184	- 1 656	- 0,6	+ 14 685	+ 5,8
4	Kernstadt in % der Region	73,0	73,4	74,7	x	x	x	x
5	Region Kiel	205 571	209 595	206 834	- 4 024	- 1,9	- 1 263	- 0,6
6	davon Kernstädte	132 742	135 565	136 022	- 2 823	- 2,1	- 3 280	- 2,4
7	Umland	72 829	74 030	70 812	- 1 201	- 1,6	+ 2 017	+ 2,8
8	Kernstädte in % der Region	64,6	64,7	65,8	x	x	x	x
9	Region Lübeck	122 210	124 686	127 429	- 2 476	- 2,0	- 5 219	- 4,1
10	davon Kernstadt	78 346	80 412	83 539	- 2 066	- 2,6	- 5 193	- 6,2
11	Umland	43 864	44 274	43 890	- 410	- 0,9	- 26	- 0,1
12	Kernstadt in % der Region	64,1	64,5	65,6	x	x	x	x
13	Region Hannover	507 831	521 756	519 343	- 13 925	- 2,7	- 11 512	- 2,2
14	davon Kernstadt	284 875	295 234	293 235	- 10 359	- 3,5	- 8 360	- 2,9
15	Umland	222 956	226 522	226 108	- 3 566	- 1,6	- 3 152	- 1,4
16	Kernstadt in % der Region	56,1	56,6	56,5	x	x	x	x
17	Region Braunschweig	320 188	328 191	325 386	- 8 003	- 2,4	- 5 198	- 1,6
18	davon Kernstädte	227 856	233 912	230 996	- 6 056	- 2,6	- 3 140	- 1,4
19	Umland	92 332	94 279	94 390	- 1 947	- 2,1	- 2 058	- 2,2
20	Kernstädte in % der Region	71,2	71,3	71,0	x	x	x	x
21	Region Bremen	407 143	419 744	415 210	- 12 601	- 3,0	- 8 067	- 1,9
22	davon Kernstädte	305 189	316 114	318 462	- 10 925	- 3,5	- 13 273	- 4,2
23	Umland	101 954	103 630	96 748	- 1 676	- 1,6	+ 5 206	+ 5,4
24	Kernstädte in % der Region	75,0	75,3	76,7	x	x	x	x
25	Region Bielefeld	382 443	393 971	389 647	- 11 528	- 2,9	- 7 204	- 1,8
26	davon Kernstadt	123 645	128 239	122 487	- 4 594	- 3,6	+ 1 158	+ 0,9
27	Umland	258 798	265 732	267 160	- 6 934	- 2,6	- 8 362	- 3,1
28	Kernstadt in % der Region	32,3	32,6	31,4	x	x	x	x
29	Region Rhein-Ruhr	2 850 359	2 922 812	2 971 117	- 72 453	- 2,5	- 120 758	- 4,1
30	davon Kernstädte	1 931 501	1 984 403	2 057 385	- 52 902	- 2,7	- 125 884	- 6,1
31	Umland	918 858	938 409	913 732	- 19 551	- 2,1	+ 5 126	+ 0,6
32	Kernstädte in % der Region	67,8	67,9	69,2	x	x	x	x
33	Region Köln	634 223	644 338	639 200	- 10 115	- 1,6	- 4 977	- 0,8
34	davon Kernstädte	482 714	492 291	500 892	- 9 577	- 1,9	- 18 178	- 3,6
35	Umland	151 509	152 047	138 308	- 538	- 0,4	+ 13 201	+ 9,5
36	Kernstädte in % der Region	76,1	76,4	78,4	x	x	x	x
37	Region Bonn	213 163	214 824	206 324	- 1 661	- 0,8	+ 6 839	+ 3,3
38	davon Kernstadt	117 248	117 781	115 836	- 533	- 0,5	+ 1 412	+ 1,2
39	Umland	95 915	97 043	90 488	- 1 128	- 1,2	+ 5 427	+ 6,0
40	Kernstadt in % der Region	55,0	54,8	56,1	x	x	x	x
41	Region Aachen	157 933	160 807	160 299	- 2 874	- 1,8	- 2 366	- 1,5
42	davon Kernstadt	91 071	92 650	89 973	- 1 579	- 1,7	+ 1 098	+ 1,2
43	Umland	66 862	68 157	70 326	- 1 295	- 1,9	- 3 464	- 4,9
44	Kernstadt in % der Region	57,7	57,6	56,1	x	x	x	x
45	Region Kassel	139 449	142 868	140 750	- 3 419	- 2,4	- 1 301	- 0,9
46	davon Kernstadt	93 149	95 827	96 837	- 2 678	- 2,8	- 3 688	- 3,8
47	Umland	46 300	47 041	43 913	- 741	- 1,6	+ 2 387	+ 5,4
48	Kernstadt in % der Region	66,8	67,1	68,8	x	x	x	x
49	Region Wiesbaden/Mainz	267 629	269 419	261 735	- 1 790	- 0,7	+ 5 894	+ 2,3
50	davon Kernstädte	198 023	199 085	193 397	- 1 062	- 0,5	+ 4 626	+ 2,4
51	Umland	69 606	70 334	68 338	- 728	- 1,0	+ 1 268	+ 1,9
52	Kernstädte in % der Region	74,0	73,9	73,9	x	x	x	x
53	Region Frankfurt/Main	1 045 038	1 046 641	1 050 865	- 1 603	- 0,2	- 5 827	- 0,6
54	davon Kernstädte	567 362	577 813	579 994	- 10 451	- 1,8	- 12 632	- 2,2
55	Umland	477 676	468 828	470 871	+ 8 848	+ 1,9	+ 6 805	+ 1,4
56	Kernstädte in % der Region	54,3	55,2	55,2	x	x	x	x
57	Region Mannheim	587 673	598 831	582 830	- 11 158	- 1,9	+ 4 843	+ 0,8
58	davon Kernstädte	383 907	392 622	385 042	- 8 715	- 2,2	- 1 135	- 0,3
59	Umland	203 766	206 209	197 788	- 2 443	- 1,2	+ 5 978	+ 3,0
60	Kernstädte in % der Region	63,3	65,6	66,1	x	x	x	x
61	Region Karlsruhe	262 386	266 512	257 551	- 4 126	- 1,5	+ 4 835	+ 1,9
62	davon Kernstadt	136 863	138 235	138 464	- 1 372	- 1,0	- 1 601	- 1,2
63	Umland	125 523	128 277	119 087	- 2 754	- 2,1	+ 6 436	+ 5,4
64	Kernstadt in % der Region	52,2	51,9	53,8	x	x	x	x
65	Region Stuttgart	1 100 562	1 113 483	1 077 402	- 12 921	- 1,2	+ 23 160	+ 2,1
66	davon Kernstadt	350 117	356 666	355 992	- 6 549	- 1,8	- 5 875	- 1,7
67	Umland	750 445	756 817	721 410	- 6 372	- 0,8	+ 29 035	+ 4,0
68	Kernstadt in % der Region	31,8	32,0	33,0	x	x	x	x
69	Region Nürnberg	485 781	495 874	486 984	- 10 093	- 2,0	- 1 203	- 0,2
70	davon Kernstädte	370 799	380 227	376 194	- 9 428	- 2,5	- 5 395	- 1,4
71	Umland	114 982	115 647	110 790	- 665	- 0,6	+ 4 192	+ 3,8
72	Kernstädte in % der Region	76,3	76,7	77,2	x	x	x	x
73	Region Augsburg	182 494	183 369	179 716	- 875	- 0,5	+ 2 778	+ 1,5
74	davon Kernstadt	122 993	124 430	125 267	- 1 437	- 1,2	- 2 274	- 1,8
75	Umland	59 501	58 939	54 449	+ 562	+ 1,0	+ 5 052	+ 9,3
76	Kernstadt in % der Region	67,4	67,9	69,7	x	x	x	x
77	Region München	872 104	881 410	855 019	- 9 306	- 1,1	+ 37 085	+ 4,4
78	davon Kernstadt	636 259	646 807	633 463	- 10 548	- 1,6	+ 2 796	+ 0,4
79	Umland	235 845	234 603	201 556	+ 1 242	+ 0,5	+ 34 289	+ 17,0
80	Kernstadt in % der Region	73,0	73,4	75,9	x	x	x	x
81	Region Saarbrücken	337 287	345 476	336 837	- 8 189	- 2,4	+ 450	+ 0,1
82	davon Kernstadt	152 909	155 909	152 451	- 3 000	- 1,9	+ 458	+ 0,3
83	Umland	184 378	189 567	184 386	- 5 189	- 2,7	- 8	- 0,0
84	Kernstadt in % der Region	45,3	45,1	45,3	x	x	x	x
85	Regionen insgesamt	12 078 701	12 300 196	12 176 730	- 221 495	- 1,8	- 98 029	- 0,8
86	davon Kernstädte	7 515 933	7 689 286	7 737 996	- 173 353	- 2,3	- 222 063	- 2,9
87	Umland	4 562 768	4 610 910	4 438 734	- 48 142	- 1,0	+ 124 034	+ 2,8
88	Kernstädte in % der Regionen	62,2	62,5	63,5	x	x	x	x
89	Nachrichtlich: Berlin (West)	699 919	705 625	714 402	- 5 706	- 0,8	- 14 483	- 2,0
90	Bundesgebiet	20 146 521	20 471 526	20 088 423	- 325 005	- 1,6	+ 58 098	+ 0,3

beschäftigte Arbeitnehmer am 30.6.

Deutsche												Ausländer												Lfd. Nr.
1983	1982	1978	Veränderung 1983 gegenüber				1983	1982	1978	Veränderung 1983 gegenüber														
			1982		1978					1982		1978												
			absolut	%	absolut	%				absolut	%	absolut	%											
924 710	938 186	930 023	- 13 485	- 1,4	- 5 322	- 0,6	72 524	77 403	76 229	- 4 879	- 6,3	- 3 705	- 4,9	1										
670 312	683 244	690 351	- 12 932	- 1,9	- 20 039	- 2,9	58 053	61 820	61 717	- 3 767	- 6,1	- 3 664	- 5,9	2										
254 398	254 942	239 672	- 553	- 0,2	+ 14 717	+ 6,1	14 471	15 583	14 512	- 1 112	- 7,1	- 41	- 0,5	3										
72,5	72,8	74,2	x	x	x	x	80,0	79,9	81,0	x	x	x	x	4										
198 700	202 340	199 844	- 3 640	- 1,8	- 1 144	- 0,6	6 871	7 255	6 990	- 384	- 5,3	- 119	- 1,7	5										
127 488	130 116	130 691	- 2 628	- 2,0	- 3 203	- 2,5	5 254	5 449	5 351	- 195	- 3,6	- 77	- 1,4	6										
71 212	72 224	69 153	- 1 012	- 1,4	+ 2 059	+ 3,0	1 617	1 806	1 659	- 189	- 10,5	- 42	- 2,5	7										
64,2	64,3	65,4	x	x	x	x	76,5	75,1	76,3	x	x	x	x	8										
116 927	118 975	121 141	- 2 048	- 1,7	- 4 214	- 3,5	5 283	5 711	6 288	- 428	- 7,5	- 1 005	- 16,0	9										
74 090	75 872	78 459	- 1 782	- 2,3	- 4 369	- 5,6	4 256	4 540	5 080	- 284	- 6,3	- 824	- 16,2	10										
42 837	43 103	42 682	- 266	- 0,6	+ 155	+ 0,4	1 027	1 171	1 208	- 144	- 12,3	- 181	- 15,0	11										
63,4	63,8	64,8	x	x	x	x	80,6	79,5	80,8	x	x	x	x	12										
473 875	485 220	480 969	- 11 345	- 2,3	- 7 094	- 1,5	33 956	36 536	38 374	- 2 580	- 7,1	- 4 418	- 11,5	13										
262 775	271 233	269 176	- 8 458	- 3,1	- 6 401	- 2,9	22 100	24 001	24 059	- 1 901	- 7,9	- 1 959	- 8,1	14										
211 100	213 987	211 793	- 2 887	- 1,3	- 693	- 0,3	11 856	12 535	14 315	- 679	- 5,4	- 2 459	- 17,2	15										
55,5	55,9	56,0	x	x	x	x	65,1	62,7	62,7	x	x	x	x	16										
301 848	308 585	305 534	- 6 737	- 2,2	- 3 686	- 1,2	18 340	19 606	19 852	- 1 266	- 6,5	- 1 512	- 7,6	17										
123 591	128 640	125 673	- 5 049	- 2,3	- 2 082	- 1,0	14 265	15 272	15 323	- 1 007	- 6,6	- 1 058	- 6,9	18										
88 257	89 945	89 861	- 1 688	- 1,9	- 1 604	- 1,8	4 075	4 334	4 529	- 259	- 6,0	- 454	- 10,0	19										
70,8	70,9	70,6	x	x	x	x	77,8	77,9	77,2	x	x	x	x	20										
389 453	399 933	394 698	- 10 480	- 2,6	- 5 245	- 1,3	17 690	19 811	20 512	- 2 121	- 10,7	- 2 822	- 13,8	21										
290 280	299 313	300 824	- 9 033	- 3,0	- 10 544	- 3,5	14 909	16 801	17 638	- 1 892	- 11,3	- 2 729	- 15,5	22										
99 173	100 620	93 874	- 1 447	- 1,4	+ 5 299	+ 5,6	2 781	3 010	2 874	- 229	- 7,6	- 93	- 3,2	23										
74,5	74,8	76,2	x	x	x	x	84,3	84,8	86,0	x	x	x	x	24										
352 454	361 298	354 875	- 8 444	- 2,4	- 2 421	- 0,7	29 989	32 673	34 772	- 2 684	- 8,2	- 4 783	- 13,8	25										
113 161	116 758	111 390	- 3 593	- 3,1	- 1 771	- 1,6	10 484	11 485	11 097	- 1 001	- 8,7	- 613	- 5,5	26										
239 293	244 544	243 485	- 5 251	- 2,1	- 4 192	- 1,7	19 505	21 188	23 675	- 1 683	- 7,9	- 4 170	- 17,6	27										
32,1	32,3	31,4	x	x	x	x	35,2	35,9	35,9	x	x	x	x	28										
2 597 711	2 654 758	2 689 920	- 57 047	- 2,1	- 92 209	- 3,4	252 648	268 054	281 197	- 15 406	- 5,7	- 28 549	- 10,2	29										
1 760 574	1 802 971	1 866 119	- 42 397	- 2,4	- 105 545	- 3,4	170 927	181 432	191 266	- 10 505	- 5,8	- 20 339	- 10,6	30										
837 137	851 787	823 801	- 14 650	- 1,7	+ 13 336	+ 1,6	81 721	86 622	89 931	- 4 901	- 5,7	- 8 210	- 9,1	31										
67,8	67,9	69,4	x	x	x	x	67,7	67,7	68,0	x	x	x	x	32										
563 085	569 953	563 240	- 6 868	- 1,2	- 155	- 0,0	71 138	74 385	75 960	- 3 247	- 4,4	- 4 822	- 6,3	33										
427 607	434 439	440 587	- 6 832	- 1,6	- 12 980	- 2,9	55 107	57 852	60 305	- 2 745	- 4,7	- 5 198	- 8,6	34										
135 478	135 514	122 653	- 36	- 0,0	+ 12 825	+ 10,5	16 031	16 533	15 655	- 502	- 3,0	+ 376	+ 2,4	35										
75,9	76,2	78,2	x	x	x	x	77,5	77,8	79,4	x	x	x	x	36										
195 399	195 943	187 819	- 544	- 0,3	+ 7 580	+ 4,0	17 764	18 881	18 505	- 1 117	- 5,9	- 741	- 4,0	37										
108 636	108 649	106 737	- 13	- 0,0	+ 1 899	+ 1,8	8 612	9 132	9 099	- 520	- 5,7	- 487	- 5,4	38										
86 763	87 294	81 082	- 531	- 0,6	+ 5 681	+ 7,0	9 152	9 749	9 406	- 597	- 6,1	- 254	- 2,7	39										
55,6	55,4	56,8	x	x	x	x	48,5	48,4	49,2	x	x	x	x	40										
142 022	144 456	143 885	- 2 434	- 1,7	- 1 863	- 1,3	15 911	16 351	16 414	- 440	- 2,7	- 503	- 3,1	41										
80 540	81 776	79 145	- 1 236	- 1,5	+ 1 395	+ 1,8	10 531	10 874	10 828	- 343	- 3,2	- 297	- 2,7	42										
61 482	62 680	64 740	- 1 198	- 1,9	- 3 258	- 5,0	5 380	5 477	5 868	- 97	- 1,8	- 206	- 3,7	43										
56,7	56,6	55,0	x	x	x	x	66,2	66,5	66,0	x	x	x	x	44										
132 247	135 111	132 800	- 2 864	- 2,1	- 553	- 0,4	7 202	7 757	7 950	- 555	- 7,2	- 748	- 9,4	45										
88 454	90 690	91 149	- 2 236	- 2,5	- 2 695	- 3,0	4 695	5 137	5 688	- 442	- 8,6	- 993	- 17,5	46										
43 793	44 421	41 651	- 628	- 1,4	+ 2 142	+ 5,1	2 507	2 620	2 262	- 113	- 4,3	+ 245	+ 10,8	47										
66,9	67,1	68,6	x	x	x	x	65,2	66,2	71,5	x	x	x	x	48										
243 329	244 232	235 349	- 905	- 0,4	+ 7 980	+ 3,4	24 300	25 187	26 386	- 887	- 3,5	- 2 086	- 7,9	49										
179 865	180 533	173 904	- 6 629	- 3,7	+ 5 961	+ 3,4	18 158	19 433	19 433	- 594	- 3,2	- 1 335	- 6,8	50										
63 464	63 899	61 445	- 435	- 0,7	+ 2 019	+ 3,3	6 142	6 435	6 893	- 293	- 4,6	- 751	- 10,9	51										
73,9	73,8	73,9	x	x	x	x	74,7	74,5	73,9	x	x	x	x	52										
907 056	906 460	895 086	- 2 596	- 0,3	+ 11 970	+ 1,3	137 982	142 181	155 779	- 4 199	- 3,0	- 17 797	- 11,4	53										
489 295	494 750	493 409	- 6 755	- 1,4	- 3 414	- 0,7	77 367	81 063	86 585	- 3 696	- 4,6	- 9 218	- 10,6	54										
417 061	407 710	401 677	+ 9 351	+ 2,3	+ 15 384	+ 3,8	60 615	61 118	69 194	- 503	- 0,8	- 8 579	- 12,4	55										
54,0	54,9	55,1	x	x	x	x	56,1	57,0	55,6	x	x	x	x	56										
533 344	541 096	524 867	- 7 752	- 1,4	+ 8 477	+ 1,6	54 329	57 735	57 963	- 3 406	- 5,9	- 3 634	- 6,3	57										
349 172	355 899	348 372	- 6 727	- 1,9	+ 800	+ 0,2	34 735	36 723	36 670	- 1 988	- 5,4	- 1 935	- 5,3	58										
184 172	185 197	176 495	- 1 025	- 0,6	+ 7 677	+ 4,3	19 594	21 012	21 293	- 1 418	- 6,7	- 1 699	- 8,0	59										
65,5	65,8	66,4	x	x	x	x	63,9	63,6	63,3	x	x	x	x	60										
234 655	237 500	228 172	- 2 845	- 1,2	+ 6 483	+ 2,8	27 731	29 012	29 379	- 1 281	- 4,4	- 1 648	- 5,6	61										
124 147	125 193	124 309	- 1 046	- 0,8	- 162	- 0,1	12 716	13 042	14 155	- 326	- 2,5	- 1 439	- 10,2	62										
110 508	112 307	103 863	- 1 799	- 1,6	+ 6 645	+ 6,4	15 015	15 970	15 224	- 955	- 6,0	- 209	- 1,4	63										
52,9	52,7	54,5	x	x	x	x	45,9	45,0	48,2	x	x	x	x	64										
917 695	920 084	876 909	- 2 389	- 0,3	+ 40 786	+ 4,7	182 867	193 399	200 493	- 10 532	- 5,4	- 17 626	- 8,8	65										
292 010	295 107	291 374	- 3 097	- 1,0	+ 636	+ 0,2	58 107	61 559	64 618	- 3 452	- 5,6	- 6 511	- 10,1	66										
625 685	624 977	585 535	- 708	- 0,1	+ 40 150	+ 6,9	124 760	131 840	135 875	- 7 080	- 5,4	- 11 115	- 8,2	67										
31,8	32,1	33,2	x	x	x	x	31,8	31,8	32,2	x	x	x	x	68										
445 235	451 697	439 804	- 6 462	- 1,4	+ 5 431	+ 1,2	40 546	44 177	47 180	- 3 631	- 8,2	- 6 634	- 14,1	69										
337 772	344 047	337 707	- 6 275	- 1,8	+ 65	+ 0,0	33 027	36 180	38 487	- 3 153	- 8,7	- 5 460	- 14,2	70										
107 463	107 650	102 097	- 187	- 0,2	+ 5 366	+ 5,3	7 519	7 997	8 693	- 478	- 6,0	- 1 174	- 13,5	71										
75,9	76,2	78,6	x	x	x	x	81,5	81,9	81,6	x	x	x	x	72										
165 540	165 895	162 004	- 355	- 0,2	+ 3 536	+ 2,2	16 954	17 474	17 712	- 520	- 3,0	- 758	- 4,3	73										
110 959	112 105	112 681	- 1 146	- 1,0	- 1 722	- 1,5	12 034	12 325	12 586	- 291	- 2,4	- 552	- 4,4	74										
54 581	53 790	49 323	- 791	- 1,5	+ 5 258	+ 10,7	4 920	5 149	5 126	- 229	- 4,4	- 206	- 4,0	75										
67,0	67,6	69,6	x	x	x	x	71,0	70,5	71,1	x	x	x	x	76										
747 984	752 117	710 718	- 4 228	- 0,6	+ 37 266	+ 5,2	124 120	128 698	124 301	- 4 578	- 3,6	- 181	- 0,1	77										
538 956	545 152	533 205	- 6 201	- 1,1	+ 5 751	+ 1,1	97 303	101 650	100 258	- 4 347	- 4,3	- 2 955	- 2,9	78										
209 028	207 555	177 513	+ 1 473	+ 0,7	+ 31 515	+ 17,8	26 817	27 048	24 043	- 231	- 0,9	+ 2 774	+ 11,5	79										
72,1	72,4	75,0	x	x	x	x	78,4	79,0	80,7	x	x	x	x	80										
316 306	322 979	315 063	- 6 673	- 2,1	+ 1 243	+ 0,4	20 981	22 497	21 774	- 1 516	- 6,7	- 793	-											

Fremdenverkehr 1970 bis 1983

Der Fremdenverkehr ist für die Hansestadt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Über das Beherbergungsgewerbe hinaus strahlt die Nachfrage der Besucher Hamburgs weiter aus auf Gaststätten-gewerbe, Einzelhandel, Verkehr, kultu-relle Institutionen und auf zahlreiche an-dere Bereiche, überwiegend des Dienst-leistungssektors. Daher werden viele Anstrengungen unternommen, um mehr Gäste an Elbe und Alster begrüßen zu können. Die Maßnahmen reichen von At-traktivitätsverbesserungen im Beher-bergungsgewerbe selbst über Werbeak-tionen zur Imagepflege der Stadt bis hin zu Reiseangeboten und verschiedenen Veranstaltungen (Messen, Kongresse, Ausstellungen). Eine Erfolgskontrolle dieser Aktionen ist sehr schwierig und nicht allein an den Gäste- und Über-nachtungszahlen abzulesen. Gibt es doch eine ganze Reihe starker Einfluß-faktoren für die Entwicklung des Frem-denverkehrs, von denen mit werblichen Mitteln nicht alle beeinflußt werden kön-nen. Ungünstig wirken sich zum Beispiel die guten Verkehrsanbindungen Ham-burgs aus; sie führen zu einer Reduzie-rung oder gar Vermeidung von Über-nachtungen nicht nur der Inlandsgäste in der Elbmetropole. Ganz allgemein ist ferner die ungünstige Wirtschaftslage nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch in vielen Ländern, die regelmäßig wichtige Besu-cherkontingente stellen, nicht ohne Aus-wirkungen geblieben; so hält zum Bei-spiel der im Vergleich mit einigen aus-ländischen Herkunftsländern hohe DM-Wechselkurs von einem Touristenbe-such an der Alster ab.

Die Effekte der positiven und negativen Einflußfaktoren sind nur schwer gegen-einander abzuwägen und zu saldieren. Das Ergebnis schlägt sich in der monatli-chen Fremdenverkehrsstatistik nieder, die damit zwar keine Erfolgskontrolle er-möglicht, aber doch viele Informationen und Anregungen für die verantwortli-chen Institutionen geben kann.

Die im folgenden Beitrag überwiegend gewählte Darstellung der Fremdenver-kehrsentwicklung mit Hilfe von Meßzah-len in Tabelle oder Graphik erlaubt es, verschiedene Merkmale mit unter-schiedlichen Größenordnungen oder Di-mensionen einheitlich gegenüberzustel-len und ihre Entwicklung im Zeitablauf miteinander zu vergleichen. Ein weiterer Vorteil ist es, daß zum Beginn des Be-trachtungszeitraumes von einem ge-meinsamen Niveau ausgegangen wird und durch die Zahlen oder den Abstand der Linien zueinander verschiedene Entwicklungen sichtbar werden.

München größte Fremdenverkehrsstadt

Nicht nur um die absolute Größe des Fremdenverkehrs zu vergleichen, son-dern um die relative Entwicklung im Ver-gleich zu anderen Städten beurteilen zu können, sind alle Orte der Bundesrepu-blik mit 500 000 und mehr Einwohnern aufgeführt worden. Durch diese Größe erhält man eine einigermaßen homoge-ne Untersuchungsmasse. Die Struktur des Fremdenverkehrs dürfte in diesen Orten eher ähnlichen Einflußfaktoren unterliegen als etwa bei ausgesproche-nen Fremdenverkehrsarten mit ähnlich hohen Gäste- und Übernachtungszah-len, aber weniger Einwohnern, wie zum Beispiel Heidelberg, Würzburg oder Kob-lenz. Der Fremdenverkehr in den auf-geführten Großstädten wird überwie-gend von Geschäftsreisenden bestritten und ist mit Ausnahme des Kongreß- und Tagungswesens durch Werbung direkt nur begrenzt zu beeinflussen. Er rea-giert jedoch zum Beispiel auf Verände-rungen der konjunkturellen Entwicklung. Aus der absoluten Zahl der Übernach-tungen in T a b e l l e 1 läßt sich deutlich erkennen, daß der Fremdenverkehr in Großstädten in keiner festen Beziehung zur Einwohnerzahl steht. Entscheidend ist vielmehr die wirtschaftliche Bedeu-

tung sowie die Attraktivität der Stadt für kulturelle, gesellschaftliche oder sportli-che Ereignisse.

Bei einem Vergleich der Übernachtun-gen liegt Hamburg mit deutlichem Ab-stand nach München und Berlin zusam-men mit Frankfurt etwa an gleicher Stel-le. Die nächsten Städte sind — wiederum gleichauf — Köln und Düsseldorf. Zieht man Stuttgart mit seinem Vorjahreser-gebnis hinzu, so sind es diese sieben Großstädte, die jeweils mehr als eine Million Übernachtungen im Jahr aufwei-sen können.

Betrachtet man die Entwicklung, so fällt die bemerkenswert stabile bzw. in den letzten Jahren ansteigende Entwicklung Münchens, aber auch von Berlin, Essen und Frankfurt auf. Hamburg kann in die-sem Konzert nicht mithalten, liegt aber trotz des Rückgangs deutlich besser als Stuttgart, Duisburg, Bremen und Hanno-ver. Diese vier Städte haben fast durch-weg über den Beobachtungszeitraum niedrige Meßzahlen zu verzeichnen, wo-bei Bremen der hamburgischen Ent-wicklung noch am nächsten kommt.

Kürzere Aufenthaltsdauer in Hamburg

Aus dem Vergleich des Verlaufs von Gä-ste- und Übernachtungszahlen kann man eine im Verhältnis zu dem Gäste-aufkommen schwächere Entwicklung der Übernachtungen erkennen. Die Ur-sache ist eine allmählich kürzere Aufent-haltsdauer der Besucher Hamburgs. Das legt die Vermutung nahe, daß bei ungünstiger wirtschaftlicher Lage der Anlaß einer Reise nach Möglichkeit noch wahrgenommen, dabei aber die Aufent-haltsdauer reduziert wird.

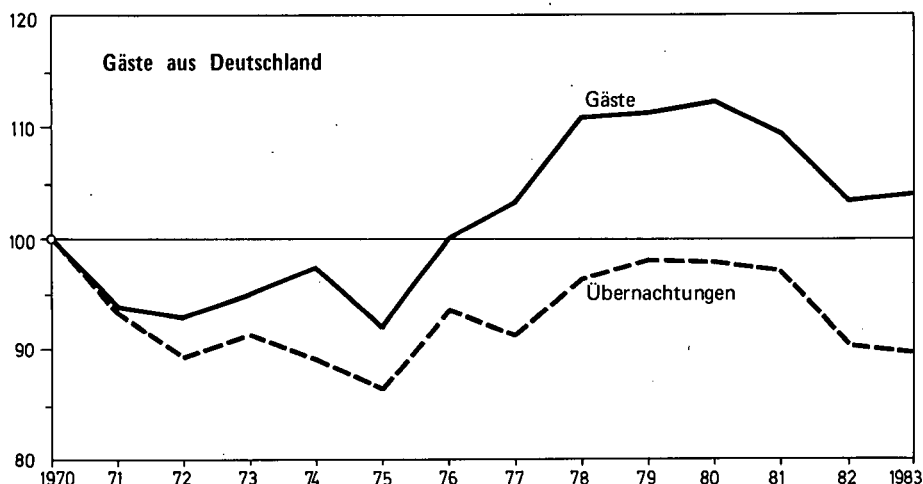
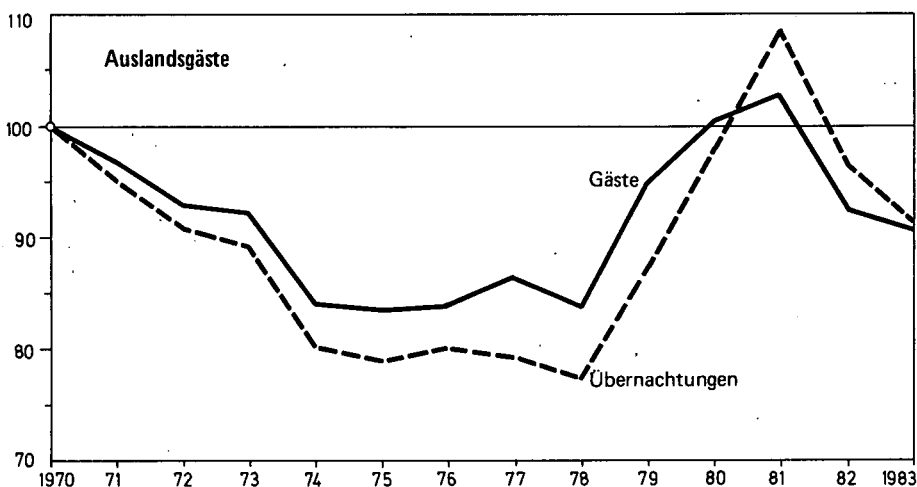
Bei Werbemaßnahmen genügt es daher nicht allein, mehr Gäste nach Hamburg zu holen. Es muß erreicht werden, daß die Besucher auch wieder länger blei-ben. Sonst kann es vorkommen, daß zwar mehr Ankünfte in den Hotels regi-

Tabelle 1 Übernachtungen in ausgewählten Großstädten 1970 bis 1983

Stadt	Übernachtungen														Anzahl in 1000
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	
	1970 = 100														
Berlin (West)	100	100,1	99,2	96,8	91,0	94,1	97,7	104,6	109,8	117,5	120,6	146,7	138,1	145,3	4 168
Hamburg	100	94,1	89,3	90,6	86,0	83,8	89,0	87,3	89,9	94,5	98,1	100,9	92,4	90,2	2 689
München	100	107,7	115,9	113,9	110,0	108,8	121,3	124,3	131,1	134,0	143,5	134,4	134,6	142,2	5 259
Köln	100	100,4	99,9	91,4	84,8	96,2	96,3	101,7	103,7	106,5	108,7	108,1	103,4	98,1	1 460
Essen	100	99,1	90,4	86,9	76,4	94,3	98,8	112,5	110,6	110,1	107,6	151,5	149,9	145,2	533
Frankfurt am Main	100	96,6	95,3	95,6	91,3	89,0	91,4	102,5	106,6	114,7	121,2	112,9	108,5	115,5	2 814
Dortmund	100	99,4	89,4	84,6	84,6	79,5	79,0	85,6	88,2	91,8	96,3	105,1	96,1	96,1	341
Düsseldorf	100	97,6	98,5	93,7	92,2	94,9	92,9	100,8	101,2	107,2	108,5	104,8	104,9	100,5	1 348
Stuttgart	100	88,3	92,5	85,0	77,3	70,4	71,8	81,5	80,5	86,0	88,6	84,3	79,6	75,0	996
Duisburg	100	86,2	78,1	76,6	74,5	85,8	75,7	73,9	70,4	77,3	76,8	76,8	65,0	66,5	135
Bremen	100	112,6	108,0	103,0	99,2	94,1	96,4	101,3	99,2	97,5	98,8	113,8	83,9	83,6	438
Hannover	100	85,2	78,5	76,2	77,4	76,7	75,7	82,1	80,3	89,0	85,8	79,3	75,1	72,1	628

Gäste und Übernachtungen in Hamburg 1970 bis 1983 nach Herkunft

1970 \triangleq 100



4/3 842L

striert werden, daß aber das Übernachtungsaufkommen weniger steigt, gleichbleibt oder sogar trotz Gästezuwaches rückläufig ist. Der letzte Fall ist zum Beispiel 1974 und 1977 eingetreten, als die Verweildauer der deutschen Gäste stark zurückging.

Wenn man als Zielprojektion für Förderungsmaßnahmen des Fremdenverkehrs das Übernachtungsergebnis von 1970 von 2,98 Millionen Übernachtungen wieder erreichen will, müßte bei einer Besucherzahl von 1983 (1,49 Millionen Gäste) die Aufenthaltsdauer auf 2,0 Übernachtungen je Gast steigen. Dies scheint allerdings angesichts des stetig sinkenden Wertes, der 1983 1,8 betrug, nur schwer erreichbar zu sein. Andererseits müßte bei den gegenwärtigen Aufenthaltsgewohnheiten und bei gleicher angenommener Zielgröße für die Übernachtungen der Besucherstrom auf rund 1,65 Millionen Gäste gesteigert werden.

Bei einer Differenzierung der Gesamtgästekzahl nach in- und ausländischer Herkunft wird deutlich, daß beide Bereiche unterschiedlichen Einflußfaktoren unterliegen. Während die Zahl der deutschen Besucher nach einem Rückgang bereits 1976 die Ausgangsgröße wieder erreichte und danach auf hohem Niveau blieb, war dies bei den Ausländern erst 1980 der Fall; allerdings brachte das Jahr 1982 wieder einen Einbruch.

Auch bei den Übernachtungszahlen verlief die Entwicklung für Ausländer überwiegend ungünstiger als für die Deutschen. 1981 allerdings übertreffen die Ausländer nicht nur die Übernachtungen inländischer Gäste, sondern auch das Ausgangsniveau von 1970, fallen danach aber wieder ab. Dabei spielen die Übernachtungen von Asylanten in Hamburg eine Rolle, die vorübergehend in Betrieben des Beherbergungsgewerbes untergebracht wurden.

Weniger Ausländerübernachtungen

Die in Tabelle 2 aufgeführten, nach dem Ergebnis von 1983 für Hamburg wichtigsten Herkunftsländer machten zusammen zwei Drittel der Ausländerübernachtungen oder 22 Prozent aller Übernachtungen aus. Die Struktur der Ausländerübernachtungen hat sich in den vergangenen dreizehn Jahren aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen verändert. Wie die Beobachtung der Meßzahlen über diesen Zeitraum zeigt, gab es mit einer Ausnahme überall Mitte der 70er Jahre ein deutliches Tief. Nur Reisende aus Japan verzeichneten darüber hinaus höhere Übernachtungszahlen als 1971, die bis 1981 sogar noch anstiegen. Vier weitere Herkunftsländer konnten sich nach dem Rückgang nachhaltig erholen und schließlich das Ausgangsniveau deutlich übertreffen. Dies sind

Tabelle 2 **Übernachtungen 1970 bis 1983 nach ausgewählten Herkunftsländern**

Ausgewählte Herkunftsländer	Übernachtungen														
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Anzahl
	1970 = 100														
Ausland insgesamt darunter	100	95,3	90,7	89,2	80,1	78,8	80,0	79,1	77,1	87,4	98,4	108,5	96,4	91,1	904 916
Großbritannien	100	104,9	103,1	103,9	93,9	86,1	95,0	93,7	108,4	134,1	167,6	175,8	143,1	127,8	93 945
Schweden	100	92,8	88,5	79,7	74,5	76,6	73,2	73,5	65,7	69,4	75,7	80,7	82,4	74,3	93 005
USA	100	95,9	87,6	78,3	68,4	59,0	63,4	59,7	56,9	61,1	75,3	81,8	80,9	88,2	84 501
Dänemark	100	92,1	77,5	82,5	65,7	70,2	68,0	63,9	60,8	60,3	61,5	69,2	59,8	62,5	63 651
Japan	100	99,1	111,6	128,0	110,0	127,6	120,4	104,1	101,3	111,0	135,9	148,9	145,6	125,2	53 594
Norwegen	100	100,0	93,6	88,4	89,8	88,8	90,1	91,4	87,1	80,1	94,1	109,2	131,1	136,8	50 302
Niederlande	100	97,1	106,0	109,2	98,0	86,3	94,5	86,0	86,5	90,1	89,8	84,2	79,7	81,2	47 347
Österreich	100	97,1	87,6	91,3	81,6	75,9	91,1	92,1	102,7	127,0	117,9	144,4	96,1	109,0	33 630
Frankreich	100	96,5	96,7	90,1	96,5	79,3	88,1	79,3	84,8	107,7	96,7	98,8	78,7	77,3	34 694
Schweiz	100	97,6	93,4	102,8	85,5	72,3	79,0	78,0	79,9	91,5	96,3	89,4	88,0	90,8	34 430
Italien	100	104,1	85,6	75,1	68,1	66,7	59,9	59,8	55,3	65,4	72,1	72,2	82,9	74,4	31 592
Finnland	100	97,6	89,5	100,3	71,2	77,6	80,0	134,0	103,6	116,3	121,1	133,7	118,0	138,8	28 820

Großbritannien, das ein erhebliches Übernachtungskontingent stellt, sowie Norwegen, Österreich und Finnland. Die übrigen Länder liegen 1983 zum Teil sogar erheblich unter dem Ausgangsniveau und auch unter dem Durchschnitt der Ausländerübernachtungen insgesamt. Dies trifft besonders für Dänemark, Schweden, Italien und Frankreich zu, wobei gerade Schweden von großem Gewicht ist, das mit einem Minus von rund 32 000 Übernachtungen ein Viertel gegenüber 1970 eingebüßt hat. Die Reisenden aus Dänemark erbringen mit minus 37 Prozent sogar 38 000 Übernachtungen weniger. Als Folge der günstigen Autobahnverbindungen und des neuen Elbtunnels fahren vermutlich viele Dänen ohne Halt durch die Hansestadt weiter. Neben Großbritannien gehören trotz ihrer Einbußen Schweden und die USA nach wie vor zu den wichtigsten Ländern für den Hamburger Ausländerfremdenverkehr.

Die Tatsache, daß im Beobachtungszeitraum die Ausländerübernachtungen insgesamt um neun Prozent zurückgegangen sind, darf nicht ohne weiteres zu der pauschalen Annahme eines etwaigen Attraktivitätsverlustes der Hansestadt verleiten. Das Gegenteil beweisen

die geschilderten hohen Wachstumsraten für einige wichtige Herkunftsländer. So vergleiche man beispielsweise die Zahlen für die Schweden einer- und die Norweger andererseits. Der negative Gesamtsaldo dürfte also zu einem erheblichen Teil auch durch Faktoren bedingt sein, die im Herkunftsland selbst liegen und von hieraus gar nicht beeinflusst werden können. Die allgemeine wirtschaftliche Lage spielt sicher ebenso eine Rolle wie der Wechselkurs, auch wenn — wie Erfahrungen zeigen — bei Einkommenseinschränkungen an Geschäfts- und Touristenreisen erst verhältnismäßig spät gespart wird. Konzentrieren sich diese Negativfaktoren nun gerade auf wichtige Länder, so schlägt es auf das Gesamtergebnis stärker durch, als wenn es sich um für Hamburgs Fremdenverkehr weniger bedeutende Gebiete handelt.

Stärkster Fremdenverkehr im Sommer

Der jahreszeitliche Verlauf des Übernachtungsaufkommens ergibt sich aus den absoluten Angaben der Tabelle 3. Obwohl Hamburg im Fremden-

verkehr keine so ausgeprägte Saison aufweist wie reine Urlaubsgebiete, ist doch das wesentlich größere Gewicht der Monate Mai bis Oktober deutlich festzustellen, deren Anteile zum Teil das Zweifache derjenigen der Wintermonate erreichen. Dies gilt für Übernachtungen der Inlands- ebenso wie der Auslands-gäste. Wenn man davon ausgeht, daß etwa 20 Prozent des Fremdenverkehrs auf Touristen entfallen, die Hamburg überwiegend in den Sommermonaten sowie im Mai und im Frühherbst einen Besuch abstatten, so liegen hier schon deutliche Ansatzpunkte für werbliche Aktivitäten. Dabei dürfte diese Zielgruppe eine größere Nachfrageelastizität aufweisen als die Gäste der übrigen Monate. Liegt doch bei Geschäftsreisen die Entscheidung über einen Aufenthalt in der Hansestadt überwiegend nicht im privaten Ermessen, so daß hier eine geringere, von direkter Werbung weniger abhängige Elastizität vermutet werden kann.

Es bedurfte großer Anstrengungen aller Beteiligten, eine ungünstigere Entwicklung des Hamburger Fremdenverkehrs zu vermeiden. Die Zusammenarbeit und Abstimmung in verschiedenen Gremien brachte viele konkrete Maßnahmen. Hier

Tabelle 3 **Übernachtungen 1970 bis 1983 nach Monaten**

Monat	Übernachtungen														
	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	Anzahl
	1970 = 100														
Januar	100	101,2	87,6	86,0	83,8	73,5	76,9	77,0	81,7	77,1	81,6	83,3	81,6	74,4	148 430
Februar	100	100,9	98,0	92,0	88,3	82,7	87,3	85,2	90,6	86,4	93,4	98,1	91,0	83,8	154 977
März	100	93,8	90,5	85,8	84,5	78,9	83,5	85,7	87,3	89,2	87,9	95,0	100,2	86,7	202 896
April	100	96,9	91,6	91,4	93,4	81,3	85,6	84,2	92,3	93,7	94,4	102,6	93,7	84,3	210 807
Mai	100	94,7	86,2	95,2	89,8	90,8	95,7	91,6	94,2	103,2	103,5	108,8	97,9	88,4	241 074
Juni	100	92,5	90,3	100,1	85,7	83,1	88,1	92,0	90,6	100,4	104,2	108,9	95,9	89,8	244 027
Juli	100	90,0	84,6	85,0	75,9	76,7	91,0	88,0	92,1	88,5	94,4	100,2	84,0	80,6	245 597
August	100	89,8	83,4	86,6	79,1	85,7	90,9	84,8	80,7	92,1	94,2	100,3	91,8	96,1	295 548
September	100	89,6	90,8	95,8	94,4	89,8	92,2	91,4	97,0	105,6	115,6	106,8	98,3	101,0	286 340
Oktober	100	91,8	92,5	94,7	90,9	91,0	93,2	93,5	95,3	103,8	104,2	105,4	95,0	97,0	263 251
November	100	98,5	94,2	90,9	85,7	85,4	92,2	85,1	90,3	98,9	103,1	100,5	92,3	92,7	206 629
Dezember	100	95,8	91,9	79,0	81,6	83,4	85,2	83,6	83,0	85,9	91,9	91,8	82,6	107,0	189 173
Januar bis Dezember	100	94,1	89,7	90,6	86,0	83,8	89,0	87,3	89,9	94,5	98,1	100,9	92,4	90,2	2 688 749

sei nur auf die Eröffnung des Congress-Centrums im Jahr 1973 hingewiesen sowie auf die große Zahl von Messen und Kongressen, die für Hamburg als Dienstleistungsmetropole mit überwiegendem Geschäftsreiseverkehr besonders typisch sind. Aber auch für den touristischen Reiseverkehr, der für das Beherbergungsgewerbe gerade im Sommer und an den Wochenenden wichtig ist, wurden attraktive Angebote entwickelt.

Aus der Tabelle 3 ist die Entwicklung der Zahl der Übernachtungen in zweifacher Sicht zu beobachten. Einmal kann der einzelne Monat mit dem gleichen Monat der anderen Jahre verglichen und zu entsprechenden, das Über-

nachtungsergebnis beeinflussenden Ereignissen des jeweiligen Jahres in Beziehung gesetzt werden. Andererseits kann der einzelne Monat den anderen Monaten und dem Gesamtdurchschnitt desselben Jahres gegenübergestellt werden.

Durch die hier gewählte Darstellung wird ersichtlich, daß seit dem Ausgangsjahr der Betrachtung über eine ganze Reihe von Jahren bis auf eine Ausnahme alle Monate zum Teil erheblich niedrigere Übernachtungszahlen brachten. Nur der Juni 1973 konnte dank der Internationalen Gartenbauausstellung das Ausgangsniveau gerade noch erreichen. Den Tiefpunkt bildete das Jahr 1975. Von da ab ging es ganz allmählich wie-

der aufwärts, wobei 1979 zuerst die Monate Mai und Juni sowie September und Oktober, in denen eher der Geschäftsreiseverkehr dominiert, wieder Anschluß an das Ausgangsjahr fanden. 1981 wurde wieder das Gesamtergebnis von 1970 erreicht, wobei auch die Sommermonate aufholten. Nur die Wintermonate blieben zurück. Für 1982 und 1983 mußte wieder ein Rückgang hingenommen werden. Diese Betrachtungsweise dürfte für die folgenden Jahre von besonderem Interesse sein; da es gelungen ist, wichtige internationale Kongresse in die Hansestadt zu holen, ist in den entsprechenden Monaten mit erhöhtem Übernachtungsaufkommen zu rechnen.

Erich Walter

Im September 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung April 1984

Bevölkerungsentwicklung Mai 1984

Erwerbstätige, Lebensunterhalt und Haushalte

Bildung und Kultur

Staatliche und nichtstaatliche allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen
am 19. September 1983

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Juni 1984

Index der Nettoproduktion im Juli 1984

Handwerk im 2. Vierteljahr 1984

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Juni 1984

Ausbaugewerbe Juni 1984

Hochbautätigkeit Juli 1984

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Juni 1984

Großhandel Mai und Juni 1984

Ausfuhr des Landes Hamburg April bis Juni 1984

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Mai 1984

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Mai 1984

Gastgewerbe Juni 1984

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Juni 1984

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juni 1984

Seeverkehr des Hamburger Hafens März 1984

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juli und Januar bis Juli 1984

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)
und Verbraucherpreise in Hamburg im Juli und August 1984

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Hamburg April 1984

Im Oktober 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juni 1984

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 3. Vierteljahr 1983

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 4. Vierteljahr 1983

Bildung und Kultur

Hamburger Volkshochschule im Arbeitsjahr 1983/84

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Juli 1984

Index der Nettoproduktion im August 1984

Bautätigkeit

Bauhauptgewerbe Juli 1984

Bauhauptgewerbe August 1984

Ausbaugewerbe Juli 1984

Ausbaugewerbe August 1984

Hochbautätigkeit August 1984

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel Juli 1984

Einzelhandel August 1984

Großhandel Juli 1984

Großhandel August 1984

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juni 1984

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juli 1984

Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und über andere Grenzstellen 2. Vierteljahr 1984

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juni 1984

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juli 1984

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juli 1984

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr August 1984

Gastgewerbe Juli 1984

Gastgewerbe August 1984

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle Juli 1984

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juli 1984

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens August 1984

Seeverkehr des Hamburger Hafens April 1984

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen August und Januar bis August 1984

Preise

Preisindizes für Bauwerke August 1984

Hamburg heute und gestern

Seit 1972 ist die Zahl der im **Straßenverkehr** in Hamburg getöteten Personen rückläufig. Sie ging von 345 Toten um die Hälfte auf 174 im Jahr 1983 zurück. Auch die Zahl der Schwerverletzten sank von 4014 auf 2325 (minus 42 Prozent).

Während die Gesamtzahl der **Verkehrsunfälle** — ohne Bagatellunfälle — mit rund 38 000 fast konstant blieb, konnte bei den Verunglückten insgesamt eine Abnahme von 20 Prozent auf 14 000 im Jahr 1983 festgestellt werden.

Diese günstige Unfallentwicklung ist umso bemerkenswerter, als sich im gleichen Zeitraum der Kraftfahrzeugbestand von 524 000 auf 645 000 Fahrzeuge erhöhte.

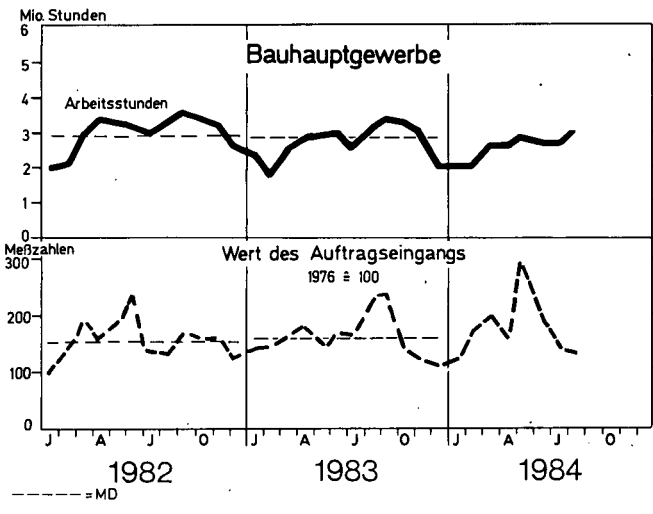
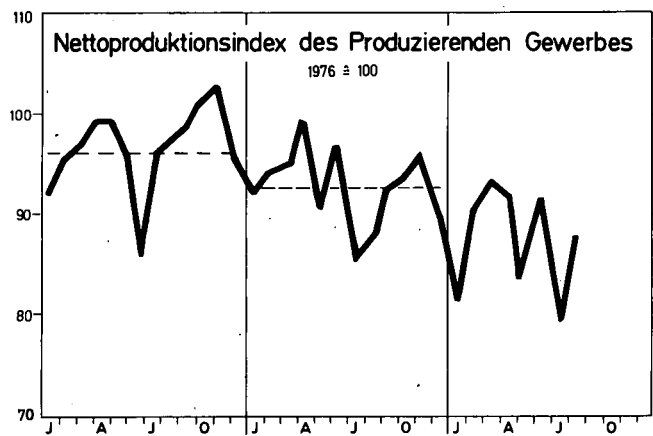
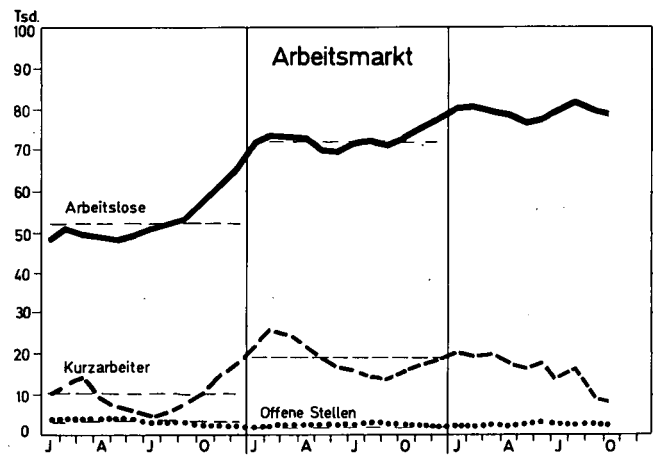
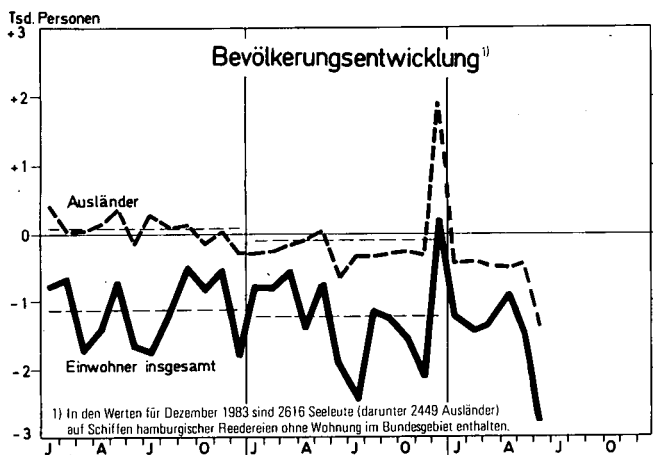
der. 3. Von den 15- bis unter 18jährigen Jugendlichen waren 1982 ein Viertel Erwerbstätige und drei Viertel Schüler, während es zehn Jahre früher noch je die Hälfte waren. 4. Unter den 15- bis unter 25jährigen Personen nimmt der Anteil „ohne beruflichen Abschluß“ deutlich ab. Geringere Arbeitslosigkeit ist bei Personen mit qualifizierten Berufsabschlüssen zu finden. Frauen sind dann und solange mit erhöhtem Anteil berufstätig, wie sie keine Kinder haben. 5. Das durchschnittliche Einkommen erhöht sich mit zunehmender Ausbildungsqualifikation. Die relative Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Einkommen ist bei Angestellten erheblich kleiner als bei Arbeitern. 6. Je höher eine Person qualifiziert ist, desto eher nimmt sie an Fortbildungs- und Umstellungsmaßnahmen teil.

Statistik der anderen

Im Sonderheft 1 der Materialien zur Bevölkerungswissenschaft des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (Wiesbaden 1984) berichten Bernd Störzbach und Wolfgang Lengsfeld über „**Sozialdemographische Differenzierung der Bildungsbeteiligung und ihr Einfluß auf die Einkommens- und Berufschancen**“. Sie stellen als wesentliche Ergebnisse eines Vergleichs der Mikrozensusdaten von 1972 und 1982 heraus: 1. Bei den unter 6jährigen steigt der Anteil der Kindergartenbesucher, wobei die Erwerbssituation der Eltern einen starken Einfluß hat. 2. Bei den 10- bis unter 15jährigen geht der Hauptschüleranteil stark zurück. Der Mädchenanteil an Gymnasien steigt. Die Erwerbstätigkeit der Eltern übt auch einen merklichen Einfluß auf den Besuch weiterführender Schulen aus. Der Anteil von Arbeiterkindern, die eine solche Schule besuchen, hat sich deutlich erhöht. Das gleiche gilt für Ausländerkin-

Neue Schriften

17 Prozent aller bundesdeutschen Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wohnten 1981 nicht im Haushalt ihrer zusammenlebenden natürlichen Eltern. Darüber berichtet detailliert Karl Schwarz in einem Beitrag über „**Eltern und Kinder in unvollständigen Familien**“ in der Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft Jg. 10, 1/1984, S. 3—36. Aus der Zusammenfassung geht hervor, daß von den fast 14 Millionen Minderjährigen 1,3 Millionen (neun Prozent) bei alleinstehenden Elternteilen wohnten und 1,1 Millionen (acht Prozent) mit Eltern zusammenlebten, von denen eine Person Stiefvater bzw. Stiefmutter war. Rund 370 000 minderjährige nichteheliche Kinder lebten 1981 im Bundesgebiet. In rund 35 Prozent der Fälle werden nichteheliche Geborene durch nachträgliche Eheschließung der Eltern legitimiert. Etwa 40 Prozent der Mütter mit nichtehelichen Kindern heiraten einen anderen Mann als den Vater der Kinder. Beim gegenwärtigen



Scheidungsverhalten werden über zehn Prozent der ehelich geborenen Kinder noch bevor sie volljährig sind, „Scheidungswaisen“. Die geschiedenen Mütter und Väter mit minderjährigen Kindern heiraten zu ca. 40 Prozent wieder.

Durch Tod des Vaters, der Mutter oder beider Eltern werden etwa sechs Prozent der ehelich geborenen Kinder, noch bevor sie volljährig sind, Waisen, und zwar etwa drei Viertel durch Tod des Vaters und ein Viertel durch Tod der Mutter. Von den verwitweten Müttern mit minderjährigen Kindern heiraten etwa 40 Prozent und von den verwitweten Vätern mit minderjährigen Kindern über 60 Prozent wieder.

Die Anzahl der ledigen Mütter mit minderjährigen Kindern ist nach Feststellungen des Autors trotz der enormen Zunahme nichtehelicher Lebensgemeinschaften nicht gestiegen.

Als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter erschien soeben in der Reihe „**Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder**“ Heft 13: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland — Revidierte Ergebnisse 1970 bis 1982. Prof. Dr. M. Wingen, Präsident des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg und Vorsitzender des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ schreibt dazu im Vorwort: „Die Herausgabe des Heftes fällt ungefähr zusammen mit dem 30jährigen Bestehen des Arbeitskreises VGR der Länder, dessen Arbeiten heute einen festen Platz in der amtlichen Statistik einnehmen und als Instrumentarium zur regionalen Wirtschaftsbeobachtung nicht mehr wegzudenken sind. Aus Anlaß des Jubiläums enthält diese Gemeinschaftsveröffentlichung eine größere Anzahl an Textbeiträgen“, so zum Beispiel über „Aufbau und Entwick-

lung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder“ (E. Schuh, München), „Zielkonflikte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ (A. Ullrich, Stuttgart), „Möglichkeiten und Grenzen der Berechnung gesamtwirtschaftlicher Aggregate für kleinere regionale Einheiten“ (Prof. Dr. W. Gerß, Düsseldorf), „Zum Stand der internationalen Diskussion um die Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ (Dr. F. Dorow, Wiesbaden) und „Warum eine eigenständige Sozialproduktberechnung für Berlin (West)?“ (Ch. Piperow, Berlin). Diese Aufsätze bringen auch für ständige Nutzer der Daten dieses Arbeitskreises wertvolle Informationen und sind als wesentliche Ergänzung des wieder umfangreichen Tabellenteils (rund 200 Seiten) über die sogenannte Drei-Seiten-Rechnung (Entstehung, Verteilung und Verwendung) anzusehen. Zum Textteil (rund 140 Seiten) gehören neben den Aufsätzen noch allgemeine Hinweise zur Organisation, Abgrenzung und Abstimmung der Länderberechnung sowie ausführliche Hinweise zu den Berechnungsmethoden im einzelnen und Begriffserläuterungen. Die Veröffentlichung kann zum Preis von 18,— DM über das Statistische Landesamt Hamburg, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, bezogen werden. (Vgl. auch Seite 336).

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738

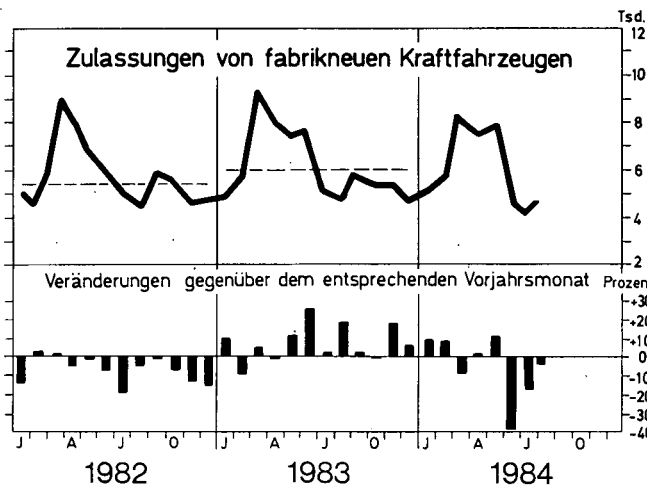
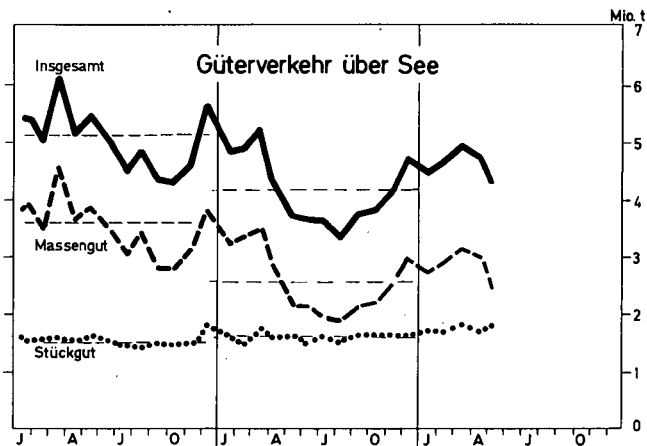
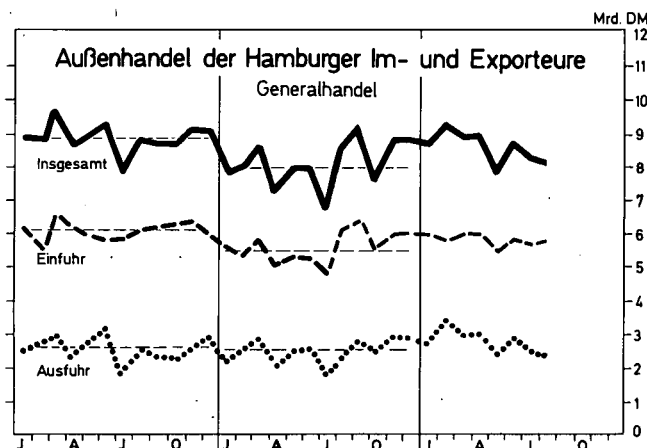
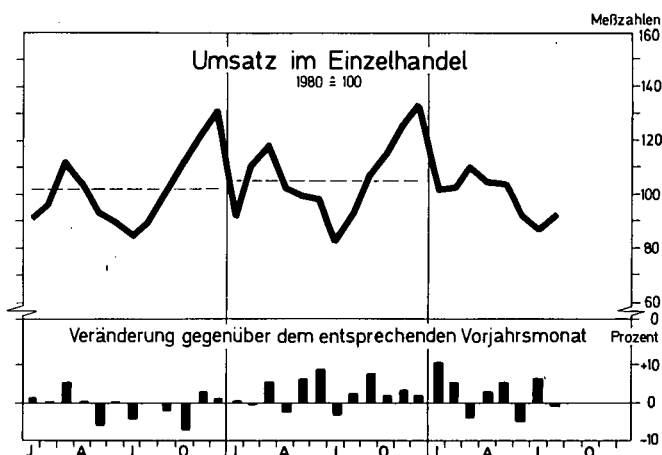
644
768

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742

Für Thema:
Wohngeld 3681-580

Beschäftigte
in den Großstadt-

regionen 3681-703
Fremdenverkehr 3681-797



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,7	1 015,1	1 018,4	1 018,3	1 012,9	1 013,7	1 016,2	1 017,9	1 008,1
Lufttemperatur	°C	10,0	10,3	20,6	19,8	14,6	14,0	16,1	18,8	13,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	75,3	64	64	74	77	75	71	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,5	3	2,6	4	4	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	4,8	5,1	3,7	3,0	5,0	6,3	6,0	4,1	5,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	54,9	63,5	7,7	4,6	48,5	89,2	64,7	34,0	74,4
Sonnenscheindauer	Std.	140,9	124,8	276	270	115,4	108,2	130,5	219,7	103,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	7,4	1	0	1	6	5	2	4
Tage mit Niederschlägen	"	18,0	19,2	8	7	23	26	23	10	25
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 630,5	1 617,0	1 615,3	1 614,6	1 613,0	1 600,3	...	...	...
und zwar männlich	"	762,7	756,2	755,2	754,6	754,0	748,7	...	...	...
weiblich	"	867,8	860,8	860,1	859,6	859,0	851,6	...	...	...
Ausländer	"	157,2	157,1	156,8	156,5	156,2	154,0	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	223,6	219,7	219,3	219,1	218,5	214,9	...	...	...
Bezirk Altona	"	229,1	226,9	226,4	226,4	226,4	224,7	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	235,4	233,8	233,7	233,2	233,2	231,4	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	291,7	289,7	289,4	289,2	288,7	286,1	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	377,4	375,3	375,0	375,0	375,1	371,8	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,9	88,1	88,0	88,0	88,0	88,1	...	...	...
Bezirk Harburg	"	185,4	183,5	183,5	183,3	183,1	180,5	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	749	767	779	941	932	1 023	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 105	1 068	1 109	1 141	1 118	1 037	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 878	2 207	1 368	1 767	1 818	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	12	9	6	14	5	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	875	810	1 098	227	649	781	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,7	5,7	6,9	7,0	7,8	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,1	7,9	8,1	8,3	8,4	7,9	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,6	13,9	16,1	10,0	13,3	13,8	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	6,4	6,0	8,0	1,7	4,9	5,9	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.	Lebendgeb.	11,4	11,3	8,0	5,3	12,8	4,9	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 370	4 174	3 270	4 411	4 471	4 105	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 602	4 557	4 606	5 324	5 052	6 137	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	232	383	1 336	913	581	2 032	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 391	11 519	11 424	11 279	12 500	11 716	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 352	1 337	1 107	1 489	1 324	1 326	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	954	1 002	805	1 124	948	982	...	...	...
Niedersachsen	"	763	741	596	792	834	592	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	306	334	254	370	333	268	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	995	844	769	869	1 028	737	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 260	1 252	798	1 261	1 285	1 450	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 568	1 609	1 754	1 842	1 691	1 725	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 183	1 254	1 319	1 348	1 342	1 368	...	...	...
Niedersachsen	"	930	884	965	1 092	931	877	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	478	466	495	578	456	504	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	919	760	768	908	935	709	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 185	1 304	1 119	1 482	1 495	2 826	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	216	272	647	353	367	399	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	229	252	514	224	394	386	...	...	...
Niedersachsen	"	167	143	369	300	97	285	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	172	132	241	208	123	236	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	401	384	755	432	517	622	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	76	84	1	39	93	28	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	75	52	321	221	210	1 376	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	1 107	1 193	2 434	1 140	1 230	2 813	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Einwohner	8,1	7,4	17,7	8,3	9,3	21,4	...	...	...
	und 1 Jahr	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 519	12 560	11 598	12 735	12 796	12 280	12 292	12 419	12 723
Betten ¹³⁾	"	15 128	14 964	14 960	14 960	14 960	14 934	14 934	14 880	14 880
Bettenausnutzung	%	85,0	85,2	80,1	82,3	85,3	83,9	82,6	83,3	86,3
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	669 882	665 609	1 216 254	1 048 288	513 061	469 014	609 031	938 420	452 955

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	682 069	703 641	441 092	629 325	720 325	772 257	489 700	637 007	...
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	43 484	50 267	44 295	45 006	53 788	63 809	56 519	58 096	43 935
Ausgeliehene Bände	"	12 186	23 503	21 532	18 030	22 463	27 614	23 987	18 985	31 816
Besucher der Lesesäle	"	3 971	4 272	4 010	4 380	4 316	3 416	3 912	4 253	4 430
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 065	3 378	3 412	3 412	3 354	3 466	4 091	4 043	2 928
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 330	1 357	1 267	1 338	1 445	1 315	1 481	1 496	1 362
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	104 435	94 592	79 568	99 867	92 807	...	110 966	...	...
davon Hamburger Kunstthalle	"	26 783	21 341	7 863	12 416	9 883	10 016	13 137	8 190	9 523
Altonaer Museum in Hamburg	"	9 869	8 776	6 568	6 832	7 292	8 787	8 701	7 327	9 255
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 229	6 667	2 661	2 335	8 104	6 311	9 923	4 929	8 483
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 893	8 550	9 133	11 388	12 393	...	12 638	...	10 840
Helms-Museum	"	7 077	6 386	8 710	10 295	10 214	...	11 932	10 785	...
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 201	26 933	28 770	31 526	31 094	26 475	22 895	17 920	18 837
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 124	14 776	23 420	33 916	6 410	16 465	17 622	12 455	14 478
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 648	5 915	—	—	15 835	16 236	12 879	8 957	11 370
Planetarium	"	1 686	1 634	1 153	1 454	1 796	...	1 239	1 234	...
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	52 662	72 484	72 263	72 500	71 152	77 527	80 393	80 973	79 750
* davon Männer	"	32 769	44 963	44 023	44 199	43 480	48 093	49 176	49 149	48 355
Frauen	"	10 893	27 521	28 240	28 301	27 672	29 434	31 217	31 824	31 395
Arbeitslosenquote	%	7,4	10,2	10,1	10,2	10,0	10,9	11,3	11,3	11,2
Kurzarbeiter	Anzahl	9 840	18 690	15 384	14 205	13 822	17 353	13 987	15 519	9 074
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	62 171	81 240	80 998	81 242	79 926	89 304	91 775	91 366	90 219
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 940	6 828	7 084	6 820	6 396	6 491	6 776	6 782	6 698
Offene Stellen	"	3 308	2 194	2 236	2 445	2 501	2 924	2 485	2 259	2 414
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 259	1 296	1 299	1 096	948	1 360	1 223	1 070	984
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	94,4	96,9	93,5	89,9	98,0	96,2	92,7	88,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	12,5	12,4	10,4	9,3	12,6	11,7	10,2	9,7
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	4,3	6,0	7,3	4,8	4,7	4,9	5,8
* Kälber	"	1,6	1,7	1,6	2,2	1,8	2,1	1,7	1,8	2,1
* Schweine	"	18,7	17,1	15,2	16,6	16,3	17,0	17,6	18,3	16,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 281	3 197	2 683	3 300	3 583	2 978	2 926	3 058	3 202
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 509	1 532	1 220	1 632	2 016	1 299	1 233	1 331	1 548
* Kälber	"	202	234	212	290	227	276	221	240	288
* Schweine	"	1 546	1 407	1 235	1 349	1 320	1 387	1 451	1 474	1 351
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{4) 5)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	159 383	150 824	150 052	151 201	150 576	142 296	141 797	144 041	142 593
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	91 114	84 915	84 728	85 648	84 839	79 055	79 033	80 844	79 420
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	12 727	11 622	9 844	11 325	11 832	10 683	9 596	11 016	10 782
* Bruttolohsumme	Mio. DM	272	257	257	268	257	238	249	252	231
* Bruttogehaltssumme	"	304	306	293	295	288	315	294	291	291
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 969	6 761	6 000	6 474	7 277	6 698	6 713	6 974	7 458
dar. Auslandsumsatz	"	832	808	661	663	816	819	681	885	766
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	2	3	3	2	2	2	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	27 097	24 185	14 875	28 033	27 144	22 256	23 453	22 829	22 780
* Heizölverbrauch	1000 t	34	34	27	30	24	28	26	25	24
* davon leichtes Heizöl	"	4	4	2	2	2	2	2	2	2
* schweres Heizöl	"	30	30	25	28	22	26	24	23	22
* Stromverbrauch	Mio. kWh	360	360	328	375	366	349	358	374	359

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 497	3 402	3 080	3 320	3 542	3 261	3 254	3 310	3 581
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 815	1 727	1 658	1 875	1 800	1 714	1 821	1 688	2 070
Investitionsgütergewerbe	"	947	949	743	748	1 001	919	783	999	860
Verbrauchsgütergewerbe	"	138	133	115	134	146	118	113	116	121
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	597	593	564	563	595	510	537	507	530
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	27 489	26 456	27 091	27 586	27 449	25 651	26 001	25 948	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	21 539	20 592	21 232	21 695	21 533	19 934	20 305	20 267	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 941	2 761	2 625	3 305	3 408	2 744	2 693	2 965	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	832	766	1 006	1 037	896	815	908	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 146	1 048	1 001	1 206	1 196	932	987	1 089	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	964	881	858	1 093	1 175	916	891	968	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	73	70	73,4	81	81	69,5	74	77	...
* Brutto Gehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	20,5	23	20	21,0	20	21	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	268	255	316,0	273	289	268,5	327	312	...
davon im Wohnungsbau	"	69	70	73,3	82	68	82,5	87	86	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	98	95,6	82	104	95,0	92	101	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	89	88	146,7	99	116	91,0	148	125	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 807	10 568	10 581	10 818	10 882	10 481	10 541	10 907	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 585	8 372	8 397	8 606	8 659	8 289	8 309	8 679	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 308	1 266	1 180	1 366	1 406	1 238	1 248	1 396	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	26	27	26	26	27	28	...
Brutto Gehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	9	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	86	72	77	99	85	80	84	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	445	430	276	293	292	85	195	188	83
* Stromverbrauch	"	910	925	743	797	836	800	811	826	857
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 095	2 001	952	1 085	1 316	894	1 149	1 031	1 011
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,2	92,6	84,7	88,0	92,3	91,3	79,4	87,8	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	106,2	101,9	101,5	107,5	98,1	111,0	98,6	97,3	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,8	90,5	75,4	76,0	94,0	93,7	73,6	100,5	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	91,0	87,6	75,2	80,4	90,8	79,4	68,8	69,9	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	83,5	81,0	75,2	71,0	75,8	63,8	58,4	61,5	...
Bauhauptgewerbe	"	89,4	88,5	84,4	97,2	105,1	95,3	85,2	90,0	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	104	141	149	171	154	141	133	118	101
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	72	101	114	107	117	124	90	84	82
* Rauminhalt	1000 m ³	198	230	207	427	232	163	325	212	134
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	65,8	79,9	79,9	125,6	76,3	54,7	119,8	73,1	59,2
* Wohnfläche	1000 m ²	37	44	43	69	43	30	59	40	29
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	23	32	24	18	33	24	14	19
* Rauminhalt	1000 m ³	213	198	197	147	121	334	279	90	77
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,5	53,0	39,5	40,0	51,2	103,7	49,8	12,2	8,3
* Nutzfläche	1000 m ²	32	32	32	26	19	70	37	13	12
Wohnungen	Anzahl	484	541	503	860	572	352	820	511	268
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	484	541	503	860	572	352	820	511	268
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	119	106	63	60	68	67	100	68	63
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	23	8	10	7	11	19	8	7
Rauminhalt	1000 m ³	270	223	52	26	15	57	198	60	29
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	462	478	237	170	288	230	343	218	311
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	201	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	794	799	797	797	798	800	801	801	801

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	109,5	112,1	.	113,0	.	.	.	114,4	.
Wohngebäude insgesamt	"	109,5	111,9	.	112,8	.	.	.	114,0	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	109,6	112,2	.	113,1	.	.	.	114,5	.
Mehrfamiliengebäude	"	109,7	112,3	.	113,2	.	.	.	114,8	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,2	113,1	.	113,9	.	.	.	116,0	.
Bürogebäude	"	110,5	113,1	.	114,1	.	.	.	115,6	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	60 003	55 482	52 442	53 699	54 375	55 660	54 579	54 495	54 278
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 547,1	6 201,7	5 867,1	6 013,7	6 909,4	6 647,2	6 457,6	6 441,2	6 425,9
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	888	1 000	769	983	925	878	1 035	935	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	133	108	98	93	105	123	115	123	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	755	892	671	890	820	755	920	812	...
* davon Rohstoffe	"	6	6	4	7	7	10	10	8	...
* Halbwaren	"	146	138	151	175	161	183	154	160	...
* Fertigwaren	"	603	748	515	708	653	561	757	644	...
* davon Vorerzeugnisse	"	85	83	64	86	95	93	71	102	...
* Enderzeugnisse	"	518	665	451	622	558	468	686	542	...
* nach Europa	"	570	573	509	523	620	573	549	594	...
* dar. EG-Länder	"	367	396	363	351	422	378	383	399	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁴⁾										
Einfuhr	"	6 204	5 433	4 949	6 201	6 374	5 784	5 694	5 763	...
davon Europa	"	3 201	3 170	2 913	3 769	3 596	3 165	3 356	3 504	...
dar. EG-Länder	"	2 477	2 347	2 014	2 817	2 710	2 139	2 535	2 506	...
Außereuropa	"	3 003	2 263	2 036	2 432	2 778	2 619	2 338	2 259	...
Ausfuhr	"	2 677	2 533	1 842	2 406	2 917	2 903	2 487	2 437	...
davon Europa	"	1 902	1 731	1 260	1 535	2 233	2 205	1 600	1 688	...
dar. EG-Länder	"	1 400	1 204	788	1 025	1 687	1 669	1 099	1 165	...
Außereuropa	"	775	802	582	871	684	698	887	749	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	112,3	118,6	100,7	117,5	r 117,3	114,1	109,6	112,8	...
* davon Binnengroßhandel	"	117,6	120,8	103,2	121,7	r 118,2	116,7	112,1	120,3	...
* Außenhandel	"	108,0	116,9	98,6	114,2	r 116,6	112,0	107,5	106,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	105,0	82,3	92,3	r 107,7	92,5	88,6	91,3	...
darunter Warenhäuser	"	93,5	94,5	85,3	80,2	80,2	82,9	86,8	81,8	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,3	103,7	97,6	104,6	108,0	110,8	100,9	112,1	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	99,2	98,6	84,0	102,3	120,6	117,9	98,5	108,4	...
Gaststättengewerbe	"	103,5	102,7	99,7	103,3	101,9	106,9	100,5	110,9	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	124,2	129,2	147	175	165	141	147	161	...
* dar. aus dem Ausland und der DDR	"	39,4	40,4	54	59	50	51	64	63	...
* Fremdenübernachtungen	"	229,5	242,1	270	320	307	272	274	301	...
* dar. von Gästen aus dem Ausland und der DDR	"	79,9	80,4	96	111	101	104	116	122	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 302	1 180	1 160	1 188	1 084	p 1 100	p 1 030	p 1 200	p 1 150
Angekommene Schiffe	1000 t	5 132	4 219	2 735	3 420	3 762	p 4 052	p 4 233	p 3 959	p 4 160
Güterverkehr über See	"	3 207	2 495	2 005	1 921	2 326	p 2 642	p 2 674	p 2 448	p 2 660
davon Empfang	"	641	671	623	635	703	p 623	p 699	p 647	p 705
dar. Sack- und Stückgut	"	1 925	1 725	1 730	1 499	1 436	p 1 410	p 1 558	p 1 511	p 1 500
Versand	"	893	938	1 061	847	931	p 960	p 1 076	p 1 025	p 993
dar. Sack- und Stückgut	"	74 104	77 528	80 434	67 776	84 130	82 367	91 311	85 759	98 397
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	653	725	739	640	775	778	862	771	911
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	345	381	395	436	352	437	439	454	...
* Güterversand	"	375	383	250	361	335	377	394	349	...
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 298	5 170	5 429	5 603	5 773	6 086	6 454	p 6 438	p 6 447
Fluggäste	"	344 133	343 331	344 054	344 053	421 761	397 474	365 798	p 380 659	p 434 770
Fracht	t	2 027,4	2 189,7	2 125,9	2 221,0	2 351,9	2 017,2	2 052,1	p 1 863,6	p 2 452,5
Luftpost	"	883,6	957,4	906,4	917,6	1 012,1	932,3	1 063,8	p 1 021,0	p 1 026,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 340	28 265	22 604	28 720	26 643	24 681	23 372	28 653	...
Busse (ohne Private)	"	22 402	22 291	17 719	21 669	20 865	19 717	17 670	20 600	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	631,9 555,2	640,1 560,5	643,8 562,9	642,4 561,7	643,5 562,3	660,0 575,9	658,2 574,0	659,5 575,1	661,1 576,4
	je 1000 Einwohner	342	347	348	348	349	p 358	p 358	p 359	p 360
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	5 656 4 828	6 009 5 216	4 889 4 265	4 864 4 168	5 849 4 992	4 570 3 893	4 038 3 501	4 720 4 208	p 5 475 p 4 809
* Lastkraftwagen	"	322	352	219	323	569	226	233	248	p 482
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	850	893	765	1 021	968	987	762	993	p 960
* Getötete Personen	"	15	15	12	11	12	9	13	11	p 6
* Verletzte Personen	"	1 090	1 151	1 014	1 293	1 279	1 298	990	1 249	p 1 222
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	94 931,0	101 409,2	97 963,5	98 143,8	98 250,5	102 575,7	102 681,2	103 425,0	103 949,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	90 627,6	97 044,0	93 557,1	93 783,6	93 918,8	98 252,4	98 316,5	98 970,9	99 501,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	17 520,5	18 742,6	17 264,4	17 004,5	17 264,9	17 972,5	17 888,5	18 360,6	18 593,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	16 875,2	17 904,9	16 432,6	16 533,5	17 007,1	17 816,3	17 732,9	18 107,5	18 421,5
* an öffentliche Haushalte	"	645,3	837,7	831,8	471,0	257,8	156,2	155,6	253,1	171,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	11 275,0	11 122,2	11 315,4	11 346,2	10 992,4	11 740,9	11 703,1	11 529,1	11 311,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 195,8	7 192,0	6 958,4	7 147,0	6 930,4	7 414,5	7 457,5	7 382,4	7 332,2
* an öffentliche Haushalte	"	4 079,2	3 930,2	4 357,0	4 199,2	4 062,0	4 326,4	4 245,6	4 146,7	3 979,1
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	61 832,1	67 179,2	64 977,3	65 432,9	65 661,5	68 539,0	68 724,9	69 081,2	69 597,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	45 797,2	49 662,7	48 165,9	48 393,8	48 489,3	50 247,8	50 415,0	50 687,4	50 981,6
* an öffentliche Haushalte	"	16 034,9	17 516,5	16 811,4	17 039,1	17 172,2	18 291,2	18 309,9	18 393,8	18 615,6
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	54 008,1	57 189,8	54 184,1	54 776,0	54 634,3	56 298,1	56 181,1	55 706,5	55 893,8
* Sichteinlagen und Termingelder	"	38 993,6	41 658,4	39 335,2	39 941,5	39 840,2	41 316,1	41 338,5	40 987,0	41 189,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	31 552,9	34 458,8	32 057,2	32 301,3	32 370,0	34 516,6	34 702,9	34 273,9	34 458,8
* von öffentlichen Haushalten	"	7 440,7	7 199,6	7 278,0	7 640,2	7 470,2	6 799,5	6 635,6	6 713,1	6 731,1
* Spareinlagen	"	15 014,5	15 531,4	14 850,2	14 834,5	14 794,1	14 982,0	14 842,6	14 719,5	14 704,0
* bei Sparkassen	"	9 537,5	9 914,0	9 481,7	9 478,3	9 459,3	9 549,1	9 463,7	9 427,8	9 407,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 832,8	1 685,9	1 140,2	941,6	882,5	885,9	969,5	869,7	834,3
* Lastschriften auf Sparkonten	"	902,6	976,8	1 274,6	957,3	922,9	957,9	1 108,9	930,3	849,8
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	39	40	53	26	37	34	34	38	26
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	2	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	357	351	350	337	395	371	309	283	206
* Wechselsumme	Mio. DM	3,9	5,0	10,2	3,3	5,4	3,8	3,4	2,4	3,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 068	32 524	32 203	35 965	34 343	31 370	34 015	35 733	30 163
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 561,9	1 607,9	1 459,4	1 392,1	1 876,4	2 007,4	1 570,2	1 497,3	1 880,2
* Steuern vom Einkommen	"	853,3	863,0	760,2	649,6	1 163,6	1 338,2	805,1	703,7	1 180,0
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	577,6	600,2	633,0	573,5	564,5	619,5	628,9	597,8	577,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	131,3	134,7	6,6	42,7	342,1	347,5	9,4	12,9	339,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	50,1	41,0	102,3	94,5	10,8	47,4	160,0	111,2	22,6
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	94,4	87,0	18,3	61,1	246,2	323,9	25,6	7,7	240,7
* Steuern vom Umsatz	"	708,6	744,9	699,1	742,5	712,7	669,2	765,1	793,6	700,1
* Umsatzsteuer	"	264,7	299,8	309,9	309,4	236,6	217,8	301,9	322,9	217,5
* Einfuhrumsatzsteuer	"	443,9	445,2	389,2	433,1	476,2	451,4	463,2	470,7	482,6
* Bundessteuern	"	1 055,2	1 033,1	1 054,3	1 076,2	1 040,3	1 056,8	1 107,5	1 078,4	1 112,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	81,2	75,3	64,0	71,9	71,4	79,9	63,8	75,8	69,8
* Verbrauchsteuern	"	944,5	926,4	964,8	970,6	944,8	952,7	1 008,6	964,1	1 016,9
* Landessteuern	"	65,5	68,0	43,4	113,6	39,3	44,7	58,4	94,3	30,3
* Vermögensteuer	"	28,8	27,0	7,2	67,0	6,5	6,2	2,1	56,5	5,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,9	14,3	11,5	17,0	10,1	20,2	15,9	12,9	10,1
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,2	3,2	3,3	2,7	2,7	2,4	3,2
* Gemeindesteuern	"	134,5	135,3	51,9	369,7	6,0	48,4	66,6	358,6	24,2
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	18,5	20,8	29,9	46,3	1,2	9,3	35,5	54,2	0,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	115,4	113,9	21,8	321,3	4,7	35,4	26,7	296,8	20,4

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 839,1	1 839,2	1 788,7	1 801,7	1 957,5	2 012,5	1 901,1	1 856,4	2 023,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	373,5	376,4	332,1	278,6	513,8	596,6	356,1	308,0	521,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	478,3	495,4	464,9	493,8	474,0	438,3	501,1	519,8	458,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	—	24,4	—	—	—	25,2	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	429,0	438,1	136,3	449,9	674,7	779,9	157,2	483,4	602,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	281,0	288,3	50,1	268,4	508,5	593,3	37,7	299,2	513,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	70,1	72,9	42,8	43,4	126,9	141,9	61,2	64,8	58,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	—	24,4	—	—	—	25,2	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	189,2	199,1	61,4	413,3	142,0	193,5	72,5	395,9	161,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	90,4	96,2	21,8	272,5	4,7	35,4	26,7	246,5	20,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	79,7	81,6	9,5	92,3	136,0	145,0	5,9	87,6	137,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	586,4	608,1	196,4	861,9	640,0	954,3	228,5	878,1	619,0
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	737	747	760	.	.	.	768	.	.
* dar. Facharbeiter	"	769	776	792	.	.	.	799	.	.
* weibliche Arbeiter	"	486	508	512	.	.	.	524	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	452	468	470	.	.	.	485	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	17,69	18,30	18,47	.	.	.	18,74	.	.
* dar. Facharbeiter	"	18,42	19,03	19,22	.	.	.	19,54	.	.
* weibliche Arbeiter	"	12,14	12,76	12,86	.	.	.	13,12	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,23	11,74	11,82	.	.	.	12,13	.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 339	4 565	4 588	.	.	.	4 735	.	.
* weiblich	"	3 042	3 175	3 197	.	.	.	3 283	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 127	4 279	4 309	.	.	.	4 439	.	.
* weiblich	"	2 873	2 974	3 000	.	.	.	3 070	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 645	3 763	3 773	.	.	.	3 868	.	.
* weiblich	"	2 670	2 755	2 771	.	.	.	2 884	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 487	20 093	19 404	17 109	22 570	21 889	21 277	22 007	21 607
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	6	2	8	11	7	8	6
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	147	160	205	170	218	188	196	167	164
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 217	1 222	1 263	1 135	1 258	1 174	1 269	1 022	1 050
Diebstahl	"	2 665	2 262	2 841	1 896	3 142	2 998	3 181	5 014	5 014
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 668	13 480	12 624	11 195	16 393	14 427	13 959	15 004	12 945
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 833	8 680	8 156	7 097	11 471	9 923	9 404	10 713	8 864
	"	1 140	1 055	1 143	1 070	998	1 010	963	993	1 000
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 748	16 438	16 120	17 270	16 180	16 394	15 214	16 598	15 753
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	643	664	723	1 007	672	464	550	555	517
Rettungswageneinsätze	"	161	163	148	205	195	140	183	152	143
dar. für Krankenbeförderungen	"	14 995	14 683	14 191	15 095	14 346	14 629	13 663	15 047	14 364
	"	2 435	2 322	2 226	2 145	2 023	2 089	2 191	2 153	1 998
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	270	318	289	324	356	279	210	183	189

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Bevölkerung	1000	Juni	1 600,3	12 116,8	61 180,9	1 617,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 037	8 838	48 046	1 120
Gestorbene	"	"	1 818	11 719	56 083	1 664
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	781	2 881	8 037	544
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 105	20 244	36 199	3 952
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 137	26 121	62 202	5 317
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	2 032	5 877	26 003	1 365
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	2 813	8 758	34 040	1 909
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	154,0	583,6	4 502,5	157,1
Lebendgeborene	Anzahl	"	145	573	4 706	175
Gestorbene	"	"	14	70	614	19
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	131	503	4 092	156
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 397	5 068	27 885	948
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 889	10 857	56 885	1 665
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	1 492	5 789	29 000	717
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	1 361	5 286	24 908	561
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Oktober	80 036	543 588	2 144 508	73 391
und zwar Männer	"	"	48 540	309 102	1 154 969	44 852
Frauen	"	"	31 496	234 486	989 539	28 539
Teilzeitkräfte	"	"	5 843	54 680	234 464	5 711
Ausländer	"	"	13 369	44 359	245 845	13 403
Arbeitslosenquote	%	"	11,2	11,3	8,6	10,3
Offene Stellen	Anzahl	"	2 328	14 347	85 830	2 188
Kurzarbeiter	"	"	8 729	48 115	300 538	15 413
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	141 797	1 009 040	6 839 462	150 052
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	9 596	91 615	627 705	9 844
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	542	3 343	22 954	549
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 254	16 103	99 117	3 080
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 713	21 577	113 241	6 000
darunter Auslandsumsatz	"	"	681	4 944	31 369	661
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	25 651	209 253	1 108 828	26 837
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 744	24 305	127 731	3 206
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	90	614	3 276	98
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	268	1 807	9 199	344
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Juni	141	1 176	...	143
darunter aus dem Ausland und der DDR	"	"	51	156	...	46
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Juli	3 501	28 153	153 928	4 265
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	8706,7	20 182,6	97 186,3	8 065,4
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4961,2	13 567,3	70 483,9	4 574,1
Landessteuern	"	"	184,1	878,7	4 710,3	217,4
Gemeindesteuern	"	"	457,8	1 708,1	9 197,1	394,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 168,1	61 420,7	1 605,6	12 135,7	61 248,1	1 618,7	12 169,6	61 446,1	— 0,8	— 0,3	— 0,3
9 660	50 572	6 122	52 334	283 012	6 412	54 466	293 235	— 4,5	— 3,9	— 3,5
11 884	57 161	10 999	72 589	352 345	10 858	73 666	365 308	+ 1,3	— 1,5	— 3,5
2 224	6 589	4 877	20 255	69 333	4 446	19 200	72 073	x	x	x
21 258	27 534	27 090	120 831	214 520	23 149	125 359	164 802	+ 17,0	— 3,6	+ 30,2
22 031	36 382	31 401	135 413	273 660	24 792	122 300	219 873	+ 26,7	+ 10,7	+ 24,5
773	8 848	4 311	14 582	59 140	1 643	3 059	55 071	x	x	x
2 997	15 437	9 188	34 837	128 473	6 089	16 141	127 144	x	x	x
603,1	4 631,8	156,2	593,1	4 546,2	157,5	603,6	4 640,8	— 0,8	— 1,7	— 2,0
727	5 525	959	3 466	27 066	1 099	4 079	31 302	— 12,7	— 15,0	— 13,5
71	628	134	526	3 840	136	533	3 941	— 1,5	— 1,3	— 2,6
+ 656	+ 4 897	+ 825	+ 2 940	+ 23 226	+ 963	+ 3 546	+ 27 361	x	x	x
4 035	20 331	7 708	26 995	144 820	5 613	22 506	120 567	+ 37,3	+ 19,9	+ 20,1
5 886	31 015	11 916	44 893	242 059	7 674	29 309	187 930	+ 55,3	+ 53,2	+ 28,8
1 851	10 684	4 208	17 898	97 239	2 061	6 803	67 363	x	x	x
1 195	5 787	3 383	14 958	74 013	1 098	3 257	40 002	x	x	x
513 080	2 147 756	79 452	562 021	2 276 268	71 888	532 100	2 265 667	+ 10,5	+ 5,6	+ 0,5
297 823	1 153 035	49 314	332 648	1 288 670	44 575	310 819	1 282 999	+ 10,6	+ 7,0	+ 0,4
225 257	994 721	30 138	229 373	987 598	27 312	221 281	982 668	+ 10,3	+ 3,7	+ 0,5
56 560	241 213	5 727	55 236	236 859	5 766	57 751	247 184	— 0,7	— 4,4	— 4,2
47 896	276 852	13 990	48 541	274 162	13 192	48 590	293 640	+ 6,0	— 0,1	— 6,6
10,6	8,7	11,1	11,6	9,2	10,1	11,0	9,1	x	x	x
11 922	72 304	2 352	15 872	89 111	2 190	13 726	77 453	+ 7,4	+ 15,6	+ 15,1
97 853	548 532	15 520	85 280	407 960	18 932	133 224	709 224	— 18,0	— 36,0	— 42,5
1 035 738	6 900 270	143 444	1 009 088	6 820 674	151 861	1 043 595	6 932 172	— 5,5	— 3,3	— 1,6
78 470	601 334	76 941	687 850	4 565 369	81 668	693 639	4 594 559	— 5,8	— 0,8	— 0,6
3 686	22 377	3 782	22 891	152 348	3 807	22 649	148 910	— 0,7	+ 1,1	+ 2,3
14 023	86 480	22 637	118 952	689 403	22 890	114 236	647 629	— 1,1	+ 4,1	+ 6,5
18 954	99 510	47 374	158 279	788 811	45 320	151 662	741 610	+ 4,5	+ 4,4	+ 6,4
3 789	26 272	5 177	37 043	222 043	5 346	32 306	199 503	— 3,2	+ 14,7	+ 11,3
221 997	1 147 807	25 300	202 733	1 071 452	26 005	208 068	1 083 665	— 2,7	— 2,6	— 1,1
28 358	144 967	14 922	123 988	668 185	15 431	128 057	676 195	— 3,3	— 3,2	— 1,2
676	3 469	487	3 089	16 952	491	3 099	16 607	— 0,9	— 0,3	+ 2,1
2 376	12 309	1 281	8 189	43 431	1 279	8 599	45 120	+ 0,2	— 4,8	— 3,7
1 169	...	693	4 824	...	689	4 826	...	+ 0,6	0	...
137	...	216	624	...	208	592	...	+ 3,8	+ 5,4	...
29 497	173 356	37 629	291 179	1 515 848	39 466	303 759	1 578 304	— 4,7	— 4,2	— 4,0
18 806,0	91 664,2	16 180,7	40 030,4	196 484,5	15 299,8	37 572,6	183 521,3	+ 5,8	+ 6,5	+ 7,1
12 474,4	65 884,4	9 733,3	27 878,4	145 630,9	9 124,4	25 802,1	135 218,7	+ 6,7	+ 8,0	+ 7,7
889,8	4 685,6	378,5	1 754,6	9 486,4	416,8	1 722,3	8 965,8	— 9,2	+ 1,9	+ 5,8
1 649,3	8 817,0	856,0	3 358,0	18 578,4	771,8	3 253,3	17 455,9	+ 10,9	+ 3,2	+ 6,4

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 84 4. Vj. 83	1 606 1 610	1 852 1 855	1 283 1 283	991 997	635 636	614 615	576 580	561 564	538 ²⁾ 540 ²⁾	543 544	473 474
darunter Ausländer	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	9,7 9,8	12,5	16,2 16,2	14,3 14,4	5,6 5,6	21,9 21,8	12,5 12,8	17,3 17,4	6,8 6,9	9,3 9,4	11,8 11,9
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	2 969 3 038	4 440 4 262	2 499 2 268	2 012 2 050	1 157 1 339	1 202 1 210	1 121 1 215	642 1 060	989 1 082	963 1 079	978 925
darunter Ausländer	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	15,9 16,3	20,9 19,1	17,8 18,7	21,6 21,3	12,9 11,4	30,7 32,2	20,1 19,7	23,5 24,6	11,5 11,3	15,7 16,0	17,1 17,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	7,5 7,5	9,7 9,1	7,9 7,0	8,2 8,2	7,4 8,3	7,9 7,8	7,9 8,3	4,6 7,5	7,5 7,9	7,2 7,9	8,4 7,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	5 505 6 337	8 704 8 499	3 516 3 259	3 003 2 849	2 248 2 217	1 871 1 886	1 953 1 969	1 596 1 589	1 739 1 742	1 689 1 422	1 610 1 498
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	13,9 15,6	19,1 18,2	11,1 10,1	12,3 11,3	14,4 13,8	12,4 12,2	13,7 13,5	11,5 11,2	13,1 12,8	12,6 10,4	13,8 12,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 2 536 - 3 299	- 4 264 - 4 237	- 1 017 - 991	- 991 - 799	- 1 091 - 878	- 669 - 676	- 832 - 754	- 954 - 529	- 750 - 660	- 726 - 343	- 632 - 573
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	13 760 14 786	16 502 16 358	18 225 22 486	8 702 10 914	4 648 5 001	9 047 9 718	6 283 7 761	7 689 8 808	4 421 4 115	5 977 7 302	6 227 6 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	34,8 36,4	36,1 35,0	57,6 69,5	35,6 43,4	29,7 31,2	59,8 62,7	44,2 53,1	55,6 61,9	33,2 30,2	44,7 53,2	53,4 56,9
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	15 239 14 911	14 713 15 107	17 552 21 704	14 156 12 897	5 084 5 281	9 430 9 432	8 892 8 145	10 261 10 445	5 736 5 947	6 863 6 301	6 917 6 952
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	38,5 36,8	32,2 32,3	55,5 67,1	58,0 51,3	32,5 32,9	62,3 60,9	62,6 55,7	74,2 73,5	43,2 43,7	51,3 45,9	59,3 58,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 1 479 - 125	+ 1 789 + 1 251	+ 673 + 782	- 5 454 - 1 983	- 436 - 280	- 383 + 286	- 2 609 - 384	- 2 572 - 1 637	- 1 315 - 1 832	- 886 + 1 001	- 690 - 146
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 3,7 - 0,3	+ 3,9 + 2,7	+ 2,1 + 2,4	- 22,3 - 7,9	- 2,8 - 1,7	- 2,5 + 1,8	- 18,4 - 2,6	- 18,6 - 11,5	- 9,9 - 13,4	- 6,6 + 7,3	- 5,9 - 1,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 4 015 - 3 424	- 2 475 - 2 986	- 344 - 209	- 6 445 - 2 782	- 1 527 - 1 158	- 1 052 - 390	- 3 441 - 1 138	- 3 526 - 2 166	- 2 065 - 2 492	- 1 612 + 658	- 1 322 - 719
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 10,1 - 8,4	- 5,4 - 6,4	- 1,1 - 0,6	- 26,4 - 11,1	- 9,8 - 7,2	- 7,0 - 2,5	- 24,2 - 7,8	- 25,5 - 15,2	- 15,6 - 18,3	- 12,1 + 4,8	- 11,3 - 6,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	38 026 33 729	63 553 60 850	27 201 29 085	22 013 23 203	12 975 13 147	10 699 10 274	12 137 12 553	9 548 10 129	13 723 17 662	10 607 11 292	9 819 10 146
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	96,1 83,1	139,2 130,2	86,0 89,9	90,1 92,3	82,8 81,9	70,7 66,3	85,4 85,9	69,1 71,2	103,4 129,6	79,3 82,3	84,2 84,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	79 694 77 655	85 611 82 850	³⁾ 60 693 ³⁾ 58 559	51 152 50 231	30 976 29 890	³⁾ 33 986 ³⁾ 33 543	27 790 26 898	15 146 15 375	30 767 29 540	41 619 38 797	25 555 25 187
und zwar Männer	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	50 359 48 845	50 184 47 989	³⁾ 34 065 ³⁾ 31 952	30 476 29 976	19 272 18 567	³⁾ 19 500 ³⁾ 19 093	17 380 16 935	8 327 8 421	19 215 17 995	24 781 22 277	13 616 13 194
Frauen	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	29 335 28 810	35 427 34 861	³⁾ 26 628 ³⁾ 26 607	20 676 20 255	11 704 11 323	³⁾ 14 486 ³⁾ 14 450	10 410 9 963	6 819 6 954	11 552 11 545	16 838 16 520	11 939 11 993
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	5 705 5 744	4 862 4 864	³⁾ 6 875 ³⁾ 7 072	3 962 3 772	2 469 2 327	³⁾ 3 323 ³⁾ 3 189	1 763 1 749	1 102 1 150	2 747 2 755	3 778 3 758	2 783 2 743
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	11,2 10,9	10,7 10,3	³⁾ 6,7 ³⁾ 6,4	13,0 12,6	13,5 12,9	³⁾ 6,5 ³⁾ 6,4	³⁾ 11,2 ³⁾ 10,7	5,6 5,7	13,7 13,1	12,6 11,7	10,6 10,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	14 431 14 113	15 860 15 586	³⁾ 16 219 ³⁾ 15 417	11 487 11 988	2 717 2 654	³⁾ 8 168 ³⁾ 8 299	5 505 5 613	4 880 4 820	4 015 3 824	6 577 5 957	6 258 6 335
Offene Stellen	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	2 233 2 079	3 465 2 484	³⁾ 4 170 ³⁾ 3 093	1 212 1 174	589 499	³⁾ 3 039 ³⁾ 2 500	1 323 1 073	2 667 1 956	1 065 838	2 669 896	1 094 956
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	18 855 17 925	12 324 12 519	³⁾ 8 782 ³⁾ 9 960	4 621 9 266	5 444 3 078	³⁾ 6 400 ³⁾ 5 048	4 929 5 807	2 998 2 804	13 388 9 249	17 924 16 854	7 439 12 944

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 84	144 019	157 230	168 905	105 973	50 526	97 239	79 945	118 619	64 134	78 241	85 483	
		4. Vj. 83	147 225	157 231	169 682	106 916	53 596	97 761	81 672	118 980	66 489	82 020	87 304	
je 1000 Einwohner	Mio. DM	1. Vj. 84	90	85	132	107	80	158	139	212	119	144	181	
		4. Vj. 83	91	85	132	107	84	159	141	211	123	151	184	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 84	1 625	1 457	1 987	1 248	555	1 104	906	1 429	636	899	787	
		4. Vj. 83	1 838	1 661	2 121	1 491	682	1 333	1 070	1 611	795	952	891	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 84	46	38	48	48	45	46	46	49	40	47	37	
		4. Vj. 83	50	42	50	55	50	54	52	54	47	46	40	
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	9 605	10 205	11 102	6 980	2 749	4 042	3 634	8 434	3 181	3 602	2 621	
		4. Vj. 83	11 073	10 294	11 287	7 177	2 815	4 328	4 450	8 727	4 130	3 695	3 051	
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	20 340	10 541	12 036	8 086	3 258	6 199	4 246	9 503	3 861	3 865	2 822	
		4. Vj. 83	22 057	10 634	12 363	8 458	3 476	6 616	5 006	9 966	4 820	3 984	3 332	
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	2 167	1 445	5 271	2 448	511	1 915	1 341	4 177	1 275	1 312	693	
		4. Vj. 83	2 866	1 479	5 025	2 729	562	1 972	1 631	4 087	1 228	1 307	936	
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	51	23	38	33	21	41	30	69	29	29	24	
		4. Vj. 83	54	23	38	34	22	43	34	70	35	29	28	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 84	573	272	289	309	262	259	215	325	244	200	134	
		4. Vj. 83	594	268	289	314	257	268	243	332	288	193	151	
Bauhauptgewerbe⁴⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 84	20 182	33 112	30 391	11 647	9 597	16 763	11 797	12 796	8 042	7 138	8 237	
		4. Vj. 83	20 976	33 150	31 721	11 757	9 390	17 158	11 892	13 164	8 276	7 411	8 855	
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	472	629	665	104	196	414	401	354	174	153	132	
		4. Vj. 83	769	1 119	999	409	255	515	559	468	393	256	234	
Fremdenverkehr														
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 84	278 320	328 438	526 537	195 632	56 281	360 211	199 396	111 290	60 902	82 645	109 642	
		4. Vj. 83	338 048	372 621	582 007	184 353	61 182	378 498	184 888	118 017	68 254	88 592	153 543	
Fremdenübernachtungen	"	1. Vj. 84	546 971	903 088	1 095 560	433 209	103 977	615 907	411 128	239 280	110 255	138 846	215 912	
		4. Vj. 83	626 465	983 108	1 188 292	391 027	113 371	652 744	392 729	253 584	123 120	149 117	268 208	
darunter aus Ausland und DDR	"	1. Vj. 84	158 934	155 325	400 166	143 051	15 741	341 905	165 537	63 582	22 048	24 476	53 013	
		4. Vj. 83	196 930	172 344	433 127	134 105	20 712	361 106	157 070	69 330	26 481	27 124	57 438	
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	1 382	1 978	3 463	1 773	664	4 071	2 894	1 731	831	1 038	1 852	
		4. Vj. 83	1 544	2 103	3 673	1 556	707	4 212	2 688	1 783	904	1 087	2 243	
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 84	16 947	14 908	17 363							6 069		5 313
		4. Vj. 83	15 415	11 261	15 113	12 365	4 663				4 243			3 973
Steuer-einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 84	333	130	361	181	142	276	167	168	67	120	136	
		4. Vj. 83	256	59	249	183	81	222	106	84	72	85	52	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	842	284	803	739	905	1 821	1 174	1 216	508	901	1 167	
		4. Vj. 83	630	127	770	726	506	1 430	727	591	532	616	434	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 84	229	125	44	22	13	19	14	11	58	3	0	
		4. Vj. 83	296	156	339	239	140	159	159	163	74	120	128	
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 84	579	275	140	88	80	126	101	81	440	22	2	
		4. Vj. 83	729	333	1 049	951	872	1 024	1 091	1 146	541	876	1 074	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Heft 13 **Entstehung, Verteilung und Verwendung
des Sozialprodukts
in den Ländern
der Bundesrepublik Deutschland**
Revidierte Ergebnisse 1970 bis 1982

348 Seiten, kartoniert DM 18,-; Artikel-Nr. 8513 82001

Inhalt

Vorwort

Textteil (139 Seiten)

- I. **Zum Stand und zur Entwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**
 - Textbeiträge aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder -
 - Aufbau und Entwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder**
 - Von Dipl.-Vw. Eduard Schuh, München
 - Zielkonflikte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**
 - Von Dipl.-Vw. Adalbert Ullrich, Stuttgart
 - Möglichkeiten und Grenzen der Berechnung gesamtwirtschaftlicher Aggregate für kleinere regionale Einheiten**
 - Von Prof. Dr. Wolfgang Gerß, Düsseldorf
 - Zum Stand der internationalen Diskussion um die Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen**
 - Von Dr. Frank Dorow, Wiesbaden
 - Warum eine eigenständige Sozialproduktionsberechnung für Berlin (West)?**
 - Von Dipl.-Vw'in Christine Piperow, Berlin
- II. **Allgemeine Hinweise zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder**
 1. Vorbemerkungen
 2. Zur Drei-Seiten-Rechnung
 - 2.1 Grundlagen
 - 2.2 Inhalt
 3. Einzelne Probleme der Länderrechnungen
 - 3.1 Organisation und Berechnungshinweise
 - 3.2 Abgrenzung der Volkswirtschaft und Darstellungseinheiten
 - 3.3 Abstimmung mit der Bundesrechnung

III. Hinweise zur Berechnungsmethode im einzelnen

1. Entstehungsrechnung
 - 1.1 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
 - 1.2 Energie- und Wasserversorgung
 - 1.3 Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe
 - 1.4 Baugewerbe
 - 1.5 Handel
 - 1.6 Verkehr und Nachrichtenübermittlung
 - 1.7 Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen
 - 1.8 Wohnungsvermietung
 - 1.9 Sonstige Dienstleistungen
 - 1.10 Staat
 - 1.11 Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck
 - 1.12 Posten zwischen unreinigter Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt
 - 1.13 Posten zwischen Bruttoinlandsprodukt und Nettowertschöpfung
 - 1.14 Berechnung in konstanten Preisen
2. Verteilungs- und Umverteilungsrechnung
 - 2.1 Verteilungsrechnung
 - 2.1.1 Inhalt und Berechnungsablauf
 - 2.1.2 Materialgrundlagen
 - 2.2 Umverteilungsrechnung
 - 2.2.1 Inhalt und Berechnungsablauf
 - 2.2.2 Materialgrundlagen
3. Verwendungsrechnung
 - 3.1 Privater Verbrauch
 - 3.1.1 Inhalt und Berechnungsablauf
 - 3.1.2 Materialgrundlagen
 - 3.2 Staatsverbrauch
 - 3.2.1 Inhalt und Berechnungsablauf
 - 3.2.2 Materialgrundlagen
 - 3.3 Anlageinvestitionen
 - 3.3.1 Inhalt und Berechnungsablauf
 - 3.3.2 Materialgrundlagen
 - 3.4 Vorratsveränderung
 - 3.4.1 Inhalt und Berechnungsablauf
 - 3.4.2 Materialgrundlagen
 - 3.5 Deflationierung der Aggregate der Verwendungsrechnung
4. Bezugswahlen
 - 4.1 Allgemeine Bemerkungen
 - 4.2 Berechnung von Erwerbstätigen- und Arbeitnehmerzahlen

IV. Begriffserläuterungen

Tabellenteil (196 Seiten)

- 1.1 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen
- 1.2 Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1976
- 1.3 Preisentwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung Warenproduzierendes Gewerbe - Preisbasis 1976 -
- 2.1 Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in jeweiligen Preisen
- 2.2 Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen in Preisen von 1976
- 3.1 Entstehung der Wertschöpfung und des Einkommens aus unselbständiger Arbeit nach Wirtschaftsbereichen
- 3.2 Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit (Inland)
- 3.3 Bruttolohn- und -gehaltsummen (Inland)
- 4.1 Volkseinkommen, Einkommen der privaten Haushalte
- 4.2 Einkommen des Sektors Private Haushalte und seine Verwendung
- 5.1 Verwendung des Sozialprodukts in jeweiligen Preisen
- 5.2 Verwendung des Sozialprodukts in Preisen von 1976
- 5.3 Verwendung des Sozialprodukts, Preisindex 1976 = 100
- 5.4 Anlageinvestitionen in jeweiligen Preisen
- 5.5 Anlageinvestitionen in Preisen von 1976
6. Einwohner, Erwerbstätige und Arbeitnehmer
7. Erwerbstätige und beschäftigte Arbeitnehmer im Inland
- 8.1 Erwerbstätige im Inland nach Wirtschaftsbereichen
- 8.2 Beschäftigte Arbeitnehmer im Inland nach Wirtschaftsbereichen
9. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in Preisen von 1976 je Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen
10. Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen je Einwohner
 - 11.1 Volkseinkommen je Einwohner
 - 11.2 Volkseinkommen je Erwerbstätigen
 - 12.1 Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen der privaten Haushalte je Einwohner
 - 12.2 Nettoerwerbs- und -vermögenseinkommen der privaten Haushalte je Einwohner
- 13.1 Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer
- 13.2 Nettolohn- und -gehaltsumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer
14. Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner
15. Privater Verbrauch in jeweiligen Preisen je Einwohner

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1984

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

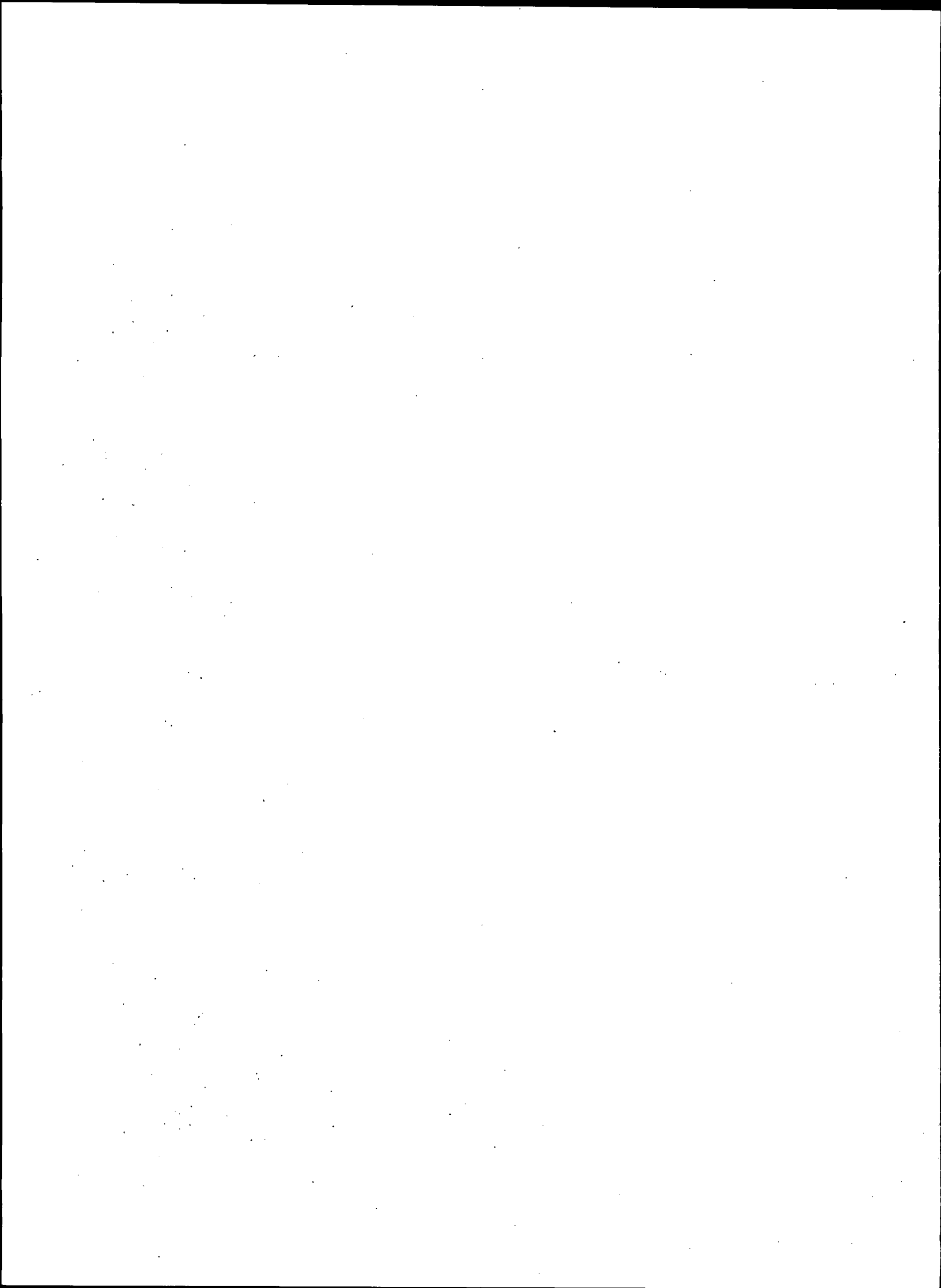
Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983

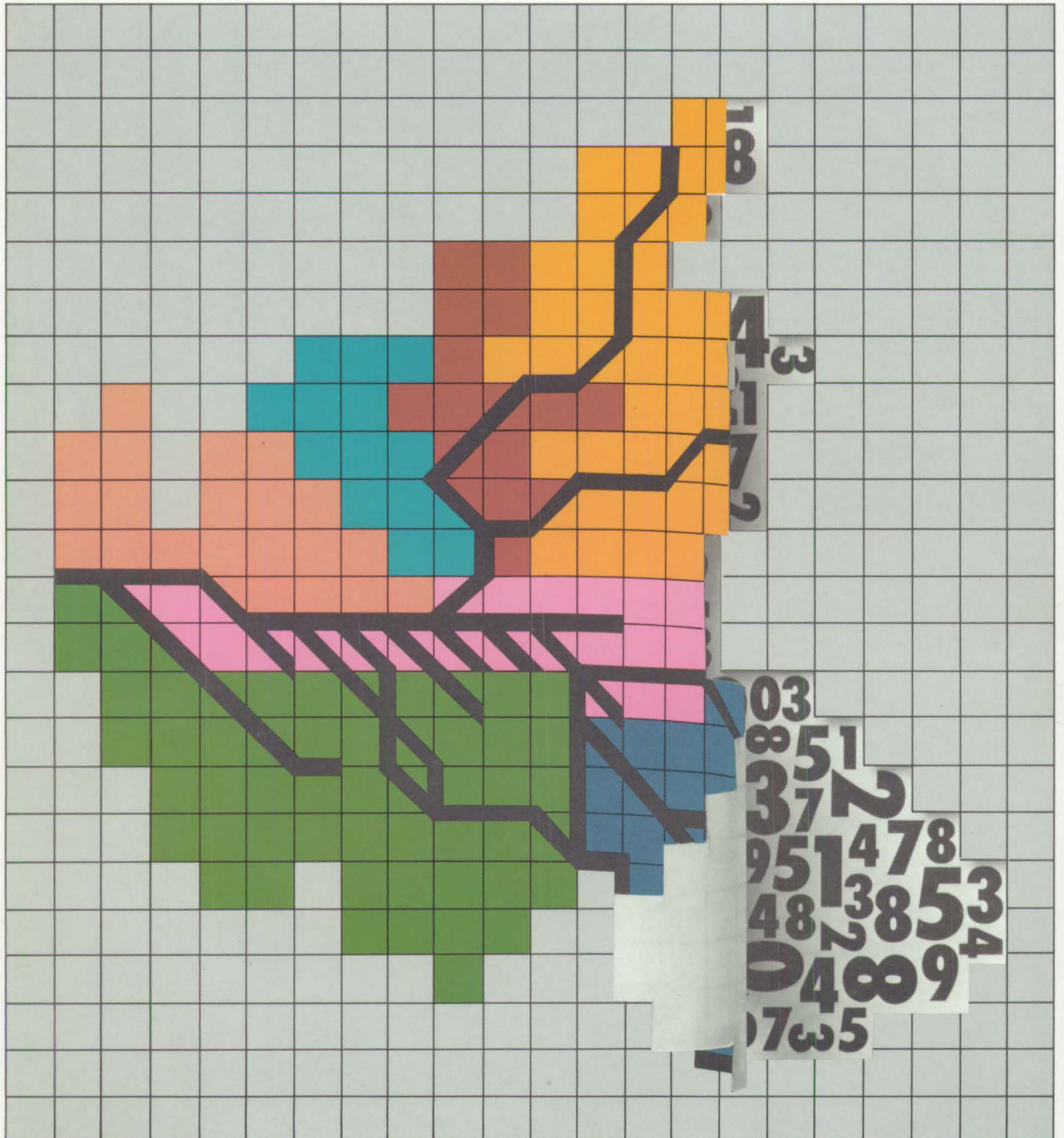
Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719



Hamburg in Zahlen

1984

12



Zeichenerklärung

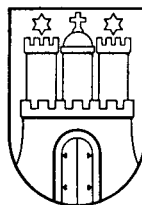
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 12. 1984

In eigener Sache	
○ Gedanken zum neuen Anlauf	338
*	
Schaubild des Monats	
○ Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg am 31. 12. 1963 nach Altersgruppen und Wirtschaftsbereichen	338
*	
Statistik aktuell	
○ Bevölkerungsentwicklung in Norddeutschland	339
○ Zahl der Sozialhilfeempfänger gestiegen	339
○ Schulabschlüsse ausländischer Jugendlicher	339
○ Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr	339
○ Produktionssteigerung in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung	340
○ Steigende Investitionsneigung im Verarbeitenden Gewerbe	340
○ Blumen- und Zierpflanzenanbau	340
*	
Entwicklung der Sterblichkeit im Bundesgebiet	341
*	
Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen	346
*	
Museen in Hamburg	349
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	352
○ Hamburg heute und gestern	352
○ Neue Schriften	352
○ Der Draht zum StaLa	353
*	
Hamburger Zahlenspiegel	354
Hamburg im großräumlichen Vergleich	360
Hamburg im Städtevergleich	362

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis: DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

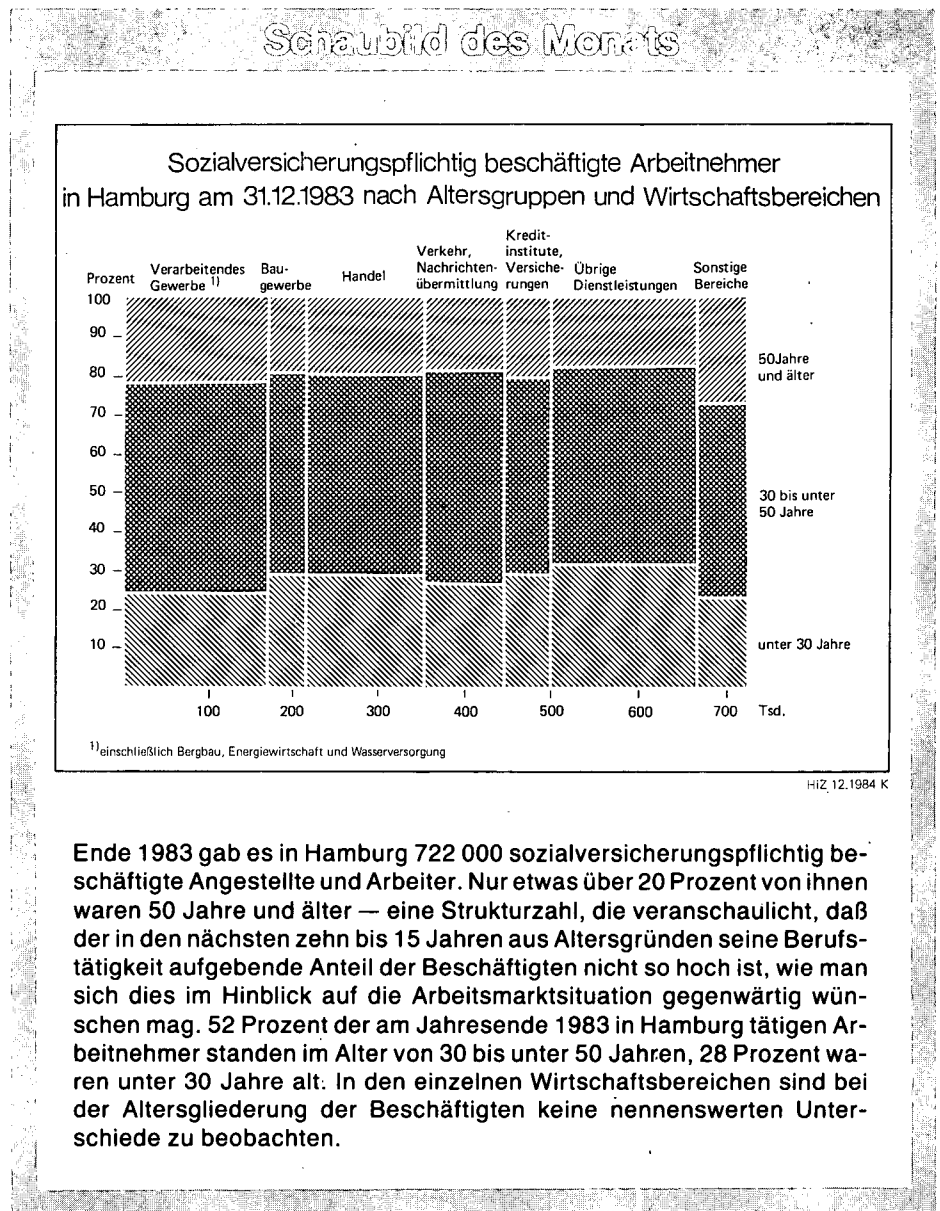
Gedanken zum neuen Anlauf

Am 13. November hat das Bundeskabinett den Entwurf eines „Volkszählungsgesetzes 1986“ verabschiedet und auf den parlamentarischen Weg gebracht. Der formale Ablauf des Gesetzgebungsverfahrens ist vorgegeben, das politische und gesellschaftliche Umfeld hat sich — im Vergleich zu den Verhältnissen bei früheren Beratungen von Gesetzen mit dem Ziel der Festlegung statistischer Großzählungsvorhaben — jedoch grundlegend verändert. Wie stellt sich die neue Situation für den Statistiker dar?

Der Rückblick auf das für sein Fachgebiet turbulente Jahr 1983 findet einen Ruhepunkt im Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Dezember vergangenen Jahres, das zur Wiederherstellung der sachlich-nüchternen Betrachtung der Statistik beiträgt, die dem Gegenstand angemessen ist. Die Karlsruher Richter stellen die erhebliche Bedeutung der Statistik für eine auf dem Grundgesetz basierende staatliche Politik fest; ihre Hinweise auf einzuhaltende Verfahrensgrundsätze und die notwendige Trennung von Statistik und Verwaltungsvollzug sind wichtige Richtlinien für die zukünftige Aufgabenerfüllung. Der Statistiker hat die Hoffnung, daß die Legislative bei ihrer Befassung mit dem Gesetzentwurf für eine neue Volkszählung die Umsetzung des Verfassungsgerichtsurteils ohne Termindruck prüfen kann und damit eine wichtige Ausgangsposition geschaffen wird für die Richtung der anstehenden Novellierung weiterer Rechtsnormen bis hin zu einem neuen Bundesstatistikgesetz.

Er wünscht sich von den Datenkonsumenten aus dem administrativen Bereich ein klares Votum zum Datenbedarf und zur Bereitschaft, entsprechende Forderungen auch zu vertreten: Was sollte aus fachlicher Sicht im „statistischen Vorratsspeicher“ unter Abschätzung zukünftiger Nachfragen jederzeit abrufbar enthalten sein?

Für die einzelnen statistischen Aufgaben sieht er die Notwendigkeit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit bei Vorhaben, die vom Gesetzgeber gewollt und von den Statistikern in Bund, Ländern und Gemeinden durchzuführen sind. Nur die Einsicht der Befragten wird sicherstellen, daß Erhebungen reibungslos verlaufen und verlässliche Ergebnis-



Ende 1983 gab es in Hamburg 722 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Angestellte und Arbeiter. Nur etwas über 20 Prozent von ihnen waren 50 Jahre und älter — eine Strukturzahl, die veranschaulicht, daß der in den nächsten zehn bis 15 Jahren aus Altersgründen seine Berufstätigkeit aufgebende Anteil der Beschäftigten nicht so hoch ist, wie man sich dies im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation gegenwärtig wünschen mag. 52 Prozent der am Jahresende 1983 in Hamburg tätigen Arbeitnehmer standen im Alter von 30 bis unter 50 Jahren, 28 Prozent waren unter 30 Jahre alt. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen sind bei der Altersgliederung der Beschäftigten keine nennenswerten Unterschiede zu beobachten.

se bringen; nur der politische Wille wird hier überzeugen und Vertrauen bilden können.

Die Vorbereitung und Durchführung statistischer Vorhaben ist meist die gemeinsame Aufgabe der staatlichen und der kommunalen Ebene, wobei die letztere in der Regel die regional detaillierteren Datenwünsche hat, da alle Investitionsentscheidungen letztlich im Gemeindebereich realisiert werden. Diskrepanzen zwischen dem Anteil an der Durchführung statistischer Erhebungen „vor Ort“ und der Datenbereitstellung für den kommunalen Bereich sind der Qualität des Ergebnisses nicht förderlich. Sie sollten vermieden oder schon im Gesetzgebungsverfahren beseitigt werden.

Welchen Beitrag zum Gelingen seiner Informationsaufgabe sollte sich der Statistiker in der gegenwärtigen Situation

selbst zurechnen lassen? Hier ist neben der möglichst optimalen Erfüllung der realisierbaren Datenwünsche in erster Linie die Konzentration aller Anstrengungen auf die Sicherung des Vertrauens der Öffentlichkeit in die Geheimhaltung statistischer Angaben nach den gesetzlichen Vorschriften zu nennen, des weiteren sein uneingeschränktes Bemühen um die Anwendung akzeptierter Verfahren und der jeweils fortgeschrittensten Methoden im Sinne des „mildesten Mittels“ für die Befragten. Der Statistiker muß daneben — obgleich er keinen originären Datenbedarf hat — die Verantwortung für die Schaffung und Erhaltung des Gesamtsystems der statistischen Dateninformation tragen, da diese Funktion von den partiell und nur zeitweise auftretenden Nachfragern nicht in ausreichendem Maße wahrgenommen werden kann. Das dazu nötige Vertrauen sollte ihm gewährt werden.

Erhard Hruschka

Bevölkerungsentwicklung in Norddeutschland

Im Jahr 1983 wurden in den vier norddeutschen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen zusammen 110 480 Geburten und 147 620 Sterbefälle registriert. Der Sterbeüberschuß von 37 140 Personen konnte durch den Wanderungsgewinn in Höhe von 4590 (resultierend aus 264 050 Zu- und 259 460 Fortzügen) bei weitem nicht ausgeglichen werden. Norddeutschland hatte damit am Jahresende 1983 im ganzen 12 151 400 Einwohner, 0,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Bei einer Aufgliederung nach Deutschen und Ausländern fällt auf, daß sich 1983 bei der **ausländischen Bevölkerung** einerseits der Geburtenüberschuß um 15 Prozent auf 6910 verringerte, andererseits der Abwanderungsverlust gegenüber 1982 um 87 Prozent auf 13 930 erhöht hat; 1981 wurde noch ein Wanderungsgewinn von 24 100 Ausländern registriert. Insgesamt standen also bei der ausländischen Bevölkerung in den vier norddeutschen Ländern 7960 Geburten und 51 390 Zuzüge 1050 Sterbefällen und 65 320 Fortzügen gegenüber; damit verringerte sich erstmals nach 1976 wieder die Zahl der ausländischen Bevölkerung in Norddeutschland, und zwar um 7020 Personen. Die Ausländer (ihr Bevölkerungsanteil liegt bei fünf Prozent) waren an der Entwicklung der Geburten mit 7,2 Prozent, der Sterbefälle mit 0,7 Prozent, der Zuzüge mit 19,5 Prozent und der Fortzügen mit 25,2 Prozent beteiligt.

Bei der **deutschen Bevölkerung** konnte ein Wanderungsgewinn von 18 520 Personen festgestellt werden, der sich aus 212 660 Zu- und 194 140 Fortzügen zusammensetzte. Diese positive Teilbilanz wurde jedoch durch einen aus 102 520 Geburten, aber 146 570 Sterbefällen entstandenen Sterbeüberschuß von 44 050 Personen in einen Gesamtverlust der deutschen Bevölkerung in Höhe von 25 530 Personen umgewandelt; 1982 belief sich der Rückgang noch auf 31 270 deutsche Einwohner.

Die beiden Flächenländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen konnten hinsichtlich der **Wanderungen** bei der deutschen Bevölkerung noch Gewinne von 8540 bzw. 16 330 Personen erzielen, mit denen der Wanderungsverlust bei den Ausländern in Höhe von 2540 bzw. 7680 Personen überkompensiert wurde; insgesamt ergab sich ein Wan-

derungsgewinn von 6000 bzw. 8650 Personen.

Die Stadtstaaten Hamburg und Bremen dagegen verbuchten sowohl bei den Deutschen (2420 bzw. 3930) als auch bei den Ausländern (2180 bzw. 1530) Wanderungsverluste, die die Gesamtwanderungsbilanz auf ein Minus von 4600 bzw. 5460 Personen brachten.

Bezüglich der **natürlichen Bevölkerungsbewegung** ist in allen vier norddeutschen Ländern der gleiche Tatbestand festzustellen: Hohen Sterbeüberschüssen der deutschen Bevölkerung stehen — zwar zum Teil erheblich verringerte, aber doch relativ hohe — Geburtenüberschüsse der Ausländer gegenüber. Für Schleswig-Holstein errechnet sich ein Geburtenüberschuß von 1020 Ausländern und ein Sterbeüberschuß von 8570 Deutschen. Niedersachsen verzeichnet einen Überschuß von 3360 Ausländergeburten und einen Minussaldo von 20 250 Geborenen bei den Deutschen. In Hamburg betrug der Geburtenüberschuß der Ausländer 1870 und der Sterbeüberschuß bei den Deutschen 11 590. In Bremen wurde ein ausländischer Geburtenüberschuß in Höhe von 650 und ein deutscher Sterbeüberschuß von 3640 Personen ermittelt.

Heinz Lohmann

Zahl der Sozialhilfeempfänger gestiegen

Nach einer Stichprobenuntersuchung für das Jahr 1983 erhielten in Hamburg insgesamt 119 530 Personen laufende und/oder einmalige Unterstützungen als Individualleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz. Das sind 11 352 Personen oder 10,5 Prozent mehr als 1982. Auf 1000 Einwohner kamen damit 74 Hilfeempfänger, 1982 waren es 66.

Besonders stark nahm die Anzahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt zu, nämlich von 74 880 auf 93 050, daß heißt um 24,3 Prozent. Diese Zahlen betreffen fast ausschließlich Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen und darunter zu fast einem Viertel Ausländer oder Staatenlose. Der Anstieg der Empfängerzahlen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt war besonders stark bei den ausländischen Frauen (plus 54,4 Prozent) und den ausländischen Männern (plus 48,0 Prozent); bei den deutschen Empfängern lagen die Männer mit einem Anstieg von 24,6 Prozent vor den Frauen (plus 12,9 Prozent). Hinsichtlich der Altersgruppen

der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt war — für Deutsche und Ausländer zusammengekommen — eine überproportionale Zunahme in den Altersgruppen von 18 bis unter 50 Jahren und bei den Kindern unter sieben Jahren zu registrieren.

Günther Wettern

Schulabschlüsse ausländischer Jugendlicher

Die Zahl der ausländischen Schüler, die im Schuljahr 1983/84 eine allgemeinbildende Schule in Hamburg verlassen haben, ist gegenüber dem vorigen Schuljahr um 109 oder sieben Prozent auf 1711 (darunter 797 Mädchen) gestiegen. Obwohl fast die Hälfte aller Absolventen weniger als acht Jahre eine allgemeinbildende Schule in der Bundesrepublik Deutschland besucht hat, erreichte nur jeder vierte Absolvent keinen Abschluß. Den Hauptschulabschluß schafften 797 Schüler (darunter 362 Mädchen) oder 47 Prozent, weitere 314 Schüler (darunter 163 Mädchen) oder 18 Prozent verließen die Schule mit dem Realschulabschluß, acht Schüler legten die Prüfung für die Fachhochschulreife ab, und 138 Schüler (darunter 78 Mädchen) oder acht Prozent erlangten die allgemeine Hochschulreife.

Unter den ausländischen Schulabgängern stellten die Türken mit 925 oder 54 Prozent die weitaus stärkste Gruppe dar. Mehr als die Hälfte von ihnen (51 Prozent) erreichte den Hauptschulabschluß, elf Prozent machten den Realschulabschluß und zwei Prozent erwarben die allgemeine Hochschulreife. Betrachtet man die übrigen ausländischen Schulabgänger nach Staatsangehörigkeiten und erreichten Abschlüssen, so zeigt sich, daß jeweils elf Prozent der Italiener bzw. Griechen die allgemeine Hochschulreife erworben haben und 38 Prozent aller spanischen und 30 Prozent aller italienischen Schulabgänger den Realschulabschluß schafften.

Henry Köster

Leichter Anstieg im Lkw-Fernverkehr

1983 wurden im Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen 17,1 Millionen Tonnen Güter nach und von Hamburg befördert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete das einen Anstieg um knapp zwei Prozent.

Eine Aufgliederung nach Herkunft und Bestimmung zeigt, daß das höhere Leistungsaufkommen ausschließlich im Verkehr mit dem Bundesgebiet erzielt werden konnte. Größere Mengen als 1982 wurden insbesondere nach Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein transportiert. Der grenzüberschreitende Verkehr blieb dagegen auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Gütereingang (7,6 Millionen Tonnen) veränderte sich im Vergleich zu 1982 nur unwesentlich (minus 0,2 Prozent). Nennenswerte Verschiebungen in der Güterstruktur gab es in dieser Relation kaum. Es dominierten wiederum die Ankünfte von chemischen Produkten sowie von Steinen und Erden. Auch die Gütergruppen „Fleisch, Fisch, Eier, Milch“ und „Getränke“ spielten weiterhin eine bedeutsame Rolle.

Im Güterversand wurde demgegenüber eine Zuwachsrate von drei Prozent erzielt; knapp 9,5 Millionen Tonnen wurden im Fernverkehr auf der Straße abgeföhren. Die bedeutendsten Mengen stellten die vier Gruppen Mineralölprodukte, Chemikalien, Genußmittel und Futtermittel, auf die mehr als ein Drittel der insgesamt versandten Ladung entfiel. Auch im ausgehenden Verkehr gab es bei den meisten Gütern gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Veränderungen. Der Anstieg wurde im wesentlichen durch verstärkte Abföhren von Mineralölprodukten sowie von „besonderen Transportgütern“ (eine Sammelposition, in der eine Vielzahl der unterschiedlichsten Stückgüter nachgewiesen wird) bewirkt. Horst Schlie

Produktionssteigerung in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) produzierte im ersten Halbjahr 1984 Waren im Werte von 15 Milliarden DM; damit wurde das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraumes um 500 Millionen DM oder 3,5 Prozent übertröhren.

Einen kräftigen Aufschwung verzeichneten die Betriebe der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung; sie erreichten insgesamt um 12,8 Prozent höhere Werte. Am deutlichsten waren die Zuwachsraten bei den vom Produktionswert her am stärksten vertretenen Wirtschaftszweigen; sie betragen bei der Mineralölverarbeitung plus 12,7 Prozent, bei der NE-Metallerzeugung plus 19,3 Prozent und bei der Chemischen Industrie plus 10,0 Prozent. Die Gießereien (minus 24,6 Prozent) und die Gummiverarbeiter (minus 3,1 Prozent) verzeichneten dagegen rückläufige Werte.

In den übrigen drei großen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes konnten die Produktionswerte des ersten Halbjahres 1983 nicht wieder erreicht werden. Die Rückgänge betragen in der Investitionsgüterherstellung 2,6 Prozent, in der Verbrauchsgüterherstellung 2,5 Prozent und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 7,5 Prozent.

Günther Neuß

Steigende Investitionsneigung im Verarbeitenden Gewerbe

Nach der schwachen Investitionstätigkeit im Jahr 1982 haben die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg ihre Investitionsausgaben 1983 um 3,1 Prozent auf 1,1 Milliarden DM erhöht. Entscheidend für die Gesamtentwicklung waren die vermehrten Ausgaben für Maschinen und Geschäftsausstattungen; sie betragen insgesamt 916 Millionen DM und lagen damit um 9,5 Prozent höher als im Jahr zuvor. Mehr investiert wurde auch für unbebaute Grundstücke; die hierfür aufgewendeten 5,4 Millionen DM waren vergleichsweise zwar ein bescheidener Beitrag, immerhin war er aber doppelt so groß wie im Jahr 1982. Nur für Gebäude und bebaute Grundstücke, für die 141 Millionen DM eingesetzt wurden, waren die Investitionsausgaben rückläufig (minus 26,4 Prozent). In den vier großen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes ergaben sich für die Gesamtinvestitionen folgende Veränderungsraten: Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung minus 5,2, Investitionsgüterherstellung plus 5,2, Verbrauchsgütergewerbe plus 42,3 und

Nahrungs- und Genußmittelgewerbe plus 6,7 Prozent.

Neben der Bereitschaft mehr zu investieren war 1983 auch ein verstärktes Interesse am Leasinggeschäft zu beobachten. Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Anlagegüter lagen mit insgesamt 513 Millionen DM um neun Prozent höher als im Vorjahr.

Günther Neuß

Blumen- und Zierpflanzenanbau

Für den erwerbsmäßigen Blumen- und Zierpflanzenanbau bewirtschafteten 1984 in Hamburg 1180 Betriebe eine Anbaufläche von 526 Hektar. Gegenüber dem Vergleichsjahr 1981 verringerte sich damit die Zahl der Betriebe um 61 oder fünf Prozent, während die Anbaufläche nur geringfügig um zwei Prozent abnahm. Von der gesamten Anbaufläche entfallen derzeit 326 Hektar auf den Freilandanbau und 200 Hektar auf den Anbau in Unterglasanlagen.

Auf dem Freiland wird der größte Teil der Fläche zur Vermehrung und Anzucht genutzt (169 Hektar), insbesondere für Frühlings- und Sommerblumen, Stauden und Maiblumen. Auch der Anbau von Blumen und Ziergehölzen zum Schnitt nimmt mit 156 Hektar einen breiten Raum ein, wobei Margeriten, Astern, Dahlien, Lilien und Chrysanthemen weit in den Vordergrund treten.

Die Flächennutzung in Unterglasanlagen liegt schwerpunktmäßig bei den Schnittblumen (133 Hektar), gut die Hälfte dieser Fläche ist mit Rosen bepflanzt. Zur Vermehrung und Anzucht von Stecklingen und Jungpflanzen werden 47 Hektar genutzt und für den Anbau von Beet- und Balkonpflanzen rund 20 Hektar. Bei Topf- und Ballenpflanzen überwiegen blühende Sorten, Grünpflanzen und Kakteen fallen dagegen weniger ins Gewicht.

An der Größenordnung der angebauten Kulturarten im Freiland und unter Glas hat sich gegenüber 1981 nichts verändert. Regional konzentriert sich der Anbau von Blumen und Zierpflanzen auf die Vierlande — Kirchwerder, Neuengamme, Curslack und Altengamme —; drei Viertel der Gesamtanbaufläche liegen in diesem Gebiet. Grete Warncke

Entwicklung der Sterblichkeit im Bundesgebiet

Die Lebenserwartung nach Geschlecht und Alter

Nach Feststellungen des Statistischen Bundesamtes ¹⁾ beträgt in der Bundesrepublik für den Zeitraum 1980/82 die durchschnittliche Lebenserwartung eines männlichen Neugeborenen 70,2 Jahre, die eines neugeborenen Mädchens 76,9 Jahre. Frauen leben also im Durchschnitt fast sieben Jahre länger als Männer. Diese Diskrepanz hat sich seit 1871/80 immer mehr herausgebildet und seit dieser Zeit mehr als verdoppelt. Gleichzeitig hat sich bei beiden Geschlechtern die durchschnittliche Lebenserwartung kräftig erhöht. Bei Mädchen stieg sie von 38,5 Jahren (1871/80) auf 76,9 Jahre (1980/82), bei Jungen „nur“ von 35,6 Jahren auf 70,2 Jahre.

Beim Vergleich der ferneren Lebenserwartung eines einjährigen Kindes mit der eines Neugeborenen ergibt sich, daß die

eines einjährigen Kindes für die Jahre 1932/34 und den davorliegenden Zeitraum viel höher war als die eines Neugeborenen. Dies ist auf die damals sehr hohe Säuglingssterblichkeit zurückzuführen. In den Jahren 1871/80 starben noch 25 Prozent der männlichen und 22 Prozent der weiblichen Kinder im ersten Lebensjahr. Aber auch bis zum Erreichen des zehnten Lebensjahres war die Sterbewahrscheinlichkeit relativ hoch. Das zeigt sich darin, daß 1871/80 ein zehnjähriges Kind eine etwa gleich hohe fernere Lebenserwartung hatte wie ein einjähriges Kind.

Offensichtlich bedingt durch bessere Ernährung, bessere medizinische Betreuung und gesündere Arbeitsbedingungen, insbesondere Reduzierung der Arbeitszeit, hat sich die Lebenserwartung in den folgenden Jahrzehnten wesentlich erhöht. Sie ist hauptsächlich in den unteren Altersgruppen gestiegen, bei männlichen Neugeborenen von 1871/80 bis 1980/82 um fast 35 Jahre, bei einem 30jährigen Mann immerhin noch um elf Jahre, bei einem 80jährigen Mann aber nur noch um 1,6 Jahre. Aus der Feststel-

lung dieser Entwicklung heraus hat sich heute die Erkenntnis durchgesetzt, daß einer weiteren positiven Entwicklung eine biologische Grenze (bei etwa 90 bis 100 Jahren) gesetzt ist, die nur in Ausnahmefällen überschritten werden kann.

In der Sterblichkeitsanalyse ist auch untersucht worden, welcher Anteil des Anstiegs der Lebenserwartung auf verschiedene Zeitabschnitte entfällt. Die Zunahme für männliche Neugeborene betrug zwischen 1871/80 und 1980/82 34,6 Jahre. In den ersten etwa 50 Jahren zwischen 1871/80 und 1924/26 stieg die Lebenserwartung von 35,6 auf 56,0 Jahre, also um 20,4 Jahre (59 Prozent), auf die restlichen 56 Jahre entfielen dagegen nur 14,2 Jahre (41 Prozent).

Wenn man mit Blick auf Tabelle 2 „überprüft, wie rasch die Zunahme der Lebenserwartung von 1875 bis 1981 erfolgt, so stößt man auf einige bemerkenswerte Abweichungen:

Zunächst fällt auf, daß die Anteilsätze an der Zunahme der Lebenserwartung, insbesondere 1924/26 und 1932/34, bei allen dargestellten Altersjahren für männ-

¹⁾ Proebsting, Helmut: Entwicklung der Sterblichkeit; In: Wirtschaft und Statistik, H. 1/1984, S. 13-24.

Tabelle 1 Entwicklung der Lebenserwartung

Sterbetafel 1)	Durchschnittliche fernere Lebenserwartung bei vollendetem Alter von Jahren									
	0	1	10	20	30	40	50	60	70	80
- männlich -										
1871/80	35,58	46,52	46,51	38,45	31,41	24,46	17,98	12,11	7,34	4,10
1891/1900	40,56	51,85	49,66	41,23	33,46	25,89	19,00	12,82	7,76	4,23
1901/10	44,82	55,12	51,16	42,56	34,55	26,64	19,43	13,14	7,99	4,38
1924/26	55,97	62,24	55,63	46,70	38,56	30,05	21,89	14,60	8,74	4,77
1932/34	59,86	64,43	57,28	48,16	39,47	30,83	22,54	15,11	9,05	4,84
1949/51	64,56	67,80	59,76	50,34	41,32	32,32	23,75	16,20	9,84	5,24
1960/62	66,86	68,31	59,88	50,34	41,14	31,91	23,10	15,49	9,60	5,24
1970/72	67,41	68,20	59,68	50,21	41,00	31,77	23,05	15,31	9,35	5,36
1973/75	68,04	68,70	60,10	50,59	41,27	32,01	23,30	15,54	9,42	5,37
1975/77	68,61	68,98	60,35	50,84	41,53	32,26	23,56	15,80	9,58	5,47
1977/79	69,36	69,52	60,86	51,31	42,01	32,71	24,00	16,22	9,88	5,71
1979/81	69,90	69,91	61,22	51,63	42,28	32,94	24,19	16,41	10,01	5,70
1980/82	70,18	70,11	61,40	51,79	42,42	33,07	24,30	16,51	10,09	5,73
- weiblich -										
1871/80	38,45	48,06	48,18	40,19	33,07	26,32	19,29	12,71	7,60	4,22
1891/1900	43,97	53,78	51,71	43,37	35,62	28,14	20,58	13,60	8,10	4,48
1901/10	48,33	57,20	53,35	44,84	36,94	29,16	21,35	14,17	8,45	4,65
1924/26	58,82	63,89	57,11	48,09	39,76	31,37	23,12	15,51	9,27	5,06
1932/34	62,81	66,41	59,09	49,84	41,05	32,33	23,85	16,07	9,58	5,15
1949/51	68,48	71,01	62,84	53,24	43,89	34,67	25,75	17,46	10,42	5,57
1960/62	72,39	73,46	64,93	55,17	45,53	36,09	27,00	18,48	11,12	5,85
1970/72	73,83	74,32	65,70	55,97	46,30	36,77	27,65	19,12	11,63	6,16
1973/75	74,54	74,91	66,25	56,49	46,80	37,24	28,10	19,53	11,92	6,31
1975/77	75,21	75,36	66,67	56,92	47,23	37,66	28,49	19,91	12,22	6,50
1977/79	76,07	76,05	67,33	57,56	47,88	38,30	29,10	20,48	12,71	6,89
1979/81	76,59	76,44	67,70	57,91	48,20	38,60	29,36	20,69	12,87	6,91
1980/82	76,85	76,66	67,90	58,10	48,37	38,78	29,52	20,82	12,99	6,98

1) Bis 1932/34 jeweiliges Reichsgebiet, 1949/51 Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin, danach mit Saarland und Berlin (West), ab 1973/75 Sterbetafel mit abgekürzter Berechnung.

Tabelle 2 Umfang der Erhöhung der Lebenserwartung von 1871/80 bis 1980/82 für ausgewählte Altersjahre und Zeitabschnitte

Erhöhung der Lebenserwartung 1871/80 bis 1980/82=100 Prozent

Vollendetes Alter in Jahren	Geschlecht	1901/10	1924/26	1932/34	1970/72
0	männlich	27	59	70	92
	weiblich	26	53	63	92
1	männlich	36	67	76	92
	weiblich	32	55	64	92
10	männlich	31	61	72	88
	weiblich	26	45	55	89
20	männlich	31	62	73	88
	weiblich	26	44	54	88
30	männlich	29	65	73	87
	weiblich	25	44	52	86
40	männlich	25	65	74	85
	weiblich	23	41	48	84
50	männlich	23	62	72	80
	weiblich	20	37	45	82
60	männlich	23	57	68	73
	weiblich	18	35	41	79
70	männlich	24	51	62	73
	weiblich	16	31	37	75
80	männlich	17	41	45	77
	weiblich	16	30	34	70

liche Personen höher sind als für weibliche; das bedeutet, daß sich die Zunahme der Lebenserwartung für Männer im Zeitablauf im allgemeinen verlangsamt hat; beispielsweise entfallen bei den 40jährigen Männern 65 Prozent des Gesamtzuwachses auf die Zeit bis 1924/26, bei den Frauen dagegen nur 41 Prozent. Zum zweiten fällt auf, daß bei höherem Alter die Zunahme der Lebenserwartung stärker in der Zeit nach 1924/26 erfolgte als bei geringerem Alter. Bei 80jährigen Männern erfolgte die Zunahme des Alters nur zu 41 Prozent bis 1924/26, bei 80jährigen Frauen sogar nur zu 30 Prozent²⁾. Diese Erkenntnis wird auch verdeutlicht bei einer Betrachtung der Entwicklung der letzten zehn Jahre: Von der Gesamtzunahme der Lebenserwartung innerhalb von 105 Jah-

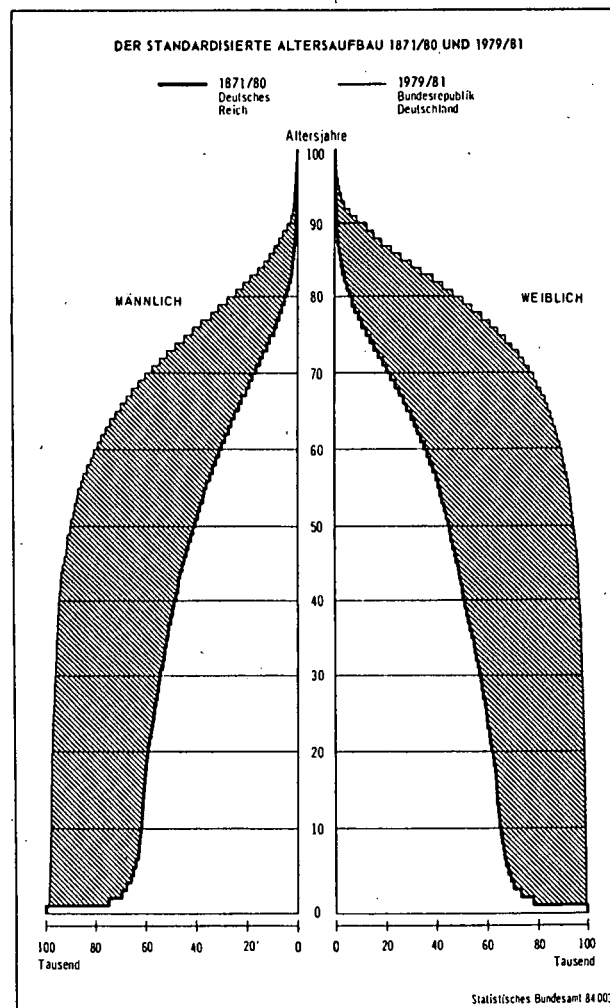
ren entfielen auf die Zeit zwischen 1970/72 und 1980/82:

bei Säuglingen und Einjährigen nur acht Prozent, bei 40jährigen aber 15 bis 16 Prozent, bei 60jährigen 21 bis 27 Prozent und bei 80jährigen sogar 23 bis 30 Prozent.

Sterblichkeit und Altersaufbau

Nicht nur die massenhaften Todesfälle während der Kriege oder die Geburtenausfälle in Zeiten wirtschaftlicher Rezession beeinflussen die Besetzung der einzelnen Altersgruppen der Bevölkerung. Auch die Entwicklung der Sterblichkeit führt zu einer Veränderung des Altersaufbaus. Dieser Einfluß kann anhand einer Modellbevölkerung („Sterbe-

²⁾ Proebsting, Helmut: Entwicklung der Sterblichkeit: a. a. O., S. 15/16.



tafelbevölkerung“) illustriert werden. Ausgangszahl ist für die Jahre 1871/80 und 1979/81 ein Bestand von jeweils 100 000 männlichen und 100 000 weiblichen Lebendgeborenen. Auf diesen Bestand werden Jahr für Jahr die altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten des jeweiligen Beobachtungszeitraums angewendet. Der so (nach den Sterblichkeitsverhältnissen) „standardisierte“ Altersaufbau für 1871/80 und 1979/81 ist als „Lebensbaum“ im Schaubild dargestellt.

Darin macht sich der starke Rückgang der Säuglingssterblichkeit in der stärksten Besetzung der folgenden Altersjahre bemerkbar. So ist zum Beispiel zu erkennen, daß bei den 50jährigen mehr als doppelt soviele Personen vorhanden sind wie 105 Jahre zuvor; der Bestand der 80- bis unter 90jährigen hat sich sogar versiebenfacht. Aufgrund verringerter Sterblichkeit hat sich die Sterbetafelbevölkerung zwischen 1871/80 und 1979/81 von etwa 3,6 Millionen auf etwa 7,0 Millionen männliche und von etwa 3,9 auf 7,7 Millionen weibliche Personen, insgesamt also von etwa 7,5 Millionen auf etwa 14,7 Millionen Personen erhöht.

Betrachtet man den Anteil bestimmter Altersgruppen an der Sterbetafelbevölkerung im Zeitvergleich, so wird deutlich, daß die älteren Altersgruppen zahlenmäßig an Gewicht gewinnen. Der Anteil der unter 20jährigen seit 1871/80 hat sich allein aufgrund der Verringerung der Sterblichkeit wesentlich vermindert, der Anteil der 60jährigen und älteren deutlich erhöht. Der Anteil der 60jähri-

Tabelle 3 **Altersstruktur der Sterbetafelbevölkerung 1871/80 und 1979/81 1)**

Alter in Jahren	Männlich		Weiblich	
	1871/80	1979/81	1871/80	1979/81
	%			
unter 10	19,2	14,0	18,6	12,8
10 bis unter 20	16,9	13,9	16,4	12,8
unter 20	36,1	27,9	35,0	25,6
20 bis unter 30	15,8	13,8	15,5	12,7
30 bis unter 40	14,4	13,6	14,1	12,7
40 bis unter 50	12,6	13,2	12,5	12,5
50 bis unter 60	10,2	12,3	10,7	12,0
20 bis unter 60	53,0	52,8	52,7	49,9
60 bis unter 70	7,0	10,3	7,7	11,1
70 bis unter 80	3,2	6,6	3,8	8,8
80 bis unter 90	0,6	2,2	0,8	4,2
90 und älter	0,0	0,2	0,0	0,4
60 und älter	10,9	19,3	12,3	24,4
Insgesamt	100	100	100	100

1) Ausgehend jeweils von einer Zahl von 100 000 männlichen und 100 000 weiblichen Lebendgeborenen (Summe der Überlebenden der Sterbetafeln 1871/80 und 1979/81).

gen und älteren an der Sterbetafelbevölkerung steigt

	1871/80	1979/81
bei den Männern	von 10,9	auf 19,3 %
Frauen	von 12,3	auf 24,4 %

Bei den 90jährigen und älteren ist diese Zunahme am höchsten.

Lebenserwartung und Familienstand

Verheiratete Personen haben — unabhängig vom Geschlecht — eine höhere

Lebenserwartung als nichtverheiratete. Zum Beispiel würde ein verheirateter 30jähriger Mann im Durchschnitt noch 43,2 Jahre zu leben haben, wohingegen bei den ledigen, verwitweten und geschiedenen Männern dieses Alters die fernere Lebenserwartung zum Teil wesentlich unter 40 Jahren liegt.

Geschiedene Männer und Frauen haben gleichermaßen eine geringere Lebenserwartung als ledige und auch als verwitwete Personen. Unterschiede gibt es jedoch hinsichtlich der Lebenserwartung von verwitweten und ledigen Personen. Hier liegt die Lebenserwartung von Witwen durchweg etwas höher als die Lebenserwartung lediger Frauen. Bei den Männern ist dies umgekehrt.

Todesursachen und Lebenserwartung

Fast die Hälfte aller Todesfälle männlicher Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren ist eine Folge von Kraftfahrzeugunfällen, fast 20 Prozent beruhen auf Selbstmord. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, um wieviele Jahre die Lebenserwartung höher läge, wenn es keine Kraftfahrzeugunfälle gäbe. Die Berechnung einer entsprechenden Sterbetafel (mit und ohne Verkehrstote) wurde für 1981 vorgenommen. Sie ergab, daß die Lebenserwartung eines männlichen Neugeborenen bei Ausschaltung der Todesursache „Kraftfahrzeugunfall-

Tabelle 4 **Lebenserwartung 1979/81 nach Geschlecht und Familienstand für ausgewählte Altersjahre in Jahren**

Vollendetes Alter in Jahren	Männer				Frauen			
	ledige	verheiratete	verwitwete	geschiedene	ledige	verheiratete	verwitwete	geschiedene
20	47,9	52,8	.	43,4	56,3	58,5	.	53,8
30	38,6	43,2	36,6	34,4	46,6	48,7	46,9	44,3
40	29,8	33,7	28,2	25,8	37,3	39,1	37,8	35,2
50	22,1	24,8	21,0	18,7	28,5	29,8	28,9	26,6
60	15,5	16,8	14,6	12,8	20,2	21,0	20,5	18,4
70	9,8	10,3	9,2	7,9	12,7	13,0	12,8	11,0
80	5,7	6,0	5,4	4,1	6,8	6,9	6,9	5,0

le", um etwas mehr als sechs Monate steigen würde. Hier ist zu berücksichtigen, daß diese spezielle Todesursache nur bei Männern einer Altersgruppe so gehäuft eintritt. Insgesamt macht sie weniger als zwei Prozent aller Sterbefälle aus.

Bei Ausschaltung bösartiger Neubildungen würde nach einer Berechnung für die Weltgesundheitsorganisation aus dem Jahr 1970 die Lebenserwartung um 2,5 Jahre, bei Eliminierung der Todesursache „Erkrankungen des Kreislaufsystems“ um 6,8 Jahre steigen³⁾.

³⁾ Quelle: Chiang, C. L., Life Table and Mortality Analysis, World Health Organization, o. O., o. J. S. 186.

Entwicklung der Säuglingssterblichkeit

Um 1900 gab es im damaligen Reichsgebiet (mit weniger Einwohnern als im heutigen Bundesgebiet) etwa dreimal soviel Lebendgeborene, aber 57mal soviel im ersten Lebensjahr Gestorbene wie heute. Die Zahl der Säuglingssterbefälle ging von 420 223 im Jahr 1901 auf 45 252 im Jahr 1950 und auf 6782 Fälle im Jahr 1982 zurück. Die Ziffer sank von 207 je 1000 Lebendgeborene im Jahr 1901 auf elf je 1000 Lebendgeborene im Jahr 1982. Im Hinblick auf Geschlecht, Legitimität und Nationalität der Lebendgeborenen

Tabelle 5 Entwicklung der Säuglingssterblichkeit nach Geschlecht und Legitimität

Jahr	Im ersten Lebensjahr Gestorbene je 1000 Lebendgeborene				
	insgesamt	Jungen		Mädchen	
		ehelich	nicht ehelich	ehelich	nicht-ehelich
1901	207	210	360	178	317
1910	162	166	276	138	236
1920	131	131	248	106	211
1930	85	88	137	70	112
1938	60	64	108	49	83
1950	55,3	-	-	-	-
1960	33,8	35,8	66,4	27,9	57,0
1965	23,8	25,4	49,8	19,9	41,4
1970	23,4	25,5	46,9	19,0	36,4
1975	19,7	21,2	37,0	16,4	26,7
1980	12,7	13,6	21,1	10,9	16,1
1981	11,6	12,6	18,1	9,8	14,4
1982	10,9	11,6	16,7	9,2	14,9
Deutsche	10,6	11,1	16,9	8,9	14,4
Ausländer	13,6	15,1	15,2	11,3	20,3

Tabelle 6 Säuglingssterblichkeit nach Bundesländern¹⁾

Jahr	Gestorbene im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborenen										
	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
1950	49,2	<u>43,5</u>	<u>49,1</u>	<u>41,7</u>	61,5	<u>46,4</u>	52,8	50,9	63,2	62	57,1
1951	<u>45,7</u>	<u>40,4</u>	48,2	<u>40,1</u>	59,7	<u>41,7</u>	54,4	49,2	59,7	52	48,1
1952	<u>41,6</u>	<u>32,3</u>	44,0	<u>37,0</u>	53,6	<u>40,4</u>	51,6	44,4	52,8	53	48,3
1953	<u>40,8</u>	<u>32,5</u>	42,2	<u>38,1</u>	53,6	<u>38,0</u>	47,2	41,5	47,8	53	55,7
1954	<u>37,3</u>	<u>29,6</u>	38,1	<u>33,8</u>	49,2	<u>36,4</u>	45,1	39,1	44,8	50	51,0
1955	<u>38,4</u>	<u>33,1</u>	38,2	<u>37,1</u>	46,8	<u>35,9</u>	41,8	<u>37,0</u>	43,9	49	45,3
1956	<u>37,5</u>	<u>27,9</u>	<u>34,3</u>	<u>33,8</u>	43,1	<u>32,9</u>	44,1	34,4	40,4	45,6	43,5
1957	<u>32,8</u>	<u>30,2</u>	<u>33,4</u>	<u>27,5</u>	40,2	<u>31,3</u>	37,6	32,9	39,5	43,0	35,9
1958	<u>32,6</u>	<u>28,4</u>	<u>32,4</u>	<u>27,6</u>	40,0	<u>30,3</u>	38,7	33,5	38,1	39,4	39,0
1959	32,0	<u>25,9</u>	<u>29,8</u>	<u>25,0</u>	38,2	<u>30,4</u>	40,4	30,5	36,5	37,5	35,6
1960	<u>30,7</u>	<u>25,6</u>	<u>29,2</u>	<u>28,0</u>	37,1	31,2	36,9	30,5	36,3	38,4	35,0
1961	<u>28,7</u>	<u>23,6</u>	29,5	<u>26,3</u>	34,4	<u>29,0</u>	34,5	<u>29,0</u>	34,3	33,2	33,0
1962	<u>24,1</u>	<u>24,7</u>	<u>26,7</u>	<u>23,7</u>	31,7	<u>26,3</u>	32,2	<u>26,7</u>	31,0	32,6	33,2
1963	<u>22,1</u>	<u>22,1</u>	<u>24,3</u>	<u>20,4</u>	29,3	24,8	28,7	25,6	28,8	31,8	30,3
1964	<u>22,5</u>	<u>19,0</u>	<u>23,0</u>	<u>19,6</u>	27,0	23,7	27,1	23,6	27,0	29,6	28,4
1965	<u>20,2</u>	<u>17,2</u>	<u>21,8</u>	<u>18,6</u>	25,4	22,5	23,8	23,2	25,5	27,3	26,3
1966	<u>20,6</u>	<u>18,5</u>	21,9	<u>20,7</u>	25,1	22,9	24,1	<u>21,8</u>	25,6	24,2	26,5
1967	<u>18,7</u>	<u>17,2</u>	21,1	<u>17,5</u>	24,7	21,9	24,5	<u>20,6</u>	23,9	28,0	25,5
1968	<u>20,0</u>	<u>19,9</u>	21,4	<u>17,9</u>	24,1	22,3	24,0	<u>20,4</u>	23,5	29,6	24,5
1969	22,0	<u>20,7</u>	<u>20,7</u>	<u>21,8</u>	24,5	23,1	25,1	<u>21,6</u>	23,8	28,3	27,2
1970	<u>21,7</u>	<u>21,2</u>	23,6	<u>18,7</u>	23,8	23,4	25,2	<u>20,8</u>	24,5	27,4	25,6
1971	<u>20,4</u>	<u>22,6</u>	<u>21,8</u>	23,3	24,8	23,9	22,7	<u>20,6</u>	23,5	26,2	28,1
1972	<u>19,5</u>	<u>19,2</u>	22,1	<u>21,1</u>	24,7	22,8	23,8	<u>19,3</u>	21,9	27,0	23,7
1973	<u>21,5</u>	23,6	23,0	<u>22,6</u>	24,4	<u>21,8</u>	24,3	<u>19,5</u>	22,8	22,8	22,2
1974	<u>18,0</u>	<u>19,0</u>	21,9	25,9	23,2	21,5	22,3	<u>17,9</u>	20,4	25,6	<u>18,7</u>
1975	<u>18,8</u>	<u>17,1</u>	19,8	22,6	21,3	19,2	21,3	<u>16,9</u>	<u>19,1</u>	24,1	20,7
1976	<u>16,3</u>	<u>16,2</u>	17,3	18,1	19,7	<u>16,4</u>	19,2	<u>14,0</u>	17,3	19,7	<u>16,4</u>
1977	<u>13,3</u>	<u>14,9</u>	15,7	17,8	17,3	<u>13,7</u>	15,8	<u>12,5</u>	15,5	18,9	16,9
1978	14,6	15,8	14,2	<u>13,8</u>	16,5	<u>14,0</u>	17,7	<u>11,7</u>	<u>13,6</u>	21,4	15,0
1979	12,9	<u>12,0</u>	13,3	13,8	15,9	13,9	<u>12,6</u>	<u>10,5</u>	<u>12,6</u>	16,6	14,7
1980	<u>11,6</u>	<u>11,5</u>	11,9	14,9	14,8	<u>11,3</u>	12,9	<u>10,4</u>	12,5	15,6	14,9
1981	11,3	<u>10,1</u>	<u>10,9</u>	13,4	13,6	<u>10,7</u>	11,3	<u>9,7</u>	11,3	12,9	13,4
1982	10,3	11,4	10,4	<u>9,1</u>	12,6	<u>9,9</u>	11,0	<u>9,7</u>	<u>9,9</u>	10,7	14,3

¹⁾ Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen 12 Monaten.

Anmerkung: Unterstrichen sind jeweils die Ziffern der vier Länder mit der geringsten Ziffer.

gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede in der Säuglingssterblichkeit. Ordnet man die jeweiligen Säuglingssterbeziffern nach ihrer Größe, so ergibt sich für 1982 folgende Reihe:

Säuglings- sterbeziffer je 1000 Lebendgeborene	
1. weiblich, ehelich, deutsch	8,9
2. männlich, ehelich, deutsch	11,1
3. weiblich, ehelich, nichtdeutsch	11,3
4. weiblich, nichtehelich, deutsch	14,4

5. männlich, ehelich, nichtdeutsch	15,1
6. männlich, nichtehelich, nichtdeutsch	15,2
7. männlich, nichtehelich, deutsch	16,9
8. weiblich, nichtehelich, nichtdeutsch	20,3

Es ist erkennbar, daß weibliche Säuglinge eine geringere Sterblichkeit als männliche haben, ferner, daß ehelich geborene Säuglinge eine geringere Sterblichkeit als nichtehelich geborene und deutsche Säuglinge eine geringere Sterblichkeit als nichtdeutsche Säuglinge aufweisen.

Nach Bundesländern differenziert zeigt sich, daß 1982 bereits vier Länder, nämlich Bremen, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen, eine Ziffer von weniger als 10,0 Gestorbene im ersten Lebensjahr je 1000 Lebendgeborene erreicht haben. Hamburg lag mit einem Wert von 11,4 vor Berlin an vorletzter Position, nachdem es in den nachgewiesenen rund dreißig vorherigen Jahren stets eine Stelle unter den ersten vier Ländern mit geringster Säuglingssterblichkeit eingenommen hatte. Jens Gerhardt

Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen

Methodische Bemerkungen

Die Daten in diesem Bericht beziehen sich auf Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender — überwiegend flüssiger und wasseremulgierender — Stoffe. Dabei muß berücksichtigt werden, daß im Rahmen der seit 1975 jährlich durchgeführten Erhebung zwar die Zahl der Unfälle den Meldestellen bekannt ist, in einigen Fällen jedoch nicht immer die ausgelaufenen Flüssigkeitsmengen ermittelt werden konnten. Bei diesen Ereignissen handelt es sich aber — gemessen am Schadstoffvolumen der verunfallten Behälter — um vergleichsweise „kleinere“ Unfälle; so daß die Aussagefähigkeit der Statistik dadurch nicht geschmälert wird.

Die Entwicklung seit 1975 zeigt sowohl hinsichtlich der Unfallhäufigkeit als auch im Hinblick auf die bei Unfällen ausgelaufenen Flüssigkeitsmengen außerordentlich starke Schwankungen.

Um einen Einblick in die Unfallstruktur zu gewinnen, erschien es daher zweckmäßig, die Ergebnisse von einigen Jahren zusammenzufassen. Es wurde deshalb der Zeitraum 1980 bis 1983 zugrunde gelegt.

Die Erhebung beschränkt sich nach dem Wortlaut des Gesetzes auf das Unfallge-

schehen bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe. Schadensfälle unbekanntem Hergangs (zum Beispiel „Ölteppich“ auf einem Gewässer ohne feststellbaren Verursacher) oder vorsätzliches Einleiten gefährlicher Stoffe in Gewässer, in Siele und in das Erdreich finden in diese Statistik keinen Eingang. Die Daten können damit keine vollständige Auskunft über die Belastung der Umwelt mit wassergefährdenden Stoffen geben. Sie spiegeln in erster Linie das Unfallrisiko beim Lagerungs- und Transportgeschehen wider.

Ein Drittel der Auslaufmenge wiedergewonnen

Von 1980 bis 1983 wurden in Hamburg 770 Lagerungs- und Transportunfälle bekannt, bei denen wassergefährdende Stoffe in Oberflächengewässer oder in das Erdreich ausgelaufen waren. Das Gesamtvolumen der bei diesen Unfällen registrierten Flüssigkeit betrug rund 9500 Kubikmeter, das heißt im Durchschnitt kam auf jeden Unfall eine Auslaufmenge von 14,7 Kubikmetern. Gut 3000 Kubikmeter (fast ein Drittel) wurden nach sofort eingeleiteten Bergungsmaßnahmen auf irgend eine Weise wiedergewonnen, wodurch die Belastung der Umwelt vermindert werden konnte.

Nach Schadstoffen untergliedert, stellte die Position „übrige organische Stoffe“ die größte Menge (87 Prozent). In dieser Rubrik sind überwiegend tierische Fette enthalten. Bei dem Kühlhausbrand des Jahres 1983 waren riesige Mengen, vor allem Butter, geschmolzen und ausgelaufen. Durch dieses einmalige Ereignis wird die Struktur der nachgewiesenen Schadstoffe außergewöhnlich stark beeinflusst. Läßt man die Folgen dieses Brandes außer Ansatz, so setzt sich der Rest der ausgelaufenen Flüssigkeiten fast ausschließlich aus Rohöl und den verschiedenen Mineralölprodukten zusammen.

Bei den Lagerungsunfällen überwiegen Mineralölprodukte

Rund 400 Unfälle ereigneten sich in der Referenzperiode bei der Lagerung von wassergefährdenden Stoffen. In 289

Fällen konnte das Volumen der dabei ausgelaufenen Flüssigkeit ermittelt werden, insgesamt 8500 Kubikmeter. Ein Blick auf die Angaben der Tabelle 1 macht deutlich, daß das Jahr 1983 mit abnorm hohen Werten völlig aus dem Zusammenhang fällt. Ursächlich war dabei der schon erwähnte Kühlhausbrand in diesem Jahr. Trotz Errichtung von Gewässersperren, Abdämmung der Siele und vieler anderer Maßnahmen der Schadensbekämpfung drangen zusammen mit dem Löschwasser 8300 Kubikmeter in die Kanalisation, vor allem aber auch in die Oberflächengewässer (Gräben und Kanäle) und führten zu erheblichen Verschmutzungen. Dies waren fast 98 Prozent der in dem zugrundegelegten Zeitraum registrierten Schadensmenge. Nur 25 Prozent der bei der Brandkatastrophe ausgelaufenen Substanzen konnten, überwiegend durch Abpumpen, aufgefangen werden.

Sieht man einmal von diesem Unfall ab, so ist festzustellen, daß bei den übrigen Lagerungsunfällen zwischen 1980 und 1983 im Durchschnitt nur knapp 0,5 Kubikmeter an Schadstoffen ausgelaufen sind. Diese relativ geringe Menge ist wohl damit zu erklären, daß es sich in der Hauptsache um oberirdisch installierte und vergleichsweise kleine Tanks handelte, in der Regel mit Füllkapazitäten von nicht mehr als drei Kubikmetern. Im Gegensatz zur unterirdischen Lagerung werden Leckagen relativ schnell entdeckt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Es überrascht deswegen auch nicht, daß die Wiedergewinnungsquote bei der großen Masse von Lagerungsunfällen mit 63 Prozent erstaunlich hoch ist.

Fast die Hälfte aller Unfälle ergab sich im Zusammenhang mit der Lagerung von leichtem Heizöl vorwiegend in Haushalten. Allerdings waren die ausgelaufenen Ölmengen mit durchschnittlich 0,4 Kubikmetern vergleichsweise gering. Deutlich höher lag die mittlere Verlustmenge bei Unfällen mit schwerem Heizöl, die sich auf immerhin einen Kubikmeter belief. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß schweres Heizöl ausschließlich industriell genutzt wird und die in den Betrieben verwendeten Behälter erheblich größer sind als die in privaten Haushalten. Ein ebenso hohes Auslaufvolumen ist bei der Position „andere Mineralölprodukte“ zu beobachten. Dahinter verbergen sich vielfach Maschi-

Tabelle 1 **Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe 1975 bis 1983**

Jahr	Unfälle insgesamt	Angaben 1) über		Anteil
		ausgelaufene Mengen	nicht wiedergewonnene Mengen	
		Anzahl	m ³	
- bei der Lagerung -				
1975	175	127,9	97,8	76,5
1976	242	1 024,0	328,0	32,0
1977	159	233,4	97,8	41,9
1978	201	274,8	31,1	11,5
1979	211	137,6	16,9	12,3
1980	160	112,4	23,9	21,3
1981	65	52,1	7,8	15,0
1982	64	7,3	5,8	79,5
1983	112	8 339,5	6 257,7	75,0
- beim Transport -				
1975	58	112,1	37,5	33,5
1976	67	473,0	26,6	5,6
1977	21	43,7	17,1	39,1
1978	69	135,9	113,1	83,2
1979	97	514,5	242,5	47,1
1980	103	154,2	53,5	34,7
1981	86	472,1	125,4	26,6
1982	122	325,6	12,4	3,8
1983	58	64,1	29,6	46,2

1) soweit gemeldet.

Tabelle 2 Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe 1980 bis 1983 nach Unfallfolgen und Stoffarten

Stoffart	Unfälle insgesamt	darunter mit Angaben über					ohne mit		Unfallfolgen 1)					Ohne Angabe zu Unfallfolgen
		gelagerte bzw. beförderte Menge		ausgelaufene Menge		wiedergewonnene Menge		Unfallfolgen	Verunreinigung				Gefährdung einer Wasserversorgung	
		Anzahl	m ³	Anzahl	m ³	Anzahl	m ³		des Bodens	des Kanalnetzes	eines Gewässers 2)	einer Kläranlage		
- bei der Lagerung -														
Anorganische Säuren und Laugen	2	0,6	1	2,0	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-
Andere anorganische Stoffe	11	805,0	4	1,6	4	0,4	2	8	3	1	5	-	-	1
Rohöl	1	-	1	0,1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-
Vergaserkraftstoff	17	105,1	11	4,4	2	4,1	5	9	8	4	2	-	-	3
Leichtes Heizöl und Dieselkraftstoff	187	1 985,3	127	52,6	50	47,5	3	157	88	24	49	-	-	27
Schweres Heizöl	50	1 061,7	45	44,4	13	34,5	2	40	19	2	14	-	-	8
Altöl	46	6,1	24	2,7	10	2,4	5	40	19	9	15	-	-	1
Andere Mineralölprodukte	70	11 231,4	61	61,9	17	42,8	-	70	26	10	37	1	1	-
Übrige organische Stoffe	17	8 475,0	15	8 341,6	5	2 084,3	-	16	8	5	11	1	-	1
Zusammen	401	23 670,2	289	8 511,3	102	2 216,0	18	342	171	56	134	2	1	41
- beim Transport -														
Anorganische Stoffe	3	175,0	3	6,1	1	4,5	-	3	1	1	2	-	-	-
Rohöl	8	73 770,0	8	606,7	3	504,9	3	5	-	-	7	-	-	-
Vergaserkraftstoff	3	5,0	3	0,7	1	0,6	1	2	1	-	1	-	-	-
Leichtes Heizöl und Dieselkraftstoff	123	46 123,1	117	175,6	36	96,9	12	111	17	4	96	-	-	-
Schweres Heizöl	132	8 212,0	129	182,3	58	161,3	34	98	7	3	119	-	-	-
Altöl	6	-	6	5,0	3	1,5	4	2	-	-	6	-	-	-
Andere Mineralölprodukte	84	987,1	81	25,8	24	22,1	12	72	8	3	62	-	-	-
Übrige organische Stoffe	10	6 056,8	10	13,9	7	3,3	6	4	1	3	6	1	-	-
Zusammen	369	135 329,0	357	1 016,1	133	795,1	72	297	35	14	299	1	-	-

1) Mehrfachnennungen möglich.

2) einschließlich Grundwasser und Beeinträchtigung von Wasserbauwerken.

nenöle (Getriebe- und Hydrauliköle, Gleitöle und sonstige Schmierstoffe) sowie stark ölhaltiges Bilgenwasser. Die weitaus größte Verlustmenge trat mit durchschnittlich vier Kubikmetern bei Unfällen mit Vergaserkraftstoffen auf, doch glücklicherweise ereigneten sich derartige Unfälle sehr selten. Noch unbedeutender waren die Unfälle mit Altöl, bei denen im Durchschnitt nur eine Auslaufmenge von 0,1 Kubikmetern verzeichnet wurde, während Lagerungsunfälle mit Rohöl, anorganischen Säuren und Laugen so gut wie keine Rolle spielten.

Die nach Lagerungsunfällen ergriffenen Sofortmaßnahmen¹⁾ bestanden namentlich bei Ölunfällen in erster Linie im Aufbringen von Bindemitteln (33 Prozent). Fast ebenso häufig wurde der verunreinigte Boden ausgehoben (32 Prozent). In 25 Prozent der Fälle mußte der ausgelaufene Stoff in andere Behälter umgefüllt werden, oder es wurden nach dem Einbringen von Sperren die Schadstoffe abgepumpt bzw. abgeschöpft (23 Prozent).

Bei leichtem Heizöl gelang es zu 90 Prozent die am Unfallort ausgelaufenen Mengen zurückzugewinnen. Auch

schweres Heizöl konnte zum größten Teil beseitigt werden: Hier lag der Wiedergewinnungsanteil bei 78 Prozent. Beachtlich waren die Ergebnisse bei Vergaserkraftstoffen (93 Prozent) und bei Altöl (89 Prozent), die aber wegen der geringen Auslaufmengen ohnehin kaum eine Gefährdung der Umwelt darstellten. Nicht so erfolgreich war die Schadensbekämpfung von organischen Stoffen, auf deren Ursache bereits im Zusammenhang mit dem Kühlhausbrand hingewiesen wurde.

Bei der Analyse der Unfallursachen steht man vor der besonderen Schwierigkeit, daß bei 43 Prozent aller Lagerungsunfälle zum Zeitpunkt der Erhebung die Unfallursache nicht bekannt war. Vernachlässigt man diese Unfälle, so war jeder vierte Unfall zwischen 1980 und 1983 auf „menschliches Versagen“ zurückzuführen: Am häufigsten wurden Sicherheitsbestimmungen nicht beachtet, vornehmlich beim Füllen der Behälter (zum Beispiel mit zu hohem Druck). Bei Tanks jüngerer Datums war der Grund vergleichsweise häufig ein Montagefehler. Jeder fünfte Unfall war durch Beschädigung der Behälter entstanden, und zwar zumeist an der Behälterwandung oder an den Füll- und Verbindungsleitungen. Bei sieben Prozent lag Korrosion der Behälteranlage vor.

Bei Transportunfällen Rohöl dominierend

Von 1980 bis 1983 ereigneten sich in Hamburg insgesamt fast 370 Schäden beim Transport von wassergefährdenden Gütern vor allem durch Tankfahrzeuge und Schiffe. 40 Prozent der Unfälle waren durch Seeschiffe, 26 Prozent durch Binnenschiffe und 19 Prozent durch Straßen- und Schienenfahrzeuge hervorgerufen. Rohrleitungsunfälle wurden kaum vermerkt (ein Prozent). Bei 14 Prozent der Ereignisse lagen keine Angaben zum Transportmittel vor.

Die bei Transportunfällen festgestellten Schadstoffmengen beliefen sich in der Referenzperiode auf ungefähr 1000 Kubikmeter; dies sind etwas weniger als ein Prozent des in den Transportbehältern beförderten Volumens. Durch die am Unfallort eingeleiteten Maßnahmen konnten 795 Kubikmeter wassergefährdender Stoffe unschädlich gemacht werden, dies entspricht 78 Prozent der gesamten Auslaufmenge. Von den verbleibenden 221 Kubikmetern ging eine Gefährdung der Umwelt aus: Fast 300-mal wurde ein Gewässer, 35mal der Boden verunreinigt und 14mal drangen die Schadstoffe in die Kanalisation. Bei den ausgelaufenen Flüssigkeiten

¹⁾ Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Tabelle 3 Unfälle bei Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe 1980 bis 1983 nach getroffenen Sofortmaßnahmen und Stoffarten

Stoffart	Unfälle insgesamt	Getroffene Sofortmaßnahmen 1)								
		zusammen	davon							
			Verhinderung weiteren		Umpumpen in andere Behälter	Aufbringen von Bindemitteln	Ausheben verunreinigten Bodens	Einbringen von Gewässersperren, abpumpen, abschöpfen	weitere Sofortmaßnahmen	ohne Angaben zu den Maßnahmen
			Auslaufens	Ausbreitens						
Anzahl										
- bei der Lagerung -										
Anorganische Säuren und Laugen	2	2	-	1	-	-	-	-	1	-
Andere anorganische Stoffe	11	14	-	-	1	4	1	4	3	1
Rohöl	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-
Vergaserkraftstoff	17	22	2	1	1	1	6	3	7	1
Leichtes Heizöl und Dieselkraftstoff	187	344	13	16	71	91	74	45	27	7
Schweres Heizöl	50	79	8	11	10	13	12	11	12	2
Altöl	46	56	3	2	7	7	13	14	8	2
Andere Mineralölprodukte	70	69	5	7	8	12	13	11	7	6
Übrige organische Stoffe	17	42	7	7	4	2	8	5	9	-
Zusammen	401	629	38	45	102	131	127	93	74	19
- beim Transport -										
Anorganische Stoffe	3	9	2	1	1	-	1	1	3	-
Rohöl	8	14	2	3	1	2	-	4	-	2
Vergaserkraftstoff	3	5	-	-	2	1	1	-	1	-
Leichtes Heizöl und Dieselkraftstoff	123	159	22	17	12	22	11	38	16	21
Schweres Heizöl	132	190	32	19	28	11	12	54	25	9
Altöl	6	9	3	-	-	-	-	3	2	1
Andere Mineralölprodukte	84	93	13	8	15	12	4	24	12	5
Übrige organische Stoffe	10	21	3	2	2	4	2	6	-	2
Zusammen	369	500	77	50	61	52	31	130	59	40

1) Mehrfachnennungen möglich.

handelte es sich beinahe ausschließlich um Rohöl (607 Kubikmeter) und Mineralölerzeugnisse (389 Kubikmeter). Die großen Rohölmengen sind zurückzuführen auf zwei Tankerunfälle: 1981 lief im Hafen vor Neumühlen ein Großtanker auf Grund und verlor durch ein Leck ca. 400 Kubikmeter Rohöl. 1982 waren durch einen weiteren Unfall infolge eines Defekts an der Behälteranlage etwa 200 Kubikmeter ausgelaufen. Etwa drei Viertel der Schadstoffe konnten bei diesen Unfällen durch Einbringen von Ölsperren, Abpumpen sowie durch eine Reihe anderer Bergungsmaßnahmen, die speziell für Ölunfälle Anwendung finden, aufgefangen werden. Bei den übrigen Rohölunfällen, die sich in erster Linie gleichfalls auf dem Wasser ereigneten, wurde eine durchschnittliche Verlustmenge von nur einem Kubikmeter je Unfall registriert. Dabei gelang es, den

größten Teil durch Sofortmaßnahmen zurückzugewinnen.

Auch Mineralölprodukte tauchen häufig als Schadstoffe bei Transportunfällen auf. Hier sind vor allem das leichte Heizöl und die Dieseldieselkraftstoffe (176 Kubikmeter) sowie das schwere Heizöl (182 Kubikmeter) hervorzuheben. Die Position „andere Mineralölprodukte“ (26 Kubikmeter) beinhaltet hauptsächlich Schweröl, das als Abfallprodukt aus der Braunkohleverarbeitung häufig zur Beheizung von Gewächshäusern genutzt wird. Altöl und Vergaserkraftstoffe waren — wie auch bei den Lagerungsunfällen — von geringer Bedeutung. Insgesamt betrug bei Mineralölerzeugnissen das Auslaufvolumen im Mittel etwa einen Kubikmeter, wovon fast drei Viertel aufgefangen wurden.

Bei jedem dritten Schadensfall wurden Sperren eingebracht und die Schadstoff-

fe abgepumpt bzw. abgeschöpft. Bei 17 Prozent der Unfälle konnten die — noch nicht ausgelaufenen — Flüssigkeiten in andere Behälter umgefüllt werden, und in 14 Prozent der Geschehnisse wurden Bindemittel aufgetragen.

Hinsichtlich der Unfallursachen ist festzustellen, daß menschliches Versagen und technische Mängel die Transportunfälle kennzeichneten. Im Schiffsverkehr ereigneten sich die meisten Unfälle beim Laden und Löschen. Nur relativ wenige Unfälle geschahen beim eigentlichen Transportvorgang. Im Straßen- und Schienenverkehr erwies sich das Füllen und Entleeren der Behälter als besonders unfallträchtig. Nur jeder fünfte Unfall stand im Zusammenhang mit einer Kollision im Straßenverkehr. Anzumerken ist — ähnlich wie bei den Lagerungsunfällen — eine relativ hohe Dunkelziffer.

Johannes Marx

Museen in Hamburg

„So farbig sind Hamburgs Museen“ lautete vor einigen Jahren ein Werbeslogan der großen staatlichen Museen unserer Stadt. Noch farbig wird die Palette der Schausammlungen, wenn man die beträchtliche Anzahl nichtstaatlicher Museumseinrichtungen in Hamburg hinzunimmt. Viele dieser zumeist kleineren und oftmals nur wenig bekannten „anderen“ Museen haben sich im Jahr 1984 dankenswerterweise an einer vom Verband Deutscher Städtestatistiker durchgeführten Umfrage des Deutschen Städtetages mit beteiligt, so daß erstmals ein weitgehend vollständiger statistischer Überblick über die in Hamburg bestehenden Museen gewonnen werden konnte.

1983 zählten die staatlichen und privaten hamburgischen Schausammlungen insgesamt rund 1,3 Millionen Besucher, darunter mehr als ein Sechstel in den kleineren Museen. Im Durchschnitt sind damit vier von fünf Einwohnern der Stadt 1983 einmal im Museum gewesen. Diese rechnerische Durchschnittsangabe soll aber nicht verdecken, daß sich manche Besucher nicht nur einmal, sondern mehrmals im Jahr Museumsausstellungen ansehen und daß nicht nur Hamburger, sondern auch Auswärtige die hamburgischen Museen besuchen.

Die meisten Hamburger Museen haben ihren Schwerpunkt auf geschichtlichem, heimatgeschichtlichem oder heimatkundlichem Gebiet. Auf die Ausstellungsstätten dieser Komplexes entfiel mit annähernd 570 000 Personen — grob gerechnet — die Hälfte aller Museumsbesucher des Jahres 1983; von dieser Hälfte wiederum waren knapp ein Zehntel in den nichtstaatlichen Museen. Größte Institution ist das *Museum für Hamburgische Geschichte* am Holstenwall (einschließlich seiner Außenstellen), dessen Modelleisenbahnanlage sich mittlerweile zu einem fast schon klassischen Ausflugsziel entwickelt hat; Außenstellen sind das *Museum für Bergedorf* und die *Vierlande* im Bergedorfer Schloß, die *Witwenwohnungen des Krameramtes* bei der Michaeliskirche und das *Dokumentenhaus der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme*. Sammlungen zur Kultur- und Landesgeschichte Norddeutschlands zeigt das *Altonaer Museum in Hamburg — Norddeutsches Landesmuseum* —; als Außenstellen unterhält es das *Jenisch-Haus*, ein Museum der großbürgerlichen Wohnkultur, und das *Rieck-Haus*, das älteste Gebäude (Kernbau aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts) in den Vierlanden. Vor- und Frühgeschichte des Stadtgebiets und des norddeutschen Raums dokumen-

tiert das *Helms-Museum* in Harburg; dem Helms-Museum angeschlossen ist das außerhalb Hamburgs in Ehestorf gelegene *Freilichtmuseum Kiekeberg* mit Gebäuden eines bäuerlichen Heidehofs des 17./18. Jahrhunderts.

Handelt es sich bei den oben genannten drei Museen um staatliche Einrichtungen, die Geschichte und Kultur für eine größere Region anschaulich machen, so haben sich mehrere Museen in privater Trägerschaft die Kulturgeschichte kleinerer Teilräume zum Thema gewählt. Das *Museum der Elbinsel Wilhelmsburg* hat im alten Amtshaus in der Kirchdorfer Straße Erinnerungsstücke an die bäuerliche Kultur und die Landwirtschaft der Insel Wilhelmsburg zusammengetragen. Bauernhäuser aus den Walddörfern mit originalgetreuen Einrichtungsgegenständen sind im *Museumsdorf in Volksdorf* zu besichtigen. Funde aus der Siedlungsgeschichte des Alstertals und alte Handwerksstücke stellt das *Alstertal-Museum* im Torhaus eines ehemaligen Gutes in Wellingsbüttel aus. Jüngstes Mitglied im Kreis der stadtteilbezogenen Museen ist das 1984 für die Öffentlichkeit eingerichtete *Eidelstedter Heimatmuseum* in der Elbgaustraße.

Die neben dem Dokumentenhaus Neuengamme einzige zeitgeschichtliche Dauerausstellung in Hamburg bildet die *Gedenkstätte Ernst Thälmann*, die zur Erinnerung an den 1944 von den Nationalsozialisten erschossenen Vorsitzenden der KPD in der Eppendorfer Tarpentekstraße geschaffen wurde. *Johannes-Brahms-Gedenkräume* für den in Hamburg geborenen Komponisten sind in einem der in den historischen Formen restaurierten Häuser in der Peterstraße gestaltet worden. Eine fachspezifische Einmaligkeit stellt die *Tabakhistorische Sammlung* der Firma Reemtsma in Othmarschen dar. Zum Abschluß des Komplexes der geschichtlichen und heimatkundlichen Schausammlungen sei das stimmungsvolle Kleinmuseum *Oevelgönner Seekiste* erwähnt, in dem die Besucher nostalgische Schätze aus maritimer Vergangenheit und zugleich eine gehörige Portion Seemannsgarn bestaunen können.

Für die Gemälde, Plastiken und Graphiken sowie die Ausstellungsstücke angewandter Kunst der Hamburger Kunstmuseen interessierten sich im Jahr 1983 über 450 000 Besucher. Als Kunstmuseen sind hier zusammengefaßt die *Hamburger Kunsthalle* und das *Museum für Kunst und Gewerbe* — beides in der Nähe des Hauptbahnhofs gelegene staatliche Einrichtungen — sowie die von der Stiftung Hermann F. Reemtsma

getragene Sammlung im *Ernst-Barlach-Haus* im Jenisch-Park.

Wer sich eine Anschauung von Kulturerbscheinungen der Völker fremder Erdteile verschaffen möchte, hat dazu in zwei Hamburger Museen Gelegenheit. Es sind dies das staatliche *Hamburgische Museum für Völkerkunde* an der Rothenbaumchaussee und das in privater Initiative aufgebaute *Mana Kumaka/Assids Indio Museum* in der Wandsbeker Kramer-koppel, das Gegenstände aus der südamerikanischen Indianerwelt zeigt. Rund 86 000 Menschen haben 1983 die beiden völkerkundlichen Museen in Hamburg besucht.

Für den Bereich „Technik“ bietet die hamburgische Museumslandschaft gleichfalls einige Schausammlungen. Die auch nach der Besucherfrequenz größte Anlage ist der *Museumshafen Oevelgönne* am Fähranleger Neumühlen; der von einem privaten Verein betriebene Museumshafen unterhält eine beachtliche Zahl verschiedener historischer Wasserfahrzeuge. Schnaufferromantik von Oldtimern des Straßenverkehrs vermittelt hingegen das *Auto-Museum* am Hauptbahnhof mit seiner Privatsammlung alter Automobile und Motorräder. Über die Geschichte der Elektrizität in Hamburg und die Anwendung von Strom in Wirtschaft, Verkehr und Haushalt informiert mit vielen Fotos und reizvollen Ausstellungstücken das *electrum* der Hamburgischen Electricitäts-Werke an der U-Bahn-Station Hamburger Straße. Einen Blick in die frühere Arbeitswelt eines großen Handwerkszweiges können interessierte Besucher in Deutschlands einzigem *Maler- und Lackierermuseum* tun, das vor kurzem im „Glockenhaus“ am Billwerder Billdeich eröffnet worden ist. Ebenfalls zu den technischen Museen kann das *Postmuseum am Stephansplatz* gerechnet werden, das Postgeschichte nicht nur durch alte Unterlagen, Uniformen oder Posthausschilder dokumentiert, sondern auch durch eine umfangreiche Ausstellung von Telegraphen-, Fernsprech- und Funkgeräten; allerdings ist das Postmuseum zur Zeit geschlossen und wird voraussichtlich erst ab Anfang 1986 wieder zu besichtigen sein. Die technischen Museen Hamburgs (ohne Post- und Malermuseum) hatten 1983 etwa 150 000 Besucher.

Ein ausgedehntes naturkundliches Museum gibt es in Hamburg seit der Zerstörung des Naturhistorischen Museums am Steintorwall in einer Bombennacht des Jahres 1943 nicht mehr. Einige Institute der Universität verfügen aber über naturwissenschaftliche Studiensammlungen, die auch von einem nichtstuden-

tischen Publikum besucht werden können. Diese Einrichtungen sind das Museum des *Geologisch-Paläontologischen Instituts* mit Ausstellungen über die Entstehung und den Aufbau der Erde sowie die Entwicklung des Lebens, die Sammlung von Kristallen, Mineralien und Meteoriten des *Mineralogisch-Petrographischen Instituts* und die warenkundliche Schausammlung von Nutzpflanzen und ihren Produkten im *Institut für Angewandte Botanik*. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang ferner die Präparate- und Modellsammlung des *Anatomischen Instituts*. Noch in Vorbereitung befindet sich gegenwärtig der Ausstellungsbetrieb des *Zoologischen Instituts und Zoologischen Museums*.

In dieser Übersicht der für die Öffentlichkeit zugänglichen Schausammlungen in Hamburg sollen abschließend noch diejenigen Einrichtungen aufgeführt werden, die zwar nicht im engeren Sinn als Museum bezeichnet werden können, dennoch aber als interessante Präsentationsstätten von Bedeutung sind. So besitzt Hamburg ein großes *Planetarium*; in einem früheren Wasserturm im Winterhuder Stadtpark können sich die Zuschauer durch effektvolle Vorführun-

gen von Planetenbewegungen und vielen anderen Weltraumerscheinungen beeindrucken lassen. Für Liebhaber in- und ausländischer Flora ist der neue *Botanische Garten* am S-Bahnhof Klein Flottbek ein beliebtes Besuchsziel. Im Schauraum *Bischofsburg* bei der Petrikerche kann ein Rest des ältesten Hamburg besichtigt werden: das freigelegte Steinfundament eines Wehrturms aus dem 11. Jahrhundert. Eine bemerkenswerte Einrichtung völlig anderer Art bildet die *Theatersammlung* des Literaturwissenschaftlichen Seminars der Universität mit vielen Belegen zur (vorwiegend hamburgischen) Theatergeschichte; leider fehlt es dieser Sammlung an eigenen Ausstellungsräumen. Noch recht jung ist das *Stadtteilarchiv Ottensen*, das vom Türschild bis zur Schiffsschraube alles, das aus Ottensen stammt und ein gewisses Alter hat, sammelt und an wechselnden Orten des Stadtteils ausstellt. Der Vermittlung namentlich zeitgenössischer Kunst dienen die jeweiligen Ausstellungsveranstaltungen des *Kunstvereins* und des *Kunsthauses* auf der „Museumsinsel“ am Hauptbahnhof. Zur Hamburger Kunstszene gehören auch annähernd 100 Ga-

lerien, die hier jedoch ebensowenig im einzelnen nachgewiesen werden können wie die für verschiedene Gebiete bestehenden Privatarchive und die nicht öffentlich zugänglichen Sammlungen oder die sich bisweilen auch als „Museum“ einstuftenden Nebeneinrichtungen von in erster Linie kommerziell orientierten Verkaufsgeschäften.

Mit der Aufzählung der in Hamburg vorhandenen Schausammlungen ist versucht worden, in Stichworten die in unserer Stadt gegebenen öffentlichen und privaten Museumsangebote zu umreißen. Als Fazit ist dabei einerseits festzustellen, daß gerade die großen Museen vornehmlich kulturhistorisch ausgerichtet sind und eine Erweiterung der hamburgischen Museumslandschaft etwa um ein Museum der Arbeit, um zusätzliche technische oder naturwissenschaftliche Sammlungen sehr wohl eine Bereicherung darstellen würde; andererseits sollte aber auch zur Kenntnis genommen und anerkannt werden, daß insbesondere durch die kleineren und privaten Museen schon heute eine anregende Vielfalt im Spektrum der hamburgischen Schausammlungen hergestellt wird.

Dieter Buch

Im November 1984 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1984

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten im 1. Vierteljahr 1984

Bildung und Kultur

Studenten an den Hamburger Hochschulen
Wintersemester 1983/84

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe August 1984

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit September 1984

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg August 1984

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg August 1984

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle August 1984

Seeverkehr des Hamburger Hafens Mai 1984

Öffentliche Sozialleistungen

Empfänger von Sozialhilfe 1983

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen September und
Januar bis September 1984

Hamburg heute und gestern

Seit etwa 160 Jahren gibt es Aufzeichnungen über die Bevölkerung im hamburgischen Staate in seinem jeweiligen Gebietsumfang. Die Zahl der **Lebendgeborenen** bezogen auf 1000 Personen der Bevölkerung war in diesem Zeitraum im Jahr 1876 mit 40,0 am höchsten. Seitdem geht die Relation mit geringen Schwankungen ständig zurück. Vor 100 Jahren — 1884 — wurden 35,5 Lebendgeborene auf 1000 Personen der Bevölkerung ermittelt. 50 Jahre später — 1934 — hatte sich der Wert auf 14,6 ungefähr halbiert. Für das laufende Jahr — 1984 — kann mit 7,7 Lebendgeborenen auf 1000 Personen der Bevölkerung gerechnet werden, was wiederum etwa einer Halbierung in 50 Jahren entspricht. In den letzten 100 Jahren hat auch die **Säuglingssterblichkeit** — berechnet auf 1000 Lebendgeborene in Hamburg ganz erheblich abgenommen. Starben 1884 noch 245 auf 1000 Lebendgeborene im Säuglingsalter — im Cholerajahr 1892 waren es sogar 328 —, so fiel diese Zahl seit Mitte der 1890er Jahre unter 200. Seit 60 Jahren lag der Wert, mit Ausnahme des Jahres 1945, unter 100. Vor 50 Jahren — 1934 — wurden 61 gestorbene Säuglinge auf 1000 Lebendgeborene ermittelt, seit 1980 liegt die Quote etwa bei zehn.

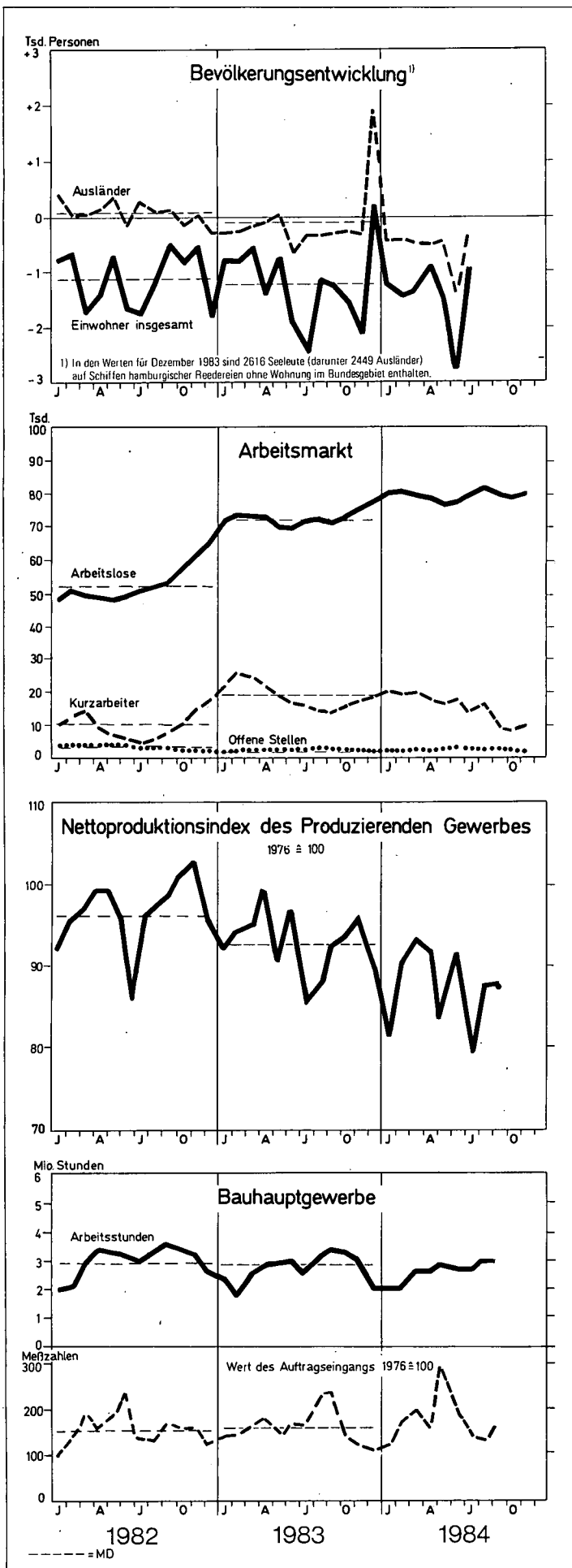
In den letzten gut 20 Jahren hat sich im Hamburger Hafen ein deutlicher Wandel in der Struktur der an der Abwicklung des **Güterverkehrs beteiligten Flaggen** vollzogen. Auch 1983 nahmen zwar Schiffe aus der Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil von 18 Prozent die Spitzenposition ein; gegenüber 1960 — damals beförderten sie zwei Fünftel des Gesamtaufkommens — ist ihre Beteiligung jedoch erheblich gesunken. Auf die

Flaggen der übrigen neun EG-Länder entfielen im vergangenen Jahr 24 Prozent des Ladungsvolumens; 1960 lag der Anteil dieser Länder bei gut 27 Prozent. Ihre ehemals starke Stellung eingebüßt haben vor allem norwegische Schiffe; transportierten sie 1960 noch 15 Prozent aller umgeschlagenen Güter, so waren es 1983 nur noch knapp fünf Prozent. Dagegen zog der Verkehr unter den Flaggen der RGW-Staaten in den letzten Jahren erheblich an. 1960 waren sie nur mit etwas mehr als einem Prozent am Güterumschlag beteiligt, 1983 bereits mit gut zwölf Prozent. Auch die Flaggen Liberias (von vier auf zehn Prozent) und Panamas (von einem auf sechs Prozent) gewannen in diesem Zeitraum stark an Bedeutung.

Mitte 1984 gab es im hamburgischen **Friseurgewerbe** rund **5000 Beschäftigte**. Gegenüber den Ergebnissen der letzten Handwerkszählung für 1976 entspricht dies einem Rückgang von gut einem Fünftel. Zu dieser Entwicklung haben sicherlich die Bevölkerungsverluste in den letzten acht Jahren ebenso beigetragen wie der Abbau von bestehenden „Überkapazitäten“. Der 1983 erwirtschaftete Branchenumsatz stieg gegenüber 1976 um knapp zwei Prozent auf mehr als 140 Millionen DM. Bundesweit erreichte die Zahl der im Friseurhandwerk Beschäftigten mit 199 000 fast den Stand von 1976, der Jahresumsatz 1983 konnte mit nahezu 5,6 Milliarden DM um die Hälfte gesteigert werden.

Neue Schriften

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat unter anderem die Säuglingssterblichkeit als Indikator für das Ziel „Gesundheit für alle“ ausgewählt. Einige politische



Hamburg in Zahlen

Aspekte der Verwendung (und des Mißbrauchs) von Daten über die Säuglingssterblichkeit in der Welt werden in dem Beitrag von Harald Hansluwka: **Zur Politik der Säuglingssterblichkeit**, in: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, H. 2/1984, S. 133-152, diskutiert.

Aus der Zusammenfassung geht hervor, daß gegenwärtig jährlich etwa elf bis 13 Millionen Kinder im ersten Lebensjahr sterben. Während in den Industriestaaten im Durchschnitt die Säuglingssterblichkeit mit etwa zwei Prozent zu veranschlagen ist, wird sie in den Entwicklungsländern auf etwa zwölf Prozent geschätzt. Die Gruppe der Entwicklungsländer wird jedoch zunehmend heterogener. Den raschen Fortschritten beispielsweise in China steht eine Stagnation während der letzten zehn bis 15 Jahre in den Ländern des indischen Subkontinents und Afrikas südlich der Sahara gegenüber.

Neben den faktischen Darstellungen werden einige Aspekte der internationalen Vergleichbarkeit der statistischen Maßzahlen erörtert; auch wird auf Konsequenzen weiterer medizinisch-technologischer Fortschritte verwiesen.

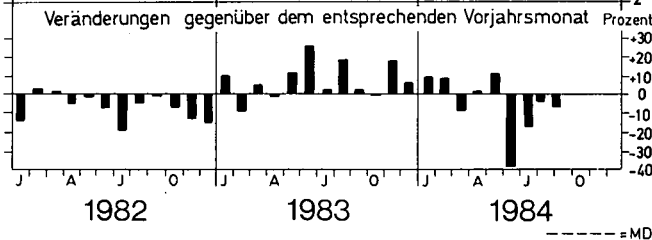
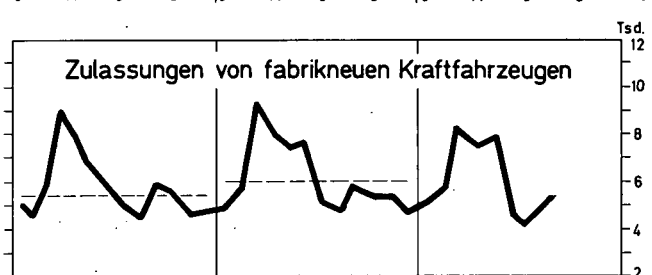
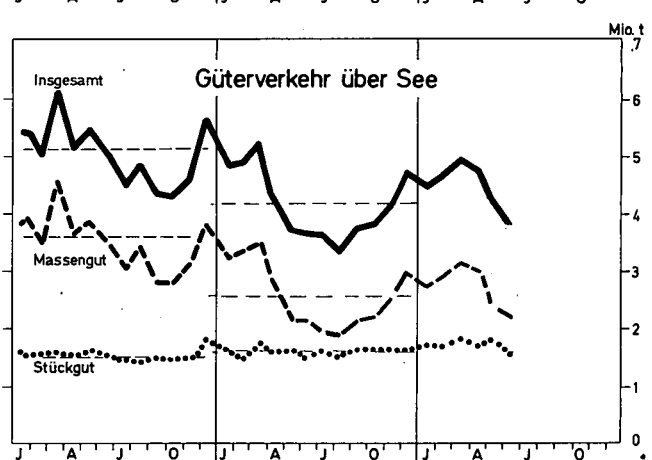
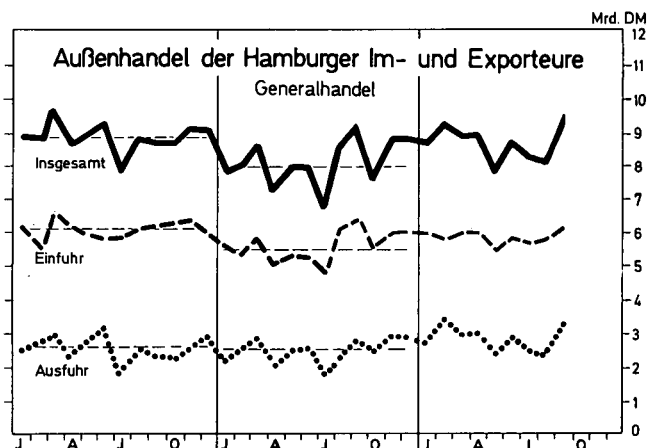
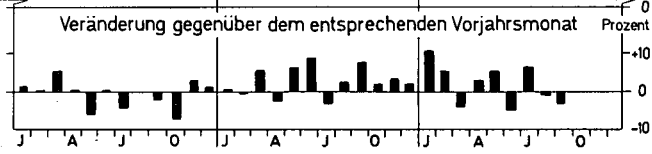
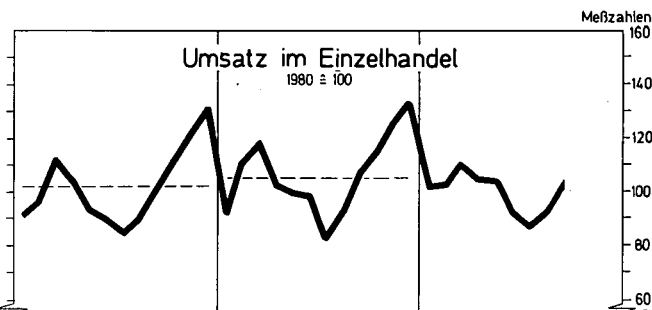
Heft 2/3 des Jahrbuchs für Sozialwissenschaft, Band 35 (1984), erscheint zugleich als **Festschrift für Prof. Dr. Harald Jürgensen**, Hamburg, der insbesondere Mitte der 60er Jahre mit eingehenden Untersuchungen Hamburgs befaßt war. Seine damaligen Schriften über eine produktivitätsorientierte Regionalpolitik als Wachstumsstrategie für Hamburg, über die volkswirtschaftlichen Wirkungen administrativer Raumgrenzen sowie über Lohnwert, Wohnwert und Freizeitwert als Orientierungsparameter einer produktivitätsorientierten Regionalpolitik, über Möglichkeiten und Grenzen der Industrialisierung in Seehäfen und verschiedene andere

Aufsätze zu diesem Problemkreis sind vielen Lesern dieser Zeitschrift sicher bekannt.

In der jetzt vorliegenden Festschrift werden die Bereiche „Wandel des Weltwährungssystems“, „Probleme der Welthandelsordnung“, „Konzepte der Wirtschaftspolitik“ und „Aspekte des Strukturwandels“ in insgesamt 23 Beiträgen behandelt, darunter in dem letztgenannten Abschnitt Aufsätze von Jens Lübbert über „Bevölkerung und Beschäftigung in Norddeutschland“, von Gunther Engelhardt „Zum Problem der Politikentflechtung und Aufgabendezentralisierung in Hamburg“, von Ingeborg Esenwein-Rothe über „Demo-ökonomische Aspekte einer staatlichen Familienpolitik“, von Heinz Gollnick über „Strukturveränderungen in den Ausgaben der Privaten Haushalte 1960 bis 1980“, von Gérard Gäfgen über „Die optimale Gesundheitsquote“, von Rolf H. Funck/Ulrich Blum „Zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung und regionalen Entwicklungswirkung des Verkehrs“ sowie von Eberhard Witte über „Telekommunikationspolitik“, — ausnahmslos Themen, die einen relativ engen Bezug entweder zu Hamburg oder zur Statistik oder zu beidem haben.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Sterblichkeit im Bundesgebiet	3681-703
Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen	3681-830
Museen	3681-768



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Jul	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	hPa ²⁾	1 015,7	1 015,1	1 018,3	1 012,9	1 016,0	1 016,2	1 017,9	1 008,1	1 029,1
Lufttemperatur	°C	10,0	10,3	19,8	14,6	10,5	16,1	18,8	13,2	11,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76,3	75,3	64	74	79	75	71	81	84
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,5	2,6	4	4	3	3	3	4
Bewölkung	" ⁴⁾	4,8	5,1	3,0	5,0	5,5	6,0	4,1	5,5	5,2
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	54,9	63,5	4,6	48,5	102,8	64,7	34,0	74,4	92,3
Sonnenscheindauer	Std.	140,9	124,8	270	115,4	98,7	130,5	219,7	103,3	106,9
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,3	7,4	0	1	7	5	2	4	6
Tage mit Niederschlägen	"	18,0	19,2	7	23	23	23	10	25	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Bevölkerung	1000	1 630,5	1 617,0	1 614,6	1 613,0	1 611,4	1 599,4	...	...	...
und zwar männlich	"	762,7	756,2	754,6	754,0	753,3	748,1	...	...	...
weiblich	"	867,8	860,8	859,6	859,0	858,1	851,3	...	...	...
Ausländer	"	157,2	157,1	156,5	156,2	156,0	153,8	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	223,6	219,7	219,1	218,5	218,2	214,6	...	...	...
Bezirk Altona	"	229,1	226,9	226,4	226,4	226,2	224,4	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	235,4	233,8	233,2	233,2	232,9	231,3	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	291,7	289,7	289,2	288,7	288,9	286,0	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	377,4	375,3	375,0	375,1	374,4	371,8	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	87,9	88,1	88,0	88,0	88,0	88,3	...	...	...
Bezirk Harburg	"	185,4	183,5	183,3	183,1	182,8	180,3	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	749	767	941	932	671	681	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 105	1 068	1 141	1 118	1 067	1 112	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 878	1 368	1 767	1 885	1 314	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	12	6	14	14	8	...	...	...
* Geboren- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 875	- 810	- 227	- 649	- 818	- 202	...	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,5	5,7	6,9	7,0	4,9	5,0	...	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,1	7,9	8,3	8,4	7,8	8,2	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,6	13,9	10,0	13,3	13,8	9,7	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,4	- 6,0	- 1,7	- 4,9	- 6,0	- 1,5	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	Lebendgeb.	11,4	11,3	5,3	12,8	12,8	7,3	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	4 370	4 174	4 411	4 471	4 660	5 224	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	4 602	4 557	5 324	5 052	5 347	5 943	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 232	- 383	- 913	- 581	- 687	- 719	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 391	11 519	11 279	12 500	10 998	11 592	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus										
Schleswig-Holstein	"	1 352	1 337	1 489	1 324	1 331	1 435	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	954	1 002	1 124	948	968	1 056	...	...	...
Niedersachsen	"	763	741	792	834	906	817	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	306	334	370	333	322	341	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	995	844	869	1 028	1 170	960	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 260	1 252	1 261	1 285	1 253	2 012	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	1 568	1 609	1 842	1 691	1 875	1 934	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 183	1 254	1 348	1 342	1 350	1 490	...	...	...
Niedersachsen	"	930	884	1 092	931	1 100	843	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	478	466	578	456	537	421	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	919	760	908	935	966	844	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 185	1 304	1 482	1 495	1 424	2 322	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 216	- 272	- 353	- 367	- 526	- 499	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 229	- 252	- 224	- 394	- 382	- 434	...	...	...
Niedersachsen	"	- 167	- 143	+ 300	- 97	- 194	- 26	...	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	"	- 172	- 132	- 208	- 123	- 215	- 80	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 401	- 384	- 432	- 517	- 597	- 514	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 76	+ 84	+ 39	+ 93	+ 204	+ 116	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 75	- 52	- 221	- 210	- 171	- 310	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 1 107	- 1 193	- 1 140	- 1 230	- 1 505	- 921	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Einwohner und 1 Jahr	- 8,1	- 7,4	- 8,3	- 9,3	- 11,0	- 6,8	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 519	12 560	12 735	12 796	13 529	12 292	12 419	12 723	13 696
Betten ¹³⁾	"	15 128	14 964	14 960	14 960	14 960	14 934	14 880	14 880	14 880
Bettenausnutzung	%	85,0	85,2	82,3	85,3	88,0	82,6	83,3	86,3	89,0
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	669 882	665 609	1 048 288	513 061	491 519	609 031	938 420	452 955	468 843

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	682 069	703 641	629 325	720 325	764 272	489 700	637 007	...	831 169
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	43 484	50 267	45 006	53 788	50 650	56 519	58 096	43 935	61 702
Ausgeliehene Bände	"	12 186	23 503	18 030	22 463	24 417	23 987	18 985	31 816	30 562
Besucher der Lesesäle	"	3 971	4 272	4 380	4 316	4 140	3 912	4 253	4 430	4 822
HWWA — Institut für Wirtschaftsforschung	"	3 065	3 378	3 412	3 354	3 399	4 091	4 043	2 928	3 380
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 330	1 357	1 338	1 445	1 315	1 481	1 496	1 362	1 435
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	104 435	94 592	99 867	92 807	104 122	110 966	...	...	...
davon Hamburger Kunsthalle	"	26 783	21 341	12 416	9 883	6 628	13 137	8 190	9 523	9 132
Altonaer Museum in Hamburg,	"	9 869	8 776	6 832	7 292	11 474	8 701	7 327	9 255	8 545
Norddeutsches Landesmuseum	"	8 229	6 667	2 335	8 104	8 482	9 923	4 929	8 483	5 817
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	8 893	8 550	11 388	12 393	12 417	12 638	...	10 840	9 942
Helms-Museum	"	7 077	6 386	10 295	10 214	6 951	11 932	10 785	...	6 670
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	26 201	26 933	31 526	31 094	29 880	22 895	17 920	18 837	20 730
Museum für Hamburgische Geschichte	"	13 124	14 776	33 916	6 410	10 177	17 622	12 455	14 478	8 940
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 648	5 915	—	15 835	23 662	12 879	8 957	11 370	15 361
Planetarium	"	1 686	1 634	1 454	1 796	1 402	1 239	1 234	...	...
Bischofsburg	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	52 662	72 484	72 500	71 152	73 391	80 393	80 973	79 750	80 036
* davon Männer	"	32 769	44 963	44 199	43 480	44 852	49 176	49 149	48 355	48 540
Frauen	"	10 893	27 521	28 301	27 672	28 539	31 217	31 824	31 395	31 496
Arbeitslosenquote	%	7,4	10,2	10,2	10,0	10,3	11,3	11,3	11,2	11,2
Kurzarbeiter	Anzahl	9 840	18 690	14 205	13 822	15 413	13 987	15 519	9 074	8 729
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	62 171	81 240	81 242	79 926	82 347	91 775	91 366	90 219	90 137
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 940	6 828	6 820	6 396	6 644	6 776	6 782	6 698	7 127
Offene Stellen	"	3 308	2 194	2 445	2 501	2 188	2 485	2 259	2 414	2 328
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 259	1 296	1 096	948	1 015	1 223	1 070	984	560
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,0	94,4	93,5	89,9	91,4	96,2	92,7	88,8	89,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,1	12,5	10,4	9,3	9,7	11,7	10,2	9,7	8,8
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,5	5,5	6,0	7,3	7,2	4,7	4,9	5,8	8,5
* Kälber	"	1,6	1,7	2,2	1,8	1,8	1,7	1,8	2,1	2,4
* Schweine	"	18,7	17,1	16,6	16,3	18,3	17,6	18,3	16,6	20,3
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 281	3 197	3 300	3 583	3 751	2 926	3 058	3 202	4 315
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 509	1 532	1 632	2 016	1 958	1 233	1 331	1 548	2 306
* Kälber	"	202	234	290	227	228	221	240	288	313
* Schweine	"	1 546	1 407	1 349	1 320	1 538	1 451	1 474	1 351	1 669
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	159 383	150 824	151 201	150 576	149 487	141 797	144 041	142 593	142 062
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	91 114	84 915	85 648	84 839	84 103	79 033	80 844	79 420	78 957
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	12 727	11 622	11 325	11 832	11 714	9 596	11 016	10 782	11 925
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	272	257	268	257	257	249	252	231	256
* Bruttogehaltssumme	"	304	306	295	288	282	294	291	291	282
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	6 969	6 761	6 474	7 277	7 514	6 713	6 974	7 458	7 385
dar. Auslandsumsatz	"	832	808	663	816	1 130	681	885	766	802
* Kohleverbrauch	1000 tSK ⁹⁾	3	3	3	3	3	2	2	3	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	27 097	24 185	28 033	27 144	22 204	23 453	22 829	22 780	25 772
* Heizölverbrauch	1000 t	34	34	30	24	32	26	25	24	21
* davon leichtes Heizöl	"	4	4	2	2	4	2	2	2	3
schweres Heizöl	"	30	30	28	22	28	24	23	22	18
* Stromverbrauch	Mio. kWh	360	360	375	366	372	358	374	359	378

¹⁾ Arbeitslos einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. — ²⁾ gewerbliche und Hauschlachtungen. — ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ einschl. Bergbau. — ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. — ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. — ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. — ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	3 497	3 402	3 320	3 542	3 814	3 254	3 310	3 581	3 438
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 815	1 727	1 875	1 800	1 789	1 821	1 688	2 070	1 743
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	947	949	748	1 001	1 241	783	999	860	980
Investitionsgütergewerbe	"	138	133	134	146	138	113	116	121	129
Verbrauchsgütergewerbe	"	597	593	563	595	646	537	507	530	586
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	27 489	26 456	27 586	27 449	26 959	26 001	25 948	25 555	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	21 539	20 592	21 695	21 533	21 029	20 305	20 267	19 879	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 941	2 761	3 305	3 408	3 266	2 693	2 965	2 820	...
* davon für Wohnungsbau	"	832	832	1 006	1 037	1 024	815	908	824	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1.146	1 048	1 206	1 196	1 135	987	1 089	1 094	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	964	881	1 093	1 175	1 107	891	968	902	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	73	70	81	81	77	74	77	69	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	21	21	23	20	20	20	21	21	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	268	255	273	289	292	327	312	269	...
davon im Wohnungsbau	"	69	70	82	68	87	87	86	73	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	111	98	82	104	100	92	101	108	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	89	88	99	116	105	148	125	88	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 807	10 568	10 818	10 882	10 850	10 541	10 907	10 953	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 585	8 372	8 606	8 659	8 630	8 309	8 679	8 716	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 308	1 266	1 366	1 406	1 365	1 248	1 396	1 318	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	26	25	27	26	26	27	28	25	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	8	8	8	8	8	8	8	8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	88	86	77	99	98	80	84	90	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	445	430	293	292	301	195	188	83	100
* Stromverbrauch	"	910	925	797	836	954	811	826	857	960
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 095	2 001	1 085	1 316	1 654	1 149	1 031	1 011	1 319
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	96,2	92,6	88,0	92,3	93,7	79,4	87,8	88,0	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	106,2	101,9	107,5	98,1	101,3	98,6	97,3	99,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	94,8	90,5	76,0	94,0	91,4	73,6	100,5	92,2	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	91,0	87,6	80,4	90,8	88,7	68,8	69,9	80,4	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	83,5	81,0	71,0	75,8	82,5	58,4	61,5	68,1	...
Bauhauptgewerbe	"	89,4	88,5	97,2	105,1	105,9	85,2	90,0	98,6	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	104	141	171	154	191	133	118	101	79
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	72	101	107	117	160	90	84	82	62
* Rauminhalt	1000 m ³	198	230	427	232	235	325	212	134	127
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	65,8	79,9	125,6	76,3	83,8	119,8	73,1	59,2	48,3
* Wohnfläche	1000 m ²	37	44	69	43	51	59	40	29	23
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	23	23	24	18	27	24	14	19	20
* Rauminhalt	1000 m ³	213	198	147	121	554	279	90	77	126
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	46,5	53,0	40,0	51,2	57,9	49,8	12,2	8,3	15,3
* Nutzfläche	1000 m ²	32	32	26	19	66	37	13	12	21
Wohnungen	Anzahl	484	541	860	572	589	820	511	268	317
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"									
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	119	106	60	68	91	100	68	63	118
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
	Anzahl	26	23	10	7	13	19	8	7	14
Rauminhalt	1000 m ³	270	223	26	15	107	198	60	29	195
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	462	478	170	288	301	343	218	311	241
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	200	201	201	201	201	202	202	202	202
Wohnungen	"	794	799	797	798	798	801	801	801	802

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	109,5	112,1	113,0	.	.	.	114,4	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	109,5	111,9	112,8	.	.	.	114,0	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	109,6	112,2	113,1	.	.	.	114,5	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	109,7	112,3	113,2	.	.	.	114,8	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	110,2	113,1	113,9	.	.	.	116,0	.	.
Bürogebäude	"	110,5	113,1	114,1	.	.	.	115,6	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"				.	.	.		.	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	60 003	55 482	53 699	54 375	55 005	54 579	54 495	54 278	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 547,1	6 201,7	6 013,7	6 909,4	6 190,2	6 457,6	6 441,2	6 425,9	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	888	1 000	983	925	861	1 035	935	1 177	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	133	108	93	105	116	115	123	124	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	755	892	890	820	745	920	812	1 053	...
* davon Rohstoffe	"	6	6	7	7	6	10	8	8	...
* Halbwaren	"	146	138	175	161	131	154	160	170	...
* Fertigwaren	"	603	748	708	653	608	757	644	876	...
* davon Vorerzeugnisse	"	85	83	86	95	88	71	102	99	...
* Enderzeugnisse	"	518	665	622	558	520	686	542	777	...
* nach Europa	"	570	573	523	620	539	549	594	756	...
* dar. EG-Länder	"	367	396	351	422	355	383	399	515	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	6 204	5 433	6 201	6 374	5 182	5 694	5 763	6 190	...
davon Europa	"	3 201	3 170	3 769	3 596	3 183	3 356	3 504	4 035	...
dar. EG-Länder	"	2 477	2 347	2 817	2 710	2 418	2 535	2 506	3 051	...
Außereuropa	"	3 003	2 263	2 432	2 778	1 999	2 338	2 259	2 155	...
Ausfuhr	"	2 677	2 533	2 406	2 917	2 390	2 487	2 437	3 425	...
davon Europa	"	1 902	1 731	1 535	2 233	1 721	1 600	1 688	2 674	...
dar. EG-Länder	"	1 400	1 204	1 025	1 687	1 219	1 099	1 165	2 143	...
Außereuropa	"	775	802	871	684	669	887	749	751	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1980 = 100	112,3	118,6	117,5	117,3	128,3	109,6	112,8	116,0	...
* davon Binnengroßhandel	"	117,6	120,8	121,7	118,2	129,2	112,1	120,3	120,0	...
* Außenhandel	"	108,0	116,9	114,2	116,6	127,5	107,5	106,7	112,7	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1980 = 100	102,4	105,0	92,3	107,7	114,0	88,6	91,3	104,3	...
darunter Warenhäuser	"	93,5	94,5	80,2	80,2	92,2	86,8	81,8	76,2	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	103,3	103,7	104,6	108,0	112,9	100,9	112,1	109,4	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	99,2	98,6	102,3	120,6	124,0	98,5	108,4	127,8	...
Gaststättengewerbe	"	103,5	102,7	103,3	101,9	107,3	100,5	110,9	102,9	...
Fremdenverkehr⁵⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	124,2	129,2	175	165	147	147	161	158	...
* dar. aus dem Ausland und der DDR	"	39,4	40,4	59	50	44	64	63	52	...
* Fremdenübernachtungen	"	229,5	242,1	320	307	283	274	301	301	...
* dar. von Gästen aus dem Ausland und der DDR	"	79,9	80,4	111	101	91	116	122	105	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 302	1 180	1 188	1 084	1 142	1 030	1 200	1 150	1 260
Güterverkehr über See	1000 t	5 132	4 219	3 420	3 762	3 807	4 233	3 959	4 160	4 740
davon Empfang	"	3 207	2 495	1 921	2 326	2 226	2 674	2 448	2 660	2 879
dar. Sack- und Stückgut	"	641	671	635	703	687	699	647	705	737
Versand	"	1 925	1 725	1 499	1 436	1 581	1 558	1 511	1 500	1 861
dar. Sack- und Stückgut	"	893	938	847	931	922	1 076	1 028	993	1 225
Umgeschlagene Container ⁶⁾	Anzahl	74 104	77 528	67 776	84 130	86 259	91 311	85 759	98 397	97 608
In Containern umgeschlagene Güter ⁷⁾	1000 t	653	725	640	775	830	862	771	911	922
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	345	381	436	352	394	439	454	420	...
* Güterversand	"	375	383	361	335	336	394	349	357	...
Luftverkehr⁸⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 298	5 170	5 603	5 773	5 547	6 454	6 819	6 447	6 264
Fluggäste	"	344 133	343 331	344 053	421 761	403 654	365 798	382 029	434 770	446 823
Fracht	t	2 027,4	2 189,7	2 221,0	2 351,9	2 262,9	2 052,1	2 238,0	2 452,5	2 460,9
Luftpost	"	883,6	957,4	917,6	1 012,1	1 033,5	1 063,8	1 030,5	1 026,0	1 101,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁹⁾										
Schnellbahnen	1000	28 340	28 265	28 720	26 643	27 790	23 372	28 653	25 818	...
Busse (ohne Private)	"	22 402	22 291	21 669	20 865	22 093	17 670	20 600	19 081	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. ⁵⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. — ⁶⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁷⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁸⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ⁹⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	631,9 555,2	640,1 560,5	642,4 561,7	643,5 562,3	644,9 563,8	658,2 574,0	659,5 575,1	661,1 576,4	662,1 577,4
	je 1000 Einwohner									
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	5 656 4 828	6 009 5 216	4 864 4 168	5 849 4 992	5 375 4 901	4 038 3 501	4 720 4 208	5 475 4 809	5 969 5 472
* Lastkraftwagen	"	322	352	323	569	311	233	248	482	350
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	850	893	1 021	968	1 057	762	993	963	1 009
* Getötete Personen	"	15	15	11	12	16	13	11	6	11
* Verletzte Personen	"	1 090	1 151	1 293	1 279	1 347	990	1 249	1 229	1 257
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾ * dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	Mio. DM	94 931,0 90 627,6	101 409,2 97 044,0	98 143,8 93 783,6	98 250,5 93 918,8	99 528,6 95 233,3	102 681,2 98 316,5	103 425,0 98 970,9	103 949,0 99 501,7	103 812,2 99 288,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich) * an Unternehmen und Privatpersonen	"	17 520,5 16 875,2	18 742,6 17 904,9	17 004,5 16 533,5	17 264,9 17 007,1	18 066,2 17 277,2	17 888,5 17 732,9	18 360,6 18 107,5	18 593,2 18 421,5	18 326,1 18 220,1
* an öffentliche Haushalte	"	645,3	837,7	471,0	257,8	789,0	155,6	253,1	171,7	106,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren) * an Unternehmen und Privatpersonen	"	11 275,0 7 195,8	11 122,2 7 192,0	11 346,2 7 147,0	10 992,4 6 930,4	10 949,9 6 931,0	11 703,1 7 457,5	11 529,1 7 382,4	11 311,3 7 332,2	11 336,2 7 461,2
* an öffentliche Haushalte	"	4 079,2	3 930,2	4 199,2	4 062,0	4 018,9	4 245,6	4 146,7	3 979,1	3 875,0
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber) * an Unternehmen und Privatpersonen	"	61 832,1 45 797,2	67 179,2 49 662,7	65 432,9 48 393,8	65 661,5 48 489,3	66 217,2 48 813,6	68 724,9 50 415,0	69 081,2 50 687,4	69 597,2 50 981,6	69 625,9 51 078,4
* an öffentliche Haushalte	"	16 034,9	17 516,5	17 039,1	17 172,2	17 403,6	18 309,9	18 393,8	18 615,6	18 547,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	54 008,1	57 189,8	54 776,0	54 634,3	55 477,1	56 181,1	55 706,5	55 893,8	56 798,8
* Sichteinlagen und Termingelder * von Unternehmen und Privatpersonen	"	38 993,6 31 552,9	41 658,4 34 458,8	39 941,5 32 301,3	39 840,2 32 370,0	40 708,4 33 390,9	41 338,5 34 702,9	40 987,0 34 273,9	41 189,9 34 458,8	42 113,5 35 805,1
* von öffentlichen Haushalten	"	7 440,7	7 199,6	7 640,2	7 470,2	7 317,5	6 635,6	6 713,1	6 731,1	6 308,3
* Spareinlagen * bei Sparkassen	"	15 014,5 9 537,5	15 531,4 10 914,0	14 834,5 9 478,3	14 794,1 9 459,3	14 768,7 9 451,9	14 842,6 9 463,7	14 719,5 9 427,8	14 704,0 9 407,7	14 685,3 9 393,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ * Lastschriften auf Sparkonten	"	1 832,8 902,6	1 685,9 976,8	941,6 957,3	882,5 922,9	763,4 788,8	969,5 1 108,9	869,7 930,3	834,3 849,8	890,2 908,9
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte) * Vergleichsverfahren	Anzahl	39	40	26	37	30	34	38	26	39
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) * Wechselsumme	Mio. DM	357 3,9	351 5,0	337 3,3	395 5,4	408 4,5	309 3,4	283 2,4	206 3,9	321 2,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	31 068	32 524	35 965	34 343	33 007	34 015	35 733	30 163	35 604
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 561,9	1 607,9	1 392,1	1 876,4	1 360,8	1 570,2	1 497,3	1 880,2	1 371,1
* Steuern vom Einkommen	"	853,3	863,0	649,6	1 163,6	528,0	805,1	703,7	1 180,0	613,6
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	577,6	600,2	573,5	564,5	537,5	628,9	597,8	577,1	580,2
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	131,3	134,7	42,7	342,1	11,5	9,4	12,9	339,7	1,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	50,1	41,0	94,5	10,8	14,0	160,0	111,2	22,6	25,9
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	"	94,4	87,0	61,1	246,2	35,1	25,6	7,7	240,7	6,1
* Steuern vom Umsatz	"	708,6	744,9	712,7	712,7	832,8	765,1	793,6	700,1	757,6
* Umsatzsteuer	"	264,7	299,8	309,4	236,6	299,2	301,9	322,9	217,5	244,1
* Einfuhrumsatzsteuer	"	443,9	445,2	403,1	476,2	533,6	463,2	470,7	482,6	513,5
* Bundessteuern	"	1 055,2	1 033,1	1 076,2	1 040,3	1 092,8	1 107,5	1 078,4	1 112,6	1 174,1
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	81,2	75,3	71,9	71,4	77,3	63,8	75,8	69,8	80,0
* Verbrauchsteuern	"	944,5	926,4	970,6	944,8	989,4	1 008,6	964,1	1 016,9	1 068,6
* Landessteuern	"	65,5	68,0	113,6	39,3	30,7	58,4	94,3	30,3	41,4
* Vermögensteuer	"	28,8	27,0	67,0	6,5	- 3,3	2,1	56,5	5,4	7,8
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,9	14,3	17,0	10,1	13,3	15,9	12,9	10,1	14,6
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,2	3,3	3,3	2,7	2,4	3,2	2,4
* Gemeindesteuern	"	134,5	135,3	369,7	6,0	21,1	66,6	358,6	24,2	28,4
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	18,5	20,8	46,3	1,2	2,1	35,5	54,2	0,7	1,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	115,4	113,9	321,3	4,7	18,8	26,7	296,8	20,4	22,5

¹⁾ Einschl. vorübergehend abgemeldeter Kfz.; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1982	1983	1983			1984			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 839,1	1 839,2	1 801,7	1 957,5	1 792,8	1 901,1	1 856,4	2 023,4	1 853,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	373,5	376,4	278,6	513,8	222,8	356,1	308,0	521,3	263,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	478,3	495,4	493,8	474,0	553,8	501,1	519,8	458,6	496,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	24,4	—	—	—	25,2	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	429,0	438,1	449,9	674,7	31,5	157,2	483,4	602,3	99,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	281,0	288,3	268,4	508,5	— 40,5	37,7	299,2	513,6	— 51,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	70,1	72,9	43,4	126,9	41,3	61,2	64,8	58,4	109,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,5	8,9	24,4	—	—	—	25,2	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	189,2	199,1	413,3	142,0	17,9	72,5	395,9	161,7	28,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	90,4	96,2	272,5	4,7	18,8	26,7	246,5	20,4	22,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	79,7	81,6	92,3	136,0	— 3,2	5,9	87,6	137,5	4,0
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	586,4	608,1	861,9	640,0	48,1	228,5	878,1	619,0	68,1
Löhne und Gehälter⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	737	747	..	..	755	768	..	..	..
* dar. Facharbeiter	"	769	776	..	..	783	799	..	..	..
* weibliche Arbeiter	"	486	508	..	..	514	524	..	..	..
* dar. Hilfsarbeiter	"	452	468	..	..	474	485	..	..	..
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	17,69	18,30	..	..	18,40	18,74	..	..	..
* dar. Facharbeiter	"	18,42	19,03	..	..	19,14	19,54	..	..	..
* weibliche Arbeiter	"	12,14	12,76	..	..	12,88	13,12	..	..	..
* dar. Hilfsarbeiter	"	11,23	11,74	..	..	11,85	12,13	..	..	..
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	4 339	4 565	..	..	4 603	4 735	..	..	..
* weiblich	"	3 042	3 175	..	..	3 208	3 283	..	..	..
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	4 127	4 279	..	..	4 319	4 439	..	..	..
* weiblich	"	2 873	2 974	..	..	3 000	3 070	..	..	..
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 645	3 763	..	..	3 788	3 868	..	..	..
* weiblich	"	2 670	2 755	..	..	2 774	2 884	..	..	..
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	19 487	20 093	17 109	22 570	19 268	21 277	22 007	21 607	23 857
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	8	8	2	8	8	7	8	6	3
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	147	160	170	218	155	196	167	164	175
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 217	1 222	1 135	1 258	963	1 269	1 022	1 050	1 358
Diebstahl	"	2 665	2 262	..	1 896	1 395	2 998	3 181	5 014	3 369
dar. unter erschwerenden Umständen	"	12 668	13 480	11 195	16 393	14 024	13 959	15 004	12 945	15 812
Außerdem Verkehrsvergehen	"	7 833	8 680	7 097	11 471	9 528	9 404	10 713	8 864	10 931
	"	1 140	1 055	1 070	998	982	963	993	1 000	1 109
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 748	16 438	17 270	16 180	15 879	15 214	16 598	15 753	17 998
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	643	664	1 007	672	621	550	555	517	562
Rettungswageneinsätze	"	161	163	205	195	164	183	152	143	158
dar. für Krankentransporte	"	14 995	14 683	15 095	14 346	14 365	13 663	15 047	14 364	16 580
	"	2 435	2 322	2 145	2 023	2 127	2 191	2 153	1 998	2 207
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	270	318	324	356	309	210	183	189	167

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG). — ⁶⁾ ab 1983 neuer Berichtsfirmenkreis, daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar.

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat ¹⁾			
			1984			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Juli	1 599,4	12 110,6	...	1 615,3
Bevölkerung	Anzahl	"	1 112	9 601	...	1 109
Lebendgeborene	"	"	1 314	11 597	...	2 207
Gestorbene	"	"	202	1 996	...	1 098
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	-	-	...	-
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 224	24 767	...	3 270
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 943	28 910	...	4 606
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	719	4 143	...	1 336
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	921	6 139	...	2 434
Ausländer						
Bevölkerung	1000	"	153,8	578,8	...	156,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	196	652	...	212
Gestorbene	"	"	11	77	...	31
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 185	+ 575	...	+ 181
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 974	6 310	...	742
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 386	11 644	...	1 210
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	412	5 334	...	468
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	227	4 759	...	287
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	November	81 357	559 309	2 189 191	75 405
und zwar Männer	"	"	49 401	322 103	1 196 406	46 950
Frauen	"	"	31 956	237 206	992 785	28 455
Teilzeitkräfte	"	"	5 820	55 372	235 638	5 699
Ausländer	"	"	13 518	45 014	248 589	13 626
Arbeitslosenquote	%	"	11,4	11,6	8,8	10,6
Offene Stellen	Anzahl	"	2 134	13 043	81 505	2 302
Kurzarbeiter	"	"	9 699	59 604	257 383	17 038
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)³⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	144 041	1 019 388	6 882 926	151 201
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	11 016	92 929	611 157	11 325
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	542	3 385	22 893	564
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	"	"	3 310	16 519	95 924	3 320
Gesamtumsatz ⁴⁾	"	"	6 974	22 367	110 367	6 474
darunter Auslandsumsatz	"	"	885	5 720	31 063	663
Bauhauptgewerbe⁵⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	26 001	209 915	1 112 530	27 091
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 693	23 931	135 098	2 625
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	94	616	3 424	94
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	"	"	327	1 935	9 890	316
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Juli	147	1 226	...	147
darunter aus dem Ausland und der DDR	"	"	64	219	...	54
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	August	4 208	28 602	156 756	4 168
Steuern⁸⁾						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	...	...	...	...
darunter	"	"	...	...	...	...
Gemeinschaftsteuern	"	"	...	...	...	...
Landessteuern	"	"	...	...	...	...
Gemeindesteuern	"	"	...	...	...	...

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 ⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post. — ⁸⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1983		1984			1983			Veränderung 1984 gegenüber 1983 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt — einschl. Berlin (West) —
12 166,8	61 402,1	1 604,8	12 132,6	...	1 616,5	12 167,4	61 411,4	- 0,7	- 0,3	...
9 226	50 842	7 234	61 935	...	7 521	63 692	344 077	- 3,8	- 2,8	...
11 815	57 804	12 313	84 186	...	13 065	85 481	423 112	- 5,8	- 1,5	...
- 2 589	6 962	5 079	22 251	...	- 5 544	21 789	79 035	x	x	x
22 259	31 125	32 314	145 598	...	26 419	147 618	195 927	+ 22,3	+ 1,4	...
20 916	42 905	37 344	164 323	...	29 398	143 216	262 778	+ 27,0	+ 14,7	...
+ 1 343	11 780	5 030	18 725	...	- 2 979	4 402	66 851	x	x	x
- 1 246	18 742	10 109	40 976	...	- 8 523	17 387	145 886	x	x	x
602,7	4 622,3	155,9	591,4	...	157,0	602,9	4 627,1	- 0,7	- 1,9	...
703	5 335	1 155	4 118	...	1 311	4 782	36 637	- 11,9	- 13,9	...
77	696	145	603	...	167	610	4 637	- 13,2	- 1,1	...
+ 626	4 639	+ 1 010	3 515	...	+ 1 144	+ 4 172	32 000	x	x	x
3 831	23 291	9 682	33 305	...	6 355	26 337	143 858	+ 52,4	+ 26,5	...
4 871	37 408	14 302	56 537	...	8 884	34 180	225 338	+ 61,0	+ 65,4	...
- 1 040	14 117	4 620	23 232	...	- 2 529	7 843	81 480	x	x	x
- 414	9 478	3 610	19 717	...	- 1 385	3 671	49 480	x	x	x
532 069	2 193 331	79 565	561 059	2 266 321	72 116	531 233	2 257 020	+ 10,3	+ 5,6	+ 0,4
303 913	1 198 928	49 283	331 098	1 278 399	44 696	309 459	1 273 270	+ 10,3	+ 7,0	+ 0,4
228 156	994 403	30 282	229 961	987 922	27 420	221 774	983 749	+ 10,4	+ 3,7	+ 0,4
56 461	239 955	5 737	55 217	236 694	5 761	57 638	246 584	- 0,4	- 4,2	- 4,0
48 844	282 603	13 940	48 191	271 712	13 222	48 570	292 375	+ 5,4	- 0,8	- 7,1
11,0	8,8	11,1	11,6	9,1	10,2	11,0	9,1	x	x	x
11 603	67 059	2 841	15 674	88 616	2 195	13 547	76 747	+ 29,4	+ 15,7	+ 15,5
108 041	493 964	14 991	82 946	394 272	18 759	130 934	689 655	- 20,1	- 36,7	- 42,8
1 046 347	6 931 715	143 532	1 010 376	6 828 456	151 787	1 043 939	6 932 115	- 5,4	- 3,2	- 1,5
108 488	618 137	87 958	780 779	5 176 526	92 993	802 127	5 212 696	- 5,4	- 2,7	- 0,7
3 336	22 317	4 325	26 276	175 241	4 370	25 985	171 227	- 1,0	+ 1,1	+ 2,3
16 463	87 369	25 947	135 471	785 327	26 210	130 699	734 998	- 1,0	+ 3,7	+ 6,8
21 507	100 396	54 348	180 646	899 178	51 795	173 169	842 006	+ 4,9	+ 4,3	+ 6,8
4 442	25 617	6 063	42 763	253 106	6 009	36 748	225 120	+ 0,9	+ 16,4	+ 12,4
222 895	1 153 867	25 400	203 759	1 077 320	26 160	210 186	1 093 694	- 2,9	- 3,1	- 1,5
21 728	131 129	17 615	147 919	803 283	18 056	149 785	807 324	- 2,4	- 1,2	- 0,5
597	3 244	581	3 705	20 375	585	3 696	19 851	- 0,7	+ 0,2	+ 2,6
1 626	9 372	1 609	10 124	53 321	1 595	10 225	54 491	+ 0,9	- 1,0	- 2,1
1 260	...	840	6 050	...	837	6 086	...	+ 0,3	- 0,6	...
191	...	281	843	...	262	782	...	+ 7,1	+ 7,7	...
29 121	143 164	41 837	319 781	1 672 604	43 634	332 880	1 721 468	- 4,1	- 3,9	- 2,8
20 510,8	99 913,8	...	...	...	23 784,4	58 083,4	283 435,1	...	...	...
13 943,9	73 147,2	...	...	...	13 814,1	39 746,0	208 365,9	...	...	...
854,3	4 838,1	...	...	...	613,2	2 576,6	13 803,9	...	...	...
1 628,6	8 768,6	...	...	...	1 199,5	4 881,9	26 224,5	...	...	...

und mehr Beschäftigten. — ⁴⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁵⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. —

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Bevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 84 4. Vj. 83	1 606 1 610	1 852 1 855	1 283 1 283	991 997	635 636	614 615	576 580	561 564	538 ²⁾ 540 ²⁾	543 544	473 474
darunter Ausländer	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	9,7 9,8	12,5 12,5	16,2 16,2	14,3 14,4	5,6 5,6	21,9 21,8	12,5 12,8	17,3 17,4	6,8 6,9	9,3 9,4	11,8 11,9
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	2 969 3 038	4 440 4 262	2 499 2 268	2 012 2 050	1 157 1 339	1 202 1 210	1 121 1 215	642 1 060	989 1 082	963 1 079	978 925
darunter Ausländer	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	15,9 16,3	20,9 19,1	17,8 18,7	21,6 21,3	12,9 11,4	30,7 32,2	20,1 19,7	23,5 24,6	11,5 11,3	15,7 16,0	17,1 17,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	7,5 7,5	9,7 9,1	7,9 7,0	8,2 8,2	7,4 8,3	7,9 7,8	7,9 8,3	4,6 7,5	7,5 7,9	7,2 7,9	8,4 7,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	5 505 6 337	8 704 8 499	3 516 3 259	3 003 2 849	2 248 2 217	1 871 1 886	1 953 1 969	1 596 1 589	1 739 1 742	1 689 1 422	1 610 1 498
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	13,9 15,6	19,1 18,2	11,1 10,1	12,3 11,3	14,4 13,8	12,4 12,2	13,7 13,5	11,5 11,2	13,1 12,8	12,6 10,4	13,8 12,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 2 536 - 3 299	- 4 264 - 4 237	- 1 017 - 991	- 991 - 799	- 1 091 - 878	- 669 - 676	- 832 - 754	- 954 - 529	- 750 - 660	- 726 - 343	- 632 - 573
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	13 760 14 786	16 502 16 358	18 225 22 486	8 702 10 914	4 648 5 001	9 047 9 718	6 283 7 761	7 689 8 808	4 421 4 115	5 977 7 302	6 227 6 806
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	34,8 36,4	36,1 35,0	57,6 69,5	35,6 43,4	29,7 31,2	59,8 62,7	44,2 53,1	55,6 61,9	33,2 30,2	44,7 53,2	53,4 56,9
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	15 239 14 911	14 713 15 107	17 552 21 704	14 156 12 897	5 084 5 281	9 430 9 432	8 892 8 145	10 261 10 445	5 736 5 947	6 863 6 301	6 917 6 952
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	38,5 36,8	32,2 32,3	55,5 67,1	58,0 51,3	32,5 32,9	62,3 60,9	62,6 55,7	74,2 73,5	43,2 43,7	51,3 45,9	59,3 58,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 1 479 - 125	+ 1 789 + 1 251	+ 673 + 782	- 5 454 - 1 983	- 436 - 280	- 383 + 286	- 2 609 - 384	- 2 572 - 1 637	- 1 315 - 1 832	- 886 + 1 001	- 690 - 146
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 3,7 - 0,3	+ 3,9 + 2,7	+ 2,1 + 2,4	- 22,3 - 7,9	- 2,8 - 1,7	+ 2,5 + 1,8	- 18,4 - 2,6	- 18,6 - 11,5	- 9,9 - 13,4	+ 6,6 + 7,3	- 5,9 - 1,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 4 015 - 3 424	- 2 475 - 2 986	- 344 - 209	- 6 445 - 2 782	- 1 527 - 1 158	- 1 052 - 390	- 3 441 - 1 138	- 3 526 - 2 166	- 2 065 - 2 492	- 1 612 + 658	- 1 322 - 719
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	- 10,1 - 8,4	- 5,4 - 6,4	- 1,1 - 0,6	- 26,4 - 11,1	- 9,8 - 7,2	- 7,0 - 2,5	- 24,2 - 7,8	- 25,5 - 15,2	- 15,6 - 18,3	+ 12,1 + 4,8	- 11,3 - 6,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	38 026 33 729	63 553 60 850	27 201 29 085	22 013 23 203	12 975 13 147	10 699 10 274	12 137 12 553	9 548 10 129	13 723 17 662	10 607 11 292	9 819 10 146
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84 4. Vj. 83	96,1 83,1	139,2 130,2	86,0 89,9	90,1 92,3	82,8 81,9	70,7 66,3	85,4 85,9	69,1 71,2	103,4 129,6	79,3 82,3	84,2 84,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	79 694 77 655	85 611 82 850	³⁾ 60 693 ³⁾ 58 559	51 152 50 231	30 976 29 890	³⁾ 33 986 ³⁾ 33 543	27 790 26 898	15 146 15 375	30 767 29 540	41 619 38 797	25 555 25 187
und zwar Männer	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	50 359 48 845	50 184 47 989	³⁾ 34 065 ³⁾ 31 952	30 476 29 976	19 272 18 567	³⁾ 19 500 ³⁾ 19 093	17 380 16 935	8 327 8 421	19 215 17 995	24 781 22 277	13 616 13 194
Frauen	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	29 335 28 810	35 427 34 861	³⁾ 26 628 ³⁾ 26 607	20 676 20 255	11 704 11 323	³⁾ 14 486 ³⁾ 14 450	10 410 9 963	6 819 6 954	11 552 11 545	16 838 16 520	11 939 11 993
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	5 705 5 744	4 862 4 864	³⁾ 6 875 ³⁾ 7 072	3 962 3 772	2 469 2 327	³⁾ 3 323 ³⁾ 3 189	1 763 1 749	1 102 1 150	2 747 2 755	3 778 3 758	2 783 2 743
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 84 4. Vj. 83	11,2 10,9	10,7 10,3	³⁾ 6,7 ³⁾ 6,4	13,0 12,6	13,5 12,9	³⁾ 6,5 ³⁾ 6,4	³⁾ 11,2 ³⁾ 10,7	5,6 5,7	13,7 13,1	12,6 11,7	10,6 10,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 84 4. Vj. 83	14 431 14 113	15 860 15 586	³⁾ 16 219 ³⁾ 15 417	11 487 11 988	2 717 2 654	³⁾ 8 168 ³⁾ 8 299	5 505 5 613	4 880 4 820	4 015 3 824	6 577 5 957	6 258 6 335
Offene Stellen	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	2 233 2 079	3 465 2 484	³⁾ 4 170 ³⁾ 3 093	1 212 1 174	589 499	³⁾ 3 039 ³⁾ 2 500	- 1 323 1 073	2 667 1 956	1 065 838	2 669 1 926	1 094 956
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 84 4. Vj. 83	18 855 17 925	12 324 12 519	³⁾ 8 782 ³⁾ 9 960	4 621 9 266	5 444 3 078	³⁾ 6 400 ³⁾ 5 048	4 929 5 807	2 998 2 804	13 388 9 249	17 924 16 854	7 439 12 944

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ⁴⁾	Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 84	144 019	157 230	168 905	105 973	50 526	97 239	79 945	118 619	64 134	78 241	85 483
			4. Vj. 83	147 225	157 231	169 682	106 916	53 596	97 761	81 672	118 980	66 489	82 020	87 304
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 84	90	85	132	107	80	158	139	212	119	144	181	
			4. Vj. 83	91	85	132	107	84	159	141	211	123	151	184
	Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 84	1 625	1 457	1 987	1 248	555	1 104	906	1 429	636	899	787
			4. Vj. 83	1 838	1 661	2 121	1 491	682	1 333	1 070	1 611	795	952	891
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 84	46	38	48	48	45	46	46	49	40	47	37	
			4. Vj. 83	50	42	50	55	50	54	52	54	47	46	40
	Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	9 605	10 205	11 102	6 980	2 749	4 042	3 634	8 434	3 181	3 602	2 621
			4. Vj. 83	11 073	10 294	11 287	7 177	2 815	4 328	4 450	8 727	4 130	3 695	3 051
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	20 340	10 541	12 036	8 086	3 258	6 199	4 246	9 503	3 861	3 865	2 822	
		4. Vj. 83	22 057	10 634	12 363	8 458	3 476	6 616	5 006	9 966	4 820	3 984	3 332	
darunter Auslandsumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	2 167	1 445	5 271	2 448	511	1 915	1 341	4 177	1 275	1 312	693	
		4. Vj. 83	2 866	1 479	5 025	2 729	562	1 972	1 631	4 087	1 228	1 307	936	
Gesamtumsatz ⁵⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	51	23	38	33	21	41	30	69	29	29	24	
		4. Vj. 83	54	23	38	34	22	43	34	70	35	29	28	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 84	573	272	289	309	262	259	215	325	244	200	134		
		4. Vj. 83	594	268	289	314	257	268	243	332	288	193	151	
Bauhauptgewerbe ⁴⁾	Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 84	20 182	33 112	30 391	11 647	9 597	16 763	11 797	12 796	8 042	7 138	8 237
			4. Vj. 83	20 976	33 150	31 721	11 757	9 390	17 158	11 892	13 164	8 276	7 411	8 855
	Baugewerblicher Umsatz ²⁾	Mio. DM	1. Vj. 84	472	629	665	104	196	414	401	354	174	153	132
4. Vj. 83			769	1 119	999	409	255	515	559	468	393	256	234	
Fremdenverkehr	Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 84	278 320	328 438	526 537	195 632	56 281	360 211	199 396	111 290	60 902	82 645	109 642
			4. Vj. 83	338 048	372 621	582 007	184 353	61 182	378 498	184 888	118 017	68 254	88 592	153 543
	Fremdenübernachtungen	"	1. Vj. 84	546 971	903 088	1 095 560	433 209	103 977	615 907	411 128	239 280	110 255	138 846	215 912
			4. Vj. 83	626 465	983 108	1 188 292	391 027	113 371	652 744	392 729	253 584	123 120	149 117	268 208
	darunter aus Ausland und DDR	"	1. Vj. 84	158 934	155 325	400 166	143 051	15 741	341 905	165 537	63 582	22 048	24 476	53 013
			4. Vj. 83	196 930	172 344	433 127	134 105	20 712	361 106	157 070	69 330	26 481	27 124	57 438
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	1 382	1 978	3 463	1 773	664	4 071	2 894	1 731	831	1 038	1 852		
		4. Vj. 83	1 544	2 103	3 673	1 556	707	4 212	2 688	1 783	904	1 087	2 243	
Straßenverkehr	Zulassung fabrikneuer Pkw ⁶⁾	Anzahl	1. Vj. 84	16 947	14 908	17 363						6 069		5 313
			4. Vj. 83	15 415	11 261	15 113	12 365	4 663				4 243		3 973
Steuer-einnahmen	Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital — nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 84	333	130	361	181	142	276	167	168	67	120	136
			4. Vj. 83	256	59	249	183	81	222	106	84	72	85	52
	Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	842	284	803	739	905	1 821	1 174	1 216	508	901	1 167
			4. Vj. 83	630	127	770	726	506	1 430	727	591	532	616	434
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 84	229	125	44	22	13	19	14	11	58	3	0	
		4. Vj. 83	296	156	339	239	140	159	159	163	74	120	128	
DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 84	579	275	140	88	80	126	101	81	440	22	2		
		4. Vj. 83	729	333	1 049	951	872	1 024	1 091	1 146	541	876	1 074	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. — ²⁾ wohnberechtigte Bevölkerung. — ³⁾ Arbeitsamtsbezirk. — ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.



Statistik
des Hamburgischen Staates
Heft 141

Handel und Schifffahrt
des Hafens Hamburg 1983

Ausführliches Datenmaterial über

Schiffs- und Güterverkehr über See
Außenhandel
Durchfuhr und Durchgang
Binnenschifffahrt

Preis: 26,- DM

ISSN 0073-0203

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11, Telefon: (040) 56 81-1

1984

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1984

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 238 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt
- Heft 110 des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

